



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

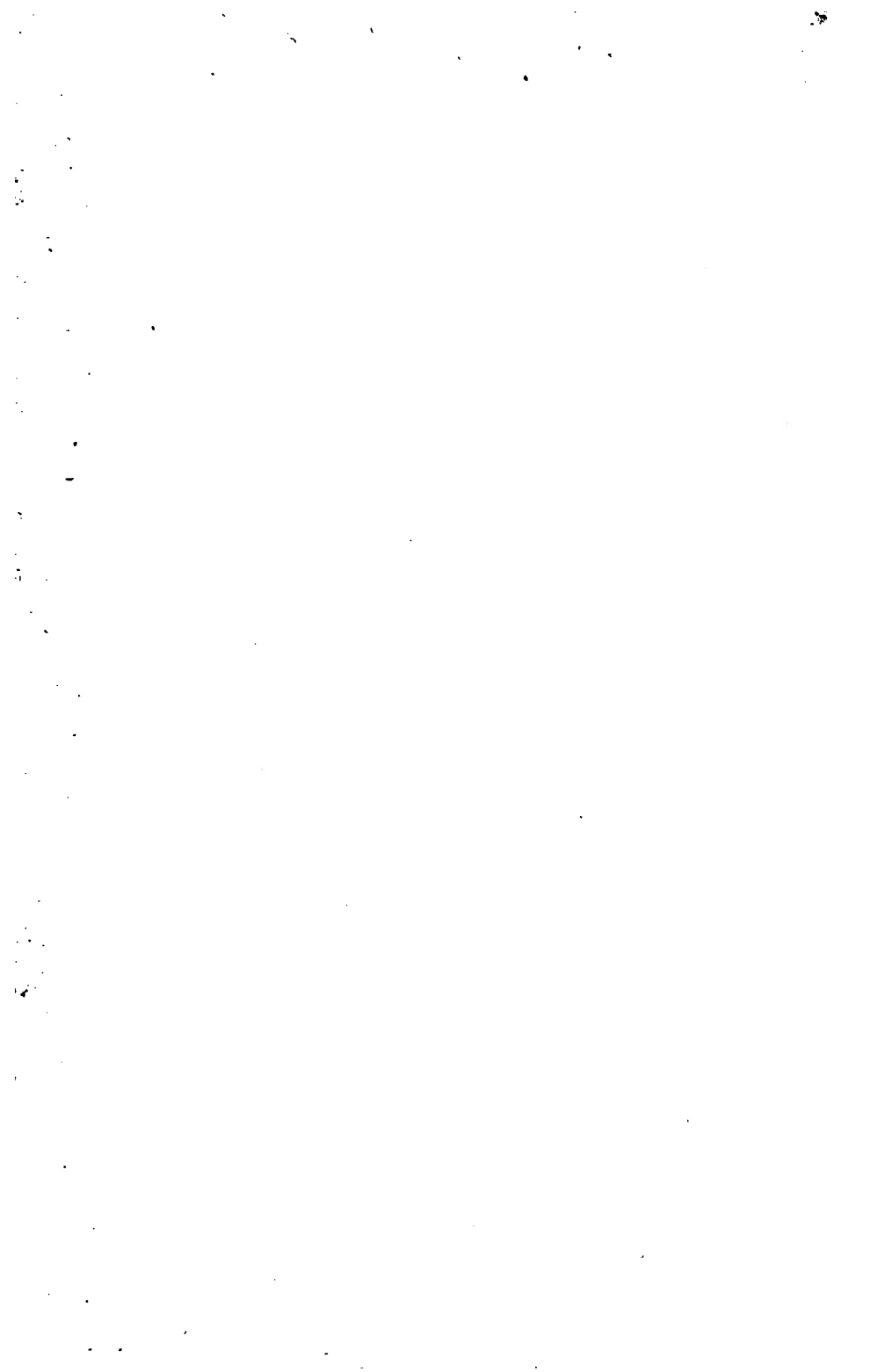


A 826,623









**Zeitschrift**

für die

**Geschichte des Oberrheins.**

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

**J. J. Mone.**

---

**Fünfter Band.**

---

Karlsruhe,  
Druck und Verlag der C. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1854.





# Inhalt.

|                                                                                                               | Seite |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| <b>Erstes Heft.</b>                                                                                           |       |
| Der süddeutsche Handel mit Venedig vom 13. bis 15. Jahrhundert . . . . .                                      | 1     |
| Ueber die Bauerngüter vom 13. — 15. Jahrh. in Hessen, Bayern und<br>Elsaß . . . . .                           | 35    |
| Urkundenarchiv des Klosters Reichenhofen, 14. Jahrh. . . . .                                                  | 65    |
| Das ehemalige sankt-blaßsche Amt Zürich . . . . .                                                             | 96    |
| Abdruck einiger Urkunden, die Schweiz betreffend . . . . .                                                    | 123   |
| <b>Zweites Heft.</b>                                                                                          |       |
| Ueber die Bauerngüter vom 13. bis 16. Jahrh. in Baden, Württemberg,<br>Hohenzollern und der Schweiz . . . . . | 129   |
| Die Fehde der von Lichtenberg und Straßburg gegen Hagenau. 1359 . . . . .                                     | 175   |
| Urkundenarchiv des Klosters Reichenhofen, 14. Jahrh. . . . .                                                  | 188   |
| Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb, 14. Jahrh. . . . .                                                     | 206   |
| Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden . . . . .                                                      | 223   |
| Geschichtliche Notizen, römische Straßen im Elsaß und Baiern . . . . .                                        | 256   |
| <b>Drittes Heft.</b>                                                                                          |       |
| Ueber die Bauerngüter vom 15. bis 18. Jahrh. in Baden und der<br>Schweiz . . . . .                            | 257   |
| Verhandlungen des Königs Ruprecht mit Venedig und Florenz. 1401<br>und 1402 . . . . .                         | 291   |
| Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers, vom 13. — 15. Jahrh.,<br>Elsaß, Bayern, Hessen . . . . .       | 310   |
| Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb, 14. Jahrh. . . . .                                                     | 331   |
| Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden des 13. — 15. Jahrh. . . . .                                   | 361   |

## Viertes Heft.

|                                                                                                                        |  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| Zur Geschichte des Privatrechts im 13. und 14. Jahrh. zu Straßburg<br>und Niederingsheim . . . . .                     |  |
| Maße und Preise in früherer Zeit, vom 8. bis 17. Jahrh. in Baden,<br>Elfaß, Birtenberg, Hessen und Frankfurt . . . . . |  |
| Handel mit Mailand, Genua und Venedig, 15. bis 18. Jahrh. . . .                                                        |  |
| Die Markgenossenschaft zu Sinzig. 1334. . . . .                                                                        |  |
| Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers, Elfaß, Baiern, Hessen,<br>vom 13. — 15. Jahrh. . . . .                  |  |
| Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb, 14. Jahrh. . . . .                                                             |  |
| Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden. 15. Jahrh. . .                                                         |  |
| Geschichtliche Notizen. Römische Straßen. Pfade und Wege frem-<br>der Ansiedler. Kaiserurkunden . . . . .              |  |
| Register . . . . .                                                                                                     |  |



## Der süddeutsche Handel mit Venedig

vom 13. bis 15. Jahrh.

Die Urkunden, welche darüber im vorigen Bande mitgetheilt wurden, ließen vermuthen, daß im Archiv zu Venedig noch reichere Quellen vorhanden seyen, woraus dieser Theil der deutschen Handelsgeschichte umfassender untersucht werden könne, als in den bisherigen Schriften geschehen ist. Der kenntnißreiche Muratori gab keinen Beitrag zur Geschichte des venetianischen Handels, weil ihm wahrscheinlich das Archiv nicht zugänglich war, erst bei Tentori (1785) findet man urkundliche Angaben über den Handel Venedigs mit Süddeutschland, welche Marin größtentheils wiederholte, die aber in den deutschen Werken übergangen wurden <sup>1</sup>. Durch die Erlaubniß der österreichischen Behörden erhielt ich Zutritt zu dem venetianischen Archive, dessen Benützung mir durch die große Gefälligkeit des Directors, Hrn. Rustinelli, sehr erleichtert wurde, so wie auch der Bibliothekar von S. Marcus, Hr. Valentinelli, die in der dortigen Bibliothek aufbewahrten Urkunden mit der freundlichsten Bereitwilligkeit mir vorlegte. Was ich also hier mittheile, verdanke ich diesen Männern, und wenn es schon für meinen Gegenstand erheblich ist, so möge man daraus abnehmen, welche bedeutenden Aufschlüsse auch für andere Theile der europäischen und orientalischen Geschichte das außerordentlich reiche Archiv zu Venedig darbietet.

Es geht aus folgenden Urkunden hervor, daß der süddeutsche Handel an das adriatische und Mittelmeer so früh oder noch früher von Bedeutung war, als jener der Hanse in der Ost- und Nordsee. Denn die erste mit einem Datum versehene Urkunde der Hanse über ihre Freiheiten zu Brügge ist vom Jahr 1252, und die älteste Skra von Nowgorod kann nicht vor 1225 fallen, ist aber, wie Sartorius bemerkt, um einige Jahrzehende jünger <sup>2</sup>. Dagegen wurde die Verordnung über den deutschen Pelzhandel zu Venedig schon 1242 erlassen und das ausführliche Statut über das große Lager- und Kaufhaus der Deutschen in Venedig ist von 1268, welches schon einen umfangreichen Handel darstellt, der einen langen Bestand voraussetzt, ehe er zu dieser Bedeutung kam <sup>3</sup>.



Dieses Kaufhaus der Deutschen zu Venedig steht noch jetzt in dem belebtesten und gewerblichsten Theile der Stadt am Canal grande, ganz nahe an der Rialtobrücke (pons rivi alti in Urkunden, denn rivus altus ist der jetzige canal grande). Es hieß lateinisch fonticum Theotonicorum, italiänisch fondaco oder fontego, wie auch das Gäßchen daran noch jetzt calle del fontego dei Tedeschi genannt wird. An Umfang gibt es dem hanseatischen Lagerhaus zu Antwerpen nichts nach; es ist ein großes Viereck von drei Stockwerken, die einen Hof umschließen, mit inneren Gallerien in jedem Stock, von zwei Seiten mit Kanälen, von den zwei andern mit Gassen umgeben, und hat den Namen von den Ladengewölben (fonteghi) der Tuchhändler, weil der Handel mit Ellenwaaren darin die Hauptsache war. Das Haus wurde von der Stadt Venedig erbaut zu dem dreifachen Zwecke: 1) für den Groß- und Kleinhandel der Deutschen als Lagerhaus und Kaufläden, 2) für die Wohnung der Kaufleute, 3) für die Herberge der Deutschen, mochten sie als Handelsleute oder als Pilger nach Venedig kommen <sup>4</sup>. Es brannte zum großen Schaden des Handelsstandes im Jahr 1505 gänzlich ab, wurde jedoch gleich nachher stärker wieder aufgebaut und besser eingerichtet <sup>5</sup>.

Die Beziehungen des deutschen Handels zu Venedig, die Privilegien desselben, die persönlichen Verhältnisse der Bewohner des Fontego und der übrigen Kaufleute machten eine umständliche Verwaltung des Hauses nöthig, die bereits im 13. Jahrh. so ausgebildet erscheint, daß man daraus auf die Manigfaltigkeit und Wichtigkeit des Handels schließen darf. Venedig kannte und würdigte den Vortheil, das Zwischenglied der Handelsverbindung des Orients und Deutschlands zu seyn, und begünstigte demgemäß die deutschen Kaufleute auf mancherlei Art, weil deren Thätigkeit zugleich eine ergiebige Finanzquelle des Staates war <sup>6</sup>.

Die Beurtheilung der folgenden Urkunden muß ich jenen überlassen, welche die Handelsgeschichte bearbeiten, als Hülfsmittel dazu habe ich nur einiges über das alte Geldwesen Venedigs beizufügen, um darnach den Betrag der Handelsgeschäfte zu ermessen. Die Kölner Mark galt zu Venedig als Münzgewicht seit dem Jahre 1123, woraus man erkennt, daß der rheinische Handel mit Venedig viel weiter zurückgeht als die Statuten des Fontego, und daß die ziemliche Gleichförmigkeit des venetianischen und rheinischen Münzfußes ebenfalls von der wechselseitigen Handelsbeziehung herrührte. Das feine Silber wurde in Venedig zu 12 Pfennig (danari) gerechnet, hieraus begreift sich unser Pfenniggewicht im Mittelalter, wonach die Feinheit der Mark auch

zu 12 Pfennigen gerechnet wurde <sup>7</sup>. Im Jahr 1283 wurden ducati auri oder Zecchinen geprägt, 67 Stück auf die Mark, jeder also  $68\frac{52}{67}$  Gran schwer, deren Feinheit jener des florenus gleich seyn sollte. Hundert Jahre später, 1386, gingen ebenfalls noch 67 rheinische Goldgulden auf die Mark, im Jahr 1458 aber  $69\frac{1}{3}$  und 1480  $62\frac{20}{37}$ , je nach der Feinheit der Mischung, woraus sich erklärt, daß im 14. Jahrh. Dufaten und Goldgulden im Verkehr für einander genommen wurden <sup>8</sup>. Die Zecchine von 1283 galt 18 grossi oder 60 soldi (*solidi*), diese Schillinge hieß man kleine (*soldi piccoli*), die um  $\frac{1}{3}$  leichter waren, als die großen, daher jene 60 soldi nur 40 soldi de' grossi ordinarij machten. Die Zecchinen wurden allmählig wie die Gulden leichter, noch im 13. Jahrh. wurde ihr Gewicht auf  $67\frac{47}{91}$  grani verringert und  $68\frac{1}{4}$  Stück giengen auf die Mark <sup>9</sup>.

Gegen Ende des 13. Jahrh. war der Zecchin werth 3 Lire 2 soldi, bis 1350 stieg er auf 3 L. 4 s. und der solidus auri von 1391 galt 3 L.  $10\frac{1}{2}$  s.; bis 1400 stieg der Preis des Zecchins auf 4 L. 18 s., bis 1450 auf 6 L. 4 s., bis 1500 auf 6 L. 14 s., bis 1568 auf 8 L. und von 1716 bis 1795 galt er 22 L.

Lira war der alte Namen für Dufat oder Zecchin, sie hatte 20 Schillinge wie unser Münzpfund, und der soldo hatte 12 grossi oder Pfennige, der grosso 32 piccoli. Die Libra parvorum (*lira de' piccoli*) war im 13. Jahrh.  $\frac{2}{3}$  der großen Lira, später änderte sich ihr Werth. Der soldo piccolo hieß auch soldino und der soldo grosso lateinisch ad grossos. Der solidus denariorum grossorum hatte im 14. Jahrh. 12 grossos und der denarius hieß auch piccolo <sup>10</sup>.

Zum Verständniß folgender Urkunden ist auch die Fassung derselben und die Einrichtung des Archivs zu Venedig zu merken. Jeder Eintrag in das Protokoll, sey er ein Beschluß oder ein Vorschlag, hieß Pars. Wurde der Vorschlag angenommen, so war die Formel: *Capta est pars*, oder bloß *Capta*, welches Wort zu Anfang des Beschlusses gesetzt wurde. Die andere Formel: *Vadit pars* heißt, man schreitet zur Abstimmung, und bedeutet dasselbe was die römische *itio in partes*. Am Ende jedes Beschlusses wurde gewöhnlich das Ergebnis der Abstimmung beigelegt, um für die Zukunft zu wissen, mit welcher Mehrheit ein Beschluß gefaßt wurde. Die Formel: *De parte* heißt wörtlich, die von der Parthie waren, die Zustimmenden, die andere: *De non*, die dagegen stimmten, die dritte: *Non sinceri* bedeutet diejenigen, die weder Ja noch Nein sagten, sich also der Abstimmung enthielten oder neutral blieben. Selten und nur in den wichtigsten Sachen waren alle Mitglieder des großen Rathes (*consilium majus*) beisammen, in

dem kleinen Rath (senatus) oder dem Consilium rogatorum saßen gewöhnlich 60 bis 120 adelige Mitglieder. Steht bei einer Formel alii, so heißt das, alle anwesenden Mitglieder, mit Ausnahme der bei den andern Formeln genannten, stimmten mit jener Formel überein, z. B. de parte alii, de non 6, non sinceri 3, heißt: alle anwesenden Mitglieder, mit Ausnahme von 9 (6 + 3), stimmten für den Vorschlag.

Die Rathsbücher in Venedig waren in mixti und secreti eingetheilt, jene enthalten die gewöhnlichen Geschäfte, diese die wichtigeren Verhandlungen, ungefähr was wir jetzt ein administratives und diplomatisches Archiv heißen. Die Libri secreti wurden bis zum Untergang des Freistaats nur selten und mit großer Vorsicht für die Geschichte benutzt. Um andern Geschichtsforschern die Arbeit in diesem Archive zu erleichtern, will ich noch einiges über dessen Einrichtung beifügen. Die Libri mixti wurden nach dem Brande des Dogenpalastes im Jahr 1293 neu angelegt und gehen bis 1440 ohne weitere Abtheilung, von 1440 an wurden sie nach den Territorien in Mare und Terra abgetheilt und bis 1797 fortgeführt. Unter Mare wurden die überseeischen Länder am Mittelmeer verstanden, unter Terra das nächstgelegene Festland von Europa. Die Libri secreti gehen von 1401 bis 1630 mit derselben Abtheilung. Ueber die Mixti wurden von Barth. Lamberti Sachregister in fortlaufenden Bänden geführt. Band 1 geht über die Jahre 1293 bis 1368. Bd. 2 von 1368 bis 1391. Bd. 3 von 1389 bis 1413. Bd. 4 von 1413 bis 1437, die Rathsbücher dazu sind aber in Venedig nur bis zum Bd. 53 (1419) vorhanden, die sieben letzten Bände sollen in Wien seyn. Von 1440 an gibt es über die Mixti besondere Sachregister auch für die Abtheilung Terra, deren erster Band die Jahre 1440 bis 1478 umfaßt. Im Ganzen sind von den Akten des Consilium Rogatorum zu Venedig vorhanden die Bände 15 bis 53, und fehlen davon 22 Bände. Das Archiv ist gut geordnet und in seinen großen Räumen zweckmäßig aufgestellt, wodurch dessen Benützung sehr gefördert wird.

Belegstellen. <sup>1</sup> S. die Abhandlung Muratori's de mercatibus et mercatura in seinen Antiqq. Ital. tom. 2. Tentori Saggio sulla storia civile, politica, ecclesiastica e sulla corografia e topografia degli stati della repubblica di Venezia. tom. 2, 153 ff. Marin storia civile e politica del commercio de' Veneziani. 4, 202 ff., 8, 152.

<sup>2</sup> Sartorius urkundl. Geschichte der Hanse, herausg. v. Lappenberg, 1, 8. 2, 16. 17.

<sup>3</sup> Tentori l. l. sagt: la nazione Germanica fin dagli antichi tempi della



Veneziana repubblica portavasi in questa città (Venedig) a mercanteggiare. Er gibt zwar für dieses Alter des teutschen Handels nach Venedig keinen Beleg, aber da er das Archiv benutzte, so mag er wohl darüber Notizen gefunden haben.

<sup>4</sup> Als teutsche Pilgerherberge wird das fonticum Alemannorum noch 1480 von Felix Fabri in seiner Reise nach Palästina genannt. Bibl. des lit. Ver. 2, 31. Den Namen Rialto leitet *Romanin* storia documentata di Venezia (Venez. 1853) 1, 44 von dem Bache Rialtum, Præ-altum ab, der auf den Euganeischen Bergen zwischen Padua und Vicenza entspringt und in die Brenta gemündet habe. Aber zwischen diesem Bache und der Brenta fließt der Bacchilione und es ist nicht wahrscheinlich, daß der Namen des kleinen Baches nach seiner Vereinigung mit der großen Brenta sich bis Venedig erhalten habe, da überdies der urkundliche Namen rivus altus jener Herleitung offenbar entgegen ist. Der Canal grande mag eine Mündung der Brenta gewesen seyn, der von seinem tiefen Fahrwasser den Namen rivus altus erhielt. S. unten Statut II, §. 20, 35. In der Hs. zu Venedig Codd. Lat. class. V. cod. 59 steht ein Bericht de ædificatione Rivi-alti.

<sup>5</sup> *Pet. Bembi* hist. Veneta in den Istoricl delle cose Veneziane (Vened. 1728) 2, 232, sagt zum Jahr 1505. Erat in celeberrima urbis regione ad Rium-altum domus reipublicæ perampla, quæ antiquitus a Germanis mercatoribus incoli consueverat. in eam illi cujusque modi res, quas quidem vendere cuperent, advectas suis ab oppidis inferebant et civitati emendas proponebant: quasque in urbe ipsi coemebant, ut in Germaniam conveherent, eodem congregabant, quoad essent deportandæ. Ea domus, ut erat mercium omnis generis plenissima, insequentis anni initio magno cum plurimorum honestorum hominum jactura conflavit, quam tamen domum illo ipso anno civitas a fundamentis, fornicibus inædificatam, ne ignis nocere posset, magnificentiore multo forma commodioreque restituit.

Ich füge die Beschreibung des Fontego bei, wie sie bei *Tentori* l. I. zu lesen ist: In questo si costrussero 56 camere dappprincipio; ma in progresso di tempo avvenne, che con l'incendio di Rialto arse anche questa Fabrica; onde nel principato di Leonardo Loredano fu dalla repubblica rifatta, ed a più ampia forma ridotta; in fatti gira presentemente quest' edificio intorno 512 piedi. Di fuori lo circondano XXII botteghe pur del corpo di questo palazzo, dalle quali si ricava grossa entrata annua. Le faccie da tutte le parti sono dipinte da' primi pittori d'Italia; in quella sopra la merceria lavorò il Tiziano, e vi dipinse eziandio Giorgione da Castel Franco. Dentro nel fondaco gira cortile quadrato con sottoportici attorno in volto, posti l'uno sopra all' altro, ai quali si sale per due scale grandi, ed all' intorno sul piano vi sono camere comode al numero di 200; fra le quali era anticamente degna di osservazione quella detta del Foccari, dove con maraviglioso ordine si vedevano collocate tante suppellettili, che bastar potevano ad addobar ogni gran Casa. Vicino alla riva sul Canal Grande è situato l'offizio, nel quale fanno residenza i Visdomini del Fondaco.

<sup>6</sup> Die Schreiben der Dogen an die oberschwäbischen Städte im Bb. 4, 26. 27 fig. beweisen Schonung und Wohlwollen gegen die teutschen Kaufleute. *Tentori* l. I. sagt am Schluß seiner Nachricht über das Fontego: In total

guisa fu accolta negli antichi tempi e tuttavia sussiste la nazione Alemanna commerciante in Venezia. *Marin* l. 1. 8, 152 stimmt damit überein: i Tedeschi, più accarezzati, perchè considerati fra gli altri più utili e necessari al commodi della mercatura, ebbero sin dal secolo XIII il loro fondico particolare, secolo nel quale il commercio con la Germania s'era notabilmente aumentato. An einer andern Stelle sagt er: Che se parzialmente questa nazione era riguardata come utile e necessaria nei momenti nei quali il commercio sommamente era in fiore: quando più farlo non si doveva in quelli nei quali di giorno in giorno se n'andava in decadenza. Am ausgebreitetsten und lebhaftesten wurde zu Venedig der Handel im Jahr 1388 getrieben, worüber in den libris mixtis consilii rogatorum tom. 40 f. 123. tom. 43, f. 92, 93 Angaben vorkommen, und mit welcher Zeit auch die meisten Urkunden der Städte am Bodensee im vorigen Bande zusammen treffen. Die Abnahme des Handels war im Jahr 1407 schon sehr empfindlich. Mixti tom. 47 fol. 101.

<sup>7</sup> Memorie Venete antiche da *Giambattista Galliccioli*. Venet. 1795. tom. 1 p. 366 fig., und diese Zeitschr. 3, 310.

<sup>8</sup> *Galliccioli* l. 1. p. 371. Zeitschr. 2, 403. 405. 3, 316. Die Zecchini (1 zecchini) hatten den Namen von der Zecca oder Münzstätte. Zeitschrift 4, 45.

<sup>9</sup> *Galliccioli* l. 1. 1, 369, 373 fig. Die Verhältniszahlen 18 zu 60 erscheinen auch noch später im rheinischen Münzwesen, wo 18  $\frac{1}{2}$  einen Gulden oder 60 Kreuzer machten, also der  $\frac{1}{2}$  dem grosso oder Groschen gleich war, wie auch die leichten und schweren soldi unsern leichten und schweren Kreuzern entsprechen. Zeitschr. 2, 409.

<sup>10</sup> *Galliccioli* l. 1. 1, 376. 2, 10—14.

A. Statute des teutschen Kaufhauses zu Venedig von 1242 bis 1303.

### Incipiunt consilia pertinentia superstantibus fontici Theotonicorum.

I. Quod pelles varie et alia, quae venerint ad fonticum Theotonicorum, vendantur ad incantum. (20. Mai 1242.)

1. Millesimo ducentesimo XLII, indictione XV, die XII exeunte Maio. Capta fuit pars in maiori consilio et ordinatum, quod beuri et opera vaira, arcoline, scilati, armeline, latice, ramum, stagnum, que veniunt in fontico, per incantum <sup>1</sup> vendi debeant et comparari.

II. Vicedominis fontici Theotonicorum. (30. April 1268.)

2. Millesimo ducentesimo LXVIII, indictione XI, die ultimo Aprilis. Pars fuit capta, quod debeant eligi tres vicedomini, qui stare debeant in fontico, et duo scribani.

3. et vicedomini et scribani <sup>2</sup> et fonticarius <sup>3</sup> non audeant nec debeant emere aliquam rem vel vendere, nec emi facere vel vendi in fontico vel extra fonticum, nec aliquam aliam personam pro se aliquo modo vel ingenio ab aliquo mercatore ad ipsum fonticum veniente.

4. et vicedomini, scribani et fonticarius teneantur, non recipere vel facere recipi nec accipere aliquo modo ab aliqua persona, occasione sui officii, aliquod servitium vel donum in pena librarum L, nisi salarium, quod recipiunt a comuni <sup>4</sup>.

5. et si sciverint, quod aliquis pro eis vel aliquid acceperint, facient ipsum reddi, quam citius poterunt, bona fide.

6. et pena ista intelligatur tam de isto capitulo quam de omnibus aliis, si fecerint contra suum capitulare <sup>5</sup>.

7. *De eodem.* Item quod in fontico esse debeat unus ponderator, qui debeat ponderare omnes merces, que in dicto fontico intraverint et exiverint, excepto totam setam, et quod aliquis mercator ad ipsum fonticum veniens non possit emere nec vendere aliquam mercadantiam, valentem a libris x superius, nisi fuerit ponderata cum pese <sup>6</sup> fontici.

8. *De eodem.* Item quod unus scribanus debeat esse omnimodis cum fonticario ad emendum vinum, et fonticarius non possit emere vinum sine scribano, et quod unus scribanus debeat dormire in fontico omnimodis et sic de singulis.

9. et quod scribani teneantur scribere totam intratam et totam exitam <sup>7</sup> dicti fontici cum fonticario et de hoc omnimodis facere rationem vicedominis cum fonticario.

10. et quod nullus in dicto fontico dormire audeat, nisi esset mercator vel puer <sup>8</sup> mercatorum.

11. *De eodem.* Item quod omnes misseti <sup>9</sup> fontici sint subiecti consulibus, sicut erant, verumptamen vicedomini teneantur, si de aliquo misseto accusatio eis vicedominis facta fuerit, debeant ipsum factum inquirere diligenter et ponere in scriptis ordinate et, quod invenerint, ostendere consulibus.

12. et consules ipsos transgressores punire debeant, ut tenentur, secundum quod culpe meruerint transgressorum.

13. *De eodem.* Item quod aliquis mercator ad ipsum fonticum veniens non possit emere çafaranum <sup>10</sup> a libris III superius, quod non faciat ipsum extimari nec ponderari.

14. et similiter pannos de lana ab uno capite <sup>11</sup> supra, quod non faciat ipsum mensurari cum passo <sup>12</sup> comunis.

15. et si aliquis contra fecerit, perdat sol. x pro qualibet libra çafarani et sol. xx pro qualibet peçia <sup>13</sup> panni.

16. *De eodem.* Item quod missete teneantur ponere in scriptis omnes merces, quas emerint et a quo et pro quanto, et illud scriptum dare vicedominis, antequam mercator habeat sigillum.

17. et hoc debeant facere scribi in presentia unius vicedominorum ad minus.

18. et si aliquis mercator portaverit aliquid in credentia <sup>14</sup>, quod vicedomini teneantur inquirere veritatem, et non possit etiam aliquis mercator ponere aliquam rem in deposito in Venecias, nisi fecerit ante scribi ordinate in quaterno <sup>15</sup> vicedominorum.

19. *De eodem.* Item quod mercator, quando venerit Venecias, debeat ostendere argentum et monetas argenti, quas adduxerit, massariis monete <sup>16</sup>, postquam erit scriptum per vicedominos.

20. et si cum massariis non poterit concordari, debeat illud argentum vel monetas argenti inter duas scalas Rivoalt vel ad cambium sancti Marci vendere, et illud argentum debeat cum peso comunis facere ponderari.

21. *De eodem.* Item quod barcaroli <sup>17</sup> non audeant nec debeant discargare <sup>18</sup> aliquas res mercatorum venientium ad ipsum fonticum, nisi cum verbo vicedominorum, in pena perdendi baitham <sup>19</sup> et plus ad voluntatem vicedominorum, non obstante consilio, in quo super hoc est alia pena ordinata, que est minor.

22. *De eodem.* Item si mercator veniens ad ipsum fonticum vendiderit argentum vel monetas valentes ultra unam marcham, que non sint ostense vicedominis, debeat amittere sol. xx pro marcha, et de paglola <sup>20</sup> et de auro et monetis auri perdat libras v pro marcha, et de omnibus aliis mercibus perdat libras x pro centum; et qui accusabit, habeat medietatem pene, et alia medietas deveniat in comune.

23. et vicedomini teneantur excutere omnes dictas penas et similiter omnes illos, qui emerint, si emerint sine missetis, cadent in eadem pena.

24. *De eodem.* Item quod omnes mercatores ad dictum fonticum venientes teneantur ostendere aurum, argentum et monetas et omnes alias merces vicedominis infra duos dies, postquam venerint Venecias, et vicedomini teneantur ponere in scriptis.

25. et si non ostenderent, secundum quod dictum est, cadant in eandem penam, que videbitur vicedominis.

26. *De eodem.* Item quod vicedomini habeant libertatem ponendi personam et personas ad sacramentum, sicut eis bonum videbitur, occasione sui officii, et possint imponere penam et penas, si aliquis vel aliqui recusarent facere sacramentum, et illi de nocte illam penam excutere teneantur.

27. *De eodem.* Item quod vicedomini debeant habere totam intratam et exutam vicedominatus fontici et denarios vi pro libra de ferro, tellis et de omnibus pannis de lana, curamine <sup>21</sup> et tota pellicaria <sup>22</sup>.

28. et non debeant se intromittere de facto ternarie, videlicet de oleo, caseo et carnibus.

29. et quod ad tabulam maris accipitur vicedominus et tabula Lombardorum sit minus honorata. adiungantur tabulae maris gratie, que reddunt libras V<sup>m</sup> et plus.

30. et detur ei intrata hominum Foroiuliensium et hominum Venetorum, qui venerint per stratam Foroiuliensem.

31. et debeant habere quadragesimum videlicet de ferro, pannis de lino, tellis, pellamine et curamine.

32. et debeant habere dicti vicedomini inter omnes tres denarios IIII pro libra pro suo salario.

Vor dieses Statut fällt ein Vertrag zwischen Venedig und Treviso im Jahr 1261, dessen Original ich nicht kenne und daher nur den Auszug mittheile, den *Marin* storia civile e politica del commercio de' Veneziani tom. 4, 208 davon gibt.

Erano nate delle discordie nel 1261 tra Veneti e Trivigiani, *instigante humani generis inimico*, dice il documento, le quali vennero a sedarsi con tali condizioni:

„Sieno pur esenti tutt' i mercanti Veneti e forastieri, i quali venissero a Venezia dalle parti di Germania e di Francia, e che ritornassero per la via di Feltre di Belluno, e per le loro strade e distretti con le merci, che son soliti a portare in que' paesi: nè possano le merci, che son dirette a Venezia da Oltramonte, nè quelle che sono a Venezia dirette per Oltramonte, sì nell' andare che nel venire, esser lasciate nella più menoma quantità.“

### III. De taberna fontici Theotonicorum. (29. April 1272.)

33. Millesimo ducentesimo LXXII, indictione xv, die penultimo Aprilis, capta fuit pars, quod taberna fontici debeat esse super vicedominos fontici.

34. et iustitarii dent mensuras tabernario et vicedomini faciant alia, que spectabunt ad factum tabernae.

### IV. Quod vicedomini fontici Theotonicorum debeant incantare aurum, cum pulsatur ad tertiam et vespas. (30. Dec. 1272.)

35. Millesimo ducentesimo LXXII, indictione prima, die penultimo decembris. Capta fuit pars, quod vicedomini fontici Theotonicorum teneantur venire ad Rivoaltum ad incantandum aurum omni die, cum pulsatur ad tertiam, et ostendant ibi totum aurum, quod habebunt.

36. et similiter venire debeant omni die ad incantandum aurum, cum pulsatur ad vespas, ad Rivoaltum et ostendant ibi totum aurum, quod habebunt.

37. et si quod consilium <sup>23</sup> esset contra, sit revocatum.

*V. De portis fontici Theotonicorum. (13. Juni 1275.)*

38. Millesimo ducentesimo LXXV, indictione tertia, die XIII intrantis Junii.

Capta fuit pars, quod porta vetus fontici Theotonicorum et porta domini Marini Polani de dicto fontico debeant aperiri infra xv dies, postquam pars ista capta fuerit in majori consilio, tali condicione, quod in capite anni ponatur ad maius consilium, si placebit ipsi maiori consilio, quod remaneant aperte vel non. et illud quod placebit dicto maiori consilio, sit firmum.

39. et non possint dicte porte aperiri in mane, nisi antea pulsabitur campana magistrorum, vel circa illam horam, quando erit festum sollempne. et debeant claudi in sero, quando pulsabitur dicta campana magistrorum, vel circa illam horam, quando erit festum sollempne. et si consilium est contra, sit etc. (nämlich wie Art. 36.)

*VI. Quod mercatores Theotonici possint portare secum vinum pro eorum potu. (19. Febr. 1276.)*

40. Millesimo ducentesimo LXXV, indictione IIII, die x exeuntis Februarii. Pars fuit capta, quod mercatores Theotonici, qui veniunt ad fonticum, possint et debeant pro eorum potu vinum, quando recedunt, secum portare in buta<sup>24</sup> vel aliter pro eorum bibere in via, sicut videbitur vicedominis dicti fontici esse sufficiens usque ad Acquilegiam vel ad Portum vel ad Tisanam <sup>25</sup>.

41. et si quod ordinamentum esset contra, sit revocatum, quantum in hoc.

*VII. De missetis Theotonicorum. (9. Mai 1277.)*

42. Millesimo ducentesimo LXXVII. indictione v, die VIII. intrante Maio.

Fuit capta pars, quod in facto messetorum Theotonicorum observetur modus, qui observabatur hinc retro, videlicet quod vicedomini fontici habeant duos bussulos <sup>26</sup>, in uno quorum ponant nomina messetorum in cedula quilibet per se, et mercator veniat ad bussulum et accipiat unam de cedulis, et ille, quem accipiet, sit eius messeta.

43. et illa cedula ponatur in alio bussulo, et sic fiat, donec complecti erunt omnes.

44. et si consilium est contra, aut aliquod capitulum capitularis consulum, sit revocatum, quantum in hoc.

*VIII. Quod nullus Theoticus adducat Venecias denarios grossos vel florinos. (14. Nov. 1277.)*

45. Millesimo ducentesimo LXXVII, indictione VI, die XIII intrante Novembre. Capta fuit pars, quod si aliquis Theoticus a modo adduxerit Venecias denarios grossos, florinos aureos, denarios de Tyrole, nec denarium de xx debeat solvere de dictis monetis, quinque pro centum.

46. et quod aliquis Venetus non possit nec debeat accipere ab aliquo Theotico denarios ad mutuum nec in commendaria <sup>27</sup> extra districtum Veneciarum, nec tansare <sup>28</sup> aliquo modo vel ingenio superscriptum rectum <sup>29</sup>, sub pena perdendi dictum rectum in duplum.

47. et qui accusabit, habere debeat tertium dicta pene, si per eius accusationem veritas cognoscetur.

48. et iungatur in capitulari vicedominorum, quod dictam penam excutere teneantur a contrafacientibus.

49. et si aliquod consilium est contra, sit revocatum, quantum in hoc.

*IX. De tabernariis fontici, qualiter possunt dare vinum et quibus. (2. Sept. 1278.)*

50. Millesimo ducentesimo septuagesimo octavo, indictione VII, die II septembris.

Capta fuit pars, quod tabernarius fontici non possit nec debeat vendere vinum nisi solum mercatoribus Theoticis, missetis et ligantibus ballas <sup>30</sup>, coco et subcoco et pueris eorum et portatoribus, sub pena sol. xx pro quolibet eorum, cui darent, pro qualibet vice.

51. *De eodem.* Item quod misseti et ligatores ballarum, cocus et subcocus, pueri eorum et portitores non possint portare nec mittere per se nec per alios vinum extra fonticum, nec cum aliis bibere aliquo modo in ipso fontico, in pena sol. xx pro quolibet qualibet vice.

52. *De eodem.* Item quod aliqua persona non possit portare nec mittere vinum extra fonticum ullo modo vel ingenio sub pena sol. xx pro quolibet qualibet vice.

53. *De eodem.* Item quod vicedomini non possint dare verbum <sup>31</sup> alicui, quod possint bibere in fontico, nisi mercatoribus theoticis, missetis, ligatoribus ballarum, coco, subcoco, pueris eorum et portitoribus.

54. Item quod vicedomini non possint bibere de vino tabernae fontici ullo modo, nec facere dari aliis ad bibendum, nec accipere nec

facere dare aliis ullo modo vel ingenio de vino, quod comparabitur pro taberna ipsius fontici.

55. *De eodem.* Item quod quicumque accusaverit aliquem facientem contra predicta, habere debeat medium pene imposite, et vicedomini supradictas penas excutere teneantur.

56. *De eodem.* Item quod postquam ianua clausa erit et tertia campana erit sonata, nullus mercator possit intrare vel exire de fontico in pena sol. xl pro quolibet qualibet vice, nisi esset mercator, qui veniret de extra.

57. et hec omnia addantur in capitulari vicedominorum.

X. *Quod ad minus duo ex vicedominis teneantur scribere omnes denarios, quos recipiunt.* (17. Junii 1279.)

58 Millesimo ducentesimo Lxxviii, indictione vii, die xiiii exeuntis Junii. Capta fuit pars, quod addatur capitulari vicedominorum fontici Theotonicorum, quod teneantur scribere omnes denarios et recipere omnes insimul vel ad minus duo eorum, et scribi facere omnes suos scribanos tam pignorationum quam omnium aliarum intratarum fontici, et facere rationem superstantibus <sup>32</sup> de omnibus denariis, quos recipiunt, quocunque modo veniant, et de expensis omnibus.

59. et similiter addatur in capitulari omnium officialium, qui recipiunt pecuniam pro comuni, quod teneantur facere rationem de omnibus denariis, quos recipiunt quocunque modo veniant, et de expensis similiter.

60. et etiam teneantur omnes officiales, conservare quilibet per se suos quaternos sub clavibus et serratura, quando recedunt ab officio <sup>33</sup>.

XI. *Quod vicedomini fontici teneantur ire ad suum officium post nonam.* (22. Junii 1280.)

61. Millesimo ducentesimo Lxxx, indictione viii, die xxii Junii.

Capta fuit pars, quod addatur in capitulari vicedominorum fontici, quod teneantur stare ad suum officium post nonam ad campanam consulum <sup>34</sup>, ut tenentur alii officiales, sub illa pena, qua tenentur ire ante prandium ad campanam officialium.

XII. *Quod domini fontici intromittant se de mercationibus Theotonicorum.* (13. März 1282.)

62. Millesimo ducentesimo Lxxxi, indictione viiii, die xiiii intrante Martio. Cum questio sit inter dominos ternarie et dominos fontici pro mercationibus Theotonicorum, que venerunt per mare et ad dominos



ternarie, solvant sol. xx pro centenario, et ad dominos fontici xxx: capta fuit pars, quod illi, qui sunt super tarnariam, non intromittant se in mercationibus Theotonicorum, que venerint per mare, et si intromississent se nuper, restituant dominis, qui sunt super fontico.

*XIII. Quod Theotonicici non solvant dacium de vitris valentibus a libris X inferius. (30. Mai 1282.)*

63. Millesimo ducentesimo LXXXII, indictione x, die penultimo Maji. Capta fuit pars, quod illi Theotonicici, qui portant vitra ad dorsum <sup>35</sup> vel valentia a libris x inferius, non solvant de ipsis aliquod datum ad tabulam <sup>36</sup>.

*XIV. Ad dominos fontici Theotonicorum. (14. März 1294.)*

64 Millesimo ducentesimo LXXXIII, die xiiii Martii. Capta fuit pars in maiori consilio, quod illi, qui sunt super fontico Theotonicorum, et ille, qui nunc eligetur, et illi, qui eligentur de cetero, sint cum illo emendamento capitularis et melioramento, quod videbitur domino duci et consiliariis et capitibus de xl.

*XV. Quod unus vicedominus addatur officio vicedominatus fontici Theotonicorum. (29. Mai 1294.)*

65. Eodem millesimo die xxviii Maji. Ordinatum fuit per dominum ducem et consiliarios et capita de xl cum licentia maioris consilii, quod unus vicedominus addatur suo officio fontici Theotonicorum et unus scribanus, ita quod sint quatuor domini et tres scribani, ad hoc ut unus ipsorum dominorum et unus dictorum scribanorum debeant snperesse <sup>37</sup>, quando balle mercatorum Theotonicorum ligabuntur et videre et temptare <sup>38</sup> bullas pannorum ad aurum <sup>39</sup>, quia sicut fertur, deferuntur extra Venetias cum bullis falsis et aliquando sunt panni falso laborati, ita quod non transeant, aliter quam sit ordinatum.

66. et etiam debeant videre omnes alias res, que ligantur in ipsis ballis, ita quod datum et alia jura comunis non defraudentur.

67. et non debeant inde secedere, donec balle erunt clause, ita quod non possit poni aliquid amplius in eis de eo, quod debet. prohibiendo qualibet vice texeras <sup>40</sup>, quis eorum ire debeat ad videndum et temtandum predicta.

68. et simili modo prohibiantur texere inter scribanos, et ille qui tentabit ballas, habeat de credentia res, que erunt in eis, exceptis rebus, que essent vetite.

Archiv zu Benedig, Liber Bifrons. fol. 59, 60.

**Incipiunt robriçe consiliorum pertinentes ad vicedominos  
Theotonicorum.**

***I. Qualiter debent fieri solutio mercatoribus Theotonicis. (15. Sept.  
1289.)***

69. Millesimo cc. Lxxxviii.<sup>o</sup> mensis Sept. die xv. Cum Theotonicis recipiant impedimentum in paccamentis <sup>41</sup> sibi fiendis ex eo, quod quando deliberantur <sup>42</sup> mercaciones alicui, illi, qui inveniuntur presentes, incantant et deliberant ipsas mercaciones inter se, et ille, cujus ultimo deliberantur, facit postea paccamentum et ducit mercatores in longum: capta fuit pars, quod ille, cui deliberata fuerat mercacio per mercatorem Teutonicum, debeat facere sibi paccamentum infra dies quinque, postquam mercacio erit ei ponderata, pensata et deliberata sub pena soldorum duorum pro libra, que pena deveniat in comune.

70. et addatur vicedominis Teotonicorum, quod teneantur excutere dictam penam.

71. et si consilium est contra, sit revocatum, quantum in hoc.

***II. Quod addatur quartus vicedominus fontici Theotonicorum. (1. Nov.  
1289.)***

72. Eodem millesimo, mensis die 1<sup>o</sup> Novemb. Cum fuerit additus unus quartus vicedominus officio fontici Teutonicorum et unus notarius eciam occasione ballarum, que ligabantur coram uno dictorum vicedominorum, et modo non tenetur ligare dictas ballas coram aliquo eorum, sed fit secundum antiquam constitutionem sive consuetudinem: capta fuit pars, quod non fiet de cetero quartus vicedominus et notarius superadditus propterea removeatur completo suo termino.

73. et si consilium est contra, sic revocatur.

***III. Quod fonticarius fiat per scrutinium inter XL. (6. Aug. 1303.)***

74. Millesimo ccc. iiii.<sup>o</sup>. mensis Aug. die sexto. Capta fuit pars, quod fonticarius fontici Theotonicorum possit fieri inter XL. per scrutinium.

***IV. Quod vicedominus, qui nunc eligitur etc.***

75. Eodem mense et die capta fuit pars, quod ille, qui nunc eligitur super fonticum Theotonicorum et debet statim intrare, sit usque ad s. Michaellem et inde ad unum annum.

Consilium majus Venet. sive liber magnus fol. 57 im Archiv zu Benedig.

<sup>1</sup> Verfeigerung, daher unser Wort Gant. <sup>2</sup> Schreiber. <sup>3</sup> Verwalter des Kaufhauses, Hausmeister. <sup>4</sup> Stadtgemeinde. <sup>5</sup> Vorschrift, Instruktion. <sup>6</sup> Gewicht, *peso*. <sup>7</sup> Einfuhr und Ausfuhr und die Zollgebühren für beide. <sup>8</sup> Diensthote, Diener. <sup>9</sup> Mätker, sie heißen unten im Italiänischen *sanseri*, *sest sensali*. <sup>10</sup> Safran. <sup>11</sup> Stüd. <sup>12</sup> Ellenmaß. <sup>13</sup> Stüd, *pièce*. <sup>14</sup> in Commission. <sup>15</sup> ein Pergament- oder Papierheft von 4 Blättern, Journal. <sup>16</sup> Geldwechslern; *massarii* für *mensarii*, *trapezitæ*. <sup>17</sup> Barkenführer, Schiffer. <sup>18</sup> ausladen, *décharger*. <sup>19</sup> Fahrzeug, Barke. <sup>20</sup> Goldschaum zum Vergolden. <sup>21</sup> Leder. <sup>22</sup> Pelzwaaren. <sup>23</sup> Beschluß, Verfügung. <sup>24</sup> Flaschen. <sup>25</sup> Aquileja, Portogruaro, Latifana. <sup>26</sup> Büchsen. <sup>27</sup> Commission. <sup>28</sup> umgehen. <sup>29</sup> Verordnung, Gesetz. <sup>30</sup> Packer, Spanner. <sup>31</sup> Erlaubniß. <sup>32</sup> Borstände, Aufseher. <sup>33</sup> d. h. sie sollen ihre Geschäftsbücher verschließen, wenn sie ausgehen. <sup>34</sup> bis nach 3 Uhr Nachmittags, wenn die Rathsglocke geläutet wird. <sup>35</sup> Kleinhändler, die Glas auf dem Rücken brachten. <sup>36</sup> Abgabe nach dem Zolltarif, *tabula*. <sup>37</sup> dabei seyn. <sup>38</sup> untersuchen. <sup>39</sup> die mit Goldschaum eingedrückten Zeichen, wie man sie noch an den Händen der Tuchhändler hat. <sup>40</sup> das Loos werfen. <sup>41</sup> Bezahlung. <sup>42</sup> abgeliefert!

#### B. Urkunden der römischen Könige von 1277 und 1307.

1. König Rudolf versichert dem Dogen J. Contareni zu Venedig seiner Anerkennung und Freundschaft, verspricht den venetianischen Kaufleuten Schutz in Deutschland, und trifft Vorbereitungen zu seinem Kreuzzug. 18. März 1276.

Rodulfus dei gratia Rom. rex semper augustus viro clarissimo et amico specialiter diligendo d. Jacobo Contareno duci Venetiarum sinceri amoris plenitudinem cum affectu salutis. Consideratio multiplex nos allicit et allectos astringit, ut honorem et bonum statum honorabilis civitatis et personas honorabilium Venetorum animo sincero et favore benevolo prosequamur; scimus quidem, quod cives et incolæ civitatis ejusdem civiliter ordinant et disponunt vitam et mores rectitudini et justitiæ se conformes efficiunt, ad pacis et patriæ commoda zelum habent. perpendimus et sentimus, quod eorum laboribus et solerti industria providetur necessitatibus et utilitatibus multarum gentium, quæ fidem Christi et leges Romani imperii profitentur, et quia tante discretionis populus tanteque reverentiæ civitas discreto vestro regimini se subiecit, extimamus<sup>1</sup> et merito credimus et tenemus pro certo, quod pro viro laudabili et amico ex vestris diligendo nos eligere et electum diligere debeamus. Nos etiam virum nobilem et prudentem virum Marinum Pasqualicum, civitatis vestre civem vestræque dilectionis nuntium specialem letè recepimus, libenter audivimus et intelleximus diligenter et ea quæ nobis ex parte vestra retulit, quantum nos decet et vobis expedit, voluntarie prosequimur. Mercatores civitatis vestræ per nostros termi-

nos transeuntes iuxta requisitionem ipsorum tractare volumus et favere, ipsorum molestiis, quantum possumus, præcavere vestramque personam habere proponimus et servare disponimus nobis specialiter pro amico. Præterea peregrinationem nostram ultramarinam, quæ cordi nostro plus insidet omnibus aliis factis <sup>2</sup> nostris, de vestro et vestrorum civium consilio, domino concedente, cujus labores pronobis solitos, quantum humana fragilitas nostra pati poterit, compensare volumus, ordinare pensamus. illud etiam de vestra sinceritate confidimus et speramus, quod successores vestros <sup>3</sup> prosperos et felices, quibus manus altissimi humiliavit proterviam hostium nostrorum et humilitatis nostræ mansuetudinem fractis eorum viribus exaltavit, surdis auribus <sup>4</sup> audiat, cum et nos vice mutua statum vestrum prosperum et civitatis vestræ salutem non solum ex animo diligamus sed caris affectibus promovere velimus. Cogitamus præterea vestræ dilectioni nuntios transmittere, qui de forma et ordine viæ nostræ ad partes Ytaliæ et ad navigium transmarinum nobis pro vestro consilio ordinandum et quibusdam aliis arduis dilectionis vestræ prudentiam intimabunt. de reliquo remittimus vivæ vocis oraculo expeditum <sup>5</sup>. Datum Vienne xv kal. April. indict. v. regni nostri anno quarto.

Hf. zu Benedig, Codd. Latin. class. XIV. cod. XXXVII. f. 23. Diese und die beiden folgenden Urkunden sind nicht gedruckt; Abschriften davon stehen im ersten Bande der Cople de' commemoriali zu Wien, wovon Perß im Archiv für deutsche Gesch. 4, 194 fig. Nachricht gegeben, wie auch von andern Kaiserurkunden, welche den Handel mit Benedig betreffen.

<sup>1</sup> Für æstimamus, nach der venet. Mundart. <sup>2</sup> undeutlich. <sup>3</sup> i. successus nostros. <sup>4</sup> I. non aud. <sup>5</sup> für expeditum, ebenfalls mundartlich.

2. König Albrecht I. beschwert sich über die neuen Handelsauflagen der Venetianer, und erklärt sich bereit, einem von dem Grafen Rudolf von Verdenberg beraubten Venetianer Recht zu verschaffen. 29. März 1307.

Albertus dei gratia Romanorum rex, semper augustus. Magnifico et potenti viro Petro Gradonico, duci Venetorum sibi dilecto, salutem et regiæ benignitatis affectum. Gravi mercatorum quam plurium regni nostri ad vestrum <sup>1</sup> auditum deducta <sup>2</sup> didicimus, quod cives Venetiarum nova tholonea, tallias et exactiones alias indebitas contra omnes Alemanniæ mercatores dudum instituisse dicuntur, ob quod quidam ex ipsis pro nobis virum Rudolphum comitem de Verdenberg quibusdam suis bonis se assertit indebite spoliatum <sup>3</sup>, de quo admiramur non modicum, cum eidem . . . (der Namen fehlt) comiti parati semper fuisset iustitiam facere requisiti, qua propter etc. Datum in Turego quarto kalend. Aprilis, regni nostri anno nono.

Ps. zu Venedig Cod. Lat. II. XIV. cod. XLI. p. 30. Am Schlusse dieser Urkunde steht dieselbe Bemerkung des Abschreibers, die Herz a. a. D. mitgetheilt, wonach es scheint, daß dieser Coder zu Venedig zur Sammlung der Copie de' Commemoriali gehörte. Die Bemerkung des Abschreibers bezieht sich auf die Spannung, in welcher Heinrich VII mit Venedig stand, die er in seinen Urkunden durchblinden ließ. Obige Abschrift ist nicht genau.

<sup>1</sup> l. nostrum. <sup>2</sup> fehlt querela. <sup>3</sup> l. spoliassse.

3. Albrecht I befiehlt dem Stadtrath zu Konstanz und seinen Beamten im Konstanzer Bistum, vier beraubten Kaufleuten von Venedig zu ihrem Gute und Schadenersatz zu verhelfen. 5. Mai 1307.

Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus, prudentibus viris senatus consulto <sup>1</sup>, consulibus et civibus Constantiensibus exterisque advocatis ac officialis seu officialibus per Constantiensem diocesim constitutis, fidelibus suis dilectis, gratiam suam et omne bonum. Intellexit nostra serenitas, quod providi viri Marcus Romanus, Hermolaus Blancus, Savarinus de Jacobo et Romanus Dedo, mercatores Veneti, anno praeterito per Fridericum de Stanosburg et Pier de Barcar ac fratrum <sup>2</sup> eius et tres eorum famulos bonis et rebus, quae ad sexaginta (oder sexgintum) septem marcas argenti se extendunt, injuriose nimis et indebite fuerint spoliati. eapropter nos volentes eisdem mercatoribus auxilio regio subvenire, fidelitati vestrae districte precipiendo committimus et mandamus, volentes, quatenus dictos spoliatores ubicunque comperti seu inventi fuerint, ad restitutionem plenariam omnium ablatorum et ad refectionem damnorum, quae iidem mercatores ratione spoliationis huiusmodi subierunt, omni occasione et excusatione cessantibus, auctoritate nostra regia viis et modis, quibus poteritis, efficacius inducatis, hoc nullhactenus ommittentes. Datum Spirae III. non Maii, regni nostri anno nono.

Ps. zu Venedig Lat. Cl. XIV. c. XLI. p. 42.

<sup>1</sup> Soll wahrscheinlich heißen senatui, sculteto. <sup>2</sup> l. fratrem.

C. Verordnungen über den teutschen Handel zu Venedig im 14. Jahrhundert von 1328 bis 1396.

Kupferhandel. *Marin storia civile e politica del commercio de' Veneziani* tom. 6, 312 führt aus einer Verordnung folgende Stelle an:

1328. Gennaro. - „item de bacilibus, quae conducuntur de Alemania, solvuntur in extractione solidos (l. solidi) 2 pro libra, et de conductis de Flandria solvantur in exitu den. sex pro libra, et propterea in extractione omnes dicunt veniri (l. venire) de Flandria in defraudationem datii.“

Zeitschr. v.

Diese bacilla waren kleine kupferne Kessel zum Wassertragen (*bacinelle*), wie man sie in Venedig noch jetzt braucht. Extractio bedeutet die Ausladung aus den Schiffen, den Eingangs Zoll.

1335. die 12. Febr. Handelschulden der Römer.

Capta, quod pro bono et tutela mercatorum et mercationum euntium et redeuntium per viam Alemanie acceptetur et firmetur, quod dicunt mercatores utentes ipso camino <sup>1</sup>, prout sunt in concordia cum ser. Marco Ruçini et aliis, habentibus represalia <sup>2</sup> contra illos de Collogna pro satisfactione dicte pignore <sup>3</sup> in hunc modum, quod omnis sauma ponderis librarum 600 de mercadancia solvat unum grossum, quod est in ratione balloni grandis de duabus saumis grossos 2, et de exeuntibus de Venetiis et facientibus viam Alemanie, et simili modo solvere debeant balle, que venient de Flandris Venetias. et predicta durent, quousque dicta pignora fuerint persoluta. et committatur hec officialibus, quibus pertinet, et quod mercatores Collonie libere possint venire Venetias cum huius bonis, dicta pignora non obstante, que pignora inita sit et servetur, ut superius est expressum.

Venedig, Misti tom. 17, 44 Ueber die merces Flandrenses im 14. Jahrh. sehen auch Nachrichten tom. 28, 100. tom. 35 fol. 76. 78.

<sup>1</sup> Weg. <sup>2</sup> Geldforderung. <sup>3</sup> Unterpfandschuld.

1346. die xxviii<sup>o</sup>. Novembris. Nürnberg.

Capta. Quod super facto <sup>1</sup> ballarum et mercationum nostrorum fidelium arrestatarum in Norimbergo et super facto impediendi strate Alemanie eligantur III sapientes per electionem, quod examinent litteras nostri ambaxatoris missi ad dominam imperatorem pro dicto facto, et alias omnes scripturas pertinentes dicto facto, et super eis dent nobis suum consilium in scriptis, cum quo venietur huc et fiet, sicut videbitur, et quilibet possit ponere partem <sup>2</sup>, et expediant se usque ad viii dies mensis Decembris. Sapientes: Pangracius Georgio, Nikolaus Pisoni, Hermolaus Zane.

Mixti tom. 23. f. 66.

<sup>1</sup> Factum heißt in diesen Urkunden Betreff. <sup>2</sup> einen Antrag stellen, einen Vorschlag machen.

1347. die 29. Jan. Beraubung deutscher Kaufleute im Gebiet von Treviso.

Quod super facto istorum Theutonicorum derobatorum, ut audistis, super territorio Tarvisino <sup>1</sup>, cum comune nostrum ad aliquam satisfactionem non teneatur de jure, et dare eis aliquam pecuniam, sub quocunque colore daretur, posset esse causa mali exempli et valde prejudicativum nobis pro tempore presenti et pro futuro, dicatur eisdem Teotonicis, quod dolemus de dicto damno eis facto et quod pro habenda veritate facti

et pro habendis malefactoribus, sicut sciunt et viderunt, fecimus et facimus et facere intendimus imposterum toto posse; et cum his verbis et cum aliis, que dominacioni videbuntur, respondeatur eisdem Teotonicis, removendo eos ab omni spe, qua dicerent vel ostenderent habere de habendo emendam vel satisfactionem aliquam a nostro comuni pro dicto damno seu a communi Tarvisiensi. 25/24 <sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Xreviso. <sup>2</sup> b. h. 25 für, 24 dagegen.

Dicta die.

Quod fortificentur iura nostra in dicto facto, ostendendo, quod comune nostrum non tenetur ad aliquam satisfactionem de jure, sed quia frequentatio mercatorum Teotonicorum facit pro statu nostro et bonum sit, istos Teotonicos derobatos facere contentos per aliquam decentem viam sine preiudicio nostro, vadit pars, quod eisdem Teotonicis detur medietas sui damni, ostendendo, quod id eis dari fecimus ex nostra mera liberalitate, et accipiat ab eis contentacio et promissio, quod omni tempore, quo posset recuperari dictum suum damnum, ipsam pecuniam, eis mutuam per nos, nobis restituere teneantur. Et si dicti Teotonici de predictis non essent contenti, nichil eis detur. et si capietur de dando eis dictam medietatem, detur et dari debeat eis cum ordinibus terre. 16. Non 24. non sinceri 23. non 28. non sinceri 20 <sup>1</sup>.

Mixti tom. 24. f. 59.

<sup>1</sup> Der Vorschlag wurde in seinen zwei Hauptpunkten verworfen.

1347. die 13. Octob. Weinschant im Fontego.

Capta. Quia de vino taberne fontici Theutonicorum comune nullam dactum sive utilitatem consequitur, et multum vini in ipsa cotidie consumatur, consulunt sapientes, quod deinceps nullus misseta, ligator, portator vel famulus, qui conversatur in fontico Theutonicorum predicto, possit accipere vinum ab ipsa taberna pro dando bibere alicui persone tam teriene quam forinsente <sup>1</sup>, exceptis Theotonicis, qui morantur in fontico antedicto. et similiter nullus predictorum emere possit pro aliis, pro mittendo extra fonticum, sub pena librar. quatuor par. <sup>2</sup> pro quolibet et qualibet vice; et insuper banniat de fontico ipso per unum annum. et qui accusaverit aliquem contra facientem, habeat medietatem et officium fontici Theutonicorum predicti sol. xx par. et comune alios sold. xx. et hec committantur inquirenda ipsis officialibus fontici supradictis et etiam iusticiariis novis. Omnes de parte <sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Für interius und forinsecus oder exterius. <sup>2</sup> b. h. parvorum, f. die Einleitung S. 3. <sup>3</sup> einstimmig beschlossen.

Die supradicta.

Capta. Vadit pars, quod hec omnia suprascripta durare debeant duobus annis, et in fine dictorum duorum annorum dominus, consiliarii et capita de XL teneantur venire ad istud consilium rogatorum et ponere partem, si praedicta amplius durare debebunt vel non, et secundum quod captum fuerit, tunc ita debeat observari. Et iterum tantum plus durare debeant omnia supradicta, donec fuerint revocata. Omnes de parte. Folgen noch andere Bestimmungen.

Nota, quod publicate fuerunt partes supra dicte in scala Rivoalti et illa taberne fontici Theotonicorum in ipso fontico per Victorem a supraconsulibus preconem.

Mixti. Vol. 24. f. 40.

1349. 13. Aprilis. Brandenburg und Ted.

Capta. Quod ambaxadori marchionis Brandenburgensis et ducis de Dech, petentium unionem nobiscum, respondeatur cum pulcris et decentibus verbis excusando nos et recedendo a facto.

Venedig. Mixti 25, f. 11.

1351. die 11. Octobr. Handelsstraßen über die Alpen (ultra montes) nach Basel und Nürnberg.

Capta. Cum per praesens caminum Basle, quod frequentatur hodie, multa damna et expensa substinuerunt mercatores Veneti, mittentes suas mercationes per dictum caminum in Flandres, et sicut ad presens est manifestum, triginta quatuor balle Venetorum fuerunt pridie deraubate <sup>1</sup> et hoc propter multitudinem et diversitatem dominorum, qui sunt super ipsum caminum, neque aliud caminum haberi possit ad presens, quia caminum de Norimbergo non est in aconcio <sup>2</sup>, nec per caminum de Francia mercimonia conducuntur absque maximo periculo et sinistro tam per dominum regem Francie quam per dominum comitem Sabaudie, et reperiatur persona, que se offert ad aptandum dictum caminum de Norimbergo et pro hoc sint iam aliquae expense facte: habita deliberatione cum mercatoribus, qui utuntur in dictis partibus, consulunt provisosores comunis, quod ad expensas mercimoniorum, que de Venetiis ultra montes mittentur et inde Venetias mittentur vel in Lombardiam, per ipsos provissores mittatur aliquis sufficiens nuntius domino marchioni Brandiburgensi <sup>3</sup> et etiam cuicumque alii domino vel loco, ubi expedierit, pro aptando dictum caminum de Norimbergo. cui quidem nuntio provideatur de omnibus expensis rationabilibus, quod faciet tam eundo quam redeundo pro dicto negotio, et ultra hoc, si dictus nuntius aptabit dictum caminum, debeat ei provideri de suo labore, prout videbitur dictis provisoribus et duobus mercatoribus bonis,



et quod per dominationem fiant literæ, una vel plures, dicto nuntio recommendationis dicto domino marchioni et cuilibet alii loco vel domino, prout fuerit necesse pro dicto facto. et quod similiter mittatur aliqua sufficiens persona domino regi Francie, domino comiti de Sabaudia, et episcopo Sedunensi <sup>4</sup> et cuilibet alii domino et loco, cuicumque et ubicunque expedierit pro bono et aconcio camini Francigene. <sup>5</sup> et quod nunc ordinetur, quod omnia mercimonia, quae de Venetiis ultra montes mittentur et inde Venetias conducentur vel in Lombardiam, solvant ad tabullam pro qualibet balla grossos viii, dum solute erunt expense, que in predictis fient, et vicedomini faciant exigi per se, quidquid exigetur.

Et quod pro faciendo et complendo dicta facta et negotia, possint accipi denarii ad prode <sup>6</sup> pro provisoribus, illi qui erunt sufficientes pro dictis servitiis usque ad summam quingentorum ducat. et restituantur cum prode ex denariis dictorum gross. viii, qui pro balla exigentur. et similiter accipiantur ad prode per eos et restituantur de ratione predicta denarii accepti pridie pro Cecho <sup>7</sup>, qui ivit pro aptando caminum Norimbergi. et pro dicta pecunia provisos possint se constituere plures nomine comunis illis, a quibus accipietur.

Mixti tom. 26. f. 69.

<sup>1</sup> Geraubt. <sup>2</sup> hergerichtet, vertragsmäßig sicher. <sup>3</sup> als Burggrafen von Nürnberg. <sup>4</sup> Sitten in Ballis. <sup>5</sup> französisch. <sup>6</sup> mit Provision für die Bescherer. <sup>7</sup> der Mann hieß Cleco de Venzono. S. zum Jahr 1352.

1352. die ultimo Novembris. Ausgaben für die Straßensicherheit nach Nürnberg.

Capta. Cum pridie Ciecus de Venzono iverit ad aptandum caminum de Norimbergo, quod valde ad praesens utile est mercatoribus nostris, prout est manifestum, et ipse Ciecus aliqua dona facere promisit aliquibus dominis, habentibus facere <sup>1</sup> super illud caminum, et dubitetur, quod non attendendo ipsas promissiones mercatores in suis mercationibus possent verisimiliter incurrere maximum damnum, et habita collatione per provisos comunis cum mercatoribus suprascriptis tam super promissionibus predictis quam super quantitate, omnes sint contenti de hoc: vadit pars, quod accipiantur mutuo usque ad summam duc. trecentorum auri ad prode tam predictis promissionibus complendis (quam <sup>2</sup>) pro expensis persone, que mittetur; qui ducati ccc et prode eorum exigi debeant ex impositione iam diu facta de grossis octo pro balla omnium mercatorum tam euntium in Flandres de Venetiis quam inde redeuntium per quodcunque caminum. pro quibus quidem ducatis trecentis et prode ipsi provisos possint se constituere plezios <sup>3</sup> vice et nomine comunis Venete. qui ducati ccc cum prode <sup>4</sup> eorum exigi

debeant etiam priusquam comuni solutum et satisfactum fuerit de denariis, quos ipsum comune mutuavit pro acconcio caminorum de Flandres, et expensis, que pro dicta causa iam facte sunt <sup>5</sup>. Et si consilium etc.

Mixti tom. 26 f. 103.

<sup>1</sup> Die etwas zu sagen haben. <sup>2</sup> seßt. <sup>3</sup> Bürgen. <sup>4</sup> Provision. <sup>5</sup> S. oben zum Jahr 1351.

1353. die 11. Junii. Deutsche Reisende, die keine Kaufleute sind, sollen von ihrem Gelde keine Abgabe bezahlen.

Capta. Quia satis visibile est et coligi potest ex tenore consiliorum contentorum in capitulari vicedominorum fontici, continentium, quod Teutonici solvant de ducatis, florenis et aliis monetis v pro centum <sup>1</sup>, intelligi debet solum de mercatoribus Teutonicis et non de aliis, qui non veniunt in actu mercatorum: vadit pars, quod declaratur per istud consilium, quod iste nuncius seu factor marchionis Brandenburgensis, qui venit huc cum ducatis pro eundo in Alemaniam non in actu mercaturae, non ceciderit ad penam dictorum consiliorum, sed restituatur ei libera, quod acceptum est, et simile servetur in aliis, qui de cetero venient in actu simili et non mercaturae.

Mixti tom. 26 f. 115. Ueber die Teutones in Italia im Jahr 1360 stehen Nachrichten im tom. 19. f. 27.

<sup>1</sup> d. h. bei Handelszahlungen wurden die deutschen Münzen um 5 % geringer angerechnet, weil ihr Münzfuß geringer war als zu Venedig.

1374. die 15. April. Gegen Zolldefraudation.

Capta. Cum dacia nostri comunis multotiens defraudentur, quia multi cives, subditi <sup>1</sup> et habitatores Venetiis recipiunt in domibus, stationibus, voltis <sup>2</sup> suis et aliis locis de rebus Teutonicorum, non soluto dacio nostro comuni: vadit pars ad obviandum predictis, quod si quis de cetero receperit in domo, statione vel volta sua vel alio loco modo aliquo vel ingenio mercationes aliquas alicuius Teutonici, cadat de xxv pro centenario valoris dictarum mercationum <sup>3</sup>, et ultra hoc, si fuerit nobilis, sit privatus de majori consilio per 5 annos, et si fuerit popularis, sit bannitus quinque annis de insula s. Marci <sup>4</sup> et Rivoalti et de intrando fonticum predictum.

Et si dictus popularis venerit intra dictum tempus quinque annorum in insulis antedictis vel in dicto fontico, cadat de libris L pro qualibet vice, qua sic contrafecerit, et nichilominus remaneat sub contumacia predicta.

Nec possit de predictis vel aliquo predictorum contrafacientibus fieri aliqua gratia, donum, remissio, declaratio vel aliqua recondensatio sub

pena librarum mille pro quolibet ponente <sup>5</sup> vel consenciente partem in contrarium <sup>6</sup>.

Et predicta omnia committantur provisoribus comunis, consulibus mercatorum, vicedominis fontici et aliis officialibus contrabannorum <sup>7</sup>, qui inquirent de contrafacientibus diligenter, habentes partem ut de aliis penis suorum officiorum.

Et si acusator fuerit, per quem veritas habeatur, habeat tercium et teneatur de credentia; et si non fuerit acusator, due partes sint comunis et tertia officialium.

Pro quibus omnibus melius exequendis et inquirendis habeant libertatem provisos comunis, vicedomini fontici et alii officiales antedicti, sicut et quanto eis melius videbitur, inquirendi et circandi <sup>8</sup> de predictis, possendo circare <sup>9</sup> et circari facere domos, stationes sive voltas et quemlibet alium locum quorumcunque, quos haberent suspectos; possendo in hoc imponere penam et penas et personas etiam ad sacramentum <sup>3</sup>.

Et predicta cridentur <sup>10</sup> publice in locis solitis et in fontico Teutonicorum.

Mixti tom. 34. f. 105.

<sup>1</sup> Einwohner des venetianischen Gebietes. <sup>2</sup> Ladengewölbe oder Magazine. <sup>3</sup> so verfällt er in eine Strafe von 25 Procent der aufbewahrten Waaren. <sup>4</sup> die Insel, worauf die Markuskirche, der Dogenpalast und Markusplatz sich befinden, der Haupttheil von Venedig. <sup>5</sup> für Jeden, der einen solchen Antrag stellt. <sup>6</sup> für Jeden, der einem Antrag auf Abänderung dieser Verordnung beistimmt. <sup>7</sup> Beamten gegen die Contrebande. <sup>8</sup> Hausdurchsuchung halten, untersuchen, von *cercare*. <sup>9</sup> zum Eide auffordern. <sup>10</sup> ausrufen, verkündigen, von *gridare*.

1374. die 15. April. Verbot des Contego für die Bürger und Auswärtigen.

Capta. Cum antiqui nostri semper vigilaverint, quod forenses <sup>1</sup> non intrarent fonticum Teutonicorum nec mercarentur cum Teutonicis, imponendo in hoc penam et penas, et sicut clarum est, forenses predicti continuo intrant dictum fonticum et mercantur cum Teutonicis in maximum damnum et preiudicium civium et fidelium nostrorum et contra intentionem terre, et licet plures partes et ordines sint super hoc, dantes penam contrafacientibus, non tamen servaretur intentio terre, nisi aliter provideatur: vadit pars pro observatione ordinum nostrorum, quod de cetera nullus forensis nec factor alicuius Veneti, qui sit forensis, nec etiam aliquis civis de intus <sup>2</sup> possit intrare fonticum Teutonicorum ullo modo, sicut est intentio terra et secundum formam capituli-

laris consulum mercatorum, sub pena librarum xxv pro quolibet et quolibet vice; que pena committatur exigenda consulibus mercatorum, vicedominis fontici, provisoribus comunis, dominis de nocte, capitibus sexteriorum <sup>3</sup> et aliis officialibus contrabanorum, videlicet quibus primo facta fuerit acusa <sup>4</sup>, et dividatur ipsa pena per tertium, unum tertium sit communis, tertium sit acusatoris et tertium officialium.

Et de ipsa pena non possit fieri gratia, donum, remissio, termini elongatio nec aliqua declaratio sub pena librarum centum pro quolibet ponente vel consentiente partem in contrarium.

Verum si aliquis forensis notabilis conditionis vel alius, qui non videretur mercator, intraret dictum fonticum, tunc sit in libertate provisorum comunis et consulum mercatorum, per maiorem partem declarandi et diffiniendi inspecta qualitate persone, si sit incursus dictam penam vel non; et sicut per eos fuerit terminatum, ita debeat observari.

Um diese Verfügung durchzuführen, wurde bestimmt, daß die Verordnungen über das Fontego alle 3 Monate den Dienern und Unterbeamten desselben vorgelesen wurden. Es folgen darauf noch nähere Anweisungen für die Controle.

Mixti tom. 34. f. 104 fig.

<sup>1</sup> Bauern, Landleute, oder überhaupt Auswärtige. <sup>2</sup> Stadtbürger. <sup>3</sup> die Vorstände der Stadtviertel, *sestieri*. <sup>4</sup> Anzeige, Klage.

1396. Maji 3. Seitenhandel.

Capta. Cum sicut nobis reverenter exposuit Rigus <sup>1</sup> Theutonicus, procurator Michaelis Theutonici de Constantia, servitor nostri domini, quatenus cum quidam Johannes de Constantia emerit a Jacobo Thomasini in Veniciis certam quantitatem sete tincte <sup>2</sup>, et cum ipsa seta missa fuerit in Alemannum, idem Johannes intravit religionem <sup>3</sup> fratrum minorum et postea misit ipsam setam eidem Michaeli ei dixit ei, quod si veniret Venecias, deberet se concordare cum dicto Jacobo Thomasini pro dicta seta, quam idem Johannes habuerat ab ipso Jacobo Thomasini, unde dictus Michael veniens Venetias fuit plies <sup>4</sup> cum dicto Jacobo pro facto dicte sete, et non possendo se ad invicem concordare, dictus Jacobus Thomasini fecit citari coram iudicibus forinsecorum dictum Michaellem nomine dicti Johannis, qui est effectus frater <sup>5</sup>, et finaliter posuit eum in sententiam hoc modo, quod deberet dare dicto Jacobo aut denarios aut setam usque ad 20 dies mensis Aprilis proxime elapsos. Qui Michael ivit in Alemaniam et misit per dictum Rigum dictam setam versus Venetias usque Mestre, et illam non fuit ausus conduci facere Venetias, quia est havere subtile <sup>6</sup>, ut non perderet eam: dig-

nemur sibi concedere de gratia, quod possit conducere Venetias dictam setam sine aliqua pena, ut illam possit assignare dicto Jacobo, secundum quod per ipsos iudices forinsecorum sententiatum fuit; nam dicta seta extracta fuit de Venetiis cum ordinibus terre <sup>7</sup>. Vadit pars consideratis predictis et quod vicedomini nostri fontici Theutonicorum dicunt, quod dicta seta extracta fuit de Venetiis cum ordinibus terre, et quod solvit dritam <sup>8</sup> comunis, quod fiat sibi gratia, sicut petit et sicut <sup>9</sup> consulunt dicti vicedomini.

Benedig. Consil. Rogator Abtßl. Mixti tom. 43. f. 126.

<sup>1</sup> Dieß wahrscheinlich Reich. <sup>2</sup> gefärbte Seide. <sup>3</sup> Orden. <sup>4</sup> verbindlich durch Bürgschaft. <sup>5</sup> Münz. <sup>6</sup> loßbare Waare. <sup>7</sup> nämlich terræ firmæ, mit der Bestimmung, auf das Festland verführt zu werden. <sup>8</sup> es steht dritam, für *diritto*, *dritto*, Gebühren, Abgaben. <sup>9</sup> sic, §f.

#### D. Verordnungen darüber im 15. Jahrh. von 1404 bis 1472.

1404. die 26. mensis Junij. Botschaft nach Teutschland.

Capta. Cum ad certam noticiam nostre dominationis devenit sit, quod dominus Padue per diversos modos et vias <sup>1</sup> conatus est infamare nostrum dominium et specialiter in partibus Alemanie apud dominum imperatorem et alios principes et comunitates Alemanie in grave damnum nostri domini, et adhuc in partibus Latissane <sup>2</sup> habet certos obloquentes contra honorem nostri domini, dantes informationem mercatoribus Alemanie declinantibus ad illas partes, quod si venirent Venetias, caperentur et detinerentur cum bonis et havere <sup>3</sup> suis, et multa alia contra honorem nostrum presumit et facit: vadit pars pro honore nostri domini, quod ad dictas partes Alemanie mittatur unus noster nuncius sufficiens, qui debeat ire ad illos principes et dominos ac comunitates, qui et que collegio videbuntur, et cum illa commissione, que dicto collegio apparebit pro sustinendo honorem et famam nostri domini. De parte alii. non 8. non sinceri 5.

Secreti tom. 2 f. 22.

<sup>1</sup> via, §f. <sup>2</sup> Latisana bei Aquileja. <sup>3</sup> Waaren.

1409. Jun. 17. Botschaft an den Herzog Friedrich von Oesterreich.

Capta. Cum sentiat, quod ill. d. dux Fredericus Austrie etc. sit in Viena, et nunc tempus et modus esset, concordandi ipsum cum illis communitatibus, cum quibus est in guerra et discordia, ut mercatores de Alemana non timeant descendere: vadit pars, quod mitti debeat

unus noster nuntius ad procurandum dictum concordium cum illa comissione, que videbitur collegio, sicut alias factum fuit.

Consil. Rogator. Abtſl. Secreti tom. 4. f. 29.

1441. die 17. Julii. Herabſetzung des Zolls auf Silber.

Cum sicut omnibus notum est, conducatur Venetias parva quantitas argenti per viam fontici Teothonicorum, quod procedit <sup>1</sup> propter magnum datum, quod solvitur, nam ultra alia datia solvuntur de datio grossi 17 post 4 pro valore ducatorum <sup>2</sup>, et pro utilitate et commodo civitatis nostre providendum est superinde: vadit pars, quod ut civitas nostra abundet argento, de cetero ordinetur, quod argenta, que per viam fontici conducuntur Venetias, absolvantur a dicto datio solvendo, tamen illa datia et expensas, ad que et quas tenentur alia argenta, que conducuntur per aliam viam quam per viam fontici, ut omnia huiusmodi argenta equaliter tractentur. tenendoque officium fontici Theotonicorum computum ordinatum dictorum argendorum, que per ipsam viam conducuntur, sicut ad presens tenentur et debent per ordinatos nostros. De parte 99. de non 7. non sinc. 7.

Dafelbst f. 39.

<sup>1</sup> Herührt. <sup>2</sup> Das Silber im Werth von einem Dukat zu zahlte demnach 21 Groschen oder Pfenninge als Eingangszoll; dieser Betrag scheint mir zu hoch und die Stelle undeutlich.

1441. Dec. 5. Salzhandel.

Cum principalis introitus et dacium, quod habeat nostrum dominium in civitate Pergami <sup>1</sup>, sit dacium salis, quod plurimum defraudatur propter salem Teuthonicum, qui conducitur ex Alemania, et fit de illo mercatura per multos Valerianos subditos nostros in maximum damnum et detrimentum nostri comunis et necessarium sit super hoc debite providere: vadit pars, quod dictum dacium deliberari debeat ad publicum incantum <sup>2</sup> per unum vel duos annos proxime futuros, cum illis pactis, modis et condicionibus captis in collegio, et cum quibus alias deliberatum fuit, et sicut videbitur provisorio nostro salis, ituro ad incantandum datum predictum, pro majori utilitate nostri comunis, declarato expresse, quod aliquis de Pergamo non possit nec debeat aliquo modo, forma vel ingenio uti nec frui alio sale quam canipe <sup>3</sup> nostre Pergami, sub pena contrabanni et sub aliis penis usitatis et consuetis in aliis datis. licitumque sit datariis nostris, qui erunt in Pergamo, facere et tenere unam et plures canipas in illis locis et terris districtus Pergami, in quibus melius et utilius eis videbitur, ac etiam sicut videbitur rectoribus nostris pro expeditione dicti salis commodo nostrorum subditorum et

obviatione contrabannorum, non possendo aliquo modo vendere dictum salem maiori precio, quam vendant in Pergamo; et addatur presens pars in futuris incantibus salis Pergami. De parte 87. de non 1. non sinc. 4.

Ibid. f. 49. Die Venetianer ließen in Chioggia (Clugia) Seesalz bereiten.

<sup>1</sup> Pergamo. <sup>2</sup> die Einnahme der Salzölle soll durch öffentliche Versteigerung an den Reißbietenden verpachtet werden. <sup>3</sup> Salzlasten.

1447. Decembris 4.

Verarbeitetes Kupfer wurde direct nach Venedig aus Teutschland gebracht, man beschloß daher, um die Zolleinnahme zu erhalten, solches Kupfer zu verbieten bei Strafe von 100 Dukaten. Die Beamten des Fontego wurden mit der Ausführung beauftragt, und sollten diese Verordnung jährlich zweimal im Fontego und am Rialto verkünden lassen.

Senato. R. II, per terram. tom. 2. f. 50.

Martius 1448. die 7. Gegen den Mißbrauch des Credits der Handelsgesellschaften.

Cum in fontico nostro Theptonicorum observetur certus modus valde damnosus civibus et mercatoribus nostris, quia veniunt aliqui ex Alemanea et quando applicant Venetiis, faciunt se scribi ad officium fontici factores societatum Alemanee, que sunt divites et potentes, et cum illo creditu <sup>1</sup> emunt ad terminum, quot mercaciones volunt, et cum illis vadunt in Alemaneam et faciunt facta sua, et advenientibus terminis isti tales non repperiuntur, cum fugam arripiant; ex quo nostri mercatores requirunt per suas litteras illos societatum predictarum, pro nominibus quorum sunt empte dicte mercaciones, qui se excusant, nichil scire de hoc, et quod ille, qui eas emit, non est eorum factor. de qua re multi nostri mercatores remanserunt delusi et cum maximo damno suo, et necessarium sit, huic inconvenientie providere:

vadit pars, quod quotienscunque aliquis venerit Venetias nomine alicuius societatis Alemanee, non possit ad officium fontici ullo modo notari, neque si notaretur, acceptari pro factore aut nuncio alicuius societatis Alemanee, nisi venerit cum legitimis procuris <sup>2</sup> et instrumentis societatum, de quibus se dicent esse nuncios aut factores. et sic servari debeat singula vica, qua venient et revertentur Venetias nuncii aut procuratores predicti. nec aliter aut alio modo servari possit sub pena cuilibet contrafacienti de ducatis ducentis et privationis omnium officiorum et beneficiorum nostrorum per quinquennium et hæc inquirenda efficaciter committantur nostris advocatoribus communis et notari debeat

ad dictum officium fontici forma procurationum et instrumentorum predictorum pro informatione omnium, sicut fit ad alia officia nostra Veneta.

De parte omnes alii, de non 2. non sinc. 1. Facta fuit copia die instanti pro officio fontici.

Senato l. R. 2. Terra f. 61.

<sup>1</sup> Credit. <sup>2</sup> Procura, Vollmacht.

Aprilis 1448. die 11. Safranhandel. Zöllwefen zu Verona.

Cum venerint ad presentiam nostri domini plerique boni mercatores Theotonici exponentes et gravantes se, quod cum se repperirent habere saumas sexdecim zaffarani <sup>1</sup> pro valore ducatorum x<sup>m</sup> et ultra, quas per viam Verone <sup>2</sup> ad partes Alemanie conduci facere intendebant, utque datia sua solverent et debitum facerent, miserunt prius Veronam et cum datiaris <sup>3</sup> ibidem remanserunt concordēs <sup>4</sup> de datio predicti zaffarani solvendo, videlicet de ducatis centum <sup>5</sup>, promiseruntque ipsi datarii et convenerunt cum dictis mercatoribus, quod libere et absque aliquo impedimento, quomodolibet inferendo, ipsi mercatores conducere possent zaffaranum ipsum per Veronam et Veronense extra territorium, ipsum <sup>6</sup> Verone ad omne periculum, damnum vel interesse, quod eisdem mercatoribus posset ob hoc aliquo modo evenire, sicut per quandam scripturam super hoc solenniter editam clare patet. Cumque dicti mercatores acceptis bulletis <sup>7</sup> dictorum datiariorum conduci facerent zaffaranum predictum per Veronenses, cuius zaffarani saume scripte primitus misse absque impedimento transiverunt, relique vero saume novem per rectores nostros Verone retente et intromisse fuerunt sub pretexto, quod non solverunt certum aliud datum, quod rectores ipsi asserunt dictum zaffaranum solvere debere. propter quod rectores ipsi ad sententiam processerunt contra prefatos datarios Verone, condemnantes eos conservandum indemnes et ad relevandum prefatos mercatores Theotonicos ab omni prejudicio et interesse zaffarani predicti. sed nichilominus retinuerunt et retinent rectores ipsi zaffaranum, asserentes etiam velle eum ponere ad incantum et vendere, non obstante, quod sicut predictum est, sententia sua lata sit contra prefatos datarios Verone, qui se obligarunt dictis mercatoribus Theoticis, ut superius dictum, et non sit conveniens nec honestum, quod rectores Verone retinere debeant dictas novem saumas zaffarani, et si ita est, quod datarii Veronenses in aliquo defecerunt, ipsi sint illi, contra quos et bona sua rectores Verone debeant habere regressum: Vadit pars, quod autem istius consilii mandetur rectoribus Verone, quod sub pena ducatorum 500 pro quolibet eorum in suis bonis exigenda per advocatos nostri comunis



teneantur et debeant absque alia dilatione dare et facere dictis mercatoribus Teothonicis zafaranum suum, quem retinuerunt. et si quid agere habent contra datarios Verone, habeant regressum contra eos, sicut est conveniens et honestum, et non contra mercatores predictos. De parte 101. de non 5. non sinc. 21.

Senato I. R. 2. Terra f. 64.

<sup>1</sup> Safran. <sup>2</sup> durch Tirol. <sup>3</sup> Zollnehmer. <sup>4</sup> kamen überein. <sup>5</sup> b. f. 1 Prozent vom Werth als Zoll. <sup>6</sup> für ipsius. <sup>7</sup> Zollzeiten.

1448. April. 20. Botschaft nach Teutschland wegen Beschädigung venetianischer Kaufleute.

Quod pro favore quorundam civium nostrorum damnificatorum a Teothonicis mitti possit ad partes Alemanie unus ex missetis fontici Teothonicorum, qui eis videbitur, attento maxime, quod bona civium nostrorum dici possunt et reputari bona nostri comunis, sicut alias in similibus casibus missi fuerunt de aliis missetis dicti fontici, eunte eo ad expensas illorum, qui ipsum mittent, et reservato sibi officio cum utilitatibus <sup>1</sup>. De parte alii, de non 0. non sinc. 3.

Senato I. R. 1. Terra 65.

<sup>1</sup> Sein Amt und dessen Gebühren blieben ihm während seiner Abwesenheit vorbehalten.

1450. Januarii 16.

Wegen rückständigen Zahlungen vieler teutscher Kaufleute an die Venetianer wurde der Bürger Franciscus de monte, missela im Fontego, nach Alemanien geschickt. Die Vicedome des Fontego sollen durch eine geeignete Person seine Stelle bis zur Wiederkehr versehen lassen.

Senato R. II. tom. 2. f. 167. Terra.

1450. Decembris 3.

Es wurde verordnet, daß nur panni laborati in Venetiis aut in terris subditis aut conductis cum galeis Flandriae et per viam fontici Teothonicorum verkauft werden durften, andere wurden confiscirt.

Dasselbst f. 163.

1451. die 28 Aug. Frachtbriefe.

Cum mercationes, que conducuntur ex Tarvisio <sup>1</sup> ad hanc nostram civitatem Venetias pro fontico Teothonicorum, cum maximo disordine conducuntur et cum damno nostri comunis et sit providendum: vadit pars, quod de cetero de hujusmodi mercantiis conducendis Venetias per illam viam Tarvisii pro fontico nostro predicto accipi debeant bullete ordinate <sup>2</sup> in Tarvisio, que debeant specificare fardellos <sup>3</sup> et ballas, que conducuntur, et que mercantie sunt in eis, et cuius seu quorum

sunt et per quos conducentur, dareque debeant conductores ibi Tarvisii bonam fideiussionem de presentando dictas mercantias et bulletas hic Venetiis, ubi debebunt. et quod omnis noster <sup>4</sup> potestas et capitaneus noster Tarvisii in pena ducatorum c auri in suis propriis bonis debeat mittere vicedominis intelligere, si factum fuerit debitum comuni nostro aut comissa aliqua fraus et per quos. De parte 105. de non 1. non sinc. 3. Facta fuit littera die 30 ejusd. mens.

Senato R. 2. f. 207.

<sup>1</sup> Treviso. <sup>2</sup> ordnungsmäßige Frachtbriefe. <sup>3</sup> Fäße, Gebinde. <sup>4</sup> es steht das masc., weil potestas der Bürgermeister ist.

1459. Junii 23. Handel nach Oesterreich. Waarentransport.

Quod in materia Glemonensium <sup>1</sup> cum Teotonicis stetur super eo, quod mercatoribus Teotonicis per intercessionem seren. domini imperatoris diebus superioribus per dominum <sup>2</sup> concessum est, videlicet quod mercatores Teotonici conducere possint cum curribus et saumis <sup>3</sup> suis ex Alemania Portum <sup>4</sup> et ex Portu in Alemaniam mercimonia eorum, cum hac expressa declaratione, quod omnes currus, carete et saume <sup>5</sup> conducentes mercimonia quecumque ex Alemania Portum et ex Portu versus Alemaniam. teneantur, prout ex antiquissima consuetudine facere sint consueti, divertere Glemonam et illic facere consuetum *niederlich* <sup>6</sup>. De parte 57 — 49 <sup>7</sup>.

<sup>1</sup> Gemona im Thale des Tagliamento. <sup>2</sup> den Dogen. <sup>3</sup> Saum- oder Packpferden. <sup>4</sup> Portogruaro. <sup>5</sup> was hier currus, carretæ und saumæ heißt, wird in einer Urk. von 1288 bei *Meichelbeck* hist. Fris. 1, p. 125 des cod. dipl. genannt karri, plaustra und sagmaril; die currus und karri sind Fuhrwerke mit 4 Rädern, die plaustra und carretæ mit 2 Rädern, und die saumæ und sagmaril, Packpferde. Es konnten nämlich nicht alle Wege über das Gebirg und nicht zu jeder Zeit mit großem Fuhrwerk besahren werden, daher man verschiedene Transportmittel anwenden mußte. <sup>6</sup> Sie mußten dort liegen bleiben, sich aufhalten (niederliegen), um Fuhrren oder Pferde zu wechseln. <sup>7</sup> die zweite Zahl bedeutet die Stimmen dagegen.

Verum si contigerit, quod ipsimet Theotonici currus mudare <sup>1</sup> voluerint et mercimonia, que conduxerint, super aliis curribus vel caretis sive saumis in patria <sup>2</sup> nostra ponere, id etiam pro libito facere possint in Glemona, et alibi huiusmodi permutatio currum <sup>3</sup> et saumarum in loco aliquo universe patrie nostre fieri non possit. Et si redeuntes in Portu non repperint <sup>4</sup> currus Theotonicos sive Glemoniensem, in hoc casu accipere possint ex curribus et saumis aliorum locorum patrie nostre. De parte 73, — 91 <sup>5</sup>.

<sup>1</sup> für mutare. <sup>2</sup> Gebiet. <sup>3</sup> l. curruum. <sup>4</sup> l. reperirent. <sup>5</sup> dieser Vorschlag gieng also nicht durch.

Die dicto.

De negotio curruum et plaustrorum Teonicorum cum Glemonensibus dicite imperatorie sub. <sup>1</sup> sue, quod audivimus mercatores et illos de Glemona, qui hodie in nostro conspectu non fuerunt longe a concordia, et quod speramus posse rem illam componere cum contentamento partium. Et de conclusione advisationem dabimus imperatorie sub. sue. De parte 15. de non 1. non sinceri 2 — 5.

Senato I. R. 6. Terra f. 61.

<sup>1</sup> Soll wahrscheinlich majestati heißen, denn dieser Befehl ist die Instruction für einen Abgesandten.

1466. Septemb. 5. Gegen Zollunterschleife zu Wasser und zu Lande.

Essendo commessi molti contrabandi per la via del fontego di Todeschi in gravissimo danno de l'intrade nostre, l'e necessario al tuto proveder: e pero l'andava parte, che tuti i caradori e somieri condurano marchadantie de Alemagna over ponente, siano tegnudi *recto tramite* vegnir a le dohanne <sup>1</sup>. sarano deputadi per la nostra signoria cum el collegio in le terre e luogi nostri et non possano descargar altrove soto pena si a colui descargera, chome a colui le acceptera, de perder tute robe *ut supra* descargadi et acceptadi. uno terzo de le qual sia del acusador, uno terzo del rector del luogo, dove sara contrafacto, et l'altro terzo de la nostra signoria, el qual vada a la cruciata <sup>2</sup>, damente la durera.

*Item* che tuti burchi e barche, che chargerano *ubique locorum nostrorum* mercadantie de soprascripta raxon, sia tegnudi *recto tramite* vegnir al fontego e non descargar in algun altro luogo sotto la soprascripta pena, oltra la qual i patroni perda i burchi over barche, e pagi livre V<sup>e</sup> e siano frustadi da s. Marco a Rialto, e stagano mexi sye in prexon. et se li non havessero da pagar, la nostra signoria pagi lire CCC per loro. I qual non possano esser trati de prexon, se i non haverano satisfacto quello la nostra signoria haverà paga per loro. la qual pena sia divisa un terzo al acusador, l'altro al officio del fontego e'l terzo de la nostra signoria a la cruciata. De parte 115. de non 1. non sinceri 2.

Strafe der Zolldefraudation für venetianische Bürger.

E se'l fosse algun zentilhomo nostro, che partecipasse, consentisse over desse favor a dicti contrabandi, sia bandizado per do anni de tuti officii, beneficii de la nostra signoria dentro et de fuora, *et ulterius* chara a pena de ducati II<sup>CC</sup> d'oro, da esser scossi senza algun con-  
seio per i auogadori nostri de chomun over qualuncha altro nostro officio, a chi fosse fata la consciencia. e se'l fosse popular, sia bandi-

zado per anni 4 de s. Marco et Rialto e fontego *et ulterius* chara a la soprascripta pena de ducati CC, e se i contrafesse, chara ogni volta de lire cento, le qual tute sia del acusador. de le qual pene un terzo sia del acusador, uno terzo del officio, a chi sara fata la consciencia, et l'altro terzo a la cruciata, *donec durabit*. e non se possi far gratia, don, recompension etc. soto la pena ne la parte di furanti contignudo.

*Bestimmungen über die Mäffer.*

*Preterea* che tuti i mercadi farano i sanseri, siano tegnudi darli in nota fra termene de tre di pexadi e dade le marchadantie, intendando *solum* de le cosse serano in Veniexia, non veramente de quelle serano fuora de la terra, le qual habiano termene zorni 5 a esser dade in nota, soto pena de esser privi del officio. e colui che accusera, entri in suo luogo *observando tamen* la parte, che algun sanser de fuoravia se possi impazar de marchadi de fontego soto le strecture et pene statuide. et s'el occoresse, che i marchadanti fra loro senza sanser fesseno algun mercado, per el qual ne nascesse carta de noder over scripti de man, quelli non siano tegnudi de observar ne pagar, s'el mercado non sara dado in nota *ut supra*. e perche la charta over scripto poria dir per danari prestadi, non mostrando partidi de bancho et altro evidentie chiare, algun de li officii nostri non li debia ministrar raxon.

*Item* che per visdomini del fontego el sia constituido do over tre dei sanseri del fontego, che debia inquirir de quelli sanseri de fuoravia et de le altre cosse, che se fossero contra le leze, o a palentarli a i visdomini sopra dicti.

*Item* che i sanseri siano tegnudi diligentemente veder ligar a i marchadanti et per so sagramento referir, esser cussi quello che lor hano messo in nota. E se uno de loro sapesse de l'altro algun mesfato, siano tegnudi de revelarlo soto la pena. cet. *Item* ch'el non se possa ligar ne in camera ne in volte ma solamente in corte, et che algun ligador possa over ossa ligar, se'l sanser non e presente, soto pena de esser bandizado perpetualmente de fontego, pagar livre duxento et star uno anno in preson. De parte 103. de non 1. non sinceri 5.

*Verpachtung und Gelbbetrag der verkauften Waaren.*

Al facto de le merze, che i marchadanti, che se hano, le debiano tegnir entro barilli e per niente ne chamere ne scantie averte, e tuto quello, che lor vendrano in un marchado da ducati x in suso, el comprador e'l vendador debiano vegnir davanti i visdomini et lor over i scrivani in lor absentia siano tegnudi se dar sagramento al comprador,

se quello xe el vero prexio, et se lui l'a compradi per lui et di soi danari.

*Item* tute quellè merze, che'l Todescho vendera da ducati x in zoxo, ch'el mete venduti a puixor, che dicto marcadante Todesco sia tegnudo per so sagramento afermar, quello esser el vero prexio, e paga x per cento oltra el consueto. *observando tamen* la parte, che algun forestier non possa comprar in fontego soto le pene et stricture cet. De parte 93. de non 1. non sinceri 1.

*Dreimonatliche Frist für die Bezahlung des Eingangszolles vom Eisen.*

*Postremo* perche i mercadanti compravano el ferro, solevano haver termene a pagar el suo datio mexe uno, el qual da uno mexe per termination di governadori de l'intrade e reducto a uno anno *cum iactura et detrimento* de l'intrade nostre: sia prexo, ch'el dicto termene de pagar el sorascripto dacio de ferro se intenda esser et sia de mexi. 3 peremptorij per utilita de l'intrade nostre.

*Gegen den essenweisen Detailverkauf der Tücher im Fontego.*

*Demum* perche nel predicto fontego, si ne le chamere chome de fuora, se vende pani a schavezo in gravissimo danno et detrimento di drapieri de questa nostra cita: sia prexo, che *de cetero* in esso fontego, ne in camere ne de fuora, *aut quovis alio modo* se possi vender panno a scavezo, *excerpto* grixi da sol. XX<sup>ti</sup>. in zoxo, soto pena de perder el pano *eo modo* vendudo.

El terzo de la qual pena sia del accusador, et terzo di visdomini del dicto fontego, et l'altro terzo de la nostra signoria, el qual sia de la cruciata.

*Verum* sia licito in esso fontego, vender pano <sup>1</sup> in peza intriega et non altramente soto la dicta pena.

E sia tegnudi i sorascripti visdomini far publicar questi ordeni in el soprascripto fontego, azo a tuti siano noti per observation de quelli e farli registrar in un libro nuovo e separado.

*Preterea* siano mandadi a chadaun li rectori nostri, dove sara ordenado farse le doane, et siano publicadi ad intelligentia de tuti, azo i siano observadi.

E perche el son pani scavazadi in fontego, habia termene quelli, de chi sono haverli vendudi, per tuto et presente mexe, el qual passato non possi piu vender soto la pena soprascripta.

*Non derogando* a le altre parte sopra dezo prexe le qual romagna in soa firmita. De parte 65. de non 25. non sinceri 7.

Senato I. R. 5. fol. 168. Terra.

<sup>1</sup> pena, 346f.

Zeitschrift. V.

## 1472. Juli 4. Bestimmung der Handelsstraßen in das Gebiet von Verona.

Distinctum est naturali quadam difficultate territorium nostrum Veronense ab ultramontanis locis et gentibus, in quod veniri sive exiri via montium non poterat, nisi per viam Cluse citra et per viam Crouarie ultra Atticem; et nihilominus tanta fuit et est hominum temeritas et improbitas, ut superata nature obiecta difficultate et asperitate, posthabitis legibus et ordinibus nostris, arte et industria facilem reddidit ingressum et egressum predicti nostri territorii per multas vias. unde duo sequuntur prohibenda penitus detrimenta dominio nostro, alterum ex fraudatione dationum rerum importatarum et exportatarum sine ulla solutione, alterum ex patefactione et expositione eiusdem nostri territorii insultibus et invasionibus gentium ultramontanarum, semper quando aliqua accideret novitas. unde necessarium est providere et fugere utrumque malum, quando id presertim fieri nullo negotio possit, sed sola observantia et obedientia legumstrarum.

Idcirco vadit pars: quod rectoribus nostris Verone presentibus et successoribus suis auctoritate huius consilii committatur, ut de huiusmodi passibus et locis arte et manu factis, per quos ingredi et egredi potest in predictum territorium nostrum per montes, preter passus Cluse et Crouarie sumere debent minutam et diligentem informationem et illos omnes destrui, demoliri et frangi et per omnes alios modos impediri et difficultari faciant, ita ut nullo modo neque equestribus neque pedestribus accessibiles amplius sint posthac, sed omnes per predictos ambos passus Cluse et Crouarie transire cogantur. et publice cridari faciant, ut nemo, quisquis sit, sub pena capitis audeat amplius illos aut aliquem eorum refici sive instaurari facere, quinimo nec id attentare quidem. et hominibus montaneorum, quibus concessae sunt nonnullae immunitates, ut passus predictos custodiant, declaretur, quod si permiserint illos amplius fieri accessibiles, privabuntur beneficio immunitatum predictarum. et ex nunc si contrafecerint aut per negligentiam vel malitiam, privati intelligantur et sint. et preterea ipsi et reliqui contrafacere temerarie presumentes, plectentur tam in personis quam in facultatibus ad arbitrium ipsorum rectorum nostrorum, quibus hoc negotium singulariter et unice atque efficaciter committatur, qui studiose curent et efficiant, ut hec nostra salutaris et necessaria deliberatio locum habeat. Et registretur in camera Verone, ponaturque posthac in commissionibus tam potestatis quam capitanei nostrorum illius civitatis, ut uterque eorum diligentissimam ad id curam et solertiam adhibeant et contrafacientes acriter puniant. De parte 140. de non 1. non sinceri 2.

Clusa scheint *Chiusa* bei Verona im Etschthal, und Crouaria das Dorf

*Croara* nordwestlich dabei zu seyn. Denn Klausen und Glurns in Tirol gehören nicht hierher.

M o n e.

## Ueber die Bauerngüter

vom 13. bis 16. Jahrh.

Den römischen Ursprung der Bauerngüter am Oberrhein habe ich früher nachgewiesen, worauf ich hier nicht zurückkomme, sondern über die Beschaffenheit derselben im Mittelalter Einiges mittheilen will, weil der Gegenstand so weitläufig ist, daß er in einer Zeitschrift nicht genügend dargestellt werden kann <sup>1</sup>. Da bei uns aber sehr wenig darüber geschrieben ist und doch die Sache eine unlängbare praktische Wichtigkeit hat, so mag dieser Versuch nicht ohne Nutzen seyn und Andere aufmuntern, die Untersuchung weiter zu führen <sup>2</sup>. Es wird hier vorerst nur die Theilung und Verbindung der Bauerngüter behandelt; jenes hängt mit der eingerissenen Zersplitterung der Güter, dieses mit der Nothwendigkeit der Erhaltung oder Neubildung derselben zusammen. In beiden Beziehungen ist die Kenntniß des früheren Zustandes nützlich, damit man das noch Vorhandene richtig beurtheilen und erhalten könne, wodurch der gänzlichen Zerstörung der bauerlichen Verhältnisse Schranken gesetzt werden.

Unter Bauerngut sind zusammengehörige nutzbare Grundstücke zu verstehen, also ein Complex von Grundstücken. Diese Verbindung zu einem Ganzen ist das Wesentliche im Begriff des Bauerngutes, die Art der Nutzbarkeit und die Größe des Guts kann daneben sehr verschieden seyn. Die Benutzung des Bodens besteht in gebauten und ungebauten Gründen, zu jenen wird auch Haus und Hof gezählt, zu diesen Wald, Dehland (Egerten) und Fischwasser. Es kann für einzelne Benutzungsarten einen besondern Gutsverband geben, was auch im Mittelalter der Fall war, wo man besondere Complexe hatte, die nur in Pflugland, andere, die nur in Wald bestanden: Neben diesen verbundenen Grundstücken gibt es auch einzelne oder einzeltige, die in keinem Gutsverbande stehen. So weit unsere Urkunden zurückreichen, beweisen sie, daß beide Arten von Grundstücken von jeher am Oberrhein vorhanden waren. Wir finden eben so früh kleine und große Bauerngüter, und zwar die kleinen in älterer Zeit als Theile der

großen, und diese im späteren Mittelalter oft als eine Vereinigung von mehreren kleinen Gütern. Daraus geht hervor, daß die Theilung der Güter etwas anderes war, als die Theilung der einzelnen Grundstücke, denn die Grundstücke, die zu einem getheilten Gute gehörten, blieben unter sich als Complex verbunden und konnten daher mit einem größeren Complex wieder vereinigt werden; die Theile der einzelnen Grundstücke hatten aber keinen Verband, weder in Bezug auf sich, noch auf das vertheilte einzelne Grundstück. Ein Beispiel wird dieß klar machen. Wenn ein Gutscomplex von 30 Morgen in drei gleiche Theile zerkleinert wurde, so blieb jeder Theil von 10 Morgen ein für sich bestehender Verband, ein kleineres Gut, welche 3 Theile wieder zum Ganzen vereinigt werden konnten. Der Verband blieb sowohl im Ganzen als in seinen Theilen. Wurden aber 30 Morgen einzelne Grundstücke, die keinen Verband hatten, in 3 Loose getheilt, so waren es eben dreimal 10 Morgen ohne Complex. Hieraus folgt, daß die Theilbarkeit der einzelnen Grundstücke unbeschränkt, jene der geschlossenen Grundstücke oder der Güter auf ein Minimum beschränkt war, und daß nach Aufhebung des Gutsverbandes die Theilbarkeit der Grundstücke keine andern Gränzen mehr hatte, als welche die Noth und die herbe Erfahrung wieder einführten. Die Zerkleinerung eines Gutes hatte dadurch eine Schranke, daß der zerkleinerte Theil noch hinreichen mußte, den Besitzer mit seiner Familie zu ernähren, oder, wenn der Theil zu klein war, der Bauer noch einen andern Gutsheil zu seinem Unterhalt bekam. Diese Rücksicht auf die Familie des Besitzers fand aber bei der Theilung der einzelnen Grundstücke nicht statt, weil die Größe derselben ganz willkürlich war.

Die beiden Arten der Grundstücke, die verbundenen wie die einzelnen, lassen sich in den Schriften des Mittelalters leicht erkennen: ein Grundstück, was lediglich nach dem Feldmaße genannt wird, ist vereinzelt, was mit einem Gutsnamen vorkommt, verbunden. Wenn nämlich beiderlei Benennungen neben einander stehen und sich nicht unter einen Begriff bringen lassen, so ist klar, daß jede ihre besondere Bedeutung hat, also beide von einander verschieden sind. Ich führe ein Beispiel an vom Jahr 829 aus *Zeuss tradit. Wizenburg. p. 142*, wo *mansas absas III, jurnales terre XXXX, quas mihi parciendo sors contulit*, neben einander erwähnt sind. Diese Erbmasse bestand also aus geschlossenen Gütern, von welchen der hier genannte Erbe 3 unbewohnte Mansus (III mansas absas) erhielt, und aus einzelnen Aedern, wovon er 40 Morgen bekam. Wären diese 40 Morgen ein geschlossenes Gut gewesen, so würde *mansas IV* stehen, denn 40 Morgen mach-



ten in Schwaben einen Mansus. In einem andern Beispiele vom J. 780 (daselbst S. 99) stehen *jurnales 220 de terra culta*. Da diese Morgenzahl schon groß genug ist, um ein Gut zu bilden, so würde wohl auch ein Gutsnamen dabei stehen, wäre sie verbunden gewesen, die Zahl 220 läßt sich aber ohne Rest weder durch 40 noch 30 theilen, woraus man ebenfalls erkennt, daß jene Morgenzahl kein Complex war. Viele Beispiele aus der Pfalz beweisen denselben Unterschied, wie zu Ballstadt bei Mannheim v. 771. *mansum unum et de terra araturia 30 jurnales* (*Cod. Lauresham.* 1, 481); wären diese 30 Morgen ein Complex gewesen, so stünde *mansus duos*, denn 30 Morgen machten einen Mansus. Solche Stellen sind häufig. Zu Dielheim bei Wiesloch kommt 842 vor: *mansum dimidium et jurnales 15* (*Ibid.* 1, 164), wären diese 15 Morgen ein Gutsverband gewesen, so hätten sie einen halben Mansus ausgemacht; es würde also heißen: *mansum unum*. Zuweilen wird es auch ausdrücklich gesagt, daß einzelne Morgen nicht zum Gutsverbande gehören, z. B. zu Alpfen bei St. Blasien vom J. 929. *unam hobam, sine hobam* (1 hoba) 5 *juchos*. *Neugart cod. Alem.* 1, 584, welcher diese Stelle richtig so erklärt: außer der Hube noch 5 Zeuch.

Die alten Feldmaße werden entweder bestimmt oder unbestimmt angegeben. Das bestimmte Maß ist der Morgen, der nach den Gegenden verschiedene Namen hat, was von der politischen Einteilung derselben herrührt. Im ribuarischen Theile des Rheinlandes, von der fränkischen Gränze am Niederrhein bis zu der alemannischen am Oberrhein hieß der Morgen allgemein *jurnalis* oder *jornalis*, eine Abkürzung von *diurnalis*, d. i. ein Feldstück, was in einem Tag mit einem Gespanne umgepflügt werden kann. Diese Benennung geht jenseits des Rheines über die alemannische Gränze der Sur hinaus, dießseits aber nicht, sondern südlich der Murg und Nösbach heißt der Morgen die Zeuch, von *jugum*, und im Breisgau und Oberschwaben die Jauchert, von *jugerum*. Diese beiden Namen haben römischen, *jurnalis* aber fränkischen Ursprung, es scheint daher, daß vor der fränkischen Eroberung, d. h. vor der Schlacht bei Zülpich im J. 496 das römische Feldmaß noch bis an den Main und die Nahe bestand<sup>2</sup>.

Im alemannischen Theile des Rheinlandes wird der Morgen auch nach der Bauart verschieden benannt, nämlich bei den Wiesen *Mannsmad* und *Tagwan* (*Tauwen*) und bei den Weingärten *Manshouwat* (*Mannshauet*), *Mangrap* (*fossatus viri*) und *Stedthausen*, welches aber schon Theilbenennungen des Morgens sind, indem je nach den Gegenden 8 bis 12 *Mannshauet* oder *Stedthausen* einen Morgen

machen <sup>4</sup>. Die Steckhausen werden in den Weinbergen über Winter prismatisch gelegt und durch 4 Pfähle zusammengehalten, sind die Pfähle lang, so wird der Haufen groß, dieses, wie auch der weite oder enge Saß der Reben ist der Grund, warum mehr oder weniger Steckhausen einen Morgen machen.

Die unbestimmten Maßbenennungen lassen sich entweder auf ein bestimmtes Maß zurückführen oder nicht. Dieß letzte ist der Fall bei den Furchen und Maden oder Scharen, denn es kommt sowohl auf die Länge des Ackers oder der Wiese an, um zu wissen, wie viel Furchen, und Maden ein Viertel machen, als auch auf die Breite der Furchen und Maden, die von der Größe der Pflugschaar und der Länge des Sensenstiels abhängen. Die Sensenmad ist durchschnittlich 6 oder 7 Fuß breit; es kommt also auf die Länge der Wiese an, wie viel Maden ein Viertel oder einen Morgen ausmachen. Andere Benennungen, wie Acker, Land, Mæß (pacia, hezzia) u. dergl. lassen sich meistens nach dem Sprachgebrauch der einzelnen Orte in einer durchschnittlichen oder ungefähren Größe angeben. Wo die Benennung einer Bauart auf die andere übertragen ist, wie z. B. Mannshauet bei Aedern, da zeigt sie an, daß solche Aeder oder Ackerstücke früher Weinberge waren.

Es gab eine Einheit des Gutsverbandes, welche der Maßstab für größere und kleinere Complexe war. Sie wurde Mansus genannt, das man oft mit Hube übersetzte, was aber nicht immer richtig ist, daher ich jenen celtischen Namen hier beibehalte, der überhaupt ein Bauerngut bedeutet. Es ist ebenfalls irrig, wenn man unter Mansus lediglich das Bauernhaus versteht und mansus von manero oder auch von meliri ableiten will. Größere Güter wurden gebildet durch die Vereinigung von mehreren Mansen, kleinere durch Theilung des Mansus. Im fränkischen Theile des Oberrheins umfaßte der Mansus 30 Morgen, im alemannischen 40 Jauchert, in andern Gegenden war die Größe verschieden <sup>5</sup>. Da in alter Zeit die Güter bei uns selten und nicht genau vermessen waren, und im spätern Mittelalter einige Grundstücke vom Gutsverbande vorübergehend getrennt, andere hinzugefügt wurden, so hat der Mansus in den Lagerbüchern des 13. und der folgenden Jahrhunderte bald mehr bald weniger als 30 oder 40 Morgen, die Abweichungen von dieser Anzahl sind aber nicht so bedeutend, daß dadurch die gesetzliche Größe des Mansus unkenntlich würde <sup>6</sup>. Wenn durch Verschiedenheit des Maßes und größere Genauigkeit bei neuen Vermessungen eine andere Größe herauskommt, so hat dieß für den früheren Bestand der Bauerngüter nichts zu sagen.

Am fränkischen Oberrhein von der Murg und Sur abwärts bis an den Main und die Nahe wurde schon im 8. Jahrh. der Mansus nach einem zwei- und dreitheiligen System zerkleinert, nach jenem in Hälften und Viertel, nach diesem in Drittel und Sechstel. Die Hälften und Drittel waren ungefähr gleich häufig, die Viertel und Sechstel seltener. Dadurch gab es kleine Bauerngüter von 15,  $7\frac{1}{2}$ , 10 und 5 Morgen, die als Theile des Mansus genannt werden, jedoch in spätern Jahrhunderten mit eigenen Gutsbenennungen vorkommen<sup>7</sup>. Hie und da hieng die Theilungsart von der Anzahl der Erben ab, wie es zuweilen aus den Angaben der Urkunden hervorgeht. Auch die Hufen der Hörigen waren nach einem bestimmten Theilverhältniß kleiner als die Mansen ihrer Herren. Da solche kleinen Bauerngüter in den alten Urkunden ausdrücklich für Theile des Mansus erklärt sind, so hat man allen Grund, ihre Größe nicht für zufällig zu halten, sondern sie als Abstufungen des Mansus anzusehen. Bereits in jener frühen Zeit, wie noch im 16. Jahrhundert, wurden kleinere Grundstücke von dem Gutsverbande des Mansus getrennt, z. B. ein Morgen, der aber kein besonderes Gut ausmachte, sondern mit einem andern Gute vereinigt wurde<sup>8</sup>. Die Schwankungen im Morgenmaße, die man in den spätern Mansen antrifft, können daher schon aus älterer Zeit herrühren.

Auch bei einzelnen Morgen wurde jene doppelte Theilungsart beobachtet, nach der Zweitheit gab es halbe und Viertelmorgen, nach der Dreitheit Drittels- und Sechstels-Morgen<sup>9</sup>. Noch im spätern Mittelalter bestanden beide Eintheilungen in mancher Gemarkung neben einander, und zwar so, daß derselbe Namen bald das zweitheilige, bald das dreitheilige System bezeichnete, wie z. B. zu Bühl bei Offenburg im 14. Jahrh. sowol 4 Bette eine Feuch machten, als auch 3 Bette, also in jenem Fall das Bett ein Viertel, in diesem ein Drittel der Feuch war. So kommen auch hie und da 3 Acker für eine Feuch vor, an andern Orten vier. Man hat sogar die Theile des Morgens nach der Zweitheit und Dreitheit in weitere Unterabtheilungen zerkleinert, denn zu Grödingen bei Durlach kommen im Jahr 1532 Drittel von halben Morgen vor<sup>10</sup>.

Ein Hauptgrund der Güter- und Morgentheilung war die Art des Besizes, wodurch man auch den eigentlichen Unterschied zwischen Mansus und Hufe erkennt. Die altteutsche Form für Hufe ist uoba und wird mit *colonia* übersetzt, also *colere* üben, was wir nur noch in Religionsübung *cultus* und ähnlichen Ausdrücken brauchen. Die ursprüngliche Bestimmung der Hufe war also für den *colonus*, d. h. für den

hörigen, später leibeigenen Bauern, woher es kommt, daß im Mittelalter bis in die neuere Zeit in vielen Gegenden am Oberrhein die kleinen Bauerngüter den Namen Huben behalten haben, weil sie von den Nachkommen der frühern Colonen gebaut wurden. Die teutsche Benennung des mansus servilis war eigentlich Hube, und hoba servilis eine Tautologie, so lange der Unterschied zwischen mansus und hoba noch bestand. Dieser Unterschied wurde aber verwischt, weil die Gutsherren auch Mansen den Hörigen verleihen und ebenso hörige Güter oder Huben wieder zu Herrengütern oder Mansen machen konnten. Das geringe Vermögen der Hörigen oder Colonen machte die Theilung der Huben in kleinere Güter nothwendig, während die Mansus zu großen Herrenhöfen vereinigt wurden. Dieß geschah zuweilen auch mit den Pfarrgütern (dotes, Widum), die ihrer Natur nach nicht theilbar waren, aber wol wie zwei Gemeinden und Pfarreien vereinigt werden konnten <sup>11</sup>.

Die Verbindung mehrerer Mansus zu größern Gütern läßt sich nicht genügend nachweisen, weil solche Complexe in den Schenkungsbüchern nicht oft vorkommen. Güter von 3, 4 und 6 Mansus sind jedoch nicht so selten, wol aber andere von 10 und 12 Mansen, welche indeß schon mehrere Höfe zu ihrem Bau bedurften und daher eigentlich mehrere Complexe waren, die einem Herren gehörten <sup>12</sup>. Größere Güter werden im 11. und 12. Jahrh. in Schwaben angeführt, nämlich von 13 und 16 Mansen <sup>13</sup>.

So weit läßt sich im Allgemeinen die Beschaffenheit der alten Bauerngüter bei uns angeben, was aber das Einzelne betrifft, so muß man sie in jeder Gegend besonders untersuchen, weil man erst dadurch ihre Eigenthümlichkeiten kennen lernt, die man nicht generalisiren darf, denn dieß würde zur Verwirrung führen. Es gibt keine alten Gesetze über den Gutsverband, sondern derselbe wurde von der ältesten Zeit herkömmlich beibehalten, es bleibt also nichts anderes übrig, als Beispiele zu sammeln, woraus man dessen Beschaffenheit abnehmen kann. Diese Arbeit ist freilich weiltäufig, weil sie ins Vertliche und Kleinliche gehen muß, aber sie gibt doch dafür sichere Anhaltspunkte, die meiner Meinung nach nicht zu verschmähen sind. Zu diesem Behufe habe ich Verzeichnisse von Bauerngütern aus verschiedenen Gegenden des fränkischen Oberrheins beigelegt, die sämmtlich Pachtungen oder Erblehen waren, daher auch bei manchen die Lehen- und Pachtverhältnisse angegeben sind, welche für andere Forschungen nützlich seyn werden. Da durch den Lehenverband die Geschlossenheit der Bauerngüter am längsten erhalten und deshalb auch Renovationen oder Lagerbücher ge-

macht wurden, so sind die Beispiele der geschlossenen Alodien des Bauernstandes viel seltener und ihre Beschaffenheit schwieriger zu erweisen. Die Anmerkungen zu den einzelnen Verzeichnissen beschränken sich zunächst auf diese, denn Vergleichen mit den Güterverhältnissen anderer Gegenden können mit Sicherheit erst dann gemacht werden, wenn ihre Güter in ähnlicher Art verzeichnet sind, womit sich die Fortsetzung dieser Arbeit befassen und die Bauerngüter in dem alemannischen Theile des Oberrheins behandeln soll.

**Belegstellen.** <sup>1</sup> Urgeschichte des bad. Landes 2, 47 flg.

<sup>2</sup> G. Landau, die Territorien (Hamb. 1854) genügt für die Kenntniß der oberrheinischen Bauerngüter nicht. S. Note 5. Bodmann rheing. Alt. 2, 724 — 733 gibt viel Material ohne gehörige Sichtung und behandelt den Gegenstand mit seiner trivialen Manier. Dahl, Gesch. von Lorsch 1, 124 bis 128. Knapp im Archiv für Hess. Gesch. 2, 368 flg. gibt die vielen Meinungen über Mansus und Hube an, die mehr verwirren, als aufklären. Man muß sich an die Quellen der einzelnen Länder halten.

<sup>3</sup> Vgl. m. bad. Urgesch. 1, 7. Die wenigen Stellen von *jugurum* im fränkischen und *jurnalls* im alemannischen Rheinlande beweisen gerade, daß jener Namen nicht bei den Franken, dieser nicht bei den Alemannen gebräuchlich war, sondern wahrscheinlich von fremden Schreibern der Urkunden herrührte, wie denn auch zuweilen von den Schreibern niederdeutsche Wortformen in hochdeutsche Urkunden kamen und umgekehrt. Seit dem 12. Jahrh., als der nationale Unterschied zwischen *jugurum* und *jurnalis* verschwunden war, wurden beide Wörter für einander gesetzt.

<sup>4</sup> Zeitschr. 3, 278 flg.

<sup>5</sup> Bad. Urgesch. 2, 40, 41, 53. In Eresfeld am Niederrhein hatte 1226 der Mansus 30 Morgen Acker und 3 Morgen Wiesen, dagegen zu Kanteln 16 holländische Morgen, welche 32 rheinländischen gleich waren. Winterim und Moresen Erzdiöc. Köln, 4, 18. 103. Vgl. m. Anzeiger 4, 11. Zu Hilbesheim hatte 1210 der Mansus auch 30 jugera. Würdtwein nova subsid. 1, 282. Ebenso in Pessen die Hube. Cod. Laur. 3, 246. Bei Herbolzheim im Breisgau erwähnt das Thenedacher Güterbuch v. 1341 f. 246. des dienstmannes hube, fere 30 jugera agri. Bom J. 904. hobam 1, hoc est 40 jugera, curtem cum domo, im Thurgau. Neugart cod. Alem. 1, 532. Landau Territorien S. 7. 8. erklärt den Mansus für die Wohnstätte des Bauern (was schon bei Dahl a. a. O. S. 127, aber nicht so beschränkt, vorkommt) leitet den Namen von manere ab und hält ihn für einerlei mit mansio. Ich sehe keinen grammatischen Grund, nach welchem mansus von manere herkommen kann, womit die Form massa für mansus noch weniger zusammen hängt, sondern eher andeutet, daß mansus eine Form der Lingua rustica seyn könne, weil diese das n vor s einfügte, wie in occansus, formonsus u. dgl. Mansio wird am Rhein nicht gleichbedeutend mit mansus gebraucht, auch nicht mansura und manerium, sondern dieß sind ursprünglich verschiedene Begriffe, denn viele Stellen be-

weisen, daß der Mansus nicht die Wohnung, sondern das Gut war. Belege: *casam et curiam in nostro manso*, v. h. Haus und Hof auf unserm Gut, von 801. *Cod. Laur.* 2, 195. *De terra arabili mansum unum*, v. 840. *Ibid.* 2, 99. Das kann doch nicht eine Wohnstätte oder ein Wohnhaus von pflügbarer Erde bedeuten, sondern ein Gut, das ganz aus Baufeld bestand. *Unum mansum et domum et graneam unam et 20 jurnales*, v. 814. *Ibid.* 2, 129. v. h. ein Gut mit einem Haus und einer Scheuer und noch 20 Morgen dabei. Wenn Mansus die Wohnung bedeutet, warum werden so oft die Wohngebäude dazu erwähnt? z. B. *unum mansum cum casa desuper et omni edificio superposito*. *Ibid.* 2, 515. *mansum cum casa et curia et edificiis*. *Ibid.* 2, 517, *mansus et casa*. *Ibid.* 1, 436 *casa super mansum posita*. 1, 504. *mansum cum domo*. 2, 601. und so in vielen andern Stellen. Soll man diese Beifügung für eine leere Kanzleiformel erklären, wie es Landau S. 180 mit der Almendformel gethan? Das geht schon nach der Grammatik nicht, denn die Worte: *cum casa desuper*, *cum edificio superposito* u. dgl. müßten übersetzt werden, mit einem Hause auf dem Hause, mit einem Gebäude auf dem Gebäude, was doch gewiß unstatthaft ist. Es gab aber auch Mansus, die nur eine Hofraite (*curia*, *area*) hatten, und sehr viele, worauf gar kein Gebäude war (*Ibid.* 2, 183. 3, 168). Hieraus folgt zunächst, daß die Angabe: *mansus cum casa et curia* einen wirklichen Unterschied von jenen Mansen bezeichnet, die nur eine curia hatten (*Ibid.* 2, 517. 416. 421), und daß man keine Gebäude auf jenen Mansus annehmen darf, wobei keine erwähnt werden, woraus sich denn auch erklärt, warum Mansus im Mittelalter nicht mit Haus übersetzt wurde. Ferner, wenn Mansus die Wohnung bedeutet, wie läßt sich damit seine Theilung in Drittel, Viertel und Sechstel vereinigen? sollen das eben so viele Theile eines Bauernhauses seyn? oder soll *petiola de manso* etwa für einen Winkel des Hauses erklärt werden, da es doch urkundlich erwiesen ist, daß *petiola* von Grundstücken gebraucht wird und einen halben Morgen bedeutet? S. Noten 7. 8. Endlich, wenn 55 *mansu silvæ* erwähnt werden (Archiv f. Schweiz. Gesch. 7, 236), so müßten das 55 Forsthäuser seyn, aber daneben steht (S. 237), *duæ silvæ, quæ ad 60 mansos computantur*, was keinen Zweifel läßt, daß unter Mansus ein Gütermaß verstanden sey. Es wird dieß genügen, um die Unhaltbarkeit der Meinung Landaus darzuthun; ich mußte sie widerlegen, weil sie die richtige Einsicht in die alten Güterverhältnisse unmöglich macht. Wer den irrigen Satz annimmt: der Mansus ist die Wohnstätte, der muß wie Landau (S. 29. 36. 6. 7 u. a.) jede Zahl einzelner Morgen, die dabei steht, für den Gutcomplex des Mansus erklären, wodurch eine solche Verwirrung in das Größenverhältniß des Mansus kommt, daß man gar nicht begreift, was sich die Leute unter Drittel, Viertel und Sechstel eines Mansus gedacht haben. Solche Theile seyn aber nothwendig eine bestimmte Ganzheit voraus, sonst haben sie keinen Sinn, sondern sind nur eine mathematische Abstraktion, die hier nicht stattfinden kann. Ich läugne nicht, daß in späterer Zeit und in andern Gegenden *mansus* mit *mansio* verwechselt wurde, was aber den Oberrhein nichts angeht. Es wird z. B. bei Zwetel in Oesterreich um 1150 ein Balb mit einem Flächenraum *pleniter ad 80 mansiones* angeführt, und eine *grangia*, die 10 *mansiones* hatte, et in villa sunt 30 *mansiones* (*Font. rer. Austriac.* 3, 46), wo *mansio* so viel wie *mansus* bedeutet, aber zu Frankfurt a. M.

wurde 1290 der Unterschied noch festgehalten und *mansio* sive *domus*, *mansio* et *domus* mit *hus* und *gesesse* übersetzt (*Böhmer* cod. Francof. 1, 253), wogegen in einer Urk. v. 1305 der alte Begriff des Mansus unverkennbar ist: *duo mansus terræ arabillis et una area in villa*, ad ipsos duos mansos perti-  
nens (*Ibid.* p. 345).

<sup>6</sup> Beispiele von Vermessungen in mein. bad. Urgesch. 1, 11. Andere im Ufgau von 779. *terram 84 virgas in latitudine habentem. Cod. Lauresh.* 3, 149. Im Bistthozengau v. 782. *silvam, quæ habet in latitudine 216 perticas. Ibid.* 3, 154. Bei Eadenburg v. 829 *unum stirpum* (Neuffeld) habentem in longitudine perticas 30, in latitudine 20. *Ibid.* 1, 416. *Neugart* cod. Alem. 1, 315. *Mensura der Güter vom J. 874. Ibid.* 1, 391. In Zudenried bei G. Gallen vom Jahr 788. *ad pertica mensurata saledas 23. Ibid.* 1, 95. Neugart erklärt *saleda* für *secada*, Schnitt; ich glaube, es bedeute Mannsmat, worauf eine Urk. v. 1323 im Salemer Cop. Buch 4, 147 führt, worin steht: *tres secturas, vulgo dictas dri manne mat.* *Secata* als Schnitt oder Mat ist nämlich zu klein, um mit Ruthen gemessen zu werden. Im Jahr 1324 wurden zu Neersburg durch *agrimensores*, die zugleich *Steinfesser* waren, 3 *iugera terre vineate* vermessen, die 44 Ruthen lang und 20 Ruthen breit waren, also 880 Ruthen enthielten. Es kamen demnach auf 1 *Jauchert* 293 1/3 Ruthen, wahrscheinlich zu 10 Fuß, mithin 29,330 Quadrattfuß, was dem dortigen Feldmaß entspricht. Cop. Buch v. Salem 4, 172. Morgenvermessung, s. *Dünge* reg. Bad. 72.

<sup>7</sup> Für die Zweitheilung des Mansus Beispiele des 8. Jahrh. aus dem Wormsgau im *Cod. Lauresham.* 2, 11. *dimidium mansum.* Ebenso 2, 33. *cum omni medietate proprietatis suæ, vinearum, terræ arabillis, pratorum, et omnium rerum.* 2, 46. *mansum et dimidium* 2, 84. *dimidius mansus* 2, 114, 130. *quartam partem unius mansi.* So auch 1, 573, 591. Beispiele der Dreitheilung: zu Frankenthal v. 772. *duas partes unius mansi, excepta tertia parte ejusdem mansi.* 2, 9. *tertiam partem de uno mansu*, von 792. *Ibid.* 2, 43. *tertiam partem de utroque manso.* v. 780. 2, 59, 83, 87, 93, 113, 156. 1, 502, 361, 368. *tertia pars de hoba. Traditt. Wissenb* 26. *tertiam partem de 1 hoba* im Kratthgau. *Cod. Laur.* 2, 419. *Sexta pars de uno manso* im Wormsgau schon 768. 2, 214. *Sexta pars mansi* im Kratthgau v. 783. 2, 412. Diese und ähnliche Stellen wurden von Knapp a. a. D. S. 375 nicht beachtet, sonst hätte er nicht sagen können: „es fehlt nicht an Urkunden, welche von einzelnen Stücken Geld reden, diese jedoch nie Hufen nennen.“ Er übersah also nicht nur, daß die Mansen und Hufen getheilt, sondern auch, daß die Theile nach dem ganzen Complex genannt wurden, denn eine Drittelshebe zeigt doch offenbar an, daß dieses Gut ein kleiner Complex aus einem größeren ist. Die Erbtheilung der Güter erkennt man am dem Worte *portio*, wie in der Pfalz v. 790. *de uno manso suam portionem, hoc est medietatem.* *C. Laur.* 1, 401. In dieser Theilung waren also zwei Erben. Je nachdem ein Erbtheil ein Drittel oder Viertel war, so wurden die Unterabtheilungen desselben nach dem einen oder andern System zerkleinert, z. B. *medietatem portionis* mæ von 774. 1, 440. War diese *portio* ein Drittel, so machte deren Hälfte ein Sechstel, und bei einem Viertel ein Achtel. *Mansi* und *hubæ serviles* werden erwähnt, *ibid.* 2, 594, 580, 524. *Mansus indomicatus, hoba indomicata*, 2, 598, 524. 1, 619, 617 u.

<sup>6</sup> *Perticam de uno manso v. 827. Cod. Lauresh. 1, 554. Pertica* war damals ein Kunstausdruck für einen Morgen von 160 Quadratruthen, denn in dem Capitular Ludwig's des Frommen von Aachen v. 817. heißt es §. 13: *perticam decem pedes habentem, quatuor in transverso et 40 in longum* (*Pertz mon. hist. 2, 216*). Die Länge eines Viertelsmorgens ist daher am Oberrhein gewöhnlich 40 Ruthen und die Breite 1 Ruthen. *Pertica* unterschreibt sich demnach von dem *jurnalis* durch ihre Vermessung, denn die Größe des *jurnalis* konnte auch nach der Tagesarbeit abgeschätzt seyn. *Petiolam de manso in qua horreum edificavi, v. 778. C. Laur. 1, 536 528. 399.* Eine solche *petiola* betrug  $\frac{1}{2}$  bis 1 Morgen, denn es kommen *petiæ* und *petiolæ de prato* vor, unde *colligi potest 1 karrada feni, oder 2 karrade. 1, 402. 509. 521.* Ein Wagen Feu ist der Durchschnittsertrag eines halben Morgens Wiesen. Die Größe der *petia* beweist auch folgende Stelle 1, 368. *petiam de terra araturia, plus minus  $\frac{1}{2}$  jurnale.*

<sup>9</sup> *Jurnalem unum et dimidium. Cod. Laur. 2, 35 37. 43. 62. 1, 411. 525. zu Knielingen bei Karlsruhe, 2, 173. tertiam partem de jurnali, v. 768. 2, 138. Ebenso Trad. Wis. p. 171. und tertia pars de una mansura. ibid. 120.*

<sup>10</sup> Urbar die Pfarrei Bühl bei Offenburg, aus dem 14. Jahrh. im Karlsr. Archiv, S. 13. item 1 bette, ist  $\frac{1}{2}$  jüch. item heruf das 1 jüch, sint 4 bette. item 2 bette, ist  $\frac{1}{2}$  jüch. S. 17. item 1 jüch, und sint 3 bette. item 1 jüch, der ligen 2 bette nevent Rüwenstein und 1 bette nevent Henselin. Salbuch des Klosters Schwarzach. Nr. 1. v. 1361. S. 52. 58. item 1 jüch, ist 3 ader. item 5 ader, sint 2 jüchen. Durlacher Lagerbuch v. 1532 Nr. 1. Größingen f. 115. 118. ein dritten teil an einem halben Morgen Aders. f. 118. die zwei teil an einem halben morgen. Die Zwei- und Dreitheilung hat sich bis auf die Hohlmaße erstreckt, indem das Simri zu Durlach in 4 Viertel und zugleich in 3 Drillinge getheilt wurde. Dasselbst f. 95.

<sup>11</sup> S. unten die Anmerkung zu den großen Hofgütern der Pfalz. Pfarr-, Herren- und Zinsgüter wurden auch in Baiern als drei verschiedene Arten angesehen, wie die Ausdrücke beweisen: *dotales hobæ, fscalls et censualis ruris hobæ, dotalis et fscalls ac censualis ruris hobæ. Metchelbeck hist. Fris. 1, 507. Ueber den unfreien Besitz der Huben siehe diese Zeitschrift 3, 199.*

<sup>12</sup> *Cod. Lauresh. 1, 483. 484. in der Pfalz: mansos 3, mansos 4 et dimidium, mansos 2. Ibid. 1, 452. hobas 6. ib. 1, 463 mansos 10 et 2 jurnales. ib. 2, 111. tres hubas, quinque hubas. 2, 122. 128. occupationem ad 10 hubas. 1, 435. Zu Wiebtingen bei Peißenberg: 12 mansi vestiti cum casis, et 20 hobas et mancipia 60. 1, 585. Zu Schwefingen: duos mansos et duas hobas, von 807. 1, 599. tres mansos et 60 jurnales, v. 799. 1, 310.*

<sup>13</sup> Archiv für Schweiz. Gesch. 7, 235. 237.

### Hofgüter in der Pfalz.

Neuenheim. Der Schönaauer Klosterhof oder Münchhof hatte 1580 an Adersfeld  $178\frac{3}{4}$  Morgen in 33 Stücken von  $\frac{1}{2}$  Morgen bis 14 und 18 M. und 2 von 24 und 28 M. Weingärten 3 Morg. an



einem Stück, Wiesen 3 Stücke, das dritte lag zu Ostersheim bei Schwegingen und war gegen 11 Morgen groß, weil die nächste Umgebung von Neuenheim sehr wenig Wiesen hat; Gärten 3, Wald 6 Morgen, zusammen gegen 201 Morgen. Der Hof wurde 1595 verliehen um 10 Malter Korn, 20 M. Gerste, 110 M. Spelz, 20 M. Haber.

Schönauer Renovation v. 1571. f. 90. Daß unter den Ackerstücken halbe und ganze Mansus waren, zeigen die Morgenzahlen 14—18, und 24—28, die übrigen Stücke wurden mit diesen alten Complexen vereinigt; daß ferner einzelne Theile des Gutes in einer anstoßenden Gemarkung lagen, kommt auch unter bei Horrenberg vor, aber die getrennte Lage durch mehrere Gemarkungen wie hier zwischen Neuenheim und Ostersheim war seltener. S. darüber m. Urgesch. des bad. Land. 2, 48, 49.

Wallstadt. Das Hofgut hatte im ersten Felde 30 Morgen Acker, darunter 1 Stück von 10 M., im zweiten Felde 65½ M., darunter 1 Stück von ½ M., 2 von 20 M. und 1 Stück von 10 Morgen lag jenseits des Rheins an der Nachtwaide und der Wallstädter Almende, also ein Wiesenstück; im dritten Felde 26½ M. Dazu noch in der Gemarkung von Käferthal 63 M. Sandäcker, wovon 32 an einem Stück. Bestand auf 12 Jahre für 12 Mlt. Korn.

Dasselbe Buch fol. 257. Das Gut hatte 185 Morgen, die Stücke von 10 und 20 Morgen sind Drittel des Mansus, und das von 32 M. ein ganzer Mansus. Käferthal liegt bei Wallstadt, vom Leberrhein ist aber dieser Ort durch die Gemarkungen von Käferthal und Mannheim getrennt. In dieser Hinsicht gilt obige Bemerkung bei Neuenheim auch für Wallstadt.

Große Hofgüter in der Pfalz. 1559.

Scharr, der Hof hatte 1401 Morgen Acker, 341½ M. Wismeden und 4 Krautgärten; war in 4 Theile auf 9 Jahre verliehen, 3 Beständer hießen Hofmänner, der vierte Keller, der anderwärts Hauptmann, Vorträger u. dergl. genannt wurde, weil er der Vorstand der übrigen Pächter war.

Ladenburg, der Hof hatte 320 M. Acker, 13 Morgen Wiesen. Wurde früher um das Drittel gebaut, aber 1559 auf 12 Jahre verliehen.

Plankstatt. Der große Hof mit 405 M. Acker, 48 M. Wiesen. Bau wie der vorige. Im J. 1570 nur 354⅔ M. Acker, 27 M. Wiesen, und er wurde auf 15 Jahre verlehnt.

Bruchhausen. Hatte 800 M. Acker, 250 M. Wiesen.

Grenshheim, jetzt Gränzhof; er hatte 1200 M. Ackerfeld, und wurde auf 15 Jahre verlehnt.

Aus den Renovationen von Schönau von 1559 und 1570. Diese großen Hofgüter hatten einen andern Ursprung als jene, die aus der Vereinigung

mehrerer Mansen (gebildet wurden; sie waren nämlich die Reste ganzer Gemarkungen ausgegangener Dörfer. Sie stehen daher mit der Anzahl und dem Flächengehalt der Mansen in keinem Zusammenhang und Verhältniß. Der Schaarhof zwischen Sandhofen und Lampertheim war ehemals ein Dorf in der Rheinniederung, das wegen Wassersnoth aufgelöst und größtentheils mit Lampertheim vereinigt wurde. Bei Ladenburg lag ein altes Dorf Eilsolffesheim, dessen Andenken noch in dem Gemarkungsnamen Zeilsheimer Grund erhalten ist, bei Bruchhausen war ein Dorf Vochheim, das noch im 13. Jahrh. bestand, aber später eingegangen ist; Grensheim war das alte Dorf Granisheim, das mit Plankstätt und Schwesingen vereinigt wurde. Diese Auflösung und Vereinigung der Dörfer und ihrer Gemarkungen hatte mancherlei Ursachen, die hier nicht untersucht werden können, aber auch viele Folgen, wovon ich nur auf eine hinweisen will, die mit dem Güterwesen zusammenhängt. Da nach einer Verordnung des Kaisers Ludwig des Frommen für jede Dorfkirche 1 Mansus als Kirchengut bestimmt wurde (Vita Ludov. pii c. 28 bei Pertz mon. hist. 2, 622), und solche Kirchengüter meist beisammen blieben, so ist anzunehmen, daß wenn 2 Gemeinden vereinigt wurden, die bereits unter den Karolingern bestanden, das vereinigte Pfarrgut 2 Mansen betragen werde. Bei einigen solcher Gemeinden habe ich es auch angetroffen, aber diese Untersuchung ist noch weiter zu führen, und soll hier nur angedeutet werden.

Güter und Hufen zu Weinheim. 1381. Nach dem Güterbuch des deutschen Hauses daselbst.

„Es ist zu wyßen, daß die korngülte und habergülte sollen antworten ane allen unsern schaden uf den casten in daz lütsche hūs zu Wynheim, und sollen der güt keins zertrennen noch under einander teilen an unser wyßen, heiß und wort. und sollen auch die edder düngen und in hüwe halten, als da geschriben stet; wo dez nit beschehe, so sollen sie die güt und underphant, wie sie danne gelegen sint mit frühte oder mit unfrühte, mit graße oder mit wine, dem orden und dem hūse zu Winheim ane clage, ane allerleye ansprache verfallen sin.“ fol. 38.

1) H. Glöckner gab 20 Malt. 1 Biernsel (viernzal, 2 Simri) von 53 Morgen Acker und  $3\frac{1}{2}$  Mad Wiesen, zusammen  $56\frac{1}{2}$  Morgen, denn Mad steht hier für Mannsmad. Der Besitzer mußte jährlich 2 Morgen düngen und soll eine Wagenfart auf 2 Meilen thun, und 60 Gebund Kornstroh liefern. Dieselben Bedingungen sind den meisten Besitzern vorgeschrieben.

2) Belz, dieselbe Korngült und Leistung von  $55\frac{1}{2}$  M. Acker, 2 M. Wiesen.

3) Dieselbe Korngült u., 2 Pächter,  $53\frac{1}{4}$  M. Acker,  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen.

4) Dieselbe Gült u., 45 M. Acker,  $1\frac{1}{2}$  M. Wiesen. 1 Pächter.

5) Zwei Pächter, 20 Malt. Gült von 24 M. Acker, 1 M. Wiesen.

6) Gült 15  $\frac{1}{2}$  Mt. Korn, 6 Mt. Haber, von 74 M. Acker, 3 M. Wiesen.

7) Gült 14 Mt. Korn von 1  $\frac{1}{2}$  Hube Acker, 4 M. Wiesen.

8) Gült 12 Mt. Korn von 25 M. Acker und 2  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen.

9) Gült 6  $\frac{1}{2}$  Mt. Korn von 32 M. Acker und 2 M. Wiesen.

10) Gült 4 Mt. Korn von 37 M. Acker und 1 M. Wiesen.

11) Zwei Pächter gaben 12 Mt. Haber von einer Hube, wozu 20 Morgen Acker und Wiesen gehörten.

Hiernach sind 1  $\frac{1}{2}$  Hube in Nr. 7 zu 30 Morgen anzusetzen. Demgemäß waren die Güter Nr. 1—3 jedes 2 alten Mansen oder 3 späteren Huben gleich, und die andern zwischen 20 und 30 Morgen können als ganze und andert halbe Huben betrachtet werden.

Nach 121 Jahren war das teutsche Haus zu Weinheim noch im Besitze dieser Güter und die Renovation derselben im J. 1502 beweist eine merkwürdige Ständigkeit des Gutsverbandes und der Pachtverhältnisse. Denn die obigen Güter Nr. 1, 2, 4, 5, 7, 9, 10 hatten noch dasselbe Flächenmaß und die nämlichen Leistungen der Pächter, bei Nr. 3 waren früher 1 M. Acker und 3  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen weniger, bei Nr. 6 waren früher 4 M. Acker mehr, Nr. 8 hatte früher nur 25 M. Acker, bei Nr. 11 waren später 4 Morgen Wiesen mehr. Da Nr. 5 später nur 1 Pächter hatte, so zahlte er auch nur 10 Mt. Gültfrucht, und die Gült von Nr. 9 war später nur 5  $\frac{1}{2}$  Mt.

Man unterscheidet dreierlei Fruchtabgaben, welche bei solchen Gütern häufig erwähnt werden. Wurde die Grundsteuer in Frucht gegeben, so hieß man diese Abgabe in der Pfalz *Betkorn*, die Rente des Gutes in Frucht wurde *Pfostkorn*, *Pachtkorn* genannt; dieß war eigentlich dasselbe mit *Gültkorn*, denn *Pachtkorn* kommt vom lateinischen *pactum* und bezeichnet eine übereingekommene Abgabe, *Gelt* oder *Gült* rührt vom irischen *geallta*, *promissum* her, was in denselben Begriff zurück geht. Der praktische Unterschied bestand darin, daß *Pfostkorn* von *Zeitpachten* gebraucht wurde, *Gült* aber von *Erbpachten*. Die erbliche Verpachtung war die ältere Art und privatrechtlich wie das *Pachtkorn*. Der Gegensatz von *Gült* ist *Ungelt*, eine Abgabe, die man bezahlen muß, ohne daß man sie versprochen, d. h. vertragmäßig zugesagt hat. Von dem teutschen Worte *gelten*, *bezahlen*, kommt weder *Gült* noch *Ungelt* her, denn Niemand wird *Ungelt* durch *Nichtbezahlung* übersehen wollen. Daher ist *Ungelt* eine Steuer, *Gült* eine Rente.

Huben im Odenwald. 1599. Aus dem Zinsbuch der Kellerei Weinheim von jenem Jahr, S. 393.

„Ordnung, die Inlösung der Huebgueter betreffent. Es soll niemand von Rheinem Huebguet etwas versetzen, verkhaufen oder verpfenden bey ungnad und straf unsers gned. Herrn; und ob etwas uß einer hueben versetzt, verkhaufft, verpfendet, oder wie es darvon thomen were, soll dem, der die hueb hat, darein das gehört, zugelassen sein und machet haben, umb das gelt, wie es davon thomen

ist, zu lösen. Ob man aber das nit aigentlich wuste oder erfahren möchte, was dann ehrbare leut erkennen, daß es werth seye, solle, der die hueb inhat, darlegen, und das gut wiederumb in die hueb nemen. es were dann sach, daß einer eine halbe hueb hette, ein viertel oder ein halb viertel einer hieben, soll er dabey pleiben, und ein jeglicher inlösen, was in sein Theil gehört. Es soll auch theiner auffser seinem Huebgut theinem thinde nichts zu heimsteur oder heurathgut geben, es were dann sach, daß er sonst nichts hette, ein thind damit zu versehen, so solle es doch nicht anderst dann mit wissen und willen der Amptleute beschehen, die sollen ihme setzen ein Zeit nach seiner gelegenheit, daß er dasselbig gut, es sey äcker, wiesen oder anderst, nichts außgenommen, in derselbigen Zeit wiederumb in das huebgut zu lösen.“

Die Gemeinde Oberfloedenbach im A. Weinheim, wozu auch Steinklingen und Wuestmichelbach (jetzt Wüschmichelbach) gehören, entrichtete jährlich der pfälzischen Herrschaft 100 Malt. Haber von ihren Huben, und jede Hube außserdem 3 lb 14 ß 15 a Bet, ferner 1 Simri Korn zum Glöckneramt in Leutershausen, endlich auch 2 Sommerhühner. Zu Wüstmichelbach waren 9 ganze und  $\frac{1}{2}$  Hube. Diese gab  $2\frac{1}{2}$  M. Haber, die andern jede 3 bis 6 Malt. Zu Steinklingen 4 Huben, zu Oberfloedenbach 11 ganze, 1 halbe, die 2 Malt., und 1 Hoffstatt, die 1 Mlt. gab. Unter den ganzen kommen auch Gülden von 2 und  $2\frac{1}{2}$  Mlt. vor, wonach es scheint, daß es halbe Huben waren.

Die 3 Weiler Rüdenweiler (jetzt Rittenweiler), Altmußweiler oder Altmußweiler, jetzt eingegangen, im A. Weinheim, und Hülghhan (jetzt Hilsenhain) im A. Heidelberg, hatten zusammen 20 Huben.

Altmußweiler, mit  $7\frac{1}{2}$  Huben, gab 25 Malt. Haber. „Man kann nit wissen, wie viel jede Hueb an habern gibt, dann eine höher, als die ander von uralters, nach dem sie gut besetzt und uf die jezige Inhaber also kommen; gefelt aber nichts desto weniger der habern.“ Diese Bemerkung steht auch bei den andern Weisern. „Altmußweiler gibt von einer jeden hieben  $\frac{1}{2}$  Biernsel Korn (1 Simri) in das Glöck-  
amt Leutershausen.“ Die erste Hube hatte 2 Hübner, sie gaben den dreißigsten Theil des Ertrags als Zehnten, 18 Albus Bet, 4 Rappen (Capaunen), 1 Hubhuhn,  $4\frac{1}{2}$  Malt. Käse (126 Käse). Auch die zweite Hube hatte 2 Hübner, wie auch die halbe Hube, die andern jede nur 1 Hübner.

Rittenweiler, die  $7\frac{1}{2}$  Huben waren an 4 Hübner vertheilt und

wußte man nicht, wie viel jeder hatte. Sie entrichteten zusammen 21 Mlt. Haber. Jede Hube gab 2 Garben Korn dem Glöckner zu Hohensachsen, 12 Bagen dem Hirschberger zu Heuzehenden, und 6 Bagen dem Pfarrer zu Hohensachsen.

Hilsenhain. Die 5 Huben waren also vertheilt:  $2\frac{3}{4}$  Huben an 2 Hübner,  $\frac{1}{2}$ ,  $1\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  Hube an 3 Hübner. Sie gaben zusammen 15 Mlt. Haber, ferner jede Hube  $13\frac{1}{2}$  Viernsel Korn, 10  $\text{ß}$  h. zu Bet, 1 Sommerhuhn, und dem Pfarrer zu h. Kreuzsteinach 16 Albus 2  $\text{L}$  für den Heuzehnten. Bei allen diesen Huben ist kein Flächenmaß angegeben.

Es scheint, daß damals der größte Theil der Bewohner dieser Weiler Hübner waren, was die Vergleichung mit der jetzigen Bürgerzahl derselben verräth. Oberflodenbach hat jetzt 36 Bürger, damals 12 Hübner; Hilsenhain jetzt 12 B., damals 5  $\text{H.}$ ; Rittenweiler jetzt 9 B., damals 4  $\text{H.}$ ; Steinklingen jetzt 13 B., damals 5  $\text{H.}$ ; Bünschmichelbach jetzt 14 B., damals 8  $\text{H.}$ . Hiernach wird es wahrscheinlich, daß Almusweiler mit Oberflodenbach vereinigt wurde, denn zählt man seine 9 Hübner zu den 12 von Oberflodenbach, so ist diese vereinigte Zahl 21 zu der jetzigen Bürgerzahl 36 von Oberflodenbach ungefähr in demselben Verhältniß, wie die Anzahl der Hübner in den andern Weilern zu deren jetzigen Bürgerzahl.

#### Höfe im Oberamt Weinsberg.

Weinsberg. 1475. Nach dem Güterbuch der Herrschaft. f. 17.

Der Hof unter dem Schlosse war an 4 Pächter um 30 Malter Korn, so viel Haber und Dinkel verlehnt. Er hatte  $28\frac{1}{2}$  Morgen Wiesen, darunter vorher einige Ackerfeld waren, im ersten Flor (Feld)  $62\frac{1}{2}$  M. Acker, darunter Stücke von 12, 14 und 24 Morgen, wovon einige früher Weinberge waren; im zweiten Flor 67 Morgen in Stücken von 12 und 40 Morgen; im dritten Flor 72 Morgen, darunter Stücke von 12 und 24 Morgen. Zusammen  $229\frac{3}{4}$  M.

Eberstadt im O. A. Weinsberg. Das. fol. 45 wird ein Hof angeführt von 35 Morg. Acker,  $3\frac{1}{2}$  Morg. Wiesen, den 2 Pächter für 5 Mlt. Korn und 5 Mlt. Haber besaßen. — Ein halbes Höflein allort hatte 14 Morg. Acker, 2 M. Wiesen, ein anderes 16 M. Acker, 1 M. Wiesen, und das Viertel eines Hofes wird fol. 64 zu 24 M. Acker und  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen angegeben. Ein Gut hatte 40 M. Acker, 10 M. Wiesen und 20 M. Holz.

Gellmersbach. Ein Hof daselbst hatte 30 M. Acker,  $4\frac{1}{2}$  M. Wiesen. f. 66.

Man darf hiernach annehmen, daß in dortiger Gegend die Verhältnißzahlen für die Gutscomplexe folgende waren: 70 Morgen ein Gut, 35 Morgen ein Hof, 16 bis 17 Morgen ein Höflein; sie verhielten sich also wie 4. 2. 1. Von diesem Verhältniß weicht die Angabe des Viertelshofes ab; sie wäre

richtig, wenn statt Viertel 4 Fünftel stünde. Der herrschaftliche große Hof war eine Verbindung von  $6\frac{1}{2}$  Hofgütern, seine großen Ackerstücke verrathen, daß sie früher besondere Complexe waren.

### Huben im Oberamt Weinsberg.

Eberstadt. 1475. Es gab in diesem Orte viele Huben von verschiedener Größe, die sich aber auf 3 Verhältniszahlen zurückführen läßt, nämlich auf Complexe von 12—14, von 22—24, von 32—34 Morgen, so daß sich im Durchschnitt ihre Größen wie 1 . 2 . 3 verhalten. Jede dieser 3 Klassen von Huben war also etwas mehr als doppelt so groß als die Huben zu Wolfartsweiler, die unten vorkommen.

Erste Art.  $1\frac{1}{2}$  Hube hatte 19 M. Acker,  $3\frac{1}{4}$  Wiesen und die Hofraite, also  $22\frac{1}{4}$  M. Feld, mit der Hofraite wohl 23 Morgen, mithin die Hube in runder Zahl 14 Morgen. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte 4 M. Acker, 2 Morgen Wiesen,  $\frac{1}{2}$  M. Weinberg, zusammen  $6\frac{1}{2}$  M., also die ganze Hube 13 M. Der Weinberg war einem andern verliehen, welcher aber dem Hübner den Zins dafür zahlen mußte. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte  $3\frac{1}{2}$  M. Acker,  $1\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zusammen 5 Morgen. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte  $2\frac{1}{2}$  M. Acker,  $1\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zusammen 4 M. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte  $3\frac{1}{2}$  M. Acker,  $1\frac{1}{4}$  M. Wiesen, zusammen  $4\frac{3}{4}$  M. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte  $5\frac{1}{2}$  M. Acker,  $1\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zusammen 7 M. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte 5 M. Acker,  $1\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zus.  $6\frac{1}{2}$  M. —  $\frac{1}{3}$  Hube hatte 2 M. Acker,  $\frac{3}{4}$  Wiesen, zus.  $2\frac{3}{4}$  M. —  $\frac{1}{3}$  Hube hatte  $2\frac{1}{2}$  M. Acker, 2 M. Wiesen, zus.  $4\frac{1}{2}$  M. —  $\frac{1}{3}$  Hube hatte  $3\frac{1}{2}$  M. Acker,  $\frac{3}{4}$  Wiesen, zus.  $4\frac{1}{4}$  M. Alle diese Theilhuben setzen einen ganzen Gutsverband von 8 bis 14 Morgen voraus, die ganzen Huben standen mehr über als unter 12 Morgen. Denn es kommen vor 1 Hube von  $10\frac{1}{2}$  M. Acker,  $1\frac{3}{4}$  Wiesen, zus.  $12\frac{1}{4}$  M. — 1 Hube mit Haus und Hofraite und 10 M. Acker, 4 M. Wiesen.

Zweite Art. 1 Hube hatte 18 M. Acker,  $1\frac{3}{4}$  M. Wiesen. — 1 Hube hatte 16 M. Acker,  $4\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zus.  $20\frac{1}{2}$  M. —  $\frac{1}{2}$  Hube von 9 M. Acker,  $1\frac{1}{4}$  M. Wiesen, zus.  $10\frac{1}{4}$  M. —  $\frac{1}{3}$  Hube von 4 M. Acker, 3 M. Wiesen  $1\frac{1}{2}$  M. Holz, zus.  $8\frac{1}{2}$  M. —  $\frac{1}{3}$  Hube von  $5\frac{1}{2}$  M. Acker,  $\frac{3}{4}$  Wiesen, 1 Weingarten, 1 Garten. —  $\frac{1}{3}$  Hube von 4 M. Acker, 2 M. Wiesen, 1 M. Garten. — 1 Hube ohne Ackersfeld mit 4 M. Wiesen und 20 M. Holz.

Dritte Art. 1 Hube mit Hoffstatt, 20 M. Acker und Egerden, 2 M. Wiesen, 12 M. Holz, zus. 34 M. Die Hoffstatt und 2 M. Holz waren an einen andern verliehen, der den Zins dafür in die Hube gab. —  $\frac{1}{6}$  Hube mit 1 M. Acker, 1 M. Wiesen, 2 M. Holz, zus. 4 M. —  $\frac{1}{4}$  Hube (es steht irrig  $\frac{1}{6}$ ) mit 4 M. Acker, 4 M. Holz,  $1\frac{1}{4}$  M.



Wiesen, zus.  $9\frac{1}{4}$  M. —  $\frac{2}{3}$  Hube mit 12 M. Acker, 4 M. Wiesen, 3 M. Holz, 1 Egerbe, zus. 20—22 M.

Es gab auch Lehen in jener Gegend, die hauptsächlich in Wald bestanden, und 6 bis 16 Morgen umfaßten.

Hofgüter im Bistum Speier. Aus dem Kislauer Lagerbuch von 1533.

Mingolsheim. Der große Hof hatte  $122\frac{3}{4}$  M. Acker, 25 M. Wiesen, 1 Rappes-Garten. Einzelne Grundstücke wurden bei späterer Erneuerung theils vom Hofe getrennt (ausgezogen), theils andere beigefügt.

Der kleine Hof hatte  $106\frac{1}{2}$  M. Acker, 6 M. Wiesen. Auch hierbei wechselte der Umfang der Güter in einzelnen Stücken.

Rotz. Den Hof hatte zum Theil ein Beständer, zum Theil die Gemeinde im Bau; er begriff  $119\frac{1}{2}$  M. Acker, 5 M. Wiesen. Darunter waren 30 M. Acker an einem Stück. Im Jahr 1595 hatte die eine Hälfte 1, die andere 6 Beständer, zusammen mit 18 Mlt. Gültforn, 119 M. Acker, 5 M. Wiesen.

St. Leon. Der erste Hof hatte einen Beständer und dessen Miterben. Umfang  $75\frac{1}{4}$  M. Acker in kleinen Theilen auf den drei Feldern zerstreut, 8 M. Wiesen, 1 Grasgarten. Im Jahr 1595 hatte er  $77\frac{1}{4}$  M. Acker, 12 Beständer und gab 12 Mlt. Gültforn. Wiesen und Garten blieben.

Rußheimers Hof, 2 Beständer, 152 M. Acker, 6 M. Wiesen, 1 Garten; darunter Stücke von 19, 24, 37 Morgen. Der Hof hatte 143 M. Acker, 6 M. Wiesen, 1 Garten im Jahr 1595, gab 30 Mlt. Gültforn, und hatte 16 Beständer.

Langenbrücken. Ein Hof mit 1 Beständer hatte Haus, Hofraite mit ihrem Begriff, 120 M. Acker in kleinen Stücken,  $21\frac{3}{4}$  M. Wiesen. Auch davon wurden einzelne Stücke ausgezogen. — Der andere Hof hatte ebenfalls Haus, Hofraite und Begriff,  $103\frac{3}{4}$  M. Acker,  $17\frac{1}{4}$  M. Wiesen; 4 Beständer.

Kronau. Baldrichs Hof, 5 Beständer,  $112\frac{1}{4}$  M. Acker,  $13\frac{3}{4}$  M. Wiesen. Im Jahr 1595 waren 19 Beständer mit 30 Mlt. Gültforn, 107 M. Acker, Wiesen dieselben. — Bügmanns Hof, 7 Beständer,  $143\frac{3}{4}$  M. Acker, 14 M. Wiesen. Darunter Stücke von 12, 24, 28 M. Acker je nach den Feldern, so daß nicht 2 der größten Stücke in einem Feld lagen. Hatte 28 Beständer 1595, die gaben 30 Mlt. Gültforn von  $144\frac{3}{4}$  M. Ackern, Wiesen unverändert.

Hambrücken. Ein Hof, 1 Beständer,  $85\frac{1}{4}$  M. Acker, darunter

50 M. an einem Stück, 43 M. Wiesen, wovon 39 M. zu Aedern verwandelt waren.

Kirlich. Die Höfe im Hag, 6 Beständer, 119 M. Aeder und Gärten, darunter Stücke von 43, 23, 45 M.,  $44\frac{3}{8}$  M. Wiesen, darunter ein Stück von 21 Morgen.

Zeutern. Das Höfel (kleiner Hof), 2 Beständer,  $22\frac{1}{4}$  M. Aeder,  $4\frac{1}{4}$  M. Wiesen.

Bemerkenswerth ist die Zertheilung obiger Höfe in kleine Pachtungen, entweder hatten die großen Bauern in den 62 Jahren von 1533 bis 1595 abgenommen, oder die Verpachtung an Kleinbauern war für die Güter und Einkünfte vortheilhafter. In Roth hatte ein kleiner Pächter  $17\frac{1}{2}$  Morgen, zu St. Leon am ersten Hofe  $6\frac{1}{6}$  M., am zweiten  $9\frac{1}{6}$  M. Zu Kronau am ersten Hofe  $10\frac{1}{2}$  M., am zweiten  $5\frac{3}{14}$  M. Das Vermögen dieser Pächter scheint jenem der Hübner zu Wolfartsweter ziemlich gleich gewesen, deren Besizthum obigen Durchschnittszahlen entsprach.

Die lheim. Erblehen-Hof, hatte Haus, Hof, Scheuer und Garten,  $73\frac{1}{2}$  Morgen Aeder, 6 Morgen Wiesen, zus.  $79\frac{1}{2}$  M., gab 18 Malt Korn, Dinkel und Haber. — Dtmanns Hof, mit Haus, Hof, Scheuer und Begriff, 63 M. Aeder, 2 M. Wiesen. Gab 15 Mlt. der drei Früchte und noch andere Zinse. — Karchhansen Hof, ohne Hofraite, mit  $76\frac{1}{2}$  M. Aeder, 11 M. Wiesen, zus.  $87\frac{1}{2}$  M., gab  $25\frac{1}{2}$  Mlt. der 3 Früchte.

Horrenberg. Drtmüllers Hof, an 6 Beständer auf 20 Jahre verliehen für 60 Mlt. der 3 Früchte. Hatte  $86\frac{1}{2}$  M. Aeder,  $12\frac{5}{8}$  M. Wiesen, und in der Balzfelder Gemarkung gehörten noch dazu  $17\frac{1}{8}$  M. Aeder. Zus.  $116\frac{1}{4}$  M.

Aus der Renovation der Kellerei Rothenberg von 1559.

Hofgüter zu Mühlshausen bei Wiesloch. 1559.

1) Sieners Hof, gab  $1\frac{1}{2}$  Mlt. Korn, so viel Haber,  $2\frac{1}{2}$  f A., hatte Haus, Hof, Scheuer, Kher (Keller), Ställe und Zugehör, 83 M. Aeder (höchstens 10 M. an einem Stück), 11 Morgen Wiesen, 1 Krautgarten, zusammen gegen 95 M. — 2) Obrechts Hof, derselbe Zins, dieselbe Wohnung nebst Garten, 45 M. Aeder, 1 Krautgarten,  $2\frac{3}{8}$  M. Wiesen, zus. gegen 48 Morgen. — 3) Jakobin Hof, Zins 3 Mlt. Korn, so viel Haber, 5 f A., mit Haus, Hof, Ställen, Keller und Garten, 66 M. Aeder, 2 Stück Grasgarten,  $6\frac{1}{4}$  M. Wiesen, zus. gegen 73 M. — 4) Gutelschhof mit 25 M. Aeder, 2 M. Egerden und Wald,  $2\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zus.  $29\frac{1}{2}$  M. — 5) Stockhaimers Hof, Zins wie Nr. 1., Haus, Hof, Scheuer, Stall und Gärtchen, 26 M. Aeder, 5 M. Wiesen, zus. 31 M.

Das Flächenmaß dieser Höfe hängt deutlich mit dem der Mansen zusam-



men, Nr. 4. 5 sind jeder 1 Mansus, Nr. 3 sind  $2\frac{1}{2}$  Mansen, Nr. 2 andert-  
halbe, und Nr. 1 sind 3 Mansen. Der erste Hof war unter 35 Pächter ver-  
theilt, wovon einer die Hofgült von den Mitpächtern zu sammeln und  
abzuliefern hatte. Die Pächter waren nicht nur aus Mühlhausen, sondern  
auch einige Ausmärker von nachbarlichen Dörfern. Der Gültfammer wohnte  
im Hofhaus und hatte nicht gerade die meisten Stücke gepachtet. Der zweite  
Hof war früher ein Rittergut und rührte von Obrecht von Zeutern her, er  
hatte 22 Pächter, In- und Ausmärker, auch der Ortspfarrer pachtete ein  
Stück davon, so wie Töchter und Wittwen der Bürger und eine Wittwe, die  
im Hofhaus wohnte, war Gültfammerin. An diesen Beispielen ersieht man,  
wie die Zeitpacht der Herren- oder herrschaftlichen Hofgüter mit unbeschränk-  
ter Zulassung der Pächter die Auflösung des Gutsverbandes beförderte. Der  
Complex solcher Güter bestand thatsächlich nur noch in dem Gültfammer,  
die einzelnen Pachtstücke waren keine Complexe mehr, wie bei dem Erbpacht  
der Pächter, und weil nur ein Hofhaus für das Gut vorhanden war, so konn-  
ten bei dessen Auflösung die einzelnen Stücke nicht als kleinere Complexe  
gebildet werden, weil sie kein Haus hatten; denn man konnte sie nicht wohl  
an ein Haus anschließen, welches außer dem Gutsverbande war, weil das  
Haus unter die Erben getheilt werden durfte, das Gut aber in einer Hand  
bleiben mußten.

Höfe des Klosters Ddenheim. Aus dem Güterbuch desselben,  
geschrieben um 1420.

Destringen. Zieglers Hof, hatte in den 3 Fluren 14, 11,  $17\frac{1}{2}$   
Morgen Acker, vertheilt in 29 Stücke von 4 Morgen bis  $\frac{1}{2}$  M.  
herab. Wiesen  $7\frac{1}{2}$  M., zusammen 50 M. — Geubers Hof, hatte  
in den 3 Fluren 21, 16,  $16\frac{1}{2}$  M. Acker in 26 Stücken, worunter das  
größte 12, das kleinste  $\frac{1}{2}$  Morgen, nebst 5 Morgen Wiesen, zusammen  
 $58\frac{1}{2}$  M.

Michelfeld. „Des Eglers hof dat annualim 8 maltra siliginis,  
und 8 malter spelten und 7 m. avene, und sol man jaers an s. Stef-  
fans dage dinen mit 3 s h., und ein hertrecht sol fallen von dem hof,  
hat ein man den ganczen hofte inne; ist aber, das me dan einer teil  
haben an dem hofte, und segen die gemeyner dan dem closter mit ein  
heuptman, alz viel dan teil haben an dem hofte, alz manche hertrecht  
sollen dem closter gefallen, wan es zu falle kömt.“

Der Hof hatte in den 3 Fluren 29, 25, 24 M. Acker in 27 Stücken  
von 1 bis 8 Morgen,  $8\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zus.  $86\frac{1}{2}$  M.

Wachmanns Hof, zinst jährlich 15 M. der trier frucht (Korn,  
Spelz und Haber) und wurde mit dem Herbrecht gehalten wie der  
obige. Es gehörten dazu 1 Hofraite, in den 3 Fluren 21,  $18\frac{3}{4}$ , 22  
M. Acker in 34 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 8 M., nebst 4 M. Wiesen, zus.  
 $65\frac{3}{4}$  M.

Gnesgerns Hof. Zins und Recht wie oben. Hofraite, in den 3

Fluren 17,  $20\frac{1}{2}$ ,  $20\frac{1}{2}$  M. Acker, in 21 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 10 M., nebst 3 M. Wiesen, zusammen 61 M. Bei einem halben Morgen ist bemerkt: „der acker ist verweselt worden mit ein acker, der hert vor in den hoff und ist nū nūmen ein hofacker.“

Steinforts Hof, mit Hofraite, in den 3 Fluren  $20\frac{3}{4}$ ,  $16\frac{1}{2}$ ,  $15\frac{1}{2}$  M. Acker in 27 Stücken von  $\frac{3}{4}$  bis 6 M., nebst  $5\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zus.  $57\frac{3}{4}$  M. Bei einem Stück ist bemerkt: „was vor nit ein hofacker, er ist aber nū ein hofacker, dan man gab ein hofacker darumb.“

Eichtersheim. Scribers Hof. Zins 2 Malt. Korn, 1 Mlt. Spelz, 1 Mlt. Haber von 18 Morgen Ackern, mit der Bemerkung: „und sol dieser obgenant zins jerlich und ewiglich geben und gereicht werden von eyner hende und sollen die obgeschriben acker alle ein gemein, recht, unzuteilt, unverschiedenlich underphant ewiglich sin und bi einander verliben und dem closter nūmer entfremt werden noch keyner von dem ander gescheiden werden weder mit verkeuffen, versetzen noch in erbs wise, noch in denhein wege.“

Bengen Hof, mit einer Hofraite. Zins 6 Malter jeder der 3 Früchte, 3 sch. h. zu „wisegelt, 1 hertrecht, und sol man ein heupt und ein zinsmeister setzen.“ In den 3 Fluren  $15\frac{1}{2}$ , 22,  $28\frac{1}{2}$  M. Acker in 30 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 4 M., nebst 7 M. Wiesen, zusammen 73 M.

Waldbangeloch. Ein Hof mit 24 Malt. Zins, mit 16,  $34\frac{1}{2}$ ,  $23\frac{1}{2}$  M. Acker in 21 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 8 M., nebst  $9\frac{1}{4}$  M. Wiesen, zus.  $73\frac{1}{4}$  M. „Zu Anglach ist noch ein notabile, das da selbst seyn und sollen sein vierzig zwu hoffrecht, die seyn bezimmet oder oder standen unverbawet, so gipt ein yde hoffreit jars ein ernhan zu einem vogtschune zu zins allein der presenz.“ Aus der Instruction des Präsenzmeisters von Denheim, geschrieben um 1520, im Karlsruher Archiv.

Landshausen. Der alte Hof gab 8 Mlt. Korn, 4 M. Spelz, 4 M. Haber und ein Herbrecht beim Tode des Lehenbauern, hatte in den 3 Fluren  $23\frac{1}{2}$ , 23, 26 Morgen Acker, zus.  $72\frac{1}{2}$  M. in 22 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 8 M. Daraus waren an andere Pächter vertheilt, welche den Zins dafür in den Hof zahlten, 15 M. Acker, 1 Weingarten, 2 M. und 1 Stück Wiesen. Der Hof hatte also über 90 M.

Kleebronn oder Bottenheim im D. A. Bradenheim. Der Hof wurde nach beiden Orten benannt, hatte  $21\frac{1}{2}$ , 19, 37 M. Acker in Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 10 M., 17 M. Wiesen, zusammen  $77\frac{1}{2}$  M.

Elsenz. Adermanns Hof, gab 3 Mlt. Korn, 3 M. Haber, hatte 37 M. Acker in 8 Stücken von 3 bis 8 M., 3 Morgen Wiesen, zus. 40 M. — Hopfen Hof, derselbe Zins, hatte eine Hofraite, 63½ M. Acker, 3 M. Wiesen, in Stücken von ½ bis 10 Morgen. — Der Scheuberin Hof, dieselbe Gült, 51 M. Acker, 3 M. Wiesen mit 1 Hofraite. Darunter waren Acker von 9 und 15 M. — Straubergs Hof, Gült 3½ M. Korn, 3½ M. Haber, 73 M. Acker, darunter 14 und 60 M. an einem Stück, 9 M. Wiesen, zus. 82 M.

Hausen bei Massenbach. Aberlins Hof, Gült 7 Mlt. jeder Frucht, davon 9 Mlt. frei in den Klosterhof nach Gartach zu liefern. Hatte 1 Hofraite, 16, 7, 18½ M. und 2 Stücklein Acker, 3 M. 1 Stücklein Wiesen, zus. gegen 45 M. — Jörgs Hof, Gült 3½ Mlt. jeder Frucht, und 1 Simri Korn, 2 Simri Spelz, 3 Simri Haber. Hatte 1 Hofraite, 25, 3, 35½ M. Acker, 8½ M. Wiesen, 1 Gärtchen, zus. 92 M.

#### Freie Höfe des Klosters Ddenheim.

Sie waren von den vorigen Erblehen darin verschieden, daß sie keine Gültfrucht und kein Herbrecht gaben, sondern um den dritten Theil des Ertrages gebaut wurden. Freie Höter nannte man in der Pfalz diejenigen, welche mit keinen öffentlichen Abgaben (Bei und Schagung) und mit keinen öffentlichen Diensthbarkeiten (Herrenfrohn und Gemeindefrohn) beschwert waren, die also keine andern Lasten zu tragen hatten als diejenigen, über welche der Gutsherr mit seinem Pächter sich vereinigt hatte. Diese gegenseitige Uebereinkunft ist der Ursprung des *Laudemium* (wie schon das Wort anzeigt, laudo für approbo), welches in privatrechtlichen Abgaben und Diensten bestand.

Elsenz. Begers Hof mit einer Hofraite, 48½ M. Acker und 4½ M. Wiesen. — Schüllers Hof mit einer Hofraite, 57 M. Acker, 5½ M. Wiesen. — Wurtwins Hof, mit 36 M. Acker, 4½ Morgen Wiesen.

#### Höflein oder Lehen des Klosters.

Hausen bei Massenbach. Des Schultheißens Höflein oder Lehen gab Gültfrüchte, 1½ Mlt. Korn, 1½ M. Spelz, 1½ M. Haber, frei in das Haus des Klosters Ddenheim zu Groß-Gartach geliefert. Hatte 1 Hofraite, in den 3 Fluren 9½, 8, 17¾ M. Acker, darunter Stücke von ¼, ½, ¾ Morgen, 1 Gärtchen, 1½ M. Wiesen nebst 6 großen und kleinen Stücken Wiesen. Zus. etwa 38 M. — Volzen Lehen, mit 7, 8½, 10½ M. und 5 Stücken Acker, 1½ M. Wiesen. Zus. gegen 30 M.

Wie sehr die Grundstücke in diesen Höfen zertheilt waren, ist offenbar; es scheint daher, daß nur 1 Hof, der 60 Morgen an einem Stücke hatte, aus

einem älteren Gutsverbande herrührte, und daß die andern viel später aus erworbenen einzelnen Stücken in einen Complex vereinigt wurden, daher sich ihre Größe nicht durchgängig den alten Verhältniszahlen anschließen läßt. Diese Verbindung vereinzelter Grundstücke zu einem Gute war bei entfernteren Besitzungen nöthig, um sein Eigenthum zu erhalten, denn der Vorträger der Lehenbauern, der oben Hauptmann, d. i. Hauptpächter genannt wird, mußte für die Erhaltung des Complexes haften, daher auch oft ausbebudungen wurde, daß der Zins aus einer Hand, nämlich durch den Vorträger, gereicht werden sollte. Das Kloster Odenheim hatte dafür auch hie und da Zinsmeister. Wurde ein Hof von dem Gutsherrn an mehrere Lehenbauern direkt verliehen, so hieß man diese Gemeiner, die man von den Afterspächtern unterscheiden muß, weil diese nicht direkt von dem Herrn, sondern von einem seiner Pächter mit einem Theile des Gutes belehnt wurden.

#### Lehenweingärten zu Eichelberg. Um 1520.

„Ein Notabile zu Mychelberg. Disses Dorf gipt fur ire bet ein fuder weins, das solt der stift (Odenheim) dem lastvogt jars geben; so haben stifts voreltern dissos fuder weins gelegt uff zwengig heuser zu Mychelberg und hat jeglichs haus ein wiesen oder garten-stucklin und ein wingarten-stucklin, das heisset ein lehengut. von dissom wingarten gipt der barwman den halben wein und zehen und kelterrecht, und gehören also haus, wiesen, wingarten zusamen, ist ein lehen, soll keins von dem andern getheilt werden. In dissom wingarten gibt der barwman den mist, gipt der presenzmeister den furlon, kellerrey gipt holz zu pfölen. Wo das alles herkompt, findt man in privilegiis, das etwan ein kloster zu Odenheim hat Mychelberg in aigene kosten mit zwölf knechten gebawt, ist kein barwer aigener her seines guts gewesen. zu derselbigen zeit hat closter oben gemelt fuder weins dem keiser geben, und do das closter die knecht zu herren gemacht, jeglicher sollt sein gut fur sich, sein erben haben, da hat man inen ingebunden disse lehenschaft. Da her komen die lehenwingarten, das ist die gross sag, da von die von Mychelberg sagen, ein apt hab inene ire freiheits-brief genomen, est mentitum, salva reverentia unius cujusque. knecht oder aigener herr seyn, ist zweierlei.“

Aus einer Instruktion für den Präsenzmeister des Stifts Odenheim im Karlsruher Archiv, geschrieben um 1520, die durch ihre Sachkenntniß und Freimüthigkeit merkwürdig ist. Nach der Urk. Kaiser Friderich I von 1161 (fehlernhaft bei *Dümge* reg. Bad. p. 142) hatte Odenheim zu Eichelberg eigene Güter (*prædla*), die der Kaiser von jedem Vogtrecht befreite, aber von der Abgabe eines Fuder Weins an den Kaiser steht in dieser Urk. nichts.

#### Hubgüter im Bistum Speier.

Horrenberg. Die groß hueb. Sie hatte, wie die kleine Hube, keine Hoffstätte, beide gaben 19 Malt. Korn und waren an viele Be-

ständer verlehnt. Diese Hube hatte in allen Fluren 84½ M. Acker, Egarten, Garten und Klingen, 6½ M. Wiesen, zus. 86¾ M., und zahlte außer dem Fruchtzins noch Vet 2 th 9 s, Hubgeld 4½ s, Futterhaber 12 Simri 1 Imel. — Die kleine oder Weckers Hube hatte 47¼ M. Acker, 3½ M. Wiesen, zus. 50¾ M. Zahlte außer dem Zins 1 th 7 s, Vet, Hubgeld 2 s 3 a, Futterhaber 6 Simri 3 Imel.

Aus der Rothenberger Renovation von 1559. Nach den Abgaben läßt sich schließen, daß diese Güter ursprünglich *hobæ serviles* waren, denn sie unterschieden sich dadurch von den Hofgütern, die nur Fruchtzinse bezahlten, also steuerfrei waren, was ihren Ursprung aus den *mansus indominicati* oder den Herrenhöfen verräth. Die Vet war die Grundsteuer, das Hubgeld die jährliche Recognition des Erblichens, die man anderwärts *Wifung*, *wisat*, *visitatio*, *oblatio* nannte, d. h. die Gebühr für die jährliche Revision des Gutes, und der Futterhaber wurde dem Gutsherrn oder seinem Bevollmächtigten (Bogt oder Keller) entrichtet, wenn er das jährliche Hubgericht abhielt. Da die Huben der Hörigen gewöhnlich kleiner waren, als jene der Herren, so darf man das Flächenmaß obiger großen Hube von 86¾ Morgen als eine Verbindung von 3 Huben ansehen, die in der Regel 90 Morgen machten, und die 50¾ M. der kleinen Hube als einen Complex von 2 Huben. Vergleicht man die Fruchtzinse dieser Huben mit jenen der Hofgüter zu Dießheim und Horenberg, so zeigt sich, daß die Erblichen der Hofgüter doppelt so viel Fruchtzins bezahlten als die Huben, und die Zettpachtung der Hofgüter dreimal so viel.

#### Bauerngüter in Rheinheffen.

Niederengelheim, 1378. Aus dem Pfälzer Cop. Buch, Nachtrag Nr. 65. f. 5. Ein Hofgut daselbst, welches dem h. Geispsital zu Mainz gehörte, bestand in Hof, Haus, Garten und Weingarten, hatte 49½ Morgen Acker, 6½ M. Weingärten, 2 Auen im Rhein, 10 Gemaden und 1 Stück oder Platz Wiesen, also ohne die Auen gegen 57 Morgen. Es wurde an zwei Brüder als Erbpächter verliehen mit der Bedingung: „daz daz egenante gut sal blibin unverbeilet nit me dan an zwein stemmen.“ Die „forngulde“ war jährlich 10 Malter und die „wingulde“ ein Fuder weißer Wein. Das Gut lag in 32 zerstreuten Stücken, darunter waren zwei die größten von 7 und 18 Morgen, viele aber nur von ¼ Morgen.

Elshheim (Eilsheim), 1382. Die Pfarrei zu S. Quintin zu Mainz hatte zu Elshheim ein großes Gut, welches dem Edelknecht Sybel von Dainheim zu Erblichen gegeben wurde für eine Korngült von 16 Maltern. Es gehörten dazu 100½ Morgen Acker, 3 M. Wiesen waren daraus an andere verliehen, die aber ihren Zins dafür in das Gut bezahlten. Mit der Bedingung: „daz daz vorgeschrieben gut

und undirpande allewege sollin blibin an zwein stemmen unvertheilt.“ fol. 34.

Mörstadt, 1297. Ein Bauerngut alldort bestand in Hof und Scheuer mit Zugehör, hatte in beiden Feldern 62½ Morgen (jugera) Acker, 4 Morgen Weingärten, 4½ M. Acker und Wiesen gemischt, zusammen 70 Morgen, wozu von andern Grundstücken noch 2½ M. Acker geschlagen wurden. Der jährliche Erbpacht war 45 Malter Korn und die Erbfolge diese: *quod post mortem ipsorum (conjugum) in perpetuum senior heres ipsorum eadem bona possideat indivisa, qui etiam heres suis coheredibus aliis, si quos habuerit, recompensam talem facere tenebitur, ut eadem bona sine eorum præjudicio possideat indivisa.*

Remling und Frey Urk. Buch v. Otterberg p. 210, wo überall consilaneus statt consultaneus zu lesen ist. Die Acker waren an 18 Stücken, darunter nur einer von ¼ Morgen, die andern von 4—6 und 12 Morgen. Das Ganze betrug 2⅓ Mansus.

Pfeddersheim. Ein Gut daselbst hatte in beiden Feldern 32½ Morgen Acker an 8 Stücken von 1 bis 10 Morgen; es wurde um 20 Malter, 1 Rut Korn, 7 Viertel Wein und 10 s in Erbpacht gegeben mit der Bedingung: *quod dictus Lupfridus (der Erbpächter) mansionarius debet esse ibidem et dicta bona apud unicum heredem suum semper remanere debent indivisa. promiserunt etiam ipsi conjuges pro se et suis heredibus, quod ipsa bona alienare, vendere vel commutare non debent quoquo modo.* Remling und Frey l. l. 250.

Da bei diesem Gute kein Hof erwähnt ist, der Lehenbauer aber in Pfeddersheim wohnte, so heißt mansionarius überhaupt Hofbauer, oder vielleicht auch Pächner, weil mansionarius am Mittelrhein mit Pächner übersetzt wird bei Günther cod. Rhen. Mos. 2, 263, und weil das Gut den Umfang einer Hube Ackerfeld hatte. Ein anderes Gut daselbst war unter gleichen Bedingungen verlehent und bestand aus 10 Morgen oder einer Drittelsube. Remling l. l. 251.

Framersheim, 1303. Ein kleines Gut daselbst hatte keinen Wohnsitz, sondern nur Grundstücke, und zwar in beiden Feldern der Markung 14½ Morgen (jugera) Acker, 1 M. Wiesen, 2½ M. Weingärten, zusammen 17½ M. in 30 Stücken, wovon nur 2 über einen Morgen groß waren, die andern bis auf ½ und ⅓ Morgen herabsanken. Die jährliche Gült betrug 10 Malter Korn, mit der Bedingung: *nec ipsi vel sui heredes præscripta bona vendere poterunt, nec alienare, nec commutare. et quod præscripta bona omnia in solo herede remaneant indivisa.* Das. p. 244.

Oberingelheim, 1384. Ein kleines Gut daselbst bestand aus

Hof und Hoftraite,  $8\frac{1}{2}$  Morgen Weingärten in 10 Stücken von  $\frac{1}{4}$  bis  $3\frac{1}{2}$  Morgen, und  $10\frac{1}{2}$  M. Acker nebst einem „pleckeln“, das man für  $\frac{1}{4}$  rechnen darf, da 2 andere „pleckeln“ zu einem halben Morgen an gegeben sind. Zusammen gegen 19 Morgen. Der Erbpacht konnte aufgelöst werden, 1) wenn die Gült nicht regelmäßig bezahlt, 2) wenn das Gut schlecht gebaut wurde, in welchen beiden Fällen der Gutsherr noch überdies entschädigt werden mußte. Die Erbfolge war also bestimmt: „wer' iz sache, daz die vorgeanten zwei eliche lude kinder mit eyn gewonnen, so sollen iz zwei, die eldisten kinder, die gude besiczin in alle der moße, als vorgeschrebin stet, also daz die gude allewege unverteilt sollin blibin ane geverde. were iz sache, daz alle beide sie abegiengen ane kinder, so sollint die gude widder an den obgenannten hern Johan oder an sine erbin fallin, ane allerleie widderrede. ginge abir Katherine vorgeant ee abe wanne Conze, und worde Conze ein elich wib kouffin und mechte mit der kinder, so sollin zwei die eldisten kinder die gude besiczin, als vorgeschrebin stet. Me ist geret, were iz, daz Conze vorgeannt abeinge ee den Katherine, so sal sie blibin siczin in den vorgeanten guden ane hindersal des vorgeanten hern Johans und siner erbin ire lebetage in der moße, als vorgeschrebin stet; und wanne sie nit en ist, so sollin die gude verfallin sin hern Johan vorgeant oder sinen erbin.“ Pfälz. Cop. Buch Nachtrag Nr. 65. fol. 48.

Es gab in jenen Gegenden noch im 13. und 14. Jahrh. folgende Arten von Gütern: 1) Eigengüter (allodia), und zwar a) adelige, b) bäuerliche, c) geistliche, und diese entweder a) persönliche Sondergüter der Geistlichen, b) Kirchengüter. 2) Lehngüter (coloniae), worunter hier Bauernlehen verstanden sind. Beispiele adeliger Eigengüter stehen in Kemling und Frey Urk. Buch von Otterberg S. 9. 16. 17. 37. 46. 81. Sie waren steuerfrei, theilbar und verkäuflich. Geistliche Sondergüter, daselbst S. 45. 203. Wo keine Familiengüter bestanden, erhielten sich die Gütercomplexe hauptsächlich in den Lehen. Es kommen mehrere Fälle vor, daß man damals die größeren Güter an Adelige verliehen hat, weil sie entweder das nöthige Vermögen hatten, sie selbst zu bauen, oder für die Unterpächter hinlängliche Gewähr leisten konnten. Im 15. und 16. Jahrh. aber, wo es schon an großen Landwirthen fehlte, hat man deshalb, vorzüglich bei geistlichen Gütern, viele kleine Bauern gleichmäßig als Theilpächter zugelassen, weil keiner das Vermögen hatte, ein ganzes Gut allein zu übernehmen, bei welcher Einrichtung der Hauptpächter (Träger oder Vorträger des Lehens) nur die Verpflichtung hatte, für die Einsammlung und Ablieferung der Pachtsumme zu sorgen.

Groß-Winternheim, 1380. Ein Bauerngut daselbst hatte Haus, Hof, Garten,  $3\frac{1}{2}$  Morgen Acker,  $2\frac{1}{2}$  M. Weingärten und 3 Placken Weingärten, 2 Placken Nebland (eirden), 1 Placken Wiesen

und 1 Placken Bäume. Die vermessenen Stücke waren in 13 Parzellen, die kleinsten Stücke der Weinberge  $\frac{1}{4}$ , der Acker  $\frac{1}{4}$  Morgen, daher werden die Placken bei jenen unter einem Viertel, bei den Wiesen und Bäumen unter einem halben Morgen anzuschlagen seyn, daher das ganze Gut etwa 7 Morgen betragen haben. Das. fol. 18.

#### Güter und Hufen in der baierischen Pfalz.

Folgende Angaben sind Auszüge aus dem Güterbuch des ehemaligen Frauenklosters S. Lambrecht bei Neustadt a. d. S. in der Bibliothek zu Heidelberg Nr. 389, 19 a., welches im 13. und 14. Jahrh. geschrieben ist. Ueber die Verleihung der Güter kommen zwei Bestimmungen vor, das Folgende war nur auf zwei Personen in der Art verlihen: „Dis vorgeschriben gut ist geluhen Ulrich Lecheler und eime sine erben, den er benemmet, und nach der zweier dode vellet es wider an die frauen.“ Bei einer andern Verleihung von 1314 (f. 62) wurde der Erbpacht für ein Majorat bis zum Erlöschen der Familie erklärt in der Weise: *hec bona post mortem predicti Wernheri Serrich senior filius ejus possidebit et illius filii senioris senior filius, et sic in infinitum, ita ut semper maneat indivisa apud unum.*

Lingenfeld. Das Gut hatte in den beiden Feldern der Gemarzung 159 Morgen in vielen Stücken zerstreut von  $\frac{1}{4}$  bis zu 7 Morgen ohne Wohnung und Wiesen. fol. 6.

Schifferstadt. Das Klostergut bestand in Haus und Hof (*domo cum curia*), in den beiden Feldern 96 Morgen Acker, und 26 Mannesmat Wiesen, zusammen 122 Morgen, und außerdem noch 10 besondere Morgen Acker. Es waren ebenfalls viele Stücke von  $\frac{1}{4}$  bis zu 9 Morgen. fol. 9.

Deidesheim. Zu dem Klosterhof gehörten in beiden Feldern  $64\frac{1}{2}$  Morgen und 30 Morgen Haiden. f. 31.

Ruppersberg. Von dem adeligen Wernher von Ruppersberg erwarb das Kloster ein Gut, das in beiden Feldern 38 Morgen hatte, darunter ein Stück von 9 Morgen. fol. 57.

Kerzenheim, 1303. Ein Bauerngut daselbst hatte in dem einen Felde 25 Morgen (*jugera*) Acker, im andern  $18\frac{1}{2}$  M. und  $12\frac{1}{2}$  M. Wiesen nebst einem kleinen Stücke (*particula*), zusammen  $56\frac{1}{2}$  M. an 25 Stücken, deren größtes 5 M., das kleinste  $\frac{1}{4}$  M. betrug. *Remling l. l. p. 242.* Der Erbpacht war 18 Malter Korn.

Gönheim. Hier hatte das Kloster eine Hube, sie bestand in einem Hofe (*curia, in qua est residens Henricus, der Pächter*), in dem einen Felde  $14\frac{1}{2}$  Morgen, in dem andern  $16\frac{1}{2}$  M., zusammen in runder Summe 31 M., worunter 1 Wiese und 18 „Gemaden.“ Der Hüb-



ner entrichtete an „Hupgelt“ das eine Jahr, wo das kleinere Feld mit Winterfrucht angebaut war, 19 Malter Korn, im andern Jahr von dem größeren Felde 20 Malter. f. 64. An einer andern Stelle fol. 98. werden die Malter des Hupgelbes modii genannt und das ganze Gut ein integer mansus cum curia.

Da mansus mit Hube in diesem Buche gleichbedeutend ist, so sind die Einträge, wo quarta pars mansi vorkommt, als Viertelshuben anzusehen, mithin als Complexe von 7 bis 8 Morgen. Die größeren Hofgüter waren Verbindungen von 2, 3 und 4 Mansen.

#### Güter im Elsaß.

Hofgüter des ehemaligen Klosters Königsbrück bei Selz. Alle hier verzeichneten elsässischen Güter lagen in den 3 Feldern der Dörfer zerstreut.

Hof zu Illkirch. Hatte früher Haus und Hofraite, beide giengen ab und wurden ein Garten. Im Jahr 1500 hatte das Gut noch 64 Acker und 11 Tagen Matten, und war um 7 Viertel Korn und 7 Viertel Gerst verliehen. Königsbrücker Güterbuch Nr. 2. p. 139.

Fechenheim, ausgegangenes Dorf oder Weiler bei Koppenheim oder Kaufenheim. Der Hof daselbst hatte im Jahr 1490 Haus, Hof, Schener und Zugehör, 117 Stück Acker, 31 Acker, 3 Gebreidt, 18 Mannsmad Wiesen, sollte aber umfassen 164½ Acker. Daselbst S. 140.

Gut zu Gießenheim bei Röschwoog, hatte 114 Stück Acker, 3 Gärten, 1½ Mannsmaten. Wurde 1501 auf 6 Jahre verliehen um 15 Viertel Korn, 1 Btl. Waizen, 16 Btl. Haber. Das. S. 142. Ein zweites Gut daselbst hatte 85 Stück Acker, 6½ Stück Matten, war auf 6 Jahre verpachtet um 6 Btl. Korn, 6 Btl. Haber. Ein drittes Gut allbort hatte 60 Stück Acker, wurde 1503 auf 6 Jahre verpachtet um 6 Btl. Korn, 2 Btl. Waizen, 8 Btl. Haber.

Gut zu Koppenheim. Es hatte 40 Jeuch Acker, wurde 1495 auf 10 Jahre verliehen an zwei „lehener“, die 6 Btl. Korn und 6 Btl. Haber gaben. Das. S. 143.

#### Hofgüter des ehemaligen Klosters Schwarzach bei Mastatt.

Zu Doffenheim im Kanton Truchtersheim. Das Gut hatte 74½ Acker und 1 Matte, sämtlich in kleinen Stücken, die in Hälften und Viertel und in Drittel und Sechstel eines Morgens getheilt waren. Der Hofmann zahlte 20 Btl. Waizen und 20 Btl. Roggen. Von 1340. Schwarzacher Salbuch Nr. 4. fol. 36.

Zu Tränheim im Kanton Waffelnheim. 1441. Das Gut hatte

85 $\frac{1}{2}$  Acker, an Wiesen 2 Acker, 2 Biernzale, 2 Schläge, 2 Blege und 1 kleinen Krautgarten. Zusammen gegen 90 Morgen. Das. Bl. 39.

Rüßelsheim, jetzt Rüttolsheim, im Ranton Truchtersheim. 1450. Ein Gut mit Hof, Haus, Trotte, Scheuer, Ställen, Garten und Zugehör, 15 Acker Neben 9 $\frac{3}{4}$  Acker Feld. Also ein Nebhof von 24 $\frac{3}{4}$  Morgen. Das. Bl. 48.

Hüttendorf, westlich von Hagenau, alt Pittendorf. 1464. Das Gut daselbst hatte 95 Acker in 28 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 12 Morgen. Das. Bl. 80.

Mommenheim (alt Mümenheim) bei Schwindragheim. Das Schwarzacher Hofgut daselbst ertrug 100 Viertel Gültfrucht im Jahr 1428. Es gehörten dazu 2 Huben im Walde von Mommenheim, 3 Mannsmatten, wovon eine Wiese 1 $\frac{1}{2}$  Acker groß war, 8 Acker und  $\frac{1}{2}$  Frechte Weingärten und in der ganzen Gemarkung 86 $\frac{3}{4}$  Acker und eine halbe Frechte. Zusammen ohne die Huben gegen 99 Morgen. Das. f. 82.

Pfarrgüter. Doffenheim, Pfarrgut, hat 17 $\frac{3}{4}$  Acker, in 25 Stücken, darunter viele von  $\frac{1}{2}$  Morgen und das größte 1 $\frac{1}{2}$  Morgen. Das. Bl. 62.

Doffenheim, im Ranton Truchtersheim. Pfarrgut. 1335. Dieses Pfarrgut lag in dem Banne des jetzt ausgegangenen Dorfes Berolsheim, welches der Ackerbeschreibung nach zwischen Doffenheim und Duaxenheim stand und mit Doffenheim oder wahrscheinlicher mit Stügheim vereinigt wurde. Das Widemgut hatte 63 $\frac{1}{4}$  Acker in 30 Stücken, die kleinsten von  $\frac{1}{2}$ , die zwei größten von 5 Morgen. Nach einer späteren Aufnahme waren noch 3 $\frac{1}{2}$  Acker dabei. Das. Bl. 79.

Schwindragheim zwischen Brumat und Hochfelden. Pfarrgut 1390. Das Pfarrgut dieser großen Gemeinde war aus verschiedenen Grundstücken und Maßen zusammen gesetzt, nämlich aus 109 $\frac{1}{2}$  Ackern Feld, 12 $\frac{1}{2}$  Frechten Feld, 1 Stück Weidenbäumen, groß 1 $\frac{1}{2}$  Acker, 5 Stücken Feld, wovon 4 einen und einen halben Acker machten, 2 Anwenden und 2 Blegelin ohne Maßangabe, und 2 $\frac{1}{2}$  Ackern Neben. Die Wiesen bestanden in 8 $\frac{1}{2}$  Mannsmatten und 16 Schlägen, nebst 1 Garten, Frönehof genannt. Die Grundstücke lagen in allen Fluren zerstreut in 131 Parzellen von  $\frac{1}{2}$  Acker (vierzale, vierbegezal) bis zu 9 Ackern. Das. Bl. 88. Zusammen über 130 Morgen.

Sttlenheim am Kochersberg, bei Rüttolsheim. 1361. Das Widemgut oder Pfarrgut hatte 36 $\frac{1}{2}$  Acker und 2 Matten ohne Maß-

angabe. Es waren lauter kleine Stücke von  $\frac{1}{4}$  bis 3 Morgen. Das. Bl. 57.

Huben. Oberhausbergen bei Straßburg, eine Hube, „die drissig fornadere het und haben sol“, wurde 1270 umb 38 Mark Silbers, Straßburger Gewichtes, verkauft. Es waren 22 Stücke in allen Fluren, das größte 3 Acker, die kleinsten  $\frac{1}{4}$  Acker, deren Spezifikation zusammen  $30\frac{1}{2}$  Acker betrug. Dazu gehörte auch ein „ungebuwen“, d. i. unbewohnter Hof. Das. fol. 197. Die Hube war frei von Bet, Zins und Dienstleistungen.

Rebgüter. Orschweier (ehemals Niswilre) oberhalb Schlettstadt. Ein Rebgut daselbst bestand aus 4 agris viniferis, d. i. 4 Weingärten, worunter ein Garten war, estimatus pro dimidio agro, et est vinifer, ferner 1 Acker Feld und 1 Garten, zusammen 5 Morgen und 1 Garten, den man auch zu  $\frac{1}{2}$  Morgen anschlagen kann. Der Complex ist so angegeben: iidem agri et bona apud solam semper personam remaneant indivisi. 1324. Cop. Buch des Straßburger Münsters fol. 138.

Nothhalden im Kanton Barr. 1343. Curia, domus et area cum ædificiis et iuribus suis ac unum frustum viniferum retro easdem, und  $1\frac{1}{2}$  agri viniferi. Erblehenzins 1 lb a Straßburger Währung. Das. fol. 135.

Dinsheim (früher Dingesheim, Lingesheim) bei Muzig. 1330. Curia cum domo, area et aliis ejus edificiis et attinentiis, nebst  $2\frac{1}{2}$  agri viniferi Das. fol. 135 a. Verkaufspreis 15 lb a Straßb., Gült 30 fl. Also nach einem Zinsfuß von 10 Prozent.

Die alten Feldmaße im Elsaß machen durch ihre Unbestimmtheit die genaue Angabe der Größe schwierig. Die eigentliche Benennung eines Feldstückes von bestimmter Größe war Acker; im Lateinischen konnte man die Bauart mit diesem Namen deutlich bezeichnen durch die Beiwörter frugifer, vinifer und prativus, die man zu dem Wort ager fügte, im Deutschen gieng das aber nicht, man brauchte daher das Wort St ü ck, welches man mit jeder Bauart verbinden konnte. Da für Stück zuweilen Zeuch vorkommt, so wird man den Acker für einen Morgen rechnen können, wie es auch zuweilen in der Ortenau geschah. Seine Abtheilung in Drittel (nämlich Zweiteil =  $\frac{2}{3}$ , ein halbes Zweiteil =  $\frac{1}{3}$ ) und Viertel war wie anderwärts. Unbestimmt ist ferner das Ackermaß der Schlä ge (Slege), welches auf dem linken Rheinufer bis Bingen hinab geht, da ich in einem Güterbuch von Planig (Bleynsche) bei Kreuznach des 15. Jahrh. 2 und 4 Slege eingetragen fand. Bei Wiesen ist Schlag so viel wie Mad oder Schwaden (in älterer Sprache gemade), bei Aekern aber kann es demnach nur einen Raum bedeuten, der mit einem Schnitt der Sichel gemacht wird, was man zu Detigheim bei Rastatt im Jahr 1475 einen Sichel hingieß. Man kann die Breite des Schlages und Sichelings wohl angeben,

bei der verschiedenen Länge der Grundstücke aber nicht sagen, wie viele Schläge oder Schillinge auf einen Viertelmorgen giengen.

Eigenthümlich sind im Unterelsaß bis Mainz hinab die Acker, welche man Frechten (fretten, fem.) nannte, vom Lateinischen fracta, die bereits im J. 743 zu Weitzbruch im Ranton Hagenau (in marca Uuicobrocho) erwähnt werden, und zwar 30 fractæ (*Zeuss* trad. Wizenburg. p. 11). Da sie in Hälfsten getheilt wurden, so scheinen sie der Bruchtheil (fracta) eines Flächenmaßes zu seyn; ich folgte daher dem Oberlin, der durch Berechnung gefunden, daß die Frechte im Elsaß  $1\frac{1}{3}$  Morgen oder zwei Zweiteln gleich war. In der Gegend von Mainz wurden die Frechten fretæ genannt; es kommen im J. 1124 ganze und halbe vor (una freta, dimidia freta) und in Verbindung 3 bis 8 Frechten; die nach mansus und curuales aufgeführt sind. *Joannis script.* Mogunt. 2, 464.

Die Bauart betreffend ist beizufügen, daß die agri frugiferi auch agri campestres genannt werden, besonders im Wormsgau, was man zuweilen mit veltadere übersezt hat, und die agri viniferi waren theils ganze Weinberge, theils Ackerzeilen; jene Bedeutung ist vorzuziehen, wenn sie agri vineæ oder vineti genannt werden, was auch im Elsaß schon im 12. Jahrh. vorkommt. *Würdtwein* nov. subsid. 10, 36. 39. 109. 113. 153. Diese Benennungen passen freilich mehr auf Weingärten in der Ebene, als auf Weinberge, nach der alten Bauregel: terrena villis, saxosa castellis, aperta culturis. *Sidon. Apoll.* epist. 4, 21.

Die oben bezeichneten Hofgüter lassen sich als Verbindungen mehrerer Mansen erkennen, denn sie waren nach ihrem Flächenmaße aus 2,  $2\frac{1}{2}$ , 3 und mehreren Mansen zusammen gesetzt. Die Hofsüter scheinen nur Theile des Mansus gewesen zu seyn, von  $\frac{1}{5}$  bis zu  $\frac{1}{12}$  eines Mansus herab, wofür jedoch mehr Beispiele wünschenswerth sind. Das gesetzliche Flächenmaß der Hufe zu 30 Juch war nach obigem Belege im 13. Jahrh. noch bekannt, daher man auch die andern Güter darnach bemessen darf. Bei den Pfarrgütern zeigt sich die Vorschrift der Capitularien ziemlich erhalten, indem sie für kleine Gemeinden  $\frac{1}{2}$  Mansus, für größere, die aus zwei Orten vereinigt wurden, 2 Mansus, in den größten 3 bis 4 Mansus betrug. Wenn Kirchen Herrengüter zum Geschenk bekamen, deren Flächenmaß größer als das gewöhnliche war, so ist ihr größeres Kirchengut aus diesen einzelnen Fällen zu beurtheilen und nicht unter jene allgemeine Regel zu stellen. So bekam das Stift Neuhausen bei Worms von König Ludwig dem Stiffranken im J. 869 Hufen geschenkt, deren jede 60 Morgen umfaßte, die also Herrengüter von doppeltem Maße waren, die der König von Hörigen bearbeiten ließ, daher sie Hufen genannt wurden. *Schannat* hist. Worm. 2, 9. Güter außerhalb der Pfarrei gehörten im geschichtlichen Sinne nicht zur Fundation derselben, weil fundus bei den Römern das Dorf oder Landgut bezeichnete, also nur diejenigen Güter, die in diesem fundus lagen, Fundationsgüter der Pfarrei heißen konnten. *Augustini* epist. 222, 3. *Sidon. Apoll.* epist. 2, 9. *Marcellini* prec. apud *Strmond* opp. 1, 143. Darum nannte man auch die Dorfkirche basilica fundi (*Augustini* epist. 139, 2), wo unter basilica einfach das Haus Gottes zu verstehen ist. S. Bd. 3, 10. In unsern frühesten Urkunden ist das Wort basilica für Dorfkirche (als Synonym von dominicum und κυριακόν) aus dem altchristlichen Gebrauche noch beibehalten, wofür in

den späteren ecclesia und capella stehen. So wird zu Reilsheim im Amt Neckargemünd im J. 795 eine basilica erwähnt. *Cod. Laur.* 2, 515. Zu Asbach im A. Neudenau eine basilica schon 769. *Ibid.* 3, 154. Zu Meringgen im A. Bretten von 770 basilica. *Ibid.* 2, 401. 407. 410. Es genügt hier mit diesen Stellen. Der Dorfpfarrer hieß demgemäß presbyter fundi oder auch loci presbyter. *Augustin.* epist. 65, 1. 2. Statt fundus sagte man im Mittelalter gewöhnlich prædium, doch wurde es hier und da noch beibehalten, wie Salumberc fundus bei Andlau im Elsaß von 1167. *Würtwein* nov. sub. 10, 27.

M o n e.

### Urkundenarchiv des Klosters Nechenshofen.

(Fortsetzung der Originalien des 14. Jahrh.)

1350. — 10. Nov. — Graf Conrad v. Baißingen urkundet, daß Johann Meier und Hedela seine Frau zu Ersheim von dem Kloster Nechenshofen 9 Pfd. S. geliehen und demselben 1 Pfd. S. jährlich, und zwar 10 s P. auf Mariä Geburt und 10 s P. auf Michaelis, zu Zins zugesagt, und eine Wiese in der Gemarkung Forrheim, zwischen Forrheim und Ersheim beim Egelsee, und einen Acker bei der Furth gegen Baißingen zu Pfand gegeben haben, welches dem Kloster zufallen solle, wenn sie auf ein Ziel mit dem Zinse säumig und auf Anfordern innerhalb zweimal 14 Tagen nicht zahlen würden.

Wir grave Conrat von Baißingen veriehen vnd von kunt offentliche an disem brife, das sîr uns qvam <sup>1</sup> Johans der Meiger vnd Hedela sin eliche wirten von Sarweshein <sup>2</sup> vnd veriahen <sup>3</sup> sich die offentliche, das sie verkauft hetten recht und redeliche den erbern geislichen frauen, der abbetissen vnd dem convent gemeinliche von Nechenshouen ein phunt alter haller geltes gutter vnd geber zu entworten <sup>4</sup> vnd zu gelten <sup>5</sup> alle jar, zehen schillinge alter, gutter haller vf vnser frauen tage, also sie geburn wart, die andern zehen schillinge alter, gutter haller vf sancte Michels tag, der dar nach kummet aller neheste. vnd ist der kauf geben vmbe von phvnt gutter, alter haller, die sie enphangen hant, vnd in ir besser nuz sint bewant. Vnd hant das iergelich <sup>6</sup> gelt purkaufst vnd bewiset <sup>7</sup> vsser einer wisen in der marg zu Forhein zuhen <sup>8</sup> Forhein vnd Sarweshein bi dem Egelse, vnd ist der wisen ein halber morge vnd ein festel eins morgen, vnd vsser eime halben morgen ackers zu Sarweshein an dem fort gein Baißingen. Es ist ouch me bedinget, vf wel zel <sup>9</sup> der selbe Johans, Hedela sin wirten, oder ir nachkumme, sumet <sup>10</sup> worten zu gelten du vorge-nante zinse, also da vor geschriben stet, wanne die selben frauen

von Rechenshouen mit irm botten das vurfundent gein Sarwesheim  
 vf die güt, wirt das selbe gelt danne nit vurgulden <sup>14</sup> dar nach in  
 zwein vierzehen tage, so sollent die selben vnderphant, wise vnd  
 ader, den frauen vnd irm kloster vurvallen sin also ander ir eigen  
 güt, ane geuerde. Vnd ist mit namen also gebinget, wer disen brief  
 inne hat, dem sol man des selben geltis gehorsam sin. Das dis alles  
 war si vnd stete blibe, so han wir disen briff besiglet mit vnser inge-  
 sigle. Der wart geben, do man zalte nach Cristes geburte drüzehen-  
 hundert jar, fußzig jahr an sancte Martins abende.

Mit dem runden Siegel Conradi comitis de Veihingen, wie an der Urkunde  
 vom 7. Nov. 1336 in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen. Ziem-  
 lich wohl erhalten. War in Leinwand eingeklebt.

Es war dieß ein Darlehen mit hohem Zinsfuß, nämlich  $11\frac{1}{9}$  Prozent.

<sup>1</sup> Kam. — <sup>2</sup> Sersheim im D.A. Balingen. — <sup>3</sup> bekannten. — <sup>4</sup> über-  
 liefern. — <sup>5</sup> zinsen. — <sup>6</sup> jährlich. — <sup>7</sup> verpfändet. — <sup>8</sup> zwischen. — <sup>9</sup> Ziel.  
 — <sup>10</sup> säumig. — <sup>11</sup> verzinst.

1351. — 3. Mai. — Der Edelknecht Albrecht v. Enzberg gibt  
 seinen Töchtern Engelin und Anna, Klosterfrauen zu Rechenhofen,  
 zu einem ewigen Selgeret 5 Malter Roggen, 5 Malter Dinkel, 4 Malter  
 Haber Gült, Speierer Maßes, von seinem Hofe zu Riechen, und seinen An-  
 theil am Kornzehnten zu Stoeheim, ein Fuder Weingült, desselben Maßes,  
 Vorlauf von der Weingült und dem Zehnten zu Stoeheim, und 2 Pfd.  
 Gült von seinen Zinsen zu Steppach, welche Gülten sie beide bis an ihren  
 Tod genießen sollen. Nach Beider Ableben aber sollen sie fallen an den Con-  
 vent des Klosters und in der Faßten zu Wein und Brod für die Frauen ver-  
 wendet werden, so weit sie reichen, wofür seine, seiner Frau Adelheid, seines  
 Bruders Albrecht und aller seiner Altvorderen Jahrzeit gehalten werden soll.

Ich Albrecht von Enzeberg <sup>1</sup> ein edil knecht veriechen offnlich an  
 disem brieue vnd tûn kûnt allin luten, die disin brief sehin, obir horin  
 lesin, daz ich mit verdahtem mûte <sup>2</sup> vnd gûtem rate miner frûnde  
 geben han vnd igûnt geben an disem brieue mit gesundem libe vnbe-  
 twûngen vnd vnbenôdet von vrigen <sup>3</sup> willen minen dohtern, frau-  
 wen Engelin vnd frauwin Annen, clostirfrauen des clostirs zu  
 Rechenshouen, zu eime ewigen selgeret die gût, die hie nach  
 geschriben stin. Zum irsten funf maltir rodin geltis, funf  
 maltir dinkil geltis vnd vier maltir habern, Spirer meßis, von  
 minem houe jertlich ze fallin ze Riechin <sup>4</sup>, den inne haben vnd  
 bûwin der Schultheizen sint, vnd minen teil des kornzehindis ze  
 Stoeheim <sup>5</sup>, gesucht vnd vngesucht, ein fudir wingeltis, Spirer meßis,  
 daz ich han vf der wingulte vnd zehinden zu Stoeheim also, daz daz  
 egenant fudir wins daz erste sin sal, daz mir von dem egenanten


wingelte gereicht wirt, vnd zwei phünt heller jerlichir gülte, die ich han ze Stetebach vf minen zinsen, die fallin sullen ein phünt heller vf sant Georien tag ze Meyen bete, vnd daz ander phünt vf sant Martins bete, also bescheiden, daz die egenanten frauwen Engelin vnd Anna, min tohtere, die vorgeant güt alle jar nemen, inphahen <sup>6</sup>, haben, niezen, besiczen, seczen vnd insczen sällin rüweclich vnd fridelich on alle hindernisse vnd widerrede min vnd aller miner erbin, als lange sie lebin. Ginge aber miner dohter ein abe, da sal die ander dohter die gülte inphahen, niezen, vnd besiczen glichir wis, als sie bede lebeten, als lange sie lebit. Wan aber sie bede nit lenger sin vnd abe gen von tode, sa sal die egnant gülte, forngelt, wingelt vnd phenning gülte fallin an die samenunge des conuentis des egenanten clostirs zu Mechins-houen also, daz die egenant gülte sal fallin in der fasten den frauwen des conuentis vf iren dyhchs <sup>7</sup> an wine vnd an brode ie der frauwen, als verre <sup>8</sup> die egenant gülte an win vnd an forne gelagin <sup>9</sup> mag, da von dan die egenanten frauwen des conuentis sullen gedekin vnd begen jargezit min, frauwen Abilheit miner elichen wirten, hern Albrehten mines brüder, vnd aller miner altfordern, als lange daz closter gesten mag, an alle geuerde. Disir dinge alle vnd iegelich besünder gib ich disin brief den egenant miner dohtern besigelt mit mime eygen insigil vnd vnder insigiln miner vetteren, hern Dytherichs ritters, vnd Swiders von Gemmingen, der alten, die bi disin dingen gewesin sint vnd durch mine bete vnd frantschaft ir insigil zu mime insigil han gehangen an disin brief. Wir, die vorgemanten Dytherich vnd Swider von Gemmingen, veriehen offinlich an disem brieme, daz wir bi disen dingen gewesin sin vnd durch bete willen vnser vetteren Albrechts des vorgeanten vnsern insigil han gehangen an disin brief, der geben wart nach gotz gebürt, da man zalte drüzenhundert jar, dar nach in deme ein vnd funfzigstem jare an dem nehstin dinstage nach sant Walpürge tage.

Mit 3 runden Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen.  
a) Mit dreieckigem Schilde, in welchem ein Ring mit Edelstein, und der Umschrift: † S. ALBERTI. DE. ENZEBERGH. b) und c) gänzlich zerbrochen. Alle 3 in Leinwand eingnäht.

<sup>1</sup> Vgl. die Urk. von 1311 und die folgende. — <sup>2</sup> bedachtem, überlegtem Willen. — <sup>3</sup> freien. — <sup>4</sup> Niechen im A. Eppingen. — <sup>5</sup> Stodheim am Peußelberg im D. A. Bradenheim. — <sup>6</sup> empfangen. — <sup>7</sup> Tisch. — <sup>8</sup> so lange bis oder als. — <sup>9</sup> langen, ausreichen.

1363. — 31. Dec. — Albrecht v. Enzberg der Ältere, auf Streichenberg geseßen, vermachet um seiner und seiner Alten Seele wil-

len zu einem rechten Seelengerete seinen Hof zu Niechen seinen Töchtern im Kloster zu Rechenhofen, wo er auch begraben seyn will, auf ihre Lebzeit, nach ihrem Tode aber solle er an den dortigen Convent fallen, mit Vogtey und aller Zugehör.

Ich Albrecht von Enzeberg, der elter, zu Strichenberg <sup>1</sup> geseßin, dūn kūnt allen luten, vnd sunder den, die diesin brief sehent oder horent lesin, wan ich des todes stūnde nit enweiß <sup>2</sup>, wann er mich begrifet <sup>3</sup>, da von ist, daz ich Albrecht der egenant durch miner sele willen vnd auch miner alten sele willen mit besūnnem mūte han gegeben vnd gemacht zu einem rechten selegerede, wie man ein gūt ver-  

 machen sol, daz maht und craft habe, vnd mache auch mit diesem briese minen hoff zu Niechen, der fri ist, vnd bürwet Heinge Müller vnd hat zu einem erbe <sup>4</sup>, da von er mir gereicht hat, alle<sup>n</sup> iar drū malter roden, fūnfe<sup>n</sup> dinkels, vnd vier malter habern. Den vorge-  
 nanten hoff mache ich, alz vorgesprochen stet, minen tohtern gein Rechenhofen iren lebtagen, vnd nach ir tode sol er vallen vf den convend des selben closters, mit vogetey vnd aller zūgehörde, alz ich in biz her han inne gehabt vnd han her braht ane alle widerrede aller miner erben, wann ich by in in <sup>5</sup> dem vorgenanten closter des iungesten tages wil beiten <sup>6</sup>, vnd auch erwele <sup>7</sup> mir da zu ligen nach minem tode, vf daz daz sich vnser herregot vber mine sele erbarme von des gebetes wegen, daz die jūngfrowen in dem vorgenanten clo-  
 ster sollen dūn ewiglich mit vigilie, vnd mit singen, vnd mit lesin. Vnd wil auch nit, daz kein min erbe nach minem tode nūmer <sup>8</sup> an-  
 spruche sol haben, noch keine clage dūn nach dem obegenanten hoff mit worten noch mit werken, vor geistlichem gerichtē noch vor wert-  
 lichem <sup>9</sup>. Vnd zu vrkunde so gib ich minen tohtern vnd dem convend gemeine zu Rechenhofin diesin brief, versigelt für mich vnd min erben mit minem eigen ingesigele, vnd zu besser sicherheit han ich gebeten hern Dyterich von Gemmingen ritter, vnd Conrat den Meier umb ire<sup>n</sup> insigele zu dem mime an diesen brief. Ich Dyterich der egenant, vnd ich Conrat der Meier durch bete willen Albrechts des vorgenanten henken wir vnser ingesigele zu gezūgnisse an diesem brief vnd zu vrkunde aller vorgeschriben rede. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. lx<sup>o</sup>. iii<sup>o</sup>. feria sexta post nativitatem domini.

Mit 3 runden Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen: a) wie an der vorigen Urkunde S. Alberti de Enzebergh. — b) Mit dreieckigem Schilde, auf welchem 2 Querbalken, und der Umschrift: † S. DIETRICI . DE GEMMINGEN. — c) Nur noch 2 kleine Stückchen, an welchen nicht viel zu erkennen ist. Waren alle inleinwand eingendäht.



<sup>1</sup> Streichenberg bei Steppach im Amte Eppingen. Diese Burg gehörte den v. Streichenberg. Albr. v. Engberg besaß sie mit seinem Vetter Raban Göler, dem Jüngern. Später besaßen sie die v. Menzingen als pfälzisches Lehen, dann die v. Reipberg und die v. Angeloch und zuletzt kam sie durch Tausch an die Grafen v. Degenfeld-Schomburg. — <sup>2</sup> gänzlich unbekannt ist. — <sup>3</sup> erfaßt. — <sup>4</sup> baut ihn als Erbfeind. — <sup>5</sup> ba ich bei ihnen in. — <sup>6</sup> den jüngsten Tag erwarten. — <sup>7</sup> erwähle. — <sup>8</sup> nimmer. — <sup>9</sup> weltlichem.

1368. — 20. Dec. — Der Edelknecht Cunz v. Sachsenheim versetzt unter Bürgschaft seiner Brüder, des Ritters Hans v. Sachsenheim und Bernolds v. Sachsenheim, und seines Vetzters, des Edelknechts Hermann v. Sachsenheim, genannt v. Helfenberg, um 50 fl. den Frauen des Klosters Rechenhofen 4 Mt. Roggen, 4 Mt. Haber und 8 Schill. P. Gült, die er von ihrem f. g. großen Hofe zu Kleinsachsenheim bisher von Vogtei wegen bezogen hatte, mit genauen Bestimmungen über etwa nöthige Leistung in Baißingen, und den Rücklauf durch ihn oder seine Erben.

Ich Cunz von Sachsenheim \*), ein edel knecht vergiße öffentlich vnd tün kün allen den, die disen brief sehent, lesent, oder herend lesen, daz ich mit wolbedachtem müt vnd mit gutem willen miner erben vnd mit rat miner frunt durch bessers nützes willen min und miner erben han versetzt recht vnd redlich vnd versetze mit disem gegenwertigen brief den erbern gaitlichen frouwen, der eptissin vnd irm couent zu Rechenhofen vier malter roggen, vier malter habern vnd acht schilling halter ierlicher vnd ewiger gült, die ich han iß irm hof, der do heiße der groß hof zu klainen Sachsenheim gelegen, vnd mit allen rehten und gewonheten, die ich bis her han gehabt an dem vorgenanten hofe von ainer vogtay wegen, umbe funfzig gülden güter vnd wolgewegner, die ich genglich vnd gar empfangen han vnd si in minen vnd miner erben bessern nüt han bewendet, vnd gelobe in du vorgenannt gült, reht vnd gewonhet zu fertigen für vnbestummert güt gen aller menlich jar vnd tag, vnd dar nach als lange, als man solichü güt billich fertigen sol, also daz si dar an haben sint <sup>1</sup>. Vnd des zu einer guten sicherhait so han ich in zu bürgen gesetzt vnuerschaidenlichen hern Hansen von Sachsenheim ritter, vnd Bernolden, mine brüdere, vnd Hermann von Sachsenheim, den man nennet von Helfenberg <sup>2</sup>, minen vettern, edel lüte, mit solichem gebinge, were, daz die obgenant güt vnd gült ansprechig oder bestummert wurden von wem, wenn, oder wie daz geschehe, wenn denn mir oder minen erben, ob ich nit enwere, daz verkundet würde, so sol ich oder min erben du bestummerten güt ledig vnd lose machen in ainem mandt. Ledte ich oder min erben des

nit, so sol ich vnd min vorgeanten bürge ieglicher mit sin selbes libe oder einen knecht mit einem pferde an sin stat stellen in den nechsten acht tagen nach der manung, so ich vnd die bürge des ermant werden von iren sichern boten oder mit iren briesen, oder münt wider münt, ze huse oder ze hofe, bi gütten trawen einfarn, laisten<sup>3</sup> gen Baihingen in ains offen wirtes huse recht gysellschaft<sup>4</sup> zu halten vnd nimmer dar vß zu kummen, wir haben denn zil gewünnen, bis du ansprechigen vnd bekummerten güt gefertiget werdent an allen iren schaden. Were dñ, daz der bürge ainer oder me abgienge, oder von dem lande füre<sup>5</sup>, so sol ich oder min erben einen als gütten<sup>6</sup> an des abgegangen stat setzen in einem manot, wenn ich oder min erben des ermant wurden. Lebte ich oder min erben des nit, so sol ich oder min erben vnd die bürge laisten in alle wise, als vor umbe die vertigunge geschriben stat, als lange bis es geschicht. Were dñ, daz der pferde eins oder me abgienge, als daz daz beschicht, so sol man anderu an der abgegangen stat stellen. Ich Cünz von Sachsenhein obgenant verzihe dñ mich vnd für alle min erben vß alle helpe baydu, gaislichs vnd wellichs, gerichtes vnd vß alle gnade, vnd gelde für mich vnd min erben, disu vorgeant verzeunge mit allen den bütnüssen<sup>7</sup> vnd artikelen, die an disem bries geschriben stent, stete vnd vnuerbrochen ze halten vnd nimmer do wider getün, weder haimlich, noch offentlich, noch nieman ze gestadten, noch mit gehellen<sup>8</sup>, der es tün wolt, an<sup>9</sup> alle geuerde. Ich gelobe dñ für mich vnd alle min erben, min vorgeante bürge alle ze lebigen vnd ze lösen<sup>10</sup> von dirr<sup>11</sup> bürgschaft ane allen iren schaden. Es ist dñ geredt, wenn ich oder min erben, ob ich nit enwere, kumen vnd bringen den obgenanten gaislichen frouwen funffzig güter gulbin wolgewegener vß den wissē sūntag, vierzeihen tag vor oder vierzeihen tag dar nach, so mag ich oder min erben wider lösen du obgenanten vier malter roggen, vier malter habern, vnd die acht schilling haller geltēs mit den rehten vnd gewonheten, die dar zu horend, als vorgeschriben ist. Vnd daz alles, daz an disem bries geschriben stat, war si, stete, feste, vnd vnuerbrochen belibe, dar umbe so han ich Cünz von Sachsenhein vorgeant zu irkünde vnd gezügnis min aigen insigel gehenket an disen bries. Dar zu zu merrer sicherhait han ich gebeten min vorgeant bürge alle, daz dñ ir ieglicher sin aigen insigel zu dem minen hat gehenket. Vnd wir Hanse von Sachsenhein ritter, vnd Bernolde, des obgenanten Cungen von Sachsenhein gebrüder, vnd Herman von Sachsenhein, den man nennet von Helfenberg, obgenante edele knechte, veriechen offentlich, daz wir bürge sin worden vnd geloben bürgschaft zu halten vnd bürge recht ze tün in alle die wise, als do vorgeschriben stat. Vnd des vnd

aller dinge, die hie vor geschriben stent, zu irkunde vnd gezügnis hat vnser teglicher wissentlich sin aigen insigel gehendet an disen brief, der geben wart, do man zalt von Cristes gebürt drüzebenhundert jar vnd äht vnd sechzig jar, an sant Thomas abent des hailigen zwelfboten.

Mit 4 kleinen, runden Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen. Alle waren in Leinwand eingenäht. a) Das ganze Gepräge ist so undeutlich, daß kaum ein dreieckiger Schild, und von der Umschrift: . . ENHEIN zu erkennen ist. — b) Ein rechts gewendeter, hoher Turnierhelm, mit hinten straff herabhängender, unten in 3 Lappen getheilter Helmbede, und mit 2, unten wenig gekrümmten, gegen die sich nähernden Spitzen stark verdünnten Hörnern. Auf dem Grunde des Siegels überall Zweige. Umschrift: † S. IOHIS (Johannis) DE . SACHSENHEIN (in zusammengezogenen Buchstaben) . MIL. — c) Dreieckiger Schild mit einem dreikrempigen Hut (oder so geformter Stochhaube), an welchem oben zu beiden Seiten stark gekrümmte Hörner sich befinden. Umschrift sehr undeutlich und zum Theil ausgebrochen. zu erkennen ist nur: S. HE (rmani) . . . DE . . . NHEN. — d) Der Rand ist links etwas abgebrochen. Dreieckiger Schild mit hohen, etwas gekrümmten, an den sich nähernden Spitzen wieder wenig auswärts gebogenen, bis zum obern Rand des Schildes reichenden Hörnern, welche an den Seiten eines im Verhältnis zu den Hörnern sehr kleinen Hüthens befestigt sind. An den obern Ecken des Schildes muschelförmige Beschläge. Umschrift: † S, B(er. abbrev.) N(oidl ausgebrochen) . DE . SAHSENHEIM.

\*) S. IV, 340. Anm. 4.

<sup>1</sup> Daß sie daran ein festes Besizthum haben. — <sup>2</sup> Helsenberg im D.N. Marbach, zu Auenstein gehörig. Die ältere Burg Alt-Helsenberg scheint der Stammfiz der v. Helsenberg gewesen zu seyn, welche schon zu Ende des 13. Jahrh. verschwinden; eine neuere kam nach und nach an verschiedene Familien. — <sup>3</sup> S. Zeitschr. I, 448. Anm. 9. — <sup>4</sup> das Einlager der Geiseln oder Bürgen, obstagium. — <sup>5</sup> (mit Tod) abgehen oder aus dem Lande ziehen. — <sup>6</sup> ebenso guten. — <sup>7</sup> Verbindlichkeiten. — <sup>8</sup> Befestigung oder Zustimmung. — <sup>9</sup> ohne. — <sup>10</sup> frei zu machen und auszulösen. — <sup>11</sup> dieser.

1372. — 20. Febr. — Der Edelknecht Hans v. Nordheim, des verstorbenen Gerharts v. Nordheim Sohn, gibt seiner Schwester Anna im Kloster Rechenhofen 6 Pfd. P. jährlich auf Martini fälliger Gült von seiner Hälfte an dem Hofe zu Flehingen, welche ihr auf ihre Lebzeit werden, nach ihrem Tode aber dem Kloster zufallen sollen, und von Hans und seinen Erben mit 40 Gulden wieder zurück gekauft werden können.

Ich Hans von Northein <sup>1</sup>, Gerhartes seligen sun von Northein, ein edelkneht, vergihe mich offelichen mit disem brieße für mich vnd alle min erben vnd von hünt allen den, die disen brieße anesehent oder hörent lesen, daß ich miner swester Annen gegeben vnd bewiset <sup>2</sup> han sech phunt heller jertliches geltas am sölicher münche, als sie dan zu

Brethlein <sup>3</sup> in der stat genge vnd gebe ist, vffe dem hofe z<sup>v</sup> Flehingen <sup>4</sup> gelegen, vffe vnserm deil, dem halben deil dez selben hofes, also mit sölichem gebinge, daz die vrogenant Anne vnser swester die vorgeschriben sehs phünt geltes iren lepdagen ierlichen haben sol vffe sant Martins dag, der n<sup>v</sup> nehst kummet nach gebung biz briefes vffe dem vorgeschriben vnserm deil, dem halben deil dez hofes also: wer' ez, daz der vrogenant Annen die sehs phünt geltes nit geben vnd gereicht wurden vffe daz vorgeschriben zil sant Martins dag vngeuerlich, so sol vnd mag die vrogenant Anne, oder wer ir von dez closters wegen Rechenhofen, da sie inne ist, beholfen dar z<sup>v</sup> ist, den selben hofe vnsern deil zu versetzen vnd z<sup>v</sup> verlesen oder z<sup>v</sup> bekumern, wie sie mag oder wil, oder wie ez ir aller bast füget <sup>5</sup>, also vil vnd also lange, biz daz sie der vorgeschriben sehs phünt geltes bezahlt vnd geweret wirt gar vnd genczelich an alle geuerde. Vnd daran sol sie nit irren kein gewalt, nach keinerley friheit, die yeman herdenken kan an alle geuerde. Ez ist auch me berebet, wer' ez, daz die vrogenant Anne abe ginge vnd sturbe, daz got lange wende, so uallen die vorgeschriben sehs phünt geltes an daz closter Rechenhofen von dem vorgeschriben hofe z<sup>v</sup> Flehingen, vnd sollen dan die vrowen dez selben closters Rechenhofen die vorgeschriben sehs phünt geltes haben vnd nießen mit allen rechten, als sie dann die vrogenant Anne gehabt vnd genossen hat an <sup>6</sup> irrung vnde hindernisse aller mengelichs. Vnd wer' ez, daz man die vorgeschriben sehs phünt geltes den vrogenanten vrowen dez closters Rechenhofen nit gebe vffe daz vrogenant zil sant Martins dag, so haben sie vollen gewalt vnd güt recht, den vorgeschriben hofe vnsern deil z<sup>v</sup> versetzen vnd z<sup>v</sup> verkaufen vnd z<sup>v</sup> bekumern, wie sie wöllen oder mögen, oder wie ez in aller bast füget, mit gericht oder ane gericht. Vnd sol sie dar ane nit hindern kein verbieten, weder geistliches nach weltliches gericht, nach kein gewalt, nach kein fryheit, die ieman herdenken kan ane alle geuerde. Ez ist auch mere berebet vnd bescheiden, welches jares ich der vrogenant Hans von Northein, Gerhartes seligen son von Northein, vnd min geswisterit, oder vnser erben komen nach vnser swester dode, der vrogenanten Annen, vffe sant Georgen dag, viergehen dag vor, oder viergehen dag dar nach mit vierzig güter vnd gnuv swerer güldin, so sollen vns die vrogenanten vrowen dez closters Rechenhofen die vorgeschriben sehs phünt geltes wider z<sup>v</sup> lösen geben vnd sollen vns den vorgeschriben hofe z<sup>v</sup> Flehingen quit, ledig vnd loß sagen mit disem briefe an alle widerrede vnd alle geuerde. Vnd daz biz alles war, stetbe vnd veste belibe, so han ich der vrogenant Hans von Northein, Gerhartes seligen son von Northein, min eygen ingesigel

gehendet an disen brieſe, vnd han auch gebetten Hennel von Northein, min vetter, vnd Sifrit von Northein vnd Wilhelm von Northein, daz sie ir ingesigel haben gehendet z̄v minem an disen brieſe. Vnd ich Hennel von Northein, vnd Syfrit von Northein vnd Wilhelm von Northein, vergehen vns offelichen mit disem brieſe, daz diz alles vor vns geſchehen iſt. Vnd durch beide willen des vorgenanten Hanſen von Northein, Gerhartes ſeligen ſon von Northein, ſo hat vnſer iege-licher ſin eigen ingesigel gehendet an disen brieſe z̄v gezügnis vnd z̄v ganczer beſtediget <sup>7</sup> aller dirre vorgeschriben dinge, der geben wart in dem jare, do man zalt von Cristes gebürt drüczehenhundert jare vnd zwey vnd ſibenzig jar, an dem nechsten fritdag vor ſant Peters dag, der da kumet in der waſten.

Mit 4 kleinen, in Leinwand eingenähten Siegeln an Pergamentſtreifen, die aber in ihrer Umhüllung ganz zerbröckelt ſind. Nach Klunzinger (Zg. II, 143) führten die Herren von Nordheim 4 ſchräge Waſten, welche nicht ganz an den Rand reichen, im Wappen, das Dorf aber eine aufrechte Flugſchar.

<sup>1</sup> Nordheim im O. A. Bradenheim, gehörte zu den hohenſtauffiſchen Beſitzungen. Die Edelknechte von Nordheim kommen im 13. und 14. Jahrh. vor. S. über den Ort und das Geſchlecht R. Klunzinger Zg. I, 28, II, 142 ff. — <sup>2</sup> verſichert. — <sup>3</sup> Bretten, bad. A. Stadt. — <sup>4</sup> Fleſingen im A. Bretten. — <sup>5</sup> am bequemſten, genehmſten iſt. — <sup>6</sup> ohne. — <sup>7</sup> Beſtätigung.

1374. — 26. März. — Albrecht Haingman zu Lößgau und Ellin, ſeine Frau, verkaufen dem Kloſter Rechenſhofen 2 Pfd. jährlich auf Martini fälligen Zins von 23 Pfd. Kapital auf Gütern in Lößgauer Gemarkung, welchen Zins jährlich ihr Leben lang die Abtiſſin Gertrud von Staffort, und die Nonnen Katharina Winter und Elſe von Gamburg zu Rechenſhofen, nach ihrem Tode das Kloſter einnehmen und gebrauchen ſollen.

Ich Albrecht Haingman genant, ze Rothenkain geſeſſen, vnd ich Ellin ſin elichiu wirtin, vergenhen <sup>1</sup> offentlichen an disem brieff für vns vnd alle vnſer erben vnd tün kunt allen den, die in anſenhent oder horent leſen, daz wir baidü einmütelichen vnd mit wolbedachtem müt han ver-koſft vnd ze koſſen geben recht und redlichen, alz ez aller beſt krafft vnd macht hat vnd haben ſol, den erbern geyſelichen fromen der eptiſſin vnd der ſamnung bez cloſters ze Rechenſhofen zwey phunt heller gelt ſerlicher vnd ewiger gült ſolicher monß vnd werung, diu ze Wäſenkein <sup>2</sup> gange vnd gēbe iſt an alle geuerde, die wir vnd vnſer erben in vnd allen iren nachfomen ewelichen ſüllen geben vnd bezaln alle wegen vff ſant Martins dag an alle geuerde v̄z disen nach geſchriben güten: v̄z driu viertail wingartes, die da waren Hermans von Helffenberg, vnd

ligent an dem Münchberg gen Rothenkain hinanthin vnd stoßent zu  
 der andern sitten an Dyetrich Wellingen, vnd vß ainer wisen, sit an  
 der vßweisen neben Tungen Walthern, vnd vß zwain morgen aders,  
 sit an der gassen neben Haingen Röttingen, vnd vß ainem morgen  
 aders, sit an dem burgweg neben dem Siler vnd neben Abellin Für-  
 derern, vnd vß zwain morgen aders, ligent an dem Hasenberg, vnd  
 gilt ouch vor dem vorgeschriben closter zu Rechenßhofen vier heller gelß  
 ewiger gült vnd stoßet an Ebrolten von Besenkain. Disu güt aygen  
 sint vnd ledig loz vor allermenglicher vnd gelegen in der marg ze  
 Rothenkain, vm dru vnd zwainzig heller werung, der wir gewert sin  
 von in vnd in vnsern vnd vnser erben bessern nüz bewendet han. Vnd  
 wer, daz wir ober vnser erben der obgenanten Eptissin vnd der sam-  
 nung, ober iren gewissen botten, diu obgeschriben zway phunt heller  
 gelß alliu jar nit geben noch rihten vff daz vorgeant zil sant Martins  
 dag an allez verziehen, so sol alle wochen von im selber wette <sup>3</sup> dar  
 vff gan zu gleicher wise, alz wette gewonheit vnd recht ist vff ze schlagen.  
 Vnd ich Albrecht Hainzman der obgenant vnd Ellin min elichiu wirtin  
 globen vff vnser güt drüwe der vorgeschriben eptissin vnd der samnung  
 vnd allen iren nachkomen diu vorgeschriben zway phunt heller gült ze  
 vertigen vff den vorbenenten güten allen vnuerschaidenlichen, alz dez  
 landes gewonhait vnd recht ist. Dessen wir ober vnser erben dez nit,  
 so hetten sie, vnd wer in helffen wil, vollen gewalt vnd güt recht, vns  
 vnd vnser erben dar vm an ze griffen, ze notten <sup>4</sup>, vnd ze pfenden mit  
 gericht, gaysslichem oder weltlichen, oder an gericht, an elag, an zorn,  
 vnd an allez rehten, wie vnd wa ez in aller best füget, alz lang vnd  
 alz gnüg, biz daz wir vnd vnser erben in vnd allen iren nachkomen  
 diu vorgeschriben gütt geuertigen gen aller menglichen, alz vorgeschri-  
 ben stat, vnd tünt sie vnd ir helffer dar an recht vnd kain vnrecht, vnd  
 sullen ouch dez gen allen gaysslichen vnd weltlichen rihtern vnd gericht-  
 ten vnd ouch an allen dingen vnshedelichen vnd vnengolten <sup>5</sup> bliuen,  
 vnd in welchen schaden sie vnd ir helffer da von kernen, den sullen wir  
 vnd vnser erben in abtün vnd widerkern <sup>6</sup> gar vnd genglichen ane alle  
 geuerde. Ez ist ouch geretde, daz diu vorgeschriben zway phunt heller  
 gelß ewiger gült sullen nieffen vnd innemen, vnd haben, vnd besetzen,  
 vnd entfegen, alz ir aygen güt iren lepdagen, alle die wil sie lebent,  
 biz dry erbern gaysslichen closterfrowen dez vorgeschriben closters ze  
 Rechenßhofen, swester Gerdrut, zu disen ziten eptissin, von Staßfurt <sup>7</sup>  
 geborn, vnd Ratherin diu Winterin <sup>8</sup> genant, vnd Else von Gamburg <sup>9</sup>.  
 Vnd wenn ir ainu ab gat von dodes wegen, so sol ez an die andern  
 vallen alz lang, biz ir kainu <sup>10</sup> me lebt, daz got lange wende, vnd

wenn sie alle denn von dobes wegen ab gegangen sint, so sol daz vorgeschriben jerlich gelt ewelichen dem obgenanten closter werden vnd blibe ane alle widerrede vnd irrung aller menglichen. Vnd daz disiu rede also stet vnd war blibe den vorgenanten gaystlichen closter frowen vnd iren nachkomen, wenn ich Albrecht Haingmann der egenant nit aygens insigels han, so han ich gebetten diz erbern Iut, Sifryden von Beningen<sup>11</sup>, ain edel knecht ze Büttenkeim<sup>12</sup> geseffen, vnd pfaff Cünrat, pferrer ze Eochenheim, daz sie iru insigel zu güten bezugnust aller vorgeschriben dinge hant gehengt an disen brieff, mich vnd alle min erben ze übersagen allez dez, daz da vor von uns geschriben stat. Vad wer, daz dieser brieff an beheimen<sup>13</sup> worten, oder buchstaben mischriben wer, oder sus<sup>14</sup> schadhafft werde an der geschriff, oder an dem bermut<sup>15</sup>, oder insigel bruchig werden<sup>16</sup>, oder sus schadhafft von fur oder fuhtnis<sup>17</sup>, wie ez bescheye, daz sol den obgenanten closter frowen kein schad sin, noch ze schaden kumen, weder an gaystlichem noch an weltlichem gericht. Vnd wir die obgenanten Sifrit von Beningen vnd pfaff Cünrat vergenhen, daz wir durch bette willen Albrecht Haingmans dez vorgenanten vnser ieglicher sin aygen insigel zu waren vrfund aller vorgeschriben dinge han gehengt an disen brieff, der geben wart an dem hailigen palmen tag, do man zalt von Cristus gebürt druzenhen hundert iar vnd vier vnd sybenzig iar.

Das Benningen'sche Siegel hängt zwar noch, eingenäht in Leinwand, an dem Pergamentstreifen, allein gänzlich zerbröckelt in der Hülle. (Sie führen 2 sich kreuzende Lilien scepter in blauem Schilde.) Das des Pfaffen Conrad ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Bekennen. — <sup>2</sup> Besigheim. — <sup>3</sup> Selbststrafe. — <sup>4</sup> nöthigen, Gewalt brauchen, auch pfänden. — <sup>5</sup> ohne Schaden oder Einbuße. — <sup>6</sup> ersezen. — <sup>7</sup> Staffort im L. A. Karlsruhe. — <sup>8</sup> wahrscheinlich aus dem Geschlechte der Winter von Alzey. S. Bd. 2, 443. — <sup>9</sup> Hamburg im A. Wertheim. <sup>10</sup> — keine. — <sup>11</sup> vgl. Cast, bad. Adelsbuch p. 198 fig. — <sup>12</sup> Dietigheim im D. A. Besigheim. Es hatte auch seinen eigenen Adel. — <sup>13</sup> einem, irgend einem. — <sup>14</sup> sonst. — <sup>15</sup> Pergament. — <sup>16</sup> brüchig würden. — <sup>17</sup> Feuer oder Feuchtigkeit.

1375. — 15. April. — Der Edelknecht Hermann v. Sachsenheim, des verstorbenen Hans v. Sachsenheim Sohn, und seine Hausfrau Anna v. Stöffeln verkaufen an die Klosterfrau Anna v. Glatbach und den Convent von Rechenhofen 4 Mt. Roggen und 4 Mt. Haber, Baislinger Mäses, jährlich auf Mariä Geburt zu entrichtender Gilt von allen seinen Gütern und seinem väterlichen Erbe an der äußern Burg zu Sachsenheim, oder an dem Dorfe Klein-Sachsenheim und sonstigen Pöfen, Dörfern u. s. w. um 50 fl., womit diese Gilt auch wieder abgelöst werden kann, unter Bürgschaft und Leistung seines Bruders Hans v. Sachsenheim und

seiner Vettern Bernolt v. Sassenheim und Hermann v. Sassenheim, genannt v. Helfenberg.

Ich Hermann von Sassenhain, her Hansen seligen sūn von Sassenhain, edelknecht, vnd min hūzwirtin Anna von Stöffeln <sup>1</sup> verienhen offentlichen vnd tūn kūnt allen dien, die dysen brief senhent, lesent, oder hōrent lesen, daz ich mit volbedachtem mūt vnd mit willen miner erben vnd mit rātte miner frūnd durch besserz nūg willen min vnd miner erben hon verkofte recht vnd rebelich, als ain iegelicher kofte aller bast kraft vnd maht hat vnd haben sol, der erbern gaistlichen frowen Annen von Glatbach <sup>2</sup>, closterfrowen zū Necheshouen, vnd irm couent, so siu nit ein ist, fier malter roggen vnd fier malter habern, Faypinger meysse, rechter vnd ewiger gūlt, die ich ir vnd irm couent, so siu nit en ist, entwürten sol vff vnser frōwen dag der jungern <sup>3</sup> in daz closter zū Necheshouen dñ allen irn schaden vff allen den gūten, die ich ieg hon, vnd vff allem dem, daz mir von minem vetterlichen erbe werden sol, oder minen erben von mir werden sol, ez sie an der vffern bürz zū Sassenhain <sup>4</sup> oder an dem dorf zū klain Sassenhain, oder an hōfen, an dōrfen, an gerichten, an holz, an wasser, ain (an) wayb, vm fünfzig gūldin, gūter vnd wolgewegner, die ich genglich vnd gar empfangen hon vnd sie in minen vnd miner erben besser nūg bewent hon, vnd gelob in, die vorgeschriben fier malter roggen vnd fier malter habern vñ allen den vorgeschriben gūten allen vnuerschaydenlichen <sup>5</sup>. Wenne ich oder min erben die vorgenanten fier malter ro. vnd fier malter habern der vorgenanten closterfrowen, Annen von Glatbach, oder dem couent dez egenanten closters zū Necheshouen nit rihten vff daz vorgeschriben zil, so möhten sie die vorgeschriben gūt an grifen allū mit ain ainder oder aines dñ daz ander, wie in daz aller best füget, bedū mit geistlichem gericht, oder mit wertlichem <sup>6</sup>, oder dñ gericht. Vnd dez zū ainer gūten sicherhayt, so hon ich in zū bürzen gesezget vnuerschaydenlich <sup>7</sup> Hansen, minen brüder, vnd Bernolten von Sassenhain, minen vettern, vnd Herman von Sassenhain, den man nemt von Helfenberg, och minen vettern, edel lütte, mit sōlichem geding, wenne daz vorgeschriben fier malter ro. vnd fier malter haber nit gericht wūrd vff daz vorgeschriben zil, wenne ich oder min erben dez ermant wūrden, ob ich nit ein wer, tette ich dez nit oder min erben, so sol ich vnd min vorgeschriben bürzen iegelicher mit sū selbes libe oder ainem kneht mit ainem pferid an sū stat stellen in den nehsten aht dagen nach der manūng, so ich oder die bürzen dez ermant wūrden von iren sichern botten, oder mit iren briefen, oder mūnt wider mūnt, zū hūße oder ze hōse, vff ir ayd in farn, laysten <sup>8</sup>, gen Baypingen in



aines offen wirtes hüz, reht gyselschaft ze halten vnd nümer dar v3 ze kumen, wir haben denn zil gewonnen, bi3 daz vorgebant for vnd habern gült geriht vnd geentwürt würd in daz vorgeschriben closter vñ allen iren schaden. Were och, daz der vorgeschriben bürgen ainer oder me ab giengen, oder von land für<sup>9</sup>, so sol ich oder min erben ainen al3<sup>10</sup> güten an dez ab gangen stat seczen in ainem monet, wenne ich oder min erben dez ermant würden. Tete ich oder min erben dez nit, so sol ich oder min erben vnd die bürgen laysten, in alle wiz, al3 vor vmb den kof geschriben stet, al3 lang, bi3 ez geschicht. Were och, daz der pferid ains oder me ab giengen, als diä daz beschicht, so sol man ain anders an dez abgangen stat stellen. Ich Herman von Sahshenhain der obgenant verzihe och mich vff alle helf vnd alle min erben bedü, geystliches vnd wertliches gerihtes, vnd vff alle genad, vnd gelob für mich vnd min erben, disen vorgebant kof mit allen den bündnuz vnd artikeln, die an disem brieff geschriben stent, stete vnd vnuerbrochenlichen ze halten vnd nümer da wider ze tün, weder hainlichen noch offentlichen, noch nieman gestatten, noch mithellen<sup>11</sup>, daz erz tün welle, vñ alle geuerde. Ich gelob och für mich vnd alle min erben, min vorgeschriben bürgen alle ze ledigen vnd ze lösen von dirre bürgschaft vñ allen irn schaden. Ich Anna von Glatbach, die obgenant closterfro, vnd der obgenant couent dez closters zü Nechezhouen hon gnad geton dem obgenanten Herman von Sahshenhain, wenne er oder sin erben kument fierzenhen dag for sant Gergen dag oder fierzeihen dag dar nach, so mag er oder sin erben die fier malter ro. vnd die fier malter habern wider kossen vm al3 vil güter vnd wol gewegener güldin, al3 er dar vor ainpfangen hat, vnd sol in nieman dar an irren. Vnd daz alle3, daz an disen brieff geschriben stet, war vnd stete vnd vnuerbrochenlich belibe, dar vm so hon ich Herman von Sahshenhain vorgebant zü urfünd vnd gezügnüz min aygen insigel gehentet an dysen brieff. Dar zü merer sicherhait hon ich gebeten min vorgebant bürgen alle, daz och ir ieglicher sin aygen insigel zü dem minen hat gehengeft. Vnd wir Hans von Sahshenhain, dez obgenanten Hermans brüder, vnd Bernold von Sahshenhain, vnser vetter, vnd Herman von Sahshenhain, den man nemt von Helfenberg, obgenante edel kneht, vergenhen offentlich, daz wir bürg sin worden vnd geloben bürgschaft ze halten vnd bürgen reht ze tün in alle die wise, al3 da vor geschriben stet. Vnd dez vnd aller ding, die hie vor geschriben stent, zü vrfund vnd zü gezügnüz hat vnser ieglicher wissenglich sin aygen insigel gehentet an disen brieff, der geben wart, do man zalt von Cristus gebürt

bringezen hunder vnd in dem funften vnd sibiczifften jar an dem palmdag.

Mit 4 in Leinwand eingezöhten Siegeln an Pergamentstreifen. Sie scheinen sämmtlich zerbrochen zu seyn.

<sup>1</sup> III, 103, 5, 352 ff. u. f. w. — <sup>2</sup> Groß- und Klein-Glatbach gehören zu das D. N. Baihingen. Die v. Glatbach kommen vom 12. bis Anfang des 15. Jahrhunderts vor und sind wahrscheinlich Dienstleute der Grafen v. Baihingen. — <sup>3</sup> Maria Geb., 8. Sept. — <sup>4</sup> Großsachsenheim, wo die Stammburg dieses Geschlechtes stand. — <sup>5</sup> insgesamt, ohne Ausnahme, Unterschied. — <sup>6</sup> weltlichem. — <sup>7</sup> in solidum. — <sup>8</sup> einfahren oder einziehen, zu leisten. — <sup>9</sup> führe, ziehe. — <sup>10</sup> so. — <sup>11</sup> einwilligen.

1376. — 10. Jul. — Ein Schiedgericht zu Baihingen entscheidet zwischen dem Eheweib des Wolf v. Urbach und ihrem Sohne Friß v. Urbach, auf Dachsenberg geseßen, und dem Kloster Rechenshofen zu Gunsten des letzteren wegen eines Hofes zu Zimmern bei Gemmingen zweier Höfe zu Riechen, seines Antheils am Kornzehnten und 1 Fuder Weingült zu Stodheim, endlich wegen Zinse zu Steppach und 5 Pfd. P. von der Mühle daselbst.

Kont vnd wissend siße allen den, die disen brief ümmer ansehnent oder hörent lesen, daz die äbtissin von Rechenshouen . . . <sup>1</sup> genant, geboren von Sachsenheim vnd der couent gemainlichen daselbs ansprach hetten zu Wolfen wip <sup>2</sup> von Urbach vnd zu Friczen von Urbach, irm son, geseßen ze Dachsenberg <sup>3</sup>, von gütz wegen, als hienach geschriben stet. Deß ersten von deß hofs wegen, gelegen ze Gimmern by Gemmingen, deß die obgenanten closterfrowen ain güten brief hant, vnd von deß hofs wegen ze Riechen, dar vß get fonf malter roßgen gelz, fünf malter dinkels gelz, vnd vier malter habern gelz, Spirer messes, vnd von sins tailß deß kornzehenden, vnd deß fuder wingelz wegen ze Stodheim, Spirer messes, vnd von der zins wegen zu Stetbach, vnd von der fünf pfund heller, die da gent vß der mule ze Stetbach, deß der egenant couent ouch einen güten brief hat, vnd von deß andern hofs wegen ze Riechen, dar vß get driß malter roßgen, fonf malter dinkels, vnd vier malter habern gelcz, deß sie ouch ainen güten brief hant. Dar umb wart dag gemachet gen Baihingen vß recht, vnd wurden fonf dar über geben. Die fonf verhorten die brief, die sie von deß obgenanten gützt hetten, vnd ouch ir wider red. Deß wurden ir fier ain mündig vnd ducht sie recht, daß der couent gemainlich deß egenanten closters ze Rechenshouen recht hett zu den güten, als den ir brief sagent. Dis sint die fier, die recht dar über sprachen vnd ainmünnig wurden, deß ersten pfaff Bertholt Glen von Pfaffenhouen <sup>4</sup>, Gernolt der Durn von Gerhusen, Burkart der Rechner von Baihingen,

vnd Cünz der Vogt von Brackenheim. Vnd diß alleß zû gûter vnd stetter gezügnuß so hân wir die vorgeschriben fier von ir beder bet wegen vnser iefflicher besunder sin aygen insigel gehenkt an disen brief, der geben wart im (in) dem jar, do man zalt von Crisiz gebürt drü- zehenhundert iar vnd sechs vnd sybenczig iar, an dem nechsten dînrs-tag vor sant Margareten tag.

Mit 4 in Leinwand eingenähten Siegeln an Pergamentstreifen, wovon das erste, sehr beschädigt, einen dreieckigen Schild mit einer aufrechten, offenen Woll- oder Baumscheere zeigt, von der Umschrift aber nur: † S. BERHTOLDI . . . . . SACERDOTIS erkennen läßt, die übrigen 3 ganz zerbrockelt sind.

<sup>1</sup> Irmen drut. S. Urk. vom 1. Mai 1379 und vgl. IV, 455. — <sup>2</sup> Nach Klunzinger Jg. III, 230 hieß sie Adelheid und war eine Tochter Albrechts v. Enzberg, des Alten, genannt v. Streichenberg. Vgl. Urk. vom 31. Dez. 1363, 8. Aug. 1391, und folgende Urk. — <sup>3</sup> S. die folgende Urk. und die vom 8. Aug. 1391. — <sup>4</sup> Pfaffenhofen im D.N. Bradenheim.

1378. — 6. Jan. — Albrecht zu Dachsenberg urkundet, daß weder er, noch irgend einer seiner Erben oder sonst Jemand ein Recht oder einen Anspruch habe an alles das Gut, welches dem Kloster Rechenhofen von ihren Vorfahren angefallen, und worüber es sich urkundlich ausweisen könne.

Ich Albrecht von Enzberg, ze Dachsenberg <sup>1</sup> geseßen, vergich offentlichen für mich vnd all min erben mit vrkünd diß briefs, daß ich, noch dehein min erben, noch nieman anders, von vnsern wegen an den couent dez closters ze Rechenshouen, noch an ir nächkumen kain ansprach nûmer mer süßen gewinnen, noch hân, lûczel <sup>2</sup> noch vil, von alles dez gûcz wegen, daß sie von minen altforbern angefallen ist, dez sie gût brief hânt. Vnd dez zû ainem waren urkünd, so han ich min aigen insigel gehenkt an disen brief. Darzû hân ich gebetten hern Cûnraten von Sachsenheim, zû Magesheim geseßen, ritter, vnd Friczen von Brbach <sup>3</sup>, min vettern, daß ir ieglicher zû gezügnuß aller vorgeschriben red sin aigen insigel gehenkt hat an disen brief. Geben an dem Dbersten tag <sup>4</sup> anno domini M.<sup>o</sup> CCC.<sup>o</sup> Lxxviii.<sup>o</sup>

Mit 3 runden Siegeln in grauem Wachs, in Leinwand eingenäht, an Pergamentstreifen: a) mit dem schon bekannten Ringe mit Edelstein und der Umschrift: † S. ALBIRDI. DE. ENCZBERG. — b) mit rechts geneigtem, fast liegendem, dreieckigem Schilde, in welchem ein kleiner Helm mit Hörnern, auf dem rechten Ort des Schildes ein Helm mit Hörnern, von der Umschrift: Sigillum Conradi de Sachsenheim nur einzelne Buchstaben zu erkennen. — c) Mit senkrecht getheiltem, dreieckigem Schilde und der Umschrift: † S. FRIDERICI. Das Uebrige undeutlich.

<sup>1</sup> S. Klunzinger Jg. III, 228 fig. — <sup>2</sup> wenig. — <sup>3</sup> Ebenba III, 230, IV, 164 und die vor. Urk. — <sup>4</sup> Dreikönig, Erscheinung Christi.

1379. — 22. Apr. — Der Edelknecht Kleinhans v. Sachsenheim verkauft der Äbtissin Irmentrut v. Sachsenheim und dem Convent des Klosters Rechenshofen seine Wiese bei dem Auenbühl als freies Eigenthum um 63 fl.

Ich Elain Hans von Sachsenheim, ein edel kneht, vergich öffentlichen für mich vnd alle min erben mit urfund diß offenen briefes vnd tûn kont allen den, die in umber angesenhent, lesent oder hörent lesen, daz ich den erwirdigen, gaislichen ffrowen, swester Irmentrut, genant von Sachsenheim, äpptissin vnd dem conuent gemainlich dez closters ze Rechenshouen recht vnd reuelichen ze küssen gegeben hân min wisen, diu da gelegen ist bi dem Dwenbüchel <sup>1</sup> vnd stößt ainhalb an dez vorge-  
genanten closters wisen vnd anderhalb an Hartman Morn wisen von Haselach <sup>2</sup>, diu gen allermenglich lebzig, los, vnbethaft vnd ffry aigen ist vnd sin sol. Vnd ist diser kof geschenhen umber drye vnd sechzig guldin gûter vnd gerechter, der ich von in gar vnd genczlichen bezahlt bin vnd sie in minen gûten nucz bewent hân. Vnd sol ich der egenant Elain Hans vor Sachsenheim oder min erben der obgenanten äpptissin, dem conuent vnd ir nachkommen die vorgeschriben wisen für ffry aigen vff rîhten, vertigen, versprechen vnd versten an allen steten vnd gen allermenglich nach dez landes recht an alle argelist vnd geuerd. Vnd sol ich noch dehein <sup>3</sup> min erben zû der vorgeschriben wisen kain recht noch kain ansprach nûmmerme gewinnen noch hân, fuß <sup>4</sup> noch so, lûczel noch vil. Wer aber, daz die vorgeschriben wise ansprechig <sup>5</sup> wûrde, vnd daz ich Elain Hans obgenant oder min erben sie nit vffrichtent vnd vertigten, als vorgeschriben stet, so hat ain äpptissin, der couent dez vorgeschriben closters, ir nachkommen, vnd dazû alle ir helffer vollen gewalt vnd gût recht, mich vnd min erben ze pfenden vnd anzugriffend vnser lib vnd vnser gût vnd vnser lût lib vnd gût ze pfenden vnd anzugriffend mit gaislichem vnd mit weltlichem gerîht oder an gerîht, wie, wa oder wenn ez in aller bast fûgt als diß <sup>6</sup> vnd als vil, biß daz in diu vorgevant wiß vffgerîht vnd geuertigt wirt, als vorgeschriben stet an allen ir schaden. Vnd was ich oder min erben dawider tâtten, so hetten wir allzit vnrecht vnd sie vnd ihr helffer recht. Vnd in welchen schaden sie vnd ir helffer dez pfendens vnd angriffens bekemmen, den sol ich der egenant Elain Hans von Sachsenheim oder min erben in vffrichten vnd ablegen gar vnd genczlichen an ir schaden vnd an rehten. Vnd daz diß alles war, vest, stet vnd vnuergeffen be-  
libe, dar vmb hân ich der egenant Elain Hans von Sachsenheim min aigen insigel gehenkt an disen brief, darzû hân ich gebeten den alten Herman von Sachsenheim, den man nempt vo Helffenberg <sup>7</sup>, Bernolien

von Sachsenheim vnd Herman von Sachsenheim, hern Hansen seligen syn von Sachsenheim, ritter, daz ir ieglicher besunder zu güter gezügnuß aller vorgeschriben red sin aigen insigel gehent hat an disen brief. Wir die vorgeschriben, der alt Herman von Sachsenheim, Bernolt von Sachsenheim, vnd Herman von Sachsenheim, hern Hansen von Sachsenheim seligen syn vergenhen, daz wir zu gezügnuß aller vorgeschriben red unsriv aigen insigel gehent hân an disen brief. Ich der vorgenant Elain-Hans von Sachsenheim gelob vf min güten trûw für mich vnd min erben vnder disen vier anhangenden insygeln all vorgeschriben red war vnd stet ze haltend an alle geuerd. Diser brief wart geben in dem iar, do man zalt von Cristz gebürt drüzehnhundert iar vnd nûnw' vnd sybenczig iare an sant Georien abent.

Mit 4 inleinwand eingenähten Siegeln an Pergamentstreifen: a) rund, in bräunlichem Wachs, mit dreieckigem Schilde, in welchem ein kleiner Helm mit gebogenen Hörnern, deren Spitzen einander genähert und aufwärts gelehrt sind. Umschr.: † S. IOHANNIS . D. SACHSENHEIM. — b) Rund, in gelblichem Wachs mit Mehlkruste, auf dreieckigem Schilde ein breittrempiger Hut mit gegen einander gebogenen Hörnern. Umschrift: † S. HERMANI, undeutlich. — c) Zerbrochen, rund, in bräunlichem Wachs, mit dreieckigem Schilde, auf welchem ein kleiner Helm mit hohen, gebogenen, in den Spitzen gegen einander geneigten Hörnern. Umschrift meist zerstört, Rest undeutlich. — d) Ganz zerbröckelt.

<sup>1</sup> IV, 340, 2. — <sup>2</sup> Hohenhaslach mit Mittel- und Niederhaslach im D.N. Balpingen. — <sup>3</sup> irgend einer. — <sup>4</sup> so. — <sup>5</sup> Ansprüche daran gemacht würden. — <sup>6</sup> so oft. — <sup>7</sup> Bgl. Urk. vom 20. Dez. 1368, Anm. 2.

1379. — 1. Mai. — Fritz v. Sachsenheim, des verstorbenen Hans v. Sachsenheim Sohn, verkauft an die Äbtissin Irmenbrut v. Sachsenheim und den Convent des Klosters Rechenhofen um 300 fl. von seinem väterlichen Erbe ein Gütchen zu Unter-Rixingen, des Junkherr Renharts Pepel v. Sickingen Gütchen genannt, wovon jährlich dreißig Malter dreierlei Korn, nämlich 10 Mt. Roggen, 10 Mt. Dinkel, 10 Mt. Haber, und 30 Sommerhühner von verschiedenen Gütern und Posskätten zu Unter-Rixingen, Klein-Sachsenheim und Zimmern zu Galt gehen, und seinen Antheil an dem Hofe zu Gersheim als gänzlich freies Eigen.

Ich Fritz von Sachsenheim, hern Hansen seligen syn von Sachsenheim, vergich öffentlichen für mich vnd alle min erben mit urkvnd diß offen briefes vnd tûn kont allen den, die in umber angesenhent, lesent oder horent lesen, daz ich mit gesvndem lib vnd mit verdahtem mût mûtwilliglich vnd vnbezwingelich den erbern gaislichen frowen, swester Irmenbrut von Sachsenheim, äbtissin, dem couent gemainlichen dez closters ze Rechenhouen, vnd allen ir nachkommen aines

rechten, rebelichen, stetes vnd ewiges kofses ze kossen gegeben hân, des ersten min gütlin ze Vnder-Müringen <sup>1</sup>, daz genant ist iundher Renhartz Hevel von Sidingen <sup>2</sup> gütlin, vnd buwent zû disen ziten Wernher Peter vnd Frymmolt von Vnder-Müringen, daz ledig, loß, vnbehast, vnd ffry aigen ist, vnd gilt rechter, jârlicher, ewiger gûlt drissig malter der drier korn, daz ist zenhen malter roggen, zenhen malter dinkels, vnd zenhen malter habern, vnd drissig sommerzhûn <sup>3</sup>, der gent <sup>4</sup> zwainczig vffer Hainzen Sniderß, der alten Sniderin sons wifen ze Vnder-Müringen gelegen ainhalb an der Glems vnd anderhalb am Brûwel, sechßiv ze Elain-Sachsenhein <sup>5</sup>, der git Haincz Raigers hofrait zway, der hailigen hof zway hûn, vnd Aberlin Bôrrers hofrait zway hûn, ze Zimmern <sup>6</sup> ffieriv, der git Walther Helbners hofrait zway hûn, vnd dez Gerbers hofstat auch zway hûn, vnd sullen die vorgenanten Wernher Peter vnd Frymmolt vnd ir erben, oder wer diu gût inne hat vnd buwt, den egenanten gaistlichen frowen die vorgeschriben korngûlt jârlichen vff vnser lieben frowen tag, alz siu geborn wart, bezaln mit gutem nemlichem korn vnd habern, damit ain ieklich kofman den andern rebelichen gewern mag, es werd <sup>7</sup> vf den gûten oder nit, vnd sullen daz ain miln wegß von Vnder-Müringen, wa die vorgeschriben gaistlichen frowen hin wellen, entwûrten ân ir schaden vnd ân alle argelist vnd geuerd. Darzû hân ich der vorgeschriben âpftissin, dem couent vnd ir nachkummen recht vnd rebelich ze kôffend gegeben min tail dez hofes ze Sârweßhein <sup>8</sup>, daz auch ffry aigen ist, vnd hân in diu vorgeschriben gût bediv <sup>9</sup> ze Vnder-Müringen vnd ze Sârweßhein mit allen den rechten vnd jûgehorden, als sie mich von vâtterlich erbs wegen angeuallen sint, ze kôffend geben vmb driu hondert gûldin gûter vnd gerechter an golde vnd an gewigde. Vnd sol ich der obgenant Fryricz von Sachsenhein oder min erben der âpftissin, dem couent des vorgenanten closters vnd ir nachkummen diu vorgeschriben gût ze Vnder-Müringen vnd ze Serweßhein vffrichten, vertigen, versprechen vnd versten <sup>10</sup> für ffry aigen an allen stetten vnd gen allermenglichem nach des landes recht, daz sie dar an habend sin. Vnd sol ich, noch min erben, noch nieman anders von vnsern wegen zû den vorgeschriben gûten kain recht nûmer mer gewinnen noch hân, lûczel <sup>11</sup> noch vil, noch sie dar an sômen, irren noch ansprechen, weder mit gaistlichem noch mit weltlichem gericht, noch ân gericht, lûczel noch vil. Wer aber, daz in diu vorgenant gût ain tail oder mit an ander ansprechit wurden, oder wie sie dar an geirrt wurden, gen wem daz were, vnd daz ich oder min erben in vnd ir nachkumen, diu vorgenanten gût nit vfricht vnd vertigt in dem rechten,

alß vorgeschriben stet, so hat ain äpptissin, der couent dez vorgeschriben closters, ir nachkume vnd darzü all ir helffer vollen gewalt vnd güt recht an clag vnd an zorn mich den egenanten Hfricz von Sachsenhein vnd min erben ze pfenden vnd angegriffen vnser lib vnd vnser güt vnd vnser lüt lib vnd güt mit gaislichem vnd mit weltlichem gericht oder an gericht, wie, wa, oder wenn es in aller bast fügt, es sige in stetten, in dörfern, oder vf dem land alß vil vnd genüg, bis in diu vorgeschriben güt vferiht vnd geuertigt werdent, alß vorgeschriben stet an allen ir schaden, vnd dauor sol vnß nit friden<sup>12</sup> noch schirmen deweder<sup>13</sup> bápstlich, küniglich, noch kayserlich gebot, gericht, gesezt noch reht, noch dehain frihait, noch genad, die wir iezzo von in hetten oder noch fürbaz umb sie erwerben möhten, noch dehain ander säch, vnd damit ouch sie, noch dehain ir helffer nit freueln, noch nuczit verschulden süllent, noch mugent gen dem lantfrid, noch gen dehainer fryhait, noch pvntruß der herren, der stet, noch des landes, noch gemainlich gen dehainem gericht, gaislichem noch weltlichem, daz nu ist oder hernäch vf stet in dehainen weg, suß noch so, vnd daz ouch ich vnd min erben vnd vnser lüt ewellich ane clag vnd an alle rachs<sup>14</sup> süllen län. Vnd daz diß alles war, vesi vnd stet ewellich belibe, dar um hân ich, der egenant Hfricz von Sachsenhein min aigen insigel gehenkt an disen brief. Darzü han ich gebetten dez ersten Herman von Sachsenhein den alten, den man nempt von Helffenberg, Cunczen von Sachsenhein, Bernolt von Sachsenhein, Bernolt Schenken<sup>15</sup> vnd Hansen von Wihingen, Herman vnd Hansen von Sachsenhein, daz sie zü gezügnüße aller vorgeschriben red irü aygen insigel gehenkt hant an disen brief. Ich der egenant Hfricz von Sachsenhein gelob vf min gûten truwe für mich vnd alle min erben vnder disen acht insygeln, all vorgeschriben red war vnd stet ze haltend an alle geuerd. Wir die vorgeanten Herman von Sachsenhein, Cuncz vnd Bernolt von Sachsenhein, Bernolt Schenk, Hans von Wihingen, Herman vnd Hans von Sachsenhein gebrüder verienhen, daz wir bi disem kof gewesen sin, vnd daz wir von dez obgenanten Hfricz von Sachsenhein bet willen zü gûter gezügnüß aller vorgeschriben red vnser ieklicher sin aigen insigel gehenkt hât an disen brief, der geben wart an sant Walpurg tag, do man zalt von Cristz gebürt drüzeihen hundert vnd nûn vnd sybenczig jar.

Mit 8 in Feinwand eingnähten Siegeln an Pergamentstreifen, auf welchen die Namen der Siegler geschrieben sind. Fast alle sind aber zerbröckelt, nur 2 konnten von ihrer Hülle befreit werden, nämlich das des Bernolt Schenk, welches einen dreieckigen Schild mit einem liegenden Doppelhaken und von der Umschrift noch undeutlich . . . DIC. SCHENK zeigt, und das des Hans v. Wihingen, welches noch einen dreieckigen Schild mit zwei

gekreuzten Schwertern, deren Spitzen nach unten gekehrt sind, erkennen läßt.

<sup>1</sup> Unter-Nieringen am Einflusse der Glens in die Enz, im D. A. Baihingen. Herren v. Nieringen (Ruggsingen, Rieggssingen, Ruchsingen, Ruxingen) werden unter den früheren Wohlthätern des Klosters Pirschau genannt (Cod. Hirsaug. ed. Stuttg. p. 37, 41 fl., 55, 60, 71) und kommen noch im 16. Jahrh. vor. Sie waren in Groß- und Klein-Gartach, Meimsheim, Bromburg, Nordheim, Laufen und sonst viel begütert; von ihrer Stammburg zu Unter-Nieringen ist nur noch ein Thurm vorhanden. Schon in der Mitte des 15. Jahrh. kamen die, hier bereits begüterten, v. Sackenheim in den Besitz der Burg und eines Theils von Nieringen, welches schon wirtensbergisches Lehen geworden war. Jetzt gehört es den Leutrum-Ertingen. Klunz. Zg. IV, 79, 115 u. f. w. — <sup>2</sup> II, 252, Anm. 6. — <sup>3</sup> Sommerärnte-Pühner. — <sup>4</sup> gehen. — <sup>5</sup> Klein-Sackenheim im D. A. Baihingen. — <sup>6</sup> Metterzimmern. — <sup>7</sup> Es sey gewachsen, geworden, auf diesen Gütern oder nicht. — <sup>8</sup> Sersheim im D. A. Baihingen. — <sup>9</sup> beide. — <sup>10</sup> Vor Gericht vertreten, Gewähr leisten. — <sup>11</sup> wenig. — <sup>12</sup> schügen, sichern. — <sup>13</sup> weder. — <sup>14</sup> Rahe. — <sup>15</sup> v. Winterketten. S. die Urk. vom 8. Aug. 1391, wo er unter den Besiegeln.

1379. — 15. Jun. — Die Edelknechte Hans v. Sackenheim, genannt Kleinhans, und Fritz v. Nieringen, genannt Osterbrunn, verleihen im Namen ihrer Mündel und Pfiogetochter Guta, der Tochter ihres verstorbenen Vatters Heinrich v. Nieringen, genannt Kirsherr, dem Heinrich Zimmermann und seinen Erben 54 Morgen Acker zu Zimmern an dem Sackenhaimer Wege, 6 M. dergleichen ebenda hinter der Kirche, und 4 Morgen Wiesen daselbst an der Bäche zu einem Erblehen.

Ich Hans von Sackenheim, den man nempt Klainhans, vnd ich Fritz von Nüringen, den man nempt Osterbrunne, edelsknecht, vergengen offentlich vnd tün künt menelichen, die disen brief ümmer angesehen ober hörent lesen, wan <sup>1</sup> wir fürmünt vnd pfleger sien Gütlin <sup>2</sup>, vnser vetter seligen dochter Heinrichs von Nüringen, den man nampt <sup>3</sup> den Kircherren, daz wir durch küntlichen, gütten nuge der selben dochter vnd ouch durch minen des vorgenanten Hansens von Sackenheim vnd aller miner erben nuge verluhen haben zu ainem rehten, bestetten erblehen Heinrichen dem Zymerman, geseffen zu Zymmern <sup>4</sup>, vnd sinen erben vnd nachkommen disiu nachgeschriben gütter. Des ersten vier vnd fünffzig morgen ackers, gelegen zu Zymmern, die dastoffent an den Sackenhaimer wege, dar nach sechs morgen ackers, ouch gelegen zu Zymmern hinder der kirchen, vnd zwen morgen wisen, gelegen an der beche ob der von Beningen wisen, vnd zwen morgen wisen, gelegen vnder Zymmern an der beche, alle vorgeschriben stücke vngueuerlich minrer ober me <sup>5</sup>. Daz der vorgenant Heinrich Zy-



merman, sin erben vnd nachkommen sollen mir, dem vorgeanten Hansen von Saksenhein vnd minen erben ierlichen vnd ummer ewelichen von den vorgeschriben gûten rihten, geben vnd bezaln fünff malter korngülte gûß, ge.ßs, vnd nemlichs korns vff vnser frowen tag der jûngern <sup>6</sup> in vierzeihen tagen vor oder in vierzeihen tagen den nehsten nach mit gûter kûntschafft. Des selben korns sol sin zwainzig sûmerin rocken vnd zwainzig sûmerin habern. Vnd so daz korn gedroschen vnd bereit wirt, so sollen sie vns daz sagen vnd verkûnnen <sup>7</sup> vff ainen sûnnetag, so sollen wir dann daz korn holen in der nehsten wochen dar nach mit vnser kost vnd fûrûng. Vnd sollen ouch mir vnd minen erben ierlichen gêben vffer den vorgeschriben gûten vierzig haller gûter vnd gêber, vnd ain vasaenacht hûn. Dar nach sol der vorgeant Heinrich Zymerman, sin erben vnd nachkommen der vorgeanten dohter Gûttlin vnd iren erben ierlich vnd ummer ewelich gêben vnd bezaln vffer allen vorgeschriben gûten, ouch vff vnser frowen tag der jûngern, vierzeihen tag da vor oder in vierzeihen tagen den nehsten do nach, zwai vnd zwainzig malter an zwai sûmerûn korngülte, ouch gûß nemlichs korns, Grûninger <sup>8</sup> messes, der drier korn, des sollen sin zwai sûmerûn vnd sibben malter rocken, zwai sûmerûn vnd sibben malter dinkels vnd zwai sûmerûn vnd sibben malter habern. Vnd wenne ouch daz selb korn gedroschen vnd bereit wirt, so sollen sie daz verkûnnen vnd sagen der vorgeanten dohter Gûttlin oder iren erben ouch vff ainen sûnnetag, vnd sollen sie dann in der nehsten wochen holen die vorgeschriben korngülte ouch mit ir kost vnd fûrûng <sup>9</sup>. Vnd welchs jars der vorgeant Heinrich Zymerman, sin erben vnd nachkommen der vorgeanten dohter Gûttlin vnd iren erben die vorgeschriben zwai vnd zwainzig malter an zwai sûmerûn korngülte mit rihten noch gêben mit gûter kûntschafft in dem vorbenempten jûl, in vierzeihen tagen den nehsten do nach, as da vor beschaiden ist, so hât sie vnd ir helffer gewalt vnd reht, den vorgeanten Heinrichen Zymerman, sin erben vnd nachkommen dar vmben an ze griffen mit gaistlichen oder mit weltlichen gerihten oder an geriht, vnd mögent sie an alles rehten pfenden als vil vnd as diffe, vns daz in vollegat <sup>10</sup>. Vnd beschicht alles, daz in da vor beschaiden ist, an alle geuerbe. Ich der vorgeant Hans von Saksenhein vergich ouch offentlich an disem brief, wan mir diu vorgeanten gûter alliu vogtbar vnd dienstbar sint, daz ich friuntlichen vnd lieplichen uberain kumen bin mit dem vorgeanten Hfrigen von Nûringen vnd mit andern frûnden, der vorgeanten dohter vnd ouch mit dem vorgeanten Heinrichen Zymerman vmben die dienst, die man mir schuldig wêre zetûnde von den vorgeanten gûtern, also,

daß der vorgevant Heinrich Zymerman, sin erben vnd alle sin nachkummen, die diu vorgevanten güter inne habent vnd burwent, mir vnd minen erben söllent dienen<sup>11</sup>, zwelf tagwert dienstes alle jare, der söllen sin vier tag ze holgen<sup>12</sup> in dem winter mit ainem knecht, mit pferden, vnd mit ainem karch, darnach zwen tag ze häbern<sup>13</sup>, zwen tag ze brachen<sup>14</sup>, zwen tag ze selgen<sup>15</sup>, vnd zwen tag ze saigen<sup>16</sup>, als mit knechten, pferden vnd mit ainem pflug. Vnd also sint die vorgevanten zwelf tag beschaiden. Vnd wenne wir die dienst vordern oder vnser botten an dem abent, so söllent sie die dienst morgens tün, bis daß die dienste beschenhent, as da vor beschaiden ist, an alle geuerde. Ich der vorgevant Hans von Sachsenheim vnd min erben haben ouch gewalt vnd reht, alle jare zwai füter ze sniden vff den vorgevanten gütern, ains in den winter kornen<sup>17</sup>, vnd daß ander in den habern<sup>18</sup>, vnd nit me. Vnd welchs iars ich vnd min erben der vorgevanten fünff malter korngülte, vierzig haller, ain vasenaht hün, der vorbe-  
schaiden zwelf tag dienstes gewert werdent, vnd diu zwai füter gesniden, so haben wir den vorgevanten Heinrich Zymerman vnd sin erben vnd nachkommen zü kainem dienst, noch sachen nit me ze zwingen, noch ze bringen, noch haben ouch zü den vorgevanten gütern nit me ze aischen<sup>19</sup>, noch ze vordern, dann as da vor beschaiden ist. Vnd diser ding aller zü verkünd vnd güter gezügnis, so ist diser brief besigelt mit minem, des vorgevanten Hansen von Sachsenheim, vnd des vorgevanten Hfrigen von Nüringen genant Osterbrün, vnd mit Hansen Pfawen von Dalheim<sup>20</sup>, des vorgevanten Heinrichs seligen von Nüringen, den man nampt den kircherren, dohterman insigeln. Vnd under den insigeln allen vergich vnd gelob ich, der vorgevant Heinrich Zymerman, diu vorgeschriben gütter alliu<sup>21</sup> in rehtem, erlichem vnd redlichem buwe ze haltend, vnd alle vorgeschriben geding für mich vnd für alle min erben vnd nachkummen war vnd stet ze haltend, wan ich aigens insigels nit enhan. Diser brief wart geben des iars, do man zalt von Cristz gebürt drüzechen hundert iar nün vnd sibenzig iar, an sant Vitus tag des hailigen martirers.

Mit 3 in Reinwand eingenahten Siegeln an Pergamentstreifen, in gelblichem Wachs: a) S. Johannis de Sachsenheim (bekannt); b) in dreieckigem Schilde ein sehr undeutliches Bild; schräg-rechts gestellt, scheinen zwei Hände eine Schnalle so zu halten, daß diese in der Mitte des Schildes sich befindet, und von einer Hand aus dem rechten Ort gehalten wird, auf der entgegengesetzten Seite von der andern Hand. Umschrift: S. . . . DE . . . XINGEN. — c) auf dreieckigem Schilde ein Hüftorn über 3 Hügel. Umschrift: S. 10 . . . NIS . . . TH. LHEIN.

<sup>1</sup> Da. — <sup>2</sup> Diminutiv von Guta. — <sup>3</sup> nannte. — <sup>4</sup> Metterzimmern. —

<sup>5</sup> weniger oder mehr. — <sup>6</sup> der letzten, d. i. Mariä Geburt, 8. Sept. — <sup>7</sup> verkünden. — <sup>8</sup> Markgröningen im D. A. Ludwigsburg. — <sup>9</sup> mit ihren Kosten und ihrer Fuhr. — <sup>10</sup> so viel und so oft, bis das ihnen Genüge gethan ist. — <sup>11</sup> frohnen. — <sup>12</sup> Holz führen. — <sup>13</sup> Haber schneiden, Sommerfrucht heimthun. — <sup>14</sup> die Brache pflügen. — <sup>15</sup> Unkraut jäten. — <sup>16</sup> einsäen. Ueber die Feldbestellung vergl. *Mon e*, Urgesch. I, 33 fig. — <sup>17</sup> Winterfrüchte. — <sup>18</sup> Sommerfrüchte. — <sup>19</sup> haifchen. — <sup>20</sup> Thalheim an der Schosach im D. A. Heilbronn. — <sup>21</sup> alle.

1380. — 23. Apr. — Der Edelknecht Kleinhanß v. Sachsenheim verkauft mit Einwilligung seiner Kinder Fritz und Anna, und unter der Zusage der bereinstigen Verzichtleistung seiner minderjährigen Tochter Elise und der Bürgschaft und etwa nöthigen Leistung der Edelknechte Bernolt v. Sachsenheim, Hermann v. Sachsenheim, genannt v. Ingersheim, Fritz Okerbrunn v. Rieringen und Hans Truchseß v. Höfingen, um 71 fl. vierthab Morgen Wiesen und den zwanzigsten Theil eines Morgens zwischen Junter Kenlins Wiesen zu freiem und unbeswertem Eigen.

Ich clain Hans von Sachsenheim, ein edel knecht, vergich öffentlich fur mich vnd alle mün erben mit vrfond diß offenen briefs vnd tün kont allen den, die in vmbher angesenhent, lesent, oder hörent lesen, daz ich mit gesundem lib, mit wolbedachtem müt, vnd mit gunst vnd willen Hftrichen, mins sons, vnd Annen, miner dohter, vnd mit raut miner frunde, recht vnd redlichen ze köffen gegeben hân vnd ze<sup>1</sup> köffend gib mit disem gegenwertigen brief den erbern gaislichen frowen, der äpptissin vnd dem couent gemeinlich dez closters ze Neuchshouen, grâwens ordens von Eytel, in Spirer bystum gelegen, fterbhalben morgen wisen vnd ain zwainzigtail ains morgen, gelegen zwâschen vnder Kenlins wisen. Vnd ist diser kof geschenhen um ain gûldin vnd umb sybenczig gûldin gûter vnd gerehter, der ich von in gar vnd genzlich bezahlt bin vnd sie in minen gûten nucz bewent hân. Daz sol ich der egenant clain Hans von Sachsenheim oder min erben der äpptissin, dem couent des vorgeschriben closters vnd ir nachkumen die obgenanten wisen vffrihten, vertigen, versprechen vnd versten an allen stetten vnd fur allermengslich vnbesummert ffur fry aigen vnd fur zins fry iar vnd tag vnd nach dez landes recht, vnd also, daz sie dar an habend sigen. Ez ist ouch mit namen berett, sit<sup>2</sup> daz ist, daz min kint Elslin zû sinen tagen noch nit kumen ist, daz daz selb kint, alzbald es zû sinen tagen kont, die vorgeschriben wisen an der fryen stravssen vnd vor dem geriht ze clain Sachsenheim vff geben vnd sich der genzlichen verzihen, alz man ain gût von rechß wegen vff geben vnd verzihen sol, vnd sol daz tûn in ainem monat, dem nechsten,

so ich oder min erben bez ermant werden, daz es kraft vnd maht hât, daz sie dar an habend sien. Vnd über diß alles zû noch besserr sicherheit, so hân ich zuo mir vnd minen erben ze bürgen gesezt diß erbern edel kneht: Bernolten von Sachsenhein, Herman von Sachsenhein, den man nempt von Ingershein <sup>3</sup>, Hriczen Osterbrunn von Rüringen, vnd Hans Truchseß von Hevingen, die vier vnuerschaidenlichen vf ir gûten triw vnd mit sollichem gebing: wer, daz ich der egenant clain Hans von Sachsenhein oder min erben der âpptissin, dem couent bez obgenanten closters vnd ir nachkummen die vor geschriben wisen nit vffriht vnd vertigt, alz vorgeschriben stet: oder wer, daz min vorgenantiv dochter Elßlin die vorgeschriben wisen nit vff wolt geben, alz vorgeschriben stet, so siu zû irn tagen keme, so hât diu âpptissin, der couent bez vorgeschriben closters vnd ir nachkummen vollen gewalt vnd gût reht, mich den vorgeanten schuldener vnd min bürgen ze manen ze hus, ze hofe, mit botten, briefen, oder vnder ougen, mynt wider munt, vnd wenn wir von in ermant werden, so sullen wir in den nehsten aht tagen danach infarn, laiften, gen Baihingen oder gen Grûningen <sup>4</sup>, in der zwaiger stet ain, in weh wir denn wellen, in ains offenn wirtes herberg vnser iefflicher mit aim kneht vnd mit aim pferd, der selber nit layften wil, vnd sullen alle dar inne ain reht gewonlich gyselschaft halten, ich der egenant schuldener vf minen ayt, vnd die bürgen vff ir gûten triw, vnd sullen vf der laifung nûmer kummen, noch dauon ledig werden, bis daz der âpptissin, dem couent bez vorgeschriben closters vnd ir nachkummen die vorgeschriben wiß geuertigt vnd vfferiht wirt, alz vorgeschriben stet, vnd biß in von mins vorgenanten Kindes wegen Elßlins, ob es zû sin tagen kemme, alleß daz wideruert, daz von im an disem brief geschriben stet, vnd wâr umb sie denn gemant hant. Wer aber, daz under den genanten bürgen ainer oder mer verbrechen <sup>5</sup> vnd nit laiften welten, so sie gemant wurden, oder wie sie gebinge diß briefes übergiengen, so hat diu âpptissin, der couent bez vorgeschriben closters, ir nachkummen, vnd darzû alle ir helffer gewalt vnd gût reht, mich den egenanten schuldener, min erben vnd die verbrochenen bürgen, vnser lib vnd vnser gût, vnd vnser lût lib vnd gût allenthalb vnuerschaidenlichen dar ze pfenden vnd an ze griffen in steten, in dôrfen, oder vf dem lande, wie vnd wa sie kunent vnd mûgent, alz vil vnd genûg, byß daz in diu vorgeschriben wiß vfferiht vnd geuertigt wirt an allen ir schaden vnd alz vorgeschriben stet vnd ouch biß daz vorgeant Elßlin, ob es zû sin tagen keme, die vorgeant wisen ledlichen vnd los vf git, in aller der wiß, alz vorgeschriben stet. Vnd sol ouch, noch mag mich den egenanten schuldener

min erben vnd die verbrochen bürgen dauor nit friden noch schirmen  
 beweder bápstlich, küniglich, noch kaiserlich gebot, gericht, gesezt, noch  
 recht, noch behain ander sach. Vnd damit ouch sie, noch behain ir  
 helffer nit ffreueln süllent noch mügent gen dem lantfrid, noch gen  
 behainer frihait, noch püntnütze der herren, der stet, noch bez landez,  
 noch gemainlich gen behaine gericht, gaistlichem noch weltlichem, daz  
 nun ist oder noch vf stät in kainen weg. Vnd in welchen schaden sie  
 vnd ir helffer bez bekennen, den sol ich egenant schuldner, min erben  
 vnd die bürgen in vfricht (en) vnd dauon helffen an ir schaden. Wie  
 diß ouch ain bürg abgiengi von todes wegen, daz got lang wend, oder  
 vom land für, so sol ich der egenant schuldner oder min erben ain  
 andern als güten, erbern bürgen wider seczen als der erre <sup>6</sup> waz, vnd  
 in dem selben rehten in ainem monat dem nehten, so wir bez von in  
 ermant werden. Dettin wir bez nit, so sol ich der schuldner vnd bür-  
 gen, wenn wir bez gemant werden, als vorgeschriben stet, infarn lai-  
 sten als lang, biß es geschicht, an all geuerd. Wie diß ouch pferd  
 verlaist <sup>7</sup> wurden, so sol der, bez es gewesen ist, ain anders vnuer-  
 zogelich <sup>8</sup> wider in die laistung stellen vngeuerlichen. Vnd daz diß  
 allez war, vest vnd stet belib, dar umb hân ich der egenant clain Hans  
 von Sachsenheim min aigen insigel gehenkt an disen brief vnd gelob  
 dar vnder vf minen ayt für mich vnd all min erben, all vorgeschriben  
 red war vnd stet ze haltend vnd die äpptissin vnd den couent bez vor-  
 genanten closters an der vorgeschriben wisen nümermer geirren noch  
 ansprechen, weder mit gaistlichem noch weltlichem gericht, noch an ge-  
 richt, hainlich noch offentlich, vnd die egenanten bürgen von diser burg-  
 schaft ze lösen an ir schaden. Dazu wir die vorgenanten bürgen vnser  
 ieklicher ouch sin aigen insigel gehenkt hat an disen brief, dar vnder  
 geloben vf vnser güten triwe von vns all vorgeschriben red war vnd  
 stet ze haltend an all geuerd. Wir die vorgenant geswistergit, Fricz  
 vnd Anna, wenn wir aiger insigel nit hân, so vergenhen wir vnder  
 disen fünff anhangenden insigeln, daß diser kof mit vnserm gunst vnd  
 willen geschenhen ist, vnd daz wir die vorgenanten, erbern gaistlichen  
 frowen an der vorgeschriben wisen nit süllen sūmen, irren, noch an-  
 sprechen, weder mit worten noch mit werken, suß noch so, lūczel noch  
 vil. Diser brief wart geben in dem iar, do man zalt von Cristz ge-  
 burt drūzehen hundert iar vnd achzig iar an sant Georien tag bez  
 hailigen märtres.

Von 5 Siegeln ist das erste, des *Klein Hans v. Sachsenheim*, ganz ab-  
 gegangen, bis auf den Pergamentstreifen, die übrigen sind an solchen Streifen  
 befestigt und in Leinwand eingenaht; von dem letztern aber, dem des *Hans*

Truchsess v. Höfingen, ist die Prägung abgebrockelt. Sie sind rund in bräunlichem Wachs. Bernolts und Hermanns v. Sachsenheim haben die Sachsenheimischen Hörner im dreieckigen Schilde, das des Osterbr. v. Rieringen, wie an der vorigen Urkunde, noch undeutlicher.

Auf der Rückseite steht in ziemlich gleichzeitiger Schrift: „Diser brieff sagt vmb den kouffe, der des ersten beschaffe vmb Kainhansen von Sachsenheim dem fröwenclöster ze Rechenhouen vnd dar nach ze stunde geloset wart vmb daz vortgenant closter zu dem jarzit frö Wehtilt seligen grein von Balpingen, hern Fricz seligen grauen von Jolre<sup>1</sup> elichen huffrowen, als och die breffe bewisent, die geschriben sint über daz vortgenant jarzit, der ainen hat der techan des capitels ze Balpingen, wer der iecz ist oder hie nach wirt ewillich, den andern hat der pferrer ze Saselach, och wer der ist oder wirt ewillich.“ — und am Rande auf der Rückseite: „Jarzit grefin von Balpingen (an) Katherin aubent.

<sup>1</sup> Pösch. fe. — <sup>2</sup> so lange, sintemal. — <sup>3</sup> Großingersheim. Hermann besaß es wahrscheinlich von Birtenberg zu Lehen. S. auch Zschr. IV, 349 flg., 442 flg. — <sup>4</sup> Vorige Urk. Anm. 8. — <sup>5</sup> den Vertrag brechen, seine Zusage nicht halten. — <sup>6</sup> ehene, frühere. — <sup>7</sup> während des Leistens eingehen. — <sup>8</sup> unverweilt. <sup>9</sup> Friedrich der junge Ritter von der Schallshurg, auch zuweilen Herr zu Eselsberg, ein Graf von Jolern, starb 14. Mai 1377 in der Schlacht bei Reutlingen und seine Gemahlin Wehtilt, Gräfin v. Balpingen, nach 1381. Sie war die Wittwe des am 19. April 1353 verstorbenen Markgr. Hermann IX von Baden. Sachs. bad. Gesch. II, 124 flg. v. Stillsfried und Märker, hohenzollerische Forschungen I, 152. Vergl. die dem Rechenhofer Archive beigelegten Urkunden aus Salem vom 14. März 1349, und die Herrenalber Urk. v. Jan. 1301.

1386. — 29. Sept. — Der Edelknecht Fricz v. Rieringen, genannt Osterbrunn, gibt und vermachet der Klosterfrau Guta zu Rechenhofen, einer Tochter seines Velters (Heinrich v. Rieringen, genannt Rirchherr) 5 Mt. Korngülz vom 4ten Theil des Zehntens in Zimmerer Gemerkung sammt Zugehör an Wiesen und Aedern, nämlich 2 Mt. Roggen, 1½ Mt. Dinkel und 1½ Mt. Haber, auf Michaelis fällig, für die 2 Pfd. Gülz, die man für genannte Guta an das Kloster kaufen sollte. Diese Korngülz, für welche Fricz v. Rieringen 31 Pfd. S. bezahlt hat, soll sie bis zu ihrem Tode einnehmen, nach demselben aber das Kloster am Tage der Jahrzeit der Guta, ihrer Eltern, Schwester und Altvordern.

Ich Fricz von Rüringen genant Osterbrunn, ain edelknecht, vergich vnd bekenne offentlich mit disem brieff für mich vnd alle min erben vnd tün sint allen den, die in vumber an gesehend, lesend, oder hörend lesen, das ich fröwe Gütlin<sup>1</sup>, mines vettern dochter, ainer closterfrowen zu Recheffhouen, geben vnd gemacht han min funff malter korngettes, die mir gent vß dem vierden tail des zehenden zu Jymern über die mark mit aller siner zu gehörde, da hörend och wissen

vnd eder in. Der vorgeschriben fünff malter korngeß sint zwai malter roggen, anderhalb malter dingels vnd anderhalb malter habern. Die iewgeschriben korngeß sol man ierlich entwurten der vorgebant frowe Gütlin vff sant Michels dag über ain mile weges, wa siü hin wil, in aller der masse, alz man mir sie bis her geraicht vnd geentwürt hat, für diu zwai phunt geß, die man ir in daz closter geköfft solt hân. Die vorgebant fünff malter korngeß sol diu vorgebant fröwe Gütlin in nemen vnd niessen, bis an iren dot, vnd darnach so sollen sie gevallen der eptüßin vnd dem couent gemainlich des obgenanten closters vnd iren nach kommen vff iren disch vff der obgenant frowe Gütlin, ires vatters <sup>2</sup>, irer müter, ir swester, vnd aller ir altfordern jarczyt, vnd sol man in och die vorgeschriben korngult entwurten in aller der masse, alz dauor geschriben stet an alle geuerde. Die vorgeschriben korngult han ich der vorgebant Fricz von Rüringen köfft umb ains vnd driffig phund güter heller, die ich dar umb bezahlt han genzlich vnd gar. Vnd des zu verkund vnd güter sicherhait, so han ich der vorgebant Fricz von Rüringen für mich vnd min erben min aigen insigel gehenkt an disen brieff, vnd darüber zu besserem verkunde vnd gezügnisse, so han ich für mich vnd min erben gebetten die zwen besten edeln knecht mit namen Friczen von Rippenburg <sup>3</sup> vnd Rudolffen den Turn von Riet <sup>4</sup>, irü aignu insigel zu gezügnisse zu dem minen henten an disen brieff, mich vnd min erben zu übersagen aller der ding, die von mir an disem brieff geschriben stend. Der geben ward, do man zalt von Cristus gebürt drugehen hundert jar vnd sechs vnd ahzig jar an sant Michels dag, des hailigen erhengels.

Mit 3 in Einwand eingenähten Siegeln an Pergamentstreifen. a) zerbröckelt; b) rund, in gelblich-grauem Wachs, das Gepräge des dreieckigen Schildes und der Umschrift sehr undeutlich, in dem Schilde scheinen 2 aufrechte Messer oder Hörner zu seyn; c) rund, in demselben Wachs, in dem dreieckigen Schilde ein rechts schreitender, großer Vogel (Storch, Strauß) mit einer Schlange oder Hufeisen (sehr undeutlich) in dem Schnabel. Umschrift ebenfalls schwer zu lesen: + S. RVDOLFI. DE. I. TVRRE.

<sup>1</sup> Urk. vom 15. Juni 1379. — <sup>2</sup> Heinrich v. Rüringen, genannt Rirchherr. — <sup>3</sup> Ihre Stammburg stand bei dem Rippenburger Hof im D. A. Ludwigsburg. — <sup>4</sup> Riet im D. A. Balpingen.

1387. — 7. Mai. — Die Wittwe des Edelknechts Heinrich v. Glattbach, Else v. Rosenau, vergab 12 Mt. Korngult dreierlei Korns, Roggen, Dinkel und Haber, von 39 Mt. jährlicher Gult, welche ihr bisher gegangen sind von Gütern zu Heimerdingen, und wovon sie die übrigen 27 Mt. an das Spital in Markgröningen gegeben hat, und eine Wiese in Haslach im Gemarkung an das Frauenkloster Rechenhofen,

welches dafür alljährlich am nächsten Donnerstag vor Weihnacht ihr, ihrem Manne und ihrer verstorbenen Tochter Margaretha einen Jahrtag begehen solle, und zwar durch den Pfarrer von Klein-Sachsenheim, den Frümmeßer zu Haslach und durch die beiden Kapläne zu Rechenshofen, oder in Ermangelung des einen, durch den Pfarrer in Haslach, wofür einem jeden 30 S. und ein gutes Mahl gereicht werden soll, wobei auch die Äbtissin des Klosters nicht mehr, als jede andere Klosterfrau erhalten soll. Die ganze Gült verfällt dem Kapitel zu Baihingen, so oft die Jahrzeit unterlassen wird.

Ich Else von Rosenowe <sup>1</sup>, Hainrichs seligen von Glatbach <sup>2</sup> edelknehtes, elichu huffraywe, vergich vnd bekenne öffentlich mit disem brieff fur mich vnd alle min erben vnd tün kunt allen den, die in ımer angesehenent, lesent, oder hörent lesen, daz ich mit wolbedachten mit gesetzet, gemacht, vnd gegeben han, vnd segze, mach, vnd gibe mit kraft dis brieffes durch gottes willen und durch Hainrichs seligen von Glatbach, mins elichen hufwirtes, Margarethen, miner dohter, vnd miner sele ewigen hailen willen dem conuent vnd den erbern frauwen gemeinlich des closters zů Rechenshouen, gaisstliches, grāwes ordens von Cisterze, in Spierer bistůme gelegen, zwelff malter forngeltes der dryer korn, iegliches gelich <sup>3</sup>, jerlicher vnd ewiger gůlte, vnd min wısen mit aller irre zůgehörde, gelegen an dem anthöpt <sup>4</sup> in Haselacher margt vnd stözzet an der von Bronburg <sup>5</sup> wısen, die ich do kaufft vmb den alten Congen Wingartter von Haselach, mit sölicher gedinge, daz sie alle jar jerlicher vnd ewelich dem vorgenanten Hainrichen von Glatbach, miner dohter Margarethen seligen, vnd mir sölle ain jarzit begen mit Vigilen vnd mit meßen vff den nehten duntstag vor dem hailigen dage zů Wıhennacht. Vnd dar zů gehörent vier priester, die jerlich vff daz jarzit gen Rechesshouen komen sollen vnd sölle da ir vigilie vnd ir meße singen oder lesen, des ersten ain ieglicher pharrer zů Klainensachsenhain, vnd ain ieglicher frümmeßer zů Haselach, der denn die frümesse hat, die nun zů mal phaff Woltmar Wegner von Bayhingen hat, vnd zween cappellan zů Rechesshouen, die nun da sint oder hernach dar möhten komen. Were aber, daz nit me, danne ain cappellan zů Rechenshouen were, so sol zů dem jarzit gehören ain ieglicher pharrer, der danne zů Haselach ist. Vnd den vorgenanten vier priestern sol der conuent vnd die erbern gaisstlichen frōwen geben ir ieglichem drißig gütter heller vnd ain güt mal, vnd darzů sol ainer ieglichen eptisin des vorgenanten closters nit me werden, danne einer andern gaisstlichen frauwen des selben closters. Die vorgenanten zwelff malter jerlicher korngült Bayhinger meße, die mir giengen vßer Conglin Gessolg güten von Bayhingen, gelegen in Haymertinger <sup>6</sup>



margt, die derselbe Cönglin Gossolt geluhen hat Congen Willins sün  
 von Haymertingen, der dar zū ain vrstat <sup>7</sup> gesezt hat, als der lehen  
 brieff besagt zwüschen dem obgenanten Cönglin Gossolt vnd Congen  
 Willins sün, gib ich die vrogenant frauwe Else von Rosenowe vff von  
 den handen mit allen minen rehten den erbern gaislichen fröwen vnd  
 dem conuent gemainlich des vrogenanten closters zū Recheshofen vnd  
 allen iren nach kommen, daz sie die furbas ewelich haben vnd nieffen  
 sollen mit allen den rehten vnd gedingen, als ich die selben forngült  
 bis her inne gehabt vnd herbraht han. Vnd in den selben rehten gib  
 ich in ouch vff die vrogenant wisen. Duch ist zū wissen, daz mir vffer  
 den vorbeschaiden gütten, die Cong Willins sün von Haymertingen hat  
 vnd hūwet, vnd vffer der vrstat, die er dar zū gesezt hat, giengen  
 vnuerchaidenlich an ains <sup>8</sup> vierzige malter der dryer korn, roggen,  
 dinkel vnd habern, iegliches gelich, der han ich geben den gaislichen  
 herren des spitals zū Grūningen <sup>9</sup> vnd iren nachkomen sibem vnd  
 zwengig malter, vnd han geben den vrogenanten gaislichen frauen  
 des closters zū Recheshouen vnd iren nachkomen zwelff malter, als  
 da vor beschaiden ist. Vnd han ouch berett vnd gedinget, daz die vor-  
 geschriben an ains vierzig malter korngetes sollen ewelichen vnd  
 vnuerchaidenlich gen vffer den vorbeschaiden gütten allen, als der ver-  
 libriebrieff besagt, der dar vber gegeben ist, vnd sol ir wederdail <sup>10</sup> sin  
 vorzins. Vnd wurden die güt als swäche <sup>11</sup>, daz sie die vorgeschriben  
 an ains vierzig malter korngetz nit ertragen möhten, daz man sie  
 neher lihen <sup>12</sup> müste, so sol den vrogenanten gaislichen herren des  
 spitals zū Grūningen vnd den vrogenanten gaislichen frauen des  
 closters zū Recheshouen oder iren nachkomen abgan ir ieglichen nach ir  
 anzal, als es sich danne yesche <sup>13</sup>, ane alle geuerbe. Ez ist ouch be-  
 rett, welches jars die vrogenanten frauen, der conuent des vorge-  
 nanten closters oder ir nachkomen daz vrogenant vnser jarzit nit  
 begiengen in aller der maße, als es da vor beschaiden ist, als dicke  
 daz beschehe, so sol ie des selben jars die vrogenant korngült vnd der  
 nütz von der vrogenanten wisen veruallen sin dem cappittel zū Bay-  
 hingen an alle wider rede mengliches an alle geuerbe. Vnd der vor-  
 geschriben rede dinge vnd gedinge aller zū waren vrfünde vnd offener  
 gezügnüße, so gib ich disen brieff den vrogenanten gaislichen frowen  
 vnd dem conuent gemainlich des vrogenanten closters zū Recheshouen  
 vnd allen iren nachkomen besigelt mit minem aigenen, anhangenden  
 insigel vnd mit der stete insigel zū Bayhingen, daz der schultheiß vnd  
 die rihter da selbes durch miner ernstlicher bethe willen dar an gehengt  
 hant zū minem insigel zū merem vrfunde vnd gezugnüße. Vnd wir

der schultheiß vnd die richter der stat zu Baptingen erkennen vns ouch  
offenlich an disem brieff, das vor vns gewest ist die vorgenant frauwe  
Else von Rosenowe vnd veriach vor vns aller vorgeschriben rede dinge  
vnd gebinge vnd gelopt, das als <sup>14</sup> vor vns für sich vnd ir erben war  
vnd stete zu halten. Vnd da von durch ir ernstlichen bette willen  
haben wir der stete insigel zu Baptingen gehengt zu dem iren an disen  
brieff zu besserm verkünde vnd gezugnuße aller vorgeschriben rede dinge  
vnd gebinge dis brieffs, der geben wart, do man zalt von Cristi geburt  
drüzenhundert jar vnd dar nach in dem sibben vnd abzigesten jar an  
dem nehesten dinstag nach des hailigen crüzes dag, als ez funden  
wart.

Mit einem, nicht großen, runden Siegel in bräunlich-gelbem Wachs an  
Pergamentstreifen, mit dreieckigem Schilde, in welchem ein rechts gehendes,  
einem strickten Pudel nicht unähnliches Thier, welches wahrscheinlich einen  
zottigen Widder mit stark gewundenen Hörnern vorstellen soll. Umschrift:  
† S. ELSEBET . VON . ROSENOVWE. Das Siegel der Stadt Baptingen ist  
ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Die v. Rosenau sind Lehensleute der Grafen v. Tübingen und kommen  
schon im 13. Jahrh. vor. Im D. A. Tübingen ist noch ein Hof Ro-  
senau. — <sup>2</sup> S. Urk. vom 15. April 1375, Anm. 2. — <sup>3</sup> Gleich, von jeder  
Fruchtart gleichviel. — <sup>4</sup> Ant Haupt, An Haupt, die obersten oder unter-  
sten Stücke eines umzäunten Ackers, die entweder gar nicht, oder nur mit  
Zwergfurchen gepflügt werden können. Vergl. Stalder, Schweiz. Idiot.  
I, 109. — <sup>5</sup> S. IV, 441, No. 7. — <sup>6</sup> Peimerdingen im D. A. Leonberg.  
— <sup>7</sup> Ein Versatz oder Pfand, woran man sich halten konnte, wenn der Lehen-  
mann seinen Verpflichtungen nicht nachkam. — <sup>8</sup> 40 Mlt. ohne eines oder  
weniger eines = 39 Mlt. — <sup>9</sup> Der reiche Hospital zu Markgröningen  
(D. A. Ludwigsburg) war bis zum Anfang des 16. Jahrh. den Hospitalitern  
anvertraut und eine geistliche Stiftung. — <sup>10</sup> jeder Theil, beide Theile,  
nämlich sowohl die 12 Mlt. an Rechenshofen, als die 27 Mlt. an die Hospital-  
brüder, sollen Vorzins seyn, sollen von denselben von dem Ertrage der Güter  
vornweg genommen werden. — <sup>11</sup> Vnd würden die Güter so schwach oder ge-  
ring in ihrem Ertrage. — <sup>12</sup> daß man sie um geringeren Zins verlehnen  
müßte. — <sup>13</sup> hysche, von aischen. S. Urk. vom 15. Juni 1379, Note 19.)  
erheischen, erfordern, als dann erforderlich wäre. — <sup>14</sup> das, wie vor uns, so  
für sich etc.

Die Schreibung der tonlosen e ist in dieser Urkunde sehr eigenthümlich,  
aber auch willkürlich, daher dieselbe im Abdruck nicht nachgeahmt werden  
konnte, sondern hier einige Proben zusammen gestellt werden. Das tonlose  
e steht als zwei vertikale Punkte über dem Auslaut n, wo es zum Theil der  
Sprachregel nach nicht stehen soll, wie in Conzen<sup>e</sup>, seligen<sup>e</sup>, alten<sup>e</sup>, wisen<sup>e</sup>  
(prato), sollen<sup>e</sup>, lesen<sup>e</sup> u. dgl., zum Theil könnte man sie auch für alte For-  
men halten, wie in denne<sup>e</sup>, marg<sup>e</sup>t, jar<sup>e</sup>zit u. a. Schreibungen aber wie prie-  
ster, gebinge<sup>e</sup>, gesetz<sup>e</sup>t, kunte<sup>e</sup>, müt<sup>e</sup>, m<sup>e</sup>al, besagt<sup>e</sup>, br<sup>e</sup>ief, gezugn<sup>e</sup>uße, doht<sup>e</sup>er,

teste (est) u. dgl. scheinen nichts weiter als betonte Sylben zu bezeichnen, da sie weder der Flexion noch der Wortbildung angehören.

1390. — 22. Jul. — Elisabeth v. Hohenscheid, Wittwe des Hans v. Wehingen, verkauft an Cünz Muchacker von Forheim ihren Hof in Serseheimer Gemarkung mit allen Rechten und Zugehör, wie sie ihn von ihrem Vater selig ererbt und bisher inne gehabt hat, um 36 Pfd. S., die sie empfangen und zur Abtragung einer gemeinschaftlichen Schuld von ihr und ihrem verstorbenen Manne bereits verwendet hat.

Ich ffrowe Elisabeth von Hohenschayt <sup>1</sup>, Hansen seligen von Wihingen <sup>2</sup> elichiv huffrow'e vergich vnd bekenne öffentlich mit disem brieff für mich vnd all min erben vnd dū kūnt allen den, die in vmer ange-  
sehent, lesent, oder hörent lesen, daz ich verkofft han vnd ze koffe ge-  
geben han ains rehten, redlichen, ewigen koffes dem erbern ma'ne  
Cūng Muchackern, ze Forhain <sup>3</sup> geseffen, vnd sinen erben minen hoff,  
gelegen in der marft ze Serwßhain <sup>4</sup>, mit allen rehte'n vnd zugehör-  
den, als ich in von minem vatter seligen geerbet han' vnd als ich in  
bis her innegehebt vnd genossen han, vmb sechs vnd drissig phunde  
güter heller, der ich von im bezahlt vnd gewert bin genglich vnd gar.  
Vnd mit dem selben gelt han ich bezahlt min vnd des vorgevanten  
Hansen seligen von Wihingen, mins elichen mans gemain schulde.  
Vnd dāt vmb daz der vorgeschriben koffe stete vnd feste belibe, so han  
ich die vorgevant ffrowe Elisabeth von Hohenschait für mich vnd alle  
min erben dem vorgevanten Cūngen Muchackern vnd sinen erben den  
vorgeschriben hoff vsgeben vor den erbern luten, Cūng Schaptern,  
Cūnglin Kirwedeln, Cūnrat Müllin, Haincz Keme'rn, Haincz Bra-  
ckenhain, vnd Henslin Boses, rehtern zū Serwßhain, vnd och vor den  
erbern luten, Abrecht Kasp, Aberlin Abyon, Aberlin Schürfeln, Cūng  
Gernoltten, Cūnglin Bremer, Hainz Kenlin, Aberlin Streler, Haincz  
Gewelschern, Hans Anfriden, Bernher Sūmen, vnd Haincz Hainbur-  
gen, rihtern ze Forhain, vnd han mich für mich vnd all min erben  
vor den vorgeschriben rihtern der zwaier geryht ze Serwßhain vnd ze  
Forhain verzigen vnd verzihē och mit disem gegenwurtigen brieff vff  
alle die reht vnd ansprach, die ich oder min erben oder vmer ieman von  
vnsern wegen zū dem vorgeschriben hofe haben möhte an' all ge-  
uerde. Ich die vorgevant ffrowe Elisabeth von Hohenschayt gelobe für  
mich vnd all min erben vff min guten trūwe, dem vorgevant Cūngen  
Muchackern oder sinen erben den vorgevantten hoff ze vertigen jar vnd  
dag vnd furbas me nach der vorgevantten zwaier dörffer, Serwßhain  
vnd Forhain, reht vnd gewohnhait von aller ansprach vnd irrūnge

aller mengliches. Vnd daz dis alles war vnd stete belibe, so han ich die vorgenant frome Elßbet von Hohenschait fur mich vnd all min erben ernstlichen gebeten die zwen erbern manne Hansen von Wihingen, den eltern, minen sweher, edelnknecht, vnd her Abrecht Goffolten, dechan des cappitels zu Baihingen, daz ir ieglicher sin aygen insigel zu gezügnuße han gehengt an disen brieff, wanne ich ayges insigels nit enhan, mich vnd all min erben zu vbersagende <sup>5</sup> aller der dinge, gedinge vnd sach, die von vns an disem brieff geschriben stent, der geben wart, do man zalt von Cristes geburt dru'zehenhundert jar vnd dar nach in dem nünzigosten jar, an dem nehten dinstag vor sant Marien Magdalenen dag.

Mit 2 in Leinwand eingenähten Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) rund, mit dreieckigem Schilde, in welchem 2 abwärts gerichtete, gekreuzte Schwerter, das Gepräge sehr schwach so, daß die Umschrift: † S. Johannis de Wihingen kaum zu erkennen ist; b) parabolisch, mit ganz undeutlichem Gepräge, wovon nur das Brustbild eines oder einer Heiligen auf einem Bogen zu erkennen ist.

<sup>1</sup> Die v. Hohenschaid hatten ihren Sitz bei Hochdorf im D. A. Baihingen und gehören zu den Kleinern v. Altenburg bei Cannstatt. — <sup>2</sup> Die v. Wihingen saßen zu Enzweihingen im D. A. Baihingen. Vgl. IV, 441. — <sup>3</sup>, <sup>4</sup> Forrheim und Sersheim im D. A. Baihingen. — <sup>5</sup> verpflachten, überführen.

Dambacher.

Berichtigungen und Zusätze. B. II, 472. Hingestettin ist Altengstett im D. A. Calw. — II, 480 fig. nicht Ploßschenau, sondern Bletschenau.

B. IV, p. 439, Anm. 5 ist aus Versehen der Zusatz weggeblieben und beizufügen: „Wahrscheinlicher aber ist es der in der Nähe von Bauschlott im D. A. Pforzheim ausgegangene Ort Reiblingen.“

### Das ehemalige sankt-blasische Amt Zürich.

Dieses Amt nahm seinen Anfang durch die Schenkungen, welche das Geschlecht von Seldebüren im Zürichgau dem Stifte St. Blasien gemacht hat. Es sind aber weder Namen, noch Jahre dabei zu bestimmen, weil die Schenkungsbriefe mangeln und die Klosterchroniken sich in ihren Angaben hierüber sehr widersprechen. Ich muß es daher unentschieden lassen, ob schon der selige Reginbert unter

Kaiser Otto II oder erst ein späterer Herr von Seldebüren von den Besitzungen, welche das nachmalige Züricher Amt gebildet, dem Kloster eine und die andere vermacht habe <sup>1</sup>.

Abt Caspar <sup>2</sup> sagt: „Das ampt Zürich hat den anfang von dem Kirchensatz und Widum zu Birmistorf. Und ist zu gedenken, diser kirchensatz und zehenten, samt dem gericht, gepott und verpott, grund boden, holz und velb der bänne Birmistorf und Urdorf sei ein eigentumb des Freyherrn von Seldebüren gewesen, vnd also, wie er sich mit leib vnd gut alher gethan, auch an das Goghaus gekommen. Dann man deßhalb sonst nit vil koufbrief und vkunden findt, die etwas anders anzeigend.“

Dieser Vermuthung widerspricht aber der Umstand, daß, wie die Bulle von 1120, worin Papst Calixt II dem Stifte St. Blasien seine bisher erworbenen Kirchen namentlich bestätigt, auch der erste Bestätigungsbrief seines andern Nachwesers Innozenz II von 1137 über Birmensdorf schweigt und erst dessen zweiter von 1140 auch ecclesiam Birhomestorf aufführt. Das Stift. erwarb also diese Kirche zwischen 1137 und 1140, wie bald nachher die benachbarten Kirchen zu Stallikon und Rufenen, ferner die zu Wisendangen, Steinhäusern, Stadel, Rechstall und Neuheim, welche ihm Papst Calixt III in einer Bulle von 1173 bestätigte <sup>3</sup>.

Jedenfalls bildeten Birmensdorf und Urdorf den Kern, um welchen sich die sankt-blassischen Güter und Berechtigungen im Ar- und Zürichgaue jenseits des Lägerberges <sup>4</sup> anreiheten. Manches in dortiger Gegend wurde dem Stifte weiter vermacht, manches Andere von sparsamen Aebten erkaufte, und so wuchs das Züricher Amt allmählig heran, bis es zwischen dem See, der Limmat und Reuß, außer beiden genannten Dörfern, auch zu Altstätten, Wettswil, Aesch, Stallikon, Bonstetten, Zwillikon, Affoltern, Metmenstätten, Helferswil, Rifferswil, Hauptikon, Stein-

<sup>1</sup> Abt Gerberts Untersuchungen über den Stifter Regibert (hist. S. N. I, 177, 227) führten zu keinem sichern Ergebnisse. Die Trümmer der Burg Seldebüren finden sich hinter dem gleichnamigen Dorfe auf einem Vorhügel des Albis, am Uetliberge, eine starke Wegstunde von Zürich.

<sup>2</sup> Liber originum monasterii S. Blasii, abbate eius tricesimo quarto auctore, fol. 10.

<sup>3</sup> Gerbert a. a. O. III, 48, 83, 102. Neugart, cod. Alem. II, 67, 69. Dümge, regesta bad. 148.

<sup>4</sup> Die diesseits desselben gelegenen bildeten das Ringenaucr Amt. Vergl. I, 452 dieser Zeitschrift.

hausen, Weil, Zufikon und Bremgarten, jenseits der Reuß zu Sarmensdorf, und zwischen der Limmat und dem Rheine zu Afholtern (bei Höng), Detelfingen, Buchs, Wat, Kloten, zu Wassersdorf, Lufingen und Fislibachs, zahlreiche Höfe, Güterstücke, Giltten und Rechte besaß.

Der Ort Birmensdorf liegt an der Straße von Bremgarten nach Zürich, zwischen dem Attenberger Walde und dem freundlichen Thalgrunde, wo der Würm-, Aescher- und Lunnerbach mit der Rappisch<sup>1</sup> sich vereinigen. Eine geringe Wegstunde nördlicher, jenseits der Hügel des Mur- und Eschbaues, ruht sodann Ober-Urdorf, auf beiden Seiten des Kommerbaches, in einem ähnlichen Thalgrunde, zwischen der Schlierer und Horner Waldhöhe. Die gemeinschaftliche Vogtei aber, welche beide Dörfer von altemher gebildet, zog sich vom südlichen Fuße des Attenberges rechts über das Rappischthal bis an den Abhang des Albis, und links bis an die argauische Grenze bei Rielen und mit derselben abwärts bis zum Einflusse des Rollenbaches in die Rappisch; von da, zwischen Ober- und Nieder-Urdorf, hinüber an den Schlierer Kronwald, dann abwärts an den Kommerbach und mit diesem bis an die Albishalde bei Ringlikon.

Diese Vogtei begriff neben den beiden Dörfern noch eine ziemliche Anzahl von Weilern und einzelnen Höfen, wie Landikon, Bullikon, Fäglital, Urdorf, Risi, Gupf, Barmatt, Altenflue, Staudenreute, Wänge, Torishalde, Ober-, Mittel- und Nieder-Rappischthal.

Da von den Urkunden des Züricher Amtes nur noch wenige vorhanden sind, so müssen wir uns hier mit Auszügen aus dem Werke des Abtes Caspar begnügen. „Man findt auch“, sagt er von Birmensdorf weiter, „daß das vogtrecht über den kirchensatz alda lehen ist gesin von den herren von Regenspurg vnd nach ihnen von den graffen von Hapsburg. Darnach ist es vñ die Müller vnd letztlich vñ die herren von Zurich komen, von denen man solichs empfachtet. Vnd als Birmistorf vnd Urdorf dem gotzhaus zugehörig worden mit hohen vnd nidern gerichtten, da haben die Prälaten, was zu den hohen gerichtten gehört, der weltlichen Oberkheit vbergeben, Zwing vnd Bann aber, die minderen gepott vnd verpott, grund vnd boden, holz vnd veld behalten; auch die freuel durch das dinkgericht angesetzt vnd alle mindere gericht, wann fremd vnd haimisch derselben bedurft, durchs jar abhalten lassen. Und hat abbt Peter

<sup>1</sup> Jetzt Reppisch; obiges ist aber die urkundliche Schreibung.

alle recht, so das Goghaus da besitz, in dem 1347er jar widerumb erneuvert vnd in ein pergamenten Instrument stellen lassen, mit wissen vnd willen der vögte vber Birmisdorf vnd Brdorf — herrn Erhart, Jacob vnd Rudolf Müller, all' ritter vnd burger zu Zurich."

Diese weitläufige Urkunde hat Grimm unter seinen Weistümern (I, 29) mitgetheilt. Sie beginnt mit der Vogtei über die Kirchen zu Birmensdorf, Stallikon und Rebsthal und geht dann über auf die Dinggerichte an ersterem Orte und zu Urdorf, welche der Forster den betreffenden Dinghörigen<sup>1</sup> gebieten solle „von Baden vf vnd von Steinhusen herab“, womit der nördlichste und südlichste Theil des Züricher Amtes bezeichnet wurde.

Der Amtspfleger (Amtmann, minister) hatte dem Vogte die Gerichtszeit anzufagen, und das Stift, ohne Belästigung der beiden Dorfmaier, denselben während der Gerichtstage zu verköstigen. Gerichtet aber wurde an den vier regelmäßigen Jahrgebingen (je 2 mal zu Birmensdorf und zu Urdorf) zunächst „um Eigen, Erb und Zinse“, sodann „um Frevel“, und zwar von Niemanden, als den Genossen, d. h. geschwornen Leibeigenen und Lehenleuten des Stiftes. Außerdem jedoch richteten und urtheilten mit den Genossen auch andere ehrbare Leute „um Geldschulden“ und dergleichen, früh und spät, und also, daß den Landleuten und Genossen ihr Recht widerfahre.

Der Rechtszug in bürgerlichen Sachen gieng von einem der beiden Dinghöfe zunächst an den andern, dann an den Hof zu Lüzelhards, weiter an jenen zu Remboldsweil und letztlich nach St. Blasien vor den Abt. Der Lüzelharter Hof lag im sanktblasischen Amte Klingenu, ohnweit der Stadt Baden, beim Weiler Härtenstein, und da derselbe in der Richtung von Birmensdorf gegen St. Blasien als der nächstgelegene stiftische Dinghof erscheint, so war der Zug dahin natürlich; wie die am Dinggerichte zu Tettingen stößigen Fälle auch nach Lüzelhards, sodann an das benachbarte Hubengericht zu Nußbaumen und von da wieder nach Tettingen vor den sanktblasischen Amtmann gebracht werden konnten<sup>2</sup>. Remboldsweil aber ist wol das jezige Remetsweil diesseits des Rheines, im Hauensteinischen, wo sich ehedem die vornehmste Gerichtsstätte dieser Landschaft befand.

<sup>1</sup> Grimm hat in seinem Abdruck: die vschidlichen, was sichtbar: dienusschidelichen heißen muß, worunter Diesenigen zu verstehen, welche besonders und namentlich an's Gericht geladen werden sollten.

<sup>2</sup> Vergl. die Tettinger Deffnung bei Grimm I, 300.

Die beiden Maier- oder Dinghöfe zu Ur- und Birmensdorf hießen rüchftlich des Gerichtszwanges über die Hofjüngerschaft auch Zwinghöfe<sup>1</sup>; der stiftische Zwing und Bann (d. h. Gebot und Verbot) aber, welcher damals an sie gehörte, erstreckte sich über die Besitzungen „an Holz und Feld“ in den genannten Dörfern, dann zu Landikon, Füglisthal und Wettswil, über das Widumgut zu Stallikon und den Hof zu Bonstätten. Eine Urbars-Erneuerung von 1359 zählet diese Güter in so fern auf, als sie Erb- und Lehenzinsen und andere Giltan an das Stift entrichteten, wovon ich unten einen Auszug mittheile.

Beim Tode eines Gotteshaus-Mannes fiel dem Stifte als mortuarium dessen bestes Stück Vieh oder Gewand zu und damit hatte er das hinterlassene Erbgut seinen Erben „verschazt“<sup>2</sup>. Bei Gebrüdern, welche „ein Brot aßen“, erhob man nur immer vom Ältesten, wenn er verehelicht starb, den Fall. Starb aber ein Gotteshaus-Mann ohne Leibeserben, so erbten seine nächsten Verwandten, welche Vogteigenossen waren, sein liegendes und fahrendes Gut. Verfaß einer 3 Jahre lang im Lande oder 9 Jahre außerlands seinen Erbzins, so wurde sein Erbgut dem Stifte ledig. Dieselben Fristen galten auch für die Verjährung von Erbanprüchen.

Die Zinse für das Stift giengen allen Steuern, Giltan und anderen Abgaben vor; wer sie nicht rechtzeitig entrichtete, büßte sein Verschäumnis mit 3 Schillingen. War das Stift seiner Zinse nicht sicher, so konnte es den Schuldner darum pfänden oder auf dessen Erbgut schneiden und dreschen, bis es gewährt war; den Fall der Unsicherheit mußte aber der Pfleger oder Maier beedigen können. Ueber Heiraten mit Nichtgenossen galten die gewöhnlichen Bestimmungen. Wer aus der Vogtei in eine andere zog, hatte keinen nachjagen-

<sup>1</sup> „Zute vnd güter der Zwinghöfen ze Birmensdorf vnd ze Urdorf, vnd die darzu vnd darin hörend.“

<sup>2</sup> Das heißt verehrschazt, wie es häufig der Fall war, daß bei dem Besitzwechsel eines Gutes durch den Tod das mortuarium zugleich auch für das honorarium galt. So sagt das Lörcher Hofrecht: Wenn der hüber einer abgat (stirbt), so sol das gozhus nemen einen Fall, vnd sol das güt damit verschazet sin; und das von Eckenheim: Wer fallbare güter hat, der sol si verfallen, vnd wenn der Fall gereicht ist, so hant die erben das güt empfangen vnd gent keinen Erschaz. Vergl. Grimm a. a. D. I, 317, 325. So lesen wir auch in einer Urkunde von 1260 bei Neugart (cod. Alem. II, 232): Villicus non debet recipere mortuarium, quod dicitur Fal, sed ab herede, qui succedit, nomine honoris seu Erschaz tantum 6 solidos.



den Vogt, und wer auf einer gefeglichen Hofstatt<sup>1</sup> bauen wollte, dem wurde das nöthige Holz aus der stiftischen Walbung verabfolgt, dessen Vernachlässigung aber mit Strafe belegt.

<sup>1</sup> Von Uraltm her war es nicht erlaubt, beliebig da oder dort eine Wohnung zu errichten (vergl. Brequigny, I, 205), sondern es haßte an gewissen Plätzen das Recht, überbaut zu werden. Ein solcher Platz hieß eine Hofstatt, area, und in Beziehung auf das ihm anhangende Baurecht eine Hofstatt, wie der dazu gehörige eingezäunte Raum (Hofraite) Hofstheil. So sagt das Dorfrecht von Pönl: „Die Hube sollen Gereten haucn dürfen im Walbe, doch allein zu den Hofreiten, die man nemet eho steil“, und unser Vertrag braucht unter andern auch den Ausdruck: Einer, der nit huses het vf der ehoftstat, findet in der forster vf der hofstat etc. Grimm, Weist. I, 10, 34. Das Hofstatt-Recht hing natürlich von dem Oberherrn des betreffenden Grundstückes ab, war also ein Ausfluß der Landesherlichkeit.

Vergleicht man nun die verschiedenen ältern Stellen über die Hofstatt, so ergibt sich, daß deren ursprünglicher Begriff mit dem eines mansus zusammenfällt. Denn während Hube, (h)uoba, ein größeres Baugut (colonia) war, bezeichnete mansus (mansio, maison) die dazu gehörige Wohnstätte, wogegen das Wohnhaus selber lateinisch mit curia, deutsch mit Hof gegeben wurde. Es darf nicht irre machen, daß in den Urkunden des Sten und folgenden Jahrhunderts mansus und hoba schon in einer sonderbaren Vermischung vorkommen. Die damaligen Leute setzten eines für das andere und doch schwelte ihnen der Unterschied zwischen beiden Wörtern lebhaft vor. Sie sagten bald: mansus unus cum hoba sua, bald wieder: hoba una cum manso suo, und brauchten das manere oder super sedere bald bei mansus, bald bei hoba.

Ich finde diese Verwechselung ganz natürlich, weil im Anfange keines der beiden Dinge ohne das andere denkbar war. Eine Wohnung für eine Familie ohne dazu gehörigen Grund und Boden hatte damals noch keinen Sinn, und auch ein Landgut ohne Wohnung keinen, daher man bald das Eine, bald das Andere, je nach der obschwebenden Beziehung, als die Hauptsache hingestellt.

Gerade so war's mit der deutschen Bezeichnung Hof der Fall; ihr Begriff gieng von dem Wohnhause, welches zu einem Landstück gehörte, auch auf dieses über, und anstatt das Doppelwort Hofgut (mansus cum hoba) zu gebrauchen, sagte man kurzweg „der Hof.“ Daher dann der sprichwörtliche Ausdruck Haus und Hof entstand und der abgeleitete haufen und hofen.

Da aber bei der ursprünglichen Vertheilung eines Landstriches unter eine Reihe von Familien, von einer wirklichen Wohnung, einem Hause, noch keine Rede sein konnte, so konnte auch mansus nicht schon eine solche, sondern bloß die Stelle zur Errichtung derselben bezeichnen, d. h. ein Familienvater erhielt das Recht, sich auf einem bestimmten Grundstücke (auf einer ihm zugemessenen Hube) anzusiedeln und einen Hof (curiam) zu erbauen; daher die Ausdrücke: mansus cum edificio, cum curia, cum casa, basilica,

Die Bögte hatten bei drohender Gefahr (durch Fehden, Räuber, wilde Thiere und Elemente) das Volk aufzubieten bei 9 Schillingen; sie hatten alle Frevel zu richten, außer dem Todtschlage, Wunden mit 9 Schillingen, Verletzungen des Hausfriedens, Marksteinverrückungen und ehrenrührige Nachreden mit 1 Pfund 7 Schilling. Sie bezogen die gewöhnliche Bogtsteuer und von jeder Feuerstätte (und wären Sieben in einem Hause, deren jeglicher „sin Sunderbrot“ hätte, von Jedem) ein Herbst- und ein Fastnachtshuhn; von den Bußen aber, welche in Zivilsachen fielen, gebührte ihnen nur ein Drittel. Für stößige Urtheile in Frevelsachen waren sie die letzte Instanz.

Was die Maier der Dinghöfe betraf, so konnten sie das bürgerliche Gericht ohne den Pfleger besetzen und die Fälle richten; sie hatten die Pfänder zu bewahren, den von der Gebauersame jährlich neu gewählten Forster<sup>1</sup> mit seinem Amte zu beehren und die Holzschauer zu kiesen; sie durften mahlen, in welcher Mühle der Bogtei sie wollten, und dem Maier zu Birmensdorf schickte jede der acht

*scurla desuper constructa.* Fielen nun auch im Verlaufe der Zeit mehrere Hufen in eine Hand und gerieth das Hofgebäude der einen und andern dadurch in Abgang, so verblieb dem Plaze der Charakter als Hofstatt gleichwohl unbenommen und derselbe konnte immer wieder überbaut werden.

<sup>1</sup> Das Wort Forst wird oben, Theil II, S. 19 dieser Zeitschrift (vergl. auch I, 393), vom keltischen *forast* hergeleitet, welches einen Pannwald bedeuten soll. Im Mittelalter aber hatte *forestum* eine weitere Bedeutung, indem es einen wegen gewisser Rechte und Befugnissen eingetribigten Bezirk an Feld oder Wald oder Wasser bezeichnete; daher in *forestum* redigere oder *forestare* überhaupt und abgesehen von dem Gegenstande — so viel hieß, als *banni districtu circumcludere*. Denn neben den Waldforsten (*foresta silvatica*) gab es auch *foresta aquatica* oder *piscium*, und noch 1760 hieß das Gebiet der sankt-blasischen Reichsherrschaft Bonndorf in Bezug auf die dortige Berechtigung des Lumpensammelns *attenmäßig der Lumpenforst*.

Der *forestarius* oder Forster begriff also ursprünglich im Allgemeinen das Amt des Aufsehers über so einen verbannten Bezirk, wie denn an vielen Orten der Pannwart, Rehwart oder Felbhüter noch immer Forster heißt. Sehr oft war aber der Forster nicht ein bloßer Feld- oder Waldbüter, sondern der Gemeinstdiener überhaupt, wie eben zu Birmensdorf, und wie zu Taingen, wo die alte Deffnung sagt: „Eine hüb, die het der Forster darumb, daz er des holzes hüte vnd dien lüten fürgebiete.“ In diesem Falle hatte er die zu gewissen Zeiten nöthigen Hüter und Beschauer neben oder unter sich, wie es in obigem Vertrage heißt: Der maiger sol zwen kiesen, die mit dem forster in das Holz gängen, vnd sollen die des vnschädlichen holzes, das si da vindent, so vil verlouffen, daz der forster von schaden come.“

Schuppoßen jährlich einen Mähter und einen Schnitter, wogegen ihm oblag, dem Leutprieſter die Zehentwiefen zu mähen.

Dieſes ſind die hauptſächlichſten Satzungen des Vertrages von 1347, welcher ſo in's Einzelne geht, daß es ferner über die verglichenen Punkte nicht wol zu Mißverständniſſen und Irrungen kommen konnte. Nur wurde ein — gerade ſehr wichtiger Gegenſtand nicht deutlich beſtimmt, die Vogtſteuer, von welcher es blos heißt: „Man ſol auch den vögten ir vogtſtäre geben, als es von alter her komen iſt, eineſt in dem jare, ze herbfte, ſo ſi's vordrend.“ Um ſo leichter erlaubten ſich daher die Vogtherren auch hier, wie es faſt überall geſchah, willkürliche Ueberschreitungen ihrer Gerechtfamen und drückten die Vogteihörigen durch Erpreſſung ungeſetzlicher Steuern.

Hiedurch wurde das Stift veranlaßt, jenen Mangel des 1347er Vertrages zu ergänzen. Denn 1375 „hat abbt Heinrich IV mit den vögten vber Birmisdorf, Brdorf, Landriſon, Stallikon, Wettenswil, Bonſtetten vnd Füglistal ſich alſo verglichen, daß alle die, ſo in diſen ſteten vnd gerichten ſigen, den Obervögten in die ewigheit nit mehr ſt für geben ſollen, jährlich von allen jren güetern, nuzungen vnd gewerben, dann 70 gulden.“

„Diſe genannten ſteten“, fährt Caſpar fort, „gehören allſampt in die gericht zu Birmisdorf vnd Brdorf, auch jre zins vnd zehenden in das ampt Zurich. Dann im 1432er jar hat abbt Nicolaus den zehenden zu Stallikon, Wettenswil, Bonſtetten, Buchingen, Borſiken, Landriſen, Degers vnd Breitenmatt<sup>1</sup>, mit allen rechten erkaufte vmb 400 gulden von Hanſen vnd Berchtolden, die Schwenden genannt, gebrüdern vnd burgern zu Zurich. Vnd weil die frowen von Hermannswil den 4ten thail daran mit jm erkaufte, hat der abbt Jörg im jar 1510 diſes Viertel von jnen vmb 1000 gulden an ſich gebracht.“

„Im jar 1385 hat Götz Mäller, ritter vnd vogt, mit der gemeind zu Birmisdorf vnd Brdorf ſich dahin vertragen, daß ſy den vögten jährlich für die 20 füder holz, ſo ſy inen von altem her zu geben ſchuldig, 6 malter haber entrichten ſollen. Im jar 1450 iſt abbt Nicolaus mit den herren zu Zurich übereinkomen, daß alle die Gotshausleut, ſo in der ſtatt vnd hie dißhalb der Limat ſigen, in den Dinghof gen Derliken hörig ſein vnd da hulden vnd ſchweren, vnd

<sup>1</sup> Buchingen iſt vielleicht Buchened, welches wie Legerſt in der Pfarrei Stallikon liegt; Breitenmatt gibt es um den Züricherſee mehrere, wovon jenes bei Augſt wahrſcheinlich das obige.

alle recht wie aigen Leut' thün, vnd nit mehr gen Lüzelhart gezwungen werden sollen <sup>1</sup>. Es sol auch ein Jeglicher ein fastnachtthün vnd einen leibfal geben, was anno 1452 vor dem rath zu Zürich nochmals bestetet worden.“

„Im jar 1521 ist vnder abbt Johann der beschaid von den herren zu Zürich gefallen, daß alle, die zu Birnisdorf, Bonstetten vnd Stallikon sigen, järllich die fastnacht huener geben sollen; vnd wegen des zehendmals, daß jeder, welcher mit einem pflug buwet, das mal mit zweyen personen, welcher aber mit der hauwen reutet, mit einer person essen sol. So ist 1535 von den herren dem Goghaus widerumb zuerkennt worden die Taffer, vnd daß niemandes wein schenken sol one erlaupnuß des amptmans. Vnd 1559 ist von gemeinen Eidgenossen zu Baden erkent vnd verbriefet worden, daß alle Goghausleut, auch alle dinkhörigen Lehenleut, so in der graffschaft Baden sigen, gehorsam sein sollen, zu erscheinen in dem Dinkhof zu Birnisdorf und Brdorf, alda zu g'loben, zu schweren vnd zu vrtheilen“ <sup>2</sup>.

Unter Abt Caspar selbst beschwerten sich die Bauern des Zürcher Amtes mehrfach gegen das Stift, worüber derselbe 1563 an den Amtmann zu Gutenberg, seinen Unterhändler in dieser Sache, folgende Willensmeinung eröffnete:

„Erstlich, so wellen wir haben, daß vnser Dinghörigen vns vnd vnserm Goghaus globen vnd schweren sollen, Eigenmann als Eigenman, Dinkhörig als Dinkhörig <sup>3</sup>. Zum Andern, so haben wir nach vnserm alten geprauch vnd herthomen, so oft Dinggericht gehalten werden soll, vnser leibeigne Leut vnd Dinggehörigen zu dem gericht ervordern vnd jnen gepieten zu lassen, daß sie alda vmb des Goghaus Erb und Eigen <sup>4</sup> recht sprechen sollen vnd wellen; auch wo

<sup>1</sup> Derlikon (das alte Orlinchova von 942) liegt in der Nähe von Zürich, während es von da nach Lüzelhart gegen 6 Stunden ist. Jene Abänderung war also für die dinkhörigen Leute ein großer Zeitgewinn.

<sup>2</sup> Man kann sich denken, wie nach den tiefgreifenden Veränderungen, welche seit dem 14ten Jahrhunderte im Ar- und Zürichgau vorgegangen, die sankt-blasische Gotteshausleute sich vielfach dem alten Gerichtszwange mögen entzogen haben.

<sup>3</sup> Unter diesen „Dinghörigen“ sind Diejenigen verstanden, welche sankt-blasische Lehen- und Erbgüter besaßen, ohne gotteshaus eigen zu sein.

<sup>4</sup> Der so häufige Ausdruck „Erb und Eigen“ läßt je nach der Stelle, worin er vorkommt, eine verschiedene Erklärung zu. Erbe war das einer Familie auf ihre ganze Dauer verliehene stiftliche Gut; unter Eigen aber konnten

sie wissens tragen, daß dem Goghaus an zins, zehend, rent, gült vnd leibeignen leuten was abgang, bei iren aiden anzuzeigen. Zum Dritten, so ist vnser Meinung, daß wir der Pauren vermeinte beschwerdepuncten, den kindbeterin wein, brot oder mel zu geben, oder die verlassene kinder vffzunemen, mit nichten eingehen wollen, dann sollichß seweiln nit gepraucht und in keinen Mödeln gefunden, auch bei menschengedenken nie erhört worden.“

Vom Jahre 1590 liegt noch folgende Aufzeichnung vor, wie man am 18ten September zu Bir mensdorf das Dinggericht abgehalten. „So ist erstlich das Gericht mit nachvolgenden personen besetzt vnd an des gnädigen herrn von St. Blasien büß verbannen worden. Stabfierer: H. Paur zu Birmistorff. Richter: P. Lupfer, H. Bägerlin, H. Bartlin, H. Trechsel, H. Miller, H. Paur, alle von Birmistorff; B. Steiner, der aman zu Brdorff, H. vnd J. Miller, H. Sieß, H. Heppenschwyler, R. vnd H. Lupß vnd H. Kessler der weibel. Folgendes ist der Dinkhrodel durch des gnedigen herrn Secretarium von wort zu wort den Genossen vorgelesen vnd hernach mit vrtel von jnen in allen seinen puncten zu freßten erkennt worden. Zum Dritten ist den Freveln, buessen, potten vnd verpotten nachgefragt, aber dißmaln nichts geriegt oder angezeigt worden. Absentes waren W. Rosenberg von Landrifon, P. Hedinger von Birmistorff, J. Schmidt von Stallikon, W. Paur von Wettischwil vnd der Mundmiller von Spreitenbach, deren jeder zu 3 Schilling Straff vnd buß verfallen.“

Obwohl nun außer den angeführten Verträgen noch andere errichtet worden, welche in der Vogtei Bir mensdorf die Verhältnisse zwischen der zürichischen Landes- und der sankt-blassischen Grundherrschaft regelten, so entstundn mit der Zeit doch neue Irrungen, namentlich über die Grenzlinie zwischen der hohen und nidern Gerichtsbarkeit, daher kam es 1665 zu einem Hauptvergleiche<sup>1</sup>, dessen Bestimmungen folgende waren:

1) Eintemal das hohe Judicaturwesen zu Birmenstorff vnd Brdorff vnd was demselbigen anhangt vnzher der Statt Zürich als der hohen Landesoberkeit gebührt, so soll es darbei noch weiters

die vom Stifte nicht verliehenen, oder die von den Gotteshausleuten zu ächtem Eigentume erworbenen Güter verstanden sein. Vergl. I, 212 dieser Zeitschrift.

<sup>1</sup> Original mit 3 Siegeln, d. d. Zürich, Mittwoch den zwenzigsten des Christmonats.

sein Verbleibens haben. 2) Was etwas mindere Sachen betrifft, die gleichwol, je nach dem Vorsatz oder andern Zufälligkeiten, theils der hohen und theils der niedern Gerichtsbarkeit angehören können, als da sind Verfehlungen und Träuel im Wasser, Holz und Feldt, von wem gleich dieselben begangen worden, so sollen fürbaß solche Ding von den jeweiligen Obervögten und von dem jeweiligen Amtmann zu Birmensdorf und Brdorf zugleich und mit einander verrechtfertigt und auch die gefallenen Bußen in gleichen Portionen von jedwederem Theil bezogen werden. 3) Weilen die Verfertigung der Wffälen, Vertheilung von Erb und Eigen<sup>1</sup> und dergleichen der hochoberteillichen Rechtsame anhangen, und aber der (sankt-blasische) Amtmann laut seiner Deffnung auch über Erb und Eigen zu richten hat, so ist verglichen, daß künftig diese Ding von den Obervögten und dem Amtmann zugleich vorzunehmen und zu verhandeln seien. 4) Obgleich hiebevorn die Urtheile, so vor einem Gericht zu Birmensdorf gefallen, erstens an den jeweiligen Amtmann als Gerichtsherrn, hernach an die Obervögt und endlich an Bürgermeister und Rath zu Zürich gezogen worden, so soll künftiglich, zu Abschneidung überflüssiger Weitläufigkeit und ohnnöthiger Kosten, an die Obervögt und den Gerichtsherrn zugleich appelliert, und dasern sie den Handel nit vertragen, derselbe an Bürgermeister und Rath gebracht werden."

Die übrigen Gegenstände des Vergleiches betrafen das Fischereirecht in den Wassern der Vogtei, den Wildbann in derselben, den Weinzehnten der Pfarreien zu Birmensdorf, Stallikon und Bonstätt und den Neubruchzehnten überhaupt, worüber man billige und freundnachbarliche Bestimmungen traf. Dieser Vertrag blieb auch die Grundlage für alle folgenden Verhandlungen des Stiftes St. Blasien mit den Züricher Herren über seine Rechte, Befugnisse und Einkünfte in den Orten des Stampfenbacher Amtes.

Jeder neue Abt, als Grund- und Niedergerichtsherr, nahm in der Vogtei die Huldigung ein. Nachdem derselbe von der Vogteimannschaft unter dem Gewehre und von einer Zürichischen Ehrengesandtschaft feierlich empfangen worden, begab er sich mit selbigen in die Kirche, wo der Ding- und Zwingrodel verlesen und von beiden Theilen ihn unverletzt zu halten gelobt wurde, worauf dann die

<sup>1</sup> Fertigung der Auffälle (von aufnen, eröffnen) war die neue gerichtliche Vertheilung heimgefallener Erb- oder Lehngüter; Erb und Eigen vertheilen (wohl von urtheilen) aber hieß darüber richten, selbiges dem Einen ab- und dem Andern zusprechen.

Untertanen mit erhobener Rechten die ihnen vorgesprochene Eidesformel wörtlich nachsagten. Nach also geleisteter Huldigung verließen dieselben die Kirche wieder und erhielten zu ihrer Ergögllichkeit mannweife je 1 Maß Wein und  $\frac{1}{2}$  Pfund Brot; der Prälat aber mit den Seinigen und den Ehrengesandten begab sich in den Pfarrhof zu einem festlichen Mittagsmahle, wobei jeder Theil dem andern, während außen das Geschütz gelöst wurde, eine freundnachbarliche Gesundheit zubrachte. Andern Tages ritt oder fuhr der Abt nach Zürich, wo im Hause am Stampfenbach ein zweites Gastmahl veranstaltet wurde, an welchem die beiden Bürgermeister oder ihre Stellvertreter, die Herren und Bedienten des Stadtrathes, die Obervögte von Birmensdorf und Urdorf, die Pfarrherren der Vogtei und andere Personen theilnahmen <sup>1</sup>.

Ein Huldigungsverzeichnis von 1736 zählt als Vorgesetzte zu Birmensdorf einen Amann, Untervogt, Säfelmeister, Kirchenmaier, 5 Richter, einen Waibel, 2 Dorfmaier, 3 Eghaumer, einen Schulmeister, einen Trub- und 2 Wachtmeister <sup>2</sup>, sodann 280 Köpfe, welche gehuldigt, und 24 Abwesende; zu Urdorf aber einen Amann, Säfelmeister und Kirchenmaier, 4 Richter, 2 Dorfmaier, einen Waibel, 3 Wachtmeister und 140 Gemeindsmänner auf.

Zählen wir nun die Güter und die davon fallenden Zinse auf, welche St. Blasien nach dem Urbare von 1359 im Züricher Amte besaß. Zu Birmensdorf hatte das Stift einen Maierhof, 5 andere Höfe, 8 Schuppen, 26 Güter und 2 Mühlen, nebst etlichen einzelnen Hoffstätten und Ackerstücken. Weit aus das Meiste dieses Grund- und Häuserbesizes war „zu Erbe“ verliehen, und die sämmtlichen Birmensdorfer Jahresgefälle betrugen 80 Mutt Fruchten und 7 Pfund 14 Schillinge an Geldzinsen.

<sup>1</sup> Protocollum über die eingekommene Huldigung zu Birmensdorf und Oberurdorf im Züricher Gebiet, sub abbate Augustino, 1720 Sodann: Acta, über die Huldigung im Amt Stampfenbach, sub regimine abbatis *Francisci* II, 1736.

<sup>2</sup> Eghaumer, von é (éwa), Gesez, Sajung und gauman (gaumen, was noch heutzutage in meiner Primat für das Haus hüten gebraucht wird), attendere, animadvertere, observare, procurare, also Ueberwacher des Gesetzes, oder nach heutigem Begriffe: Ephor, Sittenrichter. Das „Trubmaister“ der Trittenmaister sei, vermuthe ich nur, da ich den Ausdruck sonst nirgends finde; „Wachtmaister“ aber ist ohne Zweifel der Dorfwachter und Bannwart.

Von dem Maierhofe heißt es im Urbare: „Ist ein fröndhof vnd hat ein hus vnd ein hofstatt; ist gelegen ze Birbomsdorf in mitten dem dorf, stoß einhalb an die lantstrasse, obrenhalb an Remsis güt, gilt jerlich 20 mut kernen, 5 malter habern, 2 stuf an erweisen vnd an bonen (6 viertel für ein stuf). Den selben hof buwent nu Rüdolf der Büler von Bönstetten vnd sins brüder kint ze lehen.“ Dieser Ausdruck widerspricht dem Begriffe eines Fröndegutes hier nicht, indem er eigentlich nur eine Pachtverleihung bezeichnet, welche den Abt nicht verhinderte, den Hof immer wieder unmittelbar zu Handen zu bringen.

Die 8 Schupposen lagen oben, mitten und unten im Dorfe, theilweis neben einander. Sie waren zu Erbe verliehen, theils einem, theils zwei oder drei Bebauern. Bis auf zwei hatte jegliche ein Haus oder eine Hofstatt oder beides zugleich; von jenen beiden fielen aber jährlich 2 Mutt, von den andern dagegen meist nur 1 Mutt Kernen. Was unter der Bezeichnung ein Güt vorkommt, war ebenso größtentheils im Dorfe gelegen, hatte zur Hälfte keine Häuser oder Hofstätten und galt jährlich von 5 Mutt Kernen und 5 Schilling bis herab zu 9 Pfenningen.

Von diesen Gütern führe ich beispielsweise hier 3 mit ihrer Beschreibung an. „Das güt, das man nemmet dñ Abtpe, hat ein hofstatt, stoß einhalb an die lantstrasse, andrenthalb an Itun güt hinder des Meigers brül, gilt jerlich 1 mut vesen, 1 mut habern vnd 18 denar; daz hant nu Johans vnd Rüdolf die Trechsel ze Erbe. Item das güt, das man nemmet der Sigristinen güt, hat 6 hofstett vnd 4 huser, ligent oben in dem dorf, stoßent obrenthalb an dñ Schuppos an der gassen, andrenthalb an die obern Müli, gilt 4 schilling 6 denar; das buwent nu ir etwamenger. Item das güt, das man nemmet Eglofs güt, lit oben in dem dorf, stoß einhalb an die kilchgassen, hinder sich an des Pfaffen bñgarten, gilt eim kelter von sant Vlesien jerlich 5 mut kernen, 5 schilling 3 denar; das hat nu Mycolaus im hof, et iam dudum remissum est.“

Diese etlichen 40 einzelne Höfe, Schupposen, Güter und Acker waren unter ohngefähr eben so viele Besitzer vertheilt, doch in dem Verhältnisse, daß sich einerseits 2, 3 und mehrere Stücke in einer und derselben Hand befanden, während andererseits wieder 2, 3 und mehrere Besitzer an einem Stücke theilnahmen. So besaßen Heinrich und Johann Fink — ersterer für sich allein den Hof zu Wulikon und ein Gut, mit L. Welte die Schupposse, genannt „Remisgut“ und zwei Güter; letzterer dagegen für sich allein ein Gut, mit H. Sutter



den Hof zu Niderndorf, mit H. N o ch die „fremde Schuppoße“, beide Brüder gemeinschaftlich aber die „Schuppoße am Weg.“

Von einem der übrigen Höfe sagt das Urbar: „Der hof, genemmet an dem weg, hät vier hofstett, stoffent vorn an den weg, hinten an Rüppings güt, gilt 1 mut kernen vnd 10 schilling, des gebent N. Grob vnd H. Suter  $2\frac{1}{2}$ , B. Pocher vnd A. im hof  $2\frac{1}{2}$ , B. Hediner, B. Forsterin, H. Matter vnd N. Hediner  $2\frac{1}{2}$  vnd H. Rüppings erben  $2\frac{1}{2}$  schilling.“ Von einem der Güter aber heißt es: „Ein güt, das man nemmet des Tefken güt, hät zwo hofstett, die ze Viele <sup>1</sup> in dem dorf gelegen sint. Zu dem selben güt gehöret ein juchert ackers hinter dien selben hofstetten, vnd ein matten ob Wirtenstein <sup>2</sup>, aber ein acker ze dem Böme, item ein ackerstuf hinter dem Büle, item ein mattbleß vor der Eschmatten, item ein mattbleß ze dem Bömlin; gilt ferlich ein fiertel kernen, das buwent nu Johans von Füglistal vnd Jenni Tefko.“

Zu Urdorf gehörten dem Stifte ebenfalls ein Maierhof, dann der f. g. Freihof, eine Mühle,  $26\frac{1}{2}$  Schuppoßen, 10 Güter und etliche einzelne Hofstätten, von denen jährlich 58 Mutt 1 Viertel kernen, 7 Malter 2 Mutt Haber, 3 Pfund 13 Schilling und 6 Pfennige fielen. Der Maierhof war aber getheilt; jede Hälfte hatte ein Haus und eine Hofstatt und galt jährlich 15 Mutt kernen, 7 Malter 1 Mutt Haber. Das eine Halbtheil stieß an den Bach und an die Kirche, das andere einerseits ebenso und andererseits „an sin geteilit“; jenes baute Ulrich Mülner zu Lehen, dieses Ulrich Maier und sein Bruderskind.

Die Schuppoßen hatten, gleich den Birmensdorfern, meistens eine Hofstatt und sechs derselben auch ein Haus dabei, giengen größtentheils zu Erbe und lagen fast alle im Dorfe; unterschieden sich aber von jenen dadurch, daß nicht jegliche als selbstständiges Besitzstück erschien, sondern daß sie auch zu zweit, dritt und viert, oder zu anderhalb und hälftig verlichen waren.

So heißt es im Urbar: „Dye schuppos, die man nemmet der Winkler schuppos, stoffent hinten an Englaberger güt, vorn an des Alstetters gassen, gelten 3 Viertel kernen vnd 10 schilling, die buwent nu Rudolf, Heinrich vnd Herman Winkler, gebrüder, ze

<sup>1</sup> Das jezige Rielen, westlich von Birmensdorf, an der Straße nach Bremgarten; es heißt eigentlich auch Rieli.

<sup>2</sup> Der Wirtenstein lag auf der Höhe zwischen Birmensdorf und Rielen, ohnweit der Straße, wo das „Wirtensteiner Bächlein“ entspringt.

Erbe. Item vier schüppos, die man nemmet des Rüdolfsteters schüppos, hant ein hoffstat, ist gelegen in mitten dem dorf; die hant nu die fröwen an Selbendwe ze Erbe vnd buwet si Rüdolf Meiger Heinrich, geltent jerlich 2 mut kernen vnd 8 schillings 6 denar. Item ein schüppos, die man nemmet Meiger Heinrichs schüppos, hat ein hus vnd ein hoffstat, ist gelegen in mitten dem dorf, gilt jerlich 4 schilling 2 denar; die buwet nu Rüdolf Meiger Heinrich. Item ein halb teil einer schüppos, die man nemmet Rūheims schüppos, hat ein hus vnd ein hoffstat, lit vf dem Būle oben im dorf, gilt jerlich 3 schilling 3½ denar, die buwet nu Johans Rūheim ze Erbe."

Von den Gütern seien hier angeführt: „Ein güt, das man nemmet des Sigristen güt, hat ein hoffstat, lit ze Spreitenbach in mitten dem dorf, stoß obrenthalb an der herren güt von Bettingen, nidrenthalb an Englaberger güt, gilt jerlich 2 mut kernen vnd 2 schilling, das buwet nu Heinrich Hirto. Item ein güt, das man nemmet Röffmans güt, hat ein hus vnd ein hoffstat, lit inmitten dem dorf, stoß einhalb an Gnadentaler güt, andrenthalb an Bettinger güt, gilt jerlich 2 mut kernen vnd 2 schilling, das buwet nu Chünrat Spiller ze Lehen. Item ein güt, dez vf anderhalb schüppos ist<sup>1</sup>, die man nemmet das Būlgüt, hat ein hoffstat, gilt jerlich 3 schilling 3½ denar; die hant nu Rüdolf vnd Heinrich Erblins am Būle ze Erbe."

An die Vogtei Birmensdorf grenzten südlich die Vogteien Aesch (wo das Stift nur ein „Widumgut" von jährlich 3 Mutt kernen besaß) und Bonstatten, zu welcher der Ort Wettswil (urkundlich Wellineswile, Welteswile) gehörte, zwischen der Raptisch und dem Würenbach, unweit von Seldebüren. Südlich davon ist der Bergeinschnitt „in den Maßholdern", dann folgt das kleine „Hazen-  
thal" und hier begann das „Widum von Stallikon", welches sich über den waldigen Abhang des Albis bis gegen Gamlikon hinabzog und nach Birmensdorf gehörte. Daß die Kirche zu Stallikon sankt-  
blasisch war und der Ort zum Birmensdorfer Gericht zählte, haben wir oben gesehen; was aber die weiteren Verhältnisse dieses Bezirkes waren, weiß ich aus Mangel an Urkunden nicht anzugeben.

Zu Wettswil besaß das Stift einen Hof (mit 2 Häusern und 3 Hofstätten „an der straße, die durch das dorf vf gat"), welcher von 3 Theilgenossen zu einer Hälfte und zwei Vierteln gebaut wurde und

<sup>1</sup> Pienach könnte es scheinen, daß der gewöhnliche Begriff von Gut unter dem Maße einer Schuppose stand.

jährlich 4 Mut Kernen und eben so viel Haber, oder zusammen „fünf Stuck“ entrichtete. Hienach also betrug ein Stuck (certa pars reddituum)  $1\frac{3}{4}$  Mutt.

„Zu Bonstetten, sagt Abt Caspar, hat 1237 her Hermann von Dochwyl, ritter, ein gut für sich, sein hausfrow vnd kinder frey ledig dem Goghaus vbergeben zu einer Goggab, und 1251 Hans von Bonstetten, ein edler knecht, ein gütlein von wegen des vbertrangs vnd vnrechts an dem Zehenden daselbs, so er vil zeit getriben. Anno 1267 ist ein Vertrag gemacht mit Hermann von Bonstetten, ritter, daß der hof Lautenbach<sup>1</sup> vnd das holz zwischen Bonstetten vnd Stallikon nach seinem toud frey ledig dem Goghaus gehören sollen, in den hof gen Birmistorf; 1290 aber erkaufte abbt Heinrich II von den von Bonstetten ire gerechtigkeit vnd eigenschaft an dem Spilhof daselbs vmb  $8\frac{1}{2}$  mark silber.“ Diesen Hof besaß das Stift 1359 nicht mehr, sondern den Bülserhof und das zuberische Erbgut (beide im Dorf gelegen), von welchen ihm jährlich 11 Stuck Kernen und 2 Bierding Wachsß fielen.

Eine geringe Wegstunde südlich von Bonstatten (urfundlich Bounstettin) an der Straße nach Zug, zwischen dem Zonenbache und dem Neugstberge, liegt Alholtern, wo St. Blasien den „Zinkenhof“ und das „Kellgut“ besaß, die ihm  $8\frac{1}{2}$  Stuck Kernen, 6 Malter Besen, 7 Schillinge und 6 Hünern galten. Von dem Gute waren aber 2 Häuser mit Hofraiten, eine Hof- und eine Mülhstatt besonders verliehen. In der Nähe, zu Zwillikon, zinseten dem Stifte ein Hof und ein Erbgütlein jährlich 8 Stuck 1 Viertel Kernen und 2 Viertel Haber, und am südlichen Fuße des genannten Berges, bei Neugst, zu Borsikon ein Gut „ze niderst in dem dorf“ 1 Mutt Kernen und „2 kopf Zürich wins des besten, so man veil vindet.“

Weiter aufwärts am Zonenbach finden sich Helfers- und Riffersweil (urfundlich Herifrides- und Reinfrideswile), links davon zuerst Hauptikon (alt Houptlinchova), sodann Mettmensetten am Haselbach, und jenseits der Höhen hinter Knonau an der Zuger Straße, Steinhäusen. In den vier ersteren Orten besaß das Stift nur 5 Güter mit einem jährlichen Ertrage von 10 Viertel Kernen, 30 Fischen und 34 Schillingen; an letzterem aber etliche ganze, einige halbe und mehrere Viertels-Schupposen, welche zusammen  $7\frac{1}{2}$  ausmachten und jährlich  $28\frac{1}{2}$  Malter Kernen und 200 Fische

<sup>1</sup> Wahrscheinlich jetzt abgegangen; denn es findet sich in dortiger Gegend kein ähnlicher Name mehr.

zinseten. Man erkennet aus diesem Zinse an Fischen die Nähe des Jüger See's.

Beispielsweise führe ich an: „Item ein vierden teil einer Schüppos, die man nemmet Richenzen Voggs schüppos, hat ein hofstat ze obroft in dem dorf, gilt jerlich  $3\frac{1}{2}$  fiertel Kernen, 1 vierdung vnd 6 visch, die buwet Rüdolf Voggs ze erbe. Item ein vierden teil einer Schuppos, du ist Richenzen Voggs schüppos geteilit, gilt jerlich  $3\frac{1}{2}$  fiertel kernen vnd 1 vierdung vnd 6 visch, das buwet nu Vtrich Stemli vnd sin swestern ze erbe. Item ein Schüppos, die man nemmet Arnolß schüppos, die gelegen ist einhalb vnder der Linden, andrenthalb an Gerdrut Sigristin hofstat, gilt jerlich  $3\frac{1}{2}$  mut kernen vnd 25 vische, die buwent nu Johans, Hemma, Richenz vnd Ita, Arnolß kinder, vnd Hiltprant da niden.“

Eine geringe Meile von Steinhäusen, zwischen der Vorze und Sihl, ohnweit der Brücke über dies Wasser, am Abhange des Gebirges, ruht Neuheim (urfundlich Nühein, verdorben „Nüwen“), ein zur zugschen Gemeinde Menzingen gehöriges Pfarrdorf, wo St. Blasien 5 Schupposen besaß, welche zu Erbe gegeben waren und mit 1 Hofstatt im Dorfe jährlich 15 Mutt Wesen, eben so viel Haber und  $7\frac{1}{2}$  Schillinge zinseten. Von einer derselben, genannt „die Talschüppos“, deren Besitzer P. Meier war, heißt es im Urbar: „du ist zinshaft vnd teilhaft mit der Erben Schüppos“, welche Rudolf Stöckle und „sin geteilit“ bauten.

Nördlich von Birmensdorf besaß das Stift, noch jenseits der Limmat, zu Altstätten, einen Hof, von welchem jährlich 7 Mutt Kernen fielen; südwestlich aber, im benachbarten Argauischen, zu Weil (urfundlich Wile) den Hof „ze Füglistal“, 7 Hofstätten, 22 Aecker und Ackerstücke nebst 4 Matten, wovon im Ganzen 10 Schillinge 14 Pfenninge, 1 Viertel Kernen, 4 Kopf Weines<sup>1</sup> und 4 Schültern gezinsset wurden; sodann zu Bremgarten und Zufikon verschiedene Häuser- und Ackerzinse im jährlichen Betrage von 4 Mutt  $2\frac{1}{2}$  Viertel Kernen und 14 Schilling 11 Pfenninge; endlich zu Sarmensdorf, jenseits der Binz, am Lindenberge, einen Maierhof, 8 Schupposen und 7 Güter, deren Jahreszinse sich auf  $32\frac{1}{2}$  Stück Kernen und  $1\frac{1}{2}$  Pfund Geldes beliefen.

„Der Meigerhof ze Sarmensdorf“, sagt das Urbar, „ist ein fröndhof, lit bi dem Bache, gilt jerlich 8 malter wesen, 8 malter

<sup>1</sup> Der Kopf (ein mit Hals und Deckel versehenes Gefäß) Weines hielt 2 Maß, der Saum 45 Kopf.

habern, 4 mut gersten, 3 mut kernen, 2 mut bonen vnd 2 knütschi werks, du von ein Vossen<sup>1</sup> komet. Den selben hof buwet nu fro Richens die Meigerin ze lehen. Der selb hof hat du recht, wenne ein propst dar komet, selb dritte geritten, uf die geding, die sol du Meigerin mit irm kosten erberlich haben, an das Goghus schaden."

Von dem Schupposen stunden 4 in solchem Besitzverhältnisse, daß 2 derselben, wovon jede für sich bestund, der Anna Gerbold, die beiden andern aber, welche einen gemeinschaftlichen Namen trugen und ungetheilt waren, dieser Anna und der Ita Gerbold zugleich gehörten, und sämtliche 4 nach dem Tode ihrer Besitzerinnen dem Stifte als lebig anheim fallen sollten. Eine andere hieß „des Meigers Schüppos“, hatte ein Haus und eine Hoffstatt und zinsete jährlich 1 Viertel Kernen und 1 Mutt Haber. „Vf diser Schüppos sitzt Berena Meigerin vnd hat si herr Hanman von Halwil ze erbe. Vb diser Schüppos sint genomen ein affter zem furt, gilt 8 denar, den hat H. Sigrift; item ein matten zem hag, gilt 10 denar, die hat B. Züricherin; item ein affter am attenrein vnd ein ander an dem bach, gelten 14 denar, die bëde hat H. Retich."

Diesseits des See's und der Limmat gehörten zum Züricher Amte zunächst vor der Stadt eine Hoffstätte „vnder sant Lienhartz kilchen, hinten zu an den Neben, die des Goghus sint“, alldann „ein Müli, ein mülihus vnd hoffstat, gelegen ze Stampfibach, stoßt obrenthalb an des Goghus reben, nidrenthalb an die Lindmag“, und ein Haus mit Hoffstätte daselbst „an der gassen, da man hin abe fert zu der müli“, was sämtlich zu Erbe verliehen war, und wovon jährlich 26 Mutt Kernen, 4 Schilling und 2 Hüner zu Zinse fielen. Zu Stampfenbach wohnte der sanct-blasische Amtmann oder Pfleger, daher dieses Amt im Urbare von 1359 das officium Stampfibach heißt. Noch 1802 schrieb man: „Das fürstliche St. Blasische Amt im Stampfenbach bei Zürich."

Wegen des Hauses am Stampfenbach und dessen Zugehörungen war der Abt von St. Blasien schon seit frühe Bürger zu Zürich, wie ihm dann 1316 der Verlust desselben angedroht worden, „wan er den burgern ir Arbeit nit wolte helfen tragen mit der Stüre, die uf in geleit wart, als uf ander Burger.“ Abt Ulrich aber, wie der Prälat von Einsiedeln, gab das Bürgerrecht eher auf, als daß er sich

<sup>1</sup> Was eine Hand von einer Vosse Hanf fasset und auf der Dreche und Rättsche bearbeitet, hieß eine Knütsche, vom alten knustan, conterere, quassare, brechen, quetschen.

der verlangten Steuer fügte <sup>1</sup>. Und von seinen Nachwesern war es erst Johann I, welcher einen neuen Bürgerbrief erwarb, dessen wörtlichen Inhalt ich hier mittheile.

Wir der Burgermeister, die Rät vnd Burger gemeinlich der Statt Zürich, Tün kunt Allen, die disen brief sehen oder hören lesen, das wir den Erwürdigen geistlichen herrn, hern Johans apt des Goghus ze sant Bläsi in dem Swargwald, in Costenzer Bysüm gelegen, mit dem hus sin vnd seines Goghus ze Stampfibach bi vnser Statt gelegen mit allen gütern, zehenden, erben, zinsen, vällen vnd nügen, so dar zü gehören, als der selb vnser herr der apt vnd sin vordern einem amptman desselben huses je da her empfolhen hant, ze Burger empfangen haben, dasselb Burgrecht stät beliben sol zehen jar die nehesten vnd darnach als lang der obgenant vnser herr der apt vnd sin nachkomen wellent vngefarlich vnd süllent doch si dasselb Burgrecht mit vns halten nach vnser Statt recht vnd gewonheit in der maß als ander geistlich herren vnd apt ir Burgrecht mit vns haltend ane geverde. Vnd mit dien gebingen, wer, das si zü vns, als wir zü inen ügit ze sprechen hettind, darumb süllent si sich altweg rechtes lassen benügen vor einem Burgermeister vnd Rat, all die wile si vnser burger sint, vögenomen geistlich sachen vnd ander die dinghörig sint vnd in des vorgevant Goghus dinghöff gehören. Der vorgevant vnser herr der apt, sin nachkomen vnd sin Goghus süllent vns von dem vorgeseiten irem Burgrecht jerlich vff sant Martis tag sechs guldin güter vnd geber an gold vnd an gewicht ze Stür geben vnd nicht mer die wile si vnser Burger sint, ane geverde. Vnd süllen doch wir den obgenanten vnsern herren den apt vnd das vorgevant sin hus mit den gütern vnd nügen, so dar zü gehören, getrüwlich schirmen vnd halten, als ander vnser Burger. Wer doch, das vnder herren oder Stetten krieg vffstünden, das Gott lang wend, dien der obgenant vnser herr der apt, sin nachkomen vnd sin Goghus dienstes gebunden müsten sin, das sol inen an disem Burgrecht beheinen schaden bringen. Welcher doch je dann ir amptman vff dem vorgevant hus ze Stampfibach ist, der sol vns vnd vnser Statt Zürich von des obgenanten vnser herrn des aptes, von seines amtes vnd huses wegen trüw vnd warheit schweren nach vnser Statt gewonheit, die wil er da amptman ist. Vnd sol doch der selb in dem selben zil als ein Burger Burgrecht bi vns haben vngefarlich. Doch so hat der obgenant

<sup>1</sup> Auszug aus dem zürichischen Rathsbuche bei den sankt-blasischen Akten.

unser herr der apt im selber vnd sinen nachkomen vorbehept, daz si der selben amptlütten jesslichen verkeren mügent, wenn es jnen füglich ist an alle geuerbe. Her über ze einem offenen vrfund aller vorgeschriben stufen vnd gebingen, so haben wir die vorgeannten von Zürich unser Statt Insigel das minder öffentlich gehenket an disen brief, der geben ist an dem nehesten Donstag vor sant Valentines tag, do man zalt von Cristus geburt vierzehen hundert jar darnach in dem ersten jar.

Eine halbe Stunde nördlich von Zürich, im Dorfe Derlikon, hatte das Stift einen zu Lehen gegebenen Maierhof, welcher jährlich 15 Mutt Kernen, 5 Malter Haber, 4 Herbsthüner und 100 Eier galt. Westlich davon, in Ober-Affoltern (urkundlich Affoltrun) <sup>1</sup> besaß es ebenfalls einen solchen, der jedoch unter zwei Besitzer getheilt war, und 3 Schupposen, wovon ihm 20 Mutt Kernen, 2 Malter Haber und 15 Schillinge fielen. Die eine Hälfte dieses Hofes hatte 1200 der Burgunder „Heinrich Kystilare im vnd den seinen zu aim jarzeit gestift alhie in dem Goghus“, wie Abt Caspar sagt; und das andere Halbtheil hierauf 1255 „Cünrat von Affoltern im vbergeben von wegen, daß er das Goghus in etlichen Sachen geschädiget. Vnd hat solichs vertragen Berchtold von Schnabelberg, ein edler knecht, vnd ist also diser hoff zu Affoltern vß zweyen theilen geworden.“

Westlicher, am Fuße des Rägernberges, in schöner Lage, ruht das Pfarrdorf Buchs (urkundlich Buchse), wo das Stift ein Gut von 5 Mutt Kernen und 1 Malter Haber, und in der Nähe das Dörflein Watt (urkundlich Watta), wo es den Maierhof von 35 Stück (oder 28 Mut Kernen und 7 Malter Haber), 6 Herbst-, 4 Fastnachtshüner und 200 Eier besaß. Noch westlicher am Rägern, zu Detelfingen (urkundlich Otoltingen) und südlich davon, zu Detweil (urkundlich Ooltwile) an der Limmat, waren die äußersten Besitzungen des Zürichamtes gegen den Argau zu: in ersterem Orte ein Maierhof, 10 Schupposen und 2 Hoffstätten, welche jährlich 37½ Mutt Kernen, 10 Malter 3 Mutt und 2 Viertel Haber, 26 Hüner und 300 Eier zinseten; an letzterem aber nur ein Hof von 15 Mutt Kernen, 3 Malter 2 Mutt Haber und 18 Schillingen jährlicher Gilt. „Bffer dem sel-

<sup>1</sup> Die Namen Aesch, Affoltern und Birnmensdorf sind von Bäumen entnommen; der erstere bedeutete den Hof am oder im „Aeschholz“, von asca, Esche; der andere den Hof bei den „Apfelbäumen“, von aphal-tra, malus; der dritte das Dorf beim „Birnbäum“, alt Piriboumestorf.

ben hof", sagt das Urbar, „ist geteilet ein gütli, das man nemmet des Bürgers güt, hat ein hus vnd ein hofstat, gilt jerlich 1 mutt kernen, 2 mut habern vnd 2 schilling.

Ueber die Erwerbung dieser Güter gibt Abt Caspar folgende Nachricht: „Anno 1219 hat obgemelter Kytilare dem abbe Hermann I gelihen 10 mark silber, dagegen hat er in lassen ein güt nugen zu Ottwyl dergestalt, daß wan diser Heinrich vnd sein frow Adelhait mit tod abgangen, das güt dem Goghus ledig vnd die 10 mark bezalt sin sollen, deshalb man ime auch dester statlicher sin jarzeit begaun möge. Anno 1298 hat abbt Berchtold die gütter zu Dttelfingen vnd Buchs vmb 26 mark silber erkoufft. Anno 1317 und 1337 ist der kouff beschehen vmb den hof vnd die gütter zu Waat, vnd 1360 ein rechtspruch ergangen vmb die wässerung vff dem hof zu Ottwyl.“

Nördlich von Derlisfen, zu Kloten (urkundlich Chlotun), jenseits der Glatt, besaß das Stift eine zu Erbe vergebene Hofstatt, und zu Baffersdorf (urkundlich Baselstorf), östlich an einem Nebenwasser der Glatt, einen Maierhof, welcher jährlich 15 Mutt Kernen, 5 Malter 1 Mutt Haber, 4 Herbsthüner und 100 Eier galt. Sodann zu Lufingen, an der Straße von Kloten nach der Lößthale, ebenfalls einen Maierhof, daneben 2 Güter, 1 Mühle und  $6\frac{1}{2}$  Schupposen, wovon im Ganzen  $36\frac{1}{2}$  Mutt Kernen, 7 Malter Haber, 13 Hüner und 230 Eier jährlich zu Zinse fielen.

Zu Baffersdorf besaß St. Blasien früher auch eine Mühle, worüber in einem alten Copeibuche noch 2 Urkunden vorhanden sind, welche ich hier mittheile. Notum sit vniuersis, quod nos Hainricus abbas totusque conuentus in Rute, ordinis premonstratensis, Constantiensis diocesis, venerabilibus in christo abbati et conuentui sancti Blasii, nigre silue, molendinum nostrum in Basselstorf cum aq[u]eductu et aliis attinentiis, situm in superiori parte ipsius ville, deliberatione et tractatu sepius prehabito, liberum et ab omni honore absolutum cum *lapidibus*, *seramantis* et aliis instrumentis molendino necessariis, vendidimus et tradidimus perpetualiter possidendum pro precio vndecim marcarum ponderis Thuricensis, quod integraliter nobis persolutum in utilitatem nostri monasterii est conuersum. Promittentes nos propriis sumptibus eosdem ab omni homine seu vniuersitate in iudicio ecclesiastico seu seculari defensuros, si super ipso molendino uel eius parte fuerint inpetiti. Renunciantes priuilegiis impetratis uel impetrandis, constitutionibus editis uel edendis, consuetudinibus, deceptioni ultra dimidium iusti precii, exceptioni non numerate pecunie ac omnibus aliis,



per que ipsa vendicio infringi posset vel mutari. Rogantes similiter et deuote, ut venerandus dominus noster Rûdolfus dei gratia Constantiensis episcopus huic contractui inperciatur auctoritatem pariter et consensum. Nos eciam hanc cartam sigillis nostris eisdem tradimus communitam. Datum et actum Thuregi in domo domini Hugonis de Mûlimatten, canonici Thuricensis, presentibus Hugone preposito Jmbriacensi, magistro Hainrico de Rossberg, magistro Hartmanno de Basilea, magistro Hugone Manessen, canonico Thuricensi, magistro Rûdolfo de Wâdiswile, canonico Jmbriacensi, Berchtoldo de Stampfenbach et aliis fide dignis. Anno M. CC. LXXVII. III. id. Januarii.

Die andere Urfunde, welche auch das Haus zu Zürich und den Hof zu Affoltern berührt, lautet: Hainricus diuina permissione abbas totusque conuentus monasterii sancti Blasii, nigre silue, vniuersis presentium inspectoribus orationes in domino Jesu christo. Quia gratuita obsequia fidei sinceritatem nutriunt et requirunt, nos recognoscentes dilecti nostri Berchtoldi dicti *Jordan* per Zurichgogiam procuratoris et administratoris deuoti obsequii fidelitatem presertim in collacione domus valentis viginti marcas site infra muros *castri Thuricensis* prope ripam *noui fori*. quam nobis gratuito tradidit et donauit, in recompensacionem eidem Berchtoldo, et ut alii ad similia inuitentur et animentur, *usufructum* molendini nostri superioris in Basselstorf annuo octo frusta soluere consueti, iure proprietario ad nos spectantis. deputamus et constituimus sibi, exclusis omnibus tam uxore quam liberis, tantummodo pro vite sue tempore percipiendum. Volentes insuper. ut de curia nostra Affoltran quatuor modios tritici *measure* Thuricensis percipiat singulis annis, hoc tamen adiecto, quod idem Berchtoldus in die anniuersarii matris sue de premissis *prouentibus* percipiendis. quam diu vixerit. *pisces* ualoris viginti solidorum ad communem conuentus nostri refectionem bona fide annis singulis administret. Ipso uero decedente seu post ipsius obitum cum *prouentibus* omnibus de dicto molendino pisces ementur, qui die anniuersarii *sepedicti* Berchtoldi pro communi refectione conuentus plenarie ministrentur, cessante extunc matris ipsius anniuersarii celebratione. Et in euidentiam et robur omnium et singulorum premisorum presentem litteram sigillorum nostri. quo et nos conuentus utimur, nec non viri discreti domini Hugonis. prepositi ecclesie Thuricensis, duximus roborandam. Datum et actum apud sanctum Blasium, anno M. CC. LXXXI. quarta kal. Decembris.

Von Ruffingen aber sagt Abt Caspar: „Anno 1451 hat abbt Ricklaus erkoufft die vogtey zu Ruffingen in dem ganzen Zwing

vnd Bann mit allen gerichtten biß an das Blüt, ouch mit vogtsteur, zinsen vnd gülten, deren vngevar biß in die 14 stüd sind, vmb 238 ryhnisch guldin, von Hermann von Haydeck zu Kyburg. Vnd ist lehen von den herrn von Zürich, vnd jetzt anno 1539 vnder abbt Gallen von inen empfangen. Mer ist erkoufft worden, so ouch zu diser vogtey gehört, das Ghey mit holz, veld, ädern vnd matten vmb 90 guldin."

Den Maierhof zu Lufingen beschreibet das Urbar also: „Ist ein frönd hof, hat ein hus vnd ein hoffstat, güt jertlich 16 mut kernen, 7 malter habern vnd 100 eiger, den hat vmb dritteil des buwez Rüdiger der meyer ze lehen." Dieses sagt auch die Lufinger Deffnung und füget bei: „Och sol man wüssen, daz der Meyerhof vmb den Dritteil sol stan, also mit namen, wenne sin min herre (der Abt) nicht embern wil, daz er danne wol mag nemen den dritteil alles des, so danne da gewachsen ist, vnd sol och danne ein Meyer da mit gezinset han des Jares" <sup>1</sup>.

Die Schupposen, welche in den Maierhof zinseten, waren theils zu lehen, theils zu Erbe vergeben, eine davon in 4 Vierteln, deren zwei ihre besondern, während die beiden anderen einen gemeinschaftlichen Besitzer hatten. „Man sol aber wissen", heist es am Schlusse ihrer Beschreibung, „daz disü schuppos fürbas nicht sol zerteilt werden von dien, die si nu hant, noch von irn nachkomen, vnd welcher vnder inen sinen teil verköfen oder versetzen wolte, der sol in sinen geteilten dez ersten anbieten vnd dar nach dem Goghus."

Hiemit stimmt die Lufinger Deffnung ebenfalls überein, indem sie sagt: „Wer och sin Erbe verköfen wil, der sol es dien nechsten giteiliden des ersten veil bieten, dar nach dien nechsten erben, dar nach dem Goghus vnd dar nach in die witreiti" <sup>2</sup>. Wie nun der Maier

<sup>1</sup> Grimm (I, 303) hat diese Deffnung unrichtig unter den argauischen Weistümern, wozu ihn der Umstand verleitete, daß der Rechtszug von da nach Rüzelsch (Rüzelschard) und Zettingen gieng.

<sup>2</sup> Auch dieser Ausdruck ist noch nicht genügend erklärt. Können Stellen, wie jene bei Grimm (Weist. I, 28), wonach man dem Keller, „wann er den Zins bereit", Rosse leihen mußte, nicht für die Ableitung von reiten sprechen, indem es dann alemannisch ritet und Witrte heißen müßte, und setzt eine Urkunde von 1362 die Witrte der Hofraite entgegen, so ist der gemeinschaftliche Stamm dieser Ausdrücke sichtbar das alte raiten, reiten (ein- oder zurichten, rüsten, bearbeiten, rechnen), wovon wir noch bereiten haben. Area, que vulgariter appellatur hofraiti (Salem. Urk. von 1283), war also ein neben dem Hofgebäude (curia) zu verschiedenen häuslichen und landwirtschaftlichen Berrichtungen bereiteter, gewöhnlich umzäunter

dem Vogte jährlich 3 Mutt Kernen, so viel Haber und 4 Hünen als Steuer zu entrichten und zwei Frontage zu leisten hatte, so war auch jede Schuppoße noch besonders zu einem Vogtrechte und zu einer Fronleistung verpflichtet, wofür der Vogt (mit dem Amtmanne) jährlich zweimal im Hofe „um Eigen und Erbe und um des Gotteshauses Nothpfründe“, Gericht zu halten und die stiftlichen Leute und Güter nach Nothdurft getreulich zu schirmen hatte.

Die letzte Besizung des Zürichamtes nach der Beschreibung von 1359 war ein Maierhof zu Fislbachs, eine starke Wegstunde hinter Kaiserstuhl, im Gebirge. „Der Mejer hof ze Fislbach“, sagt das Urbar, „hät drü huser vnd drije hofstett, die an ein ander gelegen sint, gilt jerlich 11 stuf an kernen vnd roggen, 3 malter habern, 2 swin, der ietwebers 10 schilling gilt, 4 herbsthünt vnd 100 eiger; den buwent nu B. Müslin, R. Mümli vnd J. der Mejer.“ Derselbe war nach Abt Caspar das Widemgut der Witwe Ulrichs von Regensberg gewesen, von ihr 1281 an den stampfenbachischen Amtmann Berchtold um 32 Mark Silbers und von diesem 1302 um 44 M. an das Stift verkauft worden.

Hienach betrug das Einkommen des Amtes an Erb- und Lehenzinsen damals in runden Summen 220 Stück 213 Mutt Kernen, 48 Malter 57 Mutt Haber, 6 Köpfe Weines, 3 Schweine, 230 Fische, 70 Hünen, 1130 Eier und 18 Pfund. Mit der Zeit änderte sich's hierin vielfach, indem das Stift von denen im 1395er Urbar aufgeführten Gütern und Giltten mehrere theils verlor, theils veräußerte, dagegen verschiedene neue erwarb. So erscheinen später in den Amtsrechnungen (freilich meist wegen des Zehenten) auch die Namen von Beningen, Norbaf, Windlach, Gamlikon, Medikon, Seldebühren, Tegers, Arni und Balbern, während das Stift zu Kloten, Esingen und Bassersdorf nichts mehr bezog.

Diese Veränderungen geschahen hauptsächlich zur Zeit der Kirchentrennung, wo das Stift St. Blasien in der Schweiz sehr Vieles einbüßte und sich noch glücklich preisen mußte, daß es daselbst nicht gar Alles verlor. Denn schon hatten die Stände Zürich, Bern und

Raum, wozu auch die f. g. Püntten gehörten. Was daher bei Städten und Dörfern ursprünglich der Etter (conseptum), das war bei Höfen die Hofraite. Wenn es in meiner Heimath heißt: „Gang mer us Bis“ (aus der Bahn), so sagt der Appenzeller dafür: „Gang mer os der Raite.“ Ein Wald zwischen Straßburg und Lürkheim war in 16 Geraitte abgetheilt. Strobel 1, 88. Es erklärt sich also witeite als Raum, Bahn, Weg in's Weite.

Clarus ihren Beschlag auf die Einkünfte der sanct-blasischen zwei Aemter im Ar- und Zürichgau gelegt, und als Abt Johann sich darüber beschwerte und um Aufhebung des ungerechten Arrestes bat, in einer solchen Sprache geantwortet, daß man ihre Absicht nicht mehr bezweifeln konnte. Ich theile die über diese Sache noch vorhandenen Aktenstücke theils wörtlich, theils auszugsweise hier mit.

„Durchlauchtigster, großmächtigster König vnd gnedigster herr! Es hat min arm goghus ain Bropsty genant im Stampfenbach vnser der stat Zurich, welcher min vorsarn mit der inkomniß vnd jarlichen nuzung in ruwiger possession gewesen. Vnd wiewol ich mich zu den von Zurich, als denen ich von wegen benanter Bropsty mit Burgrecht verwant bin, genzlich versehen, sy solten mich wie mine vorsarn och dermaßen beleiben lassen, haben sy aber min amptman vff den 22ten tag des monats Juny dis jars beschickt vnd im by sinem aid gebotten, daß er inen von stund an bemelter Bropsty jarliche nuzung von zins, zehenden vnd andern gefallen in schrift vberantwort, vnd als er solichs gethon, witer by sinem aid verbotten, mir fernerhin zu vnderhaltung mins Goghus uchzit ze geben. Des ich mich billich beschwerte vnd durch min Botschafft beclagen lassen, mü bitt vnd anruffen, dieweil ich mich bisher dem Burgrecht gemäß gehalten, vnd mich noch zu thun erpiete, daß sy mir in bedacht desselben solch Bott widerumben vffthun vnd mich miner nuzung vber die Billichait nit entsetzen wellen. Vnd demnach sy vngeferlich die antwort fallen lassen: Das Verbott, so sy gethon, sye darumb beschehen, kaiserliche Majestät habe verschiner jaren dem goghus zu Stain, in ir oberleit gelegen, das inkomen im Hegew und Madaß och verbotten vnd die nuzung bisher davon vffheben vnd ze handen nemer lassen, welches inen och zu nit weniger beschwerd geschehen, vnd wiewol sy kaiserliche Majestät vnd dero Regenten, inen das, so den bemelten goghus zu Stain zugehore, widerumb verfolgen zu lassen zu vilmale ersucht, haben sy doch bißher noch ichzit erlangen mögen sondern seyen ettwas schimpfflich abgefertiget worden. Darumb sy es bey solchem verbott beleiben lassen. Gnedigster herr, dieweil dann vnbillich zu hören, daß ich vmb des willen, daß Ewer kaiserliche Majestät dem goghus Stain das Sein verhept, vmb das Mein komer sollte, vnd dafür halte, daß solchs Ewer kaiserlich Majestät will vnd mainung nit sye, so ist an die selb min vnderthänig demütige bitt Ewer kaiserliche Majestät wole ansehen vnd bedenken, daß min goghus in des Hochloblichen huses Oesterreich sondern schuz vnd schirm vñ aigner bewegnuß komen, gang willig, gehorsam vnd vnderthan, weiter

dann andere goghüser in den vordern landen, mit Ewer kaiserlichen Majestät dienern ein mitteleiden tragen muß, vnd in vergangner pewerlicher kriegsführung laider vil erlitten, nit allein zu sant Blasyn, sonder och vff allen andern Propstyen, beroupt vnd nachfolgendes mit schädlichem Brand verderpt worden, vnd mir in krafft Ewer kaiserlichen Majestät schirm by denen von Zurich sovil zu hilff kommen, daß mir min ierliche nuzung ires vermainten verbotts halb entschlahen vnd ich nit gar in das Elend der armut gesetzt werde" <sup>1</sup>.

Auf diese Eingabe des Abtes Johann an König Karl V schrieb dessen Bruder, Erzherzog Ferdinand, an die Züricher, ernstlich begehrend, daß sie fraglichen Arrest abstellen, indem es damit „ein andere Gestalt habe, als um das Gottshaus zu Stein; dann sant Blasyn, unangesehen aller Beschwerlichkeit und alles Schadens, so ihm in der bäuerischen Aufruhr zugefügt worden, den Gottesdienst ordentlich fort gehalten, während solcher zu Stein wider den Willen der Stiftsherren nider gelegt und abgethan worden, aus welcher Ursache allein man die Zinse, Zehnten und Gefälle dieses Gotteshauses im österreichischen Gebiete arretiert habe" <sup>2</sup>.

Dieses kaiserliche Schreiben aber vermochte so wenig als die Verwendung der vorderösterreichischen Regierung <sup>3</sup> für den Abt; die Züricher erwiderten ihm kurz und bündig: „Wer schreiben haben wir alles Inhalts verstanden vnd gebent och daruff zue erkennen, daß vns ane wissen vnd willen etlicher vnserer christenlichen Mitburgern, so mit vns in disen Fällen einträglich meynung vnd welcher elöstern ierlich Inkommen och versperret sind, gar nit gelägen sin wil, angelegt haßft vffzulösen, noch üzit vstragenlichs darin ze handlen, als dann vormaln üwerm gesanten zur antwurt gegeben. Lassent es also darbi beliben" <sup>4</sup>.

Nach diesen vergeblichen Schritten wendete sich der Abt im Sommer

<sup>1</sup> Concept dieses Memorials ohne Datum. Es liegen dabei noch zwei ähnliche kürzere Bittschriften, aber ebenfalls ohne Zeitangabe.

<sup>2</sup> Das Schreiben schließt: „Vnd ist vnser gnediges begern, an Euch, ir wellet solch fürnemen güttlich abstellen, als wir vns nach der pillikait zu Euch genßlich vnd on abschlag versehen, vnd Eur antwurt bey disem poten begern. Datum Innsprugg am andern tag Augusti, anno 1528.“

<sup>3</sup> Schreiben derselben an Zürich vom 25ten September 1528, man solle dem Prälaten von St. Blasien wegen des Güterarrestes im Züricher Amt den Weg Rechters gestatten.

<sup>4</sup> Antwort im Original, Datum samstags vor Oculi, anno 30.

1531 an die Gesandten der katholischen 5 Orte, welche mit den übrigen Vertretern gemeiner Eidgenossenschaft zu Bremgarten versammelt waren. Als aber der stiftische Bote dahin gekommen und die Boten von Zürich, Bern und Glarus seiner wahr genommen, schwazten sie ihm sein Schreiben ab, um dasselbe zu hinterhalten, bis die Versammlung zu Ende sei. Zur Noth brachte er es noch in die rechten Hände, jedoch ebenfalls ohne günstigen Erfolg. Die Gesandten der 5 Orte erließen an den Abt folgende Antwort:

„Durch was anvorderung oder rechts die von Zürich das für hand genomen, des tragen wir kain wissen, haben sein och kain schuld, wöllend vns och des hiemit protestiert haben, daß vns an solichem verhalten vnd versperren kain dienst noch gefallen beschicht; wöllten och gern semliches mit gutem willen ablainen vnd verhüten, och helfen, daß menglichem das, so im rechtlich zugehort, gefolgen vnd jeder zu recht komen mechte. So sich aber leider zugetragen, daß vnser hendel, so wir gegen den von Zürich vnd Bern haben, so gefarlich standen, daß man vns selbs Rechts nit gestendig sin wil, konden wir jezmal in disem nit handlen; so es sich aber mit der zeit besser zutraget, werden wir darin fleysig vnd gepürlich handlen“<sup>1</sup>.

Der weitere Verlauf dieser Angelegenheit ist aus den Akten nicht zu ersehen; das Ergebnis war aber, daß das Stift sowohl zu Klingental als im Stampfenbach wieder zu seinen Einkünften gelangte, und daß die Unterthanen beider Ämter ihrem alten Glaubensbekenntnisse treu verblieben; wie denn zu Birmenstorf die katholische Pfarrei noch heut zu Tage 530, die reformierte dagegen nur 240 Seelen zählt.

Während der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts und im Anfange des folgenden erfreute sich St. Blasien, unter den trefflichen Äbten Caspar I (dessen liber originum wir so oft benützten), Caspar II und Martin I, einer schönen Zeit der Wiederherstellung und neuen Emporblühens, wo besonders in ökonomischer Beziehung viel Verdienstliches geschah. So wurden denn damals auch die schweizerischen Besitzungen wieder mehr gesichert und ergiebig gemacht, und das Stift konnte einer „genügigen“ Zukunft entgegen

<sup>1</sup> Diese Antwort schließt: „Ewern gnaden alle dienstparfait zu be-  
weisen, sind wir gang wol genaigt. Datum mittwochen nach Jacobi, anno  
31, mit des fromen, fürsichtigen, weysen Schultheiss golders von Lucern In-  
figel in vnser aller namen besiegelt. Der fünff ortten des alten waren vn-  
gezweyffelten cristenlichen globens Lucern, Uri, Schwyz, Niderwald-  
ten vnd Zug rätth vnd gesandten zu Bremgarten versambt.“

sehen; aber der unselige deutsche Krieg stürzte Alles wieder in Verwirrung, Unsicherheit und Verderben.

Vor demselben waren die Einkünfte des Züricher Amtes sehr ansehnlich; es wurden aber Schulden auf dasselbe geladen, deren Verzinsung bald einen großen Theil dieses Einkommens hinwegnahm. Nach dem Kriege steckte das Amt so tief darin, daß der Amtmann zu Stämpfenbach 1668 bei einer Verathung zu Gurtweil äußerte, „es habe ihm dieses schon oft den Schweiß ausgetrieben, und nachdem er viele Nächte darüber nachgedacht, wie zu helfen wäre, sei ihm kein anderes Mittel beigestiegen, als die Grundzinse zu verkaufen und aus dem Erlöse die stärksten Schulden abzubezahlen“<sup>1</sup>.

Im Jahre 1672 betrugen die Amtseinkünfte 814 Mutt Kernen, 285 Malter Haber, etliche Mutt Gersten und Hülfsenfrüchte, 2 Kopf Wein und 16 Gulden an Geld, wovon nach Abzug der Ausgaben noch 603 Mutt Kernen, 226 Malter Haber und einiges Andere übrig blieben; die zu verzinsende Schuldsomme aber belief sich über 50,000 Gulden<sup>2</sup>. Ein Jahrhundert später ergaben sich an Besen 3, an Gerste 8 und an Kernen 625 Mutt, an Haber 191 Malter und an Wein 37 Eimer. Hievon giengen für Besoldungen und Competenzen 68 und für Almosen 109 Mutt ab, 414 Mutt dagegen wurden verkauft, wovon sich der Erlös auf 5917 Gulden belief; aber die schuldigen Zinse fraßen diese Summe bis auf 37 Gulden weg<sup>3</sup>.

#### Abdruck einiger Urkunden.

Bei dem Durchgehen der Archivalien über die Orte des Züricher Amtes fielen mir mehrere alte Urkunden in die Hand, welche auf dasselbe keinen Bezug haben, aber gleichwohl theilweise einen Abdruck verdienen, daher ich die älteren davon hier wortgetreu beifüge.

1. Entscheidung einer zwischen dem Grafen von Riburg und dem Leutprießer zu Oberwintertur über das Verhältniß der Kapelle in Niederwintertur zu ihrer Mutterkirche entstandenen Streitigkeit, von 1180.

IN NOMINE SANCTE ET INDIVIDVE TRINITATIS. EGO  
BERTOLDVS DEI GRACIA CONSTANTIENSIS EPISCOPVS.

<sup>1</sup> Deliberation zu Gurtweil den 26ten April 1668, „wie dem Ampt Zürich wegen großen Schuldenlasts zu helfen seyn möchte.“

<sup>2</sup> Akten über Einkommen und Schulden des Zürich-Amtes, von 1601 bis 1693.

<sup>3</sup> Zürichische Amts-Rechnung von Petri et Paull 1771 bis dahin 1772.

Quod inter priores pertractata ad successorum noticiam fideliter perveniant. iuxta antiquam et salubrem sanctę matris ecclesię consuetudinem. ut obliuionem dampnosam effugere valeant. scripturę firmamento salubriter commendantur. Notum sit igitur omnibus tam futuri quam presentis temporis bonę uoluntatis hominibus. qualiter inter plebanos ecclesę in oberunwinterture et comitem hartmannum de qwiburg super parrochianis et capella in niderunwinterture sita. lis et controuersia dudum agitabatur. plebani capellam iam dictam infra limites parrochię suę sitam iure matricis ecclesię pro filia sibi uendicabant. comes capellę libertatem prescriptione longi temporis constanter defendebat. Talis controuersia quo ad tempora nostra perueniens. per nos auxilio et consilio dei omnipotentis et uirorum discretorum salutifera ammonitione. finem amicabile transactione suscepit. Comes enim ut capellę legitimam celebraret exemptionem duo predia in arlinchouen et linperg ipsi matri ecclesię in dotem ecclesiasticam pro salute animę et (in) remedium parentum suorum libere contradidit. Hęc antem tradicio hoc pacto sub hac condicione facta est. quod uniuersi coloni siue hũbare uel scopazare qui usque ad tempus transactionis sub cura ecclesię parrochialis indubitanter fuerunt. ecclesiastica sacramenta et omnem curam ecclesiasticam a tiethelmo tunc inibi plebano et a suis successoribus perpetualiter reciperent. hermannus autem capellę prouisor mercatores cum sua familia et quosdam colonos qui decimas intuitu dotis capellę sibi ab antiquo persoluerunt in sua cura possideret. ita quod neutra pars noua aliqua inuasionem uel mutationem hęc statuta infringere presumeret. Siqui etiam ministerialium ipsius comitis sepulturam iuxta capellam eligeret. a plebano maioris ecclesię non prohibeatur. Sin autem excrescente inibi populo locus ille uel agrum uel pratum domorum mansionibus occuparet. siue mercatores siue coloni inibi habitantes matri ecclesię indubitanter pertinerent. Quod autem hęc nostra constitutio inconuulsa permaneat. hanc paginam conscribi et nostro sigillo signari fecimus. Facta sunt hęc anno ab incarnatione domini. M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. indictione xiii. mense augusto. xi kal. septembris. Presidente sedi apostolicę sanctissimo papa alexandro. iii<sup>o</sup>. Regnante Friderico romanorum imperatore semper augusto. Duce sueuię Friderico. Testes qui uiderunt et audierunt Ortolfus constantiensis ecclesię decanus. Hugo cellerartus et ceteri canonici consenserunt. Laici. Rōdolfus de raprethswilare. Hainricus de warte. Diethalmus de snecemburg et cognatus suus bertoldus. Albertus de bussenanch. Hainricus de rosseberg et ōlricus frater suus. walterus de wadinswilare. Hainricus de wizenanch. Ministeriales ecclesię. hainricus de winterture et



filius suus rōdolfus et frater suus chōnradus. et Rōdolfus de annewilare. et hainricus statili. hainricus hauenare. hiltbolt hauenare. Ministerialis comitis. Chōnrat scade. Bertoldus pincerna. chōnradus de liebenberg. ōlricus de wrmenhuse. adalbertus de slate. Preterea comes dimidietatem tercię partis castri winuelden sanctę marię constantensi contradidit. et eandem in beneficium a nostra manu suscepit.

---

II. Vertrag zwischen dem Bische von Konstanz und dem Abte von St. Gallen über das von dem Ritter von Bodmann erworbene Schloß Bongarten, von 1272.

E. dei gracia constantiensis episcopus. Omnibus presentium inspectoribus. Salutem cum noticia subscriptorum. Scire cupimus vniuersos, quod cum nos Castrum Bongarten cum vniuersis hominibus, possessionibus, agris, cultis, incultis, pascuis, nemoribus, molendinis, piscinis, juribus ac aliis appendiciis quocunque nomine censeantur, nomine ecclesie nostre ac monasterii sancti Galli ab Ŵlrico quondam milite de Bodeme comparauerimus et ipsius Castri et eidem attinencium tantummodo ab ipso venditore nobis et ecclesie nostre facta sit tradicio, nos secundum diuisionem predictorem bonorum inter nos et dominum abbatem sancti Galli celebratam ipsi nomine monasterii sui medietatem ipsorum bonorum, que ei in diuisione obvenit, tradimus et assignamus, eo iure quo accepimus libere possidendam, promittentes in uicem nomine ecclesiarum nostrarum, si de alterutrius porcione quicquam in iure fuerit euictum id alter eidem teneatur proporcionaliter resarcire quod si per amicabilem compositionem alterutrum quicquam alicui impetenti aliquam partem eorundem bonorum dare contingerit eius dampni medietatem alter exsoluere debebit. In cuius rei testimonium presentes literas sigillis nostro nostrique capituli unacum predicti domini abbatis et conuentus sancti Galli duximus consignandas. Datum constantie anno domini M. CC. Lxxii. vi Idus Februarii.

---

III. Verschreibung von Hoffstätten und Gärten am Stalden durch die Witzein von Urdorf zum Leibgedinge für ihren Ehemann, von 1297.

Vniuersis presentium inspectoribus et auditoribus, Elisabetha dei gracia Abbatisa monasterii Thuricensis, ordinis sancti Benedicti, constantiensis diocesis, Noticiam rei geste. Nouerint presentes et futuri, quod Mechtild dicta Witzegina de Urdorf mediam partem arearum et

ortorum sitarum et sitorum an dem Stalden, quas et quos cum Berch-  
toldo dicto Kasten a nostro monasterio jure hereditario dinoscitur pos-  
sidere, nostro accedente consensu et fauore, contulit et pepigit pro  
indiuiso Chûnrado dicto Windler marito suo, jure vsufructuario pro  
tempore vite sue pacifice possidendas seu possidendos, jure tamen  
hereditario liberis eorundem, si quos habent vel habere contingit, pe-  
nitus remanente. Vt autem hec firma et rata permaneant presentem  
literam nostri sigilli munimine communiuimus. Actum Thurici, tercio  
non. Septembris, anno dom. M. CC. Lxxxvii. Indict. x. presentibus  
Heinrico rectore ecclesie in Horgen, Heinrico rectore ecclesie in Mvre,  
Jacobo militi sculteto thuricensi, Heinrico, Vlrico et Rûdolfo fratribus  
dictis de Wolrôwa, Heinrico dicto Vtînger, Burkardo dicto Winter et  
aliis quam pluribus.

---

IV. Rîchtbrief über eine Streitsache zwischen dem Abte zu Reichenau und  
dem Ritter von Schinen wegen der Ruspungen von Pfandgütern zu Me-  
ringen und Altklön, von 1333.

Wir Albrecht von Casteln brobest ze Bischofscelle, Albrecht von Hai-  
delberg, Ritter vnd Vlrîch vnder Schoppe statamman ze Roßenz,  
veriechen offentlich an disem brief, daz vnser gnädiger herre abt Diet-  
helm in der richen Ôwe, vnd her Vlrîch von Schynon Ritter, vns vnd  
Wernhern von Tettingen genomen hant ze Schidlûten vmb die sachen,  
stöße vnd missehellung, so si mit ainander hetton, vnd lobten vns bai-  
dunthalb stât ze hânde, swaz wir si hießîn vmb diu selben stuf ze  
minnon ald zû dem rechten. Wir veriechen dâ, daz wir den vorge-  
nanten hern Vlrîchen von Schynon haben gehaiffen, daz er diu phant  
ze Altklön vnd ze Meringen, diu er vnd sin Brûder sâlig hant von  
dem Gotteshuse ze Ôwe, vnsern herren dem abt vnd dem Gotteshus  
wider ledig sol lan, vnd sol im darvmb vnser herre der abt fünfzehn  
mark silbers gen. Der schad den her Vlrîch von Schynon vnd sin  
brûder gehebt hant von dem Brande, so herre Burkart von Tettingen  
inen tat, vnd der schad, den vnser herre abt Diethelm getan den von  
Schynon vf den vor geschribenen phanden, der sol gânzlich abfin.  
Herre Vlrîch von Schynon vnd sin erben sont dâ kain ansprache han  
an den vorgenanten vnsern herren vnd an daz Gotteshus ze Ôwe vmb  
den schaden, den herre Vlrîch gehebt hat an den phârîden, darvmb er  
vnsern herren den abte ansprach. Swaz dâ her Vlrîch geschadgot het  
des vorgenanten Gotteshus lût, si sîen von Ôwe oder von Bernang  
ald wannan si sîen, des sol er ledig sîn vnd sin Erben. Hat aber die

vorgenanten lüt ieman anders geschadgot, denne herre Vtrich, gen dem sol den Ruten vnd vnsern herren dem abt ir reht behalten sin. Wir haben och gehaissen, daz vnser herre der abt sol zehen man nemen vnd her Vtrich von Schynon och zehen man, vnd son die vor vns sweren ze den hailgon, daz si vns an kuntsami sagen, weder hern Vtriches wingarten ze Öwe vnd ze Stegboron dienstbâr vnd stûrbâr sien oder nût, vnd swedrü kuntsami vns besser dunket, dar nach son wir den genanten hern Vtrichen von den selben wingarten haissen dienon vnd stûren, ald aber vnsern herren den abt von dem dienst vnd der stûr lan. Wir haben och gehaissen, daz vnser herre der abt hern Vtrichen gelten sol die abzeg mark silbers, die er im vor ze Dieffenhouen lobt verbürgot het ze lihent, vnd och die fünfzehen mark, die wir im haben gehaissen gen von den vorgenanten phanden. Wir haben och vnsern herren den abt gehaissen, daz er hern Vtrichen von Schynon vnd sinen Erben vmb daz vorgenant silber geben sol ze angûlten aht man von Stegboron vnd von Bernang der erberston, vnd sont die hern Vtrichen geloben, daz si im oder sinen Erben daz vorgenant silber geben vnd rîchten vf die zil, vnd alle Aht sweren ze den hailgon, wære daz si das silber nût rîchten als vorgeschriben ist, swene si denne ermant werdent, so sont si sich nach der manung inrunt aht tagen antwurten in die stat ze Kostonz oder gen Stain vnd sont niemer dannan komen & daz dem vorgenanten hern Vtrichen oder sinen Erben daz silber, daz vf ein zil geuallen ist, vergolten wirt. Die selben Aht sont sich selber och besorgen mit der gemainde ze Stegboron vnd ze Bernang, ob si in behainen schaden der genanten gelûbbe komen, daz si inen darinne beholfen sien. Wir han och gehaissen, daz vnser herre der abt sol hern Vtrichen vmb daz vorgeschriben silber zû den Ahten setzen vnd ze bûrgen geben fünf bûrgen Rîtter oder Kneht, die vslût sien, vnd sont die sweren zû den hailgon, wâr daz die Aht von Stegboron vnd von Bernang hern Vtrichen oder sinen Erben daz vorgenant silber nût werotin vf die zil, daz si sich denne, swenne si gemant werdent, in aht tagen mit ir selbes lib oder ieclicher ainen kneht an sin stat antwurten, oder legen in die Stat ze Kostonz oder ze Stain, vnd da laissent vnz dem von Schynon oder sinen Erben daz silber vergolten wirt, vnd sol vnser herre der apt vnd die Aht geloben den fünf bûrgen von schaden ze lösent, vnd inen ainen brief gen mit iren insigeln vmb daz vorgeschriben silber vnd vmb die bûrgschaft. Wir haben och gehaissen, daz vnser herre der apte werben sol an geuârde an daz capitel in der Öwe, daz si ir insigel geben hern Vtrichen vnd sinen Erben vmb daz silber, vnd ist, daz si ir insigel dar über gent, so son die fünf bûrgen lebîg

sin ir bürgschaft, vnd sont die Aht mit dem capitel vnd dem apte gebunden sin als vorgeschriben ist. Wir haben och gehaißen, swenne hern Vlrichen geben wirt die sicherhait, die wir haben gehaißen, so sol er vnserm herren dem Abt vnd dem Gotteshus wider antwurten vnd gen die brief, die er hat vber die vorgeanten phant ze Meringen vnd ze Altlifon. Vnd daz diz alles war sie, daz sagen wir die vorgeanten drie schidlute vnsern ait. Vnd ze ainem vrfunde der warhait, so henken wir vnseru insigel an disen brief. Diz beschah vnd wart dirre brief geben ze Costenz, in vnsero herren des abtes stubun, do man zalt von gottes gebürt drüzehenhundert iar dar nach in dem dri vnd drissigsten iar an dem nächsten zinstag nah sant Luciu tag. Da ze gegen die ersamen herren her Vlrich von Clingen lantrichter, her Egbrecht von Göldenberg, her Künrat von Heidelberg, her Künrat der Schenke von landegge Ritter, vnd ander erberer lüt genüg, die diz alles horton vnd sahen.

---

V. Stiftungsbrief der Anna von Sunnicon über einen Zaprtag im Gotteshaufe zu Berau auf dem Schwarzwald, von 1406.

Ich Anna von Sünicon, Heinrichs seligen von sünicon elichu husfröw, uergich offentlich mit disem brief, daz ich got ze lob vnd durch min vnd miner vordern selen heil willen vnd vmb daz, daz man min iarzit ierlich begän sol, geben vnd gesetzt han dien erbern geistlichen fröwen dem conuent gemeinlich ze Beröw einen halben müt kernen ewigs gelz ab minem hoff genant inrent dem Ester ze Sünicon vnd han diß gesag getan mit gesundem lip, mit wolbedachtem müt, vnd mit gunst vnd willen Johansen dez Stülingers, iez Schultheißen ze Regensperg, mines rechten erkornen Vogtes. Dez ich iez genanter Johans Stülinger offentlich vergich. Vnd her vmb so han ich min insigel durch bett willen der vorgeanten Annen von sünicon offentlich gehenkt an disen brief, mir vnd minen erben vnschedlich. Datum primo die Augusti anno M. CCCC. sexto. Sie by waren Vlrich von Rüm- lang der alt, her Philipp cloter lütpriester ze Regensperg, Heini von Wangen vnd ander erber lüt.

B a d e r.

---

## Ueber die Bauerngüter

vom 13. bis 16. Jahrh.

Da die Bauerngüter verschieden waren und ihre Unterschiede nicht überall die gleiche Ursache hatten, so muß man die Benennungen der Güter beachten, welche in einem Landstrich entweder gar nicht oder nur als Ausnahmen vorkommen, während sie in einem andern häufig erscheinen. Mit diesen verschiedenen Namen mag es eine ähnliche Bewandniß haben, wie mit jenen der Feldmaße, d. h. sie können anzeigen, daß in früherer Zeit die in einer Gegend selten gewordenen Güternamen häufig waren und durch spätere Einrichtungen verdrängt wurden, daß also in solchen Landstrichen eine Veränderung des Güterstandes stattgefunden hat. Bei den Gemeindsgütern macht man dieselbe Wahrnehmung, denn die Benennung Almende kommt nicht überall vor, sondern jene Güter wurden nach Landstrichen verschieden benannt.

Man muß die Schupposen, wenigstens dem Namen nach, für eine eigenthümliche Art der schwäbischen Bauerngüter halten, weil sie im Umfang des alten Schwabens am häufigsten vorkommen, wogegen im fränkischen Theile des Oberrheins nur wenige Spuren derselben erscheinen<sup>1</sup>. Die Formen des Namens sind nach Zeiten und Orten so verschieden, daß man schon daran erkennt, wie dunkel die Bedeutung desselben war, denn die Wörter chübüze, oscoposa, scöposa, schüposa, schappeis, schuppis etc. weichen so stark von einander ab, daß man sich vergebens abmühen wird, sie regelrecht und natürlich aus dem Deutschen zu erklären; eine Erklärung aber, die unsern Sprachregeln widerspricht und gezwungen ist, kann nur verwirren und keine richtige Einsicht gewähren. Schupos ist celtisch und heißt eine Bauernhütte (chaumiéro), daher es schon im 9. Jahrh. mit tugurium übersetzt wurde. Die Besitzer solcher Schuposen waren also Häusler, die entweder nichts weiter als ihre Hütte oder dazu noch einige Grundstücke, beides als Erblehen, hatten. Sie kommen schon in den fränkischen Urkunden unter dem Namen accolæ vor, ihr kleines Besitztum, welches in einigen Aekern und Weingärten bestand, hieß peculiare, wel-

ches sie so wenig als die späteren hörigen Häusler verkaufen oder verschenken durften<sup>2</sup>. Diese Leute waren ursprünglich die angesehene Tagelöhnerschaft größerer Hofgüter, auf welchen oder in deren Nähe sie wohnten, wozu sie gehörten, und zu welchen sie entweder Dienste oder Zinse oder beides leisten mußten. Daher findet man, daß zu den Reinhöfen gewöhnlich mehrere Schupposen oder kleinere Güter gehörten, und wo sie in den Dörfern vorkommen, sind die Besitzer derselben als die Vorfahren der späteren Hinterfassen oder Weisassen zu betrachten. Es waren arme Leute mit dem Rechte des Wohnsitzes und der Heimat und geringem Grundbesitz. Daher lagen die Schupposen in den Dörfern manchmal in dem Hofraum eines andern Hauses, dessen Eigenthümer sie gehörten, hatten daher auch keinen eigenen Hof und keine Stallung, weil sie gewöhnlich keinen Feldbau trieben. Man findet hier und da noch solche Häuschen in den Dörfern, welche jedoch den Namen Schuppos verloren haben, weil ihr Gutsverband längst aufgehört hat.

Die bäuerlichen Wohnsitze und ihr Zustand im Mittelalter verdienen hierbei auch beachtet zu werden, weil sie nach den Gütern eingerichtet waren. Es zeigt sich bei ihnen ein Standes- und Volksunterschied, worüber zum Verständniß folgender Urkundenauszüge Einiges zu sagen ist. Wie ich schon früher bemerkte, wurde das Wohnhaus des Adelligen in den ältesten Urkunden sala genannt, der Wohnsitz des Freien und Hörigen aber casa, jenes ist unser Wort Saal, dieses wird mit Haus übersetzt. Die größeren Herrnsitze hatten nämlich einen Saal für die Versammlung ihrer Vasallen, welchen man in den Burgen Rittersaal nannte. Die Wohnungen der gemeinen Leute hatten keinen Saal, sondern nur Stuben und Kammern, die Bedeutung von casa ist daher ein hölzernes Haus mit einem Stroh- oder Schindeldach. Nach den Völkern unterscheiden sich die Bauernsitze in fränkische, schwäbische und burgundische, deren Eigenthümlichkeit im Allgemeinen darin besteht, daß im fränkischen und burgundischen Theile des Oberrheins der Bauer neben dem Stalle wohnt, im schwäbischen auf demselben. Bei dem Franken steht Haus, Stall und Scheuer in einem Winkel und bildet die Hälfte eines Vierecks, das auf den beiden andern Seiten durch eine Mauer, einen Zaun oder des Nachbarn Gebäulichkeiten geschlossen ist und die Hofraute ausmacht. Bei dem Burgunder aber steht Wohnhaus, Stall, Scheuer, Wagen- und Holzschoppen in einer Linie oder Flucht und unter einem Stroh- oder Schindeldache; der Hof liegt also hinter dem Hause, nicht neben demselben wie bei dem Franken<sup>3</sup>. Weil der Schwabe auf

dem Rindviehstalle wohnt, so ist sein Haus zweistöckig, und daneben in gleicher Linie und Höhe die Scheuer, welche zugleich zum Schöpfen dient. Diese Häuser stehen wie die burgundischen mit der langen Seite gegen die Gasse oder Straße, die fränkischen aber und die großen alten Bauernhäuser im Schwarzwald und der Schweiz mit der Giebelseite. In diesen Häusern sind nämlich die Ställe, Wohnung, Scheuer, Schöpfen und andere Hausräume in einem Viereck unmittelbar beisammen und nicht durch einen Hof getrennt, so daß der Bauer im Innern überall hin gehen kann, ohne den Fuß außer dem Hause zu setzen. In Gebirgsgegenden, wo viel Schnee fällt, ist diese Hauseinrichtung sehr zweckmäßig, denn der Bauer hat Alles bequem beisammen, wenn er auch ganz eingeschneit ist. Es verdienen diese Häuser eine genaue und umständliche Beschreibung, denn ihre Einrichtung setzt viele Erfahrung und daher auch ein hohes Alter voraus <sup>4</sup>. Die neuere Zeit hat Manches an den Bauernhäusern verändert und auch hie und da verborben, aber im Allgemeinen lassen sich die angegebenen Grundzüge in den oberrheinischen Ländern noch erkennen. Im fränkischen Theile war es Sitte, die Häuser nicht unmittelbar an die Gasse zu bauen, sondern vor der Front oder Giebelseite des Hauses ein kleines Gärtchen bis an die Gasse zu machen und mit einem todten Zaun oder Spalier zu umgeben <sup>5</sup>. Diese Vorgärtchen sieht man noch in vielen Dörfern, besonders im Rheinthale, entweder bei allen oder bei einigen Häusern, und wo sie abgeschafft sind, haben die Dörfer so breite Gassen, daß man daran schon die frühere Einrichtung merkt, wie z. B. zu Veiertheim bei Karlsruhe.

Die Bauart der Häuser machte die Theilung derselben leicht oder schwer. Am bequemsten wurde ein Haus an zwei Familien vertheilt, wenn jede von der andern so abgesondert war, daß sie ihren eigenen Hof hatte, also kein Servitut des Mitgebrauchs auf dem Hofe des einen der beiden Besitzer lag. Diese Abtheilung war bei den fränkischen Bauernhäusern leicht auszuführen, weil sie mit der Giebelseite an die Gasse stießen. War ein solches Haus von beiden Seiten mit einem Hofraum umgeben und hatte hinter sich einen Garten, so theilte man es durch eine Zwischenwand vom Firste des Daches bis in den Keller und setzte diese Theilungslinie bis an das Ende des Gartens fort. Die beiden Besitzer wohnten dann unter einem Giebel, der eine hatte rechts, der andere links seinen Hof und Garten mit Nebengebäuden und eigener Einfahrt, welche Theilung schon im Mittelalter vorkommt und hie und da auf den Dörfern noch erhalten ist. Natürlich müssen solche Häuser eine breitere Giebelseite haben als gewöhn-

lich, damit durch ihre vertikale Theilung auf beiden Seiten der Theilungslinie noch hinlänglich Raum für Stube und Kammer bleibt.

Von der wirklichen Theilung der Häuser ist die Theilung ihrer Einkünfte zu unterscheiden, namentlich bei den Schupposen. Hatte eine Schuppos nur einen Besitzer und wurde doch unter zwei Erben getheilt, so ist hieraus klar, daß nur die Einkünfte oder die Gült, nicht aber die Schuppos selbst getheilt wurde <sup>6</sup>.

Wie ein Theil der Erblehen in Schwaben entstanden, läßt sich nachweisen, nämlich aus den Precarien. Schenkte oder verkaufte ein Grundeigentümer sein liegendes Vermögen an eine Kirche mit der Bedingung, daß er als Pächter gegen einen jährlichen Zins darauf sitzen bleiben durfte, so hieß man diesen Vertrag eine Precaria. Der frühere Eigentümer wurde dadurch ein freiwilliger Pächter oder Zinsbauer, er verlor aber damit seine Standesfreiheit nicht, daher die Nachkommen oder Nachfolger dieser Leute in den spätern Jahrhunderten freie Gotteshausleute genannt wurden <sup>7</sup>. Der Precarienvertrag war entweder auflöslich oder nicht. Die Auflösung geschah durch den Rückkauf des Gutes, entweder von dem Schenker und Verkäufer selbst, oder von seinen Erben in bestimmten Graden der Verwandtschaft und in einer bestimmten Frist <sup>8</sup>. Geschah der Rückkauf nicht, so fiel das Eigenthum des Gutes an die Kirche und der frühere Eigentümer oder seine Erben, wenn sie noch lebten, blieben Pächter, nach deren Tode die Kirche das Gut an andere verleihen konnte.

Die Güter solcher Precarien waren geschlossen, denn sie kamen als Complexe an die Kirche und wurden während der Dauer des Vertrages in ihrem Bestande nicht geändert; nach dem Heimfall wurden sie bei der damaligen geringen Bevölkerung ebenfalls wieder im Ganzen verliehen, woraus bäuerliche Erblehen entstanden. Wurde bei der Precaria kein Rückkaufsrecht ausbedungen, sondern das Gut dem früheren Eigentümer und seinen Erben verliehen, so war die Precaria schon bei ihrem Abschluß ein förmliches Erblehen.

Durch den Lehensverband wurde auch die Verbindung der bäuerlichen Erblehen erhalten, wie schon oben S. 40 bemerkt, mit der Auflösung desselben fielen sie unter das gemeine Erbrecht und wurden theilbar. Aus seinem eigenthümlichen Fahrnißvermögen befritt der Lehenbauer die Abgabe an den Gutsherrn bei dem Todesfall des Erbpächters (mortuarium); diese Abgabe war eine Anerkennung von Seiten des Lehenbauern, daß er das Gut nicht eigenthümlich, sondern als Lehen von dem Gutsherrn besitze, daher auch so viele Todesfälle bezahlt werden mußten, als es selbständige Theile eines größeren Gutes



gab<sup>9</sup>. Wurde 3. P. ein Mansus an einen einzigen Erbpächter verliehen, so gab man beim Tode desselben nur einen Fall, wurde aber der Mansus in 6 besondere Güter vertheilt, und jedes einem besondern Erbpächter verliehen, so gab man beim Tode eines jeden einen Fall, also 6 Fälle, denn der Gutsherr mußte sein Obereigenthumsrecht bei jedem einzelnen Nutznießer durch jene Anerkennungsabgabe wahren. Je nachdem die Theile des Mansus klein und die Abgaben für den Todesfall groß waren, konnte diese Einrichtung zur Habsucht mißbraucht werden, entstanden ist sie aber daraus nicht, sondern wohl eher aus der Armuth der hörigen Leute, die nicht so viel Fahrnißvermögen hatten, um ein größeres Gut zu bewirtschaften, daher es in ihrem wie im Interesse des Herren lag, ein größeres Gut in kleinere Complexe zu theilen.

Um sowohl den Zusammenhang dieser Theilgüter mit dem Eigenthümer festzuhalten, als auch ihren Bau zu beaufsichtigen und die richtige Bezahlung ihrer Gülden zu sichern, war eine Gutsverwaltung nöthig, entweder eine eigene, oder eine übertragene. Baute der Grundherr sein Gut selbst, so führte er auch selbst die Verwaltung über die Theilgüter, die zu seinem Gute gehörten und dabei lagen; baute er es nicht selbst, was gewöhnlich der Fall war, wenn er mehrere und entfernte Güter besaß, so mußte er die Gutsverwaltung einem andern übertragen. Eine solche mandatarische oder übertragene Gutsverwaltung hieß man villicatio, weil sie durch einen villicus besorgt wurde, welchen man in älterer Zeit nach romanischer oder celtischer Art Maier, später nach deutscher Sprache Hofbauer nannte<sup>10</sup>. Ein Maiergut war also seiner Natur nach ein größeres Gut und hieß schon bei den Römern prædium: es konnte mehrere Theilgüter entweder als Erblehen unter sich haben, wie es in früheren Zeiten der Fall war, oder einzelne Stücke konnten an Zeithächter verliehen seyn, was in den späteren Jahrhunderten gewöhnlich vorkommt. Der Maier war entweder ein freier Bauer oder aus dem Stande der Hörigen, dann unterschied er sich von dem übrigen Gesinde durch seinen Vorrang und sein Amt; denn er hatte diese doppelte Eigenschaft, den Vorrang, weil er das Hauptgut baute, das Amt, weil er von dem Gutsherrn aufgestellt war, die Theilgüter zu beaufsichtigen, ihre Gülden zu sammeln und abzuliefern<sup>11</sup>. Baute der Maier das Hauptgut für seine Rechnung, so mußte er dem Herren dafür seinen Zins entrichten, wie die andern Erbpächter von ihren Theilgütern, er war also ein Zinsbauer wie sie; für die Aufsicht über die zum Hauptgut gehörigen Theilgüter empfing er aber von dem Herren seinen Lohn, der entweder in einer

Lantieme der Einkünfte oder in anderer Vergütung bestand <sup>12</sup>. Daher war der Maier Zinsbauer und Beamter des Hofes in einer Person, was sich bei der Bewirthschaftung vieler alten Hofgüter, besonders bei den Kelnhöfen, deutlich zeigt. Hörte der Maier auf, Zinsbauer zu seyn, d. h. baute er das Gut nicht mehr selbst, sondern wurde es andern in Bau gegeben, so blieb seine zweite Eigenschaft übrig, nämlich die des Beamten, woraus in neuerer Zeit die Cameralbeamten, Gefällverwalter, oder Rentbeamten überhaupt hervorgingen.

Es lag in der Natur der Sache, daß die Besitzer solcher Theilgüter für ihre speziellen Güterverhältnisse einen eigenen Gerichtsstand hatten, den man Hub- oder Lehengerichte hieß, weil auch dadurch der Zusammenhang dieser Güter gewahrt wurde, indem durch die Gesamtheit der Hübner die ununterbrochene Ueberlieferung ihrer Rechtsverhältnisse festgehalten wurde.

Wie es Grundstücke gab, die in keinem Gutsverbande waren, so gab es auch für sich bestehende Wohnungen, entweder als freies Eigenthum oder als unfreies, dessen Besitzer Bodenzins bezahlte, wenn er die Baustelle von einem Herrn erhielt, oder eine andere Abgabe für die Erlaubniß des Aufenthalts <sup>13</sup>. Die ärmste Art dieser bäuerlichen abhängigen Wohnsitz waren die Selben oder Sellen, deren Verhältniß zu den Schupposen hier näher anzugeben ist. Die Schuppos blieb ein geschlossenes Gut, selbst wenn sie nur in einem Wohnsitz bestand, sie hatte aber in der Regel noch einen Grundbesitz dabei, die Selde dagegen war regelmäßig nur ein Wohnsitz ohne andere Grundstücke. Die Schuppos gehörte zu einem größeren Gutsverbande, die Selde nicht; auf jene waren daher die Rechtsverhältnisse des größeren Verbandes anwendbar, auf diese nicht. Die Bedeutung des Wortes *solida*, woher Selde kommt, entspricht auch dieser Sache, denn es wird in alter Zeit mit Nest und Zelt übersetzt, bezeichnend also einen armen, vorübergehenden Wohnsitz, auf welchem man wenig Kosten verwendet <sup>14</sup>. Unter dem Namen Geseße sind manchmal solche Wohnsitz verstanden, wenn nichts weiter als Haus und Hof und etwa noch ein kleiner Garten dazu gehörte <sup>15</sup>. Oft werden sie auch ohne besondern Namen durch Aufzählung ihrer Theile in den Urkunden angeführt und kommen am ganzen Oberrhein vor <sup>16</sup>.

Da es für unsre jetzigen Bedürfnisse nöthiger ist, die früheren Verhältnisse der kleinen Bauern zu kennen als der großen Grundeigenthümer, so mußte ich sowohl in dieser Einleitung als in folgendem Verzeichniß die kleinen Bauerngüter vorzüglich beachten und durfte die Weitläufigkeit nicht scheuen, die bei dieser Rücksicht unvermeidlich ist.

Nur die Untersuchung der Einzelheiten führt zur richtigen Erkenntnis der bäuerlichen Verhältnisse einer Gegend, die allgemeinen Werte über das Güterwesen genügen dafür nicht, weil sie solche Spezialitäten entweder nicht kennen, oder darüber im Unklaren sind, oder auch ihre aus andern Verhältnissen abstrahirten Sätze auf Gegenden ausdehnen, auf welche man sie nicht anwenden darf. Eine systematische Darstellung der deutschen Bauerngüter wird stets an dem Fehler leiden, daß darin Verschiedenes mit einander vermischt und gleichgestellt ist, und daß für die einzelnen Länder keine organische Entwicklung des Gegenstandes, sondern nur abgerissene und darum auch ungenügende Bruchstücke gegeben werden. Das geschichtliche wie das juristische Konstruiren ist diesen Forschungen sehr nachtheilig, denn jenes verwischt die landschaftliche Eigenthümlichkeit, dieses verleitet zu einer verkehrten praktischen Beurtheilung und Behandlung.

**Belegstellen.** <sup>1</sup> Zu Zimmern bei Appenweiler im A. Offenburg kommt eine *chübüze* im 11. Jahrh. vor. *S. Bd. 4, 251.* Item *curiam* in Bollingen et *hübas* seu *mansus* et *schepesas*, quas colunt, v. 1331. Konstanzer Cop.-Buch B. f. 184. De XXXII *scoposis*, sitis in villa Horn, von 1296. *Ibid.* 188. *S. oben Bd. 1, 351 flg.* Una *oscoposa* in Smidhein, (Schmidtben bei Ludwigsburg), von 1344. im Konstanzer Zehentbuch f. 18. an der schüßosse zu Droggingen im Breisgau von 1341. im Ehenebacher Güterbuch f. 32. schüppas, *f. oben Bd. 2, 25.* Die Form *schuochpuoz* ist mir nicht vorgekommen, und doch wäre sie für die Erklärung aus dem Deutschen nothwendig. Bei *Neugart* cod. Alem. 2, 205. 232 flg. steht gewöhnlich die Form *scoposa* aus dem 13. Jahrh. Das Cop.-Buch von Salem 2, 234 enthält eine Urkunde von 1294, wonach ein Bürger von Markdorf dem Kloster duas *schüporas*, sitas in Urnowe, dictas vulgariter *in der gassun* für 9 Pfd. A verkaufte. So wird auch in dem Dorf Bermatingen bei Markdorf eine *schüpora* erwähnt von 1293. *Ibid.* p. 240. Zu Ostrach war 1295 ein *Abelsstz*, curia, sita juxta domum dictam *stainhus*, et possessionem illam, in qua residet dictus Hirte, eidem domui contiguam, que vulgariter dicitur *schüpusse*. *Ibid.* 2, 271. Daß diese Wohnstz wie die Güter gesetzliche Bestandtheile und demgemäß eine regelmäßige Größe hatten, geht aus dem Beisatz *legittimus* hervor, der manchmal damit verbunden ist. Denn wie es *hobæ legitimæ* gab, so werden auch *casatæ legitimæ* und *curtiles legitimæ* genannt. *Neugart* cod. Alem. 1, 301. 488. 443.

<sup>2</sup> *Accolæ* in einer Urf. von 572 bei *Bréguigny* diplom. 1, 70. Sie wurden durch Freilassung Colonen, was ihr Gutverhältniß nicht änderte. *Pecullaria eorum, campellos et vineolas*, nullo inquietante possideant, ea vero conditione, *ut nec vendere nec alienare præsumant.* Urf. von 572. *Ibid.* 1, 72 flg. In den alten Urkundenbüchern des Oberrheins werden die *accolæ* häufig erwähnt. Ein *schüpis* ist ein *schölein* (Lehen), so von der pfar herrliet. ein *hüba* ist ein *schölein* neben einem großen *schöhen*. So heißt es

in einer Handschr. der Univ.-Bibl. zu Freiburg von 1563. Nr. 18. Diese Güter lagen in der Gemarkung des Dorfes Lehen bei Freiburg. Die alten Formen sind cubisi, chubisi, chupisi bei Graff Spr. Schatz 4, 359. Die Baracken der römischen Soldaten hieß man tabernacula und cassæ. *Veget.* 2, 10. Die Schuppösen waren ähnliche geringe Hütten. Im Wältschen heißt cyfod, m. eine Bohnstütte, kommt her von bod, m. Wohnung, und ist ein verkleinerndes Collectiv, wie Gehäus von Haus. Cyfod lautet nach altwälscher Sprachregel cobot, woraus regelmäßig alle teutschen Formen entstanden sind. S. Gall. Sprache §. 191. 200. 207. 213. 243. Die Form scoposa, wodurch das Wort ein Feminin wurde, kann aus dem wältschen Plural cyfodau herrühren. Alle Erklärungen des Wortes Schuppos aus dem Teutschen leiden an dem Fehler, daß sie den Anlaut S als wurzelhaft annehmen, während die alten Formen beweisen, daß er nicht zur Wurzel gehört, sondern ein vorgesehter Zischlaut ist, der vor Rehlauten häufig vorkommt. Die Form oscoposa beweist, daß der Anlaut schon früh gezischt wurde, daher man ihm nach der Regel der wältschen Sprache noch ein D vorsetzte, wie man es auch in manchen Ortsnamen antrifft. Aus der irrigen Annahme, Schu oder Schup sey die Wurzel, können natürlich nur falsche Erklärungen folgen. Die neueste aus dem Teutschen gab Grimm in Haupt's Zeitschrift 8, 396, die er wohl besser unterlassen hätte. Er stellt nämlich das Wort Schuppos mit Schupbüßen zusammen, was Schupfliden heißt, und kommt durch diesen äußerlichen Gleichlaut auf die sonderbare Behauptung, das Wort „kann nichts anders bedeuten als Schupfled, Schuplappe, assummentum calcei, was im Gegensatz zu huoba, gleichsam dem ganzen Schuh, das kleinere Grundstück bezeichnen sollte.“ Ich möchte doch einmal die Nachweisung sehen, daß die Fuße in Schwaben Schuh genannt wurde, denn mit der Unterstellung, daß die Fuße gleichsam ein ganzer Schuh gewesen sey, ist offenbar nichts gesagt, als höchstens, daß dieselbe ein zerrissener Schuh war, den man mit Schuppösen geflickt hätte. Wie aber aus dieser Schupfliderei der geschichtliche und rechtliche Begriff einer Schupos hergeleitet werden könne, vermag ich nicht einzusehen, und kann ebenso wenig zugeben, daß die armen Leute des Mittelalters ihre prosaischen Gutsverhältnisse in einer so gekünstelten Weise betrachtet hätten. Aber auch die Sprache ist gegen Grimm's Erklärung. Das altteutsche scuohbuozo heißt Schuhmacher, nicht Schupflider, ein Wort scuohbuoza in der Bedeutung Schupfled gab es nicht, sondern diese Bedeutung hat Grimm selbst gemacht. Das altteutsche Wort für Fled ist blezza (*Tatian* von Schmeller 56, 7), Schupfled würde also scuohblezza lauten. Ehe daher bewiesen ist, daß man die Schuppösen Schupblege geheißen, darf man sie nicht für Schupfled erklären. Man muß noch immer wiederholen, daß der teutsche Klang ein Wort nicht teutsch macht, sondern daß man andere Sprachen zur Erklärung zulassen muß, wenn ein solches Wort in der unsrigen keine entsprechende Bedeutung hat. In solchen Fällen sind wir am Oberrhein an das Lateinische und Celtische gewiesen, denn daß Römer und Gallier lang in diesem Lande waren, kann man nicht läugnen, wenn man auch wollte.

Gleiche Bedeutung wie Schupos hat das Wort Kobel, welches in Baiern vorkommt, und ein geringes Wohngebäude bedeutet. Die Besitzer solcher kleinen Geseße heißt man in Franken Kobbler, die nebst ihrer Wohnung ent-

weber gar kein Geld, oder höchstens ein Viertelsgut haben (Schmeller bair. Wörterb. 2, 275), also den Schupposern an Vermögen gleich sind. Auch diese Benennung ist celtischen Ursprungs, ewd heißt im Waldischen Hütte, und davon ist das teutsche Deminutiv Kobel gebildet. Im Latein des Mittelalters wurde daraus mit voraufgesetztem Zischlaut *schoppa*, *scoppa*, *scopa* gemacht, womit unser Wort Schopf und Schopfen übereinstimmt. Schmeller hat bereits die bairischen Häusler und die niederdeutschen Kossaten den Köblern gleichgestellt.

<sup>2</sup> Die burgundischen Bauernhäuser fangen schon an zu Nieder-Sulzbach (Soppe-le-bas) zwischen Mülhausen und Besfort, wo die Wände noch von Kieselstein sind, während die von Besfort bis zum Doubs und weiter hinein steinernen Wände haben, weil dort fast alles mit Zursakel gebaut ist und wenig Holzhauten vorkommen. Die Wohnstube hat gewöhnlich nur zwei kleine Fenster auf die Straße und die Hausräume folgen in der Regel so auf einander, wie ich oben bemerkt habe, nur fehlt bei kleineren Häusern hier und da der Holzschoppen, wozu ein anderer Hausraum benützt wird. Ueber den Unterschied von *sala* und *casa* s. auch Zeuss trad. Wizenb. 149, und *Schannat* trad. Fuld. 78. 29.

<sup>3</sup> Der kürzlich verstorbene Bauroth Eisenlohr machte im Auftrage des bad. Ministeriums des Innern mehrere solche Häuser in genauen Zeichnungen bekannt in seinen „Holzhauten des Schwarzwaldes“. Karlsruhe. 1853, drei Hefte. Mit Recht hat Eisenlohr die aesthetische und zweckmäßige Einrichtung und Construction dieser Häuser hervorgehoben. Zur Ergänzung wäre es nützlich, auch die minder vollkommenen und ärmlichen Bauernhäuser zu beachten, denn sie zeichnen zum Theil noch den ältern Zustand und lassen sich mit den ähnlichen Bauernwohnungen an der Niedermaas vergleichen.

<sup>4</sup> Diese Bauart wird auch in Urkunden erwähnt, z. B. zu Niederinselheim von 1386. „hus und garthen hinten und vorne.“ Pfälz. Cop.-Buch Nr. 65. f. 69. „Ir hus und hofraitin, als si iß ingevangen hant.“ Bon 1329. Cop.-Buch von Salem 4, 197. *Ibid.* von 1317. p. 51. *area*, dictam domum *antrorsum et retrorsum cingente*. Der Eingang einer Hofralte war oft ein Hag oder Zaun, wie im Ehenebacher Güterbuch von 1341 f. 31 steht: „der etter, als der june umb den hof gat.“

<sup>5</sup> Ein Beispiel der Haustheilung steht in demselben Buche Nr. 65 f. 5. v. 1379: „und hant die hofestat und den wingarten hinten dar an gelegen (zu Niederinselheim) under yn geteilet glich halb durch den hof und den wingarten“. Da eine *ariola* von 84 Ruthen vorkommt bei Zeuss trad. Wizenb. 157, so hatten die größeren Hofralten wohl einen Umfang, den man bequem theilen konnte. Eine Haus- und Hoftheilung vom J. 904 wird wohl bei *Neugart* cod. Alem. 1, 531 angeführt, aber die Art der Theilung ist nicht angegeben. In einer Urkunde des Edelknechts Hermann v. Seydegg zu Mellingen im Argau von 1452 wird eine Masse unter zwei Erben also vertheilt, daß jeder 4 „schüppeffen mit iren zinsen und zugehörden“ erhält, und „den halbtell der bösen schüppeß, die da hant Hans Spilman.“ Dieser besaß die beiden Hälften der bösen Schuppos, ihre Theilung betraf also die Gült derselben, die der Besitzer jedem Erben zur Hälfte entrichten mußte.

Das zweite Wort in Hofralte ist celtisch, in Hausflur und Hofkatt lateinisch, das teutsche Wort Fleß, was jedoch bei uns selten gebraucht wurde, aber dieselbe Bedeutung hat, nämlich Fläche. Ralte (in älterer Sprache reiti, reitin) kommt vom irischen réidh, *sem.*, eineebener Boden, Ebene, denn ein ebener Grund ist für Höfe nöthig zum Ein- und Ausfahren. So hängen auch area und arena zusammen und aus diesem ist das Wort Haus-ären (*sem.*) gebildet, welches am fränkischen Oberrhein den Hausgang auf ebener Erde bedeutet. Solche alte Kunstwörter zeigen die Völker an, von welchen die bezeichneten Sachen ursprünglich herrühren. S. diese Zeitschr. 3, 277. Für Hofralte kommt auch Husreite vor in einem Allerheil. Zinsbuch von 1347.

<sup>7</sup> Bei einer erblichen Precarie ohne Rücklauf zu Rieden bei Leutkirch vom Jahr 861 wurde bedungen: *ut eadem res Oltram et uxor ejus et filii eorum et tota procreatio eorum, si in ingenuitate permanserint, in censum habeant; si autem in servitutem redacti fuerint, tunc eadem res ad monasterium redeant perpetim possidende.* Neugart cod. diplom. Alem. 1, 317.

<sup>8</sup> *Si redimere voluerit, cum 1 solido redimat. Si autem neque ille redemerit, nec ejus legitimus heres, tunc Ratbert frater ejus infra 5 annos redimat, — quod si nullus eorum redemerit, tunc ipsæ res ad monasterium revertantur in erum possidende.* Vom Jahr 859 im Thurgau. Neugart l. 1. 309. Vergl. auch S. 342. Ein anderes Beispiel des Rückkaufsrechtes mit spezifisirter Erbfolge vom Jahr 861 das. S. 318, und ein weiteres, wonach nur der Mann, aber nicht seine hinterlassene Wittwe das Gut rückkaufen durfte, das. 320 vom Jahr 861. Eine ähnliche Bestimmung bei Erblehen in Rheinspeffen s. oben S. 59.

<sup>9</sup> *In recognitionem juris colonarii pro optimi equi optimum praesentare.* Guden. cod. 5, 15. *Consuetudo et jus coloni* requirit a quolibet mansu optimale, videlicet equum optimum, ipsum mansum tunc arantem, quod vulgariter *bestehobet* dicitur, aut ejus valorem. *Ibid.* 5, 23. Wurde der Mansus in kleinere Güter getheilt, so war auch diese Abgabe geringer, sie hieß daher Gall, weil darunter überhaupt die Abgabe beim Todfall des Lehenbauern verstanden war. Besthaupt und Gall unterschieden sich nur nach der Größe, im Wesen sind sie gleich. Es hieß auch caducum, und wurde dem Gutsherrn entrichtet, woneben von solchen Gütern, die zu einem Mauerhof (villicatio) gehörten, der Erbe eines verstorbenen Lehenbauern dem Maier auch eine kleine Gelbabgabe beim Antritt seines Gutes leisten mußte, die Erbschaz, nomine honoris, genannt wurde und sich daher dem Rechtsbegriff nach von herarium unterschied. Ein Beispiel bei Neugart cod. Alem. 2, 232. Das Mortuarium wurde überhaupt bei der Besitzveränderung entrichtet beim Leben oder beim Tode; beide Arten kommen in einer Güterrolle von St. Peter im 14. Jahrh. zu Kirchzarten bei Freiburg vor: *Dat optimum mortuarium, qualitercunque bona alienantur. Dabit post mortem unum mortuarium vivum et optimum, quod habet.*

<sup>10</sup> Major, franz. *maieur, maire*, hat im Mittelalter mehrere Bedeutungen, die zum Theil aus dem Lateinischen herkommen, zum Theil auch nicht. Dies letzte ist der Fall, wo das Wort einen Gutsaufseher oder Maier bedeutet,

was mit dem lateinischen *major* nichts gemein hat, sondern von dem wälſchen *mai*, Ackerland, Feld, und *gwr*, Mann herkommt, was zusammengeſetzt *maiwr* lautet, mit *malor*, *mateur*, einerlei iſt, und einen Feldmann oder Ackermann bedeutet. Das iriſche *maghair* heißt ebenfalls Ackermann oder Feldknecht; dieſe Form hängt aber näher mit *maire*, als mit *major* zuſammen. Nach beiden ceſtiſchen Sprachen gehörte der Maier zur dienenden Klaſſe wie der römische *villicus*. Die altteuſche Form *meiger* verweiſt geradezu auf den wälſchen Uſprung *mai-gwr*.

<sup>11</sup> Folgende Stelle des Hieron. in *epist. ad Tit.* 1, 7 macht dieſes Verhältniß deutlich: *Inter villicum et familiam (Gefinde) hæc sola distantia est, quod conservus prepositus est conservis suis.* Im *Tatian* von Schmeller 87, 1. wird *prædium* durch *uobil* und 78, 2. *patria* durch *fater-uobil* überſetzt; daher hat *patria* im Mittellatein nur die Bedeutung Heimat, nicht die ſieheige Vaterland.

<sup>12</sup> Die Bezeichnung der Einkünfte durch den *Villicus*, also ſeine amtliche Wirkſamkeit, hat *Sidon. Apoll. epist.* 4, 11. im Auge: *Procuratorem in negotiis, villicum in prædiis, tabularium (den Tabellenmacher, Rechnungsführer) in tributis.*

<sup>13</sup> So heißt es z. B. in dem Werſauer Lagerbuch von 1518 von Hodeheim: „von den heuſern, genant ſelden, ſaßen ſaſnachtshüner.“ Von Willſbach bei Weinsberg im Löwenſteiner Zinsbuch von 1475 f. 49. „2 § 3 iſt er von einer hoſſtat, genant die ſeld in.“

<sup>14</sup> *Tatian* von Schmeller 51, 2. *selida*, *nidus*. 91, 2., *selida*, *tabernacula*. 162, 1., *mansiones*. Die Schreibuna Sölden iſt neu und unrichtig. Daher die Namen der Bewohner *seledere*, *incolæ*, *seldere*, *accolæ*. Alte Pſalmen-überſetz. herausg. von Graff. S. 487. 489. *Unam seldam* Hermanns, *sellam* dicti Schlächter, von 1316 im Salem. Cop.-Buch 4, 46. Mit *selida* darf man *sedal*, *sedel* nicht verwechſeln, denn dieß heißt Stuhl oder Siß (*Tatian* 109, 3. 141, 17. Graff, Sprachſch. 6, 308) und wird daher mit Hof und Land verbunden, wie *Sedelhof* (Cop.-Buch von Salem 4, 84 von 1317) und *Landſidel* (anſäßiger, eingefeſſener Bauer, Urk. von 1304), was bei *Selde* nicht vorkommt. Den Unterſchied erkennt man auch deutlich in *sedelhof* und *seldenaril*. Bb. 4, 420. 423 dieſer Zeiſchr. *Böhmer* cod. Francoſurd. 1, 343. 355. *Curtim dictam des kernalers hoſſtat. cum possessionibus dictis der sedelhof*, von 1317. *Salem* Cop.-Buch 4, 78.

<sup>15</sup> Zinsbuch des ehemaligen Kloſters Bonnetthal bei Renzingen aus dem 14. Jahrhundert: „ein geſſe, ein hus, ein garte, unt was darzu hoeret. ein geſſede, daz iſt ein trotte, ein ſelre, ein garte und was dazu hoeret.“ An dieſem zweiten Beispieler ſieht man, daß Geſſe nicht immer eine Selde bedeutet.

<sup>16</sup> Cop.-Buch von Salem 4, 68. von 1317. *domum, aream cum pomerio eidem contiguo.* *Ibid.* 78. *domum cum atrio horreoque eidem domui contiguo.*

## Hofgüter in der Markgrafschaft Baden. 1511. 1532.

Zu Blankenloch waren 6 herrschaftliche Höfe von folgender Beschaffenheit:

1) Pauls Hof, gab jährlich 18 Malter Korn, verliehen an 7 Erbbeständer, wovon einer Gültfämmler war. Die Güter des Hofes waren in der ganzen Gemarkung zerstreut, und betrugen 94 Morgen Acker, 12 M. Wiesen, 1 Btl. Garten, 3 Hofraiten und 4 Gärten. Zusammen gegen 109 M.

2) Bouts (Bogts) Hof, gab jährlich 38 M. Korn, „2 unß pfenning, tut 3 sch. 4 pf. und 2 sch. pf. für zwei genß“; hatte 2 Beständer und an Gütern 118 M. Acker,  $8\frac{1}{2}$  M. Wiesen,  $\frac{1}{2}$  M. Garten, 3 Hofraiten. Zuf. 128 M.

3) Syfrids Hof, gab jährlich 16 Mlt. Korn, „und zu jeder bet zwei unß pfenning, tut ein unß 20 pf. marggraver“; hatte 4 Beständer, worunter einer Träger und Gültfämmler war. Güter  $68\frac{1}{4}$  M. Acker, 5 M. Wiesen, 1 Hofraite. Zuf. 74 M.

4) Holchen Hof, gab 16 Mlt. Korn und zu jeder Bet 5 sch. pf., hatte 4 Beständer und  $55\frac{1}{4}$  M. Acker,  $8\frac{1}{2}$  M. Wiesen, 1 Hofraite. Zuf.  $64\frac{1}{2}$  M.

5) Rüdingers Hof, gab jährlich 10 Mlt. Korn und zu jeder Bet 2 Unzen Pfening, hatte 3 Beständer und  $44\frac{1}{2}$  M. Acker, 5 M. Wiesen, 1 Hofraite. Zuf. 50 M.

6) Bonaders Hof, gab jährlich 13 Mlt. Korn und zu jeder Bet 2 Unzen Pfening, hatte 5 Beständer und  $37\frac{1}{4}$  M. Acker, 4 M. Wiesen, 1 Hofraite, 1 Garten. Zuf.  $42\frac{1}{2}$  M.

Aus dem Durlacher Lagerbuch von 1532. Nr. 1. fol. 338—369.

Büchig bei Blankenloch. 1) Stammharts Hof gab jährlich 25 Mlt. Korn, hatte 2 Beständer, 60 Morgen Acker, 22 M. Wiesen und 2 Hofraiten. Bei diesem Gute waren 20 und 14 M. an einem Stück.

2) Vollmers Hof gab jährlich 20 Malter Korn, hatte 2 Beständer und mehrere Ackerbeständer, 68 M. Acker, worunter 30 an einem Stück,  $14\frac{1}{2}$  M. und 1 Hofraite.

Aus dems. Buch fol. 379 b. flg.

Hagseid. Des Höchsten Hof gab 20 Mlt. Korn, hatte 6 Beständer, 141 M. Acker, 1 Viertel Wiesen, 1 Haus, Scheuer und Garten. In einer späteren Erneuerung waren einige Grundstücke mehr dabei. Dasselbst 388 flg.

Wolfsarteweier. Der Blaidin Hof gab jährlich 15 Mlt. Korn,



20 M. Dinkel, 20 M. Haber, hatte 8 Beständer und 103½ M. Acker, worunter 34, 26, 12 M. an einem Stück, 5 M. Wiesen und 1 Hof hatte. (Das. 429.)

Söllingen. Der Pelnhof gab jährlich 13 M. Korn, 13 M. Dinkel, 13 M. Haber, hatte 7 Beständer und 110½ M. Acker, 4½ M. Wiesen. Zus. 114½ M.

Trigels Hof, gab jährlich 9 Mlt. 3 Sim. Korn, 7½ M. Haber, hatte 5 Beständer und 76 M. Acker, 1½ M. Wiesen. Zusammen 77½ M.

Gertringer Hof, gab 10 Mlt. Korn, 9 M. Dinkel, 9 M. Haber, hatte 5 Beständer mit einigen Ackerbeständern und 57½ M. Acker, 8½ M. Wiesen. Von diesem Hof waren einige Grundstücke weggenommen, die zum Theil wieder dazu kamen, so daß die Mayer (Beständer) die Fruchtzinse von denjenigen einnahmen, welche die zum Hof gehörigen Grundstücke noch besaßen. Zus. 66 M.

Der Pfiffer Hof gab jährlich 9 Mlt. Korn, so viel Dinkel und so viel Haber, hatte 6 Beständer und 92½ M. Acker, ¾ M. Wiesen und 3 M. Acker waren als Unterpfand (Urstat) zu diesem Hof gesetzt. (Das. 461 flg.). Zus. 93½ M.

Der Hof zu Bynßbenn bei Söhligen, genannt Markgraven Hof, gab an Korn, Dinkel und Haber von jedem 3 Mlt., hatte 2 Beständer, und 79½ M. Acker, ½ M. Wiesen, und als Urstat zum Hof gesetzt ½ M. Wiesen, 2 M. Acker. (Das. 491.)

Die Höfe zu Blantenloch waren vereinigt aus 3⅔, 4, 2½, 2, 1⅔ und 1½ Mansen; sie umfaßten zusammen 468 M. geschlossene Güter, die von 25 Erbpächtern gebaut wurden, deren jeder durchschnittlich 18¼ Morgen oder ⅔ eines Mansus besaß.

Die Höfe zu Söhligen waren Verbindungen von 4, 2½, 2 und 3 Mansen, die zusammen 351⅞ Morgen umfaßten. Von den 23 Beständern hatte also durchschnittlich jeder einen Complex von 15⅓ Morgen oder einen halben Mansus.

Der Hof zu Hagsfeld bestand aus 5 Mansen und von seinen 6 Pächtern hatte jeder durchschnittlich unter seinem Bau 22 Morgen oder ⅔ Mansus. Der Hof bei Söhligen war aus 2⅓ Mansen vereinigt, von seinen Pächtern hatte jeder 40 Morgen unter sich, welches daher reiche Bauern waren.

Huben zu Wolfartsweier. — „Jerlich bet von huben.

Die von Wolfartswiller geben jerlich zu bet 6 pfund 8 schill. 6 pf. und 7½ sch. pfenn. zins uff sant Michaelstag, darzu 8 mltr. 4 sym. hubhabern von nachgemelten 18 huben.

1) Wagners hub, gut 7 sch. pf. bet und ½ mltr. hubhabern. Dazu

gehören gutere  $9\frac{1}{4}$  morg. acker, 2 morg. wiesen,  $\frac{1}{2}$  m. garten. Zusammen  $11\frac{3}{4}$  M.

2) Heiligen hub, 7 sch. pf. bet,  $\frac{1}{2}$  mlt. hubhabern. Güter  $9\frac{1}{2}$  M. Acker, 1 M. Garten. Zuf. 10 M.

3) Herbergin hub. Dieselben Abgaben. Güter  $6\frac{1}{2}$  M. Acker, 2 M. Wiesen, 1 M. Garten und ein Stück Garten. Zusammen über 9 Morg.

4) Peyners hub, dieselbe bet, 1 Mlt. Hubhaber. Güter 9 M. Acker, 1 M. Wiesen. Zuf. 10 M.

5) Bögels hub. 13 sch. 6 pf. bet,  $1\frac{1}{2}$  mlt. hubhabern. Güter  $12\frac{1}{2}$  M. Acker, 1 M. Hecken,  $2\frac{3}{4}$  M. Wiesen,  $\frac{1}{2}$  M. Garten,  $\frac{1}{2}$  M. Grasgarten. Zuf.  $17\frac{1}{4}$  M.

6) Hodus hub. 7 sch. pf. bet. Güter  $7\frac{1}{2}$  M. Acker, 1 hoffstatt. Zuf. 8 M.

7) Des Fryen hube. 7 sch. pf. bet, 1 mlt. hubhabern. Güter 7 M. Acker,  $2\frac{1}{4}$  M. Wiesen, 1 Garten. Zuf.  $9\frac{3}{4}$  M.

8) Künigin hub.  $7\frac{1}{2}$  sch. pf. bet,  $\frac{1}{2}$  mlt. hubhabern. Güter  $9\frac{3}{4}$  M. Acker, 1 M. Wiesen. Zuf.  $10\frac{3}{4}$  M.

9) Bispingers hube. 7 sch. pf. bet,  $\frac{1}{2}$  mlt. hubhabern. Güter  $5\frac{1}{2}$  M. Acker.

10) Rütters hub. Dieselben Abgaben. Güter  $7\frac{1}{4}$  M. Acker,  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zuf.  $7\frac{3}{4}$  M.

11) Swaten hub. 7 sch. pf. bet,  $2\frac{1}{2}$  sch. pf. zins,  $\frac{1}{2}$  M. hubhabern. Güter 2 M. Acker,  $2\frac{3}{4}$  M. Wiesen,  $\frac{3}{4}$  M. Garten. Zusammen  $5\frac{1}{2}$  M.

12) Swenkels hub. 7 sch. pf. bet,  $\frac{1}{2}$  m. hubhabern. Güter 7 M. Acker, 2 M. Weingärten,  $2\frac{1}{2}$  M. Wiesen, noch eine Wiese, 2 Hoffraiten. Zuf. gegen 13 M.

13) Bants hub. 7 sch. pf. bet,  $2\frac{1}{2}$  sch. pf. zins,  $2\frac{1}{2}$  sym. futterhabern. Güter  $5\frac{5}{8}$  M. Acker, ein Stücklein Ackers,  $1\frac{3}{4}$  M. Wiesen, 1 Garten und ein Stücklein Garten. Zuf. gegen 8 M.

14) Büchis hub. Dieselben Abgaben. Güter  $7\frac{5}{8}$  M. Acker,  $1\frac{3}{4}$  M. Wiesen,  $\frac{3}{4}$  M. Garten, ein Stück Garten. Zuf. gegen  $10\frac{1}{8}$  M.

15) Bern hub. 7 sch. 3 pf. bet,  $2\frac{1}{2}$  sym. hubhabern. Güter  $10\frac{1}{4}$  M. Acker,  $1\frac{3}{4}$  M. Wiesen, 1 Garten, 1 hoffstatt als Garten. Zuf. gegen 13 M.

16) Schnabels hub. 2 sch. 3 pf. bet,  $1\frac{1}{2}$  sym. hubhabern. Güter  $3\frac{3}{4}$  M. Acker,  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen, 1 Garten. Zuf.  $4\frac{1}{2}$  M.

17) Münchs hub. 7 sch. pf. bet. Güter  $4\frac{1}{2}$  M. Aeder,  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen, 1 Garten. Zuf.  $5\frac{1}{2}$  M.

Aus dem Durlacher Lagerbuch von 1532, Bl. 403 fl.

18) Diesen Huben wird noch der Steinhof beigezählt, der, wie seine Abgaben beweisen, auch im Hubverhältniß war und nur darum Hof genannt wurde, weil er größer war, als die andern Huben. Er zahlte 7  $\frac{1}{2}$  a Bet, 10 Mlt. Korn, hatte 1 Hofraite und Garten, 42 M. Aeder und 3 M. Wiesen, und 2 Beständer.

Der Steinhof wurde gebildet durch die Vereinigung von  $1\frac{1}{2}$  Huben, alle andern obigen Güter waren Theile von ganzen Huben, nämlich Nr. 5 eine starke halbe Hube, Nr. 12, 15 schwache halbe Huben, Nr. 1—4, 7, 8, 14 waren Drittelshuben, Nr. 6, 10, 13 Viertelshuben, Nr. 9, 11, 17 Sechstelshuben und Nr. 16 eine Achtelshube. Die 18 damaligen Besitzer dieser Huben und die 8 Beständer des Blaisenhofes sind wahrscheinlich die ganze Bürgerschaft des Dorfes gewesen, das jetzt 60 Bürger hat. In der Gemarkung waren mit dem Blaisenhof in runder Summe 315 Morgen geschlossene Güter, welche sich durchschnittlich auf die 3 Vermögensklassen der Bauern also vertheilten. In der ärmsten Klasse der Sechstels- und Achtelshübner hatte ein Bauer ein geschlossenes Gut von  $5\frac{1}{4}$  Morgen, in der Mittelklasse der Drittels- und Viertels-Hübner ein solches von  $9\frac{1}{2}$  Morgen, in der reicheren Klasse der halben Hübner und der Hospächter ein solches  $15\frac{1}{4}$  Morgen. Hierin erkennt man eine Theilung des Mansus in Sechstel, Drittel und Hälften, wie sie bereits im 9. Jahrhundert gebräuchlich war. Da hier Hub- und Futterhaber gleichbedeutend sind, so ist die Bemerkung über diese Gült bei den Huben zu Porrenberg (S. 57) auch bei Wolfartsweier zulässig. Das Güterbuch von Königsbrunn im 13. Jahrh. hat bei Eberbach im Unterelsaß die Angabe: „8 jüche, unde ist ein halb hübe.“ Ursprünglich waren aber 8 Zeuch nur eine Viertels-hube und auch dieses Beispiel weist auf ein kleineres Maß der hörtigen Güter hin, obgleich sie manchmal die Benennung des ganzen Gutes (Noch: *plenæ*) beibehielten.

Frenden zu Weiler im Amt Pforzheim, aus dem dortigen Lagerbuch von 1527.

Es gab in Weiler 40 ganz kleine Güter, die man Frenen und Frenden hieß, davon waren 28 herrschaftlich und wurden eigene Frenen genannt, 12 hieß man „gemein frenen“, weil ihr Zins halb der Herrschaft, halb der Gemeinde entrichtet wurde. Als allgemeine Verpflichtung steht fol. 236: „alle frenentreger sind schuldig und verbunden, ire frenen zu recht und zu unrecht, wie vor alter herkommen ist, zu verrichten.“ Alle Frenden waren Theile größerer Güter, alle bestanden aus Haus und Hof mit und ohne Grundstücke.

Es fanden also folgende Verhältnisse statt:

1) Frenden als Theile von andern Gütern, wonach der Besitzer des Gutes und jener der Frende zwei Personen waren, was am häufigsten vorkommt. Wenn der Gutsbesitzer bereits Haus und Hof hatte, so brauchte er die Wohn-

hatte des Gutes nicht; sie wurde also von dem Gute ausgeschieden und einem andern verliehen, der keine Wohnung hatte.

2) Wenn der Lebensträger des Gutes keine Wohnung besaß oder die Gutswohnung vorzog, so konnte er sie als Frende getrennt von seinem Gutscomplex erhalten, wovon 4 Beispiele vorkommen.

3) Hatte ein Gut Wohngebäude, wovon der Besitzer nur die Hofraite brauchte, so konnte das Haus mit einem kleinen Hofe ein anderer erhalten, wovon es 3 Fälle gibt.

Beispiele von Nr. 1. Eine Frende von des Häßlers Gut gab jährlich Bet 2  $\text{fl}$  11½  $\text{a}$ , 4 Hühner, 3 Simri Haber, hatte Haus und Hof, 1 Morgen Wiesen und 2 Acker. — 1 Frende von Mesners Gut, Bet 11½  $\text{fl}$ , 4 Hühner, 7  $\text{S}$ . Haber, hatte Haus, Hof mit Zugehörde, 4  $\text{M}$ . Acker, ein groß Stück Acker, 2½  $\text{M}$ . Wiesen. — 1 Frende von Hammers Gut. Bet 12  $\text{fl}$  1  $\text{a}$ , 4 Hühner, 7  $\text{S}$ . Haber, hatte Haus, Hof, 3 Gärten, 6 Stücke Acker, 1 Stück Wiesen. — 1 Frende von Belderin Gut, Bet 4½  $\text{fl}$ , 4 Hühner, hatte Haus und Hof, 2 Wiesen, 1 Acker. — 1 Frende von Lemlins Gut, Bet 3½  $\text{fl}$ , 4 Hühner, hatte nur Haus und Hof. — 1 Frende von Kollers Gut, Bet 2  $\text{fl}$  10½  $\text{a}$ , 4 Hühner, hatte nur 1 Hoffstatt und 1 Acker.

Beispiele von Nr. 2. J. Weber tregt 1 Frende von seinem Gut. Bet 4½  $\text{fl}$ , 4 Hühner, 5  $\text{S}$ . Haber, hatte nur Haus und Hof. Eben so eine andere Frende, eine dritte hatte noch ½  $\text{M}$ . Wiesen dazu.

Beispiele von Nr. 3. 1 Frende von des Bouts Hoffstatt, Bet 9½  $\text{fl}$ , 4 Hühner, hatte 1 Hofraite und 2 Wiesen. — Eine andere von einer Hofraite zahlte Bet 3  $\text{fl}$ , 4 Hühner, hatte Haus und Hof, 1 Wiese und 2 Acker. Eine dritte hatte noch 1 Garten, nebst 1 Theilwiese und 3 kleinen Ackern.

Aus obigen Beispielen geht hervor, daß die Frende das kleinste Bauerngut war und ihr Besitzer in die Klasse der Häusler gehörte. Den Begriff einer Frende oder Fröndoe (am Niederrhein Fronde) drückt eine Regensburger Urkunde von 821 bei *Pez* thes. anecd. 1, 3, 8 gut also aus: *casa dominicata cum curte*. Sie wird ebenso im Capitular Ludwig des Frommen von Aachen von 817 §. 13 genannt *casa dominica*. *Pertz* mon. hist. 3, 216. Das Wort Frönde setzt eine alte Form *fronida* voraus, wie von dem ganz gleich gebildeten Worte *Selbe* (*Selle*, *Sölbe*) die Form *salida* schon 788 vorkommt, *villam Pazhares salida*. *Monum. boic.* 28, 56.

Daß diese Frenden zu Weiler und folgende zu Langenalb andere Güter waren, als jene im Breisgau und der Schweiz, die man Frönden hieß, beweisen schon die Abgaben. Denn obige Frenden bezahlten nur Steuern und Gölten, die Frönden aber den dritten Theil des Erwachses und diese Drittelspflicht wird ausdrücklich Frönderrecht genannt. S. die Beispiele Bd. 1, 215, 470, wozu ich noch Folgendes aus dem St. Blasischen Urbar von Klingenua füge, von 1371: „Der

fronhof ist verlühen nach fröndrecht, daz daz goghus ze S. Miesien den dritten teil davon mag nemen alles, so der pflüg buwet, wenn es wil.

Frenengüter zu Langenalb. Aus demselben Buch f. 68.

„Zu wissend, eine jede nachgeschribne fren gibt ein sal mit hilf deren, so daruß, wie nachvolgt, güter inhaben, namlich welcher frenenträger vich gehabt und verlassen hat, gibt 2 gulden, welcher aber kein vich verliese, nach unsers gned. herrn bevelch under 2 gulden.“

Hartmann tregt ein fren von des Hößlins gut, namlich 2 morgen meysfeld, davon zinst er gelt 6 s, hünner 1, habern 6 sim. Aber tregt er ein fren, genant Schemels gut, namlich 2 morgen meysfeld. Zins 2 s, 1 hun, 2 fri haber. An solchem zins kommen im widerumb zu hilf besizer nachgeschribner güter, so uß gemelten frenen gebrochen sind. B. Langheins von einer wisen 4½ s.

Seger tregt ein fren von des Schißlers gut, namlich 3 morgen meysfeld, davon zinst er 6 s, 1 hun, 3 sym. haber. Desß gibt im zu hilf Becker von ein stück wisen 6 s, 2 sym. habern.“

So werden noch einige Frennen verzeichnet, die bis zu 4 und 5 Morgen Malsfeld aus andern Gütern besaßen, wovon theils Acker, theils Wiesen an Dritte verliehen waren. Eine andere Art von Frennen bestanden in Haus und Hof, wie folgende Beispiele zeigen.

Walther tregt ein fren von Stattmüllers gut, namlich hus und hofreitlin, davon zinst er 7 s, 2 hünner, 3 sim. habern. Daran geben im zu hilf, Michelbach von 2 stück wisen 1 hun, R. von 1 stück wisen 1½ s, W. von seiner hofreitlin 1 s, ½ fiertel habern, St. von irer hofstatt ½ s, 1 fiert. habern, L. von 1 stück ackers 1 hun, ½ fiert. habern, G. von 1 stück wisen ½ fiert. hab., R. von 1½ morg. ackers ½ s, 1 fiert. hab., R. von 2 stück ackers ebenso, J. von 1 acker 3½ fiert. hab., M. von 1 stück ackers ½ s ½ fiert. hab., R. von 2 morg. ackers ½ s 1 fiert. hab., E. von 1 stück ackers ½ s ½ fiert. hab., St. von 1 acker 1 s 1 fiert. habern.

So sind noch zwei Hausfrennen verzeichnet, wozu viele andere Besitzer beizurechnen. Der Frenenträger zahlte für Haus und Hofraite 7 s, die andern zinsten ihm 10 s theils von einem andern Haus nebst Scheuer und Hofraite, theils von einer Hofstatt und Grundstücken, welche zu der Frenn gehörten. Es kommen auch 5 Frennen vor, die Ausmärker besaßen, auch diese Frennen gehörten als Theile zu andern Gütern und zahlten mehr Zinse, namlich außer Geld und Haber noch Käse, Sommer- und Fastnachtshühner.

Höfse. Aus dem Zinsbuch des Amtes Stollhofen von 1511 sind folgende Angaben:

Stollhofen. Der Burghof hatte 118½ Juch Acker, 6½ Morgen Wiesen, zus. 125 Juch. War an mehrere verliehen um 12 Bier-

tel Korn und so viel Haber. Der Morgenzahl nach waren in diesem Gute 4 Mansen vereinigt.

Iffesheim. Zollers Hof, hatte  $69\frac{1}{4}$  Juch Acker, war an mehrere auf 18 Jahre verliehen um 11 Malter Korn. — Letfuß Hof mit  $83\frac{1}{4}$  J. Acker, an 2 Pächter auf 18 Jahre verliehen um 12 Mlt. Korn. — Ruffhof,  $155\frac{1}{2}$  Juch und  $\frac{1}{2}$  Viertel Acker, ebenso verliehen um 23 Mlt. Korn, 2 Mlt. Haber. — Fronhof mit 109 Juch 1 Btl. Acker und 1 Bönd. An mehrere verpachtet auf 18 Jahre für 19 Mlt. Korn. Diese Güter waren Verbindungen von 3, 4 und 5 Mansen.

Sandweier. Schaffhof mit  $114\frac{1}{2}$  J. Acker, 2 Bönde,  $8\frac{1}{4}$  tagwon Matten, an 2 Pächter auf 18 Jahre für 26 Mlt. Korn verliehen. Ein Complex von 4 Mansen.

Ottersdorf. Brünings Hof, mit Hofrait,  $59\frac{1}{2}$  J. Acker, 2 tagwon Matten. Erblehen für 8 Mlt. Waizen, 4 M. Korn, 18 M. Haber.

Dieser Hof war im J. 1477 auf 9 Jahre verlehnt und zahlte eine höhere Gült, nämlich 10 Mlt. Waizen, 6 Mlt. Korn, 26 Mlt. Haber, und der Pächter mußte jährlich 3 Jeuch düngen, wodurch das Gut während der Pachtzeit in 2 Jelfen ganz und von der dritten  $\frac{1}{3}$  gedüngt wurde. Da sich die Düngung nach dem Fruchtbau richtete und Brachspflanzen nicht gedüngt wurden, wie dies in andern Urkunden gesagt ist, so läßt sich obige Vorschrift darnach verstehen. Der Hof bestand aus 2 Mansen.

Tetlinger Hof mit Haus und Hofrait, 43 J. 1 Btl. Acker, 7 tagw. Matten. Erblehen für Korn und Waizen wie oben und 12 Malter Haber.

Sandweier. Nach dem Zinsbuch von Steinbach von 1588. Der Gölthhof mit  $61\frac{1}{4}$  Jeuch Acker, 5 tauwen Matten, 2 sumpstheil (Sumpstheilen) am Landgraben, zus.  $66\frac{1}{4}$  Jeuch. An mehrere auf 24 Jahre verliehen um 12 Mlt. Korn,  $\frac{1}{2}$  M. Haber,  $\frac{1}{2}$  M. Hirsen, 100 Schaub (Buscheln) Stroh, 2 Gänse.

Bietigheim. Aus der Renovation von Raßatt 1579. Das Bogts Höflein mit  $15\frac{1}{4}$  Jeuch Acker,  $2\frac{1}{2}$  Mannsmat Wiesen. Erblehen für 6 Mlt. Korn. Der Flächengehalt war ein halber Mansus. S. unten bei Detigheim. Der große Mönchhof mit 4 Beständern als Vorträgern und ihren Unterpächtern oder Zugewandten um 60 Mlt. Korn und 1 M. Haber aus einer Hand zu liefern, hatte in den 3 Feldsturen  $222\frac{3}{4}$  Jeuch Acker, darunter 36 und 24 Jeuch an einem Stück, und  $26\frac{1}{2}$  Mannsmat Wiesen, zus.  $249\frac{1}{4}$  Jeuch. Der niedere Hof mit 3 Vorträgern und mehreren Gesellen um 30 Mlt. Korn, hatte in den 3 Feldern  $99\frac{1}{2}$  Jeuch, nebst  $5\frac{1}{2}$  J. Acker und  $12\frac{5}{8}$  Mannsm. Wie-

sen, zus.  $117\frac{5}{8}$  Jeuch. Der große Hof bestand aus 6 Mansen zu 36 Morgen, der niedere aus 3 Mansen.

Elchesheim. Herrschaftshof. Erblichen mit 4 Vorträgern um 16 Mlt. Waizen, so viel Korn und 32 M. Haber. Hatte  $127\frac{1}{4}$  Jeuch Ader, 2 Gärten, 20 Mannsm. Wiesen, zus.  $147\frac{1}{4}$  J. Ein Complex von 4 Mansen zu 36 Morgen, oder von 5 zu 30 Morgen.

Steinmauern. Hemerlins Hof mit 4 erblichen Vorträgern um 8 Mlt. Waizen, 9 Mlt. Haber, hatte 39 J. Ader, 1 Garten, 5 Mannsmat Wiesen, zus. 44 J. — Kuchinzipfels Hof, ebenso verliehen um 11 Mlt. Waizen, 12 Mlt. Haber, hatte 54 J. Ader, 2 Mannsm. Wiesen. — Kopplins Hof, ebenso um 15 Mlt. Waizen und 12 Mlt. Haber. Hatte 47 J. Ader, 11 Mannsm. Wiesen, zusammen 58 Jeuch.

Höfe des Klosters Frauenalb zu Detigheim. Nach dem Güterbuch desselben von 1545.

Der große Hof hatte in den 3 Feldern oder Zelgen 28, 39,  $30\frac{1}{8}$  Juch oder Morgen, Wiesen und Garten 13 Mannsmat, zusammen  $110\frac{1}{8}$  Morgen. Der kleine Hof hatte 2 Beständer, zu  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{4}$  des Gutes, die zusammen 8 Malt. Korn gaben. In den 3 Feldern lagen  $10\frac{1}{2}$ ,  $9\frac{1}{4}$ ,  $13\frac{1}{2}$  Jeuch oder Morgen, und  $4\frac{1}{2}$  Mannsmat Wiesen. Zusammen  $37\frac{3}{4}$  M.

Nach dem Flächenmaße war der große Hof ein Complex von 3 Mansen, jeden zu 36 Morgen gerechnet, der kleine von 1 Mansus. Da Detigheim bei Rastatt an der fränkischen Gränze liegt, so wechseln schon die fränkischen Namen Morgen und Feld mit den schwäbischen Jeuch und Zelge ab, und das Maß des Mansus ist demgemäß auch eine Mittelzahl zwischen 30 und 40 Morgen.

#### Das Hubgericht zu Gebersberg. 1533.

Der Weiler Gebersberg (ehemals Germersberg) liegt im Amt Bühl in der Ortenau. Es befand sich daselbst ein Hubgericht, wozu Bübner zu Gebersberg, Reusap und Bühlertal gehörten, dessen Güterverhältnisse in dem Lagerbuch des Amtes Bühl von 1533 f. 154 ff. beschrieben sind und im Auszuge Bekanntmachung verdienen, weil sie manche Belehrung enthalten.

Der Markgraf von Baden hatte die hohe Obrigkeit über das Hubgericht, war Gerichts- und Stabherr und an ihn wurden die Zinse für die Hubgüter bezahlt. Es gehörten in das Gericht 50 Zinsgüter, darunter hatten 10 jedes nur einen Besitzer, jedes der 40 andern war unter mehrere Bauern getheilt und einer dieser Theilgenossen war Hauptpächter oder Vorträger, der den Zins aus einer Hand leisten mußte und die Betreffnisse nach dem Maße der Antheile von den Mitpächtern einsammelte. Alle Güter waren Erblichen und mußten daher beim Todesfall des Vorträgers dem Markgrafen als Gutsherrn einen Fall (mortuarium) entrichten.

Die Bübner zu Reusap besaßen gemeinschaftlich einen Wald von 30 Jeuch

und einen Busch von 5 Zeuch mit dieser Bestimmung: „Obgenanten wald und disen busch haben zu nieffen die huber zu obgemelten lehen alle zu louben, zu holzen und zu irer notdurft zu verbuwen und suß nit zu verwenden noch zu andern gütern zu gebruchen dann in solliche lehen der hubgüter, wie inen das von alter gegont und zugelassen ist. Nota. Die huber all zu Müwsag, in mins gned. hern hubgericht daselbs gehörig, haben einhellig zu recht erkant, welcher uf obgemelten hubgütern frevelt, oder anders brucht, dann von alter herkomen, der ist zu frevel verfallen 7  $\text{ß}$  s, davon gepürt die 5  $\text{ß}$  s minem gned. hern marggraven und die 2  $\text{ß}$  s den hubern wie von alter.“ So hatten auch die Pübner zu Gebersberg und Kochshöfen (jetzt Fiskerhöfen) 50 Zeuch gemeinschaftlichen Busch- und Hochwald.

Lehen Nr. 1. Zins 4  $\text{ß}$  11 s,  $\frac{1}{3}$  Kapaun, 1 Fastnachtshuhn, 1 Aerntehuhn, 4 Sester Haber, 1 Fall. Die Rubriken dieser Abgaben sind bei jedem Lehen dieselben, der Betrag aber steigt und fällt nach der Größe des Lehens. Gutsbestand: 1 Garten,  $\frac{1}{2}$  Zeuch groß, 3 Zeuch Acker und 2 Ackerlein,  $1\frac{3}{4}$  Tagen (Tagwan) Matten oder Wiesen. Zusammen gegen 5 Zeuch.

Lehen 2. Mit Haus und Hofraite,  $1\frac{1}{2}$  J. Acker,  $1\frac{1}{4}$  T. Wiesen, 5 J. Busch, zusammen  $7\frac{3}{4}$  J.

Lehen 3. Acker und Garten 1 J., Busch  $1\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $1\frac{1}{2}$  T., zus. 4 J.

Lehen 4. Acker 1 J., Wiesen 3 T.

Lehen 5, hatte gemeinschaftlich mit Nr. 6, 7 und 8 an Buschwald 21 J. und für sich allein noch 1 J. Busch, der früher eine Wiese war, nebst  $2\frac{1}{2}$  J. Acker,  $\frac{1}{2}$  T. Wiesen. Nr. 6. Haus, Hof, Garten und 5 J. Acker an einander. Nr. 7 nur 2 T. Wiesen. Nr. 8. Acker 8 J., Wiesen 1 T., Busch 12 J.

Lehen Nr. 9. Hoffstätte, 5 J. Acker,  $5\frac{1}{2}$  T. Wiesen. Nr. 10 nur 1 T. Wiesen. Nr. 11. Haus und Hof, 8 J. Acker, 6 J. Busch, 8 J. Eichen und Busch, 2 T. Wiesen. Zusammen 24 J. Nr. 12 hatte  $1\frac{1}{2}$  J. Busch, 3 J. Acker, 1 T. Wiesen, 1 Acker und Busch, zus. gegen 7 J.

Von Nr. 13 bis 28 kommen als Abgaben bei jedem Lehen noch hinzu 1 som höw, 4 frontag und 5 dingpfenning. Nr. 13 bestand aus Haus, Hofraite, Garten und Baumstück (bom) an einander,  $2\frac{1}{2}$  J. Acker,  $2\frac{1}{2}$  T. Wiesen, 1 Büschlein, 1 Ackerlein, 1 Stedhaufen, 1 Gartenbleß, zus. gegen 6 J.

Nr. 14. Hoffstatt und  $\frac{3}{4}$  Wiesen an einander, 2 J. Busch und 1 Bleglin Busch, 1 T. Wiesen, zus. gegen 4 J.



Nr. 15. War ein Nebgut, mit Haus, Hofraite, Gartenstück und 1 T. Wiesen an einander, 23 Stedhaufen Neben,  $1\frac{3}{4}$  T. Wiesen, zus.  $4\frac{3}{4}$  J.

Nr. 16. Acker 2 J., Wiesen  $1\frac{1}{2}$  T. und 1 Bleg.

Nr. 17. Haus, Hofraite und 2 J. Feld an einander, noch 1 Haus und Hofraite an der vorigen,  $3\frac{1}{2}$  T. Matten, 5 J. Acker und Feld, 1 Acker, 1 Busch, zus. gegen 12 J. Die beiden Häuser und das Morgenmaß beweisen, daß in diesem Lehen zwei vereinigt waren.

Nr. 18. Wiesen 4 T., 1 Eiche (Eisichenbusch?), und 1 Busch, „ist ungeteilt und gemein mit L. Beltin.“ Zus. gegen 6 J.

Nr. 19. Wiesen  $3\frac{1}{4}$  T., Acker  $3\frac{1}{2}$  J., 1 Acker, ist ein bünlin, 2 Gärten und 1 Gärtlein, 11 Stedhaufen Neben, 1 J. Busch, zus. gegen  $9\frac{1}{2}$  J.

Nr. 20. Haus, Hofraite, 3 J. Acker,  $1\frac{1}{2}$  T. Wiesen an einander, noch 1 J. Acker,  $\frac{1}{4}$  Wiesen,  $11\frac{1}{2}$  Stedhaufen, zus. gegen 7 J.

Nr. 21. Haus und Hof, 17 Stedhaufen,  $4\frac{5}{6}$  T. Wiesen, zus.  $6\frac{2}{3}$  J.

Nr. 22. Eine Hoffstätte,  $4\frac{3}{4}$  T. Wiesen, 4 J. Buschwald,  $\frac{1}{2}$  J. Acker, 4 J. Acker und Busch an einander, zus.  $13\frac{1}{4}$  J.

Nr. 23. Haus, Hofreitin und ein bün an einander, 1 J. Acker, 3 Büsche,  $\frac{1}{2}$  T. Wiesen.

Nr. 24. Neben 5 Stedhaufen,  $2\frac{1}{2}$  T. Wiesen, 1 Bleglin Wiesen, 1 Bleglin Garten,  $\frac{1}{2}$  Gartenbleg,  $\frac{1}{2}$  J. Acker, zus. gegen 4 J.

Nr. 25. Haus und Hof,  $26\frac{1}{2}$  Stedhaufen,  $1\frac{1}{4}$  T. Wiesen, zus.  $3\frac{1}{2}$  J.

Nr. 26. Haus und Hof, und noch besonders 1 Hoffstatt und 1 Keller, 3 Gartenblege, 4 T. Wiesen, 29 Stedhaufen, 3 J. Acker, 1 Busch, zus. gegen 10 J.

Nr. 27. Haus und Hof,  $6\frac{1}{2}$  T. Wiesen und ein Bleglin, noch 1 Haus und Hof, 34 Stedhaufen, 3 Bleglin Garten, 3 J. Acker und 1 Acker, 5 Büsche, zus. gegen 18 J.

Nr. 28. Zwei Häuser und 2 Hofreiten,  $4\frac{1}{4}$  J. Acker, 18 Stedhaufen,  $3\frac{1}{2}$  J. Büsche,  $1\frac{1}{2}$  T. Wiesen, 1 Bleg im Hof an der mystgruben, Garten und Feld an einander,  $2\frac{2}{3}$  J. groß, 1 Bleg Garten, zus. gegen  $14\frac{1}{2}$  J.

Die Nummern 26 bis 28 waren durch Vereinigung von je zwei Lehen gebildet, weil jedes zwei Wohnsitz hatte, daher das Gütermaß für jedes einzelne Lehen 5, 9, 7 Jeuch betrug, was mit dem Flächengehalt der andern Güter übereinstimmt.

Nr. 29. Ein garten, daruff vor zyten ein hus gestanden, 1 Gartenbleß, 2 T. Wiesen, 12 Stedthausen, zus. gegen  $3\frac{1}{2}$  J.

Die folgenden Lehen hatten einen Flächengehalt von  $5\frac{1}{2}$  J.,  $6\frac{1}{2}$  J. waren also einfache; Nr. 32 hatte aber nicht nur Haus, Hof, Trotte, Scheuer und  $\frac{1}{4}$  Wiesen an einander, sondern auch noch ein Bleß Hoffstatt, 3 T. Wiesen, 2 J. Acker und ein Ackerlein, 1 Gärtlein im Trottgarten, 6 Stedthausen, 21 J. Büsche, zus. über 27 J. Wahrscheinlich eine Vereinigung von 3 Lehen.

Am kleinsten waren einige Nebgüter, nämlich Nr. 36 eines von  $\frac{3}{4}$  Wiesen und 18 Stedthausen, zusammen  $2\frac{1}{4}$  J. und Nr. 37 von 15 Stedthausen und  $\frac{1}{4}$  T. Wiesen, welches 1 Ohm Wein zur Gult gab, obgleich es nur  $1\frac{1}{2}$  Juch groß war. Aber auch Nr. 39 gab so viel und hatte überhaupt nur 7 Stedthausen.

Die territoriale Abgeschlossenheit oder die Abrundung wird noch bei einigen Gütern erwähnt, so war zu Neusatz ein Lehen Nr. 40, welches „hus, hoff, garten, acker 4 juch, maten, genant die breit mat, und bösch, alles an einander“ hatte. Wie hier die Kulturveränderung angezeigt ist, daß Wiesen zu Ackern gemacht wurden, so kommt dies auch mit Ackern und Büschen vor, was eben beweist, daß diese nur Buchwald waren, denn bei Nr. 41 heißt es: 3 juch acker, sind yegund busch.

Bauernlehen im Amt Bühl, nach der Renovation von 1533.

Liechenbach. Hoffstattzins usß einem lehen 15 h a, 2 capen, 1 faßnachtun, 3 sefter habern und 1 fal. Dazu gehörten  $5\frac{1}{2}$  Tagen Matten, 2 tagen maten, bösch und ungebunnen selb. Zusammen  $7\frac{1}{2}$  T. fol. 100.

Kettich git als vortreger usß des Noten gutere 4 h 9 a, 1 capen, 1 faßn. hun, 4 seft. hab. und 1 fal. Dazu gehörten 14 Stedthausen Neben,  $1\frac{1}{2}$  Tagen Matten und bei 2 Juch Gärten, alles an einander. Zus. gegen 5 Juch.

Guttwid git 2 h 3 a, 1 capen, 1 faßn. h. und 1 fal. Güter: 2 Hoffstätten und Häuser an einander,  $1\frac{1}{2}$  T. Matten, 4 Stedthausen Neben.

Trapp git 3 h a, 1 faßn. hun, 1 fal von einer hoffstat, 1 garten, 11 stedthausen neben.

Wolf als vortreger git 2 h a, 1 faßn. hun, 1 fal, von 10 Stedthausen Neben, 1 Juch Buschwald (sind etwan neben gewesen), 1 Garten (genant die alten reben),  $1\frac{1}{4}$  T. Matten, 1 Juch Acker. Zus. gegen  $4\frac{1}{2}$  J.

Brand git 3  $\text{ß}$  5  $\text{s}$ ,  $\frac{1}{2}$  capen, 2 seft. hab., 1 fal. Aus 1 Garten  $\frac{1}{2}$  T. Groß (ist ein hofstattzins), 5 Stedhaufen, 1 T. Matten.

R. git 1  $\text{ß}$   $\text{s}$ ,  $\frac{1}{2}$  capen, 1 faßn. h.  $1\frac{1}{2}$  seft. hab., 1 fal, von 8 Stedhaufen und 1 Garten,  $\frac{1}{4}$  Jeuch groß. Zus. 1 Jeuch.

Rübler git 4  $\text{ß}$  9  $\text{s}$ , 1 capen, 1 faßn. h. 2 erndhüner; 3 seft. hab., 1 fal von 1 hofstat, 9 stedh. reben,  $4\frac{3}{4}$  tagen maten, 1 juch ader,  $6\frac{1}{2}$  juch maten, ader und bosch an einander, 1 bleg mit bomen, 1 gart. Zusammen zwischen 13 und 14 Jeuch.

Dreyer git  $2\frac{1}{2}$  sefter habern von 34 Stedhaufen und 4 Juch Buschwald (bosch). Zus. gegen 4 Jeuch.

Längen berg. Bromers Lehen, Zins 1 Aerntehuhn, 4  $\text{ß}$  3  $\text{s}$ ,  $1\frac{1}{2}$  Sefter Haber. Güter  $11\frac{1}{2}$  Tagen Matten, 7 Jeuch Acker, zusammen  $18\frac{1}{2}$  Jeuch.

Hartbrechts Lehen. Zins 22  $\text{s}$ , 1 faßn. h. 3 imi habern, 1 fal. Güter 4 T. Matten,  $\frac{1}{2}$  Jeuch Acker.

Sidenwald. Krutigel git 3  $\text{ß}$   $\text{s}$ , 1 faßn. h., 1 ernd h. 1 fal. Güter  $4\frac{1}{2}$  T. Matten, 1 Acker (sind uf zwo juch bosch), 3 J. Bosch,  $\frac{1}{2}$  J. Acker. Zus. 10 Jeuch.

Pflaster git 6  $\text{ß}$  10  $\text{s}$ , 1 capen, 1 faßn. h., 1 ernd h., 1 fal, von  $4\frac{3}{4}$  T. Matten, 3 Jeuch Busch.

Hagberg (früher Hagenberg). Kettichs Lehen, git 4  $\text{ß}$  3  $\text{s}$ , 1 faßn. h., 1 ernd h., 3 seft. hab., 1 fal, von 1 Garten (daruff 2 huser und 1 trott gestanden), noch 1 Garten, 14 Stedh.,  $1\frac{1}{2}$  T. Matten, 11 Jeuch Busch. Zus. gegen 13 Jeuch.

Burkharts Lehen. 5  $\text{ß}$   $\text{s}$ , 1 capen, 8 seft. hab., von huf, hof, 1 gart, 1 juch ader aneinander, 1 eichbusch, ist by 5 juch, 1 juch ader und ein eichweldlin, noch 8 Jeuch Busch und noch 1 Busch, 7 Tagen Matten,  $3\frac{1}{2}$  Jeuch Acker. Zusammen gegen 26 Jeuch.

#### Kleine Güter in der Ortenau.

Zu Schwarzach oberhalb Rastatt wurde 1280 ein solches Gut verkauft um 11  $\text{fl}$  Straßb. Pfenn., weniger eine Unze, welches bestand in einem Hofe mit Gebäuden und  $8\frac{1}{2}$  Jeuch Ackerfeld an 7 Stücken. Schwarzacher Salbuch Nr. 4. f. 162.

Ein anderes kleines Gut zu Söllingen hatte 6 Jeuch und 1 Gerren, und zinsste 5  $\text{ß}$   $\text{s}$  im Jahr 1460. Das. Nr. 5 f. 305.

Ein kleines Gut zu Zussenhofen hatte im Jahr 1303 an Aekern 10 Jauchfert, 1 Tagwan Wiesen und 2 Bleggeln. Zusammen gegen 11 Jeuch.

### Huben in der Ortenau.

Zu Ottersweier bei Achern. Nach der Ottersweierer Pfleg-Erneuerung von 1583.

Es waren in diesem Dorfe 10 Huben, jede hatte einen Huber als Hauptlebensbauern, der einzelne Stücke des Gutes an Aflerpächter verlieh, welche nach Verhältniß zu dem Fall beitrugen. Eine einzige Hube hatte 2 Huber und zahlte daher auch 2 Fälle. Bei zwei Huben bestand der Fall im Weisthaupt, bei den andern in einer geringern Geldsumme. Nur bei einer Hube läßt sich die Größe angeben, sie hatte nämlich 4 Acker, uff 1 Jeuch felds, 4 andere uff 1 Jeuch felds, 1 mattenplaz  $\frac{1}{4}$  einer Jeuch, 1 tagwan matten, 1 garten uff  $\frac{1}{4}$  Jeuch, 3 acker uff 1 Jeuch, 1 acker, und haus und hofreit; also zusammen  $6\frac{1}{2}$  Jeuch oder ein Sechstelsmansfuß.

Langhurfst (ehemals Langenhurfst) im A. Offenburg. 1340. Ein Bauerngut daselbst hatte Hans und Hof mit Zugehör und 27 Jeuch (Juch) Acker. Die Wiesen sind nicht angegeben. Ein anderes Gut all dort hatte Hans, Hof, Garten nebst Zugehör, 18 Jeuch Acker, 2 Tagwon Matten. Der Eigenthümer des ersten Gutes besaß noch 23 Jeuch Acker,  $22\frac{1}{2}$  Tagwon Matten und 1 Garten außer dem Gutsverband. Cop. Buch des Straßburger Münsters f. 138. Mit Pinguirung der Wiesen darf man das erste Gut zu 30 Jeuch anschlagen, also für 1 Hube halten, das andere von 20 Jeuch war  $\frac{2}{3}$  Hube.

Das Kloster Schwarzach hatte Jahr 1491 zu Oberbruch (Oberbruch) und Rintenhurfst (Rintenhurfst) im Amt Bühl 2 Huben von besonderer Beschaffenheit; sie bestanden nämlich nicht aus zerstreuten Gutstheilen, sondern ihr ganzer Complex war an einem Stück und an viele Pübner um eine erbliche Gült verliehen. Das Flächenmaß ist nicht angegeben, da nur die natürlichen Gränzen der Huben bemerkt sind.

Oberbruch. „Dye huebe zu Oberbruch vahet ane uben an der Kesselaen und geet bis in die Belandtsfurt, was darzwüschen ligt, gybt jars dem kloster zins 10 $\frac{1}{2}$  s 2 a und darzu 7 firtel habern.“ Es waren 15 Theilhaber, 5 derselben hatten 23 Unterpächter und mehrere Theilnehmer waren Erbgenossen, die nach Familien Theil hatten. Die Habergült lag auf 18 Erbpächtern.

Rintenhurfst. „Dye huebe zu Rintenhurfst vahet ane der Strecklingen lachen ane und geet bis gen Langenfurst in die pach.“ Gült 10 s 2 und 1 Viertel Haber. Es waren 12 Theilhaber mit einigen Theilgenossen für den Zins und 10 für den Haber.

Nach der Spezifikation der Zinse machten an diesen Orten 4 Zmen 1 Sester und 6 Sester 1 Zmen (oder nach der andern Abzählung  $1\frac{3}{4}$  Zmen) ein Viertel Haber. Schwarzacher Salbuch Nr. 5. f. 24 flg.

## Hofgüter in der Ortenau.

**Kench.** Der Hof daselbst hatte 77 J. Acker an 19 Stücken, wovon das kleinste  $\frac{1}{2}$ , das größte 22 J. umfaßte, nebst 11 Tagwan Wiesen, zusammen 88 J., also  $2\frac{1}{2}$  Mansus. Bei diesem Hofe waren früher noch 14 J. mehr, die aber dem Klosterhofe zu Dehnsbach zugetheilt wurden, wonach ursprünglich der Kenchener Hof 3 Mansus hatte. Aus dem Güterbuch von Allerheiligen von 1303.

**Jussenhofen.** Der Hof (curia) des Klosters Allerheiligen hatte im J. 1303 im Ganzen 49 jugera Ackerfeld, davon gehörten früher 31 Jauchert zu dem Hofe von Walwilt (einem ausgegangenen Orte) und die größten Stücke waren 7 Jauchert (eine gebreite), 8 und 9 Jauchert.

**Nußbach.** Der Hof daselbst hatte  $25\frac{1}{2}$  J. Ackerfeld von 1 bis 4 J. an einem Stücke.

**Sasbach.** Der Hof hatte  $60\frac{1}{2}$  J. Acker,  $7\frac{1}{2}$  Tagwan (dieta) Wiesen, also 2 Mansus. Darunter waren 4 Stücke, jedes von 6 J. und 2 von 16 und 18 J., jene waren Sechstelsmansus, diese halbe Mansus.

**Lehen im Breisgau.** Nach dem Güterbuch von Schuttern von 1528.

**Gottenheim.** I. Lehen, ist ein huebguet und valbar. Enthielt  $16\frac{1}{2}$  Juch Acker, 3 Mannshauet Acker, 1 Juch Neben,  $1\frac{1}{8}$  J. Matten. Zus. 19 Juch. Es war verliehen an einen Vorträger und mehrere Unterpächter, gab jährlich 4 Mutt Korn, so viel Gerste, 2 Saum Wein, 4 Rapaunen. — II. Lehen, hatte  $20\frac{1}{2}$  J. Acker,  $\frac{2}{3}$  J. Neben,  $1\frac{1}{2}$  Mannsmat Wiesen. Zus. 22 Juch. Verliehen wie oben um 1 lb 12 s 10 d, 1 Saum Wein,  $3\frac{1}{2}$  Mut Korn und so viel Gerst. — III. Lehen, ist valbar und erschazig. Hatte 17 Juch und 1 Bleglin Acker,  $4\frac{1}{2}$  J. Matten, zus.  $21\frac{1}{2}$  Juch. Verliehen wie oben um 5 Mut Weizen, so viel Korn und Gerst. Jedes dieser Lehen hatte im Durchschnitt  $20\frac{1}{6}$  Juch, war also ein halber Mansus, der im alemannischen Theile 40 Morgen umfaßte.

**Mördlingen.** I. Lehen, ist valbar und uf 1 soum wins oder 11 s gesest. Hatte 4 Mannshauet Neben,  $\frac{1}{2}$  Juch Acker, zusammen  $\frac{5}{8}$  Juch. — II. Lehen, hatte 3 J. Acker,  $\frac{1}{2}$  J. Matten, 1 J. Neben, zus.  $4\frac{1}{2}$  J. — III. Lehen, enthielt 1 Hoffstatt mit Zugehör, 2 Gärten, wovon der eine früher Hoffstatt zu Harthausen war, 2 Baumgärten, deren einer 4 Mannshauet groß, 14 J. Acker,  $2\frac{1}{2}$  J. Matten, 40 Mannshauet Neben, zus.  $19\frac{1}{2}$  J. Dieses Lehen war ein halber Mansus, das zweite  $\frac{1}{6}$ , und das erste so klein, daß man es nur für ein Häusergütchen halten kann,

Waltershöfen. I. Lehen, gab jährlich 4 Mut Korn, „und so vil zw val, so oft es zw val kombt, und gibt 4 mut thorn zw erschaz, so oft es valbar wurd.“ Hatte Pächter und Ackerpächter, 7 Juch Acker,  $\frac{1}{2}$  J. Reben. — II. Lehen, hatte 1 J. Reben,  $7\frac{1}{2}$  J. und 12 Furchen Acker,  $1\frac{3}{4}$  J. Matten, zus.  $10\frac{1}{2}$  J. Das erste Lehen war  $\frac{1}{5}$  Mansus, das zweite  $\frac{1}{6}$  Mansus.

Oberbergen. „Das goghus Schuttern hat zu Oberbergen dreierley gueter, der ein teyl genant Lehen, die zinsent, zehent und vallent dem gemelten goghus, der ander theil genant Hofgueter, die gebendt zins und zehent, der drittheil gebent den zehenden.“ — I. Lehen, hatte 2 Hoffstätten, 30 manhowert Reber, 4 Juch Acker und 6 manhowert Acker, zus. 7 Juch. Verliehen an einen Vorträger und Ackerpächter um 4 Saum 4 Vtl. Wein. — II. Lehen mit Hoffstatt und Zugehör, 2 J. Acker, 2 J. Matten, und Egarten. Verliehen um 2 Saum 1 Vtl. Wein. — III. Lehen mit 1 Garten,  $5\frac{1}{2}$  J. Acker, 2 J. Acker und Reben, 10 manhowert Reben, zus.  $8\frac{1}{2}$  J. Verliehen um  $2\frac{1}{2}$  Saum und 2 Vtl. Wein. — IV. Lehen mit  $\frac{1}{2}$  Juch und 4 manhowert Reben, 2 Juch Acker und Matten,  $1\frac{3}{4}$  J. Acker, 1 J. Matten und 1 Matte, zus.  $5\frac{1}{2}$  J. Verliehen um 2 S. 2 Vtl. Wein.

Diese Lehen waren  $\frac{1}{6}$ ,  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{5}$ ,  $\frac{1}{6}$  Mansus. Die erste Art dieser Güter waren Erblehen höriger Bauern, denn sie gaben beim Tode des Besitzers einen Gall (sie vallent), d. h. den Erbschaz (herarium) für das Antrittsrecht des Erben, oder den Todesfall (mortuarium) in Bezug auf den verstorbenen Besitzer. Außerdem gaben diese Lehen einen Zins (sie zinsent), d. h. die jährliche Gült. Die zweite Art hatte keine hörigen, sondern freie Besitzer, daher zahlten sie auch keinen Todesfall, sondern nur den Zins über die Gült; die dritte Art war vielleicht kein Eigenthum des Klosters, sondern dasselbe hatte auf diese Güter nur ein Zehntrecht. Der Zehnten wie die Vet waren allgemeine Abgaben, aus welchen auf die freie oder unfreie Eigenschaft der Gutbesitzer nicht geschlossen werden kann.

Bahlingen am Kaiserstuhl. 1341. Thenneb. Güter-B. f. 8. Ein feodum hatte an Weinbergen 1 juger oder ein manwerch und ein halb manwerch. An Aedern  $8\frac{1}{2}$  jug. und an Wiesen  $1\frac{1}{2}$  mannesmatte. Zusammen  $11\frac{1}{2}$  Jauchert. Zins: omni anno jure hereditario 4 sōmo albi vini cum 4 quartalibus, et pro herario 4 quartalia albi vini. Divisum est in multas partes.

Oberbergen am Kaiserstuhl. 1316. Das. f. 16. Das dortige feodum hatte  $14\frac{2}{3}$  jugera agri,  $11\frac{1}{2}$  jug. Holz,  $1\frac{3}{4}$  jug. Garten, 1 jug. 7 manshöwat reban. Zusammen  $29\frac{1}{2}$  Jauchert. Notandum est, quod secundum consuetudinem ville Obern-bergen omnes, qui habent bona sive feoda hereditaria pro annuo censu, possunt irrequisito do-

mino, cujus est proprietas sive dominium bonorum, ex ipsis bonis aliis locare partes pro annuo censu, ita quod, sive ipse vel ipsi, qui conduxerunt bona a domino, perdiderint jus suum, omnes habentes ab eis similiter amittent.

Dasselbst. 1341. ibid. fol. 18. Ein kleines Gut war in zwei Theilen verliehen, der erste hatte eine Hofraite (area), 3 Jauch. Acker,  $7\frac{1}{2}$  Mannshauet Reben, oder  $\frac{3}{2}$  Jauchert, weil dort 12 Mannshauet 1 Jauchert machten. Ein Land hieß ~~man~~ ein Rebstück von 2 Mannshauet. Der andere Theil hatte 1 Hofraite,  $9\frac{1}{2}$  Mannshauet Reben und  $\frac{1}{2}$  Jauch. Wald.

Biengen. 1341. f. 24. Feodum sive curia, des Juden Lehen. Es hatte im obern Felde 16 jug. agror. et una bezzia agri, 1 manshauet; im niedern Felde  $23\frac{1}{2}$  jug. ag. und 2 bezzie agri, zwei stückeli;  $6\frac{1}{2}$  jug. Wiesen und 2 schara und einen Hof. Zusammen in runder Summe 45 Jauchert. Die Acker waren in 35 Stücke vertheilt, das größte zu  $4\frac{1}{2}$  Jauchert, das kleinste  $\frac{1}{4}$  Jauchert.

Burg im Treisamthal. 1341. fol. 36. Ibi habemus duas partes cujusdam feodi, quarum sunt 4 mannat pratorum, 8 jugera agrorum et duo jugera lignorum. Zusammen 14 Jauchert, also hatte das ganze Lehen 21 Jauchert.

Dürrenhof im Brettenthal, Amts Emmendingen. 1341. f. 50. Ibidem fuerunt antiquitus 7 feoda, prata fuerunt 72 jugera et agrorum 180 jugera cum silvis. Auf das Lehen kamen also 35 Jauchert.

Lehen zu Aspen. f. 6 flg. Aspen (je den Aspan) war ein Bessler bei der Burg Landeck im Amt Emmendingen und ist jetzt eingegangen.

Opidulum sive casaliū istud ze den Aspan emptum fuit a nobilibus dominis de Hornberg. fuerunt tunc istarum possessionem IV partes, sed hominum, virorum et mulierum, utencium his partibus, et quos census tantum tangebāt et solutio, fuerunt novem. istud casaliū situm est oberthalp der burg Landegge vor der dörfer almeinde, in die die selben lüte nit rehtes hant, holz ze hōwende noch iri swin in das eckeran ze schlahende, nūwent iri rinder und ir rih dar inne ze weidande, das sūnt si wol, und sūchent die selben lüte mines herren des margraven lantgerichte ze Mundingen und dienant als ander frige lüte, die uf goteshaiser gūter sitzent, von reht dienan sōnt, dar umb er ir libe und iri gūter schirmen sol. Item istud oppidulum est in parochia ecclesie in Heinbach.

Lehen 1. Ad feodum prime partis spectat residencia una, ein gessesse, ein hofreit, scil. domus una, horreum, orti, arbores plus quam 1 jugerum. Acker 21 Jauchert, darunter 2 von 9 Jauch. Notan-

dum, quod omnia feoda *ze den Aspan* habent tantum duo jugera prati, sive *zweiger manne matten*. item habent tantum lignorum situm in Bücheingraben. Zusammen 24 Jauchert. Item in lignis supradictis non habet hoc feodum partem, sed habet *ein studen ze de allen Aspen* prope agros suos.

De hoc feodo sive de hiis bonis dantur nobis omni anno jure hereditario in festo b. Martini 6 sol. den., 3 cappones, 1 gallina et 1 *vasnaht hûn* et plena mortuaria obitu recipiencium et conductorum, melius animal cujuslibet, qui relinquit. et in recessu de feodis, qui recedere vellet, vel venderet extraneo, non consanguineis suis, daret terciam partem mobilium rerum. et pro herario dicunt 18 denarios.

Lehen 2. Residencia 1, ein hofreidi, domus una et arbores, fere quinta pars unius jugeris. Aecker 9½ Jauch., es waren aber aus dem Lehen verkauft 3 J. Aecker und ½ J. Gärten, welche 20 a jährlich dem Lehenmann Zins gaben. Dieses Lehen hatte nur den achten Theil der Wiesen, also ein Viertel und ein Drittel des Waldes, zus. gegen 14 Jauchert.

De isto feodo dantur nobis omni anno jure hereditario 5 sol. et 1 cappo und ein viertel eins cappen und ein *vasnaht hûn*, alde aber dirre teil und der nochgende mit einander 2½ cappen und 2 *vasnaht hûnre*, alde für den halben cappen 3 *℥* dise und die andern mügent die gen. et plena mortuaria et terciam partem in recessu et quando vendunt extraneis, non consanguineis suis, quia illi non dant tertiam partem mobilium, ut dicunt. item pro herario 18 *℥*, ut etiam affirmant.

Lehen 3. War unter 2 Wittwen getheilt. Prima habet partem et jus in residencia Petri (dieß war der Bestizer des zweiten Lehen) circa domum, in ortis ac aliis et in hareis. Aecker 4½ Jauchert, ⅓ am Holze, ⅓ an den Wiesen, zus. 4½ Jauchert. Zins 2½ *ß* *℥*, 1 Huhn, Todfall, Drittel der fahrenden Habe wie oben, Erbschaft 9 *℥*. Die zweite Hälfte gab dasselbe, nullam residenciam habet, sed jus et partem habet an *Peters hofreidi* circa domum et in hareis. Aecker 5 J., am Holz ¼, an den Wiesen ⅓. Zusammen 5½ J. Das ganze Erblehen 10⅞ J.

Lehen 4. Residencia 1, ein hofgesesse, domus, horreum, ortus ac arbores, ⅔ Jauchert groß. Aecker 24 J., ¼ der Wiesen, Theil am Holze, zus. 24¼ J. Zins 12 sol. den. 2½ capp. 1 *vasnaht hûn*, und der wil, der git für den halben cappen 3 *℥*, et plena mortuaria, et in recessu seu vendicione, que fit extraneis, datur tercia pars omnium mobilium rerum, ut dicunt, quia vendiciones, quas inter se ipsi consan-



*guineas den Aspan faciunt, non dicunt debere de hiis terciam partem. item dant pro herario 18 S.*

Höfe zu Niederemmendingen. 1341. f. 59. Grangia sive curia, quæ fuit quondam dicti de Biderbach. Jährlicher Zins 24 Mut Getraide. Hatte Acker 19 Juchert, Wiesen  $11\frac{1}{2}$  J., Stauden- oder Hackwald 3 J., Weinberge  $1\frac{1}{2}$  J., zusammen 35 Juchert. Außerdem residentia una cum domo et horto, cujus est 2 *manbowat* ( $\frac{1}{2}$  Juchert). Ein anderer Hof (curia) daselbst hatte residencia una, due domus, duo horrea, duo cellaria, et hortus habet in amplitudine 1 jug. Im ersten Felde 30 Juchert Acker, darunter 18 Juch. an einem Stück, im zweiten 17 J., im dritten 22 J. mit der Bemerkung: 2 jug. *der minchacker* mutatus fuit *umbe daz wûr ze Mundingen*. Wiesen  $20\frac{1}{2}$  jug., Lignorum et *studan* 4 jug. et plus. Zusammen  $94\frac{1}{2}$  Juchert.

Größere und kleinere Höfe zu Heitersheim, um 1490. Aus dem Urbar von 1530. f. 1 ff.

1) Hof an Jedly Grepp verliehen. Jährliche Pacht 7 Mutt  $\frac{1}{2}$  Sester Waizen, 7 Mutt  $\frac{1}{2}$  Sester Roggen. Acker  $9\frac{3}{4}$  Juchart, Wiesen  $2\frac{1}{4}$  Juchart, zusammen rund 12 J.

2) Der Elenden Höflin. Pacht 2 Mt.  $1\frac{1}{2}$  Sester Waizen, ebenso viel Roggen. Acker 4 Juchart; keine Wiesen. Im Jahr 1530 gab es  $9\frac{1}{2}$  Sester Waizen, ebensoviel Roggen und hatte 5 Juch.

3) Hof, verliehen um 19 Mutt Waizen, 19 Mt. Roggen, 7 Mt. Gerste. Acker  $45\frac{3}{4}$  J., Wiesen  $7\frac{1}{2}$  J. Zusammen  $52\frac{1}{2}$  J.

4) Hof, verliehen um 17 Mt. Waizen, 17 Mt. Roggen, 8 Schill. Rappen. Acker  $39\frac{3}{4}$  J., Wiesen  $3\frac{3}{4}$  J. Zus.  $42\frac{1}{2}$  J.

5) Meyers Hof. Pacht 20 Mt. Waizen, 20 Mt. Roggen. Acker  $44\frac{1}{2}$  Juch., Wiesen  $10\frac{1}{2}$  J. Zus.  $54\frac{3}{4}$  J.

6) Gilg Walder. Jahrespacht 18 Mt. Waizen, 18 Mt. Roggen. Acker  $46\frac{3}{4}$  J., Wiesen  $10\frac{1}{2}$  J. Zus.  $57\frac{1}{2}$  J.

7) Thomans. Jahrespacht 18 Mt. Waizen, 18 Mt. Roggen. Acker  $86\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $17\frac{1}{2}$  J. Im Jahr 1530 waren dazu 3 Pächter, Thoman zahlte dieselbe Pacht, die zwei andern gaben 22 Mt. Waizen, 18 Mt.  $1\frac{1}{2}$  Sest. Roggen. Umfang  $85\frac{3}{4}$  J. Acker,  $18\frac{1}{2}$  J. Wiesen. Zusammen im Durchschnitt 104 J.

8) Auberliß Lehen gibt 12 Mt. Waizen, 12 Mt. Roggen. Acker  $31\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $3\frac{1}{2}$  J. Derselbe Pacht 1530, aber dafür  $30\frac{1}{2}$  J. Acker und  $4\frac{3}{4}$  J. Wiesen. Also 34—35 J.

9) Lamparten Gut gibt 10 Mt. Waizen, 10 Mt. Roggen. Acker  $20\frac{1}{2}$  J., Wiesen 7 Juch. — 1530 Pacht 11 Mt. Waizen, 11 Mt.

Roggen. Umfang 17 J. Acker,  $8\frac{1}{2}$  J. Wiesen. Also zwischen 26 und 27 J.

10) Meyers Hof gibt 5 Mt. Waizen, 5 Mt. Roggen. Acker  $10\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $2\frac{1}{2}$  J. Zuf.  $13\frac{1}{2}$  J.

11) Mungingers Hof gibt 21 Mt. Waizen, 21 Mt. Roggen. Acker  $89\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $14\frac{1}{2}$  J. Zusammen  $103\frac{1}{2}$  J. Dieser Hof gab 1530 an Pacht 40 Mt. Waizen, 40 Mt. Roggen, und hatte  $99\frac{1}{2}$  J. Acker,  $15\frac{1}{2}$  J. Wiesen. Zusammen  $115\frac{1}{2}$  J. Zwei Pächter.

12) Der Telerin Lehen gibt  $7\frac{1}{2}$  Mt. Waizen,  $7\frac{1}{2}$  Mt. Roggen. Acker  $28\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $4\frac{1}{2}$  J. — Pacht und Umfang waren 1530 ebenso. Zuf.  $33\frac{1}{2}$  J.

13) Bürklin gibt 20 Mt. Waizen, 20 Mt. Roggen. Acker  $43\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $7\frac{1}{2}$  J. Zuf.  $50\frac{1}{2}$  J. — Pacht im Jahr 1530 ebenso; Umfang  $44\frac{1}{2}$  J. Acker, 7 J. Wiesen. Zuf.  $51\frac{1}{2}$  J.

14) Von 1530. Karrers Lehen gibt 20 Mt. Waizen, 20 Mt. Roggen. Acker 53 J., Wiesen  $13\frac{1}{2}$  J. Zuf.  $66\frac{1}{2}$  J.

15) Matthiis Karrer gibt 20 Mt. Waizen, 20 Mt. Roggen. Acker  $43\frac{1}{2}$  J., Wiesen 9 Juch. Zuf.  $52\frac{1}{2}$  J.

16) Ponders Lehen gibt 19 Mt.  $1\frac{1}{2}$  Sest. Waizen, 19 Mt.  $1\frac{1}{2}$  Sest. Roggen. Acker  $43\frac{1}{2}$  J., Wiesen 11 J. Zuf.  $54\frac{1}{2}$  J.

17) Zwei Beständer geben 18 Mt. Waizen, 18 Mt. Roggen von  $48\frac{1}{2}$  J. Ackern und  $8\frac{1}{2}$  J. Wiesen. Im Jahr 1552 ward dasselbe Gut einem Beständer für 20 Mt. Waizen, 20 Mt. Roggen geliehen. Zuf.  $56\frac{1}{2}$  J.

18) Sigrift gibt 17 Mt. Waizen, 17 Mt. Roggen, 8 Schill. Pfenn. Acker  $40\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $4\frac{1}{2}$  J. Zuf.  $44\frac{1}{2}$  J.

19) Konz Wild gibt 4 Mt. Waizen, 4 Mt. Roggen. Acker  $12\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $3\frac{1}{2}$  J. Zuf.  $15\frac{1}{2}$  J.

20) Derselbe gibt 5 Mt. Waizen, 5 Mt. Roggen. Acker 9 J., Wiesen 3 J. Zuf. 12 J.

Von diesen Gütern hatte das kleinste 4 Juchert, Nr. 2. In die nächste Klasse gehören Nr. 1, 10, 19, 20 durchschnittlich mit  $13\frac{1}{4}$  J. In die dritte Nr. 8, 9, 12 durchschnittlich mit  $31\frac{1}{3}$  J. In die vierte Nr. 4, 18 mit  $43\frac{1}{2}$  J. In die fünfte Nr. 3, 5, 6, 13, 15–17 mit  $54\frac{1}{12}$  J. In die sechste Nr. 14 mit  $66\frac{1}{6}$  J. In die siebente Nr. 7, 11, durchschnittlich mit 104 J. Die GütergröÙe der Klassen 2, 5 und 7 verhält sich wie 1. 4. 8; der Klassen 1 und 3 wie 1. 8; der Klassen 4 und 6 wie 1.  $1\frac{1}{2}$ . Ohne die Wiesen zeigt sich meistens ein AckermaÙ, welches mit der NormalgröÙe des Mansus zu 40 Juchert ziemlich überein kommt.

Folgende Angaben sind aus dem Güterbuch von St. Peter des 15. Jahrh.:

Bödingen. Der Hof hatte 24 Juchert Acker, 11 Juch. Wiesen,

4 Zuch. Holz. Zusammen 39 Zuchert. Kann in runder Zahl für 1 Mansus gelten.

Ampringen. Hof, hatte  $92\frac{1}{2}$  Zuch. Acker, 18 Zuch. Matten,  $\frac{2}{3}$  Zuch. Neben, 1 Eichwald und 5 Zuch. in zwei andern Grundstücken. Zusammen  $115\frac{3}{4}$  Z. vermessene Stücke. In runder Zahl 3 Mansus.

Schallstatt. Der Hof hatte  $218\frac{1}{2}$  Zuch. Acker, 41 Z. Wiesen, Wald ungemessen. Zusammen  $259\frac{1}{2}$  Zuchert. Ungefähr 7 Mansus.

Dattingen. Hof  $66\frac{1}{2}$  Z. Acker,  $10\frac{1}{2}$  Z. Matten, 7 Z. Neben. Zusammen 84 Zuchert. Sind etwas über 2 Mansus.

Eschbach. Hof mit einer Hofreiti von 2 Zuch.,  $97\frac{1}{2}$  Zuch. Acker,  $20\frac{1}{2}$  Zuch. Matten. Zus.  $119\frac{1}{2}$  Zuchert. Sind 3 Mansus.

Bettburg. Hof, 169 Zuch. Acker,  $11\frac{1}{2}$  Zuch. Matten,  $1\frac{1}{2}$  Z. Neben. Zus.  $181\frac{3}{4}$  Zuchert. Sind  $4\frac{1}{2}$  Mansus.

Haufen. Hof mit 89 Zuch. Acker, 27 Zuch. Matten, 1 Garten, 100 Zuch. Holz. Zus. 216 Zuchert. Sind  $5\frac{1}{2}$  Mansus.

Gündlingen. Hof mit 64 Z. Acker, 31 Z. Matten, 2 Z. Holz,  $15\frac{3}{4}$  Z. Neben. Zus.  $112\frac{3}{4}$  Zuchert. Nicht ganz 3 Mansus.

Ehingen. Hof mit  $58\frac{1}{2}$  Z. Acker und 10 Furchen Acker,  $12\frac{1}{2}$  Z. Matten, 6 Z. Holz. Zusammen  $76\frac{3}{4}$  Zuchert. Nicht ganz 2 Mansus.

Gundelfingen. Der Hof hatte 41 Z. Acker, 18 Mannsmatt Wiesen, 1 Z. Holz, zus. über 60 Zuchert. Also  $1\frac{1}{2}$  Mansus. Gab jährlich 60 Schöffel Korn, darunter 20 Schöffel Weizen und 40 Sch. Roggen.

Benzhausen. Der Hof hatte  $119\frac{1}{2}$  Zuchert Acker, 39 Z. Wiesen, 18 Zuch. Wald, zusammen  $176\frac{1}{2}$  Z. Etwas weniger als  $4\frac{1}{2}$  Mansus.

Die Abweichungen von der gesetzlichen Morgenzahl des Mansus sind bei diesen Hofgütern nicht bedeutend, obgleich zwischen dem 15ten Jahrh., worin diese Güterbeschreibung gemacht wurde, und der ersten Hälfte des Mittelalters ein langer Zeitraum liegt. Um so mehr ist die Annahme begründet; daß jene Hofgüter aus mehreren alten Mansen zusammen gesetzt wurden. Wäre dies nicht der Fall, so würde die Größe der Güter viel willkürlicher erscheinen und sich nicht so annähernd auf die Morgenzahl der Mansen zurück führen lassen.

#### Schupposen im Breisgau.

Gallenweiler. Possessiones, quas inibi habemus, vocantur *eschüpos*, ita nominabantur antiquitus. Acker  $5\frac{1}{2}$  Zuchert, Wiesen,  $4\frac{1}{2}$  Zuchert. Dieß war der Bestand des Gutes im Jahr 1341, im 15ten Jahrh. etwas verändert, die Angabe ist aber nicht genau. Thengenbacher Güterb. v. 1341. f. 91. Diese Schuppos war also der vierte

**Heil eines Mansus.** Nach dieser Notiz verschwand der Namen Schupos im Breisgau allmählig im 14ten Jahrhundert.

**Riehen bei Basel.** 1373. Eine Schupos daselbst hatte 2 Hofstätten an einander und zwei Besitzer, später einen Trager (Vortrager), in den 3 Feldern  $5\frac{1}{2}$  Zuchart Acker,  $\frac{2}{3}$  Z. Reben, 2 Mattenblege und 1 Garten, was man zusammen für  $6\frac{1}{2}$  Z. anschlagen kann. Urbar von St. Blasien von 1373. f. 3. Im Jahr 1504 hatte diese Schupos noch dasselbe Ackermaß nebst den Hofstätten, dagegen 1 Z. Reben, keinen Garten und keine Wiesen, war also um  $\frac{1}{2}$  Z. kleiner. Dieß rührte daher, weil schon in dem alten Urbar bemerkt ist, daß man die Lage der Wiesenstücke und des Gartens nicht mehr wußte und deswegen beide in der späteren Aufnahme wegließ. Der Zins blieb derselbe, 16  $\text{ß}$  stäbler.

**Tüllingen (ehemals Nider Tüllikon) im A. Vörrach.** Eine Schupos allbort gab einen Fall, 13  $\text{ß}$  und  $\frac{1}{2}$   $\text{fl}$  Wachs und dazu gehörten 4 Häuser an einander, jedes mit einer Hofstätte und einem Garten dahinter, und außerdem noch 1 Hofstat,  $4\frac{1}{2}$  Zuchart Acker,  $2\frac{1}{2}$  Z. Reben,  $7\frac{1}{2}$  Mannwerk Reben,  $4\frac{1}{2}$  Z. Holz,  $\frac{1}{4}$  Zuchart Baumgarten, zusammen gegen  $12\frac{1}{2}$  Z. Im Jahr 1504 war der Zins noch derselbe, das Gut hatte auch noch das nämliche Holz, Häuser, Hofstätten und Baumgarten, aber nur  $3\frac{1}{2}$  Z. Acker und 3 Mannwerk Reben.

Die Verringerung der Güter durch Verluste, sey es durch Fahrlässigkeit oder Gewalt und Willkür, bleiben hier vorerst außer Acht und wird der frühere Bestand derselben in's Auge gefaßt. Daraus erseht man, daß die Schupose zu Riehen aus zwei, die zu Tüllingen aus vier vereinigt wurde, und ursprünglich jede im Durchschnitt  $3\frac{1}{4}$  Zuchart umfaßte, also nicht ganz den zwölften Theil eines Mansus. In Ermanglung eines Reinhofes mußte man die Schuposen in jedem der beiden Dörfer unter einem Vortrager vereinigen, der den Complex derselben zusammen hielt, wie der Raier des Reinhofes die dazu gehörigen Güter.

**Reinhöfe im Breisgau und Argau.** Nach dem Urbar des Stifts Säckingen von 1428.

**Herrischried im Amt Säckingen.** Der Reinhof daselbst gab 2 Mut Roggen. Es gehörten dazu 4 Schafhuben, deren jede 1 Schaf und 2 Mut Roggen, die vierte aber 3 Mut gab. Ferner 5 Schuposen, deren jede 1 Mut Roggen zinsste, und 2 Schuposen in einer Hand waren. Gütermaß ist nicht angegeben. f. 31.

**Stetten (ehemals Stethen) im Amt Vörrach.** Zu dem Reinhof gehörten 7 Huben, deren jede 4 Saum Wein, weniger 1 Eimer gab,

und 8 Schuposen, deren jede 2 Saum Wein, weniger 2 Viertel zinst. Der Weinziehenden im Orte und der Ertrag von Theilweingärten gehörten auch in den Hof, aber diese Weinberge waren nicht in seinem Gutsverband. f. 36.

Hornussen (ehemals Horneßton) bei Frid. Zu dem Hofe gehörten 6 Schweinhuben, jede gab 14 Viertel Kernen, 1 Bier Haber, 1 Schwein 9  $\frac{1}{2}$  4 a werth, 4 Hühner, 30 Eier und 16 a an den Bau der Kirche des Stiftes. Ferner 8 Schafhuben, gab jede 14 Btl. Kernen, 3 Mut Bierhaber, 1 Schaf 3  $\frac{1}{2}$  4 a werth, 2  $\frac{1}{2}$  „je hübtuch, uff jettlich schaf 4 hünr und 30 eyger.“ Ferner 12 schupossen, gab jede 1 Mut Kernen und 1 Huhn; vier Schuposen hatten nur 2 Besizer und eine Schupos wird hüb genannt. Eine andere gab 3 Btl. Kernen und die Becherschupos 18 a. Also 14 Schuposen. Sodann heist es: „dch ligent in dem selben hof güter, heissent die such“; es sind 10 Such, 3 davon in einer Hand und je 1 Such lag in 6 Huben. Jedes Such gab 1 Mut Kernen. Endlich gehörte noch zum Hofe „ein güt, heisset das Sellent“, es gab 13 Mut Kernen, 3 Mut Bohnen, 6 Dienstscheine, 8  $\frac{1}{2}$  Mattenpfenning, wovon 4 der Abtiffin und 4 dem Raier zufielen.

In der Gegend von Sädlingen machten damals 12 Viertel 1 Mut, 5 Mut Haber 1 Bier, 30 Eier ein Gelt. Schaf- und Schweinhuben hatten ihre Namen von der Gült, und Becherschupos gaben nur einen Geldzins. Gewöhnlich war bei jedem großen Hofe auch eine Mühle, Fronmüli, d. i. Herrenmühle genannt.

Mettan (Mettow) bei Laufenburg. f. 5. Zu dem Hofe daselbst gehörten folgende Güter: 2 Huben zu Eggen (Egton), sie gaben 4 4 Mut Kernen, 7 Mut Haber, 1 Schaf, 2  $\frac{1}{2}$  zu Hübtuch, 4 Hühner, 30 Eier und „ein halbi winmèni“; 3 Huben auf dem Berg, sie gaben 3 Mut Kernen und 1 Bier Haber, „und wenn einer kumpt, der sie behusen wil, dem sol man si lichen.“ Sodann 5 Schweinhuben, gab jede 13 Btl. Kernen, 2 Bier Haber, 1 Schwein, 4 Hühner, 30 Eier, „ein ganzce winmèni“, und 18  $\frac{1}{2}$  zum Kirchenbau des Stifts Sädlingen. Ferner 10 weitere Schweinhuben grösstentheils mit denselben Zinsen, doch war die Grösze der Gültfrucht verschieden von 10 bis 13 Btl. Kernen. Von den 7 Schafhuben gaben nur 4 die Schafgült und mit einer Hube war auch eine Schupos verbunden. Nur 2 dieser Huben leisteten eine halbe Winmeni. Weiter eine Hube zu Schwatterloch (Swatterlen) und eine andere zu Büren (Bürren), ein Sellent, das 24 Mut Kernen, 4 Mut Bohnen und 4 Schweine gab, und eine kleine Fischhube (fischhübli) von 3  $\frac{1}{2}$  a. Endlich 11 Schupossen,

davon lag eine zu Wyl. Neun davon gaben jede 2 Btl. Kernen, 1 zwei Btl. Besen oder Spelz und 1 nur 1 Btl. Kernen, sonst keinen Zins. Ein Hof zu Gansingen und das kleine Pfarrgut (widemli) zu Niederhofen nebst einigen kleineren Grundstücken gehörten auch in diesen Reinhof.

Der ganze Complex dieses Reinhofes bestand also aus 30 Huben, 1 Sellent, 11 Schuppösen, 1 Fischhuben, 1 Pfarrgut und einem kleinen Hof. Die Güter des Reinhofes lagen in einem Umkreise von mehreren Stunden in folgenden Dörfern und Weisern: Eßgen, Schwatterloch und Leibstadt (Leibschlitt) am Rhein, dann landeinwärts zu Wyl (was auch Anwil heißt), Büren, Gansingen, Oberhofen und Mettau. Eine Weinmense war eine Weinfuhr mit 4 Pferden, eine halbe mit 2 Pferden. Die Fischhuben, wie auch unten bei Sulz und Raisten vorkommen, gehörten eigentlich nicht zu den Gütern, sondern zu den landwirthschaftlichen Gewerben, da die Besitzer solcher Huben sich mit der Fischerei auf dem Rheine ernährten, weil aber die Benutzung der Fischwasser zum Gutsverbande gehörte (S. oben S. 35), so wurde sie als ein Gutsheil betrachtet, wenn man sie auch je nach der Vertheilung als ein besonderes Geschäft betreiben ließ.

Mandach, eine Stunde östlich von Mettau. Zu dem Hofe gehörten 4 Huben, 1 Maierhof, 1 Sellent, 15 Schuppösen, mehrere kleine Grundstücke, und die Leute des Dorfes Böllstein mußten ihr Recht zu Mandach im Hofe nehmen.

Sulz bei Laufenburg. Der Hof hatte unter sich 16 Huben und eine kleine Fischhuben, 2 derselben lagen zu Galten (Galmten), 2 zu Leidiken (Leidikon), 9 Schuppösen, wovon der Müller zu Leidiken 2 besaß, 1 Sellent, 1 Fronmühle und einige kleinere Grundstücke.

Raisten, südwestlich bei Laufenburg. Zu dem Hofe gehörten 3 Schweinhuben, 4 andere Huben, wovon eine aus Gärten und Aekern zu Laufenburg bestand, 11 1/2 Schafhuben, wovon 9 mit gleichen Abgaben und die halbe mit der Hälfte derselben. Auch lagen in dem Hofe zu Raisten 5 kleinere Höfe, welche dazu gehörten, und 2 bis 6 Mut Kernen nebst andern Zinsen bezahlten. Ferner 28 Schuppösen, wovon 2 Besitzer jeder 2, zwei andere jeder 3 hatten, und jede 1 Mut Kernen und ein Huhn Zins gaben; zwei andere Schuppösen gaben mehr, und das Sellent 12 Mut Kernen, 4 1/2 Mut Hühnen, 30 s für Dienstscheine. Zu dem Hofe gehörten auch noch einzelne Acker, 1 Schafstall, 1 Hofstatt, 1 Gut, 1 Fischhubli, ein Zinsland und eine Fronmühle.

Dieser große Güterband umfaßte demnach 18 1/2 Huben, 5 kleinere Höfe, 30 Schuppösen, 1 Sellent, nebst kleineren Gutsparzellen, was eine vollständige Gutsverwaltung nöthig machte, die durch einen Maier besorgt wurde.

Ittenthal (ehemals U'tenda), südlich von Raisten. Zu dem Hofe gehörten 7 Huben, darunter waren 2 mit einer Schuppos zusammen und eine andere auch mit einer Schupos verliehen. Ferner ein Gut, „heißt das sellent“, welches 9 Mut 2 Vtl. Kernen und 2 Viertel Bohnen nebst 2 Diensthweinen gab, sodann 1 Hof und 5 Schuposen. Die sämtlichen Besitzer dieser Güter hatten ihren Dinghof zu Raisten.

Zuggen (Zuczkon) südlich zwischen Säckingen und Rheinfelden. Zu dem Hofe gehörte 1 Sellent, 10 Huben, davon lagen 2 in dem Dorf Wegenstetten, 2 zu Zeiningen (damals Oberzeiningen), 4 Schuposen, 3 davon zu Ryburg (Ruberg) bei Möhlin und 1 die Vanschuppos genannt. Sodann 1 Gereut und 2 Gütchen.

Es gab noch mehrere solcher Reinhöfe im Argau, die ich hier nicht alle aufzählen kann, denn obige Beispiele mögen schon hinreichen, die Bestandtheile solcher Güterhöfe kennen zu lernen, nur über die Gutsverwaltung habe ich noch einiges beizufügen. Der Maier eines Reinhofes hatte entweder alle Maierrechte in seiner Person vereinigt, dann hieß er ein ganzer Maier, oder er theilte diese Rechte zur Hälfte mit dem Stifte Säckingen, dann war er ein halb er Maier und das Kloster oder Stifte der andere Halbmaier. Diese Rechte waren dreierlei Art: 1) Recognitionengebühren für die verliehenen Güter, die gewöhnlich in Haber bestanden, welcher deshalb Wishaber (d. i. avena pro visitatione, Wisung) genannt wurde, und Anerkennung der Gerichtsbarkeit des Hofes über seine Lehenbauern, welche jährlich bei Abhaltung des Hofgerichtes durch Bezahlung des Dingpfennings wiederholt wurde. Der Wishaber hatte also den Zweck, den Gutsbestand und Complex festzuhalten, und der Dingpfenning, die Gutsverwaltung zu wahren. 2) Geldstrafen für polizeiliche Vergehen auf diesen Gütern, welche im jährlichen Gerichte angezeigt und erkannt wurden, hatten zur Eintreibung die vogteliche Gewalt nöthig, und da der Vogt auf diesen Gütern lediglich für die Sicherung der Einkünfte bestellt war, so hieß er Kastvogt. War das Maierrecht zur Hälfte getheilt, so erhielt es bei dem Bezug dieser Geldbußen noch einen Theilnehmer am Kastvogt, der davon ein Drittel, der Maier das andere und das Stifte das letzte Drittel erhielt. 3) Was die Gebühren beim Todfall eines Lehenbauern betraf (mortuarium), so wurde es z. B. in dem Reinhof zu Hornussen, dessen Maierthum zur Hälfte getheilt war, also gehalten: bei den Schuposen wurden die Hälle und die „Ungenossami“ halb dem Maier und halb dem Stifte bezahlt; von den Huben, Pöfen und der Fronmähle bezog sie aber das Kloster ganz.

Man ersieht hieraus, daß diese Maierrechte weder mit dem Ertrag, noch mit der Rente oder Milt von den verliehenen Gütern etwas gemein hatten, sondern periodische Maßregeln waren, um den Bestand und die Verbindung der verschiedenen Güter zusammen zu halten.

Bauerngüter im Kanton Zürich. Aus dem Güterbuch des Domkapitels Konstanz. 1461.

Oberweningen (alt Weningen). Dasselbst war ein Mayerhof,

der 15 Mut Korn und 30  $\text{ß h.}$  mayenstür gab. Er hatte in den 3 Zelgen 57 juchart Acker, 9 manmad oder mad Wiesen, 1 Garten, 3 Juchart Holz, zusammen 66 Juchart. Auch waren dort mehrere Güter und Gütlin von folgendem Flächengehalt:

1) Ein Gütlein (gütlin) gab 6 Btl. Kernen, 1  $\text{th}$  3  $\text{ß h.}$  mayenstür (Maibet), hatte 13 Juch. und 1 Blegli Acker,  $3\frac{1}{2}$  Mad Wiesen, wovon  $1\frac{1}{2}$  Mad Acker war, und zwei Juch. Acker wurden ebenfalls zu Wiesen und Fruchtbau gebraucht. Zusammen  $16\frac{1}{2}$  Juchart.

2) Ein Gut gab 4 Mut Kernen, 16  $\text{ß h.}$  mayenstür,  $\frac{1}{2}$  Btl. Hanfsamen zum Licht, 1 Mut Futterhaber, 40 Eier. Hatte  $19\frac{1}{2}$  J. Acker,  $2\frac{1}{2}$  Manmad Wiesen, 1 Gärthchen, 1 „blegli, git 3 schachen höw“, 2 bleglin. Von den Ackern heißt es: „ $\frac{1}{2}$  juch. git höw,  $\frac{1}{2}$  juch ist wifen worden,  $\frac{1}{2}$  juch. ist holz und wifen, 1 juch. ist holz worden.“ Zusammen etwa  $22\frac{1}{4}$  J.

3) Zwei Gütlein, die wieder vereinigt wurden, gaben 10 Btl. Kernen, 1  $\&$  2  $\text{ß h.}$  mayenstür, 1 Mut Futterhaber, 40 Eier; 1 Btl. Hanfsamen, hatten  $17\frac{1}{2}$  J. Acker, 3 Mad Wiesen, 1 „blegli, git 1 gstell mit höw.“ Zusammen gegen  $20\frac{3}{4}$  J.

4) Ein Gütlein gab 2 Mut Kernen, 18  $\text{ß h.}$  mayenstür, 1 Mut Futterhaber, 40 Eier, 1 Schwein; hatte  $30\frac{1}{2}$  Juch. Acker, 1 Sandacker,  $3\frac{1}{2}$  Mad Wiesen, 6 andere Wiesen, 2 Wispli (3 Wiesen werden zu 2 Manmad, und 2 Wispli zu 1 Manmad angegeben). Zusammen gegen 40 Juchart.

5) Ein Gütlein gab 2 Mut Kernen, 4  $\text{ß h.}$  mayenstür, 1 Mut Roggen,  $\frac{1}{2}$  Mut Futterhaber, 1 Btl. Erbsen, 1 Btl. Hanfsamen. Hatte 14 J. Acker, 1 Mad Wiesen, 1 klein wispli, ein Haus. Zusammen gegen  $15\frac{1}{8}$  J.

Von diesen Gütern war Nr. 4 ein Mansus, Nr. 2, 3 jedes ein halber, Nr. 1 zwei Fünftel, Nr. 5 drei Achtel eines Mansus. Von ähnlichem Umfang waren die Gütchen zu Schöffisdorf und Dffingen, dagegen der Hof an diesem Orte viel größer, denn er hatte  $99\frac{1}{2}$  Juch. Acker,  $24\frac{1}{2}$  Maden Wiesen und Wald von unbestimmtem Maße, war also ein Complex von 3 Mansen ohne den Wald.

Fronhöfe, Pfarrgüter, Huben und andere Güter in der Baar.

Masen bei Donaueschingen. 1341. Nach dem Ehenebacher Güterbuch. f. 6. Ein Bauerngut (bona) bestand im ersten Esch aus 9 jugera agri, im zweiten aus 11 jug agri, darunter  $4\frac{1}{2}$  in tribus bezüis, im dritten aus  $6\frac{1}{2}$  jag. ag. und 2 jug. egordan, wozu noch 3 Morgen



Wiesen kamen. Zusammen  $31\frac{1}{2}$  Morgen. Zins, jährlich jure hereditario 1 modius tritici et mortuarium.

Klengen. Der St. Blasische Fronhof daselbst hatte im Jahr 1552 Haus, Hof, Hofraite, Scheuern, Hoffstätten und einen Garten dahinter, an Grundstücken 41 Mannsmad Wiesen, die größte von 8 Mannsmad, und eine Wiese von 6 Mannsmad wird auch Acker genannt. Der Flächengehalt der Wiesen ist von alter Hand abdict und mit 41 Mannsmad angegeben, es sind aber im Verzeichniß nur  $39\frac{3}{4}$  Mannsmad, 38 Maden und 1 Bleglin. Rechnet man dieses zu  $\frac{1}{4}$ , so sind die 38 Maden für 1 Mannsmad angeschlagen. An Ackerfeld im ersten Esch  $43\frac{1}{2}$  Jauchert, 1 Ackerlein und 14 Furchen (furinen); später kam noch 1 Jauch. und 1 Ackerlein dazu. Im zweiten Esch 34 Jauchert, darunter ein Acker von 3 Jauchert. Drei Stücke, zusammen 2 Jauchert, wurden später vertauscht. Im dritten Esch 47 Jauchert. Die größten Acker an einem Stücke waren 10 Jauchert. Zusammen hatte der Fronhof in runder Summe 166 Jauchert oder 4 Mansen. Aus dem St. Blasischen Güterbuch von 1552. Das Brigenthal betreffend.

Zu dem Niderhof daselbst gehörte Haus, Hof, Hofraite, Scheuer mit Zugehörde sammt der Bünde und 1 Garten;  $11\frac{1}{2}$  Mannsmad Wiesen, in den drei Eschen  $10\frac{1}{2}$ ,  $9\frac{1}{2}$  und 9 Jauchert Acker und 8 „Rer.“ Zusammen 40 Jauchert oder 1 Mansus.

Zu einem andern Gute daselbst gehörten „zwo schuppußen“, jede „schuppas“ hatte ein Haus und eine Hoffstatt. Wiesen  $15\frac{1}{2}$  Mannsmad, Acker in den 3 Eschen 16, 13,  $12\frac{1}{2}$  Jauchert, 2 Blege, ungefähr 1 Jauchert, zusammen 58 Jauchert. Später kamen noch  $1\frac{1}{2}$  Jauchert dazu, also im Ganzen  $1\frac{1}{2}$  Mansus.

Grünungen im Amt Billingen. Der Fronhof hatte 1 Haus, 2 Scheuern, 2 Gärten, Wiesen  $20\frac{1}{2}$  Mannsmad, nebst zwei „Embdwisen“, ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Mannsmad; Acker in den 3 Eschen 38, 30, 33 Jauchert. Zusammen 123 Jauchert oder 3 Mansen. Ein Ackerstück hatte 24 Jauchert.

Der St. Georgische Maierhof daselbst hatte 3 Hoffstätten im Jahr 1536, in den 3 Eschen an Ackern 98, 64, 87 Jauchert, Wiesen  $25\frac{1}{2}$  Mannsmad, 6 Hölzer ohne Angabe des Flächenmaßes. Zusammen ohne die Hölzer  $274\frac{1}{2}$  Jauchert.

Güterbuch des Klosters St. Georgen von 1536. fol. 26. Mit den Hölzern darf man wohl das Morgenmaß dieses Hofes auf 280 Jauchert ansetzen, dann waren es 7 Mansus, und wie die 3 Hoffstätten anzeigen, wurde derselbe durch die Vereinigung mehrerer Güter gebildet.

Rietheim. Ein Gut daselbst hatte Haus, Hof, Hofraite und Garten, in den 3 Eschen 27,  $19\frac{1}{2}$ , 18 Jauchert Acker,  $30\frac{1}{2}$  Mannsmad Wiesen. Zusammen 95 Jauchert oder  $2\frac{1}{2}$  Mansus. *Ibid.* fol. 23.

Schwenningen. Ein kleines Gut daselbst hatte in den 3 Eschen  $5\frac{1}{2}$ , 4,  $3\frac{1}{2}$  Jauchert Acker und 4 Mannsmad Wiesen, zusammen 17 Jauchert, also nicht ganz  $\frac{1}{2}$  Mansus. *Ibid.* f. 54.

Mühlhausen im D. A. Tuttlingen. Ein Gut daselbst hatte 1 Hofstatt, die zu einer Wiese gebraucht wurde, in den 3 Eschen,  $5\frac{1}{2}$ , 3 und 4 Jauchert Acker und 5 Mannsmad Wiesen. Zus.  $17\frac{1}{2}$  bis 18 Jauchert. f. 85.

Weilersbach im A. Bilingen. Das Lehen daselbst hatte in den 3 Eschen 12, 11,  $7\frac{1}{2}$  J. Acker, 1 Garten, 1 Wiesenbleg,  $\frac{1}{2}$  Juchart, zus. gegen 31 Jauchert. f. 86.

Gunningen im D. A. Tuttlingen. Die Widum (das Pfarrgut) hatte in den 3 Eschen 12,  $10\frac{1}{2}$ ,  $11\frac{1}{2}$  Jauchert und 1 Satel Acker,  $9\frac{1}{2}$  Mannsmad Wiesen, zus. 43 bis 44 J. f. 99.

Es kamen später noch  $3\frac{1}{2}$  J. hinzu, was aber den ursprünglichen Stand nicht unkenntlich macht, indem dieses Pfarrgut nach der schwäbischen Größe ein Mansus von 40 Morgen oder Jauchert war, also mit der allgemeinen Vorschrift überein stimmte. S. oben S. 64. 46. Ein Satel Acker war ein unbestimmtes Maß, fol. 29 ist es  $1\frac{1}{2}$  Jauchert, und heißt daher die satel, weil Jauchert ein Feminin ist. Bl. 17 heißt eine halbe Jauchert das Settelin. In dem Cop.-Buch von Salem 2, 76 werden im Jahr 1230 bei Bilingen angeführt: *jugera in monte dicto ussen dem sattel*, und *duas agrorum partes, quae dicuntur vulgo satelle*, unam in Bueltal etc. In Pfaffen machten 4 Sättel einen Morgen. Landau Territorien S. 48. Nach obigen Belegen war ein Sattel Acker in der Saar gegen  $\frac{3}{4}$  Jauchert.

#### Bestandtheile der Huben bei Tuttlingen.

Wurmlingen. „Nota. 4 Lehen thund 1 hub, und ain yettlich Lehen git, so es zwaitailt ist,  $13\frac{1}{4}$  quart. vesen, 3 quart. habern, 3 schill. 4 hell., 1 hun. Item so oft ainer 4 Lehen hat, die in ain hub gehören, so git er von der selbigen ganzen hub newr 3 quart. habern, item ain halbe hub git auch 3 quart. habern. Item wann ainer, 1, 2, 3, 4 oder noch mehr Lehen hat, so zertailt sein, und nit in ain hub gehören, so oft muß er von ainem yettlichen sollichen Lehen jarlich geben 3 quart. habern.“

Aus dem Zinsbuch des Konst. Domkapit. von 1513. f. 73.

Es waren damals zu Wurmlingen 59 solcher Lehen, vertheilt unter 21 Besitzer, deren einige 4 bis  $6\frac{1}{2}$  Lehen inne hatten. Das Gütermaß derselben ist nicht angegeben. Der Paber war für die jährliche Gütervisitation und mußte

daßer von jedem einzelnen Lehen besonders gegeben werden, das nicht in einem Hubverbande war. Unter jenen 59 Lehen gab es  $4\frac{1}{2}$  Huben, wovon 2 ganz blieben, die andern in Hälften getheilt wurden. Darnach war also der Besitz dreierlei: 1) Hubenbesitz allein, wenn das Gut Hube genannt wird und sonst nichts dabei steht, z. B. Hans hat ain halbe hub, dient davon jarlich 10. 2) Lehenbesitz, z. B. Peter M. hat 4 lehen und dint davon 10. Wären nämlich diese 4 Lehen im Hubverbande gewesen, so würde es heißen: hat ain hub. 3) Huben- und Lehenbesitz beisammen, z. B. Heinrich hat  $\frac{1}{2}$  hub und 1 lehen, davon zinst er 10. Weil dieses Lehen nicht im Hubverbande war, so heißt es nicht: hat 3 Lehen. Es zeigt sich hier derselbe Unterschied, der in den alten Urkunden zwischen mansus und jurnalis beobachtet wird. S. oben S. 37. Die Lehen waren auch geschlossene Güter, aber sie hatten keine Verpflichtung gegen einen Hub- oder Mästerhof wie die Theile der Huben.

### Huben, Schuppen und Sellen am Bodensee.

Huben zu Wöhligen. Aus dem Wöhligen Urbar von 1517. fol. 12 fig.

1) Kleinhaus halbe Hube. Gab Jahreszins 1 Mt.  $7\frac{1}{2}$  Viert.  $\frac{1}{2}$  Ime Kernen 1 M.  $5\frac{1}{2}$  B.  $1\frac{1}{2}$  J. Roden, 1 M. 3 Mut  $3\frac{1}{2}$  B. Haber, 1 B. Erbsen, Steiner Maas, 6 schill. pf. Constanz. für ein Halbschwein auf Andred, 1 Herbsthuhn. Dazu gehörte Hofstatt und Hofraute, 19 Juchart Ackerfeld in den 3 Zelgen, 1 Halbsattel Acker, 7 Manmad Wiesen, wovon  $2\frac{1}{2}$  Mann. abwechselnd mit einem andern Hofbauer benutzt wurden. Eine Hofstatt, in diese Hube gehörig, war an einen andern verliehen, der dafür dem Hubbauer 2 sch. pf. zinst. Zusammen  $26\frac{1}{2}$  Jauchert.

2) Engelmans halbe Hube. Derselbe Zins,  $19\frac{1}{2}$  Juch. Acker, 4 Manmad Wiesen, 1 Hofstat, worauf er ein Haus bauen mußte. Zuf.  $23\frac{1}{2}$  J.

3) Ebingers halbe Hube. Zins 2 M.  $1\frac{1}{2}$  B. Kernen,  $1\frac{1}{2}$  B. 1 Ime Roden, 1 Mut  $3\frac{1}{2}$  B. Haber, das Uebrige wie oben. Güter: Haus, Hof, Scheuer und Zugehörde, 17 Juch. Acker, 2 J. Weingarten,  $2\frac{1}{2}$  Mansm. Wiesen, 1 Ruchswiese, 1 Büglin, groß  $\frac{1}{2}$  Mansm., beide letzten Wechselwiesen. Zu der halben Hube wurden wieder 10 Mansgrab Neben geschlagen, die früher daraus genommen waren. Zusammen gegen  $23\frac{1}{2}$  J.

4) Wolfgang Ebingers halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Güter: Hofstat, 23 J. Acker, 8 Mansgrab Neben, 8 Mansmat Wiesen, 10 Mansgrab Neben daraus verliehen um  $1\frac{1}{2}$  B. Roden und ebensoviel Kernen. Zusammen  $32\frac{1}{2}$  J.

5) Nitharts halbe Hube. Zins 2 B.  $1\frac{1}{2}$  Ime Roden, sonst wie Nr. 3. Güter: Haus, Hof, Hofreite, Scheuer, 16 J. Acker, 7 Mansgr. Neben,  $3\frac{1}{2}$  Mansmat Wiesen. Zusammen  $20\frac{1}{2}$  J.

6) Nāgelins halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Güter: Hoffstat,  $17\frac{1}{2}$  J. Acker,  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen  $20\frac{1}{2}$  J.

7) Schiffelins halbe Hube. Zins 4 M. 6 B.  $\frac{1}{2}$  J. Kernen, 1 B. 4 Jme Roden, 1 Mut  $3\frac{1}{2}$  B. Haber, sonst wie oben. Güter: Haus, Hof, Scheuer und Garten dabei,  $23\frac{1}{2}$  J. Acker, 8 Mansgr. Neben,  $4\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Daraus war ein Haus und eine Hoffstat verliehen an einen andern für jährliche 2 sch. pf. Zusammen  $28\frac{1}{2}$  J.

8) Hans Schiffelins halbe Hube. Zins wie Nr. 7. Hoffstat 17 J. Acker, 3 M. Wiesen. 1 Brachjuchart war daraus für 2 B. Roden verliehen und sollte zu Weinberg gemacht werden. Zus. 21 J.

9) Desselben andere halbe Hube. Zins wie Nr. 8. Hoffstat,  $18\frac{1}{2}$  J. Acker, 1 Satelacker, 10 Mansgr. Neben, 4 M. Wiesen. Daraus verliehen 8 Mansgr. Neben, für 2 B. Roden, 1 Haus und Hofraite für 6 sch. 3 pf. Zeller Währung. Zusammen  $24\frac{1}{2}$  J.

10) Winterlins halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Hoffstat, 21 J. Acker,  $6\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen  $27\frac{1}{2}$  J.

11) Ulrich Schiffelins halbe Hube. Zins 4 M.  $\frac{1}{2}$  B. 1 J. Kernen, sonst wie Nr. 7. Güter: Hoffstat,  $17\frac{1}{2}$  J. Acker,  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zus. 21 J.

12) Bürgins halbe Hube. Zins wie Nr. 11. Hoffstat,  $16\frac{1}{2}$  J. Acker,  $2\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zus.  $18\frac{1}{2}$  J.

13) Konrat Bürgins halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Güter:  $19\frac{1}{2}$  J. Acker,  $2\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zus.  $22\frac{1}{2}$  J.

14) Wendel Winterlins halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Haus, Hoffstat, Hofraite, 17 J. Acker,  $4\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zus.  $21\frac{1}{2}$  J.

15) Meisters halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Haus, Hof, Hofraite, Baumgarten,  $14\frac{1}{2}$  J. Acker, 10 Mansgr. Neben, 3 M. Wiesen. Zus.  $18\frac{1}{2}$  J.

Die Nummern 1, 4, 7, 10 haben eine außergewöhnliche Größe, nach ihrem Durchschnitt kommen auf die halbe Hube  $28\frac{1}{4}$  Jauchert, die übrigen Nummern bleiben im gewöhnlichen Maße, ihr Durchschnitt ergibt für die halbe Hube  $21\frac{1}{11}$  Jauchert. Die Normalgröße des Mansus zu 40 Morgen zeigt sich also in dem Gütermaß der Huben zu Böhlingen erhalten, denn der geringe Unterschied rührt wahrscheinlich von einer genaueren Vermessung her. S. oben S. 38.

Huben zu Moos. Aus demselben Urbar.

1) Juda's Ahtelschube (achtodtail ainer hūb). Zins 1 M. 1 B. 2 Jme Kernen,  $1\frac{1}{2}$  B. 2 J. Roden, 2 Mut  $3\frac{1}{2}$  B. Haber, Steiner Maas, 6 pfenn. Zell. Güter: 14 J. Acker in den 3 Zelgen, 3 Mansgr. Neben,  $5\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen  $19\frac{1}{2}$  J.

2) Hans Juda's Achteleshube. Zins 1 M.  $\frac{1}{2}$  B. Kernen, 1 B. Roden. Haus, Hofreite,  $3\frac{1}{4}$  J. Acker, 2 Länder, groß 1 Juch.,  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen  $4\frac{1}{4}$  J.

3) Der beiden Harder Dreiachteleshube. Zins 3 M. 1 B. 3 J. Kernen, 3 B. Roden;  $13\frac{1}{4}$  J. Acker, 7 Länder und 1 Bierling Land, zusammen  $2\frac{1}{2}$  Juch.,  $2\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen  $18\frac{1}{4}$  J.

4) Hofmann's Achteleshube. Zins wie Nr. 2. Güter  $5\frac{1}{4}$  J. Acker, darunter ein Viertelsstck, 5 Länder, groß  $1\frac{1}{4}$  J.,  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen 7 J.

Die Theilbenennungen dieser Hube sind nur richtig nach der ursprünglichen Verhltnizahl, nicht nach dem Gütermaß bei der damaligen Aufzeichnung, denn dieß hatte sich etwas verändert, oder auch die Benennung ist bei einzelnen Gütern unrichtig angegeben. Nr. 2 war wirklich eine Achteleshube, da hiernach die ganze Hube 38 Jauchert hatte, was von der Normalgre eines Mansus nur um 2 Jauch. abweicht. Dagegen kann Nr. 1 keine Achteleshube seyn, weil sie größer ist, als die Dreiachteleshube Nr. 3, sondern sie muß auch für eine Dreiachteleshube erklärt werden, deren Ganzes 48 J. betrug, also das gewnliche Maß berstie. Dasselbe ist der Fall bei Nr. 4, deren Ganzheit sogar auf 56 J. liegt. Richtiger scheint es also, Nr. 1 und 3 als Vierachteleshuben und Nr. 4 als eine Zweiachteleshube anzusehen, dann waren ihre Ganzheiten 39,  $36\frac{1}{2}$ , 36 J., was der Normalgre eines hörigen Mansus entspricht, der etwas kleiner war, als der mansus domini.

Der Kellhof zu Bollingen. Aus demselben Urbar.

„Der Kellhof zu Bollingen ist in vier theil getailt, witter sol er im urber (Urbar) nit me getailt werden.“

Erstes Viertel, 2 Pächter mit 2 Häusern, Hofraiten, Scheuern, Baumgärten und aller Zugehör. Hatte in den 3 Zelgen 13, 13,  $8\frac{1}{2}$  Jauchert Acker, 6 Manngrab Neben und 1 Hansgrtchen, das eine Hoffstätte war. Da nach demselben Urbar 2 Jauchert 24 Manngrab machten, so hatte dieses Viertel 35 Jauchert und an Wiesen  $3\frac{3}{4}$  J., also zusammen mit dem Gärtchen rund 39 Jauchert.

Zweites Viertel. 1 Pächter hatte in den 3 Zelgen 11,  $8\frac{1}{4}$ ,  $9\frac{1}{2}$  J. Acker,  $\frac{1}{2}$  J. Garten,  $\frac{1}{2}$  J. Neben, 1 kleine Hoffstätte,  $4\frac{1}{2}$  J. Wiesen, 10 Maden Wiesen und 1 Gärtchen, welches ein anderer besaß, und den Zins dafür mit 5  in diesen Theil des Kellhofes bezahlte. Zuf. etwa 37 J.

Drittes Viertel. 1 Pächter, hatte Haus, Hoffsttt, Scheuer und Baumgarten, in den 3 Zelgen  $12\frac{1}{2}$ , 8,  $9\frac{1}{2}$  J. Acker, 4 J. Wiesen, zus. 34 J.

Viertes Viertel. 1 Pächter mit Haus und Hof wie der vorige. Acker in den 3 Zelgen  $14\frac{1}{2}$ , 13,  $8\frac{1}{2}$  J., Neben  $\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $4\frac{1}{2}$  J. Zuf.  $40\frac{1}{2}$  J.

Man erkennt an dem Flächenmaß dieser Viertel, daß obiger Kelnhof aus 4 Mansen geblieben wurde, daher auch drei Viertel ihre Wohnsitze hatten, bei dem zweiten aber davon nur eine Hofstätte und ein Gärtchen noch übrig war. Weil das Flächenmaß dieser Güter nicht in allen Zelgen gleich war, so richtete sich die Größe des Fruchtzinses oder der Gültfrucht nach der Zelge, in welcher Korn gebaut wurde; sie stieg und fiel je nach der Zahl der Jauchert, die mit Korn eingeklet waren.

Schuoposen zu Böhlingen. Aus dem dortigen Urbar von 1517. f. 20 flg.

1) Ebingers Schuopus. Zins  $7\frac{1}{2}$  B.  $1\frac{1}{2}$  Ime Kernen, 7 B. Roden, 14 B. Haber, Steiner Maß,  $\frac{1}{2}$  B. Erbsen,  $\frac{1}{2}$  Herbsthuhn, 3 sch. pf. Konstanzer für den vierten Theil eines Schweins auf Andred. Güter: Hoffstatt, 10 Juch. Acker in den 3 Zelgen,  $2\frac{1}{2}$  Mansm. Wiesen. Aus der Schupos waren 4 Mansgrab Neben verliehen, die  $\frac{1}{2}$  B. Roden darein zinsten. Zusammen  $12\frac{1}{2}$  J.

2) Ulrich Ebingers Schuopus. Zins 2 Mtr. 3 B. Kernen,  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Roden, 2 Viertel  $1\frac{1}{2}$  Bierling Haber,  $\frac{1}{2}$  B. Erbsen, sonst wie oben. Güter: Haus und Hofreite,  $13\frac{1}{2}$  J. Acker, und „ain ackerlin, ist ain satel.“  $2\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Haus und Hof war daraus an einen andern Beständer verliehen, welcher dem Ulrich Ebinger dafür jährlich 5 sch. pf. Zeller und 1 Herbsthuhn zinst. Zusammen gegen 16 $\frac{1}{2}$  Jauchert.

3) „Das schuopus guot genant der buortel.“ Zins 2 M. 2 B. Kernen, 1 Mut Haber, 6 pfenn. Zeller. Güter: Haus, Hof, Hofreite und Garten,  $7\frac{1}{2}$  Juch. Acker,  $1\frac{1}{2}$  M. Wiesen, ein Brachjuchart war daraus um 5 sch. haller Zeller verliehen. Zus.  $9\frac{1}{2}$  J.

4) Schupos zweier Beständer. Zins 2 M.  $2\frac{1}{2}$  B.  $1\frac{1}{2}$  J. Kernen,  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Roden, 2 B. 2 Bierling Haber,  $\frac{1}{2}$  B. Erbsen, 3 sch. pfenn. Güter: Hoffstatt, 9 J. Acker, 12 Mansgr. Neben,  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen; daraus verliehen 27 Mansgr. Neben für 6 B. Roden. Zusammen  $15\frac{1}{2}$  J.

5) Winterlins Schuopus. Zins wie Nr. 4. Dazu  $\frac{1}{2}$  Herbsthuhn. Güter: Haus, Hof, Lortel (Kelter), Scheuer,  $8\frac{1}{2}$  J. Acker, 8 Mansgr. Neben, 2 M. Wiesen. Zusammen  $11\frac{1}{2}$  J.

6) Schiffelins Schuopus. Zins wie Nr. 5. Güter:  $7\frac{1}{2}$  J. Acker,  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Daraus 6 Mansgr. Neben für den dritten „Dmer“ des jährlichen Weinerwachsens verliehen. Zusammen  $11\frac{1}{2}$  J.

7) Bartlins Schupos. Zins wie Nr. 5. Haus und Hofreite, 9 $\frac{1}{2}$  J. Acker, 7 Mansgr. Neben, 3 M. und 7 Maden Wiesen. Zusammen gegen  $12\frac{1}{2}$  J.

8) Lebers Schuppos. Zins  $7\frac{1}{2}$  B.  $1\frac{1}{2}$  J. Kernen, 7 B. Roden, 14 B.  $1\frac{1}{2}$  Bierling Haber, sonst wie Nr. 4. Hoffstat,  $10\frac{1}{2}$  J. Acker,  $2\frac{1}{2}$  M. Wiesen; daraus verliehen 4 Mansgr. Neben, welche dem Beständer  $\frac{1}{2}$  B. Roden zinsten. Zusammen  $13\frac{1}{2}$  J.

9) Sorgers Schuppos. Zins wie Nr. 4. „uff und ab siner Schuppos, daruff er sitzt“ (eine gewöhnliche Formel, wenn der Beständer auf dem Gut wohnte). Haus, Hofreite, Garten, Zugehörde,  $8\frac{1}{2}$  J. Acker, 4 Mansgr. Neben, 5 M. Wiesen. Zusammen  $13\frac{1}{2}$  J.

10) Krügs Schuppos. Zins wie Nr. 4. Güter: Haus, Hof, Hofreite, Garten,  $9\frac{1}{2}$  J. Acker, 3 Mansgr. Neben, 5 M. Wiesen. Zusammen 15 J.

11) Thoman Winterlins Schuppos. Zins wie Nr. 4. Haus und Hofreite,  $9\frac{1}{2}$  J. Acker,  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen  $12\frac{1}{2}$  J.

**3 u M o o s.** Aus demselben Urbar. f. 112.

Engelmann's halbe Schuppos. Zins 1 M.  $\frac{1}{2}$  B. Kernen, 1 B.  $3\frac{1}{2}$  Jme Roden. Güter: Hoffstat, „lit in sinem garten“, 5 J. Acker, 3 Länder in den Mooser Gärten, zusammen 1 J.

Alle diese Schupposen, mit Ausnahme von Nr. 6, hatten einen Wohnsitz oder den Platz, der dafür bestimmt war, die Hoffstätte. Wenn man den Wohnsitz zu  $\frac{1}{2}$  Jauchert, und wobei ein Garten vorkommt, diesen auch zu  $\frac{1}{2}$  Jauchert ansieht, so waren die Schupposen zu Böhlingen meistens Drittels- und Viertelshuben, und nur zwei von 16 und 17 Jauchert kann man als kleine halbe Huben ansehen. Von diesen Gütern war die Schuppos zu Moos offenbar verschieden, da man sie mit ihrem Flächengehalt von  $1\frac{1}{2}$  J. nur für ein Häuslergut halten kann.

**Sellen zu Böhlingen.** Urbar fol. 23. 53 ff.

1) Ebingers Sell. Zins  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Roden, 2 mittlin Salz, Steiner, 6 pf. Zeller. Gut: „uff und ab siner sell, ist ain huß, hoffstat und hoffraitte mit aller zuogehörd.“

2) Bürgins Sell. Zins 4 J. Roden, 2 mittl. Salz, 1 Herbsthuhn, 6 pf. Zeller. Gut: Haus, Hof, Hofreite, Scheuer mit allen Rechten und Zugehörden. Diese Sell war halb einem andern verliehen, der die Hälfte des Zinses und Vogtrechts dem Bürgin zalte.

3) Winterlins Sell. Zins  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Roden, 1 B. Haber, 1 mittlin Salz. Gut: Haus, Hofreite mit Rechten und Zugehörden,  $\frac{1}{2}$  Bierling Acker an der Hoffstat gelegen. Haus und Hofreite war an einen andern verliehen.

4) Herlins Sell. Zins 3 mittl. Salz, 6 pf., sonst wie Nr. 3. Gut: Haus, Hoffstat mit Zugehörde und 1 Brachjuchart.

5) Sigrist gab 1 B. 4 J. Roden „uff und ab sinen zwaien sellen.“

6) Gassers Sell. Zins  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Roden, 3 m. Salz. Haus, Hofreite mit Zugehörde,  $\frac{1}{2}$  J. Acker und eine andere  $\frac{1}{2}$  J. Acker war für 6 pf. Zeller daraus verliehen.

7) Bogenmans Sell. Zins  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Kernen, 1 sch. pf. Konstanzer „für ain mittlin salt.“ Haus, Hofreite, Gärten, Zugehörde.

8) Des Herzogen Sell. Zins 1 m. Salz, 6 pf. Zeller, sonst wie N. 7. Hoffstat, Zugehörde,  $\frac{1}{2}$  Juch. Acker.

9) Kellers Sell. Zins ~~1 m.~~ Nr. 8., ohne Geld. Gut: Hoffstat, Hofreite mit Zugehörde, 1 Vierling Acker.

10) Wunderers Sell zu Moos. Zins  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Roden, 3 pf. Zeller. „uff und ab siner sell, daruf huß und hof stat“, und 2 Gärten, zusammen  $\frac{1}{2}$  J.

Es gab noch mehrere Sellen im Ort, die zwar genannt, aber nicht beschrieben werden, und andere kleine Güter, bei welchen man an der Beschaffenheit der Zinse merkt, daß sie Sellen waren.

### Höfe, Lehen, Huben und Güter in Oberschwaben.

Aus dem Petershäuser Güterbuch von 1320.

*Althain* prope Rüdlingen (Altheim bei Riedlingen), cultura ad unum bovem, hat in den 3 Zelgen 8 Jauchert Acker und 2 J. Wiesen.

*Anzenwiler* (Agenweiler im D. A. Ravensburg), ad 6 boves, in zelga versus Taldorf 18 jugera, item versus Bibrug 18 jug., item Lenferswiler 16. Zusammen 52 Jauchert.

*Aichach* juxta Diegen, possessio Waltheri villici, cujus cultura extendit se ad 3 boves et habet in zelga juxta fontem 7 jugera, item versus castrum 6, item juxta crucem 7. Zusammen 20 Jauchert.

*Bazzenwiler* (Bagenweiler im D. A. Tettnang), ad 6 boves, hat in den 3 Zelgen 20, 18, 14, zusammen 52 Jauchert.

*Bettenwiler* (Bettenweiler im D. A. Ravensburg), cultura ad 8 boves, in den 3 Zelgen 24, 20, 16, zusammen 60 Jauchert.

*Bermetingen* (Bermatingen im A. Salem), ad 2 boves, in den 3 Zelgen 4, 5, 5, zusammen 14 Jauchert.

*Bibrug* (im D. A. Tettnang) cultura villici, ad 6 boves, in den 3 Zelgen 16, 16, 18, zusammen 50 Jauchert.

*Bugunsegel* (Buggensegel im A. Salem), curia Longi villici ad 8 boves, habet in qualibet zelga 18 jugera, zusammen 54 J. Die curia fabri daselbst war ebenso groß. Ein anderes Gut daselbst zu 10 Dörsen hatte in den 3 Zelgen 23, 20, 26 jugera, zusammen 69 Jauchert. Ein viertes zu 6 Dörsen in den 3 Zelgen 14, 8, 14, zusammen 36



**Jauchert.** Ein fünftes in den 3 Zelgen 48 Jauchert, ein sechstes zu 3 Döfen in jeder Zelge 10 Jauchert, ein siebentes zu 3 Döfen in den 3 Zelgen 23 Jauchert.

**Bruggell** (Bruckfelden im A. Heiligenberg), ad 4 boves, hatte in den 3 Zelgen 12, 9, 11, zusammen 32 Jauchert.

**Denckingen** (Denkingen im A. Pfullendorf), ad 2 boves, in den 3 Zelgen 3, 6, 6, zusammen 15 Jauchert.

**Ertingen** im D. A. Niedlingen. ad 8 boves, in qualibet zelga 20 jugera. Ber. Walkon ad 8 boves, in zelga I, 20, in II, 19, in III, 18 jugera, zusammen 57 Jauchert. Curia C. Wilde ad 5 boves, in den 3 Zelgen 15, 13, 10, zusammen 38 Jauchert. Welzel ad 4 boves, in den 3 Zelgen 12, 11, 9, zusammen 32 Jauchert. Wafenroch ad 4 boves, in den 3 Zelgen 7, 10, 11, zusammen 28 Jauchert.

**Erisdorf** im D. A. Niedlingen. Curia dicti Tröner ad 2 boves. Dort waren noch 2 Höfe gleicher Größe ohne Angabe des Ackermaßes.

**Galtrüthi** (Kaltreute in Hohenzollern-Sigm.). Des Sterren Lehen, ad 3 boves, in den 3 Zelgen 8, 7, 7, zusammen 22 Jauchert. *Di küh* ad 3 boves, in den 3 Zelgen 8, 8, 7, zusammen 23 Jauchert.

**Gunzenhusen** (Gunzenhaus im D. A. Tettnang), ad 8 boves, in den 3 Zelgen 24, 28, 24, zusammen 76 Jauchert.

**Rippenhausen** im A. Meersburg. ad 4 boves, in den 3 Zelgen 14, 14, 11, zusammen 39 Jauchert. Dasselbst war die Goldenhube zu 3 Döfen ohne Angabe der Morgenzahl, und 4 Güter jedes zu einem Döfen, deren jedes zusammen in den 3 Zelgen 7, 7, 10½, 14 Jauchert hatte.

**Lehsteten** (Leustetten bei Salem) ad 2½ boves, in den 3 Zelgen 7, 6, 5, zusammen 18 Jauchert.

**Magenbuch** (in Hohenzollern-Sigm.), ad 3 boves, in den 3 Zelgen 5, 6, 6, zusammen 17 Jauchert.

**Mühlhofen** im A. Salem. Dasselbst war eine curia ad 6 boves, und 5 Lehen, die 2 ersten zu 4 Döfen (bei dem ersten sind 29 Jauchert angegeben), die folgenden zwei jedes zu 3 Döfen und das letzte zu 1 Döfen, ohne Angabe des Gütermasses.

**Mühlhausen** im Amt Pfullendorf, ad tria aratra, ohne weitere Angabe.

**Muron** (Mauren im D. A. Saulgau), curia ad 6 boves.

**Nüftron** (Neufraach bei Salem), curia villici ad 10 boves. Von gleicher Größe waren noch mehrere curiæ im Orte, dann folgten kleinere Güter von 8, 6, 3, 2½, 2 und 1 Döfen.

*Nusdorf* bei Ueberlingen. Mütler colit ibidem tres hūbas, quarum cultura extenditur ad 9 boves, cuiuslibet videlicet hūbe cultura ad 3 boves.

*Ostrach* in Hohenzollern-Sigm. Curia dicti Swend ad 10 boves.

*Dwingen* im A. Ueberlingen. Curia *fronhof* ad 8 boves, in den 3 Zelgen 21, 25, 22, zusammen 68 Jauchert. Curia *oberhof*, in den 3 Zelgen 22, 25, 25, zusammen 72 Jauchert. Es waren daselbst noch mehrere Güter von 8 bis 1 Döfen herab.

*Pfaffenhofen* bei Dwingen. Curia ad 8 boves, in den 3 Zelgen 26, 20, 34, zusammen 80 Jauchert. Daselbst waren noch mehrere Güter, deren kleinstes ad dimidium bovem (ließ alterum dimidium), in den 3 Zelgen mit 4, 7, 4, zusammen 15 Jauchert. Dort werden auch tria feoda sive mansus ohne Größenangabe erwähnt.

*Tisendorf* (Deisendorf im A. Ueberlingen). Curia ad 6 boves, in den 3 Zelgen 20, 14, 10, zusammen 44 Jauchert. feodum ad 2 boves. ohne Angabe des Maßes.

*Tüingen* (Tüfingen im A. Salem), curia dotarii ad 4 boves.

*Walburron* (Waldbreuren im A. Heiligenberg). dos pertinens capelle ibidem ad 3 boves. Hat in den 3 Zelgen 7, 7, 5, zusammen 19 Jauchert.

*Wäide* im A. Ueberlingen. Villicus ad 20 boves.

*Weilbors* bei Salem. Dort waren 8 villici, deren jeder ein Gut von 10 Döfen hatte.

*Wittenhofen* im A. Heiligenberg. Curia ad 2½ boves, ohne weitere Angabe.

*Oberuldingen* bei Meersburg. Curia ad 8 boves. Curia comitis ad 6 boves. Curia Mere ad 4 boves. Hopten lehen ad 3 boves. Bedersins güt ad 2 boves. Hermannes güt ad 2 boves.

*Wirisegel* (Wirrensegel im A. Meersburg). Stires güt ad 4 boves, in den 3 Zelgen 9, 14, 11, zusammen 34 Jauchert. Walthers güt ad 2½ boves, in den 3 Zelgen 5, 5, 6, zusammen 16 Jauchert. Lerers güt ad 2 boves, in den 3 Zelgen 6, 7, 6, zus. 19 Jauchert. Das Forstlehen ad 3 boves, in den 3 Zelgen 4, 3, 5, zus. 12 Jauchert. Richters güt ad 1 bovem. Knupers lehen ad 1 bovem.

Possessiones comparate a Fridrico de Magenbüch. Curia superior, in den 3 Zelgen 12, 13, 12, zusammen 37 Jauchert, dazu 16 tonsuræ pratorum et 17 jugera lignorum. Hülwers Hof, in den 3 Zelgen 6, 5, 4, zus. 15 Jauchert, ¼ tonsura prati. Nidere Hof, in den 3 Zelgen 16, 15, 16, zus. 47 Jauchert, 8 tons. prat.

Die Wiesen und Wälder sind bei diesen Gütern selten angegeben, die Ochsenbespannung bezieht sich also auf die Größe des Ackerfeldes, nicht auf die Größe der Güter. Das Maß des Ackerfeldes für einen Ochsen war je nach der Beschaffenheit des Bodens etwas verschieden; es kamen auf 1 Ochsen  $6\frac{1}{2}$  bis 10 Jauchert, im Durchschnitt kann man aber  $7\frac{2}{3}$  Jauchert auf 1 Ochsen rechnen. Man brauchte daher 5 Ochsen für einen Mansus von 40 Jauchert mit Einrechnung der Wiesen, und kann darnach die Theilung des Mansus nach der Anzahl der Ochsen bemessen.

Die Hufen zu Rippenhausen und Rußdorf hatten durchschnittlich 23 Jauchert Ackerfeld, was mit der Größe der halben Hufen zu Bohligen (S. 168) von  $21\frac{1}{2}$  Jauchert beinahe überein kommt. Die Größe war nicht das unterscheidende Merkmal zwischen Hufen und Höfen, sondern das Rechtsverhältniß, denn der Hof zu Wittenhofen hatte nur  $19\frac{1}{6}$  Jauchert, war also kleiner als eine Hufe.

Die alleinige Benutzung der Ochsen zum Ackerbau in jener Gegend zeigt einen Unterschied in der Viehzucht, indem die Pferde nur zum Fuhrwesen bestimmt blieben, was anderwärts nicht der Fall war. Zeitschr. 3, 401.

M o n e.

### Die Fehde der von Liechtenberg und Straßburg gegen Hagenau.

Von 1359 und 60.

Von dieser Fehde ist sehr wenig bekannt, da die einzelnen Umstände solcher Streitigkeiten aber zur richtigen Beurtheilung der Städte- und Adelsgeschichte brauchbar sind und die Gründe der anfangenden Auflösung dieser politischen Körperschaften enthalten, so schien mir deren Mittheilung nützlich<sup>1</sup>. Die Erzählung ist von einem Zeitgenossen, wahrscheinlich einem Mitgliede des Stadtraths von Hagenau, dem alle einschlägigen Schriften zu Gebote standen, auf eine lange Papierrolle geschrieben, wohl zu dem Zwecke, daß der Bevollmächtigte der Stadt davon bei der Friedensverhandlung Gebrauch machen sollte. Denn der Friedensschluß ist nicht angefügt, was eben beweist, daß die Aufzeichnung der Rolle demselben vorhergieng<sup>2</sup>, daher auch im Eingang der Krieg noch als fortdauernd angeführt ist. Von dem Schlusse dieses Berichtes bis zum Friedensvertrage fehlt die Angabe des Verlaufes während eines ganzen Jahres, da die Rolle aber bis zu Ende voll geschrieben und keine Spur einer angenäherten Fortsetzung daran ist, so bleibt es zweifelhaft, ob die Geschichtserzählung vollendet wurde.

Aus diesem Bruchstück läßt sich aber schon abnehmen, wie ungleich der Kampf und wie mangelhaft die Handhabung des öffentlichen Rechtes war, denn auf der Seite der Angreifenden stand das ganze Liechtenbergische Geschlecht mit dem Bischof von Straßburg, der auch dazu gehörte, und der Stadt Straßburg, die damals dem Einflusse dieses Hauses nachgab, das nicht selten gewaltthätig war, auf der andern Seite der Unterlandvogt und die Stadt Hagenau. Wie wenig Macht der Unterlandvogt hatte, zeigte sein Benehmen, er war nicht im Stande, die Reichsdörfer und die Reichsstadt Hagenau zu schützen, und mußte den von der Gegenpartei diktierten Stillstand annehmen. Die Städtegeschichte des Elsasses ist für die Kenntniß solcher öffentlichen Verhältnisse lehrreich und in dieser Hinsicht noch nicht gehörig erforscht. Die oben bemerkte Handschrift gehört jetzt der Bibliothek zu Heidelberg, die sie mit andern Hagenauer Urkunden vor mehreren Jahren zu Frankfurt erkaufte hat.

<sup>1</sup> Die beiden Ausgaben des Königsbogens haben darüber nur eine ganz kurze Notiz, bei Schilter S. 327. im Code histor. 1, 157; und Strobel 2, 326 enthält auch nicht mehr. Schöpflin Als. illustr. 2, 279 scheint gleichfalls keine andern Quellen als den Königsbogen und Wender gekannt zu haben.

<sup>2</sup> Der Friedensvertrag steht bei Wencker de usburgeris p. 79 ff. Er ist am 18. April 1360 zu Erstein oberhalb Straßburg ausgefertigt.

#### Factum et tractatus von des Bischofes, der von Liechtenberg und von Strassburg krieg wider die von Hagenowe.

Von dez crieges wegen, der do ist zwuschen dem bischofe von Strassburg und den herren von Liechtenberg, der stat von Strassburg und aller ire helfer wider daz heilige Rich, unsern herren den herzogen von Oesterich und wider dez Riches stat Hagenowe, ist zu wissende, daz es sich also erlöffen und erhaben het, alse hienach geschriben stat.

Zu dem ersten ist zu wissende, daz die stat Hagenowe einen besigelten brief het mit hern Hannemannes, herren zu Liechtenberg, hangenden ingesigel besigelt, daz er gesworn het einen gestabeten eyt, burger zu siende und zu blihende zu Hagenowe zehen ganze jar, die nahenander kument nach dem tage, also der brief geben ist, und der egenanten stat schaden do zwuschen zu wendende und ire ere und gefüre zu werbende, also verre er mag one alle geverde. Nu sint die selben zehen jar noch nit vergangen, also derselbe besigelte brief wiset, daz noch mer denne zwei jar hie vor sint. und über daz so für her Hanneman der

vorgenant herrn zû mit den graben von Zweinbrûden, herren zû Bûsche, an der pfaffen vastnacht <sup>1</sup> frûge und verbrante dez Rîches und der von Hagenowe ingesseffen und uz geseffen burgere zu Gries in dem dorf <sup>2</sup>, und fûrent uf die strassen und berôbetent aller mengelîchen, den sû an kôment, und vingent dem schultheissen von Hagenowe einen knecht und der stat von Hagenowe dôch einen knecht und nament iedweder ein pfert, und wûrffent dem lantfogete einen knecht der nider und nament ime ein pfert und ein watsag <sup>3</sup>, allez in den dîngen, daz die von Hagenowe herrn Hannemannes vorgenant keine sorge hettent und nû mit ime zû tûnde hettent denne liep und gût, wand sîn kircherre zu Brûmot, sîn botte, an dem sammeftage der vor <sup>4</sup> in irem rate von sinen wegen bi den von Hagenowe waz und in von hern Hannemanns wegen seite, her Hanneman hette in geheissen sagen, er wûste keine stat, den er lieber dete, daz in liep were, denne den von Hagenowe, und wo er iren schaden wûste, do wolde er sû vor warnen.

Da dîz geschach an der pfaffen vastnacht frûge, da widerseite junger Heinrich, hern Ludemanns sun von Liehtenberg, den von Hagenowe uf den mittentag umbe daz unreht, daz sû hern Hannemann soltent han getan; und hette er und sîn gesinde dôch vor sinem widersagen dez morgens frûge vil vihes dez Rîches burgern und lûten abe genummen und berôbet zû Beltbach <sup>5</sup> und anderswo. Dar nach zû vesperzit da schreip her Hanneman von Liehtenberg den von Hagenowe einen brief der stat von worte zû worte also:

Wir Hanneman, herre zu Liehtenberg, enbieten den bescheiden lûten, dem meister und dem rate zû Hagenowe unsern grûs. wissent, daz wir unsere armen lûte angegriffen hant umbe unser wissenthafte schulde, die sû uns reht und rebelîch schuldig sînt, also wir wol zû bringent mit briefen und mit andern kuntscheften, also wir durch rehte dûn sûllent, und dôch die von Gries, umbe daz sû uns ungehorsam sînt umbe die herberge, die wir von rehte da habent. do mitte wenent wir nû wider uch getan haben, sûllent aber wir uwer sorge haben, daz <sup>6</sup> enbieten uns her wider uwer antwûrte.

Dar zû antwûrtetent die von Hagenowe mit irem brieft also: were, daz her Hanneman von Liehtenberg den schaden, den er getan hette iren ingesseffen und uz geseffen burgern unwiderseites dînges und in dez, daz man nû mit ime wonde <sup>7</sup> zû tûnde han denne liep und gût, widertete bi der tage zit <sup>8</sup>, so solte er ir keine sorge han, beschehe dez nû, so müsent sû iren herren und gûten frûnden clagen.

Daz stunt also, daz die von Hagenowe nûtschît <sup>9</sup> der gegen tatent bîze an den zinstag dar nach <sup>10</sup>, und kam nieman da zwûschen zû

in, der utschit <sup>11</sup> mit in reden wolte von dez schaden wegen, wand <sup>12</sup> daz in vil ritter und knechte widerseitent. Da schicketent sū an demselben zinstage ire diener und burger zu ros gein Gries, da er vor an gehebet hette, und verbrantent da der von Hagenowe widerseiten vigenbe und doch hern Hannemans lute von Liechtenberg; da lament die vorgeanten graben und ire diener und hern Hannemans diener und helfer, der vil nūt widerseit hettent, und rōfftent sich und vohtent mit den von Hagenowe, also daz die von Hagenowe daz velt behūbent und hern Hannemans banir gein Hagenowe fūrtent.

Dar nach lament der von Strasburg erber hotten gegen Hagenowe wol zu drin malen nohenander und sprachent zu iedem male, sū hettent mit hern Hannemanne und sinen helfern eine stallunge <sup>13</sup> beret, daz sū nūtschit woltent dūn, bige daz sū wider zu in kement, und uf soliche zu also sū den von Hagenowe beschiedent, und batent die von Hagenowe, daz sū ire herren von Strazburg woltent eren und die stallunge doch woltent halten. dar umbe eretent sū die von Hagenowe und volgetent in. Zu den drin malen wūrbent dez Rīches dōrffer allerwegent von den von Liechtenberg und iren helfern abe gebrant und daz lant und lute von in berōbet, die wile sū sicher warent, daz die von Hagenowe nōte <sup>14</sup> utschit hettent getan.

Dar nach zu jungest an dem sammetstage nach dem sunnentage Inuocavit <sup>15</sup> do wart ein fribe verbriefet von iewederm teile bige an den dunrestag dar nach aller nehest <sup>16</sup>, und ein tag bescheiden an der mittewūchen dar vor in der stat zu Strazburg; und batent daz die von Hagenowe dem bischove und den von Strazburg zu eren und durch ire bete, daz sū bi in den tag leistent <sup>17</sup>. und lament die von Hagenowe uf den selben tag zu Strazburg in den rat und vordertent an den rat, daz sū iren brief woltent hōren, den sū zu gegen hettent, wie in her Hanneman gesworn hette und in gebunden were nach dem selben briefe. Dez entwūrtent in die von Strazburg, sū woltent den brief nūt hōren; wenne iedwederteil an die stette keme, do men den tag solte leisten, so solte iederman dar legen, waz er gūtes mōhte oder wolte.

Da men zu tage kam, da vordertent die von Hagenowe an die, die von hern Hannemans wegen da warent, daz sū den vorgeanten brief hōren woltent; daz mōhte doch nūt sin, und vragetent, war umbe sū dez Rīches und ire burger ugegessen und doch ingefessen verbrant und geschēbiget hettent und die straffen berōbet und ire diener gefangen? und warttent der entwūrtte einen ganzen tag und wolte in doch nieman sagen, war umbe ez geschēhen were. Da sprachent die von Hagenowe, obe in nieman wolte entwūrtten umbe ire ansprache oder obe

sü entweg soltent varen, siber <sup>18</sup> sü dem tage uz gewarrent hettent?  
 Da batent sü der bischof und die von Strazburg, daz sü beiten <sup>19</sup> wol-  
 tent bige an den morgen früge, so woltent sü zü den sachen griffen.  
 Dez wurdent sü dch gewert. und wart der fride gelenget bige an den  
 fritag dar nach und den tag allen, aber an dem selben morgen wart-  
 tent die von Hagenowe, wenne men in sagen wolte oder irre <sup>20</sup> frage  
 entwürten wolte also vor. Da wolte in nieman darumben entwürten,  
 wanne daz der bischof und die stat von Strazburg batent, daz men  
 einen Friden halten solte uf ein lang zil, und wolte den von Hagenowe  
 nieman umben daz reht entwürten oder reht dün. und bittent die von  
 Hagenowe den vorgeanten dez Richeß und iren vigenden, die sache  
 zü kumende an ratlute <sup>21</sup> und an einen obeman uf daz reht, uf ein  
 lutz zil uz zü sprechende, und wolten daz verbürget han, also daz man  
 in daz selbe dar gegen hette getan; und sprachent, sü schütent <sup>22</sup> ires  
 herren dez keyfers noch dez bischofes nüt, daz reht zü tünde, umben reht  
 dar gegen zü tünde. Dez mohtent die von Hagenowe in keinen weg  
 genieffen <sup>23</sup> noch mohte in nüt widervarn, daz men in wider dün <sup>24</sup>  
 wolte, daz in beschehen waz unwiderseites dinges <sup>25</sup> oder in wider-  
 seiten dingen oder in stellungen. Und bi disem tage warent zü gegen  
 der lantvoget und dez herzogen rat von Osterreich, dez Richeß sette ge-  
 meinlich in Eilsaz und ritter und knechte zü der einen siten und ver-  
 hortent dch daz der bischof und dez rates vil von Strazburg, die hern  
 Hannemanne wol gütes gundent.

Und da der tag also vergangen waz, da kam der von Rimmelsheim,  
 der meister einre von Strazburg zü den von Hagenowe aber in ire  
 herberge und vragete aber, ob üt dar zü zü redende were <sup>26</sup>, do ent-  
 würteten ime aber die von Hagenowe, sü woltent ire sachen gerne  
 kumen an ratlute uf daz reht, kurglich uz zü sprechende; waz die ratlute  
 erstantent, oder der merre teil, oder der obeman, obe sü enthüllent <sup>27</sup>,  
 dez woltent sü gehorsam sin. und wartetent bige uf vesper zit, obe  
 ieman dar zü anderwerbe entwürten wolte. Da nieman dar zü ent-  
 würtete, do fürent die von Hagenowe wider heim, wand sü kößlich <sup>28</sup>  
 da lagent, und batent iren herren den lantvoget und Johansen von  
 Romsheim iren schultheissen, daz sü den tag volles <sup>29</sup> von iren wegen  
 da blibent. die selben lantvoget unde schultheisse bittent <sup>30</sup> in aber  
 daz reht von der von Hagenowe wegen, daz wart aber gegen in ver-  
 sprochen <sup>31</sup>, und fürent der landvoget und der schultheisse dez morgens  
 früge wider gein Hagenowe.

Dar nach schidetent der bischof von Strazburg und die stat von  
 Strazburg ire botten zü den von Hagenowe in iren rat, die in von

iren wegen seitent also: ire herren hettent sū geheissen sagen, daz die von Hagenowe wol gesehen hettent, daz der bischof und die von Strazburg iren ernes̄t gerne dar zū gekeret hettent, wie die misshele zwüschen den von Liechtenberg und in verrichtet were worden, do enmohte es nüt sin, daz ez verrichtet würde; daz were in leit und dar umbe betent sū die von Hagenowe, daz sū dez bischoves und der von Strazburg burgere und lüte und den, die zū in gehortent, keinen schaden soltent tūn. were aber ez, daz sū daz detent, sū woltent da wider tūn und woltent ez weren, und woltent ire ere gein den von Hagenowe do mitte wol bewart han, und hettent die selbe rede dem andern teile d̄ch geseit.

Do entwürtetent die von Hagenowe den botten also: sū woltent in oder iren burgern und lüten oder den, die zū in gehortent, nōte und ungerne keinen schaden tūn wissentlich in beheine wīz, und wüßtent sū ieman, der in schade wolte tūn, daz woltent sū dem bischove und den von Strazburg helfen weren. beschehe aber üt unwissende oder von asunge <sup>32</sup>, dar umbe woltent sū in reht und bescheidenheit tūn.

Do schribent der landvoget und die von Hagenowe dem bischove von Strazburg und der stat von Strazburg vier briefe, die da stundent von worte zū worte also, wanne daz underscheit der nammen dran waz: Den erbern und bescheiden, dem meister und dem rate zū Strazburg entbūt ich Ūlman von Pfirt, underlantvogt in Eilsaz min dieneß. Also uch vormals wol geoffent und verkündet ist, wie uwer ingeseßen und ußgeseßen burgere daz Rīch und die burgere von Hagenowe, die zū dem Rīche hōrent, verbrant und berōbet hant und geschēdiget unwiderseites dinges, und daz man ir keine sorge hette, daz umbe uch und sū min herre der keyser und min herre der herzoge von D̄sterrich und ir ambachtlüte nüt verschuldet hant, da getruwent uch mine vorgenanten herren der keyser und der herzoge wol, daz ir die selben uwer burger underwissent und solich haltent, daz sū ez widertūnt und ufrißtent; wanne man in und uch alleß rehtes gehorsam waz und ist, und d̄ch ir bestellent, daz von uweren ingeseßen und ußgeseßen burgern dem Rīche und den, die zū ime gehōrent, kein schade me geschēhe. und bitte ich uch d̄ch dez selben ernes̄tlichen und daz ir daz zū tūnt, daz mine vorgenanten herren ez uch zū dankende habent, und ich und des Rīches stette von uch zū rümende hant und truwe ez uch wol, daz irs billiche tūnt. uwer entwürte entbūt mir wider.

Zū dem briefe wart den von Hagenowe nüt geentwürtet. Dar nach fūrent die von Hagenowe in der von Liechtenberg gebiet und verbrantent in uf einen tag wol zehen dörffer oder eilse, und hettent in



noch dannen wol vil me verbrant gehebet, wanne daz sū ez durch gesimpfes willen lieffent. Do widerseitent der bischof und die stat von Strazburg den von Hagenowe an dem dunrestage vor mittel vasten <sup>33</sup>, und stundent die widersage briefe mit underscheit der nammen also:

Dem meister und dem rate und den burgern gemeinlichen zū Hagenowe enbieten wir der meister und der rat zū Strazburg: also wir uch vormals verkündet hant, daz uns der crieg, der da ist zwüschent den herren von Liechtenberg und uch, leit ist und daz wir gerne darzū getan hettent und dā hant, waz wir hettent gewußt, daz dar zū gūt were gewesen, daz ir mittenander gütlich werent verrichtet, und über daz, daz uns der crieg nüt aning, so hant ir uns und unser burger verbrant und geschädiget in den dingen, daz wir uch verkuntent, were, daz ir unsere burger schädigetent, daz wir ez weren woltent. und sīder ez (l. ir) uns und unser burger geschädiget hant, also do vor geschriben stat, da wissent, daz uns daz leit ist, und wissent, daz wir uwer und uwer helfer dar umbe vigende wellent sīn und wellent unsere und unser fette ere dar umbe hie mitte gegen uch wol bewart han. Datum Argentine feria quinta proxima ante dominicam Letare <sup>34</sup> sub anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. L. nono.

Und dez selben tages lagent sū zū Mummenheim \* uf dem Rīch, da sū widerseitent, und verbrantent dez moles und an dem fritage dar nach vil dez Rīches lute und burgere von Hagenowe. doch santent in der lantvogt und die von Hagenowe zū stunt, da in widerseit wart, ire briefe mit underscheit der nammen von worte zū worte also:

Den erbern und bescheiden, dem meister und dem rate zū Strazburg enbieten wir der meister und der rat von Hagenowe: uweren brief, dar an ir uns und unsern helfern widerseit hant, hant wir wol verstanden und tūnt uch wissen, daz wir uwerme botten, der uns von uweren wegen seite, ir woltent wider uns sīn und ez weren, obe uch ~~und~~ den uweren üt geschēhe, entwürtetent, daz wir uch und den uweren, ~~wer~~ die werent, nōte und ungerne beheinen schaden woltent tūn; geschēhe aber üt dar über von asungen oder anders one geverde, do woltent wir uch umbe tūn, was zītlich und bescheidenlich were. nu hant wir dez Rīches und unser offen vigende geschädiget, wand sū daz reht von uns versprochen hant, dez wir in gehorsam warent, daz ir selber hortent und zū gegen warent und dā noch rehtes gehorsam sint; und truwent wir nüt, daz wir uch beheinen schaden hant getan. ist aber uch und den uweren üt geschēhen, dez wir doch nüt wissent, dar umbe wellent wir uch gerne tūn waz zītlich und bescheidenlich ist. dar umbe truwet uch unser herre der keyser und unser

herre der herzoge von Osterreich wol und doch wir, daz ir an dem Riche und an uns und unsern helfern nüt gahent uber diz, daz wir uch! hie bietent und gebotten hant. Uwer entwürte enbieten uns wider.

Dar umbe wart den von Hagenowe nüt geentwürtet. und kament der bischof und die von Strazburg und ire helfer mit maht an dem sammetage früge vor mittelsaften<sup>35</sup> vür die stat und schüffent die von Strazburg zu den von Hagenowe und die von Hagenowe zu den von Strazburg, so si ieweder site aller meist möhtent, und leitent sich dar nach gein Sweichusen in daz dorf<sup>36</sup>. dar nach an dem sunnentage<sup>37</sup> früge kament si aber mit maht mit schiltten und vertschen vür die stat bige an den uffersten swenkel, den die von Hagenowe nūwelich gemachet hettent, und schüffent aber zu den von Hagenowe und die von Hagenowe zu den von Strazburg, und für daz geritten volk zu allen porten vor der stat und versüchtent, obe si der stat ut gewinnen möhtent, und verbrantent mülen und höse und waz si möhtent umbe die stat verbürnen. und umbo die vesper zit do erslagent si dem Riche drige man vor der stat und fürent do wider gein Sweichusen, und an dem mentage fürent si wider heim. Dar nach kam her Otteman von Dhsenstein gein Hagenowe und berette einen tag zu leistende zu Gbidertheim<sup>38</sup> an dem mentage vor dem palmetage<sup>39</sup> und wart ieweders teiles sechzig man getröstet<sup>40</sup> uf den tag, und waz kein ander fride da. und da men uf den tag kam, da vordertent der bischof und die von Strazburg an die von Hagenowe, man solte in widertun den schaden und den kosten, den si gehehent hettent. do entwürtetent die von Hagenowe, si wüßent neman geschediget han denne bez Riches und ire offen vigenbe und hettent dem bischove und den von Strazburg ungerne utschit getan; wer in aber utschit gesehen, daz si dar umbe lute dar zu schidetent, daz woltent die von Hagenowe doch tun, und waz die selben lute erkantent, daz recht und bescheidenlich were, daz woltent die von Hagenowe gehorsam sin zu tunde. daz wart doch gein den von Hagenowe versprochen. Dannach an dem zinstage<sup>41</sup> kam der von Hagenowe botte mit brien bez keyseris briese, der einre in geschriben waz, die andern zwene dem bischove und hern Hannemanne, und stunt an der von Hagenowe brief, daz in der keyser gebotten hette, einen ~~friden~~ friden zu haltende bige zu sant Johanes bez bößes<sup>42</sup> mit den vorgeannten herren und iren helfern, und soltent die von Hagenowe vierzehen tage nach oßtern kumen in sinen keyserlichen hof, so wolte er si gegenander verhören und in der massen berichten, dar an si wol begenügete, wenne er bez crises nüt lenger liden wolte.

Da truwent (l. truwetent)<sup>43</sup> die von Hagenowe, daz die briese der

vorgenanten herren, die in der keyser geschriben hette, ðch also künden<sup>44</sup> und schicketent die selbe zwene briefe, einen hern Hannemanne, zu vorderst mit geistlichen luten, wond sū mit gewōnlichen botten die briefe nūt gebürstent<sup>45</sup> senden. und also balde der brief gelesen wart, do wart er dem bischove ðch geben zu lesende. und den andern bez bischoves brief santent ime die von Hagenowe ðch mit geistlichen luten in der wise also vor. Und also balde hern Hannemanne der brief geentwūrtet wart, do hies man mengelich uf siczen, die von Hagenowe zu schedigende und nament sū nach dem male<sup>46</sup>, daz in die briefe wurden, den von Hagenowe vor der stat zwei tusent schaf, drissig schafe minre, und vil pferde, kūwe und ander vihe und waz in werden mohte, unde brantent ðch in dem lande, waz sū gebürneu mohtent.

ðch ist zu wissende, daz in dem friden, der erlenget wart uf dem vorgenanten tage zu Strasburg, Johan der von Hagenowe buttel ein pfert genumen wart, wie daz sie, daz der bischof<sup>47</sup> von Strasburg vū den selben friden sprach und ime darumb geschriben wart und ez doch nieman widertan het. ðch ist zu wissende, daz her Symunt von Liehtenberg an dem palme tage<sup>48</sup> frūge einen botten schickete zu den von Hagenowe mit einem briefe unsers herren bez keyfers der stunt von worte zu worte also:

Wir Karl von got guaden romischer keyser, zu allen ziten merer bez riches und künig zu Beheim, embieten dem hochgeborn Rüdolpfe herzog zu Osterreich, zu Stire und zu Kerntin, sine underlantvogte in Eilsassen, den burgermeistern, den scheffen und den reiten unserre und bez riches stetten in obern und nidern Elsassen und allen iren helfern und dienern an eime teile, und dem erwürdigen Johanse bischof zu Strazburg, Hannemanne und Ludemanne von Liehtenberg, dem meister und dem rate von Strasburg und allen iren helfern und dienern an dem andern teile, unsern lieben getruwen unser gnad und allez gūt. Wir gebietent uch ernstlich und wellen, daz ir underein einen ganczen friden haltent bicz uf sant Johans tag nehest kumpt, und daz ir da enbinnen einen tag vor uns leistent, wo wir sin, vierzehē tage noch ofern nehest kumpt. und dar umbe senden wir zu uch den edelen Symon von Liehtenberg, unsern lieben getruwen, dem wir unser meinunge genzlich gesaget haben in disen sachen, dem ir gelöben sūllent von unsern wegen, waz er uch da von saget. Geben zu Ache an dem dunrestage nach Petare<sup>49</sup> unserre riche in dem drizehenden und bez keyfertumes in dem vierden jare.

Und mahte der selbe her Symont einen friden und stallunge bicz an den mentag dar nach und den tag allen<sup>50</sup>, und bat die von Hage-

nowe zû ime kumen gein Scheflingesseheim <sup>51</sup> in daz dorf. dar kam dâ daz ander teil irre widersachen und erlieffent sich da vil rede, die nût geenbiget wurdent. aber an dem mentage kament die von Hagenowe durch bete willen bez vorgenannten herren gein Brûmot in sin und hern Hannemans vesten und mütetent die von Hagenowe, daz sû den fride gerne woltent halten, also der vorgenante bez keyfers brief stat. Do sprach der bischof und sin vorgenanten brüder und die zû in gehortent, ez enmöhte kein ander fride werden, danne also die fridebriefe stant, die von worte zû worte hie nach geschriben stant:

Wir Johans von gotz gnaden bischof zû Strazburg, Hannemann und Lubeman herren zû Riechtenberg, und wir der meister und der rat und die burger gemeinliche der stette zû Strazburg tûnt kunt ic., daz wir vür uns, alle unser burger, helfer und diener den Friden wellent halten, also der aller durchluchtigeste fürste, unser genediger herre, keyser Karle von Rome uns gebotten het in zû haltende mit sinem besigelten brieft gegen hern Ulman von Pfirte dem lantvogte, hern Hanneman vonne Huse <sup>52</sup> schulttheissen zû Hagenowe, und dar zû dem meister, dem rate und den burgern gemeinliche der stette zû Hagenowe, allen iren burgern, helfern und dienern, und gegen allen bez riches stetten in obern und in nidern Eilsas, die hie nach geschriben stant, mit nammen Colmar, Slecztat, Ehenheim, Rosheim, Mülnhusen, Keyfersperg, Düringheim <sup>53</sup>, Münster und Wissenburg und dâ allen iren burgern, helfern und dienern, und gelobent dâ wir einen ganczen, vesten, steten Friden zû haltende mit in unze sant Johans tag zû sünghiten, nu zû nehest kumet, und den tag allen unverbrochenliche, nût abe zû sagende. wer' ez aber, do vor got sie, daz üt in disem Friden geschehe, daz sol man widertûn mit der nome <sup>54</sup>, die danne geschehen ist, und sol dar umbe dirre fride nût gebrochen sin. welich dâ under die herren von Riechtenberg, gemeine oder besunder, zûhet und under in seshaft würt oder iezent ist mit fûre oder mit flammen <sup>55</sup>, der sol in dienen und tûn hohe und nohe, also ander ire lûte, also doch, daz sû die lûte hie zwüschent und dem vorgenanten zile nût süllent schezen <sup>56</sup>; doch also, daz dar an ieglichem under den herren von Riechtenberg und bez riches stetten nach dem selben zile dise sagunge kein schade sol sin. wenne dâ der vorgenante sant Johans tag vür kumet <sup>57</sup> und der fride uz gat, so sol kein crieg sin zwüschen uns dem vorgenanten bischove, den herren von Riechtenberg und der stat von Strazburg und den von Wissenburg und den von Mülnhusen, ez füge danne den vorgenanten von Mülnhusen oder von Wissenburg oder uns dem vorgenanten bischove, den herren von Riechtenberg oder der

stat zû Strazburg, gemeine oder besunder, one geverde. und sol dâ in disem Friden sin der erwürdige herre, der appet von Mûrbach, und unser brüder Symunt herre zû Liechtenberg, wie doch<sup>58</sup> daz sû bez crieges zû disem mole nüt sint.

Ich Ulman von Pfirte underlandvögt in Eilsas und lantvögt inne Sunfowe, Hanneman vonne Hus, dem man spricht von Isenheim, schultheisse zû Hagenowe, rittere, und wir der meister und der rat und die burgere gemeinliche von Hagenowe und dar zû wir die schultheissen, die meister und die rete und die burgere gemeinliche der stette Colmor, Slegstatt, Ehenheim, Rosheim, Keyfersperg, Mülnhusen, Düringheim, Münster und Wissenburg tûnt kunt ic., daz wir vür uns alle, unser burger, helfer und diener den Friden halten wollen, also der aller durchlühtigeste fürste, unser genediger herre, keyser Karle von Rome uns gebotten het in zû haltende mit sinem besigelttem briefe gegen dem erwürdigen herren bischof Johansen zû Strazburg, den edelen herren Hanneman und hern Ludeman, herren zû Liechtenberg, und dar zû dem meister und dem rate und den burgern gemeinliche der stette zû Strazburg, allen iren helfern, burgern und dienern, und gelobent dâ einen ganczen, vesten Friden zû haltende mit in unczê sant Johans tag zû sünghiten, der nu nehest kumet, und den selben tag allen unverbroschenliche, nüt abe zû sagende. wer' ez aber, do vor got sie, daz üt in disem Friden geschehe, daz sol man widertûn mit der nome, di do geschehen ist, und sol dar umbe dirre fride nüt verbroschen sin. Welicher dâ under die herren von Liechtenberg, gemeine oder besunder, zûhet und under in seshaft würt oder iezent ist mit fûre oder mit flammen, der sol in dienen und tûn hohe und nohe, also ander ire lûte, also doch, daz sû die lûte hie zwüschent und dem vörgananten zîle nüt sülent schezen. Doch also, daz dar an ieglichem under den herren von Liechtenberg und uns bez riches stetten nach dem selben zîle dise saczunge kein schade sol sin. Wenne dâ der vörganant sant Johans tag vür kumet und der fride uz gat, so sol kein crieg sin zwüschent dem vörgananten bischove, den herren von Liechtenberg und der stat zû Strazburg und den von Wissenburg und von Mülnhusen, es füge danne den vörgananten von Wissenburg oder den von Mülnhusen oder dem vörgananten bischove Johanse, den herren von Liechtenberg oder der stat zû Strazburg, gemeine oder besunder, one alle geverde. und sol dâ in disem Friden sin der erwürdige herre der appet von Mûrbach und der edel herre her Symunt, herre zû Liechtenberg, wie doch daz sû daz (l. des) crieges zû disem mole nüt sint.

Ich Ulman von Pfirte, ein ritter, underlantvögt in Eilsas und lant-

vogt inne Sunfowe, tûn tunt ic., daz ich die erwürdigen herren, bischof Johansen zu Strazburg und den appet von Murbach, alle ire diener und helfer tröste vür alle die, die in dem Sunfowe sigent und die zu minre lantvöitige hören, daz si nüt gegen in tûn sullent in deheinen weg, ich sage ez in dazine achte tage vor, one alle geverde. und dez zu eime urkunde ic. Do entwürte der lantvoget und die von Hagenowe, soltent si den Friden halten nach den vorgeanten fridbrievē, daz were anders, danne dez keyfers brief seite, und bringe man si des<sup>59</sup>. Den worten entwürte her Symunt von Riechtenberg, die von Hagenowe soltencz uf nemen wie si wolten. und also müsent die von Hagenowe den Friden uf nemen. aber in der vorgeanten stellungen, daz was an dem mentage nach dem palme tage, do fürē die von Buhswilre gein Obermatir<sup>60</sup> und hiewent drigen ingesseffen burgern von Hagenowe ir huser und schüren abe und fürtent ez mit in heim gein Buhswilre. Ich ist zu wissende, daz den von Hagenowe ir reben in dem lande und ir tor und türen noch dem male, daz die brievē vorgeant von unserm herren dem keyser kumen worent, uz gesendet wurdent, abe hiewent und die rebesteden verbrantent<sup>61</sup>.

<sup>1</sup> Den 3. März 1359. <sup>2</sup> Brief zwischen Bischofweiler und Brumat, südböhmisch von Hagenau. <sup>3</sup> Jelleisen. <sup>4</sup> am 2. März 1359. <sup>5</sup> der Weiler Feldbach bei Nieder-Rugenhausen, bei Sulz unter Wald. <sup>6</sup> l. des. <sup>7</sup> glaubte. <sup>8</sup> ehe die Sonne untergeht. Kommt oft bei Zahlungsfristen vor. Ich füge ein Beispiel aus einem Heidelberger Zinsbuch des 15. Jahrh. bei, welches Schwanheim im Amt Neckargemünd betrifft. Item min herre hat iars da selbs uf Rafans von Helmsat gut 13½ schill. h. gelts zu zins, die sol man alle iaz uf sant Martins tag geben, pfant oder gelt, e man die stern an dem himmel moge gesehen. Daz ist von alter her recht und gewonheit gewesen. fol. 166. <sup>9</sup> nichts. <sup>10</sup> den 5. März. <sup>11</sup> etwas. <sup>12</sup> außer. <sup>13</sup> Waffenstillstand. <sup>14</sup> ungern, schwerlich. <sup>15</sup> den 9. März. <sup>16</sup> den 14. März. <sup>17</sup> den angefügten Tag besuchten. <sup>18</sup> da, weil. <sup>19</sup> warten. <sup>20</sup> ihrer. <sup>21</sup> die Sache an ein Schiedsgericht zu bringen. <sup>22</sup> scheuten sich. <sup>23</sup> erlangen. <sup>24</sup> ersetzen. <sup>25</sup> ohne vorherige Absage. <sup>26</sup> ob er vermitteln könne. <sup>27</sup> nicht einstimmig wären. <sup>28</sup> kostspielig. <sup>29</sup> vollends. Der hier genannte Schultheiß Johann von Ramstein wird bei Herzog Eilf. Chron. B. 9 S. 154 erst im Jahr 1372 angeführt. <sup>30</sup> boten ihnen wieder das Recht an. <sup>31</sup> versagt. <sup>32</sup> beim Angriff. <sup>33</sup> den 28. März. <sup>34</sup> den 28. März. \* Nommensheim, westlich von Brumat. <sup>35</sup> den 30. März. <sup>36</sup> Schweighausen, westlich bei Hagenau. <sup>37</sup> den 31. März. <sup>38</sup> Geudertheim bei Brumat. <sup>39</sup> den 8. April. <sup>40</sup> sicheres Geleit gegeben hin und zurück. <sup>41</sup> den 9. April. Die Stadt hatte also dem Kaiser den Herzog gemeldet. <sup>42</sup> den 24. Juni. <sup>43</sup> hofften, glaubten. <sup>44</sup> desselben Inhalts wären. <sup>45</sup> getrauten. <sup>46</sup> nachdem ihnen die Briefe eingehändigt wurden. <sup>47</sup> und wiewohl der Bischof. <sup>48</sup> den 14. April. <sup>49</sup> den 14. April. <sup>50</sup> den 15. April. <sup>51</sup> Niderschaffolsheim zwischen Hagenau und Brumat. <sup>52</sup> Diesen Panneman vom Haus führt Herzog Eilf. Chron. B. 6 S. 179 nicht an, auch

nicht unter den Schultheißen von Hagenau, Bsch. 9 S. 154. <sup>53</sup> Türlheim. <sup>54</sup> man soll die genommene Habe zurückgeben. <sup>55</sup> sich häuslich niederläßt. <sup>56</sup> scheset, Hf. <sup>57</sup> vorbei ist. <sup>58</sup> obgleich. <sup>59</sup> nach B. Herzog's Chron. Bsch. 9 S. 151 wurde Ulman von Pfirt am 22. März 1359 als Unterlandvogt verpflichtet. Er muß aber nach diesem Berichte schon früher im Dienste gewesen seyn. <sup>60</sup> Obermotern, westlich von Hagenau. <sup>61</sup> Der Nachsaß ist durch eine Auslassung undeutlich, man kann etwa so lesen: von den lüten, die uß gesendet wurden, abe gehöwen und die rebesteden verbrant wurden. Die Zerstörung der Weinberge war ein nachhaltiger Schaden, denn es dauert drei Jahre, bis eine junge Rebe wieder trägt.

Der in diesem Bericht erwähnte kaiserliche Commissär Sigmunt von Riechtenberg hatte einige Jahre vorher auch Streitigkeiten mit der Stadt Hagenau, und machte mit derselben durch folgende Urkunde v. 26. Juli 1352 einen Vertrag, wonach beide ihren Zwist durch den Kaiser Karl IV. entscheiden lassen wollten. Durch diesen Anlaß scheint er dem Kaiser bekannt worden zu seyn.

Wir Symund herre zû Riechtenberg tûnt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir vûr uns und unser erben mit dem erbern und bescheiden . . dem meister, . . dem rate und der gemeinde der stette Hagenowe vûr sich und ire nachkomen uberein komen sint umbe die mißhelle und den stoz, so zwüschent uns und in gewesen ist von der dörfer wegen Hatten, Rüttershoven, der zweier Bettensdorf, und der, die dar zû gehörent, also daz wir zwüschent hie und dem nehesten tage nach sante Martins tage des bischoves, der schiereft komet (12. Nov.), oder uf den selben tag zû beiden siten vûr den allerdurchlûchtigsten unsern gnedigen herren, kunig Karlen, römischen kunig und kunig zû Behein komen oder schicken sullen. und würt da vor dem egenanten unsern herren nach unser beider vorderunge und antwarte erkant, daz wir in den egenanten dörfern allen oder in ir beheime nüt herberge haben sullen, so sullen wir, unser erben und nachkomen sû daran und an allen stücken, da wir nüt recht zû habent, gegen den vorgeantanten dörfern ungeirret und ungehindert lassen; were es aber, daz da erkant wûrde, daz wir in den selben dörfern oder in ir beheime herberge haben sullen, so sullen sû und ire nachkomen uns, unser erben und nachkommen an den herbergen, sû ze nießende also andere in unsern dörfern, da wir herberge nement, und an allen stücken, da wir recht zû habent, iemerme ungeirret und ungehindert lassen. und an welem teile under uns daz kreste, daz diz niht usgetragen wûrde big uf das vorgeant zil, der teil sol den andern iemerme ungehindert und ungeirret lassen an den vorgeschriben stücken zû gleicher wise, also ob dar umbe erkant und gerichtet were und er es erkobert hette, also da vor geschriben stat. Were aber, daz unser deweder irrete libes oder herren not, und es meister und rat von

Strazburg oder der merre teil under in erkante, daz es also were, so sol es ungeverlich fürbaz stan bis zu wiheachten, da nach aller nehest uszetragende zwüschent dem selben zile und uf den selben tag in aller der wise, alse da vor geschriben stat. Und alle dise vorgeschriben stücke sullent wir iewederste vollesüren und halten ane alle geverde, und verzihent uns har über aller friheit, aller uffsagung, gewonheit der stette, der dörfer und des landes und des lantfriden, aller schirme und helfe, da mitte wir uns witer dise vorgeschriben stücke behelfen oder geschirmen möhtent, der verzihent wir uns aller ane alle geverde. Und des zu urkunde, so hant wir unser groz ingesigel an disen brief gehenket, der geben wart an dem nehesten dunrestage nach sante Jacobes tage des heiligen zwelfbotten, do man zalte von gottes gebürte drüzeihen hundert iar und in dem andern und fünfzigsten jare.

<sup>1</sup> Hatten, Rittershoffen, Ober- und Niederbetschdorf liegen zwischen Sulz unter Wald und Selz.

Aus dem Original der Bibliothek zu Heidelberg. Das Reiteriegel in grünem Wachs ist am ganzen Rande abgestoßen und auch die Figur verlegt.

Mone.

## Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen.

(Fortsetzung der Originalien des 14. Jahrh.)

1391. — 8. Aug. — Adelheid von Enzberg und Frix von Auerbach und Adelheid, ihre Kinder, geben der Schwester Guta von Auerbach, einer Klosterfrau zu Rechenshofen, ihren Hof zu Ober-Rieringen mit aller Zugehör und alle ihre andern Güter daselbst zur lebenslänglichen Nutznießung, wofür dieselbe für ihren verstorbenen Vater, ihre Mutter und deren Kinder, Frix v. Auerbach, Anselm, Wolf, den Teutsherren, Adelheid und Guta, die vorgenannte Klosterfrau, und alle Altvordern Dienstags vor St. Gallen eine Jahrzeit mit 9 Priestern halten soll, denen ihre Belohnung und Ergößlichkeit, wie auch dem Kloster Rechenshofen bestimmt wird, und was noch ferner deshalb zu beobachten sein soll. Nach dem Tode der Guta fallen die Güter zur lebenslänglichen Nutznießung an die Tochter des Frix v. Auerbach, Margaretha, die so eben auch in das Kloster Rechenshofen getreten ist, nach ihrem Ableben an 2 andere Kinder der v. Auerbach, nach deren Aufnahme in das Kloster, und nach ihrem Tod an dieses, welches dann die Jahrzeit zu begeben und zu bestreiten hat, auch für den Fall, daß die v. Auerbach keine Kinder mehr in dieses Kloster thun würden.

Ich Adelhait von Enzberg <sup>1</sup> vnd wir dis nachgeschriben Fricz von Orbach <sup>2</sup> vnd Adelhait, iru sint, vergenhen offentlichen für vns vnd



alle vnser erben vnd tûn kunt allen den, die disen brieff v'mer ange-  
senhent, lesent, oder hõrent lesen, daz wir mit gesundem lib einhellenc-  
lich, mutwilleclich, vnd vnbezwingenlich, wie ez billichen krafft vnd  
macht han sol, recht vnd redlichen gegeben haben vnser lieben schwester,  
schwester Gûten von Brbach, ainer closterfrowen zû Nechenzhouen,  
vnsern hoff ze D'bern-Mûringen<sup>3</sup> mit aller siner zû gehõrd, vnd dar  
zû allû anderû vnserû gût, die wir da hân, besucht vnd vnbesucht, also  
daz sû dû gût sol nieffen vnd in nemen, besetzen vnd etsetzen (Ent-  
setzen) für ir aigen gût alle die wil sû lebt. Vnd von den selben gûten  
sol sû der samnung dez vorgeschriben closters jerlichen vff den nehten  
dinstag vor sant Gallen tag geben ain phfunt heller im visch, vnd  
yeder frowen ain halb maß wins vnd ain brot, daz sie vnserß vatters  
seligen jarzit begangen vnd vnser mûter vnd irr kind, Friczen von  
Brbach, vnd Anshelms, vnd Wolfen, dez tûczen herren, vnd Adelhaiten,  
vnd Gûten, der vorgeschriben closterfrowen, vnd aller vnser altfordern  
sîgelichen gedenken, vnd sol ouch dez nahtes yeglichû frû ain vigiliû  
sprechen vnd dez morgens nach dem ampt v'ber daz grapp gen, als  
denn ir gewonhait ist. Sû sol ouch vff daz vorgeschriben jarzit haben  
jerlichß nûn priester, daz sint zwen caplan dez vorgeschriben closters,  
vnd ain pfferrer vnd sin frûmesser von Elainen-Sahffenhain, vnd ain  
pfferrer vnd zwen sin frûmesser von Haselach, vnd zwen frûmesser ze  
Horhain, pffaff Cûnrat Phlabsß vnd pffaff Ludwig, vnd nach der vor-  
geschriben priestern alle ir nachkumen ewelichen. Die priester sullen  
ouch alle meß sprechen, bis an ainen, der sol daz ampt singen von den  
selen, vnd sullen ouch nach dem ampt v'ber daz grapp gen, so die  
frowen dar ab kumen, vnd sullen dar ob sprechen die seluesper vnd daz  
dar zû gehõrt. Vnd den priestern sol man ain gût mâl geben, dar zû  
gehorend dry gens vnd vier zins hûnrr vnd anderhalb viertail wins.  
Man sol ouch den caplanen geben zwen schilling im visch, und sol ouch  
yedem priester geben zwen schilling heller zû presencz mûnß, dû denn  
geng vnd geb ist. Wer ouch, daz der vorgeschriben priester ainer oder  
mer vff den vorgeschriben tag nit kemen vnd meß heten an geuerd, des  
selben oder der selben presencz sol man vnder die gegenwertigen prie-  
ster tailn. Man sol ouch vff daz vorgeschriben iarzit ain malter  
dinkelz zû der mûln tûn vnd sol da von rihten die frowen vnd die  
priester. Man sol ouch ainer custerin<sup>4</sup> ain phfunt wahß geben, daz  
sol man jerlichz brennen vff daz vorgeschriben iarzit. Vnd sol ouch  
jerlich vnd ewelich von den vorgeschriben gûten geben fünfzechen schil-  
ling heller drin priestern ze obern Mûringen, Baihinger werung. Ez  
ist ouch gerett vnd gedingt, daz allû vorgeschriben gût nach vnser

schwester Guten tot sullen fallen an daz erst kint, daz ist, an dez vorgenanten Friczen kint von Brbach, an schwester Margreten, die wir iez in daz vorgeschriben closter ingetan heben, du sol du vorgeschriben gut ouch nieffen vnd haben iren lebtagen, vnd sol ouch da von rihten daz vorgeschriben jarzit ierlich in aller der maß, alz da vor geschriben stet. Vnd nach der vorgeschriben schwester Margreten tot, so sullen allu vorgeschriben gut aber fallen an zwai kint, du denn von vns, den vorgeschriben von Brbach in daz vorgenant closter ingetan w'rdn. Vnd du kint sullen ouch von Brbach sin, vnd sullen ouch nach den selben zwain finden kain kint me in daz vorgenant closter tun off du vorgeschriben gut. Vnd du selben zwai kint sullen ouch allu vorgeschriben gut mit ainander nieffen gelich, ains alz vil, alz daz ander, ir beder lebtagen, und sullen ouch die vorgeschriben jarzit ierlich da von rihten in aller der maß, alz da vor geschriben ist. Vnd nach der selben zwai kind tot so sollen allu vorgeschriben gut, die wir ze Rüringen heben, ledelichen ler vnd aigenlichen fallen<sup>e</sup> an dez vorgenanten closters conuent ze Rechenzhouen an all vnser vnd vnser erben hindermaß vnd widerred. Vnd wenn ez also an daz closter gefelt, so sol es ain selmaisterin<sup>e</sup> in dem vorgeschriben closter daz vorgeschriben jarzit ierlich von den vorgeschriben guten rihten, alz da vor beschaiden ist, daz du iarzit ierlich vnd ewelich begangen werd, alz da vor geschriben stet. Wer ouch, daz du vorgeschriben iarzit ierlich nit begangen w'rd, alz vor geschriben ist, ez wer von den finden oder dar nach ewelich von dem closter, welchcz iars sie die iarzit nit begiengen, des selben iars so sol der nucz von den vorgeschriben guten daz iar fallen an daz capitel ze Bapplingen, und capitel sol daz selb iar die jarzit begen, als vor geschriben ist. Ez ist ouch gerett vnd gebingt, ob vnser schwester Gut vnd schwester Margret abgiengen von todes wegen, e wir der zwai kind ingetan heten, ains oder sie bedu, in daz vorgeschriben closter, so sullen du vorgeschriben gut doch fallen an daz closter vnd nit herwider vß, vnd du gut sol denn innemen ain ieglich selmaisterin vnd sol daz jarzit da von begen, alz vor geschriben ist. Vnd wenn sū daz jarzit also beget vnd die priester da von riht vnd anderu ding, alz vor geschriben ist, so sol sū daz v'berig gut vnder die fromen gemainlichen tailen, ainer alz vil alz der andern, nach irs ordens gewonhait, sie sien da heim oder nit, vnd sol daz alz lang tun, biz daz wir die vorgeschriben von Brbach der zwai kind ains oder sie bedu in daz vorgeschriben closter inteten, so sullen denn du vorgeschriben gut wider an du selben kint fallen iren lebtagen in aller der maß, alz vorgeschriben ist, vnd nach der zwai kind tot, so sint du vorgeschriben gut ewelichen

verfallen an daz vorgeschriben closter, alz vor beschaiden ist. Wer, ob es ouch beschach, daz von uns den vorgenanten von Brbach nûmer lain kint in daz vorgeschriben closter ingetân wêrd, so sullen doch allû vorgeschriben gût ewelichen dem vorgenanten closter verfallen sin, vnd die sullen denn die vorgeschriben iarzit ewelichen da von begen, alz da vor geschriben vnd beschaiden ist. Vnd daz dis alles war, vest vnd stet belib, dar im so han ich, dû egenant frô Adelhait von Enzberg min aigen insigel gehenkt an disen brieff, vnd dar zû han wir, dû vorgeschriben zwai geschwidergit, Fricz vnd Adelhait von Brbach, ouch vnserû aigenû insigel gehenkt an disen brieff. Dar zû han wir gebeten vnser ôhein, Bernolt von Saffenhain vnd Bernolt Schenken von Wintersteten <sup>7</sup>, da(3) sie zû gezügnûff ouch irû aigenû insigel han gehenkt an disen brieff. Vnd wir die vorgenanten Bernolt von Saffenhain, Bernolt Schenk von Wintersteten veriehen, daz wir durch bett willen Adelhait von Enzberg, Friczen vnd Adelhait von Brbach, irr sind, vnserû aigenû insigel han gehenkt an disen brieff sie ze über sagen alles, daz da von in an disem brieff da vor geschriben stet. Diser brief wart geben, do man zalt von gottes gebürt drûzehnhundert jar vnd dar nach in dem ainu vnd nûnzigosten jar, an den nehesten dinstag vor sant Laurencien tag, des hayligen merterers vnd leuten.

Von 5, an Pergamentstreifen befestigten Siegeln ist das erste abgegangen, die übrigen sind in Leinwand eingenäht. Das erste scheint zerbrochen, das zweite auch zerbrochen, hat einen Mehlüberzug, der nur einen dreieckigen, senkrecht getheilten Schild erkennen läßt, das folgende ist durch das abgedrückte Gewebe der Leinwand ganz unkenntlich, scheint aber einen Ring mit Edelstein zu haben, und das Letzte scheint auch ganz zerbrochen zu seyn.

<sup>1</sup> Sie war die Tochter Albrecht's v. Enzberg, des Alten, genannt v. Streichenberg (Urkunde vom 31. Dez. 1363), und verheiratet an Wolf v. Auerbach. Klunz. Jg. III, 230. Vgl. auch Urk. vom 10. Juli 1376. —

<sup>2</sup> Ebenda und Urk. vom 6. Jan. 1378. Er war mit Ochsenburg und der Hälfte der Stadt Ochsenberg von den Grafen v. Wirttemberg belehnt. Die v. Auerbach waren Ganerben zu Bönnigheim, Kirchherren zu Kirchheim am Neckar und Hofen, und hier, zu Meinsheim u. s. w. begütert. S. Klunz. Jg. IV, 164, I, 94, 97, II, 131 u. s. w. — <sup>3</sup> Ober-Mieringen im D. A. Baltingen. Fersch war schon im 8. Jahrh. hier in Rutgesingon, Rotgislinga (Cod. Lauresh. 56, 2367, 2373) begütert. Bal. auch Urk. vom 1. Mai 1379, Anm. 1. — <sup>4</sup> Die Nonne, welcher die Sorge für die Paramente, die gottesdienstlichen Anordnungen, die Messnerei, übertragen war. — <sup>5</sup> unbeschwert und als Eigenthum. — <sup>6</sup> Die Nonne, welche das Seelbuch oder Jahrzeitenbuch (mortuarium) zu führen, die Anordnung der Jahrtäge zu besorgen, und das dafür gestiftete Gut zu verwalten hatte. — <sup>7</sup> S. Urk. vom 1. Mai 1379.

1393. — 9. Dez. — Schwester Adel v. Ravensburg, Kloster-

frau zu Rechenhofen, vermachet Elsen, der Tochter Georg's v. Enczberg, ebenfalls Conventschwester daselbst, mit Bewilligung der Abtissin Irmentrut v. Sachsenheim und des Convents verschiedene Gülden und Zinse aus Gütern zu Gerseheim und zu Bietligheim, einen Weingarten in Haselacher Markung in der Reut, eine Wiese in Kleinsachsenheimer Gemarkung, und ihren gewölbten Keller in dem Kloster Rechenhofen so, daß Phel die Nutznießung bis zu ihrem Tode behält, nach welchem dann Else in dieselbe eintritt, nach deren Tod aber das genannte Kloster, beide mit der Obliegenheit, jene Jahrzeit nach den in der Urkunde genau angegebenen Bestimmungen jährlich zu begeben.

Kunt sie tûn allen den, die disen brieff an sehen, lesen oder hörent lesen, daz ich, Schwester Phel <sup>1</sup> von Rauenspûrg <sup>2</sup>, closterfrow zû Rechenhofen, hân geben vnd gib mit disem offenen brieff diß nâch geschribnû gût, gült vnd zins swester Elsen, Gergen von Enczbergz dochter, miner mit conuent swester dez vorgenanten closters, mit vnser frow Irmentrut von Sachsenheim abbatissin vnd dez conuentes gemainlich dez vorgenanten closters vrlob, gunst vnd willen. Daz ist dez ersten zu Sârwißheim iârlicher gült x sûmrû ~~göden~~, x sûmrû dinkels, vnd x sûmrû habern, die iecz git zû disen ziten Haincz Brakenheim vff den güten, alz min brieff sagent. Item da selbez ain iâr vii malter gemistes korn, vnd in dem andern iâr vi malter haber ðch ôwiger gült vff den güten, die iecz Hüglin der wirt ze Haselach inne hât, vnd git ez ðch. Item ainen wingarten in Haselacher <sup>3</sup> markt gelegen in der Rüt, den iecz buwet Hartman Schopff zû dem halbtail. Item 1 lib. Hll. iârlich ôwiges zins zû Bûntenkeim <sup>4</sup>, den iecz git Gûncz Zimerman, da selbez geseffen. Item ain wisen, gelegen in Klainsachsenheimer markt, die ich dû vorgenant swester Phel erkôfft vmb Herman Zinken selig, die ich vor vil ziten im vnd sinen erben bezalt hân, vnd minen gewelbten ker <sup>5</sup>, gelegen in dem vorgenanten closter, also mit sôlichem gedingt, wie hie nâch an disem brieff geschriben stet. Daz ist, daz ich, dû vorgenant swester Phel sol dû vorgeschribnû gût, gült vnd gelt inne hân vnd nieffen minen lebtag ân menglichs irrung, vnd dar nâch so sol sie dû vorgenant swester Elf von Enczberg inne haben vnd nieffen ðch ieren lebtag ân menglichs irrung. Vnd nâch vnser beider tôd so sullen die vorgeschribnû gût, gült vnd gelt uallen an den conuent dez vorgenanten closters ôweclichen in ainen gemainen nucz ân menglichs irrung ân geuerd also, daz dû vorgenant swester Elf vnd dar nâch der conuent ôweclichen iârlichs sullen begen min iârzit, der vorgenanten swester Phel, nâch minem tôd, alz ez dann gefelt, mit sôlichem gedingt, wie hie nâch geschriben stet. Daz ist mit zwain priestern, ainem phârter ze Haselach, ainem phârter zû Klains-

fassenhein, vnd mit den gaislichen herren vnsern capplan vnser  
 closters die sel mess süllent singen vnd lesen vnd nach den messen ain  
 placebo sprechen ob minem grab, oder in der kirchen. Den sol du  
 vorgeant swester Elz vnd nach ierem tod ain selmaistrin dez vorge-  
 nanten conuentes daz mal geben mit win, kost vnd brot nach eren,  
 daz ez nit ze bereben sie, vnd ieglichem priester vnd capplan 2 s. Hll.  
 zu presencz, vnd sol ain phunt wabs haben zu 4 ferczen gemacht,  
 die süllent brinnen die vigilige vnd mess, vnd was vberig dez wabs  
 belibet, daz sol dar nach vff frön altar zu andern messen gebrent wer-  
 den. Vnd was v'brig wirt v'ber daz, alz die priester süllent vff gericht  
 süllent werden mit dem wabs nach tod der vorgeant swester Elsen,  
 ez sie korn, win, oder gelt, daz sol gar vnd genczlich getailt wer-  
 den, gelich ainer frowen alz der ander, sie sien gegenwertig oder nit,  
 nach gewonheit dez ordens. Ez sol dch ieglich frow lesen die vigilige  
 vnd daz placebo zu dem iärzit, den selen ze tröst von den du vorge-  
 schribn güt kumen sint, nach gewonheit vnd gesetzt ander iärzit in  
 dem vorgeant closter. Vnd wann daz wer, daz daz vorgeschriben  
 iärzit nit begangen würd in aller der maß, wie hie an vorgeschriben  
 stet, dez sich bekennen süllen die zwen wellich priester hie an vorge-  
 schriben, so sol du vorgeschriben korn gült, win, gelt vnd zins dez sel-  
 ben iäres, alz ez nit würd begangen, verfallen sin dem capitel zu  
 Baißingen an menglichs irrung vnd wider red, vnd dann so sol daz  
 capitel zwen priester erwelen vsser in zu den zwain vorgeschriben prie-  
 stern vnd pharren, die daz vorgeschriben iärzit begange mit sel messen  
 vnd dem placebo, wie vorgeschriben stet, vnd den sol mann daz mal  
 dann geben vnd die presencz von den vorgeant gülden vnd nützen,  
 die also verfallen weren. Vnd was v'berig belib v'ber die vier prie-  
 ster, ez sie korn, win, oder gelt, daz sol dann fallen in ainen gemainen  
 götlichen nucz nach der sel hailes dem vorgeant capittel. Vnd daz  
 diß alles wär, vest vnd stet oüwelichen belib, so hân ich die vorgeant  
 swester Phel, gebetten min frowen, die vorgeant abbatissen vnd den  
 conuent gemainlich dez vorgeant closters, daz sū hât ir aigen apt  
 insigel vnd dar zu dez conuentes insigel gehenkt an disen offenen brieff,  
 dez wir die vorgeant abbatissen vnd der conuent gemainlich dez vor-  
 genanten closters veriehen, daz wir vnser insigel gehenkt hân an disen  
 brieff durch bett, wille vnser mit swester, der vorgeant Phel,  
 vnd durch bessers nucz willen vnser vnd vnser nachkomen. Vnd zu  
 merer sicherheit so bitten wir gemainlich du vorgeante abbatisse vnd  
 der conuent dez vorgeant closters mit vnser mit swester Phel von  
 Rauensperg vnser gnädige frowen, frow Agnese<sup>6</sup> Gräfin zu Zolt,

genant von Gundelfingen, vnd vnsern gnedigen herren, her Friderichen von Gundelfingen, ieren sun, ritter vnd fry, vnd her Bernolt von Schenken<sup>7</sup>, ritter, vnd Fürbrern von Münstein<sup>8</sup>, vnd Gergen von Enczberg, edel knecht, daz vnser frow, frow Angnes, gräfin die vorgenant, hât ir aigen insigel gehentt zu vnser insigeln an disen offenen brieff, vnd die vorgenanten ritter vnd dâ die vorgenanten edeln knecht dâ ir ieglicher hât sin aigen insigel gehentt zu vnsern insigel an disen brief zu ainer gezügnisse, wâr vnd stet ze halten, waz hie an von vns, den vorgenanten gemainlich geschriben stet. Wir frow Angnes gräfin zu Jolr, genant von Gundelfingen, vnd wir Friderich vnd Bernolt, bed ritter, vnd wir Fürbrer vnd Gerg, edel knecht, veriehen gemainlich an disem offenen brieff, daz vnser ieglicher hât sin aigen insigel gehentt an disen brieff durch ir aller der vorgenanten flîziger bet willen. Diser brief geben wart, do man zalt von Cristus gebürt drûzehen hundert iâr vnd trû vnd nûnczig iâr an dem nâchsten dinstag nâch sant Nycolaus tag, dez hailigen bischofz.

Mit 7, in Leinwand eingenähten Sigeln an Pergamentstreifen: 1) Parabolisch, zeigt eine Abtissin mit dem Stab in der Linken, einem Buche in der Rechten, in einer Nische, Umschr.: S. SORORIS . IRMENDR . . ABAT. (undeutlich) I. RECHENSHOVEN. — 2) Rund, hat in einem gotischen Altare eine sitzende, gekrönte Maria mit dem Kinde, Umschr.: S. CONVENTVS . IN . RECHENSHOVEN. — 3) Scheint ganz zerbröckelt in der Umpfüllung. — 4) Rund, in dreieckigem Schilde ein rechter Baumstamm mit 3 nach oben, 3 nach unten gerichteten, abgehauenen Ästen, Umschrift ziemlich undeutlich: † S. FRIDERICI . DE . GVNDEL FINGEN. — 5) Rund, mit liegendem Doppelhaken in dreieckigem Schilde; Umschrift bis auf wenige Buchstaben ganz abgebrochen. — 6) Rund, dreieckiger Schild mit 3 (2 . 1) aufrechten, rechts gekehrten Beilen, Umschrift undeutlich: † . . FVRDERER . DE . WUNNENSTEIN. — 7) Ganz zerbröckelt. Alle in grauem Wachs mit Neflüberzug.

<sup>1</sup> Abgekürztes Deminutiv von Sophie. — <sup>2</sup> Göler v. Ravensburg. — <sup>3</sup> Söhenhaslach im D. A. Baißingen. — <sup>4</sup> Dietigheim im D. A. Bessigheim. Hier in Budinchein war das Kloster Lorsch schon im 8. Jahrh. begütert (Cod. Lauresh. 2392). — <sup>5</sup> Keller. — <sup>6</sup> Die Gräfin Agnes v. Jolr war die Tochter des Grafen Friderich v. Jolr (des alten Ritters von der Schalksburg) und seiner Gemahlin Sophia v. Schalksburg, und war verheiratet an Swigger v. Gundelfingen, im Mai 1384 schon Wittwe und im J. 1409 bereits gestorben. Ihr Sohn, der Ritter und Freiherr Friderich v. Gundelfingen, hatte Agnes v. Eberstein zur Gemahlin. v. Stillfried und Märker, henzollersche Forschungen I, 148 fig. Zeitschr. III, 416. v. Gundelfingen kommen in allen Theilen der Zeitschrift vor. — <sup>7</sup> v. Winterketten. Vgl. Urkunde v. 8. Aug. 1391, und vom 1. Mai 1379. — <sup>8</sup> Die v. Wunnenstein saßen auf ihrem Stammschlosse gleiches Namens auf dem Wunnenberg bei Wingerhausen im D. A. Marbach, und kommen vom 13. bis ins 14. Jahrh. vor. Der be-

lagnteste von ihnen ist der gleiffende Wolf v. Winnenstein (Schlegler), der auch der Letzte gewesen seyn wird.

Folgen Urkunden von den aus Salem hierher verbrachten.

1323. — 24. Nov. — Die Abtiffin Willeburg und der Convent von Rechenshofen verkaufen um 24 Pfd. S. einen jährlichen Zins von 6 Mt. Roggen, 6 Mt. Spelz und 6 Mt. Haber von ihrem größeren Hofe in Weimsheim an den Paller Bürger Rügger Prediger und seine Frau Elisabeth so, daß diese Zinse ihren Töchtern Bethe und Perle im Kloster Rechenshofen ihr Leben lang alljährlich zur Nuznießung überlassen werden sollen, nach ihrem Tode aber das Kloster sie beziehen und dafür Rüggers und der Elisabeth Gedächtniß zu deren Seelenheil begeben soll.

Nos soror Willeburgis abbatissa totusque conuentus sanctimonialium in Rechenshoven, ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis, ad perpetuam rei memoriam in publicam deducimus noticiam, quod nos vnanimi consensu et sana deliberatione prehabita propter euidentem nostri monasterii vtilitatem et profectum discreto viro Rüggero dicto Brediger, cui de Hallis, et Elyzabeth, coniugi sue, nunc legitime vendimus et tradimus, vendidisse et tradidisse de maiori curia nostra in Meinbotzheim redditus annuos sex maltrorum siliginis, sex maltrorum spelte, et sex maltrorum auene presentibus publice profitemur pro precio viginti quatuor librarum Hallensium legalium et bonorum, quas ab eodem Rüggero integraliter recepisse et in vsus nostros nostrique monasterii conuertisse, presentibus protestamur, ita, quod singulis annis predictos redditus consororibus nostris, Bethe et Berle, dare tenebimur et fideliter assignare pro tempore vite ipsarum, contradictione qualibet non obstante. Sane, cum vna ipsarum ab hac luce migrauerit, superstiti nichilominus predictos redditus integraliter annuatim, quoad uixerit, tenebimur presentare, ambabus vero defunctis, sepredictos redditus absque dolo nostro conuentui in ipsius solatium tenebimur perpetuo ministrare ob animarum predictorum Rüggeri et Elyzabeth, coniugi\* sue, perpetuum remedium et salutem. Est eciam adiectum lucida conditione, quod, si vmquam occasione nostra vel nostri monasterii predicti redditus super dicta curia inpetiti vel occupati, aut inpediti per quempiam fuerint, tunc predictus Rüggerus res nostri monasterii attrahere sibi tenebitur et occupare in iudicio vel extra, et pignora nostra capere, non obstante pacis presidio generalis. In quorum omnium testimonium atque robur nos . . abbatissa predicta presens instrumentum conscribi et sigillo reuerendo patris domni abbatis visitatoris nostri de Mullenbrunnen sigillari, et nostro sigillo muniri procurauimus bona fide. Nos quoque

frater H. abbas de Mullenbrunnen ad petitionem predictarum dominarum nostram sigillum presentibus duximus appendendum in testimonium et evidenciam maiorem omnium premissorum. Actum et datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. xxiii, in vigilia beate Katherine martiris.

Mit 2 parabolischen Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, die von der Urkunde selbst, bis auf Weniges, abgeschnitten sind. a) S. Abbatis de Mullenbrunnen mit stehendem Abte, in der Rechten den Stab, in der Linken ein Buch haltend (zerbrochen); b) † S. Abbatisse de Corona ste Marie mit einer stehenden Äbtissin mit Buch und Stab. — \* 1, coniugis.

1324. — 31. Okt. — Der Bürger Rüdter Prediger von Hall und seine Frau Elisabeth reversiren, daß sie keine weitem Ansprüche an die 60 Pfd. und 10 s. P. machen wollen, welche Friderich v. Enzberg sel. ihnen zurückzahlen auf seinem Sterbebette angeordnet hatte, und Konrad v. Enzberg, Konrad v. Balzhofen, Hermann v. Sachsenheim, Bernolt sein Bruder, und Friderich v. Sachsenheim zu zahlen übernommen haben, wenn solche an ihre Töchter im Kloster Rechenshofen übergeben seyn würden.

Wir Rüdter Prediger genant, burger ze Halle, vnd Elisabeth, sin elich frawe, veriehen offentlich an disem brieue, waz man der seherzic phunde vnd zehen schillinge heller, die vns her Friderich selige von Enzberch hat heizen wider geben an sine tot bette, daz gelopt hant ze tünne vnd tün sullen her Cvnrat von Enzberch, her Cvnrat von Balshouen \*, her Herman von Sachsenheim, her Bernolt sin brüder, vnd Friderich von Sachsenheim, git vnd antwortet vnsern töhtern, closter frawen ze Rechenshouen, Elisabethen vnd Berlen, daz man des genzlich vor vns ledic ist, vnd geben des ze vrfunde vnd zü gezügnisse disen brief, besigellen mit der burger gemeime insigel ze Halle. Vnd ist der geben, do man zalt von Cristes geburt driucehen hundert iar vnd da nach in dem vier vnd zweinczigsten iar, an aller heiligen abende.

Mit einem in Leinwand genähten Siegel in bräunlich-gelbem Wachs, dreieckig, Umschrift und untere Spitze abgebrochen, 2 Hälften über einander, im obern ein Kreuz, im untern eine aufrechte Hand, an einem Pergamentstreifen, von der Urkunde selbst abgeschnitten.

\* Die v. Balzhofen kommen vom Anfange des 14. Jahrh. bis zu Ende des 16ten vor. Balzhof oder Balzhofen im D. A. Bradenheim. Bgl. IV, 331.

1342. — 19. Febr. — Das Kloster Rechenshofen verkauft Haus und Garten zu Baißingen neben Heinrich Norderfluch an Konrad Photten von Gersheim und seine Frau Berndrut um 8 Pfd. P. in der Weise, daß sie selbe ihr Leben lang solche haben sollen und so lange sie,



wenn eines von ihnen stürbe, ledig blieben, von den Aedern aber, welche Conrad und seine Frau zu Pfand gegeben haben, nach ihrem Tode die Ruhezugsung an die Kellern des Klosters fallen und ihre Jahrzeit alljährlich begangen werden soll.

Wir die abbettissen vnd der conuent gemeinliche des closters zu Rechenshouen, grawes ordens in Spirer bistum, veriehen vnd von kont offentliche an disem brife, das wir vürkauf han reth vnd rebeliche vnser hus vnd garten zu Weihingen bi Heinrich Morderfluch Conrat Photten von Sarwesheim vnd Werndrut, siner elichen wirtten, zu ir beiden leben vnd nit vorbas <sup>1</sup>, vmb ath <sup>2</sup> phont gutter haller, der wir gewert sin. Es ist ouch me beret, wan ir eins abe ist ganges, so sol das ander hus vnd garten han, die wile es lebet. Were aber, das es sich vürandert <sup>3</sup> in die e, zu hant <sup>4</sup> so sol hus vnd garten vns ledig sin, wie wir sie vinden. Vnd sollent sie vns hūs vnd garten besser, vnd nit bößern <sup>5</sup>. Wir veriehen ouch vmb die ackere, die sie vns hant gesezt nach ir beider tote, das den nuz vnser kellern in sol nemen, vnd der sammenvnge <sup>6</sup> geben do von vf ir iärlichen tagen <sup>7</sup>, was der sammenunge aller nugest ist durch ir selen willen. Das dis si vnd stete blibe, so han wir disen brif besiglet mit vnseres conventes ingesigle, do man zalte von gottes geburte brüzehen hondert jar, zwei vnd vierzig jar, an dem dinstag vor sancte Mathias tag des zwolf botten.

Mit dem Abteysiegel von Rechenshofen, wie an der vorigen Urkunde, in demselben Wachs und mit derselben Befestigung.

<sup>1</sup> Länger. — <sup>2</sup> acht. — <sup>3</sup> sich verändert in die Ehe — sich wieder verheiratet. — <sup>4</sup> alsbald. — <sup>5</sup> bessern, nicht bößern, d. i. schlechter machen, vernachlässigen. — <sup>6</sup> Convent. — <sup>7</sup> Jahrzeit.

1349. — 14. März. — Graf Conrad v. Baihingen und sein Sohn Graf Johann bestätigen dem Kloster Rechenshofen die Schenkung der Kelter in Ensfingen mit aller Zugehör, sammt Rechten und Gewohnheiten, zu freiem Eigen von der Gräfin Agnes v. Baihingen mit Einwilligung ihrer Kinder, der Grafen Conrad und Heinrich und Adelheid v. Lützingen, mit der Bedingung, daß die Klosterfrauen der Grafen, ihrer Vorfahren und Nachkommen Jahrzeit alle Donnerstage in den 4 Fasten und dem nächsten Tage nach Allerseelen nach Herkommen begehen, den vier Pfarrern von dem nähern Sassenheim, von Gerseheim, von Enzweihingen und Ensfingen, welche die Messen lesen, ein Mahl, und jeglichem 1 s 3 geben, und dabei 2 Pfd. Wachs brennen, den Rest des Kelterertrags über genannte Ausgaben an den Convent vertheilen. Sollten aber die Frauen hierin säumig werden, so soll der Ertrag der Kelter für das betreffende Jahr an die Kapitelsgeistlichkeit zu Baihingen kommen, welche dann auch die Jahrzeit in vorgeschriebener Weise zu begehen hat.

Wir graue Conrat von Weihingen vnd graue Johanß, sin sunne, vergenhen öffentlich an diesem brief vnd tun kunt allen den, die ine senhent oder horent lesen, wan die abbatisse vnd die samenuunge dez closters Rechenshouen, grawes ordens, in Spyrrer bistun gelegen, inne habent gehöpte <sup>1</sup>, besetzt vnd entsetzet ane alle ansprach, biz uf disen tag von uil jarn her, die kelterren ze Ensfingen in dem dorfe gelegen mit allen iren rehten vnd zugehorden, die ine gegeben wart vormalß von vnsern forbern, von frow Aguesen, einer greuinn von Weihingen, mit gunst vnd mit gutem willen ir haider sunne, graue Conrates vnd graue Heinrichs, gebrüder, vnd ir tochter, fro Adelheit von Tuwingen <sup>2</sup>. die selben kelterren ze Ensfingen <sup>3</sup> mit allen iren rehten vnd zugehorden geben vnd bestetigen wir graue Conrat vnd graue Johanß anderbar <sup>4</sup> fur vnß vnd vnser erbene in alle die wise, alß ez kraft vnd maht haben sol vnd maß, vnd ine allen den rehten vnd gewonheiten, alß sie die selben kelterren biz habent her bracht, der vorgeschribenen abtiffenn, der samenuunge vnd dem conuente ze Rechenshouen, dem vorgeannten closter also, daz sie die selben kelterren ze Ensfingen mit iren rehten haben, nieffen, besetzen vnd entsetzen sullen vageuarlich, vimmer mere ewerlich zü einem rehten aigen ane alle widerrede vnde irrunge vnser aller vnser erben vnde nachkommene, alß sie ine vnd iren nachkommenen auch vormalß von vnsern vorgeschribenn forbern gegeben vnde geaigent ist. Die vorgeschribenn güt mit iren rehten haben wir graue Conrat vnd graue Johanß den vorgeannten frowen vnde dem conuent anderbar gegeben, geaigent vnd bestetiget mit sollichem gebingde vnde vfferscheidenn <sup>5</sup> worten. Wan die selben güt, die vorgeannt kelterre mit iren rehten den vorgeschribenn frowen vnd dem closter Rechenshouen von vnsern forbern vnde von vnß gegeben vnde geaigent sint luterlich durch got, so sullen sie vnde alle ir nachkomen vimmer mere ewelichen aller vnserre forderre, vnser, vnd aller vnser nachkommen jare zite begen ierlichen zü funf ziten in dem jare mit vigilien, mit singenn vnde mit lesenn, vnde mit ander gotlichen werken, also daz sie alle dunrestage in den fier fronuaften dez jares vnde an dem nehesten tage nach aller selen tage lesen vnd singen sullen uon den selen, vnd daz ierlichen uf den selben tag gen Rechenshouen komen sullen fier priester, von dem nehern Sahsenhein <sup>6</sup> der pfarrer, der pfarrer von Sarwshen, der pfarrer von Wyhingen, vnde der pfarrer von Ensfingen, vnd sol man den selben tage also begen, daz man alliu jare die selben funf tage den selben priestern sol ein male geben vnd ir iedellichem, der gegenwertig ist vnde selemesse hat, sol man geben ein schilling haller, vnde zwey pfunt wahße sol man koufen vnd haben zu der

vigilie vnd zu dem sellenjarezit ze brennenn alliu jare zu funf male in dem jare, als hie vor geschriben stet. Die vorgeschribenn kost vnd daz gelt sullen sie niemen, so ez da werden maß, von den nugen der vorgeschribener kelterre ze Enßigen, vnde waz oder wie uil der andern nuge ist oder wirt von der selben kelterren vber die vorgeschribenn kost, die man da von haben sol den priestern vnde vmb daz wahße, die sullen entpfahen, warten vnde ine niemen die priorin vnde die groß kelterin bez vorgeant conuentes Rechenshouen, vnde sullen die selben vberigen nuge geben vnde teiln an die stet vnde in soliche nuge, als die samenunge bez selben conuentes dann gemeinliche ze rate wirt. Zeten die vorgeschribenn fromen bez niht vnde wurden sumit daran also, daz sie den vorgeschribenn priestern niht geben, als hie vor an disem brief vfferscheiden vnde geschriben stet, ob ez von den guten werden möht, oder ob sie die andern vberigen nuge von den vorbenempten gûten niht geben vnde teilten nach der samenunge rat, als hie vor geschriben stet, so sint die nuge der vorgeschribener kelterre bez selben jares, so ez also gesumet vnd usgezogen wurde, veruallen dem cappitel der layen pfaffen<sup>1</sup> ze Weßingen, vnde die priester des selben cappitels sullen vnd mugen dann die nuge der vorgeanter kelterre vnder sich teiln vnd die vorgeant jare zit begane der vorgeschribener herschaft mit singenn vnde mit lesenn vnd mit andern gotelichen werken vnd worten, als gotlichen vnd gewonlichen ist. Daz dise rede alle ware vnde stet beilibe ane alle geuerbe, dar vmb so geben wir vorgeschribenn grauen, graue Conrat von Weßingen vnd graue Johanß sin sunne, den vorgeschribenn fromen der samenunge vnd dem closter Rechenshouen zu einem offenn vrfunde diser sache disen brief vnser iedellicher mit sinem aigen insigel besigelten, der gegeben wart, do man zalt nach gotes geburt driuzehen hundert jare, darnach in dem niunden vnd fierzifften jare, an dem nehten samstage nach sant Gregorien tag bez babstes.

Beide Siegel sind ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Gehabt. — <sup>2</sup> Ueber diese Grafen und Gräfinnen v. Weßingen und Eßlingen vgl. Zschr. IV, 347, 440 fg., 442 fg., 448. Agnes, die Gemahlin Conrads v. Weßingen, hatte Conrad, Heinrich und Adelheid (Gemahlin des Grafen Eberhard v. Eßlingen) zu Kindern. Conrad vermählte sich mit Elisabeth v. Schlüsselberg aus einem fränkischen Dynastengeschlechte (Sattler Beschr. v. B. I, 204). Er ist der Aussteller dieser Urkunde, und hatte 2 Söhne, Conrad und Johann. Letzterer soll nach Sattler a. a. O. 1335 ohne Leibeserben gestorben seyn, was nach unserer Urkunde nicht richtig ist. Conrad aber ist der Vater des Grafen Heinrich, des letzten Grafen v. Weßingen und der Gräfin Mechtilb, welche zuerst den Markgrafen Hermann IX v. Baden zum

Gemahl hatte, dem sie 2 Kinder, Friedrich und Rudolf, gebar, welche frühe gestorben sind, und dann, nachdem sie 1353 Wittwe geworden, den Grafen Friedrich von Zollern (den jungen Ritter zu Schalksburg) heirathete, welche Ehe kinderlos geblieben ist. Sachs II, 125. v. Stillsfried und Märker, hohenzollerische Forschungen I, 152. Diese Mechtilb, Gemahlin des Markgr. Hermann IX, scheint ältere Geschichtschreiber zu dem Irrthum veranlaßt zu haben, dem M. Hermann VII von Baden eine Mechtilb, Gräfin v. Baihingen, zur ersten Gemahlin zu geben. S. unten Zeitschr. v. Herrenalber Urkunden 1301, Jan. und oben Rechenshofer Urk. v. 23. April 1380, Anm. 9. — <sup>3</sup> Ensfingen im D. N. Baihingen, an einem südlichen Ausläufer des Stromberges. — <sup>4</sup> beider Seits, gemeinschaftlich. — <sup>5</sup> entschieden, bestimmt. — <sup>6</sup> Das dem Kloster Rechenshofen näher gelegene Sachsenheim ist Klein-Sachsenheim. — <sup>7</sup> Weltgeistliche, Capitelsgeistlichkeit.

Folgende 4 Urkunden lagen in dem Archive des Klosters Rechenshofen, gehören aber offenbar nicht zu demselben.

1227. — Jul. — Bischof Beringer von Speier und Abt Walther von Herren-Alb vergleichen die Pfarrei und Kaplanei zu Terdingen wegen Präsentationsrecht, Einkommen und seelsorglicher Verpflichtungen.

B. <sup>1</sup> dei gracia Spirensis episcopus et W. <sup>2</sup> abbas de Alba omnibus Christi fidelibus salutem in Christo. Ut rixarum et discordie ianua precludatur et via pacis aperiatur de consilio maturo et provido, lis, que orta fuit inter Gerhardum plebanum de Terdingen <sup>3</sup> et magistrum Egghardvm, eiusdem ville capellanvm, sopita fuit hoc modo Gerhardus plebanus est eiusdem ville, et eius presentacio spectat ad dominos de Wizinloch <sup>4</sup>. capelle vero presentacio, quam habet predictus Egghardus, spectat ad claustrvm de Alba <sup>5</sup>. Item prefatus Gerhardus plebanus omnem decimam vini, frumenti, animalivm, tam magnam quam minvtam, ratione ecclesie sue percipiet, excepta quadam decima, que vocatur *forcehende*, quam capella habebit, et hec datur tantvm in xii. vineis. Preterea eadem capella medietatem dotis equa lance percipiet, et ecclesia parrochialis medietatem, excepta quadam vinea magna, que sita est iuxta ecclesiam parrochiam, quam ecclesia parrochialis habebit sine divisione. Item noualia, si qua sunt uel de nova erunt in terminis de Terdingen, ecclesia et capella equaliter dividunt inter se sine murmuracione. Plebanus etiam G. et eius successores plebi in Terdingen commoranti in spiritalibus providebit in baptismo, penitentia et sepultura, in quibus nullum respectvm ad capellanvm et eius successores plebes habebunt in Terdingen. Acta sunt hec anno M. CC. xxvii, indictione xv. mense Iulio. Ad cuius rei perpetem memoriam

presentem cedulam nostris sigillis corroboravimus. Testes huius facti Bvrchardus de Strubinhart <sup>6</sup>, Wernherus de Kvrinbach <sup>7</sup>, Berhtoldus sacerdos, Cvnradus sacerdos, Trutherus sacerdos \*.

Von dem Siegel des Bischofs Beringer von Speier in Maltza ist nur noch ein Resten übrig, auf welchem der untere Theil eines sitzenden Bischofes sichtbar ist. Das andere ist parabolisch, in dunkelgrünem, fast schwarzem Wachs, mit einem stehenden Abte und der Umschrift: † SIGILLVM . ABBATIS . DE . ALBA. Weibe an Pergamentstreifen.

\* Diese Urkunde gehörte offenbar dem Kloster Herren-Alb, welches damals schon in Derdingen begütert war (S. Zeitschr. I, 104, 105, 106, 109 u. s. w.) und, wie obige Urkunde selbst angibt, das Präsentationsrecht zur Kapelle daselbst hatte. Sie kann auch schon der Zeit nach nicht in das Reichenshofer Archiv gehören, da dieses Kloster erst später gestiftet worden ist.

<sup>1</sup> Beringer, ein Herr v. Entringen, vom 27. März 1224 bis 29. Nov. 1232 Bischof zu Speyer. S. F. X. Remling, Geschichte der Bischöfe zu Speyer I, 451 ff. Zeitschr. I, 245. — <sup>2</sup> Walther. Würtwein subs. nov. xiv, 287. Stälin, B. G. II, 717. — <sup>3</sup> Derdingen, auch Oberderdingen, zu welchem als Filial Unterderdingen gehört, im D. A. Maulbronn, an der nahe dabei entspringenden Kraich. Nicht nur war Herren-Alb hier begütert, es erhielt sogar nach und nach beide Ortschaften ganz. Zeitschr. I, 498. — <sup>4</sup> Ueber die v. Wilsch s. Zeitschr. I, S. 121 ff., 239 u. s. w. Dieses Patronatrecht erwarb das Kloster Herren-Alb von dieser Familie nebst allen ihren Gütern zu Derdingen sammt Selhof und Zehnten im Jahr 1252. Zeitschr. I, 229 ff. — <sup>5</sup> Zeitschr. I, 99. — <sup>6</sup> Zeitschr. I, 100 ff. — <sup>7</sup> Kärnbach im D. A. Bretten. Von dieser adeligen Familie ist Weniges bekannt.

1262. — Apr. — Abt Heinrich von Romburg urkundet, daß Bernung v. Steinwag einen Weinberg an der Eichelhalbe bei Affaltlach von dem Ritter Heinrich v. Eschenau, genannt Brukezzel, und mit Zustimmung der Erben desselben, als völlig freies und unbeschwertes Eigen erworben und nach mehrjährigem Besiz derselben sich Siegel und Brief darüber habe geben lassen.

† In nomine domini amen. Heinricus dei gracia abbas in Kamberg <sup>1</sup> omnibus hanc paginam inspecturis in perpetuum. Ne processu temporis vlla fors in posterum oriatur contencio de subscriptis, ideo tenore presencium recognoscimus et vniuersitati fidelium intimamus, quod cum Bernungus de Steinwag <sup>2</sup> vineam quandam apud Affaltlach <sup>3</sup> dictam an der Eichalle, incipientem inferius in strata publica et usque ad uirgulta superius pertingentem, ab Heinrico de Eschenowe <sup>4</sup> milite dicto Brukezzel, consencientibus ipsius H. militis heredibus, iure proprietario, quo prefatus H. miles vineam ipsam possederat, comparauerit, videlicet, vt de ipsa vinea nulli det censum aliquem, nec vrnam,

nec dimidiam, sed nichil omnino; nulli botrum in ea putare liceat, et quod vinum in ea natum decimet, et exprimi faciat in quocumque tunculari voluerit, et cum idem Bernungus eandem vineam per aliquot annos possederit, ob robur stabilitatis coram viris idoneis ac fide dignis eidem H. militi nunc item ad memoriam prescripta omnia reuocauit. Qui hec cum se ita habere confiteretur coram omnibus, ab ipso H. milite astantibus et consencientibus vxore ipsius et filio . . cognomine Kezzelin et pluribus, quibus super eodem in primordio dederat et item nunc dedit vinicopium <sup>5</sup>, peciit et impetrauit, vt de hiis omnibus cum subscriptione testium ad maiorem cautelam faceret litteras confici et sigillis aliquibus autenticis roborari. In prescriptorum igitur testimonium presentem paginam sigillorum munimine, nostri videlicet et G. comitis de Lewenstein <sup>6</sup>, duximus roborandam. Testes frater Wolframus de hospitali <sup>7</sup>, Heinricus dictus Grawe, Merkelinus de Hanenbach <sup>8</sup>, Heinricus de Kochendorf <sup>9</sup>, Heinricus pistor, et alii, quam plures honesti et fide digni. Datum anno domini M.<sup>o</sup> CC.<sup>o</sup> lx.<sup>o</sup> ii.<sup>o</sup> mense Aprili <sup>\*</sup>.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) parabolisch mit einem sitzenden Abte mit Inful und Stab, in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch, in welchem aber keine Buchstaben zu erkennen, Umschr.: . . HENRICI. ABBATIS . . . . . BERG. b) War mit Berg umwickelt und in weiße Leinwand eingeklebt, aber schon so beschädigt, daß nur noch der dreieckige Schild mit dem auf 4 Bergspitzen rechts schreitenden Löwen unverfehrt ist. Es war rund, der Rand ist aber fast ganz abgebrochen. Umschr.: † S. G. . . . . TIS . . . . . EIN. (S. Gotfridi comitis de Lewenstein).

\* Gehörte vielleicht in das Archiv des Klosters Lichtenstern.

<sup>1</sup> Das ehemalige Benediktiner Mannskloster Kumburg bei Hall im Kocherthale, Würzburger Sprengels. Es wurde 1078 durch den Grafen Burkhard v. Kumburg unter Mitwirkung des Mainzer Bürgers Wigand zu Ehren des h. Nikolaus gestiftet. Graf Burkhard ließ zu diesem Zweck seine Stammburg Kumburg abtragen und entsagte der Welt. Er gehörte dem mächtigen und reichbegüterten fränkischen Grafengeschlechte der v. Kumburg und v. Rotenburg an und ist wahrscheinlich der Sohn desjenigen Burkhard, der sich zuerst Graf v. Kumburg schreibt. (Stälin I, 571.) Im Jahr 1488 wurde es in ein Ritterstift verwandelt, welches 1803 an Birtenberg kam und aufgehoben wurde. Es dient nun dem Infanteriekorps zum Garnisonort. Auf einem Berge, Kumburg gegenüber, erbaute 1108 Burkhard's Bruder, Graf Heinrich v. Rotenburg, das Benediktiner Nonnenkloster Klein-Kumburg zum h. Agibius, später Kapuzinerkloster. S. Mich. de Leone canonici Herbipolensis annotata historica in Böhmer's fontes I, p. 451 fig. Stälin I, 571, 591, II, 700 fig. Dieser Abt Heinrich kommt schon 1244 vor. — <sup>2</sup> Steinwag, älterer Name für Steinbach, zu Kumburg gehörig, im D. A. Hall. Ein eigener

Abel hatte hier seinen Sitz. Der ganze Ort Steinbach und die Kirche sammt deren Filial, der St. Jakobskapelle in Hall, gehörten zum Widum des Klosters Romburg. Stälin II, 700, 741. — <sup>3</sup> Affaltrach im D. A. Weinsberg an der Sulm. Von den v. Helfenberg kam es an die Johanniter, welche hier ein Schloß hatten, welches noch vorhanden ist. — <sup>4</sup> Eschenau im D. A. Weinsberg, gehörte den Grafen v. Löwenstein, dann denen v. Calw und kam von diesen an Weinsberg. Dieser v. Eschenau war wahrscheinlich ein Dienstmann des Grafen Gottfried v. Löwenstein, der die Urkunde mitbesiegelt hat. — <sup>5</sup> Vinicopium sc. contractum, Weinlauf, auch vinicopia. — <sup>6</sup> Ueber diesen Grafen Gottfried und die Grafen v. Löwenstein und ihre Verwandtschaft mit den Grafen v. Calw und Baißingen s. Stälin II, 366 flg. — <sup>7</sup> Ist wahrscheinlich ein Hospitaliter v. Affaltrach. S. Note 3. — <sup>8</sup> Bielekeß Hagelbach im D. A. Hall, oder jenes im D. A. Redarsulm; oder Heimbach? — <sup>9</sup> Rothenborf am Roher, Filial von Redarsulm im D. A. Redarsulm.

1271. — 30. May. — Urkundlicher Ausweis über den Hof Heimbach, wovon die Hälfte Hedwig, die Tochter des Otto Triller, der mit seinem Sohne von dem Schenk von Linpurg damit belehnt war, die andere Hälfte das Kloster Lichtenstern besitzt, über den Bezug des Ertrages von demselben und das Verpachtungsgrecht.

Notum sit vniuersis presentem literam inspecturis, quod curia (l. curiae), quam colit Calwe in Heimbach <sup>1</sup>, dimidiam habet Hedewigis, filia Ottonis dicti Trilliri, tytulo dotis, reliquam uero partem habent domina abtissa et conuentus in Clara stella <sup>2</sup> tali forma, quod singulis annis de sua parte debent percipere quinque talenta, et residui redditus, si super quinque talenta creuerint, iamdicta Hediwigis recipiet. Si uero ibidem defectus erit quinque talentorum, cum prouentibus anni sequentis ipsis erit supplementum, qui redditus, si in predicta dimidia parte dominarum dictarum creuerint, colonus ibidem in natiuitate beate Marie <sup>3</sup> annonam quinque talenta valentem uel quinque talenta facientem <sup>4</sup>, quod sibi placuerit, dictis dominabus persoluet. Hec bona sepedicte domine cum Ottone dicto Trillir locabunt pariter colenda et etiam colonos pariter deponent, ius locationis et depositionis pariter percipientes, et alia iura capitalia pariter percipere debent. Item, Otto prefatus et filius suus predictam curiam in feodo habent a domino pincoerna de Linpurg <sup>5</sup>, cum eo iure aduocatie sicut actenus permansit. Huius rei testes sunt Rabin de Sulce <sup>6</sup>, Walterus de Lindinowe <sup>7</sup>, Henricus inmodicus, milites, frater Dieterus de Horinburg <sup>8</sup>, frater Hermanus, Her. Gast. In cuius rei testimonium presens litera est conscripta, sigillorum videlicet domine abbatisse et conuentus dominarum in Clara stella et vniuersitatis in Hallis <sup>9</sup> robore communita. Acta sunt hec anno domini M.<sup>o</sup> CC.<sup>o</sup> Lxxi, sabbato post pentecosten. \*

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, a) parabolisch, mit einer stehenden Abtissin, in der Rechten den Stab, in der Linken ein Buch vor der Brust haltend, und der Umschrift: † S. ABBATISSE . CLARE . STELLE (zerbrochen). b) Rund, Rand mit der Umschrift abgebrochen, als Siegelbild 2 Hüller über einander, in dem oberen derselben ein einfaches Kreuz, in dem untern eine aufrechte Hand.

\* Gehört wohl zum Archive des Klosters Lichtenstern.

<sup>1</sup> Der Weiler Heimbach im D. A. Hall, in dessen Besiz ehedem die Stadt Hall und das Kloster Romburg sich theilten. — <sup>2</sup> Lichtenstern im Würzburger Sprengel, ein Cistercienser Nonnenkloster, an dem Ursprunge der Sulm im D. A. Weinsberg, 1242 gestiftet von Luitgard v. Limpurg, der Wittwe Engelhard's v. Weinsberg. Stälin II, 723. — <sup>3</sup> Am 8. Sept. — <sup>4</sup> d. h. was 5 Pfd. werth oder dafür verkauft ist, also die Sache oder das erlöste Geld. — <sup>5</sup> Ueber die Schenken und Reichsschenken v. Limpurg s. Stälin II, 600 flg. Dieser Schenk ist Walthar II, ein Sohn Walthar's I und der Gräfin Agnes v. Helfenstein. Die Schwestern seines Vaters waren obige Luitgard, Stifterin des Klosters Lichtenstern, und Burckwinde, Abtissin zu Himmelthal und dann erste Abtissin zu Lichtenstern. — <sup>6</sup> Vielleicht von Sulz bei Kirchheim im D. A. Gerabronn, eine Burg, die im Bauernkriege zerstört wurde. — <sup>7</sup> Es ist mir kein näher gelegenes Lindenu bekannt, als der Hof dieses Namens im D. A. Ulm. Dieser Walthar konnte ein Dienstmann eines Cistercienser Klosters seyn. Zu Lindenu war früher eine weitbesuchte Wallfahrtskirche, die der Cistercienserabtei Kaisersheim gehörte, welche hier ein Hospitium hatte. — <sup>8</sup> Kann Hornberg im D. A. Gerabronn seyn, aber auch das bad. Hornberg am Neckar, auch Hornberg oder Hornenberg bei Wiesloch. Diese Fratres sind wahrscheinlich Benedictiner von Romburg. — <sup>9</sup> Schwäbisch Hall im Rothenthale führt 2 Hüller im Siegel, eine Münze, die von Hall den Namen hat.

1292. — 13. Jan. — Die Abtissin Elisabeth in Lichtenstern und der dortige Convent verleißen dem Conrad Mothengeil in Welserspach und seinen Erben 4 Zauert Weinberge, eine Hofsätte mit Aedern und Wiesen unter den angeführten Bedingungen zu Erblehen.

Nos soror Elizabeth abbatissa in Clara stella recognoscimus et literis presentibus publice protestamur, quod de vnanimi consensu totius nostri conuentus locando contulimus Conrado dicto Mothengeil in Welserspach <sup>1</sup> et suis heredibus iure hereditario possidendum quatuor jugera vinearum et aream domus cum tribus agris et tribus pratis, hac condicione interiecta, videlicet, quod idem Conradus aut sui heredes vel successores, qui pro tempore fuerint, annis singulis predictas vineas cum viginti carratis fimi stercoreari faciant et procurent, et alias in cultura debita teneant et consueta, et medietatem fructuum de ipsis vineis prouenientium nobis et ecclesie nostre dent vyndemiarum tem-



pore liberaliter et assignent, et si vno anno in stercorandis dictis vineis absque dolo fuerint negligentes, sequenti anno ipsas vineas cum x<sup>l</sup><sup>ma</sup> carratis fimi finaliter inpingvabunt. Si vero ipso sequenti anno per dolum et fraudem in simacione huiusmodi et alias in cultura se reddiderint negligentes, prenotate vinee, cum area, cum agris et pratis supradictis ad nos et ad nostram ecclesiam reuoluentur, contradictione qualibet procul mota. Insuper est adiectum, quod ex morte cuiuslibet possessoris aut possessorum eorundem bonorum nobis et ecclesie nostre pro iure, quod vulgariter appellatur *hōbithreith* vna libra hallens. debeatur. Et in euident testimonium premissorum presentes litteras nostro et Conradi de Wyler <sup>2</sup> militis sigillis duximus consignandas. Actum et datum anno domini millesimo CC.<sup>o</sup> lxxx.<sup>o</sup> ii.<sup>o</sup> in octava epiphanie domini. Testes huius rei sunt: Conradus de Wylere predicto, Vlricus, et Rudegerus fratres de Esschenowe <sup>3</sup>, milites, Sifridus dictus Huwenloich, Vlricus de Wylrespach, Hen. Clinger, Sifridus Vbelinc, Hen. Karge, Hen. Hanzschū, Albertus Mennelin, Conradus Berger, Conradus de Wylrespach, frater Hen. magister domus <sup>4</sup> nostre, et quam plures alii fidedigni \*.

Das Siegel der Abtiffin ist von den Pergamentstreifen, mit welchen es befestigt war, ganz abgegangen; von dem des Ritters Conr. v. Weiler ist ein Stück oben und fast die ganze linke Hälfte abgebrochen, doch so, daß auf einem dicht geblühten Grunde ein dreieckiger Schild mit rechtem Querbalken beinahe ganz vorhanden ist. Von der Umschrift auf der rechten Seite sind nur einzelne Buchstaben L. DE. . LRE. und diese kaum noch zu erkennen. Sie könnte hiernach etwa gewesen seyn: † SIG. CONRADI. MIL. DE. WILRE.

\* Auch diese in landwirthschaftlicher Beziehung interessante Urkunde scheint dem Kloster Lichtenstern, nicht Rechenhofen anzugehören.

<sup>1</sup> Weilersbach im D. A. Rünzelsau. — <sup>2</sup> Weiler im D. A. Weinsberg. B. II. S. 264. In der Bewidmungsurkunde für das Stift Dehringen durch den Bischof Gebhard v. Würzburg 1037 Wilare. Hier war die Stammburg der Edlen v. Weiler, von welchen aus ältester Zeit Nibelung, und die Brüder Conrad und Otto bekannt sind, 1127—1147. Sie waren Dienstleute der Grafen v. Batzingen. Stälin II, 376, 381, 597. Vergl. F. East B. Adelsbuch S. 376 flg. — <sup>3</sup> S. Urkunde vom April 1262, Anm. 4. — <sup>4</sup> Hausmeister, Schaffner.

Dambacher.

## Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb.

Fortsetzung. 14. Jahrh.

1300. — 19. Oct. — Die Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken verkaufen um 550 Pfd. S. an den Schultheißen Friderich v. Hohenheim zu Eßlingen alle ihre Besitzungen zu Althengstett und Schlehdorn, insbesondere ihren Fronhof, alle ihre Hufen und Laiengärten, mit aller Zugehör an Gütern, Gebäulichkeiten, Gefällen, Zinsen, Rechten und Nutzungen, wie sie auch immer Namen haben mögen, nur das Patronatrecht in Hingstätt ausgenommen, welches sie sich selbst vorbehalten, auf alle Rechte und Ansprüche verzichtend.

Nos Heinricus et Otto, comites de Gemino ponte, Spirensis dyocesis, tamqu[am] <sup>a</sup> in iure confessi, notam facimus presenti pagi]na omni homini fidedigno, quod generaliter omnes possessiones nostras apud Hincsteten <sup>1 b</sup> et apud Schlehdorn <sup>2</sup>, et specialiter curiam nostram, dictam *Vronhof*, et omnes h[ab]as nost[r]as, ac decimas laicales <sup>c</sup>, ad nos absque medio pertinentes, dumtaxat apud Hincsteten sitas, cum vniuersis earumdem possessionum dominiis veris [et vtilibus, fundis, areis,] domibus, horreis, edificiis, ortis, agris, pratis, plantis, pascuis, siluis, sensibus, necnon cum ipsarum possessionum aquis, piscariis, molendinis et aliis aqu[arum] vsibus, iuribus ad]uocaticis, iurisdicionibus, hospiciacionibus, stabulacionibus, forefactis, penis, mortuariis, seu capitagiis, institucionibus, destitucionibus, iuribus, que vvlgo vocantur *hert* <sup>d</sup> [*reht*, plerumque cum] omnibus iuribus, quibus nomen est positum, uel eciam quibus nomen positum non existit, nec non cum hominibus ad bona seu res predictas, quocumque jure uel titulo pertine[n]tes, reseruato nobis tantummodo jurepatronatus ecclesie de Hincsteten predictae <sup>e</sup>, valenti viro, Friderico, sculteto de Ezzelingen, dicto de Hohenhain <sup>3</sup> pro quingentis et quinquaginta libris denariorum bonorum Hallensis monete, nobis integraliter exsolutis, vendidimus, ipsi venditocessimus, et predictis rebus renunciauimus, memoratum <sup>f</sup> Fridericum in possessionem rei vendite misimus corporalem, et reuera omnibus articulis antedictis tam efficacem adhibuimus verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consuetam, vt idem <sup>g</sup> Fridericus et eius heredes omnes res predictas possint ex nunc bona fide ac iusto titulo possidere, ac perpetim obtinere. Et ne quitquam in contrarium attemptetur, renunciamus pro nobis et cunctis nostris heredibus excepcioni deceptionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli, malicie, pacti, conuenti, accioni in factum et generaliter omni excepcioni, seu defension[i], quarum ope quitquam <sup>h</sup> ex premissis posset quomodolibet

irritari. Et super eo renunciamus legi specialiter, qua cautetur, generalem renunciacionem in contractibus non valere. Sane in omnium premissorum evidenciam presens instrumentum nostris sigillis<sup>1</sup> fecimus communiri<sup>2</sup>, et virorum illustrium, Symonis et Cōnradi fratrum, ducum de Tecke<sup>3</sup>, Gotfridi, comitis, palatini de Thuwingen<sup>4</sup>, Alberhti dicti de Siggingen<sup>5</sup>, Cōnradi de Hornberg<sup>6</sup>, militum, Cōnradi, sculteti de Wll<sup>7</sup>, et Vrici, eius filii, ac aliorum plurium fidedignorum testimoniis roborari. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XIII<sup>o</sup>. Kalen. Nouembris<sup>8</sup>. Indiccione XIII<sup>ta</sup>.

Mit den schon bekannten Siegeln der beiden Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken in grauem Wachs an Pergamentstreifen (II, 455).

Ein Duplikat, in welchem aber als Käufer das Kloster Herren-Alb genannt ist, und wovon auch eine alte Abschrift auf Pergament ohne Siegel vorhanden, hat durch Mäusefraß gelitten, den wir in obigem Abdruck durch [ ] angedeutet haben. Siegel wie an vorigen, nur ist das Otto's bis auf Weniges abgegangen. Abweichungen, außer v für u, j für i: <sup>a</sup> tanquam — <sup>b</sup> Hingestelin, immer — <sup>c</sup> laycales — <sup>d</sup> herte — <sup>e</sup> abbati et conuentui monachorum de Alba, Cysterc. ordinis, Spirens. diocesis — <sup>f</sup> memoratos abbatem et conuentum — <sup>g</sup> iidem abbas et conuentus — <sup>h</sup> quicquam — <sup>i</sup> sigillis nostris — <sup>k</sup> von et virorum bis datum fehlt Alles.

<sup>1</sup> S. oben Urk. vom Juni 1303, und II, 472. — <sup>2</sup> Ein ehemals bei Alt-Pengstt gelegener, jetzt abgegangener Ort. — <sup>3</sup> S. I, 372. — <sup>4</sup> Sie sind Söhne des Herzogs Conrad II v. Loth. In einer Urkunde, welche sie und ihre Brüder Ludwig und Friedrich im April 1300 ausstellten, nennen sie die Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken ihre avunculi (Kausler Besch. d. D. N. Neuenbürg zc. p. 148 ff.) Herzog Conrad II v. Loth hatte nämlich eine Tochter des Grafen Simon v. Zweibrücken und Eberstein zur Gemahlin, deren Vornamen unbekannt geblieben ist. Sie war die Schwester der Grafen Heinrich und Otto, welche also so die Oheime der Herzoge Simon und Conrad gewesen sind. S. Crollius Orig. bip. II, 194, Ztschr. II, 455 ff., Preuschen in den Karlsruher nützlichen Sammlungen p. 379 ff., und Sachs bad. G. I, 161, wo durch einen Druckfehler „eine Tochter“ statt „eine Schwester“ des Grafen Otto steht. Uebrigens wird das Wort avunculus auch sehr oft in weiterer Bedeutung gebraucht und soll dann nur ein näheres verwandtschaftliches Verhältniß bezeichnen, wie Vetter. S. auch Zsch. II, 475 ff. Vergl. auch II, 219 u. f. w. — <sup>5</sup> Pfalzgraf Gottfried I von Tübingen (= Wöblingen). — <sup>6</sup> Zsch. II, 252 u. f. w. (genannt Hofwart, II, 377, 451, 475. Sachs II, 104, 120. — <sup>7</sup> Hornberg im D. N. Calw, wo noch Reste einer Burg der Horne v. Hornberg vorhanden sind. Bgl. auch IV, 445, II, 463, 475. — <sup>8</sup> Weil, die Stadt.

\* Diese Urkunde muß den, im B. II enthaltenen über die Verkäufe der Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken an das Kloster Herren-Alb von dem J. 1295, 1297 und 1300 angereiht werden. Als Ergänzung fügen wir die von Kausler, Besch. d. D. N. Neuenbürg, p. 148 mitgetheilte

Urkunde im Auszuge bei: Nos Symon, Cunradus, Ludewicus et Fridericus, filii domini C. dei gracia ducis de Teke, proſitemur, quod avunculi nostri Heinrichus et Otto comites de Gemino ponte Merkelingen, Hingesteten, et Slehborn cum omnibus eidem bonis attinentibus, tam hominibus propriis quam bonis, generaliter universis pro quingentis quinquaginta libris hall., et molendina in Bretheim pro quadringentis lib. hall., que C. duci, patri nostro, ratione sponsalium domine matris nostre fuerant obligata. Hec omnia prefati avunculi nostri H. et O. redemerunt a nobis data pecunia numerata, quam etiam in usus nostros ac sororis nostre . . convertisse proſitemur, unde nos eadem bona avunculis nostris assignamus. Vendicionem quoque eorundem bonorum factam monachis de Alba et Friderico sculteto de Ezzelunga dicto de Hohenheim ratam et gratam habentes tenore presencium approbamus. M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. mense Aprili.

1301. — Jan. — Die Markgräfin Agnes von Baden und ihre Söhne, die Markgrafen Friderich und Rudolf von Baden, bestätigen die Schenkung des Bürgers Berthold Widemann und seiner Frau Richenza zu Pforzheim, welche dem Kloster Herren-Alb ihr ganzes Vermögen zu Pforzheim und anderswo übertragen haben, und Agnes und Rudolf fügen noch ihre Zustimmung bei zu der, von dem Markgrafen Friderich dem Kloster erteilten Befreiung des Klosterwirths zu Pforzheim von herrschaftlichen und städtischen Steuern, Abgaben und Dienstleistungen.

Die Urkunde ist in B. II, p. 470 der Zeitschrift, wohin sie aus Versehen gekommen ist, bereits abgedruckt, und ist dort p. 471 Z. 1 das Komma nach primo zu setzen, was als Druckfehler hier berichtigt wird.

Hier soll zugleich noch ein Irrthum über die erste Gemahlin des M. Hermann VII von Baden nachträglich seine Berichtigung erhalten, da nun sämtliche, dazu nöthige Urkunden in unserer Zeitschrift aufgenommen sind, und verglichen werden können. Sattler erwähnt nämlich in seiner histor. Besch. d. Herzg. Württg. I, 203 einer Urkunde von 1287, wornach Graf Conrad v. Baihingen mit seinem Bruder Heinrich und seiner Schwester Mechtildis Manne, dem M. Hermann zu Baden, den Klosterfrauen zu Pforzheim ein Haus in Baihingen zu kaufen erlaubt. Es kann dieses keine andere Urkunde seyn, als die in unserer Zeitschrift II, 237 flg. abgedruckte. Schon bei der Redaktion derselben haben wir durch die Interpunction deutlich gemacht, daß die Bezeichnung „unsers sweiter mannes“ nicht auf den vorhergehenden M. Hermann, wie Sattler gemeint, sondern auf den folgenden Grafen Eberhard v. Tübingen bezogen werden muß. Sachs (II, 37 flg.) hat für seine Behauptung, daß M. Hermann VII vor der Agnes v. Truhendingen noch eine Mechtilb v. Baihingen zur Gemahlin, von ihr aber keine Kinder gehabt habe, keinen andern Gewährsmann als Sattler (I, 203), der aber diese einzige Beweisstelle, auf welche er sich stützt, unrichtig aufgefaßt hat. M. Hermann VII wird also wohl nunmehr nur eine Gemahlin, Agnes v. Truhendingen, behalten und von dieser Mechtilb gänzlich geschieden werden müssen. Die von Sattler erwähnte Mechtilb ist aber keine andere, als die Gemahlin des M. Hermann IX.

Bgl. oben Urk. vom 14. März 1349, Anm. 2, und die dort bezeichneten Urkunden der Zeitschrift, und Rechenhofer Urk. vom 23. April 1380, Anm. 9.

1301. — 5. Febr. — Ritter Heinrich v. Alt-Rosswag begibt sich seines Streites mit seinem Vetter Rudolf v. Rosswag wegen des Patronatrechtes zu Rosswag und zu Nöttingen, verzichtet für sich und seine Erben auf alle Ansprüche und alles Recht daran, und überträgt dieses an seinen Vetter und seine Nachkommen.

Allen den, die disen brief sehen, lesen oder hören<sup>a</sup> lesen, dū ich Heinrich<sup>b</sup> von dem alten Rosswag<sup>1</sup>, ain ritter, kont<sup>c</sup>, das ich gar vnde genzlich<sup>d</sup> habe varn gelasen allen den krieg, den ich hāt mit minem vettern Rūdolfen<sup>e</sup> von dem selben Rosswag vmmē der kirchen sazze ze Rosswag vnde vmmē der kirchen sazze ze Nettingen<sup>2</sup>, vnde vergihe mich für mich selber vnd für<sup>f</sup> min erben aller der ansprach vnde<sup>g</sup> alles des rechtes, das ich oder min erben an den vorgnanten baiden kirchen sezzē hāten, oder haben mohten<sup>h</sup> recht vnd redelich dur die liebi vnd dur die frūntschafft<sup>i</sup>, die ich zv im habe luterlich vnde hernāhe haben wil. Ich vergihe och<sup>k</sup> offentlich an disem gegenwertigen brief, das ich minem vorgnantem vettern Rūdolfen von Rosswag vnde sinen erben gibe vnd habe gegeben alles das rechte, das ich vnd min erben an den vorgnanten baiden kirchen sezzē hāten oder haben mohten, ane alle gewērde, vnde dū<sup>l</sup> kunt, das ich vnd min erben minen vorgnanten vettern Rūdolfen vnd sin erben niemmern<sup>m</sup> sol'n angesprechen, nōch beko'mmern vmmē die vorgnanten baiden kirchen sezzē, weder an gaiselichem, nōch an weltlichem gerichte. Vnde darumme, das dis alles ware si, vnde stēt belibe, do schif<sup>3</sup> ich disen brief gescriben, vnd mit der erberen herren, des abtes<sup>n</sup> von Mullenbrunnen vnd<sup>o</sup> des abtes<sup>p</sup> von Albe, vnd hern Conrates des Glages von Somersheim<sup>4</sup>, ains ritters, insigeln, vnd mit minem insigel besigelt zainer<sup>5</sup> bezv'gunge<sup>q</sup> vnd zainer vestenunge alles, des hie vor gescriben stāt. Dis geschāhe, do man von gottes geburte<sup>r</sup> zalt drūzehenhundert<sup>s</sup> jare, in dem erstem jare, an sant Agathen dag. Dis sint gezw'ge die erberen herren, der abte<sup>t</sup> von Mullenbrunnen, vnd der abte<sup>u</sup> von Albe, vnd herre Conrat der Glage von Somersheim, ain ritter, die ir insigel hānt<sup>v</sup> gehēket an disen brief, vnd brüder Heinrich<sup>w</sup> von Ryperg<sup>6</sup>, vnd brüder Hug von Rotwil, mv'nche von Mullenbrunnen, brüder Burkart Phisterer von Mullenbrunnen, Otto von Rosswag, Siboth von Zoffenhofen<sup>7</sup>, Abrecht der schultheize, vnd die gesworn von Rosswag, vnd vil ander biderber lute.

Mit 4 Siegeln an Pergamentstreifen, wovon die beiden ersten parabolisch, Zeitschrift. V.

in heller grauem, die beiden andern rund, in dunkelgrauem, mehr bräunlichem (sämmtlich aber in ursprünglich weißem) Wachs: a) ein stehender Abt mit Buch und Stab, Umschr.: † S. ABBATIS . IN . MVLENBRVNNEN. — b) stehender Abt mit Buch und Stab, Umschr.: † SIGILLVM . ABBATIS . D . ALBA. — c) dreieckiger Schild, wagrecht getheilt, in der obern, kleinern Theilung drei aufrechte Balken, Umschr.: † S. CVNRADI . DCI . (dicti) GLAZ . MIL . DE . LOMERSHEIM. — d) in dreieckigem Schilde eine 5blättrige, besamte Rose, Umschr.: † S. H. MILITIS . DE . ROSSEWAG.

Ein Duplikat hat: a) horrent — b) Heinrich — c) kunt — d) ganzelich — e) Rüdolfen — f) swir — g) vnd (abbr.) fast durchgehends — h) mochten — i) fruntschafft — k) vergiße dich — l) dū dich kunt — m) niemmer — n) abbates o) vnde — p) abbates — q) bezv'gunge — r) gebu'rte — s) drūzenhundert — t) abbe — u) abbe — v) pant — w) Panrich.

<sup>1</sup> Zsch. IV, 350. Alt-Rosswag ist die, wahrscheinlich im 15. Jahrh. zerstörte Burg, von welcher jetzt keine Spur mehr vorhanden und nur noch der Platz, eine Anhöhe bei dem Dorfe, bekannt ist, auf welchem sie stand, zum Unterschied von dem schon bestehenden Dorfe Rosswag im D. N. Baißingen. Von einer neuern Burg, welche neben der ältern bestanden, ist mir wenigstens nichts bekannt. — <sup>2</sup> Röttingen, Dorf, im bad. Amt Pforzheim. — <sup>3</sup> schuf oder ließ ich schreiben. — <sup>4</sup> IV, 341, Anm. 12. — <sup>5</sup> zu einer. — <sup>6</sup> Reipperg im D. N. Bradenheim. Zsch. IV, 183 u. f. w. — <sup>7</sup> Zuffenhausen im D. N. Ludwigsburg.

1301. — Febr. — Der geistliche Gerichtshof zu Speyer beurkundet die Resignation des Ritters Heinrich v. Rosswag auf seine Ansprüche und Rechte an den Kirchensatz zu Rosswag und zu Röttingen und die Uebertragung desselben als Schenkung unter Lebenden an seinen Beter Rudolf v. Rosswag.

Judices curie Spirensis. Constitutus coram nobis in figura judicii dominus Henricus miles de Roscewag simpliciter est professus, quod renunciauerit, sicut eciam coram nobis in presenti renunciavit, pro se et suis heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis omni impeticioni, actioni, siue iuri, quod habuit vel habere uisus est, in iuribus patronatus ecclesiarum in Roscewag et in Netthingen, et nichilominus, si quid juris habuit in eisdem, contulit donacione inter uiuos domino Rudolfo, patruo suo, de Rossewag, vt perpetuo habeat eadem jurapatronatus libere, pacifice et quiete, et ordinet de eisdem, quicquid sibi visum fuerit expedire. In cuius rei robur et euidentiam ad petitionem predicti domini Henrici de Rossewag sigillum curie Spirensis vna cum sigillis domni prepositi sancte Trinitatis Spirensis ac suo proprio presens littera est munita. Nos quoque Albertus prepositus sancte Trinitatis \* predictus ad petitionem prefati domini Henrici de Rossewag vna cum

sigillis prelibatis sigillum nostrum presentibus duximus appendendum.  
Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. primo, mense Februario.

Mit 3 Siegeln in gelblich-grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) rund, mit einem auf einem Stuhle sitzenden Richter in langem, faltigem, weitem Gewande und niederer Kopfbedeckung (einem Birret ähnlich), die Linke auf die Brust gelegt, mit der Rechten eine Waage haltend. Links neben der Figur ein 6strahliger Stern, Umschrift: † S. IVDICVM . CVRIE . SPIREN. — b) Parabolisch, wenig beschädigt, mit einem stehenden Propste, der mit beiden Händen ein Buch vor die Brust hält, auf einem Postamentchen in einer Nische, Umschrift: † S. ALBERTI . PRTI . (prepositi) ECCLE (ecclesie) . SCE . (sancte) TRINITATIS . SPIREN . (sis) — c) Das runde Siegel H. MILITIS . DE . ROSSEWAG, wie an der vorigen Urkunde.

\* Dieser Propst Albert des Dreifaltigkeits- (Allerheiligen-) Stiftes zu Speyer auch in Urkunden bei F. X. Remling, Gesch. d. Bisth. v. Speyer. Urkundenbuch I, 390, 417 in den Jahren 1290 und 1296. Vergl. auch Zsch. II, 233, 466 flg. Es ist Albert v. Remchingen.

1301. — 23. Apr. — Schweighart v. Gärtringen verzichtet in Folge eines Ausspruchs der Ritter Schwenegers v. Remchingen, Schafs v. Wittingen und Bertolds v. Strubenhart, als Compromißrichter, auf verschiedene, auf Martini fällige Zinse von Gütern und Mühlen zu Weiler und Röttingen, welche sein Vater Heinrich v. Gärtringen zum Seelenheil seiner (Schweigharts) Stiefmutter, Einer v. Oswil, zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes auf dem Peter- und Pauls-Altar zu Herren-Alb an dieses Kloster vergabt hat, nachdem er von demselben 4 Pf. S. bezahlt erhalten hatte.

Ego Swickerus dictus de Gertringen tenore presencium profiteor et protestor, quod lis et discordia, que fuit inter me ex parte vna et . . abbatem et conuentum de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis ex parte altera super bonis subscriptis in villa Wiler sitis, que pater meus, Heinricus de Gertringen miles <sup>1</sup>, contulit eisdem monachis in remedium nouerce mee de Oswil <sup>2</sup> . . videlicet de bonis Wincingi tres solidos, item de bonis Tütlinger et Gotzonis tres solidos, item super molendino in villa Wiler <sup>3</sup> duos solidos, item super bonis relicte Virici triginta hallens., item super bonis dicte Naslosin quintum dimidium solidum <sup>4</sup>, item super bonis in Nettingen dicti Lange quinque solidos, item super molendino Swenegeri sex hallens., qui census omnes in festo sancti Martini singulis annis custodi de Alba debent perpetuo assignari, vt lumen lampadis coram altari apostolorum Petri et Pauli in Alba diebus et noctibus perpetuo instauretur, que lis tandem in arbitros, videlicet dominum Swenegerum de Remichingen <sup>5</sup>, . . dictum Schaf de Wilingen <sup>6</sup>, et dictum Bertoldum de Strubenhart <sup>7</sup>, milites, fuerat

amicabiliter compromissa, qui eandem litem taliter decidebant, quod predicti monachi michi quatuor libras hallen. assignarent, et extunc prescripta bona perpetuo possiderent, quam pecuniam me fateor integraliter recepisse \*. Vnde predicta bona resigno et assigno monachis de Alba prelibatis, abrenunciatis pro me et meis heredibus et successoribus vniuersis, quantum ad bona prescripta, omni actioni, impetitioni, et iuri, quod michi, vel meis heredibus, coheredibus, ac successoribus vniuersis in huiusmodi competeat vel competere quomodolibet videbatur. In cuius rei robur et euidenciam perpetuo valiturum sigillum meum vna cum sigillo domini Bert. de Strubenhart militis predicti presentibus est appensum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. primo, in die sancti Georgii martiris.

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem Wachs mit Mehlüberzug, an Pergamentstreifen: a) etwas beschädigt, zeigt einen Stechhelm mit Hörnern, deren Spitzen gegen einander gebogen sind, und einen sechsstrahligen Stern auf beiden Seiten neben dem Helme, Umschr.: . . . ILLVM . BERTOL . . . SRV . . b) Hat in dreieckigem Schilde 2 aufrechte, von einander abgekehrte Eißeln, und die Umschrift (etwas undeutlich): † S. SWIGGERI . DE . GARTRINGEN.

\* Vergl. 3fch. III, 457 flg. — <sup>1</sup> Den Stiftungsbrief s. II, p. 356 flg. — <sup>2</sup> Der Name ist ausgelassen. — <sup>3</sup> II, 357. — <sup>4</sup> 4½ sol. Vergl. 3fch. III, 314 flg. — <sup>5</sup> I, 236 u. f. w. — <sup>6</sup> Im D. A. Forb stand bei Weitingen die Stammburg des angesehenen und reichen Geschlechtes der v. Weitingen, die vom 12. bis in das 15. Jahrh. vorkommen. Obiger Schaf v. Wittin gen dürfte aber wohl eher einem weniger bekannten Geschlechte, dem v. Eutingen (Vitingen, Witingen) zu Eutingen, eine Stunde von Pforzheim, angehören. — <sup>7</sup> 3fch. I, 100, Anm. 31 u. f. w. II, 103.

1301. — 30. Apr. — Rudolf v. Rossewag verkauft an das Kloster Herren-Alb den s. g. Fronhof zu Nöttingen, frei von aller Dienstleistung und Abgabe oder Zet, außer daß alljährlich ½ Mt. Spelz und ½ Mt. Haber zu Zet gegeben wird, und Gemeindegeld oder Steuer dem Dorfe Nöttingen 5 Mt. Spelz und 5 Mt. Haber; ferner verkauft er an dasselbe den halben Theil des Haberzehntens in Nöttinger Gemarkung, den halben Kleinzehnten in derselben Gemarkung, dessen Ertrag auf 1 Pfd. geschätzt wird, sodann 1 Pfd. Zinse von Wiesen und Hofsstätten daselbst, und endlich den halben Kleinzehnten in Auerbach, dessen Erträgniß auf 24 Schflg. jährlich veranschlagt wird, um 100 Pfd. S. weniger 2 Pfd., für deren Empfang er quittirt, zu freiem Eigenthum und verzichtet auf alle seine Rechte und Ansprüche daran für sich und seine Erben.

Nos Rūolfus de Rossewag libere condicionis homo tenore presentium publice profiteamur, quod nos bona nostra subscripta, videlicet curiam nostram dictam Fronhof in Nettingen, que libera est et semper



fait ab omni genere seruitutis et exactionis, siue *bête*, preterquam quod dabit singulis annis dimidium maltrum spelte et dimidium maltrum auene ad *bête*, item super communi *bête* predicte ville Nettingen quinque maltra spelte et quinque maltra auene, item dimidiam partem decime auene in marchia Nettingen, item dimidiam partem minute decime in eadem marchia, que ad estimacionem vnus libre reddituum reputatur, item vnam libram reddituum de pratis et areis ibidem, item dimidiam partem minute decime in Vrbach <sup>1</sup>, que pro viginti quatuor solidis annui redditus estimatur, que iure et tytulo proprietatis possidebamus, hec, inquam, omnia vendidimus . . abbati et conuentui de Alba, Cysterc. ordinis, Spirens. dyocesis, pro centum libris hallensium minus quatuor libris hallensium, iure perpetuo libere possidenda. Quam pecuniam profitemur presentibus integraliter recepisse et in vsos (vsus) nostros necessarios conuertisse. Vnde abrenunciamus et abdicamus, quantum ad bona prescripta, omni actioni, impeticioni, et iuri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competeat vel competere quomodolibet videbatur, transferentes bona prescripta cum omni iure et vtilitate ac libertate in monachos antedictos. In cuius rei robur et euidenciam sigillum nostrum vnâ cum sigillis fratris mei Burckardi <sup>2</sup>, et Reinbotonis dicti de Wurgental <sup>3</sup>, filiastris nostri, presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC. primo vigilia Phillippi et Jacobi apostolorum.

Von 3 Siegeln an Pergamentstreifen ist das des R. v. Rosswag ganz abgegangen, die beiden andern sind von braunem Wachs mit Spuren von Mehlüberzug: a) rund, mit dem h. Martin zu Pferd (wahrscheinlich Kirchenheiligen in Rosswag), der mit dem Schwert seinen Mantel durchschneidet und ihn mit einem vor ihm knieenden Bettler theilt, mit der Umschr.: † S. BVR-CARDI . RECTOR . ECCE (beschädigt, ecclesie abbr.) ROSSEWAG. — b) dreieckig, hat in dreieckigem Schilde einen Ring mit Edelstein, und die Umschr.: † S. RENBOTI . DE . NIEVERN.

<sup>1</sup> Muerbach, Filial von Langensteinbach, im A. Durlach. (Siernach II, 116, 1 zu berichtigen.) — <sup>2</sup> Nach dem Siegel und der folgenden Urkunde Pfarrrector in Rosswag. — <sup>3</sup> Nach dem Siegel v. Niefern.

1301. — Jul. — Rudolf v. Rosswag, Patronatsherr der Pfarrkirche zu Rosswag, schenkt mit Einwilligung seiner Frau und seines Bruders, des Pfarrers daselbst, zu ihrem und aller ihrer Freunde und Wohlthäter Seelenheil, aus aufrichtiger Liebe zu dem Kloster Perren-Alb, auszeichnet durch Frömmigkeit und Zucht, in welchem auch ihre Kinder, nach der Ordensregel erzogen, Gott dienen sollen, diesem Kloster das Patronatrecht zu Rosswag, und verzichtet auf alle seine Rechte daran für sich, seine Erben und Nachkommen.

Nos Rvdolfus de Rossewag, libere condicionis homo, patronus ecclesie parochialis ville in Rossewag tenore presencium ad perpetuam rei memoriam in publicam deducimus noticiam, quod feruore deuotionis ad monasterium in Alba, Cysterc. ordinis, Spyrens. dyocesis, affectu sincero inclinati non immerito, cum ibidem vigeat religionis sanctitas et conuersacionis puritas, ac eciam liberi nostri in eodem monasterio, sub disciplina regulari enutriti, domino famulentur, vt dominum nostrum partem <sup>1</sup> hereditatis nostre, ab eo nobis sua gracia gratuita collate, faciamus, juspatronatus prefate ecclesie religiosi viri domno . . abbati et conuentui monasterii supradicti, necnon ipsi monasterio donacione spontanea et libera inter viuos pure et simpliciter damus, tradimus, resignamus et assignamus, de consensu Burcardi fratris nostri, veri pastoris eiusdem ecclesie, et nostre legitime coniugis, omni eo iure, quo ad nos dinoscitur pertinere, pro remedio et salute animarum nostrarum et omnium amicorum et benefactorum nostrorum, renunciantes pro nobis et nostris heredibus, coheredibus, et successoribus vniuersis, quantum ad huiusmodi, omni iuris auxilio ecclesiastici vel ciuili, quo iuuari possemus contra donacionem supradictam, transferentes eadem libere, pure et simpliciter, perpetuo in monasterium antedictum. In cuius rei testimonium et roboris firmitatem, sigillum nostrum vna <sup>2</sup> cum sigillo predicti fratris nostri Burcardi presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. primo, mense Julio.

Mit 2 runden Siegeln in braunem Wachs an Pergamentstreifen, wovon das erste größere einen dreieckigen Schild mit der Rose der v. Rosswag und die Umschrift hat: † RVDOLFI . NOBILIS . DE . ROSSEWAG, und das andere dasselbe ist, wie an der vorigen Urkunde, mit dem Bilde des h. Martin.

<sup>1</sup> In beiden Ausfertigungen steht partem, soll aber wohl participem heißen.  
— <sup>2</sup> Duplikat: vna.

1302. — Jan. — Abt M. und der Convent von Herren-Alb geben dem Bürger Bernher Bersch zu Durlach und seinem Bruder Bertold ihre Weinberge, den s. g. Kaisersberg, zu Erblehen um einen jährlichen Zins von 5 Dhm weißen und 5 Dhm rothen, oder 10 Dhm gemischten Wein, in Mißjahren den Ertrag des Weinberges und für jede fehlende Dhm an genanntem Canon 16 s A auf Martini. Als Hypothek geben die Lehenleute eine, von dem Edlen Albert v. Stupferich erkaufte, in dem herren-albischen Dorfe Stupferich fällige Gült von 20 Mt. Roggen.

Nos frater M. dictus abbas totusque conuentus monachorum in Alba, Cisterci. ordinis, Spirens. dyocesis, tenore presencium profiteamur, quod nos Wernhero, ciui in Durlach, dicto Bersch et suis heredibus et successoribus concessimus seu locauimus iure hereditario vineas nostras,

dictas Keisersberg, singulis annis pro decem amis vini, quod in eisdem vineis creuerit, nobis vel nostro nuncio tempore vindemie in eadem vinea assignandis sine nostris laboribus et expensis, ita tamen, quod si ipse Wern. vel sui heredes vinum suum rubeum sequestrauerint de albo in vindemiando quocumque anno, eciam nobis ipso anno quinque amas albi vini et quinque amas rubei assignabunt. Si vero similiter album et rubeum sibi collegerint, nobis quoque decem amas mixti vini dare tenebuntur. Si autem aliquo annorum propter grandinem vel caristiam, aut quodcunque infortunium seu periculum, nec ipse decem amas vini in eisdem vineis potuerint inueniri, tunc illo anno, quidquid vini in eisdem vineis creuerit, nobis dabunt, et reliquum defectum supplebunt vini ita, quod pro qualibet ama nobis in festo sancti Martini sedecim sol. hallens. assignabunt. Et ad maiorem certitudinem viginti maltra siliginis reddituum, que habebant in villa nostra Stûpferrich <sup>1</sup>, que ab Alberto nobili de Stûpferrich <sup>2</sup> ipse Wern. et frater suus Bertoldus comparauerunt, nobis ad manus nostras libere assignauerunt nomine ypothece ita, quod si aliquem defectum in nostro censu, vt dictum est, aliquo annorum passi fuerimus, super eisdem bonis in Stupferrich vnâ cum vineis predictis habeamus totaliter warandiam et respectum. Ad quorum omnium robur et euidentiam sigillo illustris domini nostri Rîdolfi <sup>3</sup> marchionis de Baden vna cum sigillo nostro presens littera est munita. Nos quoque Wern. et Ber., fratres prefati vnâ cum nostris et pro nostris heredibus vniuersis et successoribus profiteamur, prescripta omnia esse vera. Et ad maiorem cautelam presentem litteram sigillo prelibati domini nostri R. marchionis de Baden procurauimus sigillari. Nos igitur dei gracia marchio de Baden antedictus ad petitionem sepe dictorum fratrum Wern. et Ber. sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. secundo, mense Januario \*.

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs mit Mehlüberzug an Pergamentstreifen: a) rund, Reiteriegel mit links sprengendem Reiter in faltigem Bassenkleid, einem Helme mit gebogenen, hohen Hörnern, deren Spitzen sich fast berühren, ganz mit Lindenzweigen besetzt, in der Rechten das Schwert schwingend, mit der Linken den badischen Schild vor der Brust haltend. Auf der langen, faltigen Decke des Pferdes derselbe Schild an dem Vorderblatt des Pferdes, ob auch auf der Hüfte, ist nicht zu erkennen. Umschrift zerstört, wie der größte Theil der Prägung; b) parabolisch, hat einen stehenden Abt mit Buch und Stab, und die Umschrift: † SIGILLVM. ABBATIS. DE. ALBA.

\* Bgl. unten Urk. vom Jan. 1307.

<sup>1</sup> Stupferrich im bad. D.A. Durlach. Das Kloster Pirschau ist schon frühe

hier begütert. Cod. Hirs. ed. Sttg. 36. *Stuttferrichen*, p. 37, 41, 43, 48, *Stutpferrich*. Im Mai 1292 schenkt M. Friederich II dem Kloster Herren-Alb 2 Mühlen bei Fürstzell, in welche unter andern Ortschaften auch Stupfrich gebannt war. Schr. II, 362. Derselbe Markgraf tauscht an die Mönche von Herren-Alb Gülden zu Forchheim gegen andere zu Malsch und Stupfrich. S. unten Urk. vom 31. Juli 1318. Auf 9. Juni 1471 gestattet M. Carl I dem Wilhelm v. Remchingen, den Zehnten zu Stupfrich an seinen Toctermann Jakob v. Staufenberg zu verpfänden. Sachs II, 487. Den 31. Mai 1497 vertragen sich Herzog Eberhart v. Württemberg und Markgr. Christoph zu Baden wegen Schirmes und Schutzes über das Kloster Herren-Alb dahin, daß einem jeden von ihnen dieser Schutz über die, in seinem Lande und Gebiete gelegenen Dörfer, Befestigungen, Weiler, Höfe, Hube, Leute und Güter des Klosters zustehen solle, dem Markgrafen also zu Malsch, Langensteinbach, Ittersbach, Dietenhäusen, Auerbach (beide), Spielberg, Stupfrich (halb), Loffenau, Neusatz, Rotensol, Bernbach und Gbbrichsen, soweit diese Orte u. s. w. dem Kloster zugehören, an allen übrigen Orten dem Herzoge (H.-Alb. Arch.). M. Bernhard III erhielt in seinem Erbschaftsantheile auch Stupferich (Sachs III, 204), wie es M. Philipp von dem Abte Marx von Herren-Alb 1526 erworben hatte. — Ein nicht viel bekanntes Geschlecht. Sie gehören zu den Hofwart v. Sickingen, Münzesheim etc., welche wir schon kennen. Mechtilb, die Wittwe *Henrici* quondam militis de *Stupherrich* (Bruders Albert's v. Stupferich), verkauft an den Priester Herman von Eßlingen (nacione de Etheningen) 6 Mt. Roggen Gült von ihrem Hofe zu Stupferich, mit Zustimmung ihres Sohnes Heinrich, ihrer Tochter Elisabeth und deren Mannes Crafft, und mit lehenherrlichem Consens des M. Friederich II von Baden, 30. April 1292. M. Rudolf (III) von Baden verleiht mit dem M. Friederich (II) filio fratris sui dilectissimi quondam *Her.* (manu VII) dicti *Wecker* (Sachs II, 30), dem Bürger Bernher in Durlach, der Berzen Sohn, und seinem Bruder Bertold, genannt Grulle, 20 Mt. Roggen, welche sie apud Albertum nobilem dictum de Stupherrich gekauft haben, zu Lehen, und Albert hat sie nach Durlach zu führen et bona Henrici filii fratris dicti de Stupherrich ibidem sita pro cautione Wernhero obligavit. 1296. Albert miles dictus *Hofewart* de *Sickingen* verkauft an Herren-Alb dimidiam villam *Stupherrich*, dimidium castrum et dimidiam marchiam ibidem cum vtilitatibus vniuersis, et jus aduocacie cum curiis, agris etc. um 80 Pfd. 30 s. 2. Verum quia predicta bona cum quadam summa pecunie, que sibi cedebat ex parte Hede, uxoris sue de Kynesbach, comparauit, so gibt er dafür seinen Töchtern Kunigund und Mechtilb mit Zustimmung seines Schwagers Hermann, militis de Kynesbach seinen Hof in Sickingen. 1296. Jan. M. Friederich II erteilt diesem Verkauf seinen lehenherrlichen Consens, empfängt den Hof zu Sickingen als Lehenersatz, und den Lehenseid, wogegen er dem Kloster jene Kaufobjekte zu freiem Eigen übergibt. 1296, Jan. Der Ritter Albert Hofwart v. Sickingen gibt zur Sicherheit für diesen Kauf zu Bürgen Waltherum de Waibestat, C. de Lomersheim, filium Dietheri, Bertoldum filium Gozoldi, Erlewinum dictum Rumellin, et Gotteboldum dictum Weise, ciues in Pforzheim. 1296, 2. Febr. M. Friederich gibt seine lehenherrliche Zustimmung zu dem Verkauf ver-

schleener Gefälle und Gerechtsame zu Stupferich durch seinen Vasallen (Adells) Heinrich v. Stuopferich an das Kloster Herren-Alb. 1303. Jan. Ebenso ertheilt M. Friderich dem Heinrich v. Stupferich seinen Consens zum Verkauf von Gültten zu Stupferich auf einem Hof dasselbst an dasselbe Kloster, und übergibt ihm die Güter als freies Eigenthum unter Verzichtleistung Heinrich's und seiner Frau Guta. 1304. März. Auch M. Rudolf (IV, Bruder Friderich's) gibt gleichfalls hierzu seinen Consens. 1304. März. Heinrich v. Stupferich erscheint auch unten in der Urk. vom 31. Juli 1318. — <sup>3</sup> Rudolf III.

1302. — Febr. — Das Stadtgericht in Pforzheim urkundet, daß Diether Schultzeiß von Elmendingen und seine Frau Irmen drut um 60 Pfd. S., die sie empfangen haben, an das Kloster Herren-Alb den, von diesem um 1 Alt. Spelz jährlichen Zinses bisher als Zinslehen besessenen vierten Theil des Groß- und Kleinzehntens zu Elmendingen verkauft, übergeben und auf alle Rechte daran verzichtet haben, doch so, daß der Irmen drut und ihrem Sohne Diet her der Kleinzehnt auf ihre Lebenszeit verbleiben, nach ihrem Tode aber dem Kloster zufallen solle.

Nos Fri. scultetus <sup>1</sup>, jurati, ceterique ciues in Phorzheim tenore presentium publice profitemur, quod constituti coram nobis in forma iudicii Dietherus scultetus de Elmendingen <sup>2</sup> et Irmendruds, vxor sua, nostri conciuies, publice sunt confessi, quod vendiderint pro sexaginta libris hallens., quas se recepisse professi sunt, monachis de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis quartam partem decime in Elmendingin maioris et minute, quas quidem decimas hactenus habuerunt a predictis monachis pro vno maltro spelte singulis annis titulo censuali. Vnde etiam coram nobis pari consensu et collata manu, sani corpore, sui compotes et suorum easdem decimas resignauerunt et assignauerunt, et tenore presentium tradiderunt predictis monachis libere perpetuo possidendas, renunciantes pro se et suis heredibus et successoribus vniuersis omni juris auxilio, quo se tueri possent in iudicio vel extra sine dolo et fraude. Preterea iidem monachi prescriptam minutam decimam concesserunt predictae Irmendrudi et vni tantuminodo filiorum, videlicet Diethero, ad dies uite ipsorum duorum dumtaxat ita, quod post mortem illorum eadem minuta decima ad predictum monasterium libere reuoluetur. In cuius rei robur et euidentiam ad petitionem predictorum Dietheri sculteti et Irmendruds, vxoris sue, predictis monachis presentem litteram sigillo nostre ciuitatis tradidimus communitam. Nos igitur Dietherus et Irmendruds predicti profitemur, prescripta omnia esse vera. et quia proprio caremus sigillo, predictae ciuitatis in Phorzheim presentem litteram procurauimus sigillari. Datum anno domini, M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. secundo, mense Februario.

Mit großem, rundem, etwas beschädigtem Siegel in gelblichgrauem Wachs an Pergamentstreifen, mit dreieckigem bairischem Schilde und der Umschr.: + SIGILLV(M. CIVIV)M. IN . P)HORZHEIM.

<sup>1</sup> Der Schultheiß Friderich auch in der Urk. vom 1. Sept. 1300. II, 477.

<sup>2</sup> Elmendingen im D. A. Pforzheim. Schon im Jahr 1170 am 1. März verkauft das Kloster Sinsheim ein Gut in Dietenhausen an das Kloster Herren-Alb, dessen Mönche und Bauern zu Dietenhausen Holz-, Weid- und Almendberechtigung und alle Rechte und Nutzungen, wie die Kirchspielsge- nossen von Elmendingen und Nöttingen haben sollen. Zschr. I, 101. S. außerdem die ältern Nachrichten über Elmendingen in der Zeitschr. I, 124, 374, II, 115, 248, 254, 358 und Sachs II, 32, 88, 94, 120.

1302. — Apr. — Der Bürger Gotbold (Weise) in Pforz- heim und seine Frau Adelheid reverbiren, daß sie die Güter und Zehnten: 2 Theile an der Mühle in Pforzheim, der Voglerin Mühle, den dritten Theil des Groß- und Kleinzehntens in den Dörfern und Markungen Brö- zingen und Birkenfeld, andere Güter in Brözingen, Güter in Elmendingen, welche ehemals Johann v. Riechen gehörten, und Güter in Reiblingen (und Göbrichen) und den vierten Theil des Groß- und Kleinzehntens daselbst, an das Kloster Herren-Alb verkauft und sie von diesem wieder als Zinslehen um einen jährlichen Zins von 44 Mt. Roggen, 27 Mt. Spelz, 42 Mt. Haber, 10 Pfd. S. und 5 s empfangen haben. Markgraf Rudolf (IV), der Jüngere, von Baden bestätigt diese Verle- hung und freit die Mühle und übrigen Güter dem Kloster Herren-Alb, wenn sie ihm heimfällig werden sollten, ohne daß demselben die Verordnung, daß es ohne besondere Bewilligung des Markgrafen keine Güter erwerben dürfe, ein Hinderniß seyn solle.

Ego Gotboldus <sup>1</sup>, civis in Phorzheim, et vxor mea Adelheidis cum nostris heredibus et successoribus vniuersis presentibus publice pro- fitemur, quod domnus abbas et conuentus monachorum in Alba, Cystero. ordinis, Spirens. dyocesis, duas partes molendini in Phorzheim siti, dicti *der Vogelerin muln*, quod a nobis comparauerunt, et terciam par- tem decime maioris et minute in villis et in marchiis Bretzingen <sup>2</sup> et Birkenvelt <sup>3</sup>, cum aliis bonis, que a nobis in Bretzingen comparauerunt, et in Elmendingen bona, que quondam fuerunt Johannis de Riechen <sup>4</sup>, que eciam a nobis comparauerunt, et omnia bona in Nidelingen <sup>5</sup>, que a nobis comparauerunt, et quartam partem decime maioris et minute, cum aliis bonis ibidem, que similiter a nobis comparauerunt, nobis con- cesserunt tytulo censuali, singulis annis pro quadraginta quatuor mal- tris siliginis, et viginti septem maltris spelte, pro quadraginta duobus maltris auene, pro decem libris hallens. et quindecim solidis, que omnia ipsi presentare tenemur, videlicet denarios in festo Martini, et frumen- tum in festo beati Galli ad ciuitatem Phorzheim in domum, quamcum-

que elegerint, cum mensura Phorzheimensi cum nostris laboribus et expensis. Frumentum vero, quod specialiter soluetur de decima in Bretzingen et in Birkenvelt, videlicet viginti quinque maltra siliginis, totidem spelte et totidem auene, tale erit, sicut melius et purgatius haberi potuerit, sine dolo et fraude. reliqua uero pars frumenti, videlicet decem et nouem maltra siliginis et duo maltra spelte, et decem et septem maltra auene, que de Nidelingen et Geberchingen <sup>6</sup> et molendino predicto cum denariis antedictis talis erit, quod quilibet venditor suum pagare possit emptorem. Si uero aliquo annorum, quod absit, decime in Bretzingen et in Birkenvelt grandinibus uel exercitibus, quibus de communi iure terre decime solent defalcari, fuerint devastate et ex hac causa si de defalcacione nos et predicti abbas et conuentus non potuerimus concordare, tunc illo duntaxat anno predicti abbas et conuentus ipsas decimas totaliter colligere poterunt et debebunt et nos nichilominus de omnibus aliis bonis memoratis ipsis viginti quatuor maltra siliginis, septem maltra spelte, viginti duo maltra auene, nouem lib. hallens. et quinque solidos super addere tenebimur, prioribus omnibus condicionibus in suo robore duraturis. Hec, inquam, bona superscripta, videlicet molendinum in Phorzheim, decima in Bretzingen et alia bona ibidem, et decima in Birkenvelt, bona in Nidelingen et in Geberchingen, erunt perpetuo indiuisa. In cuius rei euidentiam presentem litteram illustris domini nostri Rüdolfi iunioris marchionis de Baden <sup>7</sup> et ciuitatis in Phorzheim sigillis procurauimus communiri. Nos quoque R., dei gracia iunior marchio de Baden antedictus predictorum bonorum locacionem approbamus, hoc adicientes, quod propter specialem fauorem, quem ad ipsos monachos habemus, ipsis indulgentes, quod quacunq[ue] de causa predicta bona ad ipsos monachos reuoluta fuerint, extunc ipsum molendinum in Phorzheim situm cum aliis bonis memoratis libere possidebunt, non obstante aliqua condicione vel inhibicione facta vel facienda de futuro, quod non liceat religiosis emere possessiones sine nostra licencia speciali. In cuius rei robur et euidentiam presentem litteram perpetuo valituram predictis monachis sigillo nostro tradidimus communitam. Ego quoque Gotboldus et vxor mea Adelheidis cum nostris heredibus presentibus nos astringimus, supradictum censum frumenti et hallensium soluere terminis superius expressis sub consueta pena in Phorzheim censuali. In quorum omnium testimonium sigillis illustris domini nostri R. prefati et ciuitatis in Phorzheim presens littera est munita Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. secundo, mense Aprili \*.

Das Siegel der Stadt Pforzheim ist ganz abgegangen. Das Siegel des

M. Rudolf v. Baden ist etwas beschädigt, parabolisch, Maltha, an Pergamentstreifen, zeigt auf einem Altare, unter (vor) welchem ein kniender, betender Canonicus, eine gekrönte Mutter Gottes mit dem Kinde, mit erhöhtener Rechten, neben derselben zur rechten Seite auf dem Altar der dreieckige badische Schild mit dem rechten Schrägbalke, auf welchem ein Helm mit Hörnern und Lindenzweigen. Umschrift: († S. RV) DOLFI . MARCHIONIS . (D) E . BADE(N . CAN.) ECCE . SPI(RENS.)

\* Vergl. auch unten Urkunde v. 24. Dez. 1319.

<sup>1</sup> Mit dem Geschlechtsnamen Weise, s. Zschr. II, 477, wo dieser Gotbold und sein Bruder Albert in einer Urkunde vom 1. Sept. 1300 als Zeugen erscheinen. S. auch folgende Urkunde und vom 24. Dez. 1319. — <sup>2</sup> Brödingen im bad. Amte Pforzheim. — <sup>3</sup> Birkenfeld an der Eng, im würtemb. D. A. Neuenbürg, an der badischen Gränze, kam im Jahr 1322 zur Hälfte an den Grafen Eberhard v. Württemberg, der es von M. Rudolf v. Baden erkaufte. Kaasler D. A. Neuenbürg 1c. p. 90. — <sup>4</sup> Zschr. II, 220 u. f. w. — <sup>5</sup> Nibelingen oder Reiblingen, ein ausgegangener Ort. Sachs (II, 88) sagt, es sey unfern Hauschlott gewesen, von ihm habe daselbst der Reiblinger Berg und das Reiblinger Feld (III, 184, ein Reulinger Grund ist in der Nähe von Stein) seinen Namen. Westlich von der Straße, die von Pforzheim nach Hauschlott führt, liegt zwischen Göbrißen und Kieselbronn der s. g. Reulinger Berg, und bezeichnet noch den Ort, wo jenes Dorf Nibelingen gestanden haben wird. Vergl. IV, 439. Actum in strata publica juxta arbores Nidelingen. Mit welchem der benachbarten Orte es vereinigt worden, ist mir nicht bekannt. Mit Göbrißen kommt es in den Urkunden (s. die Regesten in folgender Note) am häufigsten vor, und zwar bis in die Mitte des 15. Jahrh. Die Seelenzahl von Göbrißen, Kieselbronn und Ispringen steht in allen ziemlich gleich. Doch ist es wahrscheinlich, daß Reiblingen mit Ispringen vereint worden ist, da früher schon ein kirchlicher Verband zwischen beiden Orten stattfand. Denn die Kirche zu Reiblingen war die Mutterkirche und die zu Ispringen ein Filial von derselben. Die Edelnecchte Berthold Göler und seine Brüder Conrad und Hans, alle v. Engberg, Söhne des Ritters Conrad v. Engberg, verkaufen mit Willen und Rath ihres Vaters an die Priorin Lutgart v. Asperg (aus dem Geschlechte der Pfalzgrafen v. Tübingen, Göblinger Linie, eine Tochter Ulrich's II, Gr. v. Asperg) und den Convent des Prediger-Frauenklosters zu Pforzheim außerhalb der Stadtmauer ihre Kirchensätze zu Ispringen und Nibelingen mit aller Zugehör um 1500 fl., und geloben sie zu fertigen mit ihres hochgebornen Herren Hans, ihres Lehenherren, des v. Leuwenstein, dem dagegen Berthold seinen Antheil von Kieselbronn und Alles, was er in dortiger Gemarkung besitzt, zu Lehen macht, sowie Conrad und Hans mit ihren Antheilen zu Dürn und ihren sonstigen Gütern daselbst für die Fertigung bürgen. Zu Bürgen werden noch gegeben Markelin v. Wesingen, Ritter Conrad v. Smalenstein, sein Bruder Hans v. Smalenstein, Cong v. Smalenstein der Aste, Hans v. Smalenstein, sein Sohn, Kirchherr zu Weingarten, Albrecht v. Dürmenz, Friedrich's sel. Sohn, Heinrich Wolgemut



v. Niefen, Cong Rümmler v. Enzberg, der junge Hans v. Bedingen und Fritz v. Urbach, Edelknechte, und noch verschiedene Bürger von Pforzheim. 1365. Graf Albrecht zu Lewenstein freit und übergibt zu seinem und seiner Vordern Seelenheil dem Predigerinnenkloster zu Pforzheim als freies Eigen den Kirchensatz der Kirchen zu Reiblingen, der Mutter, und zu Ispringen, der Tochter, welchen vorher der Edelknecht Berthold Göler v. Enzberg von ihm und der Herrschaft zu Lewenstein zu Lehen getragen und wieder aufgegeben hatte. 1366. Die Brüder Hans und Cunz (Conrad) v. Enzberg, Edelknechte, die Söhne des bereits verstorbenen Ritters Conrad v. Enzberg, urkunden im Jahr 1367, daß mit ihrem Willen und ihrer Zustimmung ihr Bruder Berthold Göler v. Enzberg dem Predigerinnenkloster zu Pforzheim die Poffstatt des Fronhofes zu Reiblingen, worauf vormals ein Hof gestanden, und den Kirchensatz zu Reiblingen, der Mutter, und zu Ispringen, der Tochter, der in den Fronhof zu Reiblingen und die Poffstatt gehört, mit aller Zugehör um 1500 fl. erkaufte habe, wovon sie ihre Antheile erhalten hätten, und verzichteten auf alle Ansprüche daran, nachdem ihr Bruder Berthold Göler als Kastenvogt des genannten Kirchensatzes diesen dem Lehenherren, dem edeln, hochgebornen Grafen Albrecht, Herren zu Lewenstein, als Lehen aufgegeben und dieser denselben dem Kloster um Gottes Willen zu freiem Eigen übergeben hatte. — Also schon damals war der Fronhof, auf welchem das Patronatrecht der Mutterkirche zu Reiblingen und der Tochterkirche zu Ispringen ruhte, nicht mehr vorhanden, und die übrigen, wahrscheinlich nur wenigen Gehöfte scheinen bald gleiches Schicksal gehabt zu haben. Da das Patronatrecht auf dem Fronhof haftete, so war wahrscheinlich anfangs auch nur dieser und die Kirche vorhanden, um welche sich in der Folge noch einzelne Familien angesiedelt haben mögen. Dergleichen Beispiele haben wir verschiedene in unserem Lande und den Nachbarländern. Jedenfalls läßt sich daraus schließen, daß das alte Reiblingen nicht bedeutend war, und also auch um so eher wieder eingehen konnte, je mehr die angrenzenden Gemeinden sich hoben. Obige Urkunde haben mitbesiegelt ein Bruder der Aussteller, Friedrich v. Enzberg, und der Dechant Conrad von Ispringen. Also war damals schon das Dekanat mit Ispringen verbunden. Noch deutlicher redet eine Urkunde des Bischofs Lambert von Speyer vom 13. Nov. 1370, nach welcher derselbe ecclesiam parochialem ville *Vspringen*, filiam ecclesie matricis, olim site in villa tunc dicta *Nidelingen*, nunc prorsus destructa, deren Patronatrecht, seu presentandi rectorem ad ipsam ecclesiam in villa *Vspringen*, dum vacat, dem Frauenkloster in Pforzheim zuweist, diesem Kloster, sub cura et regimine fratrum predicatorum existentis, mit Zustimmung des Dekans und ganzen Domkapitels in Speyer und des Propstes von St. Weidenstift daselbst, Heinrich's v. Erenberg, prefate ecclesie parochialis archidiaconi, mit allem Einkommen, confert, incorporat, annectit et vnit. Im Jahr 1370 war also der Ort Reiblingen (villa tunc dicta) und die Mutterkirche (nunc prorsus destructa) nicht mehr, die ehemalige Zillalkirche in Ispringen war jetzt Pfarrkirche und Reiblingen schon völlig in Ispringen aufgegangen, und scheint nur noch als Gemarkungsnamen einige Zeit fortbestanden zu haben, wie aus den Regesten von Göbriken (Ann. 6) hervorgeht. —

Durch eine Urkunde vom 14. Nov. 1371 bestimmt der Propst von St. Welbenstift in Speyer, Heinrich v. Erenberg, in dessen Archidiaconat die Pfarrkirche zu Vspringen gehörte, cum reuerendus in Christo pater et domnus, domnus Lampertus dei et apostolice sedis gracia tunc episcopus Spirensis, nunc vero Argentinensis, ecclesiam parochialem ville Vspringen, illam ecclesie matricis, olim site in villa tunc dicta Nydelingen, nunc prosus destructe (a) cum omnibus fructibus, redditibus et obuencionibus dem Predigerinnenkloster in Pforzheim in subsidium hospitalitatis sue condonauerit et coadunauerit mense earundem, nach vorhergegangener Untersuchung und Abschätzung des gesammten Einkommens der Pfarrei, dem ständigen Pfarrvikar seine Congrua und Competenz mit Zustimmung des Klosters. — 6 Göbrichen im bad. Amte Pforzheim. Das Kloster Herren-Alb kauft 1295 den halben Theil von Göbrichen mit allen Rechten, Zugehör und eigenen Leuten von Conrad v. Enzberg mit Wissen und Willen seiner Frau Hedwig v. Hornberg und seines Bruders Friederich und dessen Frau Petrisa v. Smalenstein, um 80 Pfd. S. Die andere Hälfte der Dörfer Göbrichen und Reiblingen erkaufte das Kloster 1309 von dem Ritter Heinrich Truchseß v. Höfingen, dem Jüngern, und seiner Frau Elisabeth um 140 Pfd. S. — Der Bürger Seifried Weise von Pforzheim und seine Frau verkaufen 1338 ihre Hube in der Reiblinger Mark, ihren Theil des großen Zehntens zu Göbrichen und 1 Simri Delgeld vom kleinen Zehnten daselbst an das Frauenkloster zu Pforzheim. — Im J. 1379 entscheidet ein Schiedsgericht zwischen Georg v. Enzberg und dem Kloster Herren-Alb wegen Ansetzung der Vet und Steuer zu Göbrichen, der Bestellung des Schultheißen daselbst, einer in Reiblinger Mark liegenden Wiese. — 1379 verkaufen Georg v. Enzberg und seine Frau Ptele v. Klingenberg alle ihre Rechte, Güter und Nutzungen an den Dörfern und Marken Göbrichen und Reiblingen um 160 Pfd. S. an das Kloster Herren-Alb. — Der Bürger Bernhart Weise von Pforzheim verkauft 1383 dem Priester Rübiger Röthe seinen Theil des Groß- und Kleinzehntens im Dorf und Markung Göbrichen um 150 fl., und gibt zum Unterpfand für 10jährigen, unge störten Besiz 2 Huben auf Nydelinger Mark und sein Haus und Hof am Kirchberg zu Pforzheim. — Der Edelnacht Hans v. Eizingen, genannt Edelmann und seine Frau Agatha verkaufen dem Kloster Herren-Alb 1421 Haus und Hof zu Göbrichen und verschiedene Güter, Rechte, Zinse und Gülten zu Göbrichen und Reiblingen um 300 fl. — Ebenso verkaufen an dasselbe Kloster Bernolt v. Dürrmenze und Elise v. Wunnenstein alle ihre Rechte an dem Zehnten in und über die ganze Markte zu Reiblingen, und einige Zinse, Gefälle und Landachten zu Göbrichen. 1428. Markgraf Karl kauft 1460 an Herren-Alb das Patronatrecht der Kirche zu Nußbaum und der Frühmesse zu Göbrichen gegen die Leistung der Pfründen unserer lieben Frauen und St. Johann Baptist in der St. Michaelskirche zu Pforzheim. Mit Bewilligung des Markgrafen Christoph als Lehenherrn der Kirche zu Stein wird 1507 die dahin gehörige Gemeinde Göbrichen von der dortigen Pfarrei getrennt und aus der Frühmesse mit Consens des Klosters Herren-Alb und des Pfarrers in Stein eine eigene Pfarrei errichtet. Im Jahr 1526 gelangt durch Kauf das Dorf Göbrichen an den R. Philipp v. Baden von Abt Marx und

Convent zu Herren-Alb. Vergl. auch Sachs III, 76, 184. — 7 M. Rudolf IV (Herr von Pforzheim. Zfchr. IV, 453 flg.). Er wollte sich dem geistlichen Stande widmen und ist, als er obige Urkunde besiegelte, schon Domcanonicus in Speyer, wie sein Siegel nachweist. Im Januar 1300 scheint er noch nicht Canonicus gewesen zu seyn, da er die von seiner Mutter Agnes und seinem Bruder Friedrich II und ihm selbst ausgestellte Urkunde (Zfchr. II, 470 flg.) mit einem Reiteriegel besiegelte. Nach Sachs II, 126 war er 1307 noch Canonicus, und 1323 schon längst verheirathet mit Lutgard, der Wittwe des Grafen Albrecht v. Löwenstein, mit welcher er in genanntem Jahre den Spital in der Vorstadt von Pforzheim stiftete.

#### Dambacher.

Berichtigung. In B. IV, p. 455 Z. 15 ist „des M. Hermann VII“ zu setzen, und in Sachs II, 126 ebenso die Ueberschrift des Paragraphen zu corrigiren.

### Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden.

#### I. Vergleich zwischen dem Edlen von Griesheim und dem Kloster zu Berau über die Vogtei gewisser Güter daselbst, von 1229.

In Christi nomine amen. H. diuina miseratione abbas s. Blasii universis Christi fidelibus in perpetuum. Cum igitur obliuionis intuitu a progenitoribus adhibita sint remedia scripturarum, cunctis hac cedula pateat presentibus et futuris. Quod cum O. miles de Griezheim christi amore nostraque fidei interueniente petitione. uxoris sue G. in ecclesia berowe sanctimonialis prebendam obtinuisset. idem O. et filius ejus D. coram nobis multis presentibus fideliter promiserunt. quod de bonis quondam B. et C. militum de Jestetin et de Höwinstein. in villa berowe sitis. nunc ex donatione eorundem. eidem ecclesie pertinentibus quorum aduocatia predictis O. et D. de Griezheim pertinere dinoscitur. usque ad finem uite sue nihil exigèrent vel perciperent. nisi solo nomine et iudicio in dicta gauderent aduocatia et ad huius conditionis memoriam unum solum modium avene singulis annis de granario recipiant dominarum. Verum quia idem ab ipsis quondam fuit promissum nec observatum. ad maiorem huius facti cautelam in foro Töngin idem O. et D. iuramenti prestita cautione supradicta inuiolabiliter observare promiserunt. Tantum sub eadem addentes cautone, quod successores ipsorum hoc perpetuo ratum teneant, nulla obligatione vel alienatione suprascripta ullo modo perpediente. Ut autem de cetero omnis malig-

norum cesset murmuratio hanc paginam inde fecimus conscribi et sigilli triplicis tam nostri quam domini E. comitis de VRach. atque H. nobilis de Crenkingin munimine roborari. Acta sunt hec anno abincarn. dom. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XX<sup>o</sup>. IX<sup>o</sup>. epac. XXIII. concurrentibus VI. Indict. II. gubernante constantiensem cathedram C. huius nominis II. regnante gloriosissimo romanorum imperatore. F. et H. eiusdem filio. Ministrantibus ancillis X. in sepedicta ecclesia. M. et G. de Imidingin preposito et priore. Testes autem qui hec viderunt et audierunt sunt hij. C. cognomine dictus Wild. C. de Riethen. I. et H. fratres carnales de Töngin. C. de lenginanc. milites. de Töngin ciues. B. Inreine et E. filius ejus. E. de tengin. et C. scultetus. A. et C. thelonearii. H. glogili. Plebani de töngin et de zvrzach. et alii quam plures in domino feliciter. Amen.

Diese Urkunde enthält den wol seltenen Fall, daß ein Adeliger, dessen Frau sich von ihm getrennt und in einem Kloster, wo sie den Schleier genommen, verpfündet hatte, die Pfünde derselben erhält. Man ließ ihm diese Wohlthat zukommen als Gefälligkeit oder Gegengeschenk für seine Verzichtleistung auf ein Vogtrecht über gewisse Klostergüter, welches er früher mißbraucht hatte. Die Ritterfamilie von Griesheim gehörte dem Kletgau an, wo das Dorf ihres Namens ligt; sie erscheint von 1124 bis in's 16te Jahrhundert herab, war zu Thiengen und Waldshut sesshaft und besaß zerstreute Güter und Rechte in verschiedenen klet- und albgauischen Ortschaften <sup>1</sup>.

Sie scheint in mehrere Linien getheilt gewesen zu sein, daher ihre Vermögensverhältnisse wol sehr gering waren, aus welchem Umstande sich der Inhalt obiger Urkunde leicht erklärt. Daß Ehegatten ihre Ehe auflösten, um in einen Orden zu treten, war damals ein häufiger Fall, dessen Veranlassung wol eben so oft in wirthschaftlichen, als religiösen Gründen ligen mochte. Nun konnte die Frau von

<sup>1</sup> Rüger, Schaff. Chron. 398, sagt: „Griesen oder Griesheim ist ein Flecken in der Landgraffschaft Klettgow vnd hat einen eigenen stättlichen rittermäßigen Adel gehabt. Daß ich aber diser Herren gedente, verursacht mich ihr berühmter Stamm, und weil sie in der Nachbarschaft gesessen, auch Güter umb vnserre Statt gehabt, ja sich zu vnserem Adel verheirathet haben.“ Nach B and er me er (histor. monast. Rhenaug. I, 467) machte Bernhard von Griesheim 1124 eine bedeutende Schenkung an die Rheinauer; Wilperz aber (de Alpeg. nobilitate) bemerkt: In Kleggovia sedem olim habuerunt domini de Griesheim, unde Waldshutum commigrantes ibidem exarauerunt.

Grieffheim sich mit Beibringung etwa ihres Widumgutes zu Berau verpfändet haben, während ihr Gemahl und Sohn in ärmlichen Verhältnissen lebten, also genöthigt waren, ihre Vogtämter möglichst auszubeuten, was häufig auf gesetzwidrige, gewaltsame Weise geschah. Um daher seine Güter und Leute, welche dem grieffheimischen Vogtrecht unterlagen, diesem verderblichen Schutze zu entziehen, überließ das Kloster die Pfründe der Frau G(ertraut) ihrem Gemahle U(rich) unter der Bedingung, daß er sich mit dem Titel eines Vogtherrn, mit dem Gerichte (wobei ihm von den Strafgeldern ein Theil zufiel) und mit einem Rente jährlichen Habers aus dem Klosterkasten begnüge und auf alles andere Vogtrecht verzichte.

Dieser Verzicht war nun von Vater und Sohn zwar ausgesprochen, aber nicht gehalten worden, wodurch das Kloster sich genöthigt sah, denselben auf öffentlichem Markte zu Thiengen, in Gegenwart von Geistlichen, Rittern und Bürgern, eidlich beschwören zu lassen. Die Urkunde hierüber wurde durch Abt Hermann II von St. Blasien ausgestellt, da er die ganze Sache vermittelt hatte, und sollte mit seinem, wie mit den Siegeln des Grafen von Urach und Freiherrn von Krenkingen bekräftigt werden, was aber aus unbekannter Ursache unterblieb, unbeschadet der übrigen unverkennbaren Aechtheit der Urkunde selber.

Fragen wir aber, warum neben dem Aussteller gerade der Graf von Urach und der Herr von Krenkingen hätten sigeln sollen, so dürfte der Grund davon in dem Umstande gelegen sein, daß letzterer der Lehensinhaber des Städtleins Thiengen war<sup>1</sup>, während der erstere mit dem dießseits rheinischen Erbe des Hauses Zähringen die oberlandesherrliche Würde über die Gegenden des Klet- und Albgaues erlangt haben konnte.

Unter den Zeugen der Urkunde bemerken wir die Gebrüder J. et H. de Töngin milites; es gab also einen Ritteradel von Thieningen, welches wahrscheinlich krenkingische oder hochstift-konstanzische Dienstmänner waren. An der Spitze der bürgerlichen Zeugen aber erscheint B. In Reine mit seinem Sohne, aus einem guten Geschlechte des Städtleins, welches am Raine daselbst (unterhalb des Schlosses) gewohnt und daher seinen Namen erhalten hatte. Nach einer Urkunde von 1300, dat. in villa *Gurtwil*, war Heinricus dictus ame Reine Schuldheiß, und 1361 hatte Hans am Raine die Tochter des zu

<sup>1</sup> Man vergleiche jedoch, was unten S. 233 über den krenkingischen Besitz von Thiengen vorkommt.

<sup>21</sup>  
 Thiengen begüterten Hugo von Griesheim, woraus man ersieht, daß die amrainische Familie sich zum ritterbürtigen Stande erhoben, wie denn 1400 auch eine Tochter derselben an den Edelf knecht von Tüffen vermählt war. Zum Schlusse dieser Erläuterungen seien nun noch die griesheimischen Regeste hier mitgetheilt.

1251. Johannes de Griezshain, miles, ist nach den Herren von Krenkingen und Gutenberg mit andern Dienstmännern Zeuge in einer Urkunde der Eblen von Schwaben. Actum in Gutenburch, in festo s. Johannis Bapt. Gerbert, s. n. III, 156.

1262. Johannes de Griesshalm, miles, bezeuget den Lebensvertrag zwischen dem Bischofe zu Konstanz und dem Herrn von Krenkingen über Thiengen. Actum Constantie, viii kal. Februarii. Arch. Metgau.

1264. Joannes et Wernerus de Griesshain, milites, erscheinen mit denen von Liebed und Gurtweil als Zeugen in einer Urkunde Graf Gottfried's von Habsburg. Actum apud s. Blasium, v id. Decembris. Herrgott, cod. prob. I, 387.

1166. Johannes de Griessshain, miles, wird mit dem Leutprieister und einigen Bürgern von Thiengen in einer Urkunde des Herrn von Krenkingen als Zeuge genannt. Actum apud Tiengen, iii id. Julii. Archiv. St. Blasien.

1270. Her Johannes von Griesshain bezeuget die Stiftungsurkunde über eine Altarpfünde zu Sion bei Klingenau. Geschehen am nächsten freitag vor s. Mathys dage. Herrgott II, 421.

1276. In domo Johannis de Griezheim, militis, wird zu Waldshut eine Kaufhandlung durch den Herrn von Gutenberg urkundlich bestätigt. III, 360 dieser Zeitschr.

1279. Johannes de Griesheim, miles, ist mit denen von Tiefenstein, von Möteln, Münchingen und Ofteringen unter der Zeugenschaft einer sanctblasischen Urkunde. Actum apud Waldeshute, iv kal. Aprilis. III, 360 dieser Zeitschr.

1282. Waltherus de Griesshalm bezeuget eine Urkunde des Freiherrn von Krenkingen. Actum apud castrum Gutenburch, in octava ascensionis domini. Herrgott, 506.

1285. Dominus Johannes de Griesshain, miles, erscheint unter den Zeugen einer Urkunde des Schultheißen von Waldshut. Datum feria v ante fest. Joannis Bapt. Arch. St. Blasien.

1286. Waltherus de Griesen bezeuget mit Andern einen Kaufbrief des Herrn von Regensberg. Actum apud Kaiserstul, xiv kal. Martii. Herrgott, 528.

1290. Waltherus de Griesshain bezeuget ebenso eine Urkunde des Herrn von Krenkingen über den Verkauf betmaringischer Güter. Actum apud castrum Gutenburg, in octava ascens. dom. Gerbert, s. n. III, 227. Ferner eine des Herrn von Tiefenstein, über die Vogtei zu Alpfen. Actum in monast. s. Blasii, feria ii ante ascens. dom. Neug. cod. II, 329.

1305. Cunrad von Griesshain, burger ze Waltzhüt, verkauft ein Gut zu Ensweller, welches ihm, seinen Geschwägern und Bruderskindern,

von denen es ihm zu Theil geworden, jährlich 4 Mutt Kernen, 1 Maltz Haber und 9 Schillinge galt, an St. Blasien „für ein ledig aigen, je das stude umb ein Kerling vnde zwai mark silbers.“ Geschehen am Freitag nach dem Frauentag der Jüngern. Arch. St. Blasien.

1306. *Discreta mulier domina Ita, relicta quondam Rudolphi de Griesshain, resignirt dem Stifte Rheinau die bisher von selbigem Leibgebingswette besessenen Güter zu Reckberg, Griesshheim und Niedern, indem sie den Zehnten zu Marteln dafür erhält.* Datum Renaugle, in festo s. Viti. Zapf, mon. anecd. I, 496.

1321. Johans von Grietzheim, ritter, bezeuget die Urkunde des Abtes Ulrich von St. Blasien über das Schönaauer Thalrecht. Gegeben an Simon und Juda. I, 205 dieser Zeitschr.

1325. Frau Berena von Griesshheim verkauft ein Gut daselbst für 20 M. S. an das Stift St. Blasien. Caspar, lib. orig. 223.

1330. Werner und Johann von Griesshheim empfangen vom Stifte zu Rheinau ein Haus mit Zugehörungen daselbst zu einem Ritterlehen. Wilperz, millenar. Rhen. III, 59.

1336. Sigin von Grieszhain, edelknecht, Walters v. Gr. Sohn, verkauft dem Kloster Verrau sein Gut zu Siblingen für 38 M. S. Archiv. St. Blasien.

1336. Frau Gutta von Erzingen, Witwe des Hermann von Griesshheim, „ze Eiuwigen geseßen“, verkauft ebenfalls an das Kloster Verrau einen Hof zu Siblingen für 37 M. S. Geschehen am Samstag nach Johann Bapt. Daselbst.

1336. Gottfried von Griesshheim ist Zeuge in einer Urkunde Lütthold's von Krenkingen, gegeben zu Ehlengen. Daselbst.

1337. Balthar und Sigfried von Griesen kommen in rheinauischen und sauti-blaisschen Urkunden unter den Zeugen vor. Wilperz III, 21.

1347. Goetfrid von Griesshain, Johans von Griesshain genant von Ronstetten, vnd Johans von Griesshain, Johansen saeligen sun, sind Lehensherren über Güter zu Tiefenhäusern. Urkunde vom nächsten Montag vor Matthias Evang. Arch. St. Blasien.

1350. Gotfrid von Grieszhaim, ze Tüngen sesshaft, und Anna von Reinaach, seine Tochter, versetzen der Commende Klingenu ihren Hof zu Steinbach bei Baldbut. Geben am mitwuchen nach s. Lorenz. Diese Zeitschrift I, 466.

1358. Gottfried von Grieszhain, ze Tüngen gesessen, vergabet mit Wissen und Willen seiner Hausfrau Anna Hün, wie seiner Söhne Hermann (Ritters) und Johann, sein Halbtheil gewisser Güter zu Ingelfosen, für sein und seiner Borden Seelenheil, an das Stift St. Blasien. Geben ze Tüngen, an vnser frowen aubent, als si ze himel für. Arch. St. Blasien.

1361. Gottfried von Griesshheim stiftet mit seiner Witthin Anna Hün eine Jahrzeit in der Kirch. zu Ehlengen (wie Johann v. G. mit seiner Gemahlin Mechtilb), worauf er 1363 stirbt, unter Hinterlassung einer Tochter Anna, welche an den Edelknecht Friderich Roth von Grafenhausen (zu Ehlengen sesshaft) vermählt ist. Calend. eccl. Thueng. und Herrgott, 710.

1362. Der fromb vnd veste ritter Hugo von Grieszhain, dessen Tochter Elisabeth an den Hans am Rain zu Thingen verheirathet ist, begabet das Kloster Berau mit einem Gute zu Wetmaringen, zu seinem und seiner Vordenen Seelenheile. Arch. St. Blasien.

1363. Her Hug vnd her Hermann von Griesheim, rittere, sind mit dem Freiherrn von Krenkingen Zeugen einer landgerichtlichen Beurkundung des Grafen Gottfried von Habsburg. Geben ze sant Michaels tag. Herrgott, 711.

1373. Herr Hermann von Griesheim, Ritter, ist im Leben. Er verließ einen Sohn, dessen Vormund Johann von Krenkingen, für ihn von dem Gotteshaus der Reichenau die Burg Wasserfels (am Rheine) zu Lehen empfing. Rüger, 398.

1386. Itel Wezel von Griesheim stehet in dem Absagebrief des vorländischen Adels gegen die Eidgenossen vor der Sempacher Schlacht. Tschudi, Schw. Chr. I, 521.

1397. Wilhelm, Bernherr, Egbrecht und Hans von Griesheim, Gebrüder, sind im Leben. Die zwei ersten empfangen anno 1408 von Herzog Friedrich von Oesterreich die Weierstatt Günsenmoos (zwischen Neunforen und Dfingen im Züricher Gebiet) zu einem Lehen. Rüger, 399.

1460. Hans der alte und Hans der junge von Griesheim befinden sich unter der Besatzung der von den Eidgenossen belagerten Stadt Winterthur. Erkerer, Gerichtsherr zu Neunforen, hat Frau Agnes Steiglin zur Wirthin, und ihrer beider Sohn ist anno 1481 Herr Sigfried v. G. Ritter. Dasselbst, 399.

1483. Johann Conrad von Griesen, ein sehr geschickter Conventherr, dessen Familie nicht nur ein altes Schloß im Kleggau, sondern auch ein Ritterlehen zu Rheinau besaß, wird zum Abte dieses Stiftes erwählt. Er erblindet aber 1495, ernennt einen Nachfolger und stirbt am 4ten August 1498. Bandermeer, Gesch. von Rheinau, 131.

1486. Herr Burkhard vnd Herr Rudolf von Griesheim sind im Leben (Rüger, 399); letzterer ist ein Enkel des Schultheißen Achaz Esel von Waldshut und 1515 daselbst sesshaft. Arch. St. Blasien.

1499. Wilhelm von Griesheim empfängt wegen seiner Gemahlin Apollonia von Erzingen von Kaiser Max I das Lehen zu Gurtweil; verkauft es aber 1520 an das Stift St. Blasien, dessen Vogt zu Gutenberg er 1502 ist. Dasselbst. (Vergl. III, 381 dieser Zeitschr.)

1414. Wilhelm von Griesen vnd Appolonia von Erzingen, sein eelich gemahel wonhaft zu Waltzhüt, verpfänden ihre (von der letztern Vater, dem „edel besten Jörg v. G.“) stammenden Vogtrechte (zusammen 17 Rutt Haber, und 14 Schillinge) zu Birklingen und Brunnabern für 70 Pfund Häller an das Stift St. Blasien. Geben am mentag vor s. Valentin. Arch. St. Blasien.

1517. Appolonia Von Griesen, geboren von Erzingen, tritt dem Stifte St. Blasien ihre leibeigenen Leute zu Wittlishalden, Uelingen, Mettingen und Königen für ein Leihgeding zu Waldshut („das Wingärtlin vnd Bomgärtlin, so J. Fortmüllers gewest, darzu alle fronvassen ain halb stüzel mit anken vnd alle jar ain mut kernen“) ab. Geben vf montag vor Martini. Dasselbst.





Solche Regeste würden kaum des Druckes werth sein, wenn es nicht zum Ganzen einer Landesgeschichte namentlich mit gehörte, auch das kleine Leben und Treiben des Junkeradels zu kennen, damit man sich über die wahren Verhältnisse dieser Seite der bürgerlichen Gesellschaft jener Jahrhunderte nicht täusche. Derlei Ritterfamilien, wie die griechheimische, bildeten zwischen dem eigentlichen Adel und den Bürgern der Städte ein nothwendiges Mittelglied, ohne welches sich diese Elemente zu unversöhnlich abgestoßen hätten. Die Junker zogen zahlreich in die Städte, ließen sich als Bürger häuslich darin nieder, verbanden sich mit Töchtern der guten Geschlechter und bekleideten häufig die höheren städtischen Aemter. Andererseits benützten die Städte und Bürgerfamilien die Schulden der Junker, um ihre Güter an sich zu bringen, wodurch das städtische Besizthum und der bürgerliche Wohlstand wesentlich gewannen. Es ist eine überraschende Erscheinung, wie im Entwicklungs gange des Mittelalters, wo der Stand der Freien und der Eigenen ursprünglich so streng geschieden waren, jener aus diesem durch die Ministerialität eine Klasse zu sich heranzog und eine andere durch städtische Freiheiten förderte, daß beide sich als Verbindungsmittel der scharfen Elemente völlig mit einander vermischten.

---

**II. Vertrag zwischen dem Bischofe zu Konstanz und dem Freiherrn von Krenkingen wegen des Lehens zu Thengen, im Aletgau, von 1262.**

In nomine domini amen. Consulitur honestati et congruit equitati peracta fideliter negocia in omnem euentum a futuris dispendiis conseruari. Nouerint igitur vniuersi, quod venerabilis in Christo pater dominus E. dei gratia constantiensis episcopus, Nobilem virum Hainricum de Crenkingin, dictum de Guttimburch, inito federe, in suum recipiens obsequium et defensionem, promisit eidem cum tribus sociis suis dare prout condecet juxta personarum qualitatem usque ad Pentecosten proximum, cingulum militare. Quod si morte praeueniente hoc peractum non fuerit, successor ipsius ad idem teneatur, infra dimidium annum, quod aut militem eum faciat, ut dictum est, aut ei persoluat Lx marcas argenti ad pondus constantiense, quorum alterum, si dictus successor episcopi non attenderit, uel alias ipius Nobilis uoluntati non satisfecerit, extunc ipse Nobilis a suo promisso sit eo ipso penitus absolutus. Verum prefatus Hainricus nobilis ecclesie predictae uasallus de perceptis beneficiis non ingratus, feodum uidelicet opidum Tvengen

cum omnibus suis pertinenciis in possessionibus vel hominibus, quod ab ipsa tenet ecclesia, promisit, eo statu, quo nunc est, intactum relinquere, nec in toto uel in parte ullo sasu distrahere concedendo seu quicquam faciendo contra uoluntatem ipsius episcopi aut ei pro tempore successoris. Liceat sibi tamen si uoluerit aliquos sibi assumere et locare in ipso opido concedere usque ad summam quatuor marcarum per modum qui vulgariter dicitur Burchlen. sic assumptis cauendo, quod si decedat sine filio, feodum ipsum ad ecclesiam libere sine diminutione qualibet reuertatur, super hiis omnibus prestito corporaliter iuramento. Hoc adjecto, quod si filius habitus decesserit, dictus Hainricus pater ejus ad idem quod dictum est teneatur sicut antea obligatus. Et ut in singulis tam ecclesie quam persone caueatur inter eosdem est conuentum, ut si nominatus Hainricus, qui in se talem suscepit sponte sui feodi conditionem, feodum ipsum resignauerit a jure, quod habet, penitus recedendo, ut ecclesie cedat libere, dictus dominus episcopus prospiciens necessitati sibi teneatur soluere ducentas marcas argenti. omni occasione post posita, infra dimidium annum, ad quod faciendam et seruandum se dictum capitulum obliquauit pro quolibet episcopo successore. In cujus facti euidenciam presens instrumentum est de uoluntate predictorum conceptum et sigillis eorundem episcopi capituli et dicti Hainrici ac Nobilis viri Waltheri de Clingen roboratum. Testes qui interfuerunt huic ordinationi sunt, dominus Cño prepositus et dominus Custos ecclesie constantiensis, dominus Waltherus prepositus S. Stephani, dom. L. prepositus capituli stelle, magister Bur. archidiaconus in Burgundia, H. de Clingenberch archidiaconus in Turgowe, magister Walko, Rupertus de Tannenvelse, Egenolfus de Valkenstein, Liutoldus de Glatburch., Rv. de Hasenwiler ecclesie const. canonici, dominus Walt. de Clingen, dominus Vl. de Clingen senior, Johannes de Gries-haim, Johannes de Gurtwil, Hugo de Ofstoringin, Sifridus de Blumpenbach, Walih. de Hohenvelse, Bur. de Jestetten, milites. H. scultetus de Kussaberch et alii quam plures. In domino feliciter Amen. Datum et actum Constancie anno domini M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. Lx<sup>o</sup>. secundo, octauo kal. Februarii.

Es ist dieses eine in mehrfacher Beziehung merkwürdige Urkunde. Zunächst fällt darin das Gelöbniß auf, wodurch der Bischof von Konstanz sich verbindet, seinem Lebensmanne (nebst drei Gefellen) den Rittergürtel zu verleihen. Wie viel auch über den s. g. Ritter-schlag schon geschrieben worden, so wenig befriediget es. Der

Pastor Detter gab ein ganzes Buch vom „Rittergürtel“ heraus <sup>1</sup>, verwirrte die Sache damit aber nur noch mehr, indem er seine ganze Beweisführung auf den irrigen Satz gründete, daß Derjenige, welcher das *cingulum militare* noch nicht empfangen, waffenunfähig gewesen und eben durch dasselbe erst armiger geworden sei.

Die Ausdrücke: *dare alicui cingulum militare*, *aliquem facere militem*, *aliquem gladio militari accingere*, *donare*, *honorare*, oder *gladio militiae accingi*, *cingulum militare assumere*, *gladium accipere*, *arma sumere*, oder endlich einfach *militare*, wurden gewöhnlich für die Bezeichnung des Ritterschlages genommen, wie derselbe bis in's späte Mittelalter herab noch üblich war. Diese Annahme bestritt nun Detter, da ihm ein wirklicher Unterschied zwischen der Handlung, welche jene bis gegen das 14te Jahrhundert reichenden Ausdrücke bezeichnen, und einer neuern Art des Ritterschlages nicht entgangen war. Er ließ sich dadurch aber zu weit, zu einem Widerspruche führen, obwohl ihm Honthelm den rechten Weg angedeutet hatte <sup>2</sup>. Denn was brauchten ritterbürtige Leute durch das *cingulum militare* erst waffenfähig gemacht zu werden? Sie brachten diese Fähigkeit ja mit zur Welt, und nur Diejenigen erlangten durch den Rittergürtel das Waffenrecht, welche nicht aus freien oder schildbürtigen Geschlechtern stammten.

Die Verleihung des *Cinguli militaris* oder die Umgürtung mit dem Schwerte war die alte „Wehrhaftmachung“, von welcher Tacitus spricht. Nach der Christianisirung der Deutschen nahm die Kirche auch dies Institut in die Hand, um es zu ihrem großen Zwecke der Förderung christlicher Humanität zu benutzen; daher die Schwertumgürtung als eine militärisch-kirchliche Handlung erscheint. Sie wurde in älterer Zeit meistens durch Bischöfe und Äbte vorgenommen, in der Kirche, bei feierlichem Gottesdienste, gewöhnlich an Pfingsten oder am Feste des heiligen Georg <sup>3</sup>. Dieses aber war ein Umstand,

<sup>1</sup> Wappenbelegungen 4tes Stück: das *Cingulum militare* aus Siegen und andern Monumenten erläutert, 1763.

<sup>2</sup> *Duplex erat differentia armigeri a milite. Et prima quidem, quod impubes de militum genere natus, privatim se in armis exercens, pro milite nec dum habitus, Armiger tantum vocaretur. Deinde et illi armigeri solum appellabantur, qui in militari genere orti et armis quidem sufficientes declarati — cingulum militare nondum acceperant.*

<sup>3</sup> So lesen wir z. B. bei Otto de s. Blasio: *Fridericus (imperator) generalem curiam in Pentecoste apud Moguntiam indixit ibique filios suos, Henricum regem et Fridericum ducem gladio accingi armisque insigniri dispo-*

welcher bald dazu führen mußte, daß auch Leute von nicht schildbürtiger Abkunft die Ritterwürde erhielten, weshwegen schon Kaiser Friedrich I das Gesetz erließ, daß Pfaffen- und Bauernsöhne das Cingulum militiae nicht ferner empfangen dürften <sup>1</sup>.

Am anschaulichsten läßt sich der Empfang des Rittergürtels mit dem Meisterwerden eines Handwerksgefellens vergleichen. Der schildbürtige Mann blieb Knappe, Geselle oder Edelknecht (*cliens, socius, armiger*) bis ihm das cingulum verliehen ward, wodurch er öffentlich in den vollen Rang seines Standes trat. Gleichwie nun der Handwerksgefelte lebenslänglich sein Werkzeug handhaben durfte, ohne Meister zu sein — nur nicht mit bürgerlicher Selbstständigkeit, so war der Edelknecht oder Knappe (*armiger*, ob er aus einem freien oder Dienstmannsgeschlechte geboren) sein ganzes Leben lang zur Führung des Schwertes befähigt, nur konnte er die höheren Ränge seines Standes nicht erlangen, ohne Meister — d. h. *miles* geworden zu sein.

Die Verleihung des Cinguli militiae war also eine mit kirchlicher Weihe versehene politisch-militärische Handlung, welcher sich der Befähigte nur einmal unterziehen konnte, während der später übliche Ritterschlag als eine bloße Ehren- und Gnadensache wiederholt empfangen wurde, wie man heutzutage zwei, drei und mehrere Ordenszeichen empfängt. Seit dem 13ten Jahrhunderte nämlich wurde es immer gebräuchlicher, daß Fürsten und Fehdherren vor einer Schlacht junge Kriegersleute zu Rittern schlugen, um sie dadurch anzureizen, sich im Kampfe dieser Ehre desto würdiger zu zeigen; oder sie thaten es nach der Schlacht, um die besonders Tapfern zu belohnen, woher ohne Zweifel das Sprichwort rührt, „sich ein Paar Sporen verdienen.“ Denn beim Ritterschlage nach alter Weise erhielt der neue Ritter neben dem geweihten Schwerte auch silberne Sporen. Nun scheint es, daß sich während des 14ten Jahrhunderts die kirchliche Handlung beim Ritterschlage von der militärischen in so weit ge-

sult. Feria secunda, celebratis mane *missarum solennitis*, filii imperatoris armis praecincti militarique palestra exercitati, *militiae cingulum* sumpserunt. Unter den mehreren Fällen des Ritterschlages, welche bei Pertz, mon. Germ. XI, 504 bis 815, vorkommen, sind allein fünf auf Pfingsten angemerkt.

<sup>1</sup> Constitutio contra incendiarios, 1187. De filiis sacerdotum, diaconorum et *rusticorum* statuimus, ne *cingulum militare* aliquatenus assument, et qui jam assumerunt, per iudicem provincialem a *militia* pellantur. Pertz IV, 185.

trennt habe, daß jene als Vorbereitung in der Kirche durch einen Priester, diese später auf der Stelle des Kampfes oder einer besondern Feierlichkeit durch einen Ritter vor sich gieng <sup>1</sup>.

Diese Trennung aber brachte es mit sich, daß ein Edler den militärischen Ritterschlag wiederholt erhalten konnte, und hier scheint der goldene Sporn verliehen worden zu sein, welcher ein bloßes Ehrenzeichen war. *Eques auratus* werden, hieß im 15ten Jahrhundert so viel, als heutzutage einen Orden erhalten, daher man auch Doktoren und Magistratspersonen von bürgerlicher Abkunft mit diesem Ritterschlag zu beehren anfieng, und es Herren gab, welche zwei, drei und mehrmal zum Ritter geschlagen worden, wie z. B. der französische Edle Michel von Chenheim und der schwäbische Hans von Schellenberg.

Da nun der Freiherr von Krenkingen, als er das hochstiftkonstanziſche Lehen der Burg und Stadt Thiengen übernahm, bloß noch armer war, so mußte er seinen Lehensherrn wol nothwendig um Ertheilung des Rittergürtels ersuchen. Der damalige Bischof zu Konstanz war Eberhard II, aus dem Geschlechte der Erbtruchſäſſe von Waldburg, ein ritterlicher Prälat, welcher seine Rechte mit dem Schwerte in der Hand zu schützen wußte, und die Besitzungen des Bistums durch viele glückliche Ankäufe erweiterte. Da nun seit dem Tode König Wilhelm's die Wirren des Zwischenreichs ungewöhnliche Sicherheitsanstalten hervorriefen, so läßt sich der Ausdruck unserer Urkunde, daß der Bischof den Herrn von Krenkingen *in illo foedere in obsequium et defensionem* genommen, und ihn *cum tribus sociis* zu Ritter zu machen gelobt habe, unschwer erklären.

Heinrich von Krenkingen stammte von der Burg bei dem gleichnamigen Dorfe an der Steinach, eine Stunde hinter Thiengen. Er hatte die benachbarte kleine Herrschaft Gutenburg geerbt, daher sein Beiname, und soll 1262 eben auch mit der Stadt Thiengen belehnt worden sein. Dieses schloß man aus unserer Urkunde, und wie gern ich glauben möchte, daß die krenkingische Dynastenfamilie schon früher im Besitze des Thiengener Lehens gewesen <sup>2</sup>, so kann ich

<sup>1</sup> Die kirchliche Handlung befand in der Erklärung des Bischofs, Abtes etc., was ein Ritter sei, welche Pflichten und Ehre er habe; sodann in der Abnahme des Gelübdes auf das Messbuch und in der Segenserteilung; die militärische dagegen in der Ertheilung eines Schwertschlages auf die Achsel durch einen Fürsten oder Herrn, welcher Ritter war, und in einem Turnierkampfe nach dieser Feierlichkeit. Vergl. Pertz, IV, 363.

<sup>2</sup> Nach einer alten Sage bei Hammerlin hätte schon unter L. Friede-

solches mit dem Ausdrücke: *initio foedere recipiens in obsequium et defensionem* gleichwol nicht vereinigen. Laut einer Nachricht in Walchner's Sammlungen hatte der Vorwieser Eberhard's II nebst der Feste Kuffenberg auch das Städtlein Thiengen von dem Grafen von Stülingen erkaufte, welches dem Hochstifte so lange von gewöhnlichen Burgmännern bewahrt werden konnte, bis das Zwischenreich andere Maßnahmen erheischte. Der Bischof mochte sich genöthigt sehen, Burg und Städtlein zu rechtem Lehen zu verleihen, um einen tüchtigen Lehenmann zu gewinnen, der Herr von Krenkingen dagegen um so eifriger die Gelegenheit ergreifen, eine an sein Besitztum so vortheilhaft grenzende Feste zu erhalten, als er dadurch den Schutz des im Kletgau stark begüterten Hochstiftes erlangte.

Das Foedus unserer Urkunde war also ein Bündniß gegenseitiger Sicherung; zu diesem Behufe wurde es dem Freiherrn gegönnt, mehrere Burgmänner (Söldner) nach Thiengen aufzunehmen, doch für nicht mehr als 4 Mark Silbers, damit das Lehen durch zu viele oder zu große auf ihm ruhende Solde nicht geschwächt werde. Da Heinrich v. R. aber keine Burglehen erteilen konnte, ohne Ritter zu sein, so war eine natürliche Folge seines Lehenvertrags mit dem Bischofe, daß dieser ihm auf nächste Pfingsten (welches die gewöhnliche Zeit für diese Feierlichkeit war) die Ritterwürde verleihe. An sein Gelöbniß darüber wurde die Bedingung einer Geldentschädigung für den Unterlassungsfall geknüpft, damit der Lehenmann durch seine inzwischen nöthigen Ausgaben in keinen Verlust gerathe.

Wenn die Urkunde nun ferner bestimmt, daß der Bischof dem Freiherrn im Falle einer Lehensaufgabe 200 Mark Silbers zu bezahlen habe, so muß diese Bestimmung wieder auf das Foedus bezogen werden und auf etwaige Meliorationen des Lehens. Man könnte sie auf die Einrichtung der Burgmannschaft beziehen, wenn dieselbe eine Bedingung, und nicht eine bloße Vergünstigung des Bischofs gewesen wäre. Denn der wesentlichen Bedingung, daß der Freiherr das Lehen im berührten Falle völlig unverändert zu resigniren habe, ist nur erlaubnißweise angehängt: *Liceat tamen sibi* (dem Lehenmann), si

rich I ein Dynast von Krenkingen das Städtlein Thiengen besaß, und zwar als freies Eigen. Demnach mußte selbiges später ein dem Hochstift aufgetragenes Lehen gewesen sein, was die krenkingischen Erben im 15ten Jahrhunderte auch behaupteten, aber nicht erweisen konnten. Die Sage könnte indeffen Thiengen, wo auch ein krenkingisches Schloß war, mit Thiengen verwechselt haben.

*voluerit, aliquos sibi assumere et locare (eos) in ipso oppido per modum, qui dicitur Burglehen.*

Von den Zeugen der Urkunde waren die von Klingen wol jene beiden Herren, welche 1258 einen Brief des Grafen von Riburg gesigelt, da Walter auch einen Sohn Ulrich hatte, welcher demnach der jüngere heißen mußte (Vergl. I, 457 dieser Zeitschrift). Johann v. G. ist der oben Seite 226 erwähnte. Die Edlen von Ofteringen stammten von dem gleichnamigen Orte an der Wutach (A. Stülgen), und Hugo v. D. ist wol derselbe, welcher 1251 den Streit über die Küssabergische Erbschaft vermitteln half (Gerbert, a. n. III, 153) und in einer Urkunde des Herrn von Gutenberg von 1275 neben Johann von Griesheim als Zeuge erscheint (III, 359 dieser Zeitschrift). Die Burg Blumpenbach lag bei dem längst ausgegangenen Orte Stunzingen, zunächst hinter Waldbhut. Die Ritter v. B. waren Lehenleute der Dynasten von Krenkingen, erloschen aber schon im 14ten Jahrhunderte. Ich theile hier ihre kurzen Regeste mit.

1240. Sigefridus de Blumpinbach et Henricus frater eius sind Zeugen in der Urkunde Graf Heinrich's von Küssaberg über das strubelsche Gut zu Rauchringen. Factum ad s. Blasium, in festo s. Stephani. III, 252 dieser Zeitschrift.

1251. Her Silveride von Blumpenbach erscheint neben dem von Ofteringen und anderen als Vermittler in der Urkunde über den Küssabergischen Erbschaftshandel. Actum in Constantia, in id. Marci. Zaps, monumenta anecd. I, 482.

1260. Sifridus de Blumpenbach, miles, bezeugt neben dem Freiherrn von Krenkingen und anderen eine Urkunde Walters von Klingen. Actum apud Clingenowe, in vigilia pentec. I, 458 dieser Zeitschr.

1269. Her Suidin von Blumpinbach erscheint mit denen von Krenkingen, von Hohenfels, von Waldburg und andern in der Kaufhandlung über Klingenau als Bürge. Beschehen ze Clinginowe, an dem phingistage. Neugart, cod. Alem. II, 269.

1285. Sifrid von Blumpenbach, ritter, ist mit dem Freiherrn von Regensberg, dem Herrn von Röteln und anderen ebenfalls Bürge in der Urkunde, worin Graf Mangold von Nellenburg an die Gebrüder von Enzingen für 85 M. G. seine Güter und Leute zu Riber-Pallau versetzt. Arch. Konstanz.

1295. Rogatu Sigefridi de Blumpinbach dominus Henricus de Krenkingen, miles, monasterio s. Blasii, vineas am Rotten tradidit, sitas intra terminos pagi Kadelburg ad Rhenum. Datum in oppido Tuengen, in vigilia circumcis. dom. Neugart, episcopat. Const. II, 425.

1298. Strenuus vir dominus Sigefridus de Plumpenbach, miles, und der Schultheiß von Waldbhut vermitteln als erwählte Schiedrichter einen Zehntstreit zwischen dem Stift St. Blasien und dessen Untertanen zu

Bernau auf dem Schwarzwalde. Datum in monasterio, xii kal. Junii. Gerbert, hist. S. N. III, 427.

1298. Her Sigefrid von Blumpenbach ist mit Diethelm von Münchingen unter den vielen Zeugen der Urkunde, worin die Gebrüder von Gutenberg ihren Eigenhof zu Heubach verkaufen. Geschehen ze Waldeshüt, in der pfingstwuchen. III, 362 dieser Zeitschr.

1323. Sifrid von Blumpenbach und Johann von Griesheim vermitteln den Streit des Herrn von Gutenberg mit etlichen Bürgern von Waldshut über eine Wässerung. Dasselbst, 363.

1332. Johann und Sigin von Blumpenbach verkaufen an ihren Oheim Heinrich von Birkendorf den Reutehof bei Rüßaberg. Urkunde des Schultheißen Johann von Waldshut. Arch. St. Blasien.

Walter von Hohenfels, der weitere Zeuge unserer Urkunde, ist wol der Bruder Gofwins, mit welchem er von 1256 bis 1269 in Urkunden erscheint (II, 488 dieser Zeitschrift). Burghart von Jestetten aber gehörte dem Adel des gleichnamigen Dorfes im obern Rietgau an. Rüger (Schaffh. Chron. 437) sagt: „Jestetten ist ein statlicher und vernamter Flecken in dem Rietgow, mit vnderschiedlichen Gerichten den Graffen von Sulz vnd auch dem Closter Rheinaw vnderworfen. So vil nun die Eulen von Jestetten antrifft, so sind sie Meyer im Werb (Schlößlein am Rheinfluss) gewesen, haben sich mit dem schaffhausischen Adel verheyrahtet und in der Statt verburgrechtet.“ Dieser ursprünglich nellenburgische, später sulzische Lehenadel erscheint vom 13ten bis zu Ende des 16ten Jahrhunderts ziemlich häufig in Urkunden, wie sich aus folgenden Regesten ergibt:

1135. Bilgerin de Jestetin ist mit andern Rietgauern (wie B. von Ebningen, S. von Lienheim, R. von Hoffetten) unter den Zeugen einer Urkunde des Stiftes Allerheiligen zu Schaffhausen. Neugart, cod. Alem. II, 66. Vergl. Anzeig. VI, 10.

1261. Peregrinus de Jestetten, miles, erscheint unter den Zeugen einer Urkunde des Konrad von Steinmur (Steimar), mit welcher Dienstmannsfamilie er durch seine Gemahlin verwandt war. Datum xv kal. Aprilis. Gerbert, s. n. III, 172.

1265. Burcardus de Jestetin, miles, bezeugt mit B. von Klingen und anderen eine Urkunde des Freiherrn von Tiefenstein. Actum apud Clingenowe, prid. kal. Maii. Dasselbst, 179.

1269. Her B(urchart) von Jestetin ist unter den Gewährleistern der oben genannten Kaufurkunde über Klingenau, welche auch Herrgott mittheilt, cod. prob. II, 417.

1270. Burcardus de Jestetin, miles, wird mit denen von Steinmur in einer Urkunde B. von Klingen als Zeuge genannt. Neugart, 274.

1273. B(urcardus) de Jestetten ist mit den Freiherrn von Krenkingen und Gutenberg ebenfalls Zeuge einer Urkunde des Grafen von Pommern. Actum in Clingenowe, feria ii post Septuages. Herrgott, 424.



1280. In Burchardum de Jestetten compromiserant (ante portam oppidi *Tüngen*) Ulricus et Bertoldus fratres de Ulingen, milites. Actum viii id. Augusti. Wilperz, *analecta geneal.* I, 986.

1282. Pilgrinus de Jestetten erscheint mit denen von Steinmur und anderen als Zeuge in einer Urkunde des Freiherrn von Regensberg. Actum apud Velzbach, dominica ante fest. omn. sanctor. Neugart, 311.

1288. Her Vlrich von Jestetten bezeuget mit dem von Liebed und anderen eine Urkunde des Markwart von Isental über die Vogtei zu Knutweil. Herrgott, 540.

1294. Hartemann, Wernher vnd Heinrich von Jestetten stehen (nach den Ritttern) unter den Zeugen der Urkunde des Freiherrn von Regensberg über die Herrschaft Balm. Geben am montage nach vnsrer frowen dult. Daselbst, 554.

1304. Heinrich von Jestetten ist Zeuge neben anderen Herren in einem alten Brief. Rüger, 437.

1319. Markwart vnd Hartmann von Jestetten bezeugen mit denen von Mandel, von Mandach und anderen eine Urkunde des Klosters Rheinau über die Zisfenz im Rheine. Gegeben ze Baden, mitwochs nach s. Michels dult. Zapf, *monum. anecd.* I, 500.

1353. Heinrich und Johann, Gebrüder von Jestetten, verkaufen an das Stift Rheinau das Gut „Awtenhausen“ mit der dortigen Zisfenz. Vandermeer, *millenar.* Rhenaug. III, 81.

1363. Heinrich von Jestetten verkauft an den Spital zu Schaffhausen verschiedene leibeigene Leute. Rüger, 438.

1380. Bertold von Jestetten, der Sohn Ritter Heinrich's aus Agnes von Hünenberg, und Enkel Bernhart's v. J. und der Agnes Schuldhels von Schaffhausen, verkauft ebenfalls leibeigene Leute an den dortigen Spital. Daselbst, 438.

1386. Bernhard von Jestetten stehet mit denen von Griesheim, von Rumlang und anderen in einem Fehdebrief gegen die Eidgenossen. Geben am Sonntag vor Valentin. Eschudi, *Schw. Chron.* I, 521.

1388. Bernhard von Jestetten stiftet einen Jahrtag in der Kirche daselbst. Er wird ebenfalls ein Sohn des Heinrich und der Agnes genannt, daher obiger Bertold vielleicht ein verschriebener Name ist. Vandermeer, *millen. Rhen.* III, 88.

1414. Heinrich von Jestetten erscheint als Lehenmann des Stiftes Rheinau. Ist's etwa derselbe, welcher die Anna von Peggenzi zur Frau gehabt? Daselbst, 274.

1448. Burghart von Jestetten wird als Mönch zu Rheinau eingekleidet und lebt noch 1487. Daselbst, 109, 359.

1484. Der veste Marquart von Jestetten bekennet vor dem Gerichte zu Eglsau, daß er seinen Brüdern Hans und Heinrich v. J. sein älteres Erbtheil gegen eine Geldsumme überlassen habe. Geben vii sant Andreßabend. Archiv Kletgau.

1505. Herr Konrad von Jestetten ist Bürger zu Zürich und wohnhaft zu Eglsau am Rhein, welches früher nellenburgische Städtlein 1455 zürichisch geworden. Leu, *helvet. lex.* X, 530.

1514. Der erbar vnd vest Conrad von Yttstetten wird von Graf Erhart von Nellenburg, Herrn zu Thengen, mit dem demselben heimgefallenen Lehen „des Thurns zu Yttstetten mit aller vnd ider seiner zugehörde“, für die getreuen Dienste, so er und seine Vorfahren ihm und den seinigen gethan, als einem rechten Mannlehen belehnt. Geben an dem 24ten tag des monats Septembris. Arch. Kletgau.

1531. Cünrat von Yestetten beurkundet, daß er durch Graf Rudolf von Sulz „mit dem Thurn zu Yestetten sampt aller seiner Zugehörde“ belehnt worden. Geben den 12ten tag des monats Octobris. Daselbst.

1545. Conradt von Yestetten bekennet, daß er den Turm daselbst leibgedingweise an die Stadt Schaffhausen verkauft, ohne Wissen und Willen des Lehensherrn, Graf Johann Ludwig's von Sulz, daher von demselben nach Küssaberg in gefängliche Haft gebracht, auf Bitten seiner Söhne Hans Caspar und Hans Martin v. J. und Verwendung anderer Herren wieder frei gelassen worden und darüber Urphede geschworen habe. Beschehen am Samstags tag nach s. Hilarien tag. Daselbst.

1545. Hans Martin von Yestetten bekennet, daß ihn Graf Johann Ludwig von Sulz mit dem Thurne zu Yestetten und allen dessen Zugehörden für sich und seine Erben belehnt habe. Geben am Zinstag nach s. Antonien des h. apts tag. Daselbst.

1575. Hans Caspar von Yestetten, Teutschordens Commentur zu Beucken, wird von den sulzischen Vormündern mit dem Thurne zu Yestetten belehnt, wie ihn seine Vorfahren zu Lehen getragen. Geben den 20sten tag Januarii. Daselbst.

1577. Derselbe tritt die sämtlichen von seinen Borderen an ihn geerbten Lehen- und Eigengüter zu Yestetten an das gräfliche Haus von Sulz ab, und erhält dafür und gegen eine Summe baaren Geldes die Pfandschaft Rotenburg im Elsaß (wo sich die yestettische Familie nun niederläßt und die Säpshäuser Yestetten und Wasserfels bei Sulzmatt erbaut, wie Schöpflin in der Als. ill. II, 55, 689 meldet). Verhandelt zu Yestetten, den 21ten Dezember. Arch. Kletgau.

Der letzte Zeuge unserer Urkunde ist H. scultetus de Kussaberch. Ein Schultheiß auf dieser bischöflichen Beste? Dies nicht allein, sondern auch ein plebanus befand sich daselbst. Die Beste hatte nämlich eine Vorburg, worin sich die Dienstleute des Burgherrn angesiedelt, welche zu einer kleinen Bürgerschaft heranwuchsen. Demnach erteilte Bischof Ulrich von Konstanz in einer Urkunde von 1346 „denen burgern vnd insassen vff dem berg ze Küssaperg in der vorpurg“ die Freiheit an Fällen, Erben und Gelassen, deren sich seine Bürger zu Neufirch erfreuten<sup>1</sup>. Daher ist in den Urkunden von einem castrum und oppidum K. die Rede, wie denn Bischof Markwart im

<sup>1</sup> Freiheitsbrief, „der geben ist ze Costenz, an sant Mychails abende.“

Jahre 1402 den Schaffhausern neben beiden Fleken Hallau auch „sein Schloß und Städtlein zu Rüffenberg“ verpfändete <sup>1</sup>, und nach Wiedereinlösung derselben der neue Pfandherr Wolfhart von Brandis 1408 „die burger vnd die gemeind zu Rbiffenberg“ bei ihren Freiheiten und Gewohnheiten zu handhaben gelobte <sup>2</sup>.

III. Bekenntniß des Edlen von Uelingen über den Freikauf eines Leibeigenen zu Ruchenschwand, von 1278.

In gotis Namen Amen. Ich Vrich von Vlingen, kunde allen dien, die disin brief ansehint, aldir lesin, das Cñrat Wernhers syn Zvlofis von Rvchinswande, sich selbin het gikofit vmbe mich vnd min brvdiere, vmbe ein fierdunc vnd vmbe ziwo marche, und het sich gigen dem gotishuse von sante Blasium, vnd han ich mich vncigen an minre sta't vnd an minre brvdir sta't, allis des rechtis, so wir zi jme hatton, also das min herre der Kvnic vnd synu kint, vbir in fogit sun sin, swar er fert. Vnd tas das staite bilibe, des gibe ich jme disin brief, vnd min ingisigile, an minre sta't vnd an minre brvdir sta't, vnd der burgere von Waldishut ingisigile zem vrkunde. Dis beschach zi Tvingen, in Cñratis hvs von baldingen. vor dem Myn'rchingen herrn Petire. herrn Hannise dem scultheisen. Cñrate von Baldingen. Wernhere von Kvsaperc. Ebirharte dem Walpoten. Cñrate von Berowe. Heinriche dem smide von Tunprugge. Hermanne von Rienden. Nicolause dem weibile. Heinriche von Rvchinswande. Johanniso sime brvdiere. In dem iare, do man zalte von gotis giburte, Zwelf hundirt vnd sibinchich vnd ahchic iar.

Diese kleine Urkunde, welche auch in sprachlicher Beziehung als eine der ältern deutschen interessant ist, liefert uns das Beispiel eines Freikaufes von der Leibeigenschaft. Konrad Zulosis von Ruchenschwand (Weiler zur Gemeinde Wittenschwand im BA. St. Blasien gehörig) ledigt sich mit 2¼ M. S. von der Leibesherrenschaft der Edlen von Uelingen und übergibt sich dem Stifte St. Blasien. Das heißt wol, er machte sich zu einem sanct-blassischen *Correspondenten*, um etwa von dem Stifte ein Lehngut zu erhalten; oder verlangt die Bestimmung, „daß der König über ihn zagt sein soll.

<sup>1</sup> Joh. von Müller, Schweiz. Gesch. II, 367.

<sup>2</sup> Reversbrief über die eingenommene Fuldung.

wo er sich aufhalte“, eine andere Erklärung? Die Schirmvogtei über St. Blasien war durch das Erlöschen des Hauses Züringen wieder an das Reich gefallen, bei welchem sie unmittelbar verblieb bis 1370, wo die St. Blasier sich an das Haus Oesterreich ergaben. Wer sich also von seinem bisherigen Leih- oder Vogtherrn ledigte und an das Stift ergab, gelangte dadurch unter die Vogtei des Reichshauptes. Hier jedoch scheint sich die fragliche Bestimmung auf den König, nicht als Reichshaupt, sondern als Senior des Hauses Habsburg zu beziehen, wonach die Herzoge von Oesterreich über den Zulofig und seine Leibeserben die Vogtei besitzen sollten.

Die Freilassung geschah zu Thingen, aber unter den Anwesenden befand sich ein Junker aus Waldshut mit dem Schuldheissen und Altschuldheissen von da, wie auch die Urkunde mit dem waldshutischen Siegel bekräftigt wurde, woraus man schließen möchte, auch der Aussteller habe zu Waldshut gewohnt oder dort ein Burgrecht besessen. Als Schuldheissen zu Thingen erscheinen 1264 Walther und 1280 Konrad, während wir zu Waldshut von 1259 bis 1282 einen Arnold, Arnold den Alten und Johann in diesem Amte und die Ritterfamilie von Münchingen daselbst eingebürgert finden. Ob letztere von dem Dorfe Münchingen im obern Albgau, oder von dem abgegangenen Weiler dieses Namens im benachbarten Aletgau abstamme, weiß ich nicht zu entscheiden; keinesfalls aber stand sie mit den württembergischen Edlen v. M. in Beziehung. Das Wenige, was ich von ihr habe auffinden können, folgt hier regestenweise.

1251. B(ertoldus?) de Münrichingen, miles, erscheint mit den Rittern von Munolingen und von Griesheim in der obgenannten Urkunde des Herrn von Hohen als Zeuge. Gerbert, s. n. III, 156.

1270. Her Petir von Münchingen bezeugt mit Johann von Griesheim eine klingenaußische Urkunde. III, 189 dieser Zeitschrift, wo Griesheim irrig dem Bretschneider zugeschrieben ist.

1271. Petrus de Munrichingen, miles, mit den Ministerialen von Steinmür, von Tettingen und Zegerfeld, bezeugt ferner eine Urkunde. Actum in oppido Clingenowe, prid. id. Februarii. Gerbert, 186.

1275. Petrus de Münchingen, miles, wieder mit Johann von Griesheim, steht unter den Zeugen einer zu Waldshut gefertigten Urkunde des Herrn von Gutenberg. III, 359 dieser Zeitschr.

1279. Petrus de Münrechingen aduocatus, miles, ebenfalls mit dem von Griesheim bezeugt eine weitere Urkunde des von Gutenberg. Datum apud Waldeshüte, iv kal. Aprilis. Daselbst, 360.

1280. Discretus vir Petrus de Münrechingen, miles, bildet mit den Rittern von Griesheim, von Gurtweil und von Jetteten und dem Schuldheissen

Johann von Waldshut ein Schiedgericht in dem Mühlenstreite derer von Uelingen mit St. Blasien. Daselbst, 377.

1282. Petrus de Münchingen, miles, bezeugt mit Walter von Griesheim die oben erwähnte Urkunde des Freiherrn von Krenkingen über Betmaringen. Herrgott, 505.

1285. Her Peter von Münchingen, ain ritter, erwirbt mit dem Stifte Allerheiligen zu Schaffhausen von dem Grafen von Neuenburg die Pfandschaft der Vogteien zu Grafenhausen, zu Faulenfirch, Bizzen, Schwangen und Igelschlatt (Bz. Bonndorf) für die Summe von 50 M. S. Neugart, II, 317.

1290. Petrus de Munrechingen, miles, wird neben den Edlen von Böwen und Granheim, mit denen von Griesheim, von Baldingen und Thengen in den obenbezeichneten Urkunden der Freiherrn von Tiefenstein und von Krenkingen als Zeuge aufgeführt. Neugart II, 328 und auch Gerbert III, 227.

1298. Her Diethelm von Münchingen ist mit Sigfrid von Blumpenbach und andern unter den Zeugen des Freiherrn von Gutenberg. Geschehen ze Waldeshut, am donstag in der pfingstwochen. III, 362 dieser Zeitschrift.

1310. Diethelm von Munkingen empfängt als Bogtmann der Katharina von Wessenberg von der Kommende Klingenau deren Hof zu Togern zu einem Erblehen. Beschehen ze Waltzhut, dunstag nach s. Margareten. Neugart II, 371.

1313. Herr Diethelm von Münchingen, ein ritter, bezeugt mit dem Herrn von Gutenberg eine Klingenauische Urkunde. Geben samstag vor cathedra Petri. I, 466 dieser Zeitschr.

1315. Johans von Munchingen, burger ze Waldshut, verkauft dem Kloster Königsfelden für 27 M. S. sein Gut „uffen Lindi.“ Geben in Brugge an s. Laurenzien tag. Gerbert, 258.

1321. Der lantvogt, herre Diethelme, von Münchingen, ritter, steht neben Johann von Griesheim unterzeichnet in der Thalöffnung von Schönan. I, 205 dieser Zeitschr.

1321. Peter vnd Johans vnd Heinzell, hern Dietrichs sune von Münchingen, tragen vom Hause Sabsburg zu Lehen „eine huf ze Rietheim, eine huf ze Waldshut, die oberen zwo mülinen am dem Letten und eine schuppoß ze Giffingen.“ Herrg. 624.

1326. Diethelmus de Münchingen, miles, ist nach dem großen Brande von St. Blasien (1322) mit denen von Gutenberg und Krenkingen unter den Walthätern des Stiftes. Gerbert, s. n. II, 151.

1335. Johans vnd Peter von Münchingen bezeugen die Urkunde, worin J. von Wolen dem Kloster Königsfelden das Dorf Togern verkauft. Geben ze Waldshut am nechsten montag vor dem frowentag ze herbst. Daselbst III, 268.

1361. Peter von Münchingen, ein edelknecht, seshaft ze Waltzhut, vnd Clara sin elich wirtin verzichten „lieblich und freundlich“ auf alle ihre an den Waldproppst R. Eölin gehabtten Ansprüche. Geben donstag nach s. Valentini. Arch. St. Blasien.

Aus der thiengenschen Familie von Baldingen finde ich kaum noch einen und den andern Namen; die von Küssaberg aber erscheint öfters in den Urkunden. Sie war ein stift-konstanziſches Dienſtmannsgeschlecht, welches sich von der Veste Küssaberg nach Thiegen und weiter verpflanzte, wie auch später zu Schaffhausen niederließ. „Wiewol auch die von diesem Geschlecht“, sagt Rüger, „alte Bürger bei uns gewesen, so hab' ich doch Sonderes nichts von ihnen gefunden, als wenige Personen und daß sie ein stattlicher und rittermäßiger Adel gewesen.“ Auch mir ist aus Archiven und Druckwerken über diese Familie nur Weniges zu Handen gekommen, was ich hier ebenfalls in Regeſtenform mittheile.

1250. H(einricus) de Chussachperg, miles, erscheint zwischen dem Freiherrn von Regensberg und dem Schenken von Liebenberg als Zeuge in einer Urkunde des Ritters von Lägern. Actum in clivo castri novi *Reginsperg*. Herrgott, cod. prob. I, 293.

1286. Wernherus de Küssaperch bezeugt mit Eberhard von Baldingen und andern eine Urkunde des Abtes von St. Blasien über eine Gottesgabe des Peter Lütwiler, civis in Tengen. Actum in monasterio s. Blasii, in dies. pasce. Arch. St. Blasien.

1289. Wernherus de Küssaberg gelobt Wonnegebe, die Tochter des habsburgischen Dienſtmannes E. Schreiber, zu heirathen, daher Herzog Rudolf zu Oesterreich dieselbe aus seiner Leibesherſchaft freiläßt. Datum in Kiburg, in dominica quasi modo. Arch. Konſtanz.

1294. Zeit von Küssaberg ist genannt in einem Kaufbriefe über die hochstift-konſtanziſche Stadt Kaiserſt. Daſelbſt.

1312. Heinrich von Küssaberg ist unter den Rittern und Edelknechten, welche der Herr von Thengen dem Landkomture des Deutschordens über eine gegebene Verſicherung zu Bürgen verſchreibt. Geschehen an sant Peters tag in dem Augſten. Neugart, cod. Alem. II, 379.

1317. Heinrich von Küssenberg, „getreuer Diener“ des Freiherrn Diethelm von Krenkingen, bekennet, daß er mit Bewilligung deſſelben, den von ihm zu Lehen getragenen Hof zu Schweigholz, seinen Schweſtern Adelheid, Wonnegebe, Anna und Katharina übergeben habe. Geschrieben an s. Lucientage. Arch. St. Blasien.

1319. Junker Heinrich und Gomar, Gebrüder von Küssenberg, beſigeln eine zu Guriweil gegebene Urkunde. Daſelbſt.

1345. Gerung von Küssenberg vererbt etliche selbigenen Leute an Jakob Pün von Püſingen, Bürger zu Schaffhausen. Rüger, 464.

1384. Heinrich de Küssaberg oppignorat Heinrich de Munſingen (Mundſingen in der Baar) miles, praedia aliqua (wo?). Wilperz, annalecta geneal. I, 1284.

1386. Gomar und Pazmann von Küssenberg ſind unter dem vorläufigen Adel, welcher den Eidgenossen vor der Schlacht von Sempach abſagt, worin Herr Joß von Küssenberg erſchlagen wird. Tschudi, Schw. Chron. I, 523.

1408. Herr Ulrich von Ruffenberg ist Conventherr zu Allerheiligen und Propst zu St. Agnes in Schaffhausen. Rüger, 464.

1453. Johannes de Kysenberg, vir natalium splendore illustris, in abbatem monasterii s. Petri silve nigre eligitur. Captant in Joanne bonum *auffragia piscem* (Anspielung auf den Ruffenbergischen Schild mit dem Salmenfische), afflicto claustro, qui placet atque sapit. Baumeister, *Annal. mon. s. Petri I*, 108.

---

VI. Zwei Urkunden über die Berufung und Begabung des Ordens der mindern Brüder zu Offenburg, von 1280 und 1284.

Honorabilibus patribus ordinis Minorum in provinciali capitulo Montentino constitutis. Scultetus et civium universitas apud Offenburg, argentinensis diocesis, promptam ac paratam ad queque ipsorum beneplacita voluntatem. Cum non solum pro vestra, cum et pro communi omnium utilitate pariter et salute ad laborandum et fructum multiplicem faciendum in vineam domini sitis vocati, Nos qui ordinem uestrum pre ceteris amplectimur et intimo cordis affectu diligimus, ad civitatem nostram vos pia intencione inuitamus, rogantes ac ea qua possumus diligencia supplicantes, quatinus nostro satisfacientes desiderio, locum mansionis et habitationis apud nos uelitis eligere ac fratres industrios, quorum regamur et gubernamur consilio collocare. Speramus etenim, quod diuina auxiliante gracia tum propter incolas ciuitatis nostre, tum propter loca circum iacentia aduentum vestram fecundum exspectantia, vite necessaria fratribus ibidem degentibus deesse non debeant, sed congrue ministrari. Preces nostras tali exaudientes cum effectu, ut fauor Ordinis uestri crescat apud homines et premium ab altissimo non immerito exspectetur. Datum anno domini MCCLXXX, nonis Junii.

---

In nomine domini, amen. Nos, Henricus scultetus antiquus, et Beata vxor eiusdem, in Offenburg, ad noticiam vniuersorum, tam presentium quam futurorum presentes litteras inspectantium volumus peruenire, quod manu communicata, sani et incolumes, Lapididnam nostram in Vessenbach, ratione elemosine, contulimus et dedimus libere et absolute, propter dominum et ob remissionem peccaminum nostrorum, visibus fratrum Minorum in Offenburg commorantium, ita, quod semper deseruiat eisdem pro ipsorum edificiis omnibus consumandis. Ne igitur in posterum dicti fratres ab aliquo heredum nostrorum in dicta lapididina modo aliquo molestentur, presentem litteram sigillo ciuitatis

in Offenburg eisdem pro stabilitate facti tradidimus consignatam. Acta sunt hec anno domini MCCLXXXIII. quinto idus Decembris.

Als die Benediktiner Klöster, außer denen es bei uns bis in's 13te Jahrhundert herab nur wenige gab, durch ihre bevorzugte Stellung als gelehrte Anstalten und reiche grundbesitzende Gemeinschaften, für die große Menge des Volkes nicht mehr waren, was sie früher gewesen, fühlte dieses überall das Bedürfniß nach einem Orden, dessen Glieder ihm wieder näher stehen, sorglicher für dasselbe arbeiten und brüderlicher an seinem Gesichte theilnehmen sollten, als jene Herrenmönche es thaten. Hierzu waren die mindern Brüder (*fratres minores*), welche Franz von Assisi im Anfange des 13ten Jahrhunderts gestiftet, wie geschaffen. Die Armut, Demut und Liebe, das friedliche Dulden und Entbehren, was ihnen ihre Regel vorschrieb, zog in kurzer Zeit eine Menge frommgläubiger, weltverachtender Menschen aus dem Volke in den neuen Orden, während derselbe fast überall die bereitwilligste, eifrigste Aufnahme fand. Ein halb Jahrhundert nach Stiftung des Ordens zählte derselbe in verschiedenen Ländern schon 8000 Gotteshäuser mit ungefähr 200,000 Mitgliedern.

Diese Zahlen reden laut; aber auch die bescheidenen Worte unserer Urkunde reden. Man ersieht aus ihr, welchen Grad volkstümlichen Ansehens sich diese Mönche erworben. „Da ihr Beruf nicht allein das eigene, sondern das gemeinsame Seelenheil des Volkes sey, möchten sie der Stadt Offenburg und dem umliegenden Lande eine Gesellschaft ihrer that- und ratheifrigen Brüder senden, unter deren Leitung zu leben man aus innerstem Herzen sehnsuchtsvoll verlange.“ Daß ein Franziskaner Kloster in Offenburg bald darauf zu Stande kam, zeigt die zweite Urkunde, indem der Altschultheiß daselbst den Brüdern seinen Steinbruch zu Fessenbach, eine halbe Stunde hinter der Stadt, am Fuße des Gebirges, zur Vollenbung ihres Klostergebäudes vermachte.

Von den Schicksalen dieses Gotteshauses ist aber beinahe nichts bekannt. F. Peter in ~~der~~ Suevia eccles. sagt bloß: Offenburgum, imperialis civitas, si non plura coenobia, soltem unum et hoc quidem instituti Minorum Patrum conventualium sancti *Francisci* habuisse monasterium istudque custodiae Argentoratensi mox a prima fundatione subditum, monstrat Basilia sacra fol. 224, de quo posteriori F. Huber paucis ita: „Offenburg hat ein altes Conventualen-Kloster, allwo in der Schul bis heute die Jugend in Schriften und Sitten unterwisen wird.“ Vergl. auch P. Romuald, hist. Capucin. 148.



An der Urkunde des Altschultheißen hängt das Sigel der Stadt Offenburg, ein Abdruck wohl vom ältesten Stempel, den man kennt. Es gleicht dem bei Schreiber abgebildeten vom Jahre 1302, welches ein Thor mit offenen Flügeln, unter einem Spizbache, zwischen zwei gezinnten Thürmen darstellt; zeigt aber sichtbar den älteren Styl. Die Umschrift dieses (drei starke Daumen im Durchschnitt messenden) Siegels lautet: SIGILLVM . CIVITATIS . DE . OFFENBVRC.

V. Vergabung eines Grundzinses zu Ursheim an das Kloster Marienau bei Alt-Breisach, von 1290.

Allen den die disen brief sehen oder hören lesen. den tûn ich Willeburg. Cunrades seligen frome des meizers von Mülnhusen kunt. Das ich min halb hvs. das da lit vf dem Rine. vor melinen hvs. gibe das selbe hvs. das es sol hören nach mine tobe an die erbern fromen. die abtischin vnd an den conuent von sante Marien owe. mit allem rechte. Nu han ich vorgebant Willeburg mit gemeineme rate vnd mit gütene willen der vorgebant fromen gewichselet mit Rüdolfe dem Brügeler. das selbe hvs mit der huestete minen halben teil. vmbe vier vierceil korn geltes. das lit zu Ursheim in des dorfes banne. vnd hören das selbe gelt nach minem tobe eweliche an die vorgebant fromen. Wir du ebtischin vnd och der conuent geloben den vorgebant wechsele stete ze habende. vnd darvmbe so henken wir unser ingesigel an disen brief. Das och dirre vorgebant Wechsele stete belibe vnd kraft habe, so ist dirre brief besigelt mit der stete ingesigel von Breisach miner burger. Hie bi ze gegene was des rates her Hilthebrant spenli, her Heinrich von Bolsenheim Ritters. her Burchart der Babest. her Heinrich von Balholzheim. her Rüdiger von Ronzesheim. Walther zem Rüste. Bernher ze Rine. Michel schatan. her Ruchi bezeli. Cunrat von Merdingen. Rüdolf gottesküfe. peter von Gisingen. Dirre brief wart gegeben do man von gottes geborte jalle zwelfhyndert vnd nünzig jar.

Dieses ist eine der wenigen Urkunden, welche von dem alten Nonnenkloster Marienau bei Breisach noch vorhanden sind. Die rosmannensische Geschichte dieser Stadt enthält S. 121 einen besondern Abschnitt mit der Ueberschrift: „Zisterzienser-Abtei Marienau“; wir lesen jedoch darin lediglich nichts von dem Gotteshause, als die Vermuthung, daß der Stifter desselben höchstwahrscheinlich

Herzog Berthold IV von Züringen gewesen sei, und daß laut vorhandenen Urkunden von 1172 u. f. w. die Töchter der vornehmsten Familien der benachbarten Lande mit reichen Gaben dahin aufgenommen zu werden getrachtet. Es wäre recht am Orte gewesen, die ange deuteten Urkunden, wenn sie nicht mitgetheilt oder benützt werden wollten, doch wenigstens näher zu bezeichnen; aber unbegreiflicher Weise ist es eine durchgehende Eigenschaft des sonst sehr ausführlichen Buches, die Urkunden möglichst zu vermeiden. Selbst die Breisach zunächst betreffenden, welche noch im städtischen Archive liegen und theilweise von den wichtigsten Verfassungsverhältnissen handeln, sind meistens völlig unbenützt geblieben, obwohl das Buch am Schlusse ein Verzeichniß derselben mittheilt.

Die Ausstellerin unserer Urkunde, die Wittve des Metzgers von Mülhausen im Elsaße, übergibt also den Marienauer Nonnen auf den Fall ihres Hinscheidens eine jährliche Korn Gilte zu Uresheim (dem Uresheim von 1051) bei Kolmar für die ihnen früher verschriebene Hälfte eines Hauses am Rheine zu Breisach, welches sie an H. den Bräuer gegen jene Gilte ausgetauscht. Das Siegel der Urkunde ist noch das bei Schreiber (IV, 10) abgebildete von 1281, mit dem einfachen Adler, dessen sich die Stadt bis in's 16te Jahrhundert herab bedient hat.

Da in einer Urkunde von 1294 hinter dem Ausdrücke: *diz bescha vor uns dom Räte*, nur mit zwei Ausnahmen, dieselben Zeugen genannt sind, wie in vorliegender, so waren es wol sämtliche Herren des breisachischen Rathscörpers. Ein H(ildebrandus?) dictus Spennlin scultetus de Brisache, ein C. de Reno und Burcardus dictus Papa erscheinen urkundlich schon 1283 als consilarii der Stadt (Rosmann, 196). Die Familie von Volsenheim führt Schöpflin unter dem überaus zahlreichen erloschenen Ritteradel des Elsaßes an. Sie hatte ihre Stammburg in dem gleichnamigen Dorfe an der Scher (bei Benselden) und erscheint vom Anfange des 14ten Jahrhunderts bis 1547, wo sie erlosch. Man findet ihrer erwähnt bei Schöpflin *Alsat. dipl.* II, 135; *illustr.* II, 125, 638; *hist. bad.* VI, 134; *Sachs. bad. Gesch.* I, 635; *Schreiber, Freib. Urf.* I, 205, 377, II, 279, 346, 549. Die Volsenheimer wohnten lange Zeit zu Breisach, wie die von Pforr, von welchem sie theilweise beerbt wurden.

Mit obiger Urkunde fielen mir noch mehrere von Marienau in die Hand, welche sich unter der Ueberschrift: „Kolmar“ bei den an Frankreich auszuliefernden Archivalien befanden. Ich theile ihren Inhalt auszugsweise hier mit.

1294. Nicolaus Werre von Friburg verkauft eine Gilte zu Bollolzhain auf Wiberlösung an Cünrate von Slate, einen burger von Brisach, für 15 M. S. Diz bescha vor vns dem rate hern Hiltebrande Spenline, hern Heinriche von Bolsinhein, Burchart dem Bepste, Heinriche von Baltolzhain, Rüdiger von Munzenhein, Walthere ze dem Rüst, Cünrate vnd Wernhere ze dem Rine, Heinriche von Phorre, Cünrate von Merdingen, Michele vnd Jacobe von Vringen, an dem donrestage nach sant Jacobes tage.

1302. Johans Kemphe, der schultheiz, vnde der gesworn rate von Brisach beurkunden, daß Heinrich, genannt der . . ., ihr Bürger, dem Konrad Beschel ein Fruchtgilte von 8 Vierteln ab 20 Zucherten „ze Bollolzhain vf dem velde vnd bi der Hallachun bi Brisach in bollolzhaimmer banne“, für 20 Pfd. Pfenninge verkauft habe. Der brief wart gen ze Brisach, an dem nehesten fritage nach s. Lucien tag.

1304. Dü abbetischin S. M. vnde dü Semenlinge gemeinlich des Klosters von Sante Marien Öwe bi Brisach bekennen, daß sie „Vurcharie dem babste, eine burger von Brisach“ und dessen Erben das Viertel all' seines Gutes in dem Dorf und Banne „ze Bollolzhain“, welches zuvor Herrn „Müllins“ war, jährlich um 6½ Viertel Korn zu einem rechten Erbe verließen haben. Das geschach an der vf vart abent.

1318. Her Nicolawis Vmbereit, ein tünherre ze Colmer, beurkundet, daß er zu seinem Seelenheite der „swester Heilwige, Hirzmanns seligen dochter, von Brsheim, die do horet zu dem Closter ze sant Marlen Öwe bi Brisach“, zur lebenslänglichen Nutznießung 4 Pfd. Pfennig jährlichen Geldes von seinen Häusern und Aekern zu Colmar, also vermacht habe, daß dieser Zins nach ihrem Ableben an das Kloster fallen solle. Geben ze Colmer, an s. Bartholemeus abende.

1331. Der Burgermeister vnd der Rate von Brisach beurkunden, daß die „erher jungfrowe Clara von Volsenhen, mit hern Franzens von Volsenhen, Schollen vnd Hennis, edelsknechte, irer brüder gunst vnd willen“, dem Kloster Marienau (wo damals Katharina von Pforr Abtissin war) für 8 M. S. verkauft habe eine jährliche Gilte von 8 Viertel halb Roggen und halb Gerste ab den Gütern „ze Wolfganzhen, ze gebende vnd ze vertigende ze Brisach in der Statte, nicht vffen dem Berg.“ Gen an dem Cinstag nach s. Glerins tag.

1331. Fro Katherine Eptischin vnd der convent gemeinlich des closters ze sante Marien owe, gelegen vswendig an der stat ze Brisach, treffen Bestimmungen über die Verleißung der von „Jungfro Claren von Volsenhen“ erkauften Jahresgilte an Schwestern ihres Gotteshauses. Geben an dem nehsten dunrstage vor s. Geruasien vnd s. Prothasien tage.

1334. Friderich von dem Huse, ein ritter, beurkundet, wie Frau Lutgard, Witwe des Schultheißen Berner „von Liernhein“, mit Willen und Willen ihrer Kinder und des Klosters Marienau den dortigen zwei Schwestern Katharina und Lillie von Pforr verschiedene Aeder verkauft und von ihnen wieder „zu einem rechten Erbe“, für einen Jahreszins von 6 Viertel Korn, unter der Bedingniß empfangen, daß diese Aeker nach dem Tode der Schwestern an das Kloster fallen sollen, wogegen dasselbe ihnen und ihren Aektern einen Jahrtag halten werde. Hie bi waren Berhtolt tuch-

scherer, Diether kremer vnd Heinrich minner von Brisach, Heinrich schultheisse, Heinrich vnder dem boemelin, Hans scheffeler etc.

1353. Abt und Konvent des Klosters Paris verlaufen an das Gotteshaus Marienau eine Kornsilte von 12 Vierteln ab des Hofes Gütern zu Wolfgansheim für 100 Pfd. Pfenninge. Geben an dem nehesten zistage nach mittervasten.

1362. Cünz Vogeler, ein burger ze Colmar, bekennet, daß er von Katharina, der Witwe Bernleins von Limperg, eines Bürgers zu Colmar, das Haus „zum Heiden“ in der Deinheimer Vorstadt, für 10 Pfd. Pfenninge jährlichen Zinses, zu einem rechten Erbe verließen habe, gegen einen „Verfaß“ von 2 Pfd. Pfenningen ewiger Silte von einem Haus und Ofenhaus daselbst. Geben an vnser frowen abend der jüngern.

1364. Johann Würmlein, ein Bürger zu Colmar, vermachet dem Gotteshaufe Marienau eine Jahresgilde von 10 Pfd. Pfennigen ab einer Fleischbant und zwei Häusern zu Colmar, „ze ewigen gabe vmb das sū sine tochter Claren durch Gottes willen zu einer closter frowen enpfangen hant.“ Geben an dem fritag vor dem h. pfingest tage.

1368. Bürgermeister und Rath zu Breisach beurkunden, daß B. Papst seine Güter „in dem banne zu Wolksheim“ für 50 Pfd. Pfenninge an den „bescheidenen mann Diethern Münzmeister vnd jungfrowe Claren, sine sweister“ verkauft habe. Geben zu Brisach, an dem nehesten donrtage nach der alten Vasaht.

1376. Burghart Günsbach, ein Bürger von Colmar, vermachet „zu einer unwiderrüffigen gabe vnd zu eim rechten selgerete“ seinen zwei Töchtern, Nonnen zu Marienau, einen Jahreszins von 2 Pfd. Angster ab seinem „Huse, hofe vnd geseffe mit allem buwe vnd begriffe“ zu C. in der Silcgasse, also daß dieser Zins nach dem Tode der beiden Töchter dem Gotteshaufe zufalle. Geben an dem zinstage vor s. Ambrosien tag.

1383. Johannes Justinger, zu disen ziten vnderschultheis ze Brisach, an des jungherre Hannesen stat von Heydegge, des obersten schultheisen, vnd an stat vnd im namen des durlühtigen hoch erbornen fürsten, herzoge Lüpoltz von Osterreich, beurkundet, wie er öffentlich zu Gericht geseffen zu Breisach unter der Rictlaube und daselbst Junfer Franz Gopflüche, Vogt zu Marienau, vor ihm geklagt habe wegen eines von C. Schelling an das Kloster schuldigen Zinses, welcher demselben, da am dritten Gerichtstage keine Einrede geschehen, zugesprochen worden. Hie by waren dise gezügen, die och vrtail har vmb sprachend, jungherre Rudolf Krebs, jungherre Werlin von Pforre, der junge Haneman Schürer, Haneman Vessenhein vnd Henselin Benefelt vnd ander erber lüte vil. Geben an der nehesten mitwochen vor s. Agnesen tag.

1408. Hanemann Roler, Untersculdheiß zu Colmar, beurkundet, daß Katharina Rolberin, Witwe des B. von Linperg, dem Kloster Marienau die 10 Pfd. Pfenninge Grundzinses ab dem Hause „zum Heyden“ zu C. als unwiderrüffliche „gilde vnd gebe vnd zu einem rechten selgerete“ vermachet habe. Geben an dem nehesten mentag nach s. Vlrichs tag.

**VI. Beurkundung über die Stift-weißenburgischen Lehen der Herren von Grezingen bei Durlach, von 1295.**

Anno domini M. CC. LXXXV. feria quarta post festum beati Remigii, Henricus armiger de Grecingen petiuit a venerabili domino Wilhelmo abbate monasterii Wissenburgensis, sibi concedi feuda, que sibi concedere debet de iure, qui dominus abbas protestatione premissa, quod eidem Henrico non intenderet concedere feuda, que ipsi abbati seu predicto monasterio de iure vacarent, tandem concessit ipsi Henrico feuda illa, que sibi de iure concedere tenebatur et predictus Henricus eidem domino abbati prestitit fidelitatis debite iuramentum et sub eodem iuramento requisitus respondet, quod habeat in feudum a prefato domino abbate illos homines sancti Petri, qui dicuntur schilling gelte, quos pater suus dominus Henricus bone memorie de Grecingen habuit residentes uf der hart inferiori. Item decimam de agro ante portam Durlach et de agro iuxta castrum ibidem, et de agro iuxta curiam in Grecingen, et de agro in der Bure. Item census in Durlach ad estimationem novem librarum et decem solidorum hallensium. Plura feuda se dixit nescire ad presens, et promisit, quod debeat inquirere, an sint plura et ea referre fideliter domino abbati predicto, ad quod faciendum prefatus dominus abbas eidem Henrico tres quindenas iam instantes pro termino peremptorio assignavit secundum sententiam presentium vasallorum. Premissis rogati interfuerunt Bartholomeus decanus, Joannes hospitalarius, Bertholdus de Entringen presbiter et confrater dicti monasterii, Conradus dictus Morsel de Dan, Henricus Banacker, Joannes de Berwarstein, Albertus de Euphelingen et Hugo calvus milites. In premissorum quoque testimonium nos Conradus de Dahn, Henricus Bacacker et Joannes de Berwarstein sigilla nostra appendimus ad presentes. Actum Wissenburg ante cameram prefati domini abbatis, anno et die predictis.

Das Stift Weissenburg (gegründet im Jahre 700) besaß von frühester Zeit an bedeutende Güter und Rechte im Pfingz- und Ufsgau, namentlich zu Baden, Malsch, Vietigheim, Durmersheim, Biesenheim, Au, Mörsch, Dachslanden, Ettlingen, Durlach, Grezingen, Berghausen und Sellingen, wovon das Meiste später als Lehen an das badische Fürstenhaus gedieh. Das Weissenburger Gut zu Grezingen umfaßte zu Ende des 13ten Jahrhunderts noch 700 Morgen mit Weinbergen und Wiesen, nachdem verschiedene Güterstücke und Rechte schon längst davon abgetrennt waren. Das Dorf und Schloß aber daselbst gehörte, wahrscheinlich als ein kalwisch-ebersfrei-

nisches Ertheil, seit dem 13ten Jahrhunderte den Markgrafen von Baden, und ohne Zweifel zählten auch die Edlen von Grezingen zu den Vasallen derselben.

Der dominus Henricus bonae memoriae de Grecingen konnte jener Heinrich v. G. sein, von welchem I, 250 dieser Zeitschrift eine Urkunde aus dem Jahre 1261 mitgetheilt ist. Da er sich im Sigel derselben, welches eine fünfblättrige Rose zeigt, de Rossewag, und in einer andern Urkunde von 1262 de Rossewach dictus de Grezingen nennt, so müssen diese Namen hier eine und dieselbe Familie bezeichnen. Die Burg R. lag bei dem gleichnamigen Dorfe an der Enz im Oberamte Baihingen, das Geschlecht aber erschien seit 1150 mit der Standesbezeichnung liberae conditionis und nobilis. Was an urkundlichen Nachrichten über dasselbe hieher gehört, enthalten die folgenden wenigen Regeste.

1255. Henricus senior de Rossewach bekennt mit Otto von Eberstein, daß die Burbacher Albmühle dem Kloster Frauenalb eigentümlich zugehöre. Testes: Otto de Eichelbach, Arnoldus et Cunradus pincerne de Genresbach etc. Actum mense Septembri. Beide Aussteller sigeln, und da erscheinen die ebersteinische und die roßwagische Rose, in wenig verschiedener Gestalt auf ihren Spitzschilden neben einander. Arch. Frauenalb.

1260. Henricus de Rossewach, Albertus de Dutenstein, milites, Wernherus advocatus de Durlach etc. erscheinen als Zeugen einer Urkunde Markgraf Rudolfs I von Baden über Neureut. Actum xvii kal. Maii. Schoepflin, hist. bad V, 238.

1261. Henricus dominus de Grecingen, beurfundet, daß der ehemalige markgräflich badische Vogt Werner, mit seiner Einwilligung 29 Zaukert Fettes bei Durlach, die er von ihm zu Lehen getragen, an Frauenalb verkauft habe. Actum mense Januario. Sigel mit der 5blättrigen Rose. I, 250 dieser Zeitschrift.

1262. H(einricus) de Rossewach dictus *de Gretzingen* verkauft Leibeigene zu Ersingen und Bilsingen an Frauenalb. Datum apud Vorstencelle, ix kal. Novembris. Arch. Frauenalb.

1263. Nobiles viri Conradus de Rossewach, Reinhardus Kimo de Baden et Bertoldus de Remchingen besiegeln eine Urkunde deren von Weissenstein für den Markgrafen von Baden. Actum apud Eteningen, iv kal. Septembris. Schoepflin, 244.

1265. Cunradus nobilis de Rossewach dictus *de Usenberg*, miles, bezeuget mit Dieterich dem Röder und andern eine Urkunde Markgraf Rudolfs I von Baden. Actum in castro Baden, in die beati Egidii. I, 357 dieser Zeitschrift.

1267. Henricus de Rossewach dictus *de Gretzingen* beurfundet, daß sein famulus Henricus dictus de Hura die Güter in Ergesingen, welche er von ihm zu Lehen gehabt, mit seiner Vergünstigung an Frauenalb veräußert habe. Datum in die b. Agate. Arch. Frauenalb.

1271. C(unradus) de Rossewac ist Lehensherr der Edlen von Eichesheim über den Zehnten zu Walprechtsweiler, welchen sie und ihre progenitores ex antiquo zu Lehen gehabt. Actum viii kal. Octobris. I, 376 dieser Zeitschrift.

1272. Hainricus nobilis de Rossewac slue *de Gredingen* bewilliget als Lehensherr des Ritters von Eichelbach ein Vorkommeniß desselben mit dem Kloster Herrenalb über einen Hof zu Eichelbach, da derselbe totum districtum eiusdem ville von ihm zu Lehen trug. Datum mense Decembri. Dasselbst, 481.

1276. Wernherus nobilis de Rossewag, cognomine *de Brinnenkeim*, verkauft seine Acker und Wäsen zu Urach (im Oberamt Waiblingen) an Herrenalb, wie selbige ad se et ad suos antecessores gelangt waren. Datum in castro Magenheim. Dasselbst, 490.

1277. Cunradus et Rudolfus fratres de Rossewag bezeugen mit Dieterich dem Röder, Reinhard dem Rime von Baden und andern eine Urkunde des Markgrafen von Baden. Datum in oppido Besenkeim, id. Aprilis. Schöpplin V, 267.

1294. Rudolfus de Rossewag verwilligt dem Gerhart von Ubstatt, medietatem ville Speteshart, quam unacum advocatia derselbe von ihm zu Lehen trage, da er alia bona propria ratione dicte medietatis propter homagium debitum posuit in restaurum, an Frauenalb zu verkaufen. Datum ix kal. Maii. Siegel mit der 5blättrigen Rose auf dem einfachen Spitzschild. Arch. Frauenalb.

1295. Rudolfus de Rossewag, libere conditionis homo, verwilligt, daß der Ritter von Remchingen die Dörfer Mutschelbach und Bissloch, welche derselbe von ihm und seinen Vorfältern multo tempore zu Lehen getragen, gegen Eingabe des dritten Theils von Büßenglatbach in restaurum, an Frauenalb verkaufe. Datum mense Februario. I, 379 d. Zeitschr.

1296. Henricus de Rossewage, miles, überläßt den Frauenalber Nonnen für 42 Pfund Häller tertiam partem minoris decime in Wingarten, proprietatis titulo possidendam. Testes: domina de Smalinstein et Johannes filius eius, dominus Reimbaldus de Wrgental, Anselmus de Wingarten etc. Es sigeln neben dem Aussteller Henricus dei gracia comes Geminipontis et Otto de Grünbach, da dieser Zehent von ihnen zu Lehen gieng. Arch. Frauenalb.

1297. Rudolfus de Rossewag, nobilis vir, empfängt von dem Edlen von Remchingen für das demselben zum Verkaufe an Herrenalb zu Eigen überlassene Dorf Auerbach, dessen Güter in Welschbach und Königsbach in restaurum jenes Lehens. Actum mense Januario. II, 459 d. Zeitschr.

1299. Rudolfus de Rossewag, libere conditionis homo, beurkundet, daß er das Eigentum des Drittels am Fruchtzehnten zu Bruchsal, welchen die Edlen von Ubstatt als ein Lagenellenbogen'sches Lehen von ihm afterlebensweis innegehabt und an Herrenalb verkauft hatten, an dieses Gotteshaus überlasse, nachdem ihm verschiedene Güter zu Niderrömbach als Lehenersatz aufgegeben worden. Datum mense Aprili. Dasselbst, 469.

1300. Derselbe verkauft an Herrenalb den Halbtheil des Haber- und Kleinzehnten zu Nöttingen und den halben Kleinzehnten zu Auerbach zu freiem Eigenthume. Datum mense Decembri. Dasselbst, 478.

Aus diesen Urkunden ersieht man, daß die Dynasten von Rosswag im Uf-, Pfing-, Enz- und Kraichgau nicht unbedeutendes Eigen- und Lehngut besaßen, theils neben, theils unter den Grafen von Baihingen und Eberstein. Erwägt man nun hiebei noch ihr Wappenbild und ihre Heimat, so drängt sich's einem unwillkürlich auf, sie in eine nahe Beziehung mit dem kalwisch-ebersteinischen Hause zu bringen, und man sieht ein weites Feld von Vermuthungen eröffnet. Ich halte mich hier aber bloß an das Verhältniß, worin die Rosswage zu ihrem Beinamen von Grezingen mögen gestanden sein. Gründete sich derselbe auf den Besitz des dortigen Schlosses und Dorfes, oder nur auf einen persönlichen, einen verwandtschaftlichen Umstand, wie wahrscheinlich ihre weiteren Beinamen von Ufenberg und von Bönnigheim? Gab es etwa einen eigenen Adel zu Grezingen, aus welchem eine Tochter die Mutter jenes Heinrich sein und er auf diese Weise den Besitz und Namen von Grezingen erwerben konnte? Wer erscheint in jener Zeit als Eigentümer, Lehensherr oder Lebensbesitzer des Ortes und Schlosses?

Nach einer Urkunde von 1259 hatten Erlewin Liebener und seine Wirtin von Pforzheim a nobilibus viris Cunrado et Berchtoldo de Grecingen, militibus, ein Hofgut mit Haus und Scheuer, extra muros oppidi Durlach, versus Grecingen, iuxta rubum Schelmenbusch, als freies Eigentum erkaufte. In zwei Urkunden Rudolfs I von Baden erscheinen Eberhardus de Grezingen (neben Heinrich von Rosswag) und „her Berhtold von Grezingen“ als Zeugen, während der Markgraf eine dritte von 1274 in castro suo Grecingen ausstellt. Endlich führt sein Enkel Friderich in einer Urkunde von 1318 an, daß die villa Grecingen in seinem Gebiete gelegen sei, und dessen Sohn Hermann empfängt 1339 mit andern weissenburgischen Lehen auch das „Dorf und Schloß zu Grezingen“<sup>1</sup>. Dies ist Alles, was die Urkunden auf jene Fragen an die Hand geben.

<sup>1</sup> Diese Stellen s. bei Schöpllin, hist. bad. V, 232; Bader, M. Rudolf I v. B. S. 32, 70; Sachs, bad. Gesch. II, 115. Da die Urkunde von 1318 sich auf die Weissenburger Besitzungen an der Pfing bezieht und vollständig (einen Auszug gibt Zeuss, trad. Wizenburg. IX) noch nicht abgedruckt ist, so theile ich sie hier gelegentlich mit (nach einer Abschrift aus dem Liber feudor. Weissenb. fol. 57): Nos Fridericus dei gratia marchio de Baden recognoscimus et publice prostemur, quod cum nos una et religiosi viri abbas et conventus monasterii Wissenburgensis, ordinis s. Benedicti, spirensis diocesis, cum fratribus ordinis s. Johannis hierosolimitani, super villa Gretzingen et eius attinentiis ac diversis bonis, possessionibus et rebus aliis sub iurisdictione et in districtu nostro sitis, discordiam habeamus cum



Unverkennbar erhellet aus diesen Notizen und aus obigen Regesten, daß die Rosswage, obwohl sie Dynasten vom ersten Range waren <sup>1</sup>, zur Vasallenschaft der Markgrafen von Baden gehörten, was vermuthen läßt, daß sie von denselben Grezingen als weissenburgisches Lehen afterlehenweise innegehabt, welches hernach Markgraf Rudolf I wieder an sich gebracht. Ihre Familie besaß also zu Durlach, Grezingen, Ersingen, Bilsingen, Nöttingen und Auerbach, zu Speßhart, Walprechtsweiler und Eichelbach, zu Weingarten, Bruchsal, Ruttselbach und Wisloch verschiedene Güter und Rechte, theils als freies oder verliehenes Eigen, theils als Lehen von Weissenburg, von Eberstein, Katzenellenbogen und Baden.

Wie nun der roßwagische Güterbesitz diesseits des Gebirges mit dem ebersteinisch-badischen vermengt erschien, so war er es jenseits mit dem kalwisch-baihingischen — ein Umstand, welcher es wohl rechtfertigen dürfte, an eine nähere Beziehung zwischen dem Geschlechte von Rosswag und dem kalwisch-ebersteinischen Hause zu denken, besonders wenn man dabei noch die Rose des beiderseitigen Wappenschildes betrachtet. Vom Namen kann die der Rosswage nicht genommen sein; denn lautete derselbe auch sprachrichtig „Rosenwag“, so hätte dies gleichwohl keinen Sinn. Vielmehr bedeutete er die seeartige Gestalt, welche die Enz in Folge ihrer starken Krümmung eine Stunde oberhalb Baihingen, zwischen den Abhängen des Mönch- und Riedberges, einst gehabt und wovon ein großes Ried noch Zeuge ist. Diese Stelle mochte „Weitach“ <sup>2</sup> heißen und bei der kleinen Insel, wo

eisdem fratribus et eodem ordine decisionem iuris seu amicitie in eodem absque ipsorum abbatis et conventus scitu, consensu et voluntate recipere non debemus vel aliquam complanationem inire, et hoc promittimus bona fide. Preterea homines s. Petri monasterii predicti sub iurisdictione nostra et thelonio debebunt esse liberi ab omni thelonio et absoluti, prout ipsi sunt in locis aliis. In quorum premissorum evidenciam presentem litteram sigillo nostro proprio iussimus sigillari. Actum et datum sub anno domini M. CCC. XVIII, quarto kal. Junii.

<sup>1</sup> Eine Urkunde des Edlen von Liebenzell von 1259 ist bekräftigt mit den Siegeln illustrium dominorum R. marchionis, V. comitis de Wirtemberg, O. de Eberstein, Alberti quoque de Lichtenberg et Ottonis de Rosseuac, quorum posteriorum A. et O. tamquam *precellentium* et *liberorem* virorum merito specialem auctoritatem prestantium cum illustribus. Arch. Eichenthal.

<sup>2</sup> D. h. weites, breites Gewässer. Weitach ist ein Hof in dortiger Gegend, der übrigen auch von Widach (salicetum) seinen Namen erhalten haben konnte.

das Ufer die Benennung „Burg“ führt, weil man daselbst die Roße zu tränken oder zu schwemmen pflegte, die Rosswage<sup>1</sup> genannt worden sein, welchen Namen hernach auch das dort entstandene Dorf und Schloß erhielten.

Ein Eintrag des Weißenburger Lehenbuches von 1291 scheint die ganze Schwierigkeit wegen Grezingen einfach zu heben. Dieser Eintrag<sup>2</sup> schließt die Aufzählung der Lehen, welche Markgraf Hermann damals von dem Stifte trug, mit Folgendem: *Item vasallos, quos Wernherus et Henricus de Rossewag a predicto monasterio habuerunt. Item feuda, que (marchio) emit a domino Rudolfo de Rossewag.* Da nun in einem späteren Lehenbrief statt dieser allgemeinen Bezeichnung neben den übrigen im Jahre 1291 verzeichneten Lehen „das dorf und die mannlehen zu dem alten Rossewag; item Grezingen, burg und dorf mit aller zugehörung“, namentlich gesetzt werden<sup>3</sup>, so ist aller Zweifel über die Art gehoben, wie Grezingen an die Markgrafen von Baden kam. Nur muß man annehmen, daß nicht erst Hermann VII, sondern schon sein Vater Rudolf das Grezinger Lehen erkaufte habe, was wohl sein konnte, da schon 1277 ein Rudolf von Rossewag in dessen Umgebung vorkommt.

Werfen wir hier noch einen Blick auf die Zeit zurück, worin Grezingen zum erstenmal urkundlich erscheint, so dürfte sich das ganze Besitzverhältniß dieses Ortes hinlänglich aufklären. Eine Nachricht im Weißenburger Güterbeschreibe von Abt Ebelin sagt nämlich, daß sich während der Jugend König Otto's III die Großen vom Reichsgute Vieles angemacht hätten, wie unter anderen Herzog Otto von Schwaben, welcher die ganze Abtei Weissenburg gewaltsam an sich gerissen und die Lehen derselben seinen Günstlingen angewiesen. Nun wird in demselben Beschreibe unter der Ueberschrift: *Beneficium Cunradi comitis in P(h)unzinag(owe), ad (G)rezingen*, gerade Dasjenige aufgezählt, was anderwärts als das grezingische Stiftsgut angegeben ist, nur daß neben den Gütern noch ein Fronhof und 4 Mühlen genannt sind. • Der comes Cunradus ist aber wol kein anderer, als der von 987 bis 995 urkundlich erscheinende ufgauische Graf Konrad

<sup>1</sup> Vom alten wag, wac, wach, welches eine stehende Wasserfläche bedeutet.

<sup>2</sup> Es enthalten ihn drei Quellen, Ebelin's Güterbuch (bei Zeuss S. 314), das Weißenburger Lehenbuch (S. 50) und ein Chartular von Weissenburg zu Straßburg (Bl. 34), citirt von Mone, bad. Quellenf. I, 219.

<sup>3</sup> Vergl. Zeuss, praef. IX.

oder Runo, welchen wir zum kalwisch-ebersteinischen Hause zählen müssen, und der sich bei Herzog Otto schon bemühen konnte <sup>1</sup>, ein ihm so nahe gelegenes Lehen zu erwerben, dessen Werth durch die 150 Karreten Weinwachses ein um so bedeutenderer war.

Wenn nun das Grezinger Gut im edelin'schen Bescribe doppelt, einmal als possessio, das andermal als beneficium aufgezählt wird, so liegt darin kein Widerspruch, da der Abt eben Alles zusammentrug, was seinem Stifte jemals zugehört hatte, damit man „desto besser nachweisen könne, was ihm entrisfen worden“ <sup>2</sup>. Ich darf also annehmen, daß das Gut als weissenburgisches Lehen auf die Nachkommen jenes Grafen Konrad übergegangen sei; daß die urkundlichen Grafen Bezel und Heinrich von Grezingen <sup>3</sup> aus den Jahren 1158 und 1187 zu dieser Nachkommenschaft gehört haben, welche eine Nebenlinie des kalwisch-ebersteinischen Stammes bilden mochte, und daß endlich bei dem Erlöschen derselben das grezingische Lehen, etwa durch eine Erbtochter, mit Namen und Wappen an die Familie von Rosswag gekommen.

Dabei ist sodann ganz wahrscheinlich, daß neben den roswagischen Dynasten von Grezingen noch eine Ritter- oder Dienstmannsfamilie dieses Namens bestanden habe, welcher die oben angeführten Eberhart und Berchtold, wie die Brüder Konrad, Berchtold und Raban von Grezingen von 1263, deren Mutter eine Edle von Reiberg war <sup>4</sup>, angehören konnten.

<sup>1</sup> Daß der Pfingzgauer Graf Konrad zu denen gehörte, welchen Herzog Otto die weissenburgischen Lehen vertheilte, geht schon aus der Stellung des betreffenden Eintrages im Edelin'schen Güterbuche hervor; denn es heißt unter Nr. 260: Otto dux de Alemannia curtes H ad Assesberc vi rapuit; sodann: Beneficium Ottonis ducis ad Geroltesheim; dann: Beneficium Bezzelini comitis ad Walahse, und unmittelbar darauf: Beneficium Cunradi comitis ad Grezlingen.

<sup>2</sup> Obnehin sind auch andere Güter doppelt eingetragen, wie z. B. die zu Berghausen.

<sup>3</sup> Würdtwein, subs. nov. IX, 358. Zeuss, 327. Ich wüßte nicht, wohin diese Grafen sonst zu zählen wären, da die Umstände, unter welchen sie erscheinen, auf unsere Gegend hinweisen.

<sup>4</sup> Remling, Urf. des Bist. Speier I, 298.

## Geschichtliche Notizen.

### I. Römische Straßen im Elsaß.

Zu Schwindragheim bei Brumat wird 1390 der herweg oder herweg erwähnt, der gegen Hochfelben zog. Er hatte also dieselbe Richtung, wie die jetzige Straße von Brumat nach Elsaßzabern. Schwarzacher Salbuch zu Karlsruhe Nr. 4. fol. 91. Zu Ebersheim bei Schlettstadt wird 1419 die herstraße angeführt. Dasselbst fol. 77. Diese Straße lag im niedern Felde der Gemarkung, wo auch mehrmals der hohe weg erwähnt wird. Im obern Felde heißt er der obere hohe weg. Er zog also von Norden nach Süden in der Richtung der jetzigen Straße von Straßburg nach Schlettstadt. Zu Fessenheim im Kanton Truchtersheim erscheint 1450 die hohe strasse (das. fol. 51.). Dieß war die jetzt noch so genannte alte Straße von Elsaßzabern nach Straßburg, die bei Wolschheim von der jetzigen gegen Südosten ablenkt, durch Rüttolsheim geht und östlich von Ittenheim in die neue Straße einfällt. Zwischen Fessenheim und Duagenheim lag früher noch ein Dorf Namens Hymelsheim, dessen Gemarkung und daher auch die Einwohner nach demselben Salbuch mit Fessenheim vereinigt waren. Zu Ittenheim bei Rüttolsheim wird 1361 eine ganze Flur der hohe weg genannt, die gegen Schnersheim lag, also in der Richtung nach Truchtersheim. Das. fol. 57. Zu Dossenheim bei Rüttolsheim kommt 1366 der alte weg vor. Das. fol. 62.

### II. In der bayerischen Pfalz.

Zu Speier wird 1471 eine hertgasse erwähnt im Cop. Buch des Domkap. C. fol. 185. Vingenfeld, im obern Felde der Gemarkung, antiqua strata, an der alten straßen, im 14. Jahrh. Zinsbuch v. S. Lamprecht fol. 6. Hambach, schelmengasse, 14. Jahrh. Dasselbst f. 8. Deidesheim, 14. Jahrh. steingasse. Das. f. 31. ein hof bi den heiligen grebern. Das. f. 32. Ruppersberg, 14. Jahrh. hoher weg. Das. f. 33. Fußgönheim (Ginnenheim), an der schelmengassen. Das. fol. 38. Wingen, vinea im gemure. Das. f. 81. Lachen, in dem Felde gegen Duttweiler, der hohe wec, 13. Jahrh. Das. f. 94. Albißheim, 1304. herstraße. Remling, Urf.-Buch v. Otterberg. S. 248 flg. Lamsheim, 1346. herstraße. Urf.-Buch des Erzb. Balduin zu Coblenz, f. 390. Zwischen Neustadt und Rirweiler, 1349. der alte weg. Ibid. 400. Zwischen Deidesheim und Niederkirchen, 1425. der hohe weg, die alte herstraße, herestraße. Ibid. 10. 266. Zaiskam, 1429. der hertweg. Ibid. 294.

Mone.

## Ueber die Bauerngüter

vom 15. bis 18. Jahrh.

Da die vorigen Abhandlungen den Zweck hatten, zuvörderst eine geschichtliche Uebersicht der Bauerngüter am Oberrhein zu geben, so mußte aus Mangel an Raum manches wegbleiben, was zur Erklärung der alten Güterverhältnisse gehört, und was ich theils in dieser Einleitung, theils bei den einzelnen Urkunden nachtragen will.

Aus den mitgetheilten Verzeichnissen der Bauerngüter, wie unvollständig sie auch sind, lassen sich doch zwei Thatsachen erkennen, 1) die Mannigfaltigkeit dieser Güter am Oberrhein, 2) die große Verschiedenheit ihres Umfangs. Diese Unterschiede hatten ihren Grund in den Verhältnissen des Eigenthums, und da sie schon in unsern ältesten Urkunden vorkommen, so muß auch das Grundeigenthum in der frühesten Zeit verschieden gewesen seyn. Dadurch wird man auf die Frage geführt, wie ist das Land am Oberrhein urbar gemacht und bebaut worden? Hierauf läßt sich nur eine Antwort geben, durch die römische Herrschaft, denn die hieher gehörigen Güterverhältnisse vor der römischen Eroberung kennen wir nicht und müssen daher die späteren Zustände aus der römischen Periode herleiten. Das römische Gränzland auf dem rechten Ufer des Oberrheins und dem linken der Donau, von der Mündung der Lahn bis zur Mündung der Altmühl, war ein Theil der Militärprovinz Oberteutschland und gehörte mit Grund und Boden ausschließlich dem römischen Kaiser. Alle Güter in diesem Gränzland konnten daher nur abhängiges Eigenthum seyn, entweder Lehen oder Pachtungen.

Lehen waren 1) die Soldatengüter für die Gränzbesatzung, auf welchen also eine Militärpflicht lag, die man im Mittelalter Ritter- oder Adelsgüter nannte, 2) die Bauerngüter der Colonen, an welche die Soldaten Theilgüter ihrer großen Gutscomplexe erblich verließen. Da die Soldaten nach Rang und Dienstalter größere oder kleinere Güter bekamen, so waren schon in der römischen Zeit die Hauptgüter in der Größe verschieden, die bäuerlichen Theilgüter ohnehin, weil es in der Willkür des Gutsherren lag, wie groß er ein bäuerliches Erblehen machen wollte. Nach der Auflösung der römischen Herrschaft

setzte sich der teutsche Adel in die Verhältnisse der römischen Soldaten hinein, dadurch haben die römischen Güterverhältnisse fortgedauert.

Die Pachtungen in dem römischen Gränzland am Oberrhein unterschieden sich von den Soldatenlehen dadurch, daß keine Kriegspflicht auf ihnen lag, sondern ein Geldzins an den Kaiser. Da diese Pachtgüter aber große Complexe waren, so konnten sie die Besitzer nicht alle selbst bauen und mußten ebenso wie die Soldaten Unterpächter annehmen, welchen sie Theile der Güter in Erbpacht gaben <sup>1</sup>.

In diesem Zusammenhang steht die Geschichte der Bauerngüter am Oberrhein, in andern Theilen Deutschlands, die nicht unter römischer Herrschaft waren, haben sie auch einen andern Ursprung. Wo man nachweisen kann, daß eine friedliche Ansiedlung in einem vorher unbewohnten, also herrenlosen Lande statt gefunden, und wo die Ankömmlinge alle gleiche Rechte hatten, da mag es erlaubt seyn, anzunehmen, daß bei der Anlage der Dörfer jeder Einwohner ein gleichgroßes Gut bekommen habe. Kann man aber jene Vorbedingungen nicht nachweisen, und bedenkt man, daß in Deutschland die Höfe älter sind, als die Dörfer, so wird sich die Ansicht, daß es ursprünglich überall gleichgroße Bauerngüter gegeben habe, schwerlich begründen lassen. In keinem Falle aber darf man sie auf den Oberrhein ausdehnen, weil dessen Eroberung und militärische Besetzung ganz andere Güterverhältnisse zur Folge haben mußte, als eine friedliche Ansiedlung mit sich bringt <sup>2</sup>.

Wurde der Lehensverband aufgehoben, so hatte dieß auf den Besitz und Bestand der Bauerngüter Einfluß. Die Auflösung des Verbandes erfolgte aus zwei Ursachen: 1) durch das Aussterben der Lehensträger, 2) durch Verwirkung des Lehens. Aus diesem letzten Grunde entstanden jene Fröndgüter, welche ein Drittel des Ertrags bezahlten, in kurzen Zeitpacht gegeben wurden, bei welchen überhaupt der Gutsherr die Besitzer häufig wechseln konnte. Denn die Frönde war dem Worte nach ein eingezogenes oder zurückgezogenes Gut, welches dem Besitzer genommen wurde, weil er seine Verpflichtung nicht erfüllte. Bis ein solches Gut wieder erblich verliehen wurde, behielt es den Namen Frönde <sup>3</sup>.

Bei den alten Bauerngütern gab es Grundstücke, welche durch ihre Bauart nicht bequem getheilt werden konnten, daher meist beisammen blieben und deshalb auch durch besondere Namen bezeichnet wurden. Ihrer Natur nach können sie nur bei größeren Gütern vorkommen, weil die Schuposen, Sellen und manche Freuen oft nichts weiter als eine Wohnung hatten. Solche Pertinenzstücke entstanden auf verschiede-

dene Art, danach waren auch ihre Rechte verschieden, diese bezogen sich aber auf die Bauart solcher Grundstücke, welche man daher untersuchen muß, um diese Verhältnisse zu verstehen. In den altteutschen Wörterbüchern sind die Namen solcher Gutstheile ungenügend und manchmal auch falsch erklärt, weshalb es nöthig ist, mit Hülfe der Urkunden und der noch hie und da vorhandenen Bezeichnungen sich klare Begriffe zu bilden.

In ganz Oberteutschland bis an den Niederrhein werden in Urkunden häufig Güterstücke unter den Namen B ü n d e, Baint, Bende, Bönde, Biunde, Peunt u. dgl. angeführt, womit es folgende Bewandniß hat. Der Feldbau unterschied sich in Acker- und Gartenbau, der Ackerbau in eigentlichen und uneigentlichen, welcher Bündenbau war. Alle drei Bauarten waren umzäunt, die Acker mit todten Hagen, die nach der Aernte entfernt oder geöffnet wurden, um die Brache zur Waide zu benützen; die Bünden und Gärten mit lebendigen Zäunen, die nicht periodisch entfernt wurden, daher die Grundfläche der Bünden und Gärten nicht zur Waide gebraucht wurde <sup>4</sup>. Die Bünde wurde mit dem Pfluge gebaut, der Garten mit dem Spaten, dieß war ihr beiderseitiger Unterschied, während sich die Bünde vom Acker durch ihren lebendigen Zaun unterschied <sup>5</sup>. Der Bequemlichkeit wegen lagen die Bünden und Gärten nah an den Wohnungen der Höfe und Dörfer, und seit dem 16. Jahrh. hat man die Bünden auch oft Gärten genannt, wenn sie wie diese gebaut wurden. Dazu war ein guter Boden nöthig, und daher findet man auch im badiſchen Oberland, daß, wo ein Feldstück noch Bünde genannt wird, es den besten Boden in seiner Lage hat, weil es früher jedes Jahr gebaut wurde und keine Brache hatte wie das übrige Ackerfeld. Die periodische Düngung der Bünden war häufiger als der Acker, zu diesem Behufe lagen sie auch in der Nähe der Wohnungen. Der lebendige Zaun war also nicht das unterscheidende Merkmal der Bünde, sonst hätte man sie Gärten geheißen und keinen besondern Namen für sie gebraucht.

Der Fruchtunterschied war im Allgemeinen dieser: auf den Ackern wurden Körnerfrüchte gebaut, in den Bünden Gemüs- und Handelsgewächse, in den Gärten Küchengewächse. Für diese brauchte man kleinere Ländel oder Bete und größere Sorgfalt, für die Handelsgewächse größere Flächen, für den Fruchtbau die größten. Die Handelsgewächse waren hauptsächlich Gemüse- und Kleidungspflanzen; die Bünden, worin Gemüse gebaut wurden, hieß man daher von dem Hauptgemüse Kapus-, Cappas-, Cappesgärten, d. i. Gärten für Weiß- oder Sauerkraut (Compost, *compositum*), in neuerer Zeit gewöhnlich Krautgärten;

die Bünden für Hanf und Flachß hieß man Hanf- und Flachßbünden, die später Hanfländer genannt wurden, als man den Hanf nicht mehr in Bünden, sondern auf dem Ackerfeld baute <sup>6</sup>. Durch die Veränderung in der Cultur und Felderwirthschaft sind viele Bünden Gras-, Wein- und Obſtgärten geworden, viele verloren auch ihre Umzäunung und wurden zum übrigen Ackerfeld geschlagen <sup>7</sup>. Wenn im Mittelalter die Umzäunung nicht unterhalten wurde, so verlor das Grundstück sein Bündenrecht, d. h. der Eigenthümer mußte sich gefallen lassen, daß man es zur Weide benutzte <sup>8</sup>. Es gehörte auch zum Bündenrecht, daß sie, wie z. B. zu Böhlingen bei Radolfzell, bis auf ein Achtel einer Jauchert vertheilt werden durften, weil man sie wie Gartenland behandelte, während die übrigen Aecker nur bis auf eine Vierteltauchert zerkleinert wurden.

Die größeren Gemüspflanzen werden meist durch Seglinge gezogen, und ein solcher Garten ist eigentlich ein Pflanzgarten, plantarium, daher auch die Bünden zuweilen in Urkunden plantæ genannt sind. Die jungen Weinberge hieß man Pflanzler von plantarium, oder Pflanz von nova planta, weil sie auch durch Seglinge fortgepflanzt wurden <sup>9</sup>. Zum Unterschiede von den neuen Weingärten hieß man daher die Gemüsgärten Bünden, denn die Bauart der Pflanzen durch Seglinge war in beiderlei Gärten dieselbe. Diese Bedeutung hat auch das Wort Bünde, es bezeichnet Seglinge und Stängelpflanzen, wie sie gewöhnlich in den Bünden gezogen wurden <sup>10</sup>. Von Binden kommt es nicht her und hat damit grammatisch keinen Zusammenhang <sup>11</sup>.

Wenn die Bünden nah bei den Küchengärten lagen, wie es manchmal erwähnt wird, so scheint man sie auch Beigärten (Bigarten) genannt zu haben. Diese Bezeichnung war ein Versuch, der Sache einen deutschen Namen zu geben, und verräth einen fremden Ursprung des Wortes Bünde. Beigarten ist nach Beifang (Bifang) gebildet, denn man hieß die Bünden auch zuweilen In f a n g, was dem Bifang noch näher steht <sup>12</sup>. Dieses war jedoch von der Bünde verschieden, daher wurde Bifang selten gleichbedeutend mit Bünde gebraucht, sondern ein ähnliches Wort wie Bigarten oder Infang.

Der Bifang war nämlich nach seinem Ursprung ein umzäuntes Reutfeld, ein Waldstück, welches zum Feldbau oder zur Weide ausgerottet wurde, also weder nah an der Wohnung lag, noch mit Gemüspflanzen gebaut wurde, und welches man durch einen lebendigen Zaun von der übrigen Ackerflur trennen durfte, weil es nicht ursprünglich dazu gehörte. Dieses waren die gewöhnlichen oder kleinen Bifänge, die großen bestanden in ganzen Höfen und Gärten, die auch vilaria



und *prædia* genannt werden, und manchmal eine eigene Markung hatten, während die kleinen in der Markung eines Dorfes lagen <sup>13</sup>. Vermuthlich sind bei uns aus den kleinen Bisängen *hie und da* *Kampe* entstanden, die selten vorkommen und jetzt meistens verschwunden sind. Der *Kamp* war nämlich auch umzäunt, aber in dem *Jaune* blieben mehrere Waldbäume stehen, wodurch er mit einem Kranz von hohen Bäumen umgeben war, und gewöhnlich für schattige Privatwäiden diente <sup>14</sup>. Die Umfassung oder Einfriedigung war also bei manchen Feldstücken gebräuchlich, daher es schon darnach unrichtig ist zu behaupten, die *Bünde* habe ihren Namen von der Umzäunung.

Es gab gemeinschaftliche *Bünden* und *Sonderbünden*, jene hieß man *gemeine* oder *Dorfbünden*, diese wurden nach dem jeweiligen Eigentümer genannt. Der größere Gemüsebau konnte nämlich in gemeinsam umzäunten Feldstücken betrieben werden, so gut wie der Ackerbau in umzäunten *Fluren*, so daß innerhalb der gemeinen *Bünde* die einzelnen Besitzer ihre Stücke nicht besonders mit einem *Hag* abzuschließen brauchten, weil sie durch den allgemeinen *Jaun* schon geschützt waren <sup>15</sup>. Wo man keine gemeinen *Bünden* hatte, mußte jeder sein *Bündenstück* besonders einfriedigen, was auch stets bei den *Küchen-* und andern Gärten der Fall war.

Eine andere Benennung, die ursprünglich nur von *Aedern* gebraucht wurde, war *Gebreite* (fem.), daher sie in den jetzigen Feldnamen *hie und da* als *Breitenacker* vorkommt. Ihre Größe war unbestimmt, denn es gab *Gebreiten* bis zu 100 Morgen und darüber <sup>16</sup>. Sie wurde nicht wie die *Bünden* von dem *Flurbau* oder der *Feldbewirtschaft* abgesondert, hatte also keine andere Umzäunung als das gewöhnliche *Ackerfeld*, und darum *Bau*, *Brache* und *Waide* mit demselben gemein. Dem Namen nach war die *Gebraite* 1) entweder ein Feldstück, das man besonders einebnen mußte, oder 2) eine verlassene *Hofraite*. Beide Bedeutungen kommen in den Urkunden vor, daher wird *gebreite* mit *condominium* und *area* übersetzt. Ein großes Feld, das eingeebnet wurde, konnte nämlich mehreren Eigentümern unvertheilt gehören, wovon einzelne Beispiele, wiewol selten, vorkommen, während die kleinen *Gebraiten* meistens ihre besondern Eigentümer hatten.

Da unsere Vorfahren in zerstreuten Höfen und Häusern wohnten, deren viele durch Brand oder andere Ursachen eingingen und der *Bohnsitz* an eine andere Stelle verlegt wurde, so hat man die verlassene *Hofstätte* wieder zu *Ackerfeld* eingeebnet und dieselbe eine *Gebraite* genannt, weil sie ursprünglich keine *Gewanne* war wie die anstoßenden *Acker*, und vielleicht auch noch besondere Rechte und Pflichten

4 darauf haften blieben. Die Gebraiten bestehen jetzt nicht mehr als besondere Feldabtheilungen, sowenig als die Bünden, aber ihre Benennung ist noch an manchen Orten erhalten, und im Hegau versteht man unter Gebraiten in der Regel *e b e n e* Feldstücke, welche Beden-  
 tung zu beachten ist. Denn schon früher hat man das Wort Gebrait mit Hofraitte zusammengestellt, womit es auch gleichen Ursprung hat, und ein geebener Boden gehört wesentlich zur Hofraitte.

Wohl hat man auch versucht, die Gebraitte für einen Acker zu erklären, der breiter als lang ist, aber mit Unrecht, denn je nach der Stellung kann man jeden Acker für breiter als lang halten, und es gab bei den alten Güttern viele Ackerflächen von 10 bis 30 Morgen an einem Stücke, die nicht Gebraiten genannt wurden, obgleich sie breit genug waren. Durch Kulturveränderung konnten die Gebraiten auch Wiesen werden, daher kommen zuweilen in Urkunden Braitmatten vor, und die Wiesen mit Hofstättrecht sind ohne Zweifel alte Hausplätze gewesen <sup>17</sup>.

Eine dritte Benennung für Ackerfeld war Artacker, Arbacker, Marbacker, Mabacker (d. h. im Arbacker, oder mit unterdrücktem A, im A'backer), was in den älteren Urkunden oft unter terra arabilis verstanden wird und auf die Theilung des Ackerfeldes keinen Bezug hat, sondern auf den Bau desselben. Denn gewöhnlich waren die Arbäder das beste Feld, welches jedes Jahr gebaut werden konnte und daher nicht in der gewöhnlichen Fruchtfolge und Brache der Dreifelderwirtschaft begriffen war. Durch den alljährlichen Bau mußten natürlich solche Felder von der Stoppelwaide und Brache ausgenommen werden und ihre Fruchtfolge konnte nicht nach Fluren oder Feldabtheilungen gleich seyn, sie waren daher auch von der übrigen Dreifelderwirtschaft gewöhnlich durch feste Gränzen, Bäche, Gräben und Straßen abgefordert, nicht durch bloße Furchen, wie die drei andern Fluren oder Zelgen <sup>18</sup>.

War eine Feldabtheilung von der andern durch einen lebendigen Zaun getrennt, wie die Bünden und der Etter von der Flur, oder eine Gemarkung von der andern durch den Bannzaun, so mußten an den Feldwegen, die durch solche Zäune gingen, hölzerne leichte Thore angebracht werden, um das Vieh auf der Waide vom Ueberlaufen abzuhalten. Solche Thore hieß man Falthore, die ein Jeder bei der Durchsart öffnen konnte und nach derselben wieder schließen mußte, und viele Feldgegenden, wo ehemals diese Thore standen, die jetzt sammt den Hägen verschwunden sind, haben davon den Namen Falthor, Faltter, Faltorn u. dgl. beibehalten, welcher ursprünglich nichts

weiter bezeichnet, als ein hölzernes Zaunthor zur Handhabung der Feldpolizei, und daher auf die Gütercomplexe keinen Bezug hat <sup>19</sup>.

**Belegstellen.** <sup>1</sup> Die Beweise aus den alten Schriftstellern und Denkmälern für alle diese angeführten Thatsachen stehen in meiner Urgesch. des bad. Landes 1, 228—232. 2, 231 fg. Die gallischen Colonen des Gränzlandes bezeichnet *Tacti*. Germ. 29 sehr deutlich, denn ein *inopiu audax* war weder ein vermöglicher Pächter großer Staatsgüter, noch ein Soldat, für dessen Unterhalt der Kaiser sorgte. Von den Königshuben heißt es noch 832 bei *Neugart* cod. Alem. 2, 6. census annualis ad publicum persolvitur.

<sup>2</sup> Die ursprünglich gleiche Vertheilung der Geldmarken behauptet noch *Maurer* in seiner Einleitung zur Gesch. der Markt-, Hof-, Dorf- und Stadtverfassung (München 1854) für ganz Teutschland, selbst für die römischen Provinzen, S. 71 fg. Als im Jahr 1197 das Dorf Wiesenthal bei Philippsburg angelegt wurde, gab der Bischof von Speier dazu eine Gemarkung von 80 Mansus, jeder Mansus konnte aber einen oder mehrere Besitzer oder Hübner haben, also waren die Güter der Bauern schon bei der Gründung ihres Dorfes ungleich. *Dümge* reg. Badens. p. 118. Dagegen als 1703 das Dorf Dürrenbüchig bei Bretten angelegt wurde, bestimmte man dafür 12 Familien und gab jeder 51 Morgen Reutfeld, wovon 1 Morgen zur Hofraute und 5 Morgen zu Wiesen gemacht wurden. Später im Jahr 1706 wurden die Antheile so festgesetzt, daß jede Familie 1 Morgen 1 Viertel für Hofraute und Garten, 30 M. für Acker, 3 M. für Wiesen,  $1\frac{1}{2}$  M. für Weinberge erhielt. Schriften des bad. Alt.-Vereins 1, 362. 364. Wenn die Bauern in Dörfern oder Weiskern zusammen wohnten, so war nach der Lage des Ortes ein bestimmtes Flächenmaß für Haus und Hof herkömmlich wie in den Städten. So heißt es von Renzingen 1341 im Rheinhader Güterbuch f. 143. Eiusdem domus sunt 4 *hofstete*, quia in longitudine habent 100 pedes et in amplitudine 60 pedes. Hiernach kamen auf eine Hofstatt 6000 Quadratfuß, zu Freiburg hatte aber jeder Hausplatz bei der Stadtgründung nur 5000 Quadratfuß. S. Bd. 3, 277. Die Geshöfe der Bauern im Breisgau hatten ein Flächenmaß von einer halben Jauchert oder 18000 Quadratfuß, wenn man die Breisgauer Jauchert durchschnittlich zu 36000 Quadratfuß annimmt. So im Günthersthaler Güterbuch von 1344. f. 21. von Niederrimsingen: „ein hof, der seshof,  $\frac{1}{2}$  juchart.“ Zu Oberrimsingen f. 19: „was ein seshof,  $\frac{1}{2}$  juchart.“ Im Elsaß wird eine ariola von 84 Ruthen oder einem halben Morgen angeführt. *Zeuss* trad. Wizenb. 157. Ein curtile bei Bregenz im Jahr 905 hatte 2 Jauchert. *Neugart* 1, 539. Das „hofgesesse“ zu Mundenhofen im Breisgau mit Häusern, Scheuern, Garten und Zubehör hatte 9 Jauchert. Günthersthaler Güterbuch von 1344. f. 120. Ein Garten zu Wolfenweiler im Breisgau  $\frac{1}{2}$  Jauchert. *Ibid.* f. 52. Zu Ebringen ein Haus mit Garten und Baumgarten  $1\frac{1}{2}$  Jauchert. f. 55. Ein anderer Garten all dort  $\frac{2}{3}$  Jauchert. *Ibid.* Ein kleiner Baumgarten  $\frac{1}{3}$  Jauchert. f. 56. Ein anderer  $1\frac{1}{2}$  Jauchert. *Ibid.* Ein dritter  $\frac{2}{3}$  Jauchert. So auch zwei zu Wendlingen, f. 59. und ein gleich großer Garten, dagegen zu Kiffhausen ein Baumgarten von 1 Jauchert. f. 61. Ich beschränke mich auf diese Beispiele, weil daraus hervorgeht, daß man durchschnittlich im Breisgau sowohl für

Haus und Hof, als auch für einen Garten oder einen Baumgarten nach der Zweittheilung eine halbe Jauchert, und nach der Dreitheilung  $\frac{2}{3}$  Jauchert annehmen kann.

Wie das Hofgeseße und der Geshhof in Namen und Größe von einander verschieden waren, so auch curtis und curtile. Hierüber enthält das *Salemmer Cop.-Buch* 3, 70. eine bemerkenswerthe Angabe. Zu den Worten einer Urkunde: arels, curtibus, curtilibus ist von neuerer Hand beige geschrieben: „i. e. Agerden, Höfen, Schuppußen.“ Demnach wären Hof, Hofgeseße und curtis gleichbedeutend, ebenso Geshhof, Schupos und curtile. Dasselbe Buch hat v. 1282, p. 156 die Uebersetzung: curtile, quod dicitur *des Smts* hofstat, und curtile, quod dicitur *des Staigers* güt. Beides war richtig, wenn der erste außer seiner Hofstatt noch andere Grundstücke besaß, der zweite aber nur eine Hofstatt. Daher konnte auch Schupos mit Gut synonym seyn, wenn zu jener noch Grundstücke gehörten, z. B. possessionum sitarum in villa Bückoven, dictarum *des Roten* güt, ad quantitatem unius schüpuz, v. 1274. *Ibid.* 3, 80. Die Form shübbüza kommt vor *Ibid.* 1, 277. Einen ähnlichen Unterschied scheint in einer Frankfurter Urkunde v. 1342 der Ausdruck: „sal und geseße“ zu bezeichnen. *Böhmer* cod. 1, 578.

Die Bestimmung der Hofraite zum Auf- und Abladen zeigt die alte Uebersetzung area, id est *ladastat*. *Oefele* script. Boic. 2, 28.

<sup>2</sup> Frönde kommt her von fronen, einziehen, confisciren, wegnehmen, gefronida heißt daher *proscriptio*. *Graff* Spr. Schatz 3, 811. Der urkundlich lateinische Ausdruck für das altteutsche gefronot ist *indominicatus*, und demnach eine casa *indominicata* zu unterscheiden von einer casa *dominica*.

<sup>4</sup> Wie unklar und verwirrt die Begriffe über die Bünden sind, ersieht man bei *Landau Territorien* S. 13—15 und *Maurer a. a. O.* S. 262, obgleich *Schmeller* 1, 287 schon auf die richtige Bestimmung leiten konnte. *Landau* weist aber nach, daß die blunda schon 774 im Elsaß vorkommt, und gibt über die Formen des Wortes und seine landschaftliche Verbreitung mehrere Belege, woraus hervorgeht, daß Bünden in einem großen Theile Deutschlands vorhanden waren. Dazu gebe ich noch folgende Beweise. *Uknplunt* v. 1188. *Mon. boic.* 13, 125. Diese Form lautet jetzt gewöhnlich *Heunt*. *Pfalspewnt* v. 1150. *Ibid.* 336. *Kekinplunt* v. 870. *Meichelbeck* hist. Fris. 1, 378. Bei *Böhmer* cod. *Francos.* 1, 496. 438. 467. 500. 507 die Formen buhinde, bunde, bünde, byunde, bune, buwinde. Zu *Planig* bei *Kreuznach* bünde, 15 Jahrh. Zu *Peitern* im *Ober-Elsaß* bündi, 15 Jahrh. Zu *Griesheim* im *Ober-Elsaß* bünde, 15 Jahrh. *Hainrich* in der bünde, v. 1303. *Cop.-Buch* v. *Salem* 2, 393. *Hohr* bei *Waldbut* bündader, büniss, v. 1475. *Windschlag* bei *Offenburg* bünde, v. 1303, auch bünde. *Sand* bei *Offenburg* biunde, bunde, v. 1303. *Rußbach* bei *Offenburg* bünde, v. 1303. *Müllen* bei *Offenburg* büne, 1471. *Weinheim* beunde, v. 1381. *Oberegggen* bei *Müllheim* bünne, 1346. *Muggen* bei *Müllheim* bune, 1478. *Buggingen* im *Breisgau* danzenbünde, 1432. *Stahringen* im *Pegau* bainb, bainbt, 1571. Dieß ist die gewöhnliche Form in *Oberschwaben*, auch in Ortsnamen, wie *Bainbt* bei *Altendorf*. *Brombach* bei *Lörrach* bünde, 1460. *Durlach* bün, 1532. *Vochinplunt*, *Vehinplunt*. *Pex* thes. 1, 3. p. 101. 126. bune, bünen bei *Beglar*, v. 1415. *Guden*. cod. 5, 314. 317. *Benningen* bei *Landau*, die bende,

an der henden, v. 1470. Scheib bei Lauterburg, die hende, v. 1470. Kesselrieb bei Offenburg, eine hünl, v. 1579. Grezhausen im Breisgau, diu gebünde vor dem hofe, v. 1409. Biengen bei Breisach, hüne, v. 1341. Hürth im Odenwald, biunda, im 11 Jahr. *Cod. Lauresham.* 1, 218.

Sechtshelm bei Mainz, areas, quas vulgo *bundas* vocant, v. 1122. *Joannis script.* Mogunt. 2, 744. Westhofen bei Worms, die hende, 1400. Löwenstein in Württemberg, die hennde, auch heunde, v. 1475 Moos bei Bühl hüne, hünl, bünde, 1430. Hügelsheim bei Rastatt, das bündel, 1413. Kreuznach bunde, 1279. *Guden.* cod. 1, 771. zu Gernsheim, 1280. *ibid.* 778. Achen 1229 bunde. Quir Abt. Bartscheld S. 224. platea *punt.* *ibid.* 228. Büren 1319 blundan. Cop.-Buch v. Salem 4, 100. Bühl bei Offenburg, 14 Jahr. bünde. Griesheim, 14 Jahr. hüne. Weier, 14 Jahr. „des Riffen hüne, sint 2 juch.“ Straßburg 1359 duas domos in civitate Argentina uf der bünden, sitas infra muros Argentinenses. Renchen 1579 hüne und bünde. Rohrbach bei Heidelberg 1570 heund. Marbacher Hof bei Weinsheim 1559 baint. Mühlhausen bei Wisloch 1559 schelmenbeinlin. Perzthal bei Oberkirch (alt Pfeilsthal) 1579 hünl. In der Ortenau 1588: zu Weitenung: der adter genant die Wackers beindt; zu Eisenthal: von einer beinen, uff 4 Juch Aders groß; zu Mühlhofen: in der Erbisbeinen; zu Sinzheim: von seiner beinen, uff  $\frac{1}{2}$  Juch Aders, Garten und Ader. Zu Ebringen bei Freiburg 1341: „die bünde hinter des Wisen hus.“ Sponheim 1369 von der bünde.

<sup>5</sup> Salbuch des Klosters Schwarzach 4, 134 von 1413: „usgenommen das bündel, das wil min herre selbst under syme pflüge han.“ Ader und Bünde werden daher manchmal synonym gebraucht, wobei man nur festhalten muß, daß ein solcher Ader umzäunt war.

<sup>6</sup> Zu Frid im Argau wird eine hanfbundy erwähnt v. 1525. Zu Weil bei Basel hanfbünt, im plur. hanfbünnen v. 1475. Zu Neuforn im Thurgau und zu Dffingen hanfbünt v. 1383. Zu Schöfflisdorf im Kanton Zürich, die hanfbünt hinter der kilchen, 1461. Zu Mingolsheim bei Bruchsal 1595 „ein hanfgarten uf dem arbdader, ist gerings umbzeunt.“ Zu Stetzbach bei Baden ein fladgarten v. 1588. Hanfgärten zu Beßla bei Hültingen und Aach im Hegau v. 1461. Ein flachsböndlin zu Iffersheim bei Rastatt 1511. Dagegen zu Rötteln bei Lörrach schon 1471 flachsjucharten und zu Bollmatingen bei Konstanz 1537 hanfader, hanfiant, was den Bau dieser Pflanzen auf dem Aderfeld anzeigen mag.

<sup>7</sup> So führt die Schönauer Renovation von 1570, f. 237 zu Plankstatt bei Schwetzingen an: „der wappengartthen, so befridt und mit hagen und gräben umbgeben.“ Dieß war also vorher eine Bünde, welche durch Culturveränderung zum Fruchtbau benutzt wurde. Die Bünden wurden auch Weingärten, wozu sie ihrer Umzäunung wegen sich eigneten. Ein Beispiel von Dogern bei Balbschut v. 1536: „ $\frac{1}{2}$  juchert wingarts, ist ein pündten.“ In den Trierer Psalmen, herausg. v. Graff, S. 383 wird vinea durch *winbunte* übersetzt. Baute man die Bünden als Gärten, so wurden sie auch Gärten genannt, z. B. zu Rammetshofen im D.-N. Lettnang 1461: „hus und ain bünd ober gart.“

<sup>8</sup> Die Umzäunung oder ständige Einfriedigung der Bünden wird manchmal

erwähnt, aber doch sind sie nicht darnach genannt, obgleich unsere Sprache dafür mehrere Wörter hat. So zu Oberuldingen bei Meersburg v. 1461: „hus und hof und ain in fang oder bünd.“ Da sie gewöhnlich nahe bei den Häusern lagen, so war die Einfriedigung leicht zu machen und zu erhalten. Bruckfelden bei Meersburg 1461: „hus und hof und ain homgart und witi und ain bünd oder homgart im dorf. 1 iuchart by dem dorf, ist ain bünd.“ Mühlhofen im A. Salem 1461: „hus, hof und bunt, lit bi ainander.“ Singheim bei Baden 1588: „von seiner beinen, uff 1 jench Aders groß, bei seiner hoffreitin. von irer beinden, uff ein kleine Jench Aders groß, hinder irer be- haufung.“ In einer Urk. v. Züllich v. 1424 heißt es: „den beynt by ionder Wilhelm beenden van Parne, so wie de beynt bynnen pelen gelegen is“; diese Bünde war also mit Pflanzen oder Stadeten eingefaßt.

<sup>9</sup> S. die Beweise in meiner Urgesch. des bad. Landes 1, 59 ff. Zu Singheim im Breisgau werden 1341 erwähnt: vineæ in dem flanser. Rhe- nischer Güterb. f. 136. Zu Malterdingen 1341 die nüseße, 2 jugera vinea- rum. *Ibid.* f. 182. Zu Ebringen bei Freiburg 1341 ein nüßlanß, 1/2 jug. agri. under der Tottisover nüßlanß. f. 51. Zu Markdorf v. 1313 den win- zehenden von den nüßezzen. Cop.-Buch v. Salem 4, 299. Zu Greßhausen 1344 1 iuchert reban, der nüßlanß. Güntersthal. Güterb. f. 17. Zu Ober- rimlingen 1344 „in dem pflanzler ein zweittell aders.“ *Ibid.* f. 20. Pflanzler ist ein *masc.* geworden, weil es von dem altteutschen *masc.* flanzari her- kommt, welches die deutsche Umbildung des lateinischen plantarium ist. *New- gart* 1, 205.

<sup>10</sup> Das Wort Bünde kommt her vom irischen bulnne, *fem.*, welches einen Sößling oder Schößling, eine Stängelpflanze bedeutet, die nicht wie das Getralbe in größerer Menge gesät, sondern einzeln gesetzt oder gesteckt wird. Auch der Hanf wurde so in einzelnen Stängeln gepflanzt wie noch jetzt häufig als Einfassung der Kartoffel- und Wälschhornäcker. Dieser vereinzelter Pflanzung wegen gaben die Bünden kleinen Zehnten, der auch Schmalzehnten hieß, weil man die Gemüspflanzung Schmalfaat nannte (leguminum, quæ vulgo dicuntur *smalsat*, von 1307 zu Reutlingen, im Salemer Cop.-Buch 2, 403). Daher mag hie und da der Namen Zweiggarten ein Synonym von Bünde seyn, wenn keine Baumschule darunter verstanden ist. So kommt 1468 zu Heitersheim im Breisgau ein zwyggarten vor, und 1517 zu Böhlingen bei Radolfzell ein zwigarten. Zu Merzhausen bei Freiburg 1361, 2 iucharten, heißt der zwigacker. Ueber die Schmalfaat s. oben Bd. 3, 408. Bei den Römern gehörte auch Sommergerste zu den Gemüspflanzen. Non far aut siliginem solam, sed ordeum, fabam ceteraque legumina sero. *Plin.* epist. 1, 20.

<sup>11</sup> Landau, Territ. S. 13, sagt, das Wort Bünde „ist ganz dasselbe, was unser Band und Bund ist.“ Diese Erklärung widerspricht der deutschen Sprache, denn 1) hat Bünde in der Wurzel einen Zweilaut lu, Bünden aber nur den einfachen kurzen Vokal i, beide Wurzeln sind also grammatisch ge- trennt; 2) das d in Bünde gehört nicht zur Wurzel, wie die Belege deutlich zeigen, sondern das nd in Bünde ist aus nn entstanden. In Bünden aber ge- hört d zur Wurzel. Man muß die Sprachregeln festhalten, sonst verirrt man sich in falschen Erklärungen. Mit Bühne darf man Bünde auch nicht

verwechselt, obgleich es damit oft die gleiche Form hat, nur wenn z. B. *kamer* und *borne* beisammen steht, wie in einer Waldecker Urk. v. 1401, ist es für *Bähne* zu erklären.

<sup>12</sup> Zu Males (alt Malnegge) bei Emmendingen wird 1341 im Thenebacher Güterbuch f. 197 angeführt: *hæc sunt bona: ortus unus juxta domum, 1/2 jugeris; item die bigarte, 1/2 juger agri; item an herwege 1 juger agri etc.* Nach dieser Aufzählung lag der Beigarten neben dem Garten und war ein Acker, sowol diese Bauart als auch das weibliche Geschlecht dieses Wortes, was gegen unsere Sprachregel ist, verräth, daß dieser Bigarte eine Bünde war. Dasselbst heißt es: *harea una in villa, 1/2 juger; juxta ortum 1/2 jug. agri cum arboribus* (also ein Baumstück oder Baumgarten); item *in dem bigarten 1/2 jug. agri; item 1/2 jug. agri etc.* Hier steht der Bigarten im *masc.* und wieder zwischen dem Garten und den Aedern und ist kein Baumgarten. Zu Ihringen bei Breisach 1361 „ob des spitals bigarten.“ Enningen 1361 „reben, ligen ime bigart“, auch „in der bigarten.“ Auch zu Ebringen wird 1344 ein *bigarte* erwähnt.

<sup>13</sup> Die Bifänge waren daher an manchen Orten auch Wiesen, z. B. zu Badenweiler von 1569 „eine matte, heißt der byfang.“ Zu Efringen vom 14 Jahrh. „vier tagwan matten, ist ein bivang, lit zwischen dem meterhof und der almenndstrass.“ In der Bedeutung von Bünde kommt Bifang zu Brombach (alt Brambach) bei Lörrach vor 1471: „hus, hof, schür, garten und byfang mit sner zugeherbe.“ Zu Bollmatingen bei Konstanz von 1537 „3 mansmat wiesen, ligt in ainem infang.“ Ferner: „ain gertlin, ligt in ainem infang“; also ein Gärtchen in einem Bifang. Die ursprüngliche Bedeutung kommt daselbst vor: „ain rütin (Reutfeld), ist ain infengli.“ Dieser Stelle entspricht genau folgende: „3wai geraut (Reutstücke), mit lager (Fag) und haun umfangen“, v. 1445. *Mon. boic.* 10, 173. Der Ausdruck *comprehendit* bedeutet zuweilen auch einen Bifang, z. B. *unum novale, quantum ipse ibidem comprehendit. Neugart* 1, 261. Ebenso *comparavit*, wie bei *Pez thes.* 1, 3, 43. *novale, quod ipse ibidem comparavit et exstirpavit.* *Clausum* für Bifang oder Bünde steht im *Cod. Laur.* 1, 386. Gottlieben bei Konstanz v. 1461 „ab ainem infang, ist bi 2 1/2 juchart.“ Blansingen im Breisgau im 13 Jahrh. „hus, hof unt schür unt 3 juchart matten unt acker dahinder in eim bivang, lit alles an einander.“ Bellingen (alt Bellingen) v. 1491 „eine juchert, ein bifang in der almennd.“ Gundelfingen 1341 „an dem undern velde an dem bifange.“ Thenebacher Güterb. f. 101. In älterer Zeit hießen die Bifänge auch *concepta*, wie zu Wangen im J. 853: *de utraque illius fluvii parte conceptum, legitimisque securarum* (Einfriedigung) *adnotationibus habeo circumdatum. Neugart cod. Alem.* 1, 282. Auch *concapito*, von 855. *Ibid.* 1, 292. Vgl. Bodmann rheing. Alt. 1, 110. Andere Benennungen in meiner bab. Urgesch. 2, 50 flg. In Thüringer Urkunden wird der Bifang auch *septum* genannt. *Septum, id est bivanic*, v. 791. *Schannat* trad. Fuld. 48. Wahrscheinlich auch Beizau, wie daselbst S. 140 von 823: *unam bisumam* (l. *bizunam*?), *cujus longitudo 30 virgarum est, latitudo vero 15.* Also ein Bifang von beinaß 3 Morgen. In *heldubivange* v. 929. *Ibid.* 233. Sie wurden manchmal nach den Besitzern genannt. *Ibid.* 255. Weitere Belege für Bifänge, woraus man deren große Verbreitung er-

kennt, im *Cod. Lauresh.* 2, 578. 584. 586. 588. 413. 417. 501. 502. 1, 546. 570. 619. 616. Ein Bivang zu Wendlingen im Breisgau wird zu  $\frac{2}{3}$  Zuchert angegeben, 1344. Ein anderes Synonym war *ambitus*, wie v. 804. *Schann.* 89. unum *ambitum*, quem nos *bisfang* appellamus. S. auch p. 106. In Baiern war der Bisfang auch der zwölfte Theil einer Zuchert, was von der sattelartigen Pflügung herrührt. Diese Bedeutung kommt aber am Oberrhein nicht vor. *Mon. boic.* 11, 33. Schmeller's Wörterb. 1, 540 fig. Es scheint, daß kleine Büche und Gräben bei Bisfängen und Gebreiten nicht immer natürliche Gränzen waren. S. Note 15.

Belege für große Bisfänge. *Prædium*, quod vulgari lingua dicitur *bivang*, v. 1103. *Schannat* vind. lit. p. 109. Damit ist wol auch jene *captura* gleichbedeutend, welche in Drittel und Sechstel getheilt werden konnte. *Schannat* trad. Fuld. 155 fig. 158. 206. *Cod. Laur.* 1, 589. 2, 509. 431. 452. Tale *prædium siltaticum*, quale ipse — contra suam proprietatem Stevininga prospiciens circumeundo sibi in proprium ad eundem locum Stevininga *captivaverat*. *Pez* thes. 1, 3, 104. *Vilare juxta* Utinishusun, sicut ibidem elaboratum et *comprehensum* habeo, v. 837 im Thurgau. *Neugart* 1, 226. Quicquid in consinio Ratpolicella *comprehensum* vel elaboratum habuit, in Oberschwaben. *Ibid.* 1, 248.

<sup>14</sup> Ein Kamp wird noch erwähnt zu Rüppur bei Karlsruhe 1510, und zwar mit der Bezeichnung: am alten Kamp. In älteren Urkunden kommen die Kämpfe (*campi*) häufiger vor: *campum* 1, habentem 4 *jurnales*, v. 782 zu Hardheim im Odenwald. *Cod. Lauresh.* 2, 580. Andere Beispiele 3, 153. 2, 440. Ein *campus* von 13 Morgen. *ibid.* 1, 434. Sie wurden auch zu Ackerbau und Weidland verwendet. 1, 515. 3, 307. *Campus* Walderadagivelle. v. 992. *Günther* cod. Rh. Mos. 1, 89.

<sup>15</sup> Zu Drusenheim im Unterelsaß wird im Schwarzbacher Salbuch Nr. 4, 61. „die gemeine Büne hinter dem hove“ vom Jahr 1401 erwähnt. Die Bünden dieser Art erkennt man daran, wenn ihre einzelnen Theile verschiedene Rechte oder Lasten haben. So war 1344 zu Grezhausen bei Breisach: „dñ gebünde vor dem hove, 6 zuchert, der zehendot 1 zuchert ze Aßheim und zwo ze Grünungen und drie dem Lüpriesler, der ze Grünungen uf der Kischun singet.“ *Güntersthal.* Güterb. f. 13. Bünden einzelner Besitzer erkennt man oft am geringen Maße, z. B. „ein bünde, 1 zuchart.“ Daselbst f. 181. Große Bünden werden hier und da erwähnt, z. B. in Umkirch bei Freiburg 1344 eine gebünde von 9 Zuchert. *Güntersthal.* Güterb. f. 119.

<sup>16</sup> Es scheint bemerkenswerth, daß in Gegenden, die weit von einander entfernt sind, Gebreiten von gleicher Größe vorkommen, wofür mehr Belege gesammelt werden mögen. So zu Königsbrück bei Selz im Unterelsaß aus dem 13. Jahrh. „eine gebreite, der sint 14 adere.“ Zu Bergach im D.-A. Ehingen an der Donau von 1329 „dñ gebrait, der vierzeihen zuchart sint.“ *Top.-Buch* v. Salem 4, 176. Auf die Größe des Mansus scheint sich dieses nicht zu beziehen, denn 2 Gebreiten machten im Unterelsaß noch keinen Mansus, und 3 in Schwaben mehr als einen Mansus. Zu Gundelfingen führt das Ehenebacher Güterb. f. 100 an: 7 jugera. daz gebreitell. Es gab auch Bünden von dieser Größe, wie zu Worms 1301: item 14 jugera *die bünde*. Und im Elsenzgau v. 840: unum *bisfangum* ad *jurnales* 14. *Cod. Laur.* 3, 144, auch



im Neckargau 2, 511. Zu Mappach im Breisgau wird 1480 angeführt: „die gebreitti, ist by 10 iuchart, minder ober me.“ Zu Emmendingen 1341 „die gebreite, flozet hinden an denselben hof nebet der gebreiten dominarum de Seldan, 17 jugera agrorum. quatuor (conductores) debent habere ipsum agrum sive *gebreiten*, et non plures.“ Theneb. Güterb. f. 61. „Die gebreite ze dem falschhofen, 9 jug. agri.“ *Ibid.* Eine Gebreite von 20 Morgen wird zu Neuershausen 1341 erwähnt. Grezhausen bei Dreisach 1344 „dú gebreite vor dem hove, 104 iuchert, des hant die güten lüt 1½ iucharten, sit wir mit in gewechseletten. Darinne ligent 4 iuchert, horent zu der widem ze Grünigen und ziehent gen unserm wûr, und lit unser eigens nüt denne 2 iuchert gen dem wûr.“ Günthersthal. Güterb. f. 13. „Dú gebreite hinter dem hove, 27½ iuchert, da zwiscent gat der grabe, dar inne ligent 2 iuchert, horent zu der widem ze Grünigen.“ *Ibid.*

17 Für die Erklärung des Wortes Gebraite gilt die Herleitung aus dem Celtischen, wie bei Hofratte oben S. 138. Schmeller 1, 269 genügt für die Erklärung nicht. Es folgen hier noch Belege über das Vorkommen der Gebraiten, ihre Formen und Beschaffenheit.

Bantholzen bei Konstanz v. 1461 ain ferschorr wißli, lit an braitwisen. nebet des Brachten braitti. Bruchfelden; 4 iuch, genant die oberbrait, von 1464. Obereschach bei Billingen, die braiten wisen, v. 1553. Lörach, an der breiti, v. 1471. Bollmatingen bei Konstanz, die preit, v. 1537. Ipringen am Kaiserstuhl, breitenader, v. 1341. Windschlag bei Offenburg, gebreite, v. 1303. Ebersweiler bei Offenburg, breitez best, v. 1303. Zuffenhoven, du gebreite, v. 1303. Singen bei Durlach, braitenlocher zelt, v. 1564. Kopsenberg bei Wisloch, braitengrundt, v. 1559. Malsch bei Wisloch, braitenlocher feld, v. 1559. Gochsheim, braitenader, v. 1580. Wasenweiler im Breisgau, ze breiten, v. 1341. Grezhausen im Breisgau, dú gebreite vor dem hofe, dú gebreite hinter dem hofe, v. 1409. Oerrimsingen bei Dreisach, an unser gebreitun vor dem dorfe, v. 1409. Uffhausen bei Freiburg, die gebreite, v. 1409. Dossenheim bei Heidelberg, braitenwisen, v. 1559. Samfelden bei Bruchsal, breidenader, v. 1466. Bottingen im Breisgau, 20 jugera, die gebreite, v. 1341. Pfeddersheim bei Worms, die brait, 1559. Schwellingen, braidwiesen, 1570. Hügelheim im Breisgau 1341 die gebreite. Rönbringen im Breisgau 1341 der breitenader. Kroßingen 1341 ober der gebreiten. Eichstetten am Kaiserstuhl 1341 die breiti und die gebreite. Zu Emmendingen 1341 ein lant in der gebreiten. Hausen bei Dreisach 1344 uf des priors gebreitun. vor der herran gebreiton. Günthersthal. Güterb. f. 11. Aræ, quæ vulgo dicitur *geprelt*. Meichelbeck hist. Fris. 2, 7. vom Jahr 1250. Die freitti zu Merzhausen 1361. Agros dictos *du gebraite* v. 1257. Cop.-Buch v. Salem 2, 112. Zu Wintershausen bei Haggenau v. 1478 ein gebreitenunge adert.

Belege für den Begriff condominium. Bei Nürtingen erwähnt das Cop.-Buch v. Salem 3, 179 vom Jahr 1284: tres colonie seu agri, qui vulgariter *gebratta* dicuntur, quæ adhuc *indistincte*, sed *communes* cum Eberhardo comite de Wirtenberg et dictis de Salem habentur. Sie hießen daher auch *condemena*. S. m. Anzeiger 8, 467.

Daß man dieß Wort schon früh nach der deutschen Sprache verstand, beweist folgende Stelle von 830: unam *paratam* ad Tallun jacentem et unum

agrum salicam et tres silvas conservatas. *Neugart* cod. Mem. 1, 203. Unter parata ist hier eine Gebreite und zwar Ackerfeld verstanden, weil ager nachfolgt, und in Güterbeschreibungen die Wiesen gewöhnlich nach den Aedern stehen. Deswegen darf man auch nicht an die römische Erklärung paratum für pratum denken, denn parata ist ein Feminin wie Gebraite. Daher wird auch prada una bei *Neugart* 1, 89 eine Gebraite seyn.

<sup>18</sup> Ein Feld Ardacker wird zu Bruchsal und Mingolsheim im J. 1466 erwähnt, an diesem Orte heißt es jetzt Rabacker. In Oesterreich gab es ein Adelsgeschlecht de Ardachern, 1151. *Pez* thes. anecd. 5, 363. In den alten Urkunden sind die Artäcker oft unter terra arabilis, arativa oder araturia verstanden. Dieß wird später mit arbasti, arbasti übersezt. *Böhmer* cod. Francof. 1, 253. Einen Ort Ardacker in Valern von 1231 erwähnt *Meichelbeck* hist. Fris. 2, 2. Zu Schwarzach bei Rastatt wird 1405 ein Feld Ardacker und Rabacker genannt. Schwarzg. Salbuch 1, 202—206. Bei *Böhmer* cod. Francof. 1, 515 vom Jahr 1332 steht folgende Uebersetzung: duo mansi cum tribus jugeribus terræ arabilis: zwa hube landes und drie morgene arta ders. Zu Niederingelheim v. 1378 „gelegen in den artadern.“ *Pfälz. Cop.-Buch* Nr. 65, f. 5. 6.

<sup>19</sup> Im Irischen und Gaelischen heißt sal, m. Einschließung, Umfassung durch Zaun oder Wall, ebenso im Wältschen sal, m. In dem Worte Pfalsag ist sal durch sag übersezt und als ein Compositum gebildet, wie es oft auch mit andern Namen geschah. Dor ist wältsch, Thor teutisch.

Beispiele für Fallthor. Planig bei Kreuznach, am valtor, 15 Jahrh. Bogtsberg am Kaiserstuhl: vor dem dorfe zem valletor, v. 1341, also das Thor im Dorfzaun. Zu Renchen velletürlin, valletürlin, v. 1348, velletterlin, v. 1662. Schwarzach bei Rastatt velletor, völtorweg, v. 1405. Eischetten im Breisgau valletor, v. 1361. Monsheim in Rheinhessen valletor, v. 1291. Seppenheim in Rheinhessen bi deme valletore, v. 1291. Rheinhausen bei Speier saltor, v. 1570. Bruchsal saltor, 1466, saltthor, v. 1627. Stollhofen veltor, v. 1472, by veltor, gein veltor, v. 1511. Glauch fallater-acker, v. 1464. Mühlheim im Breisgau fallenthor, 15 Jahrh. Gottenheim im Breisgau valtor, v. 1409. Dürrheim bei Billingen, hinterm velter hinaus, v. 1553. Birnheim bei Ladenburg saltor, v. 1559. Neckarau bei Mannheim valtor, v. 1570. Hambrücken bei Bruchsal valtor, 1466. S. Leon bei Wisloch falethor, 1466. Philippsburg falethor, 1466. Rutterstadt saltor, 1455. Söllingen bei Durlach saltor, 1532. Horn am Bodensee vallendor, v. 1383. Boplingen bei Radolfzell, das fallentor, v. 1517. Bantholzen fallenthor, v. 1517. Eishesheim bei Rastatt valterweg, v. 1573. Herrheim bei Landau falethor, v. 1470. Marbachhof bei Weinheim saltor, v. 1559. Buchheim bei Freiburg valtor, v. 1446. Beispiele aus Pessen mit der Form valletor in *Baur's* Urk.-B. v. Arnzburg S. 243. 263. 372. Zu Niederingelheim valtor, v. 1378. Moos bei Bühl, das velletterlin, v. 1399. Die Feldgegenden haben den Namen Falltor beibehalten, wenn auch jetzt diese Zaunthore fast überall abgeschafft sind, so das Falter zu Mühlburg bei Karlsruhe, die Faltern zu Mingolsheim u. Maurer a. a. D. S. 76 sagt: „die Fallthore mußten so eingerichtet seyn, daß sie von selbst zufielen.“ Das läßt sich nicht erweisen, namentlich nicht in den Ebenen; die von ihm selbst angeführten

Stellen beweisen offenbar, daß es Jauntzore waren. Er ließ sich durch den teutschen Klang des Wortes verleiten, eine unrichtige Erklärung zu machen. Es muß aber nicht alles teutsch seyn, was man dafür hält.

1. Güteranschlag zu Hegne bei Konstanz. 1456.

Sie nach ist begrieffen und verzeichnet der anschlag, so her Bilgry von Hündorf gegen abt Johannes von Hunwil geton hât der nuzung und gerechtfait halb, so er maint zû Hegge ze haben und im zû gehören sölle, dar umb er denn mit abt und convent in koff gewessen und dem goghuß geben haben wolt Anno dom. 1456.

1. Item des ersten setzt er in sinem zedel, den er mit siner hand geschriben und über geben hätt und maint im zû Hegge zû gehören sölle die vogty, gericht, zwing und benn zû Hegge ist aigen, und hört dâr zû ain hofstatt zû ainem huß und ain hofstatt zu ainem tordel und darzû ain bomgart und ain wyger, schlach ich her Bilgry an umb 200 pfunt pfenning.

2. Item zwo juchhart reben, haisset der von Tättingen gart. item und ain wingart, haist des voggs berg, sind 9 juch., ain juch. umb 40 pf. pfenn., schlach ich an für 500 minus 10 pfd. pf.

3. Item der zehend in den nûw juch. reben, on die ain juchart, die git den driffigsten aimer zehenden gen Wolmatingen, trifft zway fûder zû gemainen jaren, schlach ich an umb 200 pfd. pfenn.

4. Item so hörent zû der vogty 18 lehen, die zû herpst stür sölle gen, und mag ain her die stür an legen biß an 10 pfd. pfenn., doch nim ich herr Bilgry gewonlich nû 5 pf. pf. costenger werung. summa 5 pf. pf.

5. Item so geben die von Hegge ze mayenstür uff sant Walpurgentag 32 schill. pfenn. summa 30 pfd. pfenn.

6. Item so gitt jeglichs lehen 4 farren mit mist in die reben, wirt 64 farren, ain far für 18 pfenn. summa 66 pfd. pfenn.

7. Item so sölle die von Hegge alle jâr mir und ainem jeglichen herren, der die gûter in hât, 8 juch. reben graben on ains herren schaden, trifft ob 6 pfd. pf. — summa 120 pfd. pf.

8. Item so sônt die von Hegge ainem herren den berg, die nûw juchhart zû herpst zitt ablesen und wimeln, trifft ob 2 pfd. pf. summa 40 pfd. pf.

9. Item sölle sie alle jar ainem herren im Tâttinger walb 70 fûder steden hõwen und im die in die garten fûren on ains herren schaden, und sölle ouch suß ainem herren ouch holz fûren und hõwen.

10. Item so sollen auch die von Hege ainem herren den win der an dem berg wirt, füren gen Costenz ober gen Wallenhufen, an welches end ain herr wil, da muß man an sollliche end von ainem füber geben  $7\frac{1}{2}$  schill. pfenn., tráf zú gemainen jaren 7 pfd. pfenn. — summa 135 pfd. pf.

11. Item 3 manmad riet tünd 5 sch. pf., gemain merck trifft 2 pf. pf. — summa 30 pf. pf.

12. Item 2 mut forngelg, Costenger meß, sind ewig, schlach ich her Vilgry an umb 30 pf. pf. — summa 30 pf. pf.

13. Item so hñnd der Grudler ain wingarten und Steheli ain, haist der flanz, Strigel ain garten und Stehelin ain garten, haist der Neblinen gart, die obgenanten wingarten gebend mir her Vilgry all zehenden; ist zú gemainen jaren by zwain som win. summa 40 pf. pf.

Summa summarum 1481 pf. pfenn. als ich das angeschlagen hab.

Item ain vogt und her zú Hege hätt auch die recht zú Hege, welcher daselbs ströw, höw oder mist verkost, als mengen faren er verkofft, als menig pfund pfenning verfelt er ainem herren. — und hätt auch fuß umb all fräfel ze richten. Item und git im yede fürstatt 1 hñn. item und müssen die buren ainem herren mit ainem farren dienen, wo hin er zú hof wil oder so er suß raiffet. item so ist 9 vierling pfeffergelt und fünf schultern gelg jürlich von güttern zins. item von dem vorgemelten lehen hñn ich her Vilgry anderhalb lehen, muß ich verfürren und für das 1 lehen dienst tün, trifft 2 pfd. pfenn.

Aus dem Memorandenbuch des Reichenauer Großkellers Joh. Pfuser, im Karlsruher Archiv, fol. 81.

Der Geldwerth der jährlichen Frohnden, Nr. 7. 8, ist in diesem Ueberschlag mit dem zwanzigsachen Betrage derselben capitalisirt, bei Nr. 10 mit dem 19fachen, weil der jährliche Weinertrag unsicher ist. Ein gleiches Verhältniß zeigt sich bei der Maientet (malenstür, Nr. 5), wo 30  $\text{fl}$  wahrscheinlich ver-schrieben ist statt 32  $\text{fl}$ . Aus diesem Steuerwerthe der Güter kann ihr Kaufwerth nicht abgenommen werden, sondern dieser hängt ab bei Gütern im Selbstbau von ihrem Ertrag, bei Gütern in fremden Bau von ihrer Gült oder Rente. Nach dem Ertrag sind oben die Weinberge von Zettingen, Nr. 2, geschätzt, von welchen aber jede Zuchart 44  $\text{g}$  3 (statt 40  $\text{g}$ ) werth war, wenn der Preis für die 11 Zuchert in ganzer Summe 490  $\text{g}$  betrug. Je nachdem die Gült sich dem Ertrage näherte oder davon entfernte, so mußte der Ablösungsfuß der Gült weniger oder mehr Procente machen, um den Werth des Gutes darzustellen. Hierüber gibt eine Nachricht von Schmauß über die Ablösung von Zehnten und Gülten in Baden-Durlach im Jahr 1729 in den Schriften des Badener Alt.-Ver. 2, 365 fig. belehrende Aufschlüsse, deren Anwendung auf die älteren Güterverhältnisse ich in einigen Beispielen zeigen will. Schmauß gibt an, daß die Gülten mit dem sechzigsachen Betrage abgelöst wurden.

Dieser hohe Ablösungsfuß erklärt sich daraus, daß die Gülten bei Erblehen in der Regel sehr nieder waren und sowol zum Naturalertrag des Gutes als auch zum Kapitalwerth desselben weit unter dem gewöhnlichen Verhältnisse des Zinsfußes standen. Man nehme z. B. die erste Hube von Wolfartsweiler (oben S. 141 fg.), die  $9\frac{1}{4}$  Morgen Acker hatte und  $\frac{1}{2}$  Malter Hubhaber als Gült bezahlte. Da nach der Dreifelderwirtschaft von jenen Aekern jährlich nur  $\frac{2}{3}$  angebaut waren, so trugen diese (angenommen, sie wären alle mit Haber eingesäet worden) nach der Durchschnittsangabe von Schmauß 562 $\frac{1}{2}$  Simri oder 62 $\frac{1}{2}$  Malter, von welchem Ertrag der Bauer  $\frac{1}{2}$  Malter Hubhaber entrichtete, also den hundertfünfundzwanzigsten Theil des Erwachses, oder nach dem Geldanschlag von Schmauß gab der Bauer von 62 fl. 30 kr. Fruchtloos oder Fruchtwerth 30 Kreuzer als Gült. Sollte diese abgelöst werden, so hätte man, um den Durchschnittswerth des Ackermaßes zu erreichen, diese 30 Kreuzer mit 125 fl. ablösen müssen. Damit war aber der Werth der Hube noch nicht erreicht, denn ihre Wiesen und Gärten, wie auch die Winterfrüchte sind in jener Ablösungssumme nicht begriffen. Die Set als eine Grundsteuer gehörte nicht zur Gült und hatte auf die Ablösung keinen Einfluß, denn sie blieb auf dem Gute haften, ob die Gült abgelöst war oder nicht.

2. Verordnung der Abtissin zu Säckingen über die Verwaltung ihrer Kloster-  
güter. 13. Sept. 1627.

Wir Agnes von Gottes Gnaden Abtissin und das Capitul gemeinlich, Frawen und Herrn, thuon khunt und füegen hie mit disem offenen Patent allen densjenigen, so in unsern Dindhöffen geseßen, sonderlich den Kellern, Banwarten und Meyern, so uns mit sonderbarem Abyd verpflichtet und zuogethon, zuowissen, daß nach deme wir, die in erstangeregten unsern Dindhöffen eingeschlichene, und nach und nach in Uebung gebrachte Mißbreuch und Unordnung (so uns und unserm Gottshaus zu großem unerseßlichem Nachteil und unleidenlichem Schaden gereichen) mit schwerer Bedaurnuß erwogen; und insonderheit die hochbeschwerliche Zerstücklung beynahend aller Schuopissen, hoffregereyen und Zinsgüetern, und die daruß in sovil hend aufgewachsne und hinderstellig gemachte Zins- und Zehendlifferung in den erschrocklichen Aufschwall an gelt, getreyd und anderer schuldigkeit in notwendige Consideration und reife betrachtung gezogen, haben wir solchem Saumbfal, unachtsamen und lieberlichen wassen verners nit zuosehen, vilweniger dasselbig fortan gedulden könden noch sollen: als ist hierauf, inmassen obangezogen, unser aller, nach versambtem capitularischem getroffnem Entschluß, ernstlicher will, meinung und bevelch, daß hinfüro alle unsere Keller, und nachgesetzte Banwarten, vermög Dindhrodelß, und nach Inhalt unserer Privilegien, Confirmationen,

Schutz- und Schirmbriefen, Herthommenheiten, gezeibnen Lehen- und Reversbriefen, mit mehrern ernst, vleiß und Eysfer, als biß dato beschehen, unserer Stifft zuogehörige Gerechtigkeiten, so vil in ihrem vermögen ist, handhaben helffen, und da Mangel und eingriff beschehen, solches rüegen und anzeigen. Die gewonliche Gericht und Recht, so oft solche zuo halten vonnöthen (damit Niemand rechtlos gehalten werde,) unweigerlich ansetzen und volnsführen, auch frevel und buossen vleissiger vermerckhen und die heüschregister in guoter gewar-same bei handen behalten, und ~~fürnemlich~~ die vahl und ungenossame Niemand zuo lieb noch zuo leid, nach vollndtem dreißigsten, als aids-pflichtige anschlagen und anzeigen. Mit weniger aller fürlaufenden Appellationen, Conträcten, verwilligten Reüfen, Bertheüfen und Test-schen, auffgerichteten leibding und Testamenten ic. ordenlich verzeichnus beibringen oder Solche jeweils wessendem Schaffner, zuo protocollieren angeben und notieren lassen.

Es sollen auch die Keller unserm ihe zuo Zeyten verordnetem Schaffner mehrer behilfflich sein, zuom jerlichen Einzug unserer Stiffts gefellen, weil sy laut Dindthrobels verbunden seind, unserm Gottshaus zuo verrechnen alle die Zins und Nuzungen, die in ihre hös gehören, es seye daz minder oder daz mehr, was dem Gottshaus gefallen mag. und wa sie sich daran saumbten, daz sie daz nit thebten, mögen wir sie angreifen mit pfänden oder mit andern sachen, uns daz sie dem Gottshaus alle Nuzen und Zins, die von ihren hösen fallen, guot und gar verreitet und verrechnet haben. Dahero dan gedachte Keller aller und jeder Orten diejenigen, so die höchsten im Zins, nach uralter gewonheit, landsbrauch und Recht unverzogenlich vor dem wuchen- oder Dindthgericht mit gesambter Urteil zuo tragn erkennen lassen, und gleich ihnen daruff in unserm Namen anzeigen, und disen unsern bevelch zuo verstehn geben, daß namblich wir hinfüro von niemand anders die jerliche auch wenigste Zinslifferung nit wellen annehmen, als allein von den Tragnern, und nit von den Einzinsern, und biß dergestalten, daß die Trager zuomals bringen, so vil sie führen mögen, sonstn wirt man ihnen solche zerstücklete unvollkomne Zinslifferung nit abnehmen, sondern solche zertheilte Zins einstellen und auffhalten lassen so lang, biß sie den Rest auch beybringen. Dahero die Keller beyzeiten ihres hofs trager anmahnen, die Gefell zusamen zethuon, damit sie auf bestimbten tag jedes Jarß alle und jede Gefell vollkommenlich liffren. So sie aber seümig und jerlich nit abzahlen, sollen die Keller in unserm Namen alsbald und unverzogenlich, ohne allen weitem Aufschub und suochende Flüchten, dieselbige pfenden und ent-

lich ab den güetern bieten. Welches Recht die Trager gegen den Einzinsern gleichförmig haben und gebrauchen sollen.

Wir wollen auch, daß in Zins- und Zehentliffungen kein Ueberfluß von Personen erscheine als zu einem wagen nit mehr als zween, die ubrigen abgeschafft werden.

Item den Einzinsern zuo wissen, daß sie den Tragern mit etwas Zuotrags beyzuospringen schuldig uber ihren gewonlichen Zins, damit sie die Trager alhie zuom Meß desto besser gelangen thönden, in Ansehung, daß sonst auch die gefahr, müeße und arbeit auf ihnen thuebt ligen.

Die vor disem aufm land gehaltene Abrechnung soll instänftig nergends mehr getroffen werden, als alhie zuo Seggingen, und zwar gleich an den Zinstägen, ohne allen weitem aufzug, Kosten, und ungelegenheit.

Es solle ihme auch keiner einigs wegs einbilden seine Früchten, Zins und schuldigkeit nach einem besondern schlag zuo verrechnen, sondern wolte jeh einer seine Früchten kaufen oder anheimbsch behalten, soll solches ohne vorwissen nit beschehen.

Hüener und Myer sollen auch nit mehr verkhaufft werden, sondern es sollens die Keller und Banwart einziehen und alhero liffen jeh zuo Zeyten, wan mans von ihnen wirt begehren.

Demnach auch ein schädlicher Mißbruch eingeschlichen, weil die Zinsgüeter, durch die Underthonen solcher gestalten verpfendt, vertauscht, zerstüchlet, under die Erben zertheilt und verkhaufft werden, daß man schwerlich mehr zuo den Zinsen gelangen than, als ist unser aller in gesambtem Capitul beschloßner ernstlicher bevelch, will und meinung, daß solches ohne unser vorwissen durch die Keller nit solle gestattet werden.

Es sollen auch die Keller ihre Heuffer und höf selbst persönlich bewohnen, und ohne unser vorwissen niemanden verleihen, in guetem baw und ohne abgang erhalten, sonst wirt man den Schaden bey ihnen oder ihren Erben einthummen.

Item dieweil unserer anbevohlten Stift leibaigne leüt in Bergeß kommen, als wirt den Kellern ernstlich bevohlen und auferlegt, alle und jede, so wol in ibrn Dindhöfen geseßene als anderst wohin gezogene fleißig zuorforschen und namhaft zuomachen.

Ban dan Abbtissin und Capitul zuo Abschaffung hievor angebeuter eingeschlichner Unordnungen, Mißbreuch und Beschwerlichkeiten dise unsere Renovation und newe Sagungen auß hoher, unvermeidlicher Notdurfft publicieren zuolassen gleichsam getrungen, als versehen wir uns zuo euch sambt und sonders aller schuldigen billichen parition

und gehorsame; hierauf nochmahlen besonders allen unsern Kellern, Meyern, und Banwarten ernstlich bevehlende, bey unnachseßlicher Peen und Straf, daran und darob zuo sein, daß dieselbigen steif . . . und ins werckh gerichtet werde, daruff wellen wir uns entlich verlassen. Dessen zue wahren Urkund haben wir daz Abtey und Capituls Insigel, hiefür aufstrucken lassen. So beschehen den 13. Monatstag Septembris, als man nach Christi unsers lieben Herren geburt zehlt Sechzehnhundert zwengig und siben Jahr.

Aus dem Original des Karlsruper Archivs. Das Siegel der Abtissin ist parabolisch, darin steht unter einem Thorbogen der h. Fridolin mit dem Gerippe des Urso, darunter das Wappen der Abtissin. Umschrift: AGNES . VON . GOTTES . GNADEN . ABTISSIN . ZV . SECKINGEN. Das Kapitelsiegel ist rund, mit den Brustbildern eines Heiligen und eines Bischofs und der Umschrift: SIGILLVM . CAPITVLI . SECONIEN.

Ein Hauptzweck dieser Verordnung war, die unerlaubte Zerstückelung der kleinen Bauerngüter des Klosters zu verhindern; es fragt sich daher, in wie fern die Theilung dieser Güter erlaubt war. Zu Bopfingen bei Radolfzell durften die Schuposen nicht unter einem Ahtel vertheilt werden und zu Thalheim und Iberg im Argau werden im Jahr 1254 in einer Urk. des Grafen Gotfrid v. Habsburg 2 Hube zu 8 Schuposen angegeben (Cop.-B. v. Zuggen Nr. 20, f. 199), wonach also die Hube in 4 Schuposen getheilt werden konnte. Die Theilung der Schuposen in Hälften und Viertel war in jener Gegend nicht selten, eine halbe Schupos zu Buchs im Argau kommt 1373 vor (*ibid.* f. 24), zu Mößlin 1391 (f. 128), anderthalb Schuposen zu Winterlingen in Baselland 1341 (f. 139). Eine halbe Schupos war demnach eine Ahtelshube und eine Viertelschupos der 16te Theil einer Hube. Konnte die Schupos bis auf ein Ahtel getheilt werden, so war dieß ein 32stel der Hube, d. i. 1 Morgen, wenn man die Hube zu 30—32 Morgen rechnet, oder 1¼ Morgen, die Hube zu 40 Morgen gerechnet. Da es wirklich solche kleine Gütchen gab (s. oben S. 150. 151. 171), so hat diese Theilung, jedoch selten, statt gefunden. Da bei dieser Zerstückelung der Zusammenhang der Güter gelodert und dann aufgelöst wurde, so mag es daher kommen, daß auch der Namen Schupos in jenen Gegenden früher verschwunden ist, wo die Auflösung des Güterverbandes früher statt fand, weshalb man im fränkischen Theile des Oberheins nicht viele Schuposen mehr antrifft. Zu Riechen bei Sinsheim in der Pfalz wird 1454 noch eine schuppus erwähnt und zu Winden bei Baden 1446 eine schepdaz.

Die Art der Zinsentrichtung wird durch obige Verordnung klar gemacht. Es gab hiernach Träger, im fränkischen Theile Vorträger genannt, und Einzinser; jene zahlten aus einer Hand den jährlichen Zins für alle Pächter eines Gutscomplexes, diese für ihren Antheil an dem Gute; der Träger zahlte dem Gutsherrn, der Einzinser dem Träger. Nach der herkömmlichen Regel war derjenige Träger, welcher den größten Theil des Gutes im Pacht hatte, also auch den meisten Zins bezahlte. Damit er bei der Ablieferung der Fruchtzins im Nothe nicht zu kurz kam, so mußten ihm die Einzinser von ihren



Fruchtzinsen ein etwas größeres Maß geben, als ihr Verhältniß machte, woher der Unterschied zwischen gehäuften (gehuften) und gestrichenen Sestern rährte. Gehäuft war das Sester, wenn die Frucht lonisch darauf geschüttet wurde, gestrichen, wenn sie mit dem Streichbrett horizontal abgestreift wurde\*. Das Uebermaß sollte den Träger für den Speicherschwand entschädigen.

Diese Einrichtung hielt auch die Gutscomplexe durch die lebendige Erinnerung im Zusammenhang. Da man früher über Zeitpacten selten Urkunden ausstellte, so wurden solche Pachtungen bei dem jährlichen Gerichte im Dinghofe abgeschlossen, die hofhörigen Bauern waren also die Zeugen für die Pachtsumme und den Complex des verliehenen Gutes, und da diese Verhältnisse durch das jährliche Gericht wiederholt ausgesprochen wurden, so ersetzte diese Ueberlieferung die schriftlichen Pachtverträge.

\* *Sextaria planata avenæ, quæ scilicet sextaria dicuntur bestrichen.*  
Güterrolle v. Königsbrück des 13 Jahrh.

### 3. Vereinöbung der Bodenzinse der Herrschaft Schenkenberg im Argau.

11. Nov. 1687.

Wenn die Güterstücke eines Feldes durch viele Theilungen zersplittert werden, so hat man mehr Wege nöthig, damit Jeder zu seinem Stücke gelangen kann, oder er muß über das Stück eines Andern gehen und fahren, wenn er keinen Weg hat. Dadurch entstehen dauernde Streitigkeiten, durch welche der Feldbau eben so leidet wie durch die Zersplitterung des Bodens. Beides führt die Nothwendigkeit herbei, die vertheilten Grundstücke eines solchen Feldes zusammen zu werfen, dasselbe nach dem Maße der einzelnen Antheile neu zu vermessen, jedem Eigenthümer davon so viel zu geben als er vorher besaß, und die Feldwege so zu ziehen, daß Jeder durch dieselben zu seinem Stücke gelangen kann, endlich Jedem sein Stück in der Lage anzuweisen, welche in der Güte des Bodens der Bonitätsklasse seines früheren Stückes entspricht.

Dieses Geschäft heißt man am Bodensee die Vereinöbung der Güter, d. i. die Vereinigung derselben, von dem altteutschen Wort *fareinon*, *gaeinon*, und die alte Form Vereinöbung scheint anzuzeigen, daß man diese Ausgleichung schon in früherer Zeit versucht hat. Da nämlich gewisse Feldabtheilungen, z. B. Artäcker und Bünden, wie Gartenland gebaut und darum auch in kleinere Stücke als das Ackerland getheilt wurden, so müssen schon früher die oben bemerkten Uebelstände hervorgetreten seyn und eine Abhülfe durch die Vereinöbung herbeigeführt haben. Die Vereinöbung beschränkte sich also zuerst auf solche zersplitterte Feldabtheilungen, und wird auch noch jetzt auf dieselben angewandt, wie es bei der Mallau zu Sedenheim und mit einem Felde zu Derdingen bei Wertheim geschah; weil aber in neuester

Zeit durch die Auflösung der Bauernlehen die Güterzerstückelung sich über ganze Gemarkungen ausdehnte, so hat man auch angefangen, solche Gemarkungen zu vereinöden, wie man es 1843 zu Beuren im Amt Heiligenberg und nachher mit mehreren Gemarkungen in der Herrschaft Salem am Bodensee gemacht hat <sup>1</sup>.

Eine besondere Art der Vereinödung ist folgende, die man in der ehemaligen Herrschaft Schenkenberg bei Brugg im Argau mit den Bodenzinsen im J. 1687 ausgeführt hat. Sowol die Grundsätze, welche dabei in Anwendung kamen, als auch das Verfahren, das man einhielt, sind in so mancher Hinsicht belehrend, daß ich dieses Beispiel einer älteren Vereinödung ganz mittheile und nur die Radicirung der Bodenzinse im Auszug gebe. Das Karlsruher Archiv besitzt nur das Original des einen Interessenten, des ehemaligen Klosters Säckingen; da die Grundsätze aber für alle theilhabenden Zinsherren gleich waren, so könnte man aus den andern Radicirungen nur ersehen, wie viele Zinsherren die Herrschaft hatte und wie zerstreut ihre Gülten lagen.

<sup>1</sup> Die neuen Vereinödungen am Bodensee sind ausführlich beschrieben im Landwirthsch. Wochenbl. Karlsr. 1844 S. 90 ff. und 1846 S. 233 ff. Die der Mallau in folgender Schrift: Ueber Umwandlung unregelmäßiger in regelmäßig abzutheilende Felder, erläutert durch die Ausführung zu Sedenheim, von J. A. P. Bürger. Heidelberg 1825. Die Vereinödung zu Derbingen wurde im Jahr 1853 ausgeführt. Das Feld bestand aus 18 Morgen 2 Rutthen Krautgärten, die in beinaß 1000 Stückchen zersplittert waren, deren jedes durchschnittlich 7 Rutthen umfaßte, welche jetzt in 170 Stücke zusammen gelegt sind. Dem Namen nach war dieß Feld ursprünglich eine Bünde und wurde bis unter  $\frac{1}{3}$  Morgen vertheilt, jedoch so, daß dieser Neuntelsmorgen nicht an einem Stücke lag, sondern in mehrere Theile zersplittert war. Die jetzige Anzahl der Stücke, 170, führt nämlich auf jene Theilgröße zurück, die etwas kleiner ist als am Bodensee, wo die Bünden nur bis auf einen Achtelsmorgen getheilt werden durften. S. oben S. 276.

Ich Beat Ludwig Mey, Burger und deß großen Rathß loblicher Statt Bern, Obervogt der Herrschaft Schenkenberg und Mitherr zu Ruod, urkunde öffentlich mit gegenwärtigem Urbario: Demnach in der Herrschaft Schenkenberg durchgehend in allen Dorfschaften wegen der selbigen schuldigen Grund- und Bodenzinsen viel Unrichtigkeiten entsprossen, daß dahar den Zinßherren große Ungelegenheit, Gefahr Verkürßß ihrer Zinßgüeteren und vielfältigen Cösten, den Landleuten und Besizeren der Underpfanden aber unvermeidliches Verderben vorgestanden: zumahlen etwelche langwirige, dahar entstandene Rechtsübungen und gemeinlich im Schwang gewesste große Cösten daß ein und andere durch vielfältige Exempel so bedenklich vor augen stelten,

daß die hochgeachten (folgen Titel) Herren Schultheiß und Rath loblicher Statt Bärn, als meine gnädige, gebietende Herren und Oberen, Zeit während meiner Praefectur und Amtsverwaltung gedachter Herrschaft Schönenberg aus angebohrner gewohnter väterlicher treuwer Borsorg für dero liebe und getreuwe Underthanen zu Statt und Land mir durch gnädigen Befehl auffgetragen, dem Ursprung angebesiter Bodenzins-Unrichtigkeiten und daher quellenden Inconvenientien ohnverbroßen nachzufinnen, und wie den klagenden Landtsverderblichen beschwården ex fundamento abzuhelfen, und hingegen die Bodenzins für das künftig auf einen ruhewigen und beständigeren beides den Zinsherren und Landtleuthen nützlichen Fuß und Grund zusetzen ic.

Es ist aber solcher so nützlicher Zwack anderst nicht zu erheben gewesen, als daß eine durchgehende neuwe hievor ungewohnte Vereinigungsform introducirt und eingeführt werden müessen, durch welche jeder Dorfschaft schuldige und bekantliche Bodenzins zusammen gezogen, hernach die Dorf-March undergangen, alle darinn befindliche Güeter nach Situation und Gelegenheit des Lands in gewisse, komliche und bequemme Bezirck abgetheilt, mit deutlichen, kennbaren und unveränderlichen Anstößen beschriben, und wo deren nit gnugsam, mit Zahlen und der Dorfschaften Namen andeutenden Buchstaben gehauene Marchsteinen (welche aber allein die Bodenzins aufmarchen, den Zwing-, Zehends-, Weid- und anderen Marchen aber nichts präsubiciren sollen) umbfasset und also eingeschränket, daß deren Verlorst zu keinen Zeiten zu befahren; volgendes die in jedem Bezirk begriffene Güeter mit deren Quantitet durch die dinstmähliche Besigere selbst von Person zu Person angegeben, darüber auch zusammen gezogen und berechnet, wie viel Mannwerck und Zucharten Land in dem ganzen Begriff der Dorf-Marchen gelegen; da dann verners, weilen die Güeter von gar ungleicher Qualitet und Ertragenheit und daher in Anlegung der Zinsen ein billicher Unterscheid gemacht werden sollen, mit Rath, Hilf und gut befinden der Vorgesetzten und guter verständiger Leuten und Personen, ja durch die versammelte ganze Gemeind selbst mit sonderem Bedacht erkent worden, welches Land für gut, mittelmäßig oder schlecht gehalten und erklärt sein solle.

Maßen darüber die auf den Dorfschaften gestandene, bekantliche, gäng, und gäb gewesene Bodenzins an Früchten angeschriben und verzeichnet, auch die Pfénning, Hüener, Eyer, und was dergleichen die Dorfsgeossen von altem her bekantlich sein müssen, berechnet, zu mehrer Nichtigkeit taxirt: Ein Hun umb drey bagen, ein Han umb zwen bagen, ein Ey umb ein rappen, und anders nach billigkeit zu

gelt geschlagen, und dan so weit diese Summa sich erstreckt, allwegen für zwey Pfund Pfennig ein Viertel Kernen gerechnet und also in Frucht verwandelt, auch für ehrsätzliche und todtfällige Güter ein gewässer beständiger verglichener, jährlicher Zins admittirt, hernach mit den Frucht-Zinsen in Stück reducirt, und allwegen im Maaß ein Mütt Kernen oder Erbsen für ein Stück, item sechs Viertel Roggen für ein Stück, ein Malter Dinkel für anderthalb Stück, und ein Malter Haber für ein Stück gerechnet worden, wie hernach specificirlich, so viel dieses Urbarium concernirt, beschriben wirt.

Welche bekantliche Summa der Bodenzinsen dan durch die versamblete ganze Gemeind auf die Bezirck nach beschaffenheit und Qualität des Lands und der darinn begriffnen Gütern durch ordenliche Marchzahl so weit erlegt und abgetheilt worden, biß die Zinsherrn umb ihre billliche Forderungen bezahlt werden, und auch etwas zur Tragerbesoldung vorschießen mögen, mit der außtrudentlichen und heiteren Erklärung, daß für das künftig die Güter weiters nicht, als was gemeine durchgehende Marchzahl der Bezircken forderet, bodenzinshaft sein, und bey Peen der Ungültigkeit und fernerem Geld- und Leib-Strafen sich weder Zinsherr noch Zinsgeber unternehmen soll, die Güter weder weniger noch mehr, oder mit andern neuen Zinsen zu beschwären, zu verkaufen, zu vertauschen, oder anderer gestalten zu verscriben und hinzugeben als mit der jetzigen neuen Marchzahl.

Damit auch diese neue Vereinigung beständig und, so weit menschliche Vorsehung erreichen mag, immerwährend, und also so wol die Lehen-Herrn als Zinsgeber der hie vor sonst alle dreyßig oder vierzig Jahr nöthig gewesenen Vereinigung und mit sich ziehenden großen Kosten überhebt sein möchten, als sollend bei hoher Geld- und Leibsstraf die Zwing- und Bodenzins-Marchen, auch Straßen, Zehnen, Lohen, Wasserbäch und Gräben, wie auch die Namen der Wälder und Bälder und dergleichen accusirte Bezirck-Marchen unveränderet verbleiben, auch zu Conservation derselben von den Dorfsgeossen, als den Vorgesetzten und Geschwornen mit zu sich Ziehung etlicher junger Männer jährlich allwegen umb Fastnacht Zeit fleißig umgangen, die Marchen besichtigt, wo vonnöthen widerumb aufgerichtet, von Gestrüpp und Gesteub befreyet und alle Marchen, so weit erforderlich, und zwar damit selbige desto besser erhalten und von muthwilliger Umkehrung desto mehr gesicheret seyen, in der Gemeinden Kosten erneuweret werden.

Daß aber der Zins- und Lehen-Herr wol und gnugsam versicheret sein möchte, als ist in dieser neuen Vereinigung wie in vorgehenden

alten der Billigkeit gemäß erachtet, daß jeder Zinsherr auf denen ihm assignirten Bezirken auch vor anderen darauf stehenden Verschreibungen das erste und beste Bodenzins-Recht, so allen anderen Gültten und Ansprachen vorgehe, haben, und alle darinn begriffne Güeter ein stück umb und für das ander mit allen darinn befindlichen Heßseren, Speichern, Scheüwren und anderen Gebeüwen ohne Exception und Underscheid umb den darauf stehenden und angewisnen Zins in bester Form nach Bodenzins-Recht hypothecirt und der Zinsherr auf erscheinenden Mangel und Erfordern alle Underpfand so wohl des richtigen als unrichtigen Zinsgebers Güeter und also den ganzen Bezirk umb seinen außständigen Zins sambt billichen Kosten an sich zu ziehen wol befüegt und berechtiget sein solle, zumahlen die Zinsherrn solch ihr Recht durch die alte Urbarien und bißherige Gewohnheit wol hargebracht haben.

Damit aber auch hinwiderumb der fleißige Zinsgeber bey sorgfältiger und ehrlicher Abstattung seines schuldigen Zinses bey seinen Güeteren sicher, und die Trager nit wie zuvor so viel geplagt werden noch großen Kosten anwenden müßen, und auch des unrichtigen stück Land zu Nachteil dem übrigen nit so viel, als hievor beschehen, beschwärt, und also in disem wie in anderen Fällen anders nichts als des Zinsherrn und Landtmans Nutzen, und hiemit gemeine Richtigkeit und danahen dependirende Wolfahrt aller Interessirten gesucht, und durch Introduction kürzerer und bequemer Formaliteten der Rechten in Beziehung der Bodenzinsen den hievor gewohnten und gar gemein gewesnen kostbaren gerichtlichen Angriffen der Güeteren und dem beschwärtlichen in vollem Schwang laufenden, excessivischen, vorteilhafftigen oder vielmehr ganz unrechtmäßigen, verderblichen Vottenlohn ersprießlich vorgekommen und grundlich vorgehogen werde: als sollen jährlich am ersten Sontag nach Martini ab den Tanglen durch ordentliche Mandement alle und jede Zinsgebere ernstlich vermahnt werden, auf den Tag, den der Trager jedes Bezirks ihnen bestimmen wirt, die schuldigen Grund- und Bodenzins in guter währschafter Waar und Kaufmansguht zu entrichten, mit dem Anhang, daß die jenigen, so über die erstere, andere und dritte Tagesbestimmung, welche durch den Weibel von Wochen zu Wochen beschehen soll, mit schuldiger Bezahlung nit erscheinen wurdend, alsdan als unfleißige zum vierten und letzten mahl durch den Weibel bey Haus vermahnet, und welche also vor Wienacht nit bezahlen wurden, dem Weibel ein Bagen, dem Trager aber zwen Bagen für ihre Müeh abzurichten verbunden sein sollen; wider die jenigen aber, so auch biß den dreyzehenden Tag

Jenkers, das ist den so genannten zwanzigsten Tag, ihre Bodenzins unbezahlt lassen wurden, soll jedwesender Trager ohne vernere Procebur erlangte und aufgeführte Rechte haben, den saumseligen Zinsgeber mit vierzehntägiger Gefangenschaft zu Erstattung seiner Schuldigkeit und gebührenden Costens zu halten, und auf nit erfolgende vernüegliche Bezahlung nit allein desselben stuck Landt, darauf er den Bodenzins schuldig, anzugreifen und zu verkaufen, sondern auch sahls er darauf sich nit erholen könnte, auf übrigem seinem des unrichtigen Zinsgebers ganzen Haab und Guth (doch besseren Rechten ohne Schaden) sich bezahlt zumachen, und soll solcher unfleißige Zinsgeber der Herrschaft, under deren Bottmäßigkeit dasselbe stuck Land gelegen, vier Pfundt Buß (so auf der Person und nit auf dem bodenzinspflichtigen Land beruhwen soll) verfallen sein; sahls aber ein solcher sein besitzend zinspflichtig Land nit abtreten, oder, wo vonnöthen, mit übrigem seinem Haab und Guth nit güetlich bezahlen, seine Besizere des Bezircks aber nit erwinden, noch für ihne anderst gnug thun wolten, sollte selbiger biß auf volgende Abstattung seiner Schuldigkeit des Lands verworfen werden.

Man aber der Trager obige Formaliteten nicht gebrauchen, sondern in Execution und Vollführung habender Rechten saumselig sein wurde, solle der Zinsherr befüegt sein, den Trager selbstn mit Gefangenschaft zur Gebühr zu halten; da fern aber der Trager sein Fleiß anwenden, und vobeschribner Maßen den unrichtigen Zinsgeber austreiben und doch nit bezahlt wurde, soltend dan (wie vorgemelt) die gesambten Besiziger des Bezircks auf sein erste Vermahnung zusammen treten, und den ufstehenden Bodenzins ins gemein nach Marchzahl der Güeteren sambt dem Costen biß auf den dreyzehenden Tag Hornungs bezahlen; fals aber auch die gesambte Besizere hieran selmig oder halßstarrig erfunden wurden, wirt der Zinsherr hiemit auch berechtiget und befüegt, nach Verscheynung besagten dreyzehenden Februarii den ganzen Bezirk grichtlich anzugreifen, der Meinung, daß selbiger ihme urkundlich zuerkennt werden solle, denselbigen ohne vernere Procebur oder Bottanlegung zu seinen Handen zu nemmen und sich umb seinen Aufstand, wie vorangezogen, bezahlt zu machen.

Damit aber die Mitbesizere des Bezircks durch unfleißige Abstattung der Bodenzinsen nit beschwärt, auch dannenher die Gällbriefen diß Orts in besserer Sicherheit gebracht, und der Bodenzinsen halb nit in so große Gefahr Verlusts, als hievor oft beschehen, gesetzt werblind, als ist diß Orts absonderliche Vorsehung beschehen, daß der Trager verner nit als drey Jahrs Bodenzins auf einem stuck anzurechnen

besiegt, sonder die mehrere Zins ohne Nachtheil der Mitbesitzer des Bezircks und der Gültbriefen auf dem Schuldnet selbst zu suchen, oder auf den Fal der Ungültigkeit aus seinem Eigenthum zu bezahlen verbunden sein solle.

Wollen auch die Erfahrung bezeuget, daß hievor die Zins-Herren nach ihrem Gefallen und gar oft solche Trager erwöhlt, so unfleißig oder auch nit habhaft gewesen, welche die Zins bezogen und, anstatt der Eiferung an gehöriges Ort, solche selbst in ihre Haushaltung verbraucht, oder anderstwo verwendet, deswegen dan die Zinsleuth oftmahl einen Zins zweymal mit großem Costen bezahlen, oder ihre Güter abtreten müßen, als ist diß Orts solchem für das künftig vorzukommen rathsam und gut befunden worden, daß die Gemeinden von ihnen selbst über jeden Bezirk ehrliche, fleißige und habhafte Leuth erwöhlen und den Zins-Herren zu Trageren stellen sollen.

Weilen aber solche Trageren nicht wenig Mühe und Verantwortung auf sich habend, und hingegen der Tragerlohn in der ein und andern Gemeind sehr mager und gering ist: als sollend die Trager zu ihrer Ergößlichkeit zu denen aus ihrem Trager-Bezirk verkauften Güterten vor des Verkäufers Verwandten und allen Dorfsgeossen das erste und beste Zugrecht haben, doch nur für sich selbst und keineswegs für andere, auch daß solcher Zug auf keine Geferdt oder Betrug gerichtet seye.

Der Fälligkeit und Eiferung der Zinsen halben solle es alles bey der alten Gewohnheit verbleiben, da die selben nach Boden- und Grundzins-Rechten jährlich auf Martini fällig und in der Zinsleuthen Costen in guter wahrschafter Waar und Kaufmansgut zu der Zinsherren (wie selbige dißmal angewisen sind, oder auf einiche vorfallende Aenderung oder Verkaufung an ein ander ort, so nicht weiter als das erste gewesen, oder von der zinspflichtigen Dorfschaft ferners nit als drey stund gelegen) sicheren handen und gewalt ohne derselben nachzug oder schaden treulich gewährt werden sollen.

Nach dem nun die ganze Herrschaft Schendenberg auf vorbeschriebene weis und Form, wie in mehrerem der im Schloß Schendenberg liggende Haupt- oder Herrschaft-Urbar erleüteret, vereinigt ward von beständiger Nichtigkeit, und beides den Zinsherren und Landtleuten in Beziehung und Eiferung der Zinsen darauß erfolgenden größeren nutz und weit besseren gelegenheit wegen dahin getrachtet, daß zwischen den Zins-Herren ein annehmlicher Abtausch ihrer Zinsen halben beschehen und jedweiderem derselben seine Bodenzins Summa auf der ihm nechstgelegnen Dorfschaft verzeigt, und also die Zins-Herren wol accommo-

birt und die Landtleuth der kostbaren und beschwärlichen Fuhreungen überhebt sein möchten; darbey dan auch der Zinsherr sich sonderlich darinn zu erfreuen, daß seine hin und her auf vilen Dorffschaften in geringen Posten und Tragereyen auch auf vilen hin und wider zerstreuet und zerstücklet gelegnen Underpfanden gehabte Bodengülten auf eine, zwo oder drey nechstgelegnen Dorffschaften zusammengezogen und auf große Bezird verlegt, und Fals sich seine Ansprach so weit erstrecken mögen, auf ganze Zelgen und Dorffschaften geschlagen, und ihm dieselben allein zinspflichtig gemacht werdend; die Landtleuth aber dessen sonderlich auch zu genießen, daß eine Dorffschaft nicht mehr so vil Zinsherrn, und an so unterschiedliche und theils abgelegne Ort (wie zuvor zu großer Verwirrung und Unrichtigkeit mit nicht geringer beschwärdt beschehen) sondern nur einem, zwey oder dreyen Lehenherren und mehrentheils nur an zwey oder drey ort nach beschaffenheit der Sach, theils auch nit außerhalb ihrem Dorf zinsen muß; darauß beides Zins-Herren und Landtleuthen anders nichts als unbeschreibliche bequemme und Nutzbarkeiten zuwachsend: weßwegen auß gnädigem Befehl hochgedacht meiner gnädigen Herren und Oberen alle so wol heimbsche als außere Lehen-Herren, so in der Herrschaft Schendenberg einiche Grund- und Bodenzins zusorderen gehabt, theils nacher Brugg berufen, theils dan die ganze Vereinigungs-Form ihnen so wol schrift- als mündtlich jedem an seinem orth communicirt die wahre Intention derselben treulich eröffnet, die darauß quellende Richtigkeit der Bodenzinsen, die beständigkeit des Wercks, die beides den Zinsherrn und Landtleuthen daraus fließende vielfaltige Nutzbarkeiten *re ipsa* vorgelegt und docirt, auch jedwederem Zins-Herren umb seine Bodenzins-quotam genugsamme Versicherung versprochen worden: worüber dan die Zins- und Lehenherren nach reiflicher Ueberlegung und Examen diser Vereinigung und darüber genommenen Verband cum applausu und sonderbarer belobung des Wercks zu demselbigen und projectirten Abtausch der Bodenzinsen, als zu einem guten landtnuglichen Werck sich respective freündlich, geneigt, willig und gehorsam bequemet, under dem Reservat, daß denselben umb ihre Bodenzins genugsamme Underpfandt assignirt und darüber von hochgedacht meiner gnäd. Herren und Ob. nach vollzogenem Abtausch hochobereitliche Affecuration und Sicherheit erteilt und sie bey den neuen Underpfanden, sowol als bey den vorigen manutenirt und gehandhabet verbind, wie dan auch ihnen zugesagt und versprochen worden.

Darbey gleichwol mein gnäd. H. und Ob. aus angeborner Sinceritet alles Mißtrauwen, so dises Wercks halben gefaßt werden



möchte, aufzuheben, gnädig geschehen lassen, daß die Zins-Herren, obwohl selbige bey so beschaffner neuen Vereinigung ihre Bodenzins-quotam auf gewisse mit unveränderlichen Marken umbzogene und in ordentliche Bezirke gefasste Güter geschlagen, und also ihrer Unverspfanden Sicherheit unvergleichlich gewisser und besser habend dan zuvor, da dieselben under und auf anderer Zins-Herren Güterten hin und her zerstreuet gelegen, und wegen der Besizeren unvermeidliche Veränderung in jederweiliger Gefahr Verlusts gewesen, und nach über diß ihre Zins meistentheils in geringe Tragereyen und schlechten kleinen Pöstlinnen in unterschiedenlich abgelegnen Dorfschaften und Höfen gestanden, nun aber in eins, zwey oder drey nächst- und hiemit bequemst gelegne Dorfschaften getragen, in starcke Posten zusammen gezogen, und auch der costbaren Vereinigung für das künftig überhebt sind, und also dieses Wercks wohl ersprießlich sich zu erfreuen (jedoch sie die Zins-Herren ihre alte urbaria zu ihrer sicherheit noch ferners, und so lang hinder ihnen behalten mögend, biß disere Vereinigung ihre gute Richtigkeit haben, und allerorten in gutem stand und Lauf sein wirt): da dann die alte urbaria und documenta fallen, und für sich selbst ungültig und kraftlos sein und verbleiben sollen; zumahlen mein gnäd. H. und Ob. in Kraft vorangezognen Affecuraction-Patents die Zins-Herren und auch die Landfleuth bey diser Vereinigung hochoberkettlich manutuniren und handhaben werden.

Es folgt nun die Vereinigung der Bodenzins des Stiftes Säckingen in der Herrschaft Schenkenberg und deren neue Abicirung auf die Gemarkung des Dorfes Bözen im Argau, welches dem Stifte am nächsten lag. Säckingen hatte zu Schinznach, Bültnachern, Asp, Effingen und Gallenkirch an Geld- und Fruchtzinsen zu fordern 5  $\mathcal{L}$  16  $\text{ß}$  7  $\text{h}$ . Kernen 53 Mutt, 2 Viertel, 1 Bierling, 3 Mäßli; Erbsen 1 Viertel; Bohnen 1 Viertel; Haber 15 Mutt 11 Viertel; zusammen 70 Stück, 1 Viertel,  $3\frac{1}{2}$  Bierling. Dieser Betrag wurde auf die Gemarkung von Bözen gelegt, dieselbe in 9 Zinsbezirke getheilt und in jedem das Ackerfeld in gutes, mittleres und schlechtes (böses) unterschieden. Die Zuchtart der ersten Klasse gab drei Bierling Kernen, der zweiten einen Bierling Kernen und 3 Bierling Haber, der dritten 1 Bierling Haber, und in einem Bezirke 3 Bierl. Haber. Von obigen Gülten lagen auf dem Hofe zu Gallenkirch der Geldzins (2  $\mathcal{L}$  8  $\text{ß}$  5  $\text{d}$ ), 10 Mutt  $\frac{1}{2}$  3 Mutt Kernen, 1 Viert. Erbsen, 1 Viert. Bohnen, 4 Mutt. 8 Viert. Haber, welche darauf hatten blieben, weil es ein Gutcomplex war, die übrigen Gülten wurden auf Bözen in der angegebenen Weise vertheilt. Die Träger wurden durch eine Lantieme an der Fruchtgült bezahlt, gewöhnlich einen Bierling vom Viertel. Diese Vereinigung schließt mit folgender Bestätigung:

Nach dem nun wolermelte Herren Verwaltere der fürstlichen Stift Seddingen des Abtaufs, Transports, Verender- und Verlegung ihrer

Grund- und Bodenzinsen, und des ganzen Inhalts dieses urbarii auf Form und Maaß hievor erlesiteret wohl content, und besagte Gmeind Bögen solcher abgefaßten Bezircken mit der Quantitet und Qualitet der darinn begriffnen Güeteren und darüber gezogenen Markzahl, und was dergleichen Essentialien und Accidentalien diser Vereinigung sind, sambt derselben eingeführten Formaliteten wol zufriden, und die fürstliche Stift Seddingen als ihren assignirte, so wol als andere ihre neuwe rechtmäßige Zinsherrn umb vorbeschribne Bodenzins Summam jährlichen auf Martini in guter, wahrschafter, wohlbereiteter Frucht, Kaufmans Waar und Gut, wider allerhand Eintrag, Hindernuß, Mißgewächs, Landtsgeprästen, und was dergleichen einfallen möchte, nach Bodenzins-Rechten in ihrem eigenen und ohne der Zinsherrn Kosten und Schaden, als vorstah, ehrlich und treuwlich zu bezahlen undt solche ihnen zu sicheren Handen oder nach Brugg zu lifern, auch dem ganzen Begriff dieses urbarii in allen Puncten und Articlen statt und gnug zethun, gehorsam und gestiften nach zu komen und nach zu leben, darwider weder heimlich noch öffentlich nichts vor zu nemen gelobt und versprochen: als hab ich auf die von den Gmeinds-Genossen und Besitzern von Person zu Person geleistete Glübt gegenwärtigen Urbar zu urkundlicher Bekrestigung aller darinn beschribner Dingen mit meinem angebornen Insignell (jedoch meinen gnädigen Herren und Oberen loblicher Statt Bern, derselben Regalien und Landtherrlichkeiten, dergleichen einer Herrschafft Schendenberg und ihren Gerechtigkeiten, wie auch mir und meinen Nachkommen ohne Schaden und Nachtheil) verwahrt. Beschehen auf Martini als der erste Zins nach diesem urbario entrichtet worden, des eintausendt sechshundert sieben und achtzigsten Jahrs.

J. F. Frölich, Landschreiber der Herrschafft Schendenberg.

4. Verordnung des Bischofs von Speier über den Güterverkauf an Ausmärker zu Ringolsheim, Malsch und Langenbrücken. 12. Jan. 1517.

Folgende Urkunde war die Veranlassung, daß der Bischof Georg im Jahr 1528 eine allgemeine Verordnung über die Ausmärker und das Lösungsrecht für sein Land erließ, die in der Sammlung der Speier. Gesetze Bd. 1, 27 gedruckt ist. Die Urk. redet zwar nur von Ringolsheim und Malsch, aber auf dem Rande ist bemerkt: „In simili den zu Langenbrücken gegeben, duntaxat omissa clausula, scheidung der 4 menner 10.“ Der Vorzug, welchen man der Verwandtschaft des Verkäufers bei dem Kauf und der Lösung einräumte, hatte die Absicht, das Grundvermögen der Familien beisammen zu halten, was bei dem Mangel an verbundenen Bauerngütern einigen Schutz gegen die

Zerspitterung gewährte, und nach der Analogie der adeligen Fideicommissse aufgefaßt wurde.

Wir Georg von gottes genaden ic. bekennen und thun kunt allermenglich, das uns unsere lieben angehörigen schultheis gericht und gemeinde unserer dorfer Mongelgheim und Malsch anpringen lassen haben, wie bisher etwe viel liggende guter, äcker, wiesen und wynaarten durch die inwonere derselben dorfe usmerckern und in andern dorfen geseffen personen verkauft, dardurch solch guter der verkauffer gesippten frunden und andern in denselben obgemelten dorfen geseffen, entzogen worden wern, und noch teglichs derglychen beschehe zu nit kleinem abbruch ires gemeinen nutz, mit undertheniger bit, solchs durch geburlichs insehen zuverthommen: demnach und diewyl uns solch bitt zimlich und geburlichs insehens würdig beducht, so haben wir gesetzt und geordnet, setzen und ordnen auch gegenwertiglich in craft diß briefs fur uns und unsere nachthommen, und wollen: welcher hinfur einich liggend gut in Mongelgheimer oder Malscher markten gelegen, verkaufen woll, wie er dan under den inwonern desselben ends kein kauer furhanden het oder wißt, so soll er das zuvor ein schultheissen und gericht des ends, da die guter gelegen sint, zuerkennen gebben und solch seyl gut uf bieten, die das furter alßbald der ganzen gemeind verkunden sollen. wie dan in den nehesten acht tagen nach solicher verkundung ein inwoner desselben ends solchen kauf annemmen und dem verkauffer solch stück oder gut nach zimlichem wert (wie das durch vier unpartiiß menner des gerichts, die der ding ungeverlich am verstandigsten geacht wern, by iren eiden geschreht wirt,) bezalen wolt, so soll der verkauffer demselben den kauf gebben und solch stück oder guter keinem usmercker verkaufen, darinnen des verkauffers gesippte fründt, ob sie des kaufs begerten, den vorgang haben sollen.

Wu sich aber in obgemelten acht tagen niemants obgemelter massen anzeigen oder des kaufs under ziehen wurd, so soll alßdann dem verkauffer unverbotten syn, solch stück und guter einem usmercker im Stiefft geseffen zu kauf zu gebben, doch so soll in solchen usmerckischen keusen den inwonern derselben ort, da die verkauften stück und guter gelegen sint, sambt und einem yeden besunder und am forderlichsten des verkauffers gesippten frunden, wie obstet, der widderkauf oder losung derselben verkauften stück und guter fürbehalten syn, also, daß sie in jaresfriß allernehest nach beschluß solchs kaufs volgend, in den kauf treten und solch guter und stücke widderkaufen oder lösen mögen mit der kaufsom und in massen, wie der erst kauf mit dem usmercker beschehen ist, welches widderkaufs oder losung der usmercker also gestatten und solcher

gekaufter guter alßbald widderumb abtreten und die zu handen des widverkaufers volgen lassen soll, doch das ime syn usgegeben kaufgelt und kuntlich besserung, ob er einiche an die guter gelegt hett, dargegen widderumb gegeben und erstattet werd, wie sich geburt.

Wu aber in obgemelter jarßfrist sich niemants solchs widderkaufs underzög, so soll solch losung oder widderkauf daraster nit mer stat han, sunder der usmercker unverhindert by synem kauf blyben, on all geverd.

Welcher heruber mit verkaufen oder kaufen widder diß unser ordnung thet, der soll in unserer amptlewe wilkürlich straf gefallen syn und ernstlich gestraft werden, beheltlich uns und unsern nachthommen diß ordnung zu meren, zu mynern oder gar abzuthun, wie das zu yder zyt fur gut oder not angesehen wirt.

Zu urkunth mit unserm anhangendem secret versigelt. Datum Udenheim (Philippsburg) am montag nach der heiligen dryer konig tag, anno domini millesimo quingentesimo decimo septimo.

Aus dem Liber contract. Georgii ep. f. 81.

#### 5. Ueber die gemessenen Dienste in den Fronhof zu Obergrombach.

7. Oct. 1522.

Diese Urkunde, welche die beiden Dörfer Grombach bei Bruchsal betrifft, ist mitgetheilt, weil die gemessenen Dienste darin specificirt und in Geld angeschlossen sind, wodurch man diese Lasten und ihren Werth genau kennen lernet. Zugleich gibt die Urkunde einen Beleg, wie die großen Güter vom Selbstbau in Erblehen übergiengen, was eine Umwandlung der Gutsrechte in ein anderes Werthäquivalent zur Folge haben mußte. Ueber solche gemessene Dienste in Schwaben s. *Neugart* cod. Alem. 1, 538. 446. 490. 421. Im Elsaß *Zeuss* trad. Wiz. 68. Im Saargau *Ibid.* 227. Im *Cod. Lawesch.* 3, 192 heißen sie opera dominica, wörtlich Fronwerke, Frondienste. Dasselbe bedeutet der Ausdruck: in donico (für domnico, d. i. dominico prædio oder fundo) arare, der 791 zu sehen im Thurgau vorkommt. *Neugart* 1, 101. Die Aderfronben werden in einer Urk. v. 1525 auch genannt „fronen mit adergang.“ Vergleicht man die Vorschrift des Capitulars v. 817 über die gemessenen Dienste der Colonen und Hörigen der Kirchen (bei *Pertz* mon. hist. 3, 216) mit dieser Urkunde, mit obigen und folgenden Stellen bei *Neugart* 1, 43. 54. 71. 76. 39, so läßt sich eine Beschränkung dieser Dienste nicht verkennen.

Wir Georg 1c. bekennen und thun kunt offenbar mit diesem brieße, als uns die underthanen und inwoner zu Obern- und Undern-Grombach von alter her etliche arne<sup>1</sup> und pflugdienst in fronhose<sup>2</sup> zu Obern-Grombach und zu denselben gutern darin gehörig jertlich zu

thun schuldig, als die <sup>3</sup> auch dwyl <sup>4</sup> dieselben buwguter noch in unser vorfaren seligen handen gewesen und von iren wegen gebawet worden synt, gethan haben, nemlich ein yder inwoner in obgemelten beiden Grunbach, der ime selber ein morgen ackers uber sommer gebawet hat, der herrschaft in obgemelten fronhose und zu den gutern darin gehörig mit dem pflug jars gebient und gefront funf tag, eynen in der brach, ein tag in der ruhfelg <sup>5</sup>, ein tag in der satfelg <sup>6</sup>, ein tag in der sat und in der heber <sup>7</sup>, ein yeder wie obsteet, ein tag auch mit dem pflug; darzu die gemelten underthan zum schnitt schuldig gewesen der herrschaft zwen und dryssig handtfröner in der roden=eren <sup>8</sup>, und auch sovill in der haber=ern, ygllicher ein tag, in frone zu schneyden, des ine die herrschaft morgens ein suppen, zu mittag ein imbs und ein underbrot <sup>9</sup> geben, aber zu nachts nichts.

Nach dem aber obgemelter fronhose und die buwguter darin gehörig durch wylant unsern nehesten vorfaren bischof Philipsen seligen erblich verlauchen, also das gemelt underthanen solicher fron und pflugdienst uberhaben und fryhe gelassen, doch das sie dargegen und darfur gemeltem unserm vorfaren, uns und unsern nachkommen jerlichs uf Martini zwölz pfundt pfening geben und in die kellerey zu Grunbach usrichten sollen, damit dann derhalben kunfftiger zeit, so die gemelten buwgüter uns oder unsern nachkommen inhabern Grunbachs widerumb zu unsern handen komen oder verfallen wurden, wie das beschehe, dhein irrung, und die armen, wie von alter her thomen, gelassen und hoher nit beswert werden: so haben wir den armen beider Grunbach dise zusag und furwort gethan, thun die auch hiemit in craft diß briefs, ob es sich begeben, das die gemelten buwguter uns oder unsern nachkommen, wie obsteet, widerumb heym und verfallen wurden, das sie alsdann solicher zwölz pfundt pfening, die sie ygt fur obangezeigten pflugdienst geben und bezalen, abe und sie dieselben nit mehr zugeben schuldig sein, sonder bei den pflug- und frondiensten, wie von alter her und dieselben hievor geschriben steen, gelassen werden sollen, alles ungewerlich.

Des zu warem urkunt haben wir unser secretinsigel thun henden an disen briefe, der geben ist zu Udenhym uff dinstag nach Francisci (7. Oktober.) im funftzehenhundersten und zweyundzweingigsten jare.

Aus demselben Buße f. 178.

<sup>1</sup> Aernte. <sup>2</sup> der Fronhof gehörte zu der bischöflichen Burg zu Obergrombach. <sup>3</sup> die die, Hf. <sup>4</sup> so lang. <sup>5</sup> erste Umpflügung. <sup>6</sup> zweite Pflügung. <sup>7</sup> Haberfaat. <sup>8</sup> Aernte der Winterfrüchte. <sup>9</sup> Besperbrot um 4 Uhr Nachmittags.

6. Vorschlag gegen die Güterzerstücklung in der ehemaligen Grafschaft  
Hauenstein im Schwarzwald. 1742.

Aus dem St. Blasischen Archiv befindet sich zu Karlsruhe folgendes Altes-  
stück, dessen Vorschläge nicht ausgeführt wurden, weil das Kloster damals mit  
den Hauensteinern mancherlei Streitigkeiten hatte.

Anno 1742. Es ist bekannt, wie stark die Zerstücklung deren  
Häuser und Güter nicht nur allein in denen Hauensteinischen minder-  
gerichtlichen Orten sondern auch in dem pleno jure hieher gehörigen  
Zwing und Ban schon von geraumer Zeit hero eingerissen und über-  
hand genommen habe, von darumben auch nothwendig seye, diesem  
Mißbrauch und daraus weiters entstehenden schlimmen Folgerungen  
auf alle thuenliche Weiß zu begegnen und Inhalt zu machen. Indem  
aber solches auf einmal und de repente sich nicht wohl thuen laßt,  
sondern Zeit hierzu erfordert wird, als wäre in reifen Bedacht und  
Deliberation zu ziehen, quibus mediis diese so höchst schädliche Zerstück-  
lung der Güter und Häuser successive abgestellt, auch die Unter-  
thanen selbst, in specie die Hauensteiner, als welche besorglichen, da  
man anjezo gar zu stricte das contrarium einführen und sie nichts  
zerstückeln lassen wollte, teste experientia zu neuen Schwürigkeiten,  
wo nicht gar Unruhen, Anlaß nehmen dörfen, zu Begreifung ihres  
hier unter vorhandenen Schaden und Nachtheils capacitiret werden  
möchten, unterdessen aber der Canzley eine Provisional-Instruction,  
wie sie sich quoad hunc passum bis zur Ausfindigmachung eines hin-  
länglichen remedii zu verhalten habe, zuzustellen.

Die Nachtheile der Güterzerstücklung hat man schon früher eingesehen und  
durch die Gesetzgebung zu verhindern gesucht. Dieß konnte man zunächst bei  
den Bauernlehen, schwieriger bei den Miodien. In den Verordnungen der  
Bischöfe von Würzburg 1, S. 736 fig. ist vom Jahr 1725 vorgeschrieben, daß  
Bauernlehen mit Zustimmung der Herrschaft in Erbfällen nur so getheilt wer-  
den durften, daß 1) der Theilgenosse im Vermögensstande war, seinen An-  
theil, ohne darauf Schulden zu machen, ordentlich zu bauen, 2) daß dieser  
Antheil so groß seyn mußte, um eine Familie hinlänglich zu ernähren. Zer-  
stückelte Güter sollten auch wo möglich wieder vereinigt werden.

M o n e.

## Verhandlungen des Königs Ruprecht mit Benedig und Florenz.

Bon 1401 und 2.

Die Copialbücher dieses Königs wurden dreifach geführt, was man aus den zerstreuten Exemplaren derselben erkennt. Einen Band davon besaß Martene und ließ daraus 83 lateinische Staatsurkunden abdrucken in seinem Thesaur. nov. anecd. 1, 1634 flg. In seiner Collectio 4, 1—140. machte er die lateinische Uebersetzung von 94 teutschen Urkunden bekannt. Drei andere Bände befinden sich im Reichsarchiv zu Wien, woraus Chmel die Regesta Ruperti regis, Frankf. 1834 herausgab, zwei weitere Bände sind im Karlsruher Archiv unter den Pfälzer Copialbüchern Nr. 143 und 146. Manche Urkunde des Königs kommt in diesen Büchern nur einmal, andere zwei- und dreimal in Abschrift vor, je nachdem die Schreiber Zeit und Gelegenheit hatten, dieselben in ihr Copialbuch einzutragen. Die Karlsruher Bände enthalten auch viele Entwürfe von Schreiben und Urkunden, welche nicht ausgefertigt wurden, weshalb bei solchen Schriftstücken auf dem Rande bemerkt ist: non transivit, oder non in hac forma transivit. Dergleichen Verhandlungen wurden entweder abgebrochen oder anderst als im Entwurf erledigt und sind daher nur als Projecte zu berücksichtigen.

Das Pfälzer Cop.-B. Nr. 146 enthält wie der Codex Martene's die teutschen Texte der 94 Urkunden, die er übersetzen ließ, fast in derselben Ordnung, und die Vergleichung zeigt, daß die Uebersetzung so ziemlich getreu, jedoch in einzelnen Sätzen nicht genau und hie und da durch Druckfehler in den Namen unverläßig ist. Für eine diplomatische Geschichte Ruprechts müßten daher diese Originalien gedruckt werden, für diese Mittheilung aber durfte ich mich auf ungedruckte Stücke beschränken.

Was dem Gegenkönig Ruprecht an Macht abgieng, suchte er durch Unterhandlungen zu ersetzen und zu gewinnen, daher sind seine Registraturbücher als ein früher Beweis diplomatischer Kanzlei beachtenswerth. Das Gegenkönigthum ward in seinem Hause noch zweimal versucht, denn unter dem Pfalzgrafen Friderich I gieng man auch damit um, den Kaiser Friderich III abzusetzen, und Pfalzgraf Friderich V ließ sich bekanntlich als Gegenkönig von Böhmen wählen, dessen diplomatische Correspondenz gedruckt ist, während über die Absichten Friderichs I nur Andeutungen vorliegen.

Zur Ergänzung der politischen Verhandlungen Ruprechts dienen die geheimen Rathsbücher im Archiv zu Venedig, woraus folgende Aktenstücke größtentheils geschöpft sind. Wenn diese Unterhandlungen eben kein erfreuliches Bild seiner Verhältnisse liefern, so sind sie doch brauchbar, um ein gründliches Urtheil zu fällen über das doppelte Wagniß, das er unternahm, als Gegenkönig sich geltend zu machen und zwar in Italien.

#### I. Verhandlungen mit Venedig.

1401. die 16. Augusti. Archiv zu Venedig. Secreti 1, fol. 11. Folgende Beschlüsse beziehen sich weder auf den Brief Ruprechts an den Dogen Steno v. 20. Juli 1401 (*Martene thes.* 1, 1674), noch auf die Instruction seiner Gesandten (*Martene collect.* 4, 64); es scheint daher ein Aktenstück dazwischen zu fehlen.

Capta, quod respondeatur oratoribus serenissimi domini Romanorum regis ad ambassiatam nobis expositam per eosdem, et primo ad primam partem, per quam ipsi tetigerunt et mentionem fecerunt de ambassia ipsius domini sui regis alias nobis missa ad notificandum nobis electionem suam et causas, propter quas ad illam consenserat, et de eo, quod ipsa ambassia sibi reportaverat, fuisse a nobis gratanter et honorifice susceptam et nostram bonam dispositionem et affectionem ad suas complacentias, de quibus ipse dominus rex letatus valde fuerat in nobis et nostro dominio, magnam spem et fiduciam assumendo, et de hoc regraciabatur nobis satis etc. quod non erat expediens suam regiam maiestatem regraciari nobis de gratis receptis et honoribus impensis oratoribus suis predictis, quia inveteratus et cordialis amor, quem semper gessimus ad illustrem et excelsam Bavarie domum et ad cunctos eius illustres principes et notanter ad suam serenitatem propter immensas virtutes et singularissimas dotes suas et gerere constantis propositi nostri est, nos induxit et semper induceret ad videndum quoscunque legatos suos mente illari (hilari) atque vultu et retribuendum illos honores, quos requirit sublimitas sue regie maiestatis.

Capta. ad secundam partem tactam per eos, in qua dixerunt, quod ipse dominus suus dominus rex volens continuare nobiscum notificationem et communicationem suorum successuum, significabat nobis, quod divina favente gratia cum baronibus et proceribus sibi faventibus in partibus Alemanie usque in diem presentem fuerat taliter operatus, quod quasi omnes partes deinde preter paucas, de quibus tamen non erat dubitandum, sue dominationi supposite erant, quod tamen non fecerat sine magnis laboribus et expensis, et non tantum haveris <sup>1</sup> sed liberorum,



faciendo mentionem de filia sua, quam dederat duci Federico Austrie in uxorem, ut ipsam domum secum uniret, et de duce Leopoldo, qui venit secum ad serviendum sibi cum mille lanceis. propter quas dispositiones partium Alemanie deliberatum fuerat in decreto consilio electorum principum et baronum, quod converteret oculos ad Italiam, propter quod proposuerat disponere se ad iter, quod propositum et quam deliberationem suam volebat nobis principaliter manifestam, tamquam amatoribus praecipuis sacri imperii amantibus iustitiam et manutinentibus bonos, pravos piratas et iniquos quoslibet insequendo, magnificando multum dominum nostrum, et propterea significabat nobis, quod quarto mensis Septembris erectis vexillis imperialibus esset in campis prope Augustam et ibi suas gentes armigeras congregaret illisque congregatis versus Italiam dirigeret (l. dirigeret) gressus suos, sperans domino concedente, cuius res agitur, in kallendis mensis Octubris attingere solum Italie et cetera.

Respondeatur, quod nos videmus et cognoscimus satis clare istam benignam et caritativam participationem, quam nobiscum facit ille serenissimus princeps dominus suus, dominus Romanorum rex, procedere ab immensa clementia et benignitate sua, quia servat et ostendit in hoc humanitatem et sapientiam suam, sicut facit in omnibus factis suis, et propterea consideramus, ymo firmiter credere possumus et debemus, quod gratia creatoris secum fuerit et sit, qui voluit, ut in tam brevissimo tempore tot prosperitates et exaltationes sibi successerint omnesque civitates et terra (l. terram) Alemanie reducerit ad unitatem et obedientiam serenitatis sue et sacri imperii, de quo tamquam devotissimi zelatores sue glorie et honoris remanemus maxime consolati, laudantes modum et provisionem, quam servavit in contrahendo parentelam, quam contraxit cum domino duce Federico Austrie, quia cognoscimus eam utilem et fructuosam, ac supplicantes humiliter ipsi creationi (l. creatori), qui hucusque tantam gratiam sibi concedere dignatus est, eum de tali et tam glorioso principio decoravit, quod sua immensa pietate ad illum finem perducatur, qui sit ad laudem et reverentiam suam, sue serenitatis famam perpetuam gloriam et honorem, consolationem nostram et omnium aliorum sacri imperii devotorum.

Capta. Ad tertiam partem, quod quia semper auditum et visum est, quod nostrum dominium quorumcunque magnorum agendorum in partibus quibuscunque dispositorum voluerit esse particeps, sperat idem dom. rex Romanorum, quod in tam glorioso itinere et impresia<sup>2</sup> nolemus esse expertes, et propterea disponit uti consilio, auxilio et favore talium participum principaliorum in facto, unde confidit, quod cum atti-

gerit ad partes Italie, concurramus cum sua majestate et velimus esse sibi propitii et favorabiles auxilio, consilio et favore, et si quispiam vellet insurgere et obstare ei in tam glorioso opere, tales velimus habere pro inimicis, declarando, quod auxilium, quod petebat a nobis, erat de navigiis pro suo passagio et quod portus, passus et flumina nostra sibi pateant, ita quod victualia portari sibi possint, et concludendo, quod sicut erimus participes laborum, ita intendit, quod simus particeps glorie et honoris, ac offerendo ultra hoc se plene et omnimode retributum nec unquam oblivioni traditurum, quin ymo pro tutela nostri domini totum posse suum exponere leto corde paratam etc.

Respondeatur, quod nos cognoscimus et videmus operum per experientiam tantam virtutem et sapientiam vigere in excellentissima persona ipsius dom. regis, scimus etiam, quod in tanto et tam magnifico opere veniet ita fultus sollemni et maturo consilio auxilioque potenti principum, baronum et nobilium et procerum partium suarum, quod nostrum non erit ei necessarium, ymo cum favore divine gratie omnia salubriter disponet, reget et gubernabit ac ad optatum finem perducet. nichilominus, cum fuerit ad partes predictas, inveniet nos dispositos et paratos parte nostra in dei reverentiam pro bono reipublice christiane suamque contemplationem ad illa, que cum honore nostro videbimus posse facere concernentia honorem sue serenitatis et felicem conclusionem tam laudabilis impresie et operis gloriosi; tenentes pro constanti, quod ipse dom. rex in omni causa habebit et tenebit nos et dominium nostrum in singulares et devotos amicos sui imperii, quia ita sumus et esse intendimus in futurum. De parte 87.

<sup>1</sup> Bermögen, von haben. <sup>2</sup> *entreprise*, Unternehmung.

Ruprecht schickte eine neue Gesandtschaft nach Venedig, die 1) auseinander setzte, daß er in Folge eines Beschlusses der Reichsfürsten nach Italien komme, und deshalb 2) die Mitwirkung und Hülfe der Venetianer begehre. Die Antwort erfolgte am 27. Sept. 1401 auf den ersten Punkt dankend, auf den zweiten ausweichend, wie oben. Zu 1) heißt es: ad primam partem continentem deliberationem factam in festo b. virginis (d. 8. Sept.) per eum (regem), prelatos, principes et barones imperii, quod ipse omnino debeat descendere in Italiam, et causas propter quas se pro coronatione sua et pro acquirendis juribus imperii in Italia et non ad alium finem etc. *Ibid.* fol. 22.

1401. Sept. 27.

Die Gesandten Ruprechts verlangten zur Rückkehr von Venedig 2 Barken mit 20 bewaffneten Leuten. Das Consil. Rogatorum be-

willigte zuerst nur die Barfen, dann auch befohl es seinem Podesta und Capitano in Treviso, sie mit 20 den besten Rittern bis ad fines Alemanie zu geleiten. Secreta. 1, f. 22.

1401. Oct. 14.

Antwort an die Gesandten Ruprechts: quod ipse d. rex nunc, quod ipse est in partibus Italie, quia dicunt habuisse, quod octavo huius fuerit in partibus Tridenti <sup>1</sup>, nos requirit et rogat, quod debeamus sibi dare auxilium et favorem contra dom. Johannem Galeas comitem Virtutum, contra quem vadit, et inimicari sibi complicitibus et sequacibus suis, quia faciendo istud nos videbimus non placuisse nec servisse persone ingrate . . . Hierauf erwiederten die Venetianer: ihre gute Gesinnung und ihre Wünsche seien für den König, daß er Italiam iam tanto tempore guerris et persecutionibus flagellatam reducet et ponet in statu longissime quietis et libertatis, de quo nostra comunitas remanebit maxime consolata. Auf sein Ansuchen um Hülfe wollten sie ihm aber, wie früher versprochen, eine Gesandtschaft schicken, welche vollkommen instruiert sey, um deren sicheres Geleit sie bitten. Von dieser Antwort gaben sie dem Herren von Padua Nachricht. Secreti tom. 1. f. 22.

<sup>1</sup> Ruprecht kam erst zwischen dem 9. und 14. Oct. nach Trient; nach obiger Angabe wollte er dort früher eintreffen.

1401. Oct. 14. Secreti tom. 1. f. 26.

Der Senat von Venedig beschloß, den König Ruprecht durch eine Gesandtschaft in Italien zu empfangen: quia tantus dominus, quantus est dom. rex Romanorum, plene teneat nostram honestam voluntatem . . . . . elegantur tres nostri solennes ambassiatores, . . qui possint accipi de omni loco et officio de corpore Venetiarum et de iudicatu petitionum et de auditoribus sententiarum, ducendo secum quatuor famulos pro quolibet, unum expensatorem <sup>1</sup> et unum cochum <sup>2</sup> inter omnes, duos ragacios a stalla <sup>3</sup> pro quolibet et unum notarium cum uno famulo, unum interpretem, et habeant pro faciendo unam pulcram pellanam veluti carmesi <sup>4</sup>, ducatos centum pro quolibet, et possint expendere in omnibus expensis quomodocunque occurrentibus ducatos quinque pro quolibet in die, non intelligendo nabula et agocia, et non possunt refutare in pensione ducatorum centum pro quolibet <sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Zahlmeister. <sup>2</sup> Koch. <sup>3</sup> Reitknechte. <sup>4</sup> Pelz mit rothem Sammet ausgeflogen. <sup>5</sup> d. h. jeder, der seine Wahl zum Gesandten ablehnt, muß 100 Ducaten Strafe bezahlen.

1401. Nov. 11. Secreti 1, 30.

Capta. Cum per ea, que hucusque habita sunt, ser. Rom. rex de

brevi, ut dicitur, facturus est transitum per territorium nostrum Tarvisinum et Cenetense <sup>1</sup> pro eundo Paduam, et sicut considerandum est, erunt sibi necessaria victualia in bona copia, que paranda sunt, ut non habeant causam accipiendi de illis sine solutione, vadit pars: quod per nostras literas informantur nostri rectores, per quorum partes comprehendendi potest eos rationabiliter transire, de transitu ipsius dom. regis Rom. et gentium suarum mandando eisdem, quod ex nunc taliter regulare debeant suos subditos et ordinem imponere per talem modum, quod de blado, victualibus et aliis necessariis fiant debita paramenta et in illa majori copia, qua poterunt, ita quod cum transitum facient per partes sibi commissas, possint de illis habere pro suis pecuniis, ut non valentibus eis habere pro suis pecuniis, ponerent se ad accipiendum contra voluntatem illorum, qui de ipsis haberent, gerendo se taliter in executione istius nostre intentionis, quod possint merito commendari.

<sup>1</sup> Ceneda.

1401. Nov. 12. Secreti tom. 1. f. 30.

Ein Schreiben Ruprecht's lief ein (von Vienz in Tirol, 8. Nov.), welches seinen Weg angab, und dafür Provision verlangte. Er wollte durch Conegliano und Treviso gehen (*Martene thes. 1, 1683*). Der Senat gab also dem Podesta zu Treviso Befehl, zum Empfang des Königs, seiner Gemahlin und Kinder alles vorzubereiten und ihn ehrenvoll zu empfangen. An demselben Tage wurde dem Podesta von Conegliano befohlen, in locis, ubi dom. rex pernoctaret ~~vel~~ pranderet, possit expendere in faciendo ei presentari in vitulis, pullis et aliis carnibus, vino, blado <sup>1</sup>, pane et aliis rebus, quæ sibi videbuntur, usque ad summam 600 librarum parvarum pro quolibet rectori locorum. potestati autem et capitaneo nostro Tarvisii concedatur, quod in predictis ipse habeat libertatem expendendi usque ad summam librarum 1000 parvarum ultra id, quod mittetur sibi de Venetiis. De Venetiis autem mitti debeant ipsi potestati et capitaneo nostro Tarvisii amphore tres Malvasie et vini Atiri, libro 300 confectionum et medium milliare cere laborate.

<sup>1</sup> Haber.

1401. Nov. 12. Secreti tom. 1. f. 30<sup>b</sup>.

Instruction des Dogen Michael Steno für seine Gesandtschaft an den König Ruprecht. Die Gesandten waren Gabriel Nymo, Ritter, Leonhart Mocenigo und Zacharias Trivisano.

1) Dem König sobald als möglich aufzuwarten und die Beglaubigungsschreiben mit angemessener Begrüßung zu übergeben, möge er per viam portus Buffoleti <sup>1</sup> oder Mothe <sup>2</sup> kommen.

2) Denselben der Ehrfurcht des Dogen und der Venetianer zu versichern.

3) Die Freude über seine Erhebung auszudrücken, denn sie seyen *devotissimi sacri imperii et singulares zelatores honoris et exaltationis sue excellentie et omnium aliorum principum domus sue.*

4) Sich der Königin und ihren Kindern vorzustellen und sie ebenfalls zu begrüßen.

5) Sich über den Weg zu erkundigen, den der König nehmen wolle, um auf dem Venetianischen Gebiet alles zu seiner Bequemlichkeit und Förderung vorzulehren, wie überhaupt zu seinen Befehlen bereit zu seyn.

6) Wenn er sie frage, ob sie auf seine früheren Anfragen keine weiteren Aufträge hätten, dies zu verneinen, weil der Herr v. Padua gemeldet habe, er werde im Auftrag des Königs mit dessen Kanzler dem Bischof v. Speier und dem Teutschmeister selbst zum Dogen kommen, um mit ihm direkt zu verhandeln.

• 7) Den Gesandten wurden Creditive ohne Adresse (*aliquo litore credulitatis ad cortesanam*) mitgegeben, die sie an jene Fürsten überschreiben und abgeben sollten, die am meisten Einfluß hätten.

8) Sie sollten den Hrn. v. Bologna und sein Land dem König empfehlen, weil er den Dogen darum ersucht habe.

9) Folgen Bestimmungen über die Begleitung und Ausgaben. Sie bekamen zusammen täglich 25 Ducaten, *non intelligendo de nabalibus navigiorum* <sup>3</sup> *et agoçii* <sup>4</sup> *equorum*, si equos ad agoçium haberetis, für sich und ihre Dienerschaft, nämlich 1 Notar, 1 Diener, 5 Junker, 3 *ragacii* für jeden Gesandten, 1 *expensator*, 1 *interpres*, 1 *mareschalcum*, 1 *coquum*, 3 *carelas cum* 4 *equis* et 1 *caratono* pro qualibet. Um sich zu kleiden erhielt jeder Gesandte 100 Ducaten von der Stadt pro *una pallanda de veluto de grana vel carmesi*, jedem ihrer Diener mußten sie 5 Ducaten für eine Uniform (*pro una asisia*) geben.

*Jurastis honorem et proficium Venetorum eundo, stando et redeundo, et de expensis omni die vel omni tertia die ad minus videndis et examinandis et de scripturis in vestro reditu nostre camere presentandis.*

<sup>1</sup> Portobuffole südwestlich von Vordenone. <sup>2</sup> Motta an dem Flüsschen Livenza, südlich vom vorigen. <sup>3</sup> Schiffsohn. <sup>4</sup> Reitpferde.

1401. Nov. 22. *ibid.* f. 32.

Die rückkehrenden Gesandten meldeten dem Dogen, der König verlange eine Gesandtschaft mit ausgedehnter Vollmacht, um über die Hilfe der Venetianer zu unterhandeln. Es wurden also dazu 2 *oratores* gewählt, Peter Aymo Ritter und Karl Geno.

Hierüber wurden im Senat Verathungen gepflogen vom 24. bis 28. Nov. Secret. tom. 1. f. 32—38. Es wurden von den Rathsmitgliedern viele Anträge gestellt, es scheint aber keiner eine solche Mehrheit erhalten zu haben, daß er ausgefertigt wurde. Im Ganzen war man gegen die militärische Hülfe aus 2 Gründen, 1) wegen der ungünstigen Zeit und Lage des Königs, den Krieg gegen Johann Galeazzo v. Mailand zu führen, 2) wegen dem Frieden, den Venedig mit Galeazzo geschlossen hatte. Jenen Punkt hob der Gesandte Aymo hervor, diesen der Doge. Beide riefen dem König mit Galeazzo ein friedliches Abkommen zu treffen und dafür auch den Pabst zu gewinnen, wozu Venedig die Vermittlung übernehmen wolle. Dadurch käme der König in den ruhigen Besiz der Rechte des Reiches in Italien und könne den Frieden der Kirche und die Ruhe des Landes herstellen.

1401. Dec. 9. lb. f. 43.

Den Gesandten des Königs zu erwiedern, daß der Senat seinen Behörden die Weisung geben werde, dem König den Rückzug (in isto suo reditu) ebenso zu erleichtern wie die Ankunft. Der König möge aber dafür sorgen, daß nicht mehr als 300 Pferde auf einmal nach Treviso kommen, weil die Stadt zu klein sey, mehr zu beherbergen. Die übrigen sollte man in den Vorstädten einquartiren, wo sie ganz vor einem Angriff sicher seyen. Der König hatte von Venedig eine Brücke über den Piave verlangt, worauf dieß erwiedert wurde: *ad factum faciendi fieri pontem in Plavi, ut alias fecimus, respondeatur, quod nos mittemus de presenti illas personas, que alium construxerunt, ad faciendum ipsum fieri facere, ut dominus rex requirit, si lignamina reperientur ibi, sicut alias reperta sunt; et si non reperientur ibi, quia dicta lignamina faciunt transitum per ipsum locum nec stant continue ibi, ipse pons nullo modo fieri posset; nichilominus, et si fieri poterit aut non, nos citissime faciemus maiestati sue fieri manifestum, declarantes quod, quoniam pons fieri non posset, sunt ibi prope quada<sup>1</sup> satis bona, que quadari possint.*

De parte 70. non 35. non sinceri 20.

<sup>1</sup> Fuhrt, vada.

1401. die 17. Decemb. Secreti 1, f. 44.

Capta. Quia serenissimus dominus imperator per suos sollicitari facit omni die viros nobiles, scit. Petrum Aymo militem et sign. Karolum Geno procuratorem, de habendo responsionem ad requisitionem, quam nobis fecit de volendo habere consilium et favorem nostrum super factis

sui imperii et reintegratione istorum agendorum suorum cum Florentinis: vadit pars, quod dicti nostri nobiles dicant, quod veritas est, quod nos habuimus plures respectus et plures considerationes et cogitationes. super istis factis serenissimi domini sui domini regis, ut possimus dicere solide et sincere illud, quod redundare putemus ad famam gloriam et honorem sue serenitatis et bonam executionem principalis propositi et intentionis sue, dum consideramus hanc differentiam ortam inter suam serenitatem et comunitatem Florentie, videmus non posse ita bene deliberare et dicere parere nostrum, sicut si dicta differentia remota foret, et propterea quod magnificus dominus Padue huc venit et deliberavit, velle interponere se ob reverentiam sue serenitatis ad aptandum differentiam antedictam, quam speramus concedente domino bono fide (l. fine) concludi. pro tanto apparet utilius, videre dictam conclusionem, qua visa postea sincerius et cum meliori deliberatione poterimus sue excellentie respondere.

Et ex nunc sit captum, quod, ut non deficiat, quando possit sequi et sequatur dicta compositio inter ipsum dominum imperatorem et Florentinos, ad quam querendam dominus Padue se disposuit, collegium domini consiliariorum, capitum et sapientum consilii habeat libertatem, in casu, quo dominus Padue videret sibi difficile fore facere ipsum concordium, interponendi se cum illis verbis et rationibus ac modis, qui utiles videbuntur et cum eo et sine eo, ut compositio ipsa sequatur inter eos, in qua consistunt quasi omnia facta predicta, non possendo modo dicere verba, que nostram dominationem haberent in aliquo obligare.

De parte 73. non 22. non sinceri 9.

1401. die 23. Decemb. *Ibid.* f. 46.

Capta. cum prout ordinate et distincte relatum et expositum fuit huic consilio per excellentissimum dominum ducem, per practicam interpositionis facte per nos inter serenissimum dominum regem Romanorum et ambassiatores Florentinorum super solutione Lxxxx millium florenorum, partes non potuerunt reduci ad concordium, ymo praefatus excellentissimus dominus rex instantissime sollicitat et sollicitari facit nostrum dominum, rogando, quod non velimus amplius differre occasionem Florentinorum, sed sine ulteriori dilatione dare sibi responsionem, ad requisitiones alias nobis factas per suam maiestatem et cum honore nostro non possimus plus differre: vadit pars, quod responsio fiat in hac forma, videlicet: serenissime et excellentissime domine rex, ad requisitiones nobis factas per serenitatem vestram super consilio favore et auxilio nostro petitis per excellentiam vestram super factis imperii

reverenter respondemus. primo ad partem consilii, quod teste deo nos tamquam devoti zellatores honoris et exaltationis sacri imperii et conservationis fame glorie et nominis illustrissime persone vestre maiestatis examinatis et bene discussis omnibus, que cognovimus examinanda fore, cum sincera pura et fideli mente his diebus proximis preteritis hortati fuimus vestram maiestatem, quatenus dignaretur inclinare ad concordium cum dominis Florentinis, quia, secundum quod possumus comprehendere per intellectum nostrum, nobis videtur, quod sine auxilio et favore minorum Florentinorum intentio vestre regalis maiestatis non bene possit habere et consequi illum honorabilem bonum et perfectum effectum, quem querit et cupit vestra serenitas, et propterea similiter hortamur ad presens; sed nichilominus vestra excellentia, que est sapientissima et habet solenne et maturum consilium, potest deliberare super hoc, sicut sibi videtur et placet. Ad partes favoris et auxilii requisiti a nobis reverenter respondemus, quod quando excellentia vestra dignabitur exprimere, declarare et apperire nobis mentem et voluntatem suam, nos, quanto celerius poterimus, cum nostris consiliis et vestre maiestati dabimus prestam responsionem.

De parte 72. de non 20. non sinceri 19.

1402 (in der *Sf.* steht 1401, weil die Venetianer das Jahr mit dem 1. März anfiengen). die 2. Januarii. *Ibid.* f. 47.

Capta. Quod respondeatur ser. dom. Rom. regi ad illud, quod ipse requirit a nobis, scil. quod debeamus sibi servire mutuo de ducatis 60000, ut possit ire ad incoronandum se etc. Quod novit deus, nos essemus semper avidi facere versus majestatem suam de rebus, que videremus abiliter facere posse pro honore suo et sua exaltatione, sed sicut sibi et toti mundo notorium esse potest, nos jam annis quinque elapsis et ultra fecimus et in presenti sumus in maximis et excessivis expensis et specialiter in partibus levantis <sup>1</sup> occasione Turchorum, pro possendo ad honorem fidei sancti dei et utilitatem totius christianitatis conservare ab eis imperium Constantinopolitanum et partes deinde, que expense certissime non sunt defecture nobis ad presens, sed maxime aucture, cum ipsi Turchi modo de novo venerint ad multa loca nostra levantis, damna notabilissima inferendo, ob quam causam expedit, ut de presenti soldemus multas gentes, armemus galeas <sup>2</sup> et faciamus multas alias expensas pro dando subventionem locis predictis, que sine illa subjacerent periculo manifesto; et ob hoc non possumus facere versus suam regiam maiest. ea, que facere vellemus, sed stringentes nos quantum possumus et volentes sue serenitati in nobis possibilibus complacere, parati sumus, cum constabit nobis, quod dom. papa confirmaverit



electionem suam velitque ipsum habere in verum et certum imperatorem Romanorum, servire sibi mutuo de 30,000 ducatis, ut possit ire ad accipiendum coronas suas et signa imperialia, cum conditione, quod sua maiestas promittat nobis per bona et publica instrumenta seu suas patentes literas sigillo regio sigillatas, quod non recedat de partibus Italie, nisi primo restituat nobis predicta 30000 ducatorum vel det aut concedat nobis aliquid in recompensationem et satisfactionem dicte quantitatis spectans ad dationem sue regie maiestatis, de quo remaneamus bene contenti.

Ad alteram partem, quia dixit et per quam requisivit interpositionem nostram, ut possit habere aliquam cautionem a Florentinis de his, que sibi promitterent per futura tempora, ita quod de promissionibus suis possit esse bene cautus securus, respondeatur, quod considerantes quantum et quam potens membrum est in partibus Italie comunitas Florentina, et ista fecerunt per elapsa tempora et certissime sunt potentes facere in presenti, quod facere nequivissent, nisi bene servassent, que promiserunt: non videretur nobis cum honore nostri domini neque dicte comunitatis, dicere eis aliqua verba, per que comprehenderent, quod sua maiestas nolet amplius capere de eis fidem, cum speremus omnibus consideratis, que in hoc facto considerari debent, nam sentimus, quod sint ad hoc optime et bene dispositi, quod plene sibi attendent omnia, que promittent. De parte 66.

<sup>1</sup> Die Levante. <sup>2</sup> Kriegsschiffe.

1402 (1401, S.f.). die 7. mens. Januar. *Secreti* 1, f. 48.

Capta. Cum ser. dom. Romanor. rex nobis heri dici fecerit, quod ipse videbat, non posse amplius stare in istis partibus, et propterea deliberaverat velle redire in Alemaniam, rogando nos, quatenus placeret nobis concedere sibi de nostris navigiis, que eum conducerent usque Portum Latisane, dando sibi de nostris nobilibus in sua comitiva, et cognitum fuerit pluries per istud consilium, quod mora sua in istis partibus esset multum utilis pro statu nostro et omnium optimatum in pace vivere: vadit pars, quod collegium domini, consiliarii, capitanei et sapientes consilii habeant libertatem essendi cum oratoribus Florentinorum et etiam cum ipso domino imperatore vel suis, et uti illis utilibus et pertinentibus verbis cum utraque partium, que sibi videbuntur pro possendo tenere modum cum eis, quod dictus dom. imp. pro accipiendo coronas suas remaneat in istis partibus et non recedat, non utendo aliquibus, per que comune nostrum remanente ipso dom. imperatore vel non remanente esset in aliquo obligatum ultra id, quod pridie captum fuit per istud consilium de 30000 ducat. De parte 53.

**Capta.** Et si poterit obtineri modus, quod istud sequatur, scil. quod dictus d. imp. sit contentus remanere, bene quidem; quando autem finaliter staret constans et diceret, quod omnino vellet recedere, tunc pro habendo et retinendo ipsum benivolum nostro dominio, collegium dom. consil. cap. et sap. predictorum habeant libertatem faciendi armari et parari sibi paraschelos <sup>1</sup> decem, viginti barchas <sup>2</sup> et duos burclos <sup>3</sup> pro conducendo ipsum ad dictas partes vel alias, si ad alias ire velet (l. velit), ad expensas nostri comunis. Verum ut dicta navigia vadant et sint sub bona regula et obedientia, eligi debeat unus capitaneus dictorum navigiorum per scrutinium in dicto collegio, qui non possit refutare sub pena libr. 50, et sit in paraschelmo dicti dom. regis, si cum paraschelmo iret, ad suam obedientiam, et si iret in barcha vel burclo, ascendat super illo, qui sibi videbitur, et sit semper apud dictum dom. regem, secundum quod ordinabit, tenendo tamen modum, quod omnia alia navigia sequantur et vadant cum bona regula et securitate, ut bene serviatur ipsi dom. regi. Insuper eligi debeant per dictum modum et sub dicta pena alii octo nostri nobiles, qui sint in sua societate donec positus fuerit in terram et donec ascendet equum, si sibi placuerit, stando omnes cum ipso dom. imp. vel dividendo se, sicut cognoverint oportunum. verum quod rationabiliter et honeste aliter fieri non posset, dictum collegium habeat libertatem providendi, quod fiant tam ipsi dom. imp. quam gentibus suis et dictis nostris nobilibus ac capitaneo expense necessarie, possendo expendere illud, quod propter hoc fuerit oportunum, et providendo de illis personis, que sint sufficientes et apte ad dictas expensas faciendas, sicut eis necessarium apparebit. et si deliberaret ire per terram, committatur et detur nostris rectoribus libertas, possendi expendere medietatem ejus, de quo sibi data fuit libertas, quando venit ad istas partes, ut habeat causam recedendi contentus a nobis. De parte alii, non 5. non sinceri 4.

**Capta.** Sed quia cum honore nostri domini omnibus consideratis et maxime magna necessitate ymo extremitate, in qua ad presens dictus dom. imp. se reperit in isto suo recessu, non possumus aliter facere, quam presentare sibi et ser. dom. regine et aliis, qui cum eo sunt, aliquam quantitatem pecunie, cum qua per aliquos dies habeant ad repatriandum, ipsum collegium faciendo hoc cum ordinibus terre habeat libertatem, possendi presentari facere tam dom. regi quam dom. regine et suis usque ad summam 4000 ducatorum auri, dividendo eos inter ipsos, secundum quam deliberaverint honestius et honorabilius pro nostro comuni. De parte alii, non 13. non sinceri 1.

<sup>1</sup> Größere Ruderschiffe. <sup>2</sup> Barken. <sup>3</sup> Kleine Transportschiffe.

1402. die 10. Januar. Secreti tom. 1, 48<sup>b</sup>.

Der Herzog von Baiern und andere, die beim König blieben, rietthen demselben, sich mit den Florentinern auszusöhnen. Sie schickten nach Venedig mit der Bitte, die Stadt solle dazu mitwirken, was auch die Florentiner wünschten. Venedig schickte 2 Gesandte mit den Florentinern zum König nach Latisana, um ihn zu bewegen, in Italien zu verweilen. Wenn im Fall der Ausöhnung der König nach Venedig zurückkehren wolle, solle ihn der Kapitän dahin zurückführen.

1402. die 20. Januar. f. 49.

Capta. quod fieri debeat responsio ser. dom. regi Rom. auf seine Anfragen: 1) der Pabst wolle von ihm 3 Urkunden haben, ehe er den König anerkennen (confirmare electionem suam) und krönen könne. a) quod rex jurare debeat et confiteri per literas suas, non fecisse aliquam promissionem verbo vel scriptis alicui principi, domino vel communitati, vel alicui alteri persone ecclesiastice vel seculari de facto scismatis. b) quod promittat de cetero, non intromittere vel impedire se de ipso scismate, nisi si et in quantum sit de beneplacito et voluntate ipsius summi pontificis, salvo quomquam in reducendo scismaticos ad fidem catholicam etc. Zu beiden Anfragen a und b gab Venedig folgenden Rath, dem Pabste zu willfahren, denn der Zweck des Königs sey gewesen, die confirmatio und coronatio zu erlangen und deshalb sey er nach Italien gekommen, welcher ganze Zug erfolglos würde, wenn er sich mit dem Pabste nicht verständige. 2) schrieb Ruprecht an Venedig: quod rex promittere debeat summo pontifici de non recedendo de partibus Italie, sed vigilare ad opprimendum Johannem Galeac et diminuendum potentiam suam, et si necesse foret, quod recederet, quod dimittat unum eius vicarium. qui ad predicta vigilet et attendat. Hierüber konnte Venedig keinen Rath geben, und überließ alles der Einsicht des Königs.

3) quod non possit rex facere aliquem tractatum pacis cum ipso Johanne Galeac, nisi per manus ipsius d. pape vel substituti ab eo, et si fieret, quod sit in illa inclusus. Respondeatur, quod istud serenitas regia assentire et promittere potest; sed tanquam devoti majestatis sue reducimus in memoriam suam, quod nobis bonum et utile videretur, quod sua ~~regia~~ deberet etiam cum summo pontifice procurare, quod vice versa sua sanctitas condescenderet ad non faciendum aliquem tractatum pacis sine assensu regio, et quod si fieret, foret in illa inclusus. Auch sollten andere den Frieden unter obigen Bedingungen anbahnen dürfen und das Nichtzustandekommen desselben die Krönung des Kaisers nicht hindern.

4) Ruprecht verlangte, die Venetianer sollten mit ihm, dem Hrn. v. Padua und den Florentinern Gesandte an den Markgrafen von Este schicken um freien Durchzug durch sein Gebiet zum Behuf der Kaiserkrönung, und daß er keine andere Völker durchziehen lassen solle. Venedig sicherte diese Mitwirkung zu und zweifelte nicht an dem guten Willen des Markgrafen. De parte 46. non 22. non sinceri 25.

Hiernach instruirte auch Venedig seinen Gesandten in Rom am 23. Jan., damit er die königl. Gesandten bei dem Pabst unterstützte. f. 49<sup>b</sup>.

1402. die 6. April. f. 55.

Ruprecht meldete dem Rath von Venedig: 1) er könne mit den Florentinern nicht übereinkommen, sie wollten ihm die 25000 Ducaten nicht geben, quos dare tenentur juxta conventiones alias in presentia nostra conclusas. nec volunt contentari de aliqua fidejussione, quam sibi dare velit pro 200,000 ducatis, quos sibi mutuare debent. 2) Er könne auch mit dem Pabst sich nicht einigen, sondern es scheine, er wolle den König in die Länge ziehen. 3) Der König von Frankreich habe ihm eine Gesandtschaft geschickt, et alios principes deinde super facto volendi favere sibi auxilio gentium, armorum et pecunie, ita quod possit habere intentum suum in casu, quo velit attendere ad reducendum ecclesiam dei ad unionem. super qua parte petit consilium nostrum et dicit, quod esset expediens redire ad partes Alemanie et convocare electores imperii. Venedig drückte sein Bedauern über die beiden ersten Punkte aus, und entschuldigte sich, über die Wichtigkeit des dritten seinen Rath geben zu können.

1402. die 9. April.

Die Redner des Königs erklärten dem Senat auf obige Antwort, quod dom. rex videbat, nullo modo cum honore suo posse amplius stare in istis partibus, et propterea intentio sua erat, redire ad partes Alemanie et ibi estate proxima disponere et ponere finem his, que habet agere cum rege Boemie, et postea futura cum dei auxilio et in potenti brachio redire ad istas partes Italie et esse contra ducem Mediolani et totis viribus anichilare potentiam suam et procurare jura imperii. Er verlangte daher, daß sich unterdeß Venedig während 2 Jahren in keine Verbindung mit dem Herzog von Mailand einlassen sollte. Zu seinem Heimzug für sich, seine Fürsten und Leute verlangte er von Venedig ein Darleihen von 12,000 Ducaten gegen hinlängliche Sicherheit. Zu 1) erklärte Venedig, es sey mit Mailand im Frieden, sollte es aber in die Nothwendigkeit kommen, einen neuen Vertrag zu machen, so

würden sie ihn zur Zufriedenheit des Königs abschließen. Die Herren von Padua und Ferrara könnten sie aber dazu nicht bestimmen. Zu 2) das Anleihen verweigerte Venedig wegen seinen großen Ausgaben im Orient.

1402. die 18. April. f. 55<sup>b</sup>.

Ruprecht verlangte von Venedig Befehle an dessen Behörden in Treviso und der Umgegend, dasjenige vorzukehren, was zum sicheren Rückzug nöthig sey. Venedig gab die Weisung, den Proviant gegen Bezahlung beizuschaffen, und bat den König, die kleine Stadt Treviso nicht wie bei seiner Ankunft mit Reuten zu überlegen, sondern diese in die Vorstädte zu vertheilen.

1402. die 31. Augusti. Secreti tom. 1, 73.

Capta. quod respondeatur ambaxiatori domini regis novi Rom. ad oblationem ipsius domini regis, qui offert posse suum pro honore, favore et augmento nostri domini et ad ea, que fecit dici dom. duci Leopoldo et dom. archiepiscopo de Salcispurch de permittendo nos soldare gentes armigeras de suis territoriis et de transitu gentium de aliis territoriis per suos passus in casu, quo forent nobis necessarie etc. quod cognoscimus predicta procedere a magna clementia sua et a cordiali dilectione, quam habet nostre dominationi, que tanquam devota amatrix honoris et prosperi status sue excellentie tenet pro constanti, quod intentio ipsius domini regis sit optime disposita ad grata et comoda nobis . . . . Ad significationem vero suarum prosperitatum et novorum partium Alemanie respondeatur, quod de omnibus suis prosperis successibus habemus teste deo et semper haberemus magnam leticiam et consolationem tanquam de nostris propriis, rogantes altissimum creatorem nostrum, quod dignetur conservare suam excellentiam . . . . Ad ultimam partem sui descensus in Italiam et quod velimus esse illius constantis animi et intentionis, cuius fuimus quando sua excellentia descendit anno proximo preterito, respondeatur, quod omni vice, qua sua regalis seren. descendet in Italiam pro accipiendo coronam imperii, inveniet nos dispositos ad faciendum ea, que videbimus honeste posse facere cum honore nostro.

De parte alii. non o. non sinceri 8.

1402. die 17. Oct. f. 77.

Der Herzog Albrecht v. Oesterreich schickte einen Gesandten nach Venedig, der unter andern auch den Zwiespalt im Reiche mit dem Senat besprechen und dessen Rath hören sollte.

Ad ultimam partem divisionis, que est inter reges Romanor. veterem et novum pro factis imperii, uterque quorum est amicus et alliens suus

304. v.

strictissimus (nämlich Albrecht), et quod videret libenter, quod inter eos foret bonum concordium et bona compositio, et propterea vellet habere consilium nostrum et sentire a nobis, si videremus aliquam viam et aliquem modum, per quem posset laborare ad tractandum concordium antedictum. Der Senat belobte sehr diese Absicht des Herzogs, konnte aber keinen Rath erteilen, weil er zu entfernt sey und die Verhältnisse nicht genau kenne.

II. Vertrag mit Florenz. Augsburg, 13. Sept. 1401.

*Capitula convencionum inter dominum nostrum regem et ambasiatores Florentinorum super introitu predicti domini regis in Italiam.*

In eterni et omnipotentis dei nomine amen. Ad honorem, gloriam et laudem et reverenciam ejusdem omnipotentis dei et beate Marie virginis gloriosissime matris eius et beatorum sanctorum Johannis Baptiste martyris gloriosi, patroni et defensoris civitatis Florencie, et beati confessoris Heinrici de Bavaria, quondam Romanorum imperatoris, plante et radices sanctissime illustrium principum et dominorum inclite stirpis Bavarie, patroni et defensoris ejusdem stirpis atque domus, et totius curie paradisi, et ad gloriam, exaltacionem et sublimitatem invictissimi atque serenissimi principis et metuendissimi domini domini Ruperti, dei favente clemencia regis Romanorum semper augusti et deo propicio futuri imperatoris et monarche, nati quondam felicitis et gloriose memorie illustris principis et domini domini Ruperti, ducis Bavarie et comitis Palatini Reni, et ad magnificenciam et perpetuam libertatem, pacem et tranquillitatem civitatis, populi et communis Florencie infra scripta sunt quedam pacta, convenciones et federa facta et firmata inter dictum serenissimum principem et metuendissimum dominum dominum Rupertum Romanorum regem prefatum ex una parte, et Bonacursum quondam Nerii, deputatum civem egregium et honorabilem Florentinum, syndicum et procuratorem communis Florencie ad hoc specialiter constitutum, ut de sindicatu et mandato constat manu Serperi quondam Serperi de s. Meniate, civis et notarii Florentini, sub anno domini millesimo quadringentesimo, indictione nona, die XXI. mensis Februarii ex alia, videlicet:

§. 1. Imprimis, quod dictus dominus rex teneatur et debeat conservare, manutenere, defendere et tueri civitatem et commune Florencie in sua libertate, statu et dominio, quibus dicta civitas et commune Florencie presencialiter est, et de dictis libertate, statu et dominio nichil adimere, auferre vel subtrahere quoquomodo, sed ipsam libertatem,

statum et dominium dicte civitatis et communis Florencie in quantum poterit ampliare, custodire et salvare et ipsam civitatem et communitatem Florentinam non relinquere indefensam.

§. 2. Item quod dictus dominus rex teneatur et debeat, mox cum fuerit imperialibus infolis insignitus, concessum privilegium sua gracia et benignitate dicto communi Florencie die 4ta mensis Julii proxime preteriti in civitate Maguncie bulla aurea facere roborari; quod quidem privilegium durare voluit toto tempore vite sue et ad beneplacitum Imperii et donec per successores suos legitime intrantes expresse et specialiter fuerit revocatum, et quod communitas Florentina teneatur solvere in civitate Florencie singulis annis, donec ipse rex vixerit, eidem domino regi illum censum, de quo dictus dominus rex et commune Florencie insimul concordabunt, quia sic pactum extitit et conventum.

§. 3. Item quod dictus dominus rex teneatur et debeat intrare Italiam, specialiter Lombardiam, cum potenti exercitu et brachio militari super territorium comitis Virtutum in eius comitis Virtutum et status ejus ruinam, exterminium, excidium et iacturam hinc ad per totum presentem mensem Septembris vel ad tardius usque ad per totam diem quintam decimam mensis Octobris proxime futuri.

§. 4. Item teneatur et debeat dictus dominus rex totis sue maiestatis viribus et conatibus dictum comitem Virtutum tamquam hostem et rebellem Imperii et publicum inimicum indesinenter deponere, perdere et delere, ipsumque comitem Virtutum de statu et dominatione sua possetenus proicere, expellere et fugare, et hoc pro honore Imperii et sue regie maiestatis, maxime, etiam, quia jura Imperii occupavit et occupat et offendit Florentinos iniuste et civitatem Florencie et eius libertatem nititur occupare.

§. 5. Item quod dicta communitas Florentina teneatur et debeat donare et dono et nomine doni et muneris dare et solvere et dari et solvi facere dicto domino regi pro conductu et retencione ducum, principum, militum et baronum secum ducendorum in Italiam in exterminium comitis Virtutum, ut supra dicitur, et pro honore Imperii et favore sue fidelissime civitatis Florencie, et pro recompensacione laboris et omnium predictorum ducatos ducenta milia auri et seu equivalenciam vel valorem dictorum ducatorum in civitate Veneciarum aut Padue vel Ferrarie vel in una ex dictis civitatibus, ubi vel in qua solucio dictorum ducatorum habilior fuerit dicto communi et magis congrua dicto domino regi, in duabus pagis vel solucionibus videlicet centum decem milia per totum presentem mensem Septembris et nonaginta milia per totum mensem Octobris proxime secuturum, cum ista condicione et pacto, si et in

quantum dictus dominus rex transeat sive transiverit in Lombardiam ad dictum terminum super territorium comitis Virtutum et seu super territorium, quod tenet et occupat de Imperio ipse comes Virtutum hostiliter et potenter, salvo semper tamen, quod infra dicetur in sequenti capitulo.

§. 6. Item si dictus dominus rex egeret pecunia supradicta in Almania et in mutuo acquireret a mercatoribus Almanis vel ab aliis, quod tunc et eo casu dicta communitas teneatur et debeat sive eius syndicus promittere dictis mercatoribus solvere dictam primam pagam centum decem milium ducatorum in dicta civitate Veneciarum per totum dictum mensem Septembris vel dictorum ducatorum equivalenciam vel valorem cum condicione predicta, in quantum transeat, ut supra dicitur, per totum dictum mensem Septembris, vel ad tardius usque ad per totam quintam decimam diem Octobris proxime futuri, in Lombardiam, salvo et excepto, quod si dictus dominus rex foret in via vel in itinere preparatus cum dicto exercitu, in cuius congregacione magnas expensas fecerit, et mors, quod absit, eum invaderet, quod tunc et eo casu promissio libera et absoluta sit, et teneatur et debeat ipsa communitas Florentina solucionem facere dictis mercatoribus de dictis centum decem milibus ducatorum vel eorum equivalencia vel valore in dicta civitate Veneciarum ad terminum antedictum, quod per pactum exstitit, quod periculum mortis regie in itinere solum cum dicto exercitu totum imineat Florentinis.

§. 7. Item quod in casu necessitatis dicti domini regis, quo dictus dominus rex, cum foret in Italia contra ipsum comitem Virtutum, egeret pecunia pro nutriendo, manutenendo et conservando miliciam suam, principes, duces et dominos secum ducendos et dictum suum exercitum, ut preferitur, communitas Florentina teneatur et debeat mutare (l. mutuare) et mutuo dare dicto domino regi in Florencia usque in summam ducentorum milium florenorum in sex mensibus tunc proxime secuturis, incipiendis in kalendis Novembris, et in sex vicibus seu solucionibus, scilicet quolibet mense dictorum sex mensium et (l. quod) pro rata contingit, de qua quidem quantitate et summa florenorum ducentorum milium in dicto casu sic mutuandorum dictus dominus rex teneatur et debeat dare, facere et prestare bonam, sufficientem et ydoneam cautionem et securitatem de restituendo dictam pecuniam dicto communi Florencie ad illud tempus et terminum, de quo dictus dominus rex et dicta communitas Florencie simul peegerint et concordēs fuerint, vel dare et assignare pro dicta quantitate pecunie sic mutuanda dicto communi Florencie rem, de qua ipsum commune dicat et vocet se bene



contentum et tacitum ac sibi fore de dicto mutuo a dicto domino rege integre satisfactum.

§. 8. Item quod facta solutione dictorum ducentorum milium ducentorum nomine doni, prout supra dicitur, vel eorum valorem in casibus antedictis idem dominus rex teneatur et debeat finem et quietacionem facere dicto communi Florencie ad requisicionem et voluntatem dicti communis per publicum instrumentum de quantitate predicta.

Que omnia et singula supra scripta in dictis capitulis comprehensa et annexa et quodlibet eorum prefatus gloriosissimus dominus rex et invictissimus princeps ex una parte, et egregius civis Bonacursus Nerii predictus, syndicus communis Florencie antedictus, cum omni reverencia ad regiam majestatem dicto nomine ex alia, scilicet unus alteri et alter alteri, invicem et vicissim promiserunt et convenerunt sollempni stipulacione, attendere, observare, facere et adimplere bona fide et sine dolo vel fraude, omni excepcione vel cavillatione juris vel facti remotis penitus et reiectis, et contra non facere vel venire per se vel per alium aliquo quesito colore aut aliqua racione vel causa de jure vel de facto; rogantes nos Emericum de Moscheln et Perum (Petrum) de sancto Miniato notarios infra scriptos, ut de predictis conficiamus publica instrumenta; demum ad maiorem fidem et roboris firmitatem prefatus invictissimus princeps et metuendissimus dominus jussit hec capitula, contractum, paginam et scripturam sue maiestatis sigilli appensione muniri. Acta fuerunt omnia et singula suprascripta in civitate Auguste presentibus reverendissimis in Christo patribus ac dominis dominis Fridrico archiepiscopo Coloniensi, per Italiam archicancellario, domino Rabano episcopo Spirensi, regalis aule cancellario, domino Heinricho Sticher, preposito ecclesie sancti Severini Coloniensis, magistro Dielmanno Attendern, licenciato in legibus, egregio milite domino Michahela de Rabatta, domino Heinricho de Gallis de Padua, legum doctore, et Dordeo de Ganbertis de Civitate Austrie testibus ad hoc vocatis et rogatis, sub anno domini millesimo quadringentesimo primo, indictione nona, die tercia decima mensis Septembris, regni vero prefati domini regis anno secundo.

Et ego Emericus de Moscheln, publicus imperiali auctoritate necnon serenissimi atque invictissimi principis et domini domini Ruperti Romanorum regis prescripti notarius, quia premissis omnibus et singulis una cum infrascripto Pero notario publico et cum prenominatis testibus, dum sic, ut premittitur, agerentur et fierent, presens interfui, ideo presentes litteras seu presens publicum instrumentum manu mea propria scriptum et cum predicto Pero notario bene et diligenter collatum publicavi et

in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum appensione sigilli majestatis regie prefati serenissimi principis et domini domini Ruperti Romanorum regis et de eius mandato signavi atque roboravi requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

Ego Petrus quondam Serperi de sancto Miniato Florentino imperialis auctoritate iudex ordinarius et notarius publicus predictis omnibus et singulis scriptis et publicatis per superscriptum Emericum notarium, dum agerentur et fierent, interfui et ea omnia rogatus et requisitus scribere una cum dicto Emerico ac secum bene et diligenter collata et revisa scripsi et in prothocollis meis fideliter annotavi, ideoque me subscripsi et signum meum consuetum apposui ad fidem et testimonium premissorum.

*Psälzer Cop.-Buch Nr. 143, pag. 126—129 zu Karlsruhe. Die Stadt Florenz sollte also dem König für seinen Römerzug in runder Summe 200,000 Ducaten zahlen, und machte sich anheischig, demselben die gleiche Summe zur Führung des Krieges zu leihen. Ob er den einen oder andern Betrag erhalten habe, ist zweifelhaft, denn er kam erst am 14. Oct. in Trient an, konnte also die Bedingung im §. 5 des Vertrages nicht erfüllen. Der erste Entwurf dieses Vertrages steht bei Martene p. 1662; obige Urkunde beweist, daß er wirklich und erweitert ausgefertigt wurde.*

Mone.

### Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers.

Vom 13. bis 15. Jahrh.

Um die Geschichte jenes Landstrichs verhältnißmäßig zu berücksichtigen, folgt hier eine Auswahl ungedruckter Urkunden sehr verschiedenen Inhalts nach Sachrubriken zusammen gestellt, welche theils zur Ergänzung früherer Abhandlungen dienen, theils Gegenstände betreffen, worüber noch keine besondere Mittheilung gemacht werden konnte. Diese Anordnung des Stoffes erleichtert jenem die Arbeit, der Forschungen über einzelne Materien anstellt, in welche diese Urkunden einschlagen, wenn es auch nur fragmentarische Beiträge sind, die hier und da unbekannte Punkte aufklären, oder neue Belege liefern.

**Ablösungen.** Die Steiger zu Landau verkaufen Gülten an das Kloster Eßersthal. 1320.

Nos frater Conradus prior et conventus dicti de Steyga, domus in

**Landowe, ordinis sancti Augustini, tenore presencium ad noticiam universorum cupimus pervenire, quod nos vendidimus seu tradidimus religiosis viris domino . . abbati et conventui monasterii Ultrine vallis annuam pensionem unius maldri siliginis pro quinque libris hallensium, quam quondam Cûnradus bone memorie dictus Sefrit de Mettenbach nobis legavit nomine testamenti. Item recognoscimus per presentes, quod nos vendidimus seu tradidimus eisdem . . abbati et conventui annuum censum et perpetuum septem solidorum hallensium, quem ipsi nobis actenus de bonis suis in Mulnhusen annis singulis solvere consueverunt, pro quatuor libris hallensium, quam quidem pecuniam totam profiteamur recepisse et in usus nostros totaliter convertisse, quitantes et absolventes predictos dominum . . abbatem et conventum pro nobis et nostris successoribus in perpetuum super inquisicione predictorum reddituum tam pecunie quam siliginis et pactum facientes ulterius non petendo. In cujus rei testimonium nos . . prior antedictus sigillum nostrum una cum sigillo nostri conventus presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xx<sup>o</sup>.**

Original zu Karlsruhe, erstes Siegel abgefallen, das zweite rund in braunem Wachs, undeutliche Darstellung der Krönung Maria, Umschrift verlegt: . . . IRII IN LANDO . . . SCI AVG. Da in dieser Urkunde 7 Schill. Rente mit 80 Schill. Kapital abgelöst wurden, so war jene zu diesem im Verhältniß von 8/10 Procent, und darf man dasselbe Verhältniß bei der vorausgehenden Fruchtgült annehmen, so kostete das Malter Korn 8 Schill. 15 Heller, oder etwas über 2 fl. 40 kr. Die Steiger hatten ihren Namen daher, weil sie von der Steige bei Elfsaßabern nach Landau kamen.

Ablösung einer Weingült. 29. Sept. 1325.

**Ich bruder Nyclaüs von Hagenawwe commendure zu Heimbach<sup>1</sup> und die bruder gemeinlich dez selben hus dun kunt allen den, die diesen brief sehen oder hören lesen, daz wir han geben deme abbete und deme convente von U'zerstal abe zu losene 9 viertal wins, die uns gap Nyclaüs zu der Wagen von eime zweyteil wingarten, lit bi münche murn an Gymmeltinger wege, umme 4 phunt heller ane 5 schillinge, und daz wir die heller von in enphangen han und in unsers huses nüz bewendet han. Daz diz war und stete blibe, so henken wir der vorgenante commendure und der convent unser ingesyggele an dyesen brief. Dirre brief wart geben, da man zalte von gotes gebürte tusent jar dru hundred jar in deme funfundzweynzigesten jare an sancte Mychahels tage.**

Original zu Karlsruhe, das Siegel des Comthurs ist abgefallen, das Con-

ventesiegel, rund in braunem Wachs, zeigt die stehende Figur Johannes des Täufers, der in der einen Hand die Hostie mit dem Ockerlamm hält und mit den Gefährten der Büste umgeben ist. Umschrift verlegt: SIG. LLV. . SANC. . . . . HEIMBACH. Die Urkunde des vorhergehenden Comthurs Anselm von Heimbach, die bei Würdtwein monast. Palat. 4, 304 steht, befindet sich ebenfalls zu Karlsruhe, das Siegel ist auch am Rande abgestoßen, hat aber noch ein kleines rundes Gegenstempel auf der Rückseite mit dem Haupte des Johannes auf der Schüssel und der Umschrift: † CAPVT. IOHIS. BAPTISTE.

Wenn man den Ablösungsfuß der vorigen Urkunde auch bei dieser zuläßt, die aus derselben Gegend und nur 5 Jahre jünger ist, so wurde 1 Viertel Gültwein annähernd mit 1 fl. 53 kr. unser Geldes abgelöst, oder 9 Viertel mit 16 fl. 53 kr. Das Viertel Wein hätte also gegen 7 $\frac{3}{4}$  Kreuzer gekostet. Die Berechnung beruht auf Bd. 2, 403 (1386) und 3, 315 (1349). Vgl. oben S. 272.

<sup>1</sup> Tag bei Oberlufft zwischen Landau und Germersheim. Diesen Comthur führt Frey Besch. des baier. Rh.-Kr. 1, 587 nicht an.

Ablösung von Subzinsen zu Hochstatt und Westheim. 21. März 1474.

Wir deshan und capittel des dumsstifts zu Spier bekennen und thun kunt offennbare allermenglich mitt diesem brieff, als die wirtdigen und andechtigen apt und convent des closters zu Ufferstal die huzzinß von iren guttern in unsere huthoffe zu Hohenstatt und Westheim gehorig und fellig gewest sind, abegeloßt, ye einen pfenning mitt funffundzwenzig pfennungen, die sie darumb unsern mittbumherren an demselben ampt Hohenstat und Westheim, mit begebung und verziege aller rechten dieselben herren apt und convent von uns jerlich in dem huthoff gehabt, genglich usgeracht und bezahlt haben. Daz soliche ablosung der gemelten huzzinße mitt unsrem guten willen und verhengnuß zungen und geschēhen ist, darumb sagen wir die egenanten herren apt und convent zu Ufferstal und ire nachkommen der egerurten hubezinße furter mehe zugeben, auch des heubtgelts darumb, wie vorstet usgericht und bezahlt ist, gang quyt, ledig und loß fur uns und alle unser nachkommen in crafft diß brießs mitt unsres capittels cleynem anhangendem ingesigelt versigelt uff montag nach Letare anno elo. (14) 74.

Original zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, Maria mit dem Jesuskinde unter einem gothischen Baldachin, Umschrift: † S. SECRETYM. CAPITVLI. ECCE. SPIRENS. AD. CAVSAS. Die Subzinsen sind mit dem 25fachen Betrage kapitalisirt, also nur zu 4 Procent gerechnet. Derselbe Ablösungsfuß kommt auch 1411 in Schwaben vor. Monum. Zoll. v. Stillsried und Märker 1, 456. Auch noch zu Göbrißen 1526. Hochstatt und Westheim liegen bei Landau und Germersheim.

**Armen- und Krankenpflege.** Stiftung des Armenspitals zu Mollesheim durch den Bischof Johannes I von Straßburg. 4. Nov. 1318.

In nomine sancte et individue trinitatis, amen. Johannes de gracia episcopus ecclesie Argentinensis omnibus Christi fidelibus imperpetuum presentibus et futuris salutem et noticiam subscriptorum. Curam suscepti regiminis recte agere comprobamur, si veritatem ewangelicam doceamus verbo pariter et exemplo, et quia caritas, sicut ait beatus Petrus in canonica sua, operit multitudinem peccatorum, nos ad illam, que in operibus misericordie consistit, cupientes per operis exhibitionem sanctos populos invitare, aream nostram iuxta flumen Bruscam in opido nostro Mollesheim sitam et per nos iusto emptionis titulo de novo quesitam, cum ecclesia seu capella, domo infirmorum et aliis edificiis, ortis, vineis, molendino sito iuxta murum dicti opidi retro curiam et domum Rülini cerdonis, et cum aliis suis iuribus, attinenciis et pertinentiis omnibus per nos et nostris expensis eidem aree superedificatis et comparatis, una cum fratribus nostris Heinricho decano et capitulo ecclesie nostre Argentinensis et de illorum consilio et assensu expresso unanimiter et liberaliter offerimus omnipotenti deo et beate virgini Marie in devotione sincera, auctoritate ordinaria statuentes, ut ecclesia seu capella predicta ad honorem gloriose virginis per nos fundata, constructa et dotata cum domo infirmorum et attinenciis suis omnibus supradictis, sub nomine, titulo, iure, libertate et privilegio zenodochii seu hospitalis pauperum et rei ecclesiastice inantea perpetuo ab omnibus censeatur, habeatur, maneat et consistat, quatenus in eadem ecclesia seu capella divina semper vite peragantur ministeria et apud illam iuxta vires facultatum suarum pauperes et debiles undecunque venientes, precipue tamen ecclesie nostre Argentinensis homines et familiares canonicorum eius, rebus et viribus destituti, inveniant vere ac perfecte caritatis subsidia, per que ecclesie nostre Argentinensis rectorum suorum quorumlibet et aliorum hominum, qui huic nove nostre plantationi suas elemosinas fuerint elargiti, salus procuretur apud altissimum, qui est bonorum omnium retributor. Ut autem hec sancta plantatio uberius crescat in huiusmodi piissimo nostro voto, nos eandem et hospitale antedictum cum omnibus suis personis, bonis, rebus, iuribus et attinenciis universis presentibus et futuris sub dei, beate virginis Marie, ecclesie nostre Argentinensis, nostram et omnium successorum nostrorum protectionem suscepimus et presentibus suscipimus in iure, emunitate et libertate ecclesiastica pro viribus conservandas. idemque hospitale consilio et assensu predictis accedentibus libertamus et ipsum cum omnibus suis, ut pretactum est, rebus et iuribus ac etiam cum ministris quibuslibet

utriusque sexus, clericis et laycis, eximimus a prestatione qualibet munerum publicorum et ab omnibus exactionibus et serviciis publicis et privatis. huius etiam loci et ministrorum eius institutionem, regimen et quamlibet eius curam tam circa spiritualia quam circa temporalia dispositionem et ordinationem nobis et nostris successoribus reservamus. omnia etiam a quibuscunque personis fidelibus legata et donata inter vivos vel causa mortis, mobilia et immobilia et aliâs in quacunque specie vel re existentia collata vel inantea sub titulo qualicunque conferendâ eidem hospitali confirmavimus et presentibus confirmamus, et legata ac donationes easdem etiam approbamus. ad hoc de consilio et consensu predictis concedimus atque damus hospitali predicto et eius personis in nemoribus atque silvis quibuscunque ecclesie nostre Argentinensis ius secandi ligna necessaria ad ignem et ad edificia quelibet hospitalis et aree suprascripte, ac etiam ius pascendi sua animalia in locorum nostrorum omnium pascuis et almendis. In quorum omnium robur et perpetuum testimonium nostrum et decani ac capituli ecclesie nostre Argentinensis sigilla presentibus litteris sunt appensa. Nulli ergo omnino hominum liceat umquam premissa vel aliqua ex eis infringere vel eis ausu temerario contraire. si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei, gloriose virginis Marie, ecclesie nostre, et nostrum ac omnium successorum nostrorum episcoporum Argentinensis ecclesie antedictæ se noverit incursurum. Nos vero decanus et capitulum ecclesie Argentinensis omnia et singula suprascripta per nos et de nostro consilio et consensu expresso recognoscimus cum bona deliberatione ex certa nostra scientia esse facta. et in eius rei testimonium sigilla nostra unâ cum sigillo rev. in Christo patris et domini nostri dom. Johannis Argentinensis episcopi antedicti presentibus sunt appensa. Actum et datum pridie nonas Novembris anno dom. millesimo trecentesimo decimo octavo.

Aus dem Original im Präsekturarchiv zu Straßburg. Die 3 parabolischen Siegel hängen an rothen Seidensäden und sind in rothem Wachs. Das erste oben abgebrochen zeigt einen sitzenden Bischof in schöner Arbeit, der die segnende rechte Hand aufhebt und in der linken den Krummstab hält. Von der Umschrift ist noch vorhanden: . . . S. DEI . GRACIA . E . . . . S. ECCLESIE . ARGENTI . . . . Das zweite zeigt einen stehenden Priester, der einen Kelch hält. Umschrift: S. HEINRICI D . . . ANI MAIORIS ECCLIE . A . . . . Das dritte des Kapitels hat als Bild die Muttergottes mit dem Kinde, die auf einem Throne sitzt. Umschrift: S' . SANCTE . MARIE . ARG . . . . TINEN . ECCLESIE. Es ist von dieser Urkunde auch ein Duplikat vorhanden.

Stiftung an das Krankenhaus zu Eßersthal. 8. April 1292.

Nos frater Gerlacus abbas et totus conventus monasterii in Uersetal

presentibus profiteur, quod Cūnradus de Ettenkoven emit super prato, sitto prope Gotramstein super fluvium dictum Quāiche, redditus perpetuos viginti solidorum hallens. et eosdem redditus nostro infirmatorio consulit et donavit hac condicione, quod infirmarius noster ipsi Cūnrado predicto, quam diu vixerit, debet in festo beati Martini eosdem viginti solidos dare et sine contradictione qualibet presentare. post mortem vero Cūnradi predicti redditus xx solidorum prescripti nostro infirmatorio perpetuo remanebunt et ad infirmorum solacium pro salute anime dicti Cūnradi ac progenitorum eius fideliter convertentur, ita tamen, quod infirmarius, qui pro tempore fuerit, de eadem pecunia omni anno in festo beati Johannis euwageliste cuilibet in conventu existenti tria ova tenebitur ministrare; ad quorum omnium observanciam nos et infirmarium nostrum presentibus obligamus. In cuius rei testimonium predicto Cūnrado litteras has dedimus sigillo nostro provide communitas. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xc<sup>o</sup>. secundo, feria III infra octavas pasce.

Original zu Karlsruhe, parabolisches Siegel in braunem Wachs, stehender Christ mit dem Evangelienbuch in der einen und dem Stabe in der andern Hand. Umschrift: † . SIGILL . ABBATIS . VTRINEVALLIS.

Zinseinfuhr für dasselbe Krankenhaus. 1334.

Noverint universi presencium inspectores, quod Ebelinus filius quondam dicti Stebichen de Birkenwilre et Agnes uxor eius legitima, in figura iudicii constituti coram Heinricho sculteto, dicto Zinke, de Sibiltingen sub anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxx<sup>o</sup>. iiii<sup>o</sup> recognoverunt publice et confessi sunt pari voto et unanimi consensu, se vendidisse religiosis viris domino . . . abbati et conventui Uterine-vallis V. sol. hall. probate monete perpetui cēsus dando et presentando in Uzzerstal omni anno in die s. Martini episcopi infirmario monachorum prescripti monasterii pro tribus libris hallens. bonorum numerate pecunie et solute. ratificantes et presentibus confirmanes unanimi consensu vendicionem supradictam. et pro subpignore eis constituerunt duale vinee in Birkenwilre, situm *an den weissen lande* iuxta vineam Friderici dicti Zinken et vineam domine dicte *die Richelmennen*, item apud vineas domine dicte *di Walterin*. predicta subpignora sunt libera absque omni censu preter I hall. *hovezins*, quem hallensem ipse et sui heredes in perpetuum dabunt nomine nostro. Testes hujus rei sunt: dom. C. plebanus in Godderamstein et frater Lodevicus infirmarius Utrine-vallis. Item C. dictus Steinmeze et Benzeman de Godderamstein. Fridericus Zinke et H. Zinke de Sibiltingen. Item C. dictus Benze, H. carpentarius. Sigelo de Birkenwiler et alii quam plures fide digni jurati predictę ville. In

quorum omnium testimonium ad preces utrorumque sigillum dom. Cunradi plebani de Godderamstein predicti presentibus est appensum. Datum ut supra.

Original zu Karlsruhe. Das kleine runde Siegel in braunem Wachs hat einen runden Schild mit einem fünfzinkigen Sterne, welcher der blauen Kornblume sehr ähnlich ist. Von der Umschrift ist noch übrig: .. IN GODRA ... Das Kapital wurde zu  $8\frac{1}{3}$  Procent angelegt.

Pfalzgraf Ludwig III schenkt dem Spital zu Neustadt a. d. S. einen Garten.  
21. März 1424.

Wir Ludewig von gottes gnaden pfalzgrave by Rine ic. bekennen offentlich mit diesem brieve, das wir das gertel, das etwan Gensichens des Pfiffers seligen was und vor dem Hanbecher tür unser stad Nuwenstad an dem Ruchener wege an Bruninges seligen garten gelegen ist, zu dem spital zur Nuwenstad gegeben haben, furbas zu ewigen zisten dobiß zu verleben und des zu gebrüchen und zu genieffen zu desselben spitals und der armen siechen und die dor inne wonent noitdurfft, ane alle geverde. Orkunde dises briefs versiegelt mit unserm anhangenden ingesiegel. Datum Heidelberg feria tertia post dominicam, qua cantatur in ecclesia dei Reminiscere. Anno dom. M. cccc. xxiiii.

Original zu Karlsruhe. Siegel theilweis zerbrochen. Es hat das bayerische und pfälzische Wappen und den Löwen als Helmzierde. Von der Umschrift ist noch übrig: S. Ludovici di gra comitis Palatin ...

Vermächtniß an das Krankenhaus zu Eßersthal. 14. Dec. 1337.

In nomine domini amen. Judices curie Spirensis recognoscimus et tenore presencium publice profiteamur, quod sub anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxvii<sup>o</sup>, crastino beate Lucie virginis, in nostra et Johannis dicti Liehtenauwer famuli jurati tunc . . sculteti civitatis Spirensis, necnon Petri plebani in Heilgenstein, Heilonis dicti Hengest pistoris, Johannis dicti Lewenstein pistoris, Wernheri ligatoris, dicti Ketener mensuratoris, Johannis de Basilea pictoris civium Spirensium per nos et predictum Johannem, quoad infrascripta datorum in testes, presenciam constituta honesta puella Gyzela dicta Gozzoltin legavit, dedit et deputavit post mortem suam religiosus viris . . abbati et conventui Utrine vallis censum annum et perpetuum decem unciarum hallensium, quem habet, ut asseruit, super domibus in vico sancti Jacobi Spirensis, ut infirmarius domorum dicti monasterii in crastino innocentum dictam pecuniam singulis annis det et dare debeat pro pictancia ad refectorium, et dicta die anniversarium ipsius Gyzele et Hedewigis matris ejus obinde peragere



debent more solito et consueto. Item dedit et legavit eisdem religiosis post mortem suam omne ejus suppellex, quod in morte sua reliquerit, ita quod suppellex debet in infirmitorio permanere. Item legavit predicto monasterio ad altare majus ipsius monasterii tabulam suam eburneam, ut super eo ponatur perpetue permanendo. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum anno domini et die prenotatis.

Original zu Karlsruhe mit dem runden Siegel des geistlichen Gerichts. Es zeigt einen Geistlichen auf dem Richterstuhl, der in der Rechten eine Wage hält und die Linke auf seine Brust legt. Umschrift: † SIGILLVM . IVDICVM . CVRIE . SPIRENSIS. Für die Kunstgeschichte am Oberrhein ist der Zusammenhang der Städte Basel und Speier bemerkenswerth. Vgl. Bd. 3, 14. Die elfenbeinerne Tafel dieser Urkunde war ein Schnitzwerk.

#### **Buteil und Hauptrecht zu Bergzabern. 20. Dec. 1312.**

Wir greve Eberhart von Zweinbruden und herre von Bichen <sup>1</sup>, und Waltrabe mines veteren selichen Simundis, eines greven wilensmalen zu Zweinbruden sint, des muntbar wir sint, und dar nah die schenen und alle die gemeinde von Zabern tün kunt allen den, die disen brief gesehen ober gehorent lesen, daz umbe sogetane mishulle, alle wir hatten, wir und die stat von Zabern, gegen mine herren dem apte und dem convente von Elingenmunster umbe die reht, die da heisint buteil und houbtreht, des sin wir gerihtit und gescheiden also, daz wir keine buteil schuldig sin, noch kein unser burger. Daz veriehen wir uns und die vorgeanten gemeinde von Zabern, daz ein ielich mensche sancte Michaelis sin houbtreht geben sol, daz in der friheide geseßin ist zu Zabern. Daz veriehen wir uns, swas wir schuldig sin von unserme gute zu rehte zu tüne, daz wir des solen gehorsam sin dem vorgeanten apte und sine convent und allen iren nachfumen iemerme ane alle geverde. Über diseme bescheide sint gewesin die erber rittere her Eberwin von den Eichen, her Albereht von Bisecken, her Heinrich genante Mouchenheimere von Zweinbruden und her Johan von Saelenbach <sup>2</sup> unde Peter der soigt von Zabern. Und daz diz war unde stete bilibe, so han wir der vorgeante greve Eberhart unser ingesigele mit der vorgeanten stete von Zabern ingesigele an disen brief gegeben an sancte Thomas abende vor den winachten, do man zalte von gotes geburte druzehen hundert und zwolf iar.

Original zu Karlsruhe, beide Siegel abgefallen. Die Freiheit war der Immunitätsbezirk des Klosterhofes zu Bergzabern, was man anderwärts

claustrum, Freitung u. dgl. nannte. In dieser Urkunde ist folgender Unterschied aufgestellt: wer in der Immunität wohnte, gehörte dem Kloster, es mußte seine Person schützen, wofür seine Erben bei dessen Tode dem Kloster Buttel und Hauptrecht gaben; wer nicht in der Immunität wohnte, aber Klostergüter besaß, hatte dafür nur die Dienste und Zinse zu entrichten, die bei der Verleihung beiderseits ausgemacht wurden.

<sup>1</sup> Bilsch. <sup>2</sup> Salmbach bei Lauterburg.

Zeugniß darüber. 18. Mai 1457.

Wir diß hie nach geschriben, mit namen Jacob pferrer zu Bilschweiler, Anßhelm pferrer zu Bergzabern, bekennen uns offentlich, daz in unser gegenwurtikeyt gestanden Heingen Lauwer, ein scheffen diß gerichts zu Bergzabern und wart gefragt durch einen scheffenern unsers herren des apts von Elingenmonster von herkommen und rechten der heuptrecht sant Michels eygen luden. der selbe Heinge Lauwer bekant in kuntschaftt wyse off sinen eyde, daz er sant Michels eygen were, des halb so wolt er, daz sin erben nach sinem tode daz beste viehe zu heuptrecht dem obgenanten herren von Monster geben solt(en), nach dem es von alten herkommen, gewonlich und recht sij geweest und noch hute by tage. Und zu warem urfunde so haben wir die obgenanten Jacob und Anßhelm durch sin bette willen unser iglicher sin eygen ingesiegel gehendt an disen brieffe, des ich Heing obgenant bekennen, dwyle ich eyges ingesiegels nit enhabe, der geben ist off mitwoch nechst nach dem sonntag Cantate zu latin genant, in dem jare, als man zalt, von Cristigeburt dusent vierhundert funffzig und sieben jare.

Original zu Karlsruhe, beide Siegel abgerissen. S. Michael war der Patron von Klingenmünster. Vom Buttel ist in obiger Urkunde nicht mehr die Rede, es wurde auch nicht darnach gefragt. Der Scheffe war ein Leibeigener des Klosters, was voraussetzt, daß die Klosterleute zu Bergzabern Bürger waren.

**Flußbau.** Entscheid über den Wasserbau am Rhein auf Griesenheimer Gemarkung. 1269.

E(berhardus) dei gracia Wormaciensis episcopus. Constare volumus omnibus, presentes litteras inspecturis, quod cum inter . . . magistram et conventum sanctimonialium in Frankendal nec non universitatem hominum in Frisenhem <sup>1</sup>, nostre dyocesis, commorancium super quibusdam fossatis, inundacionibus aquarum Reni obstantibus, atque lignis eciam quibusdam retro curiam Hemingesheim <sup>2</sup> crescentibus aliquandiu questio verteretur, mediante tandem bonorum atque prudentum virorum consilio determinata est eadem questio et decisa, quod predictus videlicet con-

ventus sanctimonialium fossata ipsa, de quibus lis versa fuit, a media fovea, que *kisegrube* nuncupatur, usque in finem agri, qui *rinagger* dicitur, perpetuo reparabunt, quando ad hoc necessitas eas requisierit, sicut etiam antiquitus fossata eadem consueverant reparare. preterea universitas in Frisenhem memorata nichil juris sibi in lignis predictis ex nunc in antea vendicabit, sed apud moniales ipsas illorum proprietas in subsidium reparacionis fossatorum perpetuo remanebit. Testes decisionis litis predictae: Henricus Wakerpil, Marquardus de Frisenhem, Henricus de Fridoltshem, Jacobus de Henvelt, Henricus apud fontem milites. Gumbertus, Cunrat Neckerowe, Henricus piscator et Walterus nec non universitas ville tota. In cuius rei testimonium nos presentem litteram conscribi et nostro sigillo atque prescripti Marquardi de Frisenhem mandavimus roborari. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lx nono.

Original zu Karlsruhe. Die Urkunde ist nicht ganz ausgefertigt, sie hat keine Angabe des Tages, und es war nur ein Siegel daran, wovon die Pergamentstreifen übrig sind, das also dem Ritter von Frisenheim gehörte. Das bischöfliche sollte noch angehängt werden, ist aber weggeblieben.

Dieser Wasserbau bestand in Abzugsgräben mit Fäschinen zur Abführung des Hochwassers, daher auch der Wald, der die Fäschinen lieferte, dem Kloster zu Frankenthal zuerkannt wurde, weil es die Abzugsgräben unterhalten mußte.

<sup>1</sup> Frisenheim zwischen Mannheim und Frankenthal. <sup>2</sup> der Hemschhof gegenüber von Mannheim.

Der Landvogt im Elsaß und Speiergau genehmigt die Nachleitung von Lingenfeld nach Mechttersheim. 30. Sept. 1321.

Nos Otto dominus de Ohssenstein, advocatus Alsacie et Spircovie generalis, ad universorum tam presentum quam futurorum plenam noticiam cupimus pervenire, quod nos omnem dationem, donationem seu auctoritatem, per . . scultetum, . . juratos, . . hūbarios nec non universitatem ville nostre Lengenvelt religiosis viris . . . abbati et . . conventui monasterii Utrinevallis aut eorum procuratoribus factam et in figura iudicii Spirensium iudicum rite traditam et donatam super ripam ibidem transeuntem, ut ipsius fluxus seu aqueductus versus curiam dictorum . . . abbatis et . . conventus, dictam Mechttersheim, ducatur et ad transitum perpetuum sine ipsorum obstaculo dirigatur, de gratia speciali et voluntate plenissima, secundum litterarum super hiis a dictis iudicibus traditarum tenorem, approbamus, laudamus et perpetuo confirmamus. et ut predicti viri religiosi a nobis et nostris heredibus in huiusmodi gratia nunquam de cetero impugnentur et impedianur, presentes litteras nostri sigilli robore damus et tradimus ipsis efficaciter perhennatas in

testimonium super eo. Datum crastino Michahelis archangeli anno dom. M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XXI<sup>o</sup>.

Original zu Karlsruhe, das Siegel abgefallen. Ringersfeld liegt bei Gernersheim und Neßtersheim gegenüber von Philippsburg. Ripa heißt manchmal Bach in den Urkunden, weil es für rivus steht.

Gütertausch zwischen Ringersmünster und Herd. 24. Nov. 1203.

Notum sit universitati fidelium tam presentium quam futurorum, quod Herdensis ecclesia vineam, quam in Huchelheim possederat, Clingensi ecclesie tradidit, ea condicione, ut predium, quod eadem Clingensis ecclesia in Herde habere videbatur, Herdensis ecclesia libera possessione perpetuo sibi vendicaret seu possideret et xxx denarios, quos annuatim in festo s. Michahelis inde reddere habebat, in proprietatem deinceps sibi retineat. Quod autem firma sit et inconvulsa huius modi cambicio seu condicio, presentem cartam sigilli nostri impressione signavimus et testes, qui interfuere, subscribimus. Huius rei testes sunt: domnus Cunradus prepositus, Gerungus prior et custos, Gerhardus cellerarius, Arnoldus cantor, Liufridus, Henricus, Henricus, Godfridus. Hezel presbiteri et alii fidelium quam plures. Acta sunt hec anno dom. incarnat. M. CC. III. octavo kal. Decembris.

Original zu Karlsruhe. Siegel aus Maltz, hängt an Leinwandfäden, die Umschrift abgestoßen und von der Figur, sitzende Maria mit dem Christuskinde, wenig mehr übrig. Dieß war das Siegel von Herd, denn Ringersmünster hatte den h. Michael zum Patron. Herd, jetzt auch Hört geschrieben, liegt oberhalb Gernersheim und Neßtersheim nahe bei Ringersmünster.

Gütertausch zu Frankenthal, Oppau und Edigheim. 5. Juni 1257.

Fridericus dictus Streiphe miles de Rodenburg. Constare cupio universis presens scriptum visuris, quod communicata manu uxoris mee, filiorum ac filiarum mearum, necnon Crafdonis filiastris mei, universa, que habui in ecclesia Frankendalensi, sive in decimis maiori et minori, quorum medietas ad me pertinebat, sive in advocaciis, hospiciis exhibendis, que me solum contigebant, sive in censibus, agris, seu quibuscunque iuribus, nullo penitus excluso, aut mihi aut meis heredibus reservato, dedi in commutationem venerabilibus viris H. abbati et conventui eiusdem claustris in Frankendal perpetuo retinenda, tam ego quam uxor mea cum omnibus heredibus meis, renunciando hiis simpliciter et de plano, et transferens ea in manus et potestatem prefatorum . . abbatibus et conventus iure perpetuo et completo. Ipsi vero . . abbas et conventus vice versa in istorum reconpensam tradiderunt mihi omnia

bona sua in Ophawa et in Odenkein sita cum omni jure, quo tenebant illa, onere et honore perhenniter possidenda. Sed ne iidem . . abbas et conventus in premissis impedimentum aliquod senciant aut gravamen, eadem bona in Ophawa et in Odenkein tytulo pignoris obligavi eisdem, constituens nichilominus fideiussores in solidum de certa warandia per annum et diem, Sifridum generum Davidis militis Wormaciensis, Johannem de Dûrenkein <sup>1</sup> milites, et Sifridum dictum Bûzhamer de Dûrenkein, qui ad hoc etiam erunt obligati, quod pueri mei, cum ad annos pervenerint pubertatis, rata teneant supradicta, et premissis renuncient, sicut ego feci. Quia vero predictam decimam, advocacias, hospicia, census, agros, et alia jura qualiacunque, que possedi in Frankendal, a dominis de Scouwenburg <sup>2</sup> tenui in feodo, et ipsi domini de . . abbate et ecclesia Elwacensi <sup>3</sup>, astrinxerunt se prefati fideiussores, quod infra annum et diem hec ipsis dominis et clauastro de Frankendal fieri et permitti libere et in eternum propria procurabo. Quorum omnium premisorum si quid non fuerit observatum, aut in eis quoquo modo fuerit deviatum, ipsi fideiussores commoniti iacebunt in pignore in civitate Wormaciensi, quousque prefatis . . . abbati et conventui de ommissis plenarie fuerit satisfactum. Item si fideiussorum aliquis medio tempore discesserit ab hac vita, infra mensem unum alter constituetur ydoneus loco sui, aut post hoc alii duo commoniti iacebunt in pignore similiter, quousque hoc fuerit adimpletum. Actum apud Heidelberg anno domini M. cc. lvij. Nonis Junii, in facie judicii, presentibus, qui interfuerunt, viderunt et audiverunt. Gumpertus scultetus. Diemarus magister civium. Hermannus vulpes. Heinrichus dictus Hofart. Fridericus dictus Durest. Burkardus de Turri. Engelfridus, Theodericus. Ludewicus de Anglach <sup>4</sup>, scabini. Sifridus Wint. Wolframus de Lobenvelt <sup>5</sup>. Richardus de Altrûpha <sup>6</sup> et alii quam plures. Ut autem omnia, que supra scripta sunt, inviolabiliter observentur, ad eorum robur et memoriam presens scriptum meo, adhibito sigillo civium de Heidelberg, duxi muniendum.

Original zu Karlsruhe. Das dreieckige Siegel des Streifen ist halb zerbrochen, hat ein unkenntliches Wappen mit der Umschrift: † S . . . . ENBC. Das Siegel von Heidelberg ist oben Bd. 4, 386 beschrieben.

<sup>1</sup> Dürkheim an der Hard ober Rheindürkheim. <sup>2</sup> die zerstörte Burg der Schauenburger liegt bei Dossenheim an der Bergstraße. <sup>3</sup> die Abtei Ewangen war zu Schriesheim an der Bergstraße und in dortiger Gegend seit früher Zeit begütert. Wirt. Urk. Buch 1, 8. <sup>4</sup> Gauangeloch bei Heidelberg. <sup>5</sup> Lobensfeld bei Neckargemünd. <sup>6</sup> Altripp bei Speier.

**Heiligenpfleger zu Selz. 29. Juni 1481.**

Wir Walther von gots gnaden probst und wir der dechan und daz gang cappittel des stifts der lieben heiligen sant Peters und sant Pauls und auch sant Steffans zu Selz, und wir burgermeister und radt der statt Selz bekennen und thun kint offenbare mit diesem brieff: als daz closter sant Adelheiten, sant Benedikten ordens, uß merglicher notturstlicher ursach durch unsern heiligen vatter den hast in die statt zu Selz geordent und in einen weltlichen stift transferiert und bestetiget ist nach uswising der bestlichen kullen und processen daruber usgangen, deshalb der selben kirchen und stift geschefft an nügen, fellen, buwen und anderme uns samentliche zu ordnen und versehen zusteet, daz wir irrung und misshell, so sich in kunfftigen zitten deshalb erheben und begeben möcht, zuverkommen, uns vereint, vertragen und ein ordenung gemacht haben, wie es hinfur ewigliche damit gehalten werden soll, und ordnen fur uns und unser nachkommen hiemit wissenschaftlich in crafft dyß brieffs, daz nû hinfur zu ewigen tagen eins yeden jars wir obgemelten probst, dechan und cappittel oder unser nachkommen zwene priester unsers stifts und wir burgermeister und radt oder unser nachkommen zwene uß unser burgerschafft darzu toglich als gescheffttreger und heiligen-meister orden, setzen und geben sollen und wollen, die der kirchen gult, rent, nûge und felle syßliche inbringen und hanthaben, auch der kirchen buwe und gottes-gezierde in wesen und besserung halten und ein getreuwe uff sehen nach irer besten verstantniß daruff zuhaben und zum nûglichsten und besten dar in zu handeln, als dann auch die selben, so eins yeden jars geforn und gesetzt werden, mit trûwen globen und zu den heiligen sweren sollen, dem also nachkommen ungeverlich. doch sollen die selben keinen buwe furnehmen oder anders, daran der kirchen gelegen were, verhandeln an eins probsts, dechans und cappittels, auch burgermeisters und radts wissen und willen. Und weliche also zu heiligen=schaffnern der kirchen, als obsteet, vorzusin geordent werden, die sollen sich des annemen und beladen und zu usgang irs jars von aller innome, usgabe und schulden, und was sie gehandelt hetten, uffrecht redliche erber rechnung thun in bysin eins probsts, dechans, cappittels, burgermeisters und radts, oder wem sie daz an ir statt besellen werden. Solichs also, wie obgemelt, gereden und versprechen wir by guten waren truwen an geswornen eydt statt fur uns und all unser nachkommen stett, vest und unverbruchlich und ewiglich zu halten, getruwlich und aller ding ungeverlich. Des zu warem urkund habent wir Walther probst und wir dechan und daz cappittel unser proshy und cappittels und wir burger-

meißter und radt unser statt ingesigel mit rechter wissen an diesen brieff gehendt, der da zwene sint glich sagende useinander geschriben und ighlicher parthyen einen übergeben, uff der heiligen zweyer zwelfbotten sant Peters und sant Pauls tag in dem jar, als man zalt nach der geburt Cristi dusent vierhundert achtzig und ein jare.

Original zu Karlsruhe. Das parabolische Siegel des Probstes ist zerbrochen, es zeigt die Kaiserin Adelheit, die Stifterin des Klosters, auf dem Throne, darunter das Familienwappen des Probstes (von Gemmingen), Umschrift: . . LL . WALTHER . . . . POSITVS . IN . SELS. Das Siegel des Capitels zeigt 3 stehende Heilige in rother Arbeit, in der Mitte Petrus, zur Rechten Paulus, zur Linken wahrscheinlich die Kaiserin Adelheit. Umschrift: † SIGILLVM . CAPITVLI . SALSSENSIS. Das Siegel der Stadt ist dasselbe, wie Bd. 2, 377. Im Jahr 1481 wurde das Kloster in ein Chorherrenstift verwandelt und in die Stadt verlegt, wodurch obiger Vertrag nöthig wurde, weil das Stift die Pfarrkirche erhielt.

**Kirchenbau zu Heiligenstein bei Speier. 19. Nov. 1364.**

Wir der official unsers herren des dümprobstes zu Spire bekennen uns offentlichen an diesem brieffe und dūn kint allen den, die in iemer sehen oder hören lesen. umb solichen span und zweyunge, als zwüschen den gemeynden der dorffere zu Heiligenstein und zu Mechttersheim von dez hūwes wegen der kirchen zu Heiligenstein uff gestanden was, sint die vorgeanten gemeynde willerlichen überfümen also und in diese wise, was hūwes man fürbaz me an der kirchen zu Heiligenstein dūn wirt, daz den die von Mechttersheim daz dritheil und nit me schuldig sin zu geben und zu geltenne, doch also, daz man der von Mechttersheim procurator dar zu rufen sol, ane alle geverde. Es ist auch bereth, daz die vorgeanten gemeinde gemeinlichen den zūn umb den kirchoff machen sollent ane allerlaßt geverde. und der egenanten dinge aller zu urkunde so hant wir unsers gerichtes ingesigel gehendet an diesen brieff, der geben wart, do man zalte von Cristes gebürte druzehen hundert und vier und sechzig jare an dem nehesten dinstage nach dem ahten dage sant Martins dez heiligen bischoves.

Original zu Karlsruhe mit dem gewöhnlichen kleinen Siegel des Officialats.

**Pfarreien. Uevertagung des Patronatrechts zu Eysenbach im Amt Redarbischofsheim an das Kloster zu Kaiserslautern. 25. Aug. 1237.**

B. decanus et capitulum majoris ecclesie Wormatiensis. Inspectione presentium tam presentibus quam generationi, que ventura est, fiat notum, quod nos collationem iuris patronatus ecclesie in Erphimbach a domino Alberone de Wilenstein super altare beate et gloriose vir-

ginis Marię monasterii de Lutra imperiali sincera devotione factam, et a venerabili domino nostro L(ando)lfo Wormatiensi episcopo pie confirmatam, ratam habemus et in eam consentimus. et ne super hac rati-  
habitione nostra valeat in posterum calumpnia suboriri, presens scrip-  
tum in memoriam facti et robur nostro sigillo duximus consignandum.  
Actum anno dom. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. xxxvij<sup>o</sup>. in crastino Bartholomei.

Original zu Karlsruhe, parabolisches Siegel in rothem Wachs an gelben und rothen Seidenfäden, der Apostel Petrus, Patron von Worms, sitzend auf dem Stuhle, mit dem Schlüssel in der Rechten und dem Evangelienbuch in der Linken, Umschrift: † SIGILLVM CAPI . . . . . ESIE IN WORMACIA.

Das Patronatrecht von Mutterstadt wird den Neuerinnen zu Speier  
geschenkt (1237).

Consules et universi cives Spirenses omnibus hoc scriptum intuenti-  
bus salutem in auctore salutis. Quia circa minima maxima humana  
frequenter deficit memoria, icirco expedit res gestas scripture munimine  
roborari. noscant igitur presentes et sciant posteri, quod Waltherus  
Barba et frater suus Volmarus Knölzo, concives nostri et consules, in  
nostra presencia constituti spiritu pietatis inducti et compassione vere  
karitatis et misericordie moti jus patronatus ecclesie in Mutterstat cum  
universitate juris annexi, videlicet minima decima pro parte, que eos in  
iam dicta villa contingit, sororibus penitentibus ordinis s. Marie Mag-  
dalene apud Spiram devote et libere contulerunt annuente consensu  
Volmari filii dicti Knoulzonis. Et ut hec rata et firma permaneant, pre-  
sentem cedulam sigillo civium Spirensium tam dicte sorores quam etiam  
dicti fratres Waltherus, Volmarus roborari cum instancia petiverunt.  
Acta sunt hec . . . .

Original zu Karlsruhe, das Siegel hing an grünen und rothen Seiden-  
fäden, ist aber abgefallen. Das Datum fehlt, außen steht von neuerer Hand  
1238, corrigirt 1237, mit welcher Zeit die Schrift übereinstimmt. Die Ur-  
kunde gehört jedenfalls in die Gründungszeit des Klosters, weil sie 1252 be-  
stätigt wurde. S. Kemling's Abteien und Klöster in Rheinbairn 2, 195.  
Von Mutterstadt sind wenig alte Urkunden bekannt, deshalb will ich noch eine  
mittheilen.

H. von Nikastel verkauft seine Pfarreinkünfte zu Mutterstadt auf drei Jahre.  
30. Oct. 1249.

Bertholdus dei gracia prepositus Spirensis, constare volumus tenore  
presencinm universis, quod magister H. de Nikastel, canonicus ecclesie  
s. Germani, rector ecclesie in Motherstat, nostri archidiaconatus, ad  
deducenda debita, que, sicut asserit, in curia domini pape et in lega-



tionem versus Austriam contraxit, vendidit legaliter, nostro accedente consensu ac fratrum eiusdem Baldewini et Cûnradi militum, dicte ecclesie patronorum, universos proventus eiusdem ecclesie conventui sororum domus poenitentium in Spira a festo omnium sanctorum nunc instante ad triennium cum omni integritate percipiendis, salvo iure nostro et dyocesani ac prebenda vicarii dumtaxat excepta. In cuius venditionis testimonium evidens presentem cedulam sigilli nostri munimine roboramus. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xl. ix<sup>o</sup>. tercio kalend. Novembris.

Original zu Karlsruhe, von dem Siegel nur ein Bruchstück übrig. Diese Urkunden beweisen einen öftern Wechsel des Patronatrechts zu Mutterstadt.

Die Pfarrei Leimersheim wird dem Kloster Herd einverleibt.  
25. März 1278.

Fridericus dei gratia Spirensis episcopus. Venientes ad nos . . . prepositus et conventus de Herde, ordinis sancti Augustini, nostre dyocesis, ecclesie sue tenuitatem et varios eventus paupertatis sue nobis exponentes, quos sustinuerunt, quosdam ex sterilitate terre, quosdam ex incendio et quosdam, in quibus ab advocatis imperii intollerabiliter afficiuntur, humiliter supplicarunt, ut proventus ecclesie in Leimersheim, cuius ad eos ius patronatus pertinet, ad usus communes ecclesie sue percipere valeant, persona per eos ydonea ad certam prebendam ad recipiendum curam animarum instituta, que ecclesiam eandem officiet, et nobis et archidiacono loci omnia alia faciat, que plebanus facere debet et tenetur. Nos itaque pia dictorum . . . prepositi et conventus de Herde petitione audita, convocatis ad hoc Petro preposito Spirensi archidiacono loci et capitulo Spirensi, expositaque eisdem petitione predicta, habitoque cum eisdem consilio prematuro, petitioni prepositi et conventus antepositorum de consensu . . . archidiaconi et . . . capituli Spirensis annuentes permittimus et indulgemus . . . preposito et conventui de Herde memoratis, quod proventus ecclesie de Leimersheim ad usus communes ecclesie et ad mensam conventus sui imposterum et perpetuo licite recipiant, personam honestam quandocumque et quocienscumque ecclesiam eandem vacare contingerit, . . . archidiacono loci ad curam animarum ecclesie eiusdem recipiendam representent; que persona investita ecclesiam eandem officiet, procuret et ad jus dyocesani et . . . archidiacono loci solvendum per omnia teneatur. Erit autem prebenda perpetui vicarii in Leimersheim tanquam pastoris in spiritualibus et temporalibus deservientis triginta modii siliginis, quos solvit ecclesia Herdensis, decima minuta, anniversaria, oblationes et

legata et alia, que ad officium pertinent sacerdotis. Hec autem ut rata permaneant, presentes littere sigillo nostro una cum . . capituli Spirensis sigillo consignate sunt. Nos . . decanus et capitulum Spirense nostrum eis, que prenotata sunt, consensum accessisse confitemur et sigillum nostrum hiis litteris una cum sigillo reverendi patris ac domini nostri Fr. dei gratia Spirensis episcopi opponimus in robur perpetuum et eternum. Datum et actum Spire anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup> octavo, in annunciatione beate Marie virginis.

Original zu Karlsruhe. Das Siegel des Bischofs hängt an grünen Seidenfäden, ist aber halb zerbrochen. Sieh oben Bb. 1, 477. Das Siegel des Domkapitels ist abgefallen. Von dieser Urkunde ist ein zweites Original vorhanden, welches vor den Worten Nos . . decanus diesen Satz einfügt: Nos Petrus maior prepositus Spirensis. Das parabolische Siegel des Domprobstes hängt auch noch an der Urkunde, die Umschrift ist aber ganz abgestoßen. Das Siegel des Bischofs und Domkapitels sind bei diesem Exemplare abgefallen. Jener Domprobst Peter war aus dem Geschlecht von Hedenstein und zugleich Pfarrer zu Selz, worüber folgende Urkunde Auskunft gibt.

Nos Petrus dei gratia prepositus Spirensis et pastor ecclesie in Selsen tenere presenciam constare cupimus universis, quod nos ignem peccatorum nostrorum aquis elemosinarum cupientes extinguere, perpetuumque memoriale anime nostre volentes construere, quatuor maldra siliginis, que comparavimus a Ludewico juniore, dicto de Swindirshaim, solvenda nobis singulis annis de bonis ipsius Lud. sitis in Selsa ante silvam, et de tercia parte silve sue prope Salsam, monasterio Salsensi, Argentinensis dyocesis donacione facta inter vivos legamus et donamus per presentes, volentes, ut ad lumen, quod accenditur in elevacione corporis dominici, debeant perpetuo deservire. et ut hec nostra donatio firmiori robore perseveret, presentem litteram nostri sigilli munimine roboratam ipsi tradimus in testimonium veritatis. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc. xc<sup>o</sup>. primo, in die Stephani prothomartiris (26. Dec.).

Original zu Karlsruhe, Siegel abgefallen.

Erzbischof Gerlach von Mainz genehmigt die Uebertragung des Patronatsrechtes zu Niederhausen an das Kloster zu Kaiserslautern. 13. Juni 1367.

Gerlacus dei gratia sancte Maguntinensis sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius, ad universorum et maxime quorum interest cupimus noticiam pervenire, quod nos petitioni et pio desiderio spectabilis viri Heinrichi comitis Veldencie et Agnetis conjugis sue in hiis, que animarum suarum commodum respiciunt et in augmentum religionis accedunt, favorabiliter annuentes, concessiones, dona-

ciones et traditiones juris patronatus ecclesie parrochialis in Nidernhusen nostre diocesis ac decimarum ville eiusdem, quod et que a nobis in feodum dependere dinoscuntur, per eos communicata manu monasterio s. Marie in Lutra ac religiosis preposito, conventui et fratribus ibidem deo famulantibus, ordinis Premonstratensis, Wormaciensis diocesis, nostre provincie, et eorum successoribus factas, in quantum pie, provide et rationabiliter facte sunt, ratas habentes et gratas, eas auctoritate nostra ordinaria, quantum cum deo et iusticia possumus et debemus, approbamus et presentis scripti patrocinio confirmamus, nostris tamen et successorum nostrorum archiepiscoporum Maguntinensium iuribus et consuetudinibus in premissis semper salvis. In quorum evidenciam sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Eltvil die xiii Junii anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. sexagesimo septimo.

Original zu Karlsruhe, kleines rundes Siegel mit dem Brustbilde des Bischofs, rechts der Mainzer, links der Nassauer Wappenschild. Umschrift: SECR(etur) GERLACI ARCHIEPI MAGVNTINI. Niederhausen ist entweder jenes bei Münsterappel, nordöstlich von Obermoschel, oder jenes an der Nahe nördlich, beide lagen in der Mainzer Diocese.

**Schultheißenamt.** Verlauf des Schultheißenamtes zu Geisweiler auf die Lebenszeit zweier Eheleute. 12. Nov. 1317.

Universis presentes litteras inspecturis Reinhardus Scriba et Bertradis uxor eius legitima, cives in Hagenowe, noticiam subscriptorum. Tenore presencium publice profitemur, quod pro certa summa pecunie dudum emimus a Salsense monasterio *officium villici seu sculteti* in Geiswilre *cum suis pertinenciis*, et redditus, quos idem monasterium habet apud Pfaffenhoven, ita videlicet, quod predictum officium cum suis pertinenciis, *que olim habuit domina de Manburnen*, et eciam prefatos redditus apud Pfaffenhoven habere debebimus cum omni utilitate *pro tempore vite nostre, et altero ex nobis decedente superstes ex nobis habere debet pro tempore vite sue.* post obitum autem nostrum amborum predictum officium cum suis pertinenciis et ipsi redditus apud Pfaffenhoven ad prefatum Salsense monasterium cum omni utilitate libere revertentur. Insuper duas partes in minutis decimis parochie in Sweichusen, ad predictum monasterium pertinentes, pro centum libris denariorum Argentinensium ab eodem monasterio emimus in hunc modum, quod easdem duas partes in minutis decimis annuatim recipere debebimus et habere; quocunque vero anno et in quacunque parte anni dominus noster abbas et conventus predicti monasterii easdem duas partes decimarum reemere voluerint pro eadem summa pecunie, ipsis

statim vendere tenebimur sine dolo. ceterum ante huiusmodi reempcionem uterque ex nobis poterit pro remedio anime sue legare, cui voluerit, quinquaginta libr. den. de pecunia supradicta. si autem ante reempcionem ipsam nos ambo decesserimus intestati, tunc de predicta summa pecunie L libr. den. proximis heredibus, quos ego Reinhardus tunc habuero, et L libr. eiusdem monete proximis heredibus, quos ego Bertradis tunc habuero, persolvi debebunt a monasterio supradicto. Preterea nos ambo fide data prefato domino nostro abbati promissimus et promittimus firmiter in hiis scriptis, *quod ius nostrum in officio et redditibus vel in decimis supra dictis nunquam debebimus in toto vel in parte alicui vendere, dare, donare, obligare aut quocunque modo alienare*, ne ex hoc ipsum monasterium pericula paciatur; et si contra fecerimus, id nichil valeat, nec aliquod ius tribuat recipienti, ac insuper nos de hoc deo et ipsi monasterio satisfacere teneamur. Ut autem hec omnia observentur firmiter sine dolo, in eorum omnium testimonium atque robur sygillum civitatis Hagenoviensis ad preces nostras presentibus est appensum. Nos . . . magister et . . . consules Hagenovienses ad preces Reinhardi et Bertradis nostrorum concivium predictorum sigillum nostre civitatis appendimus litteras ad presentes in testimonium omnium prescriptorum. Datum in crastino b. Martini anno dom. M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. xvij<sup>o</sup>.

Original zu Karlsruhe, das Siegel ist abgefallen. S. Bd. 2, 317 fig. 328. Hiernach waren zwei Frauen nach einander im Besitze des Schultheißenamtes zu Geisweiler. Die Gülten zu Pfaffenhofen gehörten aber nicht dazu, denn Pfaffenhofen liegt 3 Stunden nordöstlich von Geisweiler.

Der Abt von Selz verleiht den Bettern von Fleckenstein das Schultheißenamt zu Oberotterbach auf Lebenszeit. 6. April 1423.

Ich Friderich und Heinrich von Fleckenstein gewettern dunt kunt aller mengelich, die disen brieff anesehent oder hören lesen: also als der erwürdige her Johans apt zů Selz mit willen und gehell dechans und cappittels der obgenanten stift Selz uns beden obgenanten sollliche schultheissen ampt zů Dbern-Otterbach mit siner zůgehörden in manschaftt wise geluben hat unser beider lebtagen und nit lenger, mit namen das unser yeglicher des zů dem halben teyl genieffen sol, und mit solllicher gebinge, wann unser einer von todes wegen abegot, so sol das halbe teyl der nůge, es sy von dem schultheissen ampt oder von den zehenden, lederlichen wider fallen und gefallen sin an den gebuwe der stift und des closters zů Selz; und so der ander auch von todes wegen also abegot und numme en ist, so sol also dann das schultheissen

ampt und zehenden zû mole und genzlichen ungehûndert unfere erben und aller mengelichs von unsern wegen lebedlichen und loß wider fallen an den geburwe der obgenanten stift zû Selsß. Und har uff so haben wir beide von Fleckenstein obgenant dem obgenanten hern Johann apt der obg. stift Selsß mit druwen gelobt und zû den heiligen gesworen, yme und sime stift zû Selsß getruwe und holt zû sinde, sie vor irem schaden zû warnen und wenden, als manne iren herren und von recht schuldig sint zû tûnde umb ire lehen. Des zû urkunde so hant wir beide Friderich und Heinrich obg. unser yegelicher sin eigen ingesigel gehendt an disen brief, uns und alle unfere erben zû übersagende aller vorgeschribener dinge, der geben wart uff den nechsten dinstag noch dem heil. ostertage in dem jare, do man zalte von Cristus gebûrte tusent vierhundert und brü und zwenzig jor.

Original zu Karlsruhe, beide Siegel klein, rund, aber halb zerbrochen, mit dem fleckensteinschen Schilde, dreimal wagrecht grün und weiß getheilt. Bei dem zweiten ist noch zu lesen: Heinrich vo . . . . Oberotterbach liegt zwischens Weissenburg und Bergzabern.

Testament des Elnhardus Magnus zu Straßburg. 23. Jan. 1302.

*Datum per copiam sub sigillo curie Argentinensis feria quinta ante palmas sub anno domini millesimo ccc tercio decimo.* Coram nobis iudicibus curie Argentinensis constitutus Elnhardus Magnus, procurator seu gubernator fabrice ecclesie Argentinensis, redditus annuos triginta solidorum denariorum Argentinensium et duorum capponum, quos se habere dicebat de area domus, site in civitate Argentinensi inter domum dictam zû *der kevien* apud vicum dictum *spitalgassen* et domum dictam zû *dem griene*, decano et capitulo ecclesie Argentinensis legavit in remedium anime sue et simpliciter propter deum, ita et tali condicione adiecta, quod singulis annis anniversarium suum et Gisele uxoris sue defuncte, quod erit quolibet anno tercia die ante festum beati Andree apostoli, in choro ecclesie Argentinensis cum plenis vigiliis et missis, prout fieri solet, fideliter peragantur, quodque decem solidi dictorum triginta solidorum in vigilia anniversarii sui et decem solidi de mane in missa, item quinque solidi in vigilia anniversarii uxoris sue predictae quolibet anno et quinque solidi de mane in missa presentibus in choro dictis vigiliis et missis assignentur et inter presentes ibidem equaliter dividuntur; cappones vero cedere debent annuatim collectori triginta solidorum et distributori eorundem dictis dominis in choro predicto, et ius, quod dicitur *erschatz*, quodcunque dari contigerit, et quod hoc cedere debeat fabrice ecclesie Argentinensis. Et cum ipsum Elnhardum

de hoc seculo dispositione divina migrare contigerit<sup>1</sup>, voluit, quod corpus suum in ambitu<sup>2</sup> diote ecclesie tradatur ecclesiastice sepulture, in quo etiam loco elegit ecclesiasticam sepulturam, et quolibet anno in die anniversarii sui finita missa pro defunctis per dominos presentes in choro tumulus suus visitetur et ibidem, prout fieri solet, sui seu anime sue memoria habeatur. et si aliquo anno dicta anniversaria in modum predictum non peragerentur, voluit, statuit et ordinavit idem Elnhardus, quod eodem anno dicti triginta solidi cedere debeant fabrice ecclesie Argentinensis, nolens tamen idem Elnhardus, quod ex huiusmodi sepultura dominis decano et capitulo predictis seu ecclesie ipsorum ab heredibus seu successoribus ipsius Elnhardi, seu ab alio quocunque aliquod preiudicium generetur; statuens, volens et ordinans, quod nullus hereditum seu successorum suorum aliquod ius in sepulchro huiusmodi seu tumulo habere debeat, seu aliquod ius sibi debeat aliquatenus vindicare ratione sepulture sue predictae. voluit insuper idem Elnhardus, statuit et ordinavit, quod si premissum legatum valere non possit in modum predictum, valeat saltem iure codicillorum ut<sup>3</sup> quolibet ultima voluntas, vel prout alias melius valere vel subsistere poterit quoquo modo. in cuius rei testimonium sigillum curie Argentinensis una cum sigillo dicti domini decani ad petitionem predictorum dominorum presentibus est appensum. Nos vero decanus et capitulum ecclesie Argentinensis recognoscentes pium motum et affectum, quem habet et habuit idem Elnhardus ad nos et nostram ecclesiam, promittimus pro nobis et successoribus nostris, omnia premissa per ipsum Elnhardum superius ordinata fideliter adimplere et inviolabiliter observare, et in evidenciam premissorum omnium sigillum domini decani predicti presentibus est appensum. Datum anno domini millesimo trecentesimo secundo, x<sup>o</sup> kal. Februarii.

Copialbuch des Münsters zu Straßburg fol. 3. Der Fabrikmeister Ellenhart, wahrscheinlich von seiner Gestalt der Große genannt, hat die Geschichte der römischen Könige Rudolf I und Albrecht I durch Gotfrit von Ensmingen von 1273 bis 1299 aufzeichnen lassen, welche treffliche Arbeit Böhmert Fontes rer. Germ. 2, 111 ff. wieder bekannt gemacht hat. Aus obiger Urkunde erfährt man mehrere Lebensumstände des Ellenhart, wonach er bei dem Straßburger Domkapitel in großem Ansehen stand und noch bis 1302 am Leben war. Zwischen diesem Jahre und 1313 muß er gestorben seyn, denn die Abschrift, welche von obiger Urkunde im Jahr 1313 gemacht wurde, diente wol dazu, einen Zweifel oder Einwurf gegen das Testament, der nach dem Tode Ellenharts entstanden war, zu beseitigen.

<sup>1</sup> migrari contingerit, Ps. <sup>2</sup> ambitum, Ps. <sup>3</sup> aut, Ps.

## Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb.

(Fortsetzung der Originalien des 14. Jahrh.)

1302. — Apr. — Markgraf Friderich v. Baden urkundet, daß sein Bürger Gotbold Weise in Phorzheim den dritten Theil des Groß- und Kleingehntens in den Gemarkungen von Brödingen und Birkenfeld, den er von ihm zu Lehen hatte, um 130 ₰ P. mit seiner Bewilligung an das Kloster Herren-Alb verkauft, ihm aber einen Hof zu Phorzheim neben der Kirche zu Lehenersaß gegeben und diesen wieder von ihm zu Lehen empfangen habe, daß er den Zehnten, sich mit dem Lehenersaß begnügend, dem Kloster als freies Eigen übergebe, und für sich und seine Nachkommen auf alle Ansprüche daran verzichte. Auch Gotbold, Alles bestätigend, leistet von seiner Seite Verzicht auf alle seine Ansprüche an diesen Zehnten.

Nos Fridericus\*, dei gracia marchio de Baden tenore presencium publice profitemur, quod Gotboldus dictus Weise, cuius noster in Phorzheim terciam partem decime maioris et minute in marchiis Bretzingen et Birkenvelt, quas a nobis possidebat tytulo feodali vendidit . . abbati et conuentui de Alba, Cysterc. ordinis, Spirensis dyocesis, pro centum triginta libr. hallens. iusto tytulo vendicionis, sed quia id facere non poterat sine nostro consensu et voluntate, curiam suam propriam in Phorzheim sitam iuxta ecclesiam in manus nostras resignauit in restaurum, quam eciam curiam iterato a nobis recepit tytulo feodali et debitum nobis fidelitatis homagium prestitit, sicut prius. Vnde nos pro nobis et nostris heredibus, coheredibus, ac successoribus vniuersis profitemur, restaurum sufficiens recepisse, et predictas decimas vnâ cum manu predicti Gotboldi cum omni jure et vtilitate, ac libertatis proprietate contulimus, et attestacione presencium conferimus prefatis . . abbati et conuentui de Alba iusto proprietatis tytulo perpetuo possidendas, renunciantes propter restaurum predictum omni accioni et juri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competeat, vel competere quomodolibet videbatur. In cuius rei robur et euidenciam ad petitionem predicti Got. sigillum nostrum vnâ cum sigillo nostre ciuitatis in Phorzheim duximus appendendum. Ego quoque Got. supradictus profiteor, prescripta omnia esse vera, et predictas decimas libere, simpliciter et precise vnâ cum manu et consensu predicti domini mei, Friderici marchionis, resigno et assigno supradictis . . abbati et conuentui de Alba, abrenuncians et abdicans a me et meis heredibus omne jus, quod in sepedictis decimis habui vel habere visus fui. In cuius rei testimonium et robur perpetuo valiturum sigillo predicti domini Frid. marchionis vnâ cum sigillo ciuitatis in Phorzheim presens littera est munita. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. secundo, mense Aprili.

Mit dem runden Siegel des Markgr. Friderich v. Baden in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, wovon der größere Theil der Umschrift abgebrochen ist. Siegelbild ein links sprengender Reiter mit Panzer, Panzerhemd, Helm mit Hörnern und Lindenzweigen, dem dreieckigen, badischen Schild vor der Brust, verglichen auf der Pferdebede an Hals und Hüfte, mit der Rechten das Schwert schwingend. Umschrift: S. FRI(DERICI . MA)RC(HIONIS . DE . B)ADEN. — Das Siegel der Stadt Pforzheim ist ganz abgegangen.

\* Ueber den Markgr. Friderich II, den ältesten Sohn des Markgr. Hermann VII vgl. Sachs II, p. 86 flg.

1303. — 1. Jan. — Graf Gotfrid v. Lützingen verkauft sein Dorf Gschingen mit ganzer Gemarkung, allen Rechten und Gerechtigkeiten, Gefällen, Zinsen, Leuten etc. an das Kloster Herren-Alb um 800 K. S., auf alle Rechte und Ansprüche verzichtend, und übergibt es, Gewähr zusagend, dem Kloster als freies Eigenthum, und verweist seine Frau Elisabeth, die auf Gschingen mit ihrer Morgengabe angewiesen war, auf die Dörfer Dagersheim und Damsheim, womit sie sich zufrieden erklärt und auf ihre Rechte an Gschingen verzichtet.

Nouerint vniuersi presentem litteram inspecturi, quod nos Gotfridus<sup>1</sup> dei gracia comes de Tuwingen tenore presencium publice profitemur, quod nos villam Gaechingen<sup>2</sup>, nobis iure proprietatis attinentem, cum marchia tota et campis, siluis, agris, pratis, aquis, viis, inuis, almeindis, communitatibus et commoditatibus vniuersis, besüßt vnd vnbesüßt, et omnia bona in eadem villa et marchia, a nobis vel nostris progenitoribus quocunque iure et quibuscunque personis obligata, et ius aduocacie, *dübe, freuel, stüre, bet, ainunge, hoptreht, hertreht, herberge*, cum censibus, redditibus et hominibus propriis, qui nobis attinebant et tunc temporis in eadem villa morabantur, cum omnibus iuribus, iurisdictionibus, vtilitatibus et attinenciis vniuersis, quocunque nomine censeantur, hec, inquam, omnia et singula vendidimus et attestacione presencium vendimus religiosi viri . . abbati et conuentui monasterii in Alba<sup>3</sup> et ipsi monasterio, ordinis Cisterciensis, dyocesis Spirensis, pro octingentis libris denariorum hallensium, quas nos integraliter ab eis recepisse presentibus profitemur, renunciantes et abdicantes pro nobis et nostris heredibus seu successoribus vniuersis, omni iuri et actioni, que nobis et nostris successoribus memoratis in huiusmodi competeabant vel competere quomodolibet videbantur, transferentes eadem bona omnia in prefatos abbatem et conuentum de Alba et ipsum monasterium, libere proprietatis titulo possidenda, obligantes nos et nostra, nostrosque heredes seu successores ad veram warandiam et euictionem eisdem religiosi et eorum monasterio faciendam secundum viam iuris super eisdem



bonis, vbicunque iamdictis religiosis visum fuerit oportere. Uerum quia dominam Elizabet <sup>4</sup>, collateralem nostram, dotauius supra predicta villa Gaechingen, nos eidem Tagershain et Darmeshain <sup>5</sup> villas nostras, nobis iure proprietatis pertinentes, dedimus et assignauimus loco dotis eiusdem, vt omne ius, quod in predicta villa Gaechingen habuit ratione dotis, de cetero habeat super villis Tagershain et Darmeshain supradictis. Nos igitur Elizabet predicta, coniux domini Gotfridi comitis antedicti, tenore presencium profiteur, sufficiens recepisse cambium nostre dotis antedictae et restaurum, siue *widerwehse*, in villis iamdictis, promittentes fide data nomine iuramenti, quod nunquam contra predictam alienacionem siue vendicionem veniamus, nec verbo nec facto, ipsam villam Gaechingen aut emptores vel possessores eius impetemus in iudicio ecclesiastico vel ciuili, abrenunciantes pro nobis et nostris heredibus vniuersis omni actioni et iuri, quod nobis in huiusmodi competeat. In quorum omnium et singulorum robur et testimonium presens instrumentum sigillis reuerendi in Christo patris ac domni Hainrici <sup>6</sup> dei gracia episcopi ecclesie Constantiensis, nostrisque, videlicet Gotfridi comitis et Elizabet comitis, effecimus communiri. Nos vero Hainricus dei gracia episcopus ecclesie Constantiensis ad instanciam personarum nobilium prefatarum, Gotfridi videlicet comitis et Elizabet comitis, in robur et euidentiam singulorum et omnium premissorum nostrum sigillum duximus presentibus apponendum. Actum et datum in Tuwingen, presentibus dilectis in Christo fratre Gunthero priore, Vlrico cellerario maiore, Ludewico cellerario medio, Johanne de Constancia, monachis de Bebenhusen <sup>7</sup>, viro discreto Diethero dicto Herter <sup>8</sup>, rectore ecclesie in Waibelingen <sup>9</sup>, Ludewico de Lustenowe <sup>10</sup>, milite, Hainrico de Esteten <sup>11</sup>, Vlrico, filio sculteti de Wile <sup>12</sup>, et pluribus aliis fidedignis. Anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. tercio, Kalend. Januarii, Indictione prima <sup>\*</sup>.

Mit 3 Siegeln in graugelbem Wachs an Pergamentstreifen: a) parabolisch mit sitzendem Bischofe mit der Schwörhand und dem Stabe, und der Umschrift: † S. HEINR. DEI. GRA. EP. ECCLIE. CONSTANCIEN. — b) rund, in rechts geneigtem, dreieckigen Schilde die Tübinger Fahne, auf dem linken Eck desselben der Helm mit den aufgerichteten, breiten Flügeln, und der Umschrift: † S. COMITIS. GOTFRIDI. DE. TWINGEN. — c) parabolisch, mit so undeutlichem Gepräge, daß es kaum zu erkennen ist. Siegelbild: eine weibliche Figur in faltigen Gewändern, welche etwas hält, neben derselben, auf der linken Seite, ist die Tübinger Fahne, vielleicht auf einem Schilde. Umschrift sehr unkenntlich: † (S.) ELIZABETH. COMITISS(E) IN . . . .

\* Bgl. unten Urk. v. 30. Apr. 1309.

<sup>1</sup> Gotfried I Graf v. Tübingen (Höblinger Linie). — <sup>2</sup> Gschingen

im D.-A. Calw. — <sup>3</sup> Dr. L. Schmid theilt in seiner Geschichte der Pfalzgr. v. Tübingen, Urkundenbuch p. 114, die obige Urkunde in Form eines Regests mit, in dieser ist aber Käufer der Schultheiß Conrad Rote von Weil, hier das Kloster Herren-Alb. — <sup>4</sup> Elisabeth war die Tochter des Grafen Heinrich v. Fürstenberg. — <sup>5</sup> Dagersheim und Darnsheim im D.-A. Böblingen. — <sup>6</sup> Heinrich II (v. Klingenberg). — <sup>7</sup> Diese Mönche sind bei diesem Verkaufe gegenwärtig, weil ihrem Kloster Graf Gottfried ein Jahr vorher diese Ortschaften u. verkauft hatte. S. Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tüb. p. 311, 316. — <sup>8</sup> S. III, 209 u. f. w. — <sup>9</sup> Waiblingen, D.-A., Stadt. — <sup>10</sup> S. III, 117 u. f. w. — <sup>11</sup> Eßketten im D.-A. Nünchingen. Heinrich v. Eßketten ein Dienermann des Grafen. Dieses Geschlecht kommt vom 13. bis 15. Jahrh. vor. — <sup>12</sup> Weil, d. Stadt.

1303. — Jan. — Derselbe Kaufbrief des Grafen Gottfried v. Tübingen über den Verkauf des Dorfes Gechingen sammt Zugehör an das Kloster Herren-Alb um 800 ₰ P. mit der Erklärung seiner Gemahlin Elisabeth wegen der als Widerwechsel erhaltenen Dörfer Dagersheim und Darnsheim, ohne Siegelformel und Befiegelung des Bischofs Heinrich von Konstanz und ohne die Zeugen, mit folgenden Abweichungen:

... de Tvingen — quod nos villam nostram Gechingen — *besüht* et *vnbesüht*, et jus aduocacie, *dübe* — *bete* — *houbreth*, *hertreth*, cum censibus — vtilitatibus ac attinenciis — quocumque — hec, inquam, omnia vendidimus — vendimus clauastro monachorum de Alba, ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis, pro octingentis libris hallensium, quas nos integraliter recepisse profiteamur per presentes. renunciantes — heredibus, coheredibus et successoribus — accioni, quod nobis et nostris in huiusmodi competeat — videbatur — bona omnia in monachos antedictos libere perpetuo possidenda. obligantes nos et nostros ac nostra ad veram warandiam et euictionem faciendam secundum viam — vbi-cumque sepedictis monachis visum fuerit oportere. In cuius rei testimonium et robur perpetuo valiturum sigillum nostrum presentibus est appensum. Verum quia dominam Elysabeth — Gechingen — Tagersheim et Darnersheim — attinentes — Gechingen — decetero — Tagersheim et Darnersheim supra memoratis — Elysabeth — coniux domini G. antedicti tenore — cambium et restaurum siue *widerwechsel* in villis Tagersheim et Darnersheim. promittimus fide data — nec verbo nec facto. nec etiam ipsam villam Gechingen — In quorum omnium testimonium et robur sigillum nostrum vnâ cum sigillo predicti domini G. comitis de Tvingen mariti nostri presentibus duximus appendendum. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. tercio. Mense Januario.

Mit den Siegeln des Grafen Gottfried v. Tübingen und seiner Gemahlin Elisabeth, wie an der vorigen Urkunde.

1303. — Jan. — Der Schultzeß Conrad Roth von Weil der Stadt und sein Bruder Diether verkaufen ihre Landacht in der Gemarkung Merklingen, nämlich 10½ Mt. beiderlei Früchte jährlich, 34 Püner, 6 Gänse und 12 þ 2 weniger 4 s., welches sie Alles von Heinrich Krowel von Merklingen erworben hatten, an den Abt und Convent des Klosters Herren-Alb um 22 K. S., und übergeben sie denselben als Schenkung unter Lebenden, auf ihre Ansprüche verzichtend, und da Diether seinen Antheil noch zu Lebzeiten seiner ersten Frau Mechtild angekauft hatte, so gibt er seinen, mit derselben erzeugten Kindern seine Scheuer, die sog. Eltinger-Scheuer, als Erfaß, und seinen Bruder Ulrich und Tochtermann Syfrid zu Bürgen für die Entfagung seiner minderjährigen Kinder.

Nos Conradus scultetus de Wile dictus Rufus et Diethericus fratres tenore presencium publice profitemur, quod nos omnes redditus nostros, dictos *Landacht* <sup>1</sup>, videlicet 10½ maltra vtriusque frumenti singulis annis in marchia Merklingen <sup>2</sup>, et 34 pullos et 6 anseres, et 12 sol. hallens. minus 4 hallens., que omnia comparauimus ab Heinrico dicto Krowel de Merklingen, hec, inquam, omnia vendidimus et attestacione presencium vendimus abbati et conuentui monachorum in Alba, Cysterc. ordinis, Spirensis dyocesis, pro 22 lib. hall., quas nos recepisse integraliter presentibus profitemur. Vnde predicta omnia donacione inter viuos transferimus in monachos antedictos cum omni iure et libertate ac vtilitate perpetuo possidenda, renunciantes et abdicantes pro nobis et nostris heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis omne ius, quod in predictis bonis habuimus vel habere visi sumus, simpliciter et in toto. Ego quoque Diethericus predictus quia partem, que me contingebat in bonis prescriptis, comparaui temporibus domine Mechtildis vxoris mee prioris, bone memorie, idcirco, ne quid depereat pueris, quos de eadem vxore mea generaui, horreum meum, dictum *der Eltinger-Schuern*, eisdem dederam in reconpensam eorumdem honorum et supplementum, constituens Vlricum fratrem meum et Syfridum generum meum predictis monachis in solidum fideiussores, vt quandocunque predicti pueri mei legitimam etatem attingerint, efficaciter inducantur, vt recepto tali concambio predicta bona in Merklingen sita resignent et assignent monachis prelibatis iure proprietatis perpetuo possidenda. In cuius rei testimonium et robur presentem litteram sigillo nostre ciuitatis procurauimus sigillari. Nos igitur Vlricus et Syfridus fideiussores pre-nominati, vt predictum est, fideiussoria caucione nos in solidum obligamus et ad maiorem certitudinem, quia propriis caremus, sigillo nostre ciuitatis in presenti littera vsi sumus. Nos igitur Conradus scultetus senior, Diethericus, Vlricus, Trutwinus, et Gerlacus, fratres, Heinrichus scultetus de Merklingen, H. scultetus de Wiszech <sup>3</sup>, Hugo de Deth-

chingen <sup>4</sup>, Luzo Vbelagger, Reinhardus de Wizech, Gerlacus Rufus, et Conradus dictus Drutman, iudices et iurati predictae ciuitatis, profitemur, prescripta omnia esse vera, et ad petitionem parcium ultrarumque in testimonium premissorum uocati, presentem litteram sigillo nostre ciuitatis duximus roborandam. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. tercio. Mense Januario.

Mit dem dreieckigen Siegel der Stadt Weil in bräunlichem Wachs mit Mehlüberzug, mit dem einfachen, sich aufschwingenden, den Kopf rechts hin wendenden Reichsadler, und der Umschr.: † SIGILLVM . CIVIVM . IN . WILE. An Pergamentstreifen.

<sup>1</sup> Landacht oder Nachzeig ist eine Abgabe von Zins- oder Lehngütern, die nicht nach der Getreideart, sondern der Bauart in Zelgen und Fluren gegeben wird, im Winterfelde meist Dinkel, im Sommerfelde halb so viel Haber, und im Brachfelde nichts. 3. Ehr. v. Schmied, schwäbisches Wörterbuch I, 341. — <sup>2</sup> Merklingen im D.-A. Leonberg gehörte in der früheren Zeit zu den Besitzungen der Grafen v. Calw, kam von diesen an Welf VI, dann an die Grafen v. Eberstein und Zweibrücken, die es als ein Lehen von der Pfalz besaßen, von diesen aber kam es nach und nach ganz an das Kloster Herren-Alb. Vgl. auch viele Urkunden des I. und II. Bd. v. Ztsch. — <sup>3</sup> Weisbach im D.-A. Baihingen, ehemals zu den Besitzungen der Grafen v. Calw und Baihingen, dann der v. Enzberg gehörig, Pfrschau und Maulbronn hier begütert. — <sup>4</sup> Dettingen?

1303. — Apr. — Die Brüder, Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken verkaufen ihre Dörfer Sprantbal und Weisshofen nebst aller Zugehör an Gütern, Rechten, Gewohnheiten, Nutzungen, Gefällen etc. um 90 G. S. an das Kloster Herren-Alb zu freiem Eigenthum, auf alle Ansprüche daran verzichtend, gestatten den Bewohnern derselben gleiche Beholzungsrechte in den Waldungen und gleiche Einung, wie die von Bretten sie von jeher gehabt haben, und bestimmen die Gränzen von Weisshofen, innerhalb welcher dem Kloster Frevelthätigung und Bogtrecht zu stehen soll.

Nos Heinricus et Otto fratres, dei gracia comites Geminipontis <sup>1</sup>, tenore presencium publice profitemur, quod nos abbati et conuentui monachorum in Alba, ordinis Cisterciensis, Spirensis dyocesis, vendidimus et attestacione presencium vendimus villas nostras Sprantcal <sup>2</sup> et Wizehouen <sup>3</sup>, et iura aduocaciarum, *dube*, *freuel*, *stüre*, *bête*, census, pullos, redditus, partem decime laycalis in Sprantcal vsufructus, *landach*, campis, agris, pratis, *almendis*, aquis, viis, inuiis, vtilitatibus, communitatibus, et commoditatibus vniuersis, *hóupreth*, *hertreth*, *herberge*, cum hominibus propriis, quos ibidem habuimus, et omnia iura et omnia bona, quocunque nomine censeantur, *besucht* et *vmbesüht*, sine qualibet exceptione, hec, inquam, omnia vendidimus pro nonaginta libris hallens., quas

nos recepisce integraliter profiteamur, abrenunciantes tam pro nobis quam pro nostris heredibus, coheredibus, et successoribus vniuersis omni actioni, impetitioni, et iuri, quod nobis et nostris in huiusmodi competeat uel competere quomodolibet videbatur, transferentes omnia supradicta in predictos monachos de Alba iure et titulo proprietatis perpetuo possidenda, sicut etiam ad nos et nostros progenitores pertinerant ab antiquo, promittentes ex nunc, sicut corporali nos astrinximus iuramento, *quod*<sup>a</sup> nunquam in predictis bonis ipsos impediemus, sed promouebimus verbo et facto, sine dolo et fraude, adicientes, quod predicti villani et inquilini omnes vti debent, sicut ab antiquo a *ciuibus*<sup>b</sup> ciuitatis nostre Bretheheim<sup>c</sup>, in siluis ad comburendum et edificandum, sicut ciues predictae ciuitatis, nec aliqua inhibicio siue *ainunge* debet constitui super villanos predictos, nisi secundum quod ciuibus fuerit generaliter constituta, sine dolo et fraude. Terminos vero ville Wizhouen sic limitamus, videlicet a tilia apud *glam*<sup>d</sup> versus ciuitatem, usque ad molen-dinnm *Bullen miln*, et abinde ripam fluminis ascendendo usque ad molen-dinum lapideum monachorum, vt, quicquit infra septa forefactum fuerit vel commissum, non ad nos uel ad nostros, sed omnimodis ad monachos pertineat prelibatos, maxime cum ius aduocacie in eisdem terminis pertineat ad eosdem. In cuius rei euidenciam et robur prefatis monachis perpetuo valiturum presentem litteram sigillis nostris et sigillo ciuitatis nostre Bretheheim sepedictis monachis tradidimus communiam. Nos igitur Guntramus scultetus, ceterique ciues in Bretheheim profiteamur, prescripta omnia esse vera, et ad petitionem predictorum dominorum nostrorum sigillum ciuitatis nostre presentibus duximus appendendum. Datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup>. tercio, mense Aprili<sup>e</sup>.

Mit 3 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, wovon das erste und letzte zerbrochen sind: a) und b) die Siegel der beiden Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken mit der ebersteinschen, fünfblätterigen, besamten Rose im dreieckigen Schilde, wie sie Ztschr. II, p. 455 bereits beschrieben sind; c) gleichfalls wie Ztschr. II, p. 226, 382.

\* Bgl. Kaiser, Besch. d. D.-A. Neuenbürg p. 150 fig. — <sup>a</sup> hier ist die Urkunde durchlöchert. — <sup>b</sup> durchlöchert.

<sup>1</sup> Ztschr. II, 382, und verschiedene andere Urkunden jenes Landes. —

<sup>2</sup> Ztschr. I, 252, II, 456, und Bidder Besch. d. Ehurpf. — <sup>3</sup> Ztschr. I, 115, II, 226. Bidder Besch. d. Ehurpf. II, 194. — <sup>4</sup> II, 219. Bgl. auch die Urkunden v. Apr. 1300. II, 472 fig. — <sup>5</sup> Klamm ist ein Bergeinschnitt, wasserlos, mit muschelförmiger Vertiefung.

pontis profitentur, se contulisse libere, simpliciter et in toto abbati et conventui monachorum in Alba omnem actionem, impeticionem, et ius, quod habuerunt uel habere visi sunt in decima laycali et quatuor habis et quarta dimidia libra censuum in Hingestetin <sup>1</sup>, que bona dominus Symon comes, pater illorum, pro triginta marcis argenti obligavit domino Richelino militi in Zauelstein <sup>2</sup>, et nunc dominus Eberhardus miles de Schanbach <sup>3</sup> et Gozzo, filius predicti Richelini, retinent ita, quod predicti monachi omnimodam habeant facultatem, eadem bona redimendi, impetendi, et attrahendi sibi, prout ipsis monachis visum fuerit expedire, hac condicione, quod omnes expensas in lite faciendas, uel si per amicabilem compositionem composuerint, cum nostro scitu ab officio sculteti in Bretheim recipiant, et postquam receperint et in possessionem et percpcionem predictorum bonorum venerint, extunc officium sculteti ad comites supradictos libere reuoluat <sup>4</sup>. Mense Junio.

Das Siegel des Grafen Heinrich v. Zweibrücken ist ganz abgegangen, das des Grafen Otto (schon bekannt) hängt an Pergamentstreifen.

<sup>1</sup> Althengstett im D.-A. Calw. Wie es an das Kloster Herren-Alb gekommen, s. Ztschr. II, 472, wo die Note hiernach zu berichtigen ist, und Kausler, Besch. v. D.-A. Neuenbürg p. 148 fig. und oben die Urkunde v. 19. Oct. 1300. — <sup>2</sup> Zauelstein die Stammburg der Ritter v. Zauelstein bei dem Städtchen gleiches Namens im D.-A. Calw liegt in Trümmern. — <sup>3</sup> Schanbach im D.-A. Canstatt. S. Ztschr. III, 203 fig. — <sup>4</sup> Die Grafen, die einen Prozeß wegen der dem Kloster übertragenen Rechte und Ansprüche nicht führen und die Prozeßkosten nicht bestreiten können und wollen, überlassen jenen dem Kloster und weisen es zur Bestreitung der Kosten auf ihr Schultheißen-Amt in Bretten an, welches ihnen aber, sobald das Kloster in unge störten Besiß der fraglichen Streitobjekte gekommen seyn wird, wieder frei und unbeschwert zurückgegeben werden soll.

1303. — Jul. — Der Ritter Simon v. Königsbach und seine Kinder verkaufen ihren Hof zu Sprantthal mit aller Zugehör, den sie von Conrad und Ulrich Drescher erworben und besessen hatten, um 30 ½ P. an das Kloster Herren-Alb und übergeben es demselben, auf alle Rechte daran verzichtend, zu freiem Eigenthum.

Ego Symon miles de Kungespach <sup>1</sup> vnâ<sup>a</sup> cum filiis et filiabus meis, Symone, Emehardo, Hermann, Reinboto, et Reinboto, Gisela, Agnete, Kunegundi, et Engela, omnes nos vnanimiter profitemur, quod nos pari consensu et manu congregata vendidimus et attestacione presencium vendimus pro triginta libris hallens., quas nos integraliter recepisse profitemur, abbati et conventui monachorum in Alba, ordinis Cysterc., Spirensis dyocesis, curiam nostram liberam in Spranttal, quam comparauimus a Cunrado et Vlrico fratribus dictis Drehscher <sup>b 2</sup> et iure pos-

sedimus proprietatis, abrenunciantes pro nobis et nostris heredibus et coheredibus vniuersis omni impetitioni, actioni, et iuri, quod nobis et nostris in huiusmodi competebat uel competere quomodolibet uidebatur, transferentes eandem curiam cum agris, pratis, censibus, et altinenciis vniuersis, *besuht* <sup>c</sup> et *vmbesuht*, libere ac proprie in monachos antedictos. In cuius rei testimonium presentem litteram ego Symon miles predictus sigillo meo et sigillis Kūnonis et Hermanni <sup>3</sup> patruelium meorum prefatis monachis tradidi communitam. Quibus sigillis nos, filii et filie predicti domini Symonis, quia propriis caremus, in presenti littera visi sumus. Nos quoque Kūno et Hermannus predicti profiteamur, prescripta omnia esse vera et ad petitionem predicti Symonis patruelis nostri ac liberorum suorum sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum anno domini millesimo trecentesimo tercio, mense Julio <sup>\*</sup>.

Mit 3, mehr oder weniger beschädigten, dreieckigen Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mit denselben Siegelbildern, wie in Bb. II, p. 378 beschrieben, nur daß das eine deutlichere Segmente von Rädern (Wasserrädern) erkennen läßt. Umschriften: † S. SYMONIS . DE . KVNGBACH . † S. KVNONIS . MILITIS . D . KV'GESBACH . † S. HERMANI . DE . KVNGBACH.

<sup>\*</sup> Ein Duplikat mit denselben Siegeln hat, außer da und dort verschiedenem Gebrauch von u und v, folgende wenige Abweichungen: <sup>a</sup> vna. — <sup>b</sup> Drescher. — <sup>c</sup> besuht et vmbesuht.

<sup>1</sup> Diesen Simon v. Königsbach f. II, 357, 451 fig. — <sup>2</sup> I, 485. — <sup>3</sup> II, 377 fig. 458 fig.

1303. — Jul. — Ritter Simon v. Königsbach und seine Kinder geben für obigen Kauf zu Bürgen Kuno und Hermann, Ritter v. Königsbach und den Schultheißen Frizzo in Pforzheim, die nöthigen Fälls auch in Pforzheim leisten sollen, auch dann, wenn Ludwig v. Hohenheim seine Ansprüche an den Hof bis Georgii nicht aufgegeben haben würde.

Die Verkauf-, Verzicht- und Uebergabsurkunde, wie die vorige, bis libere ac proprie in monachos antedictos, worauf folgt: et ad maiorem caucionem subscriptos eis in solidum dedimus fideiassores, videlicet Kūnonem et Hermannum, milites de Kungespach et Frizzonem scultotum in Phorzheim ad pagandum et ratificandum omnia supradicta secundum viam juris. Et si aliqua impeticio in bonis predictis suborta fuerit in iudicio spiritali uel seculari, et nos commoniti si non absoluerimus infra mensem, predicti fideiussores nostri obstagio iacebunt in Phorzheim, aut seruum cum equo ponet quilibet loco sui, quousque ipse impetitiones fuerint absolute. Verum quia Ladewicus de Hohenheim <sup>\*</sup> quandam habet impeticionem super curia antedicta, qui si deuotore

noluerit vsque ad festum Georgii proximo venturam, predictas xxxta libras hall. integraliter reddemus et vsufructus eiusdem anni monachis integraliter remanebunt. Quod si pecuniam predictam non reddiderimus, fideiussores predicti ammoniti obstagio iacebunt, sicut superius est expressum. In cuius rei testimonium ego Symon miles predictus presentem litteram sigillo meo et sigillis predictorum patruelium meorum prefatis monachis tradidi communitam. Wie in der vorigen Urfunde; dann: Nos quoque fideiussores prenominati profiteamur, prescripta omnia esse vera. et ad hec omnia facienda nos astrinximus fide data, et in robur eorumdem sigilla nostra vna cum sigillo prefati Symonis militis presentibus duximus appendenda. Datum etc.

Mit denselben Siegeln.

\* C. Ztschr. I, 372.

1303. — 29. Jul. — Markgraf Friderich v. Baden und das Kloster Herren-Alb erheben und erhalten von den Rittern Luno und Hermann v. Königsbach und Erlewin Kummellin von Pforzheim die Kundschaft, daß die Dörfer Mutschelbach und Auerbach alles das Recht hätten zu Feld und Wald an Brenn- und Zimmerholz in den Gemarkungen von Röttingen und Wilsferdingen, wie die Röttinger und Wilsferdinger selbst in diesen Gemarkungen es haben, nur daß sie eben so den Bann mit diesen halten, wo diese ihn in Feld und Wald verhängen.

Wir Friderich von gottes gnaden der margraue von Baden tün kont allen den, die disen brief sehen oder hören lesen, daß wir des vberain kamen mit dem abbet vnd mit der samennunge des closters von Albe, daß wir beidenthalp<sup>1</sup> eine kontschafft hießen eruern<sup>2</sup> her Conen vnd hern Herman die ritter von Königsbach vnd Erlewin Kummellin von Pforzheim, was gewar<sup>3</sup> vnd was rehtes die dörfer von Mutschelbach vnd von Auerbach hetten in die marke zu Nettingen vnd zu Wilsferdingen. Vnd die seiten<sup>4</sup> vns beidenthalp, daß sie die kontschafft vñ irn ait eruaren hetten, also, daß die von Mutschelbach vnd die von Auerbach alle die gewar vnd alles daß reht hetten zu velde, zu walde, an brennholz vnd an zimmerholz, in den marken zu Nettingen vnd zu Wilsferdingen, daß och die von Nettingen vnd die von Wilsferdingen in den vorgeanten marken hetten. wan<sup>5</sup> des einen, swaz bannes<sup>6</sup> in selben die von Nettingen vnd die von Wilsferdingen machent zu velde vnd zu walde, den selben ban sullent die von Mutschelbach vnd die von Auerbach mit in flete halten. Vnd daß aber hie nach kein missehele zwischen vns, dem vorgeanten abbet vnd der samennunge, vnd den vorgeanten dörfern werde, dar vmb hân wir disen brief besigelt mit



vnserne ingesigel. Dirre brief wart geben an dem mentage nach sant Jacobes tage, do man zalte von gottes geburte druzehen hundert jar vnd dar nach in dem dritten jare\*.

Mit dem runden, etwas beschädigten, schon bekannten Reiterfiegel des Markgr. Friderich v. Baden in grauem Wachs an Pergamentstreifen, in weißem Eisterclenfer Wollenzeug eingnäht.

\* Bgl. Ztschr. I, 101 fig. II, 115 fig., 378 fig., 458 fig.

<sup>1</sup> Von beiden Seiten. — <sup>2</sup> Erkundigung einziehen lassen durch. — <sup>3</sup> Anttheil an Gemeinbenutzung. — <sup>4</sup> sagten. — <sup>5</sup> nur. — <sup>6</sup> Feld- und forstpolizeiliches Verbot, in Feld oder Wald einen Ort zu begehren oder daselbst sich etwas zu Nutzen zu machen.

1303. — 30. Jul. — Markgraf Friderich v. Baden verkauft an das Kloster Herren-Alb die Stodmühle im Remchinger Thal und Wilferdinger Gemarkung, wovon er bisher 8 G. S. Gält und Heinrich Röder v. Rodeck 2 G. S. bezogen hatten, um 60 G. S. zugleich mit den zu der Mühle von Alters her gehörigen Mählleuten, die dahin zu mahlen gebannt sind, nämlich die von Wilferdingen alle, die von Darmsbach zur Hälfte, so weit der Weg hinauf geht, der Theil gegen Remchingen, die von Mittelsteinbach diesseits des Baches, die von Ober-Auerbach alle, und die Brobbäder von Röttlingen zur Hälfte, mit dem Rechte zu Weg und Sieg, in Feld und Wald, wie es die Wilferdinger haben, mit Zusicherung alleinigen Mählrechtes in Wilferdinger Gemarkung, und unbefrreuten Wasserrechtes und Wehrbaues, und unter Verzichtung auf alle seine Rechte daran, auf Dienstleistungen und jeglichen Nutzen.

Wir Friderich von gottes gnaden, der margraue von Baden tün kont vnd vergehen öffentlich an diseme briene allen den, die in sehen oder horent lesen, daz wir mit bedachtem müte vnd mit gutem willen zu kofte hân gegeben dem abbet vnd der samenuge des closters von Albe, des ordens von Cytell, in Spirer Bistum, vnser mulen, die da haiffet Stodmül<sup>1</sup>, di da lit in Remchinger tal<sup>2</sup>, in Wulferthinger<sup>3</sup> marke, von der man vns biz her hat geben aht phunt haller iergeliches geltet, vnd Heinrich dem Röder von Rodeck<sup>4</sup> zwei phunt haller och iergeliches geltet. Die mulen mit den aht phunden geltet, mit garten, mit hoffeten, vnd swaz dar zu gehöret, hân wir dem vorgeanten abbte vnd der samenuge zu kofte gegeben in allem dem reht vnd mit allem dem reht, alse wir sie biz an disen hütigen dag her bräht hân, vomme sechzig phunt haller, die wir von in enphangen hân vnd in vnsern nutz hân bewant. Wir hân in och zu kofte gegeben die mahlüte, die von alter zu der selben molen gehörent also, daz sie da malen sullent vnd niergen anderswa, daz sint die von Wulferthingen alle, die von Darmsbach<sup>5</sup> halbe, alse der weg vf get daz tail gen Remchinger

gen, die von Mittelsteinbach<sup>6</sup>, swaz dirrehalb der bach lit, die von obern Brbach<sup>7</sup> alle, vnd die brotbeden halbe zu Nettingen. Ez sol och hân, swer in der vorgenanten molen ist, alles daz recht zu wegen, zu siegen, zu welde, zu walde, daz die von Wulferthingen hânt. Wir verziehen vns och alles des rechtes, des dienstes, des nuzes, fur vns, fur vnser erben, vnd fur alle vnser nachkomen, des wir heten oder hân mochten von recht oder von gewanheit zu der vorgeseiten molen, wan wir sie rebelich vnd recht verköft hân, also da vor gesriben ist. Wir geloben och, daz in der vorgeseiten marke zu Wulferthingen nummer kein andery mule sol gemacht werden, vnd daz sie nieman irren sol an dem löse bez wassers vnd an der besserunge des wers<sup>8</sup>. Vnde daz biz alles vnd iegeliches sunderlichen stete vnd wâr belibe, dar vmbte geben wir dem vorgenanten abhte vnd der samenunge, fur vns, fur vnser erben, vnd fur alle vnser nachkomen, disen brief mit vnserme ingesigel besigelt. Dirre brief wart geben an dem dinstage nach sant Jacobes tage, do man zalte von gottes geburte bruochen hundert jar vnd dar nach in dem dritten jare.

Mit dem Reiteriegel des Hgr. Friderich von Baden in grauem Wachs an Pergamentstreifen, etwas beschädigt.

<sup>1</sup> S. auch unten Urk. v. 5. Aug. 1325, 29. Sept. 1332. — <sup>2</sup> Remchingen, steht ein Hof zwischen Singen und Bilsferdingen, im A. Durlach. Das Thal dehnt sich westlich von diesem Hofe aus. Vgl. I, 237. — <sup>3</sup> Bilsferdingen im A. Durlach, südlich von Remchingen. — <sup>4</sup> S. Ztschr. II, 463. 3. — <sup>5</sup> Darmstadt im A. Pforsheim, südwestlich von Bilsferdingen. — <sup>6</sup> Mittelsteinbach scheint ein eingegangener Ort zu seyn, welcher mit Langensteinbach oder Kleinsteinbach als zwischen diesen gelegen vereinigt worden ist; denn es ist nicht anzunehmen, daß Langensteinbach, in der Mitte zwischen dem Städtchen Steinbach, welches doch etwas zu entfernt wäre, und Kleinsteinbach, damit gemeint seyn könnte, weil Langensteinbach diesen seinen Namen schon damals und früher hatte. — <sup>7</sup> Auerbach im A. Durlach. — <sup>8</sup> Wehr, Damm.

1303. — Octob. — Petrus militaris diotus de Massenbach<sup>1</sup> vna cum coniugo sua Irmbargardi pari voto et consensu vnanimi venderunt claustro monachorum in Alba agros subscriptos in marchia Banbrücke<sup>2</sup> sitos, videlicet *vor dem walde* 2 iugera, item *in dem grunde bi dem brunne* 6 iugera simul, item *an dem heuge* 7 iugera, item *retro villem* 2 iugera, item *an dem Henkebargo* 1 iuger, item *zu Mirmans grunde* 3 iugera, item *an der Mensinger strazen* 5 iugera, item *zu Hagenbach* 4 iugera, item *an Wisentaler wege* 4 iugera, quos agros omnes sibi jure proprietatis attinentes vendiderunt pro 22 1/2 lib. hallens., quos eo

recepisse integraliter profitentur et in vsus suos necessarios conuertisse. Vnde predictos agros cum manu et consensu illustris domini sui comitis de Eberstein resignauerunt et assignauerunt predictis monachis de Alba libere et iure proprietatis perpetuo possidendos, abdicantes omne jus, quod in predictis agris habuerunt. Postmodum quoque predictos agros ab eisdem monachis pro censu octo malterorum siliginis receperunt annuatim presentandorum eis in predictam villam Banbrucken singulis annis in natiuitate virginis gloriose pena et titulo censuali. H. dei gracia comes de Eberstein<sup>3</sup> profitetur, prescripta omnia esse vera. Mense Octobri.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, a) dem des Grafen Heinrich v. Eberstein, wovon fast die ganze Umschrift abgebrochen, bis auf: † S. H(einrici . co) MITI (s. de Eberstein.), der Hofenschild fast unverfehrt und gut ausgeprägt, b) dem dreieckigen des v. Rassenbach mit 3 Balken, und der Umschrift: † S. PETRI . D(E . M)ASSENBACH.

<sup>1</sup> Bgl. Jtschr. II, 248, I, 359 ffg. Cast, wirt. Abelsb. p. 270. — <sup>2</sup> Bahnbrücken, f. Jtschr. II, 111 ffg., 119 ffg., 124, 149 ffg. — <sup>3</sup> Heinrich I, Otto's I Sohn. v. Krieg, G. d. Gr. v. Eberst. p. 50.

1304. — Jan. — Domina Heilewigis, filia Erlwini Rumelin de Phorzheim<sup>1</sup> in remedium anime sue et Heinrichi dicti Hegening, quondam mariti sui, clastro monachorum in Alba 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> libr. hallens. conferebat, quam pecuniam ipsi monachi in empcionem curie in Merkelingen<sup>2</sup> quondam dominarum de tercia regula<sup>3</sup> conuerterunt, vnde iidem monachi prefate domine Hedewigi vnam libram hallensium reddituum in pentecosten super domo Goltsmidin in Phorzheim, et 25 sol. Martini super domo Libenarii apud lapideam<sup>4</sup> ad dies vite sue dumtaxat deputauerunt, et post mortem suam predicti redditus omnes ad claustrum de Alba predictum libere reuoluentur.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, a) dem parabolischen des Abts von Herren-Alb, b) dem runden civium in Phorzheim mit dreieckigem badischem Schilde.

<sup>1</sup> S. oben Nr. v. 29. Juli 1303. Bielselst v. Engberg? — <sup>2</sup> S. Nr. v. Jan. 1303. — <sup>3</sup> Tertiariernnen des h. Franciscus. Die Mitglieder der dritten Orden vereinigten das weltliche und klösterliche Leben in der Weise, daß sie weltlich blieben, an gewissen Übungen und Gebeten des Klosters, dem sie angehörten, Theil nahmen, nach eigenen Statuten lebten, und durch einen christlichen Wandel und christliche Werke sich auszeichneten. — <sup>4</sup> scl. domum.

1304. — Octob. — Graf Heinrich v. Eberstein verkauft an das Kloster Herren-Alb den vierten Theil seines Dorfes Gölshausen, den er von den v. Engberg an sich gebracht hatte, mit allen dazu gehörenden

Gütern, Rechten, Nuzungen, Zinsen, Gölten, Leuten u. s. w. um 45  $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$  zu freiem Egen, auf alle Rechte und Ansprüche daran verzichtend, mit dem, daß der vierte Theil des Waldes, welcher zu diesem vierten Theile des Dorfes gehört, zwar Eigenthum der Gemeinde Gochsheim seye, das Beholzigungsrecht darin auf Brenn- und Bauholz aber den Bauern oder Colonen jenes vierten Theils des Dorfes zustehen solle.

Nouerint vniuersi presentem litteram inspecturi, quod nos Henricus dei gracia comes de Eberstein tenore presencium publice profitemur, quod nos quartam partem ville nostre in Gelthusen <sup>1</sup>, quam ab illis de Enzeberc comparauimus et iure proprietatis possedimus, cum marchia et campis, agris, pratis, aquis, viis, inuis, et jus advocacie cum almen-  
dis, communitatibus et commoditatibus vniuersis, *besüht et vnbesvohet*, et nichilominus per totam quartam partem marchie predictae *dube, frevel, stiore, bete, ainunge, höpreht, kertreht*, cum censibus, redditibus, pullis, et hominibus propriis, qui ad eandem quartam partem ville predictae pertinent, cum omnibus iuribus et vtilitatibus ac attinenciis vniuersis, quocumque nomine censeantur, hec, inquam, omnia vendidimus et attestatione presencium vendimus clauastro monachorum in Alba, Cystere. ordinis, Spirens. dyocesis, pro quadraginta quinque libris hallens., quas nos integraliter recepisse profitemur per presentes, renunciantes et abdicantes pro nobis et nostris heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis omni actioni et iuri, quod nobis et nostris in huiusmodi compete-  
bat vel competere quomodolibet videbatur, transferentes eadem omnia in monachos antedictos libere perpetuo possidenda, obligantes nos et nostros ac nostra ad plenam et veram warandiam et euictionem faciendam secundum viam juris super eisdem bonis, vbi-  
cumque sepedictis monachis visum fuerit oportere. Hoc adiecto, quod quarta pars silue, que predictae quarte parte(i) ville attinebat, esse debet ciuium de Gospotsheim <sup>2</sup>, sed nichilominus rustici vel coloni, eandem quartam partem ville inhabitantes, habebunt eciam jus et facultatem in eadem quarta parte silue secandi ligna ad comburendum et edificandum, prout eis visum fuerit expedire. In cuius rei testimonium perpetuo valiturum presentem litteram sigillo nostro sepedictis monachis tradidimus communitam. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. quarto, mense Octobri.

Mit dem runden Siegel des Hr. Heinrich v. Eberstein, etwas beschädigt, in gelblichem Wachs.

<sup>1</sup> Gölshausen im A. Bretten. S. II, 240 und vgl. II, 366, 367 ff. und Wibder, Besch. d. Ehurpf. I, 220. — <sup>2</sup> Gochsheim, eine Ebersteinische Besitzung, (worüber v. Krieg's Hr. v. Eberstein nachzusehen), an der Kraich im A. Bretten. S. auch I, 98, 378 ff.

1304. — 31. Oct. — Jakob v. Durmersheim urkundet, daß der Ritter Fritzmann v. Durmersheim seiner Ehefrau Sophie 10 M. löstiges Silbers auf seinem Hofe zu Elchesheim angewiesen habe, so, daß sie die Hälfte des Ertrages von diesem Hofe erhältet, welche Summe Jakob und seine Erben mit 10 M. Silbers, welche vor Georgi zu erlegen sind, wieder loskaufen, Sophie aber auch ihr Recht an diesen Hof versetzen oder verkaufen, oder vergeben kann.

Ich Jacob von Durmersheim <sup>1</sup> veriehe öffentliche an disime brief, daß her Fritzjeman ein ritter von Durmersheim siner elichen fräwen, vorn <sup>2</sup> Suffien gab zehen marke lotiges silbers vf sime hofe ze Elgesheim <sup>3</sup> also, daß sie den nuz halben neme vffe deme selben hofe, biz ich Jacob der vorgenante oder mine erben geben ir zehen marke lotiges silbers mit enander. Vnde swenne ich oder min erben geben ir zehen marke silbers, so sol der hof vnser ledig sin, ist <sup>4</sup>, daß ich sie gibe vor sante Georgien tage. Ist aber, daß sie ir recht an deme hofe wil versetzen oder verlöfen, oder geben durch ir vnde durch ir wirthes sele, swen siu daß tüt, die solnd <sup>5</sup> an deme selben hofe daß selbe recht genzliche han, als siu ez hete. Vnde wan ich niht eigen insigel han, so bite ich minen herren von Eberstein vnde minen herren margraven Rüdolfen, daß sie ir insigele an disen brief legen. Wir Heinrich der herre von Eberstein vnd wir margrave Rüdolf von Baden veriehen, daß dise vorgeschriben rede alle war si, vnd durch Jacobes vnd vorn Suffien bete so legen <sup>6</sup> wir vnser insigel an disen brief. Diz geschach, da man zalte von gotes geburt <sup>7</sup> drivzehen hundert iar vnd vier iar, vor aller heiligen tage. Die bi waz her Rvne von Rvnegesbach <sup>8</sup>, herre Heinrich von Riepure <sup>9</sup>, der von Mendelmbach <sup>8</sup>, her Sifrid von Michelmbach <sup>9</sup>, die ritters, herre Sifrid von Borech <sup>10</sup> vnd andere biderbe lute <sup>\*\*</sup>.

Mit den sehr beschädigten Siegeln des Grafen Heinrich v. Eberstein und des Markgr. Rudolf v. Baden (III) in hellbraunem Wachs, mit Mehlteig überzogen, an Pergamentstreifen. Von ersterem der Rosenschilde noch sichtbar, von letzterem der größere Theil des Reiterbildes.

\* Durchlöcher. — \*\* Vgl. unten Urk. v. Jan. 1309.

<sup>1</sup> Dieses adelige Geschlecht haben wir I, 123, 226, 229 bereits kennen gelernt. — <sup>2</sup> Durch Versehung aus Bron. Die enttonte Form Fer, Ber. S. darüber Mehreres in Schmeller's bayer. Wörterb. I, 596. — <sup>3</sup> Elchesheim im D.-A. Raßatt. Hatte auch seinen eigenen Adel. S. I, 119 u. f. w. — <sup>4</sup> In dem Falle, daß ich sie gebe. — <sup>5</sup> sollen. — <sup>6</sup> S. oben Urk. v. Jul. und v. 29. Jul. 1303. — <sup>7</sup> Die v. Rietburg, Riepur, hatten ihren Sitz in dem Schlosse zu Ruppur, einem Dorfe bei Karlsruhe an der Straße nach Ettlingen. Ein Masslin de Rietburg kommt als Zeuge in einer Stiftungsurkunde für das Kloster Pirschau v. 1109 vor. B. II.-Buch I, 338. Cod. Hirsaug. ed. Stuttg. p. 42, 49. Die eine Hälfte des Dorfes kam ums J. 1596, die an-

bere 1603 an Baden. Sachs, IV, 237, Ztschr. Urk. v. 21. Dec. 1313. —  
<sup>8</sup> Ein unbekanntes Geschlecht. Sollte vielleicht Minderbach zu verstehen  
 seyn, welches, im D.-A. Ragold gelegen, mit Altensteig 1603 an Wirten-  
 berg von Baden verkauft worden, und ein gleichnamiges adeliges Geschlecht  
 dort ansässig gewesen seyn? — <sup>9</sup> Mischebach im A. Gernsbach. S. Urk. v.  
 8. Mai 1335. 6. — <sup>10</sup> Försch im A. Rastatt. Beide adelige Familien ganz  
 unbekannt.

1306. — März. — Markgraf Rudolf III von Baden gibt 55 Mt.  
 Roggen und 35 Mt. Haber auf der Het von Malsch, welche schon seines Vor-  
 fahren mit noch weiteren 15 Mtn. Roggen bezogen hatten, die aber nach seines  
 Vaters Rudolfs I Tod an Rudolfs III Bruder selig, den Markgrafen Ru-  
 dolf II, gekommen waren, welcher die 15 Mt. Roggen noch zu seiner Lebzeit  
 als ein Selgerete an daselbe Kloster vergabt hatte, und welche nun nach dieses  
 seines Bruders Tode an ihn gefallen waren, an das Kloster Herren-Alb mit  
 der Auflage, daß die Mönche nach seinem Ableben seine, seiner Gemahlin  
 Guta, und seiner Schwiegermutter Adelheid v. Dachsenstein Jahrzeit mit  
 Gebet, mit Weißbrod, Wein und Fischen begehen und den, der Jahrzeit an-  
 wohnenden Armen Muß und Brod spenden, und alle Tage an dem Altare von  
 St. Johann Baptist eine Messe für ihn und alle seine Vorbern lesen sollen,  
 wogegen dem Markgrafen und seiner Gemahlin Guta auf ihre Lebzeit das  
 Kloster seinen bisher selbst gebauten Hof zu Rastatt geliehen hat, welcher  
 nach ihrem Ableben wieder an daselbe mit allem Vorrath an Vieh, Früchten  
 und anderem Gut heimfallen soll.

Wir Rudolf von gotes gnaden der alte marcgrave <sup>1</sup> von Baden ver-  
 gehen öffentlich an disem brieße vnd tûn allen den kunt, die in immer  
 gesehent oder horent gelesen, daß vnser altforden hant gehabet vnd  
 enphangen vf der bette des dorfes zû Malsche <sup>2</sup>, eigenlichen von ane-  
 genge <sup>3</sup> sibenzec malter roegen vnd funf vnd trizzec malter habern  
 geltes. Daß viel nach vnser vater seligen tode <sup>4</sup>, des alten marcgraven  
 Rudolfes, an vnsern brüder, marcgraven Rudolfen seligen, nach reh-  
 tem erbe vnd nach rechter teilunge. Der selbe vnser brüder, marcgrave  
 Rudolf selige, gap des vorgeanten geltes funfzeben malter roegen  
 geltes ewelichen dem closter der munche von Albe, des ordens von  
 Cytels, in Spirer bistûn, zû eime rechten selgerete, do er lebete vnd ge-  
 sunt was <sup>5</sup>. Dar nach nach sime tode <sup>6</sup> viel daß vberige gelt assamt  
 an vns von rechter teilunge vnd von erbes wegen. No han wir durch  
 got, durch vnserre frowen willen, vnd durch vnserre vnd aller vnserre  
 vorfarde sele willen die selben gulthe, daß ist funf vnd funfzec malter  
 roegen vnd funf vnd trizzec malter habern gegeben frilichen vnd lebec-  
 lichen, ewelichen ze habenne, dem vorgeanten closter zû Albe mit  
 allem dem rehte, als wir vnd vnser vorfarde es beseszen han. Wir  
 geben in ovch den gewalt, ob in ieman in dem dorfe widerstendic sie  
 des geltes, nit ze gebenne den roegen zû vnserre frowen tac der iun-

gern<sup>7</sup>, vnd den habern zů sanc Michahels tac<sup>8</sup>, daz sie dar umbe pñenden mugen ober clagen an geistlichem oder weltlichem gericht ane aller herren zorn, alse wir sulten han getan, der vns geirret oder nit gegeben hete<sup>9</sup>. Also daz sie nach vnserm tode vnser vnd vern<sup>10</sup> Guten vnser elichen frowen, vnd vnser swiger, frowen Adelheide von Dhsenstein<sup>11</sup>, jargezit begen an eime tage mit wißem brote, mit wine, vnd mit sßigen, vnd mit dem gebete nach irs ordens gewonheit, vnd allen den armen luten, die des tages dar kument, mit müse vnd mit brote eine spende. Sie sullent och dar uber ahten, daz alle tage ein messe gesprochen werde zů dem altare sancti Johannis Baptiste durch vnserre vnd aller vnserre forden sele willen. Sie hant och vns vnd frome Güten, vnserre elichen frowen, verluben irn hof zů Rasteten<sup>12</sup>, die wil wir beidv leben, mit den egeren vnd den wisen, die sie biz her gewonlich geerbeitet hant mit ir selbes pflügen in dem selben hofe. vnd swenne wir beidv nit enßin, wir haben libes erben oder nit, so sol der vorge- nante hof Rasteten frilichen vnd ledeclichen wider vallen an daz vorge- nante closter von Albe in allem rehte vnd friheit, als och for, mit allem dem, daz sie vindent des tages one geuerde, es sin ros, rinder, schaf, verher<sup>13</sup>, daz vnser ist, vnd mit aller fruchte, die da funden wirt, ez sie der same vf dem velde, aller hande korn in dem hofe, gedroschens oder vngedroschens, vnd sol dar nach kein vnser erben oder ebenerben<sup>14</sup> keinerhande<sup>15</sup> vorderunge oder anesprach han. Daz biz immer stete sie vnd war belibe, so han wir der vorge- nante marcgrave Rüdolf disen brief mit vnsern, vnserre frowen, vern Güten, vnser swiger, frowen Adelheit von Dhsenstein ingesigeln besiget\*. Diz beschah vnd dirre brief wart gegeben, do man zalte von gotes geburte druzehenhunder iar vnd sehs jar, in dem manot, der da Merze ist genant.

Mit 3, mehr oder weniger beschädigten Siegeln in bräunlichem Wachs, mit Mehlteig überzogen, an Pergamentstreifen: a) rundes Reiteriegel, wie die oben schon beschriebenen des M. Rudolf und Friderich 1c., Umschrift: † S. RVDO(LFI. SEN)IO(RIS. MARC(HIONIS. (BADE)NS(IS.)), b) rundes, dreieckiger Schild, senkrecht geteilt, in der rechten Theilung den badischen Schrägballen, in der linken 2 Ballen, Schild in einer Kleeblattähnlichen, aus drei an einander gesetzten Halbkreisen gebildeten Vertiefung, die dadurch entstehenden Winkel mit Blattverzierungen ausgefüllt, Umschrift: S. ADELHEIDIS MAR- (CH)IO(NISSE. DE. BADEN.)), c) rund, dreieckiger, geteilter Schild, mit dem badischen Schrägballen in der rechten Theilung, und einem Pfahl mit 3 Sparren belegt, Schild in gleicher Vertiefung, wie am vorigen Siegel, aber ohne das Laubwerk in den Winkeln, Umschrift: S. G(VTE. M)ARC(HI)ONISSE. D(E. BADEN.)

\* Schöpflin hat (h. ZB.) V, p. 323 fig. diese Urkunde zwar schon abge- druckt, eine Vergleichung wird aber einen nochmaligen Abdruck rechtfertigen.

Jener Urkunde sind noch die Bestätigungs- und Befiegelungsformeln der Markgrafen Friedrich II und Rudolf IV, der Söhne seines Bruders, Hermann VII, beigelegt.

<sup>1</sup> Markgraf Rudolf III von Baden hieß nach dem Tode seines Bruders, des M. Rudolf II, welcher nach dem Ableben ihres Vaters, des alten Markgrafen Rudolf I, der Älteste gewesen war, ebenfalls der alte Markgraf zur Unterscheidung von seinem Neffen Rudolf IV, dem Sohne seines Bruders Hermann VII. (Schöpn. h. ZB. II, 26.) — <sup>2</sup> Malsch, ein Marktflecken im N. Göttingen. — <sup>3</sup> Angehend, im Anfang. — <sup>4</sup> 19. Nov. 1288. — <sup>5</sup> Schöpn. h. ZB. V, 299. Sachs II, 43. — <sup>6</sup> Im Jahr 1295, 14. Febr., an welchem Tage (St. Valentin) auch seine Jahrzeit im Kloster Lichtenthal gehalten werden soll. (Schöpn. h. ZB. II, 18.) — <sup>7</sup> Maria Geburt, 8. Sept. — <sup>8</sup> 29. Sept. — <sup>9</sup> wie wir sollten (würden) gethan haben Demjenigen, der uns darum betrogen oder sie (die Gült) nicht gegeben hätte. — <sup>10</sup> Genitiv von Ber. S. vorige Urk. Anm. 2. — <sup>11</sup> Adelheid v. Dörsenstein, die Schwester-tochter des R. Rudolf I, war zuerst an den Grafen Berchtold II von Straßberg verheirathet, und wurde nach dessen Tode die Gemahlin des M. Rudolf II, welche zweite Ehe kinderlos blieb. Ihrem ersten Gemahle aber hatte sie 3 Söhne, Ludwig, Otto und Berchtold, und 2 Töchter geboren, wovon die eine an Walther v. Forburg verheirathet war, die andere, Guta oder Gertrud, an den M. Rudolf III, so daß also Adelheid v. Dörsenstein nicht nur dessen Schwiegermutter, sondern auch dessen Schwägerin war. Auch die Ehe Rudolfs III und der Guta blieb kinderlos. — Adelheid war die Tochter der Gräfin Kunigunde v. Babenberg, Schwester des R. Rudolf I, welche nach dem Tode ihres ersten Gemahls, eines Grafen v. Rüssaberg, von dem sie keine Kinder hatte, sich mit dem Herrn Otto v. Dörsenstein vermählte, welcher Ehe Adelheid und Otto v. Dörsenstein, später kaiserlicher Landvogt im Elsaß, entsprossen. Die ehemalige Herrschaft Dörsenstein lag in Unter-Elsaß, und die Herrschaft Straßberg führte ihren Namen von dem Schlosse Straßberg bei Bären an der Aare. Vgl. Schöpn. h. ZB. II, 16 flg., 19, 26, 32 flg. Alsat. illust. II, 619. Sachs, b. Gesch. I, 395, II, 44 flg., 46 flg., 84 flg. Ropp, Gesch. der eidgenössischen Bünde, II. Buch, p. 629, IV, 66, 75. Zeitschr. III, 252. Aufschlager, das Elsaß I, 111, 165. — <sup>12</sup> Raftatt an der Murg. — <sup>13</sup> Ferkel, Schwein. — <sup>14</sup> Ritterben. — <sup>15</sup> bezeichnet das Gegentheil von allerhand.

1306. — 28. Mart. — Otto v. Bruchsal, Sohn des Edeln Otto v. Bruchsal, verkauft den dritten Theil des Groß- und Kleingehntens in der besondern und allgemeinen Gemarkung von Bruchsal, mit Ausnahme von Reibhard und Büschelau, auf alle Rechte daran verzichtend, um 500 G. S. an das Kloster Herren-Alb.

Ego Otdo dictus de Brüchsella<sup>1</sup>, natus nobilis viri, domini Otdonis quondam dicti de Brüchsella, notum facio presencium inspectoribus vniuersis, quod, cum ego graui debitorum onere forem implicitus, nec ab hiis aliquo modo sine maximo meo dispendio possem euadere, bona deliberacione prehabita, de consilio amicorum meorum pro me meosque



heredes et successores vniuersos terciam partem decime maioris et minute cuiuscumque bladi seu frumenti in omnibus terminis et in marchia Brûchsellen <sup>2</sup>, preter Nithart <sup>3</sup> et Bûchelnawe <sup>4</sup>, que tercia pars decime ad me et ad meos progenitores proprie pertinuit ab antiquo, religiosis viris, domno . . abbati et conuentui monasterii in Alba, ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis, pro quingentis libris hallensium bonorum et legalium vendidi ac iusto vendicionis tytulo, iure proprietario habendam ad emendum tradidi, quam videlicet peccuniam ab ipsis me recepisse integraliter profiteor libere ac simpliciter, necnon dictam terciam partem decime domno . . abbati et conuentui predictis et eorum monasterio in perpetuum habendam et possidendam libere et voluntarie, me vendidisse et tradidisse, profiteor per presentes. Confiteor eciam, quod huiusmodi vendicionem meam in omnibus articulis suis pro me, meosque heredes et successores vniuersos ratam semper habebo ita, quod sub obseruacione iuramenti mei, quod de hoc corporaliter prestiti, contra ipsam nunquam veniam nec in iudicio nec extra, et quod nec clam, nec manifeste per me de dicta tercia parte decime nichil ante ordinatum est, nec actum, quod ipsis dominis de Alba et eorum monasterio in posterum preiudicium inducere valeat vel grauamen in possessione decime memorate. Et quia volo, quod hec semper inuiolata permaneant atque rata, renuncio pro me et meis heredibus . . (hier werden alle Rechte und Rechtswohlthaten ausführlich angeführt). Preterea cum nulla iura michi vel meis heredibus seu successoribus quibuscumque in premissa tercia parte decime et suis iuribus omnibus et singulis retinuerim, prefatos domnum . . abbatem et conuentum de Alba misi et presentibus mitto in possessionem corporalem, transferens in eos et eorum monasterium cunctam auctoritatem et omne ius, quod vnquam michi vel meis heredibus in dicta decima et in eius pertinenciis et iuribus vniuersis hucusque compeciit, vel quomodolibet competere poterit in futurum. Et vt omnia prescripta robur et memoriam perpetuam obtineant, venerabilem dominum meum, domnum Sybotonem <sup>5</sup>, dei gracia Spirensis episcopum, nec non honorabiles dominos iudices Spirensis curie cum deuocione deprecor litteris presentibus, vt sua sigilla vna cum meo sigillo presentibus velint applicare. Nos Syboto, dei gracia episcopus Spirensis, nos quoque iudices predicti, quia singula et omnia, que prenarrantur, coram nobis gesta et manifestata sunt, ad preces Ottonis de Brûchsella, necnon dominorum de Alba predictorum sigilla nostra appendi presenti littere fecimus in robur, euidenciam et testimonium premissorum. Insuper eciam cum solum accedente consensu et permissione nostri Sybotonis, dei gracia episcopi Spirensis huius-

modi empicio consistere debeat et valeat, nos huiusmodi factum empicionis et possessionis ratum et gratum habentes et approbantes, auctoritate presencium ipsum nostro pleno consensu in nomine domini confirmamus. Datum anno domini millesimo trecentesimo sexto, quinto Kalendas Aprilis.

Mit 3 Siegeln, wovon die beiden ersten in gelbgrauem, das letzte in braunem Wachs, an Pergamentstreifen, mit Stücken von weißem, eiserclenfer Wollzeug bedeckt. a) Das parabolische, etwas beschädigte des Bischofs Sybodo von Speyer zeigt einen sitzenden Bischof in vollem Ornate mit Schwörzband und Stab; Umschr.: † S. SYBODONIS . DEI . GRA . SPIRENSIS . ECCLIE . EPI. — b) Das runde S. IVDICVM . CVRIE . SPIRENSIS mit einem auf einer Bank sitzenden Richter in faltigem Gewande, mit niederer Kopfbedeckung, die Linke auf der Brust, in der Rechten eine Waage haltend, links neben der Figur ein Stern. — c) Rund, mit dreieckigem Schilde, in welchem ein rechter Schrägbalten mit Dreiecken, deren Spitzen links gerichtet sind; Umschr.: † S. OTTONIS . DE . BRVCHSELLA.

<sup>1</sup> S. Ztschr. I, 115 fig., 239 fig. u. f. w. — <sup>2</sup> Die Stadt Bruchsal im Kraichgau, Residenz der Bischöfe v. Speyer vom 13. Jht. an. — <sup>3</sup> und <sup>4</sup> Renthard 5 Viertelstunden, Büchenau eine Stunde von Bruchsal entfernt. Die Gemarkungen beider Orte gehören zur Bruchsaler Gemarkung und die Einwohner derselben sind nach Bruchsal eingebürgert. Sie gehörten zum ehemaligen bischöflich-speyerischen Vicedomamt. So gehörte auch Altenbürg, ein Stündchen von Bruchsal entfernt, zu dieser Stadt und ihrer Gemarkung. Die Einwohner von Dettenheim, welches vom Rheine verschlungen worden, wurden nach Altenbürg versetzt, und bilden mit diesem nun die Gemeinde Karlsdorf. Unter termini ist also oben die besondere Gemarkung der Stadt Bruchsal und unter marchia die noch zu derselben gehörigen der übrigen Dörfer zu verstehen. — <sup>5</sup> Sigibodo II (Sibodo) Freiherr v. Lichtenberg v. 1302 bis 12. Jän. 1314. Frey, bay. Rheinr. II, 130. Kemling, Geschichte der Bisch. von Speyer I, 554 fig. Er war ein Sohn Ludwigs II v. Lichtenberg und seiner Gemahlin Elisabeth, einer Tochter des Kgr. Hermann V, und Schwester des Kgr. Rudolf I.

1306. — 20. Jun. (1346. 24. Mart.) — Die Brüder, Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken bestätigen den Verkauf des Dorfes und der Gemarkung Mörtsch durch die Brüder, Markgrafen Friedrich und Rudolf von Baden an das Kloster Herren-Alb, verzichten auf ihr Lösungsrecht, welches sie sich jedoch bei allen andern Gütern vorbehalten, welche ihre Vorfahren den Markgrafen v. Baden versetzt haben, und verzichten für sich und ihre Erben auf alle Rechte an Mörtsch und übergeben es dem Kloster, aus Liebe zu demselben, um Gottes willen und der h. Jungfrau zu Ehren zu freiem Eigenthum.

Wir graue Heinrich vnd graue Otte gebrüder von Zweimbrücken <sup>1</sup> veriehen vffenlichen an disem brieße, daz den kôuf, den die münche des closters von Albe hant geban vmb margrauen Friderich vnd margraue

Rudolfen<sup>2</sup>, sinen brüdern, von Baden an dem dorfe vnd an der marke ze Mersch, den kôuf han wir stetde. Vnd wanne wir daz selbe dorf losen solten vnd mohten, als ander gût, daz zû der alten Eberstein horet, daz vnser fordern den margrauen versetzet hant, der losunge verzihen wir vns an dem vorgeanten gûte ze Mersch, vnd geben ez den vorgeanten mûnchen vnd dem kloster ze Albe mit walde, velde, wazzer, weide, fogtie, eigen lute, mit allen nûgen, besuchet vnd vmbm sûcht, als ez vnser fordern heten, e ez versetzet wûrde vnd ouch wir solten hain, ob wir ez erloset hetden, zû eime rehten eigen zumer me ze besizzen. Wir verzihen ouch vor vns vnd vor alle vnser erben vnd vor alle vnser nachkûmen allez des rehtes, dez wir hetden oder haben mohten, vnd globen ouch, daz wir, noch kein vnser nachkûmen die vorgeanten mûnche vnd daz kloster ze Albe niemer geirren, noch angesprichen mit gerihte, noch ane gerihte an dem vorgeanten gûte ze Mersch. Vnd daz die vorgeschriben rede alle, vnd iegeliches sûnderlich, gang, vnd stetde iemerme blibe, so han wir disen brief besigelt mit vnsern ingesigeln. Dîse gabe han wir dem vorgeanten kloster ze Albe getan luterlich dûrch got vnde der ere vnser vrowen vnd dûrch die liebe, die wir zû dem selben closter han. Dîz geschach, da man zâlte von gotis gebûrte drûzehenhûndert jare, in dem sechsten jare, an dem mantage vor dem sûnegiht dage\*.

\* Diese Urkunde ist in einem Vidimus oder Transcript des Speyerer Hofgerichts enthalten, dessen Eingangs- und Schlußformeln also lauten:

Eingang: *Judices curie Spirensis recognoscimus publice per presentes, nos litteras infrascriptas, sigillis vris et integris pendentibus, de quibus in eisdem sit mencio, sigillatas, non abolitas, non cancellatas, non rases, nec in aliqua sui parte viciatas vidisse, legisse et transscribere fecisse, tenorem, qui sequitur, continentes.*

Schluß: *In cuius visionis, perlectionis, et transscripcionis testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xlvj<sup>o</sup>, in vigilia annunciacionis virginis gloriose.*

Mit dem runden Siegel des Speyerer Hofgerichts in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, mit demselben Siegelbilde und derselben Umschrift, wie an der vorigen Urkunde, jedoch mit einem andern Siegelstode ausgefügt, auch ist hier unter dem Sterne noch ein Mond sichtbar. Auf der Rückseite (Gegeniegel) ein Gesicht.

<sup>1</sup> v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberst. p. 40 fig. — <sup>2</sup> Friedrich II, Rudolf IV.

1307. — Jan. — Der Bürger Bernher Versche in Durlach

und seine Frau Alburg reverbiren, daß sie die Weingärten daselbst, *Kaisersberg* genannt, von dem Kloster *Herren-Alb* um einen jährlichen Zins von 10 Ohm Wein zu Erblehen erhalten haben, und geben als Hypothek für richtige Ablieferung des Zinsweines ihre, von dem Edeln *Albert v. Stupferich* erworbene 25 Mt. Roggengült zu *Stupferich*, und weil sie von dieser den Mönchen in der Folge 10 Mt. verkauft haben, so geben sie denselben als weitere Hypothek dafür ein Zaukert Weingarten auf dem *Röneckberg* und ihren freien Hof, *Stollin-Hof* genannt, in *Dürrenwetersbach*.

Ego Wernherus dictus Bersche<sup>1</sup>, ciuis in Durlach, vna cum uxore mea Alburc et meis ac pro meis heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis tenore presencium publice profitemur, quod dominus abbas et conuentus monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, vineas suas dictas *Kaisersberc* nobis concesserunt seu locauerunt iure hereditario, singulis annis pro decem amis vini, quod in eisdem vineis creuerit, ipsis monachis uel eorum nuncio tempore vindemie in eadem vinea assignandis sine ipsorum laboribus et expensis, ita tamen, quod si nos vinum rubeum sequestrauimus de albo in vindemiando quocumque anno, eciam ipsis monachis eodem anno assignabimus quinque amas albi vini et quinque rubei, si vero simul album et rubeum nobis collegerimus, ipsis quoque decem amas mixti vini dare tenemur<sup>2</sup>. Sin autem aliquo annorum propter grandinem uel caristiam aut quodcumque infortunium seu periculum nec ipse decem ame vini in eisdem vineis poterunt inueniri, tunc illo anno quicquid vini in eisdem vineis creuerit, ipsis tenebimur assignare, et reliquum defectum vini ita supplere, quod pro qualibet ama eisdem monachis in festo sancti Martini sedecim sol. hall. assignare tenemur. Et ad maiorem certitudinem viginti maltra siliginis reddituum, que habebamus in villa ipsorum *Stüpherrich*, que ab Alberto nobili de *Stüpherrich* conparauimus<sup>3</sup>, ad manus eorundem monachorum libere assignauimus nomine ypothece, ita quod, si aliquod defectum in predicto vino dando, vt dictum est, aliquo annorum passi fuerint, super eisdem bonis in *Stüpherrich* vna cum predictis vineis habeant totaliter warandiam et respectum. Verum quia nos eisdem monachis postmodum vendidimus decem maltra siliginis reddituum de viginti maltris superius nominatis, nos pro eisdem decem maltris vnum iuger vinearum in monte *Röneck* et curiam meam liberam in *Durrenweterspach*<sup>4</sup>, dictam quondam *der Stollin hof*, eisdem monachis assignauimus libere nomine ypothece. Ad quorum omnium robur et euidenciam sigillo illustris domini nostri *Rüdolfi marchionis de Baden*<sup>5</sup> vna cum sigillo domni . . abbatis et conuentus de Alba presens littera est munita. Ego igitur Wernherus et omnes heredes ac successores prenominati profitemur, prescripta omnia esse vera. Et ad

maiores cautelam presentem litteram sigillo prelibati domini nostri, R. marchionis de Baden procuraumus sigillari. Nos quoque R. dei gracia marchio de Baden antedictus ad petitionem prefati Wernheri et heredum ipsius sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. septimo, mense Januario.

Mit dem runden, großen Reiteriegel des Markgrafen Rudolf v. Baden, mit dem gewöhnlichen, links gekehrten Reiterbilde, in bräunlichem Wachs mit Restleig. Umschr.: † S. RVDOLFI . DEI . GRA . MARCHIO(NIS . SENIORI)S . DE . BADEN.

<sup>1</sup> Bgl. oben Urk. v. Jan. 1302. — <sup>2</sup> Es war also gemischter Saß und im Herbst wurden rothe und weiße Trauben entweder gesondert gelesen oder unter einander und zusammen gepreßt zu sogenanntem Schillerwein. — <sup>3</sup> Ebenda Ann. 2. — <sup>4</sup> Hohenwetterbach im N. Durlach, von dieser Stadt  $\frac{3}{4}$  Stunden entfernt. Sein alter Name Dürrenwetterbach ist bezeichnend genug und hat auch noch heute seine volle Geltung für die wasserlose Lage dieses Ortes. Es ist ein badisches Lehen der Schillinge v. Canstatt. <sup>5</sup> Rudolf III nach seinem Siegel.

1307. — Mai. — Walther Brudel und seine Frau Agnes geben dem Kloster Herren-Alb ihren Hof zu Merklingen und die davon fälligen Zinse, 8 M. Roggen, 8 M. Spelz und 8 M. Haber, wovon zu ihrem Seelenheil nach Brudels Tod an das Kloster die eine Hälfte, die andere an seinen Bruder, den Detan Brudel, und nach seinem Ableben an seine Mutter Adelheid, seine Frau Agnes und seine Tochter Agnes, wenn sie seinen Bruder überleben werden, nach ihrer aller Tod aber ebenfalls an das Kloster fallen soll.

Ego Waltherus dictus Brudel vna cum uxore mea Agnete presentibus publice profiteamur et protestamur, quod nos pari voto et vnanimi consensu nostri compotes et nostrorum contulimus et attestacione presencium conferimus claustro monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, curiam nostram et redditus in Merkelingen <sup>1</sup> videlicet VIII maltra siliginis, VIII spelte, et VIII auene, nobis iure proprietatis libere attinentes, iure perpetuo possidendos, hoc adiecto, quod post mortem meam predicti monachi dimidietatem eorundem reddituum in remedium animarum nostrarum sibi perpetuo retinebunt et reliquam partem fratri meo, domino Conrado decano dicto Brudel assignabunt, ipso quoque decedente, si mater mea Adelheidis et vxor mea Agnes et filia mea Agnes superuixerint, eandem dimidiam partem predictorum reddituum ad dies vite sue dumtaxat habebunt, et post mortem omnium predictorum iidem redditus omnes ad claustrum prenominatum de Alba libere et perpetuo reuoluentur. In cuius rei testimonium presentem litteram sigillo reuerendi domini nostri Heinrichi, comitis de Eberstein <sup>2</sup>

prefatis monachis dedimus roboratam. Nos quoque H. comes de Eberstein predictus profiteamur, prescripta omnia esse vera, et ad petitionem fidelis nostri predicti Waltheri sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. septimo, mense Maio.

**Urt des Grafen Heinrich I von Eberstein rundem Siegel in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, dem dreieckigen Rosenschilde und der Umschr.: † S. HEINRICI. COMITIS. DE. EBERSTEIN.**

<sup>1</sup> G. oben Urt. v. Jan. 1303. — <sup>2</sup> Ueber den Grafen Heinrich I von Eberstein, Ottos I Sohn, und Schwagers des R. Rudolf I von Baden, s. v. Krieg, G. d. G. v. Eberst. p. 50 fig.

**1307. — 9. Jun. —** Bischof Sigibodo II von Speyer incorporirt mit Zustimmung seines Domkapitels und des Propsts der Dreifaltigkeitskirche in Speyer, in dessen Archidiaconat Rosswag gehört, die Pfarrei dieses Orts mit ihrem Einkommen dem Kloster Herren-Alb, dem das Patronatrecht zur dortigen Kirche zustand, und bestimmt die Congrua des ständigen Bistars für dieselbe.

Syboto dei gracia Spirensis episcopus vniuersis, presentem litteram inspecturis salutem in domino. Quoniam ea, que ad perpetuam ordinata sunt vtilitatem, condecet esse firma, litterarum solent indicis eternari, ne processu temporis a memoria per exortam obliuionis caliginem euanescant. Dilecti igitur filii, abbas et conuentus monasterii in Alba, Cysterciensis ordinis, nostre dyocesis, nobis humiliter supplicarunt, ut inspecta ipsius monasterii necessitate vellemus ipsis liberaliter indulgere, quod decimas, prouentus, et redditus ecclesie parochialis in Rossewac, nostre dyocesis, cuius ius patronatus <sup>1</sup> ad idem monasterium pertinere dinoscitur, sibi retinere et in communes fratrum vsus de nostra permissione valeant commutare. Nos igitur eorundem petitioni beniuolo fauore concurrentes . . decani et capituli nostri, necnon archidiaconi loci, videlicet prepositi ecclesie sancte Trinitatis consensu vnanimi accedente . . abbati et conuentui monasterii predicti auctoritate presentium libere concedimus, permittimus ac eciam indulgemus, vt cum ipsam ecclesiam in Rossewac vacare contigerit, vniuersas ipsius ecclesie decimas, primicias, prouentus, redditus, census cum omnibus attinentiis, quocumque nomine censeantur, sibi retinere et cum omni jure et vtilitate in communes fratrum vsus valeant commutare, salua congrua perpetui vicarii porcione, ab abbate dicti loci de Alba presentandi et per archidiaconum ibidem instituendi, qui nobis et archidiacono predicto in spiritualibus et temporalibus obediat et ad iura de dicta ecclesia soluenda per omnia teneatur. Prebendam vero ibidem perpetuo vicario

assignandam preuia ratione taxauimus, videlicet singulis annis viginti maltra siliginis et totidem spelte, totidemque auene, que coaceruata summam sexaginta maltrorum attingunt et dimidiam carratam albi vini <sup>2</sup>, cum decima minuta infra septa ipsius ville Rossewac, et plaustrum feni et tantumdem straminis cum remediis <sup>3</sup> et oblationibus <sup>4</sup> vniuersis. Quo circa volumus et statuimus, ut sine diminutione qualibet pretaxata prebenda vicario perpetuo ibidem ab abbate et fratribus de Alba ministratur. Nos vero . . decanus totumque capitulum ecclesie Spirensis, atque archidyaconus loci predicti, prepositus sancte Trinitatis Spirensis, considerata necessitate monasterii in Alba supradicti consensum nostrum omnibus supradictis plene ac libere adhibemus. In euidentiam autem et robur sepedicto monasterio de Alba perpetuo valiturum, nos episcopus predictus presentes litteras sigillo nostro vna cum sigillis . . decani et capituli Spirensis, necnon et archidyaconi loci, prepositi videlicet sancte Trinitatis Spirensis <sup>5</sup>, predictorum, abbati et conuentui de Alba damus communitas. Datum et actum in capitulo Spirensi anno domini millesimo trecentesimo septimo, quinto Idus Junii \*.

7

Mit 3 Siegeln in grauem Wachs an grünen, schmalen Seidenbändeln: a) dem parabolischen des Bischofs Sigibodo in Speyer, wie an der Urk. v. 28. Mart. 1306, — b) dem runden des Speyerer Domkapitels, wie in Ztschr. I, 227 an der Urk. v. 9. Sept. 1251, — c) dem parabolischen des Propsts an dem Dreifaltigkeitsstifte in Speyer, mit dem Brustbilde des Apostels und Martyrers Philipp, mit der Linken ein Buch vor der Brust und in der Rechten den Palmzweig haltend, in einem gothischen Balдахin, unter demselben ein dreieckiger Schild mit 4 Balken, Umschr.: † S. PHILIPPI. PPTI. (Prepositi) S. TNIS. (sancte Trinitatis) SPIR. (Spirensis).

\* Ein Duplikat ist völlig übereinstimmend.

<sup>1</sup> Vgl. oben Urk. v. Febr. 1301, Jul. 1301, und II, 223 ff. — <sup>2</sup> Der Roswager Wein, besonders der rothe wird auch jetzt noch zu den vorzüglichsten Weinen Schwabens gerechnet. — <sup>3</sup> Stiftungen für Seelmessen. — <sup>4</sup> Opfergaben. — <sup>5</sup> Nach seinem Siegel Philipp und seinem Wappen de Fleckenstein.

1308. — 4. Dec. — Das Gericht der Stadt Weil urkundet, das Conrat Mönchinger, Heinrich Stölzlin v. Höfingen, Agnes seine Frau, Reinhart, Heinrich v. Gärtringen Sohn, und Hedel seine Frau an das Kloster Herren-Alb das Dorf Gschingen mit allen Rechten und Ausungen um 800 R. P. als freies Eigenthum verkauft, auf alle Rechte und Ansprüche daran verzichtet und auf ein Jahr Sicherheit und Gewähr zugesagt haben.

In gotes namen. Amen \*. Hier Dieterich der scholtshaize <sup>b</sup>, die rither, vnd die ratgeben <sup>1</sup>, br'rger <sup>c</sup> von Wile, d'n kont allen den, die disen brief <sup>d</sup> an sehen, lesen oder hören lesen, das vor vns stonden \*

C̃nrad der M̃chinger, Heinrich St̃lzelin von H̃vingen <sup>2</sup>, Agnes sin  
 elich <sup>1</sup> wirthin, Renhart, hern Heinrichs <sup>3</sup> seligen son von Gertherin-  
 gen <sup>3</sup>, vnd Hedel sin gemahel, vnd veriahen offentlich vor vns vnd an-  
 dern erbern luthen <sup>4</sup>, daz sie heten gegeben ze kofenne den erbern gē-  
 schelichen <sup>1</sup> luthen, dem . . abbet vnd dem convent dez closters ze Albe,  
 dez ordens von Eitel, Spirer bischof vns, daz dorf ze Gchingen <sup>4</sup> vnd  
 alle <sup>4</sup> reht vnd nuzze <sup>1</sup>, die drin h̃orent, ez si sw'r, vogtbei, forngelt,  
 pfeningelt <sup>m</sup>, h̃v'rn <sup>5</sup>, gens <sup>n</sup>, r̃v'tgelt <sup>6</sup>, wingartg̃elt <sup>o</sup>, vischenzen, visch-  
 gelt <sup>p</sup>, walt, wasser, weide, eigenluthē, frevel, wetb <sup>7</sup>, dv'be, ainunge <sup>8a</sup>,  
 hoptreht <sup>r</sup>, hertgelt, wasserleiti, herbirge, vnd gemeinlich allv reht, die  
 sie dar z̃v heten vnd haben solten <sup>a</sup>, vmb aht hundert pfonde <sup>t</sup> haller,  
 die in worden gezelt, vnd in ier bessern nuzze gefert. Daz vorge-  
 nant g̃vt hant sie in gegeben sw'r ein lebiges, friges eigen, iemer me ze be-  
 sizzen ewelich mit allen rehten vnd nuzzen, die vorbemet <sup>u</sup> sint, sie sin  
 bes̃ht, oder vnbes̃ht, in dv' <sup>v</sup>, oder in vnbv <sup>9</sup>, vnd gemeinlich waz <sup>w</sup>  
 nuzze vnd reht nuzzen geheissen <sup>z</sup>. Si verzigen sich och offentlich mit  
 gemeinem munde aller reht, die sie z̃v dem vorge-  
 nanten dorf <sup>7</sup> heten vnd han solten <sup>z</sup>, sw'r sich, ier erben, vnd alle <sup>aa</sup> ier nachv'men. Sie  
 verzigen sich och alles des <sup>bb</sup> rehtes, dez in ze hilf m̃ht sw'men, von ge-  
 schelichem, oder weltelichem <sup>cc</sup> gericht vnd aller ansprach, dv <sup>dd</sup> von  
 reht, oder von gebate <sup>10ee</sup> m̃ht <sup>ff</sup> vf stan. Sie gelopten och mit ge-  
 geben <sup>ss</sup> druwe sw'r <sup>hh</sup> sich, alle ier erben vnd nachkomen, daz sie niemer  
 wellen geb̃n mit worthen, mit werken, noch mit reten gen dem vorge-  
 schribene kof, daz dem vorge-  
 nanten closter ze Albe m̃ht ze schaden  
 komen <sup>ii</sup>. Wier och, C̃nrat der M̃chinger, Heinrich St̃lzelin <sup>kk</sup>,  
 Agnes sin elich wirthin, Renhart, hern Heinrichs <sup>ll</sup> seligen son <sup>mm</sup> von  
 Gertheringen, vnd Hedel sin gemahel, die vordenemeten, veriehen offen-  
 bar, daz dv <sup>nn</sup> vorgeschriben rede allv <sup>oo</sup> war si. Daz z̃v verbinden  
 wier vns vnd alle vnser erben, daz vorge-  
 nant dorf Gchingen vnd  
 alles, daz dar z̃v h̃oret, ze vertigenne <sup>pp</sup> jar vnd dag nah dez landes  
 gewonheit vnd reht <sup>qq</sup>. Vnd von <sup>11</sup> wier eighen insigel nit enhaben,  
 dar vmb han wier die wolbescheidenne luthē <sup>rr</sup> . . den schultzaigen, die  
 rihter, die ratgeben, vnd die dv'rger gemeinlich von Wile gebeten, daz  
 sie ier stetd insigel an disen brief hengeten z̃v einer gez̃gnvst <sup>ss</sup> alles dez  
 vorgeschriben ist. Wier och der . . scultzaige, die rihter, die ratgeben,  
 vnd dv <sup>tt</sup> gemeinde der burger <sup>uu</sup> von Wile veriehen <sup>vv</sup>, daz wier durch <sup>ww</sup>  
 C̃nrates dez M̃chingers, Heinrich St̃lzelins, Agnes siner wirthin,  
 Renhartes vnd Hedelen siner gemaheln <sup>xx</sup>, der vorge-  
 nanten betd <sup>yy</sup> vnser stetd insigel an disen <sup>zz</sup> brief haben gehenget, dem vorge-  
 nanten closter z̃v einer offenen gez̃gnvst alles dez vorgeschriben ist. Dirre



brief wart gegeben<sup>a</sup>, do man zalt von Cristes geburt<sup>b</sup> drv'zehen<sup>c</sup> hundert iar, da nach in dem ahtbuden iar, an der nehten mitechen<sup>d</sup> vor sant Mycolaus dag.

Das Siegel der Stadt Weil ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Zeitschr. IV, 115, 129 fig. — <sup>2</sup> Zeitschr. II, 255. — <sup>3</sup> II, 356 fig. — <sup>4</sup> Oechingen im D.-N. Calw kam von den Grafen v. Calw an die v. Tübingen, und wurde, als es an Herren-Alb gekommen war, dessen Amte Merklingen zugetheilt. — <sup>5</sup> Pühner. — <sup>6</sup> Abgabe von Reureuten oder Rosvallen. — <sup>7</sup> Ztschr. I, 355. — <sup>8</sup> Geldstrafen. — <sup>9</sup> in Bau oder Umbau, sie mögen gebaut werden, oder nicht. — <sup>10</sup> That. — <sup>11</sup> won, da.

Eine Bürgschaftsurkunde über diesen Kauf von demselben Datum und Jahr enthält dieselbe Urkunde mit Angabe der Bürgen. Abweichungen in der Schreibung, und Bürgschafts- und Leistungsformeln folgen hier:

a Anrufungsformel fehlt — b schulthaize — c bürger — a briese — o stonde — e elise — g Henrichs — h sw'then — i geschelichen sw'the — k allv — l alle nuzze — m pfenningegelt — n gense — o wingartgelt — p vissegelt — q fehlt — r hoeprecht — s soltzen — t pfond — u vorbenemet — v hv', vnbv' — w swaz — x gehesen — y gvt — z soelten — aa aller — bb bez — cc weltlichem — dd hv' — ee gebat — ff mocht — gg gegeben — hh sv'r — ii sw'men — kk von Fvingen — ll Perichs — mm sv'e — nn hv' — oo alle — pp vertigen iar — qq Vnd die mv'nech ze lebigen aller ansprach, die sie mocht an gan von geschellichem gericht, oder wie ez ansprechig wrde nah reht. Dar vmb han wter in ze hv'rgen gesezet hern Henrich von Fvingen von Wassenbach genant, Eynrat den alihen schultthaizen, Dieterich, Vrich vnd Drv'twin, sin sw'ne, Eynrat Drv'tman, Renhart von Wilsach, vnd Sifrit Schallenberg, hv'rger von Wile, vnferseidenlich, mit soellichem gebinge, wer baz baz vorgeschriben dorf oder die nuzze, die der zv'horrent, ansprechig wrde an geschellichem oder weltlichem gericht, oder wie ez ansprechig wrde, so vns baz gekvndet wirt, vnd dag vnd beding dar vmb gemachet, lebigen wter ez nit in einem manob, oder get der hv'rgen ethelicher ab, da vor got si, setzen wter denne in nit in einem manob einen andern, der dem erren gelichen mag, wenne denne die vorgeantzen hv'rgen werdent gemant, so solen sie ze hant leisten ze Wile in gewonlicher giselschaft an geveirde, biz hv' vorgeschriben rede alle wirt erfv'let, ez si denne ier ethelicher in anderr leistung, der sol einen andern gisel an sin stat legen, biz er selber mag geleisten. Wier och, Henrich von Fvingen, Eynrat der alt schultthaize, Dieterich, Vrich vnd Drv'twin sin sw'ne, Eynrat Drv'tman, Renhart von Wilsach, vnd Sifrit Schallenberg, die vorgeantzen, verziehen mit den vorbenemeten, Eynrat dem Wochinger, Henrich Stotzelin, Agnes siner wirtzin, Renhart, bez von Oertheringen son, vnd Hedeln siner gemahelen, baz alles, baz vorgeschriben ist, war si. — rr sw'the — ss gezvgnv'ft — tt hv' — uu hv'rger — vv fehlt — ww hv'rch — xx gemahelen, vnd ier hv'r'gen — yy bet — zz disem — a der Tag steht vor dem Jahr — b gebv'rt — c drv'zehen — d mitechunge.

1309. — Jan. — Sophia, die Wittwe des Ritters Frizmann v. Durmersheim, vergab zu ihrem, ihres Mannes und ihrer Eltern Seelenheil, aus Verehrung gegen Gott und die glorreiche Jungfrau ihren Anteil

an dem Hofe in Elchesheim, wovon ihrem Schwager Jacob die Hälfte gehörte, und die 10 M. S., womit sie mit ihrer Morgengabe auf den Hof verwiesen war, unter den damit verbundenen Bedingungen, wofür die Mönche ihres Mannes und nach ihrem Tode auch ihre Lebenszeit begeben sollten.

Ego Sophia, relicta Fritzemanni militis de Dormersheim, tenore presentium profiteor et protestor, quod ob reuerenciam dei et virginis gloriose et in remedium animarum predicti Fritzemanni, mariti mei, et mee, ac parentum nostrorum contuli et confero donacione inter viuos clauistro monachorum in Alba, Cystericiensis ordinis, Spirensis dyocesis, quicquid juris habui vel habere visa fui in curia sita in Elgesheim, cuius medietas ad Jacobum, fratrem predicti mariti mei Fritzemanni pertinet, sicut constat. Ipsi quoque monachi anniuersarium meum et predicti mariti mei Fritzemanni post mortem meam peragent cum albo pane, vino, et piscibus meliori modo, quo poterunt de predictis preventibus in conuentu. Preterea sciendum, quod predicta curia cum pratis quibusdam specialibus, michi pro decem marcis argenti fuerat obligata nomine dotis, quod jus obligacionis predictis eciam monachis confero sub hac forma, vt, si a Jacobo predicto vel suis heredibus fuerit redempta, ipsi monachi easdem decem marcas accipient et in alia bona conuertent, et extunc supradictum anniuersarium peragent eo modo, prout superius est expressum. In cuius rei certitudinem, quia proprio careo, sigillo illustris domini Rüdolfi senioris marchionis presentem litteram procurauimus sigillari. Nos igitur R. dei gracia senior marchio de Baden profitemur, prescripta omnia esse vera. Et ad petitionem predictae domine Sophie presentem litteram sigillo nostro duximus roborandum. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. ix<sup>o</sup>., mense Ianuario \*.

Das Siegel ist ganz abgegangen.

\* S. oben die Urk. v. 31. Oct. 1304.

1309. — Mart. — Conradus dei gratia comes de Vehingen cum filio suo Conrado profitentur, quod vendiderunt abbati et conuentui monachorum de Alba quartam partem decime frumenti in marchia Vehingen super agris, super quibus claustrum dominarum in Phortzheim, ordinis predicatorum, actenus consueuerunt accipere tres partes decime, pro centum quadraginta quinque lib. hallensium, abrenuntiantes omni iuri et actioni, et impetitioni, que sibi in huiusmodi competebat, transferentes predictam decimam in abbatem et monachos antedictos justo proprietatis titulo perpetuo possidendam. Et ad maiorem certitudinem et warandiam quindecim lib. hallens. census, qui sibi in festo sti Mar-

timi episc. in ciuitate sua Vehingen soluuntur, singulis annis ipsis monachis obligant nomine ypothece. Promittunt etiam, quod si ipsis monachis aliqua impeditio suborta fuerit in decima prefata vel alias impediti fuerint, et commoniti infra tres menses non absoluent, extunc predictam decimam recipient et ipsis monachis de prenominate censibus tredecim lib. hallens. in festo sti Martini presentabunt singulis annis quousque ab omni impetitione fuerint absoluti. Astringunt etiam se fide data, quod ipsos monachos in predicta decima, et frumento et vino, quod iam habent vel in futurum habebunt in ciuitate Vehingen, in conseruando, vendendo, vel abducendo nunquam impedient, vel grana bunt, vel ab aliquo inpediri patientur. Mense Martio.

Mit den runden Siegeln der beiden Grafen Conrad v. Bachingen in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mit dem rechts schreitenden Löwen auf 4 Bergspitzen, Zinnen ähnlich, in dreieckigem Schilde. Umschriften: † S. CVN-  
RADI . COMITIS . IN . VEIHINGEN. — † S . C . COMITIS . IVNIORIS . DE . VE-  
HINGE.

1309. — 30. Apr. — Graf Gotfried v. Lützingen verkauft und übergibt dem Kloster Herren-Alb mit Zustimmung seiner Gemahlin Elisabeth, Gräfin v. Fürstenberg, sein Dorf Gachingen mit allen Ausungen, Rechten und Gerechtsamen, und aller Zugehör, auf alle Ansprüche daran verzichtend, als völlig freies Eigenthum, und entschädigt seine Gemahlin, welche mit ihrem Heirathsgut auf Gachingen verwiesen war, in gleichem Maße mit Dagersheim und Darmsheim, wogegen diese auf ihre Ansprüche auf jenes Verzicht leisten.

Vniuersis presencium inspectoribus Goetfridus comes de Tu'wigen, dyocesis Constanciensis, salutem cum noticia subscriptorum. Nouerint, quos nosce fuerit oportunum, quod nos villam nostram Gaechingen cum omnibus et singulis fundis, terminis, edificiis et bonis sibi annexis, eorumque iuribus, iurisdicionibus, hominibus, vsibus, seruitutibus, commodis, quesitis et non quesitis, redditibus, censibus suis ac pertinentiis, quocumque nomine censeantur, pro condigno precio, quod nos in numerata pecunia recepisse et in euidentes usus nostros conuertisse, presentibus profiteamur, mediante uerborum et gestuum sollempnitate debita et consueta, consenciente et cooperante nobis nobili domina Elizabeth comitissa de Fuirstenberc nostri consorte legitima vendidimus religioso monasterio de Alba et eius conuentui presenti pariter et futuro, ordinis Cystericiensis, dyocesis Spirensis, iure proprio perpetim possidenda, fruenda, ac de hiis quitquit eis placuerit faciendi tradendo liberam facultatem, nichil eciam nobis, aut dicte nostre consorti, seu nostris heredibus siue successoribus quibuscumque in premissis uenditis et eorum adinenciis, iuris, questionis, cause vel occasionis quomodolibet reser-

uantes, ipsum monasterium in possessionem dictorum bonorum venditorum misimus corporalem, obligantes nos et nostra nostrosque successores seu heredes ad prestandam plenam warandiam, iuxta uiam iuris, de venditis illis seu contractu predicto cum suis articulis vniuersis. Et quia dicta villa Gaechingen prefate consorti nostre fuit a nobis dotis nomine deputata, per assignacionem villarum Tagershain et Darmeshain eidem uberiores fecimus reconpensam. Nos vero Elizabet comitissa iam dicta considerantes, nobis fore caucius et fructuosius, dotem nostram respicere in dictis villis Tagershain et Darmeshain, dictam villam Gaechingen cum omnibus suis iuribus et pertineniciis mediante sollempnitate debita et legitima resignauimus absolute, promittentes fide data nomine iuramenti, quod nunquam contra dictum contractum seu resignacionem ueniamus verbo, vel facto, directe vel indirecte, in iure, vel extra ius, publice vel priuatim. Quare unâ cum domino nostro Goetfrido comite prenotato hiis scriptis renunciamus pro nobis nostrisque heredibus seu successoribus quibuscumque omni iuri canonico et ciuili, omni consuetudini, necnon beneficio restitutionis in integrum Vellegiano ex certa sciencia, indulgenciis seu graciis a sede apostolica, vel aliunde inpetratis aut inpetrandis, quibus mediantibus dictum monasterium in premissis venditis posset aliquatenus molestari. In quorum robur indeficiens dictis religiosis presens instrumentum contulimus, sigillorum nostri comitis et comitisse, venerabilis domni . . abbatis in Bebenhusen, Cûnradi dicti Waltfoget, Alberti dicti Soelri, Hainrici de Hewingen dicti de Wassenbâch, et vniuersitatis ciuium in Calwe munimine roboratum, saluis nichilominus instrumentis sepedicto monasterio de Alba, eque per nos traditis, que perpetuo duratura, presentibus approbamus. Datum in Bebelingen anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. ix<sup>o</sup>. ii<sup>e</sup>. Kal. Maij\*.

Von 7 Siegeln in grauem Wachs hängen noch 5, mehr oder wenig beschädigt, an Pergamentstreifen befestigt, an der Urkunde: a) und b) wie an der Urf. vom 1. Jan. 1303, — c) parabolisch, zeigt einen Abt mit Buch und Stab und hat die Umschr.: † S. ABBATIS . DE . BEBINHVSEN. — d) und e) sind ganz abgegangen, — f) dreieckig, im dreieckigen Schilde ein aufrecht stehender, streitfertiger, gekrönter Löwe, Umschr.: † S. HAINRICI . DE . HEWIGEN. — g) rund, dreieckiger Schild, wovon aber nur noch ein Theil sichtbar und die hintere Hälfte eines über Bergspitzen rechts hin schreitenden Löwen (Wappenbild der Grafen v. Calw) zu erkennen ist; von der Umschrift noch übrig: SIGILLVM . C.

\* Bgl. die Urkunden v. 1. Jan. und v. Jan. 1303.

Dambacher.

## Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden.

(Fortsetzung.)

### VII. Zwei Urkunden Markgraf Friderich's II von Baden über den Zehnten zu Bornheim bei Landau, von 1297 und 1309.

Nos Fridericus dei gratia marchio de Baden ad universorum notitiam volumus pervenire. Quod nos ratione servitiorum nobis ab Hartmanno milite de Queicheim frequentius impensorum, tale feudum quale idem Hartmannus a nobis hactenus habuit et possedit super dupla parte decime in Bornheim, illud idem feudum Hartmanno, Elizabeth et suis liberis voluntarie et libere concedimus et conferimus per presentes sub testimonio presentium literarum. Testes igitur ad hec dati et vocati sunt Henricus de Bannager, Ebelinus Kolbo, Reinboldus de Clingen, Albertus dictus Bube, Vdalricus de Wessingen milites, Herzelo magister civium Landaviensium et Liburdus iuratus ibidem et quam plures alii fide digni. Actum et datum in vigilia Epiphanie domini anno Mcc nonagesimo septimo.

---

Nos Fridericus marchio de Baden ad vniuersorum notitiam cupimus pervenire publice profitendo. Quod nos pio moti affectu religiosi viri Priori et Conuentui fratrum dictorum de Steiga in Landaw, ordinis s. Augustini, Spirensis diocesis, duas partes decime in vino in Marcha seu terminis Capelle s. Justini iuxta oppidum Landaw predictum site, in quibus terminis sita erat villa dicta Bornheim antiqua, quas inquam partes decime Hartmannus de Queicheim armiger a nobis in feudum tenuit et possedit, et dictum feudum in manus nostras resignauit, concedimus, donamus, infeudamus et per presentes investimus ab ipsis tenendum, habendum et possidendum, ita tamen, quod dicti fratres idoneum virum nobis assignabunt et assignare tenentur, qui dictum feudum deseruiat et ipsum more debito et consueto a nobis recipiat et valeat deseruire. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus diximus apponendum. Datum anno domini M. ccc. nono kalendis Octobris.

Diese beiden Urkunden, welche Schöpflin und Sachs nicht kannten, sind dem liber statutorum ecclesiae B. V. Mariae in Landau (fol. 36) entnommen, und weisen den ehemaligen markgräflich badischen Besitz des sogenannten Justiner Zehnten zu Landau nach. Der Aussteller ist Markgraf Friderich II, der älteste Sohn Hermann's VII,

welcher von 1291 bis 1333 regierte. Wahrscheinlich hatte er den fraglichen Zehnten von seinen Vorfahren ererbt, welche als Schirmvögte von Selz mehrfache Besitzungen jenseits des Rheines erworben. Unter Bornheim ist hier das obere (ehedem zunächst bei Landau) zu verstehen, über dessen Abgang Frei (Beschreibung des bayerischen Rheintreises I, 125 und 146) nachzusehen, wo auch S. 209 über die Ritterfamilie von Queichheim das Nöthige zu finden. Der Kirchenpatron von Ober-Bornheim war der heilige Justus, daher der Name des Zehnten.

---

VIII. Vergleich zwischen St. Blaffen und Konrad Braunwart von Laufenburg über des letzteren Güter zu Oberweil, von 1300.

Allen den die disen Brief sehent oder horent lesen, chünde ich Chünrat Brunwart, bvrger von Löffnerberch, das ich vmbe den krieg vnde die mishelli, so zwischen mir was vnde mine Herren, abbot Berchtolde, vnde deme Conuent von sant Blesien ime Swarzwalde, von mine güte, das ich han in deme dorfe ze Oberwile, vnde büwet der Lager, willechliche vnde gemeinliche vber ein chomen bin mit dien vorgenanten Herren, das ich vnde si vnser mishelli saston vffen Heinrichen den vrien von Reinbolzuile, Chünraten den Brunner vnde Rüdolfen ysenlin, burger von Löffnerberch, vnde han gelopt für mich vnde mine erben, das ich stete habe vnde bühalt ane güferde, swes si erchennt vnd swie die vorgemanden Lütte, vnser schidemanne, den krieg richtent vnde scheident. Öch han ich gelopt, die richtunge die si tünt vnde den scheid ze vertegone mit einer bestetunge miner vrowen von Gottes gnaden der Ebtischenne vnde dem Conuent von Sechingen an der Gotzhuss die Eigenschaft des vorgenanten güttes horet. Vnde were, das ich breche den scheid oder nit volfürte alde mine erben, so bin ich schuldig funfe phunde phenninge deme Gotzhuse von sant Blesien ze einem anwette, vnde binde mich vnde mine erben, die ze gebene. Den selben chrieg hant si güscheiden, des ich an disem Briefe fürgihe, also hie nach güscriben stat. Zum ersten do sint si über ein chomen, das ich oder min hinderseze sol geben iemer me dem gotzhuss von sant Blesien den achtoden teil des hōwes, des an der hof matten wirt des Lagers, vnde het das gotzhuss noch sin leman an dem emede nüt. Ist aber das du selbe matte vngefridot lit, gat denne das gotzhuss lemmannes vehe in die matten, angüferde, so hat er nüt fürsuldut, vnde sol das gotzhuss die wal nemen, an sechszen

schochen, an alle güferde. Vnde swenne ich die mattvn meien wil, so sol des gotzhus hinderseze ein meder vnde ein hōwer dar schichen, der ein tagwan wol mag gütū, vnde swenne er ein tagwan nüt mag han geton, obe in böse wetter irret, vnde er das ersezet ane güferde, so ist er lidig, vnde sol man ime das an deme Abende chünden. Öch hant sie erteilet, das man mich jerlich sol lan howen ein fūder gerttes, vnde nüt me, zu der vorgehenden mattvn, būdarf ich sin, in des gotzhus holze, da mit ich die mattvn fürzvne. Mit deme vorgehenden hōwe gant öch zwei acherstüche, alse es von alter dar ist chomen. Ich sol öch, alde min hinderseze, dem Gotzhvse aht juchert tuon, swenne vns der meier von schechenwiler an deme abende chvnt tūt, vnde sol der eine tūn innan vastvn zer haber Sat, die andern ze Brahot vnde die dritten ze Herbest, vnde swenne min pflūg chvnt, das er erre deme gotzhuse, vastet man denne desselben tages nüt, so sol in der meier zen bitten geben, vnde so er hein fert in rechter zit, so sol man ime geben sin vnder Brot, Ist aber das man vastet, so ist der meier encheines imbis schuldig, man sol aber deme pflūge drū brot geben, deme heber eis, deme menner das ander, vnde deme pflūge das dritte. Wirt öch der meier von schechenwiler ze ratte mit des gotzhvs lūten, das er rütten wil, so sol man gan in das rütte lant des gotzhus, vnde sol man es teilen vnder des gotzhus lütte, die in den hof hōrent, sint si vil oder wenig, vnde sol der meier des hofes reht vor vs nemen, darnach svn fier man, des gotzhvs lütte, ieliche sin teil nemen, vnde nach dien sol ich oder min hinderseze ein teil nemen, vnde sol davon dem gotzhuse geben die Lantgarbe, als ein gotzhvsman. Öch sol man mir geben vsser des gotzhus von sant Blesien holze ze einer chvchi, so ich das forderon an den meier. vindent öch des gotzhus lütte in deme holze ze Schechenwiler ze hōwene ir bugüschirre, so sol man mich öch lan hōwen min bugüschirre, vnde sol das vorderon an den meier. Öch hant si gürichtet, das ich gūmarsami sol han mit des gotzhus lütten, vnde wunne vnde weide vn werstlichen. Ich sol öch oder min hinderseze zwei fueder riselōbes rechen, vindent des gotzhus lütte da ze rechonne. Vnde daz ich vnde min erben dis stette haben, alse hie vor gūscriben stat, so gib ich disen Brief deme Gotzhuse von sant Blesien būsigelten mit miner vrowen der Ebtischen vnde des Conuantes von Sechingen jngesigeln. Wir dü Ebtischen vnd der Conuent von sechingen füriehen an disem Briefe, daz wir stette haben swaz da vor gūscriben stat, vnde zeime vrchūde vnde einer büstetunge Alles des hie vor an diseme Briefe gūscriben ist, so henchen wir der Chūvates Brunwartes bette unser jngesigel an disen Brief.

Dis gûschach vnde wart dirre brief gûscriben in deme iare do von Gottes gûburt waren drûzehenhvndert iar, an deme Samestage vor der Liechtmes. Dis sint die gûzüge die zû gegen waren zu waltzhût da disu richtunge gûschach, maister Rûdolf von Tettinhouen, chorherre zant Stephan von Chostenze, her Boppo vnde Chûnrat sin gûselle, priestere helfer zû waltzhût, Lûtold der Schultheize von waltzhût, Johannes zem Tôr, Heinrich der meier von Togerun, Burchart der chelner von Mandach, Wernher ackerman der walpropst vnde der Banwart von Birdorf.

Eine Gruppe von Dörfern und Weilern zu beiden Seiten der hauensteinischen Alb, in der Umgebung des Tiefensteines, eine bis zwei Stunden von Laufenburg, führen den Gattungsnamen Weil und davor je eine unterscheidende Bezeichnung. Es sind Gerweil, Rûßweil, Ober- und Nider-, Hech- und Egweil, wovon Oberweil (ein zur Pfarrei Hochsal gehöriges Dorf mit etwa 650 Seelen) in einem hohen Thale, am Zusammenflusse der Wasser ligt, welche von der Hohened herab kommen. Der Ort besteht aus weit zerstreuten Höfen und Häusern, zwischen denen sich ein lieblicher Wiesengrund ausbreitet.

Zu Oberweil besaß, laut unserer Urkunde, um 1300 Konrad Braunwart, ein sankt-blassischer Gotteshausmann, welcher sich zu Laufenburg bürgerlich gemacht hatte, ein stiftsäkinges Erbgut, welches sein Hintersäße Lager bebaute. Da derselbe nun durch seine dreifache Eigenschaft als Unterthan von St. Blasien, als Besitzer eines säkingischen Gutes und als Bürger zu Laufenburg mit jenem Stifte in Zerwürfnisse gerathen, so wurden solche auf schiebsrichterlichem Wege ausgeglichen, wobei namentlich auch das Verhältniß des Braunwart zu dem sankt-blassischen Maierhose in Zechenweil, wohin er als Gotteshausmann hörig war, seine nähere Bestimmung fand. Das Dörflein Zechenweil ligt 1½ Stunden abwärts von Oberweil, hinter dem Pfarrorte Murg, zu dessen Filialen es zählt.

Der Braunwart hatte in St. Blasien ⅓ des Heuerwachsens von seinen Hofmatten zu entrichten (während das Dmat ihm allein verblieb) und demselben jährlich 8 Fuchert fronweis zu bebauen. Dafür genoß er mehrere bedeutende Rechte; er hatte vom Stifte nicht nur das Jaunholz für die pflichtigen Matten, sondern auch einiges Bau- und Geschirrh Holz zu verlangen; dasselbe mußte einerseits während der Heuzeit ihm einen Mähter und einen Recher (Heuer) schenken, andrerseits dessen Froner (den Heber oder Pflugleiter, den Mener oder Zugführer und den Pflug oder das Zugvieh) verköstigen, und ihn



ferner an den Neureuten des Zechenweiler Maierhofsgutes zu einem Sechstel, an Wun und Waid und sonstiger Gemarksame gleich andern Hoffgängern seinen Theil nehmen zu lassen.

Man ersieht hieraus, wie damals unter den mannigfachen Verhältnissen von Herr und Unterthan, Eigentum und Besitz, die gegenseitigen Bedürfnisse zu einer den Landbau fördernden Ausgleichung und Festsetzung von Rechten und Pflichten geführt. Ob übrigens der Braunwart zu dieser sichtbar vortheilhaften Vermittlung mit seinem Herrn, dem Abte, gelangt wäre, ohne den Rückhalt seines laufenburgischen Bürgerrechtes, könnte wol bezweifelt werden. Nichts hat das Anwachsen der Bürgerschaften in manchen Städten so sehr begünstigt, als die Uebergrieffe der benachbarten Leib- und Guts Herren gegen ihre Hörigen, welche in den städtischen Bургrechten oft ihr einziges Rettungsmittel fanden.

---

IX. Stiftungsbrief über das Kloster zur Himmelspforte in Bilen bei Basel, von 1303.

Nos officialis curie archid. Basiliensis. Notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod constitutis coram nobis tamquam publica persona et figura iudicii, sub anno domini MCCCIII, sabbato proximo post octauam pentecostes, domina Berchta dicta de Nollingen, vxor legitima domini Ottonis dicti Monachi militis Basiliensis ex vna, et domino Johanne dicto de Rinuelden, qui quondam fuit abbas Rutinensis ecclesie premonstratensis ordinis, constantiensis dyocesis, ex parte altera. Dicta domina Berchta, compos mentis et sano corpore, considerans nihil esse cercius et nihil incercius hora mortis, ob spem retributionis eterne, et in remedium anime sue et in remedium mariti sui domini Ottonis predicti, et parentum suorum predecessorum, contulit, donauit et tradidit, presente Ottone marito suo et consentiente, fratri Johanni consanguineo suo predicto, nomine dicti ordinis premonstratensis, quinque jugera agrorum suorum in Banno ville Wilon, contingua in loco dicto Hofacker, juxta fontem ibidem, Constantiensis diocesis, ac ius patronatus ecclesiarum villarum Wilon et Nollingen, quatenus ad eam ius patronatus spectabat, que parrochie consueuerunt annuatim soluere sexaginta marcas. Item domina Berchta predicta cum consensu Ottonis mariti sui predicti contulit, donauit et tradidit omnia bona sua mobilia et immobilia sita in Bannis dictarum villarum Wilon et Nollingen, que bona consueuerunt annuatim soluere octoginta maltra frumenti,

cum omnibus pertinentiis suis et iuribus eorundem. Retento tamen vsufructu dictorum bonorum sibi et domino Ottoni marito suo **predicto** pro tempore vite sue vtriusque, scilicet in quinque iugeribus **agerum** et in iure patronatus ecclesiarum predictarum nichil sibi **vel marito suo** predicto retinuit, immo in predictum dominum Johannem nomine ~~quo~~ supra transtulit pleno iure, et ipsum misit in corporalem possessionem, vtendi, fruendi et pacifice **fructus** percipiendi, volens etiam vt de dictis bonis mobilibus et immobilibus ad aliquos suos heredes nihil penitus deuoluatur. In hac autem donacione conuenit, quod prefatus frater Johannes ex rogatu nostro iam multo temporis spacio elapso, cum mandato abbatis sui Rvтинensis promisit et se obligauit, vt **anne** presenti incipiat construere Cenobium, id est domum et oratorium, vbi fratres mansionem possint habere in loco supradicto, et ibidem se ipsum cum socio et conuerso collocare pro habendo diuino officio. Deinde autem sciendum est, quod redditus ipsius loci augmentari contingerit, tot fratres eiusdem ordinis locentur ibidem, quot de ipsis redditibus possunt sustentari, quousque diuina fauente clemencia Cenobium et Conuentum in loco predicto augmentatis redditibus valeant ordinem predictum et regulam suam obseruare. Voluit etiam et ordinauit dicta domina Berchta, vt omnia bona loco et oratorio predicto nunc donata et in futurum donanda, cum omni fructu, vtilitate et comodo ad ipsum Cenobium et ad personas in eodem domino seruientes duntaxat permaneant, et idem Cenobium domino abbati premonstratensi obedire debent et subesse, sicut alie ecclesie ordinis sui sunt sibi subiecte. Insuper, domine abbas premonstratensis, nos Officialis predictus **notum** facimus vobis, quod tam nobiles quam canonici et ciues Basiliensis ciuitatis disponunt conferre suas possessiones predictae fundacioni, que sita est iuxta Basileam infra unam leucam, in optimo loco illius prouincie, que fundatio seu Cenobium appellatur Celi porta. Si vos vestrum consilium et auxilium et confirmationem curaueritis **impendere**. In testimonium premissorum sigillum Curie nostre ad petitionem partium predictarum duximus presentibus appendendum. Actum et datum Basilee anno et die vt supra, presentibus testibus fratre Johanne dicto de Tobelheim, fratre Vlrico de Veberlingen, ordinis sancti Johannis, domino Johanne sacerdote dicto Ircher, Johanne dicto de Menheim, magistro Heinricho Kvchmeister, fratre Johanne conuerso dicto de Klingental et aliis quam pluribus fide dignis.

Das ehemalige von der Abtei Bellelay abhängige Priorat Himmelspforte (porta coeli) lag hinter dem Dorfe Wilen (verdorben

„Wiehlen“) bei Grenzach, wo der Name noch einem Gute anhängt, welches ein Schweizer an sich gekauft. Kolb in seinem Lexikon hat sowohl Dorf als Kloster übersehen, daher ein Auszug aus den wenigen übrig gebliebenen Klosterschriften hier um so mehr am Plage sein mag. Ich gebe diesen Auszug regeftenweise.

1303. Officialis curie archidiac. Basiliensis beurfundet, daß vor ihm gerichtsweise Anna dicta de Schliengen vidua dem Bruder Johann von Reute nomine ordinis premonstratensis, zu ihrem und ihrer Borderen Seelenheil, vnum iugerum terre arabilis situm in banno ville Wilon, contiguum agris domine Berthe dicte de Nollingen, sitis in loco *Hofakker* iuxta fontem, et ius patronatus ecclesie dicte ville, quatenus ad eam spectabat, unter der Bedingniß übergeben habe, daß derselbe im Namen seines Ordens und Abtes gelobe, innerhalb zweier Jahre construere et edificare capellam et domum in predicto loco *Hofakker* et ibidem habere sacerdotem eiusdem ordinis cum socio, qui ad iniciandum ibidem collegium et oratorium domino debent perpetuo deservire. Im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingung solle die Schenkung auch keine Kraft haben. Datum et actum Basilee, feria v post dominicam trinitatis.

1304. Otto dictus monachus, miles Basiliensis, cum domina Berhta vxore sua legitima, bitten den Abt von Prämonstrat, da er nullum claustrum sui ordinis in tota Alsatia et Prigöwia habe, und dominus Johannes de Rinuelden, quondam abbas Rvtinensis, consanguineus domine Berchte, schon vor längerer Zeit das von ihnen ob eius specialem dilectionem gestiftete Kloster versehen habe, dasselbe seinem Orden einzuverleiben und dem zunächst gelegenen abbati in Bellelaye comittere, ut ipse sit abbas dicti cenobii Celli porte. Datum Basilee, feria vi ante dominicam, qua cantatur domine ne longe.

1304. Guillermus, premonstratensis abbas, vermeldet dem Bischofe zu Konstanz, daß er das neugestiftete Kloster zur Himmelspforte mit allen bisherigen und zukünftigen Zugehörten in seinen Orden empfangen und dasselbst den Bruder Johann von Rheinfelden, virum vtique maturum, bone vite, laudabilis conuersacionis, prouidum et discretum, zum Abte geordnet habe, und ersucht somit den Bischof, demselben curam dicti monasterii libere conferre, damit die dortigen Brüder in Ausübung ihres Gottesdienstes nicht gehindert seien. Datum feria iii post misericordiam domini.

1304. Otto vir nobilis dictus Monachus, miles Basiliensis, cum domina Berhta vxore sua et Anna sorore eiusdem vidua dicta de Sliengen, dankt dem Abt von Prämonstrat für die Aufnahme des Klosters zur Himmelspforte in seinen Orden, für die Bestellung des Johannes von Rheinfelden zum ersten Vorsteher und Erwirkung der bischöflichen Bestätigung — scienstes, fährt er fort, quod si dominus Johannes predictus regimen dicti claustri recusasset, omnia a nobis et ab aliis collata in nichilum redacta fuissent, maxime cum abbas Rvtinensis multum instaret, vt dominus Johannes renunciaret omnibus a nobis sibi collatis et ab aliis nomine ordinis pro habendo eo, et comminando sibi, quod omnia ab eo facta reuocare vellet; quod dominus Johannes in preiudicium ordinis ~~vostri~~ esse factum considerans

coram abbate Rvтинensi ac toto conuentu suo se et omnia sibi collata nomine ordinis posuit in protectionem vestram. Interea nos transmisimus dom. Johannem cum literis nostre donationis ad vestram presenciam pro incorporatione et confirmatione noui claustrī, quem cum exultatione spei recepistis et omnia, sicut supradictum, compleuistis. Interim dom. abbas Rvтинensis misit literas ad dom. Lütoldum de Rotenlein prepositum maioris ecclesie Basiliensis, ad decanum in Riehen et ad omnia monasteria in vicino, infamando ipsum, appostatam esse et fugitiuum et vitandum, quia maiori excommunicatione excommunicatum, et omnia irrita ab eo facta esse, et quendam sacerdotem, qui omnia bona sua et domum suam in Basilea (estimata ad cc libras Hall.) donauerat claustro celi porte, ab omni dato suo absoluit, et retraxit quendam clericum, qui proposuerat, dicto claustro conferre xvm iugera vinearum et alia bona (estimata ad c libras Hall.), et simili modo retraxit tam nobiles quam sacerdotes et canonicos Basilienses a bono proposito, quod habuerunt ad dictum claustrum; quapropter providentiam vestram et dilectionem supplicamus precibus, quibus possumus, vt ipsum abbatem Rvтинensem compellatis, vt refundat dampna claustro illata, et quod personaliter accedat ad ciuitatem Basileensem ad partes, ubi infamauerat dom. Johannem, abbatem celi porte, dicat se iniuste contra eum processisse, et reuocationes in preiudicium claustrī factas irritas esse. Schließlich ersucht Ritter Otto mit seiner Frau und Schwägerin den Abt inständigst, uicinis curtariis eine Collecte aufzulegen, ad subleuandum claustro, vt fratres ibidem possint edificare monasterium et alias officinas cum muro, et conparare calices et libros et alia ornamenta ecclesie; auf daß sie und ihre Blutsverwandten, vir nobilis *de Rotenlein*, aduocatus ciuitatis Basiliensis, et dominus *L. de Rotenlein*, prepositus ecclesie Basiliensis, ad promouendum ordinem premonstratensem sint obligati in perpetuum. Datum Basilee, in die exaltationis s. crucis.

1309. Henricus dei gracia Romanorum rex, semper Augustus, bestätigt auf Bitten des Abtes und Konvents zur Himmelspforte bei Wilen die obige Urkunde des Ritters Otto vom 11ten März 1304. Datum Basilee, vi kal. Maii.

Dieses sind die über die erste Stiftung des Gotteshauses zu Wilen noch vorhandenen Originalien. Was nun den Güter-Erwerb desselben betrifft, so gewann es durch fromme Schenkungen, durch Ankäufe und Tausche verschiedene Güter, Giltten und Gerechtsame zunächst in Wilen selbst, sodann in den Gemarkungen von Inzlingen, Nollingen, Warmbach und Nider-Dosenbach, zu Wintersweiler (bei Mappach) und zu Binningen. Ich zähle diesen Besitzwerb chronologisch in Kürze hier auf.

1313. Berhta, vxor legitima domini Ottonis monachi, militis dicti de Peigers, vergabet dem Kloster für eine Jahrzeit zu ihrem und ihrer Borderen Seelenheil, sana mente, licet debilis, all' ihre Güter in villa et in banno Winterswilr, welche S. Warmbach baute, worunter 4 Jauhert Aeden. Datum Basilee, feria iii post octau. pentecostes.

1319. Anna domicella dicta de Nollingen erkaufte von dem Kloster ein Leihgeding (annuam pensionem seu precariam) von jährlich 12 Bierzeln Frucht, 8 Schillingen, 12 Hünern und 120 Eiern ab Gütern in banno ville Nollingen. Datum in Basilea, feria vi post dom. inuocavit.

1321. Petrus de Stoffeln, commendator totusque conventus fratrum theutonicorum domus in *Bivchain* überlassen dem Kloster gegen einen Jahreszins von  $\frac{1}{2}$  Bierling Wachs, folgende Güter, Gilt und Rechte zu einem Erblehen: 3 scoposas in villa Nollingen, 1 iuger in banno ville Wilon, incultum cum arboribus et virgultis s. in nemore an *Phenninghaldun*,  $\frac{1}{2}$  iuger terre culte cum prato (ains halben mansmat) *bi dem sérinse*, 2 iugera terre vineate in *Kimlinstal*, et agrum dictum *Hofakker* cum decima monasterio contiguum, 3 solidos de dimidio iugere terre vineate,  $\frac{1}{2}$  solidos de area in cimiterio ville Wilon, jurisdictionem, honorem, districtum, emendas, forefacta, servitutes, prestationes cum . . . uerie actu et usu iuribusque dictis *Ban vnd Dring* etc. Datum in Bivchain, feria vi post fest. b. Mich.

1321. Hermannus diuina permissione abbas et conventus monasterii Porte celi übergeben dem Deutschhause zu *Deufheim* quartam partem curie in Wilon et 4 scoposas in Nollingen cum honore et districtu, jurisdictione, banno, omnique iure et actione, itinere, actu et usu, cum jure patronatus ecclesiarum in W. et N. omnia iure proprietatis possidenda, taufchweise gegen andere Güter und Gilt dafelbst, wie in villis Schallbach, Nidern Toesenbach, Rickenbach, Hammikon et Ittikon (Hämikon bei Hirsch und Ittingen bei Basel). Datum in Büghein, in vigilia natiuitatis B. V. Marie.

1325. Das Deutschhaus zu *Deufheim* erhält von der Himmelpforte die 1321 vertauschten Stücke, gegen jährliche 50 Bierzel guten Spelzes aus dem *Wiler* Zehnten, wieder zurück. Actum Basilee, feria vi post fest. b. Matthe apostoli.

1327 Heinrich der apt von der Himmelpforte des klostere ze Wilen, im Namen seines Gotteshauses, verkauft die 2 Schuppöfen zu *Wilen*, da Heinrich von Sempach der wirt vffe sizet, für 9 Pfund Pfennige und gegen Verzichtleistung auf eine jährliche Gilt von 4 Bierzeln Dinkel, an vrow Annen, wilent elichu frowe hern Heinrichs von Hertenberg, eins ritters. Gegeben ze Basile, an dem fritage nach der alten vassenacht.

1328. Margarethe von Bellinkon, Heinrichs eliche fröwe des Mönches, eins edeln knehtes, stiftet mit 2 Schilling Pfennig und 2 Hünern jährlichen Zinses ab einer Hofstatt zu *Wilen* ein Seelgerette in der Himmelpforte. Gegeben ze Basel, an dem fritage nach sant Mathis tag des zwoelfbotten.

1340. Domina Elizabetha, nata quondam domini Heinrichi *de Baden* militis, vxor legitima strenui viri domini Cünradi Monachi de Münchenstein dicti Slägel, militis senioris, vermachet der Himmelpforte unter der Bedingung, daß dafelbst capella de novo et in ea altare novum (mit einer täglichen Messe) errichtet werden, montem dictum *der Violberg*, situm prope monasterium. Datum Basilee, feria iv post fest. b. Nicolai episcopi.

1367. Walther von der Hohenklingen, ein frier burgherre vnd vogt ze Rinfelden, schlichtet einen Streit zwischen der Himmelpforte und dem *H. Perlin*, genannt *Episer*, zu *Nollingen*, über Zinse ab einem Polze

und ab 4 Schuppoßen baselßß. Geben in dem gotzhuse zer Hymelporte, an dem Samstag vor h. Cruces tage ze Maien.

1404. Fröw Eufemia, des fromen vesten ritters hern Rymans seligen von Kungstein, wilent eliche wirtin, überläßt dem kloster ihre Güter ze Rürberg vff dem berg in der von Wilen banne, gegen 4 1/2 Mannwert Matten in Warmbacher banne. Geben ze Rinfelden, an dem mentag vor sant Joerientag des h. Mertrers.

1436. Der vest Junkher Claus Vlrich Schaler vnd die ersame frow Elsin von Vtingen, sin elich husfrowe, verkaufen ihres beßern Rugens wegen dem Bürger Heinrich Grüniger von Basel die burg oder das Wigerhus genannt Binningen, by Basel vor Herthor, hinder sant Margreten capellen vff dem Birsich, mit dem doerflin daby gelegen, mit Gerichten, Zwingen und Bännen, Leuten, Gütern, Zinsen ic., für 1000 Gulben in Gold; wobei den 6 Inhabern binnungischer Güllen, wie dem kloster Himmelspforte, ihre Rechte namentlich vorbehalten werden. Geben an dem Montag vor s. Verenen tag.

1439. Hans Hertenberg verkauft dem Stifte St. Urban im Argau, für 882 Gulben in Gold, den hof vnd das gesesse genannt die March zwüschent Wilen vnd Herten, in der herrschaft Rinuelden gelegen, mit Zwing und Bann, mit Aekern, Matten, Reben, Holz und Fels, Bun und Wald ic. Geben am fritag vor s. Gallen tag. Dieses Hofgut kam später an die familie von Reichenstein und 1742 an das kloster Disberg, von welchem es 1752 das zu Bellelay für 20,720 Gulben erkaufte.

1467. Der ersam Hans Heinrich Grieb von Basel, der das hus oder burg Bynningen inhat, verzichtet gegen die Himmelspforte auf 20 Zacherl Aers vff der vordern hübe, 5 Zacherl vff der mittelhüb, 2 J. ob der hurst von Bynningen, 7 J. an der rosenegke und 30 J. vff der hüb by dem birsich. Geben vff zinstag nach s. Mathis tag.

1469. Heintzmann Ruti von Wilen und seine Frau verkaufen an das kloster zer Himmelporten 6 1/2 Mannwert Matten im Banne von Warmbach, für 6 Biernzel Dinkels und 4 Pfund Stäblier. Geben vff Mendag nach mittervasten.

1471. Peter Zeisels Witwe vermachet der Himmelspforte all' ihre Güter zu Wilen, nämlich hus hof vnd garten, ein viertel reben zu Schwartzbrunnen vnd ein viertel am Brandacker, unter der Bedingung, daß man ihr im kloster auf Lebenszeit mit essen, trincken, kleidern vnd was jr zu frem lib notdurfftig, siech oder gesund, getrüwliche wartung vnd versorgnisse thun soll. Geben vff Mendag nach mitterfasten.

1498. Der erwirdig vnd geistlich herr Ymerius, von gottes verhenkniss abt des gotzhuses zu der Himmelport ob dem dorff Wylen, verleiht dem Nonnenkloster St. Klara zu Kleinbasel die Güter auf dem Rärberg zu einem ewigen Erblehen. Geben vff mentag nach dem Sonntag Reminiscere.

1569. Moricius Leser, Propst zu der Himmelporten zu Wilen, verleiht dem Ludwig Krebs, Bürger zu Inglingen, 7 Zacherl Holz in dortigem Banne, zu einem ewigen Erblehen. Geben vff den 16ten tag des monats Januarii.

X. Schenkungsbrief der Witwe des P. Herz von Thiengen über einen Weinberg daselbst für das Stift Sigmaringen, von 1321.

Ich Cōrat von Wil Schulthais ze Tvingen. tū kunt allen den die disen brief sehent oder hören lesen. das fro Adelheit Peters sāligen ānis wirtinne ain halb. vnd her Vlrich Vlrich sāligen des Bekken sun von Walzhūt ain Mv'nich von Salmanswiler anderhalb. kament var mich an geriht. vnd in gerichtes wise. vnd das div selbe fro Adelheit gesāndiu libs vnd der sinne vnd liuterlich durch got gab vnd hat geben dem vorgenanten hern Vlrich an des erwirdigen herren stat-herm C. aptes vnd och gemainlich des Conuentz von Salmanswiler. recht vnd redlich mit aller der gewersami vnd sicherhait so dar zū gehōret oder gehōren mag. ainen wingarten der ir war. vnd lit entzwischen H. von Baldingen vnd from Adelheiten von Inglicon wingarten. ob dem vokkenbrunnen. Dis beschach ze Tvingen in der stat. da och dirre brief geben wart an dem nāhsten durnstag nach sant walburg tag. do man zalt von gottes gebürt. drūzehenhundert iar vnd zwainzig iar. dar nach in dem ersten iar. do es sahen vnd hortun her C. von Krenkingen kirchherre ze Tvingen. Friderich von A'rzingen. H. der Wiler. C. der Tanner. Jo. Johans sāligen sun. die der vorgeschribenon dinge sint geziug. Das dis war si vnd stāt belib. darumme so henken wir. der Schulthais vnd die burger gemainlich von Tvingen vnsrer stet Insigel an disen brief ze ainem meren vrkunde dirre dinge so davor geschriben stant.

Diese Urkunde ist ein Beweis für den Weinbau zu Thiengen (im Kletgau) während des Mittelalters. Ferner gibt dieselbe uns den Namen eines von den dortigen Schultheißen, deren man aus so alter Zeit nur wenige kennt. Endlich zeigt sie, daß auch die Familie von Krenkingen, was bei so vielen Adelsgeschlechtern der Fall war, ihre nachgebornen Söhne mit den Kirchenpfründen versorgte, welche sie zu vergeben hatte.

Der thiengensche Kirchensatz gehörte laut einer Urkunde von 1155 ad curtem in Tueingen, welches ohne Zweifel der dortige Dinghof war, ein integrierender Bestandtheil des Städtleins (oppidi), wie es 1262 Heinrich v. R. aus der Hand des Bischofs von Konstanz zu Lehen empfangen. Damals, im Jahre 1282, war Henricus rector ecclesie in Tūngen und sein viceplebanus daselbst Henricus sacerdos de Kaiserstul (Urf. bei Hergott II, 506). Nun scheint auf den Abgang dieses Pfarr-Rectors (oder Kirchherrn) obiger Konrad, wahrscheinlich ein Sohn Heinrich's v. R. und seiner Wirtin

Benedicta, in die erledigte Pfründe getreten sein. Ich finde ihn schon 1316 bei Wülperz, annalecta geneal. I, 782, wo es heißt: Dominus Conradus de Krenkingen, rector ecclesiae in Tüngen, rogatus a Walthero de Wile sigillum suum adjecit.

Sein Nachfolger war 1363 Lütold von Krenkingen, Dompropst zu Straßburg und Domherr zu Konstanz, der Sohn des Freiherrn Johann (nach den Akten über die Thiengener Stadtcaplanei). Und auch auf den Kirchherrn Lütold folgte wieder ein krenkingischer Sohn im Pfarrbesitze zu Thiengen, von welchem Wülperz sagt: Diethelmus de Krenkingen, ein frier herre vnd kirkherre ze Tüngen, ex decimis parrochiae pignus statuit Joauni comiti de Habsburg anno 1383, qui adhuc anno 1393 ibi rectorem egit.

---

XI. Vollmachtsbrief für den Schultheißen zu Freiburg von der Gräfin von Straßberg über die Silberberge zu Birkberg, von 1329.

Wir Margarete Grauen Otten von Strasberg seligen elichu wir-  
tinne, was Grauen Heinriches von Friburg seligen thoter, vnd Graue  
Zimmer ir sun, Lün kunt allen die disen brief sehent oder hörent lesen,  
Das wir alle die silberberge, die wir ze Birkiberge in den snesleiphi-  
nan vnd in dem leinbache haben, also dā die snesleiphinan gant, si  
sien ieze funden oder werden noch funden, da wir ze lühende haben, vnd  
swas dar zū höret, haben einhellecliche gesezzet recht vnd rebelich an  
hern Snewelin Bernlapen den schultheissen von Friburg, also das er  
die selben silberbergen hinnan hin an vsere beider stette lühen sol  
alse in dunket bi sinem eide, das vns nuzzelich vnd im erlich sie, also  
es har ist komen ane alle geuerde. Swas dā der vorgeante her  
Sneweli Bernlape an vsere stette der selben silberberge ieze verlühen  
het oder noch lühet, das sülñ wir dā stete han an alle geuerde, vnd  
haben dis alles gelobet stete ze habende bi gūten trūwen vnd niemer  
hie wider ze komende noch ze tunde noch schaffen getan (werden) mit  
enkeinen sachen defeine wis ane alle geuerde. Har über ze einem  
vrkunde das dis alles war vnd stete belibe, so haben wir die vorge-  
nante Margarete vnd Graue Zimmer ir sun beidū vnsere ingesigele  
gehenket an disen brief. Dis geschach vnd wart dirre brief geben ze  
Friburg in dem Jare do man zalte von gottes geburte drūzehen hun-  
dert jar vnd nūn vnd zwenzig jar, an dem nehesten ziftage vor sante  
Bartholomens tage des zwelfbotten.



Das „Birchiberg“ dieser Urkunde möchte man in der Nähe von Freiburg, im Kirchzarter Thale suchen, wo es einen Weiler Birken und die Güter Birkenhof und Birkenreute gibt; einen Birkenberg finde ich aber nur jenseits des Hünensfeld, zwischen Schweighausen und dem Ettenheimer Münsterthale, wo eine Wasserscheide der Gegend ist, hinter welcher die ergreichen Gebirge des Schutterthales, Harmers- und Pringbaches beginnen.

Auf dem Birchiberg stand eine Burg, welche in den 70er Jahren des 14ten Jahrhunderts auf Geheiß des österreichischen Landvogts im Breisgau von den Freiburgern zerstört wurde (Schreiber, Freib. Urk. II, 16). Da nun um dieselbige Zeit auch die benachbarte Burg der Herren von Reppenbach auf herzoglich österreichischen Befehl belagert und gebrochen ward (Urk. H. Friderich's v. D. Rotenburg, am Mittwoch vor Ostern 1408), so ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Vorgänge in einem Zusammenhange gestanden — wie ich vermuthete, als Folge des Herrschaftswechsels, wodurch die Stadt Freiburg mit der Grafschaft des unteren Breisgaues 1368 an das Haus Oesterreich gekommen. Denn der dortige Lehenadel, welcher unter den Grafen von Freiburg in altgewohnten, bequemen Verhältnissen gelebt, mußte die neue auf Gewinn und Erweiterung umsichtig bedachte Herrschaft bald sehr drückend finden und mag sich zu seiner mehreren Sicherheit in etliche Ganerbschaften vereinigt haben, wie eben zu Reppenbach eine bestund.

Da sich bei dieser Verbindung auch die Familie Schnewel in befand, aus welcher bei Eroberung von Birkenberg zwei Brüder daselbst gefangen wurden, so erhöht solches die Wahrscheinlichkeit, daß diese Feste ebenfalls ein Ganerbenhaus (es wurde darin auch Einer von Urach gefangen) gewesen, dessen Verschulden und Schicksal mit der Burg Reppenbach das gleiche war.

---

XII. Lehenbrief des Abtes von Reichenau über das stiftische Lehen zu Mengen für Dieterich den Breisger, von 1348.

Wir Eberhart von Gottes genaden, Abbet des Gotteshuses in der Richen Dwe. Tün kunt allen den die disen brief ansehen oder hörent lesen. Das für vns kam ze Dwe der frome Ritter her Dietrich der Breisger vnd bat vns, das wir ime vnd Dietrichen sinem vatter disu nachgeschriben lehen, die von alter her dan ir forderen an si bracht

hant, die von uns vnd vnserem Goghus lehen sint, lihen, vnd nante  
 vns den zehenden ze Mängen, gelegen zwischen Norsingen vnd Män-  
 gen, den man nemet den Möl, das velt, das man nemet Wolfental,  
 gelegen zwischan Birtelsch vnd Mängen, den zehenden ze Birtelsch,  
 der gat von des von Lottifoven höf, das velbeli, das man nemet den  
 Rapp, gelegen an dem dorf ze Mängen, die gebreiten gelegen an dem-  
 selben dorf dū her Heinrich von Munzingen seligen was, die gebreiten  
 da bi gelegen, dū Cünrat Berren ist, die gebreiten gelegen bi Norsin-  
 gen, dū her Heinrich von Munzingen seligen was, den ader genant  
 des Scherzingers ader, des nūn iuchart sint; den Eittrzehenden vnd  
 den Höfzehenden ze Mängen, als vil des ist, vnd das reht, das si, vnd  
 nieman anders, drū stunt in dem jar banwin legen sōnt ze Mängen,  
 das ist vierzehē tag vor Binnrechten, vierzehē tag vor Ofteran vnd  
 vierzehē tag vor sant Johannis tag ze sunglāchten; den Sicking, das  
 ist das fūter ze schneidem vf etelichen gūteren, da sīs billich von des  
 Lehens wegen tūn sōnt; das winzehēdli ze Ebringen an dem Nide-  
 renberg vnd das reht, das si einen sunderen Herten ze Mängen han  
 sōnt, ob si wellent, vnd die zweinzig sōme wingeltes ze Rotwil an  
 dem kellerstül, das alles von uns vnd von vnserem vorgeuanten Gog-  
 hus lehen ist. Die bēt erhorten wir vnd lihen dū vorgeuanten lehen  
 allū dem vorgeuanten hern Dietrich dem Brisget vnd Dietrichen dem  
 Brisger sinem vatter, vnd lihen sinen beiden gemeinlich vnd vūver-  
 scheidenlich mit disem brief, in allen den rehten, als si jr forderon an  
 si bracht hant von alter her. Doch also vnd mit dem gebinge, das  
 wir sinen beiden dū vorgeuanten lehen geslāchen hant mit dem rehten,  
 so wir sinen dar an durch Reht lihen sōlten oder mōchten, also das  
 vnserem Goghus an sinen rehten kein schaden siḡe, vnd haben dā dīs  
 alles getan mit aller her gehūgde, worten vnd werken, so dar zū ge-  
 hören nach gewōnheit vnd nach reht, vnd henken dar vmbē ze wārem  
 vrfunde vnser Ingesigel an disen brief. Dis geschach vnd wart dirre  
 brief gegeben ze Dwe des jares do man zalt von Gottes geburte drū-  
 zehen Hundert jar dar nach in dem ahtoden von vierzigosten jar, an  
 an dem nechsten fritag nach Sant Bartholomeus tag.

Dieser Lehenbrief befand sich als das älteste Stük in einem Büschel  
 von Urkunden, welche aus Privathänden an das General-Landes-  
 archiv erkauft wurden, und ehevor dem Archive der Freiherren von  
 Boll weil angehört haben. Derselbe bezeugt uns eines der  
 älteren Lehen-gedächtnis-Familie, deren Geschichte für die Kenntnis des  
 Entstehens und der Fortbildung des niederen Adels besonders wichtig

ist, da sie durch eine ziemlich Anzahl von Urkunden zeigt, wie ein freiburgisches Bürgergeschlecht innerhalb kaum zweier Jahrhunderte zum reichsten und ausgebreitetsten Adel des Breisgaues herangewachsen.

Der älteste bekannte Ahnherr desselben erreicht noch die züringische Zeit; es war Konrad Schneuwelin, 1220 Schuldheiß zu Freiburg. Seine Familie gehörte zu den ritterbürtigen und theilte sich bald in mehrere Linien, von denen die namhafteren zu Schnewbürg, zu Wisened, Landed, Weiler, Kranzenau und Bolsweiler saßen.

Dieses Dorf war eine ihrer älteren Besitzungen, und fiel an den Zweig, welcher den Namen „Bärenlapp“ führte, und als der letzte von 14 namhaft gewordenen vor ohngefähr 20 Jahren erlosch. Da nun die Schneweline mit verschiedenen Zunamen erscheinen (wie „der König“ und „der Greffer“) und Dieterich ein häufiger Name ihrer Familienglieder war, so könnte unser „Ritter Dieterich der Briesger“ ihnen wol angehört haben; jedenfalls besaß die Familie das beschriebene Lehen schon zu Ende des 14ten Jahrhunderts und wurde damit belehnt bis in das letztverfloßene, wie folgende Urkunden zeigen.

Lehenbrief Abt Friberich's zu Reichenau für den „fromen Hans Bernlapp von Freiburg“, daß er ihn belehne, wie derselbe und sein Bruder Dieterich schon vormals durch Abt Werner belehnt worden. Gegeben Sonntags vor Palmtag 1407.

Lehenbrief Abt Johann's für seinen „lieben Getruwen, Thoman Schneulin Verloben von Bösweiler“, als Erben seines Bruders Hans Rudolf Schneulin. Gegeben Montags nach St. Hilarien Tag 1466. In dieser Urkunde wird zu den genannten Lehenstücken noch „das Burgthal zu Mengen“ gefügt, was dann fortan als erstes Stück erscheint.

Lehenbriefe des Abtes Johann für den Pfleger der Schneulin'schen Kinder Friberich und Gabriel, des „besten Hanns Schneulin Bernlappen von Bösweiler selig eelichen brüder“, vom St. Martinsabend 1475;

des Abtes Marcus für „den edeln besten, seinen lieben Getrewen, Hanns Erbstoffel Schneulin Bernlap von Böschweyler, als getrewen Lehentrager Hanns Rudolf's Brudern“, vom Donnerstag nach Petre 1530;

des Cardinals Andreas, Bischofs zu Konstanz und „Herrn der Markgrauen“ für die 3 Gebrüder Schneulin Bärenlapp, Hans Theobald den Ältesten des Geschlechts, Wilhelm, Gabriel und Jacob, auf deren besondere Bitte, „da die beschriebenen Lehenstück von den Schneulin Bernlappen niemals zu gebührender Zeit erfordert vnd empfangen worden, vnd deroßalben als apert vnd heimgefallen wol hätten mögen an das Stift gezogen werden“, vom 1ten März 1593;

desselben Fürsten für seinen „lieben getrewen Jacob Schneulin Bernlapp von Bösweiler“ und dessen Vetter Heinrich, gegeben zu Mersburg, den 28ten April 1600;

des Bischofs Johann für den „bösen, seinen lieben getrewen Wilhelm Schneulin Bernlapp von Bollschweyler“, gegeben zu Merzburg, den 21ten November 1628;

desselben Bischofs für den „bösen seinen gethrewen Arbogast Schneulin von Bollschweil, vñ tödtliches ableiben seines bruedern Wilhelm Schneulin Bernlapp“, gegeben auf der bischöflichen Pfalz zu Konstanz, am 13ten November 1636;

des Fürst-Bischofs Johann Franz für den „Böhlgebohrnen seinen lieben getrewen Franz Heinrich Joseph Schneulin genandt Bernlapp, Freyherrn von Bollschweil“, und dessen Vater Franz Ludwig Schneulin, gegeben zu Merzburg, am 5ten April 1709;

desselben Herrn für denselben von Bollschweil und dessen Vetter, den „auch wohlgebohrnen, seinen lieben getrewen Leopold Wilhelm Schneulin genant Bernlapp, Freyherrn von Bollschweil“, vom 29ten Juli 1715.

Neben dem Mengener Lehen besaßen die Schneulin Bärenlapp das österreichische und Hauptlehen des Dinghofes zu Weitenau, des Schlosses zu Bollschweil und der Dörfer daselbst, wie der Orte Selben, Biezighofen und Au; sodann das elzthälische Lehen zu Niderwinden, im Dürrenbach, am Hillingsberg und in der Nach mit ihren Zugehörten, welches das Haus Oesterreich mit der Herrschaft Schwarzenberg 1567 von den ehingischen Erben erkaufte und zunächst an die Familie Hübschmann von Viberbach verliehen hatte, worauf dasselbe an die Schneulin kam, wie ein Revers vom 16ten September 1711 besagt; endlich das stift-straßburgische Lehen des „Burgstadels zu Bürkenberg im Breyßgöw“ mit seinen Zugehörten an Holz und Feld, worüber ich aber nur zwei Lehenbriefe (der Bischöfe Johann und Leopold) von 1574 und 1617 kenne.

Ueber das Bollschweiler Lehen ist der erste vorhandene Lehenbrief von Herzog Sigmund zu Oesterreich für seinen „getrewen lieben Hanns Sneweli von Bollswilr, als dem eltisten, anstatt vnd als lehentrager Jörgen, Fridrichs vnd Gabrieln seiner brüder“, gegeben zu Innsbruck, Samstags vor vocem jocunditatis 1472; dann folgen von Erzherzogen, Königen und Kaisern die Lehenbriefe für Gabriel von 1499 und 1520, für Hans Diepold von 1567, für Jacob von 1599, für Wolf Wilhelm von 1653, für Franz Anton von 1763, endlich für Anton und dessen Sohn Franz Xaver, Freyherrn zu Bollschweil, von 1781, 1791, 1794 und 1804.

---

XIII. Schlichtpruch zwischen dem Bifchofe von Konftanz und dem Abte von Rheinau über das Reſſergericht zu Rheinheim im Rietgau, von 1361.

Nos Henricus dei gratia episcopus Constanciensis, notum facimus universis, tam presentibus quam futuris, ad quos presentes littere pervenerint, quod cum inter nos et ecclesiam Constanciensem ex una et venerabilem patrem dominum Henricum abbatem monasterii Rinauensis et sui monasterii ex parte altera questio suborta fuisset, super jure et forma judicandi sive judicium exercendi in curia Cellerarie sita in villa Rinhein prope Castrum nostrum et ecclesie nostre Constantiensis Kusaperg. Nos urgente conscientia dictum negocium de consensu ipsius domini abbatis, certis et fide dignis personis examinandum commissimus, et quia per inquisitionem eorundem sollertem invenimus, quod idem dominus abbas, antecessores ipsius et suum monasterium a tanto tempore, de cujus contrario non extat memoria hominum, hanc habuerunt consuetudinem, sive jus, quod ipsi et eorum quilibet, qui est pro tempore, bis in anno videlicet semel de mense Magii et semel de mense Autumpni, per se vel per alium, unacum episcopo, qui est pro tempore, vel ejus advocato in dicta curia, ad judicandum presidere et etiam judicare consueverunt, inter homines ad eandem curiam pertinentes, et super bonis et possessionibus dictorum hominum duntaxat, quod vulgo dicitur umb eigen und umb erb, cum eorum incidentibus, emergentibus, dependentibus et connexis, eo salvo, quod dicti domini abbates vel eorum loca tenentes de causis, que eodem die non deciduntur, vel per appellacionem ad alias curias dicti domini abbatis et sui monasterii deducuntur, amplius usque ad revolutionem eiusque anni et dierum in dicta curia Cellerariatûs, judicando se non intromittant, et quod pene sive emende, præter penam sanguinis, que cedit episcopo, que eisdem diebus judicando ab eisdem hominibus proveniunt, pro duabus partibus abbati, qui est pro tempore, et pro tertia parte episcopo, qui est pro tempore, cedant. Igitur nos Henricus episcopus antedictus, prehabito peritorum consilio, dictum dominum abbatem et suum monasterium, qui hujusmodi juris possessione defacto privati extiterant, in possessionem pristinam dictorum jurium prout supra descripta sunt, cum omnibus suis incidentibus, emergentibus, dependentibus, et connexis in toto reponimus et ex certa scientia restituimus et reintegramus presentium per tenorem. In quorum rei testimonium omnium et singulorum prescriptorum sigillum nostrum episcopale presentibus duximus appendendum. Datum in castro nostro Gotliep, anno domini MCCCCLX primo, in vigilia sancti Jacobi apostoli.

Rheinheim und die benachbarten Dörfer Kelingen, Dangstetten und Küssach gehörten an die Veste Küssaberg und bildeten mit ihr die stift-konstanziſche Herrſchaft dieſes Namens, in welcher auch das Gotteshaus Rheinau begütert war. Seit altemher theilten ſich deſhalb beide Stifte in das Rheinheimer Kellergericht, und zwar ſo, daß bei dem jährlichen Mai- und Herſtgeding der biſchöfliche Vogt über alle Sachen, hohe und niedere, der rheinaiſche dagegen nur über „Erb und Eigen“ ſeiner Hoſhörigen zu urtheilen und die Bußen zu  $\frac{2}{3}$  zu beziehen hatte. Nun muß ſich aber erſterer neben dem Blutgerichte auch die niederen Fälle excluſiv zugetheilt haben, worauf denn obige Wiederherſtellung der ſtift-rheinaiſchen Gerichtsrechte geſchehen.

Das Hochſtift Konſtanz beſaß mehrere ſolcher Keller- (oder Kell-) Höfe, namentlich die beiden zu Horn und Bolingen. Die Grundstücke derſelben kommen unter der Benennung Gut und Schuppiß vor, verwaltet aber wurden ſie von einem Keller- (Maier), Waibel und Forſter. Was nun das rheinheimiſche Kellergericht be- trifft, ſo ſteht ſeine Verfaſſung ausführlicher in der „Deffnung des Herkommens und der Gewonheit zu Küssenberg und des Tals“ von 1497, welche ich hier mittheile.

Diß ſint by Öffnung des herkomens vnd der gewonheit zu Küssenberg vnd des tals, ſo dann jârlîch ſol vff dem kelgericht eröffnet werden.

Item des erſten, ſo ſind diß die dienſt vnd gerechtickaiten, ſo zu dem huß vnd ſchloß gehören von denen im tal.

Item ain wingart gelegen am guggenbûler, iſt by dry juchart, ſo dann zu dem ſchloß gehort, vnd ain klain wingartlin am Kaiſerfûler, iſt by ainer halben juchart, die ſöllent die von Küssach, Dangstetten, Rinhain vnd Redow werden mit allen werden biß an den kûbel, nämlich zwyröt haßen.

Item me dry wyſen, nemlich den bomgarten vnd die baid hoſſwyſen ſöllen ſye mayen, hõw vnd embd.

Item ſye ſöllen ouch von diſen ſteden, von yedem huß ain man, zwai tagwan tûn holz ze hõwen.

Item die obgeſcriben ſteden on Redow ſöllen jârlîch zwen ſchochen hõw machen, die ſol ain waibel zûſamen fûren mit ſampt denen, ſo nit roß vnd farren haben. Darnach ſöllen ſi die heruff fûren.

Item vnd ob ain herr des nit emberen will, ſo ſol ain yeder, der huß halt, on die von Redow, im zu wyhenachten bringen zwo ledman

holz zu ruck, vnd die, so nit roß habent, sollent die schitter helffen machen.

Item sye sollent ouch den buw vnd mist vom schloß führen vff den acker oder in die dry wisen.

Item zu disen obgeschribnen dingen vnd dinsten sol ain herr oder vogt den armen lütten zu essen geben. Vnd wann sye holz hawen, so gibt man inen brot in das holz.

Item es sol ain herr oder vogt zu Rüssenberg des jars zwuyrot kelgericht halten, nemlich im mayen vnd zu herbst.

Item vnd vff solich gericht sol ain herr komen selb dritt, dem sol der kelmayer zu essen geben vnd sinem roß ain fiertel haber, sinem habich ain hün, sinen hunden ain wecken brot. So er darob gnüg geeßet, so sol ainer dannocht ob dem knie darab schniden.

Item dasselb gericht ist also gefryt, das ain yeber, so darin gehört, dem andern sol antwurt geben on fürbot vmb alle ding, im werd dann mit recht ain vffschub erkennt.

Item man hat ouch allen denen ab dem berg harin von Wastaringen, Gunglon, Stetten, Oberhofen ic. vnd etlichen von Rienhain, welcher dann an das schloß zinset, es sy wenig oder vil, zu disem gericht zu bieten. Vnd ist als bot by solichem gericht zehen schilling heller.

Item der kelmayer ist ouch schuldig, ainer gemaind ze halten ain wücherstier vnz zu sant Johans tag im sumer vnder der hert, vnd vber jar ain wücher schwin. Vnd wann sant Johans tag komt, so sol er den stier nemen vnd mit den rindern tryben in das holz.

Item vnd wann er zu acker gat, so mag er den stier by im lassen gan biß er enntwit. Vnd wann er das thut, so sol er vff den pflug stan vnd dry stund klopfen vff die rinderteschen, komt der stier, so sol er in mit den rindern in das holz tryben, komt er nit, so mag er in lassen gan.

Item der wücher stier vnd das schwin haben ouch die fryhait, wa sye zu schaden gant, so mag der, so sy vff sinem schaden findt, darab tryben, vnd wann sie mit den vordern füßen darab koment, so sol ers lassen gan, vnd sol man sy witter nit schädigen.

Item der kelmayer sol ouch sy baide, wenn sy im ze huß vnd ze hoff koment, oder im dorff gezougt werdent, intün vnd versorgen.

Item der kelmayer hat ouch die gerechtickait, das man im ain vortag by glütter zit sol geben zu meyen vnd howet vnd emd.

Item man sol ouch zu solichem kelgericht den von Verchtelspol

bietten vnd sye fragen by dem aid, ob sy yendert yeman hetten gesehen im fridhag howen oder den zergengen.

Item vff sollichem gericht sol man ain ganze gemaind frogen vnd offnen, ob yeman kain weste, der sich gesumpt hette in sturms nöten, es wer in krieg, für oder wassers not oder sunst, wie das were, der sol den melden vnd angeben vnd derselb dar umb gestraft werden.

Item man sol vff sollichem gericht der gemaind zwing, bann, wunn vnd waid eroffnen, damit die jungen vnderrihtet werden, wie wyt vnd wahn die gangent.

Item es sol auch vff sollichem gericht eroffnet werden die gerechtlichkeit vnd gewonhait des fars zu Rinhain. Vnd ist die also, das zu Rinhain sol ain fer sitzen vnd des fars da warten, dein fremden vnd haimschen, vnd mit schiff vnd gschirr gerüst sin, das er das far fertige in aller notturfft zu lieb vnd zu laid, vnd wie sich das fügt.

Item darvmb git man im jârlîch vom schloß vier viertel win, vnd ain yeder hushman ain viertel win im gangen tal, vnd ain mayer, der bunt, ain garb, die sol er selb vngeuarlich binden vnd das viertel win darzu. Doch gent die von Redow yedes hush ain fiertel rogen vnd ain wyhenacht brot vnd zimpfel ayer.

Item vnd vmb disen lon sol er die vom tal füren das gang jar zu fischen, zu markt vnd wa sye zu schaffen haben. Doch ob ainer roß oder farren vnd dergleichen hin oder her faren wölt, darumb sol er im besonder lonen nach altem herkommen.

Item vnd ob sach were, das ainer an das far kâm, er were fremdb oder haimsch, der sol dry stunt rüffen, komt der fer nit, so mag er in das wirghush gan vnd vff des fern costs ain maß win trincken, vnd dann wyder dar gon vnd aber rüffen, kommt der fer aber nit, so mag er aber also tûn so lang er in fûrt. Vnd was er also verzert, sol der fer bezalen.

Item vnd wenn sich begebe, das zwien oder me kâmen vnd ainer den andern ylte oder flûhe, es were zu roß oder fûß, damit das dann nyeman gesumpt werde, so sol er den fliehenden von erst hinfu lassen vnd den jagenden hernach, vnd zwûschen jnen stan, vnd den flieher von erst an land füren vnd den waydling vmb feren vnd den nachjagenden auch vff lassen.

Item vnd ist diß der recht lon hinüber, so gibt ain mentsch ain pfenning diser mûnz, vnd so er herüber kommt aber ain pfenning derselben mûnz ober angster. Hat er ain roß, so gibt er zwien pfenning, hat er ain ledigs, darvon gibt er auch zwen pfenning.



Item ain geladener wagen gibt vier schilling vnd ain farr zwen schilling vnd sind sye ler, so gibt man halb so vil.

Item vnd wann also das selgericht zů herbstzít gehalten wirdet, so sollen dann die alten rátt, der dann acht sóllent sín, nemlich von Rüssach zwien, von Dangstetten zwen, von Rinhain zwen vnd von Redow zwen, ander acht an ir stat welen by irem aid, vnd ain herr darzů vier richter setzen vnd welen. Die selben zwölff sóllent dann zů dem gericht schweren, dem zů warten vnd zů richten nyeman zu lieb noch laid ic. Wie inen dann fürgehalten sol werden.

Item diß vorgeschribene acht rátt sóllent by iren aiden schuldig sín, des flecken vnd tals eehestinen, herlikaiten vnd herfomen vnd gůt gewonhaiten zů hanthaben vnd behalten, iren nuß schaffen vnd schaden wenden nach ir besten verstantnuß.

Item dieselben rátt sind ouch schuldig by dem aid ainem herrn oder vogt zů Rüssenberg, wa sye sehent oder daby werent, das sich vnfrid, vffrúr oder zwytracht erhúb, frid zů bietten oder machen, wa das vberfaren wurd vnd nit gehalten, angezeigt vnd rügen. Ob aber der rátt kainer da were oder amptmann oder waybel, welcher dann der gangen gemaind wer, der ware daby ist, sol solichs ouch tůn, wie vor stat.

Item es ist ouch der herrschafft herfomen vnd bruch, das ain herr von Costens oder sín vogt kain vß der gemaind fenglich annemen, hinfüren, turnen oder blöcken sol, so er das recht vmb die vorderung vertrösten mócht vngewarlich.

Item diß sind ouch die alten bússen vnd straffen, wie die dann von alter bißher komen sind.

Item wenn man ainem bwet, so sol man ainem bietten an dry pfunt, darnach an nún pfunt. Welcher aber solichs vberfert, sol das also bessern, wirt jm noch wytter botten, das stat zů ains herrn gnab vnd willen.

Item welcher der were, der ain fräuelich mit fräueler hant schlüg, stach oder hów, oder zuckte messer, waffen, stab oder stang ic. wie er sich fräuenlichen bart, der bessert ain herrn dry pfunt.

Item zuckte ainer stain oder anders zů werfen vnd wurft nit, der bessert zehen pfunt, wurft er aber, so bessert er mit dry pfunden, der geworfen val dann, so gibt er zehen pfund.

Item wie ainer ainen hertfellig macht, der bessert ain herrn zehen pfund heller.

Item was in klagwyse für ain vogt, waybel oder die geschwornen komt, das sol also dann mit recht gerechtuertiget werden.

Item welcher der gangen gemaind were, der ware sach ainen im fridhag howen, der sol in leyden by dem aid. Vnd welcher also geleydiget wurt, vnd im fridhag gehowen het, der beffert von yedem stumpfen zehen pfunt.

Item es sollen auch allweg die alten rât vff den tag, so das selgericht ain ende hat, zu den nütwen sitzen vnd jnen jrs innemens vnd vffgebens, vnd was sich vnder jnen begeben hat, rechnung thun, vnd ob es not were, so sollen sye zwien oder dry von der gemaind darzu nemen.

---

XIII. Urkunde des Freiherrn von Krenkingen über die an die Baldeßhuter überlassenen Acker im Schlatt, von 1409.

Ich Diethelm von Krenkingen frey her ze Thüngen thun khund vnd zewüssen in disem brieff öffentlich Allen den, die jetzund sind zu disen zitten vnd harnach kunftig werden. Von den äcker wegen, die in dem Schlatt gelegen seindt, vnd stossen vff den Rhin vnd an die Schluecht vnd gehorent in den Dinghoff ze Thüngen in dem dorff, die selben äcker vor langen Ziten verlihen worden von minen vordren, her lütholden vnd her Cunradten von Krenkingen den burgren ze walzhut, also daz sy die selben äcker zu wysen bringen vnd machen woltent vnd soltent, denn die egenanten burger ze walzhut vnd ander leut, die die äcker empfangen hetten, von jedem Seil wysen, den egenanten von Krenkingen, minen vordren, vnd jren erben vnd nachkomen, einen halben mut kernen burgmess jerlichen geben, richten vnd wëren vff santt Martinss Mäss, als der brieff eigentlich meldet vnd wyset, den ich hierumb inhan von den obgemelten minen vordren. Sol man wüssen, daz min lieber bruder selig, Johans von Krenkingen, den obgenanten burgren zu Walzhut abzulösen vnd recht vnd redlich abzukouffen geben hat vor Ziten daz obgeschriben kernen gelt ab ietlichem Seil mattan in sonder ein halb mut kernen burgmäss. Vnd derselb kouff volgieng vnd beschach mit minem gunst vnd willen. Vnd ist auch dem egenanten minem bruder das selb gelt, darumb daz vorgeschriben kernen gelt verkoufft ward, in seinen redlichen nutz gantzlich bezahlt vnd gewert, als ich daz öffentlich verwech in dissem brieff, vnd dess woll wüssend vnd gichtig pin, darumb lass ich vnd sagen die obgenanten burger zu walzhütt vnd ander leut, die die selben äcker in Schlatt haben, die zu wysen gemacht seindt, dez obgenannten kernen geltz ab iedem Seil einen halben mut kernen

geltz besonderes burgmess, gentzlich quit vnd ledig. Also daz der brieff, den jch jnhan von den obgenanten minen vordren, von der selben gütter wegen, den obgenanten burgren zu waltzhütt vnd andren leuten, der die matten jn Schlatt seind, dheinen schaden furbas niemermer bringen soll an vorgeschribnen veckoufften kernen geltz, doch sol derselb min brieff, den jch jnhan, vnd der brieff den die obgenanten burger zu Waltzhut jnhand, die von den obgenanten gütern wysend vnd sagend, beidt mit einander, vnd yetweder jnsonder, krefftig, sicher vnd wenig beliben, jn allen Stucken vnd Artiklen, die von andren darin verthungen begriffen seind. Ich hab auch gelobt hefftenklich, vnd loben mit krafft diss brieffs wüssentlich fur mich vnd all min erben vnd nachkhomen vnd alle die, so zuhar gehören vnd gehafft seind von vnser wegen, die obgenanten burger zu waltzhütt vnd ander, der die selben gütter seind, vnd der selben erben vnd nachkhomen, namlich alle die, zu der vnd handen die obgenanten gütter yemermer khomen, vnd von dess selben kernen geltz wegen, niemer zu kümbren oder furbas anzusprechen, weder mit gericht noch on gericht, vnd mit dhainen andren sachen noch in dhainer hand wyss, so yemandt erdenken mag, on all geüerd. Vnd zu vrkhündt han jch obgenanter Diethelm von Krenkingen, mein Insigell offentlich gehenckt an dissen brieff, vnd han damit all min erben vnd nachkhomen willentlich vnd vnterscheidenlich mit mir harzu wüssentlich verbunden vnd begriffen, vnd auch durch merer sicherheit willen han jch gepetten Hansen von Krenkingen, genant von Wyssenburg freyen myner Schwester Son, das er sin Insigel auch gehenckt hatt an diesen brieff, das jch auch der selb hanss von Wyssenburg von des obgenanten Diethelmss von Krenkingen meins Vettern pith wegen, vnd ouch für mich min erben vnd nachkhomen offentlich gethon han, durch besser merer Zügness willen. Aber mit sonderheit vergich vnd geloben jch, frow Regell Anna von Krenkingen geborn von Arbürg, dess egenanten Diethelmss Krenkingen eehlich wirtin, für mich vnd all min erben vnd nachkhomen, vnd für mengklich von vnser wegen, alles daz war, vest, stet zu halten vnd vnwiderruffet lassen pliben, dess sich der selb Diethelm von Krenkingen mein elicher man jn disem brieff verbunden hatt gegen den burgren zu waltzhütt, vnd gegen allen denen, zu der handen vnd in der gewalt die obgeschribnen gütter jn dem Schlatt gelegen yemer me koment. Also daz sy all gemainlich vnd sonder, Rüwig, vnbekumert von vns pliben sond vnansprechig, von des vorgeschribnen verkoufften kernen gelts wegen, Nün vnd ewenklichen, doch den brieffen, so hi-  
 tor gemeldet seindt, an andren rehten, die jn den selben begriffen

seindt, on schaden. Vnd dess zu noch merer sicherheit, vnd besser zügnuss, so hab ich, die yetz genannt frow Regel Anna von Krenkingen geporn von Arburg, für mich, min erben vnd nachkomen vnd für alle die, die von vnsern wegen harzugehorent, gehafft vnd notturftig seindt, Mein aigen insigel mit wüssen an dissen brieff auch öffentlich gehenkt, Der geben ist zu Thungen jn dem Jar, als man zalt von der gepurt christi vnsers hern thusent vierhundert vnd neun jar, an dem negsten fritlag nach santt Martinss tag.

Diese aus dem Thiengener Chartular entnommene Urkunde wirft ein Licht auf die alten Gemarkungsverhältnisse von Waldbhut. Eine Stadt, welche erst 1264 zwischen uralte bestehenden Marktgebieten erbaut worden, konnte ein solches nur in geringem Maße erhalten, daher sie genöthigt war, in den angrenzenden Gemarkungen sich zu begütern. Die Waldbhuter bedurften nothwendig eines mehreren Wisenlandes, daher sie von dem Herrn zu Thiengen die zwischen der Schlucht, dem Rheine und Urberge gelegenen Schlattäcker erwarben und in Matten verwandelten. Noch heutzutage gehört ein Stück des (sonst im Gurtweiler Bann gelegenen) „Schlattes“ zur waldbhutischen Gemarkung.

Was nun den Ausdruck: „ein Seil Matten“ und „im Seilrecht gelegen“ betrifft, so muß ich vorerst blos auf ein altes Zitat verweisen, nämlich Hagecii *descript. regni Bohemiae et ex eo Marsmann, miliologia* II, 197. Das Dorf zu Thiengen lag aber unmittelbar hinter der Stadt, im sog. Letten, wo jetzt noch der Kirchhof steht. Es wurde von dem oppidum, welches sich beim Schlosse gebildet, allmählig absorbirt, wie solches häufig der Fall war, wo ein Dorf in solcher Nähe bei einer Stadt lag.

Bader.

## **Zur Geschichte des Privatrechts**

im 13. und 14. Jahrh.

In Gegenden, die keine alte Aufzeichnung ihres Landrechts haben, kann man sich nur an Urkunden halten, die auf ein Landrecht entweder ausdrücklich hinweisen, oder durch ihre Bestimmungen damit zusammen hängen. Diese Vorsicht muß man am Oberrhein beobachten, weil der fränkische Theil desselben keine alte Aufzeichnung seines Rechts hat, und die örtliche Verbreitung des schwäbischen Landrechts noch zu untersuchen ist. Daß im Jahr 830 das alemannische Gesetz zu Egringen, Fischingen und Maugenhard (im Amt Lörrach) gegolten hat, wissen wir nur aus einer Urkunde, und aus einer andern, daß es 867 im Argengau am Bodensee in Wirksamkeit war, worin es mit seinem officiellen Namen *phaat* (d. i. *pactus*) angeführt ist \*. Wo aber dergleichen directe Hinweisungen auf ein bestehendes Landrecht fehlen, da müssen Urkunden aushelfen, deren Inhalt auf einem solchen Rechte beruht. Diese Urkunden sind dadurch belehrend, daß sie eine Menge Spezialitäten angeben, welche in den Bestimmungen der Landrechte, die ihrem Zwecke nach allgemein sind, nicht vorkommen, und daher die Ausbildung des Rechts durch einzelne Fälle anschaulich machen \*\*. Gleichen Werth haben Chroniken, welche Thatfachen berichten, die auf ein bestimmtes Rechtsinstitut hindeuten, dessen örtliche Geltung dadurch erwiesen wird. So erwähnt Gaiffier in seinen Tagbüchern, daß im Jahr 1641 Bratislaus von Fürstenberg, als der ältere Bruder, das Land getheilt und der jüngere Friderich seinen Theil gewählt habe, woraus man sieht, daß damals noch die alte Art der Erbtheilung in der Paar bestand. Man muß diese Sitte auf ihre nächste Quelle, den Schwabenspiegel, beziehen, womit freilich nicht gesagt wird, daß sie ursprünglich teutsch war, denn Augustinus führt diesen Rechtsgebrauch schon unter den Römern an \*\*\*.

\* *Neugart* cod. Alem. 1, 205. 362. 363.

\*\* Auch für die Unterschiede in der Rechtssymbolik sind die Urkunden brauchbar. Im fränkischen Theile des Oberrheins wurde die feierliche Uebergabe des Eigenthums durch Hand und Palm vollzogen, im schwäbischen mit

Hand und Mund. Ztschr. 4, 432 ff. Monum. Zoller. von Stillfried und Märker 1, 342. 383. 400. 410. 469. In Ostfranken und Thüringen wurde mit Palm und Mund übergeben. Beschlein's Penneberg. Urkunden-Buch 2, 109.

\*\*\* S. meine Quellen-Samml. der bad. Land.-Gesch. 2', 401. Cum sic in æquivalentes partes *per fratrem seniore* ditto *universa divisa esset, junior*, scilicet Fridericus, Künzingensem vallem *præoptavit*. S. Augustini sermon. 356, 3. Ad ipsum, *quia major est, pertinet divisio*, et ad fratrem ejus *electio*.

### Die Hofherren und Hoffeßen zu Straßburg.

Bis jetzt kennt man diese Leute nur aus Straßburger Urkunden, und was bei Scherz im Glossar und Schilter de bonis laudemial. steht, ist so ziemlich Alles, was man von ihnen weiß. Da ihre Verhältnisse zur Kenntniß des städtischen Lebens im Mittelalter nicht unerheblich sind, so ist es zweckmäßig, die vorhandenen Angaben aus Urkunden zu vervollständigen und genauer zu bestimmen. Das Cop.-Buch des Straßburger Münsters enthält manche darauf bezügliche Urkunden, aus welchen folgende Mittheilung herrührt.

Die Verhältnisse der Hofherren und Hoffeßen bezogen sich auf den Hausbesitz in Straßburg, nicht auf andere Güter in oder außerhalb der Stadt. Es kommen in den Urkunden wohl ähnliche Fälle auf dem Lande vor, sie unterscheiden sich aber augenscheinlich von den städtischen und müssen vorderhand davon gesondert bleiben\*. Der Eigenthümer von Haus und Hof hieß Hofherr, dominus directus, der erbliche Pächter desselben Hoffeß. Aus dem erblichen Hauspacht entwickelten sich die Rechtsverhältnisse zwischen Hofherren und Hoffeßen, die sich von andern Erbpachten in manchen Stücken unterschieden.

Da der Erbpacht seiner Natur nach über das Leben der Contrahenten dauerte, so konnten die Personen des Vertrags während der Dauer desselben mehrmals wechseln. War der Hofherr ein Individuum, so trat nach seinem Tode sein Erbe ein, war er eine juristische Person, z. B. eine Kirche, so starb er nicht aus. Aber jeder Hofherr konnte während der Dauer des Vertrages sein Eigenthumsrecht an dem Hause an einen andern verkaufen oder sonst veräußern, wodurch ein anderer Eigenthümer in den Vertrag eintrat. Ebenso wurde die Person des Hoffeßen verändert durch den Tod desselben, oder dadurch, daß er den Besitz des Hauses an einen andern Pächter verkaufte, der nicht sein Erbe war. Man mußte also festsetzen, 1) wie der Pacht

an den Erben übergehen, 2) wie er auf einen Nichterben übertragen werden sollte.

Hieraus ergaben sich folgende Rechtsverhältnisse:

1) Die Pachtsumme wurde in der Regel während der Dauer des Vertrages nicht geändert. 2) Die Erben des ersten Hoffseßen zahlten gewöhnlich beim Antritt des Hauses dem Hofherren keinen Ehrschag (laudimium); doch kommen auch einige Fälle der Zahlung des Ehrschages vor, weil dieß die Regel, jenes aber eine Vergünstigung war, welche besonders die Kirchen ihren Hoffseßen gewährten, um sie zu bewegen, das Haus bei ihrer Familie zu behalten. 3) Trat aber ein Nichterbe in den Erbpacht ein, so mußten seine Erben jedesmal nach dem Tode des Erblassers den Ehrschag entrichten. 4) Bei der Veränderung oder dem Wechsel des Hofherren wurde gewöhnlich kein Ehrschag entrichtet. 5) Veräußerte der Hofherr das Haus, so blieb der Erbpacht bestehen und der zweite Eigenthümer mußte in denselben eintreten. 6) Ebenso der neue Hoffseß, welcher den Hausbesitz von dem früheren Erbpächter übernahm. 7) Bei der Veräußerung des Hoffseßen hatte der Hofherr ein Vorkaufsrecht, denn wollte der Hoffseß den Besitz des Hauses veräußern, so mußte er ihn zuerst dem Hofherren anbieten, gab dieser so viel dafür wie ein anderer Käufer, so hatte er den Vorzug, das Haus stand wieder in seiner freien Verfügung, und er konnte es in einen andern Erbpacht geben. Der Hofherr gebraucht dieses Vorkaufsrecht, wenn er die Pachtsumme erhöhen wollte, oder ihm der neue Erbpächter nicht gefiel. 8) Wollte aber der Hofherr dem Hoffseßen für den Abstand vom Erbpacht nicht so viel geben als ein anderer Käufer, so konnte der Hoffseß das Haus an diesen veräußern, und dieser Käufer trat dann in den Pachtvertrag des früheren Hoffseßen ein.

Man erkennt aus diesen Bestimmungen die Absicht, die Erblichkeit in den städtischen Hausmiethen zu begünstigen, wie man auch bei Gütern den Erbpacht vorzog, weil man wohl einsah, daß die Pachtverhältnisse eine größere Sicherheit bekamen, wenn mit den Besitzern nicht zu oft gewechselt wurde, welcher häufige Wechsel in jetziger Zeit noch überdies die Verarmung der kleinen Besitzer in Stadt und Land befördert, weil unsere Bevölkerung größer ist als in früherer Zeit.

Verwickelter wurden die Verhältnisse, wenn das Haus mehrere Herren hatte, denn durch Verkauf und Erbtheilung konnte ein Haus mehrere Eigenthümer bekommen und jeder derselben durfte seinen Antheil wieder veräußern, wodurch die rechtlichen Beziehungen sowol zu dem Mitelguthümer, als auch zu den Erbpächtern verändert wurden.

Einer der Eigenthümer blieb dominus directus und war eigentlicher Hofs herr, der andere Eigenthümer war für seinen Antheil an der Rente nur Zinsherr; wollte er diesen Antheil verkaufen, so geschah es nur mit Einwilligung des Hofsherren, der allein den Ehrschag bezog. Der Käufer trat nur in die Rechte des Verkäufers ein und die Erbpächter wurden zur Zahlung des Rentenanteils an den neuen Käufer gewiesen. Der dominus directus hatte bei der Einnahme der Renten ein Vorzugsrecht \*\*.

In den folgenden Urkunden wird für zweierlei Gebühren nur der eine Ausdruck Ehrschag gebraucht, bei den schwäbischen Bauernlehen gab es aber je nach der Natur der Abgaben dafür auch verschiedene Namen. Starb der Erbpächter und sein Sohn und empfing das Gut von dem Herrn, so hieß man die Abgabe oder Gebühr, die er diesem bezahlte, Handlohn oder Handlöse; gab aber ein Erbpächter das Gut dem Herren freiwillig auf oder zurück, so hieß man die Abgabe, die er für seinen Rücktritt oder Abstand bezahlte, Weglöse \*\*\*.

Unter Hand versteht man den Eigenthümer, bei dem Tode des Pächters fällt das Eigenthum in des Herren Hand zurück, empfängt der Erbe des Pächters das Gut, so muß er die Hand, die es ihm gibt, dafür durch eine Abgabe belohnen (Handlohn), oder sein Pachtgut aus der Hand des Herrn lösen (Handlöse), und gibt er es auf, so muß er die Erlaubniß des Wegzugs durch eine Gebühr lösen (Weglöse). In andern schwäbischen Gegenden hatte die Abgabe nach dem Tode des Erbpächters zwei Benennungen, je nachdem seine Erbmasse oder sein Nachfolger dieselbe bezahlte. Die Abgabe an den Gutsherrn aus der Erbmasse hieß gewöhnlich Fall, jene für den Lebensantritt, die der Nachfolger bezahlte, wurde Erbschag (herarium) und Ehrschag (honorarium) genannt \*\*\*\*. Demnach waren in Schwaben Handlohn, Handlöse Erb- und Ehrschag gleichartige Abgaben, die sämmtlich der Lebensnachfolger zu entrichten hatte, während die Weglöse von dem lebenden Lebensvorfahren, der Fall von der Hinterlassenschaft des Verstorbenen bezahlt wurde.

Die Größe dieser Abgaben war nach Gegenden, Gütern und der Berechnungsart verschieden, daher läßt sich keine andere allgemeine Regel für dieselbe aufstellen, als daß die Abgabe für den Todesfall größer war als jene für den Ehrschag. Denn ein größeres Gut zahlte einen größeren Fall als ein kleines und die Berechnung des Falles hieng von der Abschätzung des Besthauptes in natura oder von den Durchschnittspreisen von Vieh und Fahrniß ab, über welche der Gutsherr mit den Erben des verstorbenen Lebensbauern überein kam. Bei



kleinen Gütern wurde eine Geldsumme festgesetzt, wie beim Erbschaft, der hier und da die Summe des jährlichen Güterzinses erreichte †.

**Belegstellen.** Zu 1. Urk. von 1332. fol. 8. concessit dictis conductibus et eorum heredibus universis in emphyteosim perpetuam, quod vulgo dicitur zu *eime rechten erbe*, dictam curiam cum ejus ædificiis et juribus omnibus pro censu 14 unc. den. Argent., *sine qualibet augmentatione census ejusdem*. Ebenso in andern Urkunden von 1340. f. 8. von 1333. f. 10. Ita quod de eisdem domo et area non plus annis singulis debeatur preterquam 7 unce den. Arg., et cum alienate fuerint, laudimium, *absque qualibet alia augmentatione nomine census*.

Zu 2. Urk. von 1340. f. 8, b. Ita, quod dicti conductores et eorum heredes de domo et area antedictis non dabunt laudimium, vulgo *erschatz* nuncupatum; quocienscumque autem domus et aree prescripte *ad manum alienam* translate fuerint seu alienate titulo alienationis quocumque, tociens laudimium, vulgo *erschatz* nuncupatum, erit dandum. Urk. von 1364. f. 30. hac condicione apposita, quod *quocienscumque* domus et area ac dimidius paries lapideus locati *de una persona ad alteram transferuntur ex parte possessorum*, vulgariter dicendo *von der hovesessen wegen*, quod *tociens dandum sit laudimium*, *erschatz* vulgariter dictum. Ebenso in einer Urk. von 1359. f. 32.

Urk. von 1353. f. 36. quocienscumque domus, curia et area predictæ de una persona ad aliam ex parte possessorum, vulgariter dicendo *von der hovesessen wegen*, alienate fuerint, quod tociens dominis directis dictarum domus, curie et aree laudimium, *erschatz* vulgariter dictum, sit et debeat esse dandum.

Zu 3. Urk. von 1315. f. 16. Locavit et concessit . . . domum et aream prenotatas pro annuo censu 1 libre den. Arg. *absque qualibet augmentatione nomine census* . . . Prefati quoque conductores et eorum heredes universi *non dabunt laudimium, quod erschatz vulgariter nuncupatur*. Hoc etiam adjecto<sup>1</sup>, si dicti conductores vel eorum heredes *jus suum emphyteoticum* predictum vendere voluerint vel obligare, quod *primo dominis directis*, videlicet decano, capitulo et choro predicto aut ipsorum procuratori, nomine dicti chori, *vendicioni exponant* et exhibere teneantur. *qui si tantum pretium pro eodem jure emphyteotico dare voluerint, quantum alter, ipsis potius vendant* et vendere teneantur: *sin autem, alii licite vendere poterunt majus pretium offerenti, emptor autem hujusmodi dabit laudimium, erschatz vulgariter nuncupatum, et deinde quocienscumque domus et area prescripte de persona ad personam alienate fuerint, quod vulgariter appellatur verendert, tociens datur laudimium, quod erschatz vulgariter appellatur*. Urk. von 1337. f. 18. Ita, quod ipsi conductores et eorum heredes de dictis domo et area non dabunt laudimium, *erschatz* vulgariter appellatum, ex permutatione quoque dominorum directorum domus et aree predictarum laudimium similiter non erit dandum; quocienscumque vero domus et area predictæ ex parte possessorum, vulgariter dicendo *von der hovesessen wegen*, *extra heredes* dictorum conductorum *ad personas extraneas* devolute fuerint, tociens laudimium, *erschatz*

vulgariter dictum, dandum erit. Ebenso in einer Urf. von 1359. f. 24, in einer andern von 1361. f. 25.

Zu 4 Urf. von 1315. f. 9. Ita tamen, quod quocienscumque dicta area alienata fuerit, quod vulgariter dicitur *verendert*, tociens datur laudimium, quod *erschatz* vulgariter nuncupatur; *ex permutacione autem dominorum directorum dicte aree non datur laudimium, erschatz vulgariter nuncupatum*. Urf. von 1320. f. 25. Conductor et ejus heredes universi non dabunt laudimium, quod *erschatz* dicitur in vulgari, *ex permutacione vero dominorum directorum dicte aree similiter laudimium nullatenus erit dandum*. Ebenso in einer Urf. von 1315. f. 37. 38.

Zu 7 und 8. S. die Belege zu 3, ein weiterer steht in einer Urf. v. 1359. f. 32. si dictus Johannes vel sui heredes domum et aream prescriptas vendere voluerint, *quod tunc primo domino directo et ejus heredibus prescriptis venditori exponant et exhibere teneantur; qui si tantum pretium pro eisdem domo et area dare voluerint, quantum alter, ipsis potius vendant et vendere teneantur, sin autem, alteri licite vendere poterunt majus pretium offerenti*. Ebenso in einer Urf. von 1383. f. 84.

\* Nach einer Urf. von 1310. f. 23 wurden  $1\frac{1}{2}$  Heddler zu Boosheim im Canton Marolzhheim (Hodesheim) in Erbpacht gegeben absque qualibet augmentatione et absque censu vulgariter dicto *erschatz*. Diese zwei einzigen Bestimmungen machen aber diesen Erbpacht noch nicht identisch mit den Erbpächten der Hofsessen zu Straßburg. Nach den Straßburger Statuten von 1301 bei Schilter de bon. laud. p. 628 (in seinem cod. jur. Alemann.) beschränkten sich die Verträge mit den Hofsessen nur auf Straßburg und seinen Burghann.

Diese Auszüge aus Urkunden stimmen größtentheils überein mit der Straßburger Stadtordnung von 1322 bei Schilter l. l. p. 630, wo aber die Form hofsesser Schreiber oder Druckfehler ist statt hofsessen, welchen Fehler Paltaus in sein Wörterbuch aufnahm.

\*\* Urf. von 1362. f. 37. Ita videlicet, quod prefatus Nicolaus *dominus directus* et ejus heredes in dictis suis redditibus unius libre *semper anteferantur*, et quocienscumque et modum in quemcumque curia, domus et aree suprascripte ex parte possessorum, vulgariter exponendo *von der hofsessen wegen*, de una persona ad aliam alterate fuerint et mutata, quod tociens Nicolao *domino directo* prenominato et suis heredibus, quo ad dictos suos redditus unius libre (b. h. zu seiner Jahresrente) de eisdem curia, domibus et areis laudimium, *erschatz* vulgariter appellatum sit et debeat esse dandum.

\*\*\* Monum Zoller. v. R. v. Stillsried und L. Wörter, 1, 161. 197.

\*\*\*\* S. Zeitschr. Bb. 2, 56. 58. Als Erbschaft kommt der Erbschaft vor Bb. 2, 200.

† Die Hennen zu Langenalb (s. oben S. 145) gaben 2 Gulden und darunter zum Todfallgeld, weil sie so klein waren, daß sie die Abgabe des Viehhaupts oder besten Stüd Viehes nicht ertragen konnten. In andern Orten wurde dieser Unterschied nicht ausgedrückt, obgleich es wahrscheinlich davon

ben hat. So steht im Durlacher Lagerbuch von 1532, Nr. 1. f. 141, über Grödingen diese Notiz: „ein jeder, der zu Grödingen hussablich sitzt, und mit tod abget, git das best haupt vich zu fall minem gnedigen herrn.“ Mit Sitz, Haus und Habe ist nicht notwendig Viehzucht verbunden, Tagelöhner und Hintersaßen können jenes besitzen, ohne ein oder mehrere Stück Vieh zu halten. Der Erbschaz oder Erbschaz (herarium) sankt-blassischer und anderer Güter im Breisgau betrug zuweilen so viel wie der jährliche Zins, manchmal auch nur die Hälfte desselben, aber hier und da nur ein Fuß. S. oben Bd 2, 208 209. 3, 279. Zu Furtwangen im Schwarzwald wurde 1649 das Mortuarium auf 35 Gulden geschätzt. Quellen-Samml. der bad. Landes-Gesch. 2, 488. Es wurde in der Saar gewöhnlich durch Uebereinkunft die Größe desselben bestimmt. Das. p. 514.

### Hofsassenverträge von 1299 bis 1364.

Wir Ruelin Riplin der meister und der rat von Strazburg tunt kunt allen den, die disen brief gesehent und gehörent lesen, daz her Niclawes Tütschman unser burgere und vro Engele sine würtin hant verluhen mit gesamenter hant für sich und alle ir erben zu eime rechten erbe ir hovestat zwischent bruden, zwischent Bischoves hus des oleymanne ein site, und ander site stat daz hus zu dem hute, da Ludewiges hus von Wasselnheim uffte stat, dem selben Ludewige und Mezen siner wirtin und allen irn erben und nachkommen, umb ein pfunt zinses, genger und geber Strazburgere, ane hoher steigen. den zins sol men halben geben alle jar zu sunigheiten, und den andern halben zu winter nahten. Der selbe Ludewig und Meze sin würtin gent befeinen erschaz, swer ez aber nach in zwein enphahet, der git erschaz, aber von der hoveherren wandelungen git men befeinen erschaz. wellent daz die hovesessen ir recht an der hovesette und an dem huse duffe verköffen, sie süllent ez den hoveherren von erst bieten, wellent die nüt drumbe geben als vil als ander lute, sie süllent es verköffen anderen luten; unde wer ez danne köffet, der git erschaz, und da nach als dicke so si verendert wirt, so git men erschaz, und sol mens daz den sehen. mit dirre selben gebinge wirt daz die hovestat von der hoveherren wegen verköfft, ewweg gegeben, oder swie si verendert wirt, an swen si gewellet, der sol den hovesessen dise gebinge site lan. So sol men daz wissen, daz der vorgenant Ludewig Mezen siner wirtin het gegeben sine zwei teil des huses, und die zwei teil siner rechten an der hovesette zu eime rechten widemen und het ir daz vür vns gevertiget als recht ist, also, daz si die selben zwei teil habe und niese in widemes wis und nach widemes rehte, so het daz die selbe Meze Ludewige iren wirt ir dritte teil an dem hus und an der hovesette gewidemet, und het ez im gevertiget als

reht ist. Daz dis war und stete si, dar umbe ist unserre stette ingesigelt an disen brief gehentet zu eime urkunde, der wart gegeben an dem mentage ante Letaro (23. März), do von gotz gebürte warent zwelf hundert iar und nün und nünzig iar. Her ane waren wir Nulin Riplin, her Niclawes Otte Friderich, her Burkart der Psiler und her Niclawes der junge Jorn, die vier meistere; her Heinrich von Wolfgangesheim, her Johannes in kalbesgassen, her Reimbolt der alte Stübenweg, her Burkart hern Reinboldelins, der Walbener, her Hegel Markes, her Niclawes von Nymdeheim, her Johannes Hunesvelt, her Burkart Schöp, her Sifrid von Begersheim, her Burkart Panfflin, her Mütelin von Schillingheim, her Johannes Grimmel, her Hug rihter, her Lütsheman, her Eberhart Siche, her Johannes Pengelin, Johannes von Winterture, Hug von Schönecke, und Reimbolt hern Reinboldes sun von Friburg, der rath.

~~Copialbuch~~ des Straßburger Münsters, f. 9 b. Es sind hier zwanzig Mitglieder des Stadtrathes und die 4 Meister aufgezählt. S. Zeitschrift 4, 164 fig.

Wir Nicolaus Colin der meister und der rat von Straßburg tün kunt allen den, die disen brief gesehent und gehörent lesen, das fröwe Anne Richwin Körners dohter, hern Burkartes seligen wittewe, hern Johannes Erben seligen sunes über Brüsche, für sich und ire kint mit willen und gehelle hern Johanneses des jungen der selben kinde vetter, und der der selben kinde anerstorben voget ist, und och mit willen und gehelle Richin Körners, fröwen Annen vatters und der selben kinde ane, het verlühen für sich und alle ire erben durch ire kinde nüz, alle die selbe fröwe Anne, her Johannes und Richwin Körnere die vorge-  
nanten vor uns veriehen hant, zwei huser, hove und hovesette zu dem Grinvogele über sant Thomans brucke mit alleme rehte und begriffe Petere Mypline, Irmengarte sine wirtinne und allen iren erben zu eime rehten erbe libedeiche umbe, ane zwene schillinge, sehs pfunt pfen-  
ninge zinses alle iar genger und geber Straßburgere und vier cappen, ane hoher steigen. Den zins sol man halben geben zu sünigehten und den andern halben zu wihennachten und die cappen zu sante Martins mes. des zinses süllent die hovesessen geben hern Johannefe dem jun-  
gen, hern Reimbolte sine brüdere, hern Johannefe Ritterline, Par-  
tunge von Bunnöwe, hern Erben seligen kinden und hern Burkartes seligen kinden des vorge-  
nanten und irn erben ahte schillinge und zwene cappen alle iar von dem orthuse gegen dem ovenhuse über, so süllent si geben alle iar hern Hüge dem Wensere und fröwen Rüdarte hern

Hartmutes seligen wittwe von Schillingheim und irn erben vier unge und zwene cappen von dem huse, das nehent dem selben huse lit. Die selben Peter Ryplin, Irmengart sin wirtin und alle ire erben gent defeinen erschag; von der hoveherren wandelungen git man doch defeinen erschag. Wellent aber die hoveessen ir erberecht an den hovefetten und an dem buwe duffe verkoffen, so süllent sū es von erst bieten den hoveherren, wellent die nüt drumbe geben alse vil alse ander lüte, so süllent sū es verkoffen andern lüten, und swer es koffet, der git erschag, und da nach alse dicke alse es verandert wirt von der hoveessen wegen, also dicke git man erschag. wurdent doch die hovefette von der hoveherren wegen verendert, an swen sū gevalent, der sol den hoveessen dise gebinge fete halten ane alle geverde. und ist fröwe Anne die vorgenannte des vorgenanten erberehtes schuldig worden für sich und alle 'ir erben reht were zū sinde gegen menglicheme, alse reht ist. Die hoveessen die süllent doch die huser, hove und den gebū duffe halten iemer me in solicheme gebuwe, das die hoveherren irs zinses duffe sicher sint. Unde ist dis geschehen mit willen und gebelle der vorgenanten personen, die hoveherren sint der vorgenanten hovefetten. Das dis war und fete si, dar umbe ist unserre fette ingesigel an disen brief gehenket zū eime urkunde.<sup>4</sup> Dis geschach an der ersten mittewochen nach dem sibenden tage des jares (10. Jan.), da man zalte von gotz gebürte drüzeenhundert jar und ahte jar. Her an waren wir Johannes Hegel, her Hug Schöb, Nicolaus Colin, her Nicolaus Waldener, die vier meistere. Her Reinbolt Reinboldelin, her Johannes von Wolfangesheim, her Johannes Hunesvelt, her Nicolaus Ditschmann, her Reinbolt Brandede, her Peter Stubenweg, her Hug Jorn, her Burkart Schultheisse, her Ludwig von Blümenöwe, her Hug Wirich, her Johannes von Schastolzheim, her Jakob von Barre, rittere. Peter Swarber, Rülín Lenzelin, C'nrat Rihter, Clawes Soldan, Berhtolt Kranz, Henner von Dunzenheim und Peter Riplin der rat.

Dasselbst fol. 28. Hier sind 19 Mitglieder des Stadtrathes angegeben, das zwanzigste war nämlich bei der Verhandlung nicht zugegen oder fehlte. Darunter sind 12 vom Ritterstande und 8 bürgerliche. Mit Einschluß der 4 Meister bestand der Stadtrath aus 16 Patriciern und 8 bürgerlichen Mitgliedern.

Coram nobis iudice curie Argentinensis constituto Burkardus armiger natus quondam Burkardus dicti Erbe militis Argentinensis, pro se et suis heredibus nniversis per manum, consensum et auctoritatem Reinboldi dicti Hüffelin militis Argentinensis, patruī et curatoris ipsius

armigeri ibidem, similiter presentis, vendidit et libere resignavit Johanni dicto Sickelin juniori, militi Argentinensi, presenti et ementi, annuos redditus trium librarum denariorum Argentinensium usualium de annuis redditibus quinque librarum et duarum uncearum dictorum denariorum, quos idem venditor se habere dicebat super domo et area cum ipsorum pertinentiis et juribus, nuncupatis jūm Swedertſche, quas Petrus Ripelin civis Argentinensis habet in emphiteosim, sitis in civitate Argentinensi gñsfit sant Thomans brude juxta hospitale pauperum, percipiendos dictos redditus venditos per ipsum emptorem vel eius heredes de domo et area predictis a possessoribus earundem secundum consuetudinem civitatis Argentinensis, dimidiam videlicet partem in festo nativitatis beati Johannis Baptiste et residuam dimidiam partem in festo nativitatis domini quovis anno. Se vendidisse et libere resignasse publice est confessus pro precio quinquaginta librarum denariorum Argentinensium, quam pecuniam confessus dictus venditor se ab eodem emptore recepisse sibi que numeratam et traditam fore ac in usus suos plenius convertisse. et transtulit idem venditor presenti scripto in ipsum emptorem omne jus, possessionem, proprietatem et dominium vel quasi, que sibi in dictis redditibus venditis competeabant aut competere poterant modo quovis, constituens etiam se dictus venditor pro se et suis heredibus universis warandum et debitorem principalem dictorum reddituum venditorum percipiendorum in modum predictum erga dictum emptorem et eius heredes universos adversus omnem hominem, ut est juris; asseruit quoque idem venditor per juramentum ab ipso coram nobis corporaliter prestitum, se in ipsis redditibus quondam suis parentibus successisse, et ipsos non esse dotales, ac promisit per idem juramentum, se dictum vendicionis contractum ratum et gratum in modum predictum habiturum nec contra ipsum quovis modo venire. fuit quoque adiectum in dicto contractu, quod quandocunque vel anno quocunque idem venditor vel eius heredes tradiderint et assignaverint infra spacium octo annorum, inchoandorum et numerandorum in festo nativitatis domini proximo venturo, prescripto emptori vel ejus heredibus precium quadraginta quinque librarum denariorum Argentinensium usualium occasione reemendi dictos redditus venditos, quod ex tunc ipse emptor vel ejus heredes prefato venditori vel ejus heredibus redditus eosdem revendant et retradant cum effectu ac ipsos revendere et retradere effectualiter teneantur pro precio memorato, ita tamen, quod dicta reemptio accidere semper debeat ante mensem immediate precedentem quemcunque terminum dictorum terminorum; que si infra mensem hujusmodi fuerit celebrata, quod ex tunc pars dictorum reddituum venditorum, que ter-

mino tunc sequente immediate solvi deberet et percipi, ut est dictum, pro eodem termino tantum cedat et cedere debeat emptori et heredibus suis predictis. sic eiam, *quod ipse emptor et eius heredes sint domini directi domus et aree* predictorum et quod eis exhibeantur <sup>1</sup>, in vulgari: man solß im bieten, et nichilominus eis dabitur laudimium, vulgariter *Erßßag* dictum, secundum consuetudinem civitatis Argentinensis dolo et fraude penitus circumscriptis. renuncians insuper dictus venditor pro se et suis heredibus excepcioni non numerate pecunie, non tradite nec solute et in utilitatem suam non converse, doli mali, actionis in factum, beneficio restitutionis in integrum et quo deceptis ultra dimidium iusti precii subvenitur, omnique juris auxilio canonici et civilis, consuetudinibus et statutis tam publicis quam privatis, excepcionibus et defensionibus aliis quibuscunque, quibus contra premissa venire posset quomodolibet aut invari. In cuius rei testimonium sigillum curie Argentinensis ad petitionem dictarum partium presentibus est appensum. Datum IV. idus Novembris (10. Nov.) anno domini M<sup>o</sup> CCC vicesimo quarto. Huius instrumenti duo sunt paria, quorum unum apud dictum venditorem, aliud vero apud emptorem remanet antea predictum.

Dafelbst f. 28.

<sup>1</sup> Exhibebantur, *Erßßf*.

1364. 6. Id. Jun. (8. Juni.) fol. 29. Regenolt Drüber von Rosheim und seine Frau verkaufen für sich und ihre Erben der Junft der Faßzieher (artificio tractorum vasorum) zu Straßburg und deren Nachfolgern curiam, tres domos et ipsarum areas cum omnibus edificiis desuper edificatis, nec non attinenciis, amplitudine et juribus in civitate Argentinensi, — ita quod de eisdem curia, domibus et areis non plus dotur annuatim quam 6 lb et 10 sol. den. Arg. decano et capitulo ac prebendaris chori ecclesie Argentinensis *dominis directis*, ut dicitur earundem curie, domuum et arearum nomine census. Die Junft wollte daraus eine communis stupa, vulgariter exponendo *ein drinkstube* machen. Der Verkaufspreis des Besitzes war 101 Pfd. L., also der jährliche Zins 6 Procent dieser Summe. Der Besitz wurde mit allen Cantelen und Versicherungen übertragen, wie es bei der Veräußerung des Eigenthums geschah. Da die Junft aber eine juristische Person war, also keine Gebühr beim Todfall zahlen konnte, so mußte sie einen Hofsessen stellen, für dessen Nachfolger die Junft das Laudemium an das Domstift zu entrichten hatte. Prenominati quoque emptores (d. h. die Mitglieder der Junft) promiserunt in solidum pro se totaque arte tractorum vasorum Argentinensium supradicta et universis successoribus

eorundem in eadem arte, curiam, domus et areas supra dictas cum attinentiis earundem in edificiis bonis conservare et tenere, nec non censum prescriptum *dominis directis* prescriptis singulis annis terminis prenotatis de curia, domibus et areis prefatis solvere et dare, atque ipsis *dominis directis* semper unum possessorem, vulgariter exponendo *einen hofseszen* earundem curie, domorum et arearum assignare, et semper postquam unus possessor migraverit ab hac luce, alium possessorem substituere et subrogare et laudimium, vulgariter *erschatz* appellatum, similiter tociens quocienscunque unus possessor decesserit ab hac luce, ut prefertur, prescriptis *dominis directis* tradere de curia, domibus et areis suprascriptis.

Bum *Eherecht*. 1383, 12. August.

Wir schultheißin und scheffin zu Ingilnheim bekennen und veriechen offinlichin an diesem brieve, daz vor uns komen ist vor gericht Michel Snyder von Winterheim off eyne sisten, und Conzichin sin knecht, auch ein snyder, off die andern sisten, und hat derselbe Michel geinwortlichin bekant, daz er Conzichin sin dochter Greden geloubt habe Conzichin sine knechte zu der ee, und sal yn sehs jar in sine dinste halden, ee er yme sin dochter bielege. und sal yme alle jar zu lone gebin zehin gulden, die mag er wenden, keren, giffen und gebin, weme er wil, oder war er wil zu sine nucz. und wanne die sehs jar umbe kommen, so sal Michel vorgeanter sin dochter bielegen mit namen Greden, und sal yme zu siner dochter gebin und dun als vil, als er keine sine kinde gibit und dut. und ist geredet, were iz sache, daz Conzichin abeginge von dodes wegen, ee die jarzal usgingen, waz dan Conzichin hat oder leset noch sine dode, daz sal Greden blibin Michels dochter, usgenommen eyn punt ewiges geldes und darzu zwelff gulden, die mag er giffen, seczin oder bescheiden, weme er wil; were iz aber sache, daz Gredichin Michels dochter in den jarzalin abeginge, ee sie bie betten gestaffin, so mag Conzichin vorgeanter alles daz sine, waz er dan vorhenden hat, keren und wenden, war er wil, oder weme er wil. auch hat Michel vorgeant bekant, daz er Conzichin schuldig sie sehsig gulden, die sal er yme anlegen und vorzeln noch alle sine willin und begirde. Und hant daz die obgenanten Michel und Conzichin daz geborget, stede und veste zu halben in alle der maße, als vorgeschrebin stet, mit urkunde dieses brieves versigelt mit des gerichtes insigel zu Ingilnheim, gebin in deme jare . . . 1383 off den dunrstag noch sent Laurencien tag.



Aus dem Pfälz. Cop.-Buch Nachtrag Nr. 65. f. 47. Der jährliche Lohn des Schneibergeßellen betrug nach unserm Gelde 56 Gulden 12 $\frac{1}{2}$  Kr. (nach dem Mainzer Münzfuß von 1386. Bd. 2, 403), und sein Guthaben an den Meister 320 fl. 35 kr. Beide Summen sind für ein Dorfgewerbe damaliger Zeit nicht unbedeutend.

**Einkindschaft.** Aus demselben Buche sind drei Urkunden über die Einkindschaft in meinem Anzeiger 7, 468 flg. mitgetheilt, hier stehen solche, die andere Bestimmungen enthalten als jene.

1383. 22. Juni. fol. 40. Wir schultheißin und scheffin zu Ingilnheim bekennen ic., daz Pedit Ancze und Nese sin eliche wirten hant eyne kint gemacht mit Pedit, sine irsten sone, den der vorgevant Pedit hatte mit Nese siner irsten elichen wirten, und mit den andern kinden, die die vorgevant zwei eliche lude iczunt mit ein hant obir hernach gewinnen, in allen den guden, die sie hant obir gewinnen mogen, und sollin glich eyne kinde sin, eyne als vil als deme andern. Auch ist komen vor gerichte Pedit, Pedit Anczin son, und hat bekannt und verziehin, daz die saczunge sin gut wille und verhengnisse sie, und hat daz geborget, stede und veste zu halben, mit urkunde dieses briefes ic. 1383 off der zehen dusint mertelere tag.

Der Sohn erster Ehe war volljährig; es genügte also seine Zustimmung zu der Erbeinigung mit seinen Halbgeschwistern.

1383. 1. Juli. fol. 40. Wir schultheißin und scheffin zu Ingilnheim ic., daz vor uns komen ist vor gerichte Philipps Weinczin son von Rudinsheim und Pecze sin eliche wirten und hant eyne kinde gemacht mit den kinden, die die selbe Pecze hatte von Glas Grarode irme irsten elichen wirte, und mit den kinden, die sie mit eyne gewinnen; und sollin glich eyne kinde sin, eyne als vil als deme andern. und ist auch geredet, waz gutes die obgenanten zwei eliche lude vortme mit eyne kouffen obir gewonnen, were iz sache, daz sie ane libes erbin abegingen und verfuren, daz sal off iglichs erbin halb und halb fallin, und daz irste gut daz sal widder hindirsich fallin ane alle die stad, do iz von rechte hene fallin sal. und ist diese saczunge gescheen und gemacht mit gudem willin, wisin und verhengnisse der selbin irsten kinde frunde und nehten moge, mit urkunde dieses briefes ic. 1383. off den mittewochen nach sent Pedit und Pauls tag der heiligen aposteln.

Die Frau hatte aus zweiter Ehe noch keine Kinder, die Erbeinigung war also eventuell und hatte deshalb besondere Bestimmungen. Für die minderjährigen Kinder erster Ehe war die Zustimmung der Verwandten nöthig.

1381. 9. Mai. Wir schultheißen und scheffen zu Ingilnheim ic. daz vor uns komen ist vor gerichte Johann Fulschüßel und jungfrouwe Cristine sine eliche wirten, und hant eyne kinde gemacht mit Amelis sine irsten sone, den der obgenante Johan hatte mit juncfrouwen Hebeln siner irsten elichen wirten, und mit den andern kinden, die die vorgeanten zwey eliche lude iczunt mit eyn hant oder hernach gewinnen, an allen den guden, die sie in des Riches gerichte hant, und in allen andern gerichtten, wo sie die gude han oder in waz gerichtten die gelegen sint, und sollin glich eyne kinde sin, eyne als vil als deme andern. Auch ist komen vor gerichte Amelys, des vorgeanten Johans son, und hat bekant und veriehin, daz die saczunge sin gut wille und verhengnisse sie, und hat daz geborget, stede und veste zu halben. Auch ist geredet, daz die vorgeanten zwei eliche lude sollin riden in alle andere gerichte, wo sie gut und erbe inne han, und sollin eyne kinde machen in alle der moße, als vorgeschrebin stat. mit urfunde ic. 1381, off den dunnsstag nach des h. crucis tag, als iz vonden ward.

Die Fulschüßel waren ein Adelsgeschlecht, welches auch anderwärts Güter besaß, daher die Bestimmung am Schlusse der Urfunde.

1387. 25. Sept. Wir schultheiß ic. Herman Heilgenstosir und Else sin eliche wirten . . hant eyne kinde gemacht mit den kinden, die Else vor hatte mit Elase irme irsten elichin wirt und mit den kinden, die sie iczunt mit eyn han oder noch gewinnen, also daz die irsten kinde und die leisten glich eyne kinde sollin sin an alle deme gude, daz sie han oder noch gewinnen, eyne als vil als deme andern. und ist diß geschehen mit willin und verhengnissen Hennen, Elsen irsten son, und hat auch Siffrid Bedir der irsten kinde anherre gesprochin vor die andern kinde als lange, biz sie zu iren tagen komet und dar uff auch virzihent und iren willin und verhengnisse dar zu gebint. mit urfunde ic. 1387. des mitterwochin noch sent Matheus tag. fol. 108.

1387. 17. Juli. fol. 109. . . Henne Wyner und Else sin eliche wirten hant eyne kinde gemacht mit den kinden, die er vor hatte von siner irsten elichin wirten, und mit den kinden, die sie iczunt han oder hernoch mit eyn gewinnen, die sollin glich eyne kinde sin mit den vortworten: were iz sache, daz Henne Wyner ee abeinge, wanne Else vorgeant, so sal sie glich eyn kint sin mit den kinden, und ist geredet, wilches under den kinden abeinge, eyns obir me, one libes erbin, des oder der deil sal fallin uff die andern kinde und nit uff die muder. und were iz sache, daz die kinde mit der muder, obir die mudir mit den

finden nit konden oder mochten ubir eyn getragen, oder daz sie sich vir-  
endirte, so sal sie eyn Kindes (heil) nemen und mag daz giffen und  
gebin, weme sie wil. Gingen ouch die kinde alle abe one libes erbin,  
so sal ie des gut fallin an die stad, do ez her komen ist. und ist diese  
sacunge und die eyne kinde gemacht und gescheen mit wisin, willin  
und verhengnisse der kinde nechsten frunde und erbin und virbot als  
recht ist, mit urkund ic. 1387. des mittewochin vor sent Marien Mag-  
dalenen tag.

1389. 29. Apr. fol. 110. . . Ehirhard Gutgeselle und sine eliche  
hansfrawwe hant eyne kinde gemacht mit wisin, willin und verhengnisse  
siner zweyer kinde sebbern Henne Mürers und Pedirs sins bruder, die  
er hatte von seiner irsten frouwen ire süster, und mit den kinden, die sie  
iczunt hant und noch gewinnen mogen. und were sache, daz der vor-  
genante Ehirhard abeinge von dodes wegen, so solden die egenanten  
zwey irsten kinde vor uf habin ane eynen gulden vierczig gulden, und  
sterbint von eyne kinde off daz andir, wilches under den zwein abeget;  
und wanne sie beide nit en sint, waz die kind windet noch ire beider  
dode, daz sollin sie glich teilin. mit urkund ic. 1389. des dunrstaes  
vor s. Walpurg tag.

**Besatz.** Darüber stehen aus demselben Buche drei Urkunden in meinem  
Anzeiger 7, 470. Die folgenden enthalten abweichende Bestimmungen.

1382. 26. Aug. fol. 50. Wir schultheissin ic. bekennen . . ., daz  
vor uns komen ist vor gericht Peder Engilman und Nese sin eliche  
wirtin und hant sich besast und ir eyns deme andern offgebin mit  
underscheidin, wilches under yn zwein abeget von dodes wegen, so sal  
daz ander blibin siczin off alle deme gude, daz sie in des Riches ge-  
richte hant, ungeschurget und ungeschalden, und mag sin lipliche not-  
dorfft dovone nemen ane geverde und argelist. und wanne sie beide nit  
en sint, waz sie dan lasint noch ire beider dode, daz sal gliche halb und  
halb off igliches erbin fallin an alle die stad, do iz von rechtes wegen  
hene fallin sal. Auch hant sie geredet, wilches under yn lebendig  
blibet, und worde sich daz verandern, so mochte iz daz halbe teil ires  
gudes nemen und daz gebin und giffen, weme iz wolde, und solde off  
deme andern teile gudes und erbe blibin siczin sin lebetage, als vorge-  
schrebin stet, und wanne iz nit enwere, so solde daz selbe teil widder  
hinder sich fallin, wo iz dan von rechte wegen hene fallin fallin sal, mit  
urkund ic. 1382 des nechsten dinstages noch s. Bartholomeus tag.

1381. 28. Jan. Wir schultheissin und scheffin zu Ingilnheim bekennen ic., daz vor uns komen ist vor gericht Crafft zum Rebestocke und juncfrouwe Sare sine eliche wirtin und hant sich besacz recht und rebelichin mit solichin undirscheiden und vortworten, welchis under den zwein elichin luden abeget von dodes wegen, so sal daz andir blibin siczin sine lebetage ungeschurget und ungeschalben off alle deme gude, daz sie in des Richeß gericht hant, von eigem, erbe und von farenden habe, wie die genant sint, irsucht und unirsucht, und mag do midde dun und lasin, brechin und bußin gleicher wijs, als lebinten sie beide. und waz gudes dan unvergiffet und unvergeben blibet nach der zweier elichen lude dode, daz sal widdir hindir sich fallin an ie die stat, do iz von rechtes wegen hene fallin sal. mit urkunde dieses brieves . . . gebin . . . 1381 jare off den mantag vor unser frouwen tag, den man nennet zu latine purificacio. Daselbst f. 16.

M o n e.

### **Maße und Preise in früherer Zeit,**

vom 8. bis 17. Jahrh.

Es wird nützlich sein, die Angaben über die alten Maße (Bd. 1, 169) durch fortgesetzte Notizen zu vervollständigen und die Preise der Dinge beizufügen; denn bei vielen Verhandlungen wird auf diese Gegenstände hingewiesen, die man ohne Reduction auf die jetzigen Größen nicht gehörig beurtheilen kann. Zwar lassen sich, was die Preise betrifft, nur wenige Angaben auf unser jetziges Geld reduciren, weil noch nicht von allen Ländern am Oberrhein hinlängliche Münz-urkunden bekannt sind, aber selbst diese wenigen Preisbestimmungen haben ihren Nutzen für die Geschichte der Volkswirtschaft. Die Ursachen der Preisverschiedenheit alter und neuer Zeit können erst dann gründlich untersucht werden, wenn eine große Anzahl solcher Preise auf unser Geld reducirt ist; so viel läßt sich schon jetzt erkennen, daß ein Hauptgrund der niederen Preise früherer Zeit darin lag, daß die Naturalwirtschaft noch vorherrschte, also nicht alle Dinge nothwendig in einem Geldwerth dargestellt und umgesetzt wurden, mithin auch nicht so sehr den Schwankungen des Geldumlaufes unterworfen waren, wie dieß heutzutage der Fall ist. Ein zweiter Grund lag in der geringeren Volksmenge, wodurch es möglich war, daß nach Verhältniß

ein größerer Theil derselben sich mit dem Ackerbau ernähren konnte, als in jetziger Zeit, d. h. daß der ackerbauende Theil der Bevölkerung im Verhältniß zur ganzen Volkszahl früher größer war, als jetzt. Aus beiden Gründen erklärt sich auch, warum die Ernährung der einzelnen Menschen ehemals reichlicher war, während die jetzige Geldwirthschaft und Volksvermehrung zusammen wirken, sie immer dürftiger zu machen, und die Verarmung bereits zu einem allgemeinen und besorglichen Nothstande gestiegen ist. Zur Erkenntniß und Beurtheilung der Ursachen dieser Uebelstände sind solche Untersuchungen brauchbar, deren Benützung und Weiterführung mir auch deshalb der Mühe werth scheint, weil sich dadurch manche theoretischen Begriffe und Grundsätze berichtigen lassen. In folgenden Preisangaben ist deswegen absichtlich auf vielerlei Verhältnisse Rücksicht genommen.

#### 1. Alte Frucht- und Weinmaße.

Bergstraße von Heidelberg bis Weinheim. Nach der Schönauer Renovation von 1559. Das Fuder hatte 30 Aimer (*amphorae*), der der Aimer 4 Viertel, das Viertel 4 Maß. Zu Schriesheim heißt es:  $14\frac{3}{4}$  Fogl, uf 23 aimer geacht. Darnach machten etwas über 6 Viertel eine Vogel (*lagena*). Die Vogel kommt als *lagina* schon 777 im *Cod. Laureham.* 2, 109 vor.

Amt Bruchsal. 1595. „So vil die Eyß belangen thut, helt die Dhm in etlichen Flecken des Amptes Kislaw 48 Maaß, und in etlichen Dörfern 72 Maaß; doch ist das Fuder durchaus vor 10 Dhm gerechnet. Die Ehle soll halten 23 Zöll.“ Erneuerung des Amtes Kislau. f. 12. Sonst galten die Gewichte und Trockenmaße nach dem Muster der Stadt Speier.

Weinsberg. 1477. Nach dem Pfälzer Zinsbuch. Das Fuder hatte 20 Eimer, der Eimer 4 Viertel, das Viertel  $5\frac{1}{2}$  Kopf. Das Malter Korn und Haber hatte 8 Sumerin (*Simri*, *summerinus*, *sumborinum* von *tympalum*, *tambourin*), das Sumerin 4yme (im Singular *Imol*, am Bodensee *Humpolt*).

Durlach und Pforzheim, nach den Zinsbüchern von 1527. 1532. Das Malter Korn hatte 8 Symernyn, 1 *Simri* 4 Bierling oder 3 Dryling. Das Malter Haber oder Dinkel (rauhe Frucht) 10 Symernyn. Die Dhm 12 Viertel, das Viertel 6 Maß..

Durlach. 1577. Nach dem Lagerbuch. Zur glatten Frucht gehörten Kernen, Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirsen, Halbenforn, Hanf- und Leinsamen und Salz, von welchen das

Malter 8 Simri hielt, das Halbmalter wurde auch Schöffel genannt. Bei der rauhen Frucht, Spelz oder Dinkel und Haber, machten 10 Simri ein Malter. Der Vierling wurde in 2 Achtel oder 4 Viertel ein getheilt und ein Viertel ein in 4 Eßlin. Das Fuder war 10 Dhm, die Dhm 12 Viertel, das Viertel 6 Maß, die Maß 4 Schoppen, der Schoppen 2 Achteln.

Amt Offenburg. 1597. Das Viertel Frucht hatte 6 Sester, das Sester 4 Vierling.

Freiburg um 1470. Nach Vb. 1, 147 flg. Vier messli machten eine Maß Wein, 4 Maß 1 Viertel, 20 Viertel einen Saum. Dagegen steht aus gleicher Zeit im Günstersthaler Notizenbuch, daß 2 Viertel 1 Saum, und 8 Viertel eine Dhm (ömi) machten.

Willingen. 1599. Das Malter Haber und Besen (Spelz) hatte 4 Schöffel, und der Schöffel 4 Viertel; das Malter Roggen nur 2 Schöffel oder 8 Viertel. Ein Viertel Eier waren 120 Stück.

Hüfingen und Umgegend. Nach dem Konstanzner Zinsbuch von 1513. Zu Beßla machten 4 Dme 1 Quart. Zu Seitingen war das Viertel Eier 120 Stück.

## II. Preise der Dinge.

Im Thurgau galt im Jahr 831 das Malter Korn (*granum*) 1 Denar (*Neugart* cod. Alem. 1, 209), das ist nach heutigem Gelde  $10\frac{1}{4}$  Kreuzer. (S. Vb. 2, 394.) Eine Pflugchar aber kostete in den Jahren 815 und 827 im Thurgau 4 Pfennige oder 41 Kreuzer (*Neugart* 1, 153. 192). Diesen Preis hat noch jetzt eine mittelschwere Pflugchar von 5 bis 6 Pfd.

Dornheim, um 870. Zu diesem jetzt ausgegangenen Dorfe bei Mannheim wurde 1 Mansus und 24 Morgen Ackerland um 1 Pfd.  $\mathcal{L}$  verkauft. *Cod. Laureash.* 1, 505. Nach Ztschr. 2, 394 war dieß in runder Summe 40 fl. 56 fr., also 41 fl., der Morgen wurde demnach bezahlt mit  $45\frac{1}{2}$  fr. unseres Geldes. Dagegen wurden zu Seckenheim und Edingen 778 verkauft 40 Morgen Acker und Wiesen zu 15 Fuhren Heu sammt den Almendrechten um den taxirten Preis von  $3\frac{1}{2}$  Pfd.  $\mathcal{L}$ , also um 143 fl. 30 fr., wonach der Morgen auf ungefähr 3 fl. 12 fr. stand. *Ibid.* 1, 542.

Becktheim in Rheinhessen. Im Jahr 1122 wurde dort 1 Mansus um 15 Pfd. gekauft. *Joannis script.* Mog. 2, 744. Nach der Reduction Vb. 2, 399 war dieß in unserm Gelde 331 fl. 50 fr. und der Morgen 11 fl. und einige Kreuzer.

Uندنheim in Rheinhessen. Im Jahr 1154 wurden dort 4 Mansus um 63 Mark verkauft, d. i. um 836 fl. 2 kr., also der Mansus um 209 fl., oder der Morgen um 6 fl. 56 kr. Dasselbst wurden im nämlichen Jahre 3 andere Mansus für 33 Mark gekauft, also zu 464 fl. 38 kr. oder der Mansus um 154 fl. 53 kr. und der Morgen zu 5 fl. 10 kr. *Joannis* 2, 751. Man ersieht an diesen Beispielen, wie die Güte des Bodens schon früh einen großen Unterschied des Kaufpreises herbeiführte.

Herrenalb. Dem Kloster wurden 1290 bei Freudenstein 2 Morgen Wiesen um  $15\frac{1}{2}$  Pfd. und 27 Heller verkauft. *Zeitschr.* 2, 254. Wenn man diese nach der Frankfurter Währung von 1303 und nach der Speierer Reduction (Vd. 2, 400. 401) auf unser Geld berechnet, so kam der Morgen Wiesen ungefähr auf 22 fl. 30 kr. Dieß steht mit folgendem Ackerpreise zu Frankfurt von 1302 in richtigem Verhältniß.

Frankfurt. Im Jahr 1302 wurden zu Frankfurt verkauft 2 Mansus und eine Hofraite um 66 Mark Pfennig. *Böhmer* cod. Francos. 1, 345. Die Mark zu 12  $\frac{1}{2}$  gerechnet nach Vd. 3, 313, und die Reduction nach Vd. 2, 401 gemacht betrug dieser Kaufpreis ungefähr 1422 fl. 57 kr., also der Morgen Ackerfeld, ohne die Hofraite, 23 fl. 43 kr. Eine Hofraite (area) zu Frankfurt wurde im J. 1316 um  $3\frac{1}{2}$  Mark kölnisch verkauft (*Böhmer* l. l. p. 429), d. i. für 42  $\frac{1}{2}$  a oder 2 Pfd. 2  $\frac{1}{2}$  a. Ich habe keine Münzurskunde von Frankfurt aus jener Zeit, man darf aber die Straßburger Währung zu einer annähernden Bestimmung des Preises zulassen, wonach die Hofraite mit 28 fl. 21 kr. unseres Geldes bezahlt wurde. Man kann daraus abnehmen, um wie viel höher die Hausplätze als die Acker standen.

Straßburg. 1337. Hauszins. Ein Haus daselbst mit seiner Hofraite (domus et area) wurde in Erbpacht gegeben um  $6\frac{1}{2}$  Pfd. Straßburger Pfennig. Cop.-Buch des Münsters f. 5. Damals stand der Pfennig auf 3 Kreuzer (Vd. 2, 415), der Hauszins betrug daher 80 Gulden unsers Geldes.

Im Jahr 1332 wurde dort ein Hof (curia) mit Haus, Garten, Gebäulichkeiten und Zugehör für  $15\frac{1}{2}$  Pfd. a verkauft und um 14 Unzen Pfennig jährlichen Zins zu Erblehen gegeben. Das Haus kostete also 186 Gulden unsers Geldes, und da 20 a eine Unze machten, so ertrug es 14 Gulden Zins, das ist  $7\frac{1}{2}$  Procent. Da noch ein anderer Zins von 2 Unzen an einen Dritten auf dem Hause lag, so war derselbe natürlich nicht in obigem Kaufpreis begriffen; schlägt man ihn aber nach demselben Zinsverhältniß hinzu, so war jenes Haus, Hof und Garten werth in runder Summe 195 Gulden.

Ein anderes Haus daselbst wurde im Jahr 1315 um 27 Pfd. s verkauft, das macht  $364\frac{1}{2}$  Gulden unseres Geldes, weil damals das Pfund Pfening noch einen Werth von 13 fl. 30 fr. hatte. fol. 9. G. Bd. 2, 415. Im nämlichen Jahr wurde ein Haus um 20 Pfd. s, oder 270 fl. verkauft. f. 16.

Im Jahr 1331 wurde das Kapital von 3 Pfd. s Hauszins mit 48 Pfd. s bezahlt, das Haus kostete also 576 fl. und ertrug  $6\frac{1}{4}$  Procent. f. 13.

Im Jahr 1330 wurden  $1\frac{1}{2}$  Morgen (agri) Gartenland (gart-aßer) für 13 Pfd. s verkauft, d. i. der Morgen zu 104 fl. f. 14.

Im Jahr 1361 wurden zwei Häuser mit Hofraiten um 50 Pfd. s verkauft und 1359 zwei andere zu 40 Pfd. s. fol. 24. Damals stand der Pfening nur noch auf  $2\frac{1}{2}$  Kreuzer und das Pfd. auf 12 fl. 52 fr. Von jenen Häusern kostete eines 321 fl. 40 fr., von diesen 257 fl. 20 fr.

Niederengelheim. 1381. Nach einer Urkunde im Pfälzer Cop.-Buch Nachtrag Nr. 65. f. 17 ist der Zinsfuß zu 8% angegeben, und 12 Malter Korn einer Ablösung von 100 Pfd. Heller gleichgestellt. Das Malter Korn kostete also damals nach unserm Gelde 3 fl. 9 fr., denn es war Mainzer Maß, und die Berechnung beruht auf den Angaben des Mainzer Münzfußes, Bd. 2, 403. Das Pfund Heller stand nämlich auf 4 fl. 40 fr. Nach einer andern Urkunde von 1379 (daselbst f. 8) waren 3 Ohm Weinzins ausbedungen, oder in Mißjahren 2 Ohm und 2 Pfd. Heller. Da zu Ingelheim 3 Ohm ein halb Fuder waren, so kostete das Fuder Wein 12 Pfd. Heller, oder nach unserm Münzfuße 56 Gulden.

Freiburg, 1470 bis 1480. Ein Notizenbuch des Klosters Günthersthal bei Freiburg enthält aus jenen Jahren manche Preisangaben, welche man nach dem Freiburger Münzfuß von 1458 bis 1494 (Bd. 2, 405 flg., 407) auf unser Geld reduciren darf. Der Pfening stand 1458 auf  $1\frac{1}{4}$  Kreuzer, und 1498 auf  $1\frac{1}{25}$  Kreuzer, oder nach dem Freiburger Gewicht auf  $1\frac{1}{6}$  Kreuzer, durchschnittlich in runder Zahl auf  $1\frac{1}{5}$  fr. Hiernach ist folgende Berechnung gemacht.

Preise der Colonialwaaren um 1480. Es gab damals noch keine Colonien, ich nenne aber die Waaren mit dem heutigen Namen der Deutlichkeit wegen. 1 Loth Ingwer 2 s ( $2\frac{2}{5}$  fr.), 1 Loth Zimmet 4 s ( $4\frac{4}{5}$  fr.), 1 Loth Nelken ebenso, 1 Loth Muskatnuß 3 s ( $3\frac{3}{5}$  fr.), 1 Loth Cybeben (caböbli) 6 s ( $7\frac{1}{5}$  fr.), 1 Pfd. Zucker 5 s (1 fl. 12 fr.), 1 Pfd. Baumwolle 3 s 2 s ( $45\frac{3}{5}$  fr.), 1 Loth Safran 18 22 s ( $21\frac{3}{5}$  bis  $26\frac{3}{5}$  fr.), 1 Pfd. nicht raffinirter Zucker, „do hung



(Honig) in ist", d. h. der noch Melasse oder Syrup enthält, 4  $\text{ß}$  ( $57\frac{3}{5}$  fr.).

Andere Waaren. 1 Elle Leydener Tuch kostete auf der Straßburger Messe 8  $\text{ß}$   $\text{a}$  (1 fl.  $55\frac{1}{5}$  fr.), 1 Elle Kölner Leinwand (telsch tuch) 3  $\text{a}$  ( $3\frac{3}{5}$  fr.), 26 Krautköpfe (kabusköpf) machten 1 Bierling und kosteten 7  $\text{a}$  ( $8\frac{2}{5}$  fr.), 2 Maß Butter (anden)  $2\frac{1}{2}$   $\text{ß}$  (36 fr.), 1 Pfd. Wachs 2  $\text{ß}$  2  $\text{a}$  ( $31\frac{1}{5}$  fr.), 1 Kalb 14  $\text{ß}$  (3 fl. 21 fr.), 1 Spanferkel (spinferli) 2  $\text{ß}$  ( $28\frac{1}{5}$  fr.), ein halber Salm 20  $\text{ß}$  (4 fl. 48 fr.). Dieser Preis scheint mir zu hoch, es wird ein Schreibfehler in der Angabe liegen, vielleicht 20  $\text{a}$  (24 fr.).

Arbeitslöhne und Gebühren. Ein Kalb oder Ferkel zu verschneiden 2  $\text{a}$  ( $2\frac{2}{5}$  fr.). Den Bannwarten oder Feldschützen zu Freiburg zum Neujahrsgehd 4  $\text{ß}$   $\text{a}$  ( $57\frac{3}{5}$  fr.).

Besoldungen. Der Prediger im Kloster erhielt früher jährlich 3 Gulden (10 bis 12 fl.), später 3 Pfd.  $\text{a}$  (14 fl. 24 fr.).

Böhringsweiler bei Weinsberg. Aus dem Löwensteiner Zinsbuch von 1475. fol. 79. „Im ampt zu Beringswiler pflegt man zu nemen und zu geben fur 1 sumerin kornß 20  $\text{a}$  (in jezigem Gelde  $26\frac{1}{5}$  fr.), fur ain schaz saltz, was er dann yglichs jars gewonlich zu Hall gilstet; fur 1 wasnachtshun 8  $\text{a}$  ( $10\frac{1}{2}$  fr.); fur 1 herpstshun 5  $\text{a}$  ( $6\frac{1}{2}$  fr.); fur 1 sumerhun 4  $\text{a}$  ( $5\frac{1}{4}$  fr.); fur 1 kesh 2  $\text{a}$ ; fur 100 eiger 20  $\text{a}$  ( $26\frac{1}{5}$  fr., im jezigen jährlichen Durchschnittspreise auf dem Lande 1 fl. 20 fr.); fur 1 smol ols 1 sch.  $\text{a}$  ( $15\frac{5}{8}$  fr.), oder das gemelt gereete, was der herrschaft ebet" (bequem ist).

Die Reduction ist nach Bd. 2, 406 gemacht und nur annähernd. Das Malter Korn stand also auf 3 fl. 29 fr. und einen Bruchtheil, oder rund auf 3 fl. 30 fr. unseres Geldes.

Heitersheim im Breisgau. Ein Haus mit Zugehörde ist in dem Heitersheimer Zinsbuch von 1492 für 80 Goldgulden angeschlagen. Rechnet man den Goldgulden nach der damaligen Freiburger Währung und Mark zu 2 fl. 49 fr. (S. Bd. 2, 407), so kostete das Haus nach heutigem Gelde 225 fl. 20 fr. Ein mittelmäßiges Bauernhaus kostet in gewöhnlichen Zeiten durchschnittlich 700 fl.

Bruchsal. 1541. Nach der Finanzstatistik des Bischofs Philipp II. von Speier im Karlsruher Archiv (Bruchsal. Cop.-B. Nr. 77), und der Währung des Reichsgeldes von 1551. Bd. 2, 316. Frucht- und Weinpreise: 2 Malter Korn wurden für 1 Gulden angeschlagen; darunter ist 1 fl. Münze verstanden, weil die Rechnung in diesem Gelde geführt wurde. Dieser Gulden stand damals auf 2 fl.  $24\frac{1}{5}$  fr.

des heutigen Geldes, mithin das Mtr. Korn auf 1 fl. 12 kr. Gerste 3 Mtr. für 1 Gulden angeschlagen, also das Mtr. 48 kr. Denselben Preis hatte der Dinkel oder Spelz und die gemischte Frucht. Haber 4 Malter für 1 Gulden, also das Mtr. 36 kr. An einigen Orten der Umgegend hatte der Spelz denselben Preis. Das Fuder Wein zu 5 fl. angeschlagen, macht jetzt 11 fl. 41 kr. Diese Anschläge waren keine Marktpreise, sondern Kammertaxe, denn der Marktpreis stand höher. Die Verhältniszahlen dieser Kammertaxe waren schon im Jahr 1465 vorhanden, wo ebenfalls 2 Mtr. Korn oder 3 Mtr. Spelz oder Gerst für 1 Gulden angeschlagen wurden, so wie 4 Mtr. Haber; da der Goldgulden, nach welchem gerechnet wurde, aber zu jener Zeit noch höher stand, nämlich auf 4 fl. 16 kr., so war auch die Fruchttaxe höher, das Mtr. Korn 2 fl. 8 kr., Spelz oder Gerst 1 fl. 25 kr., Haber 1 fl. 8 kr. (Lib. secret. Matthiæ ep. f. 234). Die Kammertaxe des Weines war damals 8 fl. per Fuder oder 33 fl. 4 kr.

Lügelftein, 1573. Mit obigen Preisangaben stelle ich folgende zusammen aus der ehemaligen Herrschaft Lügelftein im Unterelß, welche dem Pfalzgrafen Georg Hans von Welden gehörte, und aus dessen Hofhaltungsbuch im Karlsruher Archiv gezogen sind. Das Geld habe ich nach seiner eigenen Münzordnung von 1570 (f. 456) auf unsere jetzige Währung reducirt. Der Gulden stand auf 26 Albus oder Weißpfenninge, der Albus war 8 Pfening und der Pfening etwa  $4\frac{3}{4}$  unserer Heller, der Albus demnach etwas wenig über  $5\frac{1}{3}$  Kreuzer und der Gulden 2 fl. 19 kr. unseres Geldes. Die ganz kleinen Bruchtheile machen ohnehin bei den Detailpreisen keinen erheblichen Unterschied. Aus der Berechnung ergibt sich, daß der Kreuzer damals  $3\frac{1}{2}$  Sch. (1 kr.  $6\frac{1}{4}$  Heller) war. Folgende Preise sind der Zeit nach gerade um ein Jahrhundert von den vorigen unterschieden.

Colonialwaaren. 1 Roth Ingwer  $3\frac{1}{2}$  Sch. ( $2\frac{1}{4}$  kr.) 1 Roth Zimmet  $3\frac{1}{2}$  Albus ( $17\frac{2}{3}$  kr.). 1 Roth Nellen  $1\frac{1}{2}$  Albus ( $9\frac{1}{3}$  kr.). 1 Roth Muscatnuß 1 Albus ( $5\frac{1}{4}$  kr.). 1 Roth Cybeben 1 Sch. (etwas über einen halben Kreuzer). 1 Pfd. Canarienzucker 11 Albus (59 kr.). 1 Pfd. Zucker von St. Thomas 5 Albus (27 kr.). 1 Roth Safran 6 Albus 6 Sch. (36 kr.). 1 Pfd. Pfeffer 1 fl. 6 Alb. (2 fl. 51 kr.). 1 Roth Muscatblüte  $2\frac{1}{2}$  Alb. ( $10\frac{1}{2}$  kr.).

Südfrüchte. 1 Pfd. kleine Rosinen  $3\frac{1}{2}$  Alb. ( $16\frac{1}{4}$  kr.). 1 Pfd. Capern  $3\frac{1}{2}$  Alb. ( $16\frac{1}{4}$  kr.). 1 Granatapfel 2 Alb. 5 Sch. (16 kr.). 1 Maß Oliven 7 Alb. ( $37\frac{1}{2}$  kr.), nach einer andern Angabe nur um die Hälfte dieses Preises. 1 gefalzene Limone  $3\frac{1}{2}$  Sch. (etwa 2 kr.). 1 Po-

meranze 5  $\mathcal{L}$  (3 fr.). 1 Pfd. Baumöl 3 Alb. (16 fr.). 1 Pfd. Reis  $7\frac{1}{2}$   $\mathcal{L}$  ( $4\frac{1}{2}$  fr.).

Vieh und Fleisch. 1 Kalb 19 Alb. 4  $\mathcal{L}$  (1 fl. 44 fr.). 1 Hammel 18 Alb. (1 fl. 36 fr.). 1 Spanferkel  $2\frac{1}{2}$  Alb. (13 fr.). 1 Frischling oder 1 Reh 1 fl. (2 fl. 19 fr.). Diese Preise wechselten je nach der Größe des Viehes, die Fleischpreise waren beständiger. 1 Pfd. Ochsenfleisch 7  $\mathcal{L}$  (4 fr. 1 Heller). 1 Pfd. Schweinefleisch um denselben Preis, auch um 6  $\mathcal{L}$  ( $3\frac{1}{2}$  fr.). 1 Pfd. Dürrefleisch 1 Alb. ( $5\frac{1}{2}$  fr.). 1 Pfd. Speck 2 Alb. ( $10\frac{1}{2}$  fr.). 1 Wildschwein 3 fl. (6 fl. 57 fr.).

Fettwaren. 1 Maß Butter 10 Alb. (53 fr.). 1 Pfd. Salzbutter 17  $\mathcal{L}$  ( $8\frac{1}{2}$  fr.). 1 Pfd. Schweineschmalz 2 Alb. ( $10\frac{1}{2}$  fr.). 1 Maß Milch 4  $\mathcal{L}$  ( $2\frac{1}{2}$  fr.). 1 Handkäse 2 Alb. ( $10\frac{1}{2}$  fr.). 1 Holländer Käse  $10\frac{1}{2}$  Alb. (56 fr.). 1 Parmesankäse  $5\frac{1}{2}$  Alb. (28 fr.). 1 Schäferkäse  $\frac{1}{2}$  fl. (1 fl.  $9\frac{1}{2}$  fr.). 1 Maß Rahm 4 Alb. (21 fr.).

Vögel und Fische. 1 Kapaun  $1\frac{1}{2}$  Alb. (8 fr.). 1 Huhn 1 Alb. ( $5\frac{1}{2}$  fr.). 1 Gans 3 Alb. (16 fr.). 1 Krammetsvogel 3  $\mathcal{L}$  ( $1\frac{1}{2}$  fr.). 1 Karpfen 1 Alb. ( $5\frac{1}{2}$  fr.) und 2 Alb. 1 Hering 2  $\mathcal{L}$  ( $1\frac{1}{2}$  fr.), und  $2\frac{1}{2}$   $\mathcal{L}$  (2 fr.). 1 dürre Forelle 1 Alb. ( $5\frac{1}{2}$  fr.). 1 Renke 4  $\mathcal{L}$  ( $2\frac{1}{2}$  fr.). 1 Wildente 3 Alb. (16 fr.). 1 Hecht 5 Alb. (27 fr.). 1 Brachsen 1 Alb. 1 Barbe 6  $\mathcal{L}$  ( $3\frac{1}{2}$  fr.). 1 Aal 10  $\mathcal{L}$  (6 fr.). 1 Versching 3  $\mathcal{L}$  ( $1\frac{1}{2}$  fr.). 1 Ruppe 2  $\mathcal{L}$  ( $1\frac{1}{2}$  fr.). 100 Krebse  $24\frac{1}{2}$  Alb. (2 fl.  $10\frac{1}{2}$  fr.). 1 Bückling 2  $\mathcal{L}$ . 1 Stodfisch 13  $\mathcal{L}$  ( $8\frac{1}{2}$  fr.). 1 gefalzener Salm 21  $\mathcal{L}$  ( $12\frac{1}{2}$  fr.). 1 dürre Brise 4  $\mathcal{L}$  ( $2\frac{1}{2}$  fr.).

Verschiedene Waaren. 1 Ei 1  $\mathcal{L}$ . 1 Sester Erbsen 3 und 4 Alb. ( $21\frac{1}{2}$  fr.). 1 Sester Hirsen 14 Alb. (1 fl.  $14\frac{1}{2}$  fr.). 1 Maß Senf  $2\frac{1}{2}$  Alb. ( $13\frac{1}{2}$  fr.). 1 Sester Salz 4 Alb. ( $21\frac{1}{2}$  fr.). 100 Häupter Weißkraut oder Cappelköpf  $\frac{1}{2}$  fl. (1 fl.  $9\frac{1}{2}$  fr.). 1 Sester Zwiebeln 3 Alb. (16 fr.). 1 Maß Honig 8 Alb. (43 fr.). 1 Sester Gerst- und 1 Sester Habermehl, jedes 12  $\mathcal{L}$  (7 fr.). 1 Ochse von 350 Pfd., das Pfund zu  $6\frac{1}{2}$   $\mathcal{L}$  kostete 10 fl. 50 fr. (24 fl. 37 fr.). 1 Schweizer Kuh von 410 Pfd. zu demselben Pfundpreis kostete 12 fl. 41 fr.  $2\frac{1}{2}$   $\mathcal{L}$  (28 fl.  $40\frac{1}{2}$  fr.). 1 Pfd. Bratz-, Leber- oder Blutwürste  $6\frac{1}{2}$   $\mathcal{L}$  ( $3\frac{1}{2}$  fr.).

Durlach. 1570 — 80. Dasselbe Buch enthält eine Aufzeichnung über die Tagelöhne und Monatsgelder der Bauhandwerker, wie sie in jenen Jahren zu Durlach bezahlt wurden, wovon hier ein Auszug folgt.

Steinmeger, Wintertaglohn, Meister 12 fr., Gesell 12 fr., Junge 10 fr. (in unserm Gelde 21 fr. und  $17\frac{1}{2}$  fr.), der Sommertaglohn war für jeden um 3 fr. höher (also  $26\frac{1}{2}$  und  $23\frac{1}{2}$  fr.). Maurer, im Winter der Meister 12 fr., Gesell 10 fr., Junge 7 fr. ( $12\frac{1}{2}$  fr.), im

Sommer jeder 3 fr. mehr. Zimmermann im Winter der Meister 13 fr., Gesell 13 fr., Junge 10 fr., im Sommer 17, 17, 13 fr. (29½, 29½, 23½ fr.). Schreiner im Winter und Sommer gleich, Meister 15, Gesell 15, Junge 10 fr. (26½, 26½, 17½ fr.). Steinbrecher, im Winter der Meister 8 fr., Raufknecht 7 fr. Sommers 12, 10 (14, 12½, 21, 17½ fr.). Lüncher von Speier, Meister 20 fr. (35 fr.), Gesell 15 fr. Junge 10 fr. Vergl. damit Bd. 3, 24 flg.

Monatlohn. Werkmeister 10 fl. (23 fl. 10 fr.). Gesellen 7 fl. (16 fl. 13 fr.). Junge 5 fl. (11 fl. 35 fr.). Tagelöhner 4 fl. (9 fl. 16 fr.).

Dem Verding nach dem Pflasterer von 6 Klastern 1 fl. (2 fl. 19 fr.). Den Maurern von der Ruthe je nach der Höhe der Mauer 17 Bagen, 20 Bagen, 1½ fl. (1 fl. 52 fr., 2 fl. 40 fr., 3 fl. 28 fr.). Von einer Klasten (5 Werkshuh hoch und breit, 2 dick) in der Niedere 14 oder 15 fr. (24½ fr., 26½ fr.). Im Durchschnitt bei hohen und niederen Mauern 5 bis 7 Bagen (35 bis 49 fr.).

Pföhren bei Donaueschingen, 1599, nach dem Willinger Zinsbuch. Das Malter Besen oder Spelz kostete damals 4 fl. 11 Bagen (in jetziger Währung 5 fl. 37 fr.), das Malter Haber 3 fl. 5 Bagen (4 fl.).

Döggingen (Deckingen) bei Höffingen. Nach demselben Buche war der Preis für den Besen wie zu Pföhren, der Haber wolfeiler, 3 fl. 3 Bagen (3 fl. 50 fr.).

Frucht- und Weinpreise zu Rastatt, 1619. Aus dem alten Dorf- buch. f. 15, b.

Anno 1619 haben die Früchten nachfolgender gestalt uff dem Markt zue Rastatt goltten. Daß Malter Kernen 2 fl. 10 Bag. Weizen 2 fl. 6 Bg. Korn ¾ fl. Gersten 1 fl. 2 Bg. Habern 1 fl. 3 Bg. Murgenthaler Wein daß Fueder 17, auch 18 fl. Ein Fueder Weissenburger und Rechtenbacher Wein 24 fl.

Ueber den Tauschwerth der Dinge sind ebenfalls die Belege sammelnswerth: 1) weil sie den Umfang und die Beschaffenheit des Tauschhandels in der Vorzeit darstellen, 2) weil sie zur richtigen Beurtheilung der Werthäquivalente jener Zeit beitragen und sich mit unsern Verhältnissen vergleichen lassen. Daher füge ich noch eine kleine Probe solcher Tauschgeschäfte bei.

Hardheim im Odenwald, 782. Ein Kamp von 4 Morgen wurde gegen einen Wallach vertauscht, das Pferd war also ein Werthäquivalent von 4 Morgen Feld. *Cod. Lauresham.* 2, 580.

Odenheim. 816. Eine halbe Mühle wurde mit 10 Wiesen vertauscht. *Ibid.* 2, 516.

Heuchlingen bei Neckarsulm. 819. Eine Hofraite vertauscht um 2 Morgen und 2 Wiesen. *Ibid.* 2, 520. Dagegen wurde zu Bauerbach im Amt Bretten 854 eine Hofraite für  $1\frac{1}{2}$  Morgen Acker zu Menzingen vertauscht, *Ibid.* 2, 407, und zu Unteröwisheim 1 Hofraite um 1 Morgen im Jahr 840. *Ibid.* 2, 441. Nach diesen Belegen waren im 9. Jahrh. im fränkischen Theile des Oberrheins die Güter noch größer als im 14ten im Breisgau. S. Bd. 5, 263.

Hettingen im Amt Buchen. 836. Vier Huben und Wiesen zu 5 Wagen Heu wurden vertauscht mit 3 Huben zu Auerbach, Wiesen zu 12 Wagen Heu und ein Bauernhaus (casa) in Sulzbach. *Ibid.* 2, 596. Das Haus war also nicht ganz für 1 Hube angeschlagen.

Neckarelz. 827. Zwei Morgen wurden mit 4 Morgen vertauscht, also mit Rücksicht auf die Lage und Güte. *Ibid.* 2, 602. Solche Tausche kommen oft vor.

Kraichgau. 864. Eine Kirche, 3 Mansus, 5 Huben zu Zentern, 1 Mansus, 52 Morgen, Wiesen zu 6 Fuhren Heu, 3 Leibeigene zu Riechen wurden vertauscht mit 4 Mansus, 6 Huben, Wiesen zu 12 Fuhren und 3 Leibeigenen zu Menzingen und Ubstadt. *Cod. Laurens.* 2, 400. Dieser Tausch war dem Anscheine nach sehr ungleich, denn auf der ersten Seite waren 322 Morgen Ackerfeld, auf der zweiten nur 300 Morgen, aber das doppelte Wiesenmaß, wonach man die Kirche etwa zu 20 Morgen Werth anschlagen darf. Um dieselbe Zeit (858) wurde eine, wie es scheint, ganze Kirche zu Egg im Kanton Zürich für eine Hube mit ihren Rechten an der Waldmark vertauscht. *Neugart cod. Alem.* 1, 298.

Zuletzt möge hier noch eine kurze Probe folgen, wie dergleichen Untersuchungen auch für die Beurtheilung der politischen Geschichte nützlich, ja sogar nothwendig sind. Das Resultat des Krieges der oberrheinischen und wetterauischen Städte gegen den Pfalzgrafen Ruprecht I im Jahr 1389 ist nur durch ihre Niederlage bekannt, und die kurze Angabe bei Lehmann (*Speier. Chron.* S. 767), daß die Städte dem Pfalzgrafen und dem Grafen von Spanheim 60,000 Gulden für den Frieden zahlen mußten, ist weder vollständig, noch hat man sie benutzt, um die Größe des Krieges zu ermessen. Das Pfälzer Cop.-Buch Nr. 8 f. 14 gibt nun darüber Aufschlüsse, die einer genauern Betrachtung werth sind.

Die Stadt Mainz sollte für sich und ihre verbündeten Städte auf den 27. Juni 1389 dem Pfalzgrafen 10,000 Goldgulden bezahlen,

entrichtete aber etwas später daran 3078½ fl. 8 s., sodann am 9. October 2734 fl. 1 s. h. und 3 h. von den 10,000 fl., die auf den 29. Sept. fällig waren; ferner an demselben 9. Okt. zahlte Mainz dem Pfalzgrafen voraus 10,936 fl. 5 s. h. 3 h. an den 40,000 fl., welche die Städte am 25. Dec. 1389 zu entrichten hatten. Am 13. Okt. zahlte Mainz 1851 fl. an den 10,000 fl., die auf Michaelis (29. Sept.) fällig waren.

Demnach hatte Mainz mit den rheinischen Städten dem Pfalzgrafen wirklich 60,000 fl. zu zahlen, und an dieser Summe traf die Stadt Mainz 18,599½ fl. 14 s. 6 h. Dieser Betrag läßt sich ziemlich genau auf unsere Währung reduciren, denn die Fürsten von Mainz und Pfalz schlugen im Jahr 1386 Goldgulden im heutigen Werthe von 5 fl. 37½ fr. (S. Bd. 2, 403), welcher Münzfuß noch im Jahr 1389 in Geltung war. Diese Währung muß ich deshalb annehmen, weil in den Quittungen nur von Gulden überhaupt die Rede ist, nicht von kleinen Gulden (*floreni parvi*), die nach der Hellerwährung einen geringern Werth hatten, und weil vorauszusetzen ist, daß der Pfalzgraf die Entschädigung nach seinem Münzfuß verlangt habe, der damals bestand. Mainz bezahlte also, ohne die kleinen Hellerposten zu rechnen, 104,544 fl. 40 fr.

Die Stadt Worms zahlte an den beiden 10,000 fl. in zwei Terminen jedesmal 1777 fl. 7 Groffen (Turnosen), und an den 40,000 fl. auf einmal 7110 fl. 4 Groffen, zusammen 10,665½ fl., nach jetzigem Gelde 53,989 fl. 49 fr. Speier zahlte an den 40,000 fl. seinen Antheil mit 8887½ fl. 5 Groffen, d. i. 44,440 fl. 4 fr. Pfeddersheim an den beiden 10,000 fl. seinen Theil in zwei Terminen mit 164 fl. 2 s. oder 921 fl. 26 fr. Frankfurt zahlte an den 10,000 fl. ebenfalls 1777 fl. 7 Groffen, oder 9991 fl. 16 fr.

Frankfurt hatte aber auch für sich und die wetterauischen Städte dem Pfalzgrafen mit seinen Helfern, dem von Hanau und denen von Kronberg 73,000 fl. zu zahlen (das. fol. 18), oder 400,320 fl. 50 fr. Zusammen mußten also die Städte am Rhein und in der Wetterau dem Pfalzgrafen bezahlen 133,000 fl. oder 737,570 fl. 50 fr. Rechnet man dazu ihre Ausrüstung, ihren Verlust an Kriegsmaterial und ihren Sold, den sie bezahlten, so kam sie dieser Krieg wenigstens auf eine Million Gulden zu stehen. Die Folgerungen, die sich daraus für die Beurtheilung der damaligen Zustände ergeben, muß ich Andern überlassen, da es nicht hieher gehört.

W o n e.

## Handel mit Mailand, Genua und Venedig

vom 15. bis 18. Jahrh.

1. Leinwandhandel von St. Gallen nach Mailand. 27. Dec. 1496.

Wir burgermaister unnd räte der statt zů Sant Gallen, Costenger bistumbs, tünd kunt aller mengklichem offember mit disem brieff, als dann der vest und wolgeacht Cotinus Cotta, pottestat der statt Chum<sup>1</sup> den globwürdigen Joann Petro Parlasto mit ainer credenz an mich obgenampten burgermaister lutende in unser statt und an uns mit bittlicher beger der zway bellin linwät halb, so dann der ersam Daniel Kapfman unnsere burger in dem zollhus des größern zolls zů Chum verschiner zit nachtes verloren, was die wert sigen, underrichtung zů enpfahen, ververtigot, ðch uns daruff jezgemelter Joann Petro Parlasto solich credenz präsentiert und dar uff sin anzögunge vermelter underrichtung muntlich vor uns getan hât: und wenn uns nun als ainer globwürdigen statt des hailgen Rihs die waren gerechtfait zů fürdern wol gezimpt und des halben an unsern geschwornen ballenbindern in unser statt zollhus und mangen erfunden, daß sy kurz verschiner tagen dem obgenampten Daniel Kapffman zway belli clainer linwät by der vesti gebunden und hinweg gevertiget haben: so schribent und sagent wir das, als hoch das ainer erbern statt zů thünd gepüret, gebent och darby in crafft dis brieffs wyter und verer underrichtung, das zů disen zitten und lang hievor ain jetlich gang linwät tüch uff das schlechtest und aller uncostlichost, das unser statt gut zaichen hât, zwelff tuggaten, und ain jetlich gang linwät tüch by der vesti suptilost und aller clainost ob oder by den vierzig tuggaten, in unser statt goltten hât, ðch unser kofflüt die in der maffen und höher kossen müßent; doch wenn die linwät also in ir hand kumpt, ist unser pruch, wie hoch ain jeder das sin werden und vertriben mag, das stât in sinem willen von uns unverbindert. Es ist ðch dar by gewonlich, das in dem obgenanten unserm zollhus und mangen ungevarlich der schlechten linwät in ain belli by fünff thichen und der clainen suptylen linwät in ain belli by achtenthalf tüchen gebunden werden. Solichs alles zů warer gegugniß so haben wir dem obgesaiten Joann Petro Parlasto uff solich sin credenz und anzögunge disen brieff under unser statt secret anhangendem insigel, uns und gemain unser statt on schaden, versiglot geben an zinstag nechst vor der beschnidung unsers herrn Ihesu Christi. Nach siner gepurt thusent vierhundert nungzig und im sechsten jar.

Aus dem Original im Staatsarchiv zu Mailand. Siegel abgefallen.

<sup>1</sup> Como.

2. Waffenhandel von Mailand nach Lindau. 31. Mai 1497.

III. principi d. Ludovico M. de Fortia Mediolani duci. etc.

Illustris ac magnifice princeps, domine gratiose; obedientiam condignam. Illustrem gratiam vestram tedium in subsequentibus assumere non velle, humiliter oro, cum illati dampni incommoditas et regentium sprete actio me ad id compellent. ego enim, ut rem succincte determinem, arma nonnulla, ut puta 126 caneros vulgaliter dictos et 100 parvas mitras cum 16 magnis capiti adaptatis ac cassidim pro milite unacum aliis, brachiis et cruribus applicandis, in celsa civitate Mediolanensi comparavi, e quibus somam cum dimidia feci, quas Marco de Lantene<sup>1</sup> ad Comam ducendas hunc in modum conduxì, quod ipse easdem somas die Saturni in Comam vehere et refovere deberet. quod quamvis filio suo et aliis presentibus promitteret, non tamen adimplevit, sed sine omni tempestate aeris ac redundantia aquarum nullis periculis (et uti reor) per aliam viam mihi submersit res meas seu arma praefata, apportando eodem sabato dumtaxat somam cum dimidia, et unam somam tertia die post sabathum cum autem quodam alio rustico, quamvis sibi conduxerim, mihi Comam misit. et cum somas apperuissem, ut consueverant, soma cum dimidia submersa fuerat et mirum in modum devastata et deturpata; hoc turbata mente cum conspexissem, commissarium, in Coma adivi, sibi conventionem, quam cum Marco de Lantenen pepigi, et dampnum mihi per eum illatum explicavi et ad eius notitiam indubitata deduxi, petendo ut praefatum Marcum ad solvendum dampnum induceret, aut quod iuri (l. juris) mihi hac in re sisteret. Praelibatus commissarius rusticum in suam jurisdictionem, sed Mediolanensem, ut puta Bartholomeum de Kalch, non attinere et spectare debere respondit, quem Bartholomeum invocare possem, quidve idem in ea re attemptaret, sua nil interesset. Hoc responso adepto commissario attente supplicavi, ut arma sic devastata conspiceret, hoc ipso nolente plures capitaneos et armigeros Germaniae patriae ad eadem devastata arma, ut mihi testimonio tandem essent, duxi, utputa Johannem Kiechel-mayer de Turrego sculteto (l. scultetum), capitaneum Conradum ex comitia Tockenbug, capitaneum Hower de Veltkirch, capitaneum Wanger de Constancia, dominum de Fridelium de Alenspach, Grosshenzen et Paulum de Asch de Veltkirch et Bernhardum Dornhein de Constancia. qui capitanei sic aducti videre arma mea deturpata et devastata, quare testimonium de hiis novere dare. et cum commissarius iamdictus nolens arma inspicere me ad Bartholomeum de Kalch remitteret, eius iussibus adquievi, domino Bartholomeo de Kalch rem exponendo de Marco de Lanten ut supra, etiam qualiter commissarius me ad eum



remisisset, eum exhortando, ut Marx de Lanten mihi iuri sisteret, quorum iudicio et iure propterea dampnum illatum adversus eum mihi opus esset et si adversus meam querelam aut conventionem seu devastationem rerum, de quibus omnibus supra fit mentio, loqui praesumeret, testimonio sufficienti in lucem deducere vellem de minimo in maximum. Hoc expleto domuius Bartholomeus unas ad commissarium in Coma mihi tradidit literas, inter alia, uti mihi retulit, continentes, quod commissarius diem iuridicam cum Marco de Lanten mihi constituere deberet. literis die Mercurii praesentatis die Veneris iuridicam diem statuit, ego vero eodem die ante et post meridiem in deputato loco comparavi, querelas meas thetonice et ytalice apud iudicem deduxi cum exhibitione, quod si et in quantum praefatus Marcus de Lanten contra aliqua mea deposita minima aut maxima loqui praesumeret, testimonio sufficienti attestari et approbare vellem. nescio quo spiritu ducti idem de Cuma me Mediolanum ad praelibatum Bartholomeum de Kalch econtra remiserunt. me extunc circa eundem reclamante et pro iure sonante idem Bartholomeus iudicem seu arbitrum Mediolane nobis constituebat, apud quem easdem querelas et depositiones, quas in Coma deduxi, deposui et ut prius probationi me dedi et exposui, de quo Tettikouer de Constantia, qui mihi verbum apud eundem iudicem fecit, lucidam scientiam habet. idem autem iudex testimonium admisit et cum iuratum famulum Mediolanensis civitatis, vulgo *underkouffel*, qui conventioni et contractui, solutioni novem florenorum minus magno seu denso blaphardo thelonii et quinque solidis pro poleta interfuit, adducerem, idem iudex in via nobis obviavit me ipsum, ad examinandum testem invocantem, eum examinavit et audivit; quo facto iterum nos ad Bartholomeum de Kalch remisit in castrum. nobis sic apud eum apperentibus et ubi illico nos e contra ad Cumam remisisse exposuit, contra quod (uti opinor) non inmerito subiunxi, quod ipse prius nos ad Comam remisisset, alter a Coma ad eum, ut puta Mediolanum, rusticus etiam sub sua iurisdictione esset, dampnum quoque in eodem iudicio Mediolanensi mihi illatum foret, quare nequaquam consentire vellem, ut iterato ac iterato me hinc inde nunc Mediolanum nunc Comam remitterent, attento quod hospites nobis escas non amministrarent, nisi ante esum soluti essent. ego quippe, princeps illustris, cum hiis remissionibus et protractionibus cause septem florenos Renenses consumpsi. ipse quoque sepedictus Marcus de Lanten per huiusmodi suam negligentiam fraudulentam mihi dampnum centum florenorum Renensium valore intulit, quod ego luculentis probationibus deducere possem, quos in lucro habuissem praeter ea, que cum in hiis remissionibus hinc inde in vestra

terra stando neglexi. Quare, princeps illustris, ad vestram illustrem celsitudinem meus petitivus est animus humilisque precatus, ut ipsa cum praememorato Marco de Lanten ordinare disponere ac interesse velletis, attento quod theolonium et alia exponenda solverim, quod mihi solutionem super principali armorum cum refusione expensarum faciat et me contentet, de quo rem gratia vestra illustris mihi gratissimam exhibebit vigili studio obedientiaque humili et recompensandam. quod si non fieret, necessitate compulsus ut is, cui ius denegatum et qui consequi non potest, consiliis oporteret me uti aliorum, ubi, erga quem, in quibus locis refusionem dampni mihi illati consequi possem et adinvenire. Quod vestre gratie illustri publicare volui, ut ipsa et vestri subiugati seu suspeditati se de hoc esse noverint avisatos et informatos.

De omnibus cum presenti gerulo gratiosum expectando et petendo responsum, illustris princeps, raptis ex opido Lindaugiensi regali, ultima Maii, anno cet. nonagesimo septimo.

*E. f. G. untertäniger williger Michael Märck von Lindaw.*

Aus dem Original im Archiv zu Mailand. Dieser Waffenhandel scheint mit dem Schweizerkrieg zusammen zu hängen, der sich damals entspann.

<sup>1</sup> L. Lantate ober Lante.

3. Waarenpässe ober Begleitscheine von Nürnberg, Augsburg, Kaufbeuren und Memmingen nach Mailand, von 1605 bis 1753.

Nos consules ac senatus reipublicæ Norimbergensis præsentibus notum facimus universis, aërem dei opt. max. clementia ac benignitate in civitate nostra ejusdemque locis confinibus purum et ab omni pestifera lue ac contagionis suspitione liberum esse; tum quoque testamur, honestum virum civem nostrum Clementem Eckholt nobis significasse, quod quinquaginta lagellas varii generis mercibus in prædicta nostra civitate coemptis atque compactis, repletas, numerisque 501 in 550 notatas, sub signo ad latus adscripto, hinc Genuam versus ad Johannem Ambrosium Ciambiasium transportari fecerit. In cujus rei testimonium præsentibus litteras civitatis nostræ a tergo appresso secreto consignatas ipsi dedimus, die 19. Oct. anno 1605.

Nach dem Original im Archiv zu Mailand, welchem das Kaufmannszeichen (in den Urkunden signum mercantile) beigelegt ist.

Nos præfecti, consules et senatores imperialis civitatis Augustæ Vindelicorum his literis publice fatemur, omnibus, in quorum manus venerint, notum facientes, apud nos et in confinibus nostris divina favente clementia salubrem spirare auram, nec ullam pestis aut contagii labem

grassari, conspicuos quoque cives nostros Christophorum Fischer et Jacobum Pachmair triginta sarcinas et lagenas pannis lineis plenas, sub numero 174 in 203 et signo in margine opposito ex dicta civitate nostra via Lindaviensi, Claviniensi et Mediolanensi ad Jacobum et Samuelem Hoseros Genuam transmississe, nobisque medio juramento fidem fecisse, præfatas merces hic Augustæ coemptas et compactas esse. In cujus rei fidem et evidens testimonium has literas sigillo civitatis nostræ appresso muniri jussimus 16 Novemb. anno 1605.

Aus dem Original, daselbst.

Das Staats-Archiv zu Mailand enthält aus dem 17. und 18. Jahrh. eine Menge Waarenpässe oberteutscher Städte für ihre Kaufleute, die nach Mailand und weiter handelten. Alle sind auf feines Pergament lateinisch geschrieben, mit dem Stadtsiegel versehen und enthalten den Ursprungsschein der Waaren, das Zeichen derselben, den Namen des Eigentümers und die Versicherung, daß am Orte des Abgangs keine ansteckende Krankheit herrsche.

Von Augsburg sind 14 solcher Waarenpässe nur von dem Jahr 1605 vorhanden. Der Transport gieng meist von Augsburg über Lindau, Chiavenna, Como nach Mailand, und bestand größtentheils in langen Waaren (lapelæ, panni gossypini, panni linei rudes, panni fulanei). Von den Jahren 1630—33 sind 9 Waarenpässe vorhanden, woraus man sieht, daß während des dreißigjährigen Krieges der Handel fortgesetzt wurde. Von den Jahren 1649, 58, 83, 98, 99 hat man noch 5 solcher Ursprungsscheine und 9 aus dem 18. Jahrh. bis 1753. In dem letzten ist auch ein halber Ballen hölzerner Rosenfränze verzeichnet.

Von Nürnberg sind 23 solcher Scheine übrig, nämlich 11 von 1605, 2 von 1607, 4 von 1628, 3 von 1630, und 4 von 1631. Als Waaren sind darin angegeben: coria juchtica, panni linei crassiores, orichalcum, thecæ culcitrarum, piperes, laminæ instannatæ, coria flava, coria rubra, panni linei albi, vulgo boyen dicti, crocus Saracenicus, fila ductilia ex orichalco, panni linei crudi, panni linei tincti, lana, cinnamomum, orichalcum laminatum, cera, stannum, tegumenta lanea et lintea, ferrum ductile, aciculæ (Nadeln), pelles bovinæ, pelves orichalceæ, panni lanei seu Misnici.

Von Rempten sind zwei Scheine und von Kaufbeuren einer von 1605 vorhanden; die Waaren sind: panni linei texti et in fullonia nostra dealbati, et panni gossypini.

Die Nummern der Ballen, Fässer und Päck gehen bis in die Tausende, man kann aber nicht sagen, daß diese Waaren sämmtlich nach Italien verhandelt wurden, sondern muß nur die Quantitäten jedes Transportes beachten. Diese sind ziemlich groß, indem oft 30 bis 50 Ballen von einem Kaufmann auf einmal versandt wurden.

Die Leinwand und der Bai wurde auf mancherlei Art verpackt; es kommen vor *barilla seu dolium alborum lineorum pannorum, lagenæ, lagellæ, pallæ, pallulæ, peciæ, sarcinæ*.

#### 4. Verordnungen über den deutschen Handel mit Mailand. 1563 bis 1729.

Capitoli trà la regia camera e l'impressaro della mercanzia. Milano 1729. Officieller Druck.

Stierlin betrifft der Art. 38 pag. 31 den Handel mit Deutschland, wo es heißt:

*Item, che i detti daziari sianno obligati, servare li privilegi de' mercanti Alemani imperiali ad unguem, nè ad essi Alemani per sue robbe e mercanzie se le possi innovare ò far pagare cosa alcuna, se non, come si contiene in essi privilegi registrati presso il notaro della camera, nè ancora sotto pretesto d'aumento di dazio, de nobili, nè altrimenti come si voglia, sotto la pena di qual si fa menzione in essi privilegi applicanda come in essi; e di più esso incantatore e compagni e subconduttori, et ut supra, habbino di pigliare il pagamento di detto dazio per conto del transito nel modo si contiene nelli loro privilegi, avvertendo, de' detti Alemani imperiali non haveranno de essere compressi nelli presenti capitoli, salvo quelli, che haveranno presentare le loro fedì e procure nelle mani del notaro della camera, e la dichiarazione del presente capitolo sarà all' arbitrio dell' ill. magistrato: intendendo però, che detti Alemani circa al portare delle bogliette habbino servare l'ordinazione fatta per l'ill. magistrato, per la quale si restringe le bogliette al modello e misura in essa ordinazione descritta.*

Auf dem Rande ist bemerkt, daß diese Bestimmungen auf den Rathsverordnungen vom 2. Nov. 1563 und 29. April 1575 beruhen, so wie auch darüber noch eine spätere Verordnung vom 9. März 1604 gemacht wurde.

#### 5. Handel von Ulm nach Benedig. 1434. Junli 25.

Ser. domino Sigismundo Roman. imp.

*Susceptis et intellectis literis vestris imperialibus, quas pro favore Ulmensium vestra seren. nobis scripsit, . . breviter respondemus, quod nichil unquam iudicio nostro fecimus nec facere cogitavimus, quod treuguis inter vestr. cæs. maj. et nos exeuntibus habeat aliquo modo*

prejudicare, imo illas inviolabiliter usquequaque servare disponimus. id autem, quod contra Ulmenses fecimus, non quidem libenter nec voluntarie fecimus, cum eos tanquam amicos et benivolos dilexerimus et diligamus, sed potius irritati propter injuriam et damna civibus nostris illata, ut indemnitati nostrorum consuleremus, id quod juste et honeste fecisse credimus, quoniam nobis non videbatur, casum istum, videlicet quod satisfactionem nostrorum civium reppetamus, aliquod prejudicium treuguis allaturum. nichilominus in complacentiam vestre seren., quoniam causam hanc in libero judicio et arbitrio majestatis vestre relinquimus, visa opinione et voluntate vestre cesaree majestatis in ista materia, avidi in rebus omnibus vestris beneplacitis reddere nos conformes, contenti sumus et harum serie declaramus, quod Ulmenses dictis treuguis libere gaudeant, ita ut ad civitatem nostram Venetiarum et ad quolibet alia loca nostra cum eorum personis mercationibus rebus et quibuscumque bonis venire stare recedere et redire ac negotiari possint et facere facta sua durante tempore treuguarum, quemadmodum prius, antequam vigerent eiusmodi differentie, facere consueverant. De parte alii, de non 8. non sinceri 1.

~~Archiv~~ zu Benedig. Consil. Rogator. Secreti tom. 13. f. 84. Diese Urkunde ist oben S. 26 aus Versehen weggeblieben und wird hier nachgetragen.

M o n e.

### Die Markgenossenschaft zu Einzig. 1334.

Es bedarf wohl keines Beweises, daß ein altes Grundbuch von Almendgenossen für die Kenntniß solcher Gemeindeneuzungen nicht unerheblich ist, die folgende Mittheilung gibt ein solches aus der Urschrift im Karlsruher Archive, es ist ein großer Pergamentbogen, nur auf einer Seite beschrieben, um als Märkertafel zu dienen. Die Einleitung geht über die ganze Breite des Bogens, die Namen aber sind in 4 Spalten darunter gesetzt und auf der Rückseite steht von späterer Hand: „Dye merker Busch Synzig.“ Schon die Form dieses Documentes gibt belehrende Aufschlüsse über den Ursprung solcher Urkunden, denn diese Märkertafel ist die späte Nachahmung römischer Grundbücher, die ebenso mit den Namenverzeichnissen auf Erztafeln eingegraben wurden (S. meine Urgesch. Badens 2, 57). Da die Urkunde selbst sagt, daß die ältere Märkertafel vernichtet werden mußte, weil

die vielen Veränderungen des Besizstandes nicht mehr darauf eingetragen werden konnten, so folgt daraus, daß diese Erneuerung in frühern Zeiten mehrmals wiederholt werden mußte, weil Personen und Besizstand von jeher gewechselt haben. Dergleichen Tafeln können also bis auf die römische Zeit zurück gehen, wenn gleich die Markgenossen von diesem Ursprung ihres Grundbuches nichts mehr wußten, was für sie auch nicht nöthig war.

In dieser Märkertafel sind bis in das 15. Jahrhundert Aenderungen und Zusätze eingetragen, welche den Wechsel des Besizstandes angeben, und um so beachtenswerther sind, weil manche Besizer sie eigenhändig geschrieben. Es kommt daher auf einen Abdruck an, der den ursprünglichen Text und die Zusätze deutlich unterscheiden läßt. Da mir nicht so vielerlei Lettern zu Gebote stehen, um alle Zusätze durch besondern Druck auszuzeichnen, so habe ich sämtliche Nachträge in Klammern eingeschlossen, und zwar so, daß die eckigen [ ] die Aenderung der Zahlen in demselben Item anzeigen, die runden ( ) die Veränderung des ganzen Besizstandes enthalten. Wie viele Markgenossen im Jahr 1334 vorhanden waren und wie viele Antheile jeder an der gemeinen Mark hatte, erkennt man an dem Texte, der nicht in Klammern eingeschlossen ist.

Die Antheile jedes Genossen werden Mark, Rotte (Neutfeld, rota) und potestas genannt. Wo dieß letzte Wort nicht ausgeschrieben ist, wurde im Abdruck pars gesetzt, vielleicht aber muß an mehreren Stellen auch potestas gelesen werden, was mir bei der mangelhaften Abkürzung nicht deutlich ist, da pars sowohl ausgeschrieben ist, als auch regelmäßig abgekürzt vorkommt. Die Schrift ist stellenweise durch Radiren und Abreiben sehr undeutlich.

Die Brauchbarkeit dieser Urkunde für die Geschichte der Landwirthschaft, des Märkerrechts, des Kataster- und Gemeindefens jener Gegend darzulegen, bin ich nicht im Stande, ich muß mich daher auf einige örtliche und geschichtliche Nachweisungen beschränken, welche die Beurtheilung dieser Märkertafel erleichtern. Es läßt sich aus der Urkunde nicht erkennen, ob die Mark aus Rotten bestand oder nicht, und welches Verhältniß die potestas zu beiden hatte. Die Rotte konnte bis auf Sechstel getheilt werden, gewöhnlich aber war sie nach der Zwei- und Dreitheilung in Hälften und Drittel zerkleinert, was wol daher rührte, daß die nichtadeligen Besizer meistens nur Rotten, keine Marken, hatten, also bei der Theilung unter die Erben kleine Stücke heraus kamen. Vgl. Zeitschr. 4, 420.

Que geruntur in tempore, ne labantur cum tempore, prudentes solent ea litterarum firmitudine stabilire. Innotescat igitur presentibus, et sciant posteri, quod cum nos coheredes parochiis Synzege et Lündorp <sup>1</sup> attinentes, qui (in) vulgari *markere* appellamur, sentiremus, quod propter diuturnitatem temporum nec non et nostrorum ignoranciam proavorum nominum, in antiqua nostra littera continencium, discordie, periuria multifarieque alie orirentur malicie vel peccata, immo et quod fraudulenter dehereditare alii alios conarentur: nos de communi nostro consilio pariter et assensu ob salutem animarum nostrarum et totius erroris scrupulum removendum antiquas litteras, nostrorum proavorum nomina continentes, annihilare decrevimus, presens nostris nominibus modernis renovando. Huic autem renovacioni affuerunt pariter et statuerunt in die beati Mychaelis in nostrorum coheredum predictorum communi colloquio a nostris progenitoribus antiquitus quoad hoc statuto, sub anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. tricesimo quarto, sabbato post festum omnium sanctorum (8. Octob.) viri discreti dominus Rolemannus et Rolemannus eius filius <sup>2</sup>, electus illo die in magistrum; Wilhelmus, Johannes fratres eius milites. dominus Gobelinus pastor, eciam frater eorum. Hermannus Luferdi. Hennekinus *der Gûde*. Johannes Kotz. Emricus frater eius. Cristianus Koufman. dominus Thilmannus sacerdos in hospitali. Gerhardus rufus. Thilmannus de Vroynhovin notarius. frater Baldewinus. Hennekinus Vincke. Thilmannus frater eius. Hennekinus Hoynchin. Hennekinus *der heydene*. Arnoldus de Vrancken et alii quam plures fide digni.

Littera coheredum, qui vulgariter *markere* appellantur, parrochiis Synzege et Lündorf servientes.

#### Synzege.

Heredes domini Lodowici de Hamerstein 28. (Ich Lodewich herre zo Hamerstein <sup>3</sup> hain diser 28 marken her Roilman van Dabenberg cawa gegeben, so blyff mir 26.). Gerhardus burchravius de Hamerstein quinque. Heredes de Lantzcrone 44 et dimidia. (dominus de Lantzcrone <sup>4</sup> specialiter habet 6 et dimidiam. dom. Gerhardus dom. de Lantzcrone specialiter unam, que fuerat Johannis Vûs et Heinzzin). Heredes Luferdi de Lantzcrone specialiter 12 et duas tercias partes. (Item Otto de Hongen <sup>5</sup> rotam, quam dedit dom. Her. L.). Heredes domini Büttschardi 12, minus rota. heredes domini Johannis Büttschardi <sup>6</sup> junioris specialiter duas. Hennekinus *der Gûde* 6 et dimidiam) rotam. (Item vendedi ego Gerhardus de Julde et filia mea Ricardo Kerstiano filio quondam Petro (*sic*) Michaelis sex markas.

Item vendimus Arnoldo de Lapide duas rotas). Heredes Henrici de Foresto 4 et rotam. Dos ecclesie <sup>7</sup> unam. Domini Aquenses cum preposito <sup>8</sup> sex. Idem domini sine preposito octo. Imperium <sup>9</sup> duas. Dominus Rolemannus (25 et terciam partem dimidie rote. Item idem dom. Roilemannus sex et dimidiam rotam, que fuit domini H. Boni). Dom. Henricus filius tres [16]. Dom. Rolemannus frater eius novem et dimidiam. Item idem Rolemannus ex parte Gerhardi Hemonis 8 et rotam. (Item Wilhelmus filius ejus emit erga dominum Roilmannum, filium domini Salentini de Arendall 4 marcas. Item her Heinrich Roilman van Dadenberch der albe 4 marken, die yme zu deise sint worden zu Arendall <sup>10</sup> van sins vaeder wegen. Idem 7 marken van syns neven Wilhem Roilmans wegen des gūyt, dat he besiczt. Idem domicellus Johannes Schonenberch <sup>11</sup> junior, dominus in Erenberch <sup>12</sup>, quatuor markas, quas emit erga Wilhelmum Roilmanum de Cruce, que fuerunt domini Roilmanni filium [l. filii] quondam Salentini de Arendall). Thilmannus filius Johannis Dünrestein unam et dimidiam. Wilhelmus frater eius duas et rotam. Hennekinus frater eorum duas et rotam. Hennekinus frater eorum duas et rotam. Conventus de loco s. Marie <sup>13</sup> sex. Fratres s. Johannis Jerosolimit. domus de Briseche <sup>14</sup> duas. (Johannes Wolf de Andernaco 5 [tres] rotas). Arnoldus de Lapide <sup>15</sup> duas et dimidiam. Arnoldus filius dom. Heidenrici de Hoyngin tres rotas cum dimidia. Curia de Poilche <sup>16</sup> tres rotas [unam rotam dimidiam.] (Dominus Schillinch de Laynsteyn <sup>17</sup> dimidiam rotam). Lifmodis de Auwele <sup>18</sup> unam. (Item Johannes Hoingin emit erga dominum Roilmannum filium domini Salentini de Arendall quatuor marcas. Des hait Dille Efeler verfaufft hern Roilman hern van Arendale 1 mit willen Guytgin irre dochter. Item Grete Hoyngins hait auch verfaufft heren Roilman vurseit  $\frac{1}{2}$  marke). Hennekinus Hoyngin quatuor [novem] [decem] et [rotam.] (Idem dimidiam partem.) Walramus frater eius duas et rotam. Emundus frater eius unam. Cecilia soror eorum unam. (Ludewich Boelarii vendidit domino Roilmanno domino in Arendale potestatem Wygandi et Johannis infra scriptorum. Item Johannes Sele dimidiam partem, quam emit erga Johannem de Brisicho.) Wigandus Everhard unam, quam dederunt sibi heredes domini Lodowici burchravii de Hamerstein concorditer. (Johannis Euerhardi emit rotam erga Enger Heiden. dominus Fredericus Brend <sup>19</sup> emit 2 partes erga heredes Kelbergi. Idem dominus Fredericus emit dimidiam partem erga Valentinum (?) Vogel.) Thilmannis Vogil unam et dimidiam [tres rotas]. Laurencius de Adenauwe <sup>20</sup> unam et dimidiam [duas et rotam]. (Des hait Kathrine Wyte verfaufft



heren Roilman, here zo Arendale eyne halve marf). Hennekinus *der heidene* quinque [tres] rotas. Dom. Henricus Schelle et (soror) eius (unam et duas tercias partes [dimidiam et terciam partem] rote. Soffia Schelle terciam partem rote.) Relicta Thilmanni Dunckolf tres rotas. Relicta Petri Keleberg tres [minus dimidia parte.] Hospitale tres et dimidiam. Nesa relictæ Henrici de Auch <sup>21</sup> tres. (Emericus Kotz et Johannes Royde.) Heredes Henrici Aldenûze octo et terciam partem. Thilmannus Vincke unam et 3 rotas cum dimidia rota. (Item Thilmannus Vincke unam partem, quam emit erga Rokin.) Hennekinus Vincke quatuor potestates et tres rotas [septem rotas]. (Conradus gener eius 3 rotas ex parte eiusdem.) Moniales de Novo clastro <sup>22</sup> quinque et dimidiam. Heredes Henrici de Bodindorf <sup>23</sup> quatuor et dimidiam cum dimidia rota. Heredes Winandi Kurve tres rotas. Otto de Ar. unam et terciam partem (cum fratre. Otto solus 3 rotas de Johanne dicto Wolf. Gobelinus Riech partem.) Bela et Claricia sorores, filie quondam Everhardi duas. Christianus Koufman 4 cum dimidia et duas tercias partes. (Item idem Cristianus terciam partem rote cum dimidia rota.) Begine filie quondam Everhardi unam. Gerhardus Nirtzsh unam et dimidiam. Gertrudis filia dicti Manen dimidiam. (Katherina filia unam. Johannes Rock . . . dimidiam.) Heredes Johannis de Mitzdorf <sup>24</sup> quinque. Heredes Wilhelmi dicti Hallere dimidiam. (Vendidit Leen Pullere domino Rul. de Arendale 1 markam). Gerhardus Roide decem [duodecim] minus et dimidiam rotam. (. . . . . <sup>24</sup>) verfaufft hern Roilman hern zo Arendale zwa marfe). Item idem cum Carissima uxore sua unam et dimidiam [quatuor minus rota.] (Item 5 rotas, que fuerunt Ar. de Lapide.) Jacobus Heinemanni Ele unam. Johannes *van der Leyen* duas. (Irmentrudis relictæ Kotz unam et rotam.) Heredes Johannis dicti Kotz duas et dimidiam. (Emmericus Kocz rotam.) Hennekinus Evenstrô duas et rotam. (Des hait Thijss syn son heren Roilman heren zo Arendale verfaufft 1½ marfe.) Hennekinus filius L. Kotz 3 rotas et terciam partem rote. Item Deytmarus quatuor ex parte heredum Bûtzardi. Item Deytmarus unam rotam, quam dedit dominus Rolmannus. Item Ringouer dimidiam partem, quam dedit dominus Wilhelmus Rolman. Item Roile filius Goyswini dimidiam partem, quam vendidit Math. Kalberger. Item Rinchgouer partem ex parte Jacobi Hoinghin. Item Cristina relictæ Enger ante curiam rotam ex parte domini Johannis Vinken). Johannes Kotz filius eius specialiter unam. (duas et dimidiam. Idem 3 rotas cum tercia parte partis rote.) Dominus Johannes prister unam. Arnoldus de Vranckin <sup>25</sup> rotam. (Cecilia Cramers quatuor marcas, quas emit erga Lüyffardum

domicellum de Loendorff.) Katherina relicta Ulrici unam. Thilmannus de Vroynhovin <sup>26</sup> et Greta soror eius quinque rotas. (Christianus scriptor rotam, quam emit erga Johannem Myten, et eciam omnia iura, que habet.) Johannes Mite rotam. (Petrus Mite duas rotas, quas erga uxorem Johannis Werle emit.)

#### Westheym <sup>27</sup>.

In Westheym capella dimidiam. Heredes domini Conradi de Meyene <sup>28</sup> unam et dimidiam rotam [dimidiam potestatem], de quibus dominus Wilhelmus Rolemannus habet partem Conradi filii sui. (Henricus filius Michaelis rotam ex parte Rutgeri de Gerisheym <sup>29</sup>. Dominus Jo. de Rense <sup>30</sup> dimidiam partem, quam emit Jo. de Dievelich <sup>31</sup>). Abel Hattirscheit quatuor [duas] et dimidiam (partes et tres rotas). Conradus de quercu et coheredes eius unam. Wigandus Hülsbegger, soror eius et Hennekinus Schül unam et dimidiam. Petrus Vüleman tres rotas. (Johannes Fells dimidiam partem ex parte Gob. Riech.) Hennekinus frater eius dimidiam markam et dimidiam rotam. Johannes frater eorum tantum. Heinemannus frater eorum tantum. Johannes Boisse sororius eorum tantum. Hennekinus Vûs dimidiam. Heredes Gobelini Noibin rotam. Heredes Conradi Cra rotam. Lodowicus apud ecclesiam dimidiam. (Johannes Gûldener habet tres marcas, una rota minus, et rotam de heredibus Norbin. Item Johannes Goldener dedit Nycolao de Loyndorp unam rotam, que defalcabitur Johanni Goldener. Item unam rotam, quam emit erga Elsam dictam Vincken.) Hennekinus Lûdilchin dimidiam (duas partes cum dimidia. Item Johannes Goldener emit erga Henricum Speck omne suum jus excepta rota.) Hennekinus Clotzzere dimidiam. Thilmannus Loiman unam et rotam. (Idem Th. dimidiam potestatem, quam emit erga Johannem de Dievelich. Idem rotam, quam emit erga Johannem Schûyl.)

#### Lûndorf.

In Lûndorf ecclesia unam. Paulus nepos magistri Sybelonis dimidiam. Heinemannus cognatus eius dimidiam. (Sifridus Gnade rotam, quam dedit dominus Rolmannus. Item potestatem, quam vendidit Th. Cremer de bonis Johannis Hongin.) Rodenger ante curiam unam et dimidiam (et rotam cum quarta parte rote.) Johannes frater eius rotam. (Item Wygandus Lancze dimidiam rotam, quam dedit Tilmannus Cremer. Item idem Wigandus dimidiam, quam emit erga heredes Johannis Kêhlmann.) Gobelinus de Vranckin terciam partem. (Rollekinus filius magistri [heredes Jacobi] Rollekni dimidiam). Filius magistri

Roilkini unam. Heredes Arnoldi Creuwil duas (unam, videlicet Jacobus dimidiam et Ar. dim.). Heinemannus filius Johannis Sibelonis quartam partem rote.

#### **Künsdorf <sup>32</sup>.**

In Künsdorf Conradus filiaster Laurencii (Goitztua <sup>33</sup> filia eius dimidiam et unam minus tercia parte rote [duas tercias partes rote]. Gerlacus frater eius tantum et 1 potestatem, vendidit Roperto cauponi de parte sua rotam, (quam habet modo Conradus Keudehane. Goibelinus Riech . . . <sup>34</sup> et duas tercias partes rote.) Heredes Thilmanni *uf dem Regge* <sup>35</sup> unam. (de qua marca vendite sunt due rote Johanni Goldener.) Smunkelgin dimidiam partem.) Johannes Kümßman dimidiam. (Gerhardus filius quondam Sophie dimidiam partem.) Heredes Conradi cognati sui dimidiam. Jacobus de Oilbrücke <sup>36</sup> (Gerhardus predictus) unam, minus tercia parte rote. (Item Johannes filius Goldiner dimidiam potestatem, minus sexta parte rote, quam emit erga Hammanum filium Gerhardi predicti.) Item dominus Roilmannus, dominus de Arendale, emit erga Arnoldum de Cointzstorf ex parte Gerardi filii Sophie tres rotas.) Jutta filia quondam Lufardi dimidiam.

#### **Item Westheim.**

Hennekinus Schül rotam et dimidiam rotam. Cristina Hülsbechirs rotam. Katherina Rüßin rotam. Demodis Karreboums dimidiam rotam. Petrus filius Mychaelis rotam et dimidiam rotam. (Item Johannes Tuytz dimidiam potestatem, que fuit Nycolai de Loyndorf. Johannes Smunkelgin emit erga Johannem Hongin duas potestates, de potestatibus patris sui. Item Heyno Micheil dimidiam potestatem ex parte Gobelini Riech. Item potestatem ex parte . . . . de bonis Johannis Hongen. Item Nicholaus de Londorf dimidiam potestatem, quam emit erga Johannem Hongin. Item Johannes Goldener dimidiam [vi] potestatem [minus dimidia rota], quam emit erga Johannem Hongin, hec defalcabitur de suis potestatibus Henricus Vinke ex parte Thijs Lympis dimidiam potestatem; idem rotam ex parte Henrici Vinken sui congangwinei.)

Anmerkungen. <sup>1</sup> Röndorf westlich bei Singig. <sup>2</sup> Roßmann von Datenberg bei Singig auf dem rechten Rheinufer, gegenüber von Singig. Der letzte des Geschlechtes starb als Comthur der Johanniter zu Billingen den 26. April 1632. S. Quell.-Samml. der bad. Land.-Gesch. 2, 212 ff. <sup>3</sup> unterhalb Andernach auf dem rechten Ufer. <sup>4</sup> von Singig, S. Günther cod.

Rheno-Mos. 2, 18, dessen Genealogie 3, 1, 19 durch diese Märkterküfel vervollständigt wird. <sup>5</sup> Hönningen auf dem rechten Ufer, gegenüber von Niederbreisig. <sup>6</sup> bei G ü n t h e r 2, 423 heißt dieß Geschlecht Buzhart. <sup>7</sup> Die Pfarrei zu Singig, eine Holzmarkt gehörte also zu ihrer Competenz. <sup>8</sup> Das Collegiatstift zu Achen gemeinschaftlich mit seinem Probfte. <sup>9</sup> das Reich, denn der dortige Reichsbusch gränzte wahrscheinlich an die Markgenossenschaft. <sup>10</sup> Burg Arenthal bei Singig, früher Dorenberech. G ü n t h e r 3 III, 574. <sup>11</sup> S. G ü n t h e r l. 1. 3, I, 374. <sup>12</sup> S. Acta acad. Palatin. hist. 6, 429. <sup>13</sup> Bieleit Marienthal bei Ahrweiler. <sup>14</sup> Niederbreisig oberhalb Singig am Rhein. <sup>15</sup> von Stein; dieser Arnolt kommt bei G ü n t h e r nicht vor. <sup>16</sup> Polch, Hleden bei Mayen. <sup>17</sup> Lahnstein. <sup>18</sup> Schirmauel bei Königsefeld. S. B ä r s c h Elilia III. 1. 1. p. 511. <sup>19</sup> wahrscheinlich aus dem Geschlechte Brenner. G ü n t h e r 3. I, 445. <sup>20</sup> Hleden Ahenau in der Eifel. <sup>21</sup> wohl der Hof Dyck. G ü n t h e r 3. I, 221. <sup>22</sup> wahrscheinlich das Frauenkloster zu Singig. <sup>23</sup> Dorenberech bei Remagen. <sup>24</sup> Ich kenne kein solches Dorf in der Gegend. <sup>24\*</sup> eine ausrabirte Zelle. <sup>25</sup> Franken südlich bei Singig. <sup>26</sup> vielleicht Gronrath bei Königsefeld. <sup>27</sup> Westum bei Singig. <sup>28</sup> Mayen. <sup>29</sup> vielleicht Gellersheim. B ä r s c h S. 497. <sup>30</sup> Rhens zwischen Coblenz und Boppard. <sup>31</sup> Dieblisch an der Mosel bei Coblenz. <sup>32</sup> Colsdorf bei Singig. <sup>33</sup> d. i. Gottesdiu, ancilla dei. <sup>34</sup> ausgestrichen, es stand wahrscheinlich dimidlam potestatem ober partem. <sup>35</sup> wahrscheinlich Reich bei Altenahr. B ä r s c h a. a. D. S. 486. <sup>36</sup> Delbrück, Burgruine, ehemalige Herrschaft bei Königsefeld. B ä r s c h a. a. D. S. 505 fig.

Mone.

## Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers,

vom 13. bis 15. Jahrh.

Folgende zum erstenmal gedruckten Urkunden habe ich nach den geistlichen Körperschaften geordnet, die sie betreffen, also nach Ortsrubriken, um auch in dieser Weise ihre Benützung zu erleichtern.

Mirmelberg. 1301 bis 1469.

Dieß war ein Frauenkloster bei Selz, welches nicht auf der Anhöhe dieser Stadt, sondern unten am Rheinufer lag. Da der Strom auf beiden Ufern in der Gegend von Selz stets verwüstend wirkte, so zerstörte er auch Mirmelberg im Jahr 1469 Würdtwein erwähnt das Kloster einmal in seinen Subsidien, Schöppin nur einmal (Als. III 2, 448), deshalb gebe ich einige Urkunden und Regesten über den untergegangenen Ort, woraus ersichtlich ist, daß er bereits im 13. Jahrh. schon bestand.

Verschreibung eines Fruchtzinses an das Kloster von Rübiger von Rödern.  
1. Juni 1301.

Notum sit omnibus tam posteris quam modernis, quibus porrectum

fuerit presens scriptum, quod ego Rudegerus de Rûdern <sup>1</sup>, filiaster quondam dicti Koufman, et Hermannus filius ejusdem Koufman <sup>2</sup>, debemus solvere, presentare et assignare religiosis et honestis dominabus domine Agneti dicte de Hoven <sup>3</sup>, ac domine dicte Lûkeline, dicte de Genrisbach <sup>4</sup>, sanctimonialibus in loco Mirmilberge, duo quartalia sili-ginis super jugere terre arabilis, quod vulgariter appellatur *der Lûde-wigis acker*, et super novali sibi contiguo et adherenti, sito juxta molendinum dominarum de Monte, sine omni protractione et sine qualibet captione annuatim in festo nativitatis beate virginis a nobis et a nostris heredibus finaliter persolvenda. post obitum vero prefatarum domina-rum eandem pensionem annone conventui sanctimonialium in Mirmil-berge debebimus presentare. Si vero nos aut nostri heredes erimus negligentes in predicta pensione annone certo tempore persolvenda, ut pretactum est, quod absit, prefate domine, si vivunt, omnia bona pre-scripta in ipsarum debebunt trahere potestatem, vel conventus sancti-monialium in Mirmilberge pro eis, si universe carnis semitam sunt in-gresse, sub jure et consuetudine, qua curia in Rûdern ex antiquo nos-citur fore sita. In cujus rei evidentiam certiore presentem paginam antedictis dominabus dictis de Hoven et de Genrisbach, nec non con-ventui in Mirmilberge sub sigillo strenui et nobilis viri, domini nostri, Heinrichi militis de Flechenstein dedimus roboratam. Et nos Heinrichus dominus de Flechinstein predictus nostrum sigillum ad petitionem pre-scriptarum personarum, Rudegeri et Hermann, presentibus apponendum duximus in testimonium omnium premissorum superscriptionem annuatim presentibus approbamus. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. primo. feria quinta post octavam pentecosten.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv. Das Fleckensteinsche Siegel hängt noch daran, ist aber am Rande beschädigt.

<sup>1</sup> Nieder- und Ober-Rödern liegen westlich von Sulz. <sup>2</sup> Unter König Ru-dolf war Markwart Kaufmann Landvogt im Speiergau. *Würdtwein* nov. subs 12, 213. 216. <sup>3</sup> Hoven zwischen Oberrödern und Sulz. <sup>4</sup> Gernsbach im Murgthal.

1309. Januar 16. Vidimus des Officials von Straßburg vom 15. Januar 1310 über folgende Urkunde: Kunigundis filia Eberhardi armigeri dicti de Swindratzhein <sup>1</sup> magistræ et conventui sanctimonialium in Mirmelberg vendidit curtim suam, dictum *Leithehof*, et omnes agros suos terræ arabilis ad dictum curtim pertinentes in banno et in marcis oppidi Salsensis. — predictam vero curtim dictam *Leithehof* et agros arabiles, quam vel quos taliter vendidi et ad emendum dedi, antedictus

pater meus Eberhardus armiger, dictus de Swindratzhein, coram vener. in Christo dom. Johanne abbate, nec non Johannē cellerario monasterii Salsensis, veris et certis magistris censuum eorundum bonorum, in manus meas pure, simpliciter et in toto resignavit, transtulit atque dedit. — Testes: Johannes abbas Salsensis, Reinboldus hospitalarius, Johannes cellerarius dicti monasterii Salsensis. frater Erlewinus, fr. Johannes, fr. Eberhardus conversi in Mirmelberg. Merkelinus, Albertus *verie*. Hartmūt faber et Arnoldus sutor scabini oppidi Salsensis. Feria v post f. s. Hilarii.

Original zu Karlsruhe. Siegel zerbrochen.

<sup>1</sup> Schwindragheim bei Hochfelden.

1311. Juni 3. Johannes abbas monasterii Salsensis, ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinentis . . . Anna de Lucelnburg, magistra monasterii in Mirmelberg, quando primitus ac de novo officium magisterii dicti monasterii in Mirmelberg sibi commissum fuerat, . . . consideravit, quod dicti monasterii pecora depasci et ali non valerent propter carenciam feni . . . Huic defectui . . . volens occurrere emit et comparavit pro sua pecunia, quam habuit conservatam et ex licencia debita cumulatam, ipsi monasterio in Mirmelberg pratum quoddam possidendum, situm in banno et in marcis ville Oethenherde <sup>1</sup>, pro summa sexaginta librarum hallensium usualium et bonorum, unde cum nos abbas predictus prefate Anne magistre fidelitatem et diligenciam, quam erga dictum monasterium in Mirmelberg exercuit, videremus, ordinavimus . . . de communi consilio, pleno consensu omnium de conventu monasterii in Mirmelberg, videlicet dominarum et fratrum, ac eciam nostro consensu . . . accedente, ut dictus conventus . . . antedictae Anne magistre pro recompensa sue bone voluntatis et actionis in nativitate b. Marie v. duodecim quartalia siliginis, cum messura dicti monasterii, ad tempus vite sue solvere integraliter et presentare debeat annuatim. Diese jährliche Gült sollte kein Unglück, worunter auch devastaciones fluminis Reni aufgeführt werden, verhindern oder verschieben. Original zu Karlsruhe, die Siegel des Abtes und des Klosters sind abgefallen. Feria quinta post diem pentheconsten.

<sup>1</sup> Fördt im Kanton Brumat.

Die von Fleckenstein befreien das Kloster vom Zoll und Ueberfahrtsgehd zu Weinheim. 20. März 1341.

Ich Heinrich von Fleckenstein ein ritter der elter dū kunt allen den, die disen brif an sehen oder hören lesen, das ich durch gunst und ge-

nade, die ich und mine vorbarn zu dem closter zu Mirmelberg hant gehabet und noch hant, dem vorgeanten closter genade und fruntschafft han getan, daz die fröwen von dem closter, ir ingesinde, ir lip und ir güt an dem var zu Weinheim schiffrij und zolfrij süllent sin an schiffen, an brücken, an flegen und an wegen; und trösten sie des vür mich und Heinzeln minen vettern, und geloben in daz siete zu haltenne vür uns und unser erben bi güten truwen ane alle geverde. Und des zu eim urkunde han ich min ingesigel vür mich und Heinzeln minen vettern und unser erben an disen brief gehenket, der ward gegeben an dem zinstage nach sant Gertrud dage, dū man zalte von Cristus geburt drüzehen hundert und eins und vierzig jar.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv. Das Siegel ist abgefallen.

1346. Juni 12. Hug abbet zu Selse dünt kunt . . . daz wir geluhen hant umbe ein jergelich gülte den erbern geistlichen fromen, frome Susannen der meisterin . . . zu Mirmelberg daz rot, daz da oberste unsers closters gelegin ist, und gehaissen ist Waltmannes rot, mit weizen, mit adern und mit allen rehten und griffen, alle daz güt gelegin ist, . . . alle dā die briefe sagent, die über die messe sante Michaels in unserm clostere geordent und geschriben sint, . . . daz es zinse und zehenden von uns ledig und fri sol sin, an die selbe messe sant Michaels dā dise vorgeschriben gütere gewidemet und gemacht sint alle jare umbe ahte viertail rodengettes, gülteforn, die sie geben süllent jergelich. Zeugen 8 Scheffen von Selz. Das Siegel der Stadt und des Abtes sind abgefallen. Feria secunda post octavam pentec. Original zu Karlsruhe.

1347. Mai 26. Kunt si allen . . . daz ich Marquard, genant Scheider, ein phrister, cappelan in dem closter zu Mirmelberg . . . han gegeben . . . an die ewige messe in dem vorgeanten closter drii sūche aders, die gelegen sint zu dem Reitehofe, daz die ewicliche an die messe dienen süllent, also, daz mir die meisterin und der convent dez vorgeanten closters süllent geben alle iar, die wile ich lebe, von demselben güte drū viertail korngettes . . . Zeugen: her Hug abbt zu Selz, her Billung der Dechan, her Walrave siechmeister, her Jacob spitteler dez closters zu Selz, . . . Susanna meisterin des closters zu Mirmelberg hat mit Abt Hug die Urkunde besiegelt, aber von beiden Siegeln sind nur die Streifen übrig. Samstag nach Urban. Archiv zu Karlsruhe.

1385. Sept. 9. Bürgermeister und Rath zu Landau bekennen:

„daz Dürreheincze der scholttheiß zu Insicheshheim <sup>1</sup> und Nese sin eliche frauwe sich hant mit einander bekant, daz sie yn und iren erben bestanden haben umbte die ersammen geistlichen vrau Elsen von Wyckersheim <sup>2</sup> die meysterin und den convent gemeinlichen dez frauwenclosters zu Myrmelberg irn hof mit allem buwe und begriffe und alle ire gutere, die sie hant in dem dorfe, in dem gerichte und in der marke zu Insicheshheim . . . zu einem rechten erbe umbte 56 ahtel forngeltes, und umbte ein ahtel erwissen.“ Als Unterpfsand gaben die Erblehenleute 8 Morgen ihrer eigenen Liegenschaften und zwei Holzrechte im Insheimer Wald. Zeugen waren die 6 Scheffen zu Insheim, deren einer für den Schultheiß Dürreheinz zu Gericht saß. Samstag nach Marien Geburt. Original zu Karlsruhe. Siegel abgerissen.

<sup>1</sup> Insheim bei Landau. <sup>2</sup> Wickersheim im Kanton Hochfelden. Es hatte seinen eigenen Adel. Johannes armiger de Wickersheim, Dina dicta Closerin ejus uxor, et frater Dinæ Nicolaus. 1351. Cop.-Buch des Straßburger Münsters f. 51. Ob der Schultheiß Bernhart Wickersheim von Raßatt zu diesem Geschlechte gehörte, ist ungewiß. S. mein bad. Archiv 1, 241.

1428. Januar 22. Zwei Scheffen des Gerichts zu Hatten <sup>1</sup> bekennen, daß Heinrich Bischof mit seiner Ehefrau verkauft habe der Frau Myge von Steinweiler <sup>2</sup>, Meysterin des Klosters zu Mirmelberg und ihrem Convent ein halb Mannmat Wiesen auf der Selz um 17 Pfund 15 ſ. Straßburger Währung, Donnerstag nach Agnes. Mit dem Gerichtssiegel von Hatten, rund in dunkelgrünem Wachs. Der Wappenschild ist wagrecht getheilt, in der obern Hälfte ist der Oberleib eines rechts gefehrten Löwen ersichtlich, die untere Hälfte hat kein Bild. Umschrift: † S. SCVLTI † (v. i. et) SCABINORV̄. I. HATTE.

<sup>1</sup> Westlich von Selz. <sup>2</sup> zwischen Randel und Landau.

1460. April 18. Aufhebung des Klosters. Hat Lamey in *Schöpflin* Als. dipl. 2, 405 mitgetheilt, das Original, das er vor sich hatte, weicht aber von seinem Abdruck folgendermaßen ab. Nach lantgravius heißt es: ad universorum deducimus noticiam, quod devot. — Salsensis — Mürmelberg — statt etc. heißt es: quod nequaquam extra (hier fehlt etwas) predicti monasterii in Mürmelberg cum attinenciis, edificiis ipsius persistere potest, immo proximis — quatenus — Mürmelberg — provisos (Lamey verbessert stillschweigend provisos) — Salsensis — completis — sufficientes (verbessert sufficienter) — Salsensis — nostre (verb. nostri).

Der Schreiber der Urkunde und der Herausgeber waren nicht sorgfältig.

#### Weißenburg und Eufersthal.

Schenkung von Gütern zu Weißenburg und Weiler an Eufersthal.

Mai 1280.

Notum sit singulis ac universis, quibus exhibitum fuerit presens scrip-



tum, quod magister Erlewinus pro salute anime sue monasterio Uterine vallis contulit, tradidit et resignavit donatione inter vivos curiam suam in Wizenbürg, et vineas in plantario <sup>1</sup> ibidem, particulam vineti in monte de Wilre <sup>2</sup>, sub hiis conditionibus verumtamen interpositis, quod nos abbas et conventus predicti monasterii tenebimur sibi assignare altare in nostro cenobio, ubi aliquis sacerdos de nostris celebrabit cottidie, cum licitum fuerit, missam pro defunctis in remedium anime sue et omnium fidelium defunctorum, et nomen eius in canone libri missalis eiusdem altaris ascribetur, ut eius perpetua memoria habeatur. Item obtinebimus eidem in generali capitulo nostro communionem et participationem cunctorum bonorum, que fuerint per universum ordinem nostrum, in vita sua pariter et in morte, facientes eidem sicut uni de fratrum nostrorum gremio esistenti. Preterea antedictus magister Erlewinus in curiis hubariis <sup>3</sup> in quibus prenotata bona jure censuali recipienda sunt, prout in jure civili expedit et consuetum est, prelibatis abbati et conventui Uterine vallis quiete ac pacifice resignavit, et ipsos in nudam possessionem eorundem bonorum intrare permisit. Adjectum est etiam premissis, quod licet ei ex parte nostra redimere necessitatem suam de supradictis bonis, si tamen evidens et urgens fuerit necessitas quoquomodo. Ut autem hec rata et inconvulsa inantea permaneant, desideramus et petimus presens scriptum sigillorum domini abbatis Wizenburgensis et ibidem totius civitatis munimine roborari. Nos abbas de Wizenburg et universitas civium ibidem profitemur, hec esse vera sub attestatione sigillorum nostrorum, que ad petitionem venerabilium virorum, abbatis et conventus Uterine vallis et prefati magistri Erlewini huic instrumento publico duximus appendenda in robur et testimonium prescriptorum, ecclesie Wizenburgensis in omnibus jure salvo. Testes, qui huic resignationi interfuerunt, sunt: Isenbardus cellerarius. Heinrichus plebanus de sancto Johanne. Volcmarus pastor ecclesie in Otdensheim <sup>4</sup>. Billungus pastor ecclesie sancte Michahelis, et alii quamplures. Actum et datum anno domini M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. Lxxx<sup>o</sup>. mense Maio.

<sup>1</sup> *imne phlensere*, nach der Urkunde von 1283. Vergl. oben S. 260. 266.

<sup>2</sup> Beiler, westlich bei Weissenburg. <sup>3</sup> Hubhöfe. <sup>4</sup> Edesheim bei Landau.

Original zu Karlsruhe. Die Siegel hängen an Bindfäden, und sind in rothem Wachs: 1) parabolisch, stehender Abt mit dem Stabe und dem Evangelienbuch, Umschrift: + S. EDELLINI. ABBIS WIZENBURGEN. Das Gegen-siegel auf der Rückseite ist klein, rund, mit dem Brustbilde des h. Petrus und der Umschrift: + SECRETVM MEVM. Dieser Abt ist bekannt durch sein Güter-verzeichniß des Klosters bei Zeuss traditt. Wizenburg. p. 269 fig. 2) Rundes Siegel, Portal einer Kirche mit einem Kuppelturm in der Mitte und zwei nachgespitzten Seitenthürmen. In der Thüröffnung steht das Brustbild des

Apostels Petrus, des Klosterpatrons, mit dem Schlüssel in der einen und dem Evangelienbuch in der andern Hand. Umschrift: SIGILLVM . BVRGENSIVM . IN . VVIZENBVVG. Zu dieser Urkunde gehört eine andere von 1283 bei Würdtwein monast. Palatin. 3, 121, die aber nicht nach dem zu Karlsruhe befindlichen Original, sondern nach einer alten Abschrift gedruckt ist.

Verkauf weissenburgischer Lehen zu Heinfeld an Eusersthal. 16. Jan. 1288.

Nos Edellinus dei gracia abbas monasterii Wizemburgensis, ordinis sancti Benedicti, Spirensis dyocesis, constare volumus universis presentes litteras visuris et audituris, quod dominus Jacobus de Heinvelt et ejus filii a nobis et a nostro monasterio habuerunt seu nomine feudi possiderunt duo jugera vinearum, sita in banno ville Heiuvelt, in loco, qui dicitur in fine an der Hart, que vendiderunt . . . abbati et conventui cenobii Utrine vallis, predictae dyocesis, ordinis Cisterciensis, nostro consensu et bona voluntate accedente, et in recompensam earundem vinearum seu feudi venditi, predictus dominus Jacobus ejusque filii nobis nostroque monasterio tredecim jugera agrorum, ex una parte tendentia ad locum, qui dicitur Meise, et ex altera parte tendentia supra locum, qui dicitur Rudernhart, dederunt et assignaverunt in predicto banno Heinvelt tali modo, quod ipsa tredecim jugera agrorum prefatus dominus Jacobus ejusque filii deinceps a nobis nostrisque successoribus nomine feudi debeant possidere. In premissorum omnium testimonium et pleniorum firmitatem sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum feria sexta post octavam epiphaniae domini anno eiusdem M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. octavo.

Original zu Karlsruhe. Das Siegel in rothem Wachs, mitten entzwei gebrochen und am Rande verletzt. Der Preis der Weinberge gegen Adersfeld ist hier weit höher, als er gewöhnlich war. Vergl. 3, 292. Heinfeld liegt bei Edenkoben.

#### Haimbach bei Lustatt.

Die Brömser und Kind von Rüdesheim verkaufen ihre Lehen und Eigengüter zu Knittelsheim an die Johanniter-Commende zu Haimbach. 1250. 30. Dec.

Nos Gisbertus dictus Brûmezere, Willelhelmus et Fridericus fratres, et Cunradus dictus Kint, milites de Rudensheim, notum facimus universis, quod nos bona nostra apud Cnuttelsheim, Spirensis diocesis, que tenebamus in feodo ab ecclesia Moguntinensi, et alia bona sita ibidem, que ad nos proprietatis titulo pertinebant, illa de consensu domini nostri C. archiepiscopi et capituli Moguntinensis, alia vero de permissione et consensu uxorum et filiorum ac aliorum coheredum nostrorum ven-

didimus simpliciter et absolute cum universis suis pertinentiis et eorum iuribus . . . magistro et fratribus hospitalis Jerosolimitani de Heinbach, eiusdem diocesis, pro centum marcis denariorum Coloniensium, et nostro ac coheredum nostrorum nomine renunciavimus et renunciamus precise et simpliciter bonis ipsis; volentes, ut dicti fratres cum omni eo jure bona predicta possideant, quo nos ea dinoscimur possedissee. Actum Moguntie presentibus magistro Ludewico preposito sancti Victoris, Bernhardo archipresbitero, Simone preposito Durloniensi, canonicis Moguntinensibus. S. dapifero ne Rinberg et aliis quam pluribus, anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. quinquagesimo. III. kal. Januarii. et quia sigilla propria non habuimus, sigillo domini nostri C. archiepiscopi Moguntinensis contenti sumus.

Original zu Karlsruhe. Das Siegel ist abgefallen, hing aber nur an einem Pergamentstreifen, war also das kleine Geheimsiegel. Paimbach ist ausgegangen. Die 100 Mark Kölner Pfennige sind nach damaligem Gebrauche zu 12 s 4 die Mark gerechnet, waren also 60 s 4 gleich.

Das Mainzer Domkapitel genehmigt obigen Verkauf Mainzischer Lehngüter.  
1250. 31 Dec.

Johannes dei gracia decanus et capitulum Moguntinense. Cum heredes quondam Giselberti dicti Kint de Rudensheim bona illa apud Cnuttelsheim, Spirensis diocesis, que tenent in feodo ab ecclesia Moguntinensi, cum universis suis pertinentiis et eorum iuribus . . . magistro et fratribus hospitalis Jerosolimitani de Heinbach, eiusdem diocesis, pro quadam pecunie summa vendiderint de permissione et consensu domini nostri C. archiepiscopi Moguntinensis, prout in suis littaris super hoc confectis plenius continetur, nos venditionem huiusmodi gratam et ratam habemus presentium testimonio litterarum, quibus ecclesie nostre sigillum duximus appendendum. Datum Moguntie anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. quinquagesimo. II. kal. Januarii.

Original zu Karlsruhe, Siegel abgefallen. Knittelsheim liegt zwischen Germersheim und Landau.

#### Klingenmünster.

Die Abte von Klingenmünster werden Ganerben zu Drahenfels. 1465.  
Nov. 26.

Wir Friderich von gotß gnaden pfalzgrave by Rine, herczog in Bepern 1c. befeunen und thun kond offembare mit diesem brief, daß wir den wirldigen und ersamen, unsern lieben andechtigen hern Erpff Braden von Elingen apte und convent zu Elingenmonster gegont und

bewilligt haben und gonnen unb bewilligen ine und iren nachkomen, die in zukonftigen zitten zu Clingenmonster eppte und convent sin werden, in crafft dieß briefs, das sie gemeiner und ganerben in und an dem flos Drachenfels sin und teyle und gemeinschaft desselben flos an sich bringen und haben, das ouch als ander gemeiner gebruchen und genieffen mogen zu allen iren noten und gescheften und wie ine zu einer iglichen zit gelegen ist nach lute des burgfriedens, doch nit widder uns, unser erben und unser furstenthum die pfalzgraveschaft bij Rine, alles uneverlich. Und des zu urkunde han wir unser secrete an diesen brief thun hendlen. Datum Heydelberg off dinstag nach sant Katherin dag anno dom. Mill. quadringentesimo sexagesimo quinto.

Original zu Karlsruhe. Siegel abgefallen. Die Ruine Drachenfels liegt bei Busenberg, nicht weit vom Thale der Lauter, Klingenmünster zwischen Bergzabern und Landau, Klingen östlich bei Klingenmünster.

#### Kaiserslautern.

Güterschenkung an das Kloster. 25. Oct. 1266.

Renhardus de Hoheneke miles, scultetus Lutrensis, omnibus presentem litteram visuris, subscriptis fidem plenariam adhibere. Constitutus coram me in figura iudicii dominus Eberhardus de Lutra, consanguineus meus, canonicus ecclesie Wormaciensis, medietatem bonorum suorum campestrium apud Lutram consistencium, sex jornalibus exceptis, quam monasterio Lutrensi ob sui, patris, matris ac omnium parentum suorum memoriam perpetuam se asseruit legavisse in manus prepositi et conventus ibidem, viris eciam quamplurimis presentibus fidedignis, secundum obtentum consuetudinis publice resignavit, hoc tenore, ut quamdiu vixerit, libram cere de bonis ipsis dicto monasterio solvere debeat annuatim et post mortem suam cum omni integritate et utilitate bona eadem sibi proveniant absolute; protestacione tamen huiusmodi subinducta, ut quandocunque bona alia centum libris empta ipsis fratribus duxerit conferenda, ad ipsum bona legata, sicut prescripta sunt, libere revertantur. ipsi autem fratres anniversarium diem ipsius E., patris, matris ac fratris sui in perpetuum peragent cum officiis ad mortuorum exequias deputatis et in quorumlibet anniversario predictorum hospitali ibidem dimidium maltrum tritici annuatim in perpetuum solvere tenebuntur et in capella insuper beate Katherine continua missarum sollempnia diebus singulis perpetuo celebrabunt. In huius resignacionis et protestacionis evidenciam ipsius E., meo atque civitatis Lutrensis

sigillorum appensione hec littera est signata. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. cclx sexto. viii kal. Novembris.

Original zu Karlsruhe. Erstes Siegel zerbrochen, parabolisch in braunem Wachs, stehender Priester, Umschrift: . . EBIRHARDI . . . RII . NVHVS. Demnach war er auch Canonicus im Stift Neuhausen bei Worms. Zweites Siegel in braunem Wachs, dreieckig, durch die Mitte des Wappenschildes geht ein senkrechter Balken, zu beiden Seiten 5 fliegende Vögel (2 . 2 . 1). Umschrift: † . . R . . NHARD . . . HOHEN . CHE. Drittes Siegel, rund, durch die Mitte ein senkrechter Pfosten, rechts und links Thorthürme mit voranstehenden Zwingern. Umschrift: † SIGIL . . . . . DE LVTRA. Die Siegel der Stadt bei Lehmann Gesch. von Kaiserslautern 1853. Tafel II. sind davon verschollen und jünger.

#### Eufersthal.

Vertrag über ein Hofgut zu Mettenbach. 1223.

Omnibus Christi fidelibus paginam inspecturis frater G. miseratione divina dictus abbas Utrine vallis salutem in perpetuum. Cum inter nos et dominum Hermannum militem de Riedberch <sup>1</sup> super curia quadam et manso dimidio in Mettinbach <sup>2</sup> causa verteretur, et nos vice versa debita quedam ab eo repeteremus, tandem amicabile composicio intervenit, quod nos octoginta modis siliginis, quos a nobis mutuo acceperat, renunciantes, superadditis eciam quatuor libris anniversarium eiusdem necnon et uxoris sue agemus in perpetuum, ita sane, quod, quoad vixerint, in festo sancti Martini in memoriam eorundem in albo pane, vino et piscibus toti conventui servietur, post diem vero obitus eodem servicio anniversarius eorum celebrabitur. Ipse vero, si quid querele adversum nos habuit, remittens, memorate ville bona queta pace et ab omni contradictione libera permisit possidenda, necnon et libram in Grevinhusen <sup>3</sup> in die sancti Martini solvendam cum astipulatione uxoris sue et assensu heredum, quam Conradus miles jure feudali ab eo tenebat, nobis legavit, tali nichilominus superaddita pactione, ut si eiusdem Conradi heredes ratione hominii calumpniam in nos moverint, et jure hereditario feodum ad se devolutum sibi deberi probaverint, predictus dominus Hermannus vel heredes ejus hominum heredum sepedicti Conradi de aliis bonis suis restituent. Ut autem hoc factum firmum maneat et inconvulsum, presentem cedulam sigillorum nostrorum munimine roboravimus. Idem vero dominus Hermannus non solum Conradi militis cognomento Wlpis memoratum heredem sed et omnium in perpetuum reclamatorum querimoniam per se vel per suos heredes sopire promisit. Huic composicioni interfuerunt nobiscum Nicolaus prior, Marquardus maior celerarius, Beruulfus conversus Mercator.

Sifridus miles cognomento Capud. Testes autem adhibiti sunt: dominus Henricus de Sharfinekke <sup>4</sup>, frater cancellarii, dominus Conradus de Cropsberch <sup>5</sup>, Sifridus miles de Albretswilre <sup>6</sup> et alii quam plures, in quorum presencia dominus Hermannus sub castro suo Riedberch presens factum confirmavit. Acta sunt hec anno verbi incarnati M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XXIII<sup>o</sup>. feliciter.

Original zu Karlsruhe. Es ist ein Korbzettel, in dessen Durchschnitt das Wort Cyrographum steht. Die Siegel an Leinwandfäden, das erste das gewöhnliche parabolische Abtsiegel, das zweite dreieckig in braunem Wachs, hat ein wagrecht getheiltes Wappen, im obern Felde einen gekrönten, halben, stehenden Löwen, links gekehrt, das untere Feld durch einen wagrechten Balken getheilt. Umschrift: † HERMANN DE RITBERC. Dieser Mann gehörte zu dem Geschlechte Kopp von Reifersel bei Landau und besiegelte die Urkunde von 1233 bei Würdtwein Monast. Pal. 3, 16, die im Original zu Karlsruhe vorhanden ist, und in den Namen abweicht, z. B. Meistresell. In dieser Urkunde ist das Siegel Hermanns größer, sonst aber gleich.

<sup>1</sup> Ruine Rippurg bei Edenkoben. <sup>2</sup> Mettenbacher Hof bei Annweiler. <sup>3</sup> Gräfenhausen bei Annweiler. <sup>4</sup> Scharfeneck bei Dernbach, nördlich von Annweiler. Vgl. Remling, Bisth. v. Speier 1, 423. <sup>5</sup> Kropsberg bei St. Martin, nordwestlich von Edenkoben. <sup>6</sup> Albersweiler bei Annweiler.

Heinrich von Gimmeneich verkauft seine Güter zu Damheim an Eusebius.  
1251. Jan. 22.

Universa negotia mandata litteris ac voci testium ab utroque trahunt immobile firmamentum. Notum sit igitur presentibus et sciant posteri, quod ego Henricus miles dictus de Gimmeneich <sup>1</sup> ac uxor mea matrona nobilis Guda nomine, Wolframi militis quondam filia dicti de Lapide, bona nostra sita in Damheim <sup>2</sup>, que ibidem jura hereditario vel allodiali possidebamus, abbati sancte Marie virginis ac eiusdem congregationi in Uzirsdal vendidi pro xxv marcis argenti, et eadem bona manu communicata a nobis susceperunt quiete et pacifice possidenda. Insuper ad cautelam firmiorem, si predictam ecclesiam occasione dictorum bonorum justa de causa ab aliquo inquietari contigerit, promisi, me, sicut dictat juris ratio, pro eadem defensionis debite evidentem justiciam exhibere et eosdem in possessione dictorum bonorum liberalius quietavi. Ut autem hec venditionis ordinatio rata permaneant et inconversa, presentem paginam sigilli mei munimine ac domini mei Heinrici Irsuti comitis roboravi. Huius etiam rei testes sunt milites de Lutra: Sigelo de Turri, Arnoldus, Merbodo senior de Bilinsein <sup>3</sup>, Embercho de Elbinstein <sup>4</sup>, Willelmus de Servilingen <sup>5</sup>, et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. L<sup>o</sup>. primo. Vincentii Martiris.

Original zu Karlsruhe. Beide Siegel rund in braunem Wachs. Das erste hat im Wappen ein Kreuz, dessen Pfosten dreimal, der Balken zweimal mit Spitzen durchzogen ist. Umschrift: † S. HEINRICI . DE . GIMMENICH. Das Reiteriegel des Raugrafen hat einen senkrecht getheilten Wappenschild. Umschrift: (†) SIGILLVM . . . NRICI . COMITIS . HIRSV(II).

<sup>1</sup> Wahrscheinlich ein niederrheinisches Geschlecht von Gimmich bei Kerpen.

<sup>2</sup> Dammheim bei Landau. <sup>3</sup> Ruthe Weistein zwischen Kaiserslautern und Hochspeier. <sup>4</sup> Elmstein an der Speierbach, westlich von Neustadt. <sup>5</sup> Ein ausgegangener Ort bei Landau in der Nähe von Arzheim.

Verträge über eine Schenkung zu Mehtersheim. 1237. 1262.

Ego Symon de Schowenburc presencium tenore singulis constare volo ac universis, quod Sigelo miles filius Capituli de Meisterselo ducentos sexaginta caseos annuatim solvendo de quodam agro in Mehtersheim <sup>1</sup> sito, quem agrum a me in fodo tenuit, vendidit abbati et conventui Utrine vallis libere et absolute, quod de permissione mea et consensu factum est, juri enim meo, videlicet juri proprietatis, quod in eodem agro habui, renunciavi, illudque idem abbati et conventui Utrine vallis absolute assignavi, maxime cum prefatus Sigelo miles recompensam mihi de hoc per hubam unam in Veningen sitam fecisset. In cuius robur presentem cedulam sigillo meo dedi assignatam. Testes sunt: Cunradus prepositus, Sifridus decanus maioris ecclesie, Cunradus prepositus sancti Widonis, Hermannus de Riethberc, Arnoldus de Ageleis-  
sternhusen <sup>2</sup>. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CC. XXXVII. kalendas Martii. Procedente vero tempore cum de huba in recompensam assignata nichil juris consequeretur et super agro memorato in Mehtersheim abbatem et conventum Utrine vallis impeterem iterato, prece ac consilio proborum virorum inductus, ego et Anna uxor mea legitima communicata manu renunciavimus propter deum et salutem anime nostre omni actioni, que nobis et heredibus nostris in predicto agro competere videbatur, ita quod quicquid querele vel actionis essemus in posterum habituri, nullatenus super agrum in Mehtersheim vel abbatem et conventum, sed super hubam in recompensam assignatam, sitam in Veningen <sup>3</sup>, et super heredes Sigelonis militis haberemus. Testes huius secundarie renunciationis et ordinationis sunt: Adelvolcus decanus maioris ecclesie Spirensis, Veluwo decanus sancti Germani, magister Henricus canonicus sancti Germani, Godschalvus, Hartmudus, Elbewinus Niger, Trutwinus. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXII. in mense Octobri.

Original zu Karlsruhe. Dreieckiges Siegel mit einem stehenden Löwen im Wappen. Umschrift: † S. SIMONIS . (A)E . SCHOW(enbur)RC. Dieser

Schauenburg war von der Bergstraße bei Dossenheim. Der Magister Heinrich unter den Zeugen war aus dem Geschlechte von Ristfel bei Landau.

<sup>1</sup> Nechtersheim bei Philippsburg. <sup>2</sup> Aglasterhausen bei Neckargemünd.  
<sup>3</sup> Benningen bei Etenkofen.

#### St. Lamprecht.

Verkauf einer Weingült zu Deidesheim. Juni 1269.

Nos . . priorissa et conventus sancti Lamperti, ordinis predicatorum, Spirensis diocesis, habentes unam amam vini annuatim in Ditensheim in tribus jugeribus vinearum, sitarum in terminis ibidem, dictarum *Vlecken-ger*, quas tenuit a nobis Cönradius in Seiphelgasse, amam eandem vendidimus magistro Erphoni canonico sancti Widonis Spirensis, officiali apud Spiram, pro octo libris hallensium, quas ab eodem recepimus et in usus monasterii nostri convertimus, ipsum magistrum Erphonem canonicum s. Widonis et officialem Spirensen vineas nunc detinentem et omnes earundem in posterum detentores seu possessores a solutione huius ame, hactenus nobis debite, libere et per omnia absolventes, ut autem Erpho canonicus et officialis antefatus et alii vinearum antedictarum futuri possessores in hoc facto nostro securi existant, eidem Erphoni canonico et officiali eiusque in hiis vineis successoribus damus has litteras sigillo monasterii nostri sollempniter consignatas, ita quod a nobis et posteris nostris super solutione ame prefate in posterum non valeant nec debeant inpeti quoquo modo. Actum et datum anno dom. M.<sup>o</sup> cc.<sup>o</sup>. Lx.<sup>o</sup>. nono. mense Junio.

Original zu Karlsruhe, Siegel abgefallen. St. Lamprecht liegt im Thale bei Neustadt a. d. Harb, die Klosterkirche steht noch, aber verwüstet. Ditensheim ist Deidesheim bei Neustadt.

#### Frankenthal.

Zinsverschreibung von den verkauften Gütern der Hemsböfe. 1355.  
 Dec. 21.

Wir Heinrich Sür von Ragenellenbogen und Dietherich Rämmer von Düringheim, rittere, erkennen und verjehen uns öffentliche mit diseme gegenwertigen briefe für uns und für alle unser erben oder nachfomen, die in an sehent oder hörnt lesen, daß wir reichen und geben sülñ alle dise nach geschriben zinse, die da vallende sint von deme hofe und den gütern des hofes zu Hemsheim, den wir kouft hant umbe die erbern geistlichen fröwen die meisterin und den covent des closters zu Frankenthal sancte Augustins ordens, gelegen in Burmeser bystume, und gelobent sie zu gebende in allem deme rehte, als die



erbern geistlichen fröwen thaten, e danne sie uns den hof und die güter zu Hemsheim verkouften, mit güten trüwen ane alle geverbe. und sint daz die zinse: zu dem ersten den herren und dem stifte zu sancte Endriz zu Wurmesen einen heller und eylff schillinge und zwêne cappen ewiges zinses. anderwerbe den selben herren und dem selben stifte zu sancte Endriz ein malter weissen alle jar jêrlîch zu reichende, oder aber den selben herren und stifte mit sehs phunden hellern abe zu lösende, wanne ez abe losunge ist fur sehs phunt heller und nût me. Und bez zu warem urkunde und uns, unser erben oder nachkomen zu übersagen aller diser vorgeschribener dinge, so han wir die vorgeanten Heinrich Sûre von Ragenellenbogen und Dietherich Kâmerer von Düringheim<sup>1</sup> den erbern geistlichen fröwen der meisterin und dem covent bez closters zu Franketal disen brief geben und bedesament unser ingesigel dar an gegebenet, der geben wart an deme nehesten mantage vor des heil. Cristes tage des jars, do man zalte von gottez gebürthe drüzechen hundert und fünfe und fünfzig jar.

Original zu Karlsruhe, die Siegel abgegangen. Hemsheim sind jetzt die Hemsbüche gegenüber von Mannheim.

<sup>1</sup> Dürkheim.

Abt Anshelm zu Frankenthal verkauft den Nonnen zu Hochheim bei Worms Aeder zu Dirmstein. 1335. März 13.

Wir Anshelm von der godes gnaden ein abbd der herrin zu Frankenthal und der gemeine convent dîn kûnt allen den, dî disen brif ane sehen oder horent lesen, daz wir han vercauft fünfe und zwenzig morgen aders, di wir cauftun um Wernhern genant Mungshorn<sup>1</sup> einen edelen kneth, und gelegen sint zu Dirmenstein<sup>2</sup>, y den morgen um sechshalb punt guder und gebir hallere, den heilegin nûnnen zu Hochheim. Des geldis sin wir von in gewert und bewant in unsers closters nûz, und gen auch unser ganze gewalt Petro unserme pherrere zu Dirmenstein, daz gut uf zugebene den vorgeantin nûnnen als ein recht ist. . Daz diu war si, so han wir in disen brif gebin besigelt mit unsern ingesigeln. Diu ist geschehen, do man zalte von godes geburte in latine . . anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XXXV<sup>o</sup>.

Original zu Karlsruhe. Beide Siegel sind durch Brand bis zur Unkenntlichkeit zerschmolzen.

<sup>1</sup> Auch Monzhorn oder Monzhorn genannt, von Honborn bei Alzey. Würdtwein monast. Palat. 6, 31. <sup>2</sup> Dirmstein zwischen Grünstadt und Worms.

## Hochheim bei Worms.

Zeugniß über die Gründung der Klause daselbst. 3. Nov. 1359.

In dei nomine amen. Noverint universi huius presentis instrumenti publici inspectores et maxime hii, quorum interest vel interesse poterit quomodolibet in futurum, quod coram me notario publico infrascripto et testibus fide dignis subscriptis ac in nostra presentia constituti discreti viri: Elwinus, Jacobus dictus Baldecker, Heinricus dictus Welker, villani et incolae ville Hochheim Wormatiensis dyocesis, qui ad requisitionem et instantiam ac preces humiles devote et religiose matrone Margarete de Rynicheim, monialis in Hoyfen <sup>1</sup> Coloniensis dyocesis, referebant et eorum quilibet retulit et exposuit vive vocis oraculo, ipsis tribus et eorum cuilibet propter annorum suorum maturitatem pre omnibus aliis in eadem villa Hochheim nunc moram trahentibus melius et plenius constare, et se ex certa scientia bene nosce (i. nosse) et bene scire, qualiter et quomodo in eadem villa Hochheim oratorium, quod Clusa nuncupatur, iuxta cimiterium et extra locum consecratum ipsius cimiterii, de consensu et speciali conniventia juratorum et universitatis incolarum eiusdem ville Hochheim in fundo, qui domino Wilhelmo de Frisenheim <sup>2</sup> militi et veris suis heredibus censualis existit, primitus sit constructum et edificatum, et quod cantor ecclesiae sancti Andree Wormatiensis pro tempore existens, qui collator sit ecclesiae parochialis ibidem, nullum habeat ius vel iurisdictionem in ipsum oratorium seu Clusam vel in locum, ubi constructum est, aut in inhabitantes ipsum oratorium, quia segregatum et divisum sit a parochia et cimiterio prenotatis, quodque absque preiudicio parochie et plebani ibidem erectum existat, ex eo quia dudum ante longa tempora quedam devota et honesta mulier, nomine Mechtildis, que fuerit germana cuiusdam abbatis Utrine vallis, Spirensis dyocesis, quam ipsi bene tunc noverint, praedictum oratorium cum adiutorio eiusdem sui fratris et ex aliis diversis Christi fidelium stipendiis ac etiam suis propriis sumptibus et expensis ibidem fundaverit et construxerit et fundatrix fuerit precipua eiusdem oratorii, seque inibi cum elemosina sibi per Christi fideles ostiatim porrecta aliquamdiu sustentaverit, postremo vero ipsum oratorium cum omnibus suis pertinentiis honeste domicelle Hylle de Colonia rite et legitime sit venditum pro certa pecunie quantitate, que etiam Hilla multo postmodum tempore vixerit et religiosam vitam duxerit in oratorio prenotato; post cuius ac hac luce decessum ipsum oratorium ad ipsius Hillae heredes proximiores ratione hereditarie successionis tunc fuerit et sit legitime devolutum. Post hec domicella Bela de Colonia, filia

quondam Petri predictae Hille, dum vixit, germani, coram me notario et testibus infrascriptis presentialiter constituta una cum Petro filio sororis ~~et~~ etiam ea de causa coram nobis presente et consentiente, resignavit liberaliter oratorium predictum cum omnibus suis pertinentiis et omne ius sibi competens in eodem ex successione hereditaria, et tradidit cum calami porrectione suo et aliorum suorum coheredum nomine, ut dicebat, in manus domine Margarete de Rynicheim monialis predictae ibidem, ut prefertur, presentis et recipientis, sic quod dicta Bela cessit totaliter omni iure sibi qualitercumque acquisito in oratorio prenotato, nichil sibi vel suis heredibus iuris in ipso omnino reservans; transferens nichilominus de consensu dicti Petri in eandem Margaretam et in ipsius potestatem oratorium predictum cum suis pertinentiis et turibus universis, ita quod dicta Margareta ipsum oratorium seu Clusam deinceps in sua potestate et proprietate retinere valeat libere et quiete. omnia quoque iura ac possessiones et proprietates ad ipsum oratorium quomodolibet pertinentes habeat et possideat, omni contradictione ipsius Bele et suorum heredum vel alterius cuiuscumque ex nunc et in futurum penitus quiescente, dolo et in fraude in hiis omnibus premissis omni tempore procul motis. Acta sunt hec in villa Hocheim Wormaciensis dyocesis predicta sub arbore apud vicum ex opposito curie plebanatus prope ripam, quae dicitur *die Primme*<sup>3</sup>, in loco videlicet, ubi negotia eiusdem ville tractari consueverunt, anno a nativitate domini M. trecentesimo quinquagesimo nono, indictione XII., pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini domini Innocentii divina providentia pape sexti anno septimo, die tertia mensis Novembris hora serotina circa vespere, presentibus discretis viris dominis Cûlmano de Oppenheim, Nycolao ad libram, Jacobo dicto Joachim, Johanne dicto Plûger, Nycolao de Grindstat, Rûdolpho de Crumpbach, Johanne dicto Zûckemantel presbyteris in civitate Wormatiensi beneficiatis, nec non Johanne *an dem Kaffe* et Bernoldo eius privigno armigeris et aliis quam pluribus dicte ville incolis cum campana more ipsorum solito tamquam universitate ad premissa vocatis specialiter et rogatis. (Notariatszeihen.)

Et ego Syfridus de Kirsgarthen clericus Wormatiensis, sacra imperiali auctoritate notarius publicus, quia relationi villanorum predictorum, resignacionique oratorii predicti ac translacioni ipsius de persona dicte Bele in personam domine Margarete predictae facte omnibus quoque aliis et singulis premissis una cum testibus antedictis presens interfui et ea sic per me ut premittitur visa et audita fideliter conscripsi et publicavi, ac signo meo solito et consueto signavi rogatus et requisitus in evidens testimonium omnium premissorum.

Aus dem Original zu Karlsruhe.

<sup>1</sup> Hoven bei Zülpich, wo damals ein Cistercienser Frauenkloster war. Bärtsch, Einla 3, I, 1. p. 203. <sup>2</sup> Griesenheim bei Dagersheim. <sup>3</sup> Die Prüm, die durch Hochheim fließt.

Monac.

## Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb.

(Fortsetzung der Originale des 14. Jahrh.)

1310. — Jun. — Cŷnradus et . . dictus Wolf et . . dictus Funderer, fratres, filii Dietheri militis de Lomershein <sup>1</sup>, profitentur, quod vendiderunt decimam suam laycalem in Bonlanden <sup>2</sup>, apud Steinecke <sup>3</sup> sitam, que singulis annis estimatur ad octa (sic) maldra siligenis et octo auene, item bona sua in Sleichdorf <sup>4</sup>, videlicet sex maltra auene et sex pullos censuum, et insuper omnia, que in predicta villa et marchia Sleichdorf et in predicta decima Bonlanden habuerunt, *besitzt et unbesitzt*, quocumque nomine censeantur, hec omnia vendiderunt clauistro monachorum in Alba pro triginta quinque libris hallensium, renunciantes omni actioni, impetitioni, et iuri, quod sibi in huiusmodi competebat, transferentes eadem bona omnia in monachos libere et perpetuo possidenda. Et ad maiorem confirmationem subscriptos eis ad quinque annos dant in solidum fideiussores, dominum Heinricum de Rosseywag et dominum Heinricum de Heuingen dapiferum <sup>5</sup>, milites, et fratrem suum (supradictorum de Lomershein) Dietherum ita, quod, si vnus eorum medio tempore decesserit, alium equivalentem infra mensem constituent. Et si aliqua impeticio orta fuerit occasione feodi vel alias, quosumque modo, in iudicio ecclesiastico uel ciuili post ammonicionem a predictis monachis factam, prefati fideiussores in Phorzhein vel in Wile obstagio iacebunt, quousque predicta omnia secundum iuris formam rite fuerint absoluta. Mense Junio.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs mit Restüberzug, an Pergamentstreifen, wovon das erste dreieckig, die beiden andern rund sind, alle aber haben einen dreieckigen, horizontal getheilten Schild, in dessen obern Theilung 3 Pfähle. Umschriften: † S. (CVN) RAD. (DE . LOM) ERSHEIM . SENS (Senioris). — † SIGI . WOL . DE . (LO)ME(RS)HEI. — † S. (ganz undeutlich, vielleicht CVNRADI .) IVNIOR' . DE . LAMERSH'.

<sup>1</sup> Ztschr. II, 224, 238. IV, 340 fig. — <sup>2</sup> Bonlanden im D. A. Stuttgart (Ztschr. III, 212, 1.) kann hier nicht wohl gemeint sein, wahrscheinlich ist es ein

ausgegangener Ort bei Steinegg, welcher durch den Beisatz „apud Steineck“ wohl gerade von jenem unterschieden und deutlich bezeichnet werden soll. Er ist also zwischen Pforzheim und Weil d. St. gelegen, in welchen beiden Orten die Bürgen leisten sollen. — <sup>3</sup> Steinegg im D.A. Pforzheim. — <sup>4</sup> Schlaitdorf im D.A. Tübingen? Oder auch ein ausgegangener Ort? — <sup>5</sup> Ueber die v. Rosswag und die Truchseßen v. Höfingen s. die beiden ersten Bände dieser Zeitschrift.

1310. — 5. Nov. — Die Brüder Albrecht v. Enzberg, die Gemminger genannt, verpfänden dem Kloster Herren-Alb das halbe Dorf Gölshausen mit allen Rechten und Nuzungen an Wald, Waid und Wasser, bis das Kloster sich für ein Darleihen von 86 Pfd. S. bezahlt gemacht hat, mit genauen Bestimmungen für beide Theile über Beuuzung heimgefallener, brach liegender Güter, Besetzung der Verwaltungsbeamten und Hofbeständer, Beholzigungsrecht der zum Klostergut gehörenden Dorfleute und des Zieglers in den Waldungen, so weit die Gemarkung geht, das Recht eines früheren Loskaufs, die Abtheilung der Marken nach Abtragung der Schuld, der Ausschließung der Weisshofer vom Waidrecht auf Enzbergischem Antheile, und der Leistung der Bürgen zu Bretten, Gartach, Eppingen oder Baihingen.

Wir Albreth vnd Albreth gebrüder von Enzeberg, genant di Gemminger <sup>1</sup> ver iehen öffentlich an disen briefen, daz wir schuldic sin den mynchen von Albe sehse vnd abzie phunt heller, die wir enphangen han, dar vmmе so geben wir in daz halbe dorf zv' Gelsehusen <sup>2</sup>, daz vnser ist, mit allem reht, also wir ez gehabet han, walt, weide, vnd wasser ze niesen vnd ze han, biz sie di vor genanten heller abe geniezen. Vnd ist daz gelt gerechent vmmе vier schillinge vnde zwelfpfunт heller, aber dobe, frevel, vnd einvnge sullent ir sin, vnd sullent vns notsint <sup>3</sup> dar vmmе geben. Div gv't aber, di zv' fronhanden <sup>4</sup> sint gegangen vnd wüste ligent, mygent sie di gelihen, swaz nvge da von gewellet, daz lagen wir an die mynche, daz sie daz vns rechen von iar zv' iar vf die vier schillinge vnde zwelfpfunт heller, die da vor gescriben sint. Sie sullent och gewalt han, zv' besetzen vnd zv' entzezen die ammetlvte vnd hofeseßen, als si dunket, daz ez nvge si. Sie sullent och den walt geben ze höwen den dorfloten, die zv' vnserm gvte horent, nach ir notdorft, vnd och dem ziegeler, als biz her gewonlich ist gewesen. aber vser der marke sollent si vnsern walt nieman geben, noch selbe furen <sup>5</sup>. Swenne och die mynche di vor genanten sehse vnd abziephunt heller abe geniezent von dem vor gescriben nvge, so sol vnser dorf Gelsehusen ledic von in sin. Wir han och in gesezet burgen, hern Zeisolf von Magenhein <sup>6</sup>, hern Gerhart von Enzeberg, vnsern fetern, Rasen den Goler, vnd Swidern von Gemingen, also, wirt daz gv't zv' Gel-

teshusen ansprechic von ieman an gerichte, daz wir di mynche versten vnd in es lebigen. Wirt ez aber anders von ieman ansprechic, da sullent sie vns tage machen an die stete, da wir hin mygen komen, ane geuerde vf vnser eide vor libes not, vnd sullens in och da lebigen. So wir och der ansprach ermanet werden, rihten wirs nith in einem manat, so sullent si die vor gescriben burgen man <sup>7</sup>, vnd sullent die in den sibem nahten in faren, zv laisten, zv Brethein, oder zv Gartach <sup>8</sup>, oder zv Eppingen <sup>9</sup>, oder zv Baihingen selbe, oder ir iegelich an sin stat legen einen kneht vnd ein phert an geuerde, also lange ze laisten, biz daz wir in daz gv't vrclege <sup>10</sup> gemacht, vnd ez in vf gerichten <sup>11</sup>. Ist aber, daz wir daz vorgeante dorf Geshusen e losen wollen, so sullent wir in die pfenninge zv male geben, die sie nit abe genozzen hant, also, das wir sie gewern vf die noze, sehs vnd abzicphunt heller. Swenne och vns daz dorf von in lebic wirt, vordern wirs an si, so sullent si die marke tailen mit vns in zwein manaten. Dez selben sullent wir och gehorsam sin in <sup>12</sup>, ist, daz sie ez fordernt. Vnd so di tailunge geschihet, so ensol daz sihe zv Bizhofen vf vnser tail nit komen zv waide wider vnserm willen. Wir han och gelobet vf vnser eide, wirt immer missehellunge vnder vns in den gv'ten zv Geshusen, daz wir dar vomme nemen ein gv'tlich reht, alse dri, ober funfe, die wir beidentalp dar vber nemen, reht dynket, vnd daz rihten in zwein manaten, so wirs ermanet werden ane geuerde. vnd anders keinen gewalt sollen wir in nimmer getv'n. Daz biz alles vnd iegeliches ware vnd stete belibe, so han wir disen brief besigelt mit vnsern ingesigel, vnd hern Zeisolfes von Magenhein, vnd des abbetes von Albe. Ich Zeisolf von Magenhein, der vorgeante, vergihe, daz die vorgescriben rede vor mir zv Dhsenberg <sup>13</sup> also getaidinget wurde, vnd durch der mynche vnd Albreths vnd siner bruders Albreths bete, so han ich min ingesigel gehenket an disen brief. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gotes geburte drivzehen hondert jar, in dem zehenden jar, an dem dunrestac vor sante Martins tac.

Von 4 Siegeln ist eines ganz abgegangen. Die vorhandenen sind stark beschädigt, an Pergamentstreifen befestigt, in bräunlichem Wachs, an den beiden leßtern Spuren von Wapenberzug. a) Parabolisches Abteissiegel von Herren-Alb, b) abgegangen, c) und d) zeigen den enzbergischen dreieckigen Schild mit dem Ringe, Umschriften abgebrochen.

<sup>1</sup> G. Zsch. I, 356 fig., II, 107 u. f. w. Bgl Sachs, B. G. II, 74 fig., auch II, 91 fig. — <sup>2</sup> Zsch. oben Urkunde vom Okt 1304. — <sup>3</sup> gar nichts. — <sup>4</sup> Güter, die an des Herren Hand, an den Herren, zurückgegangen sind, entweder als Lehen durch Heimfall, oder durch Gant eingezogen wurden, und gerade nicht gebaut werden. — <sup>5</sup> noch selbst benutzen. — <sup>6</sup> Zeitschrift

IV, 182. Klunzinger Zg. I, 36 flg. Er ist ein Knecht der v. Enzberg und heirathet 1311 Gertrud v. Gemmingen. — <sup>7</sup> mahnen. — <sup>8</sup> Klein-Gartach im D. A. Bradenheim. Es war im Anfang des 14. Jahrh. eine badiſche Befſung, die bald an Wirttemberg verkauft wurde. Klunz. Zg. II, 160. S. 113 fl. — <sup>9</sup> Ztſch. I, 365. — <sup>10</sup> ohne Klage, klaglos. — <sup>11</sup> frei machen. — <sup>12</sup> ihnen. — <sup>13</sup> S. oben p. 79.

1311. — 4. Jun. — Das Hofgericht zu Straßburg urkundet, daß der Priester Ulrich v. Lupfenstein, Pfarrverweſer zu Kappel unter Windeck, dem Kioſter Herren-Alb alle Güter zu Kappel und alle andere Güter, welche er unter irgend einem Titel von dem Kioſter beſaß, und das Eigenthumsrecht daran um 10 Pfd. Straßburger Pfenninge verkauft und auf alle Rechte und Ansprüche daran verzichtet habe.

Coram nobis . . iudicibus curie Argentinensis constitutus Vlricus sacerdos de Lupfenstein <sup>1</sup>, viceplebanus ecclesie ville Capelle <sup>2</sup> apud Windecke vendidit et libere resignavit . . abbati et conuentui monasterii de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, omnia bona, agros, vineas, prata, rubos, buscos <sup>3</sup>, virgulta, sitos et sita in banno ville Capelle predictæ, cum omnibus aliis bonis et appendiciis eorundem bonorum, quos et que dictus venditor habebat et possidebat quocumque titulo ab . . abbate et conuentu monasterii prenominati, cum omni iure sibi competenti in eisdem, se vendidisse et libere resignasse, publice est confessus, pro pretio decem librarum denariorum Argentinensium. Quam pecuniam confessus est dictus venditor se ab eisdem . . abbate et conuentu plene et integraliter recepisse, sibi que numeratam et traditam fore et in vsus suos totaliter conuertisse. Transtulit etiam dictus venditor in . . abbatem et conuentum dicti monasterii omne jus, possessionem, proprietatem, et dominium vel quasi, que sibi in omnibus bonis predictis competebant aut competere poterant modo quouis, presente coram nobis fratre Hertwico, conuerso dicti monasterii, et dictam venditionem ac translationem vice et nomine . . abbatis et conuentus predictorum recipiente per porrectionem calami <sup>4</sup>, vt est moris. Renuntiavit insuper dictus venditor omni iuri, actioni, petitioni, et requisitioni, sibi competentibus aut competere potentibus occasione bonorum prescriptorum contra . . abbatem et conuentum monasterii predicti, et specialiter exceptioni non numerate pecunie, non tradite, non solute, nec recepte, nec in vtilitatem suam conuerſe, doli, mali, actioni in factum, beneficio restitutionis in integrum, et quo deceptis vltra dimidiam iusti pretii subuenitur, omnique iuris auxilio canonici et ciuilibus, consuetudinibus et statutis, tam publicis quam priuatis, legique dicenti renuntiationem valere minime generalem, exceptionibus et defensionibus

aliis quibuscumque, quibus iuvari posset adueniendum contra premissa vel aliquod premissorum quoquo modo, in iudicio vel extra, in posterum vel ad presens, promittens idem venditor . . abbatem et conuentum predicti monasterii occasione omnium bonorum prescriptorum de cetero non impedire vel inquietare, impediri vel inquietari procurare per se vel per alios quoquo modo. In cuius rei testimonium sigillum curie Argentinensis ad instantem petitionem dicti venditoris presentibus est appensum. Actum IIII. Non. Ivnii, anno domini millesimo, trecentesimo, vndecimo.

Mit dem runden Siegel des geistlichen Gerichtshofes in Straßburg in rothem Wachs an Pergamentstreifen. Es zeigt einen linken Arm, dessen Hand den bischöflichen Krummstab hält. Neben diesem rechts ein Halbmond, und unter diesem eine Sonne oder ein Stern erster Größe. Von der Umschrift: Sigillum curie Argentinensis nur einzelne, wenige Buchstaben sichtbar.

<sup>1</sup> Lupfenstein, Lupfstein, Lupenstein, jetzt Lupstein, im alten Nordgau, und heutigen Bezirk Zabern. Der Ort ist sehr alt. In den Schenkungen der Abtei Weissenburg (C. Zeuss, Traditiones possessionesque Wizenburgenses XIV, p. 22) heißt er Lupfinstagni. Vergl. über das g nach einem Vokal vor m und n, *Mone*, die gallische Sprache und ihre Brauchbarkeit für die Geschichte p. 117. Die v. Lupfenstein, Lupfstein finden wir in *Schöpf*. Alsat. illustr. II, 141, 145, 656 vom 13. bis Mitte des 15. Jahrh. — <sup>2</sup> Kappel unter Winded oder Kappel-Winded, 1 Viertelsunde von seinem Amtsorte Bühl entfernt, besteht aus verschiedenen Zinken, zieht sich bis nahe an die Ruine der Burg Winded hinauf, und war eine Besetzung der Herren v. Winded (Ztsch. I, 356, 361 ff.), welche in der alten Kapelle bei der neuen Kirche eine Begräbnisstätte hatten. — <sup>3</sup> Ztsch. I, 387, 397, 12. IV, 420. — <sup>4</sup> Ztsch. IV, 432 ff. Grimm, deut. Rechtsalterthümer p. 130 ff.

1312. — Mai. — Henricus scultetus, jurati, ceterique ciues in Phorzheim publice profitentur, quod Henricus dictus Flade et liberi sui, Conradus, verus pastor ecclesie in Hirslanden <sup>1</sup>, Henricus, Dyelmarus, Conradus, Elizabeth, et Metza, donacione inter viuos contulerunt et resignarunt pure et simpliciter clastro monachorum in Alba, quinque jugera vinearum in marchia Terdingen, videlicet tria iugera in Braitwisen <sup>2</sup>, item vnum iuger in Gaisberc, quod fuit dioti Songer de Heilbrunne, item vnum iuger *ob der nidern muln*, quod fuit quondam Wolframi, ita tamen, quod predictus Henricus ipsas vineas habebit dumtaxat pro tempore vite sue, post mortem vero ipsius predictae vinee sine qualibet contradictione heredum suorum ad prelibatum monasterium libere deuoluentur. Mense Maio.

Mit dem großen, runden, bereits bekannten, etwas beschädigten Siegel der Stadt Pforzheim, mit dem badischen Schilde, in grauem (ursprünglich weißem) Wachs an Pergamentstreifen.



<sup>1</sup> Hirschlanden im D. A. Leonberg. Schon im 8. Jahrh. war hier das Kloster Lorsch, im 12. auch Reichenbach und Hirschau begütert. In dieser Zeit erscheint auch ein edles Geschlecht dieses Namens. — <sup>2</sup> Ein Berg bei Dertingen. Zisch. I, 373.

1312. — 28. Aug. — Der Eble Rudolf v. Rosswag befreit die von dem Kloster Herren-Alb zu Freudenstein, Tiefenbach und Hohenklingen und ihren Gemarkungen erworbenen Besitzungen, die von ihm und seiner Familie Lehen sind, von jedem Lehenverband und verzichtet um seiner, seiner Freunde und Wohlthäter Seelenheil Willen auf alle seine lehenherrlichen Ansprüche an jene Güter, damit die Mönche dieselben als freies Eigenthum theilweise oder ganz, nach Gefallen, veräußern können.

Nos Rudolfus de Rossewag, libere condicionis homo, tenore presentium publice profiteamur, quod feruore deuotionis ad monasterium de Alba, Cysterkiensis ordinis, Spirensis dyocesis, affectu sincero inclinati non inmerito, cum ibidem vigeat religionis sanctitas et conuersacionis puritas, ac eciam liberi nostri in eodem monasterio, sub disciplina regulari enutriti, domino famulentur, vt dominum nostrum participem <sup>1</sup> hereditatis nostre; ab eo nobis sua gracia gratuita collate, faciamus, viris religiosis, domino . . abbati et conuentui monasterii supradicti, nec non ipsi monasterio proprietatem bonorum, possessionum, vel reddituum in villis, sev villarum marchiis Frödenstein <sup>2</sup>, Tiefenbach <sup>3</sup>, et Hvnclingen <sup>4</sup>, vel si partem villarum predictarum, sev ipsas villas, sibi sub aliquo tytulo vendicionis vel donacionis attraxerint in posterum aut in presens, cum istorum omnium infeodacio ad nos et ad nostros progenitores dinoscitur pertinere, horum omnium libertatem ac proprietatem donacione spontanea et libera inter viuos pure et simpliciter damus, tradimus, resignamus eo iure, quo ad nos pertinere dinoscitur, pro remedio et salute animarum nostrarum, et omnium amicorum et benefactorum nostrorum, renunciantes pro nobis et nostris heredibus, coheredibus, et successoribus vniuersis, quantum ad huiusmodi omni iuris auxilio ecclesiastici vel ciuilis, quo iuuari possemus contra donacionem supradictam, transferentes eadem libere, pure, et simpliciter, perpetuo in monasterium antedictum. In cuius rei testimonium et roboris firmitatem sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno domini millesimo CCC<sup>o</sup>. duodecimo, feria sexta post octavam assumptionis virginis gloriose.

Mit dem runden Siegel RVDOLFI . NOBILIS . DE . ROSSFWAG, mit der Rose im dreieckigen Schilde, in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen.

<sup>1</sup> Es steht durch Schreibfehler partem. <sup>2</sup> Freudenstein im D. A. Maul-

bronn. Das Kloster Herren-Alb und nach ihm auch Maulbronn brachten nach und nach das Dorf und alle Güter daselbst an sich von den v. Bretzheim, Freudenstein, Rosswag, Nordheim, Zeutern und Andern. Vergl. Ztsch. I, 226, 6, 374, 3, 498. II, 254, 452 und die folgenden Urkunden. — <sup>3</sup> Diefenbach, in demselben Oberamte, kam von dem Bisthum Speyer an das Kloster Maulbronn. Die vorhin genannten adeligen Familien waren auch hier begütert. S. auch Ztsch. I, 374. — <sup>4</sup> Hohenklingen, ein zu Freudenstein gehöriger Weiler, der mit diesem ziemlich gleiches Schicksal hat. S. auch Ztsch. I, 374.

1312. — 17. Oct. — Wilhelm v. Freudenstein, genannt v. Sulzfeld, verkauft um 120 Pfd. S. an das Kloster Herren-Alb den achten Theil an den Dörfern Freudenstein, Diefenbach und Hohenklingen mit aller und jeglicher Zugehör an Gütern, Rechten, Gerechtsamen, Nutzungen, Gefällen u. s. w., mit Bewilligung des Lehenherren Rudolf v. Rosswag, der zu Lehenersatz eine Mühle und 2 Sauchert Reben in Sulzfeld erhält, mit jenem auf alle seine Rechte und Ansprüche verzichtet, alle Kaufobjekte vom Lehenverband befreit, dagegen den W. v. Freudenstein mit dem neu Aufgegebenen belehnt und den Lehenleid entgegen nimmt.

Ego Wilhelmus de Froudenstein <sup>1</sup>, dictus de Sultzfelt <sup>2</sup>, militaris, tenore presencium publice profiteor et protestor, me vendidisse octauam partem villarum Froudenstein, Diefenbach, et Hvnclingen cum marchia et iure aduocacie predictarum villarum, cum agris, pratis, vineis, campis, siluis, areis, ortis, plantis, pascuis, aquis, viis, inuiis, censibus, redditibus, hallensibus, frumento, pullis, mortuariis, et cum forefactis, *dube, frevel, einvnge, stivre, beth*, iuribus, iudicibus, institucionibus, destitucionibus, *almendis*, vtilitatibus, commoditatibus, communitatibus, et attinenciis vniuersis, *besvht*, et *vmbesvht*, quocumque nomine censeantur, cum hominibus propriis, et juspatronatus ecclesie, cum decima laicali iuxta porcionem, que me contingebat, hec, inquam, omnia vendidi viris religiosis, domno .. abbati et conuentui monasterii de Alba, Cisterc. ordinis, Spirens. dyocesis, pro centum viginti libris denariorum bonorum Hallensis monete, michi integraliter exsolutis, renunciatis et abdicatis, tam pro me, quam pro meis heredibus et successoribus vniuersis omni actioni, impetitioni et juri, quod michi vel meis in huiusmodi competeabat, vel competere quomodolibet videbatur, transferens omnia supradicta in monachos antedictos iure proprietatis libere perpetuo possidenda. Verum quia predicta bona a domino meo Rudolfo de Rossewag habebam tytulo feodali, ipsum rogavi humiliter supplicando, quatinus supradicta bona omnia manumittere, et predictis monachis perpetuo dare libere dignaretur, et in recompensam et restaurum predictorum bonorum molendinum meum, dictum *Wilremolen*, situm in Sultzfelt, et duo iugera

vinearum *zu letten* ibidem ad manus predicti domini mei R. de Rossewag resignauit, recipiens iterato ab ipso eadem bona tytulo feodali et debitum sibi fidelitatis homagium prestiti, sicut prius. Vnde nos, R. antedictus, libere condicionis homo, profiteamur, sufficiens recepisse restaurum, et predictas villas cum vniuersis attinenciis, superius expressis, manumittimus propter predictum restaurum, et attestacione presentium vnâ cum manu predicti Wilhelmi de Froudenstein damus et assignamus predictis monachis iusto proprietatis tytulo libere perpetuo possidenda. Et ne quicquam in contrarium attemptetur, renunciamus et abdicamus vnâ cum predicto Wilhelmo, tam pro nobis, quam pro cunctis heredibus nostris excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli, malicie, pacti, conuenti, actioni in factum, et generaliter omni excepcioni seu defensionem, quarum ope quicquam ex premissis posset quomodolibet irritari, et super eo renunciamus legi specialiter, qua cauetur, generalem renunciacionem non valere. Sane in omnium premissorum robur et euidenciam presens instrumentum sigillo nostro vnâ cum sigillo sepedicti Wilhelmi de Froudenstein perpetuo valiturum fideliter est munitum. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. duodecimo, in vigilia beati Luce ewangeliste.

Mit dem etwas beschädigten Siegel des Edlen R. v. Rosswag, wie an der vorigen Urkunde. Das Siegel des W. v. Freudenstein ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Ueber die v. Freudenstein, welche ihre, nun in Trümmer liegende, Stammburg bei Freudenstein im D.N. Maulbronn hatten, vergl. Zsch. I, 225 fig., 254, 373 fig., II, 254, 452. Wir haben I, 373 fig. die v. Freudenstein als zu dem Geschlechte der v. Bretheim gehörig kennen gelernt; hier nennt sich Wilhelm v. Freudenstein auch v. Sulzfeld. Sulzfeld ist aber von den Gölern v. Ravensburg erbaut, die dort immer Grund-, Zehnt- und Patronatherrn waren. Ein älterer Zweig derselben nannte sich auch von Sulzfeld. Denn *Cunradus miles de Sulzvelt, ecclesiae Spirensis ministerialis*, anno 1220 ejusdem ecclesiae capitulo majori praedium suum omne in Sulzvelt et in Cnutenheim contulit. Act. acad. Palat. IV, 109. Mit diesen scheint Wilhelm durch Heirath verwandt gewesen zu sein. Er hat in seinem Siegel (s. die folg. Urk.) einen Helm und auf demselben einen Schwanenhals. Die Gölern hatten sich früher in 3 Linien getheilt und sich nach ihren Erbgütern genannt, v. Ravensburg, v. Menzingen, v. Helmstatt. Beide letztere nannten sich in der Folge nicht mehr Gölern, behielten aber den Raben im Wappen bei, nur führen jetzt noch die Gölern auf dem Helm einen Rabenhals mit 5 goldenen Granaten geschmückt, die Menzingen einen Schwan, die Helmstatt 2 Büffelhörner. Der Beiname v. Sulzfeld und der Schwanenhals auf dem Helme des Schildes lassen also wohl auf eine Verwandtschaft der v. Freudenstein mit den Gölern schließen, oder auch auf ein Lebensverhältniß, so daß Wilhelm v. Freuden-

ste in vielleicht Sulzfeld eine Zeit lang zu Lehen gehabt hätte, wodurch Zuname und Siegel ebenfalls zu erklären wären. Mit seinem Bruder Conrad v. Hornberg (folg. Urk.) scheint es derselbe Fall zu sein, der entweder in einem Verwandtschafts- oder Lehenverbande zu den v. Gemmingen, denen Hornberg gehörte, gestanden haben wird. — <sup>2</sup> Sulzfeld im bad. Amt Eppingen. Nahe dabei auf einer Anhöhe das Stammschloß der Gölzer v. Ravensburg, die Ravensburg.

1312. — 18. Oct. — Wilhelm v. Freudenstein, genannt v. Sulzfeld, gibt für obigen Verkauf seinen Bruder, Conrad v. Hornberg, Conrad v. Angeloch, Reinbot v. Riechen und Albert v. Nordheim zu Bürgen, die nöthigenfalls in Bretten, Bruchsal oder Heilbronn leisten sollen.

Ego Wilhelmus de Froudenstein, dictus de Sultzfeld, militaris, tenore presencium publice profiteor et protestor, me vendidisse octavam partem villarum Froudenstein, Diefenbach, et Huncelingen cum marchia u. s. w. (Hier folgt nun wörtlich, was in voriger Urkunde steht, bis libere perpetuo possidenda, statt verum quia u. s. w. geht es aber hier fort, wie folgt:) Et ad veram warandiam et euictionem predictorum bonorum faciendam vbique locorum secundum viam iuris subscriptos in solidum meos constituo fideiussores, videlicet Cvnradum de Hornberg <sup>1</sup>, militem, fratrem meum, Cvnradum de Angelach <sup>2</sup>, Reinbotonem de Riechen <sup>3</sup>, et Albertum de Northeim <sup>4</sup>, hac condicione, quod si aliqua impeticio ipsis monachis in predictis bonis suborta fuerit in iudicio spirituali vel seculari aut extra, aut si aliquis fideiussorum medio tempore decesserit, et si alium equiualem loco sui infra mensem non substituero, et michi termino infra quatuordecim dies assignato non absoluero predictos monachos, extunc predicti fideiussores, ammoniti, omnes obstagio, iacebunt in Bretheim, vel in Bruchsell, aut in Heidolfesheim, vel equum cum seruo ponet (-ent) in obstagio loco sui. Nos igitur fideiussores prenominati profiteamur, prescripta omnia esse vera, et ad hec omnia exequenda et adimplenda astringimus nos fide data. In cuius rei euidenciam, quia proprio caremus sigillo, predicti Wilhelmi de Froudenstein vsi sumus. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xii. In die beati Luce ewangeliste.

Von dem Siegel des W. v. Freudenstein in Maltz an Pergamentstreifen ist noch der dreieckige Schild mit einem einfachen Stechhelme und einem Schwannenhalse auf demselben sichtbar.

<sup>1</sup> Vergl. die vor. Urk., Anm. 1. und Ztsch II, 463, IV, 445. — <sup>2</sup> Waldangeloch, im A. Sinsheim, hatte seinen eigenen Adel, der bis in den Anfang des 17. Jahrh. herunter reicht. S. auch Ztsch. I, 240 u. s. w. — <sup>3</sup> Wdder Wsch. d. Chur-Pfalz II, 163. Ztsch. I, 363 flg., 373 flg., II, 227 u. s. w. —

\* Nordheim im O.A. Bradenheim. Ueber die v. Nordheim vgl. Münz-  
 zinger 38. II, 143 ff.

1313. — 3. März. — Wilhelm v. Freudenstein verkauft den vierten Theil der Dörfer Freudenstein, Diefenbach und Hosenklingen und deren Gemarkungen, mit der Vogtei, allen Rechten und Gefällen etc., ausgenommen 3 Morgen Weinberge an dem alten Berge, um 275 Pfd. S. an das Kloster Herren-Alb, unter Verzichtung auf alle Rechte und Ansprüche, und unter Bürgschaft und etwa nöthiger Leistung seines Betters Wilhelms v. Sulzfeld, Reinbots v. Niehen, Conrads v. Angelach, Othertags und Lugens v. Nordheim, und Conrads v. Gemmingen, und unter Widerlage eines anderen Gutes im Werthe von 200 Pfd. S., als Lebenserbschaft an den Lehnsherrn Rudolf v. Rosswag.

Ich Wilhelm von Frödenstein vergiße öffentlich an disen briefen, daz ich recht vnd rebeliech han verfof ein viertail der dorfer Froudenstein, Diefenbach, vnde Hunclinge, vnd die marke mit der vöteige der vorge-  
 nannten dorfer mit allen den nvtzen vnde gelt, die ich da han, oder hete, besohz vnde vmbesohz, swie mans genennen mac, ane dri morgen wingarten an dem alten berge, daz han ich allez verfof den mynchen von Albe vmme sonse vnd sibenzic vnde zweihundert pfonde heller guter vnde genemer. Die han ich och empfangen von in gar vnde gentzlich, vnd han sie bewendet in minen nvg, vnde dar vmme so gib ich es vf vnde verzihe for mich vnde for alle min erben vnd nachkomen allez dez rechtes, dez ich oder min erben solten oder mohten han an daz vor genante güt, vnde gib es vf den vorgeannten mynchen einfalteclich vnde gar. Vnde zû rechter werschafft dez vorgeannten gutes nach dem rechten, biz zû sante Jacobes tac, seze ich ze borgen vnferschaidenlich Reinboten von Niehen, Cunrat von Angelach, Wilhelm von Sulzfeld, minen setern, Othertagen<sup>1</sup>, Eugen von Northein, vnde Conraden den Gemminger<sup>2</sup>, also, wan daz got zu Froudenstein, daz da vor genennet ist, zû lehen han von minem herren, hern Rudolf von Rosswag, so sol ich zwei hondert pfonde heller an ein ander got legen vnd sol im daz geben vf zû einem wider wehsel dez vorgeannten gutes zu Froudenstein, vnde sol daz wider zu lehen von im enphahen, vnde sol daz güt zu Froudenstein mit sin offen besigelten briefen dem closter von Albe, daz da vorgeannet ist, eigen (sin). Ist och, daz dekeine ansprache wirt an das vorgeannte güt an geistlichem oder an weltlichem gericht, da sol ich sie versten, so sie mir ez kont vnt. Ist aber, daz ez soz ansprechic wirt, dez sol man mir dage machen, unde riht ich ez nicht vf in einem manat, so sollent die vorgeannten borgen leisten zû Bruchsel oder zû Brethein also lange, biz ich daz vnde allez, daz da vor

gescriben stet, vñ gerichte nach dem rechten. Vnde ist och, daß die borgen niht myngent oder enwollent selbe laisten, so sollent sie an ir stat legen einen kneth vñ ein pfert zu laisten ir iegelicher, biß die vorgeschriben rede alle vñ gerichtet wirt. Wir die vorgenanten borgen ver-  
gehen, daß da vorgeschriben stat, daß daß ware si, vñ dar vmmē ist besigelt dirre brief mit Wilhelms ingesigel von Froudenstein, mit Wilhelms von Sulzvelt, mit deß Oñfertages, vñ mit Eugen von Nordheim, mit der ingesigel begnuget vns alle. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gottes geburte drivzehen hundert jar, vñde dan nach in dem driizehensten jar, an dem samestag nach sante Mathis tac.

Mit drei runden Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) Mit demselben Bilde im dreieckigen Schilde wie an der vorigen Urkunde, und der Umschrift: S. WILHELMI . DE . VRODENSTAI. — b) Wappenbild und Schild dasselbe, Umschrift: † S. WILHELMI . DE . FREIDENSTN. — c) In dreieckigem Schilde drei gleiche Figuren übereinander, welche nicht deutlich sind, entweder Anker, oder Hüfthörner, oder Halbmonde, aus deren Mitte ein kurzer Stiel, der in einem Ringe endet, aber keine Wolfsangeln sind. Umschrift: S. CVNRADI . DCI (dicti) OSTERTAG . . . . . (Das Letzte undeutlich). Das Siegel des Luz v. Nordheim ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Aus dem Siegel ist nicht zu erkennen, ob dieser Oñfertag auch einer v. Nordheim ist, weil gerade dieser Name im Siegel nicht gelesen werden kann, und doch scheint es nach der Urkunde so zu sein. Allein nach Klunzinger 3g. II, 143. Anm. xxx hatten die v. Nordheim 4 schräge Balken, die nicht ganz an den Rand reichten, im Wappen, was mit obigem Siegel nicht übereinstimmt. — <sup>2</sup> Scheint der Vater des Konrad v. Gemmingen, genannt der Vater von Wöffingen, zu sein.

1313. — 24. Mai. — Die Abte Heinrich v. Maulbronn und Heinrich von Herren-Alb und ihre Convente werden durch ein Schiedsgericht des Abts Conrad v. Neuburg, als Obmann, des Camerers Swider von Heimerdingen von Maulbronn, und des Kellers Hugo von Herren-Alb vertragen wegen der von den Brüdern Luzo und Albert v. Nordheim, von Wilhelm v. Freudenstein, genannt v. Sulzfeld, von Friedrich v. Zentern und Andern erworbenen Güter, wegen Vogtei, vogteilicher und forsteilicher Gerichtsbarkeit und Gefälle, wegen Waldungen, Beholzigungs- und Waidrechten, und ihrer Rechte und Nuzungen zu Diefenbach.

Nos fratres Heinricus et Heinricus de Mulnbrunnen et de Alba dicti abbates conuentusque monasteriorum eorumdem, ordinis Cystero., Spirens. dyocesis, ad vniuersorum presencium inspectorum noticiam cupimus peruenire, quod, cum inter nos ex vtraque parte super empcione honorum armigerorum dictorum de Froudenstein cum suis attinenciis quedam dissensionis materia verteretur, tandem inter-

ueniente omnipotentis dei clemencia eadem dissensio per interposicionem et ordinacionem, sev eciam amicabilem compositionem reuerendi patris nostri, domni Cvnradi, abbatis Noui Castri <sup>1</sup>, in hunc modum est amicabiliter terminata, vtpote quod ex parte nostre domus de Mulnbrunnen frater Swickerus de Heimertingen <sup>2</sup>, camerarius noster, pro arbitro deputatus, et ex parte nostre domus de Alba frater Hugo, cellerarius noster, similiter pro secundo arbitro communiter electus fuerat, qui ambo arbitri ad confirmationem predicti referendi in Christo patris nostri, domni . . abbatis Noui Castri, pro superiore a nobis electo in arbitrio memorato, causam subnotatam in modum subscriptam taliter terminarunt. Videlicet, quod nos predicti . . abbas et conuentus in Mulnbrunnen omnia bona illa, que comparauimus ab armigeris, videlicet Lutzone et Alberto fratribus, dictis de Northein, cum omnibus attinenciis suis, quesitis et non quesitis, tamquam bona propria absque omni impetitione perpetuo tenebimur possidere libere, pacifice et quiete. et nos predicti . . abbas et conuentus de Alba similiter bona illa omnia, que comparauimus iusto empctionis tytulo a Wilhelmo dicto de Froudenstein armigero, cum omnibus suis attinenciis, quesitis et non quesitis, absque omni impetitione tamquam bona propria perpetuo tenebimur possidere pacifice, libere et quiete. Est eciam adiectum, quod bona illa, que nos . . abbas et conuentus de Alba prenotati comparauimus a Wilhelmo de Froudenstein, dicto de Sultzfelt, armigero, nos et predicti religiosi de Mulnbrunnen inter nos ex vtraque parte equaliter soluere et condiuidere tenebimur equa lance. Et si nos prefati . . de Mulnbrunnen et de Alba in posterum vmquam de predictis bonis in Froudenstein aliqua alia bona comparauerimus, eadem bona simul et communiter soluere tenebimur et amicabiliter diuidere inter nos contradictione qualibet non obstante. Preterea nos . . abbas et conuentus de Alba prelibati bona illa, que ante comparauimus iusto empctionis tytulo a Friderico dicto de Zuttern <sup>3</sup> armigero, et alia bona, que ante ibidem habuimus, nos de Alba duntaxat sub proprietatis tytulo tenebimur possidere pacifice, libere, et quiete, tali tamen pacto interposito, et ex vtraque parte omni iure saluo, quod nos prememorati de Mulnbrunnen et de Alba religiosi aduocaciam et ius aduocacie, institutionis et destinationis bonorum in Froudenstein cum suis attinenciis, illis scilicet, que iure dictis bonis attinere dinoscuntur, quocumque iure sev nomine censeantur, communiter et indiuisse cum omni vsufructu tenebimur possidere, fraude et dolo in hiis omnibus penitus circumscriptis. Recongnoscimus eciam ex vtraque parte vnanimiter per presentes, quod nemora illa, que cum predictis bonis de Froudenstein comparauimus,

vsque ad festum beati Michaelis, proxime venturum, indiuisa penitus remanebunt, nec de dictis nemoribus aliqua ligna deduci debent aliquatenus, nisi illa, que expediunt ad vineta in illa marchia siue banno ex vtraque parte. Et si in posterum vmquam inter nos dicta nemora diuidere voluerimus, ex tunc quinque viri probi et ydonei a nobis ex vtraque parte sunt eligendi, qui iuramento prestito corporali dicta nemora diuidere tenebuntur ita, quod pars nemorum, que est versus Mulnbrunnen, nobis de Mulnbrunnen prenotatis cedere debet, et pars nemorum, que est versus Bernarteswiler <sup>4</sup>, nobis de Alba prenotatis cedere debet ita, quod equa porcio in diuisione predictorum nemorum permaneat facienda. Insuper interponendum duximus firmiter obseruando, quod in marchia siue in banno dictorum bonorum in Froudenstein ex vtraque parte animalia nostra propria pascuis communiter vti debent. Fatemur eciam publice per presentes, quod controuersia, que inter nos est suborta super iure aduocacie in marchia siue in banno ville Tiefenbach per prefatos arbitros et reuerendum in Christo patrem nostrum, domnum C. abbatem Noui Castri, superiorem nostrum predictum, sub annotatis modis et condicionibus est sopita, videlicet, quod nos de Alba prenotati ratione predictae aduocacie in Tiefenbach nullam iurisdictionem sev ius in omnibus nemoribus in marchia sev banno Tiefenbach sitis habebimus, omnibus prouentibus auene et pullorum dicte aduocacie ex primeua institutione attinentibus nobis saluis, et quod in dictis nemoribus et siluis palos pro omnibus vinetis nostris propriis in Froudenstein nunc habitis et in antea acquirendis, pro quolibet iugere duodecim pondera palorum, que wlgō *berden* <sup>5</sup> dicuntur, nec non ligna pro vna domo habitabili, horreo, et torculari cum tecto de nouo in Froudenstein construendis, et quocienscumque necesse fuerit, reparandis libere secabimus. Si tamen ligna pro dictis edificiis apta in silua nostra Froudenstein, siue siluis nullatenus poterunt reperiri, et secacionem lignorum sev palorum predictorum sculteto in Tiefenbach pro tempore ibidem existenti prius tenebimur intimare, dolo postposito in hīs omnibus atque fraude. In cuius rei testimonium et robur perpetuo valiturum sigilla nostra vnā cum sigillo reuerendi in Christo patris nostri, domni C. abbatis de Nouo Castro predicti presentibus duximus appendenda. Nos quoque Cynradus dictus abbas de Nouo Castro predictus, quia omnia et singula prenotata coram nobis in modum prescriptum sunt prouide et racionabiliter ordinata in eorundem approbacionem et ratificacionem sigillo nostro cum sigillis venerabilium coabbatum nostrorum de Mulnbrunnen et de Alba predictorum ad petitionem ipsorum presentes litteras firmiter comunimus. Datum et



actum in die beati Vincencii martiris, anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. tercio decimo.

Von 3 parabolischen Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen ist das des Abts von Neuburg, auf welchem das Bild eines stehenden Abts mit Buch und Stab und der Umschrift: † SIGILLVM . ABBATIS . NOVI . CASTRI . gut erhalten; die der Abte von Maulbronn und Herren-Alb sind bis auf kleine Reste abgegangen.

<sup>1</sup> E. Jtsch. I, 100, Anm. 8. Maulbronn und Herren-Alb stunden unter der Cistercienser-Abtei Neuburg, dessen Abt ihr Bisitor war. E. unten Urk. v. 1334 und vom 3. März 1335. — <sup>2</sup> Die v. Heimerdingen, welche vom Anfange des 12. Jahrh. bis Ende des 15. Jahrh. vorkommen, saßen auf ihrer, nun ganz abgegangenen Burg in Heimerdingen im O.N. Leonberg. Forst und Hirschau waren hier schon sehr frühe begütert. — <sup>3</sup> Zeutern im A. Bruchsal. Ueber die v. Zeutern vgl. I, 277, II, 102. — <sup>4</sup> Bernhardsweiler, ein ausgegangener Ort, lag in der Dertinger Markung und scheint mit diesem Orte vereinigt worden zu sein. I, 109, 117, 128, 233, 247. — <sup>5</sup> Die Bürde Pfähle bestand aus 300 bis 360 Pfählen, je nachdem man zu dem Morgen Weinberg 3600 oder 4400 Pfähle nahm. Die Bürde war also einer Fuhre gleich. Dieses gilt aber nur bei einer jährlichen Integralerneuerung der Pfähle eines Morgens, denn bei einer theilweisen in 5 bis 6 Jahren sind nur 50 bis 60 Pfähle auf eine Bürde zu rechnen.

1313. — 21. Dec. — Rudolf (III), der alte Markgraf v. Baden, schlichtet die Streitigkeiten zwischen dem Kloster Herren-Alb und den Gemeinden Diettshheim und Diettshheim wegen der Waldgerechtigkeit des Hofes Ziegelhofen in der genannten Dörfer Gemarkungen, bestimmt die Gränzen dieser Berechtigung, wofür Ziegelhofen den Dörfern 2 Garren und 12 Widder zu leihen hat, und verspricht der Markgraf, die Mönche in diesem Rechte zu schirmen.

Ich Rudolf von gotes gnaden der alte marcgraue von Baden versehen öffentlich an disen briefen, vnde von kont allen den, die disen brief horent lesen, daz wir den crieg vnde die missehellunge zwissen dem abbet vnde der samenvnge von Albe ainzit, vnde der gebuwerschaft gemainlich von Ottenkein vnde Buetenkein <sup>1</sup> andersit, vmmen den weideganc, den daz sihe vnde och die schaf von Ziegelhoven heten vnde sollten han vf die marcke beider dorfer, swaz <sup>2</sup> der marcke vnde weide ist zwissen dem hove Ziegelhoven <sup>3</sup>, biz zu den dorfern Ottekein vnd Buetenkein, die di vorgebant münche von Albe an geistlichem gerichte behuben <sup>4</sup> an den beiden dorfern Ottenkein vnde Buetenkein. Diz han wir geschieden vnde beidentalben geslithet also, daz die vorgebant münche mit irme sihe vnde mit irn schafen von Ziegelhoven nit sollent varen forbaz nach der weide, dan biz an die zil, die wir in gemachet han, als hie nach gescriben stat. Daz ist, biz an die Pfeter-

moln <sup>5</sup>, vnde an den wec von der Pfetermoln, biz an den galchbrunnen <sup>6</sup> bi Ottenkein, vnde denne von den brunnen vnder dem reine hin die rihte <sup>7</sup> an daz ende dez holzes, daz da heizet daz birdsch <sup>8</sup>, vnde denne die rihte an daz neheste bomelin hinder dem salbsch, vnde denne biz vf den rein <sup>9</sup> ob der hohen forhe <sup>10</sup>. Biz dar sol dez vorgeanten hoves Ciegelhoven sihe vnde schaf waide sprechen frilich vnde fridelich allewege. Ist aber, daz die vorgeanten dorfer in <sup>11</sup> machent baneweide <sup>12</sup> oder vtheuweide <sup>13</sup> for dir zil, die da vor genennet sint, oder gemeine einvunge, daz an alle geverde sin sol, so sol daz sihe vnde die schaf von Ciegelhoven miden die banwaide, biz der vorgeanter dorfer gemaine sihe vf die baneweide get, oder biz nach gewonheit der baneweide zil vzzat <sup>14</sup>. Swa aber der mynche sihe oder schaf schaden den vorgeanten dorfern tit, der kuntlich ist, vf irn gesaten edern, den schaden sollent die mynch den dorfern aben tvn nach zimelicher ahtvunge <sup>15</sup> ane geverde, vnde sollent och gemeine einvunge geben, so si sie redelich verschuldent, ist, daz si die gebuwerschaft nith wil vber sehen. Ez sol och der hof Ciegelhoven zwene farren vnde zwelf wider lihen den zwain dorfern lihen <sup>16</sup> zv rehten zil, vnde sollent och dieselben dorfer wider entwurten die selben farren vnde wider zv gewonlichen zil ganz vnde gesont. Ist aber, daz die farren oder die wider geschadiget werdent, oder abe gent, verwarlosi halp <sup>17</sup>, so sollent die dorfer si gelten nach zimelicher ahtvunge. Dise schiedvunge vnde slithvunge sol ganz vnde stete sin ewelich, ez si dan, daz den mynchen gebrochen werde <sup>18</sup> kuntlich der sachen deheine <sup>19</sup>, die da vor gescriben sint. Ist, daz daz geschiet, so sollent die mynche alle dir reht han an dir vor genanten dorfer, die sie ercobert <sup>20</sup> hant an geistlichem gerichte an vnsern zorn, vnde ane widerrede aller vnser nachkomen. Vnde sollen wir vnde vnser nachkomen die mynche schirmen vnde beholfen sin dez selben rehtes. Daz aber biz stete vnde ganz blibe, so ist besigelt dirre brief zv einem waren vrfonde mit vnserm ingesigel, vnde mit vnsern lieben oheimen <sup>21</sup> Heinrichs von Ebersteins ingesigel, der och waz an dirre schiedvunge, vnde och mit dem ingesigel des abbetes von Albe. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gotes geburte drivzehen hondert jar, danach in dem drizehnen jar, an sante Thomas tac in den wihennachten. Bi dirre sache vnde schiedvunge war . . der von Lutenstein <sup>22</sup>, . . der von Rietbuwer <sup>23</sup>, vnde . . der von Selbach <sup>24</sup>, die ritter, vnde ander biderber lute genonc.

Von 3 Siegeln in grauem Wachs mit Bleilüberzug an Pergamentstreifen ist das große, runde Rittersiegel des W. Rudolf Al. Karl beschädigt, das

des Grafen Heinrich von Eberstein fast ganz abgegangen, das parabolische Abteifegel von Herren-Alb ziemlich gut erhalten.

<sup>1</sup> Dettigheim und Biettigheim im D.A. Nassatt. Nach einem Urtheilsbrief d. d. ser. 3. prox. a. festum Margarethae 1310 entschied der Speyerer Gerichtshof zwischen dem Kloster Herren-Alb und den Dörfern Dettigheim und Biettigheim, daß diese Dörfer das s. g. Schweigvieh, welches das Kloster auf seinem Hofe zu Ziegelhofen habe, auf ihren gemeinen Feldern und Wäldern, wo sie auch das ihrige hinführen, ungehindert treiben und weiden lassen, dem Kloster für die bisherige Verhinderung daran 10 Mark Silber zur Entschädigung abtragen, und die Prozeßkosten bezahlen sollten. Durch ein Mandat sub poena suspensionis d. d. ser. 3. p. Vdaltiel 1310. wird dem Dechant zu Durmersheim und den Plebanen zu Dettigheim, Biettigheim, auch Malsch aufgegeben, die von Dettigheim und Biettigheim zu ermahnen, obiger sententiae definitivae bis Jacobi ein Genüge zu thun und das Kloster wegen der Prozeßkosten zu befriedigen bei Erkommunikation. Ein Schreiben desselben Gerichtshofes d. d. ser. 3. a. festum Margarethae 1310 geht an den Markgrafen Friedrich zu Baden, das Kloster bei dieser Sentenz zu handhaben, ein gleiches d. d. ser. 3. post octavam Petri et Pauli 1310 an den M. Rudolf mit derselben Auflage. Schon 1307 im Augusten entschieden die Markgrafen Friedrich und Rudolf zu Baden zwischen dem Kloster Herren-Alb und dem Dorfe Malsch, daß das Kloster mit seinem Vieh, welches es in seinen zweien Höfen zu Malsch und Ziegelhofen hat, Wald, Feld, Waid, Wasser, Wege und alle Almende mit Malsch genießen, Zimmer- und Brennholz hauen, und Malsch in seiner Gemarkung keine besondere oder höhere Einung oder Gebott über das Kloster oder sein Vieh, als über sich oder sein Vieh setzen solle u. s. w. Das Kloster Herren-Alb hatte zu Dettigheim den großen Hof, den Mittelhof, und den kleinen Hof, welche es in Lehenbestand gab. — <sup>2</sup> was, was nur. — <sup>3</sup> Ziegelhofen war also ein Schweig- oder Schwaighof, Viehhof. Diese Schwaighen oder Viehhöfe unterscheiden sich von den Acker- oder Bauhöfen dadurch, daß sie zur Viehzucht vorzüglich bestimmt sind, deswegen auch große Gras- und Waidplätze und waldreiche Wäldungen haben. Die Waidplätze sind gewöhnlich eingefriedigt, um dem Vieh freien Lauf geben zu können. Das Vieh der oft zahlreichen Herden dieser Höfe wird theils als Zug- oder Schlachtvieh verkauft, theils zur Sennewirtschaft gehalten. Diese Höfe sind deswegen auch gewöhnlich in der Nähe des Gebirges. Schweigvieh nennt man vorzugsweise Kindevieh, junges Kindevieh. Vgl. Schmeller, bay. W. III, 531 ff. Aus dieser Bestimmung des Hofes Ziegelhofen und seinen Berechtigungen in der Gemeinde und Gemarkung Malsch liegt die Vermuthung nahe, daß Ziegelhofen der Schaffhof bei Malsch ist oder doch dieser da steht, wo jener gestanden hat. S. auch unten die Urk. v. 22. März 1334. — <sup>4</sup> Von dem Urtheile zugeschieden erhalten, was sich auf den in Note 1 erwähnten Urtheilsbrief bezieht. — <sup>5</sup> Die Mühle an der Pfet erbach oder, wie sie jetzt heißt, Federbach, die vom Eichelberge kommt, an Dettigheim, Biettigheim, Durmersheim und Neuburgweiler vorbeifließt und bei Darlanden in den Rhein fällt. — <sup>6</sup> Galgenbrunnen oder Ziehbrunnen. — <sup>7</sup> gerade. — <sup>8</sup> Birkenwald. — <sup>9</sup> Main. — <sup>10</sup> Die hohe Kirche zur Begrün-

zung, Abtheilung der Gewanne und größerer Gütercomplexe. — <sup>11</sup> ihnen, sich. — <sup>12</sup> gebannte, abgeschlossene Walde, und Walde in der ganzen Gemarkung. — <sup>13</sup> Nacht-, auch Herbstwalde. II, 116. — <sup>14</sup> ausgeht, zu Ende geht. — <sup>15</sup> Schätzung — <sup>16</sup> überflüssig. — <sup>17</sup> Wegen Verwahrlosung durch schlechte Fütterung. — <sup>18</sup> nicht gehalten werde. — <sup>19</sup> eine, irgend eine. — <sup>20</sup> erlangen durch Urtheil. — <sup>21</sup> Graf Heinrich I v. Eberstein, der Bruder der Gräfin Kunigund v. Eberstein, der Gemahlin des M. Rudolf's I, des Vaters Rudolf's III. — <sup>22</sup> Die Herren v. Dautenstein oder v. Pleß zu Dautenstein bei Selbach im A. Lahr waren Lehensleute der Herren v. Hohengeroldsed. Nach dem Tode des Letzten v. Dautenstein, Johann Seyfried, verkaufte seine Schwester Maria, Gemahlin Wilhelms v. Wormser Schloß und Gut an Jakob v. Geroldsed, welcher 1634 starb. Nach dem Tode seiner Gemahlin, die ihren Wittwenitz auf Dautenstein genommen hatte, kam dieses mit der Herrschaft Geroldsed später an die Grafen v. d. Leyen. — <sup>23</sup> Dieses Geschlecht hatte zu Rappurr im L. A. Karlsruhe seinen Sitz. S. Urkunde vom 31. Okt. 1304. — <sup>24</sup> Selbach bei Bernsbach, welches seinen eigenen Adel hatte, der im Todtenbuche von Richtenhal oft genannt wird. S. Ztsch. II, 42.

1315. — 27. Oct. — Reinhart v. Pfäffingen, der Sohn des verstorbenen Conrad v. Calw, entsagt in Folge schiedsrichterlichen Urtheils des Abts von Bebenhausen, des Pfaffen Diether Herter und Otto's v. Burmlingen und auf den Rath seines Schwiegervaters, Bollart's v. Dwe, der auch sein Gewährsmann und Bürge geworden, gegen eine Entschädigungssumme von 30 Pfd. Pfenn., seinen Ansprüchen an das Kloster Herren-Alb wegen dessen Hof zu Gchingen, den Goholt und der Thorwart inne haben, und aller andern Güter des Klosters.

Ich Reinhart von Pfäffingen <sup>1</sup>, Einrades seligen sun von Calwe, tûn kunt allen, die disen brief sehent, oder hörent lesen, daz ich umbe die ansprache, die ich hette an die gaischlichen herren, den abt vnd den conuente von Albe, dez ordens von Zitel, umbe den hof, der ze Gchingen <sup>2</sup> lit, den Goholt vnd der Törwart von den herren hetton, vnd umbe allis daz recht vnd clage, die ich, albe min erben mochten hân gen dem clôster, gieng willeclich vnd berâtenlich <sup>3</sup> hinder drie schideman <sup>4</sup>, daz ist, der ârebære herre der abt von Bebenhusen, phaffe Diether der Herter <sup>5</sup>, vnd Otte von Burmelingen <sup>6</sup>. Die hant vns also geschaiden, daz mir die herren von Albe gent drizig phunde haller phenninge fur allez min recht vnd ansprache, dû ich an den hof, ald an ander ir gût hette. Der drizig phunde hant si mich ganzlich gewert, vnd sint in minen vnd miner erben nuzze komen. vnd hân ich fur mich vnd fur alle mine erben vnd nachkomen den herren von Albe vnd ir clôster ergeben ganzlich die vorgeantanten ansprache vnd allis daz recht, daz ich hân an den hof, ald an kain ir gût. Diz hân ich alliz getan

mit rät vnd willen mines swehers, hern Volkartes von Dwe <sup>1</sup>, der doch hierumbe gen dem clöster von Albe min wer vnd burge ist. Vnd daz diz iemer stete belibe, so han ich dem clöster von Albe disen brief gegeben, besigelt mit minem, der schidelüte, vnd mines vorgeannten swehers insigeln. Hieruber sint gezüge herre Albret von Haiterbach <sup>2</sup>, der priol von Bebenhusen, vnd herre Hainrich der kamerer, herre Bertolt der kilchherre von Turwingen, herre Hainrich der kilchherre von Wile, der alte Mahtolf, die zwene gebrüder die Herter von Tuffelingen, vnd vil ander biderbe lüte. Wir die vorgeannten schidelüte vnd herre Volkart von Dwe ze ainer zugnuft alliz, daz hie stät, henken dur bet des vorgeannten Reinhartes vnser insigel an disen brief. Diz geschah, do man zalte von gottes geburte brüezen hundert iare vnd darnach in dem fünfzehenden iare, an dem mantag vor aller hailigen tag.

Mit 5 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, keines unbeschädigt: a) rund, mit 2 von einander abgekehrten Schlüsseln nach ganz alter Form, Sperrhaken mit 3 Zähnen gleichend, wie sie die v. Liebenzell führten (I, 249) und die v. Rüppurr, Umschr.: † S. (REI)NHARDI: DE: CALWE. — b) parabolisch, mit einem auf einem Postamente stehenden Abte mit Buch und Stab, und der Umschr.: († S.) ABBATIS. DE. BEBINHVSEN. — c) dreieckig, wie III, 223, IV, 128. — d) parabolisch, mit dreieckigem, gewölbttem Schilde, auf welchem aber kein Bild zu erkennen ist, über demselben ein, in eine große Maske geflügeltes Band, an welchem der Schild zu hängen scheint, Umschr.: † S. DIETHERI. PLEBAN. I. TVSSELING. — e) dreieckig, in dreieckigem Schilde ein aufrechter Lindwurm, mit der Umschr.: † S. OTTONIS. DE. WVRME(LING).

<sup>1</sup> Pfäffingen im D.A. Herrenberg. Schon III, 99, 101, Anm. 17, 121 haben wir die v. Pfäffingen als Lehensleute der Grafen v. Tübingen kennen gelernt. Obiger Reinhart ist aber ein Sohn des Conrad v. Calw, und nennt sich in seinem Siegel auch *de Calwe*, kommt so schon III, 349 ff., 419, 443 vor, und scheint mit den v. Pfäffingen verwandt oder in Pfäffingen begütert oder ansässig gewesen zu sein. Verheiratet war er mit einer v. Dwe. — <sup>2</sup> Gechingen im D.A. Calw. — <sup>3</sup> aus freiem Willen und auf den Rath Anderer. — <sup>4</sup> hinter Schiedleute gehen = dem Urtheile derselben sich unterwerfen. — <sup>5</sup> Vgl. III, 209, 211, 336, 349. Obiger Diether v. Herter war nach seinem Siegel Pfarrer in Dufflingen (im D.A. Tübingen und Gissal von Tübingen). Wir finden ihn schon als Zeugen in der Urkunde vom 18. Aug. 1281 (III, 423). — <sup>6</sup> S. III, 218, 6 — <sup>7</sup> S. III, 223, IV, 128. — <sup>8</sup> II, 372, III, 112 ff. Anm. 10, 128.

1316. — 15. März. — (5. Dec. 1337). — Das geistliche Gericht zu Speier urkundet, daß vor demselben der Speierer Bürger Hermann von Forzheim und seine Frau Eila dem Kloster Herren-Alb verschiedene Güter zu Saslach, Gündelbach, Dertingen und Oberacker

vermacht, von dem Kloster dessen Hof, Klobelauchshof in der Hertgasse zu Speier als Leibgeding erhalten, zu dessen Bau 236 Pfd. S. gegeben habe, und von dem Hofe 13½ Pfd. S. und 7 speierische Pfenninge an den Camerer zu zahlen, die Personen des Klosters und deren Pferde und Rindvieh gegen Vergütung zu beherbergen, die 2 vordern Keller dem Kloster zu überlassen und ihm Fruchtbehälter aufzustellen, nicht zu verweigern haben, und Ella nach dem Ableben ihres Mannes ihr Leben lang das alte Steinhaus u. s. w. zu bewohnen haben soll.

Wir die geistlichen rihtere vnseres herren des bischofes von Spire dun kunt allen den, die disen brief ane sehen ober horent lesen, daz wir disen hienach gescriben brief gang vnd vngeselschet, mit hangenden wehsen <sup>1</sup> ingesigeln besigelt sahent, vnd in von worten zu worten vberlasent, vnd stunt der brief alsus. Wir die rihtere des geistlichen gerichtes von Spire veriehen offentlich an disen briefen, daz an gerichte vor vns stunt Herman von Pforzheim vnd Elle sine eliche wirtin, burger von Spire, vnd hant mit gesundem libe, mit gesammenter hant <sup>2</sup> dem closter von Albe geben rehte vnd redelich dise wingarten, die hie nach gescriben stent. Daz sint dri morgen in der marke zu Haselach <sup>3</sup>, die gelegen sint an dem horn vnd waren des bechans von Haselach. zu Ginderatbach <sup>4</sup> zwene morgen, die man nennet Ebelinsberg, vnd danne aber da ein morgen gein Steinbach <sup>5</sup>, den man nennet Burchartes wingarte, vnd danne zwene morgen des Greuenhusers wingarte, vnd danne ander halben morgen, lit dran, den man heisset Emehartes wingarten. zu Terdingen <sup>6</sup> in der marke ein morgen ob dem kirchberg Regelins wingarte, vnd danne einen morgen ob der muls, des schultheizzen wingarten, vnd danne dri morgen, die ligen an Gaijzeberg, vnd aber anderhalben morgen an der steige, Dsmigen wingarte. zu Oberacker <sup>7</sup> in der marke zwene morgen wingarten, vnd denne aber zu Ginderatbach ein morgen vnder dem Greuenhuser, Schillinges wingarten. Dise vorgescriben wingarten hant Herman vnd Elle, die vrogenanten, vsgaben dem vorgescriben closter von Albe nach ir beider dode zu han vnd zu niezzen. Sie hant auch veriehen vor vns, daz sie daz niemer wollen gewandeln <sup>8</sup>, ober da wider getun heimlich ober offentlich, ez si danne, daz sie rehte armut darzu twinge, so hant sie danne wol den gewalt, daz sie die vrogenanten wingarten mugent verkaufen, obe sie wollent. Wir die vrogenanten rihtere von Spire veriehent ouch an disen briefen, daz der abbet vnd ouch der kelnner von Albe, des ordens von Citelis, in Spirer bischtum, an des conuentes stat stunden vor vns an gerichte vnd veriahent, daz sie im hof in der stat zu Spire, der in der hertgazzet <sup>9</sup> lit, den man nennet des Klobelauches hof, hant zu eime lipgedinge geluhen dem vorge-

nanten Hermanne von Pforzheim vnd Ellen seiner elichen wirtin zu han vnd zu niezzene, die wile sie lebet, also, daz sie geben solent zu zins von dem hofe vierzehende halp phunt heller vnd auch siben Spirsche phenninge an des kamerers dafeln <sup>10</sup>. Wan in der vorgenant Herman vnd auch Ella sin wirtin hant an den kauf vnd auch an den bu <sup>11</sup> des vorgeschriben hofes geben zwei hundert phunde vnd sechß vnd drissig phunde heller, so hant darumb die vorgenanten der . . abbet vnd auch der kelter von Albe geluben Herman vnd Ellen den vorgeschriben zu irme lebetage den vorgenanten hof, also da vorgeschriben stat. Ez ist auch bedinget vor vns, daz sie die personen des vorgenanten closters von Albe vnd ir gesinde enphahen solent vnd han vmbe ir phenninge, und auch stallunge geben zu irn rossen vnd zu irn vihe, swanne sie ez bedurfent oder fordernt. Ez ist auch vñ geschieden, daz daz vorgenante closter sol han die zwene vordern kelter an deme hofe zu irm eigin wine zu legen vnd auch zu schinken <sup>12</sup>, vnd sol der vorgenante Herman den selben win nach <sup>13</sup> des closters lute nit heizzen schinken, vnd sol er auch den selben win recht vnd redelich wider rechen <sup>14</sup> dem vorgeschriben closter von Albe. Ez ist auch bedinget, daz daz closter von Albe sol han geheltnisse in deme vorgenanten hofe, swo sie wollent, zu irme eigenlichem forne ane eins, so wil als sie bedurfent. Ist auch, daz die vorgenante frauwe Ella Herman irn wirt vber lebet, so sol sie han zu irme lebetage daz alte steinhus gein der straßen, beide kelter vnd hus, ledig vnd lere, vnd auch daz kleine stelletin in dem hofe, vnd sol daz ander teil des hofes alles mit einander sin des vorgenanten closters von Albe. Daz diz alles ganz vnd stete blibe, so han wir durch der bete willen ieweders teiles der, die da vor genennet sint, vnser ingesigel zu dem ingesigel des vorgenanten . . abbetes von Albe gehinket zu einer gezugnisse an disen gegenwurtigen brief. Dirre brief wart gegeben an dem mandage nach sante Gregorien dage, da man zalte von gotes geburte drugehen hundert jar, da nach in dem sechzehende jare. Vnd dez zu eime waren vrfunde, so han wir vnser ingesigel gehinket an disen brief. Diz geschach, da man zalte von gotz geburte drugehen hundert jar vnd siben vnd drissig jar, an deme frittage nach sante Endres dag\*.

An einem Pergamentstreifen hängt das runde, schon bekannte Siegel ivd-  
cvm cvrle Spirensis, in grauem Wachs.

\* Diese Urkunde ist enthalten in einem Bidimus des geistlichen Hofgerichts zu Speyer vom 5. Dez. 1337.

<sup>1</sup> Wächtern. — <sup>2</sup> gemeinschaftlich. — <sup>3</sup> Hohenhaslach mit Mittel- und Niederhaslach im D.A. Baltingen. — <sup>4</sup> Gündelbach an der Ret-

ter im D.A. Maulbronn, südwestlich von Haslach. Schon in der Mitte des 13. Jahrh. erwarb das Kloster Maulbronn Güter hier und kam nach und nach ganz in den Besitz dieses Orts. Ztsch. IV, 428, II, 253 fig. — <sup>5</sup> Steinhacherhof gehört zu Gündelbach, liegt nordöstlich von diesem, und ist Staatsdomäne. — <sup>6</sup> Obervertingen im D.A. Maulbronn. — <sup>7</sup> Oberacker im A. Bretten. — <sup>8</sup> Eine Abänderung treffen. — <sup>9</sup> Ztsch. II, 358. — <sup>10</sup> Ztsch. zur Verpflegung, die der Kammerer zu bestreiten hat. — <sup>11</sup> Bau, Reparationen. — <sup>12</sup> schenken, ausschütten. — <sup>13</sup> noch. Das vorübergehende „weder“ ist, wie es meist geschieht, ausgelassen. — <sup>14</sup> verrechnen.

1317. — 25. Mai. — Abt Rudeger und der Convent von Herren-Alb verleihen Berthold, genannt Eschelbrunn, dem Sohne Albert's v. Salzhoven, ihren Hof in Salzhoven mit aller Zugehör zu einem Erblehen, und erhalten von demselben als Unterpfand für die richtige Entrichtung des Zinses auf Michaelis und Martini 7 Zaukert Acker im Ragenthal.

Nos frater Rudegerus dictus abbas totusque conuentus monachorum in Alba tenore presentium publice profiteamur, quod curiam nostram, sitam in Saltzhoven <sup>1</sup>, cum omnibus agris et pratis, ad eandem curiam pertinentibus, Bertoldo dicto Eschelbrun <sup>2</sup>, filio Alberti de Saltzhoven, concessimus jure hereditario et locauimus sub hac forma, videlicet, vt singulis annis in festo Michaelis decem maltra siliginis et octo maltra spelte, et in festo beati Martini decem maltra auene cum mensura ciuitatis Bretheim nobis perpetuo ipse Bert. et sui heredes sine contradictione qualibet assignabunt, hoc adicientes, quod omnia seruicia siue iura, que de eadem curia cedunt personis quibuscumque, ad ista dictus Bert. et sui successores sine diminutione nostri census totaliter sunt astricti, et insuper predicta bona remanere debent perpetuo indiuisa. Et vt nos simus eo certiores de predicto censu, septem jugera agri, sita in Katzzental <sup>3</sup>, nobis obligauit et tradidit nomine ypoteche, ita videlicet, quod quandocumque predictum censum ipse Bert. vel sui heredes seu successores non dederint terminis memoratis, ex tunc tribus mensibus elapsis, omni contradictione remota, dicta septem jugera et curia cum suis attinentiis ad nostrum monasterium libere deuoluentur. Est hoc etiam adiectum, quod si, ipso Bert. decedente, vxor ipsius superuixerit et sine pueris ab ipso Bert. procreatis decesserit, bona prehabita, quamdiu vixerit, habebit pro censu memorato, et post mortem eiusdem mulieris ad heredes siue successores Bert. prefati propinquiores curia cum agro, nomine ypoteche obligato, totaliter deueniet ac transibit. In cuius rei testimonium sigillum nostrum vnâ cum sigillo ciuium in Bretheim presentibus est appensum. Ego quoque Albertus dictus Ohsener, scultetus, ceterique iurati dicte ciuitatis Bretheim pro-



fitemur, prescripta omnia esse vera, et ad petitionem domni . . abbatis et Bertoldi predictorum sigillum nostre ciuitatis ad sigillum domni . . abbatis de Alba presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xvii, Vrbani pape.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) dem parabolischen, schon bekannten Abteissiegel von Herren-Alb; — b) dem runden der Stadt Bretten mit der ebersteinischen Rose in dreieckigem Schilde, und der Umschr.: † S. CIVITATIS. IN. BRETHEIN.

<sup>1</sup> S. Ztsch. II, 225 flg., 358. — <sup>2</sup> Wahrscheinlich Deschelbronn im A. Pforzheim, nicht Eschelbronn im A. Sinsheim. — <sup>3</sup> Sturnamen.

1318. — 30. Mai. — Der Abt Wilhelm und der Convent des Klosters Weissenburg, Benedictiner-Ordens, Speierer Bistums, gestatten dem Markgrafen Friderich II v. Baden, nachdem er ihnen seine Stadt Ruppenheim zu Lehen aufgetragen und wieder von ihnen zu Lehen empfangen hatte, die freie Verfügung über das von ihnen bisher zu Lehen getragene Dorf Malsch sammt Zugehör, und genehmigen und bestätigen, mit dem Lehensersatz zufrieden gestellt, den Verkauf des Dorfes Malsch durch den Markgrafen an das Kloster Herren-Alb.

Diese Urkunde ist abgedruckt in Schöpn. hist. Z. Bad. V, 362 flg. Statt ti steht hier überall ci — Wiszenbürg — et nos eandem ciuitatem — Et quia sic indempnitati — quitquid sibi — Spirensis. Vgl. auch Sachs bad. Geschichte II, 97.

An der Urkunde hängen an Pergamentstreifen 2 gut geprägte, wohl erhaltene Siegel in Maltzha, die in weißem Eistercienfer Wollenzeug eingnäht waren: a) parabolisch, zeigt einen, auf einem Thronstuhle sitzenden Abt in vollem Ornate, mit der segnenden Hand, mit Inful und Stab, unter ihm ein dreieckiger Schild mit dem Bilde von Weissenburg (einem Thorthurme mit 2 Seitenthürmen), wodurch schräg ein Krummstab geht; Umschr.: † S. WYLHELM. DEI. GRA. ABBIS. MON. WYSSENBORGENS. — b) rund, zeigt das Brustbild des h. Petrus mit dem Evangelienbuche und Schlüssel unter einem Baldachin, über welchem drei mit einander verbundene Thürme eines Münsters, zwischen welchen Lilien, Umschr.: † SIGILLV. CONVENTVS. SCI. PETRI. IN. WIZENBVRG.

1318. — 31. Jul. — Markgraf Friderich II v. Baden verkauft an das Kloster Herren-Alb 16 Mt. Roggengült von 2 Höfen zu Forchheim gegen 17 Mt. Roggengült auf einer Mühle zu Malsch und von Gütern zu Stupferich, wobei noch bemerkt wird, daß die Gült von der Mühle in Malsch mit dem Verkaufe dieses Dorfes an Herren-Alb zugleich mit an das Kloster verkauft worden ist.

Wir Friderich von got gnaden ein marcgrave von Baden vergehen

offenlich an disen briefen, daz wir ein wehsel han getan mit dem closter der münche von Albe mit sechzehn malter roden geltes, die wir heten zu Forchein <sup>1</sup>, daz ist vñ dem hove, den der schēfer hate, zwelf malter roden, vñ denne vier malter roden vñ dem hove, der den von Gogowe <sup>2</sup> och giltet vier malter roden. Disiv sechzehn malter roden gaben wir vñde wehseltens abe recht vñde rebelich mit den vorgeuanten münchen vñ sibenzehen malter roden geltes ewelich, die si heten vñ den gñten, als hie nach gescriben stet, daz ist zu Malsch vñ foot <sup>3</sup> Krates seligen mōln sehs malter roden geltes ewelich, zu Stophirich <sup>4</sup> vñ der frowen hof von Stophirich sehs malter roden geltes, vñde aber fons malter roden geltes zu Stophirich, die da waren Heinrichs von Stophirich. Disiv sibenzehen malter roden gaben sie vñs ewelich vñ die sechzehn roden zu Forchein, die da vor genennet sint, die wir in han geben hin wider ewelichen ze han mit aller der freiheit, als man ein gvt gehan mach oder besigen. Man sol och daz wizzē, daß wir nach disem wehsel, do wir Malsch daz dorf den vorgeuanten münchen gaben ze kose, och verkosten in die sehs malter roden geltes vñ foot Krates seligen mōln, die da vor gescriben stent. Aber zu einer gezwunne vñde festunne dirre sache, so han wir dem vorgeuanten closter geben disen brief, besigelt mit vnserm ingesigel. Dirre brief wart gegeben an sante Germans tac, do man zalte von goß geborte drizēhen hundert jar, da nach in dem azehendem jar.

Mit dem schon bekannten, aber beschädigten Reiteriegel des M. Friderich v. Baden in grauem Wachs an Pergamentstreifen.

<sup>1</sup> Forchheim in der Nähe des Rheins, im A. Eitlingen. — <sup>2</sup> Die ehemalige Benediktiner-Abtei Gottesau bei Karlsruhe, jetzt Reiterlaferne. — <sup>3</sup> Vogt. — <sup>4</sup> S. oben Urk. vom Jan. 1302. Anm. 1.

1318. — 2. Nov. — Graf Heinrich v. Eberstein bestätigt die Freiheiten des Klosters Herren-Alb zu Bretten und Weiskhofen und ihrer Mühlen daselbst, welche dasselbe von den Grafen Heinrich und Otto v. Weiskhofen und deren Vorfahren überhaupt erhalten hatten, wegen Befreiung von allen Diensten und Lasten und der Mönche und ihrer Angehörigen Berechtigungen und Nutzungen.

Nos Henricus dei gracia comes de Eberstein <sup>1</sup> notum facimus presentium inspectoribus universis, quod nos deuotorum in Christo domini . . abbatis et conuentus monasterii in Alba, Cisterciens. ordinis, Spirens. dyoc., laudabilem conuersacionem fauore beniuolo atque benigno amplectentes, necnon ob dei genitricis beate virginis reuerenciam et honorem, ac precipue cum nos et nostri progenitores fundatores simus

iam dicti claustrum, omnem actionem seu ius, quod nobis vel heredibus siue successoribus nostris in omnibus molendinis competit, que iam dictum claustrum habet in marchia Bretheim, cum areis, ortis, et pratis, ad eadem molendina pertinentibus, remittimus integraliter et complete, ita, quod ex nunc et in posterum dictum monasterium propter molendina et bona predicta, vel homines, quibus ipsa molendina pro tempore fuerint locata, qui liberi sunt et semper esse debent ab omni genere seruitutis, noue consuetudinis vel antique, numquam molestabimus vel procurabimus molestari. Nam predicti homines liberi sunt ab omni exactione *stivre, bete, dorlose, waht, vszihen*, et nichilominus tamen semper et vbique locorum in marchia Bretheim vti debent et possunt pratis, siluis, almendis, viis, inuis, campis, comunitatibus et comoditatibus vniuersis, et si ipsi homines vel familia eorum forefactum commiserint vel alia quecumque persona in molendinis vel in terminis eorum, ipsa forefacta vel emende non ad nos vel ad nostros, sed ad ipsos monachos perpetuo pertinebunt. Nec etiam nos vel nostri successores in perpetuo vmquam aliqua molendina edificabimus vel comparabimus in marchia Bretheim, et hoc nullus hominum facere poterit vel debet, et sub pena quinque solidorum hallens. danda monachis predictis sunt omnes inhabitantes ciuitatem Bretheim astricti, si alibi, quam in dictis molendinis molunt, vel pannum preparant, quod vlgariter dicitur *wal-ken*, sine speciali licencia monachorum. Preterea concedimus, quod omnia iura, que predicta molendina habent, nichilominus habeat molendinum monachorum, in Wizhoven <sup>2</sup> situm, perpetuo, libere et quiete. Insuper omnia bona sine excepcione, quocumque nomine censeantur, que iam predictum claustrum in marchia Bretheim habet vel possidet in villis, curiis, domibus, pratis, agris, censibus, redditibus, intus vel extra ciuitatem Bretheim, ipsis monachis perpetue libertati donamus et specialiter curiam Wizhoven, que tamen numerum pecorum debet habere taxatum, videlicet quadraginta quatuor boues arantes, viginti equos cum pullis eorum, triginta *hertrinder*, oues centum quinquaginta, porcos septuaginta, que omnia cum fratribus siue colonis sine omni contradictione vti debent et possunt siluis, pascuis, viis, inuis, aquis, almendis in siluis et campis in tota marchia Bretheim, sicut et ciues ac peccora <sup>3</sup> eorundem. Nec ipsi fratres vel coloni alicui speciali statuto, quod vlgariter dicitur *einenge*, subiacebunt, nisi quod communiter ab omnibus ciuibus obseruatur. Nos insuper concedimus, vt quicquid monachi predicti vel eorum officiales, vel subditi in frumento, vino, seu ceteris rebus quibuscumque in ciuitatem Bretheim duxerint vel duci fecerint, omnimodam habeant libertatem educendi, vendendi, vel alienandi, prout

ipsis videbitur expedire, et sine omni solucione thelonei et *uvgelt*, a quibus semper erant exempti, non obstantibus quibuscumque inhibitionibus, constitutionibus, aut preceptis. Verum cum predictas gracias ac libertates ab Heinrico et Ottone, bone memorie, fratribus comitibus Geminipontis consanguineis <sup>4</sup> et eorum progenitoribus prius habebant, easdem omnes gracias et libertates, vel quecumque in ipsorum litteris continentur expresse, que predicti domini predictis monachis dederunt, eisdem monachis presentibus perpetuo in nomine domini confirmamus, renunciantes igitur pro nobis et nostris heredibus et successoribus vniuersis, quo ad premissa omnia, omni impetitioni et iuri, et omnibus ac singulis excepcionibus et defensionibus juris canonici et ciuilibus, quibus adueniendum contra premissa suffragari possemus in iudicio vel extra quomodolibet, aut iuari. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum vna cum sigillis filii mei Ottonis <sup>5</sup>, ac Wilhelmi comitis de Tvwingen, filiastris mei <sup>6</sup>, ac ciuitatis nostre Brethein presentibus est appensum. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XVIII<sup>o</sup>. In die omnium animarum \*.

Mit 4 Siegeln in grauem Wachs mit Mehlüberzug an Pergamentstreifen:  
a) Groß, rund, in dreieckigem Schilde die ebersteinische Rose, Umschr.: † S. HEINRICI . COMITIS . DE . EBERSTEIN. — b) parabolisch, über einem dreieckigen Schilde mit der ebersteinischen Rose ein knieender Betender im Mönchsgewande vor einem Heiligen (Petrus?), mit der Umschr.: † S. OTTONIS . DE . EBERSTEIN . RECTORIS . ECCE . IN . CALWE. — c) rund, mit der Tübinger Fahne in rechts geneigtem, dreieckigem Schilde, auf dem linken Ort desselben ein Helm mit den beiden aufgerichteten, breiten Flügeln<sup>1</sup>, Umschr.: † S. WILLELMI . COMITIS . DE . TVINGEN. — d) klein, rund, in dreieckigem Schilde die ebersteinische Rose: † S. CIVITATIS . IN . BRETHEIN.

<sup>1</sup> Heinrich I. v. Krieg G. d. Gr. v. Eberst. p. 50 flg. — <sup>2</sup> G. Ztsch. I, 115, Anm. 2, II, 226, 1. — <sup>3</sup> Ein Duplikat, an welchem das Siegel des Grafen Otto abgegangen ist, hat pecora. — <sup>4</sup> nostris im Dupl. Eine alte deutsche Uebersetzung dieser Urkunde hat für consang. „mageten“ von mag, Verwandter. — <sup>5</sup> Otto III. v. Krieg a. a. D. p. 55 flg. — <sup>6</sup> Wilhelm II, Gr. v. Tübingen (Höblingen), Sohn Gottfrieds I, verm. mit Hilika, der Tochter des Gr. Heinr. I, v. Eberstein. v. Krieg 54. Schmid, Pfalzgr. v. Tüb. 353.

\* Vergl. Zeitsch. II, 472 flg.

1319. — 1. Jul. — Papst Johannes XXII genehmigt und bestätigt die Schenkung des Patronatrechts der Kirche zu Rosswag, Speierer Diözese, an das Kloster Herren-Alb durch den bisherigen Patron derselben, den Edlen Rudolf, Herren des Dorfes Rosswag, der zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil diese Schenkung gemacht hatte.

Johannes <sup>1</sup> episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis . . abbati et

conuentui monasterii de Alba, Cistertiensis ordinis, Spirensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis, quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum, sane petitio uestra nobis exhibita continebat, quod nobilis vir Rudolphus, dominus ville de Rossewag <sup>2</sup>, tunc patronus parrochialis ecclesie de dicta villa, Spirensis diocesis, de salute propria cogitans cupiensque terrena in celestia et transitoria in eterna felici commertio commutare, ius patronatus, quod in dicta ecclesia obtinebat, pro sue suorumque progenitorum animarum remedio, uobis et per uos monasterio uestro imperpetuum pia et prouida liberalitate donauit, prout in patentibus litteris inde confectis, ipsius nobilis sigillo munitis, plenius dicitur contineri, nos itaque, uestris supplicationibus inclinati, quod super hoc ab eodem nobili prouide factum est, ratum et gratum habentes, illud auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communi-  
mus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursum. Datum Aui-  
nionem <sup>3</sup> Kalen. Iulii, pontificatus nostri anno quarto.

Mit der bleiernen Bulle des Papstes Johannes XXII an roth und gelben Seidensträngen.

<sup>1</sup> Clemens V starb den 20. April 1314. Nach seinem Tode blieb der päpstliche Stuhl zwei Jahre unbesetzt. Am 7. Aug. 1316 wurde Johannes XXII erwählt, und den 5. Dec. gekrönt. — <sup>2</sup> Pdschr. Bossewag. S. Ztsch. I, 251. — <sup>3</sup> Avignon.

1319. — 24. Dec. — Das Gericht in Pforzheim urkundet, daß der dortige Bürger Sifrit und seine Frau Hedwig, um eines Zinses von 44 Mt. Roggen, 27 Mt. Dinkel, 42 Malt. Haber, und 11 Pfd. S. weniger 5 Schill., welchen sein verstorbener Vater Gotbolt Weise und seine Mutter Adelheid von 300 Pfd. S. auf zwei Theilen der Mühle zu Pforzheim, der Boglerin Mühle genannt, einem Drittel des Klein- und Großzehntens in den Dörfern und Gemarkungen Brödingen und Birkenfeld und andern Gütern zu Brödingen, Reiblingen, Göttrichen und Elmendingen dem Kloster Herren-Alb schuldig geworden sind, leblich und los zu werden, diesem Kloster die vorgenannte mit allem dazu gehörigen Rechte und Nutzen, nämlich verschiedene Brodschranen zu Pforzheim, wovon alle Woche 5 Heller oder eben so viele Hellerbrode gehen, und ein Drittel des Groß- und Kleinzehntens in den Dörfern Brödingen und Birkenfeld und deren Gemarkungen, mit Zustimmung der Pfleger und Vormünder der minderjährigen Geschwister Sifrit's und mit Bewilligung des Markgrafen Rudolf (IV) v. Baden aufgegeben haben.

Ztsch. v.

Wir Heinrich von Eberbringen <sup>1</sup>, der schultheiz, vnde die rîhter gemeinlich von Phorzheim vergehen offentlich an disem brieſe, daz an gerichte vor vns ſint vnſer byrger Sifrit von Phorzheim, Gotboldes ſeligen des Weiſen ſon, vnde Hedewig <sup>a</sup> ſin eliche wirtin, vnde veriahen vnd erkantten ſich des, daz <sup>b</sup> ſie vm den cîns, den ſie ſchuldic warn ze geben eweclich dem cloſter der münche von Albe, den des vorgenanten Sifrides vater <sup>2</sup> vnde mîter <sup>c</sup> verkouften vm driu hundert pfunde guter heller, der ſie gewert wurden von dem vorgeschriben cloſter, aber des vorgenanten cînses was alle jar vier vnde vierzic malter roden, ſiben vnde zweinzic malter dinkels, vnd zwei vnde vierzic malter habern, vnde eîſ pfunt heller ane ſonſt ſchillinge, von den gûten, die hie nach geschriben ſtent, daz iſt diu zweeteil der mvl̄n zu Phorzheim, die man heizet der Bogelerin mvl̄n, des zehenden daz dritteil, klein vnde groz, zu Bregingen vnde zu Birkenvelt, beidiv in den dorfern vnde vf den markten, vnde och vf anderme gûte <sup>d</sup>, die ſie hant zu Bregingen, zu Nidelingen <sup>e</sup>, Geberchingen, vnde zu Elmenbingen ligen. Daz ſie des vorgenanten cînses lebic wurden eweclich, dar vm ſo hant die vorgenanten Sifrit vnde Hedewig vor vns vf geben eweclich dem vorgeschriben cloſter die mvl̄n, die da vor genennet iſt, mit allem dem reht vnde nuogen, die zu der ſelben mvl̄n horent, daz iſt mit namen die brotschranken der Ranſaltin, Heinrichs Gegins <sup>e</sup>, Ulrichs von Wintreſheim, Conraß Schymels, vnde der Volmarin ſchranken, vnde der Ranſaltin bachys <sup>3</sup>, da von alle wochen vallent ſonſ heller, oder als maniget heller brot, vnde daz dritteil dez zehenden, beidiv groz vnde klein, vber die marke zu Bregingen vnde zu Birkenvelt, vnde och in denselben zwein dorfern. Disiv vorgenanten gût hat Sifrit vnde ſin wirtin, die da vor genennet ſint, geben reht vnde reedelich dem vorgeschriben cloſter zu Albe ze han eweclich vnde ze niezzen, ſwie es im gût oder nuoge mac geſin. Wir Heinrich, der ſchultheiz, vnde die rîhter von Phorzheim, die vor geschriben, vergehen och an disem brieſe, wan der vorgenante Sifrit hat geſwisterit, Bernhern, Cristin, vnde Elſebeten, die nit <sup>f</sup> ſint zu irn tagen komen, ſo hat her Abreth der alte Weiſe, Drutwin, Gogſolt <sup>4</sup>, och die Weiſe <sup>h</sup>, der vorgenannten kinde pfleger vnde formvnt, in der hant Gotbold ſelic ſatte vnde gab vor den rîhtern mit irme gûte ze tyn <sup>i</sup>, ſwaz ſie wolten, die hant vergehen vor vns an der kinde ſtat, ſwaz Sifrit vnde Hedewig ſin wirtin hant gerîhtet vm den vorgenanten cîns mit dem cloſter von Albe, als da vor geschriben ſtet, wan es mit ir willen vnde rate <sup>k</sup> geſchehen iſt, ſtete vnde ganz ze han an alle geverde. Vnde dar vm ſo git vf vnde verzihet ſich Sifrit vnde Hedewig, vnde her Abreth der alte Weiſe, Drut-

win vnde Gotsolt <sup>1</sup> och die Weisen, die da vor genennet sint, der vor gescriben kinde formvnt, an der selben kinde stat, for sich, for alle ir erben vnde nachkomen aller der recht vnde ansprache, die sie solten oder mochten gehan oder gewinnen, nu oder hernach, an geistlichem oder an weltlichem gericht, vnd globent och, daz vorgeante closter niemer ze itrent oder ze hindern mit worten oder mit werken an den vorge- nanten guten <sup>m</sup> heinlich oder offentlich. Daz aber diz alles gang vnde stete blibe dem vorgeanten closter ze <sup>n</sup> Albe, dar vm so han wir Heinrich der scholteiz, vnde die richter von Phorzhein durch der vorge- nanten lute bete willen, Sifrides, Hedewige, vnde och der, die da formvnt <sup>o</sup> sint der vor gescriben kinde, <sup>zv</sup> <sup>p</sup> dem ingesigel vnser<sup>s</sup> her- ren, margraven <sup>q</sup> Rudolfes, des jungen <sup>4</sup>, von Baden, vnserre stete ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brief. Wir der vorgeante margrave Rudolf von Baden vergehen offentlich an disem briefe, daz alles, daz da vorgeschriben stet, mit vnserm gunste vnde guten willen geschehen si, vnde globen, daz vorgeante closter von Albe niemer ze irren an den vorgeannten guten vnde dar vm so henten wir vnser ingesigel <sup>zv</sup> <sup>r</sup> dem ingesigel vnser <sup>s</sup> bürger von Phorzhein an disen gegenwertigen brief <sup>zv</sup> einer geizvniße der vor gescriben sache. Dirre brief wart gegeben an dem heiligen abent <sup>5</sup> <sup>t</sup> <sup>zv</sup> <sup>u</sup> wibennacht, do man zalte von got<sup>s</sup> geburte drivzehen hondert jar, da nach in dem nün- zehenden jar <sup>\*\*</sup>.

Mit runden Siegeln in braunem Wachs an Pergamentstreifen: a) mit starkem Mehlüberzug, Reiteriegel mit dem Bilde eines links sprengenden Reiters, wie auf den andern badischen Siegeln dieser Zeit, und der Umschr.: † S. RVDOLFI . MARCHIONIS . DE . BADEN . FILII . DCI . WEGGER. — b) mit dem dreieckigen, badischen Schilde und der Umschr.: † SIGILLVM . CIVIVM . IN . PHORZHEIN.

\* Ztsch. II, 243 ist auch Reiblingen bei Bauschlott, und die dortige Rote zu berichtigen nach V, 220.

\*\* An einem Duplikate ist das zweite Siegel ganz abgegangen. Dieses Duplikat schreibt sehr häufig vnd statt vnde, ferner: <sup>a</sup> Hedewic (immet) — <sup>b</sup> daz — <sup>c</sup> mütter — <sup>d</sup> gute — <sup>e</sup> Geczins — <sup>f</sup> nicht — <sup>g</sup> vnde Erlewin — <sup>h</sup> Weisen — <sup>i</sup> gute ze sin — <sup>k</sup> rat — <sup>l</sup> vnd Erlewin — <sup>m</sup> giten — <sup>n</sup> gv — <sup>o</sup> vorvnt — <sup>p</sup> gv — <sup>q</sup> margraven — <sup>r</sup> gv — <sup>s</sup> vnserre — <sup>t</sup> abende — <sup>u</sup> gv.

<sup>1</sup> Eberdingen am Strudelbache im D.N. Baißingen war ehemals ein badischer Ort, der mit andern Salvischen Besitzungen an Baden gekommen war. Die v. Eberdingen waren Lehensleute der Grafen v. Calw und kommen vom 12. bis 14. Jahrh. vor. — <sup>2</sup> Vergl. oben Urkunden vom April 1302. — <sup>3</sup> Badhaus, Badofen. — <sup>4</sup> Rudolf IV, heißt der Junge, um ihn von seinem Oheim Rudolf III zu unterscheiden. Er wird auch Becker genannt, wie sein Vater Hermann VII, deswegen im Stiegel

vermacht, von dem Kloster dessen Hof, Klobelauchshof in der Hertzgasse zu Speier als Leibgeding erhalten, zu dessen Bau 236 Pfd. S. gegeben habe, und von dem Hofe 13½ Pfd. S. und 7 speierische Pfenninge an den Camerer zu zahlen, die Personen des Klosters und deren Pferde und Rindvieh gegen Vergütung zu beherbergen, die 2 vordern Keller dem Kloster zu überlassen und ihm Fruchtbehälter aufzustellen, nicht zu verweigern haben, und Ella nach dem Ableben ihres Mannes ihr Leben lang das alte Steinhaus u. s. w. zu bewohnen haben soll.

Wir die geistlichen röhtere vnseres herren des bischofes von Spire dun kunt allen den, die disen brief ane sehent oder horent lesen, daz wir disen hienach gescriben brief gang vnd vngeselschet, mit hangenden wehsen <sup>1</sup> ingesigeln besigelt sahent, vnd in von worten zu worten vberlasent, vnd stunt der brief alsus. Wir die röhtere des geistlichen gerichtes von Spire veriechen offentlich an disen briefen, daz an gerichte vor vns stunt Herman von Pforzheim vnd Elle sine eliche wirtin, burger von Spire, vnd hant mit gesundem libe, mit gesammerter hant <sup>2</sup> dem closter von Albe geben rehte vnd redelich dise wingarten, die hie nach gescriben stent. Daz sint dri morgen in der marke zu Haselach <sup>3</sup>, die gelegen sint an dem horn vnd waren des dechans von Haselach. zu Ginderatbach <sup>4</sup> zwene morgen, die man nennet Ebelinsberg, vnd danne aber da ein morgen gein Steinbach <sup>5</sup>, den man nennet Burchartes wingarte, vnd danne zwene morgen des Greuenhusers wingarte, vnd danne ander halben morgen, lit dran, den man heisset Emehartes wingarten. zu Terdingen <sup>6</sup> in der marke ein morgen ob dem kirchberg Regelins wingarte, vnd danne einen morgen ob der muls, des schultheizzen wingarten, vnd danne dri morgen, die ligen an Gaijzeberg, vnd aber anderhalben morgen an der steige, Dsmigen wingarte. zu Oberacker <sup>7</sup> in der marke zwene morgen wingarten, vnd denne aber zu Ginderatbach ein morgen vnder dem Greuenhuser, Schillinges wingarten. Dise vorgescriben wingarten hant Herman vnd Elle, die vrogenanten, vsgeden dem vorgescriben closter von Albe nach ir beider dobe zu han vnd zu niezzen. Sie hant auch veriechen vor vns, daz sie daz niemer wollen gewandeln <sup>8</sup>, oder da wider getun heimlich oder offentlich, ez si danne, daz sie rehte armut darzu twinge, so hant sie danne wol den gewalt, daz sie die vrogenanten wingarten mugent verkaufen, obe sie wollent. Wir die vrogenanten röhtere von Spire veriechent auch an disen briefen, daz der abbet vnd auch der kelnner von Albe, des ordens von Citelis, in Spirer bischtum, an des conuentes stat stunden vor vns an gerichte vnd veriahent, daz sie in hof in der stat zu Spire, der in der hertzgasse <sup>9</sup> lit, den man nennet des Klobelauches hof, hant zu eime lipgedinge geluhen dem vorge-



nanten Hermanne von Pforzheim vnd Ellen seiner elichen wirtin zu han vnd zu niezzene, die wile sie lebent, also, daz sie geben sollent zu zinsē von dem hofe vierzehende halp phunt heller vnd auch siben Spirsche phenninge an des kamerers dafeln <sup>10</sup>. Wan in der vorgenant Herman vnd auch Ella sin wirtin hant an den kauf vnd auch an den bu <sup>11</sup> des vorgeschriben hofes geben zwei hundert phunde vnd sehs vnd drissig phunde heller, so hant darumb die vorgenanten der . . abbet vnd ouch der kelter von Albe geluhen Herman vnd Ellen den vorgeschriben zu irme lebetage den vorgenanten hof, also da vorgeschriben stat. Ez ist ouch bedinget vor vns, daz sie die personen des vorgenanten closters von Albe vnd ir gesinde enphahen sollent vnd han vmbe ir phenninge, und ouch stallunge geben zu irn rossen vnd zu irm vihe, swanne sie ez bedurfent oder fordernt. Ez ist ouch v3 geschieden, daz daz vorgenante closter sol han die zwene vordern kelter an deme hofe zu irm eigin wine zu legen vnd ouch zu schinken <sup>12</sup>, vnd sol der vorgenante Herman den selben win nach <sup>13</sup> des closters lute nit heizzen schinken, vnd sol er ouch den selben win recht vnd redelich wider rechen <sup>14</sup> dem vorgeschriben closter von Albe. Ez ist auch bedinget, daz daz closter von Albe sol han geheltnisse in deme vorgenanten hofe, swo sie wollent, zu irme eigenlichem forne ane eins, so wil als sie bedurfent. Ist auch, daz die vorgenante frauwe Ella Herman irn wirt vber lebet, so sol sie han zu irme lebetage daz alte steinhus gein der strassen, beide kelter vnd hus, ledig vnd lere, vnd ouch daz kleine stelletin in dem hofe, vnd sol daz ander teil des hofes alles mit einander sin des vorgenanten closters von Albe. Daz diz alles ganz vnd stete blibe, so han wir durch der bete willen ieweders teiles der, die da vor genennet sint, vnser ingesigel zu dem ingesigel des vorgenanten . . abbetes von Albe gehinket zu einer gezugnisse an disen gegenwurtigen brief. Dirre brief wart gegeben an dem mandage nach sante Gregorien dage, da man zalte von gotes geburte drugehen hundert jar, da nach in dem sehszehende jare. Vnd dez zu eime waren vrfunde, so han wir vnser ingesigel gehinket an disen brief. Diz geschach, da man zalte von gotz geburte drugehen hundert jar vnd siben vnd drissig jar, an deme frittage nach sante Endres dag\*.

An einem Pergamentstreifen hängt das runde, schon bekannte Siegel iudl-cvm cvrle Spirensis, in grauem Wachs.

\* Diese Urkunde ist enthalten in einem Bidimus des geistlichen Hofgerichts zu Speyer vom 5. Dez. 1337.

<sup>1</sup> Wächfern. — <sup>2</sup> gemeinschaftlich. — <sup>3</sup> Hohenhaslach mit Mittel- und Niederhaslach im D.N. Baihingen. — <sup>4</sup> Gündelbach an der Ret-

richtung von mir vnd von menglichem von miner wegen ewelichen  
 des luterlicher vnd rechterlicher gehalten werde vnd dawider mit gehn,  
 so han ich den obgenanten von Costenß iren aydgenossen vnd iren  
 nachfomen zu merer sicherhait zu mir zu rechten angalten vnd mit-  
 geweren vnuerischaidenlich geben vnd gesetzt, ich vnd gib ihnen die  
 also in krafft dis brieß die Erwürdigen herren hern Walther von  
 Ende custor des goshus zu den Einsidellen vnd bropß zu Bar. hern  
 Georgen von End bropß des goshus ze Sangallen vnd den Edeln  
 Wilhelm von End fryherren geseßen zu der alten Elingen, all dry  
 min lieben brüder, also vnd mit dem gehing vnd der beschaidenheit.  
 Wår ob ich oder jemant von minen wegen wer der wære dis sach vnd  
 richtung an den obgenanten von Costenß an iren aydgenossen sander  
 oder sampt an iren nachfomen oder an yemant der iuen zugehort  
 oder zenersprochen stat, jemer asertunt oder rächint, es wære mit wor-  
 ten oder mit werken mit angriffen mit räten mit hilffe oder mit ge-  
 täten haimlich oder offentlich vnd das sy des zu behaimen schaden  
 lāmint an lib oder an güt, es wår groß oder klein, den schaden allen  
 fällent die obgenanten min bräder vnd mitweren vnd alle jr erben den  
 egenanten von Costenß iren aydgenossen oder nachfomen vnd den iren  
 genzlich vnd gar beferen vnd ablegen an allen gebresten vnd allen iren  
 schaden vnd kosten. Vnd sond auch dieselben min brüder all dry iuen  
 darumb haßft vnd gebunden sin zu laisten, so sy darumb gemant wer-  
 dent, als hernach geschriben stat vns in das alles vollefürt vsgericht  
 abgelait vnd widertan wirdet an allen gebresten vnd allen iren schaden.  
 Vnd auch dieselben min brüder vnd mitweren alle dry gemainlich vnd  
 seelicher insunder gesworn gelert aid liplich zu gott vnd den hailigen  
 mit vffgebotteneu vingern, wenn oder wie diß sy von den obgenanten  
 von Costenß oder von iren nachfomen von der sach vnd aberfarens  
 wegen darumb ermant werdent mit iren botten oder brienen von  
 munde ze hus ze hoff als vnder augen, so sond sy sich all dry gemain-  
 lich oder weler denn vnder inen gemant ist insunder nach der manung  
 in den nächsten acht tagen mit jr selb liben antworten vnd stellen gen  
 Costenß in die Statt vnd sond da in offuer gastgeben wirtshüßern an-  
 haben vnd laisten darin sy denn gemant werdent recht gewonlich vnd  
 kunlich giffelschafft ze wassem kouff vnverdingt yeglicher zmay gifestman  
 besunder an dem tag an geuært, vmb dis hiedor vnd nachgeschriben  
 sachen vnd vmb behain ander. Doch ist denselben minen brüder vnd  
 mitweren darinne behaiten, wår ob jr behaint in der zit so er gemant  
 wurde krank wår oder wurde oder im land mit wære, als das zu  
 ehaffti not irrt, so er also gemant wurde zu laistent, welches sich das

gefüge vnd kuntlich wurde vnd suß kein ander sach, der yeglicher sol zwen erber knecht mit zwain müßigen pfürten by dem ayd so er geschworn hat an siner statt gen Costens in die giselschafft schiken, die da für in laisten vnd yeglicher als thür kom als ob er mit sin selbs lib da zu gisel läge. Vnd sond die selben min brüder vnd mitweren oder die gisel an iro statt also für sich vngewarlich tac laisten mit iro wissen vnd dauon nit komen noch ledig werden, denn mit der egenanten von Costens vrloub gunst wissen vnd gutem willen, oder es sy denn vorhin inen iren aidgenossen iren nachkomen vnd den iren solicher schaden smach vnd kost den sy hievon enpfangen oder gewonnen hetten, es wär an lüt, lib oder güt, genglich vnd gar bekert abgeleit vnd vsgericht an allen iren kosten vnd schaden. Wår aber das vnder den obgenanten minen brüder vnd mitweren behainer sin vzuht tāt vnd nit laisti tāt vnd hielti als vorbeschriben ist, das ob gott wil nit beschehen sol, so hand die obgenanten von Costens vnd die iren hierin fryes vrloub vollen gewalt vnd güt recht, das sy vnd all jr helffer den vnlaisten mitweren, es sy ainer oder mer vnd all jr erben vnd all jr lüt vnd güt sunder vnd sampt, wol mugen angriffen heßten pfenden nöten vnd vmbtriben in stetten in dörfern in gerichtten vff dem wasser oder vff dem land wie vnd wahin vnd zu wem sy wellen können oder mugen mit gericht oder an gericht gaislichem oder weltlichem, yemer als lang als vil vnd genüg vns daz in alles das darumb sy denn gemant oder angriffen hand ald daran in denne mangel kumber oder gebrest ist, gar vnd genglich wirdet vsgericht bezalt abgeleit vnd vollefürt an allen iren kosten vnd schaden. Vnd was sy des angriffens zu schaden komet, den selben schaden sullen wir inen ouch genglich bekeren vnd abtün, vnd sond doch die, die nit gebrochen hand best minder nit laisten in behain wis, vnd mit solichem angriffen sond sy in behain wise gestreult noch mißfaren haben. Vnd sond dis alles dieselben min brüder vnd all jr erben vnd menglich von jr wegen ewiglich an zorn clag vnd rach lausen beliben. Vnd sol sy ouch gemainlich noch insunder noch jr erben noch behain jr lüt noch güt vor solichen angriffen nit behelffen Friden schirmen noch bededen bápßlich kayserlich noch küniglich gericht gesetzt gewalt gebott gnad fryhait noch recht, behain privilegy noch gnad die yez geben oder erworben sint oder füro in künfftigen ziten yemer erworben oder geben werden möchten, es wär von dem Concilio, von vnserm hailigen vatter dem Babst, von vnserm gnädigen herren dem römischen künig oder kaiser ald von ainem vicarien des Richs oder suß von andern fürsten prelaten oder herren gaislichen oder weltlichen, behain gelait das yeman geben kann oder mag noch behainerlay aid-

genossenschaft puntnuß noch gesetzt der herren der Stett noch des landes, dehain burgrecht statrecht lantgericht lantfrid noch lantrecht noch nichtit das ze schirm yeman fürgezichen finden oder erdenken kan oder mag in dehain wise an all geuárd. Die obgenanten von Costenz vnd all ir nachkomen hand ouch hierin das recht vnd den gewalt, das sy vnder den obgenanten minen brüdern vnd mitweren, ains wol füro schonen mugen denn der andern mit tag ze geben vngemant oder vngelaisit oder vnangriffen ze lausen wie dick wie lang vnd in weler wis sy wend, das in das kainem iren rechten an disem brieft noch gegen den andern enkainen schaden niemer beren noch bringen sol, vnd das in ouch die, den sy tag geben wend best minder nit laisten sond in dehain wise an all geuárd, by den ayden so sy darumb geschworn haben. Wár oder wurd ouch diser brieft nu oder hienach yemer gebrethafft an geschriff an hermit oder an tympten an artickeln oder an den insigeln, das der dehains daran zerbrách, misfert oder misshenkt wurd ald daran nit kám oder welerlay gebreft an disem brieft jeso wáre oder füro daran zúfiele, es wár von wasser oder für oder von andern sachen das alles gemainlich noch suft dehain ander stúck noch sach sol noch mag den egenanten von Costenz iren aybgenossen noch iren nachkomen an dehainen iren rechten noch an disem brieft gegen mir vnd minen brüdern enkainen schaden niemer beren noch bringen in dehain wis alle die wile der insigel ains oder mer ganz daran ist vngeuárlích. Danach veriehen wir die egenanten Walther Geory vnd Wilhelm von End gebrüder der vorgenanten mitverschafft vnd aller obgeschribnen ding vnd gebing von vns geschriben an disem brieft ainer ganzen warheit, vnd haben ouch all dry vnd vnser pēlichen insunder geschworn gelert ayde liplich zú gott vnd den hailigen, all obgeschriben sach stúck vnd artikel gemainlich vnd peglichen insunder, wár vnd stát gehalten ze laisten vnd ze vollesüren noch dis briefts lut vnd sag getrúwlich vnd vngeuárlích. Vnd des alles ze warem offnem vrfund vnd ganger vester sicherhait vnd bestátigung aller obgeschribnen ding vnd sachen, so haben wir die obgenanten vier gebrüder von End vnre ingesigel offentlich gehenkt an disen brieft, der geben ward des jars do man zalt nach der gebürt Cristi vierzehenhundert jare vnd darnach in dem sechzehenden jare des nächsten montags nach sant Jacobs tag des meren zwölffboten.

Die Freiherren von Enne oder Ende halte ich für einen Zweig des althäzischen Geschlechtes, welches unter dem Namen von Klingen oder Bürgeln den vornehmsten Dynasten-Adel des Thurgauers

bildete. Ihre gleichnamige Stammburg soll (nach Stumpf II, 94) im Tablater Gerichte bei St. Gallen gestanden, aber frühe schon zerstört worden sein. Später erschienen sie als sanktgallische Lehensleute zu Neuenburg bei Mammern, zu Thurberg bei Weinselden und zu Grimmenstein bei Walzenhausen (im Rheinthale), wie auch als Erben zu Alten-Klingen, zu Güttingen und Mosburg, welche Besitzungen sie aber bald wieder veräußerten. Da sie zu Anfang des 15ten Jahrhunderts aus zwei Linien mit zahlreichen Gliedern bestanden, so mögen ihre Vermögensverhältnisse nicht sehr blühend gewesen sein, was wol ein Grund mehr geworden, sie zur Wegelagererei zu verführen.

Im Appenzeller Kriege war denen von Ende die Feste Grimmenstein gebrochen worden, weil sie dem Lande schädlich gewesen. Im Jahr 1412 stellte Georg v. E. dieselbe wieder her, wogegen sich die Appenzeller an die Eidgenossen wandten, welche jedoch wegen des neu errichteten Friedens nicht dafür waren, den Bau zu hindern, worauf derselbe, nachdem der Freiherr eidlich gelobt, die Eidgenossen und die Appenzeller aus der Burg niemals zu schädigen, ruhig vollendet wurde. Verletzte nun Georg v. E. mit den Seinigen dies Gelöbniß zunächst auch nicht, so mißbrauchte er die Mauern von Grimmenstein noch frevelhafter, indem seine Diener von dort aus nicht allein „etlich geistliche Personen, Bischöfe und Aebte, welche zum Konzilium nach Costenz reisen wollten, auf der Straße anrannten, beleidigten und versagten“, sondern auch nach dem See zogen, dort ein Schiff, worin sich vieles Korn und anderes Gut für die Konstanzer und Feldkircher befand, auffingen und den Raub nach der Feste schleppten.

Trotz dieser frechen Wegelagererei seiner Dienerschaft (die er vielleicht so schlecht besoldete, daß sie dazu genöthigt war) hatte Georg noch die Stirne, sich auf das für die Besucher des Konzils verkündigte sichere Geleite hin, nach Konstanz zu begeben. Der Rath daselbst verstund es jedoch anders und ließ den Freiherrn gefänglich einziehen, während dessen Knecht, welcher sich auf ein Schiff geflüchtet, eingeholt und „mit Harnisch und Gewand“ im See ertränkt wurde.

Ueber Georg v. E. hielt man sofort ein Hochgericht, welches ihn zum Tode verurtheilte. Da aber erschienen seine Aenderwandten und wendeten den Vollzug durch eine Tädigung ab, wonach die Feste Grimmenstein an die Konstanzer zum Niederreißen völlig überantwortet und hierauf der Gefangene gegen Urfehde freigelassen werden sollte. Als nun folgenden Tags (den 17ten April 1416) die Uebergabe nicht erfolgen wollte, führte man den Freiherrn gefesselt,

unter Bedeckung zahlreicher Gewappneter, aus seinem Thurne vor die Rathsstube, um auf's Neue Gericht über ihn zu halten. Da eilten dann seine Blutsfreunde abermals herbei, erbat den Aufschub und übergaben den Grimmenstein am Ostertage spät Abends noch in die Gewalt der Konstanzer.

Diese sofort zogen unverweilt (Dienstags nach Ostern) hinüber und steckten die Bastei in Brand, worauf sie folgenden Montags 60 Mann dahin abschickten, welche eine volle Woche zu thun hatten, um die Mauern nieder zu reißen. „Darnach“, sagt Tschudi (Schweiz. Chron. II, 56), „ward Jörg von End ledig gelassen; hättend si in nit in Handen gehabt, si hättend die Bastei mit Gewalt nit gewonnen, dann sie was gar werlich und stark.“

Die Freilassung Georg's v. E. geschah zunächst auf eine urfehliche Verbriefung desselben und seiner Brüder gegen die Stadt Konstanz, worauf beide Theile den Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein „zu mehrerer Freundschaft und Bleiblichkeit“ um eine endgiltige Vermittlung ersuchten. Der bereitwillige Fürst entschied mit einigen seiner Räte, laut einer Urkunde vom 28ten Juni 1416, worin die Grafen von Todenburg und Montfort und die Herren von Landenberg zu Greifensee, Breiten- und Hohenlandenberg als die vermittelnden Freunde Georg's und seiner Brüder genannt werden), nun dahin, daß wenn der Freiherr v. E. und seine Brüder oder irgend Jemand der Ihrigen seine Gefangenschaft, oder den Tod seines Knechtes, oder den Bruch des Grimmensteins an den Konstanzer oder ihren Bundesgenossen von Schaffhausen, Ueberlingen, Lindau, Wangen, Radolfzell, Dieffenhofen und Buchhorn — rächen und die Feindschaft äfern (d. h. erneuern) würden, ihnen die genannten Grafen und Herren keinerlei Hilfe gewähren und sie weder hausen noch hofen, weder azen noch schirmen, sondern die Städte von irgendwelchem Versuche der Art mündlich oder schriftlich unterrichten und ihnen gegen die Eidbrüchigen allerwegen beholfen sein sollen, bis der erlittene Schaden an Ehre und Gut völlig wieder ersetzt sei.

„Darzu“, fährt die Urkunde fort, „sind baide thail von dirre sach wegen einander güt fründ haissen vnd sin vngewärllich, vnd sind die zwen herren von Toggenburg vnd von Montfort vnd die vor- genanten ritter vnd knecht, noch niemant von iren wegen, hiewider niemer niht vssehen, sprechen, noch ze wort haben, by iren gegebenen trüwen vnd geswornen aiden.“

Auf diese Richtung hin wurde nun obige Urfehde vom 28ten Juli 1416 ausgefertigt. Man bemerkt darin eine ganz besondere Vorsicht

der Konstanzer, welche in den damaligen so vielfach verwickelten Verhältnissen und bei der herrschenden Gesinnung des Adels gegen die Städte wol begründet war. Der Freiherr mußte geloben, in einem Streitfalle gegen ihre Gemeinde vor dem Rathe einer der vier Städte Schaffhausen, Ueberlingen, Ravensburg und Lindau sein Recht zu suchen und zu nehmen, in Sachen aber gegen einzelne ihrer Bürger sich des Rechts vor ihrem eigenen Rathe zu begnügen; er mußte ihnen zur Versicherung seines Gelöbnisses seine Brüder zu Mitgewähren (consponsor, conwarandus) und Angiliten (condebitor, conpraestator) einsetzen und ein ausführliches, genau bestimmtes Versprechen über die nötige Anhabe oder Leistung der Geiselschaft (obstadium) eidlich ablegen.

Wie willfährig aber Georg v. E. in seiner Noth auch war, so vergaß er die erlittene Schmach und Einbuße doch so wenig, daß es ihn nach einem vollen Jahrzehent noch beschäftigte, sie zu rächen. Derselbe Mann, Hans Schag von Konstanz, welcher an jenem Blutgerichte über ihn zu seinen Gunsten geredet, sollte mit seinem Sohne und Schwager das Opfer des langgehegten Racheplanes werden. Als am 26ten Juni 1426 diese drei über Feld ritten, wurden sie bei Allensbach von 16 Veritlenen unter Anführung des Junkers von Ende überfallen, wobei der Schwager entkam, Vater und Sohn aber trotz der aus den benachbarten Dörfern herbei eilenden Hilfe, in Gefangenschaft geriethen.

Sie wurden auf vielen Umwegen endlich nach Rappoldstein im Elsaße gebracht, welche Burg damals dem Freiherrn Georg von Geroldsee gehörte. Dem Sohne gelang es, an einem Stricke aus dem Thurme zu entkommen; der Vater aber erlag den Qualen einer unmenschlichen Behandlung nach 16 Wochen. „Da schlugen sie ein Särgelein um ihn und vergruben es am Burgberge, damit sein Tod verschwiegen bleibe.“ Das Nähere hierüber haben Speth, Beschreibung von Konst. 283, und die Konst. Chronik in der bad. Quellen-samml. I, 330.

Dieser Vorfall wurde die Veranlassung einer heftigen Fehde der Konstanzer und ihrer Bundesgenossen gegen die Herren von Ende und von Geroldsee, worin sich diese letzteren durch die Acht, welche vom Rotweiler Hofgerichte über sie verhängt wurde, genöthigt sahen, mit den Städten einen Stillstand (Sag) zur rechtlichen Beilegung der Streitigkeit einzugehen. Dieses deutet die Konstanzer Chronik an, während es folgender Sagbrief urkundlich bestätigt.

Wir die Burgermeister Räte vnd Burger diser nachgenampten des hailigen römischen Reiches Stette Cöthen, Schaßhusen, Berlingen, Lindow, Wangen, Katolffzell vnd Büchorn, bekennen vnd tünd kund menglichem mit diesem brief, Als von wegen der freundschaft zwischent Junther Georgen von Ende an ainem, vnd vns den obgenempten Stetten an dem andern tail, hergewachsen vnd vffgeloffen, desselben Georgen von Ende der edel Junther Georg von Gerolßegg herr ze Sulz vnd die nachgenempten Georg von Dm, Fritz Winkler, Wilhelm von Rünneegg, Hensli Güt, Hainz Marlo-d Isenbiß vnd Adelhart von Ruppenhain sin knecht helffer sind worden, das da die wolgebornen vnd edlen Graue Johans von Tengen graff ze Nellenburg vnd Junther Rasper von Eltingenberg zwischent den vorgegenempten Georgen von Gerolßegg vnd sinen knechten hie vor begriffen vnd vns Stetten vorgegenempt ainem rechten redlichen vngeuerrlichen Saß berett hand vnd betarbinget, also das wir für vns vnd all vnser helffer vnd helffers helffer für vnser burger vnd die vnsern vnd für alle die so von vnsern wegen darzü begriffen hafft gewant oder verbarht sind, mit dem vorgegenempten Junther Georgen von Gerolßegg vnd mit sinen knecht vorgegenempt vnd mit allen den so von iren wegen darzü begriffen hafft gewant vnd verbarht sind, ainem slechten redlichen getruwlichen vngeuerrlichen Saß halten sollen vnd wellen von dem tag hie datum diß briefs, also lang vnd alle die wile vnd der selb Saß als hernach gegriffen ist von bewederm tail mit offnen versigelten briefen nit abgesagt ist. Wenne wir och den Saß mit im vnd sinen knechten füro nit halten wellen, so sollen vnd mügen wir den Saß mit vnsern offnen versigelten briefen dem selben Junther Georgen von Gerolßegg gen Sulz absagen vngeuerlich. Vnd von welchem tail der Saß also abgesagt wirdet, so sol dennoch der Saß zwischent vns beiden tailen nach sollichem absagen vnuerruckt in vorbegriffener wile drey gang manod die nechsten nachenander getrülich vnd vngeuerrlich by sinen kreften beliben bestan vnd gehalten werden. Vnd vff den Saß so haben wir ouch den selben Junther Georgen von Gerolßegg vnd sin knecht für vns vnd die vnsern die zit als der Saß weret vffer aucht gelaufen vnd geben ouch vnsern willen darzü, daß sy on vnsern schaden also vffer aucht geschriben werdent vnd das diser Saß an allen vnsern rechten der aucht in allweg vnfschadlich vnd vnuerrgriffenlich gegen jnen sin sol, also wenne der Saß abgeseit wirdet, daß sy denn wider in aucht syen vnd sin sond, vnd man sy och on alle fürwort denne wider in aucht schriben sol, vnd och mit behaltinß, das vns denn aber vnser recht von der aucht wegen nach als vor behalten sin sol. Vnd ze warem vnd offnem verlunde so ist diser brief von vnser aller wegen besigelt mit der von Cöthen anhangendem insigele, der geben ist an sant Eünrats tag in dem jare do man schreib von Cristi gepurt vierzehenhundert vnd im sechsundzwainzigen jare.

Eine Vollmacht der sieben Städte für den Rathsgesellen Heinrich Schilter von St. Hilarentag 1427, um „den selben Saß vff dem Hofgericht ze Rotwil ze bestäten vnd alles das in der sach ze werbend vnd ze tünde, das darzü gehört vnd notdurftig“, läßt annehmen, daß der verabredete Stillstand zur rechtlichen Austragung verwirklicht worden sei. Nichts desto weniger erneuerte sich die Fehde



halb wieder und soll erst im Jahre 1431 durch Vermittlung der Gräfin-Wittwe zu Mämpelgard, des Herzogs von Teck und anderer Herren ihre Beilegung erreicht haben.

---

XVI. Schadlosbrief des Markgrafen von Baden für Ludwig von Landeck über 1300 Gulden, von 1430.

Wir Jakob von gottes gnaden Marggraue zu Baden bekennen mit diesem brief, als wir peter krepsen schuldig sind ein ierliche gülte mit namen hundert guldin gelts mit dryzehen hundert guldin heuptguts wyder zu kauffend nach lute der heuptbriefe darüber gegeben, vnd als nu der edel Heinrich von Geroldecke herre zu lare selige, der mit andern ein bürge was von todes wegen abgangen ist, an desselben statt wir zu bürgen gegeben vnd gesetzt haben unsern lieben diener Endwig von Landeck, da bekennen wir für vns vnd unsere erben, weres das der vorgenant von Landeck deheinen kuntlichen costen vnd schaden litte oder neme, es were leyfunge oder anderer sache halb, das wir ine vnd sine erben davon gütlichen entheben ledigen vnd lösen wollen one allen sinen schaden, one alle geuerde. Vnd des zú einem waren vrfunde, so haben wir unser Insigel tûn henden an dieß, der geben ist zú Baden, uff Mitwoch noch dem Sontag reminiscere des jars als man jalte von Cristi geburte vierzehenhundert vnd dryßsig jare.

Der hier genannte mit Tod abgegangene Bürge des Markgrafen Jacob I war Heinrich v. G. mit der Bezeichnung III, welcher als der letzte der Lahrer Linie im Jahre 1426 verstarb, nachdem er seinen Tochtermann, Graf Johann von Mörs, in die Gemeinschaft seiner Lehen gesetzt, woraus hernach der heftige Erbstreit zwischen diesem Hause und den Herren von Hohenengerolsdeck entsprang. Der neue Bürge Ludwig von Landeck aber gehörte dem breisgauischen Geschlechte der Schnewelin und zwar der Wiseneder Linie desselben an, welche im Jahre 1300 durch den Erwerb der Beste Landeck einen neuen Zweig gegründet hatte. Vergl. Reinhard, Gesch. von Geroldecke, S. 96, und IV, 365 dieser Zeitschrift.

Die Edlen von Landeck waren wegen des Dorfes Mundingen und anderer Besitzungen markgräfllich badische Vasallen; wenn aber Ludwig v. L. in obiger Urkunde als „lieber Diener“ des Markgrafen Jacob erscheint, so deutet dies eher auf irgend ein Sold- als Lehens-

verhältniß hin. Es ist mir auch nicht bekannt, daß Ludwig damals schon ein badisches Lehen gehabt; ich finde ihn erst 1453 in solchem Verbande, nachdem er als „Amptmann zu Hochberg“, mit Bewilligung Markgraf Karl's, von Konrad Esel in die Lehensgemeinschaft „des hoffs zu Mundingen“ aufgenommen worden, laut Urkunde, „geben vff sant Fransciscus tag anno dom. MCCCCLIII.“ Dieses Lehen aber stammte von der Herrschaft Hochberg her und war dem K. Esel und dessen Better, dem Rudi Turner, von Markgraf Jacob verliehen worden, laut Reverses „geben vff Montag nach der heiligen dryer konig tag anno dom. MCCCCXLIII.“

Bei dieser Gelegenheit theile ich von mehreren aufgefundenen Urkunden der Familie von Landeck in folgendem ausführliche Regesta mit. Leider sind die Sigel an den älteren derselben nur noch in unbedeutenden Bruchstücken übrig, und erst die von 1416 hat noch ein unverfetztes, welches den schnewelinischen Schild enthält, wie ihn Schreiber (Freiburger Urf. I, 2 Taf. VI, Num. 17) mittheilt, mit der Umschrift S . H . . . DE . LANDECK . MIL.

1394. Hanman Snewli von Landegge, ritter, bekennet, daß er versetzt habe um 100 Gulden einen teil an siner halben vestin ze *Landeck* dem fromen vesten kneht Heinrichen Von Wisnegke dem jungen, seinem Better und dessen Erben, mit allem buwe, begriffe vnd rehte, nämlich: die phisterie in der nideren borg vnd den ziegelstal daran, vnd den Kelre vnder der Kappellen. Er vnd die sinen soellent och recht han vnde wege vnd stege ze der kappellen, ze dem brunnen vnd zu gemeinen toren, vnd ze holtze vnd velde. Er sol och rehte han, sine gefangenen in seinen (Hanemann's) turne ze legende, doch ohne des Eigenthümers Schaden; weiters soll ihm an dem Turme, noch an deme obern huse daby, kein Recht gebühren. Wa're aber, daz es notdurftig wurde von kriege wegen, me lüte vf der vorgeanten vestin ze habende, so soelte er och einen bereitten knehte ze gantzem *harneste* da haben. Auch gelobt der Aussteller, einen guten, geträwen vnd vesten *burgfriden* ze haltende mit Heinrich v. B. und den Seinigen, wie er geschworen habe mit andern seinen Gemeinern an der Bette. Doch soll er oder seine Erben den versetzten Antheil wieder einlösen dürfen nach 2monatlicher Kündigung; inzwischen aber ab dem obgenanten teile wider die genedige herschaft von Oesterreich nit tün Geben am fritag vor des h. Crützes tag ze herbst.

1495. Engelhart herre zu Winsperg der herschaft von Oesterreich lantvogt, beurkundet, nachdem Hanmann Schnewelin von Landeck eines und Wilhelm von Burne andern Theils, von der storzz, krieg vnd misshellung wegen, so si mit einander gehebt hant, vor ihn und die vier öherr. Räte Graf Rudolf den alten von Sulz, Graf Konrad von Tübingen, Herrn Eberhard von Hadstatt und Heinrich von Katersdorf, gekommen und geschworen, ihren Ausspruch getreulich zu vollführen, haben sie erkannt, daß beide Theile

bei ihren Burgfriedensbriefen der genannten Feste wegen verbleiben sollen. Geben zu Brisach, an dem dornstag nach s. Laurencien tag.

1410. Jacob von Wiszwilr vnd Hans Wernher Snewli zem Wyger, Edelknechte, thun kund, daß sie für die Schuld von 6 M. Silbers, so der frome vnd veste Ritter, her Hanman Snewly von Landegk dem Klaus von Biengen zu Neuenburg gelte, an die Stelle der verstorbenen Bürgen Ritter Otto Schnewelins (H's Bruder) und Penni Pessio Schnewelins getreten seien. Gegeben an dem zinstag nach s. Ulrichs tag des h. bischoffs.

1416. Hanmann Snewelin von Landecke ritter bekennet, daß ihm Markgraf Bernhard von Baden, auf seine fleißige Bitte, zu einem Mannlehen verliehen habe die Hochbergischen Lehngüter: daz gericht zu Fersteden vnd die fryen lüte, die da gesessen sind oder noch sesshaft werdent, vnd die gotteshuslüte, die dazkomen vnd keinen nachvolgenden herren hand; item den Schothach (soweit er zu obigem Gericht gehörte, als es von dem von Falkenstein an ihn gekommen); item den zehenden zu Wiszwilr, den Hans Snewelin der König vom Hause Hsenberg zu Lehen gehabt; item das dorff vnd das gericht zu Mundingen mit aller zugehorde; und daß er deswegen dem Markgrafen Treue geschworen. Geben vii s. Mathis tag des heiligen zwölffboten.

1422. Rudolf von Schauwenburg, vogt zu Baden, beurfundet, daß er anstatt Markgraf Bernhard mit dessen Mannen (Albrecht Beger von Geisboldsheim, Johann Zorn von Eckenrich, Heinrich von Hohenried, Heinrich von Berwangen, Dieterich von Ratsamhausen, Reinhold Kolb von Staufenberg, Heinrich Röder, Sigfrid Pfau von Niedbur, Eberhart von Reiperg, Besholtz Kranz von Geisboldsheim, Gumpold von Giltlingen, Gerhart von Talheim, Hans von Kiefern, Ruf von Gömeringen, Fritz von Liebenstein, Bernold und Gering von Urbach, Althans von Grafsheim, Müller von Bergheim, Hans Osvald zum Beier, Rudolf von Schnelllingen, Hans von Winbeck, Caspar Reinwardt, Reinhart von Großweiler, Hans Röder der alte und junge, Friederich von Eigensheim, Konrad und Peter Wibergrün von Staufenberg und Lienhart von Neuenstein) zu Baden zu Gericht gesessen, und daß daselbst auf Klage des Markgrafen erkannt worden: Hanman Schnewelins von Landeck habe die armen Leute, welche er aus seinem Pachberger Lehen auf seine Eigengüter gezogen, damit jres herrn lehen geswechert vnd hern Hanmans eigen gebessert würd, wieder zurück zu erstatten. Datum feria ii ante festum Corporis Cristii.

1430. Hans von Mülnheim, Ritter und Hofmeister, Rudolf Zorn von Bulaach und Hans Bodt von Staufenberg vermitteln die Streitsache zwischen Markgraf Jacob von Baden und den Gebrüdern Hans und Konrad Schnewelins von Landeck dahin, daß letzterer das dorff zu Mundingen, als das ein pfandlehen ist, nebst dem Zehnten zu Wetzwil, als den sin vatter zu lehen gehabt, von dem Markgrafen zu Lehen empfangen, und wenn derselbe das Dorf um so viel Geld, als es von den Herren von Pachberg verpfändet worden, wieder lösen wolle, die Schnewelins oder ihre Erben solches Geld an eigen güte legen vnd bewenden, vnd dann die selben güte zustunt von dem selben (M. Jacob) in eins Manlehens wise empfangen sollen; daß der Markgraf für sein Lebtag ein Öffnung zu Landeck in dem Slosse

haben sol, also wann er oder sine dienere oder die sinen, die des sine versiegelte brieffe habent, dar koment, daz man si dann allzit sol vsz vnd ine lan (doch den Schnewelin ohne Schaden); und wenn der Markgraf diese Oeffnung gebrauchen wolle, er zehen *gewapente* in das Slosse legen sol, vff sinen costen da zeliblend als lang die kriege warent vnd er der Oeffnung bedarff, wobei die Herzoge von Oesterreich ausgenommen sein sollen; endlich daß der Markgraf, als Conrat von Landeck ynd mit jme etwie vil reisiger knechte, mit namen Eigelwart von Falkenstein, Rüdolff von Plümeneck baschart, Aberlin Spoerlin von Offenburg, Niclaus Beheim vnd Hanselman Andres, sin gefangne sind, dieselben auf eine einfache Urfehde hin freigelassen. Geben zu Baden vff fritag nach vnsers hern fronlichnams tag.

1430. Conrat Snewlin von Laudecke ein Edelknechte bekennet, daß zwischsen Markgraf Jacob und ihm und seinem Bruder ein „Uebertrag“ gemacht worden, wonach er das Dorf Mundingen mit seinen Zugehörungen und den Zehnten zu Weißweil von demselben zu einem rechten Mannlehen empfangen und ihm geschworen habe, jm vnd siner herschafft getruwe vnd hold zu sind, als ein Mann sinem herren durch gewonheit oder recht schuldig ist, unter dem Gelöbnisse, im Falle der Lösung das Geld an eigne Güter zu legen und solche dem Markgrafen zu Lehen zu machen. Geben zu Baden uff Samsstag nach vnsers herren fronleichnams tag.

1457. Spruchbrief des Rathes zu Freiburg in der zwytracht zwüschent dem strengen vesten hern Hansen von Landegk ritter vnd Hansen von Waltkirch wegen verseffener Zinse und weil dieser dem ersteren sin güt zu Vringen hoher denn billich gefroent vnd abgezogen. Geben an mitwuch nach s. Anthonien tag.

1470. Peter von Hagenbach, ritter, Landuogt vnd Hoffmeister, bekennet, daß er Amts halber und auf Vorstellung der Rätthe, die Edlen Ludwig von Landeck vnd frow Margret geporen von Bach, sin eliche gemahel, mit den zweyen schlossen *Landeck* vnd *Keppenbach* ouch den dorffen *Künringen*, *Mundingen* vnd *nidern Husen*, mit den lüten dazú gehoerig mit jrem lib vnd güt, in des durchluchtigen vnd hochgepornen fürsten vnd hern Karles, herzogen zu Burgund etc. sundern schirm vffgenommen; doch soll derselbe ohne sein Wissen und Willen mit Niemanden einen Krieg anfangen und Niemanden kriegsweise enthalten, aus- oder einlassen, sondern sich vor ihm (dem Landuogt) und seines Herrn Rätthen des Rechts erbieten; auch sollen beide genannten Schlöffer während der Schirmzeit des Herzogs offene Häuser sein, vsgescheiden vnd hindrin gesetzt sinen gnedigen hern von Oesterreich vnd die, von welchen er dieselben zu Lehen trage, wider welche der Herzog keine Oeffnung darin haben soll. Geben vff mentag nach sant Bartholomeus tag.

1473. Jerg von Landegk, probst der Stifft s. Margrethen by Waltkilch, kilchherre zu Emettingen, vnd Ludwig von Landegk sin vatter, bekennen, daß Adam Hummel von Staufenberg ihr rechter Mitschuldner geworden gegen Balthasar von Au für 100 Gulden. Geben an dem fritag nach der h. dryer künig tag.

1476. Anthonius von Landeck bekennet, daß er dem Markgrafen Christoph von Baden einen versiegelten Sendbrief überbracht von Ludwigen

von Landeck, sinem vatter, worin dieser geschriben, daz er krankheit halb sins libb sine lehene nit empfahen noch mee tragen moege, daher den Markgrafen bitte, seinen Sohn damit zu befehlen, worauf derselbe solches gethan und ihm den Hof zu Mundingen (welcher bei Lebzeiten Konrad Esels selig seinem Vater durch Markgraf Karl verliehen worden) zu rechtem Mannlehen übergeben, er ihm dagegen den Eid der Treue geleistet habe. Es sigelt sein lieber vetter Adam Bernlap von Zeringen. Geben vff s. Peters tag ad cathedram.

1494. Anthony von Landeck ritter vnd Bastian von Landeck gebrüdere bekennen, daß sie nach Inhalt eines gütlichen Entscheids vom Donnerstag nach Jubilate 1489, für sich und ihre Erben, nach Ordnung der Rechte, in widerlegungs wise gegen Mundingen dem dorf (das sie und ihre Vordern bisher als ein Pfandlehen für 819 Gulden besessen, und aber der Markgraf von ihnen eingelöst) zu rechtem *eigen* vffgegeben Landeck jr Slosz, und hierauf solches von ihm wieder als rechtes Mannlehen jurüt empfangen haben, unter dem Bedinge, dasselbe mit 819 Gulden wieder ledigen zu dürfen. Geben vff mentag nach Trinitatis.

Die Beste Landeck war also ein vom Johanniter Orden 1300 an die schnewelin'sche Familie gekommenes lediges Eigen, welches erst 1489 für das eingelöste Mundingen unter die badische Lehensherrlichkeit gelangte. In jener Eigenschaft eines freien Besitzes hatte die Beste auch um so eher von ihrem Eigentumsherrn 1470 unter burgundischen Schutz gestellt werden können, und wenn im Schirmbriefe von einem Lehensherrn die Rede ist, so kann dieses nur in Bezug auf Reppenbach verstanden werden, welches ein österreichisches Lehen war.

---

XVII. Pfandbrief des vorderösterreichischen Landvogts, M. Wilhelm's von Hochberg, für Runi Schmid zu Waldshut, von 1443.

Wir Wilhelm Marggraff von Hochberg, Herre zu Rötelen vnd zu Eusemberg landvogt ic. Bekennen öffentlich vnd tûn kunt mit diesem brieff von solicher funffzig Guldin wâgen, so wilent Conrat Rapp von Zeringen vor ettwaz zitten vnder vnser gnedigen herrschafft von Österreich hoptman in frem Schloß zu Waldshut gewesen ist, verzert hat an Runi Schmid von Blingen Burger zu Waldshut, vnd vmb den kosten vnd schaden daruff gegangen, daz wir darumb an statt vnd in namen der egenanten vnser gnedigen herrschafft in amptswis mit dem selben Cûni gütlich überkommen sind vmb ein jêrlich lib geding gelt, namlich funff Gulden Rinischer gût an Gold vnd vollschwâr an gewicht im vnd Greten siner elichen wirtin alle jâr vff sant Martinstag da für ze

geben von vffter vnd ab dem Gleit ze Walzhüt, so vnser gnedigen herrschafft von Osterreich da gefallen vnd zugehört. Darumb anstatt vnd in namen der vorgenanten vnser gnedigen herrschafft vnd vnser selbst als ein landvogt verschaffen wir hefftentlichen mit dem brieff, das alle die vnd jeglich, den daz egedächt geleit je empfolhen wirdt vffzenemen, das die dem egenanten Cūni vnd Greden siner elichen wirtin beiden vnd jeglichem besonder, so das ander nit enwër, die vorgeschriben funff gulbin libgebinggelts alle jår uff Sant Martins tag von dem egemerden geleit zu Walzhüt vfrichtend vnd gebend die wile sy beide lebend ein waders in lib vnd leben ist genglich on alle fürzug. Wenn sy aber beide enfind, so sol man iren erben vmb das selb libgebinggelt noch von des obgeschriben hauptgüts, kostens vnd schadens wegen fürbaß nichzitt mer schuldig noch gebunden sin ze tünd in dhein wiß. Zu urkund haben wir obgenanter landvogt vnser Insigel tün hengken an disen brieff, der geben ist uff Sant Gregorien tag des heiligen lersers in dem jår als man von der Geburt Cristi zalt vierzehenhundert vierzig vnd drü järe.

In einer zweiten Urkunde vom gleichen Datum bekennet der Markgraf, daß „die Erbern, Schultheiß vnd Rat vnd die burger gemeinlich der Statt Walzhüt“ auf seine Bitte von ihrem Mitbürger Hans Gutjahr 360 Gulden an Gold für ihn aufgenommen, die in Geschäften der Herrschaft v. S. gebraucht worden, und daß er der Stadt erlaubt habe, den dem Gläubiger schuldigen Zins von jährlich 18 Gulden, ebenfalls aus dem herrschaftlichen Geleitsgelte zu erheben.

Laut einer dritten Verschreibung von Dienstag nach Kreuzerhöhung aber versetzt Wilhelm das ganze „Gleit zu Walzhüt“ dortiger Stadt als Unterpfand für die 935 Gulden, womit sie auf seine Bitte eine Schuld an sich genommen, welche aufgelaufen „als die Ewiz, Bern, Soloturn vnd ander ir Eidgenossen einen krieg mit der gnedigen herrschaft von Osterreich angehaben vnd sy an iren schlossen, land vnd lüt groblich geschadiget vnd fürbaß zu schädigen (sich) vnderstanden hatten, darumb man grauen, fryen, ritter vnd knecht beßelt vnd allenthalb in die Schloß, wo das se notdurfftig was, geleit, sollichem je widerstend, sy also (auch) zu Walzhüt etlich zit gelegen ober wider vnd für geritten.“

Aus diesen Versatzbriefen ersieht man, welche militärische Vorkehrungen das Haus Osterreich durch seinen Landvogt während des Züricher Krieges in den rheinischen Waldstädten hatte treffen lassen, was für Kosten dieselben zu Walzhüt verursachten und auf welche Weise das Geld dazu gewonnen ward. Auch deuten sie den ohngefähren Jahresbetrag des Geleites an, welches die Herrschaft zu Walzhüt für Diejenigen ausübte, welche auf der großen Handels-

straße nach Basel von Thiengen und Koblenz an durch das österreichische Gebiet zogen, wobei vornehmlich die Frachtfuhren für die Zurichacher Messe in Anschlag kamen.

Zu erklären ist noch der Ausdruck „Schloß“, welcher in obigen Urkunden offenbar für Stadt gebraucht wird; denn Waldshut, wie Säckingen, hatte kein Schloß im engeren Sinne. Man nannte also damals die kleinen Städte, welche ihrem Ursprunge nach meistens nichts anderes waren, als geschlossene oder Sicherheitsorte für Besatzungen ihrer Herren, mit Recht immer noch Schloßer, wenn in militärischer Beziehung von ihnen die Rede war, während sie unter dem Namen Stadt erschienen, wo sich's um ihr Gemeinwesen und ihre bürgerliche Verfassung handelte.

---

XVIII. Vollmacht der Fürsten von Oesterreich für ihre Räte zu einem Gelddarlehen auf ihre vorländischen Herrschaften, von 1444.

Wir Friderich von gotts genaden, Römischer künig, zu allen zitten merer des Ruchs, herzog zu Osterreich u. bekennen für uns vnd die hochgebornen Albrechten vnd Sygmunden herzogen, vnsern lieben Brüder vnd vettern, für die wir uns in den nachgeschriben sachen wissentlich annemen, vnd für vnser aller erben, vnd tunt kunt öffentlichen mit dem brieff, nachdem uns vnd den peggenanten vnsern Brüder vnd vettern vnd das gang hus Osterreich an vnsern landen vnd lütten ze Swaben, Elßaß, Sungow, Brißgow vnd andern enden enhalb des Ruchs vnd vners groß vnd mercklich krieg vnd widerwertikeit zugefallen sind vnd noch anligend, Haben wir dem Erwirbigen vnserem lieben andechtigen Larenzen byschoffen von Lauent, dem wolgebornen Wilhelm von Marggrauen von Hochberg, hern zu Röteln vnserem lantvogte in Elßaß, den Edlen Friderichen von Hohemberg, Heinrichen zu Pappenheim, des heiligen römischen Ruchs Erbmarschalken, vnd Düringen von Hallwilt, vnseren Räten vnd lieben getruwen, für uns die obgenanten vnseren gangen vnd vollen gewalt gegeben vnd gebent ons wissentlichen mit dem brieff, vnser vnd des huses Osterreich geschloßer herschafft nüz gulte vnd rente in den egenanten vnseren landen an vnser aller statt vnd namen zu versetzen vnd in pfandswiß zu verscriben, zu einzigs vnd mit einander, wie sich dann das nach gelegenheit der sach fügen wirt vmb ahtusent guldin, die wir zu enpfolhen haben vszgegeben vnd anzulegen an vnser notturften von der obgemel-

ten vnser lande vnd lütte wegen. Vnd wem sy solliche vnser geschlößer herschafft nüz vnd gült versehen vnd darüber jr brieff geben, das ist vnser güter wille vnd wellen das genzlichen stät halten vnd sol krafft vnd macht haben als wir das selber geton hetten oder getün mohtend. Vnd wir wellend ouch das darnach, so das an vns bracht wirt, mit vnseren brieffen bekrefftigen vnd die darüber geben als gewonlichen vnd billichen ist, an geuerde. Mit verkund des brieffs geben zu sant Wytt in Kernden an mittwochen vor sant Anthonien tag nach Cristi geburt vierzehenhundert jor vnd in dem vierundvierzigsten jore.

Zu den vorigen Briefen des Markgrafen Wilhelm gehört auch diese Vollmacht des römischen Königs. Denn nach der Rheinfelder Richtung (vom 23ten Oktober 1443) sollten die aufgelaufenen Kriegskosten bezahlt und neue Summen zur Fortsetzung der Feindseligkeiten aufgenommen werden, und hiez zu hatte das Haus Oesterreich kein anderes Mittel, als die Verpfändung seiner vorländischen Herrschaften und Gefälle. Es handelte sich hier zunächst um 8000 Gulden, welche die österreichischen Räte zu des Hauses „Notdurft von seiner Länder und Leute wegen“ verwenden sollten, was sich wol auf die geheimen Rüstungen bezieht, womit man sich zu Anfang des Jahres 1444 für einen neuen Feldzug gegen die Eidgenossenschaft unter großen Hoffnungen vorbereitete.

---

XIX. Bestätigungsbrief über die Ordnung der Bruderschaft oder Schützengilde von St. Sebastian zu Offenburg, von 1451.

Wir der Schultheis, der Meister vnd der Räte zu Offenburg bekennen vnd tünd kund allen die disen brief ansehen oder hörent lesen, das für vns kament die erbern Hans Hartung der Schnyder zu disen ziten erwelt zu Schützenmeister, Claus Hefely, Claus Seuer, Jörg Humbrecht vnd Peter ein armbroster, viere pflegere so zu dem genannten Hans Hartung dem meister erwelt sint, von iren vnd anderer irer mitgesellen der Schützen wegen so zu disen ziten by vns syent, vnd leitent vns für, wie sū in willen wärent gott vnd dem lieben heiligen sant Sebastian zu lobe vnd eren, Duch deshalp das sū ein vffgang gewynnen vnd der stette Offenburg, obe vnd wann des ein not geschæe, desto baß gerüstet zu dienste gewartig vnd bereit sin möhtent, angesehen vnd fürgenomen hettent, eine bruderschaft vnd ordenung vnder



inen by vns ze halten, vnd hettent die begriffen die sū vns verhören lieffent die hienach geschriben stat, Batent vns damit, das wir inen ein sollich brüderschafft vnd ordenung vnd obe sū hienach ettliche stücke me zū nuge der brüderschafft zū haltende, vnd vmb willen das sū beste fridsamer bliben vnd besten möhtent, gönnen, vnsern willen vnd gehelle darin geben wolten. Des habent wir angesehen ire flissig bētte vnd besonder das vns sollich brüderschafft vnd ordenung zū disen zitten beduht hat reblich vnd lölich angesehen sin, vnd habent inen gönnet die gemelte brüderschafft vnd ordenung in vorberürter vnd nachgeschribner maßen anzufahen vnd zū halten, gebent ouch vnsern willen vnd gehelle darzū in krafft dis briues, vnd lutet die selbe ordenung also. Zum ersten so mögent sū eine gemeine kergen in der kirchen haben. Item wann einre in der brüderschafft stirbet so sollent sū ime ein selemasse vnd ein opfer haben vnd gott für in bitten, vnd mag ein meister vnder inen zū der selben messen gepieten ein yeglichen by viere pfenningen. Item es sol ein yeglicher zū jeder fronuaften geben ein pfenning in ire bühsle. Item welher den andern vnzühtiget oder smäht mit worten, schiltet oder heisset liegen an dem schieffen oder von schieffens wägen, der bessert viere pfenninge. Obe aber einre so vil vnzühtig wēre, das einen meister vnd die viere pflegere sollichs vaste stroffbare beduhte, den mögent sū höher straffen vnd doch nit über zwene schillinge pfenninge, vnd sol dannoch darnach ein yeglichen gegen dem andern ansprach vnd andere straffe rates vnd gerichtes behalten sin. Item ein meister sol die bühsle hinder ym haben vnd alle geuelle der brüderschafft getruwenlich darin tūn vnd verwaren, vnd sonder alle schieftage so das schieffen vffe ist, was dann geuallen vnd erübert ist. Item der pfleger einre sol den schlüssel zū der selben bühsen haben vnd sollent doch nit darüber gon noch nūzit darus nemen one des meisters vnd der viere pflegern einhelligem rate. Es ensöllent ouch der meister noch die viere pflegere nit maht haben, yemant ügit zū schenken oder wider zū gebende. Welher ouch der brüderschafft ügit schuldig wēre oder wurde, der sol es geben dem meister in aht tagen nachdem er das an in vordert. Täte er des nit, so sol er one gnade bessern sechs pfenninge. Item ein meister mag die pflegere vnd brüderschafft berüffen vnd gebieten ein yeglichen by drigen pfenningen wann in not bedunfet. Item welher sich zū inen verbrüdern wil, der sol dem meister globen alle vnd yegliche vorgeschribene dinge, vnd was sū für baffer vffsetzen möhtent nachdem wir inen gönnet vnd gehollen hant alz obestat zū halten. Welher ouch in die brüderschafft kommet, der sol darin bliben vnd sin vns das er ein meister der dann zū ziten ist abekundet, wann

er das getut vnd git das er gangen ist, so sol er der brüderschafft vnerbunden sin. Doch so behaltent wir die obgenanten schultheis meister vnd rate vns selbs harin obe wir hienach vernement vnd vns gedachte, das die vorgeschriben ordenunge vnd brüderschafft gang oder ein teil vnnüge vnd nit bestentlich möhte sin, das wir dann die zu ändern, zu meren oder zu mynren habent oder wider abe zu tünde. Vnd diser dinge zu warem vrkunde, so hant wir vnser statt Ingesigell lassen henden an disen brieff, der geben ist vff mentag nechst nach sant Sebastians tag, da man zalte von gotts gepurte Tufent vierehundert vnd den funffzigsten und eim jare.

Von altem her hatte zu Offenbourg unter dem Patronate des heiligen Sebastian eine Schützen-gesellschaft bestanden, welche im Jahr 1451 veranlaßt war, sich zum Dienste der Stadt neu zu beleben und daher einige neue Artikel in ihre Statuten aufzunehmen, welche obige Urkunde enthält. Die Gesellschaft scheint dadurch wirklich in Aufnahme gekommen zu sein, denn nach 30 Jahren mußte sie ihre Satzungen abermals und in einer Weise erweitern, die nur durch ein Anwachsen der Mitgliederzahl hervorgerufen sein konnte.

Die Urkunde über diese Erweiterung ist ebenfalls ein Bestätigungsbrief des Schultheißen, Meisters und Rathes zu Offenbourg, gegeben „vff Mentag nechst nach sant Sebastians tag 1480“; sie nennet den Adam Hartung als erwählten Schützenmeister, W. Zumteich, H. Durst, H. Schott und H. Rulin als Pfleger, und enthält folgende Artikel:

1) Wer sich, es sei „frow oder man, ledig oder verhefft“, in die Bruderschaft aufnehmen läßt, hat 2 Pfenninge für's Einschreiben zu entrichten, welches Geld dem Heiligen gehört. 2) Jedes Mitglied der Gesellschaft, „brüder oder swester“, bezahlt jährlich 4 Pfenninge oder kauft diesen Beitrag mit einem Gulden für immer ab. Und will ein verhehlter Bruder sein Ehemelb auch aufnehmen lassen, so gibt er für sie 2 Pfenninge jährlich. 3) Diese Gelder empfängt der Schützenmeister, welcher sie verrechnet und unter Betrach seiner Mitpfleger anlegt. 4) Wer seinen Jahresbeitrag oder „frowfahngeld“ zwei Jahre lang nicht entrichtet, wird von der Gesellschaft ausgeschlossen, er wäre denn „ausländig.“ 5) Die Bruderschaft hat bei den Barfüßern zu Offenbourg auf dem St. Ludwigs-Altar alle Montage eine Messe, für jedes mit Tod abgehende Mitglied auf den nächsten Sonntag eine Leibfalsmesse und an den vier Fronfastentagen eine gemeinsame Seelenmesse. 6) Der St. Sebastians-tag aber wird daselbst mit einer gesungenen Messe gefeiert, wobei jegliches Mitglied ein Opfer oder „Frowengeld“ in die Bruderschafts-Kasse oder auf den Messaltaz zu legen hat, wovon letzteres den Barfüßern gehört. 7) Diese erhalten außerdem für obige Messen und Sigillen vom Schützenmeister jährlich 2 Pfund Pfenninge.

8) Dagegen soll die Bruderschaft vor dem St. Ludwigsaltar, welchen sie „besichtigt“, für diejenigen Mitglieder, welche nach ihrem Hingange bei den Barfüßern ruhen wollen, auch 4 Grabplätze haben. 9) Der Schützenmeister hat durch den Schützenknecht den Mitgliedern einen jeden Sterbfall in der Bruderschaft ansagen und sie zur Todtenmesse erboten zu lassen, wie. 10) überhaupt die Gesellschafts-Ordnung fleißig zu handhaben, und jährlich am St. Sebastianstage mit seinen Mitpflegern den neugewählten Nachfolgern „sehrbare Rechnung“ abzulegen.

Diese neuen Satzungen sind theils ökonomischer, theils kirchlicher Natur, und enthalten in militärischer Beziehung nicht ein Wort von der Gesellschaft, woraus man wohl schließen darf, daß ihr kirchlicher Zweck der vorherrschende geworden. Daß aber das Vermögen der Bruderschaft durch die Beitragselder u. s. w. zu einer nicht unbedeutenden Summe heranwuchs, beweisen die Ankäufe und Darleihen, welche die Gesellschaft von Zeit zu Zeit machte. So finden sich unter den Ueberbleibseln ihrer Brieffschaften noch eine Urkunde von 1506, laut welcher Hans von Germersheim, Rathsfreund zu Offenburg und „Brüdermeister sanct Sebastians brüderschaft“ im Namen derselben 20 Gulden zu 5 Prozent auf hinlängliche Unterpfänder ausleiht; eine andere von 1562, wonach Jacob Wyd, Rathsfreund und „Schaffner sanct Sebastians Bruderschaft“, 10 Pfund Pfenninge gegen 10 Schilling Pfenninge jährlicher Silten anlegt, und eine dritte von 1615, des Inhalts, wie ein jüngerer J. Wid, als „Schaffner Sancti Sebastiani et Elogii Bruderschaft“ die Summe von 50 Pfd. Pfenningen gegen 2 Pfd. 10 Schillinge jährlichen Zinses wegleiht.

#### XX. Schreiben der vier rheinischen Baldfstädte an den Herzog Sigmund von Oesterreich, von 1463.

Durchlewchtiger hochgepornet fürst, gnediger herr, üwern fürstlichen gnaden syend vnser vnderthenig willig dienst allzit in gehorsam bereit. An vns üwer fürstlichen gnaden vnd des loblichen humses Osterreich gehorsamen vnderthonen in diser art gelangt, daz wir vnderstanden, von üweren gnaden vnd dem hums Osterreich geteilt vnd der Statt Basel zugescriben werden, des wir zermal fere vnd sunderlich, daz solichs durch ewer fürstlich gnab vnd ander vnser gnedigsten herren vergunst sollt werden, erschrocken syend, deshab wir zu ewer fürstlichen gnaden vffer yecklichem ort einen vnsern rangfründ, dis bewiser vnseris anligns in der sach berichtet, an üwer fürstlich gnab ze bringen, vsgesertigt

haben. Hierumb über fürstlich gnade wir demütlich mit sonderm ernst pittende, dieselben potten in vnserm anligen gnediglich zehören, jnen genglichen als vns selbs zegelouben, vnd vns armen die ewern in gnaden zu bedenden, damit wir by üwern vnd dem loblichen hurnse Osterreich beliben, vnd mitsonder solich potten fürderlich von statt zervertigen, als wir des alles ein vnzwinlich getrewen vnd hoffen haben. Das wellen wir allweg vmb über fürstlich gnad vnd das loblich hurns Osterreich als die gehorsamen vndertheniglich nach allem vermögen libß vnd güß willig verdienen. Geben vnder vnsern Insigeln vff Samstag vor Valentini anno LXIII. Uwer fürstlichen gnaden vnderthenigen Schultheisen vnd Rät der Stett Rinuelden, Seddingen, Rauffenberg, Walzhut vnd die Einungsmeister der grauffschafft Hohenstein vnd gemeins lands vff dem Schwarzwalde.

Dieses Schreiben ist eine urkundliche Bestätigung der Nachrichten über das Pfandgeschäft zwischen dem Hause Osterreich und der Stadt Basel, von 1463. Herzog Albrecht schuldigte derselben eine ansehnliche Summe, und da er nicht im Stande war, diese Schuld mit baarem Gelde abzutragen, so entschloß er sich, die Herrschaft Rheinfelden dafür zu verpfänden. Die Basler bezeigten aber hiefür keine Lust, sondern wollten zunächst abwarten, ob die auf den 1ten Mai verfallenen 4000 Gulden entrichtet würden oder nicht, und hatten beschloffen, im letzteren Falle entweder die vier Waldstädte mit dem hauensteinischen Schwarzwalde pfandweise zu übernehmen, oder es auf die Leistung der Bürgen ankommen zu lassen.

Da nun auf das wiederholt verlängerte Ziel keine Zahlung erfolgte, so hätte man von Seiten der österreichischen Unterhändler, um der Leistung zu entgehen, die vorgeschlagene Pfandschaft gerne zu Stande gebracht; die Basler waren aber gänzlich davon abgegangen, weil sie wahrgenommen, daß die Waldstädte einen entschiedenen Widerwillen zeigten, vom Hause Osterreich ab- und unter ihre Stadt zu kommen. Inzwischen verstarb Herzog Albrecht am 5ten Dezember 1468, wodurch die vorderösterreichischen Lande an seinen Vetter Sigmund fielen, welcher dieselben übrigens schon seit einigen Jahren verwaltete. Unverweilt nun wendeten sich die Waldstädte durch obige Botschaft an den neuen Landesherrn, um die Gefahr einer Entfremdung von ihrem angestammten Fürstenhause von sich zu entfernen. Was das Ergebniß der Botschaft war, finde ich nicht; nachdem der Herzog noch 3 Jahre lang Aufschub nach Aufschub für die Basler Schuld erhalten hatte, mußte er der Stadt doch endlich die Herrschaft des Steins

zu Rheinfelden als Unterpfand abtreten, was übrigens eine wohl-  
gelungene österreichische Finanzspeculation war. Man vergleiche hier-  
über Dhs., Gesch. von Bas. IV, 133 ff. Bader.

## Geschichtliche Notizen.

### Römische Straßen.

#### 1. In Hessen.

Geispigheim, 1304 an der Herstrassen. *Würdtwein* diœc. Mogunt. 1, 408. Niederengelheim 1380. Der gehauwen weg. Pfälzer Cop. Buch Nachtrag Nr. 65 f. 14. Hoher Weg bei Trebur von 1295. Baur's Urk.-B. zum hessischen Archiv S. 151. Büdingen, 1399. Heynweg. *Würdtwein* diœc. Mogunt. 3, 185. Minzenberg, 1370. Herstraße. Ibid. 3, 18.

#### 2. In der badischen und württembergischen Baar.

Grüningen 1536. der Herdweg. Schwenningen 1536. die Herstraße. Güterbuch v. St. Georgen f. 28. 46. Klengen. an die Herstraße. f. 15.

#### 3. Am Bodensee.

Beuren oder Altenbeuren im Amt Heiligenberg. 1353. Herstraße. Cop.-Buch von Salem 4, 384.

### Pfade und Wege fremder Ansiedler.

Man findet am Oberrhein hie und da Wege und Pfade von entfernten Völkern genannt, die man nicht alle für Kriegs- und Handelsstraßen halten darf, sondern eher für Vicinal- und Feldwege fremder Colonisten erklären muß. Sie verdienen daher für die alten Ansiedlungen einige Beachtung. Zu Dessenheim im Oberelsaß bei Neubreisach führt das Marienauer Zinsbuch des 15. Jahrh. einen Sachsenweg und einen Sachsenwinkel in der Bannscheide an, und daneben liegt das Dorf Obersaasheim. Dies weist also auf eine sächsische Colonie zurück. Zu Rheinweiler im Amt Müllheim wird 1526 ein Sachsenbrunnen erwähnt. In Thüringen kommt eine semita *Boemorum* vor. Wend., hess. Land.-Gesch. 2, 483. An der Bergstraße zeigen bekanntlich die drei Dörfer Sachsenheim sächsische Colonisten an; es gab aber auch in jener Gegend slawische Ansiedler im Jahr 877. *Cod. Laur.* 1, 78. 79. Zu Ingelheim wird in dortiger Mark im Jahr 1385 ein hünereweg erwähnt, das wird wol ursprünglich

eine via *Himorum* gewesen seyn. Pfälz. Cop.-B. Nachtrag Nr. 65. f. 60. Der Sachsenweg bei Hallgarten im Rheingau. *Würdwein* diœc. Mogunt. 2, 299. Zu Blansingen und Kleinkems im Amt Pörrach wird in einem St. Blasischen Urbar des 14. Jahrh. mehrmals ein Frankenweg, einmal durch Schreibfehler Franklenweg erwähnt. Ein Swobe weg von 1303 bei Zussenhofen im Amt Oberkirch war vielleicht eine Handelsstraße durch das Renththal nach Schwaben. Zu Mördingen im Breisgau wird im Güntersthaler Zinsbuch von 1409 ein Swaben=phat erwähnt. Wahrscheinlich war dieß ein kürzerer Feldweg nach Breisach, den die Schwaben einschlugen, wenn sie über den Rhein giengen oder zurückkehrten. Ein Swabental zu Malterdingen von 1341. Theneb. Güt.-B. f. 183. Zu Alzey 1314 eine Frankenstrazze als Feldgegend. *Würdwein* diplom. Mogunt. 2, 68.

#### Kaiserurkunden.

964. Dec. 2. indict. 10. in castro, quod dicitur Uado in comitatu Pisense. Otto I bestätigt dem Petrus antistes Lateranensis ecclesie die Privilegien seiner Vorfahren Ludwig, Karl, Berengar, Hugo und Lothar. Original ohne Siegel in der Bibliothek zu Venedig, Codd. Lat. class. XIV. cod. 101. fol. 230.

1019. Radesbone, ohne Datum, ind. 9. regni 17. Heinrich II bestätigt alle namentlich aufgezählten Besizungen der Abtei S. Salvatore e Benedetto zu Leone bei Brescia auf Ansuchen des Abtes Otto und Vermittlung des Abtes Dbilo von Clugny. Original daselbst, class. V. cod. 59. Siegel abgefallen, dafür ist ein kleineres Siegel an Bindfaden angehängt, das auf der Vorderseite das kais. Brustbild mit dem Pilien scepter und die Umschrift hat: HEINRICVS D. G. ROMANOR. IMPERAT. Auf der Rückseite des Siegels ist das unkenntliche Brustbild eines Heiligen unter einem Baldachin. Dieses für die Urkunde fabricirte Siegel macht sie verdächtig.

1062. Dec. 16. ind. 1. anno ordin. VIII. regni 6. Radesbone. Heinrich IV. bestätigt die Rechte des Patriarchen von Aquileja auf Grado (Grao) . . . Godeboldus ven. pat. s. Aquiligiensis eccl. nostram adiens clementiam postulavit, quatenus nos pro dei amore nostraeque remedium animę suae ecclesię etc. Daselbst. Cod. 101. fol. 7. Original, Siegel abgefallen.

M o n e.

## Namen- und Sachregister.

- Na**ch 265.  
**N**fen 164.  
**N**gaben 13, 388, 390, 416.  
 abgeben 441.  
**N**blösungen 310 fl., 437.  
**N**blösungsfuß 272 fl., 312.  
**A**bsentes 105.  
**A**bstand 387.  
**A**bstimmung 3.  
**A**belgut 108.  
**A**bzug 388.  
**ac**colae 129, 135, 139.  
**A**chaz Efel 228.  
**A**chen 265 (Stift) 420.  
**A**chteln 402.  
**A**derbau 64, 401.  
**A**derhof 455.  
**A**dermann 139.  
**A**dervertheilung 263.  
**A**denau 424.  
**A**delsgüter 59.  
**A**dvocatae ius 203.  
**A**echter 469.  
**A**echtes Eigenthum 105.  
**A**edificium 101.  
**A**eder 63.  
**A**efern 474.  
**A**erntediens 288.  
**A**ernteahn 54.  
**A**esch 97.  
**A**eschholz 115.  
**A**ffalttrach 201 fl., 203.  
**A**ffoltern 117.  
**A**ffoltern 97 fl., 111, 115.  
 v. **A**ffoltern 115.  
**A**fterpächter 154 fl.  
**A**glo 11, 22.  
 v. **A**glasterhausen 435.  
**A**gtonge 454.  
**A**ischach 172.  
**A**imer 401.  
 v. **A**lbersweiler 434.  
**A**lbgau 364.  
**A**lsbheim 256.  
**A**lbrecht, Herzog v. **D**est. 488.  
**A**lbrecht I Kön. 16 fl.
- A**lemannen 37, 41.  
**A**leman imperiali 416.  
**A**lensbach 475.  
 v. **A**lensbach 412.  
**A**lterheiligen, **R**i. 153.  
 — zu **S**chaff. 241, 243.  
**allodium** 434.  
**A**lmenbe 155, 336, 344, 417, 446, 455.  
**A**lmenberechtigung 218.  
**A**lpen 20.  
**A**lpfen 37, 226.  
**A**ltenburg 350.  
**A**ltenburg, v. 96.  
**A**ltenflue 98.  
**A**lten-Rlingen 473.  
**A**ltheim 172.  
**A**lthelfenberg 71.  
**A**ltbengst 96, 206 fl., 338.  
**A**ltenfels 346.  
**A**ltsen 126.  
**A**lstripp 321.  
**A**lt-**R**osswag 209 fl.  
**A**ltstätten 97, 112.  
**A**lzer 490.  
**ambitus** 268.  
**A**mann 107.  
**A**mpringen 159.  
**A**mrain 225, 228.  
**A**mtmann 106, 114, 381, 478.  
**A**mtspfleger 99.  
 anderbar 198 fl.  
**A**n eigne Güter legen 480.  
**A**ngeloch, v. 69, 448 fl.  
**A**ngilte 475.  
**A**ngilten 127.  
**A**ngreifen 471.  
**A**nhaben, leisten 470, 475.  
**A**nleihen 300 fl., 304.  
 v. **A**nnweiler 125.  
**A**nniversarien 329.  
**A**n- oder **A**nthaupt 94.  
**A**nstedler 489.  
**A**niedlung 258.  
**A**ntwerpen 2.
- A**nwette 362.  
**A**phal-tra 115.  
**A**ppenzeller 473.  
**A**quileja 10, 490.  
**A**rbeitslohn 405, 407 fl.  
 v. **A**rberg 382.  
**archidiaconus** 325.  
**Archive** 1, 3.  
**ardhaft** 270.  
**area** 138.  
 v. **A**rentthal 420 fl.  
**A**rgengau 385.  
**A**rlinchoven 124.  
**A**rmbruster 484.  
**A**rme Leute 379.  
**A**rmenpflege 313.  
**A**rmenpenden 346.  
**A**rmiger 231, 361, 451.  
**A**rni 119.  
**A**rrest (auff.-blaffische Gü-  
 ter) 121.  
**A**rtader 262, 270, 277.  
**A**sbach 65.  
 v. **A**sch 412.  
**asisia** 297.  
**A**sch 285.  
**A**spen 155.  
**A**sparg, **G**r. v. } 220.  
 — **G**räffinnen v. }  
**A**smusweiler 48.  
**A**ßenweiler 172.  
**A**u (im **S**erenthal) 376.  
 — (am **R**hein) 249.  
**A**uen 57.  
**A**uenbühl 80.  
**A**uenstein 71.  
**A**uerbach 212 fl., 216, 251,  
 253, 340 fl., 342.  
**A**uerbach v. 188 fl., 191,  
 221.  
**A**uffälle 106.  
**A**ufnen 106.  
**a**ufrichten 442.  
**A**ufbruch 381.  
**A**uggen 264.  
**A**usbürger 176.  
**A**usgaben 297, 302.  
**A**usleute 127.  
**A**usmärker 53, 145, 286 fl.

Auswärtige 156.  
Avignon 465.

Baar 164 fl.

v. Bach 480.

Bachleitung 319.

Bachhaus 466 fl.

Baden-Baden 249, 477.

Baden, Gürtenh. 249.

— Markgraffschaft 104, 140 fl.

— Markgr. v. 90, 147 fl., 155, 199 fl., 208, 215 fl., 218 fl., 222 fl., 250 fl., 252 fl., 331 fl., 340 fl., 345 fl., 347 fl., 350 fl., 353, 358, 361, 453 fl., 455 fl., 461 fl., 465 fl., 467 fl., 477 fl., 479, 481.

— Markgräfinnen, v. 90, 199 fl., 208, 223, 346 fl., 348, 350, 456, 468.

v. Baden, Ritter 369.

Badische Besitzungen 443, 467.

Bäcke, die 84.

Bärenlapp 375.

Bärnlapp v. Jär. 481.

Bahlingen 154.

Bahnbrücken 342 fl.

Bai 415 fl.

Baindt 264, f. Bänden.

Balbern 119.

v. Balbigen 239, 241 fl., 371.

Ballen 416.

Ballenbinder 11, 411.

Balzhof-Balzhofen 196.

Balzhofen, v. 196.

Banader 249, 361.

Banholzen 269, 270.

Bankiers 8.

Bann 340 fl.

Bann und Mark 425.

Bannwart 102, 107, 275 fl., 364.

Bannwaibe 454.

de Barcar 7

barchae 302

Barfüßer 243 fl.

Barmatt 98.

v. Barr 393.

Barralen 136.

Basel 366 fl., 368, 487 fl., — St. 20, 317.

basilica 64.

Bassersdorf 98, 116 fl., 119.

Bastart 480.

Batenweiler 172.

Bau (miff) 379.

Bauart 130 fl.

Bauerbach 409.

Bauern 40.

Bauerngüter 35 fl., 129 fl., 257 fl.

Bauernhäuser 130 fl., 137.

Bauernleben 150, 388.

Bauernsöhne 232.

Baugeschirr 363.

Bauhof 455.

Baumöl 407.

Baumwolle 404, 415.

Baumgärten 263, 266.

Bauschlott 96, 220 fl.

Bayern 60, 256, 268, 306.

— St. v. 303.

Beamter 133 fl.

Bebenhausen, Kl.-Kette 456.

— Prior 457.

— Kl. Prior 333.

— celler. maj 333.

— celler. med 333.

— Mönche 333.

Becherschuppen 161.

Bechersobel 380.

Bechtheim 402.

Bedingen v. 220.

Beginen 421.

Begleitkeine 414 fl.

Begräbnis 68, 330.

Bekla 265, 402.

Befolgungsrecht 218, 336 fl., 340, 344, 450 fl., 455.

besuben 453.

Beigärten 260, 267.

v. Beilenstein 434.

Beinheim 427.

beiten 68.

Beizaun 267.

Beichten 487.

Bellay, Klost. 367.

Bellingen 267.

v. Bellingen 369.

Belluno 9.

Bende 264, f. Bänden.

Benediktiner, Mannstf. 202, 461 fl.

— Nonnenstf. 202.

Benzhausen 159.

Berau 239.

— Kl. 125 fl.

Bereinigung 279, 284 fl.

Berg 425.

Berg, der alte 449 fl.

Bergach 268.

Bergamo 26.

Berghausen 249.

Bergstraße 401, 489.

Bergzabern 317 fl.

Bermatingen 135, 172.

Bern, Stand 119, 122.

— St. 278.

Bernang 126.

Bernau 236.

Bernbach 216.

Bernhartsweller 452 fl.

v. Bernhartstein 249.

Besag 399 fl.

Beschädigung 29.

Besigheim 73 fl.

Besigänderung 389.

Besoldungen 405.

Betschdorf, Ober-, Nied. 187.

Bethänder 140 fl.

Bethung 7.

Bethaupt 138, 152, 156, 390.

bestrichen 277.

Bet 57, 212 fl., 222, 346, 446, 463.

Bettorn 47.

Bett 39, 44.

Bettburg 159.

Bettenweiler 172.

Beuten 369.

Beuren 278, 489.

Biberbach 376.

Biburg 172.

Bidelhausen 412.

v. Biberbach 157.

Biegen 155, 265.

Bier Haber 161.

Bietigheim in B. 75.

— 146, 192 fl., 249, 453 fl., 455.

Biezighofen 376.

Bifang 260, 267 fl.

Bifeshheim 249.

Bilfingen 250, 253.

Binningen 368, 370.

— castr. 370.

Birkberg, castr. 372 fl.

Birkesh 454.

Birkenberg, castr. 376.

v. Birkendorf 236.

Birkenfeld 218 fl., 331, 465 fl.

Birkingen 228.

Birmensdorf 97 fl., 107, 122.

Birsch 370.

Birtelfisch 374.



- Bischofszell, Propstei** 126.  
**v. Bist** 317.  
**v. Bist**, Gr. 177.  
**v. Bladosheim** 245.  
**Blantenloch** 140 fl.  
**Blansingen** 267, 490.  
**St. Blasen** 96 fl., 99, 106, 113, 117, 119, 227, 235, 239, 242, 362 fl.  
**— Abte** 114, 116 fl., 120, 122, 225, 362.  
**Blaserne Zeichen** 13.  
**Blasweiler** 318.  
**Blatschenau** 96.  
**Blasen** 381.  
**v. Blumenau** 393.  
**v. Blumenet** 480.  
**v. Blumenbach** 230, 235 fl.  
**Blutgericht** 474.  
**Blutsverwandte** 474.  
**Bobendorf** 424.  
**Bobenjins** 134, 278.  
**v. Bodmann** 125.  
**Böblingen** 360.  
**Böhlen** 489.  
**Böhlen, Kön.** 304.  
**Böhringweiler** 405.  
**Böhlstein** 162.  
**Bönnigheim** 191.  
**v. Bönigheim** 252.  
**Bödingen** 158.  
**Bögen** 285.  
**Böblingen** 167, 170 fl., 260, 266, 270, 276.  
**Bolanden v.** 468.  
**Bollingen** 378.  
**Bollingen** 135.  
**v. Bollswell** 374 fl.  
**Bollweiler** 375.  
**v. Bologna** 297.  
**v. Bollenheim** 245 fl.  
**Bongarten, cast.** 125.  
**Bonlanden** 440.  
**Bonstätt** 97, 110 fl.  
**v. Bonstätt** 111.  
**Boosheim** 390.  
**Bornheim** 361 fl.  
**Borffon** 103, 111.  
**bofern** 97.  
**Bottenheim** 54.  
**Böttingen** 269.  
**Brad v. Kling** 431.  
**Bradenheim** 78.  
**Brömfer v. Rüdesheim** 430 fl.  
**Brand** 4, 5, 178 fl., 420.  
**Brandader** 370.  
**Branded** 393.  
**Brandenburg, M. v.** 20, 22.  
**v. Brandis** 239.  
**Braunwart** 362.  
**Breisach** 346 fl., 479.  
**Breisgau** 144, 153 fl., 159, 263, 267, 372, 483.  
**Breisger** 373 fl.  
**Breitenmatt** 103.  
**Breitwiesen** 444.  
**Bremgarten** 98, 112, 122.  
**Brenta, fl.** 5.  
**Bretheim v.** 446 fl.  
**Bretten** 72, 207, 336 fl., 338, 441 fl., 448 fl., 460, 462 fl.  
**Briefboten** 183.  
**Brödingen** 218 fl., 331, 465 fl.  
**Bröggingen** 135.  
**Brombach** 264, 267.  
**Bromburg** 84, 92.  
**Brot (eines offnen)** 100.  
**Bruchhausen** 45.  
**Bruchsal** 251, 253, 270, 348 fl., 401, 405 fl., 448 fl.  
**Bruchsal, v.** 348 fl.  
**Bruchfelden** 173, 269.  
**Brudel, Balster** 353.  
**Bruderschaften** 487.  
**Brüden** 298.  
**Brügge I.**  
**Brufegzel (Eschenau v.)** 201 fl.  
**Brumat** 177.  
**Brunnabern** 228.  
**zum Brunnen** 319.  
**Buchheim** 270.  
**Buchhorn** 468 fl., 476.  
**Buchingen** 103.  
**Buchs** 98, 115 fl., 276.  
**Buchweiler** 186.  
**Büchenau** 348 fl.  
**Büchig** 140.  
**Büdingen** 489.  
**Büglin** 167.  
**Bühl** 44, 265.  
**Bühlerthal** 147.  
**Bühlerhof** 111.  
**Bünden** 239 fl., 264 fl., 277.  
**Bunte** 119.  
**Bürde Rebstedden** 452.  
**Büren an der Aare** 348.  
**Büren** 162, 265.  
**v. Bürgeln** 472.  
**Bürger** 208, 214, 216 fl., 331, 352, 355 fl., 357, 457 fl., 465 fl.  
**Bürgermeister** 30, 321 fl.  
**Bürgerrecht** 113 fl., 365.  
**Bürgerzahl** 49.  
**Bürgschaft** 321, 127.  
**Büttel** 183.  
**Buggenfecht** 172.  
**Buggingen** 264.  
**buhinde, buwinde** 264, f. Bünden.  
**v. Bulach (Zorn)** 479.  
**Bullen, päpstl.** 465.  
**Bullenmühle** 336.  
**v. Bünigheim** 351 fl.  
**bureli** 302.  
**Bure** 249.  
**Burg** 69 fl., 75, 84, 91, 155, 202, 204 fl., 207, 210, 338, 453.  
**Burgfriden** 478.  
**Burgfridsbrief** 479.  
**Burgherr** 369.  
**Burgmänner** 234.  
**Burgrecht** 120.  
**Burglehen** 230, 235.  
**Burgstall** 375.  
**v. Burgund, Bzg.** 480.  
**Burgundiae archidiaconus** 230.  
**Burgundische Bauernhäuser** 130, 137.  
**Burgundisch. Schup** 481.  
**Burgvogt** 379.  
**v. Burne** 478.  
**Bußen** 102.  
**v. Buznang** 124.  
**Buteil** 317 fl.  
**Butter** 407.  
**Buzhammer v. Dürkheim** 321.  
**Buzhardt** 419, 424.  
**Bynsbrenn** 141.  
**Caducum** 138.  
**Calw** 360, 464.  
**Calw, Gr. v.**, 203, 336, 357, 456, 467 fl.  
**Calwische Befigungen** 467.  
**Canstatt** 96.  
**capella** 65.  
**Capella et domus** 367.  
**Capern** 406.  
**capitagium** 206.  
**capitanei** 412.  
**Capitano** 295 fl., 303.  
**Capitularen** 288.  
**captura** 268.

- caristia 352.  
 carrata 204 fl.  
 casa 130, 136.  
 casa dominica 144.  
 casate 135.  
 castrum 216.  
 Celleraria 377.  
 cellerarius 426, 428, 433.  
 Cellerariatus 377.  
 Ceneda 296.  
 Chiavenna 415.  
 Chiusa 34.  
 Cingulum mil. 229, 231 fl.  
 Cistercienser Klöster 204, 453.  
 Cistercienser Nonnenkloster 204.  
 civitas 219, 358.  
 Clara stella 203 fl.  
 clausum 267.  
 Clusener 428.  
 Clugny 490.  
 Cnutenheim 447.  
 cœmeterium 438.  
 Coisdorf 423.  
 v. Coisdorf 423.  
 Colin 392.  
 Colmar 184 fl.  
 Colonen 135, 288.  
 colonia 39, 59.  
 Colonialwaaren 404, 406.  
 collator 438.  
 Como 411 fl.  
 Commissionshandel 8.  
 Compost 259.  
 concaptio 267.  
 conceptum 267.  
 condominium 261, 269.  
 Condebitor 475.  
 Conegliano 296.  
 Congrua 222, 354.  
 consilium rogatorum 4 fl.  
 Constanj 333, f. Konstanj.  
 — Bisth. v., 333 fl.  
 consulaneus 58.  
 consules 7, 324.  
 Contrebande 23.  
 Conwarandus 475.  
 conversi 426, 433, 443.  
 Conzil j. Konst. 473.  
 Copialbücher 291.  
 Corbuan 415.  
 Corona St. Mariae 196.  
 Credit 27.  
 Creditive 296 fl.  
 Crefeld 41.  
 Croara 34.  
 Kulturveränderung 164, 260, 262, 265.  
 Curia 101, 212.  
 curia hubaria 429.  
 curtile 263 fl.  
 curtiles 135.  
 curtis 264.  
 Custerin 189 fl.  
 Cybeben 404, 406.  
 Cyrographum 434.  
 Dachslanden 249.  
 Dagersheim 332 fl., 334, 359 fl.  
 v. Dahn 249.  
 Damheim 434.  
 Dangsketten 378.  
 Darnsbach 341 fl.  
 Darnsheim 332 fl., 334, 359 fl.  
 Dattingen 159.  
 datium 13.  
 Dautenstein 456.  
 Dautenstein, v. 454 fl., 456.  
 Dechant 221, 455, 458.  
 Defensio 234.  
 Defraudation 17, 22, 31.  
 Degenfeld - Schomburg, Gr. v. 69.  
 Deidesheim 60, 256, 436.  
 Deisdorf 174.  
 Defan 90, 95.  
 Denkingen 173.  
 Derbingen 277 fl.  
 Dertingen (Ober-, Unter-) 200 fl., 453, 457 fl., 444.  
 Deffenheim 489.  
 Dettenheim 350.  
 Dettingen 336.  
 Deutschorden 242, 369.  
 v. Dieblisch 422.  
 Diefenbach 449 fl., 452, 445 fl.  
 Dielheim 37, 52, 57.  
 Diener 242.  
 Dienerschaft 297, 313.  
 Dienstbarkeit 55.  
 Dienste, gemessene 288 fl., 314.  
 Dienstleute der Gr. v. Löwenstein 203.  
 — — der Gr. von Tübingen 334.  
 — — der Gr. von Baihingen 78, 205.  
 Dienstmänner 225.  
 Dießenhofen 127, 468 fl.  
 Dietenhausen 216 fl.  
 Dinggericht 105.  
 Dinghöfe 114, 273 fl., 277.  
 Dinghörige 104.  
 Dinghof 163.  
 — j. Zhieng. 382.  
 Dingpfenning 163.  
 Dingrobel 105 fl., 274.  
 Dinsheim 63.  
 Dirmstein 437.  
 Doctoren 233.  
 v. Doctweil 111.  
 Dörfer 46, 258.  
 Döggingen 408.  
 Dogen 5 fl., 15 fl., 292, 296.  
 Dogern 265.  
 domicella 438.  
 dominus directus 388, 390, 395.  
 donicum 288.  
 Dorfbünden 261.  
 Dorfmaier 99, 107.  
 Dorfmarken 279 fl.  
 Dorfpfarrer 65.  
 Dorfwächter 107.  
 Dorla, Probstei 431.  
 Dornheim 402.  
 Dosenbach 363 fl.  
 Dossenheim 269.  
 Dossenheim im Elsaß 61 fl., 256.  
 Drachenfels 432.  
 Dreiling 401.  
 Drescher 338.  
 Drittel 118.  
 Drusenheim 268.  
 drube 441, 446.  
 Ducaten 3, 300 fl., 304.  
 Dünger 272.  
 Düngung 46, 146, 259.  
 v. Dürckheim 321.  
 v. Dürmenz 220, 222.  
 Dürn 220.  
 Dürrenbüschig 263.  
 Dürrenhof 155.  
 Dürrenwetterbach 352 fl.  
 Dürreheim 270.  
 Durlach 44, 214 fl., 249 fl., 250, 253, 264, 352, 401, 407 fl.  
 Durmersheim 249, 455.  
 v. Durmersheim 345, 358 fl.  
 Duxlingen, Herter v. 457.  
 v. Dutenstein 250.  
 Dynasten 252 fl.

- E**, tonloſes 94.  
**Ebelinsberg**, der 458.  
**Ebenerden** 346.  
**v. Eberdingen** 466 fl.  
**Ebersheim** 256.  
**Ebersweiher** 269.  
**Eberstadt** 49 fl.  
**Eberstein**, Gr. v. 207,  
 250, 253, 336, 343 fl.,  
 345, 353 fl., 454, 456,  
 462.  
 — **Gräfinnen** 194, 464,  
 456.  
**Ebringen** 265, 266 fl.,  
 374.  
**Edelleute** 76.  
**Edelknecht** 66, 69, 71, 75,  
 80, 84, 87 fl., 90 fl., 194,  
 220 fl., 232, 241, 450 fl.,  
 479.  
**Edelmann v. Eisingen**  
 222.  
**v. Edenkoben** 315.  
**Edesheim** 429.  
**Edigheim** 320.  
**Edingen** 402.  
**Efringen** 267.  
**Effingen** 285.  
**Egelfee** 65.  
**Egerten** 35, 164 fl., 264.  
**Egg** 409.  
**Eglisau** 237.  
**Egringen** 385.  
**Eheauflösung** 224.  
**Ehenheim** 184 fl.  
**v. Ehenheim** 233.  
**Eherecht** 396 fl.  
**v. Ehestetten** 333 fl.  
**Ehgaumer** 107.  
**Eholfatt** 101.  
**Ehoftheil** 101.  
**Ehrenburg** 420.  
**v. Ehrenberg** 221.  
**Ehriod** 469.  
**Ehrichs** 100, 138, 153 fl.,  
 280, 329, 387 fl., 395.  
**Eichelbach** 253.  
**v. Eichelbach** 250 fl.  
**Eichelberg** 56, 455.  
**v. d. Eichen** 317.  
**Eichstetten** 269 fl.  
**Eichersheim** 54.  
**Eidesformel** 107.  
**Eidgenossen** 104.  
**Eidgenossenschaft** 484.  
**Eier** 275, 402.  
**Eigen und Erb** 119.  
 — **lebiger** 481.  
 — **rechter** 481.  
**Eigengüter** 59.  
**Eigenmann** 104.  
**Eigentum** 134.  
**Ein- und Ausfuhr** 7 fl.  
**Einfriedigung** 265 fl.,  
 267.  
**Eingangsoll** 18.  
**Einfindschaft** 397 fl.  
**Einlager** 321, 379.  
**Einquartierung** 298.  
**Einfideln**, **Stift** 470.  
**Einung** 336 fl., 344, 356,  
 441, 446, 454 fl., 463.  
**Einginsler** 275 fl.  
**Eisen** 8 fl.  
**Eisenbiß** 476.  
**Eisenbraut** 415.  
**Eisenhandel** 33.  
**Eisenthal** 265.  
**Edlin** 402.  
**Eichsheim** 147, 270, 345,  
 358.  
**v. Eichsheim** 251.  
**Elle** 401.  
**Elwangen**, **kl.** 321.  
**Elmendingen** 217 fl., 465  
 fl.  
**v. Elmstein** 434.  
**Elnhardus magnus** 329 fl.  
**Elfaß** 61 fl., 256, 288,  
 319, 348, 367, 483.  
**Elshcim** 57.  
**Elsenz** 55.  
**Elsenzgau** 268.  
**Embrach**, **Stift** 117.  
**Emmendingen** 269, 480.  
**v. Ende** 468 fl., 476 fl.  
**Endingen** 267.  
**Engelberg** 109.  
**v. Enne** 468 fl.  
**Ensfingen** 197.  
**Ensweller** 226.  
**v. Entringen** 201, 249.  
**Entschädigung** 409.  
**Enz**, **die** 84.  
**Enzberg**, v. 66 fl., 69, 79,  
 188 fl., 191 fl., 194,  
 196 fl., 220 fl., 343 fl.,  
 441 fl.  
**Enzweihingen** 96, 197.  
**Epfenbach** 323 fl.  
**Eppingen** 441 fl.  
**Eques auratus** 233.  
**Erbe** 107, 393.  
**Erb und Eigen**, 104, 106,  
 377.  
**Erbeinigung** 397 fl.  
**Erblehen** 55, 68 fl., 84 fl.,  
 132, 138, 204, 214 fl.,  
 288, 352, 460.  
**Erbpacht** 59, 386 fl.  
**Erbrecht** 57 fl., 59, 60,  
 132, 138, 386 fl.  
**Erbfchaft** 388 fl., 391.  
**Erbtheilung** 43, 385.  
**Erbweise** 108.  
**Erbzins** 100.  
**ercodern** 454.  
**Erbfällig** ? 381.  
**Ergesingen** 250.  
**Erisdorf** 173.  
**Ernährung** 401.  
**Ersingen** 250, 253.  
**Ersingen** 173.  
**Erttag** 272 fl.  
**v. Erzingen** 228, 371.  
**Ersbach** 159.  
**Erschelbronn** 461.  
**Erschen** 164 fl.  
**v. Erschenau** 201 fl., 205.  
**Erschenau** 203.  
**Ersel**, **Edelstn.** 478.  
**v. Erselberg** 90.  
**Erslingen** 206 fl.  
**Ester**, **Mgr.** v. 304.  
**Ester (Eiter)** 128.  
**Eteningen** 250.  
**v. Etlingen** 216.  
**Etter** 119.  
**Etttergepent** 374.  
**Ettlingen** 249.  
**Eggen** 161.  
**Egweil** 364.  
**v. Eufelingen** 249.  
**Eusersthal**, **kl.** 311, 314,  
 316 fl., 319, 428 fl.,  
 433 fl., 438.  
**v. Eutingen** 212.  
**exactiones** 314.  
**Excommunicatio** 368.  
**Execution** 282.  
**Fähre** 379.  
**Fährgele** 427.  
**Fährmann** 380.  
**Fahr**, **kl.** 470.  
 — **fertigen** 380.  
**Fahrlohn** 380 fl.  
**v. Falkenstein** 230, 480.  
**Falkhor** 262, 270.  
**familia**, **Gesinde** 139.  
**Familiengut** 286, 290.  
**Faszieher** 395.  
**Faschinen** 319.  
**Faschnachthener** 104.  
**Faulenfirch** 241.  
**Faut** 462.  
**Fechenheim** 61.  
**Federmühle** 453 fl.

- v. Jegersheim 392.  
 Jeldbach 177.  
 Jeldbau 259, 277.  
 Jelder 60 fl.  
 Jeldmaße 36 fl., 41, 63 fl.  
 Jeldschügen 405.  
 Jelgen 86.  
 Jelden 177 fl., 476.  
 Jehrketten 479.  
 Jelier Kauf 470.  
 Jeltre 9.  
 Jerdinand, Erzß. 121.  
 Ferrara, P. v. 304 fl.  
 Jertigung 106.  
 Jesenbach 244.  
 Jessenheim 256.  
 Jestungswerke 182.  
 Jendum castr. 229.  
 Jdelitatis homagium 447.  
 Jische 407, 433.  
 — (Abgabe) 117.  
 Jischerey 455.  
 Jischgelt 356.  
 Jischhube 161 fl.  
 Jischingen 385.  
 Jischinse 111 fl.  
 Jisibach 98, 119.  
 Jläschenmaß 57.  
 Jlandern 17 fl., 21, 29.  
 Jlang 272.  
 Jlauch 270.  
 Jlepingen 71 fl.  
 Jleiner v. Altenburg 96.  
 Jleisch 9.  
 Jleischpreise 407.  
 v. Jledenstein 326, 328, 355, 425 fl.  
 Jleß 138.  
 Jliepender 380.  
 Jloreni parvi 410.  
 Jlorenz 291 fl., 299, 301, 303 fl., 306 fl.  
 Jluren 49, 53, 57.  
 Jlußbau 318 fl.  
 v. Jörß 345.  
 Jontego 2.  
 Jonticarius 6 fl., 14.  
 Jonticum 2.  
 Jorßheim 216, 462.  
 Jorßfactum 206, 446, 463.  
 Jorestarius 102.  
 Jorestum 102.  
 Jorster 102, 378.  
 Jorßlehen 174.  
 Jossata 319.  
 Jrachtbriefe 29.  
 Jrachtwesen 30 fl., 412.  
 Jramersheim 58.  
 Jränkische Bauernhäuser 130 fl.  
 Jranken (Volk) 37, 39, 41, 355, 490.  
 — (Dorf) 424.  
 Jrankenthal 43, 320.  
 — Aug.-Al. 436 fl.  
 — Mannskloster 320 fl., 437.  
 — Frauenkl. 318.  
 Jrankfurt 42, 264, 403, 410.  
 Jrankreich 20.  
 — Kön. 304.  
 Jranziskaner 244.  
 — zu Offenb. 487.  
 Jrauenalb, Al. 147, 250, 251.  
 Jrechten 62, 64.  
 Jreiburg i. B. 263, 372 fl., 402, 404.  
 Jreiburg, Rath 480.  
 Jfreiheit 317.  
 Jreikauf von der Leibeig. 239.  
 Jreilassung 135.  
 Jrenden 143 fl.  
 Jrenen 390.  
 Jreudenstein 403, 445 fl., 448, 449 fl., 452 fl.  
 v. Jreudenstein 446 fl., 449 fl.  
 Jrevet 102, 105 fl., 272, 441, 446.  
 Jreveltthätigung 336 fl.  
 Jriaul 9.  
 Jride bieten 381.  
 Jridrich I. Kais. 56.  
 Jridrich, P. v. Schwaben 124.  
 Jridbhag 380, 382.  
 v. Jriedelsheim 319.  
 Jriesenheim 318.  
 v. Jriesenheim 319, 438.  
 Jrid 255.  
 Jrönbe 144 fl., 258, 264.  
 Jrönbhof 108.  
 Jroßnden 271, 288 fl.  
 Jroßndfahren 272.  
 Jroßndgeld 289.  
 Jromengeld 486.  
 Jronhanden (zu — gehen) 441.  
 Jronhof 164 fl., 174, 206, 212 fl., 221, 288 fl.  
 Jronmühlen 161 fl., 163.  
 Jronrath 424.  
 Jrühmesse 222.  
 Jrühmesser 92, 189.  
 Jruchtbau 259.  
 Jruchtmaße 44, 46, 161, 277, 280.  
 Jruchtpreise 311, 404 fl., 408.  
 Jruchtzinse 57, 425.  
 Jüglsthal 98, 112.  
 Jünf Orte, Schweiz. 122.  
 Jürgebieten 102.  
 Jürstenberg, Gr. v. 334, 385.  
 — Gräfinnen von 334, 359 fl.  
 Jürstengell 216.  
 Jürth 265.  
 Juchs 433.  
 Juber 401 fl.  
 Julßbüßel 398.  
 Jundus 64.  
 Jurderer v. Bunnanstein 194.  
 Jurderer v. Romersheim 440.  
 Juren 441.  
 Jurtwangen 391.  
 Jußgönheim 256.  
 Jutterhaber 57, 164.  
 Jurche, die hohe 454.  
 Järten 131.  
 v. Järtringen 211, 355.  
 Jaisberg, der 458.  
 Jaisberg 444.  
 Jalgenbronnen 454.  
 St. Gallen, Stift 125.  
 Gallenfisch 285.  
 Gallenweiler 159.  
 de Gallis 309.  
 Galten 162.  
 v. Gamburg 73.  
 Gamlikon 119.  
 de Ganbertis 309.  
 Ganerben 191, 373, 431 fl.  
 Gansingen 162.  
 Gartach, Groß- u. Klein- 84, 441 fl.  
 Gartenbau 259.  
 Gartenland 277.  
 Gassen 131.  
 Gastgeber 470.  
 Gauangeloch 321.  
 Gaumen (procurare) 107.  
 Gebäude 130.  
 Gebersberg 147.  
 Gebreite 261 fl., 268 fl.  
 Gebühren 25.  
 Gchingen 332 fl., 334, 355 fl., 359 fl., 456 fl.  
 Gefälle 206, 211, 449 fl.

- Gefängniß 282, 475.  
 Gegenkönige 291 fl.  
 Gehollen und gegönnt 485.  
 Geiselmann 470.  
 Geiselschaft 470.  
 Geißlingen 241.  
 Geißpitzheim 489.  
 Geisweiler 327.  
 Geldabgabe 22.  
 Geldstrafen 22, 31, 163, 281, 295.  
 Geldwesen 2 fl., 8, 11, 140, 402.  
 Geldwirtschaft 401.  
 Geleit 473, 481.  
 Gellersheim 424.  
 Gellmersbach 49.  
 Gelt Eier 161.  
 Gemälde 5.  
 Gemarkungen 46.  
 Gemarkung 363.  
 Gemeinden 51, 143, 318 fl., 323.  
 Gemeindegeld 212 fl.  
 Gemeindegewalt 107.  
 Gemeiner 53, 56.  
 Gemmingen 78.  
 v. Gemmingen 67 fl., 323, 441, 443, 448, 449 fl.  
 Gemminger, Enzberg v. 441.  
 Gemonia 30 fl.  
 Gemütsbau 259 fl., 266.  
 Genua 414.  
 Genresbach 250.  
 Gerhausen 78.  
 Gerichte 465.  
 Gerichte, geistliche 453.  
 Gerichtsbarkeit 105, 163, 450 fl.  
 Gerichtsbaum 438.  
 Gerichtsfrist 177.  
 Gerichtsräthe 381.  
 Gerichtsstand 134.  
 Gerichtswesen 412 fl.  
 v. Germersheim 487.  
 v. Gernsbach 250, 425.  
 Geroldsdorf, Herrschaft 456.  
 v. Geroldsdorf 456, 475 bis 477.  
 Gerweil 364.  
 Gesandte 292.  
 Gesandtschaften 25, 29, 294 fl., 324.  
 Geschenke 302.  
 Geschworne 209, 217, 336, 444, 460, f. juratl.  
 Gesuch, v.  
 Gesellen 70.  
 Gesellenlohn 397.  
 Gesetze 139.  
 Geseilt 109, 116, 112.  
 Geubertheim 182.  
 Gewapnete 490.  
 Gewar 340 fl.  
 Gewerbe 397, 407.  
 Gewerbesteuer 316.  
 Gewonheit 138.  
 Gießenheim 61.  
 v. Gimmich 434 fl.  
 Gladium accipere 231.  
 Glarus, Stand 120.  
 Glas 13.  
 Glatbach, Groß- u. Klein- 78.  
 Glatbach v. 75 fl., 91 fl.  
 v. Glatburg 230.  
 Gles, die 82, 83.  
 Gleszeitgen 438.  
 Glesneramt 48.  
 Glesheim 269, 344.  
 Glesstein 315.  
 Glesbrüder 216, 218 fl., 220 fl., 312, 465 fl.  
 Gles v. Ravensburg 69, 194, 220, 441, 447 fl.  
 Gleshausen 343, 441 fl.  
 Glesheim 60.  
 v. Glesenberg 128.  
 goldene Bulle 307.  
 Goldgulden 3, 409 fl.  
 Goldschmied 15.  
 Gottenheim 153, 270.  
 Gottenhaus eigen 104.  
 Gottenhausleute 132.  
 Gottenstube 245, 248.  
 Gottlieben 267.  
 — castr. 377.  
 Gottsau, Kl. 462.  
 Grab, über die G. gehen 189, 193.  
 Grabe 490.  
 Grafenhausen 433.  
 Grängen 37, 147.  
 Gränzhof 45 fl.  
 Grafenhausen 241.  
 Granarium 223.  
 Granatapfel 406.  
 Graspärten 51.  
 Graspätze 487.  
 Grezhausen 265 fl., 266 fl.  
 Gried 177 fl.  
 Griesheim 227, 264.  
 — v. 223 fl., 226—229.  
 Grimel 392.  
 Größe der Güter 409.  
 Gröpingen 249 fl., 391.  
 Grözingen, castr. 252.  
 — v. 249 fl., 251.  
 Grimmstein 473.  
 — castr. 468 fl.  
 Grombach v. 251.  
 Gromsgerdheim 90.  
 Gromsachsenheim 78.  
 Groß-Winternheim 59.  
 Gröningen 86, 88, 93 fl., 165, 269, 489.  
 Gröninger 370.  
 v. Grunbach 251.  
 Grundbücher 417.  
 Gülden 46 fl., 66 fl., 69, 71, 73, 75 fl., 78, 81 fl., 85, 90 fl., 91 fl., 192 fl., 216 fl., 218 fl., 311, 341, 352 fl., 426, 432, 461 fl., 465 fl.  
 Gültforn 47, 51, 57.  
 Gündelbach 457 fl., 459.  
 Gündlingen 159.  
 Gündbach 248.  
 Günsenmoos 228.  
 Günsen 379.  
 Gütingen 473.  
 Güter, heimgefallene 441.  
 — geschlossene 36, 47 fl., 132, 134, 143.  
 — geistliche 59.  
 Güteranschlag 271 fl.  
 Güterpreise 402 fl.  
 Gütertheilung 36, 42, 55 fl., 57, 59, 275, 277, 290.  
 Güterzerstückung 273, 276, 290.  
 Gulden 405 fl.  
 Gündlingen 159, 267, 268.  
 Gündlingen, v. 194.  
 Gunningen 166.  
 Gungenhaus 173.  
 Gupf 98.  
 Gurtweil 225, 242.  
 v. Gurtweil 226, 228, 230.  
 Gut (fundus) 108.  
 Gutenberg 228 fl., 233.  
 — Amt 104.  
 Gutjahr 482.  
 Gutsverband 36 fl., 40, 53 fl., 58, 63.  
 Gutsverwaltung 133, 163.  
 Haberfaat 363.  
 v. Habsburg, Gr. 93, 226, 228, 276, 348, 372.

- v. Sabsburg, Gräfinnen 348.  
 v. Sachberg, Mfgr. 481.  
 Sachberg, Herrsch. 478.  
 Säbern 86.  
 Sämmikon 369.  
 v. Sadstätt 478.  
 Sagberg 151.  
 Sagenau 175 fl.  
 v. Sagenau 311.  
 Sagenbach 203, 342.  
 v. Sagenbach 480.  
 v. Sagggenzi 237.  
 Sagsfeld 140 fl.  
 v. Saldenberg 126, 128.  
 Saimbach 311 fl., 430.  
 v. Sainfeld 319.  
 v. Satterbach 457.  
 Salbmaler 163.  
 Salzgeschwister 397.  
 Sall, schwäbisch 195 fl., 203.  
 Sallgarten 490.  
 v. Sallwiler 483.  
 Salm 443.  
 Sambach 256.  
 Sambrüden 51, 270.  
 v. Sammerstein 419 fl.  
 Sand 388.  
 Sand und Salm 385.  
 Handel 1 fl., 411 fl.  
 Handelsbücher 12.  
 Handelsgesellschaften 27.  
 Handelsgewächse 259.  
 Handelsprivilegien 416.  
 Handels Schulden 18, 28.  
 Handelsstraßen 9, 20 fl., 29, 34, 415.  
 Sandfröhner 289.  
 Sandlöse 388.  
 Sandlohn 388.  
 Sandwerker 407 fl.  
 Sandwertsgesellen 396 fl.  
 Sandbau 164, 169, 260, 265.  
 v. Sanau, Gr. 410.  
 Sanse 1 fl.  
 Sard 249.  
 Sardheim 268, 408.  
 v. Sarne 266.  
 Sarnisch 473, 478.  
 Sartfällig 381.  
 Sartung 484, 486.  
 v. Sarsenweiler 230.  
 Saslach 80, 90 fl., 189, 192, 457 fl.  
 Satten 187, 428.  
 Havenare 125.  
 Säuser 275, 409.  
 Häusertheilung 131 fl., 137.  
 Häusler 129, 144.  
 Hauenstein, 290.  
 — Graffsch. 488.  
 v. Hauenstein 223.  
 Hauptstücken 97, 111.  
 Hauptmann 53, 56.  
 Hauptrecht 205, 317 fl.  
 v. Haus 184 fl.  
 Haus ober Burg 370.  
 Haus und Hof 101, 474.  
 Hausbesitz 386 fl.  
 Hausen 159.  
 — bei Dreifach 269.  
 — bei Massenbach 55.  
 — (Nieder-) 480.  
 Hausmann 380.  
 Hausmeister 205.  
 Hausmiete 387 fl.  
 Hauspacht 386 fl.  
 Hausplätze 263.  
 Hauspreis 403 fl., 405.  
 Hausrath 317.  
 Hausfuchung 23.  
 Hauszins 403.  
 Hazenthal 110.  
 Heber 289.  
 Hechweil 364.  
 Hechtshelm 265.  
 Heerdrecht 53, 55.  
 Hegau 120.  
 Heide 271 fl.  
 v. Heide 118, 137, 248.  
 Heideberg 321.  
 Heideheim 448 fl.  
 Heidebronn 444.  
 Heiligenpfleger 322.  
 Heiligenstein 316, 323.  
 Heimbach 203 fl.  
 Heimerdingen 91 fl., 94, 453.  
 v. Heimerdingen 453.  
 Heimfall 132.  
 Heinfeld 430.  
 Heinrich II, Kais. 490.  
 — IV, Kais. 490.  
 — VII, Kais. 17.  
 Heirathsgut 359.  
 Heischregister 274.  
 Heitern 264.  
 Heitersheim 157, 266, 405.  
 Helfenberg 71.  
 v. Helfenberg 69 fl., 73, 75, 80, 203.  
 v. Helfenstein 204.  
 Helfen (diacon.) 364.  
 — und Knechte 476.  
 Helfersweiler 111.  
 v. Helmstatt 447.  
 Hemshöfe 318 fl., 436.  
 Henkeberg, der 342.  
 Heppenheim 270.  
 herarium 138, 154, 156.  
 Herberge 2, 356.  
 Herbolzheim 41.  
 Herbsbüchler 170.  
 Herbswälder 456.  
 Hermannsweil, Kl. 103.  
 Herren-Alb, Kl. 251, 403.  
 — — Abte 200 fl., 209 fl., 214 fl., 216, 222, 450 fl., 460 fl.  
 — — (Archiv) 206 fl., 331 fl., 440 fl.  
 — — Befreiungen, Priv. vif., Schirm. 208, 216, 462.  
 — — Camerer 458.  
 — — conversi 443.  
 — — Erwerbungen 1c. 201, 207 fl., 211 fl., 213 fl., 216 fl., 218 fl., 222 fl., 331 fl., 335 fl., 338 fl., 341 fl., 346 fl., 350 fl., 355 fl., 358 fl., 440 fl., 445 fl., 449 fl., 452 fl., 456 fl., 461 fl.  
 — — Keller 450 fl.  
 — — Pfistator 453.  
 Herrngüter 43, 64, 130.  
 Herrenhöfe 57.  
 Herrischried 160.  
 Herten (Marck) 370.  
 v. Hertenberg 369.  
 v. Hertter 333 fl., 456 fl.  
 Hertrecht 206.  
 Hertweg 267.  
 Herrheim 270.  
 Herzthal 265.  
 Hessen 57 fl.  
 Hettingen 409.  
 Hesel 392 fl.  
 Heu, Emed 362.  
 Heuchelheim 320.  
 Heuchlingen 409.  
 v. Heudorf 271.  
 Heuen 378.  
 Heuer 363.  
 Heuzehnten 49.  
 v. Heydeg 137.  
 Hilbesheim 41.  
 Hilsenhain 48 fl.  
 Himmelsporte, Kl. 365, bis 370.  
 Himmelsthal, Kl. (Abtif.) 204.

- Dinterfaßen 130, 363.  
 Dingstett 96, 206 fl., 338.  
 Dirschau, Al., Besi-  
 gen 11. 84, 215, 336,  
 345, 445, 453.  
 Dirschlanden 445.  
 v. Dirschlanden 445.  
 Dirte 374.  
 Hoba 101.  
 Doedenheim 139.  
 Doebdorf 96.  
 Docheim bei Worms,  
 Klause 437 fl.  
 Dochsachsen 49.  
 Dochsäl 364.  
 Dochstatt 312.  
 Dödingen, Truchf. v. 87 fl.,  
 222, 355, 357, 360,  
 440 fl.  
 v. Dönnungen 419 fl.  
 Dördt 320, 325.  
 im Elsaß 426.  
 Dörige 40, 43, 288.  
 v. Döwen 226, 240.  
 Dorf 40, 49 fl., 53 fl., 55,  
 66, 68 fl., 71 fl., 75, 78,  
 81 fl., 94, 101, 175, 188,  
 195 fl., 203 fl., 206,  
 212 fl., 216, 221, 331,  
 338 fl., 342, 345 fl.,  
 352 fl., 358, 453 fl.,  
 455 fl., 458 fl., 460 fl.  
 Dofäcker 54, 365, 367,  
 369.  
 Dofbauer 133.  
 Dofbeständer 441.  
 Dofen 191.  
 v. Dossen 425.  
 Dofseße 263 fl.  
 Dofgüter 44 fl., 51 fl., 61,  
 101, 130, 140, 153 fl.,  
 433.  
 Dofherren 386 fl.  
 Dofraite 42, 54, 138, 118  
 fl., 261, 264, 403.  
 Dofseßen 386 fl.  
 Dofstätt 101, 263.  
 Dofwart, v. 207.  
 — v. Sidingen 216.  
 Dofzaun 137.  
 Dofzins 315.  
 Dofe Gerichte 105.  
 Dofenberg, Gr. v. 468,  
 483.  
 v. Dofened 432.  
 v. Dofenfels 230, 236.  
 v. Dofengeroldes 456.  
 Dofenbaselach 81, 194,  
 459.  
 v. Dofenheim 206 fl., 339.  
 Dofentlingen 445 fl., 448  
 fl.  
 v. Dofentlingen 369.  
 v. Dofenscheld 95 fl.  
 Dofenkaufische Besi-  
 gen 73.  
 Dofenwettersbach 353.  
 Holz 101.  
 Holzbaute 137.  
 Holzberechtigung 218.  
 Holzen 86.  
 Holzlieb 155, 314.  
 Holzlabung 379.  
 Holzmarken 424.  
 Holzrechte 428.  
 v. Pomberg, Gr. 236.  
 Honor 100.  
 honorarium 388 fl.  
 v. Porburg 348.  
 Porgen 126.  
 Horn 135, 270, 378.  
 Hornberg 203, 204.  
 v. Hornberg 207, 222,  
 448 fl.  
 Horned v. Hornberg 207.  
 Hornuffen 161.  
 Hornenberg 45, 52, 56,  
 204.  
 Hornheim 65, 95, 189.  
 Hospitalarius 249, 426.  
 hospitale pauperum 313.  
 Hospitaliter 94, 203.  
 hospitia 320.  
 hospitatio 208.  
 Hoven 438.  
 hubarii 319.  
 Huben 39 fl., 41, 44, 46  
 fl., 50, 56, 60 fl., 63 fl.,  
 101, 136, 141 fl., 152,  
 161 fl., 164 fl., 166 fl.,  
 175, 206, 222, 276, 338,  
 409, 435.  
 Subgelt 57, 61.  
 Subgericht 57, 147.  
 Subgüter 47 fl.  
 Subhaber 48, 141 fl.  
 Subhöfe 312.  
 Subhühner 48.  
 Subtuch 161.  
 Subzinse 312.  
 Subner 52, 58.  
 Sübschmann v. B. 376.  
 Süßlein 393.  
 Süßelheim 266, 269.  
 Süßelheim 265.  
 Süßner 145, 148, 156,  
 275.  
 Süßseistung 298.  
 Süßenfrüchte 170, 265,  
 285, 407.  
 Sün, Ritter 227.  
 — zu Schaff. 242.  
 v. Sünenberg 237.  
 Süttendorf 62.  
 Suldigung 106.  
 Sumpolt 401.  
 Sunen 490.  
 Sunesvelt 392 fl.  
 v. Sunwil 271.  
 Süstreite 138.  
 Symbelshelm 256.  
 Tahracht 157.  
 Tahrzeit 66, 90 fl., 92,  
 128, 188 fl., 192 fl., 195  
 fl., 197 fl., 346, 348,  
 358.  
 Tahrzeitenbuch 191.  
 Tachert 37, 41, 264, 268.  
 Tberg 276.  
 Tefetten, castr. 238.  
 v. Tefetten 223, 230, 236  
 fl.  
 Teuch 37, 63.  
 v. Tienthal 237.  
 Tiesheim 146, 265.  
 Tieschlatt 241.  
 Tbringen 267, 269, 480.  
 Tüfch 61.  
 v. Tmendingen 224.  
 Tmunttät 317 fl.  
 Tmol 401.  
 Tncorporation 221, 325,  
 354.  
 Tnfang 260, 267.  
 Tnfirmary 315.  
 Tngelheim 396 fl., 404.  
 v. Tngersheim 87 fl.  
 Tngwer 404, 406.  
 Tnsheim 428.  
 Tnstruction 296 fl.  
 intratae 12.  
 Tnzlingen 370, 368.  
 Tröcher 366.  
 Toghannes v. Täufer 312.  
 Toghanniter 203, 311 fl.,  
 420, 430.  
 Tordan 117.  
 Tpringen 220 fl.  
 Ttallen 293 fl., 305.  
 Tto in partes 3.  
 Ttenthal 163.  
 Tttersbach 216.  
 Ttlfen (Ttlingen) 369.  
 Ttlfenheim 62, 256.  
 Tntferdel 229.

jurati villae 315, 319,  
438.  
jurnal 37, 41, 44.  
jus colonarium 138.  
jus dioecesiani 325.  
Jusiner Zehent 361.  
Jusinger 248.

Käferthal 45.  
Kämmerer v. Dürkheim  
436.

Käse 9, 407.  
an dem Kaffe 438.  
Kaiser 124, 182, 224, 368.  
Kaiserkrönung 303 fl.  
Kaiserstuhl 242, 371.  
Kaiserstunten 490.  
Kaisersberg 184 fl.  
— der 214, 352.

Kaisersheim, Kl. 204.  
Kaiserslautern, St. 443.  
— Kl. 324, 327, 432.

Kaisien 162.  
in Kalbsgasse 392.

Kalkreute 173.  
Kalk-Eberstein 252 fl.

Kammertare 406.  
Kamp 261, 268, 408.

Kangler 297, 309, 434.  
Kapitalisirung 312.

Kaplan 92 fl., 189, 192,  
209.

Kappel unter Winded  
(Kappel-Winded) 443  
fl.

Kappesgärten 51.  
Kappus 259.

Kapuzinerkloster (Klein-  
Komburg) 202.

Karl IV, Kaiser 183 fl.  
— V, Kaiser 21.

Karlsdorf 350.  
v. Karsen 126.

Kassenvogt 163, 221.  
Kasseler 418.

Kasenthal 460.  
Kassbeuern 414.

Kaufhaus 2.  
Kaufleute 2 fl., 15 fl., 18  
fl., 29, 308.

Kaufmann 425.  
Kaufmannswaare 283.

Kaufmannszeichen 15,  
414.

v. Kagenellenbogen 253.  
Keller 45, 192, 273 fl.,  
378.

Kellergericht 377 fl.

Kellerhöfe 378.  
Kellermaier 379.

Kelshöfe 130, 160, 162 fl.,  
169.

Kelter 197 fl.  
Kempten 414.

Kemlin, Zunker 87.  
Kenzingen 263.

v. Keppenbach 373.  
Keppenbach, castr. 373,  
480.

Ker-Keller 192 fl.  
Kerbzettler 434.

Kerze, gemeine 485.  
Kerzenheim 60.

Kessel 18.  
v. Kiburg, Graf 124.

Kiburg, castr. 118, 242.  
Kieselbrunn 220 fl.

Kimo 250 fl.  
Kino v. Kubesheim 430.

Kinbott-Wein 105.  
Kinder, verlassene 105.

Kintenhurst 152.  
Kippenhausen 173.

Kirchen 288, 386 fl., 409,  
422, 464.

Kirchenbau 161, 322 fl.  
Kirchenfabrik 329 fl.

Kirchengüter 46, 59, 64.  
Kirchenmaier 107.

Kirchenpatron 320, 322.  
Kirchenpfänden 371.

Kirchherr 191, 371, 457.  
Kirchenrechnung 322.

Kirchentrennung 119.  
Kirchheim a. R. 191.

Kirchlach 52.  
Kirmonsgund 342.

Kirweiler 256.  
Klamm 336.

Klassifikation der Felder  
285.

Kleeborn 54.  
Klein-Gartach 443.

Kleinleins 490.  
Klein-Komburg 202.

Kleinsachsenheim 69, 75,  
81 fl., 84, 87, 92 fl.,  
189, 192, 197 fl.

Kleinsteinbach 341.  
Kleinschneppen 325, 327.

Klingen 165, 489.  
Klingen 431.

v. Klingen 128, 230, 235,  
361, 470, 472.

Klingensau 122.  
v. Klingenberg 222, 230,  
334.

Klingenthal 366.  
Klingensau, Rom. 227.

Klingenmünster, Kl. 317  
fl., 320, 431.

Klobelauchhof 458 fl.  
Klostergüter 273 fl.

Kloten 98, 116, 119.  
Knittelsheim 430.

Knäufche (Hans) 113  
Kobel 136.

Koblenz 483.  
Kochendorf 203.

Köbler 137.  
Köche 11.

Köln, St. 18, 405.  
— Erz 309.

v. Köln 438.  
Kölner Markt 431.

Köndringen 269, 480.  
Könige, röm. 15 fl., 239.

Königsbach 251.  
v. Königsbach 216, 338 fl.,  
340 fl., 345.

Königsbrunn, Kl. 61, 268.  
Königsfelden, Kl. 241.

Königsheubach 263.  
v. Königsheim 370.

Kolbe 361.  
Koller 248.

Kolmar 246 fl., 248.  
Komburg 202.

— Gr. v. 202.  
— Kl. 201 fl., 204.

— Abt 201 fl.  
— Mönche 204.

Konstanz, Stadt 17, 24,  
126, 468 fl., 476.

— Stift 124, 226.  
— Wisköfe 117, 123, 125,  
224, 229, 233, 238,  
375 fl., 377.

Kopf (Gefäß) 112.  
— v. Meistersel 434 fl.

Kraichgau 43, 409.  
Krankenhäuser 314 fl.,  
316.

Krankenpflege 313.  
Kranzenau, castr. 375.

Kraut 405, 407.  
Krautgärten 45, 259.

Krebe (Waffen) 412.  
v. Krenkingen 224 fl., 226  
fl., 229, 242, 371 fl.,  
382.

Krenkingen, castr. 233.  
Kreuzgang 330.

Kreuznach 265.  
Kreuzzüge 16.

Kriegserklärung 181.  
Kriegslosten 410.



- Kriegszüge 292 fl.  
 Kronau 51.  
 v. Kronberg 410.  
 v. Kropfberg 434.  
 Kropfingen 269.  
 Küche 363.  
 Küchenmeister 366.  
 v. Kürnach 201.  
 v. Küssberg 239, 242 fl., 348.  
 Küssberg, castr. 230, 238, 377.  
 Küssach 378.  
 Küssenberg, Herrsch. 378.  
 Kuttolsheim 62.  
 Kulturveränderung 150.  
 Kumlinsthal 369.  
 Kundschaft 340.  
 Kunstgeschichte 317.  
 Kunstfame 127.  
 Kupfer 17, 27.  
 Kuppenheim 461.  
 v. Kuppenheim 476.  
 Kystelare 115 fl.  
 Lachen 256.  
 Labenburg 45 fl.  
 lagenae 414 fl.  
 Lagerhaus 2.  
 Laienpfaffen 199.  
 Laienpfeuten 206.  
 Lampersheim 46.  
 St. Lamprecht 436.  
 Lamsheim 256.  
 Landacht 222, 335 fl.  
 Landau 361, 427.  
 — Kl. 310 fl.  
 Landeck 155.  
 — castr. 375, 478, 480.  
 v. Landeck 128, 477 fl.  
 v. Landenberg 474.  
 Landgarbe 363.  
 Landgericht 155.  
 Landgraben 146.  
 Landgut 64.  
 Landikon 98.  
 Landvogt 425, 319.  
 — im Elß 177, 179, 348.  
 Landshausen 54.  
 v. Landstron 419.  
 Landtschel 39.  
 Landzoll 9.  
 Langenach 390.  
 Langenbrücken 51, 286 fl.  
 Langenheinbach 216, 341.  
 lange Baaren 415.  
 Langhurs 152.  
 Lapidina 243.  
 Lapides (Mühlsteine) 116.  
 Lateran 490.  
 Latisana 10, 25, 301, 303.  
 Laudemium 55, 387 fl.  
 Laufen 84.  
 Laufenburg 362, 488.  
 Lautenbacher Hof 111.  
 v. Lautern 432.  
 Lebensmittel 294, 296, 305.  
 Leder 8 fl., 415.  
 Ledmen 378.  
 legitimus 135.  
 Lehen 51, 55, 135, 153 fl., 166 fl., 203, 220, 257 fl., 271, 331, 336, 352, 430, 431, 449 fl., 461.  
 — aufgetr. 234.  
 — bad. 216.  
 — wirtenberg. 84, 90, 191.  
 — pfälz. 69.  
 — Rohwagische 445 fl.  
 Lebenabhand 156.  
 Lebensband 455.  
 Lebensbild 216, 446.  
 Lebenserfaß 216, 251, 331 fl., 446, 449 fl., 461.  
 Lebensgericht 134, 479.  
 Lebensleute der Markgr. von Baden 216.  
 — der Gr. von Tübingen 94, 457.  
 — der Gr. v. Ealto 467.  
 — der Gr. v. Löwenstein 220 fl.  
 — der v. Geroldsdorf 456.  
 Lebenspfand 94.  
 Lebensverband 40, 132, 258.  
 Lebensverkauf 156.  
 Leibesgute 275, 318, 409.  
 Leibesfallsmeße 486.  
 Leibesding 66, 68, 71, 73, 196 fl., 369, 458.  
 Leibesdinggeld 481 fl.  
 Leibrente 315.  
 Leibstatt 162.  
 Leiden 162.  
 Leimersheim 325.  
 Leinwand 405, 411.  
 Leisen 69 fl., 75 fl., 87 fl., 339, 357, 440 fl., 448 fl., 449 fl., 470, 475.  
 Leistung 127.  
 Leitzhof 425, 427.  
 v. Lengenant 224.  
 Lengelin 392.  
 Leone 400.  
 Leuten 173.  
 freie Leute 155.  
 v. Leutrum-Ertingen 84.  
 lex Alemann. 385.  
 Leyden 405.  
 Leyen, Gr. v. d. 456.  
 Liber vir 253.  
 liberae conditionis homo 212 fl., 251, 445.  
 libri secreti 4.  
 libri mixti 4.  
 Licht, ewiges 211.  
 v. Liechtenberg, Gr. 175 fl., 253, 350.  
 Lichtstern, Kl. Bess 203 fl., Archiv 204 fl.  
 Lichtenthal, Kl. 348.  
 v. Liebeck 226.  
 v. Liebenberg 125.  
 Liebener 252.  
 Liebenbach 150.  
 Ziel 109.  
 Lienheim 379.  
 Lienz 296.  
 Limonen 406.  
 Limburg, Schenk v. 203 fl.  
 — Luitgard, v. 204.  
 Linberg 124.  
 v. Linberg 248.  
 Lindau 412 fl., 468 fl., 476.  
 Lindenau 204.  
 Lindenau, v. 203.  
 Lindenberg 112.  
 Lingenfeld 60, 256, 319.  
 lira 3.  
 Lohensfeld 321.  
 Löffgau 73 fl., 75.  
 Löhndorf 422.  
 v. Löhndorf 423.  
 Löhnigen 228.  
 Lörach 269.  
 Löwenstein 265.  
 — Gr. v. 203, 220 fl., 468.  
 Löffheim 46.  
 Loffenau 216.  
 Vogel 401.  
 Lombardi 9, 20 fl., 307 fl.  
 v. Pommerheim 209 fl., 216, 440.  
 Lorch, Kl. Güterbesitz 191, 445, 453.  
 Losungsrecht 286 fl., 350.  
 Luchswiesen 167.  
 Ludwig d. Fromme, Kais. 46.  
 — Kön. 64.

- Rüpfelhard 99, 104.  
 Rüpfelstein 406.  
 Ruffingen 97 fl., 116 fl., 119.  
 Rumpfenforst 102.  
 Ruppenstein (Rupstein) 444.  
 v. Ruppenstein 443 fl.  
 v. Ruffenau 333 fl.  
 v. Ruxenburg 426.  
 Rugern, Stand 122.  
 Rabach 120.  
 Raben 38.  
 Rätler 7, 10 fl., 32.  
 Rätertafel 417.  
 Ragazine 22.  
 Ragenheim 79.  
 v. Ragenheim 441 fl.  
 Ragenbuch 173.  
 v. Ragenbuch 174.  
 Rageten 464.  
 magister domus 205.  
 magistra 426.  
 Ratelbet 164.  
 Ratelsteuer 271 fl.  
 Raier 102, 133, 138 fl., 378.  
 Raier v. Böffingen 450.  
 Raierding 100.  
 Raierhof 109, 112, 119, 163, 165, 67.  
 Raiergut 133, 138.  
 Raierrecht 163.  
 Raifeld 145.  
 Raifand 411 fl.  
 — S. v. 295, 298, 303, 307 fl., 412.  
 Rainelbig 469.  
 Rainz, St. 409 fl.  
 — Domst. 430.  
 — Erz. 326, 410, 431.  
 — Domkap. 431.  
 — St. Viktor 431.  
 Raled 267.  
 Raifau 277 fl.  
 Raifeute, gebannte 341.  
 Raifrecht 102.  
 Raifch bei Biedfch 269.  
 — 216, 249, 286 fl., 346, 455, 461.  
 Raifler 401 fl.  
 Raiflerdingen 266, 490.  
 Raifvater 296.  
 v. Raifburnen 327.  
 Raifbach 62, 364.  
 v. Raifbach 237.  
 Raifere 101.  
 Raifeffe (Zürich) 117.  
 Raifgrap 37.  
 Raifengericht 479.  
 Raifshauer 37.  
 Raifio 41 fl., 101, 139.  
 Raifionarius 58.  
 Raifus 36 fl., 38, 41 fl., 45, 53, 101, 133, 138, 141, 146, 153, 158 fl., 164, 167 fl., 170, 263, 402 fl., 433.  
 Raifmittlere bona 446.  
 Raifpach 269.  
 Raifbacher Hof 265, 270.  
 Raifchia u. termini 350.  
 Raifbacher 262, 270.  
 Raifienau, Al. 245.  
 Raifenthal 424.  
 Raif, Köfner 2.  
 Raifdorf 266.  
 Raiften 418 fl.  
 Raiftenabthilung 441.  
 Raiftes 392.  
 Raifgenoffenfchaft 417 fl.  
 Raiflaröningen 87 fl., 91 fl., 94.  
 Raifheine 279.  
 Raiftpreis 406.  
 Raifbch 476.  
 Raifeln 227.  
 Raifarii 8.  
 v. Raifbach 342.  
 Raife 400 fl.  
 Raifholdern 110.  
 Raifchenheimer v. 3wei-brüden 317.  
 Raifenhart 385.  
 Raifbronn, Al. 195.  
 — Rechte 209 fl., 450 fl.  
 — Riffator 453.  
 — Rönche 209.  
 — Ramer 450 fl.  
 — Reffungen 336, 446, 452, 460.  
 Raifur 407 fl.  
 Rauren 173.  
 v. Rauren 422.  
 Raiftersheim 319, 323, 435.  
 Raifon 119.  
 Raif von Gemmg., der 68.  
 Raifshheim 84, 191, 195.  
 Raifnifche Bücher 415.  
 Raifingen 137.  
 v. Raifleinbach 345.  
 Raifgen 374.  
 Raifner (Pflug) 363 fl.  
 v. Raifheim 366.  
 Raifingen 65, 342.  
 v. Raifingen 69, 447.  
 Raifator 433, f. Raifmann.  
 Raifingen 126.  
 Raiflingen 207, 335 fl., 343, 353 fl.  
 — Amt 376.  
 Raifhaufen 266, 269.  
 Raiferaud 381.  
 Raifeffigung 427.  
 Raifing 415.  
 Raifingbeden 415.  
 Raifingblech 415.  
 Raifingbracht 415.  
 Raifmenftätten 97, 111.  
 Raiftau 161.  
 Raiftenbach 433.  
 v. Raiftenbach 311.  
 Raiftingen 228.  
 v. Raifter 459.  
 Raifterzimmern 84, 86.  
 v. Raifelbach 345.  
 Raifelfeld 53.  
 Raifch 407.  
 Raifles 216, 333, 338 fl., 340, 342.  
 Raifles 203, 205, 207, 210 fl., 224, 230, 232, 249, 252, 361, 440.  
 Raiflaris 342.  
 Raiflere Sachen 106.  
 Raiflerfchprie 397.  
 Raiflerbach 346.  
 Raifgolsheim 51, 265, 270, 286 fl.  
 Raiffteriales 125.  
 Raifnoriten 243 fl.  
 Raifngenberg 489.  
 Raifmelberg, Al. 424 fl.  
 Raifmiffel 7.  
 Raiffapfen 471.  
 Raiffapf 379.  
 Raifgenthümer 387 fl.  
 Raifwäpfe 470.  
 Raifgewäpfe 475.  
 Raiftelbach 81, 459.  
 Raifthellen 77.  
 Raiftelmeer 1.  
 Raiftelheimbach 341.  
 Raifflin 276.  
 v. Raifpelfart, Gr. 477.  
 Raifch v. Raifch. 365, 367 fl.  
 Raifdingen 153, 496.  
 v. Raif, Gr. 477.  
 Raifch 249, 350 fl.  
 Raifchadt 58.  
 Raifendinum 116.  
 Raifshheim 313.

- Mommenheim** 62, 181.  
**Monsheim** 270.  
**v. Montfort, Gr.** 474.  
**Monrhorn v. Glonborn** 437.  
**Moos** 168, 171 fl., 265, 270.  
**Morgen** 37 fl., 41, 44, 402 fl.  
**Morgengabe** 358.  
**Morsel v. Tann** 249.  
**Mortuarium** 100, 132, 138, 147, 154, 163 fl., 191, 206, 391, 446.  
**Mosburg** 473.  
**Motta** 296.  
**v. Mühlenmatten** 117.  
**Mühlburg** 270.  
**Mühlen** 78, 207, 211, 216, 218, 336, 341, 409, 444, 446 fl., 458, 461 fl., 465 fl.  
**Mühlenbann** 216, 463.  
**Mühlhausen** 311.  
 — bei Wiesloch 52, 265.  
 — bei Pfaffenloren 173.  
 — bei Tüttlingen 166.  
 — im Elsaß 184 fl., 245 fl.  
**Mühlhofen** 173, 265.  
**Müllen** 264.  
**Müllheim** 270.  
**Müller v. Zürich** 98 fl., 103.  
**v. Münheim** 479.  
**Münchberg, der** 74.  
**Münchingen** 240.  
**v. Münchingen** 226, 236, 239, 240.  
**Münster im Elsaß** 184 fl.  
**v. Münzheim** 216.  
**Münzfuß** 22.  
**Münzordnung** 406.  
**Münzweisen, rhein.** 6.  
**Mundelfingen** 242.  
**Mundenhofen** 263.  
**Mundingen** 155, 157, 478 fl., 481.  
**v. Munosingen** 240, 242.  
**Munrichingen** 240.  
**Munzbar** 317.  
**v. Munzheim** 245.  
**v. Munzingen** 374.  
**Murbach, Abt v.** 186.  
**Mure** 126.  
**Muskatblüte** 406.  
**Muskatnüsse** 404, 406.  
**Muten** 469.  
**Mutschelbach** 251, 340 fl.  
**Mutterkirche** 124.  
**Mutterstadt** 270, 324.  
**Nachtwaibe** 456.  
**Nabeln** 415.  
**Naturalwirtschaft** 400.  
**Nedarau** 270.  
**Nedareiz** 409.  
**Nedargau** 269.  
**Neidhard** 348 fl.  
**Neidlingen** 96, 218 fl., 465 fl.  
**v. Neipperg** 69, 255.  
**Neipperg** 209 fl.  
**Nellen** 404, 406.  
**v. Nellenburg** 235, 238, 241.  
**Nesselfried** 265.  
**Neubachgeheut** 106.  
**Neuburg, Kl.** 452.  
 — Hebe 450 fl., 452.  
**Neuenburg, castr.** 473.  
**v. Neuenst** 476.  
**Neuenheim** 44.  
**Neurenhausen** 269.  
**Neuform** 265.  
**Neufrach** 173.  
**Neuheim** 97, 112.  
**Neubausen bei Worms** 64.  
 — Stift 433.  
**Neukirch** 238.  
**Neulinger Grund** 220.  
**Neureuten** 365.  
**Neufuß** 147 fl., 216.  
**Neustadt a. d. S.** 316.  
**Niederbreisig** 424.  
**Nieder-Emmendingen** 157.  
**Nieder-Hallau** 235.  
**Nieder-Hallach** 81, 459.  
**Niederhausen** 327.  
**Niederhofen** 162.  
**Niederlingelheim** 57, 137, 270, 489.  
**Niederrimlingen** 263.  
**Nieder- und Oerröbern** 425.  
**Niederschaffelsheim** 184.  
**Nieder-Sulzbach** 137.  
**Niederweil** 364.  
**Niederwinterthur** 124.  
**v. Niefen** 220 fl.  
**Niefen** 109.  
**v. Nistal** 324 fl., 436.  
**v. Rippenburg** 91.  
**Rippenburger Hof** 91.  
**nobilis** 465.  
**Röttingen** 218, 251, 253, 340 fl., 209 fl., 211 fl.  
**Röllingen** 365, 368 fl.  
**v. Röllingen** 365 fl., 367, 369.  
**Rordheim** 73, 84.  
**v. Rordheim** 71, 446, 448 fl.  
**Rordsee** 1.  
**Rorlingen** 374.  
**Rotare** 309.  
**Roßthalen** 63.  
**Rowarod** 1.  
**nüßanz** 260, 266.  
**Rürnberg** 18, 20 fl., 414.  
**Rüwen** 112.  
**Rußbach** 153.  
 — bei Offenb. 264.  
**Rußbaum** 222.  
**Rußbaumen** 99.  
**Rußdorf** 174.  
**notant** 441.  
**Oberader** 457 fl., 460.  
**Ober-Auerbach** 341 fl.  
**Oberbergen** 154.  
**Oberbruch** 152.  
**Oberdertingen** 460.  
**Obereggene** 264.  
**Oberfodenbach** 48 fl.  
**Oberfischach** 269.  
**Obergrombach** 288 fl.  
**Oberhausbergen** 63.  
**Oberhofen** 162, 379.  
**Oberingelheim** 58.  
**Oberluffatt** 312.  
**Obermotern** 186.  
**Oberotterbach** 328.  
**Oberrimlingen** 263, 266, 269.  
**Ober-Ririgen** 188 fl., 191.  
**Oberfaasheim** 489.  
**Oberste (Bürger)** 127.  
**Oberufdingen** 174, 266.  
**Obervoigt** 103, 106.  
**Oberweil** 362, 364.  
**Oberweningen** 163 fl.  
**Oberwinterthur** 124.  
**oblatio (Opfer)** 355.  
**obsequium** 234.  
**obstatio jacere** 440, 448.  
**Oschenberg, Burg u. St.** 78 fl., 191, 442.  
**Oschenspannung** 172 fl., 175.  
**Oschenshäute** 415.

- v. Döffenstein 182, 319, 346, 348.  
 — Herrsch. 348.  
 v. Döfleinheim 57.  
 Döfenheim 409.  
 — Kl. 53 fl., 56.  
 Döfenwald 47.  
 Döfning (appert.) 479.  
 Döfningbach 153.  
 Döhringen, Stift 205.  
 Del 9.  
 v. Delbrück 423 fl.  
 Delgeld 222.  
 Derlison 103, 115.  
 Descheldronn 461.  
 Desterreich, Land 30, 325.  
 — Haus 482.  
 — H. v. 25, 120, 176 fl., 179 fl., 182, 228, 242, 248, 293, 305, 373, 376, 468 fl., 480, 483, 487.  
 Detsingen 53.  
 Detelsingen 98, 115 fl.  
 Detigheim 63, 147, 453 fl., 455.  
 Detingen, Gräfin v. 468.  
 Dettler 231.  
 Detweil 115.  
 Diefenburg 243 fl., 402, 484 fl.  
 Offene Häuser 480.  
 Offenheim 62.  
 v. Oftringen 226, 230, 235.  
 Oftersheim 45.  
 Ohm 401 fl.  
 Olben 406.  
 Olsberg, Kl. 370.  
 opera dominica 288.  
 Opfer 485 fl.  
 Oppau 320.  
 oratorium 438.  
 Orschweiler 63.  
 Ortenau 151 fl.  
 Ossigarn 164, 265.  
 Ostach 135, 74.  
 v. Otweil 211.  
 Ottersdorf 146.  
 Ottersweiler 152.  
 Otto I. Kaiser 490.  
 Ottwil 116.  
 v. Owe 456 fl.  
 Owingen 174.  
 Oyß 424.  
 Pabst 298, 303 fl.  
 Pachiform 47.  
 Pachtungen 52, 257 fl.  
 Pachtverleihung 108.  
 Pader 11, 13 fl.  
 Padyferbe 30.  
 Padua 296.  
 — H. v. 25, 295, 297, 299, 304.  
 Pächter 49 fl., 53, 59.  
 Päpste, Clemens V., 308. XXII.) 465.  
 — (308. XXII.) 464.  
 Pärle, Kleh. 248.  
 Panfilin 392.  
 v. Pappenheim 483.  
 Paph, Gschl. 247.  
 parachelmi 302.  
 parata 269 fl.  
 patria 139.  
 Patriar 229, 393.  
 Patronatrecht (Kirchen-  
 sag) 201, 206, 209 fl., 213 fl., 220, 222, 323 fl., 327, 354, 446, 464 fl.  
 pax generalis 195.  
 peculiare 129, 135.  
 v. Peiger 368.  
 Pelz 295.  
 Pelzhandel 1, 6, 8 fl.  
 Pergament 472.  
 Pertinenzstücke 258.  
 St. Peter, Kl. 243.  
 Petershausen, Kl. 172.  
 petia 44.  
 v. Pfäffingen 456 fl.  
 Pfäffingen 457.  
 Pfaffenhofen 78, 174, 327.  
 Pfaffenöhne 232.  
 Pfaffsbaint 264.  
 Pfalz (Rehen) 336.  
 Pfalzgrafen 291, 316, 409 fl., 431, 474.  
 Pfandlehen 481.  
 Pfandschaften, Herr. 488.  
 Pfarrei 200, 221 fl., 323 fl., 354, 424, 438.  
 Pfarrgüter 40, 44, 46, 62.  
 Pfarrgut 162, 164 fl., 166, 174.  
 Pfarrkirchen 465.  
 Pfarrer 75, 78, 90, 92 fl., 189, 192, 197 fl., 200, 213, 315, 316, 318, 324, 326, 333, 429, 437, 444, 457.  
 Pfarr-Rektor 371 fl., 464.  
 Pfarrverweiser 443.  
 Pfau v. Thalheim 86.  
 Pfeddersheim 58, 269, 410.  
 Pfeffer 415, 406.  
 Pfennigbalde 369.  
 Pferde 126, 408.  
 Pfiler 392.  
 Pfinggau 249 fl., 254.  
 v. Pfirt 180, 185.  
 Pfisterer 408.  
 Pfänger 260, 266.  
 Pfanzungen 266.  
 Pfug 363.  
 Pfugdienste 288 fl.  
 Pfughaber 363 fl.  
 Pfughar 402.  
 Pfugvieh 364.  
 Pföhren 408.  
 v. Pforr 246 fl., 248.  
 Pforzheim 208, 216 fl., 218 fl., 220 fl., 252, 331, 339 fl., 343, 358, 401, 440 fl., 444, 465 fl.  
 — Nonnenkl. 208.  
 — Spital 223.  
 v. Pforzheim 457 fl.  
 Pfründe 119, 223 fl., 325.  
 Pfl.-Gospie 192 fl.  
 Philippsburg 270.  
 Phunelngowe 255.  
 Piave 298.  
 pictancia 316.  
 Pilger 2, 5.  
 Pincerna 125.  
 Piriboumesdorf 115.  
 Plantia 63, 264, 270.  
 Plantatt 45, 265.  
 plantarium 260, 266, 429.  
 Pleban 455, 457.  
 Pleite 430.  
 Pleß 38, 59.  
 v. Pleß 456.  
 Podesta 295 fl.  
 Polch 424.  
 Polizei 163.  
 ponderator 7.  
 Porta coeli 366 fl.  
 portio 48.  
 Portobuffole 296.  
 Porto gruaro 10, 30.  
 potestas 418.  
 Praecellens vir 253.  
 praedlum 65, 133, 139, 261, 268.  
 Prämonstratenser 327.  
 — Orden 367.  
 Präsenz 189, 193.  
 Precarie 66, 68, 132, 138.  
 Prediger 405.

- Prebigerinnen-Kloster in Forzheim (Priorin)** 220 fl., 358.  
**Preise** 279 fl., 402.  
**presbyteri** 438.  
**Priester** 189, 192, 198, 201, 443.  
**Primm, fl.** 438.  
**Privatrecht** 385 fl.  
**Privilegien** 307.  
**Procente** 316, 395.  
**procurator** 139.  
**proprii homines** 446.  
**Protokolle** 3 fl.  
**Provision** 21.  
  
**v. Queisheim** 361.  
  
**de Rabatta** 309.  
**Radicierung** 285.  
**Radolfszell** 468 fl., 476.  
**Rächen** 474.  
**Räppischthal** 98.  
**Räppisch** 98, 110.  
**ragacii** 295, 297.  
**Raiten (bereiten)** 118.  
**v. Raitersdorf** 478.  
**Rammershofen** 265.  
**v. Ramstein** 179.  
**v. Randes** 237.  
**v. Rappersweil** 124.  
**Rappoldstein, castr.** 475.  
**Rathsbücher** 4.  
**Rastatt** 346, 408.  
**Rathgeben** 355 fl.  
**Raus** 17, 183.  
**Rauhrasen** 434.  
**Ravensburg** 191 fl., 469.  
 — **Göler v.** 447 fl.  
**Rebäuter** 150.  
**Rebböfe** 62, 63.  
**Rebreden** 452 fl.  
**Rech** 424.  
**Rechberg** 227.  
**Rechenshofen, Kloster** 92, 192.  
 — **Reiffin** 73, 80 fl., 192, 195 fl.  
 — **Erwerbungen v.** 65, 68 fl., 71, 73, 75, 78 fl., 80 fl., 87, 90 fl., 91, 188, 192, 194 fl., 196 fl.  
 — **Reuerin** 197.  
 — **Klosterfrauen** 66, 71, 73, 75 fl., 90 fl., 188, 191 fl., 195, 196.  
 — **Urkundenarchiv** 65, 188.  
**Rechenshofen, Visitator** 195.  
**Recognition** 138.  
**Rechnungswesen** 12.  
**Rechnung thun** 382.  
**Rechtfertigen** 381.  
**Recht nehmen** 469.  
**Rechtsymbolik** 385 fl.  
**Rechtszug** 99.  
**Reformation** 120 fl.  
**Regensberg** 128.  
**v. Regensberg** 98, 119, 226, 235, 237, 242.  
**Rehstall** 97.  
**Reichenau, Stift** 126, 373.  
 — **Reite** 375.  
**Reichenbach, Al.-Besigg.** 445.  
**v. Reichenstein** 370.  
**Reichsbuch** 424.  
**Reichsbörfer** 178.  
**Reichsfeind** 307.  
**Reichsfürsten** 294.  
**Reichsaericht** 398 fl.  
**Reichschenk** 204.  
**Reichheim** 65.  
**v. Reinach** 227.  
**Reinboldelin** 392 fl.  
**Reinboldswell** 362.  
**Reis** 407.  
**Reisende** 22.  
**Reisknechte** 480.  
**Reislaub** 363.  
**Reisau** 378.  
**Reisingen** 378, 380.  
**Reisgut** 111.  
**Reinboldswell** 99.  
**Remchingen (Tbal)** 341.  
**v. Remchingen** 211, 216, 250 fl.  
**remedium animae** 211, 213, 221, 343, 353, 355, 358, 445, 464 fl.  
**Remetsweil** 99, 362.  
**Remissum bonum** 178.  
**Renchen** 153, 265, 270.  
**Rentenlauf** 315.  
**residentia** 155 fl.  
**Restaurum feodi** 251.  
**Reute, fl.** 116, 366 fl.  
**Reutehof** 236.  
**Reuten** 363.  
**Reutelsb** 263, 267, 418, 427.  
**Reutgeld** 356.  
**Reutlingen** 90.  
**Rhein** 318.  
**Rheinau, Stift** 227 fl., 237, 377.  
**v. Rheinberg** 431.  
**Rheinfahr** 379.  
**Rheinfelden** 369, 488.  
**v. Rheinfelden** 365.  
**Rheingausen** 270.  
**Rheinheim** 377 fl., 380.  
**Rheinauer, links** 311 fl., 424 fl.  
**Rheinweiler** 489.  
**v. Rhens** 422.  
**Rialto** 5.  
**Richter** 95, 105, 107, 336, 355 fl., 465 fl.  
**Richtlaube** 248.  
**Rieden** 66, 68, 78, 368.  
**v. Rieden** 218 fl., 448, 449 fl.  
**Rieden** 138.  
**Riedern** 227.  
**Riedheim** 241.  
**v. Riedheim** 224.  
**Riegelwände** 137.  
**Rieben** 160, 409.  
 — **bei Einsheim** 276.  
**v. Riet** 91.  
**Riet** 91.  
**Rietheim** 166.  
**v. Rieringen** 84 fl., 87 fl., 90 fl.  
**Rittersweiler** 97, 111.  
**rihte** 454 fl.  
**Rittenbach** 369.  
**v. Rimmelsheim** 179.  
**Rindertafel** 379.  
**ripa** 320.  
**Riplin** 392.  
**v. Rippurg** 433 fl., 435.  
**Riff** 98.  
**Rittenweiler** 48 fl.  
**Ritter (miles, militaris)** 67 fl., 79, 81, 90, 209 fl., 194, 220 fl., 222, 333, 338, 340, 345, 393, 440, 646 fl., 448, 454, 479.  
**Ritteradel** 225.  
**Ritter u. Knechte** 127.  
**Ritterbürtig** 231.  
**Rittergürtel** 229.  
**Ritterlin** 392.  
**Rittersaal** 130.  
**Ritterschlag** 230 fl.  
**Rittershofen** 187.  
**Rittersift** 202.  
**Ritterwürde** 234.  
**Röder v. Roded** 341 fl.  
 — 250 fl.  
**v. Röbern** 424 fl.  
**Römerzug** 310.

römischer Einfluß 3.

— Feldbau 266.  
— Grundbücher 417 fl.  
— Kaiser 257, 490.  
— Recht 385.  
— Reich 257, 297 fl., 420.  
— Straßen 256, 489.  
Röneckberg, der 352 fl.  
Rötteln 265.  
v. Rötteln, Mskr. 481.  
v. Rötteln 226, 368.  
Rohr 264.  
Rohrbach 265.  
Rohmann v. Dattenberg  
419 fl., 423.  
Roppenheim 61.  
Rorbas 119.  
Rosenau 94.  
v. Rosenau 91 fl., 94.  
Rosheim 184 fl.  
Rosinen 406.  
Rothberg 117.  
v. Rothberg 124.  
Rothweg 209 fl., 213 fl.,  
250, 354, 464.  
v. Rothweg 209 fl., 212 fl.,  
250 fl., 253 fl., 440 fl.,  
445 fl., 447 fl., 449 fl.,  
464, 465 fl.  
Rotenfol 216.  
Rotenburg, Gr. v. 202.  
Roth 51.  
Roth v. Grafenb. 227.  
Rothenberg 269.  
Rotte 418 fl.  
Rotweil 209, 374.  
— Hofger. 476.  
Ruchenschwand 239.  
Rudernhart 430.  
Rudolf I Kön. 15, 348.  
Rücklauf 132, 138, 287 fl.,  
429.  
Rümmiler v. Engberg 220.  
Rüppurr (Riepur v.) 345,  
454 fl.  
Rüppurr 456.  
Rürberg 370.  
Rüßweil 364.  
Rüßfeld 289.  
v. Rumlant 128, 237.  
Ruppersberg 60, 256.  
Ruprecht, Kön. 291 fl.  
Ruthen 43 fl.  
Ryburg 163.  
v. Rymideheim 392.  
v. Rymideheim 438.

Saal 130.

Saargau 288.

Sachsen 489 fl.  
Sachsenheim 69, 75, 78,  
489.  
v. Sachsenheim 69 fl., 75  
fl., 79 fl., 81 fl., 84 fl.,  
87 fl., 90, 191 fl., 196  
fl.  
Säfelmeister 107.  
Säckingen 161, 488.  
— Kl. 273 fl., 278, 286,  
362.  
Safran 7, 404, 406, 415.  
Safranhandel 28.  
saicada 43.  
Salem 195, 278, 371.  
v. Salmbach 317.  
Salmen 405.  
Salz 407.  
Salzburg, Erz. 305.  
Salzhandel 26.  
v. Salzhausen 460 fl.  
Sammet 295, 297.  
Sammlung (Kl.) 189, 197.  
S. Salvatore 490.  
St. Sebastians Bruder-  
schaft 484.  
S. Blasien, Kl. 165, 290,  
f. auch Blasien.  
S. Gallen, St. 411 fl.  
S. Georgen, Kl. 165.  
S. Lamprecht, Kl. 60.  
S. Leon 270.  
S. Peter, Kl. 158.  
S. Stephan zu Konstanz  
230.  
Sand 264.  
Sandweiler 146.  
Sarmensdorf 98, 112.  
Sasbach 153.  
Sattelfg 289.  
Sattel-Acker 166 fl.  
Saur v. Ragenellenbogen  
436.  
Sauertraut 259.  
Saum 402.  
Savoyen 20 fl.  
Sax (Stillsand) 475 fl.  
Saxbrief 475 fl.  
Schadlosbrief 477.  
Schaffen-laffen 209 fl.  
Schaffner 274.  
Schaffhausen 237, 242,  
468 fl., 476.  
Schaffhof 455.  
Schaffhuben 160, 162.  
v. Schaffolzheim 393.  
Schafzucht 183.  
Schalbach 369.  
Schallburg, Ritter v.  
90, 194, 200.  
Schallstatt 159.  
v. Schanbach 338.  
v. Scharfeneß 434.  
Scharr 45 fl.  
v. Schauenburg 321, 435,  
479.  
Schaz, B. von Konstanz  
475.  
Schellenweiler 363.  
Schellen 318, 321, 396 fl.,  
426, 428.  
Scheid 265.  
v. Schellenberg 233.  
Schent 203.  
Schentenberg 278.  
Schentung 197, 314, 316,  
326, 464.  
— unter Lehenben 210,  
214 fl., 335 fl., 358,  
444.  
Schidleute 126, 362.  
Schidmann 362.  
Schiff und Geschirr 380.  
Schiffe 302.  
Schiffer 8.  
Schifferstadt 60.  
Schiffart 31, 16, 294, 301.  
Schilling v. Lahnstein  
420.  
— v. Cannstatt 352.  
Schillinge 3.  
Schilling gelte 249.  
Schillerwein 352 fl.  
Schiltler 476.  
v. Schiltigheim 392 fl.  
v. Schinen 126.  
Schinzach 285.  
Schirm 114.  
Schirmauel 424.  
Schisma 303.  
Schläge 63.  
Schlaidorf 440.  
Schlatt 382 fl.  
v. Schlatt 125.  
Schlegel 369.  
Schleiborn 206 fl.  
Schleichdorf 440 fl.  
Schlettschadt 184 fl.  
Schloß 481 fl., 483.  
Schloß, Kl. 382.  
v. Schlüßelburg 194, 199.  
v. Schmalenstein 220 fl.,  
251.  
Schmalfaat 266.  
Schmalz 407.  
Schmalzgehten 266.  
Schmiden 135.

- v. Schnabelberg 115.  
 Schneefleisen 372.  
 Schneburg, castr. 375.  
 Schnewein 372 ff., 374,  
 477 ff.  
 Schneweiß j. B. 479.  
 Schnider 396 ff.  
 Schnitzwerk 316 ff.  
 v. Schönberg 420.  
 Schöffel 402.  
 Schöffelsdorf 164, 265.  
 Schönauf, Kl. 44 ff.  
 v. Schöneck 392.  
 Schöp 392.  
 Schoppen 137.  
 Schoppen 402.  
 Schotbach 479.  
 Schranen (Prob-) 465  
 ff.  
 Schreiner 408.  
 Schriesheim 401.  
 Schützengilde 484 ff.  
 Schützenrecht 487.  
 Schützenmeister 484.  
 Schützenordnung 484 ff.  
 Schulden 441.  
 Schulmeister 107.  
 Schultheißen 94, 79, 206  
 ff., 209, 217 ff., 222,  
 287, 315 ff., 319, 321,  
 333 ff., 335, 337 ff.,  
 339, 355 ff., 357, 393,  
 396 ff., 428, 432, 444,  
 452, 460, 645 ff.  
 Schultheißenamt 327 ff.,  
 338.  
 Schuppen 103, 107 ff.,  
 109 ff., 112 ff., 118,  
 129 ff., 132, 134 ff.,  
 136 ff., 159 ff., 165, 167,  
 170 ff., 264, 276, 370.  
 Schuttern, Kl. 154.  
 Schwaben 132, 288, 312,  
 385, 388, 483, 490.  
 — Herz. von 255.  
 Schwabenpiegel 385.  
 schwäbische Bauernhäuser  
 130.  
 Schwarzach, 151, 270.  
 — Kl. 44, 61, 151, 152.  
 Schwarzbrunnen 370.  
 Schwarzberg 376.  
 Schwarzhalbe 236.  
 Schwarzwalb 131, 137,  
 362.  
 Schwaierloch 161.  
 Schwaigern 455.  
 Schweighausen 182, 327.  
 Schweighof 455.  
 Schweigholz 242.  
 Schweigholz 455 ff.  
 Schweinhuben 161 ff.  
 Schweiz 144.  
 Schwende v. Zürich 103.  
 Schwenningen 166, 489.  
 Schwegingen 45, 269.  
 Schwindragheim 62, 265.  
 — v. 326, 425.  
 Schwyz, Stand 122.  
 scrihani 6 ff.  
 sculteti 412, f. Schult-  
 heißen.  
 Seelhof 139.  
 Seelbuch 191.  
 Seelgeret 66, 68, 346.  
 Seelmeisterin 190 ff.  
 Seelenmessen 189, 429,  
 432, 485 ff.  
 Seelwespel 189.  
 Seeshäde 468 ff.  
 Sezzoll 9.  
 Sehen 288.  
 Seidenhandel 24.  
 Seil, Seilrecht 382 ff.  
 Seitingen 402.  
 Seidenheim 402.  
 Selbach 456.  
 v. Selbach 454 ff.  
 Selbstbau 56, 288.  
 Selben 134, 139, 144.  
 — (Ort) 376.  
 Seldenowe, Kl. 110.  
 Seldebüren 110, 119.  
 v. Seldebüren 96.  
 Selhof 201.  
 Sellen 167, f. Selben  
 171.  
 Sellent 161 ff.  
 Sellingen 249.  
 Sels 322, 326, 327 ff.,  
 425.  
 — Abt v. 426 ff.  
 Senf 407.  
 Sennewirtschaft 455.  
 septum 267.  
 Seramenta 116.  
 Serdheim 65, 81 ff., 84,  
 95 ff., 192 ff., 196 ff.  
 Serüne 369.  
 v. Servilingen 434.  
 servitia publica 314.  
 Seeshöfe 263 ff.  
 Sesser 402.  
 gehäufes Sesser 277.  
 Sewangen 241.  
 sextaria planata 277.  
 Siblingen 227.  
 Sischling 63.  
 Siesmeister 427.  
 Siebeldingen 315.  
 Siegel (unversehrt) 472.  
 — 276, 311 ff., 314 ff.,  
 316 ff., 323 ff., 326,  
 428, 429, 433, 490.  
 — der v. Murrbach 79.  
 — der Markgräfinnen von  
 Baden 347.  
 — der Markgrafen von  
 Baden 215, 220, 223,  
 332, 341, 345, 347,  
 353, 454 ff., 467, 462.  
 — der Abte von Neben-  
 hausen 360, 457.  
 — der Stadt Bretten 461,  
 464.  
 — der Edeln v. Bruchsal  
 350.  
 — der Stadt Calw 360.  
 — der v. Calw 457.  
 — der Grafen v. Eber-  
 stein 343 ff., 345, 353,  
 455, 464.  
 — der v. Enzberg 67 ff.,  
 79, 191, 442.  
 — der v. Freudenstein  
 448, 450.  
 — der Stadt Fall 196,  
 204.  
 — der Abte v. Herren-  
 Alb 201, 210, 215, 343,  
 442, 455, 461.  
 — der Herter v. Dufflin-  
 gen 457.  
 — der v. Höfingen 360.  
 — der v. Hemmingen 68.  
 — der v. Hüttingen 212.  
 — des Priesters H. Glen  
 v. Pfaffenhofen 79.  
 — des H. Gesselt, Dekans  
 des Kapitels von Bai-  
 lingen 96.  
 — der v. Gundelfingen  
 194.  
 — der v. Königsbach 339  
 ff.  
 — des Abts Heinrich v.  
 Romburg 202.  
 — der v. Landeck 478.  
 — der Abtiffin v. Richten-  
 stern 204.  
 — der v. Liebenzell 457.  
 — der v. Löwenstein 202.  
 — der v. Lommersheim  
 209, 440.  
 — der v. Massenbach 343.  
 — der Abte Maulbronn  
 196, 210.

- Stiesel** der Abtei Neuburg 453.  
 — der v. Niebern 213.  
 — der v. Nordheim 73, 450 (?).  
 — der Stadt Offenburg 245.  
 — der v. Dwe 457.  
 — der Stadt Pforzheim 218, 343, 444, 467.  
 — der Abtissinnen v. Reichenshofen 194, 196 fl.  
 — des Convents v. Reichenshofen 194.  
 — der v. Nixingen 86, 90.  
 — der Elsbeth v. Rosenau 94.  
 — der v. Rosswag 210 fl., 213 fl., 250, 445, 447.  
 — des Pfarrrektors in Rosswag 213.  
 — der v. Rüppurr 457.  
 — der v. Sachsenheim 71, 79, 81, 86, 90, 191.  
 — der Bischöfe v. Speyer 201, 350, 355.  
 — des Domkapitels in Speyer 355.  
 — des Propsts des Dreifaltigkeits-Stifts in Speyer 211, 355.  
 — des geistl. Gerichtshofes in Speyer 211, 350 fl., 459.  
 — der v. Strubenhart 212.  
 — des geistl. Gerichtshofes in Strassburg 444.  
 — der v. Thalheim 86.  
 — der Gräfinnen v. Tübingen 333, 360.  
 — der Grafen v. Tübingen 333, 360, 464.  
 — der Grafen v. Walpurg 65, 359.  
 — der v. Venningen 75.  
 — der Stadt Weil 336.  
 — der v. Weiler 205.  
 — des Abts und Con. v. Weissenburg 461.  
 — der v. Wihingen (Engweihingen) 83, 96.  
 — der v. Winterhatten (Schenten) 83, 194.  
 — der v. Wunnenstein 194.  
 — der v. Wurmlingen 457.  
 — der Grafen v. Zweibrücken 207, 337.
- Sigmunt**, Kais. 414.  
**Sigmund**, S. v. Desherr. 487 fl.  
**Sigtrif** 110.  
**Side** 392, 394.  
**Sidenwald** 151.  
**Sidingen** 81 fl., 216.  
 — v. 81 fl., 207, 216.  
**Silberberge** 372 fl.  
**Silbergoll** 26.  
**Simri** 491.  
**Singen** 269, 342.  
**Sinsheim**, Kl. 218.  
**Sinzheim** 265.  
**Sinzig** 417 fl.  
**Sion zu Klingn.** 226.  
**Sitten**, Bisch. v. 21.  
**Sittenrichter** 107.  
**Slawen** 489.  
**d. Snecemburg** 124.  
**Sölden**, Kl. 269.  
**Söllingen** 141, 151, 270.  
**socius** 229, 232 fl.  
**Sold** 305.  
**Soldatengüter** 257.  
**Soldverhältniß** 477.  
**Sommerhäuser** 48 fl.  
**Sonderbrot** 102.  
**Spänlein** 246.  
**Spehteshart** 251.  
**Speier**, Stadt 256, 316 fl., 408, 410, 457 fl.  
 — Bisch. v. 200 fl., 221, 263, 286 fl., 297, 309, 325, 349 fl., 354 fl., 434 fl.  
 — Bist. 51 fl., 56.  
 — Bst. Besig. 446.  
 — Archidiaconat 222, 354.  
 — Kanonikus, Dom. 222.  
 — Dombechant 435.  
 — Domkap. 323, 325.  
 — Domprobst 435.  
 — Domstift 312.  
 — Bicedom-Amt 350 fl.  
 — Dreifaltigkeits-Stift (Pröppst) 210 fl., 354.  
 — S. Germanstift 324, 435.  
 — S. Guido 435 fl.  
 — Pröppst 221 fl.  
 — Neuerinnen 324 fl.  
 — Hofgericht 213, 349 fl., 354, 455, 457.  
**Speiergau** 319, 425.  
**Speßhart** 251, 253.  
**Spielberg** 216.
- Spiser** 369.  
**Spital** 91 fl., 94, 223.  
 — in Pforzheim 223.  
**Spitäler** 313, 316, 421, 427.  
**Sponheim** 265.  
 v. Sponheim, Gr. v. 409.  
**Spörlin**, von Offenburg 480.  
**Sporen**, goldene 232 fl.  
**Sprantal** 336 fl., 338.  
**Spreitenbach** 110.  
**Stabführer** 105.  
**stabulatio** 206.  
**Stabel** 97.  
**Städte**, freie 409 fl.  
**Städtebünde** 468 fl.  
**Städtradel** 229.  
**Stadtamman (Konstanz)** 126.  
**Stadtbürger** 176.  
**Stadtgericht** 217.  
**Stadtmeister** 392.  
**Stadtrath** 392.  
**Stadtrechte** 390.  
**Stadtwiertel** 24.  
 v. Staßfurt 73.  
**Stahringen** 264.  
**Stalben** 126.  
**Stallikon** 97 fl., 110.  
**Stampfenbach** 106 fl., 113 fl., 117, 122 fl.  
**Standesfreiheit** 132, 138.  
 v. Stanosburg 17.  
**Staudenreute** 98.  
 v. Staufenberg 216, 480.  
**Stedborn** 127.  
**Stedhausen** 37 fl.  
**Steige** bei Elsaßgubern 311.  
**Steiger** 310.  
**Stein** 220.  
 v. Stein 420, 434.  
**Stein**, Kl. 120 fl.  
**Steinbach**, Hof 227.  
 — 202, 265.  
**Steinbacher Hof** 458.  
**Steinbau** 137.  
**Steinbrecher** 408.  
**Steinegg** 440 fl.  
**Steinhausen** 97 fl., 111.  
**Steinklingen** 48 fl.  
 v. Steinmar 236, 240.  
**Steinmauern** 147.  
**Steinmengen** 407.  
**Steinseker** 43.  
**Steinweg (Steinbach)** 202.  
 v. Steinweg 201 fl.



- v. Steinweiler 428.  
 Steinnurf 381.  
 Stellae capitul. 230.  
 St Stephan zu Konstantz 364.  
 Steppach 66 fl., 69, 78.  
 Stetten 160, 379.  
 Steuer 114, 212 fl., 222, 446, 463.  
 Steuerwerth 272.  
 Stiftung 94.  
 Stillstand 476.  
 stirpus 43.  
 v. Stöffeln 75 fl.  
 v. Stoffeln 369.  
 Stollhofen 145, 270.  
 Stollheim 66, 78.  
 Stollmühle 341 fl.  
 Stollhof 352 fl.  
 Strassburg, St. 175 fl., 178 fl., 265, 386 fl., 403 fl., 443.  
 — Bischof. v. 176, 178 fl., 184, 313 fl.  
 — Domstift 313.  
 — Domkap. 329 fl., 395.  
 — Propst 372.  
 Strassberg, Herrschaft u. Schloss 348.  
 — Gr. v. 348, 372.  
 Straßen 489.  
 Straßenraub 18, 177.  
 Streichbreit 277.  
 Streichenberg 67 fl., 69, 79.  
 v. Streichenberg 78, 191.  
 Streif v. Rodenburg 320.  
 Stromberg 200.  
 v. Strubenhart 201, 211.  
 Strudelbach 467.  
 Stubenweg 392 fl.  
 Stud (pars reddit.) 111.  
 Stunzingen 235.  
 v. Stupferich 214 fl., 352 fl., 461 fl.  
 Sturmesnöthen 380.  
 Subsidien 307 fl.  
 Südkrüfte 406.  
 Sulen, die 203 fl.  
 Sulz 162, 204.  
 v. Sulz 203, 238, 478.  
 Sulzfeld 446 fl.  
 v. Sulzfeld 446 fl., 449 fl.  
 Sundgau 185, 483.  
 v. Sumiton 128.  
 Super sedere 101.  
 Tabularius 139.  
 Taffer (taberna) 104.  
 Tage machen 441.  
 Tagelöhne 407.  
 Tagelöhner 130, 391.  
 Tagwan 37, 363.  
 talentum 203.  
 v. Tannenfeld 230.  
 Tanner 371.  
 Tantiemen 134, 285.  
 Tausch 320.  
 Tauschwerth 408 fl.  
 Taratoren 287.  
 Tetz, Gr. v. 207 fl.  
 — Hs. v. 207.  
 — Gräfinnen v. 207.  
 — H. v. 20.  
 v. Tegerfeld 240.  
 Tegerö 119.  
 Tegerst 103.  
 termini und marchia 350.  
 ternaria 12 fl.  
 terra arabilis 270.  
 Tertiarierinnen des heil. Franziscus 343.  
 Testamente 329.  
 Tettingen 99.  
 v. Tettingen 126, 240.  
 Teutsche 5 fl.  
 teutsche Sprache 413.  
 Teutscherren 188 fl.  
 Teutschland 293, 304, 412.  
 Teutschmeister 297.  
 Thalheim 276.  
 — a. d. Schöpsch 86 fl.  
 Theilgenossen 110.  
 Theilgüter 133.  
 Theilhaft 112.  
 Theilhuben 168 fl.  
 Theilung der Huben 143.  
 Theilung des Mansus 43 fl.  
 Thelonearii 224.  
 v. Thengen 224, 242.  
 — Gr. 476.  
 Thennebach, Kl. 154, 164.  
 Thiengen, Stadt 223 fl., 226 fl., 229, 233 fl., 240, 242, 371 fl., 382, 453.  
 v. Thiengen 224 fl.  
 Thorlose 463.  
 Thorfluß 10, 12.  
 Thüringen 386, 489.  
 Thurgau 41, 402, 472.  
 v. Thurn 434.  
 Tiefenbach 445 fl., 448.  
 Tiefenhäusern 227.  
 v. Tiefenstein 226, 236.  
 Tinte 472.  
 Tirol 11.  
 v. Tübingen 222.  
 Tizian 5.  
 v. Tobelheim 366.  
 Tochterkirche 124.  
 v. Todenburg, Gr. 474.  
 Todfall 132 fl., 138, 145, 148, 153, 280.  
 Togern 241, 364.  
 Torischalde 98.  
 Träger 274, 276, 281, f. Vorträger.  
 Trager 283.  
 Tränkehelm 61.  
 Trebur 489.  
 Treviso 9, 18, 29, 295 fl., 298, 305.  
 Trient 295, 310.  
 Trinkstube 395.  
 Trottmeyer 107.  
 Trubmeister 107.  
 Truchseß 222, 440 fl.  
 — v. Höfingen 87 fl.  
 Trubendingen, Agn. v. 208.  
 Tuchhandel 2, 7 fl., 29, 33.  
 Tübingen 333, 457.  
 — Grafen von 197, 207, 220, 332 fl., 334, 356, 359, 464, 478.  
 — Gräfinnen 220, 332, 359 fl.  
 Tücher 13, 405, 415.  
 v. Tüffen 226.  
 Tüfingen 174.  
 Tüllingen 160.  
 Tüncher 408.  
 Tuengen 235, 237.  
 Türken 300.  
 Türkenkrieg 31 fl.  
 Türkheim 184 fl.  
 Türmen 381.  
 Tunbrud 239.  
 Töngin 224.  
 Turegum 117.  
 Turgoviae archidiac. 230.  
 Turicense castr. 117.  
 Turn v. Riet 91.  
 Tutschman 391.  
 Tutlingen 166.  
 tympanum 401.  
 v. Ubstatt 251.  
 Ueberlingen 366, 468 fl., 476.  
 uersagen 96.  
 Ueberflchwemmung 426, 428.

- Uebertrag 480.  
 Uelingen 228.  
 v. Uelingen 237, 239.  
 Ufdorf 98.  
 Uffhausen 263, 269.  
 Uffwiese, die 74.  
 Ufgau 249 fl.  
 Uim 416.  
 Umdreit 247.  
 Umkirch 268.  
 Umbau 356.  
 Undenheim 403.  
 Ungefriedet 362.  
 Ungelt 47, 464.  
 Ungenossamt 163.  
 Ungenossen 100.  
 Uniform 295, 297.  
 universitas 318 fl., 438.  
 Unleiftig 471.  
 Unterbrot 289, 363.  
 Unter-Elsaß 348.  
 Unterkäufer 413.  
 Unterlandvogt 176 fl., 185.  
 Unteröwisheim 409.  
 Unterpänder 281, 315.  
 Unter-Ringen 81 fl.  
 Untervogt 107.  
 Unterwalden, Stand 122.  
 v. Ura 250.  
 Urach 251.  
 v. Urach, Edelkn. 373.  
 — Graf 224 fl.  
 v. Urbach 78 fl., 221.  
 Urbar 278, 285.  
 Urcelege 442.  
 Urdorf 97, 109, 125.  
 Urfehde 473.  
 Uri, Stand 122.  
 Urkunde (ächt) 472.  
 Urnau 135.  
 Ursheim 246.  
 Ursprungsheine 415.  
 Urstat 93.  
 Urtheil 106.  
 v. Usenberg 250.  
 vffercheiden 198.  
 Vsschidlich 99.  
 Vthweibe 454.  
 Waßingen 65, 69, 76, 78, 92, 94, 196 fl., 208, 358, 441.  
 — Gr. v. 65, 197 fl., 199 fl., 203, 208, 336, 358.  
 — Gräfinnen v. 90, 197 fl., 208.  
 — Kapitel 90, 92 fl., 95, 190, 193, 197 fl.  
 v. Welbenz, Gr. 326, 406.  
 Benedig 1 fl., 291 fl., 490.  
 Venetianer 17.  
 Venningen 264, 435.  
 v. Venningen 75, 84.  
 Verarmung 401.  
 Verding 408.  
 Verehrschafen 100.  
 Vereindbung 277 fl.  
 Verfalltermine 283.  
 Verhältnißzahl 280.  
 Verher 346.  
 Verlassene Kinder 105.  
 Verliehenes Gut 105.  
 Verlosung 10.  
 Vermessungen 43.  
 Verona 28, 34.  
 Verpackung 32, 411, 416.  
 Versatzbrief 482.  
 Verschafen 100.  
 verstehen 441, 449.  
 Versteigerungen 9, 26.  
 Vertailt 469.  
 Vertheilt (verurteilt) 106.  
 Verwaltungsbeamte, deren Bes. ung 441.  
 Verwandte 156.  
 Verwarlost 454.  
 Verjähren 363.  
 verzinntes Blech 415.  
 Vessenbach 243.  
 vicedomini 6 fl.  
 Viceplebanus 371.  
 Vidiuus 425.  
 Viechhof 455.  
 Viechpreis 405, 407.  
 Viechzucht 391, 426, 453 fl., 455.  
 Vierling 402.  
 Vitar 222, 354.  
 villaria 260, 268.  
 villae 211, 214 fl., 216, 221, 332 fl., 343 fl., 352, 359, 445 fl., 448 fl., 465.  
 villicatio 133, 138.  
 villici officium 327, siehe Schultheissen.  
 villicus 133, 139, 173 fl.  
 Villingen 402.  
 Villnachern 285.  
 vini copium 202 fl.  
 vinum Atiri 296.  
 Violberg 369.  
 Birnheim 270.  
 visitatio 57, 166.  
 Vögel 407.  
 Vogler 243.  
 Vogt 102.  
 Vogtel 68 fl., 271, 449 fl.  
 Vogtrecht 56, 216, 224, 320, 336 fl., 344, 449, 452.  
 Vogtsberg 270.  
 Vogtsbühner 54.  
 Vogtsteuer 102 fl., 118.  
 Volkststheim 247.  
 Volksmenge 400.  
 Volkswirtschaft 400.  
 Vollmacht 476.  
 Vorkburg 238.  
 Vorkaufrecht 387, 389 fl., 395.  
 Vorlauf 66.  
 Vormund 317, 466 fl.  
 Vorträger 45, 56, 146 fl.  
 Vorzehten 200 fl.  
 Vorigins 94.  
 Vorzugsrecht 287.  
 Vron (Fer, Ver) 345, 347.  
 Waarenpässe 414.  
 Waarenpreise 411.  
 Wachs 415, 432.  
 Wachten 463.  
 Wachtmeister 107.  
 v. Wädensweiler 124.  
 Wälde 174.  
 Wänge 98.  
 Wassen 412.  
 Wassenfähig 231.  
 Wassenhandel 412 fl.  
 Wassenstillstand 178 fl., 183 fl.  
 Wagenart 46.  
 Waibel 107, 281, 378, 381.  
 Waiblingen 333 fl.  
 v. Waibhatt 216.  
 Waiben 261 fl.  
 Waibling 380.  
 Walderecht 155, 218, 314, 441, 450 fl., 453 fl., 455.  
 Waserpil 319.  
 Waldangeloch 54, 448.  
 Waldbauern 174.  
 v. Waldburg 233.  
 Waldbirch, Stift 480.  
 Waldmarf 409.  
 v. Waldner 392 fl.  
 Waldpropp 241, 364.  
 Waldbut 226, 228, 235, 239, 240 fl., 364, 371, 382 fl., 481 fl., 488.  
 Waldbäbte 482, 487 fl.  
 Walbung 147 fl., 336, 340, 344, 441, 450 fl., 455.

- Walten** 463.  
**Wallfahrtskirche** 204.  
**Wallstadt** 37, 45.  
**Walprechtsweller** 251, 253.  
**Waltershofen** 154.  
**Walweiler** 153.  
**Wangen** 267, 468 ff., 476.  
**Wappen** 327, 329, 434.  
 -- pfälz. 316.  
**warandia** 332, 344, 352, 359 ff.  
**Warmbach** 368, 370.  
 v. **Wart** 124.  
**Wartung** 370.  
**Wasenweiler** 269.  
**Wasenbach**, **Höfingen** v. 357, 360.  
 v. **Wasselnheim** 391.  
**Wasserfels** 238.  
 -- castr. 228.  
**Wasserfingen** 379.  
**Wat** 98.  
**Watt** 115.  
**Wachelschulden** 308.  
**Wachelswesen** 8.  
**Wage** 489.  
**Wagelägeri** 473, 475.  
**Wagenstätten** 163.  
**Waglose** 388.  
**Wagoltheim** 247.  
**Wabel** 281.  
**Wajer** 265.  
**Wajerstatt** 228.  
**Wajerhaus** 370.  
 v. **Wajdingen** 83 ff., 95 ff.  
**Wail** 98, 112.  
 -- die Stadt 33 ff., 207, 335, 355, 440, 457.  
**Waidorf** 174.  
**Wailer** 143, 211, 429.  
 -- castr. 375.  
 v. **Wailer** 205.  
**Wailersbach** 166 ff., 204 ff.  
**Wainbau** 37.  
**Wainberge** 430.  
**Wainfelden**, castr. 125.  
**Waingarten** 220, 251, 253.  
 v. **Waingarten** 251.  
**Waingärten** 56, 61.  
**Waingült** 57, 311, 436.  
**Wainhandel** 7.  
**Wainheim** 46 ff., 264.  
**Wainkauf** 203.  
**Wainmene** 161 ff.  
**Wainmaße** 401 ff.  
**Wainpreise** 312, 404 ff., 408.  
**Wainberg** 49 ff., 203, 401.  
 v. **Wainberg** 204, 478.  
**Wainshant** 10 ff., 19.  
**Wainzephent** 106.  
**Wainbach** 335 ff., 357.  
**Wainblech** 415.  
**Wainbach** 251, 253.  
**Wainenburg** 184 ff.  
 -- Kl. 249, 252, 423 ff.  
 -- Abte 429 ff., 461.  
 -- Abtei 444.  
 v. **Wainenburg** 382.  
 v. **Wainenstein** 250.  
**Wainhofen** 336 ff., 441 ff., 462.  
**Wainweiler** 479.  
**Wainach** 253.  
**Waintau** 376.  
**Wainnung** 263.  
 v. **Wainningen** 211 ff.  
**Wain** 336.  
**Wainlingen** 263, 268.  
 der **Wain** 392.  
**Wainingen** 119.  
**Wain**, castr. 236.  
 v. **Wainenberg** 16.  
**Wainzoll** 28.  
**Wainbach** 251.  
 v. **Wainenberg** 241.  
 v. **Wainingen** 361.  
**Wainheim** 312.  
**Wainhofen** 265.  
**Wainum** 422 ff.  
**Wain** 74 ff., 356.  
**Waintau** 409.  
**Wainweiß** 97, 110.  
 v. **Wainheim** 428.  
**Wain** 253.  
**Wainwechsel** (restaurant) 333 ff., 449.  
**Waingut** 110, 166.  
**Wainthal** 263, 342.  
**Wainzins** 161.  
 v. **Waininger** 83 ff., 95 ff.  
**Wainpret** 407.  
**Wain** 365 ff., 367.  
 v. **Wainstein** 323.  
**Wainfirdingen** 340 ff.  
**Wainbach** 139.  
**Wainmühle** 446.  
 v. **Wain** 444.  
**Wain bei Baden** 276.  
**Wainlich** 119.  
**Wainschlag** 264, 269.  
**Wain v. Alzei** 73 ff.  
**Wainshausen** 269.  
**Wainfingen** 276.  
**Wainfetten**, **Schmelt** v. 83 ff., 191, 194.  
**Wainweiler** 368.  
**Wainthur** 124, 228, 392.  
 v. **Wainthur** 124, 392.  
**Wainhausen** 194.  
**Wainingen** 256.  
**Wain** 393.  
**Wainsegg** 174.  
**Wainenberg**, Gr. v. 191.  
 -- Herzog v. 216, 220.  
**Wainstein** 109.  
**Wainshäuser** 9, 11.  
**Waindangen** 97.  
**Wained**, castr. 375.  
**Wainhaber** 163.  
 v. **Wain** 200 ff.  
**Wain** 57.  
**Wainreite** 118.  
**Wainhofen** 174.  
**Wainingen**, f. **Wainingen**.  
**Wainshalden** 228.  
**Wain** 125.  
**Wain** 241.  
 v. **Wain** 124.  
 v. **Wain** 220, 450.  
**Wainhaus** 101.  
**Wain** 143 ff., 145, 149.  
**Wainstätte** 101.  
**Wainung** 42.  
**Wainweiler** 140 ff., 273.  
**Wainthal** 374.  
**Wainweiler** 263.  
**Waingangheim** 247 ff.  
 v. **Wainganzen** 392 ff.  
**Wain** 415.  
**Wainmatingen** 265, 267, 269.  
 v. **Wain** 126.  
**Wain**, Stadt 268, 410.  
 -- S. Andreas 437 ff.  
 -- Wain. 318 ff., 324.  
 -- Domkap. 323.  
 v. **Wain** 321.  
 v. **Wain** 456.  
**Waingau** 43.  
 d. **Wainhuse** 125.  
**Wainshausbach** 48.  
**Wainburg**, Wain. v. 205, 290.  
**Wainstach** 251, 253.  
**Wain** 98.  
**Wain und Wain** 380.  
 v. **Wainau** 392.  
**Wainstein** 194.  
 v. **Wainstein** 222.  
 -- (Burdere) 194.  
**Wainberg** 194.  
 v. **Wainthal** 213.  
**Wainlingen** 166.  
 v. **Wainlingen** 456.  
**Wain** 162.

**Druckfehler.**

|     |    |    |                                                |     |    |    |                                          |
|-----|----|----|------------------------------------------------|-----|----|----|------------------------------------------|
| 8   | 3. | 11 | f. vel.                                        | 319 | 3. | 12 | v. u. I. hūbarios.                       |
| 13  | "  | 15 | v. u. I. super.                                | 412 | "  | 7  | v. u. I. ijt ae zu strichen.             |
| 79  | "  | 16 | nach Albrecht stre: von Enzberg.               | 423 | "  | 6  | v. u. I. conaungwinei.                   |
| 80  | "  | 17 | I. von.                                        | 427 | "  | 16 | v. u. I. Eefj.                           |
| 87  | "  | 17 | ist beizufügen: an das Kloster<br>Rechenhofen. | 429 | "  | 19 | I. fuerit.                               |
| 174 | "  | 7  | v. u. I. Zolgen.                               | 431 | "  | 9  | I. de Rimb.                              |
| 182 | "  | 6  | v. u. I. dorferd.                              | 448 | "  | 28 | nach obetagio das Komma zu<br>streichen. |
| 314 | "  | 19 | lies ai für ale.                               |     |    |    |                                          |





UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 9015 02676 8807

